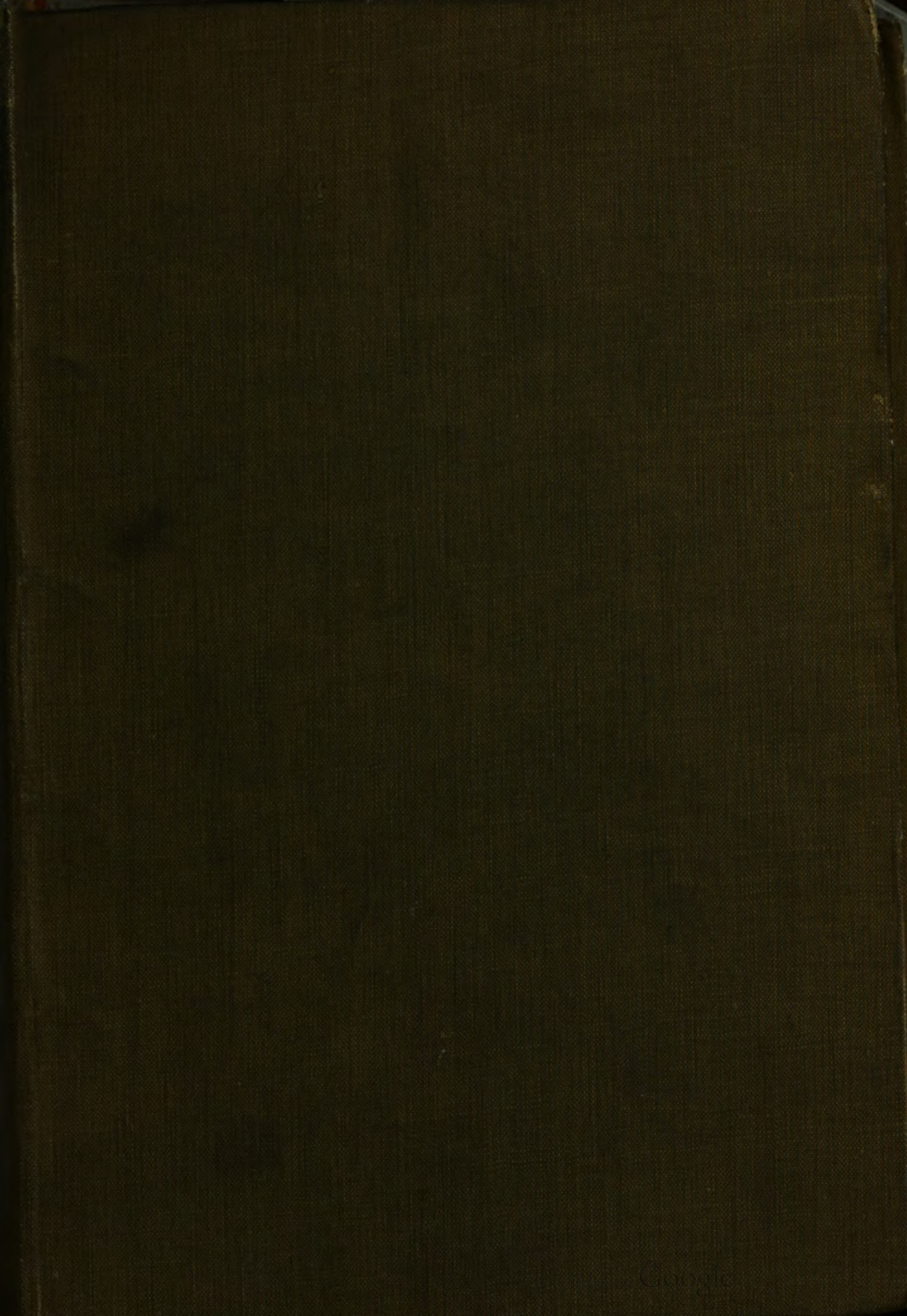
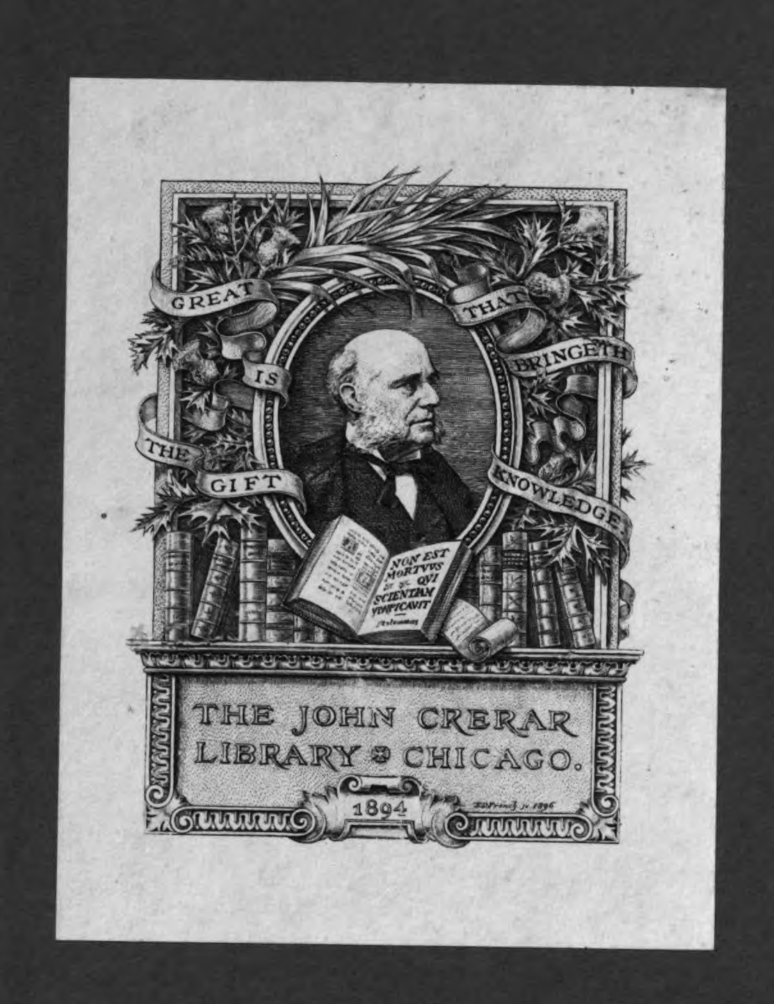
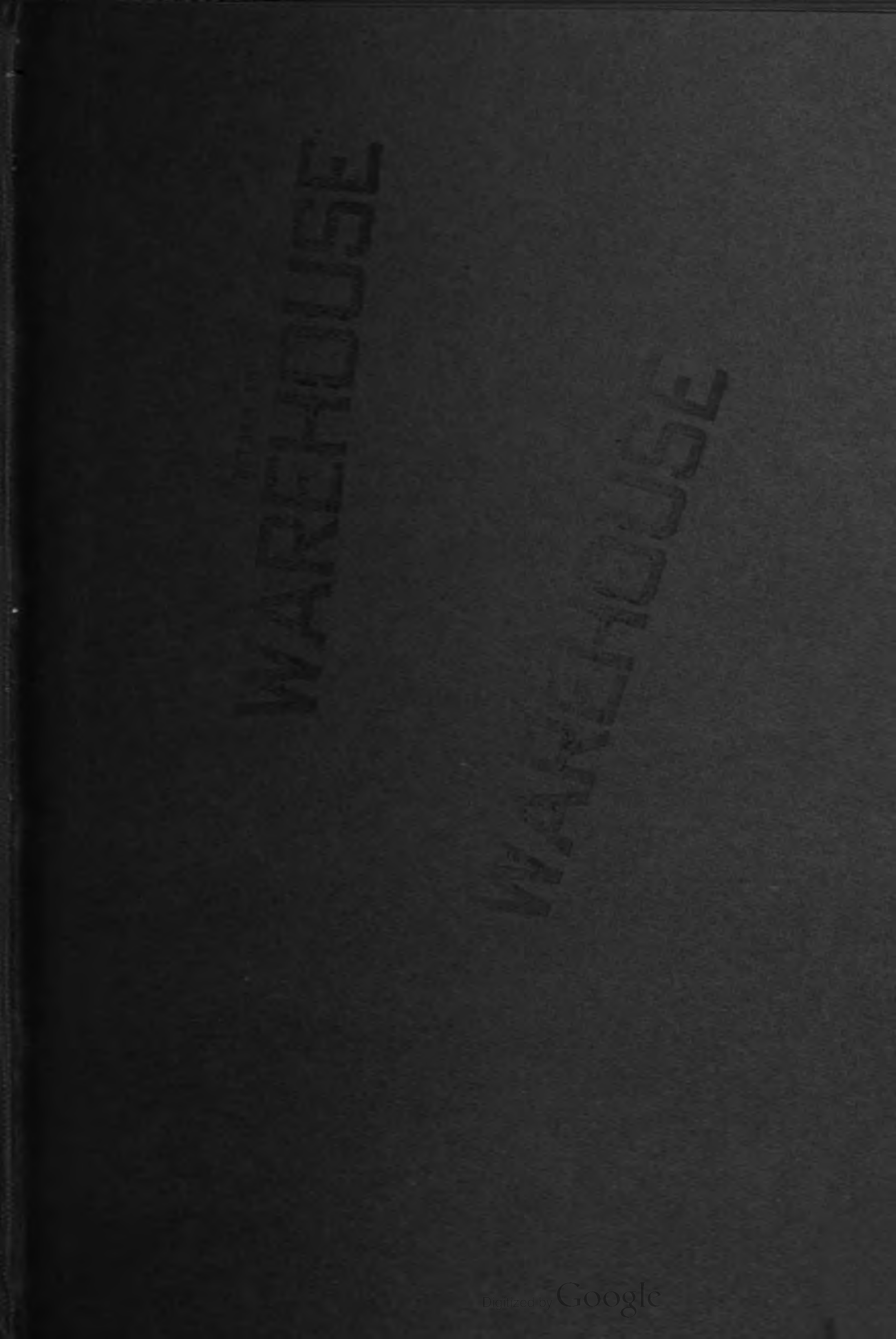



GREAT IS THE GIFT THAT BRINGETH KNOWLEDGE
NON EST MORTVVS QVI SCIENTIAM VIVIFICAVIT
THE JOHN CRERAR LIBRARY CHICAGO.
1894



ERGÄNZUNGSHEFTE ZUM
DEUTSCHEN STATISTISCHEN ZENTRALBLATT · HEFT 6

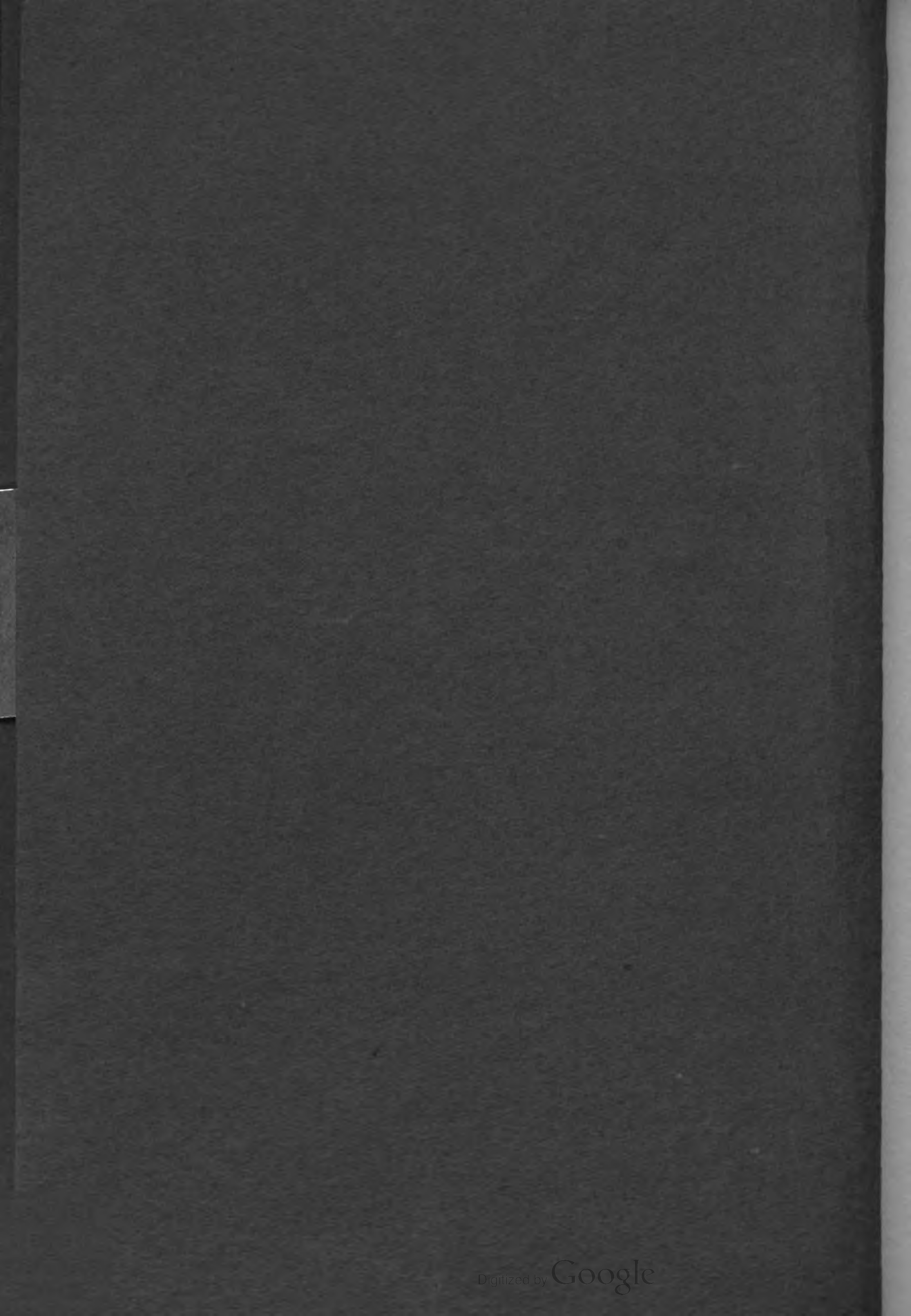
DIE METHODEN DER DEUTSCHEN ARBEITSLOSENSTATISTIK

VON

DR. RICHARD HERBST

BG

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERL



ERGÄNZUNGSHEFTE ZUM
DEUTSCHEN STATISTISCHEN ZENTRALBLATT · HEFT 6

DIE METHODEN DER DEUTSCHEN ARBEITSLOSENSTATISTIK

VON

DR. RICHARD HERBST

BG

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN 1914

ERGÄNZUNGSHEFTE ZUM
DEUTSCHEN STATISTISCHEN ZENTRALBLATT · HEFT 6

DIE METHODEN DER DEUTSCHEN ARBEITSLOSENSTATISTIK

VON

DR. RICHARD HERBST

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN 1914

Geleitwort.

Vorliegende Abhandlung, deren Entstehung der Verfasser in erster Linie einer Anregung seines hochverehrten Lehrers, Prof. Dr. Ferdinand Schmid in Leipzig, verdankt, stellt den überhaupt ersten Versuch einer eingehenderen, systematischen Zusammenfassung und Besprechung der Methodologie der deutschen Arbeitslosenstatistik dar. Ursprünglich war beabsichtigt worden, auch noch die internationale Seite dieses Gebietes zu berücksichtigen. Jedoch schon während der Sammlung der Materialien zeigte es sich, daß allein die deutsche Arbeitslosenstatistik eine solche Fülle interessanter und wichtiger Momente bot, die an und für sich Stoff genug zur Verfügung stellte und die Beschränkung auf das Deutsche Reich als geboten erscheinen ließ. Lag bereits bei der weiteren Fassung des Themas die Gefahr nahe, nicht völlig erschöpfend zu sein, so muß jedoch auch in diesem Falle vorausgeschickt werden, daß trotz der genannten Einengung den Ausführungen eben mit Rücksicht auf die ganze Eigenart der Materie vielleicht doch noch hier und da Lücken und offene Fragen anhaften können. Das dürfte aus später näher zu erörternden Gründen besonders für die private Arbeitslosenstatistik zutreffen, da die vorhandenen Quellen selbst nicht immer ganz fehlerfrei waren und mitunter nicht unerhebliche Widersprüche aufwiesen, wodurch die auf sozialstatistischem Gebiete an und für sich schon mit Schwierigkeiten verbundene Materialiensammlung nach dieser Richtung hin auch noch eine beträchtliche Steigerung erfuhr. Es wird daher wohl nicht umsonst an die Nachsicht des Lesers zu appellieren sein.

Was die Grundlinien der Bearbeitung und die Dispositionsmaxime anlangt, so ist das Schwergewicht naturgemäß auf die methodische Seite des Problems gelegt worden. Daneben konnte jedoch in einer Anzahl von Fällen auf die Mitteilung der Ergebnisse nicht ganz verzichtet werden, zumal ja eine kritische Betrachtung dieser Materie sich kaum unmittelbar an die einfache theoretische Darstellung des behandelten Stoffes anschließen kann, sondern erst mit Erfolg einzusetzen imstande ist, wenn die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der Methoden praktische Bedeutung erlangt haben. Um nun aber die Bearbeitung auch wieder nicht allzusehr zu belasten, ist die Hinzuziehung eines ausgedehnten Tabellenwerks in der Hauptsache tunlichst vermieden, und stellenweise sind dem Text sogar nur die entsprechenden Quellenangaben beigefügt worden. Während also die Darstellung in dieser Hinsicht

notwendigerweise etwas eingeschränkt werden mußte, gelangte andererseits wieder eine größere Anzahl von Formularen, Zählungsbogen und -karten sowie sonstiger Drucksachen zum Abdruck bzw. zur Besprechung, um die methodischen Erörterungen so vollständig wie nur möglich zu gestalten.

Aus technischen Gründen und infolge anderer Ursachen mußte die erschöpfende Bearbeitung der internationalen Seite des behandelten Stoffes sowie die Berücksichtigung der außerdeutschen Arbeitslosenstatistik in den nachstehenden Ausführungen unterbleiben. Der Verfasser beabsichtigt jedoch die in dieser Richtung bereits bis zu einem gewissen Grade vorgenommene Sammlung des Materials auch weiterhin fortzusetzen und zu fördern. Es steht daher zu hoffen, daß über den Erfolg dieser Studien in absehbarer Zeit ebenfalls berichtet werden kann, damit die vorliegende Abhandlung eine immerhin wünschenswerte Ergänzung erfährt.

Die erwähnten Drucksachen wurden dem Verfasser in bereitwilligster Weise von der Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes, dem Königlich Sächsischen Statistischen Landesamte, den städtischen Statistischen Ämtern, den Arbeitnehmer- und Angestelltenorganisationen und dem Arbeitersekretariat Leipzig zur Verfügung gestellt, wofür allen Genannten zu danken an dieser Stelle Gelegenheit genommen werden soll. Ganz besondere Erwähnung gebührt jedoch Herrn Prof. Dr. F. Schmid, der sowohl bei der Aufstellung des Planes als auch während der Ausführung der Arbeit dem Verfasser stets mit wertvollem Rat und Anregungen zur Seite gestanden und jederzeit in wohlwollender Weise fördernd und mit Interesse die Ausarbeitung verfolgt hat. Auch des durch den Direktor des Kgl. Sächs. Statistischen Landesamtes, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. E. Würzburger, bewiesenen liebenswürdigen Entgegenkommens sei hier gedacht.

Mögen nun die folgenden Ausführungen das gleiche Interesse, das Wissenschaft und Praxis der Erörterung aktueller Fragen stets entgegenzubringen pflegen, auch für sich in Anspruch nehmen und eine in jeder Beziehung beifällige Aufnahme finden.

Leipzig, im April 1914.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichnis.

Erster Abschnitt.

Allgemeines über Arbeitslosenstatistik.

§ 1. Begriff und Abgrenzung.

Die Arbeitslosenstatistik ist der neueste Zweig der Arbeitsstatistik, die ihrerseits einen Teil der Sozialstatistik bildet. Trotz ihrer Kompliziertheit und Eigenart hat sie sich die ihr bisher von der Wissenschaft versagte Anerkennung verschafft und ist auf dieser Grundlage dank der bereits in den einzelnen Ländern, vornehmlich in Deutschland, erzielten vielversprechenden Ergebnisse in neuerer Zeit zu einem beachtenswerten Faktor der Sozialstatistik geworden. Wie die Besorgnis um Bevölkerungszu- und -abnahme die Bevölkerungsstatistik, die Finanznot der öffentlichen Verbände die Finanzstatistik, die nachhaltige Verteuerung der Lebensmittel die Preisstatistik, die Wohnungsnot die Wohnungsstatistik geboren hat, kurz das Auftreten von tief und allgemein empfundenen Mißständen auf den verschiedensten Gebieten der inneren und äußeren Handels- und Wirtschaftspolitik, des Verwaltungswesens, der Rechtspflege und des sozialen Lebens die genaue Feststellung und sichere Beobachtung der tatsächlichen Vorgänge und Zustände dringend geboten erscheinen ließen, die Anwendung der Statistik unbedingt forderten, so können wir die Arbeitsnot die Mutter der Arbeitslosenstatistik nennen. Von einer glatten und gesunden Fortentwicklung und einem befriedigenden inneren Ausbau dieses neuesten Zweiges der Sozialstatistik kann aber ohne weiteres nicht die Rede sein, da sowohl der Theorie als auch der Praxis der Arbeitslosenstatistik bisher der starke Impuls und die nötige Intensität fehlten, die gewöhnlich zur Klärung oder Lösung schwebender Probleme erforderlich sind. Neuerdings bringt man jedoch der Arbeitslosenstatistik mehr praktisches und wissenschaftliches Interesse entgegen, zumal der in gewisser Beziehung unverkennbare Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur unserer Zeit die Gefahren der Arbeitslosigkeit deutlich zeigt und eine zahlenmäßige Erfassung derselben zu ihrer Beobachtung und Bekämpfung als unbedingt nötig und nützlich hinstellt.

Das Wort „Arbeitslosenstatistik" gibt infolge seiner augenscheinlichen Durchsichtigkeit und Klarheit kaum Anlaß zu Mißdeutungen. Eine nähere Begriffsbestimmung mag daher vielleicht überflüssig er-

scheinen. Dennoch seien uns zur begrifflichen Festlegung und schärferen Abgrenzung des Ausdrucks einige Bemerkungen gestattet.

Wenden wir uns nun den beiden Hauptbestandteilen des Wortes „arbeitslos“ und „Statistik“ einzeln zu und versuchen zuerst, uns eine Meinung über den letzteren Begriff zu bilden. Schon dieser ist sehr umstritten, zumal seit dem Aufkommen der Bezeichnung „Statistik“ in der Sprache der Wissenschaft und Verwaltung eine außerordentlich große Zahl verschiedener Definitionen entstanden ist. Die Literatur hat sich eingehend damit beschäftigt, dem Worte die richtige Deutung zu verleihen. Unendlich viel ist über den Begriff, die Theorie, Methode und Wissenschaft der Statistik geschrieben worden, scharfe Meinungen hat man darüber ausgetauscht. Es würde jedoch zu weit führen, an dieser Stelle auf die mannigfachen theoretischen Fassungen des Begriffes der Statistik, wie sie die Literatur gegenwärtig aufweist, näher einzugehen oder gar noch Erörterungen darüber anzustellen, welcher Begriffsbestimmung der entschiedene Vorzug gebührt. Soviel steht aber fest, eine allgemein gültige Definition hat sich in gewisser Beziehung auch bis auf den heutigen Tag noch nicht durchzusetzen vermocht. Zählte schon Rümelin im Jahre 1863 gegen 62 verschiedene Erklärungen über den Begriff der Statistik und sprach bereits Engel von 180 Definitionen, wieviel mehr mögen da wohl heute vorhanden sein! Es ist daher zu empfehlen, um zu einer Bestimmung des Begriffes der Statistik zu gelangen, sich den Auffassungen der ersten Vertreter der statistischen Wissenschaft anzuschließen und ihre Terminologien entweder ganz oder teilweise anzunehmen. So bedient sich v. Mayr der bekannten Unterscheidung der „Statistik im materiellen Sinne“ (Wissenschaft der Statistik) und „Statistik im formellen Sinne“ (statistische Methode). Der Altmeister der deutschen Statistik betont vornehmlich die erschöpfende Massenbeobachtung der sozialen Massenerscheinungen. Für Most ist die Statistik diejenige Methode, die in der Vergleichung exakt zahlenmäßig erfaßter Tatsächlichkeiten zwecks Erkenntnis des quantitativ Wesentlichen besteht. Verwenden wir diese letztere Definition mit zur Abgrenzung des Begriffes der Arbeitslosenstatistik, so kommen wir auf diese Weise eher zum Ziele, als wenn wir die Mayrschen oder andere Deutungen des Wortes Statistik unseren weiteren Ausführungen zugrunde legen würden. Somit verstehen wir unter Arbeitslosenstatistik diejenige Methode, die in erster Linie eine exakte zahlenmäßige Feststellung des Umfanges der Arbeitslosigkeit erstrebt und dann mit Hilfe dieser Ergebnisse versucht, sachgemäße Vergleiche anzustellen, um daraus, soweit es die zahlenmäßigen Beziehungen zulassen, das Wesen der Arbeitslosigkeit zu erkennen.

Was nun den anderen Wortteil „arbeitslos“ anlangt, so können wir nicht umhin, auch hierüber einiges zu sagen, zumal der Sprachgebrauch gerade in dieser Beziehung durchaus allgemeiner Natur ist.

Wer ist arbeitslos? Die Beantwortung der Frage muß daraufhin zielen, eine strenge Fixierung der Objekte der Arbeitslosenstatistik herbeizuführen, denn die Allgemeinheit des Begriffes hat schon des öfteren Ungenauigkeiten und Unsicherheiten in der Fragebeantwortung bei den Zählungen verursacht.

Als arbeitslos können wir jeden bezeichnen, dessen wirtschaftliche Existenz in der Hauptsache auf der Arbeit beruht, der aber keine Arbeit hat. Mithin sind die Berufszugehörigen der höheren Bevölkerungsschichten ohne Beruf und Stellung, die positionslosen Mittelstandsleute sowie die gelernten oder ungelernten Arbeiter ohne Beschäftigung unterschiedslos in gleicher Weise schlechthin als arbeitslos anzusehen. Von diesem Standpunkte aus müßte also die Arbeitslosenzählung ihre Erhebungen über alle Kreise der Bevölkerung, die höheren und die niederen, und über alle Berufsschichten ausdehnen. Es liegt auch eine Anzahl von Statistiken vor, die mit Erfolg versucht haben, ihre Untersuchungen in dieser Ausdehnung vorzunehmen und den Begriff der Arbeitslosen soweit wie möglich zu fassen. Im allgemeinen hat jedoch, namentlich in neuerer Zeit, der Begriff der Arbeitslosigkeit eine ziemlich beträchtliche Einengung erfahren. Wie unsere gesamte Sozialpolitik seit Jahrzehnten im wesentlichen bestrebt ist, die Lage der abhängigen Arbeitnehmer, der Arbeiter im eigentlichsten Sinne des Wortes, zu bessern und zu heben, kurz das Problem der Sozialpolitik sozusagen zum Arbeiterproblem geworden ist, so hat sich auch der Begriff der Arbeitslosigkeit zu einem solchen der Arbeitslosigkeit des abhängigen Arbeiters herausgebildet und die moderne Nationalökonomie und Soziologie hat es bei dieser zur Gewohnheit gewordenen Auffassung bewenden lassen.

Wir haben bereits eingangs festgestellt, daß die Arbeitslosenstatistik im weiteren Sinne einen Teil der Sozialstatistik bildet. Letztere ist ihrerseits wieder mit der Wirtschaftsstatistik eng verwandt. Demnach sind auch zwischen dieser und der Arbeitslosenstatistik Beziehungen vorhanden, die sich darin äußern, daß wir bei einer Erfassung der Arbeitslosigkeit auf statistischem Wege stets die wirtschaftlich begründete oder die soziale Arbeitslosigkeit im Auge haben müssen; erst damit ist die Aufgabe der Arbeitslosenstatistik richtig gelöst, denn nur die Erhebungen über die wirtschaftlich begründete Arbeitslosigkeit können für die Wirtschafts- und Sozialstatistik von besonderem Interesse sein.

Bei der Erörterung der Terminologie der Arbeitslosenstatistik konnten wir nicht umhin, bereits die Frage nach den Ursachen der Arbeitslosigkeit, wenn auch nur flüchtig, zu berühren und wiesen dabei auf die wirtschaftlich begründete oder soziale Arbeitslosigkeit hin, in der, von Konjunkturschwankungen oder einem Überangebot von Arbeitskräften hervorgerufen, meist die Massenarbeitslosigkeit der modernen Industriestaaten wurzelt und auf die wir letzten Endes die Entstehung des un-

beschäftigten Proletariats mit zurückführen müssen. Im folgenden wollen wir uns noch einen kurzen Überblick über die übrigen Ursachen der Arbeitslosigkeit verschaffen.

Die vorstehend erörterte, auf sozialen Gründen beruhende wirtschaftliche Arbeitslosigkeit können wir zu den objektiven Ursachen, d. h. solchen, die ohne Verschulden des Betroffenen eintreten, rechnen, zu denen außerdem noch die individuellen wie Krankheit, Unfall, Invalidität und die natürlichen gehören. Letztere treten namentlich in den von Klima und Wetter abhängigen Gewerben und Berufen zutage und zwingen nicht selten die in denselben beschäftigten Arbeiter zu einer Unterbrechung ihrer Tätigkeit. Den objektiven Ursachen der Arbeitslosigkeit stehen gegenüber die subjektiven, bei denen stets ein Verschulden der betroffenen Personen vorliegt. Ihre Hauptmomente sind Trägheit, Liederlichkeit, Trunksucht und Scheu vor der Arbeit. Daneben ließen sich noch weitere zahlreiche Gründe, wenn auch mehr spezieller Natur, anführen, die wir jedoch nicht eingehender berücksichtigen können, ohne uns von unserem Thema beträchtlich zu entfernen und den seit langem die Wissenschaft beschäftigenden, heftigen Widerstreit über die Einteilung, Arten und Zahl der verschiedenen Ursachen der Arbeitslosigkeit näher zu beleuchten. Letzterer erfuhr trotz einer im Jahre 1895 in Paris durch das Comité permanent du Conseil supérieur du travail vorgenommenen Zusammenstellung und Festsetzung der in Betracht kommenden Fragen leider nicht die ersehnte Schlichtung und ist auch gegenwärtig trotz der Bemühungen bedeutender Männer und Denker der nationalökonomischen Wissenschaft immer noch nicht als völlig beigelegt zu betrachten. Der Pariser Conseil supérieur du travail sammelte auf Grund einer Umfrage nach den Gründen der Arbeitslosigkeit bei seinen Mitgliedern und einer größeren Zahl von Syndikaten deren Antworten und stellte sie ergänzt und erweitert in der „Note de L'office du travail sur les causes du chômage" zusammen, die in den „Documents sur la question du chômage" 1896 veröffentlicht wurden. Es wurden im ganzen 40 verschiedene Ursachen der Arbeitslosigkeit festgestellt, die man in 25 persönliche und 15 allgemeine schied. Diese Einteilung der Ursachen der Arbeitslosigkeit vermochte sich jedoch nicht allgemein durchzusetzen. Auch sonst steht uns heutigestags in dieser Hinsicht ein wirklich mustergültiges Vorbild nicht zur Verfügung, nach dem der Begriff der Arbeitslosigkeit einerseits sowie ihre verschiedenen Ursachen andererseits eine klare, verständliche Bestimmung bzw. eine praktische systematische Gliederung erfahren würden. Soviel uns bekannt ist, hat nur Dresden, das übrigens auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik vielfach erfolgreich tätig war, sich zu dieser Frage geäußert. Wir werden darüber noch berichten.

In unserem Falle und in Anwendung auf das Gebiet der Arbeitslosenstatistik ist jedoch unbedingt die bereits besprochene Einengung

des Begriffes vorzunehmen. Es bedeutet nämlich für die Ausführung der Erhebungen eine wesentliche Erleichterung, wenn unter arbeitslos der aus sozialen Gründen von einer Störung in seiner Erwerbstätigkeit Betroffene zu verstehen ist. Diese enge Einschränkung und scharfe Fixierung wird am ehesten eine generelle Behandlung des Themas ermöglichen.

§ 2. Bedeutung und Ziele.

Die Aufgaben der modernen Statistik beruhen vornehmlich auf der systematischen Beobachtung von Massenerscheinungen und im Anschluß daran auf der Zutageförderung von Gesetzmäßigkeiten und regelmäßigen Wiederholungen sowie auf eingehenden Besprechungen und ausführlichen Kommentierungen des gesammelten Materials. Es handelt sich dabei also in erster Linie wohl um den Beweis von Tatsachen, nicht zum mindesten aber auch um die Erörterung der diese begleitenden Gründe und Ursachen. Jedoch müssen sich einige, namentlich neuere Zweige der Statistik, besonders wenn ihre Methodologie noch nicht die den gegenwärtigen Anforderungen entsprechende Ausbildung erfahren hat, vorläufig noch mit einfachen Feststellungen objektiver Art begnügen. Das vorhandene Zahlenmaterial genügt nicht, die inneren Zusammenhänge der untersuchten Materien festzustellen, die gezeitigten Ergebnisse gestatten nicht ein tieferes Eindringen in den behandelten Stoff, das wissenschaftliche Moment kommt nicht zur Geltung. In solchen Fällen versagt die Statistik, denn sie ist nicht in der Lage, ihre vornehmsten Zwecke zu erfüllen und sowohl hier wie dort mit Erfolg zu wirken. Eine zuverlässige und brauchbare Statistik muß aber nach beiden Richtungen hin in gleicher Weise ausgebaut sein und sowohl diesen wie jenen Erfordernissen unbedingt Rechnung tragen.

In gleichem Maße kommen nun die genannten Momente auch für die Arbeitslosenstatistik in Betracht, die mithin, um diesen Bedingungen zu genügen, eine doppelte, unmittelbare Aufgabe zu erfüllen hat: zahlenmäßige Feststellung des Umfanges der Arbeitslosigkeit und auf Grund dieser Kenntnis die Beschaffung von Voraussetzungen zur Verhütung, Bekämpfung oder Linderung der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notlage. Will man sich eine wissenschaftlich gefestigte und scharf ausgeprägte Vorstellung dieser Aufgabe machen, so ist die erste Bedingung dafür in einer absoluten Kenntnis des zahlenmäßigen Umfanges der Arbeitslosigkeit gegeben, denn Arbeitslosenpolitik kann nur getrieben werden, wenn die Tatsachen des Wesens der Arbeitslosigkeit in erschöpfender, methodisch einwandfreier Weise ermittelt und dargestellt sind. Dieses Wissen bildet dann die weitere Grundlage für die Beobachtungen der verschiedenen Symptome des Arbeitsmarktes und vor allem der charakteristischen Merkmale derjenigen Schichten der Bevölkerung, die unter der Arbeitslosigkeit ganz besonders zu leiden haben.

Auf die Frage, warum treiben wir Arbeitslosenstatistik oder welche Ziele verfolgen wir mit ihr, läßt sich eine doppelte Antwort geben. In erster Linie handelt es sich darum, die Anzahl der verschiedenen Arbeitslosen männlichen und weiblichen Geschlechts zu ermitteln und zu versuchen, weitere Aufklärungen über ihre persönlichen und sozialen Verhältnisse zu erlangen sowie die Gründe und die Zeitdauer der Arbeitslosigkeit festzustellen. Haben wir uns über diese wichtigen Fragen Klarheit verschafft, so sind wir in der Lage, nähere Untersuchungen über das Problem der Arbeitslosigkeit vorzunehmen und die verschiedensten Beobachtungen darüber anzustellen. Somit erscheint uns die Funktion der Statistik der Arbeitslosigkeit als eine doppelte: in praktischer Hinsicht ist sie dazu berufen, uns mit zahlenmäßigen Angaben über Umfang, Ursachen und andere Fragen der Arbeitslosigkeit zu dienen, während die theoretischen Ziele der Arbeitslosenstatistik in der Anwendung der zahlreichen sozialpolitischen Maßnahmen zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit liegen. Von einer erfolgreichen Bekämpfung und völligen Beseitigung dieser auf weite Kreise der Bevölkerung schwer drückenden Last, dem schwarzen Schatten des modernen, individuellen, freien Arbeitsvertrages, muß mit Rücksicht auf unsere gegenwärtige wirtschaftliche Verfassung noch abgesehen werden, und die Sozialpolitik ist gezwungen, sich damit zu begnügen, nur eine Linderung und teilweise Verhütung des Übels herbeizuführen.

Und außerdem verdienen die Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik auch noch weitere Beachtung. Unter der Voraussetzung, daß regelmäßige periodische — aber auch zuverlässige — Nachweisungen über die Arbeitslosigkeit vorhanden sind, denen übrigens in der Literatur schon des öfteren das Wort geredet worden ist als wohl einzigem Mittel, das allein eine richtige Erkenntnis des Problems ermöglichen könnte, wird die Arbeitslosenstatistik ein wichtiges Hilfsmittel für die Untersuchung von Krisen, Konjunkturschwankungen und Verschiebungen in der wirtschaftlichen Struktur des Landes bilden. Weiterhin wird sie die Vornahme wirtschaftlicher Maßnahmen zur Hebung und Ausnutzung der nationalen Arbeitskräfte bedeutend erleichtern und endlich auch für die Beurteilung bestimmter Tatsachen im Wohnungs- und Volksbildungswesen heranzuziehen sein.

An diese grundlegenden Bedeutungen der Arbeitslosenstatistik reiht sich noch eine weitere wichtige, aber mehr mittelbare. Wir denken dabei an die Aufgaben, die der Arbeitslosenstatistik auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung erwachsen. Jede Versicherung baut sich auf Regeln auf, die durch Gesetzmäßigkeiten scheinbar zufälliger Ereignisse vorgeschrieben werden und demzufolge auf den Erfahrungen der Statistik beruhen sowie den Bedingungen der Wahrscheinlichkeitsrechnung genügen müssen. Daraus ergibt sich für die Arbeitslosenstatistik die Notwendigkeit, sowohl die Grundlage für die Ausbildung als auch das

Rückgrat für das Bestehen einer soliden und zuverlässigen Arbeitslosenversicherung zu bilden. Das spricht ja auch bereits die Denkschrift des Kaiserlichen Statistischen Amtes über „Die bestehenden Einrichtungen zur Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit" aus: Die Voraussetzung für eine Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit ist eine eingehende zahlenmäßige, fortlaufende Kenntnis des zu erwartenden Umfanges und der Dauer der Arbeitslosigkeit.

Und endlich sei noch kurz der praktischen, ausübenden, unmittelbaren Arbeitslosenfürsorge Erwähnung getan, die besonders in den sog. Winter- und Notstandsarbeiten oder ähnlichen Einrichtungen zeitweiser Beschäftigung zu Aushilfszwecken zum Ausdruck kommt. Auch sie kann die Arbeitslosenstatistik nicht missen. Es wäre gerade in diesem Falle sehr zweckmäßig, wenn auch hier die Statistik mit sicheren zahlenmäßigen Unterlagen dienen könnte. Dabei möchten jedoch auch wieder andererseits die ungeheueren, dem Laien kaum verständlichen Schwierigkeiten in Betracht gezogen werden, die sich der Statistik hierbei entgegenstellen.

Der Arbeitslosenstatistik harren also in der Tat zahlreiche und vornehme Aufgaben. Die Bedeutung, die die Arbeitslosenstatistik vornehmlich in der modernen Wirtschaftsperiode erlangt hat, ist nicht nur in sozialstatistischer Hinsicht besonders ausgeprägt. Die Hauptziele der Arbeitslosenstatistik sind letzten Endes doch zweifellos volkswirtschaftlicher und sozialer Natur.

§ 3. Kurze methodologische Übersicht.

Da die Grundregeln der Statistik stets die gleichen sind, wenn auch ihre Anwendung aus den verschiedensten Momenten entspringt, so werden naturgemäß die allgemeinen Grundsätze der Statistik in bezug auf Technik und Darstellungsformen ebenfalls für die Arbeitslosenstatistik in Betracht kommen müssen und in ihren Merkmalen wird eine gewisse Übereinstimmung und Gemeinsamkeit mit den übrigen Zweigen der Statistik zu beobachten sein. Hinsichtlich der Methode der Arbeitslosenstatistik bestehen selbstverständlich auch gewisse Zusammenhänge mit der allgemeinen statistischen Methodenlehre. Mitunter deckt sich sogar die Methode der Arbeitslosenstatistik vollkommen mit der eines anderen Zweiges der Statistik, was der Fall ist, wenn z. B. Arbeitslosenzählungen auf der Basis der Volkszählung, d. h. im Anschluß an diese, vorgenommen werden, also die Methode der Bevölkerungsstatistik auch für die Arbeitslosenstatistik zur Anwendung gelangt; im großen und ganzen besitzt die Arbeitslosenstatistik jedoch ihre eigenen Methoden, über die in folgendem ein kurzer, allgemeiner und einführender Überblick gegeben werden soll.

Bei der modernen deutschen Arbeitslosenstatistik ist eine gewisse Dreiteilung zu beobachten und zwar lassen sich je nach den verschiedenen veranstaltenden und ausführenden Organen, die sich diesem Zweig



der Statistik widmen, staatliche, kommunale und private Arbeitslosenstatistiken unterscheiden.

Die staatliche Arbeitslosenstatistik bedient sich direkter und indirekter Veranstaltungen, um die Arbeitslosigkeit der arbeitenden Klassen nach ihrem Umfang, ihrer Häufigkeit und Dauer zu bestimmen.

Die direkten Veranstaltungen umfassen die im Anschluß an die Volks- und Berufszählungen vorgenommenen Erhebungen. Dieser Methode hat sich die reichsamtliche Statistik nur zweimal bedient, nämlich bei Gelegenheit der deutschen Berufszählung im Sommer 1895 und der Volkszählung im Winter desselben Jahres. Mit beiden Erhebungen wurde eine Gesamtzählung der Arbeitslosen verbunden, die einzige zentralisierte, ausgelöste Arbeitslosenstatistik in Deutschland.

Für die indirekten Veranstaltungen kommen verschiedene Methoden in Betracht, die zur Messung wirtschaftlicher Vorgänge allmonatlich seitens der Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes im „Reichsarbeitsblatt“ verwendet werden und die Unterlage für Rückschlüsse auf die Bewegung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosigkeit zu bieten vermögen: Die Arbeitsnachweisstatistik, welche die Vermittlungsergebnisse und das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bei den Arbeitsnachweisstellen zum Ausdruck bringt; die Beobachtung der Mitgliederbewegung der Krankenkassen und die Statistik des Verkaufserlöses der Invalidenmarken, welche beide Rückschlüsse auf die Bewegung der Beschäftigung gestatten. Dazu gesellen sich noch die Nachweisungen über die Stellenvermittlungstätigkeit der Angestelltenverbände und außerdem noch zahlreiche andere Beobachtungen, wie über die Auswanderung, Eheschließungen, Obdachlosigkeit, Armenpflege u. a. m., die gleichfalls für die Beurteilung der Tendenzen des Arbeitsmarktes mit verwertet werden.

Von Bedeutung sind auch die gegenwärtig an die Reichsstatistik angeschlossenen Ermittlungen der Arbeiterfachverbände auf Grund ihrer Unterstützungseinrichtungen, deren Ergebnisse im „Reichsarbeitsblatt“, dem Organ der Abteilung für Arbeiterstatistik, gesammelt, besprochen und veröffentlicht werden. Genannte Methode stellt mehr eine Verbindung von reichsamtlicher und privater Statistik dar, da dieser die einzelnen Erhebungen obliegen, während jene nur das gewonnene Material sammelt und veröffentlicht, also eine Art assoziierter Statistik. Dieser Anschluß der privaten Arbeitslosenstatistik an die reichsamtliche besteht seit dem Jahre 1903, seitdem das Kaiserliche Statistische Amt eine fortlaufende Kontrolle der Arbeitslosigkeit innerhalb der deutschen Arbeiterfachverbände, soweit sie Arbeitslosenunterstützung zahlen, unternimmt. Gegenwärtig ist noch eine weitere Ausdehnung auf die Angestelltenverbände, die Stellenlosenunterstützung zahlen, erfolgt, so daß auch diese Organisationen eine fortlaufende Kontrolle der Stellenlosigkeit ihrer Mitglieder zulassen.

Auch die bundesstaatliche Statistik ist auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik nicht untätig geblieben. Es handelt sich dabei aber nur um wenige selbständige Erhebungen einzelner Bundesstaaten, die besonders in neuerer Zeit von der Wichtigkeit solcher Veranstaltungen überzeugt zu ihrer Vornahme schritten. Eine periodische Arbeitslosenstatistik, wie sie gegenwärtig das Kaiserliche Statistische Amt pflegt und deren Veröffentlichung im „Reichsarbeitsblatt“ erfolgt, ist ihrer Natur nach ja auch weniger eine Aufgabe der Statistik der Einzelstaaten als derjenigen des Reiches.

Unter kommunaler Arbeitslosenstatistik verstehen wir die Tätigkeit der städtestatistischen Ämter auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik. Die Ämter veranstalten auf eigene Hand oder auf Ersuchen der Verwaltungsbehörden selbständige Arbeitslosenzählungen und bedienen sich dabei der Methode der Hauszählung, des Meldesystems oder der Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken. Die ältere kommunale Arbeitslosenstatistik war mehr indirekter Natur und schloß ihre Erhebungen an die Veranstaltungen an, die der Arbeitslosigkeit oder ihren Folgen vorzubeugen den Zweck haben wie die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die Notstandsarbeiten und der Arbeitsnachweis. Das auf diese Weise gewonnene Material kommt in den städtischen Statistischen Ämtern zur Verarbeitung, die auch größtenteils die Veröffentlichung der Ergebnisse vornehmen. Eine umfassende Darstellung der modernen deutschen Arbeitslosenstatistik und ein vollständiger Überblick über die Erfolge derselben findet sich in den letzten Jahrgängen des „Statistischen Jahrbuchs deutscher Städte“, in dem neben anderen Gebieten der Statistik auch die kommunale Arbeitslosenstatistik besonders in neuerer Zeit mehr und mehr gepflegt wird.

Bei der privaten Arbeitslosenstatistik sind die veranstaltenden und ausführenden Organe der Erhebungen, zum Teil in Verbindung mit den städtischen Verwaltungen, zum Teil selbständig, die Arbeiter bzw. die Arbeiterverbände und für die Feststellung örtlicher Arbeitslosigkeit die Gewerkschaftskartelle und die Arbeitersekretariate. Wir müssen dabei Zählungen unterscheiden, die einzeln und unregelmäßig vorgenommen, in erster Linie propagandistische oder praktische Zwecke verfolgen und solche, die von den Fachverbänden regelmäßig auf Grund ihrer Unterstützungseinrichtungen durchgeführt werden. Letztere sind gegenwärtig zum größten Teile an die Reichstatistik angeschlossen.

Die moderne deutsche Arbeitslosenstatistik ist teils zentralisiert, teils dezentralisiert. Die Fäden der staatlichen und privaten Statistik laufen in der Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin zusammen, wo auch das Material, soweit es die privaten Veranstalter nicht selbst schon getan haben, seine Bearbeitung findet. Die Veröffentlichung erfolgt gleichfalls durch die erwähnte statistische Reichsbehörde. Die kommunale Arbeitslosenstatistik ist dezen-

tralisiert. Die städtischen Statistischen Ämter nehmen für sich die Erhebungen vor, bearbeiten selbst das Material und veröffentlichen die Ergebnisse unabhängig voneinander in ihren Jahrbüchern usw. In letzterer Beziehung allein scheint sich jedoch gegenwärtig auch allmählich eine gewisse Zentralisation durchzusetzen, indem, wie bereits oben erwähnt, die Veröffentlichung der Ergebnisse der einzelnen städtischen Arbeitslosenzählungen im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte" erfolgt. Auch das „Kommunale Jahrbuch" berichtet seit einiger Zeit regelmäßig über alle bekannt gewordenen kommunalen Arbeitslosenzählungen.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß die in folgendem einsetzende Besprechung der vorstehend kurz vorgeführten drei Hauptzweige der deutschen Arbeitslosenstatistik in umgekehrter Reihenfolge vorgenommen wird, um somit der historischen Entwicklung Rechnung zu tragen, denn die privaten Veranstaltungen sind die ersten Versuche auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik; ihnen schließen sich dann die Städte und ganz zuletzt das Reich an.

Zweiter Abschnitt.

Die private Arbeitslosenstatistik.

§ 1. Allgemeiner Charakter, Methodologie und Kritik.

Die ersten Versuche, die Tatsachen der Arbeitslosigkeit, einer der unheilvollsten Massenerscheinungen für das gesamte wirtschaftliche und soziale Leben eines Volkes, und die sie begleitenden Verhältnisse ihrem inneren Gefüge nach aufzudecken, ihre Entwicklung zu erkennen und daraus Gesetze und Regelmäßigkeiten abzuleiten, kurz das Problem der Arbeitslosigkeit mittels Anwendung der statistischen Methode systematisch zu ergründen, gingen von den Arbeitern bzw. ihren Organisationen selbst aus. Es liegt ja nur zu nahe, daß die von diesem schweren sozialen Übel ganz besonders und in erster Linie betroffenen Kreise, speziell die Arbeiterbevölkerung, das berechtigte Interesse hegen, auch von sich aus die völlige oder teilweise Lösung des genannten Problems ins Auge zu fassen. Und dazu ist die Arbeitslosenstatistik wohl das erste Mittel, durch zahlenmäßige Erforschung den wirklichen Umfang des Übels festzustellen und auf einer solchen Grundlage dann die lindernden und helfenden Maßnahmen vorzunehmen. Gerade zu Zeiten schwerer wirtschaftlicher Depressionen, in denen die amtliche Statistik sich aus hier nicht näher zu erörternden Gründen völlig neutral verhielt, und veranlaßt durch den Gedanken, daß zur Verminderung der herrschenden Notlage entscheidende Schritte getan werden müßten,

setzen sich die ersten privaten Erhebungen durch, um wenigstens vor allem Klarheit in die Verhältnisse zu bringen und die wirkliche Lage der Dinge zu erkennen. So findet sich bereits zu einer Zeit, in der die amtliche Statistik die Vornahme von Arbeitslosenzählungen noch nicht für nötig erachtet, eine sehr rege private Tätigkeit, in der deutlich zum Ausdruck kam, daß die statistische Aufklärung der Arbeitsverhältnisse in weiten Kreisen als ein dringendes Bedürfnis empfunden wurde. Daher nahmen die Arbeiter aus eigener Initiative zahlreiche Untersuchungen in dieser Hinsicht vor, pflegten mit anzuerkennendem Eifer Statistik und scheuten nicht die Mühen und Unannehmlichkeiten, die gewöhnlich Sondererhebungen den privaten Veranstaltern bringen. Außerdem können sie sich, was immerhin einen gewissen Vorteil bedeutet, vermöge ihrer naturgemäß näheren Beziehungen zu dem in Betracht kommenden Gegenstande weit eher und bequemer mit der Lösung von Problemen befassen oder wenigstens den Versuch dazu machen, als es die amtliche Statistik vermag. Auch in der Gegenwart hat der Eifer, mit dem die private Arbeitslosenstatistik bisher betrieben wurde, durchaus nicht nachgelassen, sondern ist eher intensiver geworden. Vor allem aber hat, was besonders die neueren Erhebungen von den älteren unterscheidet, die schärfere Systematisierung und methodologische Durcharbeitung gegen früher eine ausgeprägtere, zielbewußtere Färbung angenommen, die wohl ihrerseits auch ganz bedeutend mit zu den erwähnten Unterschieden beiträgt.

Als Veranstalter der privaten Arbeitslosenzählungen kommen zunächst in erster Linie die Arbeiterorganisationen als solche in Betracht. Entweder erfolgt die Vornahme der Erhebungen durch den Gesamtverband, der sich der Ortsvereine als ausführender Organe bedient, wenn es sich vornehmlich darum handelt, die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit innerhalb der eigenen Verbände derselben Berufsgruppen kennen zu lernen oder die Gewerkschaftskartelle und die Arbeitersekretariate dehnen die Aufnahmen über die ganze Arbeiterschaft der Orte aus, an denen sie ihren Sitz haben; die Zählung erstreckt sich also über mehrere Berufsgruppen. Die Vornahme beider Arten kann auf fakultativer oder obligatorischer Basis beruhen. Das letztere trifft gewöhnlich zu, wenn sich die Veranstaltungen im Rahmen des eigenen Verbandes bewegen; mitunter kann aber auch das Gewerkschaftskartell auf diese Weise die gemeinsame Vornahme einer Arbeitslosenzählung am Orte zur Ausführung bringen, indem die einzelnen Gewerkschaften verpflichtet werden, zur Frage der Arbeitslosigkeit innerhalb ihrer Gewerkschaft Stellung zu nehmen und das Ergebnis dem Ortskartell zur weiteren Bearbeitung und Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. In den meisten Fällen treten die Arbeiterorganisationen wohl durchaus selbständig auf, indem sie die Erhebungen vollkommen unabhängig vorbereiten, ausführen, das gewonnene Material

selbst verarbeiten und in ihren Zeitschriften und Jahresberichten veröffentlichen. Es ist aber mitunter auch zu beobachten, daß sich private und amtliche Statistik gegenseitig unterstützen und in gemeinsamen Veranstaltungen eine sozialstatistische Notwendigkeit erblicken, um die zeitweisen wirtschaftlichen Niedergänge besser feststellen zu können. Zu diesem Zwecke verbinden sich das städtische Statistische Amt und das Gewerkschaftskartell des Ortes, an dem die Erhebungen vorgenommen werden sollen; ersterem liegt in der Regel die Bearbeitung des Materials ob, während die Gewerkschaftsmitglieder als freiwillige Zähler fungieren. Die Veröffentlichung der Ergebnisse nimmt je nach vorheriger Übereinkunft der eine oder andere Teil vor. Die Kosten werden gleichfalls gemeinsam getragen. Erhebungen solchen Charakters sind vornehmlich neueren Datums; sie sind erst in Aufnahme gekommen mit der Entwicklung und Verbreitung der städtischen Statistischen Ämter.

Auch die Angestellten haben ihre Beteiligung an der sozialen Frage namentlich in jüngster Zeit ziemlich nachdrücklich zur Geltung gebracht und sind demgemäß auch auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik nicht ganz untätig geblieben. Neben ihrer Mitarbeit an der Herstellung der amtlichen Vereinsstatistik und zahlreichen Erhebungen bezüglich ihrer Pensionsversicherung sind hier und da von den einzelnen Verbänden Arbeitslosen- oder besser Stellenlosenzählungen vorgenommen worden, die aber alle nicht ganz unbedeutende Mängel aufweisen, so daß es sich eigentlich erübrigt, auf solche Veranstaltungen näher einzugehen. Wir werden aus diesem Grunde in einem der folgenden Abschnitte nur einige typische Beispiele der privaten Stellenlosenstatistik der Angestellten kurz vorführen.

Schließlich ist noch die Beteiligung der gewerblichen und beruflichen Körperschaften sowie die von sozialen, wissenschaftlichen oder gemeinnützigen Vereinen zu erwähnen. Die Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern pflegen außer besonderen Erhebungen und solchen über die Verhältnisse der Kammern auch des öfteren mehr oder weniger die Statistik des Arbeitsmarktes, der Arbeitsvermittlung, Arbeitslosigkeit, Streiks u. a. m., und desgleichen sind von den obengenannten Vereinen ähnliche Veranstaltungen in großer Mannigfaltigkeit ausgegangen. Der Wert sämtlicher genannter Untersuchungen kommt jedoch für die Arbeitslosenstatistik kaum recht in Betracht, schon aus dem Grunde, da die Erhebungen meist nur indirekt die Frage nach der Arbeitslosigkeit berühren und in der Hauptsache nur Beobachtungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage darstellen sollen. Dazu gesellt sich noch, daß die Quantität dieses Stoffes nicht im entferntesten seiner Qualität gleichkommt. Trotzdem ohne Zweifel in seiner Fülle manches Nützliche geborgen sein mag, so kann man doch nicht umhin, darunter zahlreiche minderwertige, nicht ausgereifte Arbeiten, gewisse Anfängerstudien und viele andere Mängel, wie es eben die Freiheit der Betätigung

sowie der allgemeine Charakter jeder privat-statistischen Untersuchung mit sich bringt, mit Fug und Recht zu vermuten. Wir können somit aus den angeführten Gründen wohl jedenfalls diesen Teil der privaten, mehr indirekten Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik mit der vorstehenden knappen Beleuchtung abschließen und beschränken uns auf die Erhebungen der Arbeiter und Angestelltenorganisationen, die mitunter wirklich beachtenswerte Ergebnisse gezeitigt haben.

An dieser Stelle sei noch gleichzeitig die Bemerkung vorausgeschickt, daß sich der Verfasser nur mit einer Auswahl der ihm am wichtigsten erscheinenden privaten Veranstaltungen begnügen und von einer erschöpfenden Darstellung sämtlicher oder wenigstens des größten Teiles der Versuche auf dem Gebiete der privaten Arbeitslosenstatistik absehen muß. Die Zahl der bisher vorgenommenen privaten Zählungen ist eine schier unermeßliche, so daß schon aus diesem Grunde die Sammlung des Materials auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten stoßen würde, die ihrerseits noch dadurch eine besondere Vermehrung erfahren, da kaum alle Veranstaltungen bekannt geworden sind; es ist einerseits sehr zu bedauern, daß von einer solchen ungeheuren Fülle von Erhebungen nur wenige zugänglich sind, da nicht immer gedruckte Veröffentlichungen der seitens der Arbeiterschaft vorgenommenen statistischen Feststellungen existieren. Wir werden daher in den folgenden Abschnitten nur einige Typen zur Darstellung gelangen lassen und in erster Linie diejenigen berücksichtigen, die methodologisch auch wirklich etwas Interessantes bieten. In dieser Hinsicht können wir auch eher versuchen, dem eigentlichen Charakter der Arbeit zu entsprechen und die Erfüllung der Aufgabe nicht allein darin zu erblicken, mit einer möglichst großen Reihe von Zählungen der gleichen Methode die Aufmerksamkeit des Lesers in Anspruch zu nehmen, sondern eine geringere Zahl der Veranstaltungen vorzuführen, die nach verschiedenen Methoden zur Durchführung gelangt sind.

Wenden wir uns nunmehr einer weiteren grundlegenden Frage der privaten Arbeitslosenstatistik zu und unterziehen die verschiedenen Methoden für die Gewinnung des Urmaterials einer kurzen übersichtlichen Betrachtung, sozusagen als Einführung für die folgenden Abschnitte, in denen die Materie eingehender behandelt werden wird.

Der einfachste, aber am wenigsten geeignete Weg, die für eine Arbeitslosenstatistik nötigen Unterlagen zu gewinnen, ist der der Enquete, wie er z. B. in Berlin des öfteren eingeschlagen worden ist. Vermittels einer gutachtlichen Befragung einer Anzahl von Firmen oder Meistern, in welchen Monaten nach ihrer Meinung die Arbeitsgelegenheit am reichlichsten vorhanden gewesen sei und in welchen sie fehlte, sowie in wieviel Monaten die Mehrzahl der Arbeiter voll beschäftigt sei, werden nach dieser Methode Erhebungen über etwa vorhandene Arbeitslosigkeit angestellt. Auf diese Weise ist es den ausführenden Per-

selbst verarbeiten und in ihren Zeitschriften und Jahresberichten veröffentlichen. Es ist aber mitunter auch zu beobachten, daß sich private und amtliche Statistik gegenseitig unterstützen und in gemeinsamen Veranstaltungen eine sozialstatistische Notwendigkeit erblicken, um die zeitweisen wirtschaftlichen Niedergänge besser feststellen zu können. Zu diesem Zwecke verbinden sich das städtische Statistische Amt und das Gewerkschaftskartell des Ortes, an dem die Erhebungen vorgenommen werden sollen; ersterem liegt in der Regel die Bearbeitung des Materials ob, während die Gewerkschaftsmitglieder als freiwillige Zähler fungieren. Die Veröffentlichung der Ergebnisse nimmt je nach vorheriger Übereinkunft der eine oder andere Teil vor. Die Kosten werden gleichfalls gemeinsam getragen. Erhebungen solchen Charakters sind vornehmlich neueren Datums; sie sind erst in Aufnahme gekommen mit der Entwicklung und Verbreitung der städtischen Statistischen Ämter.

Auch die Angestellten haben ihre Beteiligung an der sozialen Frage namentlich in jüngster Zeit ziemlich nachdrücklich zur Geltung gebracht und sind demgemäß auch auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik nicht ganz untätig geblieben. Neben ihrer Mitarbeit an der Herstellung der amtlichen Vereinsstatistik und zahlreichen Erhebungen bezüglich ihrer Pensionsversicherung sind hier und da von den einzelnen Verbänden Arbeitslosen- oder besser Stellenlosenzählungen vorgenommen worden, die aber alle nicht ganz unbedeutende Mängel aufweisen, so daß es sich eigentlich erübrigt, auf solche Veranstaltungen näher einzugehen. Wir werden aus diesem Grunde in einem der folgenden Abschnitte nur einige typische Beispiele der privaten Stellenlosenstatistik der Angestellten kurz vorführen.

Schließlich ist noch die Beteiligung der gewerblichen und beruflichen Körperschaften sowie die von sozialen, wissenschaftlichen oder gemeinnützigen Vereinen zu erwähnen. Die Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern pflegen außer besonderen Erhebungen und solchen über die Verhältnisse der Kammern auch des öfteren mehr oder weniger die Statistik des Arbeitsmarktes, der Arbeitsvermittlung, Arbeitslosigkeit, Streiks u. a. m., und desgleichen sind von den obengenannten Vereinen ähnliche Veranstaltungen in großer Mannigfaltigkeit ausgegangen. Der Wert sämtlicher genannter Untersuchungen kommt jedoch für die Arbeitslosenstatistik kaum recht in Betracht, schon aus dem Grunde, da die Erhebungen meist nur indirekt die Frage nach der Arbeitslosigkeit berühren und in der Hauptsache nur Beobachtungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage darstellen sollen [illegible] u gesellt sich noch, daß die Quantität dieses Stoffes nicht i[illegible] n seiner Qualität gleichkommt. Trotzdem ohne Zweif[illegible] Nützliche geborgen sein mag, so kann n[illegible] zahlreiche minderwertige, nicht a[illegible] studien und viele andere Mäng[illegible]



sowie der allgemeine Charakter jeder privat-statistischen Untersuchung mit sich bringt, mit Fug und Recht zu vermuten. Wir können somit aus den angeführten Gründen wohl jedenfalls diesen Teil der privaten, mehr indirekten Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik mit der vorstehenden knappen Beleuchtung abschließen und beschränken uns auf die Erhebungen der Arbeiter und Angestelltenorganisationen, die mitunter wirklich beachtenswerte Ergebnisse gezeitigt haben.

An dieser Stelle sei noch gleichzeitig die Bemerkung vorausgeschickt, daß sich der Verfasser nur mit einer Auswahl der ihm am wichtigsten erscheinenden privaten Veranstaltungen begnügen und von einer erschöpfenden Darstellung sämtlicher oder wenigstens des größten Teiles der Versuche auf dem Gebiete der privaten Arbeitslosenstatistik absehen muß. Die Zahl der bisher vorgenommenen privaten Zählungen ist eine schier unermeßliche, so daß schon aus diesem Grunde die Sammlung des Materials auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten stoßen würde, die ihrerseits noch dadurch eine besondere Vermehrung erfahren, da kaum alle Veranstaltungen bekannt geworden sind; es ist einerseits sehr zu bedauern, daß von einer solchen ungeheuren Fülle von Erhebungen nur wenige zugänglich sind, da nicht immer gedruckte Veröffentlichungen der seitens der Arbeiterschaft vorgenommenen statistischen Feststellungen existieren. Wir werden daher in den folgenden Abschnitten nur einige Typen zur Darstellung gelangen lassen und in erster Linie diejenigen berücksichtigen, die methodologisch auch wirklich etwas Interessantes bieten. In dieser Hinsicht können wir auch eher versuchen, dem eigentlichen Charakter der Arbeit zu entsprechen und die Erfüllung der Aufgabe nicht allein darin zu erblicken, mit einer möglichst großen Reihe von Zählungen der gleichen Methode die Aufmerksamkeit des Lesers in Anspruch zu nehmen, sondern eine geringere Zahl der Veranstaltungen vorzuführen, die nach verschiedenen Methoden zur Durchführung gelangt sind.

Wenden wir uns nunmehr einer weiteren grundlegenden Frage der privaten Arbeitslosenstatistik zu und unterziehen die verschiedenen Methoden für die Gewinnung des Urmaterials einer kurzen übersichtlichen Betrachtung, sozusagen als Einführung für die folgenden Abschnitte, in denen die Materie eingehender behandelt werden wird.

Der einfachste, aber am wenigsten geeignete Weg, die für eine Arbeitslosenstatistik nötigen Unterlagen zu gewinnen, ist der der Enquete, wie er z. B. in Berlin des [illegible]hlagen worden ist. Vermittels einer gutachtlichen B[illegible]l vo[illegible]n oder Meistern, in welchen Mo[illegible]di[illegible]legenheit am reichlichs[illegible]fehlte, sowie in wievie[illegible]chäftigt sei, wer[illegible]rhandene Arb[illegible]renden Per-

sonen an die Hand gegeben, die ursprüngliche Fragestellung je nach der vorgefundenen Sachlage zu erweitern oder einzuschränken. Einerseits ist hierin ein gewisser Vorteil, vielleicht der einzige der Methode, zu erblicken, wenn die Zähler nicht an eine bestimmte Fragestellung gebunden sind, sondern auf Grund der gemachten Erfahrungen noch während der Enquete gewisse Ermittlungen ein- und ausschalten können. Aber gerade in dieser, den ausführenden Personen eingeräumten Freiheit, liegt andererseits auch wieder ein großer Nachteil der Methode. Es ist nur zu selbstverständlich, daß bei einer derartigen, dem einzelnen in der Hauptsache überlassenen, ungebundenen Ermittlungsweise diese oder jene Auffassung der gerade in Betracht kommenden Punkte vorherrscht und somit eine stark ausgeprägte individuelle Behandlung mancher Fragen herbeigeführt wird. Diese Tendenz der Subjektivität bedeutet eine große Gefahr für die Zuverlässigkeit der auf Grund der genannten Methode vorgenommenen Ermittlungen. Im Interesse einer strengen Objektivität, ein unbedingtes Erfordernis für die Vornahme und Ausführung von Arbeitslosenstatistiken, ist daher kaum zur praktischen Anwendung der Enquete zu raten. Die beteiligten Kreise scheinen ja auch bereits dieselbe Ansicht zu haben, denn die Zahl derjenigen Arbeitslosenzählungen, die mit Hilfe der Enquete veranstaltet worden sind, ist keine allzu hohe. Vornehmlich in früherer Zeit kam das System noch hier und da zur Verwendung. Gegenwärtig kann aber kaum mehr von vereinzelten Fällen die Rede sein.

Im Anschluß an die Besprechung der Enquete sollen noch einige weitere Arten in kurzen Umrissen charakterisiert werden, die eigentlich keinen rechten Anspruch darauf erheben können als wirkliche Methoden zur Erfassung der näheren Umstände der Arbeitslosigkeit angesehen zu werden, da sie kaum imstande sind, die Grundlage erschöpfender und zuverlässiger Ermittlungen zu bilden. Weder die Anschreibung, noch die Versammlung in geschlossenen Räumen oder unter freiem Himmel sowie der demonstrative Umzug können von wissenschaftlich-statistischem Standpunkte aus als Methoden gelten. Ihre äußerst seltene Anwendung in der Praxis beweist ja auch schon von vornherein, daß man sie kaum ernstlich in Betracht gezogen und ihre Wertlosigkeit und Unbrauchbarkeit für die Statistik bereits erkannt hat.

Das Wesen der Anschreibung besteht darin, daß die Arbeitslosen angehalten werden, sich bei einer vorher bekannt gegebenen Stelle zu melden, während jeder Arbeitgeber ersucht wird, ebendaselbst über die Einstellung bisher Arbeitsloser zu berichten. Für jeden Arbeitslosen wird nach mündlicher Befragung eine Zählkarte ausgefüllt, auf der dann die von den Arbeitgebern eingezogenen Ermittlungen nachgetragen werden. Die Karten werden darauf von Zeit zu Zeit von einer ebenfalls vorher bestimmten Zentralstelle eingefordert, die die Bearbeitung vornimmt und die so gewonnenen Ergebnisse veröffentlicht.

Die beiden übrigen Systeme, die Versammlung und der Umzug, bedürfen wohl keiner besonderen Erläuterung, da ihr Begriff an und für sich bereits offen zutage liegt und sie außerdem noch fast jeder Eigenart entbehren. Sie sind jedenfalls auch nicht in der Lage, irgendwelchen praktischen oder theoretischen statistischen Zwecken zu dienen. Wie die Anschreibung, so muten ebenfalls diese Methoden den Arbeitslosen selbst allzuviel zu und nehmen den Veranstaltern der Statistik jede Möglichkeit einer näheren Kontrolle der Angaben; des weiteren können sie niemals alle Arbeitslosen am Orte der Erhebung erfassen, sei es, daß diese von der Sache keine Kenntnis erlangen, sei es, daß es ihnen an Interesse dafür mangelt. Dazu kommt noch ein Bedenken, namentlich auf Grund des Umzuges irgend welche Schätzung der Arbeitslosenzahl vorzunehmen. An und für sich ist es ziemlich gewagt, derartige Veranstaltungen überhaupt anzuregen, ohne dabei auf den Einspruch der Behörde gefaßt sein zu müssen, die im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit schon von selbst nicht leicht ihre Einwilligung dazu geben würde, wenn es auch dabei den Anschein hätte, daß nur friedliche Zwecke durchschimmerten. Und demonstrativen Umzügen ohne diese Genehmigung dürfte wohl bald ein vorzeitiges Ende bereitet werden, da schon die Gefahr zu nahe liegt, daß aus den Zusammenrottungen arbeitsloser Massen leicht schlimme Folgen entstehen können.

Außer den bisher genannten Methoden, die aber sämtlich als unbrauchbar bezeichnet werden mußten und sich auch in der Praxis nicht durchzusetzen vermochten, bedient sich die private Arbeitslosenstatistik noch der Erhebung, um auf direktem Wege zur Gewinnung des Urmaterials zu gelangen. Dieses System besitzt bei weitem nicht die Nachteile, wie sie bei den anderen ohne Ausnahme in großer Anzahl vorhanden sind, wenn es auch trotzdem immerhin noch an manchen Mängeln krankt und kaum allein, noch dazu in der Hand von privaten Veranstaltern, das erstrebte Ziel bildet, das in der Auffindung einer nach allen Richtungen hin genügenden Methode liegt. Gerade das Problem der „Erhebung“ ist besonders in der gewerkschaftlichen Literatur Gegenstand zahlreicher Erörterungen gewesen und bisweilen füllen spaltenlange, Vorschläge und Pläne über die praktische Anwendung dieses Systems enthaltende Abhandlungen die Seiten des „Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, des „Sozialpolitischen Zentralblattes“, der „Sozialen Praxis“ und einer Reihe anderer ähnlicher Organe. Wir werden nicht unterlassen, in den folgenden Abschnitten darauf zurückzukommen.

Unter der Erhebung ist die später bei der kommunalen Arbeitslosenstatistik des öfteren wiederkehrende sog. hausierende Zählung oder die Zählung von Haus zu Haus zu verstehen. Beide Veranstaltungen, die private Erhebung von Haus zu Haus wie die kommunale

Hauszählung, weisen manche Ähnlichkeit auf und unterscheiden sich vornehmlich wohl nur im Prinzip der Fragestellung wesentlich voneinander. Letzteres erklärt sich daraus, daß das Interesse der privaten Veranstalter in bezug auf die Befragung der Arbeitslosen mit dem der kommunalen meist in erheblichem Maße differieren dürfte.

Das Wesen der Erhebung beruht auf einer Befragung der Arbeitslosen auf Grund von Personen- oder Werkstattsfragebogen; erstere werden ihnen durch freiwillige Zähler in ihren Wohnungen zur Ausfüllung eingehändigt und später von denselben wieder abgeholt; letztere gehen den Orten gemeinsamer gewerblicher und industrieller Tätigkeit zu und werden dort von besonders dazu ausersehenen Personen ausgefüllt.

Hinsichtlich der übrigen Organisation der Erhebung ist es wohl selbstverständlich, daß unter den Veranstaltern die einzelnen Gewerkschaften, Gewerkschaftskartelle oder Arbeitersekretariate zu verstehen sind, die eine nach dieser Methode vorzunehmende Arbeitslosenzählung selbständig vorbereiten, die Fragebogen zusammenstellen, die Zähler verpflichten und alle weiteren Funktionen ausführen sowie die Kosten der Erhebung tragen.

Das System ist entgegen den vorhergenannten wohl mit am ersten imstande, eine Menge persönlicher, wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse zu erfragen und somit dem wahren Zwecke der Statistik zu genügen. Diese Angaben beziehen sich jedoch niemals auf alle arbeitslosen Arbeitnehmer des Ortes, an dem die Zählung vorgenommen wird. Und darin liegt ein ganz beträchtlicher Nachteil der Methode. Interesselosigkeit, Scheu oder andere Gründe bewegen die in Betracht kommenden Personen, eine ablehnende Haltung einzunehmen; mitunter erfahren sie auch gar nicht einmal von der Veranstaltung. Des weiteren ist die Erhebung auch viel zu sehr vom guten Willen der Zähler abhängig und schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Ergebnisse niemals einer Nachprüfung unterzogen werden können. Einer eingehenden Kritik wird die Zählung von Haus zu Haus, deren Vornahme in der Praxis sich übrigens einer ganz besonderen Bevorzugung auch durch die kommunalen Veranstalter erfreut, bei der Darstellung der Methoden der kommunalen Arbeitslosenstatistik unterworfen werden.

Zuletzt wollen wir nicht unterlassen, diejenigen privaten Arbeitslosenstatistiken noch kurz zu erwähnen, die sich methodologisch an die Unterstützungs- und Vermittlungseinrichtungen der Arbeiterorganisationen anschließen. Diese Art und Weise ist vornehmlich neueren Datums und ermöglicht wenigstens für den Kreis der organisierten Arbeiter, denen die genannten Institute offen stehen, einen brauchbaren Überblick über den Umfang der Arbeitslosigkeit und eine Anzahl weiterer sie begleitenden Umstände. Gegenwärtig wird diese Form der privaten Arbeitslosenstatistik in ausgedehntem Maße von den in Frage kommenden Arbeiterverbänden und der statistischen Reichsbehörde,

dem Kaiserlichen Statistischen Amte, gemeinsam betrieben, worüber wir bei Gelegenheit der staatlichen Arbeitslosenstatistik noch eingehend berichten werden.

Fragen wir nun nach dem eigentlichen Zweck der privaten Arbeitslosenzählungen und versuchen uns Klarheit darüber zu verschaffen, warum ihre Veranstalter sich mit solchen mühsamen Sondererhebungen befaßt und sie nicht der amtlichen Statistik überlassen haben.

In erster Linie dürften wohl diejenigen Beweggründe in Betracht kommen, die wir bereits eingangs dieses Abschnittes erwähnten. Das Versagen der amtlichen Statistik gerade zu Zeiten schwerer wirtschaftlicher Depressionen und die allenthalben laut werdenden Wünsche und Forderungen nach Klarheit der Verhältnisse sowie das Bestreben, an die maßgebenden Behörden mit Beweisen herantreten zu können, daß wirklich eine Notlage des Volkes vorhanden sei, deren Abhilfe dringend geboten erscheine, führten zu den ersten privaten Versuchen auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik. Es handelt sich dabei nur darum, die einfachen Zahlenangaben zu gewinnen und den bloßen Umfang der Arbeitslosigkeit zu ermitteln. Sowohl der Methode nach wie in der Durchführung tragen diese ersten Veranstaltungen jedoch einen sehr mangelhaften und oberflächlichen Charakter, da bei ihnen vielfach die Angaben über die Ursachen der Arbeitslosigkeit fehlen und jede Unterscheidung zwischen arbeitsfähigen und arbeitsunfähigen Arbeitslosen vermißt wird. Man glaubte damals in einer Reihe von zahlenmäßigen Feststellungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit dem Bedürfnis nach statistischen Nachweisungen gebührend Rechnung getragen und auf diese Weise einem allseitigen Verlangen vollauf genügt zu haben. Mit der Zeit erkannte man jedoch diese Mängel und bemühte sich lebhaft darum, sie zu beseitigen und die private Arbeitslosenstatistik nach jeder Richtung hin zu vervollkommnen. Namentlich die Entwicklung der Arbeiterorganisationen verfehlte in dieser Hinsicht ihren Eindruck nicht und trug ganz beträchtlich mit dazu bei, daß die private Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik eine den modernen Verhältnissen entsprechende Ausgestaltung empfing. Es ist vor allem auf eine regelmäßige Wiederholung der Zählungen in bestimmten Zeitabschnitten Wert gelegt worden, denn nur auf diese Weise ist es am ehesten möglich, gesetzmäßige Zusammenhänge zu erkennen. Daher erschien es ratsam, die neueren Aufnahmen nicht selbständig, sondern im Anschluß an die Unterstützungseinrichtungen der organisierten Arbeiterschaft vorzunehmen, um gleichzeitig eine Informationsquelle für die Unterstützungskassen zu schaffen und für die Einführung der Arbeitslosenversicherung eine Grundlage zu gewinnen. Die auf diese Weise gezeitigten Ermittlungen liefern ein brauchbares und wertvolles Material, das, wie oben betont, zahlreiche gesetzmäßige Zusammenhänge erkennen läßt, denn die Vornahme der Erhebungen erfolgt regelmäßig

monatlich und gestattet somit eine periodische Beobachtung der Arbeitslosigkeit innerhalb der veranstaltenden Arbeiterorganisationen. Dabei muß aber ganz entschieden hervorgehoben werden, daß diese Ermittlungsart nur in der Lage ist, einen kleinen Teil der gesamten Arbeiterschaft zu erfassen, einen verhältnismäßig nicht allzu großen Ausschnitt aus dem Arbeitsmarkt bietet. Außerdem ist sie noch einer weiteren Beschränkung unterworfen. Innerhalb der organisierten Arbeiterschaft bestehen auch Verbände, die die erwähnten Einrichtungen nicht besitzen. Soweit nun die Gewerkschaften heute Arbeitslosenversicherungsanstalten sind, versichern sie in erster Linie gegen Arbeitslosigkeit infolge Konjunkturschwankungen. Hingegen der Versicherung Angehöriger von Saisongewerben durch ihre Gewerkschaft stehen zahlreiche Schwierigkeiten im Wege und verursachen in der Regel derartige Kostenaufwände, daß in den meisten Fällen von den genannten Einrichtungen abgesehen werden muß. Es liegt somit klar auf der Hand, daß nicht alle Gewerkschaften gleich tauglich für die Arbeitslosenstatistik sind und eben darum auch die gegenwärtige Verbandsarbeitslosenstatistik noch ziemlich unvollkommen und unvollständig ist.

Wenn jedoch die über die Arbeitslosigkeit innerhalb des Verbandes angestellten Erhebungen, entsprechend dem Kampfcharakter der neueren radikalen Gewerkvereine, namentlich der ungelernten Arbeiter, bei denen die Unterstützungstätigkeit hinter den Kampf um die Arbeitsbedingungen mehr und mehr zurücktritt, eher eine agitatorische Wirkung verfolgen, so sind die Ergebnisse mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn der tendenziöse Zweck solcher Statistiken ist, möglichst große Zahlen zu erzielen. Zu diesem Behufe werden Kranke, Invalide, Verbrecher, Vagabunden u. a. m. mit einbezogen sowie Angaben über die Ursachen der Arbeitslosigkeit wohlweislich vermieden, auch ist die Zuverlässigkeit der Beantwortung stark anzuzweifeln; naturgemäß ist bei einer unter diesen Voraussetzungen erfolgten privaten Arbeitslosenstatistik keine Gewähr für ihren inneren Wert vorhanden und die Erfahrung lehrt uns, daß mit den Ergebnissen aller derartigen Veranstaltungen bewußter oder unbewußter Mißbrauch getrieben wird und sie weniger der Pflege des Fürsorge- und Unterstützungswesens dienen, sondern als hochwillkommenes Kampfmittel in den Interessestreitigkeiten der arbeitenden Klassen gegen Kapital und Unternehmertum zur Anwendung gelangen.

Nachdem wir uns in den vorstehenden Zeilen einen kurzen einleitenden Überblick über den allgemeinen Charakter der privaten Arbeitslosenstatistik, ihre Veranstalter und Methoden sowie die sie begleitenden Grundsätze verschafft haben, erscheint es angezeigt, diese Erörterungen noch einer kritischen Betrachtung zu unterziehen sowie die Frage aufzuwerfen, ob die private Arbeitslosenstatistik überhaupt als ein allen Anforderungen entsprechendes Institut angesehen werden

kann und bei der Lösung des so ungemein schwierigen und wichtigen Problems der Arbeitslosenstatistik als wertvoller, beachtenswerter Faktor eine entscheidende Rolle mitzuspielen imstande ist.

Nach den bisher angestellten Beobachtungen müssen wir uns wohl oder übel in dem Sinne entscheiden, daß die meisten privaten Untersuchungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit und alle übrigen damit zusammenhängenden Fragen nur geringe wissenschaftliche Bedeutung besitzen. Kaum ein einziger Vorteil läßt sich zugunsten der privaten Arbeitslosenstatistik anführen, und man kommt daher zu dem Schluß, daß einfachen, gelegentlichen Veranstaltungen privater Einzelpersonen oder Vereinigungen niemals eine statistische Bedeutung beigelegt werden kann. Alle die verschiedenen Mängel, die wir bereits bei der Besprechung der einzelnen Methoden geltend gemacht haben, sind in erster Linie eben auf die Eigenschaft der von privater Seite veranstalteten Arbeitslosenstatistiken als solche zurückzuführen. Die meisten von ihnen sind mehr oder weniger Dilettantenwerk, denn es mangelt in vielen Fällen an fachmännisch geschulten Kräften zur Vorbereitung und Ausführung der Erhebungen sowie zur sachgemäßen Bearbeitung der Ergebnisse und Aufbereitung des Materials. Selbst C. Legien, der Leiter der älteren Gewerkschaftsstatistik, geißelt ziemlich scharf ihre Nachteile und nimmt zu dieser Frage im „Sozialpolitischen Zentralblatt“[1]) Stellung: „Die Hauptschuld liegt in der Tatsache, daß es den einzelnen Organisationen an geeigneten Kräften fehlt, um die statistischen Aufnahmen zweckmäßig vorzubereiten und andererseits ist die Verwendung des gewonnenen Materials eine überaus unvollkommene. Dieser Mißstand wird bei einer amtlichen Arbeitslosenstatistik, welcher die nötigen Mittel zu Gebote stehen, wohl nicht in Frage kommen“.[2]) Außerdem fehlt den privaten Veranstaltungen eine gewisse Einheitlichkeit der Erhebung und Ausarbeitung bei den verschiedenen Zählungen, wodurch der Vergleich der Einzelergebnisse miteinander zur Unmöglichkeit wird. An eine Nachprüfung der Ergebnisse ist schon deshalb gleich gar nicht zu denken. Die Resultate sind daher auch nur mit Vorbehalt und größter Vorsicht zur Beurteilung heranzuziehen. Weiterhin leiden die privaten Statistiken auch nicht unerheblich unter einer gewissen Gleichgültigkeit der Bevölkerung, zu der sich schließlich unter Umständen noch der ausgesprochene Widerstand der Behörde gesellt, die gewöhnlich derartige Veranstaltungen, zumal wenn sie offen von gewerkschaftlicher Seite in größerem Umfange vorgenommen

1) I. Jahrgang, Nr. 5, S. 66.

2) Anderer Meinung ist jedoch Richard Calwer, der das, was die englischen Gewerkschaften bereits seit Jahren in bezug auf die Arbeitslosenstatistik üben, auch den deutschen Arbeiterorganisationen zutraut. Er tritt jedenfalls unbedingt für die Vornahme periodischer Arbeitslosenzählungen durch die Gewerkschaften ein (Leipziger Volkszeitung, 23. November 1901).

werden sollen, mit scheelen Augen ansieht und ihnen bisweilen gar die erbetene Genehmigung versagt, wie es 1892 in Dresden und späterhin mitunter auch in anderen Städten der Fall war.

Alles in allem müssen wir vornehmlich der älteren privaten Arbeitslosenstatistik jede wissenschaftliche Bedeutung absprechen, können aber nicht umhin, die neueren Veranstaltungen auf diesem Gebiete sowohl in methodologischer Hinsicht als auch mit Rücksicht auf die Ergebnisse, die sie gezeitigt haben, als recht beachtenswerte Fortschritte zu bezeichnen, wenn auch damit die endgültige Lösung des Problems durchaus noch nicht erreicht worden ist, was auf die zahlreichen ungeheueren Schwierigkeiten zurückgeführt werden muß, mit denen die private Arbeitslosenstatistik von jeher zu kämpfen hatte.

§ 2. Arbeitslosenzählungen der Jahre 1892—93.

1. Die Methode des Dr. A. Braun.

Die sich namentlich im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts mehr und mehr vergrößernde Intensität der Arbeitslosigkeit löste natürlich in den beteiligten Kreisen eine ziemlich heftige Beunruhigung aus. Infolgedessen steigerte sich wohl ganz berechtigterweise das schon des öfteren besonders bei den organisierten Arbeitern zum Vorschein gekommene Verlangen, den Umfang dieses ungemein schädlichen sozialen Übels erst einmal statistisch festzustellen, um dann auf dieser Grundlage die weiteren Schritte und Maßnahmen zu seiner Bekämpfung zu ergreifen. Aus diesem Grunde wandten sich zahlreiche gewerkschaftliche Arbeiterverbände an die Generalkommission in Berlin mit Anfragen bezüglich der besten Methode für die Aufnahme einer solchen Statistik. Die Antwort hierauf erfolgte dann im „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands", das erstmalig bereits im Jahre 1892[1]) die gewünschte Anleitung veröffentlichte und diese, dem allseitigen Verlangen Rechnung tragend, später, im Jahre 1901[2]), wiederholte, ohne damit aber, wie ausdrücklich betont wurde, eine Anregung zur Aufnahme von Arbeitslosenstatistiken zu bezwecken. Der Vorschlag unterscheidet sich im Prinzip, abgesehen von unbedeutenden Abweichungen, durchaus nicht von dem des Dr. A. Braun, der darin sehr zugunsten der privaten Arbeitslosenstatistik eintritt und zu ihrer Aufnahme, vornehmlich durch sämtliche Gewerkschaften und nicht etwa nur einzelne einer Stadt, dringend rät.[3]) Im Anschluß an die Veröffentlichung dieses Entwurfes entwickelt sich eine angeregte Diskussion, an der sich besonders die sozialdemokratische Tagespresse mit Eifer

1) II. Jahrgang, 1892, Nr. 26, 28, 29.
2) XI. Jahrgang, 1901, Nr. 3.
3) Sozialpolitisches Zentralblatt, II. Jahrgang, 1892, Nr. 2.

beteiligt.[1]) Trotz mancher berechtigter und naheliegender, mitunter aber auch nur gesuchter Bedenken über die Vollständigkeit des Erfolges setzt sich der Vorschlag **Brauns** durch und findet allgemeine Anerkennung, wovon das „Korrespondenzblatt“ selbst überzeugt gewesen zu sein schien, denn seine Anleitung nimmt im wesentlichen die Haupt- und Grundzüge der **Braun**schen Methode an.

Die dem genannten System zugrunde liegende Fragekarte enthielt folgende Fragen:

1. Wohnung?
2. Vor- und Zunahme?
3. Alter? . . . . . . Jahre.
4. Ledig oder verheiratet?
5. Art der letzten Beschäftigung?
6. Seit wann arbeitslos?
7. Bei wem zuletzt in Arbeit gewesen? . . . . . . Straße Nr. . . . . . .
8. Ist die Arbeitslosigkeit durch Krankheit verursacht?
9. Trägt die Frau im allgemeinen durch ihren Erwerb zum Unterhalt der Familie bei?
10. Hat sie hierzu jetzt Gelegenheit?
11.

Namen der Kinder unter 14 Jahren?	Alter?	Art der Beschäftigung	Jetzt beschäftigt

12. Andere zu unterstützende Personen (Eltern, Verwandte)?

Jeder Fragekarte wurde ein Flugblatt, das den Wert der Statistik schildern sollte, sowie eine Anleitung zur genauen Beantwortung der Fragen und Ausfüllung der Karte beigegeben.

Hinsichtlich der äußeren Organisation der Zählung ist noch zu erwähnen, daß zunächst ein Zentralkomitee gebildet wird, welches die Stadt, etwa mit Benutzung der für die Reichstags- oder Stadtverordnetenwahlen gegebenen Abgrenzung, in eine Anzahl Bezirke einteilt. Für jeden Bezirk wird ein Vertrauensmann ernannt, dem die Feststellung obliegt, wieviel Wohnungen in seinem Bezirk sind oder vielleicht auch spezieller, wieviel Arbeiterfamilien in demselben wohnen. Darauf hat er die entsprechende Anzahl Flugblätter und Karten vom Zentralkomitee zu erbitten sowie die Zahl der Leute zu bestimmen, die das Austragen und Einholen jener zu besorgen haben. Nach diesen Vorbereitungen erfolgt an einem bestimmten Tage, der nach dem „Korrespondenzblatt“ in die dritte Woche des Januars fallen soll, die Ausgabe der Flugblätter und Karten, von denen je zwei in jede Wohnung des Ortes oder nur in die Arbeiterwohnungen getragen und nach erfolgter Ausfüllung wieder von denselben Leuten abgeholt werden. Dabei sei immer ganz besonders darauf zu achten, daß dieselben Personen, die die Karten ausgetragen hätten, sie auch wieder abholten, weil die Betreffenden mit den Wohnungen ihres Reviers schon bekannt seien. Der Vertrauensmann sammelt dann die Karten seines Bezirkes ein und liefert sie beim Zen-

1) Vorwärts, 20 Okt. 1892.

tralkomitee ab, das die Bearbeitung des Materials vornimmt und die Ergebnisse durch die Presse veröffentlichen läßt.

Auf diese Anleitung hin entschlossen sich in einer größeren Reihe deutscher Städte die Arbeiterorganisationen zur Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik im Winter 1892/93. Die Resultate dieser Zählungen wurden zum größten Teile im „Vorwärts" veröffentlicht und im „Sozialpolitischen Zentralblatt"[1]) zwecks eingehender Prüfung auf ihre Brauchbarkeit hin registriert. Dabei ergab sich aber, daß sie nach jeder Richtung hin unzuverlässig und fast ganz wertlos waren, weshalb wir unterlassen können, sie hier anzuführen. Wir begnügen uns deshalb nur mit der Tatsache, daß innerhalb des erwähnten Zeitraumes in etwa 33 Orten des Deutschen Reiches Arbeitslosenzählungen stattfanden, die völlig unabhängig von privater Seite aus organisiert und durchgeführt wurden. Trotz der bereits betonten Unzulänglichkeit der Endergebnisse bedeuten jedoch diese Erhebungen, namentlich in methodologischer Hinsicht, für die private Arbeitslosenstatistik einen immerhin beachtenswerten Fortschritt.

2. Die Hamburger Erhebungen am 15. Oktober 1892 und 11. Februar 1894.

Bereits im Jahre 1891 tauchte der Gedanke auf, auch in Hamburg eine Arbeitslosenstatistik zu veranstalten. Man wollte dem Beispiele zahlreicher anderer deutscher Orte, in denen die Arbeiterschaft sich mit großem Eifer der Feststellung des Umfanges der Arbeitslosigkeit widmete, folgen. Eine von einer Arbeitslosenversammlung an den Hamburger Senat abgesandte Deputation wurde von diesem ersucht, den Umfang der Arbeitslosigkeit statistisch festzustellen. Das Hamburger Gewerkschaftskartell erklärte sich hierzu bereit, sofern der Senat für die Kosten der Veranstaltung aufkommen wolle, und unterbreitete ihm einen ausgearbeiteten Plan, nach dem monatlich eine Arbeitslosenstatistik auf Grund regelmäßig auszugebender Fragebogen erfolgen sollte. Der Senat lehnte jedoch diesen Plan mit der Motivierung ab, die Kosten seien zu hohe und dürften dem zu erwartenden Erfolge wohl kaum entsprechen, außerdem müßten solche Veranstaltungen eher den größeren Bundesstaaten überlassen bleiben.

Da nun auf den Beistand der Behörden nicht mehr zu rechnen war, so mußte das Gewerkschaftskartell seine eigenen Wege gehen und selbständig handeln. Es wurde in dieser Absicht außerdem noch bestärkt durch die ungeheuere Zunahme, die die Arbeitslosigkeit durch das Auftreten der Choleraepidemie in Hamburg erfuhr und beschloß demzufolge, um auch dem Drängen der Gewerkschaften nachzugeben, die Auf-

1) II. Jahrgang, 1892, Nr. 32.

nahme einer Arbeitslosenstatistik. Unter diesen Umständen ließen sich natürlich die früher gefaßten Pläne nicht verwerten, und neue, der veränderten Sachlage angepaßte und zur Ausarbeitung immerhin einige Zeit in Anspruch nehmende zu entwerfen, war wegen der Schnelligkeit, mit der die Statistik ins Werk gesetzt werden mußte, unmöglich. Daher konnte bei der Aufnahme eine Reihe von Fehlern nicht vermieden werden, wodurch natürlich die Ergebnisse wesentlich beeinträchtigt wurden und der Wert der ganzen Veranstaltung dahinsteht, so daß die Hamburger Arbeitslosenstatistik als völlig mißglückt anzusehen ist.

Man nahm an, daß die durch die Epidemie geschaffenen besonderen Umstände geeignet wären, die Aufnahme nicht nur auf die Arbeitslosen allein zu beschränken, sondern sie auf alle Hamburger Arbeiter auszudehnen, um einen Einblick in die Personal-, Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse der gesamten lokalen Arbeiterbevölkerung zu gewinnen. Dieser Gedanke scheiterte jedoch an der geringen Beteiligung, die jedenfalls auf ein Mißverstehen der eigentlichen Absicht seitens der Arbeiterschaft zurückzuführen ist.

Die Hamburger Gewerkschaften wurden beauftragt, die Zahl der in den einzelnen Berufen tätigen Personen abzuschätzen. Diese Schätzung, die selbstverständlich auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen kann, ergab für Hamburg gegen 170000 Lohnarbeiter. Nun war man naiv genug, an letztere samt und sonders, ohne Ausnahme an arbeitende und arbeitslose Personen, ziemlich komplizierte, schwerverständliche Fragebogen und Flugblätter zu verteilen und auf die Rücklieferung, die nur in 18824 Fällen eintrat, zu warten. Es beteiligten sich somit nach Abzug von weiteren 213 Personen (Händlern, Krämern usw.) insgesamt 18611 eigentliche Lohnarbeiter oder 10,9% der gesamten Lohnarbeiterschaft. Ein klägliches Ergebnis. Wir sehen somit davon ab, die an und für sich wertlosen Ziffern hier anzuführen oder sie gar näher zu besprechen und führen zur Vollständigkeit nur noch einige methodologische Bemerkungen an.

Der Fragebogen zur Aufnahme der Arbeitslosenstatistik, der im Anschluß an ein Flugblatt am 15. Oktober 1892 im Auftrage der statistischen Kommission des Hamburger Gewerkschaftskartells in 170000 Exemplaren in Hamburg verbreitet wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Fragebogen
zur Aufnahme einer Statistik über die Hamburger Arbeiterverhältnisse.

Vor- und Zuname?
Wohnung? ......Straße Nr.... ... Etage ......
Gewerbe?
Arbeiten Sie zu Hause, in der Fabrik oder Werkstatt?
Wie alt sind Sie? ...Jahre.
Verheiratet oder ledig?
Zahl der zu ernährenden Familienangehörigen?
Sind Sie zurzeit arbeitslos?



Waren Sie im Laufe des Jahres vor der Epidemie arbeitslos?
...... wie viele Wochen? ......
Wie viele Stunden pro Tag arbeiten Sie bei regelmäßigem Geschäftsgang?
Wie viele Stunden pro Tag arbeiten Sie jetzt?
Wie lange arbeiten Sie schon kürzere Arbeitszeit?
Wieviel beträgt Ihr Wochenverdienst bei regelmäßigem Geschäftsgang?
...... Mark ... Pfg.; jetzt? ...... Mark ... Pfg.
Besondere Bemerkungen: (Angaben über besondere Familienverhältnisse erwünscht:)

NB. Dieser Bogen ist gewissenhaft auszufüllen und an die angegebene Meldestelle innerhalb 3 Tage abzuliefern; Angehörige von Berufen, für welche keine Meldestelle angegeben ist, ersuchen wir, ihre Fragebogen in einer der umstehend angegebenen Meldestellen abzugeben.

Das Flugblatt verfolgte den Zweck, den Arbeitern in eindringlichster Weise den Wert der Statistik klarzumachen und sie von der Notwendigkeit einer klaren Fragebeantwortung zu überzeugen. Daneben sollte es als Anleitung für die richtige Ausfüllung der Fragebogen dienen. Der Inhalt des Flugblattes war von ganz beträchtlicher Ausdehnung, und es dürfte darum zu weit führen, ihn an dieser Stelle vollständig wiederzugeben.

Infolge der fortgesetzt ablehnenden Haltung des Hamburger Senates, der niemals ernsthaft daran dachte, in seinem relativ so leicht übersehbaren Staatsgebiet einmal eine amtliche Arbeitslosenstatistik zu versuchen, beschloß die sozialdemokratische Parteiorganisation der Städte Hamburg, Altona, Ottensen und Bergedorf am 11. Februar 1894 wieder eine private Zählung der Arbeitslosen zu unternehmen. Man hatte von der mißglückten Erhebung des Jahres 1892 gelernt und ließ die ausgefüllten Fragebogen nicht mehr von den Arbeitslosen selbst zurückbringen wie damals, sondern die Verhältnisse an der Hand ganz einfacher Fragebogen durch Zähler direkt feststellen, ähnlich wie bei einer Volkszählung. Die Menge der verwendeten Zähler ist leider nicht bekannt geworden, wie auch der Text des Fragebogens uns nicht zur Verfügung steht. Zu bemerken ist noch, daß sich die große Scheu der Arbeitslosen, die Fragen eingehend zu beantworten, durchaus nicht vermindert hatte und zum Teil noch in demselben Maße bestand wie bei der ersten Zählung des Jahres 1892. Aus den nachstehend kurz angeführten Ergebnissen, die ziemlich ausführlich im „Hamburger Echo“, Nr. 61 veröffentlicht wurden, geht hervor, daß man zwischen zweierlei Arbeitslosigkeit unterschied: zwischen augenblicklicher und früherer (im Jahre 1893); bei ersterer wieder zwischen gänzlicher und teilweiser. Von 53756 befragten Arbeitern bezeichneten sich insgesamt 37942 als arbeitslos und zwar 22481 als gänzlich und 15641 nur als teilweise arbeitslos. Im Jahre 1893 waren 39264 Arbeitslose vorhanden. Am unzuverlässigsten dürfte naturgemäß letztere Zahl trotz ihrer gewissen Übereinstimmung mit dem Endergebnis für 1894 sein.

Jedenfalls fehlt der Zählung von 1893, die der Reihe der bereits

erwähnten Gewerkschaftszählungen des Winters 1892/93 angehört, nach dem Urteil der „Blätter für soziale Praxis“ [1]) der sichere Charakter einer Momentaufnahme, während man durch die Erhebung am 11. Februar 1894 in dieser Bestrebung, soweit es die Mittel einer Parteiorganisation erlauben, mehr erreicht haben mag.

§ 3. Berliner Arbeitslosenenqueten im Jahre 1901.

Die von den privaten Veranstaltern auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik praktisch verwerteten Methoden bewegen sich in den meisten Fällen auf der Grundlage des Bogen- oder Kartensystems, d. h. der direkten Erhebung, seltener begegnen wir schon anderen Zählungsarten wie der Selbstmeldung der Arbeitslosen in vorher bekannt gegebenen Bureaus, der Methode der Zählhefte oder der Beigabe von Fragerubriken in den Mitgliedsbüchern; hingegen die Versuche, auf dem Wege der Enquete eine Arbeitslosenstatistik herzustellen, dürften wohl gegenüber allen übrigen bei weitem in der Minderzahl und in der Praxis sehr wenig zur Durchführung gelangt sein. Aus welchen Gründen gerade die Enquete von methodologischem Standpunkte aus für die Arbeitslosenstatistik nicht zu empfehlen ist, haben wir bereits erörtert. Um nun aber auch einmal die Verwendung der Enquete in der Praxis kennen zu lernen und zu erfahren, welche Ergebnisse, ob zuverlässiger oder wertloser Natur, eine Veranstaltung gezeitigt hat, die auf der Grundlage dieser Methode vorgenommen wurde, haben wir eine Anzahl von Arbeitslosenenqueten zusammengestellt, die in folgendem kurz vorgeführt werden sollen.

In Berlin hat nach dem Bericht des „Töpfer“ in Nr. 46 Marie Heller mit Unterstützung des dortigen Bureaus des Metallarbeiterverbandes Anfang November 1901 eine Arbeitslosenenquete aufgenommen, deren Ergebnisse die Veranstalterin auch selbständig veröffentlichte. Es kam ihr nicht darauf an, wie das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ [2]) ausdrücklich betont, durch die Wucht einer Massenzahl von Arbeitslosen die bürgerliche Urteilsleichtfertigkeit zu erdrücken, sondern bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl Arbeitsloser den Grad der Notlage festzustellen und daraus Rückschlüsse auf den Umfang der Arbeitslosennot zu ziehen. Sie wählte 100 organisierte und 50 nicht organisierte Arbeiter aus, von denen die ersteren zu $^5/_6$ gelernte und $^1/_6$ ungelernte Metallarbeiter, die letzteren zur Hälfte gelernte Metallarbeiter, zur Hälfte ungelernte Arbeiter und Geschäftskutscher waren. Bei den meisten der Befragten wurde eine durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit von etwa 15 Wochen festgestellt. In zahlreichen Fällen mußte die Erwerbstätigkeit der Frauen mit herangezogen

1) Nummer vom 29. März 1894.
2) XI. Jahrgang, 1901, Nr 47.



werden, um den Verdienstausfall zu decken. Dabei waren aber wieder nicht alle in der Lage, mit ihrer Arbeitskraft für den beschäftigungslosen Ernährer einzutreten, da sie sich teils wegen bevorstehender oder gerade überstandener Entbindung, teils wegen Frauenkrankheiten oder aus anderen Ursachen Schonung auferlegen mußten. Daneben wurde auch bisweilen die gegenteilige Beobachtung gemacht, daß die Arbeitslosen ihren Frauen im Erwerb mithalfen, was besonders in der Konfektionsbranche häufig der Fall war. Im weiteren Verlauf ihrer Darstellung teilt die Veranstalterin der erwähnten Enquete ihre interessanten Beobachtungen über das lokale Verhältnis der Arbeitslosigkeit im Metallarbeiterverband mit und erörtert die Frage, ob die gerade zu jener Zeit (1. Juli 1900) von letzterem eingeführte Arbeitslosenunterstützung für die organisierten Arbeitnehmer eine Linderung der Not bedeute. Auch der Arbeitsnachweisstatistik werden einige Zahlen entnommen, um die gewonnenen Ergebnisse zu vervollständigen und die immerhin nur schätzungsweise gemachten Feststellungen der Enquete zu ergänzen. Es erscheint jedoch nicht angebracht, hier eingehender darüber zu berichten, und wir begnügen uns daher, die vorstehende Darstellung, die aus der Feder der Veranstalterin der Enquete selbst stammt, damit zu beschließen, indem wir in folgenden Zeilen die eigene Ansicht der Verfasserin über die ganze Veranstaltung wiedergeben: „Die in vorstehendem niedergelegten Ergebnisse einer Umfrage betreffend 150 Berliner Arbeitslose, Ergebnisse, welche ausschließlich auf Grund persönlicher Augenscheinnahme und mündlich angestellter Untersuchungen und Nachfragen in den Wohnungen der einzelnen Arbeitslosen erlangt sind, dürfen wohl im ganzen als maßgebend gelten für die derzeitige Lage der Arbeitslosen in Berlin überhaupt. Überall tritt dem Beschauer in allgemeinen Umrissen das gleiche Bild mit geringen Nuancierungen in helleren und dunkleren Tönen entgegen."

Wir sind jedoch nicht in der Lage, diesem günstigen Urteil voll und ganz zuzustimmen und müssen uns entschieden ablehnend der Tendenz gegenüber verhalten, die in der Enquete den richtigen Weg erblickt, Beobachtungen über die Arbeitslosigkeit anzustellen; der Ausschnitt, der auf diese Weise gewonnen wird, ist ein viel zu kleiner, als daß er sichere und zuverlässige Rückschlüsse auf die Gesamtlage gestatten könnte.

In derselben Nummer berichtet das „Korrespondenzblatt" noch über eine Reihe weiterer Arbeitslosenenqueten, die in Berlin im gleichen Jahre stattfanden. Die Ergebnisse sind den verschiedenen Organen, deren sich die Veranstalter zur Veröffentlichung bedienten, entnommen und im „Korrespondenzblatt" zusammengestellt. Wir geben in folgendem einen kurzen Überblick über die bekannt gewordenen Enqueten, ohne uns jedoch bei den einzelnen Veranstaltungen länger aufzuhalten und die Ergebnisse, die ja doch nur bedingten Wert besitzen, einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Mit Hilfe der Gewerkschaftsorganisationen nahm ein Statistiker vom Berliner Statistischen Amt, Dr. O. Richter, Untersuchungen vor, die ergaben, daß am 1. November 1901 insgesamt 93000 Personen, 72116 männliche und 20884 weibliche, teils ganz ohne Arbeit, teils mit bisweilen stark verkürzter Arbeitszeit beschäftigt waren. Am schwersten lastete die Arbeitslosigkeit auf der Bau- und Metallarbeiterbranche, denen sich die Holz und Konfektionsarbeiter, das Buchdruckergewerbe und in weitem Abstande dann erst die übrigen Gewerbe wie Barbiere, Uhrmacher, Bäcker, Schlächter usw. anschlossen. Die ermittelten Zahlen werden von allen Seiten als stark übertrieben und zu hoch angesehen. Man schätzt die wirkliche Arbeitslosenziffer nur auf etwa 35000. Dazu ist aber noch zu bemerken, daß diese Schätzungsziffer durch die Rückgangsziffern der Krankenkassen weit überschritten wurde, so daß man nicht umhin kann, dem „Vorwärts" zuzustimmen, der seinerseits die wirklichen Arbeitslosenziffern Anfang November auf 50000 schätzt.

Auch die Berliner Metallindustriellen der Maschinenbranche haben über die Arbeitslosigkeit eine Umfrage veranlaßt, über die der „Großbetrieb" nähere Mitteilungen macht. In ungefähr 130 zur Beobachtung herangezogenen Berliner Betrieben, in der Hauptsache größeren Unternehmungen, wurden annähernd 14 % von den bisher in denselben Beschäftigten als arbeitslos ermittelt, trotzdem nach den vorliegenden Veröffentlichungen gerade zu dieser Zeit in der Metallbranche ein ganz bedeutender Rückgang zu verzeichnen war. Es wurde deshalb nach Ansicht der befragten Firmen die gefundene Durchschnittsziffer auf 25% erhöht.

Endlich berichtet der „Arbeitsmarkt", daß bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Deutschen Reiches im Oktober 1901 der Andrang einen solchen Grad erreicht habe, daß auf jede offene Stelle zwei Arbeitsuchende zu verzeichnen waren. In genauen Ziffern kamen im Durchschnitt der Arbeitsnachweise, soweit sie an die Berichterstattung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" angeschlossen sind, auf 100 offene Stellen 198 Arbeitsuchende gegen 135,3 im vorjährigen Oktober.

Im letzteren Falle hat man versucht, mit Hilfe der Arbeitsnachweisstatistik auf den Grad der Arbeitslosigkeit zu schließen. Wir vermeiden hier zu dieser Frage Stellung zu nehmen, da wir bei der Besprechung der staatlichen Arbeitslosenstatistik eingehend zu erörtern gedenken, daß die Arbeitsnachweisstatistik niemals mit der Arbeitslosenstatistik in Verbindung gebracht werden kann.

§ 4. Die Frankfurter Arbeitslosenzählung am 1. Februar 1903.

In Frankfurt a. M. erscheint die Lage der Dinge analog der in anderen deutschen Städten. Die Arbeiterschaft interpelliert die Behörde zwecks Aufnahme einer amtlichen Arbeitslosenstatistik. Rat und Stadtverordnete

verhalten sich jedoch ablehnend. Die natürliche Folge ist nun die Vornahme der gewünschten Veranstaltung durch die Antragsteller selbst.

Nachdem der Frankfurter Magistrat das Gewerkschaftskartell abschlägig beschieden hatte, beschloß letzteres selbständig vorzugehen. Es wandte sich zu diesem Zwecke an den Notstandsausschuß der „Zentrale für private Fürsorge“ und vereinbarte mit ihm gemeinsam eine private Arbeitslosenzählung. Die technische Durchführung der Erhebung wurde einer aus Mitgliedern des Notstandsausschusses und des Gewerkschaftskartells bestehenden Kommission übertragen; die wissenschaftliche Bearbeitung des Materials betrachtete der Notstandsausschuß jedoch als sein alleiniges Vorrecht. Hinsichtlich der Methode einigte man sich für die Hauszählung und legte der Veranstaltung die nachstehend angeführte Zählkarte zugrunde. Den organisierten Arbeitern lag die Aufgabe ob, die zur Verteilung letzterer nötigen Zähler zu stellen. Die Organisationen wurden ihr nur zum Teil gerecht, außerdem minderten zahlreiche, mitunter recht nichtssagende Entschuldigungen die Zahl der Zähler, die anfangs auf 1500 geschätzt war, und schließlich blieb auch gar noch eine Menge verpflichteter Personen stillschweigend aus, so daß zu guter Letzt ein gewisses Prämiensystem eingerichtet werden mußte, um die Zählbezirke voll zu besetzen. Die Erhebung erstreckte sich auf Frankfurt a. M. und fünf Vororte mit insgesamt 340000 Einwohnern. Vier Stadtbezirke des Villenviertels waren ausgeschlossen.

Die Zählkarte hatte folgenden Wortlaut:

Arbeitslosenzählung.

Beschäftigungslose Arbeitnehmer in Frankfurt a./M. am 1. Februar 1903.

Zählbezirk: .... Zähler: ....

.... Straße Nr. ...... Stockwerk......

1. Vor- und Zuname des Arbeitslosen ....
2. Geschlecht ....
3. Geburtsjahr.......
4. Geburtsort (Kreis) ....
5. Seit welchem Datum wohnen Sie in Frankfurt?
6. Sind Sie verheiratet, ledig oder verwitwet?
7. Wieviel Kinder unter 16 Jahren haben Sie?
   a) Wieviel davon besuchen noch nicht die Schule?
   b) Wieviel davon sind schulpflichtig?
8. Gelernter Beruf ....
9. Art der letzten Beschäftigung (falls Sie zuletzt nicht in Ihrem Beruf tätig) ......
10. Name und Adresse des letzten Arbeitgebers.
11. Arbeiten Sie zu Hause für ein Geschäft?
12. Seit welchem Datum sind Sie arbeitslos?
13. Sind sie arbeitslos geworden durch Krankheit, Invalidität oder Unfall, eigene Kündigung, Kündigung durch den Arbeitgeber, Aufhören der Saisonarbeit oder wodurch sonst? (Das Zutreffende zu unterstreichen.)
14. Falls Saisonarbeiter: Wodurch verdienen Sie sonst in der stillen Zeit Ihren Unterhalt?

15. Sind sie gewerkschaftlich organisiert?
16. Beziehen Sie von Ihrer Gewerkschaft Arbeitslosenunterstützung?
17. Ist Ihre Frau regelmäßig erwerbstätig?
18. Ist sie gegenwärtig, und seit wann, erwerbslos?

Die Veröffentlichung der Ergebnisse geschah sowohl durch den Notstandsausschuß der „Zentrale für private Fürsorge“ als auch durch das Frankfurter Arbeitersekretariat in dessen „Vierten Jahresbericht für 1902“, worauf wir hiermit verweisen, ohne auf eine nähere Besprechung der Ergebnisse einzugehen.

Eines eigentlichen Urteiles über die Zuverlässigkeit der Ergebnisse und den inneren Wert der ganzen Veranstaltung enthält sich die erwähnte Publikation des Arbeitersekretariats. Sie widmet sich nur etwas eingehender der Zählerfrage und führt eine Reihe von Widerwärtigkeiten an, mit denen die ehrenamtlichen Zähler zu kämpfen hatten; besonders betont wird eine Erscheinung, gegen die letztere machtlos waren: die Scheu, die Arbeitslosigkeit zuzugeben und die nötigen Angaben zu machen. Der Bericht schließt mit einem Dank der organisierten Arbeiterschaft an die „Zentrale für private Fürsorge“ und die übrigen Förderer der Zählung, ohne deren tätigen Anteil trotz aller Opferfreudigkeit der Gewerkschaften die Veranstaltung wohl kaum zur Durchführung gelangt wäre.

§ 5. Die Arbeitslosenstatistik des Malerverbandes.

1. Die Methode der Fragerubriken in den Mitgliedsbüchern (1900).

Über die Tätigkeit der 1885 gegründeten Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik wissen wir, was die ersten Jahre seit dem Bestehen des Verbandes betrifft, nichts Genaues. Jedenfalls hüllen sich die etwa wirklich vorgenommenen Veranstaltungen in ein mystisches Dunkel, das selbst durch Befragen an der zuständigen Stelle nicht zu lichten war. Daß der Verband überhaupt Arbeitslosenstatistik getrieben hat, dürfte wohl keinesfalls zweifelhaft sein. Es erschien etwas sehr unnatürlich, wenn gerade in denjenigen Gewerben, in denen die Arbeitslosigkeit in besonders hohem Grade regelmäßig wiederkehrt, also in den Saisongewerben, zu denen das Malergewerbe auch gehört, die Arbeitslosenstatistik vernachlässigt würde. Wir erklären uns das vollständige Fehlen von Nachrichten über die ersten Versuche, die der Verband auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik unternommen hat, nur dadurch, daß entweder die Ergebnisse von derartig geringem Werte waren, daß man von vornherein auf ihre Veröffentlichung verzichtete oder diese überhaupt ganz unterblieb, sei es aus Nachlässigkeit, sei es aus geringem Interesse am Gegenstande. Mit Freude begrüßen wir daher eine Notiz im „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Ge-

werkschaften Deutschlands“ [1]), woraus zu ersehen ist, daß im Jahre 1900 die Arbeitslosenstatistik im Verbande einer Reform unterworfen wurde. Es geht daraus weiterhin hervor, daß sich unsere vorstehend geäußerte Meinung bestätigt und bereits vor 1900 eine Arbeitslosenstatistik im Verbande existiert haben muß, die sich allem Anscheine nach der üblichen Methode der Fragebogen bediente, die von Zeit zu Zeit den Mitgliedern zur Ausfüllung übergeben werden und danach wieder abzuliefern sind. Die in Betracht kommende Notiz selbst hat folgenden Wortlaut:

> „Zur Durchführung der Arbeitslosenstatistik hat die Vereinigung der Maler, Lackierer und Berufsgenossen Deutschlands einen neuen und sehr praktischen Weg eingeschlagen, indem sie anstatt der üblichen Fragebogen am Jahresschlusse, bei deren Ausfüllung in der Regel zahlreiche Daten wieder vergessen sind, Fragerubriken in die Mitgliedsbücher einheftete und deren fortlaufende Ausfüllung der Kontrolle und Beihilfe der Orts- und Verwaltungsbeamten unterstellt. Auf diesem Weg dürften die wesentlichsten Mängel des Bogen- und Kartensystems vermieden werden.“

Soweit der Bericht des „Korrespondenzblattes“. Über die praktische Anwendung dieses neuen Modus der Arbeitslosenstatistik sowie die erzielten Ergebnisse verlautet jedoch nichts. Ein Zeichen dafür, daß die Methode wahrscheinlich nicht von dem erwarteten Erfolg begleitet gewesen ist und keine brauchbaren Ergebnisse erzielt wurden. Das System ähnelt in gewisser Hinsicht der Methode der Zählhefte, die wir noch einer näheren Betrachtung unterziehen werden. Letztere führte auch nicht zu dem erhofften Ziele und zeigte sich praktisch wenig verwertbar. Jedenfalls scheinen diese beiden Methoden infolge ihrer Unbrauchbarkeit nur von kurzer Lebensdauer gewesen zu sein. Für die erstere liegt die Rechtfertigung dieser Annahme schon in der bloßen Tatsache, daß niemals irgend welche Veröffentlichungen über ihre praktische Anwendung bekannt geworden sind; die Methode der Zählhefte jedoch ist, wie wir noch hören werden, nur äußerst selten als Grundlage einer Arbeitslosenzählung benutzt worden.

2. Das System der Fragekarten (1902—1906).

In den Jahren 1902—1906 nahm die Arbeitslosenstatistik des Malerverbandes eine andere Gestalt an. Man griff wieder auf die früher ziemlich beliebte Methode der Fragebogen und -karten zurück und hoffte damit bei entsprechender Neuformulierung der Fragen bessere Resultate als bisher zu erzielen. Zu diesem Zwecke gelangten vierteljährlich Fragekarten an alle Mitglieder zur Verteilung, die von den letzteren selbst ausgefüllt stets innerhalb der ersten 10 Tage des folgenden Vierteljahres an den einzelnen Zahlstellen zur Ablieferung gelangen sollten.

---

1) X. Jahrgang, 1900, Nr. 47.



Diese stellten dann die Ergebnisse zusammen und veröffentlichten sie in kurzen Mitteilungen. Durch Vermittlung der Leipziger Zahlstelle des Verbandes ist dem Verfasser ein Exemplar dieser Karten zur Verfügung gestellt worden, und wir wollen nicht verfehlen, zum leichteren Verständnisse auf den Inhalt kurz einzugehen.

Orts-Nr. .... **Fragekarte** Buch-Nr. ....

Name: .... Stand: .... verheiratet / ledig

Wohnung: .... Alter: ....

	Wieviel Tage waren Sie			Name der Krankheit	Zahl der gemachten Überstunden	Wurde dafür Zuschlag bezahlt?	Jeweiliger Stundenlohn	Durchschnittlicher Akkord-Wochenverdienst	Die tägliche Arbeitszeit betrug
	arbeitslos	krank?	außer Beruf tätig?						
Oktober									
November									
Dezember									

Bei wem standen Sie am 31. Dezember in Arbeit? ....
Wieviel Kollegen sind dort beschäftigt? ...... Wieviel sind organisiert? ......
Wieviel sind Maler? .... Lackierer? .... Anstreicher? ....
Wieviel Lehrlinge? .... Arbeitsleute? ....
Diese Karte ist bis spätestens 10. Januar im Bureau abzuliefern.

Man ersieht daraus, daß es sich um die Verbindung von Lohn- und Arbeitslosenstatistik handelt, denn neben den Fragen nach Dauer und Ursache der Arbeitslosigkeit ist auch solchen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse beträchtlich Raum gelassen. Die einzelnen Zahlstellen, bei denen dann die Karten abgegeben werden, stellen die Ergebnisse zusammen und veröffentlichen sie in selbständigen, kurzen Berichten, betitelt „Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maler, Lackierer und Anstreicher — (Name der Zahlstelle) vom Jahre —“. Die einzelnen Zahlstellen teilen dann wieder ihre Ermittlungen dem Zentralvorstand in Hamburg mit, der seinerseits die Gesamtergebnisse für den ganzen Verband entweder im Jahresbericht veröffentlicht oder dem „Korrespondenzblatt“ zwecks weiterer Verbreitung zur Verfügung stellt.

Wir geben in folgendem einen kurzen Auszug aus den Berichten der Zahlstelle Leipzig über den lokalen Umfang der Arbeitslosigkeit im Malergewerbe, da wir an dieser Stelle selbstverständlich nicht die sämtlichen Ergebnisse der Arbeitslosenzählungen des Malerverbandes vorführen können. Wir entnehmen zu diesem Zwecke den Berichten der Zahlstelle Leipzig zwei Tabellen und versuchen an der Hand derselben eine Vorstellung über den Umfang der Arbeitslosigkeit in den Kreisen der organisierten Maler und verwandten Berufsgenossen der

I.

Zählperiode		Arbeitslose überhaupt	Gesamtzahl der arbeitslosen Tage	Arbeitslosigkeit in Wochen																								Durchschnittlich jeder arbeitslos nach Tag.
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
Vom 1. Januar bis 30. Juni	Maler	317 1)	13149	30	38	16	34	16	25	21	15	8	17	10	18	11	3	6	2	3	3	—	3	2	1	1	—	41,48
	Lackierer	25	958	2	7	2	1	—	2	4	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	38,32
	Anstreicher	4	227	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	56,75
	zus.:	346 2)	14334	32	45	18	35	16	27	25	15	8	20	10	19	13	3	6	3	3	3	3	4	2	1	1	—	45,52
Vom 1. Juli bis 31. Dez.	Maler	156	4756	19	25	11	13	15	22	14	16	2	3	6	6	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	30,48
	Lackierer	11	636	—	3	—	—	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	57,82
	Anstreicher	1 3)	227	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23,15
	zus.:	173	5531 4)	19	31	11	15	16	23	15	17	2	4	7	6	1	1	1	—	2	—	1	—	—	—	—	1	37,15

Richtigstellung: 1) 283; 2) 312; 3) 6; 4) 5619. Auf weitere Verbesserungen verzichten wir, da wir die ganze Tabelle sonst von Grund aus umändern müßten.

II.

	Arbeitslose am 1. Februar	%	Davon verheiratet	Mit Kindern unter 14 Jahren	Dauer der Arbeitslosigkeit		Davon krank		
					insges.	Durchnittlich pro Kopf	Kollegen	Insges. Tage	pro Fall Tage
Maler	294	50	156	218	11274	38,3	15	661	44
Lackierer	29	13,3	23	42	1369	47,2	7	459	65,6
Anstreicher	15	60	9	18	480	32	1	29	29
zus.:	338	42	188	278	13123	38,8	23	1149	50

Stadt zu gewinnen. Gleichzeitig soll damit dem Leser auch die eigenartige Publikationstechnik des Verbandes vorgeführt werden.[1])

Die erste Tabelle berichtet über die Arbeitslosigkeit im Jahre 1902. Sie ist recht schwerfällig, unklar und unübersichtlich angeordnet und es bedarf daher einer eingehenden Betrachtung, wenn sie über die Arbeitsverhältnisse im Malergewerbe im genannten Jahre eine genaue Orientierung bieten soll. Die zweite berichtet in bedeutend übersichtlicherer Weise über die ununterbrochene Arbeitslosigkeit am 1. Febr. 1905, wie die Veröffentlichung selbst ausdrücklich betont. Es ist noch hervorzuheben, daß die Berichte sich jeden Kommentars zu den Tabellen enthalten und die Zahlen sozusagen von selbst sprechen lassen.

Wir sehen gleichfalls von einer näheren Erörterung dieser Zusammenstellungen ab, da uns dies zu weit führen würde. Außerdem verbietet sich die erwähnte Besprechung schließlich von selbst, da die Ergebnisse, an und für sich schon selbst kaum zuverlässig, niemals die Grundlage erschöpfender Beobachtungen zu bieten vermögen, denn sie geben einen viel zu kleinen Ausschnitt der Bewegungen des Arbeitsmarktes und ermöglichen keine sicheren Rückschlüsse über Grad und Umfang der Arbeitslosigkeit und sonstige einschlägige Fragen. Der Veranstalter der Statistik, der Malerverband, war auch selbst schon von dem geringen Wert der Ergebnisse seiner Arbeitslosenzählungen überzeugt, was wohl in erster Linie mit auf die Mangelhaftigkeit der Methode, die zuviel Anforderungen an die einzelnen Mitglieder stellt und keine Nachkontrolle oder diese nur schwer gestattet, zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1906 von weiteren Erhebungen abgesehen und der Verband stellte seine Arbeitslosenstatistik ein.

3. Die beitragsfreien Marken für die arbeitslosen Mitglieder (1909).

Die neuere Arbeitslosenstatistik des Malerverbandes, die seit dem Jahre 1909 besteht, ist im Gegensatz zu den zahlreichen früheren Veranstaltungen wohl entschieden die beste und zuverlässigste und entspricht auch eher den Anforderungen der Gegenwart. Dank ihrer äußerst praktischen methodologischen Vorzüge ist sie am ersten mit imstande, sichere Unterlagen für die Beobachtungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit bei den organisierten Malern und ihren Berufsgenossen zu bilden und verleiht aus diesem Grunde den Ergebnissen einen ge-

1) Die Bearbeitung scheint, wie ein Blick auf Tab. I zeigt, recht oberflächlich vorgenommen zu sein, denn die Zahlenreihen weisen eine Menge Fehler auf. Wenn sich zu den bereits in der Natur der Sache liegenden Schwierigkeiten, mit denen die private Arbeitslosenstatistik an und für sich schon zu kämpfen hat, auch noch Ungenauigkeiten in den einfachsten Berechnungen gesellen, dann wäre es in der Tat besser, solche Veranstaltungen unterblieben lieber ganz.

wissen inneren Wert, der bisher bei der privaten Arbeitslosenstatistik in den meisten Fällen fehlte.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, müssen die Mitglieder der Arbeiterorganisationen von Zeit zu Zeit statutarisch festgesetzte Beiträge entrichten, über die in den meisten Fällen durch Marken von entsprechendem Werte quittiert wird. Letztere werden der Einfachheit halber in die Mitgliedsbücher, den Ausweisen über die Verbandszugehörigkeit, eingeklebt. Beim Malerverband sowie auch zahlreichen anderen Organisationen mit gleichem oder ähnlichem Charakter besteht nun die Bestimmung, daß diejenigen Arbeitnehmer, die beschäftigungslos sind, von der Verpflichtung zur Beitragsleistung entbunden sind. Sie müssen nun an Stelle der Beitragsmarken in ihren Mitgliedsbüchern Marken mit dem Stempel „beitragsfrei“ aufkleben und zwar solange sie ohne Arbeit sind. Diese Arbeitslosenmarken werden kostenlos von den Zahlstellen ausgegeben und dort genau registriert. Es liegt nun natürlich im Interesse eines jeden Arbeitslosen, diesen Bestimmungen nachzukommen. Somit ist gewissermaßen eine gegenseitige Kontrolle geschaffen. Der Arbeitslose wird in der Zeit seiner Beschäftigungslosigkeit niemals versäumen, sich bei der Zahlstelle zu melden und von der ihm zustehenden Vergünstigung Gebrauch zu machen, denn einem Arbeitslosen dürfte es wohl doppelt schwer fallen, neben der Lohneinbuße auch noch zur Beitragsleistung verpflichtet zu sein. Die Zahlstellen aber geben keine beitragsfreie Marke aus, ohne sie nicht vorher registriert zu haben. Die Mitgliedsbücher werden dann von Zeit zu Zeit eingefordert, die Anzahl der beitragsfreien Marken aus ihnen herausgeschrieben und mit den Eintragungen der Zahlstellen über die verausgabten Marken verglichen. Die Zusammenstellung dieser Zahlen erfolgt am Ende in dem nachstehend angeführten Sammelformular, dessen Kopf die folgende Fassung aufweist.

Laufende Nummer der Meldekarte	Buch-Nummer	Zu- und Vorname	Eingetreten am	Anzahl der erhaltenen Marken		Die Marken wurden geklebt					Bemerkungen
				Ersatz für Sommermarken	Ersatz für Wintermarken	in der Woche		wegen			
						von	bis	Arbeitslosigkeit	Krankheit	Militärübung	

Eine eingehendere kritische Betrachtung dieser auf einer solchen Grundlage beruhenden Methode erübrigt sich an dieser Stelle, da wir

später bei der Besprechung der Leipziger gewerkschaftlichen Arbeitslosenstatistik ein analoges System vorführen werden und dabei zu erörtern gedenken, daß das in beiden Fällen vorherrschende ausgeprägte Selbstinteresse der Arbeitslosen stets mit eine gewisse Gewähr für die Zuverlässigkeit der Erhebungen bedeutet.

§ 6. Die Arbeitslosenstatistik des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands.

1. Die Methode der Zählhefte.

Für diejenigen Gewerkschaften, die die Arbeitslosenstatistik im Anschluß an die bestehenden gewerkschaftlichen Versicherungseinrichtungen gegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit pflegen, bedeutet dies keine besonderen Schwierigkeiten, und außergewöhnliche Veranstaltungen mit zeitraubenden Vorbereitungen erübrigen sich. Hingegen die Arbeiterorganisationen der Saisongewerbe sind in der Regel nicht in der gleich günstigen Lage und müssen, wenn sie dem Problem der Arbeitslosigkeit innerhalb ihrer Mitgliederkreise genügende Beachtung und Aufmerksamkeit schenken wollen, stets ihre Zuflucht zu direkten Erhebungen nehmen, was für sie mitunter durchaus keine leichte Sache ist. Solchen unter derartigen Momenten unternommenen Arbeitslosenstatistiken muß im allgemeinen immer eine gewisse Anerkennung gezollt werden, auch wenn die dabei erzielten Ergebnisse nicht recht brauchbar und zuverlässig sind. Von ganz besonderem Interesse wird es daher sein, die Tätigkeit des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands auf dem Gebiete der privaten Arbeitslosenstatistik einer näheren Betrachtung zu unterziehen[1]).

Es liegen wiederholte Versuche des genannten Verbandes vor, die ihrem Umfange nach schwer schätzbare Arbeitslosigkeit im Maurergewerbe zahlenmäßig festzustellen. Der erste wurde im Jahre 1891 unternommen. Zu diesem Zwecke verteilte der Verband an seine Mitglieder kleine Hefte, worin u. a. die Feierzeit wegen Arbeitsmangels, ungünstiger Witterung, Krankheit und Streiks wöchentlich für das ganze Jahr aufgezeichnet werden sollte. Die nähere Einrichtung der Hefte ist aus den zur Verfügung stehenden Verbandsberichten nicht ersichtlich und auch leider nicht mehr genau festzustellen, da die Veranstaltungen zu weit zurückliegen. Von statistischem Standpunkte aus muß diese Methode jedoch als völlig unbrauchbar verworfen werden, denn schon in der Übergabe der Zählbücher an die Arbeiter für das ganze Jahr mit der

---

1) Außerdem veranstalteten die Bauhilfsarbeiter und die Stukkateure sowie der Deutsche Bauarbeiterverband, zu dem die Verbände der beiden ersteren und der Zentralverband der Maurer sich neuerdings verschmolzen haben, ebenfalls eine Reihe von Arbeitslosenzählungen, über die das Reichsarbeitsblatt 1913, Nr. 2, S. 108 ff. eingehend berichtet.

erwähnten Bestimmung ist die Unzulänglichkeit der Statistik von vornherein begründet. In derartigen Versuchen, den Umfang der Arbeitslosigkeit individuell festzustellen, liegt stets eine große Gefahr für die Zuverlässigkeit der Ergebnisse. Die Festhaltung der Individualität für das ganze Jahr erscheint an sich nun zwar sehr interessant und wünschenswert; in der Statistik ist es aber stets oberster Grundsatz, sich nur mit dem Erreichbaren zu begnügen, und für die Zwecke der Arbeitslosenstatistik kann schon genug bei Beobachtungen über einen kürzeren Zeitraum als den eines ganzen Jahres gewonnen werden. Darum wäre es besser gewesen, wenn man die Zählhefte den Arbeitern für möglichst kurze Zeitabschnitte, etwa für Vierteljahre oder gar nur für Monate, übergeben und außerdem noch ihre Aufmerksamkeit durch wiederholte Aufforderungen und Ermahnungen öfters angeregt hätte. Auf diese Weise und noch dazu in Großstädten mit einer wohlorganisierten Arbeiterschaft würde die Methode dann vielleicht das erreichen, was durch die sog. Stichtagszählungen wohl niemals oder nur schwer erreicht werden kann, nämlich die Ermittlung der totalen Dauer der Arbeitslosigkeit. Und gerade diesem neben der Feststellung des Umfanges der Arbeitslosigkeit und des Berufes der Arbeitslosen wohl unzweifelhaft wichtigsten Moment der ganzen Arbeitslosenstatistik tragen die wenigsten Methoden gebührend Rechnung. Es wird nämlich im Falle der Arbeitslosigkeit in der Mehrzahl der Fälle ihr Eintritt und ihr Ende für jedes einzelne Individuum ermittelt, auch wenn die Hefte den Arbeitern etwa nur einen Monat belassen werden. Hierauf weisen Landsberg[1]) und Grünspan[2]) u. a. mit Recht hin. Außerdem ist noch zu betonen, daß die Methode der Zählhefte auch dadurch eine besondere Bedeutung erlangt, daß neben den Arbeitslosenziffern die Zahl der gleichzeitig arbeitenden Mitglieder bekannt ist, weil es sich hier um einen ausgewählten Teil der Arbeiter, nämlich um die Verbandszugehörigen, handelt.

Was den Erfolg der Veranstaltung anlangt, so war eigentlich vorauszusehen, daß besonders wertvolle Resultate wohl kaum erzielt werden würden. Aber auch noch diese bescheidene Erwartung wurde getäuscht. Der Erfolg war gleich Null. Rund $^3/_4$ der Mitglieder hatten keine oder keine einwandfreien Aufzeichnungen gemacht. Auch die Wiederholung des Versuches im folgenden Jahre zeitigte keine besseren Ergebnisse. Und selbst die dritte Anwendung der erwähnten Methode in den Wintermonaten 1899/1900 und im August 1900 bedeutete abermals einen Fehlschlag, trotzdem in allen Zweigvereinen Kommissionen

1) So wenig es in der Bevölkerungsstatistik genüge, etwa nur die Geburt des Menschen, nicht aber auch seinen Tod festzustellen, so wenig genüge es in der Arbeitslosenstatistik, nur den Eintritt, nicht aber auch das Aufhören der Arbeitslosigkeit zu ermitteln.

2) Soziale Praxis, 20. Jahrgang, 1911, Nr. 16: Die Arbeitslosigkeit im Maurergewerbe.

eingesetzt waren, die mindestens einmal monatlich kontrollieren sollten, ob die wöchentlichen Notizen richtig gemacht seien[1]).

2. Die Stichtagszählung des Jahres 1909.

Nachdem nun der Zentralverband der Maurer Deutschlands auch seinerseits versucht hatte, auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik hinter der Tätigkeit der übrigen Gewerkschaften und Verbände nicht zurückzustehen, jedoch seine Bemühungen, wie wir schilderten, nicht von dem geringsten Erfolge begleitet sah, ist es nur zu erklärlich, daß er weitere Veranstaltungen, zumal nach der bisher angewandten Methode, den ersten mißglückten nicht unmittelbar folgen ließ. Erst im Jahre 1909 nahm der Verband seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik wieder auf und bediente sich aber bei diesen neueren Erhebungen im Gegensatz zu den früheren der Methode der Stichtagszählung. Als Stichtage wurden die letzten Sonnabende der Monate des Jahres 1909 gewählt, nur für den Dezember kam der letzte Freitag in Betracht, da der letzte Sonnabend im Monat ein Feiertag war. Die Zählung der Arbeitslosen wurde durch persönliche Umfrage in den Wohnungen der Verbandsmitglieder vorgenommen. Ihr Beginn war festgesetzt für den Abend des Stichtages; innerhalb dreier Tage nach letzterem mußte sie beendigt sein. Die Zweigvereine wurden angehalten, in ihren Bezirken besondere Zählrayons zu bilden und für einen jeden solchen einen Zähler zu bestimmen. Zweigvereinen, die die Hauskassierung eingeführt hatten, war es anheim gestellt, aus den Kassiererbezirken Zählbezirke zu bilden und die Hauskassierer zu Zählern zu ernennen. Die Beteiligung der Zweigvereine war eine recht erfreuliche, sie schwankte zwischen 86,8% und 88,2%, am schwächsten war sie im Juli, am stärksten im Februar. Aus diesen Gründen erreichte die Vollständigkeit der Statistik im Vergleich zu den vorhergegangenen Veranstaltungen nach der Methode der Zählhefte einen weit höheren Grad und sicherte somit dieser Erhebung einen besseren Erfolg. Dazu kommt noch die zwölfmalige Wiederholung der Stichtagszählungen im Laufe eines Jahres in gleichmäßigen Abständen, die den Ergebnissen eine nicht unerhebliche Bedeutung verleiht, so daß es wohl sicher von Interesse sein wird, einige wichtige Punkte aus dem Zählbericht herauszugreifen und einer kurzen Betrachtung, ohne dabei jedoch auf die Einzelheiten näher einzugehen, zu unterziehen. Wir verweisen zu diesem Zwecke auf die folgende Tabelle, die eine Übersicht über alle zwölf Stichtage, die beteiligten Ortsvereine mit ihren Gesamtmitgliederzahlen und den Ziffern der befragten Mitglieder bietet. Des weiteren sind dann von letzteren die arbeitenden und nicht beschäftigten Personen angeführt und schließ-

---

1) Vgl dazu auch die kritische Beleuchtung dieser Veranstaltungen bei Paeplow und Bömelburg, Das Maurergewerbe in der Statistik, Hamburg 1902.

lich erfahren noch die Ursachen der Arbeitslosigkeit nach drei Gesichtspunkten eine nicht unwesentliche Berücksichtigung. Bevor wir die erwähnte Tabelle vorführen, sei noch darauf hingewiesen, daß der Zentralverband seine Zählungen für die ersten drei Monate des Jahres auch nach Ortsgrößenklassen und Großstädten veranstaltet hat. Dabei wurde festgestellt, daß in der eigentlichen Bauzeit die Arbeitslosigkeit in den Großstädten am größten ist, wie ebenfalls die Krankenziffern dort auch obenanstehen. Ferner zeigte sich, daß in den großen und Mittelstädten die Bauzeit ausgedehnter ist als in den kleinen Städten. Man ist in den Großstädten bestrebt, auch den Winter zur Arbeit auszunutzen und wird darin hauptsächlich unterstützt durch die zahlreichen modernen bautechnischen Fortschritte, die auch trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse die ununterbrochene Fortsetzung der Tätigkeit gestatten. Infolgedessen ist die Arbeitslosigkeit in diesen Städten in den Monaten November und Dezember nicht so groß wie in den Kleinstädten und auf dem Lande, im Gegensatz zum Sommer, wo die größeren Städte einen größeren Prozentsatz Arbeitsloser haben, von denen aber wieder die Mehrzahl wegen Krankheit ihre Beschäftigung unterbrechen mußten.

Termin der Zählung	An der Zählung haben sich beteiligt		Von d. Mitglied. wurden befragt		Von den Befragten waren			Ursachen der Arbeitslosigkeit – Arbeitslos waren infolge von					
	Zweigvereine	mit Mitglied.	insgesamt	%	in Arbeit	arbeitslos		Arbeitsmangel		Wittergs-verhältn.		Krankheit	
						insges.	%	insges.	%	insges.	%	insges.	%
30. I.	920	153991	143674	93,9	53637	90037	62,7	45707	31,8	37984	26,4	6346	4,4
27. II.	1024	158791	147737	92,6	55464	92273	62,5	48070	32,5	38369	25,0	5834	4,0
27. III.	994	159146	147863	92,9	116176	31687	21,4	24587	16,6	2181	1,5	4919	3,3
24. IV.	952	160402	150704	93,5	141379	9325	6,2	5046	3,4	175	0,1	4104	2,7
29. V.	964	167922	158002	94,1	149512	8490	5,4	3637	2,3	1125	0,7	3728	2,4
26. VI.	928	170848	161464	94,5	154651	6813	4,2	3136	2,0	108	0,1	3542	2,2
31. VII.	911	168408	159143	94,5	150601	8542	5,4	4463	2,8	527	0,3	3552	2,2
28. VIII.	933	170310	161463	94,8	151544	9919	6,1	6095	3,8	228	0,1	3596	2,2
25. IX.	932	172167	162013	94,1	150312	11701	7,2	7398	4,6	750	0,5	3553	2,2
30. X.	927	171170	160125	93,6	149318	10807	6,8	6909	4,3	138	0,1	3760	2,4
27. XI.	917	166959	155214	93,0	119739	35475	22,9	15500	10,0	15071	9,7	4904	3,2
24. XII.	940	164655	150805	91,6	106938	43867	29,1	29970	19,9	9063	6,0	4834	3,2

In den Monaten Januar, Februar, Dezember und November hatte die Arbeitslosigkeit den höchsten Stand erreicht, den tiefsten im Juni, um dann im Juli, August und den folgenden Monaten wieder allmählich zu steigen, entgegen der infolge des Eintritts der milderen Witterung erklärlichen Abnahme im März, April und Mai. Da im Durchnitt stets etwa 93% der Mitglieder befragt wurden, so kann man die angeführten Zahlen wohl jedenfalls als typische ansehen und mit ziemlicher Sicherheit daraus immerhin zuverlässige Rückschlüsse auf die Bewegungen und Schwankungen des Beschäftigungsgrades im Baugewerbe ziehen,

wenn man sich nicht mit den neueren Berechnungen von Quantz und Calwer bescheiden will, nach denen die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter im allgemeinen auf etwa 15—20 v. H. des Arbeitsjahrs zu schätzen ist.

§ 7. Die Veranstaltungen des Leipziger Gewerkschaftskartells.[1])

I. Ältere Arbeitslosenstatistiken.

Seit der Gründung des Leipziger Gewerkschaftskartells ist die Frage der Arbeitslosigkeit wiederholt Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Besonders bei plötzlich eintretenden Konjunkturschwankungen drängte die Lösung des Problems geradezu von selbst zur Entscheidung. Es ist wohl selbstverständlich, daß in solchen Fällen in erster Linie die beteiligten Kreise sich eifrig bemühten, Mittel und Wege zu finden, der herrschenden Arbeitslosigkeit zu steuern. So berief in den Krisenjahren das Leipziger Gewerkschaftskartell zahlreiche Versammlungen, um den Arbeitslosen die Möglichkeit zu geben, sich über ihre Lage und deren Ursachen auszusprechen; Petitionen wurden an die maßgebenden Körperschaften gerichtet, in denen die herrschenden Zustände eingehend geschildert und um Linderung und Abhilfe der Arbeitslosennot gebeten wurde; und — last not least — versäumte das Gewerkschaftskartell bei dieser Gelegenheit auch nie, den Umfang der Arbeitslosigkeit statistisch zu erfassen.

In dieser Weise war das Gewerkschaftskartell zum erstenmal bereits zu Beginn der 90er Jahre tätig. Eine am 23. Januar 1893 abgehaltene Arbeitslosenversammlung beschloß u. a. eine Arbeitslosenzählung zu veranstalten, denn „die Versammlung anerkannte die dringende Notwendigkeit der Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik und verpflichtete sich, bei der vom Gewerkschaftskartell vorzunehmenden statistischen Aufnahme am 5. Februar tatkräftig mitwirken zu wollen". Die Veranstaltung ging dann am festgesetzten Termin, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten, vor sich. Man hatte sich für die Methode der Hauszählung entschieden und eine größere Anzahl freiwilliger Zähler mit der Austragung der Erhebungsformulare beauftragt. Letztere enthielten folgende Fragen:

---

1) Aus naheliegenden Gründen dürfte es wohl angebracht erscheinen, gerade über die gewerkschaftliche Arbeitslosenstatistik in Leipzig ausführlich zu berichten. Wir müssen dabei jedoch betonen, daß der Sammlung speziell dieses Materials, vornehmlich in methodischer Beziehung, erhebliche Schwierigkeiten entgegenstanden, da die vorhandenen Veröffentlichungen nur die Ergebnisse behandeln. Auch sonst vermochten wir an Ort und Stelle nur wenig in Erfahrung zu bringen. Wir haben aber trotzdem versucht, die Darstellung so gut wie möglich abzurunden.



1. Wohnung? ....
2. Vor- und Zuname? ....
3. Alter? .... Jahre.
4. Ledig oder verheiratet? ....
5. Art der letzten Beschäftigung? ....
6. Seit wann arbeitslos? ....
7. Bei wem zuletzt in Arbeit gewesen? ....
   .... Straße Nr. ......
8. Ist die Arbeitslosigkeit durch Krankheit verursacht? ....
9. Trägt die Frau im allgemeinen durch ihren Erwerb zum Unterhalt der Familie bei? ....
10. Hat sie hierzu jetzt Gelegenheit? ....
11. Name der Kinder unter 14 Jahren? ....
    a) Alter? ....
    b) Art der Beschäftigung? ....
    c) Jetzt beschäftigt? ....

Die Ergebnisse wurden am 11. März im „Wähler" veröffentlicht. Sie umfassen insgesamt 9 Berufsgruppen. Ermittelt wurden 8820 Arbeitslose, was im Verhältnis zu der durch die Berufszählung des Jahres 1890 festgestellten Zahl von 80 232 überhaupt vorhandenen Arbeitern und Arbeiterinnen 9,3% Arbeitslose bedeutet. Ohne Verdienst und zum Teil ohne Subsistenzmittel befanden sich insgesamt 23583 Männer, Frauen und Kinder. Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit betrug 14 Wochen 5 Tage. In 266 Fällen wurde sogar eine bereits über ein Jahr währende Arbeitslosigkeit festgestellt.[1])

Die Veranstalter beklagten sich, daß vornehmlich die bürgerlichen Kreise der Zählung feindlich gegenübergestanden hätten. Die bürgerliche Presse sollte mehr oder weniger versteckt gegen die Erhebung agitiert und ihren Lesern den guten Rat gegeben haben, dem Zählerpersonal die Tür zu weisen. Es liegt uns natürlich fern, zu erörtern, inwieweit diese Behauptungen als glaubwürdig zu betrachten sind. Wir können aber unserer Meinung wohl dahin Ausdruck geben, daß die der Zählung bereiteten „Schwierigkeiten" in ganz anderen Momenten zu suchen sind. Die sozialdemokratische Presse dürfte wohl hierin wieder einmal ihren gewohnten Übertreibungen freien Spielraum gelassen und diese Nachrichten in gehörig tendenziös gefärbter Weise der Öffentlichkeit übergeben haben. Wollten wir die „Schwierigkeiten" einmal in technischer Hinsicht betrachten, so würden, wie wir es in unseren früheren kritischen Erörterungen über Wesen und Bedeutung der Hauszählung bereits dargelegt haben, die eigentlichen Mängel der Veranstaltung ohne weiteres offenkundig werden.

Im folgenden Jahre wollte sich das Gewerkschaftskartell bei der geplanten Wiederholung der Arbeitslosenzählung von 1893 der Unter-

1) Die Bearbeitung scheint auch hier wieder mit der üblichen Ungenauigkeit durchgeführt zu sein, denn unseres Wissens hat 1890 keine Berufszählung stattgefunden, wohl aber eine Volkszählung, wobei nicht 80232 Arbeiter usw. ermittelt wurden, sondern, wie wir aus der amtlichen Darstellung schöpfen, 66825 Arbeiter und 14981 Arbeiterinnen usw., zusammen also 81806.

stützung des Rates der Stadt Leipzig versichern und petitionierte an ihn, am besten eine rein amtliche Erhebung vorzunehmen. Das Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden. Die städtischen Behörden betonten „die großen Schwierigkeiten, die mit einer solchen Erhebung verbunden sein würden", und führten in ihrem Antwortschreiben weiter folgendes aus: „Einmal erscheint es schon sehr zweifelhaft, ob es möglich sein werde, eine vollständige Statistik zu erreichen, weil irgendwelche Verpflichtung zur Ausfüllung der auszugebenden Fragebogen nicht auferlegt werden könnte. Sodann aber und hauptsächlich war die Erwägung für uns entscheidend, daß die bloße Zählung der Arbeitslosen gar keinen Wert besitzen würde, wenn damit nicht zugleich eine Untersuchung über die persönlichen Gründe der Arbeitslosigkeit verbunden wäre. Zu dieser würde es uns aber nicht nur an geeigneten Organen fehlen, da die Armenpfleger nicht dazu verwendet werden könnten, sie würde auch ein Eindringen in die Verhältnisse der Gezählten zur Voraussetzung haben, welches vielleicht weder den etwa beteiligten Arbeitgebern noch den Arbeitern genehm sein würde, und zu welchem wir uns deshalb auch nicht für befugt halten." Wir können diesen Ausführungen nicht ganz beistimmen. Der Standpunkt der Behörde ist auf jeden Fall zu schroff. Gewiß sind gerade die arbeitsstatistischen Erhebungen und besonders die Zählungen der Arbeitslosen einer Reihe von Schwierigkeiten ausgesetzt, die keinesfalls verkannt werden dürfen. Was aber einer privaten Veranstaltung schwerlich oder kaum gelingen dürfte, das sollte jedoch niemals von Amts wegen als nicht erreichbar bezeichnet werden. Uns erscheint es jedenfalls nicht so sehr zweifelhaft, eine brauchbare — eine vollständige in des Wortes wahrster Bedeutung ist ja durchaus nicht unbedingt erforderlich — Arbeitslosenstatistik zu beschaffen, zumal wenn sie von Amts wegen organisiert ist, und die Gewerkschaften außerdem noch bereitwilligst ihre Unterstützung zusagen. Und was die Verpflichtung zur Ausfüllung der Fragebogen anlangt, so kann sie gewiß niemandem aufgezwungen werden. Wenn aber die veranstaltende Behörde sich die Mühe nimmt, öffentlich in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß es im dringenden Interesse weiter Kreise der Bevölkerung liegt, die nötigen Angaben möglichst genau und eingehend zu machen, dann werden wohl nur wenige entgegengesetzt handeln. Auch ein anderer vorgebrachter Grund, daß die geeigneten Organe fehlten, läßt sich widerlegen. Stehen der Verwaltung einer der bedeutendsten kommerziell-industriellen Metropolen Deutschlands wie Leipzig etwa keine geeigneten Organe zur Verfügung, eine Stichtagszählung der Arbeitslosen vorzunehmen? Wir könnten noch manchen Einwand gegen den damaligen Beschluß des Rates der Stadt Leipzig erheben, wir wollen uns jedoch mit dem Dargelegten bescheiden. So viel ist aber sicher, die Begründung der Ablehnung ist nicht stichhaltig genug und wir bedauern lebhaft, daß die maßgebenden Stellen damals noch nicht die nötige Vorstellung von der

Bedeutung der Vornahme behördlicher Arbeitslosenstatistiken gehabt haben. Andere Städte haben jedenfalls — wenn auch erst einige Jahre später — den Beweis erbracht, daß es gar nicht so schwierig ist, eine Arbeitslosenzählung vorzunehmen, und nicht die Mühen und Aufwendungen gescheut, die gerade die Arbeitslosenzählungen verursachen, die aber doch so ungemein wichtig und bedeutungsvoll sind und Gegenstand aufmerksamster Pflege besonders der städtischen Behörden bilden sollten.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell nahm seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik erst wieder nach 1900 auf, da vordem die wirtschaftlichen Verhältnisse günstiger lagen, als es 1893/94 der Fall war. Auch mögen die im Jahre 1895 stattgefundenen Reichsarbeitslosenzählungen genügendes Material geliefert haben, das vielleicht selbst die immer etwas hohen Ansprüche der hier am ersten beteiligten und interessierten Bevölkerungsschichten befriedigt haben dürfte.

Im Jahre 1900 trat jedoch abermals ein Umschwung im wirtschaftlichen Leben ein und man beschloß daher rechtzeitig die Vornahme selbständiger Arbeitslosenzählungen. Diese neueren Erhebungen sollten aber im Gegensatz zu den früheren keine einmaligen, sondern fortlaufende Veranstaltungen sein. Zu diesem Zwecke arbeitete der Vorstand des Gewerkschaftskartells einen Fragebogen aus, der Ende 1900 den Vertretern der Gewerkschaften vorgelegt wurde. Jede Gewerkschaft sollte einen solchen Bogen erhalten und darauf die erforderlichen Angaben bewirken. Die Bearbeitung wollte der Vorstand selbst übernehmen. Der Vorschlag wurde jedoch abgelehnt. Die Vertreter der Gewerkschaften hielten die Methode für ungeeignet, „indem die Gesamtheit der Arbeiter für solche Aufnahmen nicht zu gewinnen sei und weil, infolge der mangelhaften Beteiligung, die Verhältnisse stets günstiger erscheinen würden, als wie sie in Wirklichkeit sind.“

Der Fragebogen selbst hatte folgenden Inhalt:

Fragebogen.

Monat ....

Mitgliederzahl ....

Arbeitslose (auch unorganisierte) ....

Davon waren Arbeiterinnen ....

Verheiratet .. ..

Ledig ....

Arbeitslos waren wieviel Arbeiter und Arbeiterinnen

1 Tag	2 Tage	3 Tage	4 Tage	5 Tage	6 Tage	7 Tage	8 Tage	9 Tage	10 Tage	11 Tage	12 Tage	13 Tage	14 Tage	15 Tage	16 Tage	17 Tage	18 Tage	19 Tage	20 Tage	21 Tage	22 Tage	23 Tage	24 Tage	25 Tage	26 Tage	27 Tage	28 Tage	29 Tage	30 Tage

Zusammen wieviel Tage in diesem Monat arbeitslos ....

Infolge Arbeitsmangels wurde die Arbeitszeit verkürzt in wieviel Geschäften ....

mit wieviel Arbeitern .... und wieviel Stunden pro Tag..... .....

....

Unterschrift der Gewerkschaft

Der Fragebogen wird jeder Organisation in der letzten Woche eines jeden Monats rechtzeitig zugestellt und ist so genau als möglich ausgefüllt spätestens am ersten des nächsten Monats an das Kartell zurückzusenden. Das gesammelte Material wird regelmäßig sofort bearbeitet und in der Leipziger Volkszeitung veröffentlicht. Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Wir wollen durchaus nicht verkennen, daß die regelrechte Durchführung dieser Statistik gar nicht so einfach gewesen wäre. Aber in der vorgeschlagenen Methode den „ungeeignetsten Weg“ zu erblicken, das dürfte denn doch schon etwas zuviel behauptet sein. Die an den Beratungen beteiligten Vertreter der Gewerkschaften hätten über Dinge, für die sie das rechte Verständnis kaum haben können, lieber nicht so unvorsichtig urteilen sollen. Unseres Erachtens verdiente der Fragebogen jedenfalls nicht die schroffe Ablehnung, die er in Wirklichkeit fand. Es wäre erwünscht gewesen, wenn die Bemühungen der Antragsteller mehr Entgegenkommen gefunden hätten.

II. Die Einführung der neuen Methode.

1. Technik.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells zog jedoch eine Lehre aus dem Mißerfolg des Jahres 1900 und hütete sich, als er im folgenden Jahre wieder eine Arbeitslosenstatistik veranstalten wollte, erst die Zustimmung der Vertreter der einzelnen Gewerkschaften einzuholen. Er wandte sich vielmehr an letztere direkt und erhielt auch von der größeren Anzahl derselben bereitwillig die erforderlichen Mitteilungen. Nun zeigte es sich auf einmal, daß dieser Weg durchaus nicht so ungeeignet war, wie man ihn vor Jahresfrist noch bezeichnet hatte.

In methodischer Hinsicht weichen die Veranstaltungen des Jahres 1901 sowie die der folgenden Jahre wesentlich von den älteren Erhebungen ab. Die die Grundlage dieser neueren Zählungen der Arbeitslosen innerhalb der Leipziger Gewerkschaften bildende interessante Methode ist uns durch das Entgegenkommen des Arbeitersekretariats der Stadt Leipzig in allen Einzelheiten bekannt geworden, so daß wir nachstehend ausführlich darüber berichten können.

Durch das Gewerkschaftskartell der Stadt gelangen etwa vier Wochen vor dem festgesetzten Zählungstermin grüne Doppelkarten an alle Mitglieder der angeschlossenen Gewerkschaften zur Verteilung. Auf der einen Hälfte derselben befindet sich die Mitteilung von der beabsichtigten Veranstaltung sowie die Aufforderung an den Empfänger, die auf der anderen Hälfte der Karte aufgeführten Fragen[1]) gewissenhaft auszufüllen

[1]) Name: ....
Beruf: ....
Ledig: ... oder verheiratet: ...
Wieviel Kinder? ....
Waren Sie in diesem Monat arbeitslos? ....
Wieviel Tage? ....
Haben Sie infolge Arbeitsmangels bei verkürzter Arbeitszeit gearbeitet? ...
Insgesamt wieviel Stunden in diesem Monat? ....



und sie, falls keine Abholung erfolgt, bestimmt am letzten Tage des in Frage kommenden Monats an die unterzeichnete Stelle, die Veranstalterin der Zählung, direkt einzusenden. Die ausgefüllten Karten gehen jedoch meist erst den einzelnen Gewerkschaften zu, die ihrerseits die Ergebnisse auf weißen Sammelkarten, die inhaltlich mit den im Jahre 1900 abgelehnten Fragebogen völlig übereinstimmen, zusammenstellen und entweder dem Gewerkschaftskartell oder dem Arbeitersekretariat der Stadt zur Bearbeitung und späteren Veröffentlichung übermitteln.

Es liegt nun schließlich der Gedanke nahe, den Erfolg einer Arbeitslosenzählung, die auf der Grundlage der geschilderten Methode zur Durchführung gelangt, dahinzustellen und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse zu bezweifeln. Man könnte meinen, daß den einzelnen Arbeitern, wie es bei solchen Erhebungen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, nicht die erforderliche Gewissenhaftigkeit zuzutrauen ist, die Fragen genau zu beantworten oder daß sie aus irgend welchen anderen Gründen der Angelegenheit ohne Interesse gegenüberstehen. Dem ist aber nicht so. Auf Grund unserer Beobachtungen und Erkundigungen sind wir in der Lage, jeden Anfeindungen entgegenzutreten und für die Brauchbarkeit der Methode zu bürgen.

Die arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder sind sozusagen einer obligatorischen Selbstmeldung unterworfen. Einesteils sind sie statutarisch verpflichtet, sich sofort nach Eintritt ihrer Beschäftigungslosigkeit bei der Zahlstelle der Gewerkschaft zu melden, wenn sie von dem ihnen vom Verband gebotenen Vorrecht, Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, Gebrauch machen wollen, andererseits, und das trifft namentlich für Organisationen zu, die keine Arbeitslosenunterstützung zahlen, lauten die Bestimmungen der einzelnen Gewerkschaften dahin, daß jedes arbeitslose Mitglied, vorausgesetzt, daß es sich rechtzeitig meldet, von der Beitragsleistung auf die Dauer seiner Arbeitslosigkeit entbunden ist. Es wird somit in beiden Fällen wohl jederzeit im unbedingten Selbstinteresse der einzelnen Arbeitnehmer liegen, die Angaben über ihre Arbeitslosigkeit rechtzeitig und genau zu machen und durch ihre Nachlässigkeit dem kleineren Übel nicht noch ein größeres zuzufügen, indem sie dann der Unterstützung verlustig gehen oder ihre Beiträge trotz Aussetzens ihrer Einnahmen weiter zahlen müssen. Hierin liegt die beste Gewähr für die Zuverlässigkeit der Angaben. Ein Appell an das Selbstinteresse des Menschen wird niemals aus Nachlässigkeit oder anderen Gründen erfolglos bleiben. Die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die wirklich keine Mitteilung machen, wird auf jeden Fall so verschwindend klein sein, daß sie kaum die Gesamtziffer zu beeinflussen vermag. Somit können wir nach dem Dargelegten nicht umhin, die Methode als eine der brauchbarsten zu bezeichnen und ihre fernere Anwendung besonders den privaten Veranstaltern zu empfehlen. Freilich ist das eine dabei zu beachten, daß sich das System nur dazu eignet, den Umfang der Arbeitslosigkeit

innerhalb der Arbeiterorganisationen festzustellen, und außerdem auch nur für solche, deren statutarische Bestimmungen die Arbeitnehmer zwingen, auf ihr eigenes Interesse unter allen Umständen bedacht zu sein und ihnen Vorrechte verleihen, die sie nur beanspruchen können, wenn sie dementsprechend handeln.

2. Ergebnisse.

Bei den Erhebungen, die sich lediglich auf die Wintermonate erstreckten, wurde festgestellt, daß Arbeitslose vorhanden waren

	im Winterhalbjahr 1901/02			
im	Oktober	in 20	Gewerkschaften	7,93 %
„	November	„ 26	„	9,26 %
„	Dezember	„ 30	„	12,31 %
„	Januar	„ 27	„	13,23 %
„	Februar	„ 27	„	12,83 %
„	März	„ 27	„	9,93 %
	im Winterhalbjahr 1902/03			
im	Oktober	in 9	Gewerkschaften	7,40 %
„	November	„ 36	„	9,07 %
„	Dezember	„ 25	„	20,37 %
„	Januar	„ 27	„	13,91 %
„	Februar	„ 25	„	13,44 %

Uns entrollt sich hier genau dasselbe Bild, wie es uns schon von früher her bekannt ist und uns auch späterhin noch des öfteren wieder begegnen wird. Die Intensität der Arbeitslosigkeit ist am größten zu Anfang und Ende eines jeden Jahres in den Monaten Januar und Dezember. Im Oktober und November steigt sie gewöhnlich langsam, aber stetig an, Februar und März sind jedoch durch das Moment der fallenden Tendenz charakterisiert. Die Gründe und Ursachen dieser Erscheinungen sind durchaus natürlich. Wir werden später noch ausführlich darauf zu sprechen kommen. Hier genügt die einfache Feststellung der Tatsachen.

III. Die Zählungen der Jahre 1908 bis 1910.

In den folgenden Jahren fanden keine Arbeitslosenzählungen statt. Erst 1908 wurden, da abermals eine wirtschaftliche Krise hereingebrochen war, solche Erhebungen wieder vorgenommen und zwar zunächst monatlich, dann vierteljährlich und am Ende des Jahres wiederum monatlich. Die Ergebnisse wurden nach den einzelnen Monaten im Laufe des Jahres bereits in der „Volkszeitung“ veröffentlicht. Auch im „fünften Jahresberichte des Leipziger Arbeitersekretariats, 1909“ (S. 97 ff.) finden sich drei ausführliche Tabellen, welche die nötigen Angaben über die im Jahre 1908 arbeitslosen Mitglieder der Leipziger Gewerkschaften enthalten.

Die 1908 vom Gewerkschaftskartell veranstalteten Arbeitslosenzählungen sind, wie im Jahre 1909, so auch im Jahre 1910 fortgesetzt worden. Anfangs gelangte dabei noch die uns bereits aus dem Winter-

halbjahr 1901/02 bekannte Methode zur Anwendung. Bald trat jedoch allenthalben das Verlangen zutage, die Erhebungen möglichst einfach zu gestalten. Den Gewerkschaften erschien die Methode zu kompliziert, da sie zu große Anforderungen an die arbeitslosen Mitglieder stellte. Das Gewerkschaftskartell mußte nun, um sich die Mitarbeit der Gewerkschaften auch weiterhin zu sichern, dem Drängen derselben nachgeben und in die Änderung der Methode willigen. Die grünen Doppelkarten fielen weg und die Gewerkschaften bedienten sich nur noch der weißen Sammelkarten zur Berichterstattung an die Veranstalterin der Erhebungen. Weiterhin ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Zählungen der Jahre 1908 bis 1910 sich von den früheren auch ihrer ganzen Anlage nach wesentlich unterscheiden. Sie sind nicht mehr fortlaufender Natur und erfassen nicht sämtliche im Erhebungsmonat überhaupt vorhandenen arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder, sondern erscheinen als bloße Stichtagszählungen, die auf einer vereinfachten Methode beruhen.

Die Beteiligung der Gewerkschaften an den Erhebungen war im großen und ganzen nicht schlecht. Allein die Bauarbeiter kamen für die Arbeitslosenzählung im Jahre 1910 nur zum Teil oder gar nicht in Betracht angesichts der drohenden und schließlich zur Gewißheit gewordenen Aussperrung im Baugewerbe. Einige andere Gewerkschaften dagegen, die nur wenige oder keine Arbeitslosen hatten, unterließen aus diesem Grunde die Berichterstattung.

Die Ergebnisse des Jahres 1910 waren durchweg günstiger als die der Jahre 1908 und 1909. Anzeichen einer wesentlichen Verschlechterung des Arbeitsmarktes haben sich auch in den Ergebnissen aus den letzten Monaten des Jahres 1910 nicht erkennen lassen. Daher beschloß das Gewerkschaftskartell, die Arbeitslosenzählungen vorläufig einzustellen.

Die monatlichen Arbeitslosenziffern der an den Zählungen des Jahres 1910 beteiligten Gewerkschaften sind fortlaufend in der „Volkszeitung“ veröffentlicht worden. Die Gesamtergebnisse haben im „siebenten Jahresbericht des Arbeitersekretariats, 1911“ (S. 11) eine übersichtliche Darstellung erfahren.

Wir begnügen uns jedoch mit dem Ergebnis der Arbeitslosenzählung vom 30. April 1910, das in der „Volkszeitung“ am 17. Mai 1910 ausführlich besprochen wurde und geben in folgendem aus dem uns zur Verfügung gestellten Bericht einen kurzen Auszug, da es für den Leser doch sicher von Interesse sein wird, sich auf diese Weise einmal einen tieferen Einblick in die Leipziger Arbeitsverhältnisse zu verschaffen.

Die Beteiligung an der Zählung erstreckte sich auf 23 Gewerkschaften mit insgesamt 44362 Mitgliedern, von denen 1016 Arbeitslose ermittelt wurden, d. i. 2,2% gegen 2,3% Ende März, 3½% Ende Februar und 5,5% Ende Januar. Die einzelnen Gewerkschaften selbst weisen folgende in nachstehender Tabelle enthaltene Zahlen auf:

Gewerkschaft	Mitglieder	Arbeitslose	%
Asphalteure	175	44	25,1
Bäcker	370	32	8,6
Bildhauer	171	23	13,4
Brauereiarbeiter	605	7	1,1
Buchbinder	3 659	65	1,7
Buchdrucker	5 169	227	4,3
Buch- und Steindruckereiarbeiter	2 245	30	1,3
Fabrikarbeiter (Leipzig)	3 474	13	0,3
Gärtner	175	11	6,2
Holzarbeiter	5 025	124	2.4
Lederarbeiter	38	3	7,8
Lithographen	2 296	120	5,2
Metallarbeiter (Leipzig)	11 883	174	1,5
„ (Markranstädt)	263	3	1,1
Mühlenarbeiter	176	5	2,8
Porzellanarbeiter	42	—	—
Schmiede	600	20	3,3
Schuhmacher	249	6	2,4
Tapezierer	319	9	2,8
Textilarbeiter	1 713	5	0,2
Töpfer	200	22	11,0
Transportarbeiter	5 445	64	1,1
Zigarrensortierer	70	9	12,8

Die Betrachtung der Verteilung der Arbeitslosen auf die verschiedenen Branchen in den einzelnen Gewerkschaften sowie eine eingehendere Besprechung der Dauer der Arbeitslosigkeit würde uns an dieser Stelle zu weit führen und dürfte auch nur von geringem Interesse sein, zumal in letzterer Hinsicht meist nur die Gesamtzahl der Arbeitslosentage bekannt geworden ist.

Ferner liegen von mehreren Gewerkschaften getrennte Angaben über die männlichen und weiblichen Arbeitslosen vor. Berücksichtigt man hierbei die Zahlen der männlichen und weiblichen Mitglieder dieser Organisationen, so ergibt sich folgendes: es waren arbeitslos bei den Buchbindern 58 (2,9%) männliche und 6 (0,4%) weibliche; bei den Druckereihilfsarbeitern 26 (3,5%) männliche und 4 (0,2%) weibliche; bei den Zigarrensortierern 8 (13,3%) männliche und 1 (10%) weibliche.

Wegen der Bauarbeiteraussperrung sind die Organisationen der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter diesmal nicht mit an der Arbeitslosenstatistik beteiligt. Aus demselben Grunde fehlen auch in der Tabelle die Steinarbeiter, bei denen von 220 Mitgliedern 50 wegen der genannten Aussperrung arbeitslos waren und die Glaser, die am letzten des Monats unter 423 vorhandenen Mitgliedern 51 Arbeitslose zählten, die fast sämtlich von der Aussperrung in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Auch von den Fabrikarbeitern Markranstädts wird gemeldet, daß 13 von ihren 520 Mitgliedern von der Aussperrung betroffen sind. Im übrigen aber scheint der Einfluß der Aussperrung auf andere Gewerkschaften bisher gering zu sein. Ausgesperrte, die aus diesem

Grunde in der Tabelle nicht mit aufgeführt sind, hatten am 30. April zu verzeichnen die Brauereiarbeiter 7, die Druckereihilfsarbeiter 1, die Schmiede 7, die Textilarbeiter 13. Am 28. April ließen die Bauunternehmer in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" folgendes verkünden: „In den durch die Aussperrung in Mitleidenschaft gezogenen Gewerkschaften werden bereits verschiedentlich Klagen laut über mangelnde Beschäftigung. In Frage kommen hierbei in Leipzig etwa 200 Bildhauer, 400 Dachdecker, 600 Glaser, 1000 Tischler, 1000 Maler, 700 Klempner, 1000 Schlosser und Schmiede, 400 Steinarbeiter, 200 Stukkateure und eine größere Zahl anderer Branchen, die von der Aussperrung zum Teil ganz erheblich mit betroffen werden." Nach den Feststellungen der Gewerkschaften scheint es sich also bei den Unternehmern in erster Linie um den Wunsch zu handeln, daß die von ihnen angegebenen Zahlen „in Frage kommen" möchten, ein Wunsch, der aber noch nicht in Erfüllung gegangen ist — sic!

IV. Die gewerkschaftliche Arbeitslosenstatistik in Leipzig nach ihrem neuesten Stand (1913 und 1914).

Die modernen Erhebungen des Leipziger Gewerkschaftskartells über den lokalen Umfang der Arbeitslosigkeit innerhalb der Gewerkschaften werden nach ganz veränderten Grundsätzen vorgenommen als es früher der Fall war. Noch im Jahre 1908 bediente man sich teilweise der bekannten Methode der grünen Doppel- und der weißen Sammelkarten, aber bereits 1909 wurden, worauf wir schon hinwiesen, Klagen laut, daß diese Art der Erhebung zu schwerfällig sei, es würden dabei zu viele Anforderungen an die einzelnen Mitglieder sowie an die Gewerkschaften gestellt. Inwieweit diese Anschauung berechtigt ist oder nicht, wollen wir hier nicht erörtern. Wir können jedenfalls dieser Meinung nicht beistimmen und stehen auf dem Standpunkt, daß die angefeindete Methode durchaus brauchbar ist. Doch kurz und gut, die Gewerkschaften, die uns überdies schon früher als mehr oder weniger erfahrene Beurteiler statistischer Methodenfragen begegnet sind, drangen wiederholt darauf, die Art und Weise der Erhebungen immer einfacher zu gestalten. Als man nun im Jahre 1913 nach einer dreijährigen Pause wieder eine Arbeitslosenstatistik vornehmen wollte, kam daher in der Tat auch eine möglichst wenig komplizierte Methode zur Anwendung, die noch einfacher ist als diejenigen aller früheren Zählungen.

Wie bereits 1908 und in den beiden folgenden Jahren sollte es sich auch bei den neueren Arbeitslosenzählungen nicht um eine umfangreiche statistische, methodisch ausgebaute Erhebung, sondern lediglich um die einfache Feststellung der Zahl der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder an einem bestimmten Tage — in der Regel am letzten Werktag — im Monat handeln. Es kam den beteiligten Kreisen, wie im

„fünften Jahresbericht des Arbeitersekretariats“ ausdrücklich betont wird, vornehmlich darauf an, möglichst schnell und fortwährend vom Stande des Arbeitsmarktes unterrichtet zu sein, insbesondere ein Bild von dem Steigen und Fallen der Arbeitslosenziffern in den einzelnen Monaten zu erhalten. Das wäre durch eine einmalige umfassende Zählung, bei der etwa wie im Jahre 1893 von den einzelnen Personen eine größere Anzahl von Fragen beantwortet werden mußten, nicht zu erreichen gewesen, ganz abgesehen davon, daß sich, wenn eine so umfangreiche Statistik endlich bearbeitet worden ist, was bei den beschränkten Mitteln der Gewerkschaften immer geraume Zeit in Anspruch nimmt, die wirklichen Verhältnisse schon längst wieder verschoben haben können. — Von diesem Standpunkt aus läßt sich die Stellungnahme der Gewerkschaften der angefeindeten Methode gegenüber schon etwas eher verstehen, jedoch rechtfertigen auf keinen Fall. Es ist allerdings nicht zweckmäßig, wenn die Veröffentlichung der Ergebnisse sich allzusehr verzögert. Aber warum soll gerade die Methode schuld daran haben? Die Gewerkschaften vermögen doch auch sonst in anderer Beziehung gerade genug Zwang auf ihre Mitglieder auszuüben Wäre das schließlich nicht auch dazu angebracht, eine schnelle Beantwortung im Falle einer aufgemachten Arbeitslosenstatistik zu gewährleisten? Und was die Belastung der Fragebogen anlangt, so läßt sich dazu bemerken, daß wohl die Fragestellung bei der Zählung im Jahre 1893 etwas schwerfällig angeordnet war, die Anzahl der Fragen auf den von uns früher erwähnten grünen Karten jedoch weder zu groß war, noch die Fragen ihrem Inhalt nach kaum einfacher gestellt werden konnten.

Da es also den Gewerkschaften nur darum zu tun war, lediglich die Zahl der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder festzustellen, so wurde ein möglichst einfacher Weg gewählt, um zum Ziele zu gelangen. Die Gewerkschaften teilen dem Arbeitersekretariat ganz formlos am Ende des jeweiligen Beobachtungsmonats die von ihnen am letzten Werktage desselben festgestellte Zahl ihrer arbeitslosen Mitglieder mit. Eine bestimmte Erhebungsart ist nicht vorgeschrieben, Formulare und sonstige Karten werden nicht ausgegeben, von der Beantwortung einer gewissen Anzahl ausgewählter Fragen hat man abgesehen. Mitunter geben einige Gewerkschaften noch die Zahl der arbeitslosen Tage an, etwa in der Fassung: am 30. Juli waren 85 Mitglieder insgesamt 350 Tage arbeitslos. Da das aber nicht konsequent durchgeführt wird, so kann die Bearbeitung mit solchen vereinzelten Angaben nichts anfangen, muß sie unberücksichtigt lassen und zieht nur die mitgeteilten Zahlen der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder heran.

Und wie gelangen nun vor allem die Gewerkschaften selbst zu diesen Zahlen? Auch wieder auf höchst einfache Art und Weise. Die meisten Gewerkschaften besitzen heutzutage ihre eigenen Arbeitslosenunterstützungskassen, die arbeitslosen Mitglieder erhalten eine statuta-

risch bestimmte Zeit lang eine ebenfalls in den Satzungen festgelegte Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt. Es liegt also im eigenen Interesse der arbeitslosen Mitglieder, sich immer rechtzeitig bei ihren Gewerkschaften zu melden und ihre Unterstützung zu erheben. Die Gewerkschaften aber können auf diese Weise ohne weiteres die Zahlen der arbeitslosen Mitglieder feststellen.

Im Jahre 1913 fanden auf Grund dieser Methode 3 Arbeitslosenzählungen statt und zwar in den Monaten Juni, Juli, August. Mit Beginn des Jahres 1914 aber sollen die Erhebungen des Leipziger Gewerkschaftskartells wieder regelmäßig monatlich durchgeführt werden, was auch bereits für die Monate Januar, Februar und März geschehen ist.

Die Ergebnisse dieser neueren Arbeitslosenzählungen sind gleich denen früherer Veranstaltungen auf diesem Gebiete ebenfalls in der „Volkszeitung“ veröffentlicht worden. Eine zusammenfassende, tabellarische Darstellung der 3 Zählungen des Jahres 1913 finden wir auf Seite 30 der Abhandlung über „Die Leipziger Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1913“.

Was nun den Wert solcher Erhebungen anlangt, so muß bemerkt werden, daß die erzielten Arbeitslosenziffern nicht immer ein getreues Bild von dem tatsächlichen Umfang der Arbeitslosigkeit geben können. Mitunter ist die Arbeitslosigkeit weit größer, als es aus den Ergebnissen der Zählungen hervorgeht. Es gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, wenn die eine oder die andere Gewerkschaft nicht in der Lage ist, bei derartigen Zählungen ihre sämtlichen arbeitslosen Mitglieder zu erfassen. Zuweilen werden gerade diejenigen nicht mitgezählt, die schon sehr lange arbeitslos sind und, weil sie demzufolge Unterstützung nicht mehr beziehen, der Kontrolle ihrer Organisationen mehr und mehr entzogen werden. Es dürfte sich daher empfehlen, bei der Betrachtung der Zahlenreihen diesem Gesichtspunkte Rechnung zu tragen und den Ergebnissen, namentlich der neueren Zählungen, die auf der sog. einfachen Methode basieren, mit einiger Vorsicht zu begegnen.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat sich also, wie wir gesehen haben, bei der Vornahme seiner Arbeitslosenstatistiken der verschiedensten Methoden bedient. Im Jahre 1893, bei der ersten Arbeitslosenzählung überhaupt, gelangte die Methode der Hauszählung zur Anwendung. Die späteren Veranstaltungen in den Jahren 1901 bis 1903 basierten auf der von uns ausführlich dargestellten Methode der grünen Doppel- und der weißen Sammelkarten. Diese Erhebungen umfaßten im Gegensatz zu den späteren sämtliche im Laufe des Zählmonats überhaupt vorhandenen Arbeitslosen. Nach 1908 kommt diese Methode auch noch bisweilen zur Anwendung. Im großen und ganzen werden jedoch zu dieser Zeit die Zählungen bereits nach der vereinfachten Methode vorgenommen. Sie sind nicht wie die der Jahre 1901 bis 1903 fortlaufende monatliche Veranstaltungen, sondern einfache Feststellungen der Zahl

der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder am letzten Tage des Monats, also Stichtagszählungen. In ähnlicher Weise, aber methodisch noch einfacher, zählt das Leipziger Gewerkschaftskartell auch neuerdings die Zahl der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder. Soweit nur zur Ergänzung und Zusammenfassung unserer obigen methodischen Ausführungen.

An und für sich ist es recht lobenswert, daß sich gerade das Gewerkschaftskartell einer Stadt wie Leipzig in so umfassender Weise auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik betätigt hat. Wir müssen das um so eher anerkennen, da wir wissen, mit welchen ungeheueren Schwierigkeiten speziell die privaten Veranstalter, besonders bei sozialstatistischen Untersuchungen, zu rechnen haben. Wenn hierbei in erster Linie vielleicht auch lediglich eigene Interessen maßgebend waren, so sind dennoch Eifer und Sorgfalt zu bewundern, mit denen das Gewerkschaftskartell für die Vornahme von Arbeitslosenzählungen eintrat bzw. diese immer wieder anregte und durchführte. Die Gewerkschaften jedoch zeigten mitunter eine durchaus ablehnende Haltung, wodurch nicht nur einmal die ganzen Erhebungen höchst gefährdet erschienen. Überhaupt können wir nicht umhin zu bedauern, daß die Arbeitslosenstatistik des Leipziger Gewerkschaftskartells gerade von dieser Seite eine Reihe von Eingriffen erfuhr, die tatsächlich unnötig waren. Es wäre jedenfalls besser gewesen, die Gewerkschaften hätten die verschiedenen Vorschläge des Gewerkschaftskartells, namentlich in methodischer Hinsicht, nicht samt und sonders abgelehnt und weiterhin vor allem zweckmäßiger gehandelt, wenn sie nicht immer ein so ausgeprägt unangebrachtes und unverständliches Bestreben nach Veränderungen und Neuerungen in der Erhebungsweise an den Tag gelegt haben würden.

§ 8. Die Stellenlosenstatistik der Angestellten.

Wie wir bereits an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht haben, eignen sich nicht alle Gewerkschaften in gleichem Maße für die Vornahme von Arbeitslosenstatistiken. Vor allem die Saisongewerbe kommen für diese Aufgabe am wenigsten in Betracht, schon wegen des häufigen Doppelberufes ihrer Mitglieder. Dementgegen erscheinen wieder die Gewerkschaften der gelernten und gebildeteren Berufe den Voraussetzungen einer zuverlässigen und brauchbaren Arbeitslosenstatistik am ehesten gewachsen.[1]) Ferner müssen aber auch noch diejenigen Orga-

---

1) Der 1866 gegründete Verband der deutschen Buchdrucker widmet sich seit 1880 auf Grund seiner Arbeitslosenunterstützungseinrichtungen mit großer Sorgfalt der Arbeitslosenstatistik, die in neuerer Zeit im Anschluß an die Vermittlungstätigkeit des Verbandes eine weitere wichtige Ausgestaltung erfahren hat. Der Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen dagegen führte bereits 1865 die Unterstützung unschuldig arbeitslos gewordener Mitglieder ein und läßt somit schon seit diesem Zeitpunkte wichtige Beobachtungen und Feststellungen über die Arbeitsverhältnisse seiner Mitglieder zu. — Auch

nisationen in Betracht gezogen werden, die bereits eine ausgedehnte Stellenvermittlung betreiben und schon darum gewissermaßen von vornherein wohl ganz besonders statistische Untersuchungen und Feststellungen über den Umfang und sonstige Fragen der Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder zulassen dürften.

Aus allen diesen Gründen eignen sich die Angestelltenverbände, vornehmlich die der Handlungsgehilfen, zur Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik in hervorragender Weise, und wir wollen nicht verfehlen, von den Veranstaltungen dieser Organisationen zwei Versuche herauszugreifen und in folgendem kurz darüber zu berichten.

Im Jahre 1892 unternahm der „Deutsche Verband kaufmännischer Vereine“ zur Vorbereitung einer Versicherung gegen Stellenlosigkeit eine Statistik seiner arbeitslosen Mitglieder. Die Veranstaltung war aber mehr enquetenartiger Natur und faßte in erster Linie die Befragung über die Gründe und die näheren Umstände der Stellenlosigkeit der Verbandsgehilfenmitglieder ins Auge. Sie kann somit als eigentliche Zählung der Stellenlosen nicht gut bezeichnet werden. Die Beteiligung an der Veranstaltung war für jeden Verbandsverein fakultativ. Es sollte bei dieser Gelegenheit erprobt werden, wie vieler Mühe sich die einzelnen Mitglieder freiwillig unterziehen würden: eine Garantie gegen unzuverlässige Beantwortung, ein Vorzug gegenüber der Zwangsenquete. Und dazu kommt noch als weiterer Vorteil für die sonst allgemein scharf abweisend kritisierte Verbandsstatistik, daß der Zweck der in Aussicht genommenen Versicherung das Interesse für die Statistik nicht unerheblich belebte. Die Grundlage der Methode bildete der Verbandsfragebogen, der am 31. Aug. allen Verbandsvereinen, von denen sich jedoch eine größere Anzahl leider nicht beteiligte, zuging, um später von den in Frage kommenden Vereinen mit den Einzelangaben der Individualfrageblätter ausgefüllt zu werden. Von den letzteren mußte jeder Verein die für ihn erforderliche Zahl verlangen, um sie an seine stellenlosen Mitglieder weiterzugeben.

Über die Ergebnisse geben sowohl der Verbandsbericht[1]) als auch

---

die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine können das unbestrittene Verdienst in Anspruch nehmen, stets für die Statistik der Arbeiterverhältnisse Interesse gezeigt zu haben, das sich aber anfangs mehr den Lohn-, Arbeits-, Einkommens- und Verbrauchsverhältnissen der einzelnen Mitglieder zuwendet. Erst seit 1901 wird die Arbeitslosenstatistik von den übrigen Erhebungen getrennt behandelt und in einer Reihe von periodisch veranstalteten Zählungen einem schon längst empfundenen Bedürfnis auf dem Gebiete der privaten Arbeitslosenstatistik Rechnung getragen. Von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen gehen also die ersten periodischen privaten Arbeitslosenzählungen aus, die anfangs, 15. November 1901 bis 23. Mai 1903 selbständig vorgenommen werden, sich aber dann der damals gerade in Aufnahme kommenden Reichsarbeitslosenstatistik anschließen.

1) 1892, Nr. 18.



das „Sozialpolitische Zentralblatt“[1]) in eingehender Weise Auskunft, worauf wir hiermit verweisen, da es uns zu weit führen würde, in dieser Richtung noch ausgedehnte Betrachtungen anzustellen, zumal die Ergebnisse besonders wegen der enquetenartigen Natur der ganzen Veranstaltung doch nicht allzuviel Interessantes zu bieten vermögen und auch kein richtiges Bild der Stellenlosigkeit in den an der Statistik beteiligten Vereinen gewährleisten.

Auch der größte Angestelltenverein, der „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband“ in Hamburg, ist gleichfalls als eifriger Statistiker aufgetreten. Im Jahre 1908 veranstaltete er mit Hilfe des Hamburger städtischen Statistischen Amtes eine ziemlich kostspielige Erhebung über „die wirtschaftliche Lage der deutschen Handlungsgehilfen“ und verschickte zu diesem Zwecke an seine Mitglieder 115000 Fragebogen, von denen jedoch leider nur der dritte Teil beantwortet eingeliefert wurde. Durch diese ungenügende Beteiligung verlor die ganze Erhebung naturgemäß stark an Wert. Die Ergebnisse können kaum als brauchbar bezeichnet werden. Die Fragestellung selbst war sehr weit ausgedehnt: Name, Alter, Familienstand, Wohn- und Mietverhältnisse, Einkommen, Dauer im Beruf, Herkunft, Ausbildung, Nebenerwerb. Anstellung, Stellenlosigkeit, Stellenvermittlung u. a. wurde erfragt.

Auf die weitere Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete der privaten Stellenlosenstatistik und seine Verdienste um die Förderung derselben werden wir später noch zurückkommen. Wir wollen dann gleichzeitig unsere eingangs dieses letzten Abschnittes geäußerte Ansicht über die sich zur Vornahme zuverlässiger und sicherer Arbeitslosenstatistiken mit am ersten eignenden Organisationen gebührend beleuchten.

Dritter Abschnitt.

Die kommunale Arbeitslosenstatistik.

§ 1. Darstellung und Kritik der Methoden.

Die bei der kommunalen Arbeitslosenstatistik zur Anwendung gelangenden Methoden lassen sich nach zwei Hauptgesichtspunkten unterscheiden, nämlich nach der Art ihrer Vornahme, der direkten oder indirekten. Letztere kommt in Betracht bei Zählungen, die auf allgemeiner Basis beruhen, erstere für solche, die man als besondere Arbeitslosenzählungen zu bezeichnen pflegt.

---

1) II. Jahrgang, 1893, Nr. 22

Die indirekten Erhebungen, die ihrerseits wieder in mehrere Gruppen zerfallen, werden im ersten Falle im Anschluß an Volks-, Berufs- oder Betriebszählungen vorgenommen. Man stellt einfach in den Listen oder Erhebungsformularen letzterer die für die Arbeitslosenstatistik in Frage kommenden Sonderermittlungen an. Zu diesem Zweck werden den Frageformularen der zensusartigen Erhebungen Fragen nach der Tatsache der Arbeitslosigkeit, nach ihrer Dauer und eventuell nach Krankheit oder sonstiger Erwerbsunfähigkeit beigefügt. In der Praxis begegnen wir dieser Methode sehr selten. Mit Ausnahme des Jahres 1895, in dem das günstige Zusammentreffen der Berufs- und Betriebszählung im Sommer mit der Volkszählung im Winter für die Zwecke der Arbeitslosenstatistik nicht unbenutzt gelassen wurde, vermissen wir eine Wiederanwendung[1]) der erwähnten Methode, die scheinbar einer zu weit gehenden Rücksicht auf angeblich übermäßige Belastung der Frageformulare zum Opfer gefallen ist. Eine kritische Betrachtung dieses Systems in speziell genereller Hinsicht läßt sich auch deshalb kaum mit der nötigen Wirkung vornehmen, denn nur die wiederholte Anwendung in der Praxis zeigt dem Beobachter die betreffende Sache von verschiedenen Seiten und bietet somit auf jeden Fall eher Gelegenheit zu eingehender kritischer Betrachtung. Eine Kritik dieser ersten Methode der Arbeitslosenstatistik käme also einer Kritik der Arbeitslosenzählung gleich, die auf Grund des vorerwähnten Systems veranstaltet wurde. Wir können an dieser Stelle von der methodologischen Besprechung und kritischen Betrachtung der beiden Arbeitslosenzählungen des Jahres 1895 bzw. des zur Anwendung gelangten Systems absehen, da im weiteren Verlaufe der Abhandlung den beiden großen Erhebungen von 1895 ein besonderes Kapitel gewidmet ist.

Wenden wir uns nunmehr der zweiten Art der indirekten kommunalen Arbeitslosenerhebungen zu und versuchen, uns über die Eigenart dieser Methode und ihre Anwendung in der Praxis eine Vorstellung zu machen sowie eine Besprechung ihrer Vor- und Nachteile daran anzuschließen.

Die Anwendung dieses Systems beruht auf der Benutzung der Personenstandsaufnahmen, die von Jahr zu Jahr regelmäßig Mitte Oktober zu Steuerzwecken erfolgen. Nach den Bestimmungen der Einkommensteuergesetze (für Sachsen § 35[2]) des Sächsischen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, für Preußen § 23 des Preußischen Einkommensteuergesetzes vom 1. April 1909) muß jeder Hausbesitzer in einer Hausliste alle auf seinem Grundstück wohnenden oder gewerbe-

---

1) Nur 1910 finden wir hier und da einige Arbeitslosenzählungen in Verbindung mit der Volkszählung.

2) Und nicht § 38, wie in der Zeitschrift des Kgl. Sächs. Stat. Landesamtes 1912, S. 115 zu lesen ist.

treibenden Personen eintragen oder durch die eigenen Haushaltungen eintragen lassen. Die dritte Spalte einer solchen Hausliste trägt folgenden Kopf: Stand, Beruf oder Erwerb oder sonstige nähere Bezeichnung der Bewohner (bei Gewerbegehilfen und Arbeitern, die nicht im Dienste des Haushaltungsvorstandes bzw. Besitzers stehen, ist der Name, Stand, und Wohnort des Arbeitsgebers mit zu vermerken). Alle Personen, die eigenes Einkommen haben, einschließlich der Aftermieter und Schlafleute, sind aufzuführen; den Gewerbegehilfen und Arbeitern, überhaupt allen in einem abhängigen Dienstverhältnis stehenden Personen, ist hierbei noch zur Vorschrift gemacht, daß sie Namen, Stand und Wohnort ihres Arbeitsgebers mit vermerken. Arbeitslose Personen können naturgemäß diese Angaben nicht machen, bei ihnen fehlen sie also oder es finden sich Bezeichnungen wie außer Arbeit, Stellung u. a. m. Nach Eingang der Hauslisten auf den einzelnen Steuerstellen[1]) werden dorthin sofort Beamte und Hilfsarbeiter des Statistischen Amtes gesandt, um aus den Listen Arbeitslosenkarten herauszuschreiben. Die obere Hälfte dieser Karten enthält Übertragungen aus den Hauslisten, die untere spezielle Fragen an die Arbeitslosen. Zu den auf diese Weise geforderten Ermittlungen wird, wenn möglich schon während der Ausschreibung, anderenfalls tunlichst sofort nachher, auf Grund persönlicher Rückfrage geschritten. Ergibt sich hierbei die Notwendigkeit von Änderungen der Eintragungen zum oberen Teile der Karte, so sind diese gleich mit zu bewirken. Im übrigen verweisen wir auf das abgedruckte Formular, das uns der Notwendigkeit weiterer näherer Erläuterungen enthebt. Zur Kontrolle werden dann am Ende die Ergebnisse durch Stichproben mittels straßenweiser Erhebung der Arbeitslosen in allen Wohnungen durch Wohlfahrtspolizeibeamte oder besonders dazu beauftragte Personen nachgeprüft. Die praktische Anwendung der Methode erfolgte erstmalig in Dresden im Jahre 1902 auf Veranlassung Würzburgers[2]) und wird seitdem alljährlich wiederholt. Einige deutsche Städte ahmten diesem Beispiel nach und nahmen auf Grund der Dresdner Methode ihre eigenen Arbeitslosenzählungen vor.[3]) Bei der Besprechung der einzelnen Städte kommen wir eingehender auf die Anwendung dieser Methode in der Praxis zurück.

---

1) Die Verordnung vom 25. Juli 1900 bestimmt die genaue Prüfung der eingegangenen Hauslisten durch die sächsischen Gemeindebehörden (§ 38).

2) Nach Most (Conrads „Jahrbücher", Bd. 40, S. 10) hat Wiedfeldt die Einführung der Methode veranlaßt, was jedoch nicht zutrifft.

3) Auch in der Literatur hat die Dresdner Methode schon des öfteren Gegenstand eingehender Besprechungen gebildet. So lesen wir u. a. bei Most und Lindemann darüber, des weiteren enthält der „Dresdner Anzeiger" am 24. Februar 1910 einige methodische Bemerkungen zur Arbeitslosenstatistik in der Stadt Dresden und schließlich finden sich im dortigen Verwaltungsbericht für 1904 bis 1908 (1. Bd. S. 62) darauf bezügliche Erklärungen.

Vordruck der Zählkarte.
(Vorderseite.)

Königreich Sachsen. Amtshauptmannschaft ....

Arbeitslosenzählung am 12. Oktober 19..

Zählkarte.

Gemeinde ....

Wohnung: Straße (oder Platz) Hausnummer. ....
Gebäude (Vorder-, Hinter-, Seitengeb.) ....
Stockwerk ....

Vor- und Familienname des (der) Arbeitslosen[1]. ....

Beruf .... Ob Haushaltungsvorstand? (ja oder nein).........

Alter in Jahren.............. Jährlicher Mietzins ....

Fragen an die Arbeitslosen.

(Der ausfüllende Beamte wolle die umstehenden Erläuterungen beachten.)

1. Letzter Arbeitgeber vor dem 12. Oktober 19..
   Name ....
   Gewerbe ....
   Ort ....
2. Als was waren Sie bei ihrem letzten Arbeitgeber beschäftigt? ....
3. Bis zu welchem Tage? ....
4. Aus welchem Grunde sind Sie dort fortgegangen? Krankheit, Unfall, Kündigung seitens des Arbeitgebers, Streik, Aussperrung, Aufhören der Saisonarbeit, Geschäftsstille, eigene Kündigung oder aus welchen andern Gründen? ....
   ....
5. Waren Sie unmittelbar vor Ihrer jetzigen Arbeitslosigkeit zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht beim Militär oder auf einer militärischen Übung? (Zutreffendes untersteichen.)
   Wenn ja, entlassen am...
6. Bezogen Sie nach der Beendigung der Beschäftigung bei dem letzten Arbeitgeber eine Arbeitslosenunterstützung seitens eines Arbeitnehmerverbandes? (ja oder nein)...
7. Beziehen Sie eine Rente (Unfall-, Invaliden-, Alters-, Krankenrente), eine Pension, Armen- oder eine sonstige Unterstützung? (Zutreffendes unterstreichen.)
8. Werden für Sie Beiträge zur reichsgesetzlichen Invalidenversicherung entrichtet? (Einkleben von Marken in Quittungskarten, Einzahlung bei Einzahlungsstellen usw. oder bei den zugelassenen Kasseneinrichtungen.) (ja oder nein)...
9. Haben Sie seit 12. Oktober wieder Arbeit gehabt? (ja oder nein)...........
   Wenn ja, als was? ....
   von wann?.................... bis wann?....................
10. Wann sind Sie in die hiesige Gemeinde zugezogen? ....
11. Sind Sie **dauernd** arbeitsunfähig? (ja oder nein) .... Wenn ja, seit wann? .... oder waren Sie nur am 12. Oktober (**vorübergehend**) arbeitsunfähig? (ja oder nein)...
12. Sind Sie ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden?.................
    Für verheiratete Männer: Ist Ihre Frau erwerbstätig? (ja oder nein).......
    Für verheiratete Frauen: Ist Ihr Mann erwerbstätig? (ja oder nein).......
13. Wie viele Angehörige haben Sie zu ernähren?...........................
    Darunter wie viele Kinder unter 15 Jahren? ....

Unterschrift des Beamten, der die Beantwortung der Fragen 1—13 veranlaßt oder ausgeführt hat, und Tag der Ausfüllung: ....

---

1) Bei weiblichen Personen ist der Vorname zu unterstreichen.

(Rückseite.)

Erläuterungen.

Personen, welche nicht dauernd, sondern nur vorübergehend oder gelegentlich zur Aushilfe zu arbeiten pflegen, sind als solche kenntlich zu machen, z. B. durch den Vermerk: „Gelegenheitsarbeiter", „Aushilfskellner". Hat jemand mangels Beschäftigung in dem erlernten Beruf eine andere Beschäftigung angenommen, z. B. ein Kunstschlosser eine solche als Straßenkehrer, so ist er deshalb nicht etwa arbeitslos, für ihn sind daher die „Fragen an die Arbeitslosen" nicht auszufüllen.

Zu Frage 2. Um den Berufszweig, in dem die Arbeitslosigkeit herrscht, genau feststellen zu können, ist die bisherige Beschäftigung ausführlich zu bezeichnen. Es genügt nicht Tischler, Schlosser usw. einzutragen, sondern es ist anzugeben ob Bau- oder Möbeltischler, Bauschlosser, Maschinenschlosser, Kunstschlosser, Arbeiter in der Landwirtschaft, bei Straßen- oder Kanalbauten, im Baugewerbe usw. Auch ist die bisherige Stellung im Beruf mitzuteilen (ob selbständig, Prokurist, Betriebsleiter, Aufseher, Gehilfe, Lehrling usw.).

Zu Frage 4. Falls weibliche Arbeitslose Schwangerschaft oder Entbindung als Grund der Arbeitslosigkeit angeben, ist das zu vermerken.

Zu Frage 12. Bei der Frage nach der Erwerbstätigkeit der Frau bzw. des Mannes soll nur festgestellt werden, ob der andere Teil im allgemeinen durch eigene Arbeit zum Unterhalt der Familie beiträgt. Es kommt nicht darauf an, ob er gerade am 12. Oktober Arbeit gehabt hat.

Zu Frage 13. Hier sind nur diejenigen Angehörigen aufzuführen, die von dem betreffenden Arbeitslosen zu ernähren, d. h. wirtschaftlich abhängig sind. Es sind daher nicht die Kinder und sonstigen Angehörigen aufzuführen, welche sich selbst ernähren.

Vorzüge und Nachteile halten sich bei diesem System die Wagschale. Wir können einer Reihe von Mängeln und Nachteilen fast ebenso viele Vorteile entgegenstellen.

Letztere liegen in erster Linie wohl in den Vorzügen, die man den auf allgemeiner Grundlage beruhenden Zählungen, d. h. den zensusartigen Erhebungen, entschieden zusprechen muß. Nämlich diese erstrecken sich nicht nur auf die statistische Erfassung gewisser Einzelprobleme, wie in unserem Fall die Arbeitslosigkeit, sondern auf jeden einzelnen Kopf der Bevölkerung überhaupt und die für die beabsichtigten Sonderzwecke in Betracht kommenden Bevölkerungskreise insbesondere. Somit ist eine Verbindung der Arbeitslosenzählung mit analogen Erhebungen der entsprechenden Beschäftigten, Einwohner usw. hergestellt und ermöglicht viel eher Übersichtlichkeit, Vergleichbarkeit und Kontrolle als eine Zählung der Arbeitslosen allein. Nach der Ansicht von Most sind die angeschlossenen Zählungen den besonderen überhaupt vorzuziehen, da sie, wie bereits erwähnt, vor allem die entschieden unumgänglichen Vergleiche zwischen beschäftigten und unbeschäftigten Arbeitnehmern zulassen. Ferner ist die Zuverlässigkeit des Materials aus Zählungen, die auf Grund der Personenstandsaufnahmen veranstaltet werden, entschieden von erheblich größerem Werte als solches, das aus

den auf den später angeführten Methoden basierenden Erhebungen gewonnen wird, wie z. B. der Selbstmeldung der Arbeitslosen. Nicht zuletzt ist in der regelmäßigen Wiederholung der Zählungen nach der Dresdner Methode ein weiterer Vorteil zu erblicken, denn eine wirkliche Erkenntnis des für unsere heutige Wirtschaft so ungemein wichtigen Problems der Arbeitslosigkeit ist nur möglich auf Grund periodischer, in bestimmten Zeiträumen wiederholter Arbeitslosenzählungen. Und schließlich liegt noch ein Vorteil der auf Grund dieser Methode vorgenommenen Zählung in dem nicht gerade ungünstigen Zeitpunkt, in dem sie zur Durchführung gelangt. Da die Personenstandsaufnahmen zur Ermittlung der Steuerfähigkeit der einzelnen Subjekte in der Regel einige Monate vor dem Fälligkeitstermin der Steuern veranstaltet werden, der gewöhnlich im ersten Viertel jedes Jahres angesetzt ist, so müssen naturgemäß diese Aufnahmen in den Monaten Oktober oder November stattfinden. Damit ist aber zugleich ein angemessener Zeitpunkt für eine Arbeitslosenerhebung gegeben, denn die Übergangsmonate März, April einerseits oder September, Oktober und ev. auch noch November andererseits stellen keinesfalls Maxima oder Minima der Arbeitslosigkeit, sondern typische, zu Zählungen geeignete Termine dar.

Die Nachteile des Systems haben sich aus folgenden Mängeln herausgebildet: zwischen dem Stichtag, dem Beginn der Bearbeitung und ihrer Beendigung liegt ein ziemlich beträchtlicher Zeitraum, innerhalb dessen erhebliche Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der festgestellten Arbeitslosen eintreten können. Eine Kontrolle des Materials nach erfolgter Zählung und beendeter Bearbeitung dürfte einen teilweisen Mißerfolg zeitigen, da eine persönliche Nachfrage bei manchen der ermittelten Arbeitslosen dadurch unmöglich wird, weil sie verzogen oder verstorben sind. Soll überhaupt eine Nachprüfung der Ermittlungen stattfinden, so ist lediglich nur eine solche und keine Kontrolle der bearbeiteten und aufbereiteten Ergebnisse vorzunehmen, d. h. unmittelbar nach Abgabe der Hauslisten müßten diejenigen Personen, die sich als arbeitslos bezeichnet haben, herausgeschrieben und dann sofort einer Nacherhebung unterworfen werden. Auch hierin hat Dresden wieder vorbildlich gewirkt, denn es ließ die Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken, die damit verbundenen Arbeitslosenerhebungen und die Veranstaltungen zur Nachprüfung in raschem Tempo[1]) aufeinander folgen. Im allgemeinen ist aber dazu noch zu bemerken, daß schon die bloße Vornahme einer Kontrolle bereits an und für sich einen Nachteil des Systems bedeutet, das nicht ohne eine solche zuverlässige Ergebnisse zeitigen kann, denn zeitraubende, nachträgliche Feststellungen

1) Bei den neueren staatlichen Arbeitslosenzählungen in Sachsen, auf die wir noch zurückkommen werden, gelangen die Ergebnisse für jede Gemeinde 4 Wochen, für das ganze Königreich 6 bis 7 Wochen nach der Erhebung zur Veröffentlichung.



sind wohl immer ein wenig angenehmer Beigeschmack zu irgend welchen Veranstaltungen.

Aus alledem ersehen wir, daß die Anwendung dieser Methode wohl eine größere praktische Bedeutung als die zuerst angeführte hat, trotzdem aber noch nicht allein imstande ist, wirklich vollkommene und zuverlässige Ergebnisse zu gewährleisten.

An dritter und letzter Stelle sind noch diejenigen indirekten Arbeitslosenerhebungen zu erwähnen, die im Anschluß an die Orts- und Gemeindekrankenkassen, die städtischen Versicherungseinrichtungen gegen Arbeitslosigkeit, die Veranstaltungen zur Unterstützung der Arbeitslosen, d. h. entweder die sog. Notstandsarbeiten oder die regelmäßige Armenpflege und schließlich die städtischen Arbeitsnachweise vorgenommen werden.

Was zunächst den Anschluß von Arbeitslosenzählungen an die ersteren betrifft, so ist dabei besonders der Mangel zu betonen, daß nur die wegen Krankheit arbeitslos gewordenen Personen zur Anmeldung gelangen, während diejenigen Arbeitslosen, die aus anderen Gründen ihre Beschäftigung verloren haben, naturgemäß nicht ermittelt werden können. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Seite der Arbeitslosenstatistik in den beteiligten Kreisen kaum Beachtung gefunden und sich wegen ihrer Einseitigkeit und Unvollständigkeit in der Praxis nicht durchgesetzt hat.

Hinsichtlich der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit stehen nur vereinzelte, wenig erfolgreiche Versuche zur Verfügung, so daß wir glauben, davon absehen zu dürfen, in solchen Einrichtungen etwaige Quellen einer Arbeitslosenstatistik zu erblicken, zumal außerdem noch die Bestrebungen zur Einführung einer obligatorischen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bisher wenig Anklang gefunden haben.[1])

Das Material, welches die beiden erwähnten Veranstaltungen zur Unterstützung der Arbeitslosen bieten, ist im allgemeinen für eine Arbeitslosenstatistik gleichfalls von geringem Werte. Die Notstandsarbeiten, Veranstaltungen, die zu Zeiten besonders großer Arbeitslosigkeit

---

1) Die Frage der Reichsarbeitslosenversicherung ist schon wiederholt lebhaft erörtert worden. Auch in den Parlamenten der Einzelstaaten hat man hin und wieder über die Einführung der öffentlichen Arbeitslosenversicherung debattiert. So beschäftigte sich erst kürzlich der Ausschuß der bayerischen Reichsratskammer mit einer größeren Regierungsforderung zum Zwecke der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung. Trotzdem die Zweite Kammer bereits zugestimmt hatte, wurde die Regierungsvorlage abgelehnt. Und daß es der Regierung gelingen wird, im Plenum eine Mehrheit zu erhalten, ist auch höchst unwahrscheinlich. In Sachsen überläßt die Regierung die Sorge für die Arbeitslosen lediglich den Gemeinden, die vollkommen frei darüber verfügen können, geeignete Maßnahmen gegen die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu treffen. Ein staatlicher Zwang hinsichtlich der Einführung der kommunalen Arbeitslosenversicherung besteht in keiner Weise.



zur Linderung der Not vorgenommen werden, beweisen schon durch ihren Zweck, daß es sich hierbei um ungewöhnliche Zustände handelt und daher eine solche Statistik, selbst wenn sie diese Zustände richtig wiedergeben würde, immer nur von bedingtem Wert sein könnte und noch vielfacher Ergänzungen bedürftig wäre. Das Gleiche gilt von den Aufzeichnungen der regelmäßigen Armenpflege, deren Wert für eine Statistik der Arbeitslosigkeit naturgemäß ebenfalls gering ist, da die Armenunterstützung zum weitaus größten Teile den Arbeitsunfähigen und nicht den eigentlich Arbeitslosen zuteil wird. Außerdem registrieren die Armenverwaltungen wohl die unterstützten Arbeitslosen, nicht aber die abgewiesenen. Ein weiterer Mangel liegt darin, daß die beschäftigungslosen Arbeiter, soweit sie nicht zu den Arbeitsunfähigen gehören, erklärlicherweise nur im alleräußersten Notfall die Armenpflege in Anspruch nehmen und somit immer nur ein ganz geringer Bruchteil der Arbeitslosen auf diesem Wege statistisch erfaßt werden kann, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen neben den Angaben der Armenverwaltung die zur Ergänzung notwendigen Nachweisungen der privaten Unterstützungsvereine fehlen.

In den Zahlenbewegungen der städtischen Arbeitsnachweise bietet sich ein rasch funktionierendes, symptomatisches Mittel für die Beobachtung des Arbeitsmarktes, d. h. die Arbeitsnachweisstatistik ist eine Statistik des Arbeitsmarktes, des Angebots und der Nachfrage von Arbeitskräften, aber keine Arbeitslosenstatistik. Ist letztere etwa an die erwähnten Wohlfahrtseinrichtungen angeschlossen, so kann man nicht umhin, ihr jeden inneren, statistischen Wert abzusprechen, denn gerade bei den Arbeitsnachweisen darf man nicht übersehen, daß manche Arbeitsuchenden, namentlich Dienstboten, oft noch in Stellung sind; nicht selten wendet sich einer an verschiedene Bureaus, wodurch die Zahl der Bewerber scheinbar vergrößert wird und die Gefahr von Doppelzählungen nahe liegt; weiterhin vergessen diejenigen, die bereits wieder Beschäftigung gefunden haben, diese Veränderung anzumelden und werden dementsprechend bei den Arbeitsämtern noch als Arbeitsuchende fortgeführt; schließlich werden die Nachweisstellen auch gar nicht erst in Anspruch genommen und die Arbeitslosen versuchen unter der Hand durch persönliche Umfrage, das Inserat oder durch Vermittlung bereits beschäftigter Kollegen wieder eine Tätigkeit zu erlangen. Aus alledem geht hervor, daß die Arbeitslosenstatistik der städtischen Arbeitsnachweisstellen ein in Betracht zu ziehendes Material zu liefern schlechthin nicht imstande ist, da die Methode höchst mangelhaft und unbrauchbar ist.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß für die indirekten Arbeitslosenzählungen die Ergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherung zur Verwendung gelangen könnten. Der Vorschlag geht von Dr. Braun, Berlin, aus, nach dem die Quittungskarte dieser Ver-

sicherungszweige als Zählkarte einer Arbeitslosenstatistik benutzt werden soll. Das System ist jedoch auch nicht ganz frei von Mängeln: die den Inhabern freigestellte Ablieferung der Quittungskarten, die sich so spät als möglich hinausziehen kann und der Umstand, daß die Karten an allen Tagen des Jahres ausgestellt sind, also ungleiche Zeiträume umfassen, und daher die Umschreibung und Umrechnung sämtlicher Karten auf besondere Zählformulare sich als notwendig herausstellen dürfte. Außerdem ist zu bedenken, daß die Arbeitslosigkeit auf Grund des Ausweises jener Quittungskarten bald größer, bald geringer erscheinen wird, als sie in Wirklichkeit gewesen ist.

Bei den direkten oder besonderen Arbeitslosenzählungen der Städte, d. h. solchen, die vollkommen selbständig und unabhängig und nicht im Anschluß an andere Erhebungen vorgenommen werden, sind drei verschiedene Hauptsysteme zu unterscheiden, die Enquete, die fortdauernde Anschreibung und die einmalige oder wiederholte Zählung. Letztere besitzt ihrerseits wieder drei Modifikationen, die im folgenden einzeln zur Besprechung gelangen sollen, während die beiden ersteren Methoden bei Gelegenheit der Darstellung der historischen Entwicklung der deutschen kommunalen Arbeitslosenstatistik einer besonderen Betrachtung unterworfen werden.

Nach der Methode der freiwilligen Meldung werden an verschiedenen Stellen der Stadt Sammelkästen oder Zählurnen aufgestellt und an den entsprechenden Stellen der Stadt Formulare zur Ausfüllung an die Arbeitslosen verteilt, die dazu angehalten sind, am Abend bis zu einer bestimmten Stunde die ausgefüllten Formulare in die Urnen einzuwerfen. Letztere werden noch am gleichen Abend entleert und die Formulare der zuständigen Stelle, wohl in den meisten Fällen das städtische Statistische Amt, zur Bearbeitung zugeführt. Die bei diesen Aufnahmen zur Anwendung gelangenden Zählkarten haben im allgemeinen folgende Form und entsprechenden Inhalt wie nachstehendes Formular einer Stuttgarter Arbeitslosenzählung. Eventuelle Abweichungen beruhen nur auf zeitlichen und örtlichen Verschiedenheiten und ändern die Fragestellung im Prinzip nicht.

(Vorderseite.)

Zählkarte

für

Arbeitslose und für Arbeiter mit verkürzter Arbeitszeit.

Vorbemerkungen:

Die ausgefüllten Karten sind spätestens bis Freitag, den 26. November 1909, abends 6 Uhr in die Zählurnen einzulegen.

Das städtische statistische Amt bittet, folgendes genau zu beachten:

Für die Einträge sind die Erwerbs- usw. -Verhältnisse maßgebend, wie sie am 26. November 1909 für den die Karte Ausfüllenden liegen.

Zu Frage 1. Die Namen sind voll und deutlich auszuschreiben, damit Verwechslungen und Doppelzählungen vermieden werden können.

Zu 2. Die Wohnung ist nach Straße, Hausnummer und Stockwerk anzugeben.



Zu 7. und 8. Bei Angabe des Berufs genügt das Wort „Arbeiter“ allein nicht. Vielmehr ist der Zweig des Berufs und wenn zutreffend auch die Spezialität im Berufszweig anzugeben. Es ist also beispielsweise nicht bloß Schreiner, sondern eventuell Schreiner in Möbelfabrik usw., nicht bloß Schlosser, sondern eventuell Maschinenschlosser und dgl., einzutragen, oder „Metalldreher“, „Holzdreher“ usw.

Wer sich als Fabrikarbeiter bezeichnet, wolle gleichzeitig angeben, welcher Branche die Fabrik angehört, also z B. „in Maschinenfabrik“, in Kartonagefabrik und dgl., Hausknechte und Tagelöhner wollen angeben z. B. „in Eisenhandlung“, oder „Bautaglöhner“ usw.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Zählung nicht nur die Arbeitslosigkeit in den handwerksmäßigen oder Fabrik-Betrieben, sondern in allen Berufen, sonach auch die der männlichen und weiblichen Handels- usw. -Gehilfen erfassen soll.

Zu 11d. Hier hätten Notizen Platz zu finden wie z. B. Geschäftsstille, oder Aufhören der Saisonarbeit und dgl.

Frage 13 ist von denjenigen, die Frage 10 zu bejahen hatten, nicht zu beantworten.

Zu 13b. Unter der regelmäßigen Arbeitszeit ist diejenige Stundenzahl zu verstehen, die sonst, bei ordentlichem Geschäftsgange, üblich ist.

(Rückseite.)

Fragen:

1. Familienname: .... Vorname: ....
2. Wohnung: ....
3. Alter (in Jahren): ....
4. Sind Sie ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden? ....
5. Falls Sie verheiratet sind, trägt Ihre Ehefrau zum Erwerb bei? ....
6. Wie viele Kinder haben Sie im Alter
   a) von unter 14 Jahren? ....
   b) von 14 bis zu 18 Jahren? ....
7. Was für einen Beruf haben Sie erlernt? ....
8. In was für einem Beruf waren Sie zuletzt tätig? ....
9. Seit wann (Monat und Jahr) sind Sie ständig hier? ....
10. Seit wieviel Tagen sind Sie gänzlich außer Arbeit? ....
11. Sind Sie arbeitslos wegen
    a) Krankheit? ....
    oder b) wegen Kündigung? ....
    oder c) wegen Streik oder Aussperrung? ....
    oder d) aus welcher anderen Ursache (Geschäftsstille, Aufhören der Saisonarbeit oder was sonst)? ....
12. Beziehen Sie eine Unfall-, Invaliden- oder Alters-Rente? (Zutreffendes unterstreichen!)
13. Falls Sie nicht gänzlich arbeitslos sind
    a) seit wieviel Tagen sind Sie nur mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigt?
    b) wieviel Stunden beträgt täglich die regelmäßige Arbeitszeit Ihres Berufszweiges? ....
    c) wieviel Stunden nur können Sie jetzt täglich arbeiten? ....
14. Wünschen Sie Beschäftigung durch Notstandsarbeiten? ....

Unterschrift:

....

Nun heißt es, soviel ausgefüllte Formulare, soviel Arbeitslose. Gewiß eine leichte und bequeme sowie billige Art und Weise, sich über den Umfang der Arbeitslosigkeit in einem abgegrenzten Gebiet (Stadt, Dorf, Gemeinde) zu orientieren. Welche Vorteile können wir diesem System zusprechen? Höchstens die bereits erwähnten der Einfachheit, Bequemlichkeit und Billigkeit. Sonst überwiegen nur die Nachteile, die übrigens klar auf der Hand liegen und dem System von vornherein den Stempel der Mangelhaftigkeit aufdrücken. Trotz alledem ist die Methode des öfteren bei städtischen Arbeitslosenzählungen zur Anwendung gelangt und es mag nicht wunder genug nehmen, daß heute noch manche Erhebungen über die Arbeitslosigkeit auf diesem dürftigen System basierten. Die Methode ist auf keinen Fall in der Lage, der Statistik mit brauchbaren Ergebnissen zu dienen und einen vollständigen Überblick über die Zahl der am Orte der Erhebung vorhandenen Arbeitslosen zu bieten. Wie leicht ist es möglich, daß viele der in Betracht kommenden Personen überhaupt keine Ahnung von der sie betreffenden Veranstaltung haben und demgemäß keine Angaben machen. Dann hängt das Verfahren auch viel zu sehr vom guten Willen der Arbeitslosen ab, sei es, daß sie kein persönliches Interesse an der Sache haben, sei es, daß sie mit unangebrachter Rücksichtnahme auf ihre eigene Persönlichkeit Dritten keinen Einblick in ihre Verhältnisse gestatten wollen oder sich scheuen, mit solchen Angaben an die Öffentlichkeit zu treten. Zu bedenken ist ferner, daß durch die offene, allen Menschen zugängige Art dieses Systems leicht Anlaß zu unfugmäßiger Benutzung seitens nicht arbeitsloser Personen gegeben ist. Letztere bezeichnen sich, um Unfug zu treiben oder aus Scherz als arbeitslos und tragen somit erheblich zu der Unzuverlässigkeit der Methode mit bei. Außerdem verdient noch der Punkt besonders hervorgehoben zu werden, daß bei der Anwendung des Systems der freiwilligen Meldung aber auch jede Möglichkeit fehlt, falsche Angaben nachzuprüfen oder richtigzustellen. Wir können somit nicht umhin, diese Methode als vollkommen unzuverlässig und unsicher zu bezeichnen und vor ihrer Anwendung in der Praxis ganz entschieden zu warnen.

Das verbesserte Meldeverfahren oder die Methode der freiwilligen Meldung der Arbeitslosen in besonderen Zählbüros bedeutet gegenüber dem vorher besprochenen der einfachen, freiwilligen Meldung schon eher einen Fortschritt, wenn es auch noch ziemlich viele Mängel aufweist. An einem bestimmten Tage werden öffentliche Bekanntmachungen erlassen, die den Termin der Zählung festsetzen und alle arbeitslosen Personen eindringlich auffordern, sich an diesem Tage in den zum Zwecke der Erhebung eingerichteten Zählbüros zu melden, wo ihre Angaben in die bereit liegenden Listen von dazu beauftragten Personen, meist Beamten der Statistischen Ämter, eingetragen werden. Darin liegt wohl auch der einzige Vorteil der ganzen Methode, denn

auf diese Weise ist wenigstens die Möglichkeit gegeben, falsche Angaben sofort an Ort und Stelle zu berichtigen, die dem System der freiwilligen Meldung in jeder Hinsicht fehlt. Als Hauptnachteil bleibt aber die Abhängigkeit der Veranstaltung vom guten Willen und dem Interesse der zu befragenden Personen bestehen. Die Ergebnisse mancher kommunalen Erhebungen, die mit aller nur möglichen Sorgfalt vorbereitet waren, erbringen hierfür den Beweis; sie zeitigten völlige Mißerfolge, da in den Kreisen der Arbeitnehmer, besonders von den sozialdemokratischen Gewerkschaften, in unverständlicher Weise eine sinnlose und heftige Agitation gegen derartige Erhebungen betrieben wurde, die naturgemäß jedes Interesse an einer Beteiligung und diese selbst zu verhindern den Zweck hatte. Dazu kommt noch das sonderbare Verhalten der weiblichen Arbeitnehmer, die es bisweilen, wie ihre männlichen Kollegen, auch unter ihrer Würde finden, Angaben über ihre Verhältnisse in den Zählbüros zu machen oder sich gar genieren, dort zu erscheinen. Die ganz unmöglichen Resultate, die besonders bei der Ermittlung der weiblichen Arbeitslosen in einigen Städten zutage traten, lassen sich aus dem eben Gesagten erklären und liefern einen weiteren Beweis für die Unzulänglichkeit des Systems, das auf dem verbesserten Meldeverfahren beruht. Nach den bisher gemachten Erfahrungen wäre es direkt unverzeihlich, wenn man für diese Methode auch nur ein Wort der Empfehlung finden würde.

In ganz anderem Lichte erscheint dagegen die dritte und letzte Methode der direkten Arbeitslosenzählungen, das System der hausierenden Zählung oder die Erhebung von Haus zu Haus. Sie bedeutet auf dieser Grundlage einen entschiedenen Fortschritt gegenüber den beiden ersten Methoden, denn dadurch, daß die Arbeitslosen in ihren Wohnungen direkt aufgesucht und befragt werden, wird es ermöglicht, die gemachten Angaben sofort klarzustellen, zu berichtigen und somit ein brauchbares, zuverlässiges Material zu schaffen. Der Erhebung wird ein Fragebogen zugrunde gelegt, dessen Ausfüllung in den meisten Fällen zur größeren Sicherheit den als Zählern fungierenden Personen obliegt. Wir fügen ein Erhebungsformular bei, wie es bei den früheren Cölner Arbeitslosenzählungen eingeführt war.

(Vorderseite.)

Cöln.

Zählbogen für die Arbeitslosenzählung am 28. Januar 1912.

Männlich — Weiblich.[1])

Von jeder nach den umstehenden Erläuterungen unter die Zählung fallenden, am 27. Januar erwerbsfähigen und hier Arbeit suchenden Person ist mittelst dieses Zählbogens folgendes anzugeben!

1. Vor- und Zunahme: ....
2. Wohnung: ....Straße, Nr.......

1) Soweit möglich, durch unterstreichen des zutreffenden Wortes zu beantworten!

3. Wann geboren? Am .... 18.....
4. Seit wann hier ohne Unterbrechung wohnhaft?*) Seit Geburt. — Seit dem Jahre (von 1911 auch Monat!) ....
5. Familienstand*): ob ledig — verheiratet (zusammen lebend — getrennt lebend) — verwitwet — geschieden.
6. Zahl der Angehörigen, welche der (die) Genannte — außer sich selbst — zu unterhalten hat: Im ganzen ...... und zwar: ...... (erwerbstätige — nicht erwerbstätige)*) Ehefrau, ...Kinder unter 14 J., ...Kinder über 14 J., darunter ...... erwerbstätige, sonstige Angehörige (näher zu bezeichnen): ...., darunter ...... erwerbstätige.
7. Seit wann (Jahr, Monat, Tag) arbeitslos? Seit ....
8. Beruf (siehe umstehend): ....

9a. Bei wem zuletzt ständig in Arbeit? { Name (Firma): ....
Gewerbe (Art des Betriebes): ....
Straße (bei auswärtigen: Ort): ....

b. Wann dort eingetreten? ....
c. Als was dort zuletzt beschäftigt? Als ....

10a. Grund des Austritts daselbst (Ursache der Arbeitslosigkeit, siehe umstehend)?
....

b. Falls wegen Krankheit: seit wann ist der (die) Genannte wieder gesund (arbeitsfähig)? Seit...... .....

Über Personen, die jetzt noch krank sind, ist ein Zählbogen überhaupt nicht auszufüllen! (Siehe umstehend C. I.)

11. Hat seit dem Austritt eine vorübergehende Beschäftigung stattgefunden?*) Ja. — Nein.

12a. Ist der (die) Genannte durch körperliche Schäden in seiner (ihrer) Erwerbsfähigkeit beschränkt?*) Ja. — Nein.
b. Bezieht er (sie) eine Unfallrente (Teilrente) — Invalidenrente — Altersrente?*)

13a. Ist er (sie) gegen Arbeitslosigkeit versichert?*) Ja. — Nein. Bei welcher Stelle? ....
b. Bezieht er (sie) zurzeit Arbeitslosenunterstützung?*) Ja. — Nein.

14a. Bei welcher Krankenkasse war er (sie) bisher versichert? Bei ....
b. Ist er (sie) jetzt noch versichert?*) Ja. — Nein. — c. Als Selbstzahler?*) Ja. — Nein.

15. Gehört er (sie) einer Organisation an?*) Ja. — Nein. Welcher? ....
16. Bemerkungen, z. B. daß für eine spätere Zeit bereits wieder Stellung oder Beschäftigung gefunden wurde, usw. ....

Wenden!

(Rückseite.)

Erläuterungen.

Allgemeines.

A. Die Zählung bezweckt die Ermittlung der am 27. Januar 1912 unfreiwillig arbeitslosen Arbeitnehmer (einschließlich Handlungsgehilfen, Verkäufer usw.) beiderlei Geschlechts.

B. Ihr unterliegen daher alle an genanntem Tage hier wohnhaften oder übernachtenden erwerbsfähigen Arbeitslosen, soweit sie in der Lage und gewillt sind, eine sich hier bietende entsprechende Arbeitsgelegenheit zu benutzen, bzw. hier Arbeit suchen.

C. Auszuschließen sind:

I. die dauernd oder wegen Krankheit vorübergehend Erwerbsunfähigen, mögen sie Alters-, Invaliden- oder Unfallrente, Krankengeld usw. beziehen oder nicht;

II. die Personen, die noch in einem — dauernden oder vorübergehenden (z. B. bei städtischen Notstandsarbeiten) — Lohnverhältnis stehen (für den 27. Januar noch Lohn bezogen haben), wenn ihnen auch für später bereits gekündigt ist;

III. die Personen, die überhaupt in kein Lohnverhältnis einzutreten beabsichtigen, wie:

a) pensionierte Staats- und Gemeindebeamte und dergleichen;

b) selbständige Gewerbetreibende und Geschäftsleute:

c) sog. Kundenarbeiter, d. s. Personen, die, ohne Vermittlung eines Arbeitgebers, für Kunden — in deren oder auch in der eigenen Wohnung — arbeiten (z. B. Schneider, Näherinnen, Waschfrauen usw.), auch wenn sie augenblicklich tatsächlich ohne Arbeit sind;

d) Personen, die keine neue Arbeitsstelle suchen, weil sie sich in nächster Zeit selbständig zu machen, sich in einer Lehranstalt oder privat weiter auszubilden, einen anderen Beruf zu ergreifen oder — bei weiblichen — sich zu verheiraten gedenken; oder weil sie in kurzem ihrer Militärpflicht zu genügen oder eine Strafhaft anzutreten haben, von hier wegziehen wollen usw.;

e) Personen, die im Haushalte oder Geschäfte von Angehörigen helfen (und keine andere Arbeit suchen);

f) nur zu Besuch oder auf der Durchreise (ohne hier Arbeit zu suchen) anwesende Personen;

g) bei ihren Kindern lebende und von diesen unterhaltene Personen;

h) bei den Eltern lebende, nicht erwerbstätige Kinder;

IV. die Personen, die die Zeit zwischen den einzelnen Saisonperioden zur Verrichtung häuslicher Arbeiten, zur Aushilfe in dem Geschäft von Angehörigen (der Ehefrau usw.), zur Erholung usw. benutzen und keine anderweite Beschäftigung suchen.

Einzelbemerkungen.

Zu Frage 8. Der Beruf bzw. die bisherige Beschäftigung ist ausführlich zu bezeichnen. Es genügt nicht, Schreiner, Schlosser usw. einzutragen, sondern es ist, um die Branche, in der Arbeitslosigkeit herrscht, genau feststellen zu können, anzugeben, ob Bau- oder Möbelschreiner, Bauschlosser, Maschinenschlosser, Kunstschlosser usw. Auch ist die bisherige Stellung im Beruf (ob selbständig, Betriebsleiter, Aufseher, Gehilfe, Lehrling usw.) mitzuteilen.

Bei Tagelöhnern und sonstigen Arbeitern ohne erlernten Beruf wird insbesondere ersucht, immer den Arbeits- oder Geschäftszweig mit anzugeben, in dem sie ständig oder meistens beschäftigt sind (ob in der Landwirtschaft, bei Straßen- oder Kanalarbeiten, im Baugewerbe usw.).

Zu Frage 10. Es soll hier wahrheitsgemäß und genau angegeben werden, wodurch der (die) Arbeitslose seine letzte dauernde Stellung verloren hat. (Die Frage bezieht sich also nicht darauf, weshalb gegenwärtig keine Beschäftigung zu finden ist!) Beispiele für die Ursache der Arbeitslosigkeit sind daher: „Tod des Arbeitgebers"; „Eingehen des Betriebes"; „Einschränkung des Betriebes"; „weil es an Arbeit zur weiteren Beschäftigung mangelte"; „Beendigung der betreffenden Arbeiten"; „Geschäftsstille"; „Streik"; „Aussperrung"; „Krankheit"; „freiwilliges Ausscheiden, um eine bessere Stellung zu erlangen"; „Streitigkeiten mit dem Arbeitgeber oder anderen Arbeitern" usw. Besonders soll aus der Angabe ersichtlich sein, ob das Ausscheiden aus der letzten Beschäftigung freiwillig oder unfreiwillig erfolgte.

Diese Methode hat zwar den Vorteil der leichteren Organisation und Durchführbarkeit, dagegen fällt naturgemäß die beträchtliche Zahl Arbeitsloser, die nichts von der Zählung erfahren, zur geringsten eigenen Initiative nicht zu bewegen sind oder aus sonstigen Gründen keine Angaben machen können, aus. Andererseits erwachsen der Hauszählung wohl bisweilen auch Schwierigkeiten bei der Gewinnung einer ausreichenden Zahl geeigneter ehrenamtlicher Zähler. Wie der Erfolg der nach den beiden ersten Systemen vorgenommenen Zählungen mit auf dem Interesse und der Teilnahme der zu befragenden Personen beruht, so ist das Gelingen einer Arbeitslosenzählung nach dem Muster dieser Methode in erster Linie vom Eifer und guten Willen der Zähler abhängig. Letztere müssen danach trachten, das Vertrauen der Arbeitslosen zu gewinnen, gewandt und objektiv auftreten und sie durch eine geschickte Fragestellung bewegen, ihnen ihre Verhältnisse offen und wahr zu dokumentieren. Und mit Vertrauen wird wohl der Arbeiter nur dem Arbeiter begegnen.[1]) Als Zähler fungierende Personen aus den Kreisen der Arbeitnehmer werden sicher mit mehr Erfolg eine Befragung ihrer arbeitslosen Standesgenossen unternehmen können als ein den höheren Schichten der Bevölkerung entlehntes Zählerpersonal. Vor allem muß den Arbeitnehmern der wahre Zweck einer solchen Erhebung klargemacht werden, daß die Ermittlungen nur einer zuverlässigen Tatsachenfeststellung dienen sollen und keine andere Absicht verfolgen, denn die arbeitenden Klassen sind stets geneigt, plötzlich vorgenommenen Sondererhebungen mit Mißtrauen zu begegnen und ihren wahren Zweck zu bezweifeln; überhaupt muß die Zählung von Haus zu Haus stets mit der Passivität der Einwohnerschaft rechnen, die ihre Inanspruchnahme als lästig empfindet, zumal wenn zufällig andere größere statistische Erhebungen kurz vorher stattgefunden haben. Hinsichtlich der äußeren Organisation der Zählungen ist ein Mangel in Betracht zu ziehen, der sich als ein in der Praxis stark hervortretender Mißstand offenbart. In den größeren Städten muß das ganze der Erhebung unterworfene Gebiet zur Übersichtlichkeit und Erleichterung des Zählerpersonals in sehr viele und vor allem kleine Bezirke eingeteilt werden. Dazu ist ein ungeheurer Aufwand von Menschen erforderlich, denn es kann keinem Zähler zugemutet werden, in den dicht bevölkerten Straßen einer Großstadt, die für die Arbeitslosenzählungen ganz besonders in Betracht kommen, und noch dazu in den Arbeitervierteln, die außerdem die anderen Stadtteile in der Regel an Bevölkerungsdichte noch erheblich übertreffen, in einer größeren Anzahl von Mietkasernen seine Ermittlungen anzustellen. Je kleiner der ihm zugewiesene Kreis ist, desto eifriger und gewissenhafter wird er seine Er-

1) Nach neueren Feststellungen sind jedoch auch mit einem Beamtenzählerpersonal keine schlechten Erfahrungen gemacht worden (Nürnberg, Mitteilungen des Statistischen Amtes, Heft 1, 1911).

örterungen vornehmen. Eine mit der größten Sorgfalt in diesem Stile in größeren Städten veranstaltete Arbeitslosenzählung wird stets viele Tausende von Zählern erforderlich machen, wodurch der ganzen Organisation eine gewisse Schwerfälligkeit anhängt, die eine schnelle Orientierung und Sichtung des Materials ungemein verzögert.

Nachdem wir uns mit einer eingehenden Darstellung der verschiedenen Systeme der kommunalen Arbeitslosenzählungen befaßt und die bestehenden Einrichtungen einer scharfen kritischen Betrachtung unterworfen haben, sei es gestattet, einen kurzen, zusammenfassenden Überblick zu halten und die Frage aufzuwerfen, welcher Methode ein unbedingter Vorzug vor den anderen zukommt.

Trotz vielfacher Vorzüge, die dem einen oder andern System zugesprochen werden müssen, sind jedoch immerhin bei allen Mängel und Nachteile vorhanden, so daß keine der besprochenen Methoden einen entschiedenen Anspruch darauf machen kann, zur Anwendung in der Praxis empfohlen zu werden. Abgesehen von den beiden älteren Systemen der besonderen Arbeitslosenzählungen, die wegen ihrer offen zutage liegenden Wertlosigkeit überhaupt nicht herangezogen zu werden verdienen, können wir den anderen Methoden jedoch wohl nicht so ohne weiteres jede Bedeutung absprechen, wenn auch ihr praktischer Wert zum Teil dahingestellt sein mag, denn ein Mangel ist schließlich sämtlichen Methoden der kommunalen Arbeitslosenstatistik gemeinsam. Naturgemäß ist für die städtischen Zählungen das fast völlige Fehlen der landwirtschaftlichen Arbeiter in Betracht zu ziehen, während auf der anderen Seite wieder die großstädtischen Saisongewerbe und vor allem das Baugewerbe überwiegen. Sowohl die Hauszählung als auch die auf den Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken basierenden Erhebungen haben sich zum Teil bereits in der Praxis bewährt. So zählt z. B. Dresden, wie vorstehend erwähnt, seit 1902 mit alljährlicher Wiederholung auf diese Weise seine Arbeitslosen und manche andere deutsche Stadt ist diesem Beispiel gefolgt. Die Zählung von Haus zu Haus, deren Anwendung Silbergleit vornehmlich den kleineren Städten empfiehlt, hat sich auch schon seit längerer Zeit in der Praxis durchgesetzt und kommt hier und da zur Anwendung. Im allgemeinen sind die Ergebnisse einer stichtagsmäßigen Arbeitslosenzählung nur teilweise für die benötigten Zwecke verwendbar, da sie über manche wichtige Punkte, wie die Zeitdauer, den relativen Umfang und die Bewegung der Arbeitslosigkeit keine einwandfreien Aufschlüsse zu erbringen vermögen. Alle diese Veranstaltungen erscheinen also bei näherer Betrachtung mehr als tastende Versuche, von dem falschen Wege, auf dem sich die deutsche Arbeitslosenstatistik gegenwärtig befindet, auf den rechten zu gelangen und das allgemein erstrebte Ziel, die Auffindung einer zuverlässigen Methode zur genauen Ermittlung der Arbeitslosigkeit, endlich zu erreichen.

Und schließlich zur letzten Art der Arbeitslosenzählungen, deren Vornahme auf allgemeiner Basis beruht. Ihre praktische Anwendung ist nur zweimal erfolgt, und zwar im Jahre 1895 bei Gelegenheit der deutschen Volkszählung im Winter und der Berufs- und Betriebszählung im Sommer desselben Jahres. Im Anschluß an diese Erhebungen fanden gleichzeitig die Ermittlungen der Arbeitslosen im ganzen Lande statt. Wir kommen später auf diese wichtige Tatsache zwecks eingehender Besprechung zurück, können aber nicht umhin, bereits an dieser Stelle den beiden Arbeitslosenzählungen von 1895 und ihren Ergebnissen unsere vollständige Anerkennung zu zollen sowie ihre Bedeutung einzusehen, die bereits des öfteren von fachmännischer Seite ausgesprochen wordən ist. Wir erblicken darin einen Triumph dieser Methode und sind geneigt, ihre Anwendung am ehesten zu empfehlen, worin wir uns mit der Ansicht Mosts vollkommen decken, nach dem eine Arbeitslosenzählung zuverlässige Ergebnisse nur zeitigt, wenn sie mit einer analogen Zählung der entsprechenden Beschäftigten verbunden wird, denn eine Zählung Arbeitsloser allein entbehrt der Kontrolle oder mit anderen Worten, „um allgemeine Grundlagen für das Wissen von der Arbeitslosigkeit zu gewinnen, muß jede Volks- und Berufszählung zugleich Arbeitslosenzählung werden“. Es wäre zu hoffen, daß in Zukunft entsprechend dieser Tendenz gehandelt und damit wesentlichere Fortschritte auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik als bisher erzielt werden.

§ 2. Die Geschichte der kommunalen Arbeitslosenstatistik.

I. Entstehung und erste Anfänge.

Die ersten Versuche auf dem Gebiete der kommunalen Arbeitslosenstatistik waren indirekter Natur und wurden im Anschluß an diejenigen Veranstaltungen vorgenommen, die den Zweck verfolgen, der Arbeitslosigkeit oder ihren Folgen vorzubeugen. So liegen aus verschiedenen Städten Nachrichten über eine alljährliche Beschäftigung von Arbeitslosen, vornehmlich im Winter, mit Notstandsarbeiten vor. Aus dem Material, das diese Veranstaltungen darbieten, wurde versucht, eine Art Arbeitslosenstatistik herzustellen. Teils veröffentlichten die Städte, wie es in München, Königsberg, Erfurt u. a. der Fall war, die Zahl der mit Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen, teils, wie in Hannover, die Zahl der im Laufe des Jahres eingegangenen Unterstützungsgesuche, die mit Beschäftigungslosigkeit begründet waren. Andere Orte wieder benutzten die Aufzeichnungen der regelmäßigen Armenpflege für eine Statistik der Arbeitslosigkeit. Und schließlich sind ebenfalls mehrfache Versuche unternommen worden, auf Grund des in den Arbeitsvermittlungsanstalten vorhandenen Materials eine Arbeitslosenstatistik zu schaffen. Nach dem Bericht der Stadt Breslau aus dem Jahre 1891 werden in dem dortigen Arbeitsnachweisbureau regelmäßige Auf-

zeichnungen über die Personalien der Arbeitsuchenden und deren nähere Verhältnisse gemacht.

Alle diese ersten Versuche zeitigten jedoch keine befriedigenden Resultate, was wohl vornehmlich an der Mangelhaftigkeit der angewandten indirekten Methoden liegt, die wir ja bereits auf Grund einer eingehenden kritischen Betrachtung verworfen haben. Mögen die statistischen Anschreibungen der hier in Betracht kommenden Verwaltungszweige immer bedeutendere Verbesserungen erfahren, so wird ihre Benutzung für die Zwecke einer wirklichen Arbeitslosenstatistik stets nur einen geringen Wert haben, denn die Beantwortung der beiden Grundfragen der Arbeitslosenstatistik, nach dem Umfang der Arbeitslosigkeit und der Zahl der von ihr betroffenen Personen, ist auf keinem der indirekten Wege in zuverlässiger Weise möglich.

Da nun die überhaupt ersten Versuche, auf diesem Wege zu einer Statistik der Arbeitslosigkeit zu gelangen, zu irgendwie brauchbaren Resultaten nicht führten, so ist es natürlich ganz selbstverständlich, daß man bei dem immer dringender werdenden Bedürfnisse nach einer zuverlässigen Arbeitslosenstatistik von der bisher angewandten, erfolglosen Methode abging und den indirekten Weg mit dem direkten vertauschte, um das nötige Material zu erlangen. In Deutschland setzte diese Bewegung, eine selbständige und direkte, von den städtischen Statistischen Ämtern ausgehende Arbeitslosenstatistik ins Leben zu rufen, in den letzten Dezennien des neunzehnten Jahrhunderts ein und dehnte sich, veranlaßt durch die dringenden Klagen über Erwerbslosigkeit der Arbeiter und das Daniederliegen mancher Gewerbe, vornehmlich seit 1890, auf zahlreiche größere deutsche Städte aus, deren Verwaltungsbehörden, Polizei und Armenpflegerschaft durch Enqueten, Anschreibungen und Erhebungen Material für eine Arbeitslosenstatistik zu gewinnen suchten.

Diese ersten Anfänge einer selbständigen Arbeitslosenstatistik umfassen jedoch nicht alle in Betracht kommenden Berufszweige und erstrecken sich keinesfalls einheitlich über einen größeren Verwaltungsbezirk. Ein klares und übersichtliches Bild über Umfang und Entstehung der Arbeitslosigkeit sowie ev. Vergleiche der gewonnenen Zahlen mit den Gesamtziffern der Arbeitnehmer können diese Arbeitslosenzählungen, die sich mitunter nur auf einzelne oder gar nur eine Berufsgruppe beschränken, niemals bieten. Dem tatsächlichen Zwecke der Arbeitslosenstatistik dienten somit diese ersten selbständigen Versuche auch noch nicht.

Wir wollen nun im folgenden die einzelnen charakteristischen Versuche und die verschiedenen Erhebungsarten einer kurzen Betrachtung unterwerfen.

Aachen veranstaltete Ende 1891, zu einer Zeit, in der dort die Erwerbslosigkeit besonders scharf hervortrat, eine Zählung der Arbeits-

losen zur Feststellung des Umfanges des Beschäftigungsmangels und einer ev. Anweisung von Arbeitsgelegenheit. Es wurde eine öffentliche Liste aufgelegt, in die sich die Arbeitslosen gemäß einer an sie ergangenen Aufforderung einzeichnen sollten; davon machten in der Zeit vom 1. Dezember 1891 bis Ende April des folgenden Jahres 478 Arbeitslose Gebrauch. Nur 38 Personen kam der in Aussicht genommene Zweck der Einzeichnung, Verschaffung von Arbeitsgelegenheit, zugute; sie fanden teils bei Privaten, teils bei der Stadt Beschäftigung; wegen Erwerbslosigkeit wurden 297 Personen unterstützt. Infolge der geringen Möglichkeit, Arbeit nachzuweisen, unterblieb die weitere Fortführung der Liste. Diese Erhebung bietet ein Beispiel für eine auf Grund fortdauernder Anschreibung gewonnene Arbeitslosenstatistik.

Erfolgreicher ist Berlin gewesen, dessen städtisches Statistisches Amt im September desselben Jahres eine enquetenartige Erhebung über die gesamte Geschäftslage in Anbetracht der zurzeit herrschenden Notlage veranstaltet. Die Ermittlungen werden eigentlich nicht über die Zahl der Arbeitslosen, sondern vielmehr über die Arbeitslosigkeit und den Notstand angestellt. Das Amt appelliert an die Unterstützung der Innungen, Vereine, größeren Betriebe usw., verschickt Fragebogen an sie und bittet um gutachtliche Äußerungen über Arbeitslosigkeit und Notstand. Das gewonnene Material wurde vom Statistischen Amte der Stadt Berlin bearbeitet und in den „Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung“ 1891, Nr. 56 veröffentlicht. Der in Betracht kommende Fragebogen hatte folgenden Wortlaut:

1. Ist in letzter Zeit ein besonders auffälliger Rückgang des Geschäfts in Ihrer Branche zu verzeichnen gewesen?
2. Haben Entlassungen von Arbeitern in größerem Umfange stattgehabt? Sind speziell bei Ihrer Firma derartige Entlassungen in letzter Zeit in ungewöhnlichem Umfange vorgekommen?
   Wieviel Arbeiter pflegten Sie gewöhnlich in dieser Zeit zu beschäftigen? Wieviel beschäftigen Sie zurzeit tatsächlich?
3. Ist der Lohn zurzeit höher, niedriger, oder ein gleicher wie zur selben Zeit im Vorjahr?
4. Haben sich in Ihrem Betriebe oder in Ihrer Branche in jüngerer Zeit Erscheinungen gezeigt, welche darauf hinweisen, daß ein ungewöhnlicher Mangel an Arbeitsgelegenheit zu beklagen ist, oder daß die Arbeit wegen den Preisen der Lebensmittel gegenüber zu niedrigen Löhnen niedergelegt oder ausgeschlagen ist.
5. Sind Sie genötigt gewesen, wegen der erhöhten Preise der Lebensmittel Teuerungszulage zu gewähren?

Das Jahr 1892 bringt eine Anzahl lokaler Erhebungen, die den Vorzug haben, daß sie sich nicht auf ein einzelnes Gewerbe beschränken, sondern sich auf die gesamte lokale Arbeiterschaft ausdehnen oder wenigstens den Versuch dazu machen. Die Veranstalter solcher Zählungen sollen nach Schikowski[1]) die Gemeindeverwaltungen der Städte Cöln,

1) Über Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenstatistik, Leipzig 1895.

Magdeburg, Erfurt sowie Elberfeld und Barmen gewesen sein. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß eingehendere Untersuchungen ergeben haben, daß dies nur für Erfurt zutrifft, wo zweimal, im Winter 1891/92 und 1892/93, zwar keine direkte Arbeitslosenstatistik, wohl aber eine Beschäftigung der Arbeitslosen mit Notstandsarbeiten, die von der Stadt ausging, vorlag.

Im gleichen Jahre findet in Danzig eine Arbeitslosenzählung statt, die gleich der im Januar des nächsten Jahres in Stettin erfolgten mit Hilfe von Polizeiorganen vorgenommen wird, d. h. genauer, die Vorstände der einzelnen Polizeireviere stellten die Zahl der Arbeitslosen in ihrem Bezirk fest, um bei ev. Nachfragen der Arbeitgeber diesen mit Nachweisungen dienen zu können, also handelt es sich in diesem Falle eher um eine versteckte Arbeitsnachweisstatistik, doch ist die dabei versuchte Methode, Arbeit durch die Polizeireviere nachzuweisen, als mißglückt anzusehen, da es ja klar auf der Hand liegt, daß gerade diese Organe nicht die geeigneten Arbeitsnachweisstellen sind.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Zählungen des Oberbürgermeisters in Kassel im Januar 1893 sowie die Essener und Ludwigshafener Arbeitslosenerhebungen, die die Armenpflegerschaft fast zu gleicher Zeit veranstaltet. Ersterer liegt die vom Oberbürgermeister der Stadt am 17. Januar 1893 erlassene Bekanntmachung zugrunde, die folgenden Wortlaut hatte:

> „Hier wohnhafte arbeitsfähige Personen, welche unverschuldet durch besondere Verhältnisse und die Strenge des Winters erwerbslos geworden sind, wollen sich zur Feststellung ihrer Verhältnisse und zum Zweck möglichster Verhütung einer Notlage in ihrer Familie innerhalb der nächsten acht Tage von heute an, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags, in dem zu diesem Zweck besonders eingerichteten städtischen Bureau im ehemaligen Regierungsgebäude, Königsplatz 34, Erdgeschoß melden“.

In Essen und Ludwigshafen versuchte der Magistrat Anfang Januar 1893 Aufnahmen der Arbeitslosen durch die Armenpfleger, die sich dazu eines Formulares bedienten, das Fragen nach Namen, Wohnung sowie kurze Bemerkungen über die Familienverhältnisse und ob Arbeit in Aussicht sei enthielt.

Im großen und ganzen dürften damit die hauptsächlichsten rein kommunal-statistischen Erhebungen der damaligen Zeit dargestellt worden sein; keine allzu große Anzahl im Vergleich zu den vielen Arbeitslosenzählungen, die in derselben Zeit von den Arbeitern selbst vorgenommen wurden, was wir bei der Besprechung der privaten Arbeitslosenstatistik bereits hervorgehoben haben.

So wertvoll diese Erhebungen auf den ersten Anblick sein mögen, so schrumpft doch der tatsächliche Wert der ermittelten Angaben fast auf ein Minimum zusammen, was in erster Linie bedingt ist durch die Art der Erhebungen und Feststellungen, wozu sich noch weitere Mängel

gesellen, wie z. B. die Vornahme der Erhebungen nur in einzelnen Städten mit reicher Industrie und dort noch dazu nur in einzelnen Stadtgebieten; ferner fehlen durchweg die Angaben darüber, ob die Arbeitslosigkeit wegen Krankheit verursacht ist usf. Über die übrigen Mängel dieser ersten Städtezählungen haben wir uns bereits eingangs dieses Abschnittes ausgelassen und festgestellt, daß die Einseitigkeit der zu jener Zeit noch in den Kinderschuhen steckenden Kommunalstatistik übersichtliche und vergleichbare Resultate kaum ermöglicht. Der Fehler ist jedoch bald erkannt worden und schon bei den folgenden Zählungen gegen Ende der zweiten Periode werden von den Veranstaltern bereits Versuche gemacht, die Erhebungen über die ganze Stadt und alle Berufszweige auszudehnen. Das allgemein erstrebte Ziel, eine zuverlässige kommunale Arbeitslosenstatistik zu begründen, blieb jedoch einer späteren Zeit überlassen.

II. Die Nacherhebungen der Städte im Anschluß an die Reichsarbeitslosenzählungen des Jahres 1895.

1. Methodologie.

Von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der deutschen kommunalen Arbeitslosenstatistik wurde die Vornahme der beiden Reichsarbeitslosenzählungen im Jahre 1895. Die Anerkennung, die der Arbeitslosenstatistik von reichsamtlicher Seite zuteil wurde und eben ihren Ausdruck in dieser vorerwähnten, einzig dastehenden Veranstaltung fand, setzte sich auch bei den städtischen Verwaltungsbehörden durch, dergestalt, daß sich einige Städte berufen fühlten, die Ermittlungen der beiden Reichszählungen einer Revision zu unterziehen. So kamen in einigen größeren Städten des Deutschen Reiches im Jahre 1895 interessante kommunale Arbeitslosenzählungen zustande, die wir im Vergleich zu den früheren, wenig günstig kritisierten Erhebungen, als die ersten nahezu selbständigen Veranstaltungen bezeichnen können, trotzdem sie sich methodologisch an die Reichsstatistik anlehnten.

Bei den Sondererhebungen der Städte zur Kontrolle der durch die beiden Reichsarbeitslosenzählungen vom 14. Juni 1895 und 2. Dezember desselben Jahres gewonnenen Resultate gelangte eine Methode zur Anwendung, die auf der Benutzung einer Erörterungs- bzw. Zählkarte für Arbeitslose basierte, die nach dem Beschlusse der städte-statistischen Konferenz in Frankfurt a. M., der 10. Konferenz der Vorstände der Statistischen Ämter deutscher Städte, zum Zwecke der Nacherhebung entworfen war und auf einer zwischen den Leitern der städte-statistischen Ämter Deutschlands vorgenommenen Verständigung beruhte. Ähnliche Karten sind deshalb fast in allen größeren Städten des Reiches, die überhaupt Nacherhebungen vornahmen, zur Anwendung gekommen. Die Karte enthält eine größere Reihe von Übertragungen aus den Angaben

der Haushaltungslisten sowie mehrere Zusatzfragen. Die Verteilung der Karten erfolgte teils durch die lokalen Polizeiorgane, teils durch Beauftragte des Statistischen Amtes, denen auch die Ausfüllung der Karten oblag.

Die Vornahme dieser Revisionserhebungen geschah auf Anraten der bereits oben erwähnten Konferenz, deren Besucher, die Leiter der städtestatistischen Ämter Deutschlands, es als dringendes Bedürfnis empfanden, die bei den Reichszählungen gemachten Selbstangaben der Bevölkerung einer eingehenden Kontrolle zu unterziehen. Die Aufgabe wurde bereits im voraus als äußerst mühsam und undankbar bezeichnet, und der Erfolg dahingestellt, denn viele Arbeitslose waren im Augenblick der Nacherörterung verzogen und nicht mehr zu ermitteln, über andere waren Antworten auf manche Fragen nicht zu erlangen, oder es war inzwischen eine so lange Zeit verstrichen, daß die Abstände der Befragung von der Selbstangabe dadurch ungleich wurden. Daher stellte die Konferenz die Vornahme von Revisionserhebungen den städte-statistischen Ämtern frei. Es ist erfreulich, daß trotzdem sich einige von ihnen dieser mühsamen Aufgabe freiwillig unterzogen.

Wir führen nun die in Betracht kommenden Städte der Reihe nach vor und fügen zur leichteren Verständlichkeit jeder einzelnen die bei den Nacherhebungen benutzten Frageformulare mit bei.

Leipzig.

In Leipzig kamen für die besonderen Nacherhebungen zu den beiden Reichsarbeitslosenzählungen fast die gleichen Karten zur Anwendung, deren Abweichungen nur bedingt waren durch die Abweichungen der am 14. Juni und 2. Dezember benutzten Reichs- bzw. Landeserhebungsformulare (Hauslisten). Die Karten enthielten insgesamt 39 Fragen, von denen die ersten 24 Übertragungen aus den Angaben der Hauslisten darstellten, während der Rest aus Zusatzfragen bestand. Wir bringen an dieser Stelle einen Abdruck der bei den Leipziger Revisionserhebungen zur Verwendung gelangten Zählungskarten.

Volkszählung vom 2. Dezember 1895. Auszug aus der Haush.-Liste.
Stadt Leipzig. Stadtbezirk............. Zählbezirk..............
Wohnung ....
1. 2. Namen.............................. 3.................... 4. M. W.
5.—7. Geboren.......... 18.. 8. Led. Verh. Verw. Gesch.
9. Rel. ev. oder......................... 10. Staatsangehörigkeit..........
Hauptberuf 11............................ 12. selbständig od.? ....
Angehörige laut Haush.-Liste, deren Alter und Geschlecht? ....
....
....
Wenn selbst Angehöriger, Beruf usw. des Haush.-Vorst. ....
14. Außer Arbeit seit...Tagen. 15. Ja oder Nein. 20.—23. Gebrechen ....
24. Bem...
Übertragen durch. ....

* * *

25. Ursache der Arbeitslosigkeit? Ob krank, vorübergehend erwerbsunfähig, eigene Kündigung, Streik (Ausstand), Aussperrung, Ortswechsel und damit verbundene Stellensuche, Geschäftsstille, Aufhören der Saisonarbeit, Kündigung des Arbeitgebers (das Zutreffende zu unterstreichen!) oder welche sonstige Ursache?..
....
26. In Leipzig ständig wohnhaft seit welchem Tage?.......... 18..
27. Aus welchem Orte zugezogen? (Ort der letzten Beschäftigung vor Leipzig?).
28. Genaue Adresse (Firma und Betriebsstätte bzw. Geschäftslokal) des letzten Arbeitgebers? (gleichgültig ob in Leipzig od. auswärts)..................
29. Art der letzten Stellung?..
30. Eigentlicher gelernter Beruf?..
31. Ist der am 2. Dez. arbeitslos Gewesene zur Zeit der Nachfrage (Datum. ...) wieder in Arbeit?........... seit welchem Tage?.........
32. Demgemäß Dauer der Arbeitslosigkeit?........Tage.
33. Jahresmiete der Wohnung?. ....Mark.
34. Seit wann ist die Zahlung der Miete rückständig?.......................
35. Wird ein Teil der Miete aufgebracht durch Aftervermietung? .... Durch Schlafstellenvermietung?...
36. Ob in Armenpflege?.............. seit wann?............
37. Wie oder von wem werden die Subsistenzmittel der Arbeitslosen bestritten?

(Bei in Streik und in Aussperrung Befindlichen sind die Zeilen 26 bis 37 nicht auszufüllen.)

38. Bemerkungen...
....
....
39. Schon am 14. Juni 1895 in Leipzig als arbeitslos gezählt? Ja oder Nein? | Nachrichtlich bemerkt am .... durch ....

Dieses Formular ist den Beteiligten nicht zu behändigen, sondern auf Grund mündlicher Erkundigung durch den Zähler auszufüllen.

Dresden.

In Dresden hat sich eine Nacherhebung der geschilderten Art sowohl an die Sommer- wie an die Winterzählung angeschlossen. Man verfuhr in der Weise, daß zunächst während und unmittelbar nach der Zählung für alle Personen, die sich in den Berufs- bzw. Volkszählungslisten als arbeitslos bezeichnet oder die betreffende Frage der Haushaltungsliste, obwohl sie Arbeitnehmer waren, anfangs unbeantwortet gelassen und sich erst nach Rückfrage als arbeitslos bezeichnet hatten, Zählkarten ausgestellt wurden. Diese enthielten die Angaben der Liste über die betreffende Person mit einigen Auslassungen und wurden zur Prüfung der Angaben sowie zur Erlangung der Antworten auf die Zusatzfragen städtischen Polizeibeamten übergeben. Letztere hielten in den Wohnungen der Arbeitslosen die erforderlichen Nachfragen.

Die Zusatzfragen lauteten bei beiden Zählungen wie folgt:

Bei wem zuletzt in Arbeit gewesen? (Adresse genau anzugeben.)
Art der letzten Stellung?.................
Eigentlich gelernter Beruf?................
In Dresden ständig anwesend seit..........
Art der letzten Beschäftigung vor der Ankunft in Dresden......
Ursache der Arbeitslosigkeit:

a) Krankheit
b) Eigene Kündigung
c) Streik
d) In Dresden überhaupt noch nicht in Arbeit gewesen und bis jetzt vergeblich gesucht
e) Aufhören der Saisonarbeit
f) Kündigung des Arbeitgebers
g) Andere Gründe und welche?

Bemerkungen:

....

Unter den Städten, die das unter den damaligen Umständen Erreichbare in bezug auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit wie auf Differenzierung der Fälle von Arbeitslosigkeit nach ihren Ursachen erreicht haben, dürfte in erster Linie Dresden zu nennen sein, dessen Vornahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik nachher vielfach vorbildlich wurden.

Berlin.

Die nachstehende Zählkarte weist in der oberen Hälfte die in dem Haushaltverzeichnis enthaltenen Tatsachen in bezug auf die Arbeitslosen auf und in der unteren diejenigen 6 Fragen, über welche die nachträglichen Erkundigungen im Anschluß an die Sommerzählungen eingezogen worden sind. Diese nachträglichen Erhebungen nahmen zum größten Teil die lokalen Polizeiorgane vor, in einer kleineren Zahl von Fällen waren Beauftragte des Statistischen Amtes tätig.

Berufszählung vom 14. Juni 1895, Stadt Berlin.
Zählkarte für Arbeitslose.

Pol.-Rev. .... Straße Nr. ......
Haushaltungsliste Nr.... (Name des Haushalt.-Vorst.) ....

1. 2. Vor- und Familienname: ....
3. Stellung zum Haushaltvorstand: ....
4. Männlich, weiblich.
5. Geburtsjahr, Monat, Tag: ....
6. a) Familienstand: ....
   b) Lebt die Frau im Haushalt? .... Ist dieselbe erwerbstätig?
      (Art der Tätigkeit) ....
   c) Wieviel Kinder im Haushalt? .... Wieviel erwerbstätig? ....
7. Religion: ....
8. 9. Hauptberufszweig: ....
16. Seit wieviel Tagen außer Arbeit? ....
17. Vorübergehend arbeitsunfähig? ....
18. a) Vorübergehend anwesend? (Ja oder nein) ....
    b) Vorübergehend abwesend? (Grund der Abwesenheit) ....

Ergebnis der Nachfrage am . . .Juli.

I. Ursache der Arbeitslosigkeit (Krankheit, eigene Kündigung, Kündigung durch den Arbeitgeber, Streik, Geschäftsstille, Aufhören der Saisonarbeit oder...)
II. Seit welchem Tage (Monat, Jahr) ständig in Berlin? ....
III. Aus welchem Orte zugezogen, d. h. wo zuletzt in Arbeit? ....
IV. Art der letzten Stellung: ....
V. Eigentlicher gelernter Beruf: ....
VI. Ist der Arbeitslose zur Zeit der Nachfrage wieder in Arbeit? ....
Seit welchem Tage? ....

Hamburg.

Da für die Berufszählung auf eine allgemeine Rückfrage bei den Arbeitslosen aus technischen Gründen verzichtet werden mußte, so wurde diese hingegen für die Volkszählung bereits bei den Vorbereitungsarbeiten zu derselben ins Auge gefaßt. Es wurde bestimmt, daß bei der ersten Prüfung, gleich nach der Ablieferung der ausgefüllten Haushaltungslisten durch die Zähler, für jede Person, welche in diesen Listen als arbeitslos bezeichnet war, eine Zählkarte ausgefüllt werde, welche die folgenden 15 Fragen enthielt:

1. Name und Vorname.
2. Wohnung.
3. Stellung in der Haushaltung.
4. Geschlecht.
5. Familienstand.
6. Religion.
7. Geburtsdatum.
8. Geburtsort.
9. Datum des Zuzugs in den Zählungsort.
10. Ort, woher der Zuzug erfolgt.
11. Beruf und Stellung in demselben.
12. Seit wieviel Tagen arbeitslos.
13. Ursache der Arbeitslosigkeit.
14. Anzahl der Angehörigen des Arbeitslosen und zwar erwerbstätige (bzw. nicht erwerbsfähige) Ehefrau, Kinder unter 14 Jahren, sonstige Familienangehörige.
15. Angabe, ob der Arbeitslose Krankengeld, Unfall-, Invaliden- oder Altersrente bezieht.

Die Antworten auf die Fragen 1—9, 11, 12 und 14 wurden aus den Haushaltungslisten auf die Zählkarten übertragen, die übrigen Antworten sollten bei der Nachfrage festgestellt werden; für sie war eine besondere Anweisung erlassen.

Straßburg.

Die drei bekannten Spezialfragen, die der Feststellung der Arbeitslosigkeit bei der Reichszählung dienen sollten, wurden von einer großen Anzahl von Personen falsch aufgefaßt, und daher bezeichneten sich viele als arbeitslos, die es nach dem Sinne der Erhebung gar nicht sein konnten. Um diese falschen Angaben zu eliminieren, ordnete die Verwaltung der Stadt eine besondere Nacherhebung zu der reichsamtlichen Winterzählung der Arbeitslosen an. Hierzu diente folgende Zählkarte, auf die bereits die Personalien der zu Befragenden übertragen worden waren, während die fehlenden Angaben noch besonders erfragt wurden.

Klasse der Gemeinde:........ (I. über 100000 Einw.; II. von 10000 bis 100000 Einw.; III. unter 10000 Einw.)	Ziffer-Bezeichnung des Berufs nach Abteilung.... Gruppe.... Berufsart....

Zählblättchen
über die am 2. Dezember 1895 beschäftigungslosen Arbeiter.

(Auszufüllen für männliche und weibliche Arbeiter, Dienstboten, Gesellen und sonstige Arbeitnehmer, auch für Hausindustrielle und Heimarbeiter [mit Ausschluß der dauernd völlig Erwerbsunfähigen], welche am 2. Dezember 1895 außer Arbeit [Stellung] sind.)

[Zählblättchen sind nicht auszufüllen: 1. für Ehefrauen ohne eigenen Hauptberuf; 2. für Zivil- und Militärpersonen, welche aus Reichs-, Staats- oder Kommunalkassen Pension beziehen, oder für Witwen von solchen; 3. für Empfänger von Invalidenrente; 4. für Empfänger von Unfallrente, sofern diese wegen dauernder, völliger Erwerbsunfähigkeit gewährt wird.]

Kreis....................Gemeinde....................Zählbezirk Nr........
Annexe, Straße, Platz usw.................. ....Hausnummer.......
Haushaltungsnummer..........................Nummer der Zählkarte.......

1. Vor und Familienname:...................... ....
2. Ist die beschäftigungslose Person Haushaltungsvorstand?.................
(Mit Ja oder Nein zu beantworten.)
3. Geschlecht: männlich, weiblich. (Das zutreffende Wort ist zu unterstreichen.)
4. Alter: geboren den............ ....im Jahre..........
5. Familienstand: ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden.
(Das zutreffende Wort ist zu unterstreichen.)
6. Hauptberuf oder Haupterwerb:...
Stellung im Hauptberuf:...
7. Seit wieviel Tagen außer Arbeit (Stellung)?..............................
8. Außer Arbeit (Stellung) wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit, oder aus anderen Gründen? (Das Zutreffende ist zu unterstreichen.)

Für beschäftigungslose Haushaltungsvorstände ist noch folgendes zu beantworten:	Ehefrau (Zahl).	Kinder unter 14 Jahr. (Zahl).	Sonstige Familien-angehörige (Zahl).
9. a) Zur Haushaltung gehören	......	......	....
b) Von diesen haben keinen eigenen Hauptberuf und sind daher als nicht erwerbstätig anzusehen	......	......	....

10. Sollte die Ehefrau oder eines der Kinder unter 14 Jahren, bzw. der sonstigen Familienangehörigen einen eigenen Hauptberuf haben, so ist dieser auf der Rückseite des Zählblättchens genau anzugeben.

Stuttgart.

Die im wesentlichen nach dem Beschlusse der städte-statistischen Konferenz in Frankfurt a. M. für den Zweck der Nacherhebung zu der Reichsarbeitslosenzählung im Winter 1895 entworfene Zählkarte enthält auf der Vorderseite den Vordruck für sämtliche aus der Haushaltungsliste zu entnehmende Angaben über die arbeitslosen Personen in der Anordnung, wie aus dem abgedruckten Formular zu ersehen ist.

(Vorderseite.)

Volkszählung vom 2. Dezember 1895. Stadt Stuttgart.

Zählkarte für Arbeitslose.

Zähl-Bez........ Pol.-Distr.................................Straße Nr.......
Haushaltungsliste Nr.......... Name des Hs.-Vorstands....................

1., 2. Vor- und Familienname:...
3. Stellung zum Haushaltvorstand:...
4. männlich, weiblich.
5. Geburtsjahr, Monat, Tag:...
6., 7. Geburtsort: .... Bezirks ....
15. Staatsangehörigkeit:..
8. Familienstand:.......... ....
10., 11. Hauptberufszweig: .... Stellung darin: ....
13. Seit wieviel Tagen außer Arbeit? ....
14. Vorübergehend arbeitsunfähig?..

(Rückseite.)

Ergebnis der Nachfrage am ......Dezember 1895.

I. Ursache der Arbeitslosigkeit (Krankheit, eigene Kündigung, Kündigung durch den Arbeitgeber, Streik, Geschäftsstille, Aufhören der Saisonarbeit oder)
....
II. Seit welchem Tage, Monat, Jahr ständig in Stuttgart?.................
III. Aus welchem Orte zugezogen, d. h. wo zuletzt in Arbeit? ....
....
IV. Art der letzten Stellung:............. ....
V. Eigentlicher gelernter Beruf:.............. ....
VI. Haben Sie auf dem Arbeitsamt nachgefragt? .... Wie oft? ....
VII. Wird irgendwelche Unterstützung bezogen?..........................
Von wem?...
VIII. Wenn verheiratet: Lebt die Frau im Haushalt? ....
Ist dieselbe erwerbstätig?........ Art der Tätigkeit ....
Wieviel Kinder im Haushalt?...... Wieviel erwerbstätig?..........
IX. Ist der Arbeitslose zur Zeit der Nachfrage wieder in Arbeit? ....
Seit welchem Tage?...
Mit welcher Beschäftigung? ....

Diese Angaben wurden sofort nach Eingang des Materials aus den einzelnen Zählbezirken und nach Prüfung desselben auf sämtliche Karten eingetragen. Auf der Rückseite bemerkt man sodann den Vordruck für alle durch die Nacherhebung zu gewinnenden Angaben, die für die Klarlegung des einzelnen Falles nötig und erwünscht waren.

Die Umfrage selbst wurde durch die Schutzmannschaft des Stadtpolizeiamts in der Zeit vom 10.—13. Dez. 1895 bewerkstelligt. In der Instruktion für die Mannschaft wurde eine möglichst höfliche Behandlung der betreffenden Personen anempfohlen, zugleich aber auch die Weisung erteilt, überall zu wahrheitsgemäßer Beantwortung der Fragen zu ermahnen, verdächtige Fälle aber behufs weiterer Behandlung zur Anzeige zu bringen.

Lübeck.

In Lübeck fand gleichfalls im Winter eine besondere Nacherhebung zur Berichtigung der reichsamtlichen Statistik statt. Dabei wurde versucht, auch die sonstigen Gründe der Arbeitslosigkeit außer der in dem Reichsformulare allein hervorgehobenen Krankheitsursache in Erfahrung zu bringen. Die Nachfragen sind außerdem im dritten Monate nach der Zählung wiederholt worden in allen denjenigen Fällen, in denen die auffallende Dauer der Arbeitslosigkeit Bedenken gegen die Richtigkeit der Eintragungen hatte aufkommen lassen. Das Nacherhebungsformular enthielt neben den bekannten Personal- und Berufsfragen die folgenden speziellen Fragen zur näheren Erforschung der Arbeitslosigkeit: Außer Arbeit seit Tagen..... Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit..... Name des letzten Arbeitgebers........... Ursache der Beschäftigungslosigkeit und zwar nach der Bezeichnung „Aufgabe des letzten Arbeitgebers“ sowie „Aufgabe der Armen- und Gemeindebehörden“.

2. Ergebnisse.

Im Anschluß an die methodologische Betrachtung der von den erwähnten Städten vorgenommenen Nacherhebungen zu den beiden Reichsarbeitslosenzählungen des Jahres 1895 dürfte es nicht ganz ohne Interesse sein, auf die Ergebnisse der Veranstaltungen etwas näher einzugehen und die Unterschiede zwischen letzteren und denen der Reichsstatistik festzustellen.

Das Vorhandensein von Unterschieden überhaupt ist vor allem auf ein strengeres revisorisches Vorgehen in den beteiligten Städten zurückzuführen, wodurch ein größerer Prozentsatz irrtümlicher Einträge und somit ein größerer Prozentsatz von sich irrig als beschäftigungslos bezeichnenden Arbeitnehmern festgestellt und ausgeschieden wurde, als dies für das Reich kaum möglich und beabsichtigt war. Außerdem haben einige städtische Statistische Ämter, insbesondere in Dresden und Leipzig, das Zählungsmaterial nach Grundsätzen bearbeitet, die, den Begriff der Arbeitslosigkeit erheblich einschränkend, sich zum Teil mit den für die Reichsstatistik angewandten Normen nicht decken. Auch hat das Kaiserliche Statistische Amt selbst in der Einleitung zu seiner Zusammenstellung der Resultate die Qualität des Materials als keineswegs einwandfrei bezeichnet und darauf hingewiesen, daß die ermittelten Zahlen den Charakter von Maximalzahlen haben, während der wirkliche Umfang der Arbeitslosigkeit niedriger zu veranschlagen ist. Und endlich hatten die in den Zählungsvorschriften des Reiches enthaltenen Bestimmungen, wie die Erfahrung lehrte, mit dazu beigetragen, daß vielfach Mißverständnisse entstanden und die Ergebnisse beeinflußten.

Da nun eine nachträgliche Beseitigung der Irrtümer nicht in allen

Teilen des Reiches gleichmäßig erfolgt ist, sondern nur vereinzelt vorgenommen wurde, so leidet darunter selbstverständlich die Vergleichbarkeit der gewonnenen Ziffern erheblich, wenn sie nicht im äußersten Falle ausgeschlossen erscheint. Wir wollen uns daher in folgendem begnügen, nur eine zahlenmäßige Übersicht über die Unterschiede der Reichs- und Städtestatistik hinsichtlich der bei den Arbeitslosenzählungen des Jahres 1895 gewonnenen Gesamtzahlen der männlichen und weiblichen Beschäftigungslosen vorzuführen, uns aber eines Kommentars dazu enthalten, da, wie bereits festgestellt, einer Vergleichbarkeit der Ergebnisse erhebliche Schwierigkeiten gegenüberstehen, außerdem eine ausführliche Analyse der nachstehenden Zusammenstellung dem wirklichen Charakter der Arbeit auch kaum entsprechen dürfte.

Das Leipziger städtische Statistische Amt selbst äußert sich in seinen Veröffentlichungen über die Ergebnisse der Zählungen des Jahres 1895 ziemlich günstig über die Nacherhebungen und glaubt im großen und ganzen, daß die Arbeit, namentlich in bezug auf die zwei wichtigen Punkte, die Entscheidung darüber, ob eigentliche Arbeitslosigkeit vorlag oder nicht und die Ermittlung der Gründe der Arbeitslosigkeit, in Leipzig gelungen ist, und daß durch die Revision des Materials die reichs- und landesstatistische Erhebung erst ihren sozialpolitischen Wert erlangt hat.

Insgesamt mußten bei der Leipziger Nacherhebung im Sommer 1123 Personen als nicht arbeitslos ausgeschieden werden und zwar 749 männliche und 374 weibliche, so daß das landesamtliche Ergebnis von 7520 um diese Zahl verringert, nach den städtischen Recherchen auf 6397 herabsinkt, während im Winter der Unterschied zwischen der Landesstatistik und der städtischen nur 864 beträgt. Die den Beschluß bildende Tabelle geht des näheren auch auf die männlichen und weiblichen Personen ein.

Für Dresden ergibt sich fast ein umgekehrtes Verhältnis, demnach bei der Sommerzählung weniger Ausscheidungen vorzunehmen waren als bei der Winterzählung. Die landesstatistische Erhebung im Juni ergab 4826 Arbeitslose, von denen 541 sich irrtümlicherweise als solche bezeichnet hatten, und im Winter muß die Gesamtzahl der Beschäftigungslosen von 5942 Köpfen um 1366 verringert werden, damit die Ergebnisse als brauchbare betrachtet werden können.

In Berlin, das eine Nacherhebung nur an die Sommerzählung anschloß, ergaben die angestellten Untersuchungen eine derartige ungeheuere Menge von Irrtümern, die sich in die Ergebnisse der Reichsstatistik eingeschlichen hatten, daß letztere eine Reduktion von weit über die Hälfte erfahren mußten, um einen gewissen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben zu können.

Hinsichtlich der übrigen Städte, in denen die Nacherhebungen sich an die Winterzählung anschlossen, verweisen wir auf die folgende

Tabelle, in der die Ergebnisse der Reichsstatistik denen der städtischen Kontrollerhebungen gegenübergestellt sind, um die dabei zutage tretenden Differenzen gebührend zu veranschaulichen.

Gegenüberstellung der Ergebnisse der Arbeitslosenzählungen am 14. Juni und 2. Dezember 1895 nach den Bearbeitungen der Reichs- bzw. Landesstatistik und den städtischen Sondererhebungen.

Ort und Zeit der Nacherhebung in..... nach dem	Ergebnisse der Reichs-(Landes-) statistik			Zahl der bei der Nacherhebung ermittelten irrtümlichen Einträge			Ergebnis der städtischen Nacherhebung		
	Männliche Arbeitslose	Weibliche Arbeitslose	zusammen	Männliche	Weibliche	zusammen	Männliche Arbeitslose	Weibliche Arbeitslose	zusammen
Leipzig 14. Juni 1895	5 551	1 969	7 520	749	374	1 123	4 802	1595	6 397
Leipzig 2. Dez. 1895	5 647	1 569	7 216	666	198	864	4 981	1371	6 352
Dresden 14. Juni 1895	3 126	1 700	4 826	194	347	541	2 932	1355	4 285
Dresden 2. Dez. 1895	4 528	1 414	5 942	723	643	1 366	3 805	771	4 576
Berlin 14. Juni 1895	41 858	15 552	57 410	24 838	9229	34 067	17 020	6323	23 343
Hamburg 2. Dez. 1895	16 872	4 594	21 466	2 087	1091	3 178	14 785	3503	18 288
Straßburg 2. Dez. 1895	974	411	1 385	367	170	537	607	241	848
Stuttgart 2. Dez. 1895	1 428	459	1 887	448	144	592	980	315	1 295
Lübeck 2. Dez. 1895	1 772	222	1 994	342	43	385	1 430	179	1 609

III. Die moderne Entwicklung.

Nach dem Aufschwung des Jahres 1895 tritt wieder einige Zeit Ruhe ein, bis endlich anfangs des 20. Jahrhunderts eine neue Periode der kommunalen Arbeitslosenstatistik einsetzt, die sich von der der 90er Jahre vornehmlich dadurch unterscheidet, daß sie sich einheitlich

über einen größeren Verwaltungsbezirk erstreckt und alle für diesen in Betracht kommenden Berufszweige erfaßt. Dadurch erlangen die neueren Erhebungen einen wesentlichen Vorteil gegenüber den ersten, weniger ausgedehnten städtischen Arbeitslosenzählungen, deren dürftige Ergebnisse eine erschöpfende Betrachtung des für die gesamte soziale und wirtschaftliche Existenz eines Volkes so sehr bedeutungsvollen Problems der Arbeitslosigkeit kaum gestatten. Das Verdienst, die moderne städtische Arbeitslosenstatistik den lokalen und zeitlichen Umständen angemessen gestaltet und infolgedessen beachtenswerte Ergebnisse gewonnen zu haben, gebührt einer Reihe größerer deutscher Städte, deren Behörden sich bewußt waren, daß die Fürsorge für das wirtschaftliche Wohl ihrer Bürgerschaft mit den Hauptinhalt ihrer Verwaltungstätigkeit ausmache, und daß auf Grund sicherer Unterlagen und umfassender Kenntnis von Umfang und Ursachen sozialer und wirtschaftlicher Mißstände, wie gerade die Arbeitslosigkeit, die besonders in den Städten scharf in die Erscheinung tritt, viel eher an deren Abhilfe oder Minderung gedacht werden kann, als wenn diese nicht vorauszusetzen wären.

In den folgenden Abschnitten sollen nun die Hauptvertreter der in der Praxis angewandten Methoden zur Besprechung gelangen, woran sich ein kurzer Überblick über die aus den städtischen Zählungen geschöpften und als wirklich brauchbar zu bezeichnenden Resultate anschließt.

1. Dresden[1]).

Die eigenartigste Methode, nach der je eine Arbeitslosenzählung vorgenommen wurde, hat Sachsens Haupt- und Residenzstadt Dresden angewandt. Es benutzte die zu Steuerzwecken erfolgenden Personenstandsaufnahmen, um Erhebungen über die Arbeitslosigkeit innerhalb des städtischen Verwaltungsgebietes mit Einschluß der damals noch nicht eingemeindeten Vororte Cotta, Kaditz, Löbtau, Mickten, Naußlitz, Plauen, Trachau, Uebigau, Wölfnitz und Blasewitz[2]) vorzunehmen. Die einzelnen Maßnahmen dieses interessanten Systems sind vorstehend bereits zum Teil erläutert worden; hinzuzufügen ist nur noch, daß den einzelnen Steuerstellen Beamte und Hilfsarbeiter des städtischen Statistischen Amtes beigegeben wurden, die bei Eingang der Hauslisten die für die Arbeitslosenzählung in Betracht kommenden

---

1) Hannover, das früher, so am 22. Februar 1904, die Zählung der Arbeitslosen nach dem Meldesystem durchführte, ist neuerdings auch dem Dresdner Beispiel gefolgt. Die dort am 15. Oktober 1912 und am 15. Oktober 1913 vorgenommenen Erhebungen über den lokalen Umfang der Arbeitslosigkeit basierten auf den steuerlichen Personenstandsaufnahmen, aus denen dann ähnliche Auszüge für die Arbeitslosen gemacht wurden wie in Dresden. Die Ergebnisse dieser beiden Veranstaltungen sind in den „Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Hannover“, Jahrgang 1912 Heft 4 und 1913 Heft 4 ausführlich dargestellt worden.

2) Außer Blasewitz sämtlich einverleibt am 1. Januar 1903.

Angaben auf besondere Karten herausschrieben. Für jeden unzweifelhaft Arbeitslosen, d. h. Personen, die keinen Arbeitgeber anzugeben oder die Bezeichnung „ohne Stellung“ selbst eingetragen hatten, war eine Karte bestimmt. Einige Wochen später fand durch die städtische Wohlfahrtspolizei eine Nachkontrolle statt, dergestalt, daß ihre Beamten bei allen einzelnen Arbeitslosen persönlieh nachfrugen und die Karten ergänzend ausfüllen ließen. Darauf kam das Material im Statistischen Amt zur Bearbeitung. Das Endergebnis wurde durch Stichproben mittels straßenweiser Erhebung der Arbeitslosen in allen Wohnungen durch Wohlfahrtspolizeibeamte einer letztmaligen Kontrolle unterworfen.

Die erste Zählung fand am 12. Oktober 1902 statt. Auf Grund der günstigen Ergebnisse wurde, dem Antrage des Statistischen Amtes vom 27. Februar 1902, jährlich im Oktober im Anschluß an die Einkommensteuerhauslisten eine Aufnahme der Arbeitslosen zu veranstalten, entsprechend, durch Rat und Stadtverordnete beschlossen, alljährlich eine solche Arbeitslosenzählung auszuführen. Somit ist Dresden neben Cöln sowie neuerdings Nürnberg[1]) und Offenbach a. M.[2]) die einzige deutsche Stadt, in der Jahr für Jahr eine Arbeitslosenzählung erfolgt. Die städtischen Behörden erbrachten also durch ihr Interesse und ihre Einsicht, die sie dieser wichtigen kommunal-statistischen Aufgabe zollten, bereits damals den Beweis, daß es wohl möglich ist, alljährlich zu einem gewissen Zeitpunkt die Arbeitslosigkeit zahlenmäßig ohne besondere Veranstaltungen festzustellen.

Gegenwärtig liegen die Ergebnisse von zwölf Dresdner Arbeitslosenzählungen aus den Jahren 1902—13[3]) vor, die in den nachfolgenden Tabellen nach vier Gesichtspunkten zusammengestellt sind und eine Betrachtung der persönlichen Verhältnisse der Arbeitslosen ermöglichen sowie über Grund und Zeitdauer der Arbeitslosigkeit berichten.

---

1) Nürnberg veranstaltete bereits am 10. Dezember 1908 eine Arbeitslosenzählung durch städtische Beamte. Seit dem Jahre 1910 sind die Erhebungen regelmäßig im Januar oder Februar alljährlich wiederholt worden. Die letzte Zählung fand am 18. Februar 1914 statt. Die bisherige Methode gelangte ebenfalls wieder zur Verwendung. Nur unterschied sich die Veranstaltung des Jahres 1914 von den früheren insofern, als mit ihr erstmalig eine Zählung derjenigen Arbeiter verbunden war, die gegen die sonst in ihrem Betriebe im Februar übliche Arbeitszeit mit verkürzter Arbeitszeit tätig waren.

2) In Offenbach a. M. haben seit 1909 alljährlich mit Ausnahme von 1911 meist im Februar Arbeitslosenzählungen stattgefunden. Die letzte Veranstaltung wurde am 7. Februar 1914 vorgenommen. Man bediente sich dabei der Methode der Hauszählung. Die Gewerkschaften leisteten wesentliche Hilfe. Das Ergebnis der Zählung ist soeben durch den Oberbürgermeister der Stadt veröffentlicht worden.

3) Die Ergebnisse der Arbeitslosenzählung vom 12. Oktober 1913 konnten nur zum Teil Aufnahme finden, da sie laut eingeholter Auskunft vom Statistischen Amt der Stadt Dresden zur Zeit der Drucklegung unserer Arbeit im April 1914 leider noch nicht endgültig festgestellt waren!

Die Arbeitslosen in Dresden 1902—1913.

I. Nach dem Geschlecht.

Jahr	Männliche	Weibliche	zusammen
1902	5251	1440	6691
1903	4158	1346	5504
1904	3580	1233	4813
1905	3036	1041	4077
1906	2224	979	3203
1907	2286	936	3222
1908	3680	1250	4930
1909	2993	1195	4188
1910	2396	1157	3553
1911	2094	1019	3113
1912	2006	957	2963
1913	3186	1287	4473

II. Nach den Gründen der Arbeitslosigkeit.

Jahr	Männliche Personen waren arbeitslos		Weibliche Personen waren arbeitslos		
	wegen Krankheit	aus anderen Gründen	wegen Krankheit	wegen Schwangerschaft	aus anderen Gründen
1902	563	4688	251	81	1108
1903	504	3825	379	50	1085
1904	430	3150	245	45	943
1905	353	2683	220	39	782
1906	333	1891	222	54	703
1907	367	1691	246	47	643
1908	417	3263	334	46	870
1909	372	2621	298	34	863
1910	403	1993	331	41	785
1911	399	1695	299	52	668
1912	333	1673	227	62	668
1913	493	2693	403		884

III. Nach der Berufsstellung.

Jahr	Leitendes (Direktions) Personal		Kaufmännisches (Bureau) Personal		Gelerntes Personal		Ungelerntes Personal		Hilfs-Personal		Ohne Angabe	
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
1902	149	51	278	157	2095	452	1676	288	76	377	977	215
1903	172	44	361	219	2227	574	1257	197	74	265	67	47
1904	174	34	247	167	1786	558	1076	200	64	232	233	42
1905	148	29	277	176	1575	426	814	127	55	232	172	51
1906	109	15	220	156	1153	352	587	151	46	229	109	76
1907	77	11	166	174	1031	312	654	150	33	171	324	118
1908	130	59	234	103	1915	549	1135	239	78	235	188	65
1909	120	68	248	130	1524	451	862	281	53	224	186	41
1910	78	14	187	98	1183	467	764	254	40	256	144	67
1911	76	46	178	100	1090	375	616	238	34	170	100	90
1912	58	44	192	161	1083	334	549	243	34	140	90	35

IV. Nach der Dauer der Arbeitslosigkeit.

Jahr	1—7	8—14	15—28	29—60	61—90	91—180	181—360	über 360	unbekannt
	Tage waren insgesamt arbeitslos Personen								
1902	772	1265	1031	980	497	723	437	271	716
1903	666	1448	1001	1003	507	689	403	146	645
1904	593	1093	747	666	387	480	254	108	485
1905	537	914	692	599	330	423	206	62	314
1906	430	706	555	440	241	322	180	35	294
1907	293	843	466	377	184	256	189	28	596
1908	543	1089	890	748	342	571	278	56	413
1909	416	1007	737	630	470	423	342	42	421
1910	457	869	520	473	249	339	195	35	415
1911	395	714	473	447	237	326	174	11	336
1912	341	732	463	430	228	269	158	10	332

Typische Regelmäßigkeiten und abgeklärte brauchbare Resultate lassen sich naturgemäß nur aus den Ergebnissen wiederholter Zählungen ableiten und erkennen, wenn dabei auch noch mancherlei Zufälligkeiten in Betracht gezogen werden müssen. Wir sind nun in der glücklichen Lage, auf Grund der alljährlich in Dresden vorgenommenen Erhebungen über die Arbeitslosigkeit innerhalb des städtischen Verwaltungsbezirkes zuverlässige Ergebnisse zu besitzen, die entschieden eine eingehendere Besprechung verdienen. Schon die Art und Weise der Vornahme der Erhebungen durch die Stadtverwaltung bietet eine sichere Gewähr für die Brauchbarkeit und Anwendbarkeit der Resultate. Wenden wir uns nun zunächst den einzelnen Tabellen zu und betrachten an der Hand der aufgeführten Zahlen die verschiedenen Symptome der Arbeitslosigkeit, die infolge der modernen wirtschaftlichen Verfassung zu einer beachtenswerten sozialen Erscheinung geworden ist.

Das Jahr 1902 weist im Vergleich zu den folgenden Jahren, in denen eine entschiedene, auffällige Abnahme erfolgt, die höchsten Arbeitslosenziffern auf. Dieser bedeutende Umfang der Arbeitslosigkeit ist vor allem auf die starke Depression, welcher Handel und Industrie in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts ausgesetzt waren, zurückzuführen. Die ungünstige allgemeine Geschäftslage prägte sich deutlich im Arbeitsmarkt aus. Der in den meisten Industriezweigen erfolgte Rückgang erhöhte naturgemäß die Arbeitslosigkeit, so daß die Zählung des Jahres 1902 insgesamt 6691 Arbeitslose, darunter 5251 männliche und 1440 weibliche, ermittelte. Daß vor allem der wirtschaftliche Niedergang in den meisten Fällen die Arbeitslosigkeit verursacht hat, beweist deutlich die in Tabelle II durchgeführte Zweiteilung der Gründe, nach der von den männlichen Arbeitslosen nur 563 wegen Krankheit, aber 4688 aus anderen Gründen außer Arbeit waren. Ein großer Teil letzterer

gab Arbeitsmangel oder Entlassung wegen schlechten Geschäftsganges durch den Arbeitgeber an. Wir ersehen also hieraus, daß sich der schwere Niedergang des wirtschaftlichen Lebens in den Krisenjahren um 1900 deutlich wahrnehmbar in den überaus hohen Arbeitslosenziffern ausprägt, wie es in der Erhebung von 1902 zur Erscheinung kam. Im folgenden Jahre bemerken wir bereits eine Abnahme um ca. 1100, die Arbeitslosenziffer sinkt auf 5504; woraus zu schließen ist, daß eine weitere Verschärfung der Krise nicht erfolgte, sondern eine Aufwärtsbewegung und Wendung zum Bessern sich vorbereitete. In der Tat schritt die bereits gegen Ende 1902 sich bemerkbar machende Wiedergesundung des wirtschaftlichen Lebens, wenn auch langsam, so doch stetig vorwärts; die industrielle Tätigkeit wird lebhafter, der Arbeitsmarkt zeigt ein freundlicheres Gesicht, die Löhne steigen und die Arbeitslosigkeit nimmt im Laufe der Jahre immer mehr ab; 1904 sinkt die Zahl auf 4813, 1905 findet ein weiterer Rückgang um 736 statt und in den beiden folgenden Jahren wurden nur noch 3203 bzw. 3222 Arbeitslose ermittelt. Die in den Jahren 1908 und 1909 zu verzeichnende Zunahme der Arbeitslosigkeit bewegt sich immer noch in den Bahnen der Ermittlungen von 1904 und dürfte vornehmlich durch das Aufhören einer größeren Anzahl von Tarifverträgen im genannten Jahre sowie durch Konjunkturschwankungen in einigen Berufsgruppen oder Saisongewerben verursacht worden sein, während nach deren Ausgleichung und dem Abschlusse neuer Verträge die Ziffer in den Jahren 1910 und 1912 wieder zurückgeht. 1913 erhöht sich jedoch die Zahl der Arbeitslosen wieder ganz beträchtlich. Die Ursache dieser Erscheinung ist in erster Linie in den Momenten zu suchen, die auch bereits 1908 zu einer, wenn auch leichteren, wirtschaftlichen Depression führten. Dazu kommt noch, daß 1913 ein ganz besonders ausgeprägtes Krisenjahr war, das sich nicht nur in Dresden, sondern allenthalben, namentlich infolge der politischen Zustände durch schlechten Geschäftsgang, geringe Bautätigkeit und starkes Daniederliegen des Arbeitsmarktes äußerte. Im allgemeinen können wir jedoch die erfreuliche Tatsache feststellen, daß die Arbeitslosigkeit in Dresden seit 1902 mit Ausnahme der Jahre 1908 und 1913 einem fortwährenden Rückgang unterworfen ist, was doch wohl als Zeichen einer beginnenden verhältnismäßigen Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage anzusehen ist.

Von besonderem Werte bei einer Arbeitslosenstatistik ist eine möglichst genaue Ermittlung der Ursachen der Arbeitslosigkeit, denn gerade eine Zergliederung der Arbeitslosen unter diesem Gesichtspunkt wird am ehesten eine richtige Erkenntnis dieses bedeutsamen volkswirtschaftlichen und sozialen Problems ermöglichen. Die Hauptergebnisse lassen sich aus vorstehender Tabelle II erkennen. Neben der Unterscheidung des Geschlechts der Arbeitslosen mußte sich die Darstellung jedoch mit einer Zweiteilung der Gründe begnügen und von

einer näheren Angabe der sonstigen verschiedenartigen Ursachen Abstand nehmen. Letztere, wie vor allem Aufhören der Saisonarbeit, schlechter Geschäftsgang, Geschäftsstille, aber auch Streik, Aussperrung, Kündigung usw. sind unter der Bezeichnung „andere Gründe" zusammengefaßt, denen Krankheit als unverschuldete Ursache des Eintritts der Arbeitslosigkeit gegenübergestellt ist. Bei den weiblichen Arbeitslosen hat eine Dreiteilung der Gründe Platz gegriffen, indem bei den Kranken die wegen Schwangerschaft erwerbsunfähigen weiblichen Arbeitnehmer eine besondere Berücksichtigung erfuhren. Im allgemeinen zeigt auch hier wieder die Betrachtung der Zusammenstellung eine ersichtliche Abnahme der Arbeitslosenziffern im Laufe der Jahre mit Ausnahme von 1908 und 1913. Jedenfalls erhellt aus den Gliederungsziffern, daß die verschiedenen Ursachen in den besprochenen 12 Jahren mit überraschender Gleichförmigkeit an der Erzeugung der Gesamtarbeitslosigkeit in Dresden wirksam gewesen sind.

Die Frage nach der Berufsstellung der Arbeitslosen ergab, daß die gelernten Arbeiter etwa zur Hälfte und die ungelernten fast zu einem Drittel an den Gesamtziffern beteiligt waren. Kleine Zahlen weisen leitendes, kaufmännisches und Hilfspersonal auf, während im Vergleich zu diesen eine ziemlich bedeutende Zahl Arbeitsloser sich scheuten, nähere Angaben über ihre Berufsstellung zu machen. Von Interesse dürfte wohl auch die Erscheinung sein, daß die unterschiedenen hauptsächlichsten Berufsstellungen bisweilen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, z. B. 1902/1903, annähernd in derselben Stärke an der Arbeitslosigkeit beteiligt sind, wie deutlich aus den Zahlen der Tabelle III hervorgeht. Diese überraschende Gleichmäßigkeit in der Zusammensetzung des arbeitslosen Heeres tritt auch, wie wir nur nebenbei erwähnen wollen, in der Altersgliederung zutage und prägt sich vornehmlich bei einem Vergleich der Ergebnisse der ersten beiden Zählungen aus.

Unter dem gleichen Gesichtspunkt können wir auch die Betrachtung der Tabelle IV vornehmen, die über die Dauer der Arbeitslosigkeit berichtet. Die Gleichmäßigkeit zweier folgender Jahre, besonders wieder 1902 und 1903, beweist die Richtigkeit der Behauptung, daß typische Regelmäßigkeiten die Erscheinung der Arbeitslosigkeit nach den verschiedensten Seiten beherrschen. Bei den meisten Arbeitslosen scheint nach der Zusammenstellung die Unterbrechung der gewohnten Tätigkeit von keiner allzu langen Dauer zu sein, denn die Ergebnisse berichten, daß ein großer Teil aller Arbeitslosen eine Dauer von bis zu 14 Tagen angegeben hat. Über 360 Tage, also ein Jahr lang, waren meist nur wenige arbeitslos.

Anfangs hatte die Dresdner Methode gegenüber anderen Erfassungsarten unter starken Anfeindungen zu leiden. Um diesen Vorwürfen entgegenzutreten und die die Zuverlässigkeit der durch diese Zählungen gewonnenen Ergebnisse bezweifelnden Stimmen zum Schweigen zu

bringen, wurden allenthalben Vergleiche der amtlichen Zählungsergebnisse mit Resultaten privater Erhebungen vorgenommen. Dazu bot sich gleich nach der ersten Dresdner kommunalen Arbeitslosenzählung Gelegenheit, indem die amtlichen Ergebnisse von 1902 mit den privaten der vom Dresdner Gewerkschaftskartell am 18. Jan. 1903 veranstalteten Arbeitslosenzählung einem Vergleich unterworfen wurden. Letztere erstreckte sich auf das gesamte, außerhalb Dresdens gelegene städtische Wirtschaftsgebiet, bezog also auch die von der städtischen Erhebung schon erfaßten Vororte mit ein. Da die Gewerkschaftszählung in einer Zeit strengen Frostes stattfand, wo jede Bautätigkeit ruhte, während die städtische Aufnahme noch in den Schluß der Bauperiode fiel, so sind die Abweichungen der Ergebnisse auffallend gering und die Angaben der Gewerkschaftszählung fast zu niedrig; schätzte doch das Dresdner Gewerkschaftskartell selbst, daß ihm gegen 33% fehlten. Somit erfuhr die stark angefeindete Dresdner Methode auf dem Wege solcher Vergleiche eine glänzende Rechtfertigung und bewies ihre bedeutende Überlegenheit vor den anderen Erhebungsarten.

2. Stuttgart.

Am 19. Februar 1902 veranstaltet die Stadt Stuttgart erstmalig eine Arbeitslosenzählung, an die sich auf Beschluß des Gemeinderates nunmehr jährlich drei solche Zählungen anschließen sollten, deren Vornahme nach dem System der freiwilligen Meldung, dessen Eigenart wir bereits geschildert haben, auf den 1. Februar, 1. Juli und 1. November jedes Jahres festgesetzt wurde. Es bestand somit die Hoffnung, daß Stuttgart dem Beispiele Dresdens folgen und gleichfalls eine ständige Arbeitslosenstatistik schaffen würde. Leider sah man sich darin getäuscht, denn die Stuttgarter Behörden waren gezwungen, die Zählungen bald wieder einzustellen und von ihrer regelmäßigen Wiederholung in Zukunft abzusehen. Die Gründe hierfür sind in den gleich bei den ersten Zählungen gewonnenen, wenig brauchbaren und kaum zufriedenstellenden Ergebnissen, teils in der geringen Beteiligung der in Frage kommenden Bevölkerungskreise, was besonders bei der Erhebung vom 1. Februar 1903 stark hervortrat, zu suchen. Es ist bedauerlich, daß die süddeutsche kommunale Arbeitslosenstatistik, denn auch die im Anschluß an Stuttgart in einigen süddeutschen Gemeinden vorgenommenen Arbeitslosenzählungen zeitigten keine beachtenswerten Erfolge, nicht in dem Maße begünstigt gewesen ist wie die Dresdner. Trotzdem wiederholten sich im Laufe der Zeit dann und wann in Stuttgart Arbeitslosenerhebungen; so findet nach mehrjähriger Pause im Jahre 1908 wieder eine Zählung statt, an die sich im folgenden Jahre noch eine andere anschließt; solche einzelne Veranstaltungen können jedoch niemals als vollwertiger Ersatz für die periodisch wiederkehrenden angesehen werden.

Die Hauptergebnisse der drei ersten Stuttgarter Arbeitslosenzäh-

lungen finden in der nachstehenden Tabelle eine übersichtliche und leicht vergleichbare Veranschaulichung; desgleichen soll die Zusammenstellung als Grundlage dienen für die Besprechung und Prüfung des inneren Wertes dieser Erhebungen und der Brauchbarkeit der gewonnenen Resultate.

Zeitangabe	Völlig arbeitslos									Teilweise arbeitslos: Verkürzte Arbeitzeit	
	Gesamtmeldungen					In Stuttgart wohnhaft					
	Geschlecht			Beruf		Insgesamt	Ursachen		Familienst.		
	Männl.	Weibl.	Zusam.	Gelernt	Ungelernt		Kranke	sonstige	Verheiratet	Gesamtmeldungen	In Stuttgart wohnhaft
19. Febr. 1902	1396	13	1427	1142	254	1162	162	1000	437	701	637
10. Nov. 1902	724	31	737	546	178	501	73	428	185	306	279
2. Febr. 1903	605	9	614	230	175	381	44	337	114	267	243

Bei allen drei vorliegenden Zählungen bilden einen größeren Teil der Arbeitslosen die ungelernten Arbeiter, also die Gruppe Hausdiener, Knechte, Tagelöhner und Ausläufer. Die übrigen Berufsgruppen sind unter der Bezeichnung „gelernte Arbeiter" zusammengefaßt. Von ihnen hat das Baugewerbe am meisten unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Was die Ursachen der Arbeitslosigkeit betrifft, so wurde in wenigen Fällen Krankheit als solche angegeben, während die sonstigen Gründe, wie vor allem Kündigung seitens der Arbeitgeber wegen schlechten Geschäftsganges usw., den Hauptbestandteil bildeten; bezeichneten doch von den 381 Stuttgarter Arbeitslosen 179 ausdrücklich diese Ursache als den Anlaß zu ihrer Entlassung. Dem Familienstand nach weist die erste Zählung etwa ein Drittel aller Arbeitslosen als verheiratet auf; die beiden folgenden Erhebungen jedoch stellen einen ganz auffälligen Rückgang der Ausbreitung der Arbeitslosigkeit unter den Verheirateten fest. Über die Dauer der Arbeitslosigkeit berichtet die Tabelle nicht. Wir wollen deshalb an dieser Stelle uns etwas eingehender damit befassen: im ganzen gingen (nach der Zählung vom 2. Februar 1903) 19442 Arbeitstage durch Arbeitsmangel und 4587 durch Krankheit verloren; von letzteren 1949 Tage von zusammen fünf Kaufleuten. Davon entfielen 12625 verlorene Arbeitstage und 4141 Krankheitstage auf in Stuttgart wohnhafte Personen. Durchschnittlich kamen danach auf einen Arbeitslosen 32 entgegen $34\frac{1}{2}$ Tagen ohne Arbeit nach der Zählung vom 10. November 1902. Unterscheidet man nach der Dauer der Arbeitslosigkeit verschiedene Gruppen von Arbeitslosen, so erhält man die folgende Zusammenstellung:

Dauer der Arbeitslosigkeit	Arbeitslose insgesamt	In Stuttgart wohnhafte Arbeitslose
bis zu 7 Tagen	63	41
8—14 „	82	53
15—21 „	51	31
22—30 „	105	70
über 1—2 Monate	169	95
„ 2—3 „	76	47
„ 3—6 „	50	35
„ 6 „	9	9

Die 4. und 5. Gruppe zeigen die stärkste Beteiligung. Die Arbeitslosigkeit ist somit bei den meisten davon Betroffenen von ziemlich langer Dauer gewesen.

Das Stuttgarter Arbeitsamt gibt der letzten Zählung den Vorzug vor den beiden vorangehenden. Ausdehnung und innere Struktur bieten ein wesentlich anderes Bild als die zwei ersten städtischen Erhebungen. Dabei ist aber wohl in Betracht zu ziehen, daß der Wert der letzten Zählung ein unstreitig höherer sein würde, wenn sich auch die Berufe, die zweifellos eine größere als aus den Meldungen zu konstatierende Zahl von Arbeitslosen aufzuweisen hatten, an der Umfrage beteiligt hätten. So ist die Zählung nicht imstande, eine Darstellung des vollen Umfanges des Übels zu geben. Daraus ergibt sich auch der gewaltige Unterschied in der Gesamtziffer der Arbeitslosen im Vergleich zu den Zählungen vom 19. Februar und 10. November 1902. Wenn die erste Erhebung 1427 Arbeitslose, die dritte aber nur 614 ergibt, so kann dies kaum den wirklichen Verhältnissen entsprechen, sondern man muß mit der Vermutung rechnen, daß hier den Arbeitslosen mehr Initiative zugemutet worden ist als sie erfahrungsgemäß entwickeln. Auch liegt ein weiterer Grund für die ermittelte niedrige Gesamtzahl in der geringen Beteiligung seitens einiger Berufsgruppen, wie bereits erwähnt worden ist. Nicht zu vergessen ist, daß die Stuttgarter Erhebung mit der Aufnahme der völlig arbeitslosen Personen zugleich eine solche der nur mit verkürzter Arbeitszeit Beschäftigten verband. Aus der Tabelle sind die näheren Angaben zu ersehen.

Den Beschluß der in Aussicht genommenen regelmäßigen Stuttgarter Arbeitslosenzählungen, gleichsam der letzte Versuch, der von den Behörden ausging, bildet die Erhebung vom 1. Juli 1903, die im Verein mit acht größeren Gemeinden Württembergs vorgenommen wurde. Die Ergebnisse gingen dem Statistischen Landesamt zur Bearbeitung und Beurteilung ihrer Brauchbarkeit zu. Letztere bleibt dahingestellt, denn wie aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen ist, wies Ulm nur einen, Cannstatt zwei Arbeitslose, Ludwigsburg jedoch gar keinen Arbeitslosen auf. Selbst wenn man nach den Ergebnissen der Reichszählung von 1895 Süddeutschland als das Gebiet der geringsten Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich annehmen wollte, so ist es doch kaum

denkbar, daß Städte wie Ulm, Cannstatt usw. derartige minimale Arbeitslosenziffern ermitteln konnten. Wir können nicht umhin, auf Grund unserer Erfahrungen den meisten dieser württembergischen Zählungen jeden inneren Wert abzusprechen und müssen in den vorliegenden Ergebnissen wohl einen Fehlschlag der Methode erblicken.

Ort	2. Februar 1903						1. Juli 1903					
	völlig arbeitslos		m. verk. Arbeitszeit		zusam.		völlig arbeitslos		m. verk. Arbeitszeit		zusam.	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Stuttgart	625	6	270	10	895	16	491	2	27	—	518	2
Ulm	40	—	5	—	45	—	1	—	—	—	1	-
Heilbronn	33	—	99	—	132	—	7	—	—	—	7	—
Cannstatt	12	1	67	—	79	1	2	—	1	—	3	—
Reutlingen	10	—	57	—	67	—	4	—	—	—	4	—
Ludwigsburg	5	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Göppingen	11	—	5	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	33	—	—	—	33	—	14	—	—	—	—	14

3. Cöln.

Im Jahre 1904 fand in Cöln die erste Arbeitslosenerhebung nach der Methode der Hauszählung statt und zwar unter Mitwirkung der Arbeiterorganisationen, deren Mitglieder als Zähler fungierten. Veranstalterin war die Stadt; die Arbeiterorganisationen traten nur als Hilfsorgane auf; die Erhebung kann somit als rein kommunale angesehen werden. An diese erste Arbeitslosenzählung vom 17. Januar 1904 schlossen sich im Laufe der Zeit alljährlich je zwei Erhebungen über die Arbeitslosigkeit in der Stadt Cöln an, und zwar fand die eine stets am Anfang des Jahres zur Winterszeit statt, während die zweite regelmäßig in den Sommermonaten Juli oder August vorgenommen wurde. In dieser letzteren Maßnahme liegt ein ganz besonderes Verdienst der Veranstalterin der Zählungen, die ihre periodische Wiederkehr der Einsicht der Cölner Stadtverordneten zu verdanken haben; denn allein die Gegenüberstellung der Ergebnisse zweier Zählungen, die zu ganz verschiedenen Zeitpunkten im Laufe eines Jahres vorgenommen werden, ermöglicht wirklich brauchbare Schlüsse zu ziehen und richtige Beobachtungen zu machen, auf deren Grundlage dann erst entschiedene Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit ergriffen werden können. Außerdem muß noch bemerkt werden, daß Cöln eine der wenigen deutschen Städte ist, in denen die alljährliche Vornahme von Arbeitslosenzählungen durch Beschluß der kommunalen Behörde angeordnet worden ist.[1]) Die Zählungen er-

1) Die Arbeitslosenzählungen in Cöln wurden durch Stadtverordnetenbeschluß vom 23. Dezember 1903 angeordnet.

strecken sich auf die am Tage vor der Zählung — die Zählungen erfolgen an Sonntagen — unfreiwillig beschäftigungslosen Arbeiter mit Einschluß der Handlungsgehilfen, Verkäufer usw. beiderlei Geschlechts, soweit sie in der Lage und gewillt sind, eine sich bietende, entsprechende Arbeitsgelegenheit zu benutzen. Es werden daher außer den erwerbsunfähigen Kranken auch alle diejenigen Personen ausgeschlossen, die zur Zeit der Zählung noch in einem Lohnverhältnis stehen oder in ein solches überhaupt nicht einzutreten beabsichtigen. Dahin gehören insbesondere solche Saisonarbeiter, die, am Stichtage ohne Arbeit in ihrem eigentlichen Berufe, sich während der Geschäftsstille häuslichen Arbeiten widmen, bei Angehörigen aushilfsweise tätig sind, der Erholung pflegen und dergleichen mehr, aber keine anderweitige Beschäftigung suchen.

Wir betrachten in folgendem eingehender nur die ersten Cölner Arbeitslosenzählungen und analysieren das zur Verfügung stehende Material nach besonderen, aus der Darstellung ersichtlichen Gesichtspunkten; hingegen von einer erschöpfenden Besprechung der Ergebnisse sämtlicher bis jetzt vorgenommenen Erhebungen sehen wir ab, da das dem Charakter der Arbeit kaum entsprechen dürfte und begnügen uns daher, dem Leser eine tabellarische Übersicht über die Gesamtergebnisse aller Cölner Arbeitslosenzählungen vorzuführen.

Die erste Zählung vom 17. Januar 1904 ermittelte 2507 männliche Arbeitslose, von denen das Baugewerbe mit 668 und die Berufsgruppe der Tagelöhner mit 743 Personen vertreten waren. Textil- und Papierindustrie weisen mit je 4 Personen die kleinsten Arbeitslosenziffern auf. Im Alter von 18—30 Jahren standen 1053; von 30—60 Jahren 1231 beschäftigungslose Arbeitnehmer. Entgegen diesen mittleren finden sich in den unteren und höheren Altersgruppen (bis 18 und über 60 Jahre) sehr kleine Ziffern, nämlich 122 bzw. 101. Dem Familienstand nach waren 1178 Arbeitslose ledig, 1241 verheiratet und 88 verwitwet. Die Angaben über die Dauer der Arbeitslosigkeit sind sehr unvollständig, sie fehlen bei 10% der Arbeitslosen ganz. Die Fragen nach den Gründen der Arbeitslosigkeit zeigten bei 1791 Arbeitern allgemeine, von ihrem Willen unabhängige Ursachen, während bei dem Rest der Eintritt der Arbeitslosigkeit durch andere Verhältnisse bedingt war.

Die zweite Cölner Zählung vom 5. Februar 1905 ermittelte 2068 männliche und 127 weibliche arbeitslose Personen. Bei ersteren ist gegen das Vorjahr ein Rückgang zu bemerken, ein Abschwächen der Arbeitslosigkeit in den Kreisen der männlichen Arbeitnehmer. Hinsichtlich der Zahl der ermittelten weiblichen Arbeitslosen ist zu bemerken, daß sie als völlig unzuverlässig anzusehen ist, was bereits bei der ersten Zählung der Fall war und sich auch bei der dritten wiederholte. Infolge dieser Unvollständigkeit ist bei der Darstellung der drei Cölner Erhebungen auf die Verhältnisse der männlichen Arbeitslosen mehr eingegangen. Von besonderer Wichtigkeit sind die Feststellungen

der Cölner Zählungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit speziell in der einheimischen Arbeiterschaft. Zu diesem Zwecke wurde den Erhebungsformularen noch die Frage nach dem letzten Arbeitsort der Arbeitslosen hinzugefügt. Die Zahl der ortsfremden Arbeitslosen erfuhr mit 366 Personen gegen 222 des Vorjahres eine erhebliche Zunahme, die der einheimischen eine Abnahme von 2285 auf 1702. Diese Verschiebung in der Zusammensetzung der Arbeitslosen hängt wahrscheinlich zusammen mit der Verschiedenheit des Zählungstages und der milden Witterung zu Beginn des Jahres 1905. Letztere führte naturgemäß eine Steigerung der Arbeitsgelegenheit herbei, verursachte damit eine Verminderung der Cölner Arbeitslosen und hatte einen stärkeren Zuzug fremder Arbeiter zur Folge. Dem Familienstand nach waren 1019 Arbeitslose verheiratet, 969 ledig und 80 verwitwet oder geschieden. Die meisten beschäftigungslosen Personen, 922, gehörten der zweiten Altersgruppe von 18—30 Jahren an. Ihnen folgen 543 40 bis 60jährige und 451 im Alter von 20—30 Jahren. Demnach hatten reichlich $^2/_3$ das 40., knapp die Hälfte das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet. Nach dem amtlichen Bericht wird die Dauer der Arbeitslosigkeit bei Winterzählungen infolge der Geschäftsstille, die in vielen Betrieben gewöhnlich nach Weihnachten eintritt, wesentlich durch den Zählungstag mit bestimmt. Von den Arbeitslosen des 15. Februar 1905 hatten bereits vor Weihnachten 833 ihre Stellung verloren, nach Weihnachten bis Ende Januar 631, in den letzten Wochen vor der Zählung 426. Als Ursachen der Arbeitslosigkeit wurden bei 1607 Arbeitnehmern solche festgestellt, die in allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen oder der Eigenart der einzelnen Gewerbe begründet sind, während der Rest, 461 an Zahl, aus persönlichen Gründen wie Krankheit, Streik, Entlassung wegen ungenügender Leistungen usw. beschäftigungslos wurden. Von den einzelnen Berufsgruppen stellen die Bauarbeiter abermals die Mehrzahl. Sie sind gegenüber den 963 Arbeitslosen der anderen Berufsgruppen mit 1105 Personen vertreten.

Die dritte Cölner Zählung, die am 30. Juli desselben Jahres stattfand, stellte 703 männliche und 85 weibliche Arbeitslose fest. Diese ungeheuere Abnahme der Arbeitslosigkeit gegenüber den Ermittlungen der Winterzählungen läßt sich naturgemäß sehr leicht erklären. Können doch im Sommer zahlreiche Berufe im Freien ausgeübt werden, ohne unter der Unbill der Witterung zu leiden wie im Winter. Zahlreiche Gewerbe und deren Hilfsindustrien erweckt die Frühjahrssonne zu neuem gewerblichem Leben. Das Baugewerbe, das gerade im Winter von der Arbeitslosigkeit besonders stark heimgesucht wird, nimmt mit Eintritt der milden Witterung gewöhnlich wieder in flottem Tempo die durch Schnee und Eis unterbrochene Tätigkeit neu auf. Von den 703 Arbeitslosen der dritten Zählung gehörten etwa 150 Personen dem Baugewerbe an gegenüber den im Februar ermittelten 1105 Angehörigen dieser Be-

rufsgruppe. Aus wirtschaftlichen Ursachen waren 327 arbeitslos geworden, wegen persönlicher Gründe trat bei 315 Personen Beschäftigungslosigkeit ein, 61 Arbeitslose machten keine Angaben.

Hinsichtlich der weiteren Cölner Zählungen lassen wir die angeschlossene Zusammenstellung sprechen, die dem Leser die Ergebnisse auch der jüngsten Erhebungen vermittelt.

Die Arbeitslosen in Cöln 1904—1912.

Tag der Zählung	Männliche	Weibliche	Zusammen
17. Januar 1904	2507	146	2653
5. Februar 1905	2068	127	2195
30. Juli 1905	703	85	788
4. März 1906	1059	118	1177
29. Juli 1906	640	73	713
17. Februar 1907	1854	111	1965
28. Juli 1907	652	50	702
19. Januar 1908	3621	163	3784
2. August 1908	1786	116	1902
24. Januar 1909	3282	196	3478
1. August 1909	2181	127	2308
23. Januar 1910	1738	104	1842
17. Juli 1910	1231	65	1296
22. Januar 1911	1891	89	1980
18. August 1911	834	47	881
28. Januar 1912 [1])	1111	53	1164

Man erkennt aus der vorstehenden Zusammenstellung ohne weiteres, daß die Intensität der Arbeitslosigkeit im Sommer ganz erheblich hinter der im Winter zurücksteht und erblickt hierin den besten Beweis für die Richtigkeit des Gesetzes, nach dem die Arbeitslosenziffer des Winters stets größer ist als die des Sommers. Die diese Schwankungen verursachenden Gründe sind bereits an anderer Stelle besprochen worden.

Im großen und ganzen leidet die Vergleichbarkeit der Ergebnisse darunter, daß — abgesehen davon, daß die Zähltage nicht ganz die gleichen sind — bis zum Jahre 1908 die Zählbogen über Mitglieder der Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit, die als private Vereinsanstalt in Cöln seit Mai 1896 besteht, sowie der Notstandsarbeiter nicht wie später sämtlich ausgeschieden wurden, ferner, daß seit der Sommerzählung 1910 die Gemeinden Kalk und Vingst eingemeindet sind.

IV. Historischer Rückblick und methodologisch-vergleichende Übersicht.

Am Ende unserer historischen Betrachtungen über die städtischen Arbeitslosenzählungen erschiene es vielleicht angebracht, eine tabellarische Zusammenstellung zu geben, um die Entwicklung der deutschen

1) Die letzte Arbeitslosenzählung fand an diesem Tage statt. Weitere Zählungen werden vom Statistischen Amt nicht mehr veranstaltet, da der Arbeitsmarkt infolge Erweiterung der städtischen Arbeitslosenversicherungskasse selbständig beobachtet werden soll (Verordnung vom 24. Juni 1911).



kommunalen Arbeitslosenstatistik von den Anfängen bis in die neueste Zeit in geeigneter Weise verfolgen zu können und dem Leser die einzelnen Phasen im Zusammenhang vorzuführen. Auf Grund ausgedehnter Sonderermittlungen sowie mit Hilfe des „Statistischen Jahrbuches deutscher Städte“, des „Kommunalen Jahrbuches“ und der jüngsten Veröffentlichungen des „Reichsarbeitsblattes“ könnten wohl die Mehrzahl der in Betracht kommenden Städtezählungen festgestellt werden, so daß die Tabelle relativ vollständig erscheinen dürfte. Dabei müßten aber, was besonders hervorzuheben ist, nur diejenigen Arbeitslosenzählungen herangezogen werden, die völlig selbständig, ohne jede Anregung oder Unterstützung von anderer, namentlich gewerkschaftlicher Seite, von den größeren Gemeindeverwaltungen vorgenommen worden sind und über die regelmäßig Bericht erstattet wurde. Diejenigen Orte jedoch, von denen keine oder nur mangelhafte Angaben vorliegen, entfallen von selbst bzw. dürften auch nicht mit berücksichtigt werden. Somit erhellt, daß ein vollständiges Bild in dieser Beziehung schwerlich geboten werden kann; die in Aussicht genommene Zusammenstellung wird niemals die sämtlichen bisherigen kommunalen Arbeitslosenzählungen in Deutschland enthalten. Aus diesem Grunde sehen wir davon ab, die geplante Tabelle, die wir bereits bei der Sammlung des Materials zusammengestellt hatten, später jedoch infolge ihrer Unvollständigkeit wieder ausschieden, hier vorzuführen und begnügen uns mit den folgenden Bemerkungen, um auf diese Weise die an sich erwünschte Übersicht geben zu können.

Arbeitslosenzählungen sind seit dem Jahre 1908 in Deutschland in sehr vielen Orten veranstaltet worden. Der ersten Periode, die vornehmlich in den Winter 1908—1909 fällt, gehören allein 130 Zählungen an. Von diesen sind jedoch die wenigsten rein kommunale. In vielen Gemeinden wurde die Vornahme der Veranstaltung von den Arbeiterorganisationen angeregt und deren bereitwilligst angebotene Mitarbeit schon darum angenommen, um eine möglichst vollständige Erfassung der Zahl der Arbeitslosen zu erhalten. Im folgenden Jahre ist eine merkliche Abnahme in der Zahl der Arbeitslosenzählungen eingetreten, offenbar weil die Arbeiterorganisationen, die treibende Kraft in der ersten Periode, diesmal nicht in dem gleichen Maße die Zählungen und die Propaganda dafür für dringend notwendig hielten, zumal sich ja auch die Arbeitsverhältnisse günstiger als im Vorjahre gestaltet hatten. Im ganzen nahmen 25 meist kleine Orte Arbeitslosenzählungen vor, von denen nur 2 von Gewerkschaften veranstaltet worden sind; bloß 10 dieser Zählgemeinden sind größere Städte. Die dritte Periode, das Jahr 1910 bis 1911, weist 56 Arbeitslosenzählungen auf, die sich sehr ungleichmäßig über das Reich verteilen; 36 derselben haben allein im Königreich Sachsen stattgefunden. Dank der allgemeinen Wirtschaftslage in diesem Jahre bestand nämlich für die Gemeindeverwaltungen keine

Veranlassung, in so ausgedehntem Maße wie früher Arbeitslosenzählungen zu veranstalten. Die Erhebungen des Jahres 1910—1911 waren also weniger durch eine sich etwa bemerkbar machende Notlage diktiert, sondern fanden gewissermaßen mehr als Fortsetzungen der früheren oder auf Grund besonderer Abmachungen statt. Wir können jedenfalls die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß den Arbeitslosenzählungen von den Gemeindeverwaltungen jetzt mehr Beachtung geschenkt wird und sie sich allmählich einen festen Platz in der Praxis der kommunalen Statistik zu sichern beginnen. Veranstalten doch schon mehrere Städte regelmäßige Arbeitslosenzählungen. Und einen weiteren Fortschritt brachte die 1910—1911er Periode der Arbeitslosenstatistik. Sind doch in diesem Jahre in 7 größeren deutschen Städten sowie in einigen kleineren Orten Badens, das erstemal seit 1895, die Arbeitslosenzählungen in Verbindung mit der Volkszählung durchgeführt worden. Wir werden nicht verfehlen, darauf an anderer Stelle nochmals gebührend hinzuweisen. In den folgenden Jahren nimmt dann der Umfang der Arbeitslosenzählungen im Deutschen Reiche im Vergleich zu den Vorjahren und unter Zugrundelegung des Verhältnisses der Zahl der berichtenden Orte zur Zahl der Orte, in denen Arbeitslosenzählungen veranstaltet wurden, weiter ab. 1911—1912 wiesen noch 45, 1912—1913 nur noch 17 Städte Arbeitslosenzählungen auf. Der größere Teil davon entfällt wiederum auf Sachsen, das bereits seit 1910 auf Grund ministerieller Verfügung eine regelmäßige Arbeitslosenstatistik aufgemacht hat, worüber wir unten noch ausführlich handeln werden.

Es ist ebenfalls von nicht geringer Bedeutung, daß das „Kommunale Jahrbuch" seit 1908 eine gewisse Zentralisation in der Berichterstattung über die vorgenommenen Arbeitslosenzählungen durchgeführt hat, die uns besser dünkt als die immerhin ältere des „Statistischen Jahrbuches deutscher Städte". Auf diese Weise kommen die Veranstaltungen wenigstens zur allgemeinen Kenntnis und werden weiteren Kreisen zugängig als es früher der Fall war. Die folgende Übersicht gibt uns darüber Auskunft, wie viele von den an das „Kommunale Jahrbuch" berichtenden Orten in den einzelnen Jahren Arbeitslosenzählungen veranstalteten.

Jahr	Zahl der berichtenden Orte	Orte mit Arbeitslosenzählungen absolut	relativ
1908/09	250	130	56
1909/10	495	25	5
1910/11	592	56	9,4
1911/12	589	45	7,4
1912/13	600	17	2,8

Eine zusammenfassende Betrachtung sämtlicher kommunalen Arbeitslosenzählungen sowie eine eingehendere Besprechung ihrer Ergebnisse muß aus technischen Gründen unterbleiben, da die Veranstaltungen ausnahmslos durch zahlreiche ungünstige Momente stark beeinträchtigt

worden sind. So würden vor allem eventuelle Vergleiche der einzelnen Zählungsergebnisse miteinander kaum eine übersichtliche und klare Darstellung erfahren können, wenn nicht von vornherein gar unmöglich sein, da die mitunter beträchtlich voneinander abweichenden Erhebungsarten, die teilweise stark differierenden Termine sowie die bisweilen recht verschiedenen Mittel, mit denen manche Zählungen ausgeführt wurden, die Qualität des Materials auf ein Minimum herabdrücken und somit seiner weiteren Verwendung ein Ziel setzen. Hingegen erscheint es vielleicht nicht ganz unangebracht im Gegensatz zu den früheren Zählungen, den neueren und namentlich den im Königreich Sachsen veranstalteten, um das hier gleich vorwegzunehmen, etwas mehr Beachtung zu schenken. Denn diese Erhebungen fallen ausnahmslos auf einen Termin und werden gleichfalls mit kaum bemerkenswerten Abweichungen auf Grund ein und derselben Methode durchgeführt. Das bei den sächsischen Arbeitslosenzählungen zur Anwendung gelangende System, das auf der Benutzung der Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken beruht, hat im Königreich Sachsen bereits eine gewisse historische Bedeutung und Berechtigung erlangt, indem hier die überhaupt ersten Arbeiten solcher Art vorgenommen wurden. Trotz dieser methodologischen und zeitlichen Übereinstimmung, die zu Vergleichen und Betrachtungen gleichsam aufzufordern scheint, können wir uns auch hier nicht enthalten, den Ergebnissen der sächsischen Zählungen teilweise die wissenschaftliche Bedeutung abzusprechen. Bereits ein kurzer Blick über die Zahlenreihen, die die Ergebnisse dieser Erhebungen enthalten, muß unbedingt und ohne Zweifel die Überzeugung hervorrufen, daß die in Frage kommenden Ziffern nur bedingten Anspruch darauf erheben können, als verwertbare oder gar vergleichbare angesehen zu werden. Namentlich für die kleineren sächsischen Ortschaften, die sich an den erwähnten Zählungen mit beteiligten, trifft die geübte Kritik ohne weiteres zu. Es ist wohl kaum mit den tatsächlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen, wenn manche Gemeinden keinen oder nur wenige Arbeitslose aufweisen. Vor allem ist das fast völlige Fehlen der weiblichen Arbeitslosen auffällig. Jedenfalls sind diese negativen Resultate in erster Linie auf ungünstige lokale Verhältnisse in den einzelnen Zählgebieten zurückzuführen, worunter auch die praktische Anwendung der sonst so bewährten Dresdner Methode zu leiden hatte.

Wenden wir uns nunmehr noch einer kurzen Betrachtung der methodologischen Seite der kommunalen Arbeitslosenzählungen zu und versuchen an der Hand der folgenden Zusammenstellung uns einen Überblick über die verschiedenen bisher zur Anwendung gelangten Methoden zu verschaffen.

1. Zählung von Haus zu Haus.
2. Öffentliche Aufforderung zur Selbstmeldung (Stuttgarter oder süddeutsche Methode, Meldesystem).

3. Öffentliche Aufforderung zur Einzeichnung in eine öffentlich aufgelegte Liste.
4. Öffentliche Aufforderung zur Selbstmeldung durch den Oberbürgermeister.
5. Indirekt auf Grund der Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken (sächsische Methode).
6. Ausfüllung einer Zählkarte für jeden beim Arbeitsnachweis sich meldenden Arbeitsuchenden.
7. Feststellung der Arbeitsuchenden, denen durch das städtische Arbeitsamt keine Stelle vermittelt werden konnte.
8. Meldung auf dem Bureau für Notstandsarbeiten.
9. Stichprobenerhebung in 31 Anwesen, die nach Auskunft des Statistischen Amtes der Stadt Charlottenburg als Arbeitslosenzählung eigentlich gar nicht in Betracht gezogen werden kann.
10. Kontrollerhebungen der Städte zu den beiden Reichsarbeitslosenzählungen am 14. Juni und 2. Dezember 1895.
11. Ermittlung durch die Polizeiorgane.
12. Ermittlung durch die Armenpfleger.

Von über 200 Arbeitslosen in einem Zeitraume von etwa 10 Jahren (1902—12) wurden 95, d. i. 42,61 Prozent, nach dem Meldesystem vorgenommen. Von den übrigen Methoden erfreut sich noch die Zählung von Haus zu Haus besonderer Beliebtheit, sie ist in 72 Fällen, d. i. 32,29 Prozent, zur Anwendung gelangt. Mit einer immerhin geringeren Zahl, 49, d. i. 21,97 Prozent, ist die sächsische oder Dresdner Methode vertreten. Es ist bedauerlich, daß gerade das mit am meisten zuverlässige System so wenig Anklang gefunden hat und außer in Dresden, dem Ort seiner Entstehung, sowie den übrigen sächsischen Gemeinden, fast nirgends zur Anwendung gelangt ist. Der Rest, es sind im ganzen 20 Fälle, verteilt sich auf die am wenigsten brauchbaren Methoden, die wohl nur dem jeweiligen Bedürfnis der Veranstalter ihre praktische Durchführung zu verdanken hatten.

Wollte man danach nun derjenigen Methode, die die höchste Zahl der in der Praxis angewandten Fälle aufweist, den unbedingten Vorzug vor allen übrigen zusprechen, so müßte man das Meldesystem als das einzig brauchbare anerkennen und die Zählung von Haus zu Haus in zweiter Linie zur Anwendung empfehlen. Dabei würde jedoch wohl einer solchen Auffassung der Vorwurf der Einseitigkeit nicht erspart bleiben, denn die Brauchbarkeit einer Methode wird nicht allein durch die Menge der Fälle ihrer praktischen Anwendung bewiesen, sondern beurteilt sich in erster Linie nach den Ergebnissen, die in der Praxis gezeitigt worden sind. Und letzteres ist gerade beim Meldesystem in empfindlicher Weise zu vermissen. Schon bei der kritischen Darstellung der Methoden der kommunalen Arbeitslosenstatistik haben wir auf diese Mängel hingewiesen und werden darauf noch besonders im Schlußkapitel dieses Abschnittes zurückkommen bzw. die persönlichen Ansichten der Veranstalter von Zählungen, bei denen das Meldesystem angewandt wurde, zu Worte kommen lassen. Im übrigen sollen die vorstehenden Ausführungen nur den Zweck haben, davor zu warnen, den Methoden,

die ein zahlenmäßiges Übergewicht der in der Praxis angewandten Fälle aufweisen, aus eben diesen Gründen einen unbedingten Vorzug vor den anderen, in nur wenigen Fällen praktisch durchgeführten, zuzusprechen.

Die deutsche kommunale Arbeitslosenstatistik hat, wie wir aus den historischen Betrachtungen ersehen haben, neben einer Reihe von Fehlschlägen auch eine Anzahl schöner und bedeutender Erfolge zu verzeichnen. Dresden, Cöln, Nürnberg, Hannover und vielleicht auch noch Stuttgart haben bewiesen, daß es durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, regelmäßige, methodisch durchgebildete — soweit es der gegenwärtige Stand der Arbeitslosenstatistik eben zuläßt — Arbeitslosenzählungen vorzunehmen. Mögen diese Beispiele Nachahmung finden und die größeren Städte des Deutschen Reiches veranlassen, sich der Frage der Arbeitslosenstatistik in Zukunft etwas mehr zu widmen als es bisher allgemein der Fall war.

§ 5. Die Verdienste der städtischen Statistischen Ämter um die kommunale Arbeitslosenstatistik.

In den vorstehenden Kapiteln über die kommunale Arbeitslosenstatistik und die praktische Anwendung ihrer Methoden haben wir bereits zum Teil der Veranstalter und Förderer dieses ungemein wichtigen Zweiges der Sozialstatistik Erwähnung getan, ohne jedoch ihren Bemühungen die verdiente Anerkennung besonders zu zollen. Es wird für den Leser daher nicht ganz ohne Interesse sein, wenn wir die folgenden Zeilen den Verdiensten der Veranstalter, Leiter und Förderer der kommunalen Arbeitslosenstatistik widmen, um das Versäumte an dieser Stelle nachzuholen.

Die Vornahme selbständiger Arbeitslosenzählungen ist in erster Linie durch die städtischen Statistischen Ämter erfolgt, denen wir unbedingt das Verdienst zusprechen müssen, ungemein fördernd auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik gewirkt zu haben. Veranlaßt durch die Gemeindeverwaltungen, Rat und Stadtverordnetenversammlung, vielfach aber auch aus eigener Initiative den sozialen Wert solcher Erhebungen erkennend und demgemäß bei der vorgesetzten Behörde vorstellig geworden, haben die Statistischen Ämter ihr Augenmerk der bisher stark vernachlässigten Arbeitslosenstatistik zugewandt und sich mit Eifer und Nachdruck in ihren Dienst gestellt. Ein Blick auf die Darstellung der historischen Entwicklung der deutschen kommunalen Arbeitslosenstatistik zeigt, namentlich seit 1907, deutlich die Zunahme der Zahl der Orte, in denen die Statistischen Ämter besondere Arbeitslosenzählungen veranstaltet haben.

In Dresden veranstaltete am 19. Januar 1902 das sozialdemokratische Gewerkschaftskartell mit Hilfe freiwilliger Arbeit von Parteigenossen eine Arbeitslosenzählung, die etwa 7500 Arbeitslose in Dresden

und gegen 2500 in den Vororten ermittelte. Es liegt klar auf der Hand, daß nach der ganzen Eigenart der Erhebung diese Ergebnisse kaum als brauchbare bezeichnet werden konnten, besonders da der eigentliche Zweck, Benutzung des Materials als Agitationsmittel, zu sehr durchschimmerte. Dadurch fühlte sich das Dresdner Statistische Amt veranlaßt, eine amtliche Arbeitslosenzählung vorzunehmen und die Übertreibungen der gewerkschaftlichen Erhebung zu widerlegen. Der damalige Vorsteher des Amtes, Würzburger, und nicht Wiedfeld, wie einige Quellen berichten, trat ganz besonders für derartige Maßnahmen ein und legte es den städtischen Behörden dringend nahe, die Arbeitslosenstatistik nicht einseitig und nachlässig, sondern mit Nachdruck und periodisch in bestimmten Zeiträumen vorzunehmen. Der Antrag des Statistischen Amtes fand bei den Behörden der Stadt Anklang und somit werden in Dresden, wie schon bekannt, nach Beschluß der städtischen Kollegien alljährlich Arbeitslosenzählungen ausgeführt.

Neben Dresden ist noch besonders Cöln zu erwähnen, wo gleichfalls auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 23. Dezember 1903 lange Zeit hindurch alljährliche Arbeitslosenzählungen vorgenommen wurden. Sind bei beiden Städten Urheber und Veranstalter dieselben, Behörde und Statistisches Amt, so besteht jedoch in methodologischer Hinsicht ein beträchtlicher Unterschied: In Dresden beruht die Vornahme der Erhebung auf der Benutzung der Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken, Cöln wandte dagegen die Methode der hausierenden Zählung an.

In vielen Fällen ist das städtische Statistische Amt nicht die alleinige Veranstalterin der Arbeitslosenzählungen; wenn auch die Fäden der Erhebung jederzeit im Amt zusammenlaufen und diesem stets die Bearbeitung des Materials zukommt, so ist es doch bisweilen, sei es infolge von Arbeitsüberhäufung, sei es aus anderen Gründen, Mangel an Personal oder finanziellen Mitteln, gezwungen, die Ausführung der Zählung fremden Organen anzuvertrauen. Als Hilfsorgane fungieren vielfach Polizei- und Wohlfahrtsbeamte sowie die Armenpflegerschaft, die besonders bei den Essener und Ludwigshafener Zählungen des Jahres 1893 selbständig in Aktion trat; daneben stehen den städtischen Ämtern auch noch freiwillige Zähler zur Durchführung der Erhebung hilfreich zur Seite. Ferner ist es auch nicht selten, daß das städtische Statistische Amt im Verein mit dem Gewerkschaftskartell des Ortes oder den einzelnen Gewerkschaften die Arbeitslosenzählungen vornimmt. Letztere stellen die ausführenden Organe zur Verfügung, während dem Amt die Aufsicht über die Veranstaltung, die Bearbeitung des Materials und die Berichterstattung obliegt. Diese Gemeinschaftlichkeit geht mitunter so weit, daß Amt und Gewerkschaftskartell sich in die Kosten der Erhebung teilen; ersteres trägt aber wohl fast stets die größere Summe, während die finanzielle Beihilfe des Kartells selten von Bedeutung sein

dürfte; das Gegenteil wäre aber aus verwaltungspolitischen Gründen auch kaum zu empfehlen.

Vereinzelt stehen die der Anfangsperiode der kommunalen Arbeitslosenstatistik angehörenden Fälle da, in denen eine Arbeitslosenzählung vollkommen ohne Mitwirkung des städtischen Statistischen Amtes zur Durchführung gelangt ist. Einmal in Aachen im Jahre 1891 waren es die Arbeitslosen selbst, die im Verlaufe einer Versammlung den Gedanken zum Beschluß erhoben, die Zahl der arbeitslosen Personen innerhalb der Stadt festzustellen und im Anschluß daran zur Durchführung brachten[1]); das andere Mal in Kassel im Jahre 1893 fühlte der oberste Verwaltungsbeamte der Stadt das dringende Bedürfnis, den Umfang der Arbeitslosigkeit in dem ihm unterstellten Gebiet festzustellen und ordnete demgemäß eine Arbeitslosenzählung an.[2])

Alles in allem können wir jedoch keinesfalls umhin, den städtischen Statistischen Ämtern das uneingeschränkte Verdienst zuzusprechen, ungemein fördernd auf die Entwicklung und Vervollkommnung der kommunalen Arbeitslosenstatistik eingewirkt und dazu beigetragen zu haben, daß diesem wichtigen Zweige der Sozialstatistik auch von Amts wegen die bisher versagte Beachtung geschenkt wurde. Abgesehen von den wenigen besprochenen Fällen haben die städtischen Statistischen Ämter die meisten uns bekannten kommunalen Arbeitslosenzählungen ins Leben gerufen, organisiert und fast ausnahmslos selbständig durchgeführt. Somit gebührt ihnen bzw. ihren jeweiligen Leitern die vollkommenste Anerkennung, die erfolgreichen Bemühungen und Leistungen als wohlberechtigtes Verdienst ohne weiteres zu zollen ist.

§ 6. Kritische Gesamtbetrachtung.

Wie an anderer Stelle bereits die Methodologie der deutschen kommunalen Arbeitslosenstatistik einer kritischen Betrachtung unterworfen worden ist, so soll in folgendem der Versuch gemacht werden, in entsprechender Weise ihre praktische Anwendung zu behandeln und die interessante Frage zu diskutieren, welchen Wert die Arbeitslosenzählungen für die Praxis der Gemeindeverwaltungen haben. Die Meinungen darüber sind sehr verschieden und es würde zu weit führen, die vielen geteilten Ansichten über den praktischen Wert der kommunalen Arbeitslosenstatistik hier aufzuzählen, auf ihre Brauchbarkeit zu untersuchen und zu erörtern. Wir begnügen uns daher mit einigen Mitteilungen zuverlässiger Urteile aus den nächstbeteiligten Kreisen selbst, also der einzelnen Gemeindeverwaltungen bzw. städtischen Statistischen Ämter, die die Arbeitslosenzählungen vorgenommen haben; wir vermeiden zu den einzelnen Äußerungen eine kritische Stellung einzunehmen

1) Das Statistische Amt wurde 1901 errichtet.
2) Das Statistische Amt wurde 1905 errichtet.

und lassen die städtischen Statistischen Ämter selbst sprechen, um durch diese Objektivität eine Reihe brauchbarer fachmännischer Ansichten den bisherigen zahlreichen, meist unmaßgeblichen Meinungen gegenüberstellen zu können.

Zur Erlangung der Urteile über den Wert der Arbeitslosenzählungen seitens der betreffenden Städte selbst richteten die Bearbeiter des „Statistischen Jahrbuches deutscher Städte" an die Veranstalter der Zählungen folgende Rundfrage hinsichtlich ihrer eigenen Meinung über die Brauchbarkeit der Ergebnisse:

„Wie ist das Ergebnis der Arbeitslosenzählungen zu beurteilen, welche Vorkehrungen gegen Doppelzählungen und Auslassungen konnten getroffen werden? Haben die Zählungen ein praktisch verwertbares Ergebnis geliefert, das gegenüber dem aus der Arbeitsnachweisstatistik bekannten etwas Neues bot und die Kosten rechtfertigte?"

In dankenswerter Weise hat eine Reihe von Städten diese Frage beantwortet; ob die Nichtbeantwortung in den übrigen Fällen zum Teil wenigstens eine Verneinung der letzten Frage bedeutet, bleibt dahingestellt. Die einzelnen Äußerungen folgen auszugsweise, ohne wie bereits erwähnt kommentiert zu werden.

I. Cöln (Zählung von Haus zu Haus):

1. Die Ergebnisse der Arbeitslosenzählung gaben, wenigstens hinsichtlich der männlichen Personen ein annähernd richtiges Bild über den Umfang der Arbeitslosigkeit am Stichtage der Zählung, wenn auch einige Arbeitslose übergangen wurden. Das Neue, was die Zählungen gegenüber der Arbeitsnachweisstatistik bringen, besteht darin, daß sie positive Angaben über die Zahl der Arbeitslosen sowie ihre Gliederung nach Familienstand, Alter, Ursache und Dauer der Arbeitslosigkeit ermöglichen, ganz abgesehen davon, daß sich die Arbeitslosen zu Zeiten großer Erwerbslosigkeit überhaupt nicht beim Arbeitsnachweis meldeten. Die Zählungen liefern daher die verhältnismäßig zuverlässigsten Unterlagen für die Maßnahmen der städtischen Verwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (19. Januar und 2. August 1908 sowie 24. Januar 1909).
2. Die weiblichen Arbeitslosen scheinen unvollständig erfaßt zu sein, die männlichen dürften dagegen im wesentlichen alle gezählt sein. Nur bei Berufsarten mit starkem Stellenwechsel, z. B. Kellnern, gibt die Zählung an einem einzelnen Tag kein vollständiges Bild. Zu einem zuverlässigen Urteile über den Arbeitslosenbestand erscheinen die Zählungen ebenso begründet und geboten wie z. B. hinsichtlich des Schlachtviehbestandes, des Bevölkerungsbestandes usw. (1. August 1909 und 23. Januar 1910).
3. Die Urteile der Städte Nürnberg, Würzburg und Fürth stimmen im wesentlichen mit dem Cölner überein und rechtfertigen gleichfalls die Anwendung der Zählung von Haus zu Haus; dementgegen sind Elberfeld, Mannheim und besonders Halle a. S. in ihren Ansichten bedeutend skeptischer und zweifeln die praktische Anwendung der Methode stark an; schwankend zeigt sich Ludwigshafen a. Rh. (Etwas Neues boten die Arbeitslosenzählungen für die Arbeitsnachweisstatistik nicht, dennoch lassen sich aber die dafür verwendeten Kosten rechtfertigen.)

II. Augsburg (Meldesystem):

1. Wir sind überzeugt, daß die Zählung den Grad der Arbeitslosigkeit richtig wiedergegeben hat (22. Dezember 1908).



2. Es dürfte kaum anzunehmen sein, daß sich alle Arbeitslosen gemeldet haben, was schon daraus ersichtlich ist, daß nicht eine weibliche Person zur Anmeldung gelangte (1. Februar 1910).
3. Deutsch-Wilmersdorf, Freiburg i. Br. und Karlsruhe sprechen sich gleichfalls für das Meldesystem aus und empfehlen seine praktische Anwendung, hingegen Rixdorf und Mühlheim a. Rh. zeigen sich als Gegner der Methode.

III. Rixdorf (Ermittlung durch die Hauseigentümer gelegentlich der Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken):
Die erste selbständig von der Stadt nach Dresdner Methode vorgenommene Zählung hat ein wenigstens im großen und ganzen zuverlässiges, nahezu vollständiges Resultat ergeben (15. Oktober 1908),

IV. Bielefeld (Anschreibung beim Arbeitsnachweis):
Ein praktisch verwertbares Ergebnis haben die Zählungen nicht gezeitigt, da nicht sämtliche Arbeitslose beim Arbeitsnachweis um Arbeit nachgefragt bzw. sich gemeldet haben (19. November und 3. Dezember 1908 sowie 21. Januar und 25. Februar 1909).

V. Braunschweig (Feststellung der Arbeitsuchenden, denen durch das städtische Arbeitsamt keine Stelle ermittelt werden konnte):
Wir sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß jeder Versuch durch eine besondere Auszählung zuverlässige, brauchbare Unterlagen zu gewinnen, nach den in Berlin u. a. Städten gemachten Erfahrungen außerordentliche unsichere Ergebnisse erzielen würde (20. Januar 1909).

VI. Straßburg i. E.:
Arbeitslosenzählungen werden hier grundsätzlich nicht veranstaltet; sie geben besten Falles nur ein für einen zufälligen Tag zutreffendes Bild über die Arbeitslosigkeit, das jedoch infolge von Witterungsumständen sich täglich ändern kann und in keiner Weise mit früheren Zählungen, selbst nur am gleichen Ort vergleichbar ist. Ein guter Arbeitsnachweis macht solche Zählungen überflüssig.

Auf Grund dieser zahlreichen fachmännischen Urteile läßt sich leicht ein Vergleich zwischen der vom Verfasser im 1. Kapitel dieses Abschnittes an den Methoden der kommunalen Arbeitslosenstatistik geübten Kritik und der Meinung des Praktikers anstellen.

Wenden wir uns zunächst der Zählung von Haus zu Haus zu und befassen uns etwas näher mit dem Urteil der Stadt Cöln, in der wir eine der Hauptvertreterinnen dieses Systems erblicken. Im großen und ganzen wird die Methode als brauchbar angesehen und besonders den an die Arbeitsnachweisstatistik angeschlossenen Zählungen vorgezogen. Hinsichtlich der männlichen Arbeitslosen scheinen die an die Erhebung geknüpften Erwartungen so ziemlich erfüllt worden zu sein, während man mit der Anwendung der Methode auf die Ermittlung der weiblichen Arbeitslosen eine große Entäuschung erlebte. In letzterem sieht das Urteil der Stadt Cöln den einzig wahren Mangel der Zählung von Haus zu Haus.

Im allgemeinen deckt sich die Meinung des Verfassers mit diesem aus der Praxis entnommenen Urteil. Das System der Hauszählung verdient entschieden den Vorzug vor den beiden anderen Methoden der direkten Arbeitslosenzählungen, dem einfachen Meldesystem und dem

verbesserten Meldeverfahren oder der sog. Bureauzählung. In Cöln sind gewiß die ersten Bedingungen, die an das angewandte System gestellt werden müssen, erfüllt worden, und ein geeignetes Zählerpersonal zum Zwecke der Vornahme vorhanden gewesen.

Aus eigener Überzeugung können wir uns somit dem Cölner Urteil gegenüber, an das sich außerdem noch einige andere Städte anschließen, nicht anders als zustimmend verhalten und sind auf der anderen Seite durchaus abgeneigt, die skeptischen Ansichten der übrigen Orte zu teilen. Was letztere veranlaßt hat, der praktischen Anwendung der vorerwähnten Methode in der besagten, ziemlich scharf absprechenden Weise entgegenzutreten, läßt sich wohl auf örtliche Mißstände und sonstige Unregelmäßigkeiten, unter denen der Verlauf der Zählungen zu leiden hatte, zurückführen. Dadurch wurde auch nicht unwesentlich das Urteil ihrer Veranstalter beeinträchtigt.

Weniger Übereinstimmung herrscht hinsichtlich des Meldesystems. Das zugrunde liegende erste Urteil der Stadt Augsburg spricht sich rückhaltlos für die Brauchbarkeit der Methode aus und empfiehlt gleich einer Anzahl weiterer Städte ihre praktische Anwendung. Dementgegen müssen wir entschieden anderer Meinung sein. Die Mängel der Methode sind so zahlreich, daß vom Standpunkt des Verfassers aus ihre Anwendung in der Praxis als von vornherein ausgeschlossen erscheint. Sind dennoch erfolgreiche Versuche damit angestellt und infolgedessen günstige Urteile über das System abgegeben worden, so dürfte dies lediglich auf einem Zusammentreffen von besonderen Umständen beruhen und mehr der Zufälligkeit unterworfen sein. Außerdem scheinen derartige Urteile nicht genügend objektiv zu sein und die in Betracht kommenden Behörden wurden in ihrer Meinung wohl auch von der einzigen guten Seite des Systems, nämlich Einfachheit, Bequemlichkeit nnd Billigkeit der Veranstaltung, mehr als nötig beeinflußt und übersahen daher die übrigen Mängel.

In gewissem Sinne macht die Stadt Augsburg ihren ersten Fehler wieder gut, da sie bei Gelegenheit der Arbeitslosenzählung vom 1. Febr. 1910 in ihrem Urteil von dem vorhergehenden beträchtlich abweicht und die Brauchbarkeit der ermittelten Zahlen dahinstellt. Rixdorf und Mühlheim/Rh., die gleichfalls einige Versuche mit dem Meldesystem gemacht haben, sind noch radikaler und weisen die Methode ganz und gar zurück. In diesem Falle ist es erfreulich, zu bemerken, daß die Ansicht des Verfassers mit den vorerwähnten Urteilen identisch ist. Je häufiger das Meldesystem zur Anwendung gelangt, desto mehr werden auch seine Mängel hervortreten und die Urteile, die anfangs für diese Art der direkten Arbeitslosenzählungen eintraten, da sie nur von einzelnen Versuchen herrühren, werden dann sicher das Gegenteil aussprechen, wofür ja auch bereits in einigen Fällen der Beweis erbracht worden ist.

Hinsichtlich der Methode, die auf der Verwendung der Personen-

standsaufnahmen zu Steuerzwecken beruht, liegt das in jeder Beziehung günstige Urteil der Stadt Rixdorf vor. Diesem nicht beizustimmen, ist kein Grund vorhanden, denn wenn Arbeitslosenzählungen nach dieser Methode veranstaltet werden, so besteht von vornherein eine gewisse Garantie für die Verwendbarkeit der gewonnenen Ergebnisse; die Vorteile des Systems sind bereits an anderer Stelle gebührend hervorgehoben worden. Selbstverständlich haften ihm auch Nachteile an, die aber, wie das Urteil aus der Praxis besagt, seine Brauchbarkeit nicht beeinträchtigen.

Die übrigen Urteile brauchen wir mit Ausnahme desjenigen der Stadt Straßburg i. E. nicht besonders zu berücksichtigen, da sie sich auf Systeme beziehen, die den geringsten praktischen Wert besitzen und aus diesem Grunde nur selten zur Anwendung gelangen. Was jedoch die Meinung des Straßburger Statistischen Amtes über den Wert der Arbeitslosenstatistik überhaupt betrifft, so können wir nicht umhin, unsere entschiedene gegenteilige Ansicht darüber zu äußern. Es ist geradezu unverständlich, wie von wissenschaftlich-statistischem Standpunkt aus jemals eine solche unvertretbare Meinung aufkommen konnte, die dann zu den bei dem genannten Amte geltenden Grundsätzen führen mußte. Und damit noch nicht genug; man ist auch derartig naiv, die Arbeitsnachweisstatistik mit der Arbeitslosenstatistik zu identifizieren und in ersterer einen vollwertigen Ersatz für letztere zu erblicken! Vorsichtigerweise enthält man sich dazu jeder weiteren Erklärung und stellt nur die bloße Tatsache fest; jedenfalls wäre es dringend zu wünschen, wenn auch in Straßburg eine andere Überzeugung Platz greifen und sich auch dort die Anerkennung des Wertes und der Nützlichkeit einer wohlorganisierten Arbeitslosenstatistik durchsetzen würde.

Am Ende dieser Betrachtung sei noch ein kurzes Wort über den gegenwärtigen Stand der deutschen kommunalen Arbeitslosenstatistik und diejenige Methode gestattet, welche nach unserer Meinung den unbedingten Vorzug vor den anderen verdient und für die Anwendung in der Praxis als die gegebene erscheint.

Cöln und Dresden sind die einzigen Städte im Deutschen Reiche, deren Behörden von der Bedeutung einer geordneten Arbeitslosenstatistik für die städtische Verwaltung überzeugt, sich ihre Förderung stets zur Aufgabe gemacht haben und dementsprechend gegenwärtig in dieser Hinsicht eine wohlorganisierte Einrichtung besitzen. Sie haben es nicht, wie es in anderen Städten der Fall ist, bei wenigen erfolglosen Versuchen bewenden lassen und durch diese abgeschreckt von weiteren Bemühungen abgesehen, sondern unentwegt an dem einmal gefaßten Entschlusse festgehalten und somit auf dem Gebiete der kommunalen Arbeitslosenstatistik beachtenswerte Erfolge erzielt. Gerade die periodische Weiterführung von Arbeitslosenzählungen erhöht den Wert der Ergebnisse ungemein und läßt erst dann brauchbare Schlüsse

und verwendbare Beobachtungen zu. Erhebungen über die Arbeitslosigkeit müssen entschieden in dieser Weise vorgenommen werden, alljährlich wiederkehrend, an einem bestimmten Tage und nicht etwa zu Zeiten von Krisen oder sonstigen Störungen des Arbeitsmarktes. Die Veranstaltung von Arbeitslosenzählungen muß dem steten Bedürfnis der Verwaltung entspringen, jederzeit über die Lage der arbeitenden Bevölkerung unterrichtet zu sein und die Schwankungen des Arbeitsmarktes immerfort beobachten zu können. In diesem Sinne haben Cöln bis zum Jahre 1912 und Dresden bis auf den heutigen Tag ihre Erhebungen durchgeführt. Während letzteres seinen Zählungen die moderne Methode der Personenstandsaufnahmen zugrunde legt, hält Cöln die ganze Zeit über an der Hauszählung fest. Trotz dieses Unterschiedes in der Anwendung der Methoden, kann nicht ohne weiteres, wie man annehmen sollte, der einen oder anderen Stadt ein unbedingter Vorzug gegeben werden. Im Gegenteil kann man diese beiden kommunalen Arbeitslosenstatistiken als gleichwertig ansehen. Damit erscheint auch die Ansicht als gerechfertigt, die unterschiedslos sowohl der auf der Hauszählung als auch der auf den Personenstandsaufnahmen beruhenden Methode einen gewissen praktischen Wert zuerkennt, denn diejenigen Systeme, deren sich die Praxis wiederholt mit Erfolg bedient hat, erbringen dadurch klar den Beweis ihrer Brauchbarkeit. Somit können wir wohl sicher sein, wenn wir den beiden erwähnten, in Cöln und Dresden zur praktischen Anwendung gelangten und noch gelangenden Methoden der kommunalen Arbeitslosenstatistik den Vorzug vor allen übrigen geben.

Jedoch ist damit noch nicht die Lösung des Problems einer genauen fortlaufenden Arbeitslosenstatistik gegeben. Erstere kann nur zur Wirklichkeit werden, wenn sich eine nach jeder Richtung hin brauchbare Methode in den größeren Städten des Reiches durchsetzt. Und dazu ist weder allein das System der Hauszählung, noch das auf den Personenstandsaufnahmen beruhende imstande und ebensowenig die Benutzung der durch die Krankenversicherung gegebenen Daten unter der Bedingung ihres weiteren Ausbaues[1]), während die übrigen bekannten Methoden für diese wichtige Frage von vornherein gar nicht in Betracht kommen. Es wäre nur darin ein Ausweg zu erblicken, wenn eine zweckmäßige Verbindung der beiden brauchbarsten Methoden zur Durchführung gelangen könnte, denn davon, ein vollkommen neues System zu schaffen, kann wohl abgesehen werden, da doch die seit Jahren wiederholte praktische Anwendung der beiden Hauptsysteme deren Wert genügend verbürgt. Somit geht unser Vorschlag dahin, die Personenstandsaufnahmen mit der Hauszählung zu verbinden

1) Nach Silbergleit (Rapport 2 der Conférence internationale du chômage, Paris 1910) basiert die endgültige Lösung des Problems auf der Benutzung des Materials der Krankenversicherung.

und zwar dergestalt, daß letztere sozusagen als Kontrollerhebung der auf ersterer Methode beruhenden Zählung zur Anwendung gelangt, etwa wie es Dresden schon praktisch durchführt. Wird eine Arbeitslosenzählung im Anschluß an die zu Steuerzwecken erfolgenden Personenstandsaufnahmen vorgenommen, so müssen zuverlässige Ergebnisse gezeitigt werden, da damit zugleich eine analoge Zählung der entsprechenden Beschäftigten verbunden ist, wodurch erst die Resultate an Wert gewinnen. Und findet dann, in angemessener Zeit danach, eine revisionierende Hauszählung statt, die sich natürlich nur auf die bei der ersten Erhebung, die ihrem Charakter nach naturgemäß alle Kreise der Bevölkerung erfaßte, ermittelten arbeitslosen Personen erstrekt, so darf den gewonnenen Ergebnissen eine gewisse Anerkennung von der Wissenschaft und Praxis kaum versagt werden. Außerdem können noch diejenigen Arbeitslosenzählungen, die auf der Grundlage der Volks- und Berufszählung beruhen, Anspruch auf Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit erheben und die Vornahme ersterer im Anschluß an letztere ist nur zu empfehlen. Doch dabei ist das eine zu beachten, daß die Volks- und Berufszählungen aus technischen Gründen nicht in kürzeren Zeiträumen wiederholt werden können, während die Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken in bestimmten, kürzeren Zeitabständen vorgenommen werden müssen und dementsprechend der Anschluß der Arbeitslosenzählungen an sie eher zu befürworten ist. Hat man sich nun für letzteres entschieden, so ist damit gleichzeitig die Frage des Zeitpunktes, an dem solche Erhebungen stattzufinden haben, gelöst. Die Vornahme der Personenstandsaufnahmen erfolgt in der Regel zu Beginn des letzten Vierteljahres, zu einer Zeit, in der das Wirtschaftsleben der für eine Arbeitslosenzählung besonders in Betracht kommenden Berufe und Gewerbe den geringsten Schwankungen unterworfen ist. Wird nun eine Arbeitslosenzählung in der Übergangsperiode veranstaltet, so können ihre Ergebnisse naturgemäß niemals irreführende Maximal- oder Minimalzahlen enthalten, was letzteres vor allem in stärkerem Maße für die Winter- und in geringerem für die Sommererhebungen zutrifft. Die mittleren Jahreszeiten eignen sich somit am ehesten für die Vornahme von Arbeitslosenzählungen.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß das Beispiel der Städte Cöln und Dresden in Zukunft auch in den anderen größeren Städten des Deutschen Reiches die verdiente Nachahmung finden und der deutschen kommunalen Arbeitslosenstatistik mehr Beachtung als bisher geschenkt werden möge. Vor allem aber sollte sich der Gedanke durchsetzen, daß der Wert der Arbeitslosenzählungen nicht auf einzelnen, in unregelmäßigen Zeitabschnitten vorgenommenen Veranstaltungen beruht, sondern die wichtigste Grundlage einer zuverlässigen, brauchbaren Arbeitslosenstatistik stets nur die regelmäßige, periodische Wiederkehr methodologisch einwandfreier Erhebungen bildet.

Vierter Abschnitt.

Die staatliche Arbeitslosenstatistik.

A. Das Reich.

I. Direkte Veranstaltungen.

(Die Arbeitslosenzählungen des Jahres 1895.)

1. Vorgeschichte.

Die große Bedeutung, welche die sozialen und wirtschaftlichen Fragen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erlangt haben, erklärt die Entstehung und rasche Ausbreitung der Arbeitsstatistik. In fast allen Staaten, in denen gewerbliche Tätigkeit in reichem Maße entwickelt ist, hat sich die Arbeitsstatistik in wenigen Jahrzehnten zu einem besonderen Zweig der Statistik herausgebildet. Rechnung tragend einem durch die Zeitverhältnisse unumgänglichen Bedürfnis, denn die moderne Sozial- und Wirtschaftspolitik benötigte Aufklärungen und fortlaufende Beobachtungen der tatsächlichen Arbeitsverhältnisse, errichteten die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1869 für den industriereichen Staat Massachusetts ein arbeitsstatistisches Amt, ein „Bureau of Statistics of Labor", seiner Art nach das erste überhaupt, als staatliche Sonderbehörde und wurden somit zum Lehrmeister auf diesem Gebiete. Die europäischen Staaten, voran England, folgten nach und nach dem amerikanischen Beispiel und errichteten gleichfalls arbeitsstatistische Ämter. Allein Deutschland schloß sich diesem allgemeinen Vorgehen zögernd an und ließ es anfangs bei einer Kommission für arbeitsstatistische Erhebungen, die nur enquetenartiger Natur waren, bewenden. Endlich, im Jahre 1902, setzt sich auch in unserem Vaterland die allgemeine Anerkennung der Arbeitsstatistik durch und rechtfertigt ihre Bedeutung in der Errichtung eines deutschen Arbeitsstatistischen Amtes, das dem Kaiserlichen Statistischen Amt angegliedert ist.[1])

In Deutschland finden sich die Anfänge der Arbeitsstatistik bereits wenige Jahre nach der Wiederaufrichtung des Reiches, abgesehen von den gewerbestatistischen Erhebungen des Deutschen Zollvereins der Jahre 1846 und 1861. Die erste arbeitsstatistische Erhebung ist die Reichsgewerbestatistik von 1875 zur Beschaffung einer genauen Grundlage für

1) Wir verweisen in diesem Zusammenhange auf die interessante Besprechung „Arbeitsämter und arbeitsstatistische Ämter im Ausland" im Reichsarbeitsblatt 1914, Nr. 3, S. 205 ff.



die Kenntnis aller gewerblichen Tätigkeit. Diese sich über das ganze Reich erstreckende erste Gewerbezählung wurde auf Beschluß des Bundesrates von den einzelnen Regierungen vorgenommen und die Ergebnisse dem Reichskanzleramt zur Zusammenstellung überwiesen. Dann folgten soziale und wirtschaftspolitische Erhebungen zur Beleuchtung der Arbeiterlage, die die Landesregierungen gleichfalls auf Veranlassung des Bundesrates ausführten; so im gleichen Jahre über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter sowie im folgenden über die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken. Die praktische Folge dieser Untersuchungen war die Novelle zur Gewerbeordnung von 1878 zum Schutz und zur Erleichterung der Lage der jugendlichen Arbeitnehmer. Nicht unerwähnt bleiben sollen die Erhebungen wirtschaftlicher Art der älteren Arbeitsstatistik über die Eisen-, Baumwollen-Leinen-, Tabak- und Zuckerindustrie von 1883.

Besondere Anregungen für die Arbeitsstatistik bot die anfangs der achtziger Jahre[1]) eingeführte Arbeiterversicherung, die Veranlassung gab, mit der zweiten Gewerbestatistik von 1882 eine Berufszählung zu verbinden. Wir begegnen in ihr der ersten systematisch durchgeführten Berufszählung seit dem Bestehen des neuen Deutschen Reiches. Übertroffen an Genauigkeit der Ergebnisse werden diese beiden ersten Zählungen durch die Berufs- und Gewerbezählung von 1895, mit der zugleich die erste Arbeitslosenzählung von Reichs wegen verbunden wurde.

Die heftige Bewegung zugunsten von Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit, die sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts durchsetzte, festigte mehr und mehr die sozialpolitische Überzeugung, daß die durch die Berufszählung seit 1882 gewonnenen Ergebnisse einer gründlichen Erneuerung durch Erhebungen über die Berufschichten der Bevölkerung und über die gewerblichen Betriebsverhältnisse bedürftig wären. So kam es, daß man sich von Reichs wegen mit der statistischen Seite des Problems der Arbeitslosigkeit beschäftigte. Das Kaiserliche Statistische Amt setzte das Jahr 1895 für eine Berufszählung fest und zwar erschien die Vornahme dieser Erhebung im Sommer geboten, um dadurch eine möglichste Vergleichbarkeit der beiden Ermittlungen von 1882 und 1895 zu wahren. Das Jahr 1895 war aber zugleich ein regelmäßiges Volkszählungsjahr. Verwaltungsinteressen stattgebend, die für eine regelmäßige Reihenfolge der deutschen Volkszählungen sprechen, wurde trotz der im Sommer vorhergegangenen Berufs- und Gewerbezählung die Dezemberzählung zum Schrecken mancher Verwaltungsbeamten beibehalten. Mit beiden Zählungen wurden Erhebungen über den Stand der Arbeitslosenfrage verbunden. Somit kann man das Jahr 1895 als sta-

1) Die Kaiserliche Botschaft Wilhelms I. vom 17. XI. 1881 diente zur Vorbereitung der 1883 ff. erlassenen Teilgesetze der deutschen Arbeiterversicherungsgesetzgebung und inaugurierte damit zugleich eine Arbeitsstatistik in Form einer Berufsstatistik.



tistisches Jahr bezeichnen, als ein Ereignis von zweifellos großer Bedeutung in der Geschichte der Volkszählungen, das in seiner Eigenart bisher unbekannt war und wohl auch so bald nicht wiederkehren wird. Diese zweimalige erschöpfende Erhebung in demselben Jahre als Gegenüberstellung der Sommer- und Winterergebnisse über die Berufs- und soziale Schichtung der Bevölkerung Deutschlands ist von höchstem Werte für die Sozialwissenschaft und stellt dieser ein ungemein wertvolles Material zur Verfügung.

2. Methodologie.

Um bei Gelegenheit der Berufszählung am 14. Juni 1895 und der Volkszählung am 2. Dezember 1895 den Umfang der Arbeitslosigkeit im Reiche, d. h. die Zahl derjenigen Arbeitnehmer, die an den beiden Tagen weder in ihrem gelernten Berufe noch sonstwie in einem Arbeitsverhältnis standen, festzustellen, richtete man in den Haushaltungslisten der Berufszählung und den Formularen der Volkszählung sowohl an die männlichen wie weiblichen Arbeitnehmer drei Fragen, die, in folgende Weise zusammengefaßt, in die Zählungsbogen aufgenommen wurden:

„Für männliche und weibliche Arbeiter, Dienstboten, Gesellen und sonstige Arbeitnehmer, auch für Hausindustrielle und Heimarbeiter, mit Ausschluß der dauernd völlig Erwerbsunfähigen."

Ob gegenwärtig in Arbeit (in Stellung) ja oder nein	Wenn Nein	
	Seit wieviel Tagen außer Arbeit (Stellung)	Ob außer Arbeit (Stellung) wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit ja oder nein
15	16	17

Die erste der drei Fragen sollte von jeder männlichen und weiblichen Person beantwortet werden, die bereits in den Spalten 8 und 9 der Haushaltungsliste mit einem Hauptberuf und in diesem als Arbeitnehmer, als Arbeiter oder Tagelöhner in einem bestimmten oder wechselnden Erwerbszweig, als Geselle, Gehilfe, Dienstbote oder als Angestellter irgend einer Art eingetragen war. Die dauernd völlig Erwerbsunfähigen waren, wie bereits erwähnt, von der Fragestellung ausgeschlossen. Desgleichen erstreckte sie sich nicht auf Ehefrauen ohne eigenen Beruf, aus Reichs-, Staats- oder Kommunalkassen Pensionen beziehende Zivil- und Militärpersonen, deren Witwen und Empfänger von Invaliden- oder Unfallrenten, sofern diese wegen dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit gewährt wurden. Als in Arbeit und Stellung befindlich sollten gelten alle in Lohn und Arbeit Beschäftigten, solange das Lohnverhältnis dauerte. Als Zustand vorübergehender Arbeitsunfähigkeit war insbesondere Krankheit anzusehen.

3. Ergebnisse.

Die Ergebnisse der beiden Reichsarbeitslosenzählungen des Jahres 1895 verdienen nach den verschiedensten Richtungen hin eine eingehendere Beachtung als es sonst dem Charakter einer in der Hauptsache methodologischen Abhandlung entsprechen dürfte, denn diese Veranstaltungen sind nicht nur die ersten, sondern auch die bisher einzigen staatlichen überhaupt, die sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken und eine beachtenswerte Rechenschaftsablage über die Arbeitslosigkeit der gesamten Bevölkerung an zwei Stichtagen bilden. Wir können uns jedoch an dieser Stelle mit einer referierenden Besprechung der Ergebnisse begnügen, da die beiden Reichsarbeitslosenzählungen bereits im amtlichen Quellenwerk ausführlich dargestellt sind. Aus diesem Grunde haben wir auch davon abgesehen, dem Text die erforderlichen Tabellen beizugeben. Diese können der in unserem Literaturverzeichnis näher bezeichneten Reichsstatistik ohne weiteres entnommen werden, wo sie sich, entsprechend der von uns vorgenommenen Einteilung des Materials, für a (die Gesamtzahlen der Arbeitslosen) auf S. 2, für b, α (die persönlichen Verhältnisse der Arbeitslosen) auf S. 16, 19, 21, für b, β (Beruf und Berufsstellung der Arbeitslosen) betr. der Zahlen der Arbeitnehmer auf S. 4 und 8, betr. der Berufsstellung auf S. 10, für c (die Gründe der Arbeitslosigkeit) auf S. 11, für d (die Dauer der Arbeitslosigkeit) auf S. 13 und endlich für e (die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Bundesstaaten) auf S. 22 der Einleitung befinden. Die folgende Besprechung der Ergebnisse trägt jedenfalls dem Wegfall der Tabellen Rechnung und ist bestrebt, einen vollständigen Überblick auch ohne Zuhilfenahme des Zahlenwerks zu ermöglichen.

a) Die Gesamtzahlen der Arbeitslosen.

Die Gesamtzahl der Arbeitnehmer betrug am 14. Juni 22110191, am 2. Dezember 22315400, von denen sich im Sommer 299352 und im Winter 771005 als arbeitslos bezeichneten. Der gewaltige Unterschied zwischen den im Juni und den im Dezember festgestellten Arbeitslosenzahlen ist leicht erklärlich und beruht auf ganz selbstverständlichen Gründen, denn im Winter erstarrt nicht nur das Leben der Natur, sondern auch ein erheblicher Teil des gewerblichen Schaffens. Die Arbeiter der im Freien auszuübenden Gewerbe und die ihrer Hilfsindustrien werden beschäftigungslos. Die Mehrzahl der Betriebe entfaltet ihre größte Tätigkeit im Sommer und ist darum auch in der Lage, weit mehr Arbeitskräfte zu beschäftigen als im Winter. Außerdem ist noch zu berücksichtigen, daß die Winterzählung die Vagabunden vollständiger aufgenommen hat als die Sommerzählung, denn in der warmen Jahreszeit nächtigen diese Individuen häufig im Freien und sind daher für die Zählung schwer zu erfassen; Schnee und Kälte verbieten ihnen

jedoch diese billige Übernachtungsweise und treiben sie in die geschützten Räume der Herbergen und Asyle, wo sie dann leicht den gelegentlich einer Erhebung ins Haus flatternden Zählungsformularen zum Opfer fallen und eingetragen werden müssen.

Hinsichtlich der Verteilung nach dem Geschlecht überwiegt die Arbeitslosigkeit der männlichen Arbeitnehmer im Sommer um etwa 150% die der weiblichen; in gleichem Maße schreitet sie im Verhältnis fort und macht im Winter nahezu denselben Prozentsatz aus. Im Dezember befanden sich unter den 771005 Arbeitslosen 553578 männliche und 207427 weibliche Personen.

Von Interesse ist auch der Vergleich zwischen Gesamtbevölkerung, Arbeitnehmern und Arbeitslosen (allgemeine und spezielle Arbeitslosenziffer). Von der etwa 51 Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung unseres deutschen Vaterlandes sind 22 Millionen, fast die Hälfte, in beruflich abhängiger Stellung tätig, um sich und ihren Angehörigen den nötigen Lebensunterhalt zu verschaffen; nur 299352 Personen dieser Millionenschar waren im Sommer erwerbslos. Die Gesamtzahl der Bevölkerung vermehrte sich in der Zeit bis zum Dezember um etwa eine halbe Million Köpfe, dementsprechend stieg auch die Zahl der Arbeitnehmer um etwa 200000. Die Zahl der Arbeitslosen schnellte aber um eine halbe Million Köpfe empor. Dieser starke Zuwachs ist vorstehend schon genügend erörtert worden.

b) Die persönlichen und sozialen Verhältnisse der Arbeitslosen.

α) Geschlecht, Alter und Familienverhältnisse.

Die Untersuchung der persönlichen Verhältnisse der Arbeitslosen konzentrieren wir auf die vier Hauptpunkte: Geschlecht, Alter, Familienstand und Familienmitglieder. Bei einem Vergleiche der Geschlechter überwiegt das männliche ganz bedeutend, sowohl die Sommer- als auch die Winterzählung zeigen ein entschiedenes Mehr bei den männlichen Arbeitslosen. Wenn von den 22 Millionen Arbeitnehmern 15 Millionen männliche und 6 Millionen weibliche sind, so ist es wohl auch erklärlich, daß die Arbeitslosigkeit bei der größeren Zahl der Arbeitnehmer, also bei den männlichen, einen erheblicheren Raum einnehmen muß als bei dem weiblichen Teil der arbeitenden Bevölkerung, zumal die Frau in einigen Berufsabteilungen und -gruppen, die ihrem Charakter nach den männlichen Arbeitnehmern ausschließlich vorbehalten sind, kaum beteiligt sein wird und ihre Betätigung mehr auf dem Gebiete der häuslichen Dienste, ev. der kaufmännischen Unternehmung und schließlich der Landwirtschaft und Gärtnerei findet. Auch hier tritt sie gegenüber dem Manne nur in beschränktem Maße auf. Somit läßt sich die geringe Ausdehnung der Arbeitslosigkeit bei der weiblichen Arbeitnehmerschaft verstehen. Die jüngeren Altersklassen machen in der Regel den größten Anteil der Bevölkerung aus, sie stellen das stärkste

Kontingent zur Zahl der Arbeitnehmer und würden dementsprechend in der Zahl der Arbeitslosen am meisten vertreten sein, zumal da die jugendlichen unerfahrenen Arbeitnehmer der Gefahr der Kündigung mehr ausgesetzt sind, diese leichter nehmen und des öfteren mutwillig herbeiführen als ihre älteren und besonneren Kollegen, die schon mit Rücksicht auf ihre Angehörigen die bereits erlangte Beschäftigung schwerer und nicht so gern aufgeben.

Ein anderes Bild zeigt uns jedoch die Zählung von 1895; abweichend von Gesetzmäßigkeit und Regel ergeben die Sommer- und Wintererhebungen, daß die höheren Altersklassen der Gefahr der Arbeitslosigkeit mehr ausgesetzt sind als die jüngeren. Schuld daran mag sein sowohl die stärkere Erkrankungsgefahr der älteren Leute als auch die Schwierigkeit für sie, wenn einmal arbeitslos, wieder Beschäftigung zu finden. Die höchsten Altersgruppen jedoch sind entgegen aller Erwartung an der Arbeitslosigkeit wieder verhältnismäßig gering beteiligt. Die weitere Betrachtung des Alters der weiblichen Arbeitslosen zeigt ähnliche Erscheinungen: die Höchstzahl beschränkt sich auf die 2. Altersgruppe (20—30 Jahre) und nimmt mit zunehmendem Alter wieder ab. Arbeitslosigkeit kommt also bei den bis 30 Jahre alten weiblichen Arbeitnehmern relativ häufiger, bei den über 30 Jahre alten relativ weniger vor als bei den männlichen Arbeitnehmern. Der Zusammenhang liegt darin, daß das weibliche Geschlecht nach der Verheiratung seine frühere Beschäftigung meist aufgibt, um sich Haus und Familie intensiver widmen zu können und somit unter der Gruppe der Arbeitnehmer im Vergleich zu dem männlichen Geschlechte überhaupt weniger zahlreich vorkommt.

Daß die Arbeitslosigkeit unter den ledigen Arbeitnehmern mehr verbreitet ist als unter den verheirateten, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Es liegt dies in der Natur der Sache, weil ja die Arbeitnehmer überhaupt der Mehrzahl nach in den jüngeren Altersklassen vorkommen und dementsprechend die Zahl der ledigen Arbeitnehmer erheblich die der verheirateten übersteigt. Wie verheiratete weibliche Arbeitnehmer viel seltener sind als ledige, so tritt auch bei ersteren die Gefahr der Arbeitslosigkeit seltener auf als bei letzteren. Beim männlichen Geschlecht hält sich die Zahl der ledigen arbeitslosen Arbeitnehmer mit der der verheirateten so ziemlich die Wagschale.

Von Wichtigkeit ist die Betrachtung des Verhältnisses, in dem die arbeitslosen Arbeitnehmer zu ihren Familienangehörigen stehen. Sind von ihnen Angehörige abhängig, die sie zu ernähren haben, so wirkt der Eintritt der Arbeitslosigkeit in diese Kreise um so härter, je mehr unterhaltsbedürftige Angehörige ein arbeitsloser Arbeitnehmer hat, desto empfindlicher werden die Folgen eines Aussetzens der Berufstätigkeit zu verspüren sein. Stehen jedoch einem arbeitslosen Familienvater erwerbstätige Angehörige zur Seite, so läßt sich die Zeit der Beschäfti-

gungslosigkeit leichter überwinden. Im Sommer 1895 verteilen sich auf 104520 arbeitslose Haushaltungsvorstände 67625 Hausfrauen, 126750 Kinder unter 14 Jahren und 18816 sonstige Familienangehörige; im Winter desselben Jahres auf 317282 Haushaltungsvorstände ohne Erwerb 217727 Ehefrauen, 426280 Kinder unter 14 Jahren und 59239 sonstige Familienangehörige. Hieraus läßt sich wenigstens allgemein erkennen, daß den arbeitslosen Haushaltungsvorständen des Jahres 1895 die Ernährung nicht allzu vieler Kinder zur Last fiel. Arbeitnehmer mit ausgeprägt starken Familien werden wohl stets darauf bedacht sein, sich ständig Arbeit und Verdienst zu sichern und sich nicht freiwillig den Gefahren der Arbeitslosigkeit aussetzen.

β) Beruf und Berufsstellung.

Zur Beurteilung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen würde es von Vorteil sein, wenn eine Gegenüberstellung der Gesamtzahl der beschäftigungslosen Arbeitnehmer überhaupt und der in einem jeden Berufszweig vorkommenden stattfände. Doch sind leider in beiden Zählungen keine Zusammenstellungen der beruflichen Nachweise erfolgt. Außerdem erscheint eine Betrachtung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsarten und -gruppen wenig übersichtlich und führt auch zu weit. Darum sind letztere zu fünf Berufsabteilungen zusammengefaßt, die das Vorkommen der Arbeitslosigkeit nach der Berufsstellung charakterisieren sollen. Die meisten Beschäftigungslosen weist sowohl im Sommer als auch im Winter Berufsabteilung II (Industrie, Baugewerbe, Bergbau, Hüttenwesen) auf. Absteigend reihen sich daran im Sommer Berufsabteilung IV (häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art), I (Land-, Forstwirtschaft usw.), III (Handel und Verkehr) und V (öffentliche Dienste); im Winter ergibt sich das gleiche Bild mit Ausnahme der Berufsabteilung I, die vor die Berufsabteilung IV tritt. Die Berufsabteilung der öffentlichen Dienste zählt bei weitem die wenigsten Arbeitslosen und hält sich Sommer wie Winter fast auf der gleichen Höhe, was darauf zurückzuführen ist, daß die genannte Berufsabteilung die Mehrzahl der etatmäßig angestellten Beamten umfaßt, die der Gefahr der Beschäftigungslosigkeit wohl am wenigsten ausgesetzt sein dürften. Die höchsten Ziffern finden sich dagegen Sommer wie Winter in Berufsabteilung II und I bzw. IV. Es handelt sich dabei um die Arbeiter einer ganzen Reihe von Gewerben, die im Freien ausgeübt werden, sowie deren Hilfsindustrien. Bei verhältnismäßig günstigem Wetter ist die Zahl der Arbeitslosen Anfang Winters gewöhnlich noch niedrig, sobald sich aber die Fröste einstellen, schnellt in den erwähnten Gewerben die Arbeitslosenziffer gewöhnlich sehr hoch empor und nimmt erfahrungsgemäß noch zu, besonders zu der Zeit, wenn in den für den Weihnachtsmarkt arbeitenden Gewerben die Saison vorüber ist. Dabei ist aber auch wieder besondere Vorsicht angebracht, zumal bei der Betrachtung von

Berufen, in denen Saisonarbeiter oder viel ungelernte Arbeiter vorkommen. Ein Vergleich der im Winter ermittelten Arbeitslosenzahl mit der im Juni nachgewiesenen Gesamtzahl der Arbeitnehmer kann leicht zu falschen Schlüssen führen, da es üblich ist, daß Saisonarbeiter nach Beendigung ihrer sommerlichen Tätigkeit sich zu Beginn des Winters anderweitige Beschäftigung suchen, in Winterberufe übergehen und somit Änderungen in der Zahl der Erwerbstätigen der einen sowohl wie der anderen Berufsart herbeiführen.

Die Erhebungen von 1895 weichen insofern nicht von der Regel ab, als die besonders im Freien auszuübenden Gewerbe samt ihren Hilfsindustrien die größte Zahl der Arbeitslosen aufweisen. Eine weitere Zerlegung der in Betracht kommenden Berufsabteilungen und Berufsgruppen erhöht nur noch die Beweiskraft der Behauptung, daß die im Freien auszuübenden Gewerbe die Hauptzahl der Arbeitslosen, und zwar besonders im Winter, enthalten. Berufsabteilung II zählte im Winter 1895 unter 6567500 Arbeitnehmern 391371 Arbeitslose und Berufsabteilung I unter 5776800 Arbeitnehmern 208797 ohne Beschäftigung. In letzterer stand von den einzelnen Berufsgruppen die Landwirtschaft mit 158340 Arbeitslosen und in ersterer das Baugewerbe mit 145121 erwerbslosen Arbeitnehmern an der Spitze. Diese beiden Gruppen lieferten zusammen 303461, d. i. 63,3 Prozent aller Arbeitslosen. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit bedroht somit allwinterlich Hunderttausende der Arbeitnehmer, die ihr Gewerbe vornehmlich im Freien ausüben müssen.

c) Die Gründe der Arbeitslosigkeit.

Die Feststellung der Ursachen der Arbeitslosigkeit mußte bei den von Reichs wegen angestellten Erhebungen von vornherein unter einer gewissen Ungenauigkeit leiden. In den Zählungsformularen war eine, wenn auch nur beschränkte Aufzählung einer Anzahl von Ursachen, die die Beschäftigung der befragten Personen unterbrachen, von selbst ausgeschlossen. Die Reichsstatistik mußte sich deshalb auf eine Zweiteilung der mannigfachen Ursachen der Arbeitslosigkeit beschränken und unterschied in den Zählungsformularen nur Arbeitsunfähigkeit und andere Gründe. Somit war immerhin die Zahl derer, die aus natürlichen Ursachen und solchen, die aus eigenem Verschulden oder wirtschaftlichen Gründen ohne Erwerb waren, festgestellt; die dauernd Erwerbsunfähigen schloß die Zählung aus. Auf diese Weise wurde erwiesen, daß wegen Arbeitsunfähigkeit weit weniger Personen ihre Erwerbstätigkeit unterbrechen mußten, während die Mehrzahl der Arbeitslosen sich aus eigenem Verschulden oder von der Partei gezwungen, dieser Gefahr aussetzten. Und wieder steht Berufsabteilung II an der Spitze; sowohl im Sommer als auch im Winter weist sie die meisten Arbeitslosen auf, die teils wegen Arbeitsunfähigkeit oder aus den anderen vorerwähnten Gründen ihre Beschäftigung aufgaben oder einstellen mußten. Das Gleiche gilt

auch von der Gesamtzahl der Arbeitslosen: im Juni waren $^2/_5$ beschäftigungslos wegen Arbeitsunfähigkeit, $^3/_5$ aus anderen Gründen. Letztere Kategorie steigt im Dezember auf $^4/_5$ und nur $^1/_5$ sämtlicher Arbeitslosen war wegen Krankheit an der Ausübung der gewohnten Tätigkeit verhindert. Geht man auf eine nähere Untersuchung der einzelnen Berufsgruppen oder gar Berufsarten ein, so treten mitunter starke Schwankungen zwischen den Arbeitslosenzahlen der Kranken und der übrigen Beschäftigungslosen hervor; nicht immer sind die wegen Arbeitsunfähigkeit ohne Beschäftigung ermittelten Personen in der Minderzahl gegenüber den aus eigenem Verschulden oder zwangsweise arbeitslos gewordenen Arbeitnehmern.

Auf diesem Gebiete hat die kommunale Arbeitslosenstatistik wieder mehr geleistet als die staatliche, was wohl selbstverständlich ist, denn derartige intensive, ins einzelne gehende Erhebungen, wie sie die Städte als Nacherhebungen zur Reichszählung vornahmen, lassen sich wohl eher in einem Stadtbezirk, kaum aber in einem großen Reichsgebiet erfolgreich durchführen, zumal noch in einem Lande die jeweilige Arbeitslosigkeit das Produkt verschiedenartigster Verhältnisse ist, die sich nicht ohne weiteres in Zahlen ausdrücken lassen. Unter Hinweis auf die bereits an anderer Stelle behandelte kommunale Arbeitslosenstatistik brauchen wir hier nur zu bemerken, daß es einigen Städten gelungen ist, die Ursachen der Arbeitslosigkeit nach sechs und mehr Punkten zu charakterisieren.

d) Die Dauer der Arbeitslosigkeit.

Ein übersichtliches und erschöpfendes Bild von der Dauer der Arbeitslosigkeit konnte die Reichsstatistik nicht bieten, denn die Erhebungen von 1895 waren nicht in der Lage, die als arbeitslos ermittelten Arbeitnehmer bis zum Ende ihrer Arbeitslosigkeit zu verfolgen. Über die wirkliche Gesamtdauer[1]) der Beschäftigungslosigkeit der Arbeitnehmer von 1895 Auskunft zu geben, wurde den kommunalen Ergänzungserhebungen überlassen. Einige Städte verschafften sich im Anschluß an die Reichszählung Material, indem sie Erhebungen über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Beschäftigung durch die im Sommer und Winter 1895 als arbeitslos ermittelten Arbeitnehmer anstellten und vermochten so mit weitaus größerem Erfolg die Frage nach der wirklichen Dauer der Arbeitslosigkeit zu beantworten. Wir haben bereits an anderer Stelle auf die in dieser Hinsicht besonders wichtigen Sondererhebungen der Städte hingewiesen.

Die Reichsaufnahme ging vom Tag der Zählung aus und stellte

1) Wir erinnern an die Versuche Böckhs, der unter entsprechender Anwendung der Methode der Sterblichkeitstafel auf das Gebiet der Arbeitslosenstatistik eine nach der Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen fortschreitende Tafel für den Abgang der Arbeitslosen zur Arbeit berechnet. Vgl. dazu das „Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin“, 1895, S. 243 ff. und 1896, S. 581 ff.



fest, wie lange die sich als arbeitslos bezeichnenden Personen bis zum Stichtag der Zählung außer Arbeit oder Stellung waren. Wie lange die betreffenden Personen nach dem Zeitpunkt der Zählung noch arbeitslos waren, ist nicht festgestellt worden; die wirkliche Dauer der Arbeitslosigkeit der befragten Arbeitnehmer ist durch den Stichtag willkürlich unterbrochen worden. Das so gewonnene Material kann natürlich keine genaue Auskunft über die wirkliche Dauer der Arbeitslosigkeit geben. Daraus Betrachtungen zu ziehen oder Gesetze abzuleiten, verbietet sich von selbst.

e) Die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Bundesstaaten.

Von Interesse dürfte auch ein kurzer Überblick über die geographische Verteilung der Arbeitslosigkeit sein. Während der Statistik der deutschen Einzelstaaten und besonders der der Städte dank ihrer lokalen Begrenzung das Verdienst einer schärferen und genaueren Detaillierung zuzusprechen ist, mußte sich die Reichszählung damit begnügen, den Bestand der Arbeitslosen in den einzelnen Staaten nachzuweisen und einen Vergleich zwischen den so ermittelten Arbeitslosenziffern und den Einwohnerzahlen der Bundesstaaten anzustreben.

In Norddeutschland ist die Arbeitslosigkeit erheblich größer als in Süddeutschland. In Landesteilen mit industriellem Charakter, Gebieten mit Großstädten und (namentlich im Winter) in Orten mit zahlreicher landwirtschaftlicher Arbeiterbevölkerung tritt die Arbeitslosigkeit am intensivsten auf. Daneben sind natürlich auch noch besondere Umstände lokaler Natur zu berücksichtigen. So erklärt sich z. B. in dem kleinen Lippe die ungeheure Zunahme der Arbeitslosigkeit im Winter dadurch, daß viele Arbeitnehmer im Sommer außerhalb des Ländchens als Saisonarbeiter beschäftigt waren und im Winter arbeitslos in die Heimat zurückkehrten. Das Anwachsen der Arbeitslosenziffern in den Hafenstädten hängt zusammen mit der durch den Winter bedingten Einstellung oder Einschränkung des Verkehrs und der Arbeit im Hafen, Dock oder Speicher. Für Lübeck kommt außerdem in Betracht, daß die Eröffnung der deutsch-nordischen Ausstellung im Juni 1895 die Erwerbsmöglichkeit im Sommer hob und vielfach Gelegenheit zur Betätigung bot.

Daß die Gebiete mit Großstädten größere Arbeitslosenziffern aufweisen, wird durch folgende Zusammenstellung bestätigt.

Ortskategorien	Einwohner		Arbeitslose	
	14. Juni 1895	2. Dez. 1895	14. Juni 1895	2. Dez. 1895
I. Gemeinden mit 100000 und mehr Einwohnern	7027790	7272400	116557	**176770**
II. Gemeinden mit 10000 bis 100000 Einwohnern	8524363	8771439	67734	**139587**
III. Gemeinden unter 10000 Einwohnern	36218131	36202750	115061	**454648**

Ferner findet sich hierin der Beweis für vorstehend Gesagtes, daß besonders im Winter in Orten mit zahlreicher landwirtschaftlicher Arbeiterbevölkerung diese von der Arbeitslosigkeit naturgemäß ziemlich hart betroffen wird. Außerdem erfolgt im Winter des öfteren eine Abwanderung der zur Sommerszeit in den Großstädten beschäftigten Arbeiter nach der Heimat, um der Unterstützung durch die Wohnsitzgemeinde teilhaftig zu werden und in Anbetracht des in der Provinz billigeren Lebensunterhaltes die Zeit der Beschäftigungslosigkeit dort leichter zu überdauern.

4. Kritik.

Das Deutsche Reich ist der erste und einzige Großstaat, der den umfassendsten Versuch einer Zählung der Arbeitslosen in großem Stile unternommen und die Veranstaltung mit Erfolg durchgeführt hat. Von den übrigen Staaten haben nur wenige die gleiche Einsicht besessen und auch Erhebungen über die Arbeitslosigkeit veranstaltet. In Österreich-Ungarn wurde mit der Volkszählung vom 31. Dez. 1900 eine Arbeitslosenzählung verbunden; ersteres jedoch nur mit Beschränkung auf die 10 größeren Städte, also auf etwa $^1/_{10}$ der Gesamtbevölkerung. Frankreich zählte bei den Volks- und Berufszählungen vom 29. März 1896, 24. März 1901 und 9. März 1906 die Arbeitslosen. Auch Dänemark (1. Febr. 1901) und Belgien (31. Okt. 1896) versuchten sich, jedoch erfolglos, auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik. Und schließlich ist noch die Schweiz zu erwähnen: Basel (1. Dez. 1888, 1900 und 1910) sowie Zürich (1. Juni 1894, 1. Dez. 1900 und 1910) nahmen im Anschluß an ihre Volkszählungen stets Erhebungen über die Arbeitslosen vor. Infolgedessen liegt für eine ganze Reihe Städte genannter Länder gleichfalls neueres und gutes Material vor. Was aber speziell die deutsche Reichsarbeitslosenstatistik von 1895 betrifft, so ist vor allem hervorzuheben, daß die Geschichte der deutschen Sozialstatistik immer mit besonderer Anerkennung die geschickte Benutzung des günstigen Zusammentreffens der sommerlichen Berufs- und Betriebszählung mit der winterlichen Volkszählung für die Zwecke der Arbeitslosenstatistik vermerken wird. Auf diese Weise ist, wie v. Mayr gebührend betont, abgesehen von einer ins einzelne gehenden Kritik, insgesamt mit den Ergebnissen der Erhebungen eine erste Rechenschaftsablage über die Arbeitslosigkeit im Deutschen Reiche an 2 Stichtagen geschaffen worden, deren Bedeutung sich gleichzeitig daraus ergibt, daß diese sich auf alle Arbeitnehmer im Reiche erstreckenden Zählungen für lange Zeit den einzigen Maßstab über Umfang und Gestaltung der Arbeitslosigkeit im ganzen Reich abgaben und auch noch gegenwärtig bilden sowie bei jeder gründlichen Behandlung dieses sozial-politisch so wichtigen Problems herangezogen werden müssen. Selbstverständlich haften den Erhebungen noch hier und da einige Mängel an, wenn

auch die Qualität des Erhebungsmaterials besser war, als bei der Neuheit des Versuchs und der Schwierigkeit der Materie erwartet werden konnte. Einmal sind die Fragen vielfach irrtümlich aufgefaßt worden. Es bezeichneten sich Leute als arbeitslos, die in die Gruppe der Arbeitnehmer überhaupt nicht fielen, die ihren Beruf aufgegeben hatten, um sich selbständig zu machen, oder die im Begriffe waren, von ihrem seitherigen Beruf in einen anderen überzutreten, weiter Beurlaubte oder auf Ferien Befindliche, deren Arbeitsverhältnis fortbestand, u. a. m. Von diesen irrtümlichen Angaben konnte nur ein Teil berichtigt werden, nämlich insoweit der Irrtum sich aus der übrigen Beantwortung der Zählungsformulare ergab. Etwaige Lücken in der Beantwortung der Fragen über Arbeitslosigkeit, Grund und Dauer derselben wurden einer dahingehenden Annahme unterstellt, daß die Befragten in Arbeit waren oder eine vorübergehende Arbeitsunfähigkeit nicht vorlag. Die nicht angegebene Dauer der Arbeitslosigkeit wurde unbestimmt gelassen. Alles in allem können wir uns auf Grund dieser Ausführungen dem Urteile der amtlichen Bearbeitung anschließen, das dahingeht, daß die ermittelten Arbeitslosenzahlen den Charakter von Maximalzahlen haben, während der wirkliche Umfang der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu diesen Zahlen niedriger zu veranschlagen ist. Gegenüber dieser immerhin nicht zu kleinen Anzahl von Bedenken hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit der Ergebnisse macht sich aber das Schwergewicht einer zum erstenmal in erschöpfender Weise versuchten Ermittlung der Arbeitslosigkeit mit geradezu elementarer Gewalt geltend und erhebt trotz aller Zweifel diese statistische Veranstaltung an Bedeutung hoch über alle anderen gelegentlich in kleinerem Kreise unternommenen, weniger umfassenden Versuche meist nur enquetenartiger Natur auf diesem oder ähnlichem Gebiete. Wir verkennen durchaus nicht die Aufrechterhaltung einer ernsten Kritik gegenüber den reichsstatistischen Arbeitslosenerhebungen des Jahres 1895, erwägen aber vor allem, daß Deutschland durch diese großen Veranstaltungen einen erheblichen Teil sozialstatistischer Erkenntnis mehr gewonnen hat und weisen der zweimaligen Ermittlung des Bestandes der Arbeitslosen für alle Zeit die ihr unbedingt gebührende hervorragende Stelle zu.

II. Die assoziierte Arbeitslosenstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes mit den Arbeitnehmer- und Angestelltenverbänden.

a) Darstellung und Kritik der methodologischen Besonderheiten.

1. Arbeiterfachverbände.

Wiederholten Anregungen und Wünschen zufolge, die eine Reform und Erweiterung der deutschen Arbeiterstatistik anstrebten, entschloß

sich die Regierung an Stelle der seit 1892 bestehenden „Kommission für Arbeiterstatistik“ den „Beirat für Arbeiterstatistik“ und als statistische Sammelstelle die „Abteilung für Arbeiterstatistik“ zu errichten, und zwar wurde diese arbeitsstatistische Zentrale nicht als selbständige Behörde geschaffen, sondern mit dem Kaiserlichen Statistischen Amte verbunden. Sie trat am 1. April 1902 ins Leben. Ihr Wirkungskreis umfaßte in erster Linie die Fortsetzung und Erledigung der von ihrer Vorgängerin in Angriff genommenen Erhebungen auf dem Gebiete der Sozialstatistik, die der Ermittlung der gewerblichen Arbeiterverhältnisse dienen sollten. Darauf erfolgte eine Neuregelung der Arbeitsnachweisstatistik sowie eine Umgestaltung und Verbesserung der Wohnungs-, Konsum- und Lohnstatistik mit Hilfe der städtischen Statistischen Ämter. Die weitere Tätigkeit der neuerrichteten Abteilung förderte eine Reihe größerer Arbeiten zutage, sog. Beiträge und Monographien, von denen die über die „Arbeitslosenversicherung“ unsere ganz besondere Beachtung verdient. In dieser Abhandlung werden die bisher auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik vorgenommenen und bekannt gewordenen kommunalen und privaten Erhebungen einer eingehenden Betrachtung unterworfen sowie die jüngsten Ergebnisse der soeben in Aufnahme gekommenen Reichsarbeitslosenstatistik veröffentlicht. Die späteren Zählungen der Arbeitslosen im Deutschen Reich erfahren ihre Darstellung und Besprechung in dem am 21. April 1903 zum ersten Male erschienenen „Reichsarbeitsblatt“, womit sich die deutsche Arbeiterstatistik ihr eigenes Organ geschaffen hat, das heutzutage auf dem Gebiete der Sozialstatistik mit zum maßgebenden Führer geworden ist. In diesem Blatt haben sowohl die im Kapitel über die kommunale Arbeitslosenstatistik bereits besprochenen städtischen Zählungen zum größten Teile Aufnahme gefunden als auch die von der „Abteilung für Arbeiterstatistik“ veranstalteten Arbeitslosenerhebungen. In der Vornahme letzterer liegt ein weiteres Verdienst der neuen arbeitsstatistischen Zentralbehörde, denn auf diese Weise ist eine schon seit langem angestrebte, geordnete Reichsarbeitslosenstatistik geschaffen worden, die auf Grund ihrer Erhebungen ein Material erhält, das man zur Beobachtung des für das gesamte wirtschaftliche Leben eines Volkes so ungemein wichtigen und beachtenswerten Problems der Arbeitslosigkeit trotz mancher Mängel wohl ohne weiteres mit heranziehen kann.

Im Frühjahr des Jahres 1903, also kurze Zeit nach der Begründung der „Abteilung für Arbeiterstatistik“, trat das Kaiserliche Statistische Amt mit denjenigen deutschen Arbeiterfachverbänden, die Arbeitslosenunterstützung an ihre Mitglieder zahlen, in Verbindung und vereinbarte die vierteljährliche Aufstellung von Nachweisen über die Mitgliederzahl dieser Verbände überhaupt, über die Zahl der arbeitslosen Mitglieder mit Angabe des jeweiligen Aufenthaltsortes, über die Höhe der für letztere aufgewendeten Unterstützungssummen und die

Zeitdauer der Unterstützung und endlich über die Zahl der Fälle von Arbeitslosigkeit innerhalb des betreffenden Vierteljahres. Diese Mitteilungen kamen dann in der Folgezeit regelmäßig vierteljährlich im „Reichsarbeitsblatt“ zur Veröffentlichung, womit eine neue Methode zur Messung der Schwankungen des Arbeitsmarktes zu den bisherigen hinzutrat. In der diesen Maßnahmen zugrunde liegenden Idee erblicken wir eine, für Deutschland jedoch neue, Wiederholung des englischen Gedankens, der bereits seit einer Reihe von Jahren in der „Labour Gazette“ zur praktischen Anwendung gelangt, um das Verhältnis der absoluten Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften zu der ihrer arbeitslosen graphisch und zahlenmäßig darzustellen, und den im Laufe der Zeit auch belgische und französische arbeitsstatistische Zeitschriften mit Erfolg verwerteten. Das Charakteristische dieser Methode besteht darin, daß, wenn man die Mitgliederzahl eines Arbeiterfachverbandes und außerdem die Zahl der in einem gegebenen Zeitraum oder an einem bestimmten Termin arbeitslosen Mitglieder kennt, es möglich ist, aus den zeitlichen Veränderungen des Verhältnisses der absoluten Mitgliederzahl zu der Zahl der arbeitslosen Mitglieder einen Schluß auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in dem betreffenden Gewerbe zu ziehen.

Eine Beschränkung auf die in Deutschland bestehenden Fachverbände, die Arbeitslosenunterstützung zahlen, erschien im Interesse der Zuverlässigkeit und weiteren Brauchbarkeit des Materials dringend geboten, da nur die Arbeitslosenunterstützung zahlenden Verbände jederzeit die Zahl ihrer arbeitslosen Mitglieder kennen.

Die Organisation dieser Statistik ist nun in der Weise geregelt, daß unter Zugrundelegung eines aus den Beratungen mit den angeschlossenen Verbänden und Vereinen hervorgegangenen Fragenschemas ein Formular (vgl. S. 123), jeder Zweigstelle oder jedem Ortsverein zur Verfügung gestellt wird, der am Schluß eines jeden Quartals (spätestens am 4. Tage nach Schluß des Vierteljahres) dieses Formular ausfüllt und an seinen Verband oder Gewerkverein sendet. Letzterem liegt nun die Aufgabe ob, die sämtlichen Berichte in einer in gleicher Weise angeordneten Übersichtstabelle zusammenzustellen und diese angemessene Zeit später (bis zum 15. des ersten Monats jeden Quartals) an das Kaiserliche Statistische Amt zu senden. Es ist ausdrücklich zu betonen, daß dabei als arbeitslos nur solche Personen gezählt werden dürfen, die wirklich aus Mangel an Arbeit und nicht wegen Streiks arbeitslos sind. Die Zahlen der arbeitslosen Mitglieder sind nach zwei Gesichtspunkten erfaßt: einmal wird die Zahl der innerhalb des Quartals arbeitslos gewesenen Mitglieder erfragt (Spalte 2), außerdem aber wird die Zahl der am letzten Arbeitstage jedes Quartals, also an vier Stichtagen im ganzen Jahre, arbeitslosen Mitglieder festgestellt (Spalte 3 und 4). In Spalte 2 können nun Mitglieder, die innerhalb des Quartals wiederholt arbeitslos wurden, auch wiederholt als solche gezählt werden; es kommt somit

Auszufüllen nach Schluß der Monate März, Juni, September, Dezember!

Spätestens am 4. Tage nach Schluß des Vierteljahrs abzusenden!

Verband.................................... Ort...........................

Nachweisung für das ......te Vierteljahr 191....

1. Mitgliederzahl am Schlusse des Vierteljahrs			2. Arbeitslose Mitglieder am Orte insgesamt im Vierteljahr (unterstützte und nicht unterstützte)			3. Arbeitslose Mitglieder am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrswoche (unterstützte und nicht unterstützte) am Orte			4. Am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrswoche haben sich als auf der Reise befindlich am Orte gemeldet		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.

5. Gesamtzahl der Arbeitslosentage einschließlich Karenztage (der Unterstützten und Nichtunterstützten)		6. Zahl der unterstützten Personen		7. Zahl der Unterstützungstage		8. Summe der gezahlten Unterstützungen in *M*	
		männl.	weibl.	bei männl. Arbeitslosen	bei weibl. Arbeitslosen	an männl. Arbeitslose	an weibl. Arbeitslose
a) Für arbeitslose Mitglieder am Orte:							
b) Für arbeitslose Mitglieder auf der Reise:							

Datum..................................191 Unterschrift..............................

also nicht die absolute Zahl der arbeitslosen Mitglieder, sondern diese Ziffer in Verbindung mit der Häufigkeit der Fälle, in denen das gleiche Mitglied arbeitslos wurde, zum Ausdruck. Zur Spalte 3 ist zu bemerken, daß alle, die am letzten Tage des Quartals am Orte arbeitslos waren, angegeben werden, in Spalte 4 nur diejenigen, die sich am letzten Tage des Quartals auf der Reise einschreiben ließen. Die übrigen Spalten des Formulars bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

Ist nun diese Methode imstande, die bei den Mitgliedern der angeschlossenen Verbände vorhandene Arbeitslosigkeit voll und ganz zum Ausdruck zu bringen? Augenblicklich kann das nur der Fall sein, soweit diese Arbeitslosigkeit den Verbänden selbst bekannt wird. Wollte man annehmen, daß den Verbänden nur Arbeitslose bekannt werden, welche die Unterstützungsberechtigung besitzen, weil die übrigen Arbeitslosen kein Interesse haben, sich zu melden, so wäre die Frage nach der Größe des Teiles zu stellen, der auf diese Weise der Aufnahme entzogen bleibt. Es ist also mithin nicht zu umgehen, auf die Ermittlungen der einzelnen Aufnahmen einen gewissen prozentualen Zuschlag zu machen, um einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen, wenn auch dabei betont werden muß, daß die Bedeutung des nicht erfaßten Prozent-

satzes der arbeitslosen Mitglieder keine solche ist, die das Gesamtbild der Erhebungen in erheblicher Weise verändern könnte. Trotz dieser Einwendung trägt das Kaiserliche Statistische Amt selbst auch die vorerwähnten Bedenken, wie es bei seinen Veröffentlichungen im „Reichsarbeitsblatt"[1]) zum Ausdruck bringt und war daher bestrebt, im Verein mit den beteiligten Verbänden auch diese mögliche Fehlerquelle in ihrer Bedeutung zu verringern. In diesem Sinne fanden im Jahre 1906 mit der großen Mehrzahl der Verbände Verhandlungen statt, in denen die Frage der Weiterbildung der im Juli 1903 begonnenen Statistik einer eingehenden Erörterung unterzogen worden ist. In der Hauptsache förderten die Besprechungen methodologisch nichts Neues zutage; das bisher übliche Erhebungsformular wurde beibehalten und nur hinsichtlich des Zählungstermins wurden einige Verbesserungen vorgenommen: an Stelle des einen Stichtages im Quartal traten bei den folgenden Veranstaltungen drei, der letzte Arbeitstag der 4., 8., und 13. Woche. Für die Beibehaltung des Formulares sprach sich gleich von vornherein die Mehrzahl der Verbände aus, die der Ansicht waren, daß, falls bei den einzelnen Verbänden die Aufnahme der Arbeitslosen nach dem gegenwärtigen Erhebungsmodus nicht völlig erschöpfend erfolge, es nur eine Frage der Erziehung und der schärferen Durchführung der geltenden oder Verschärfung der bestehenden einschlägigen, statutarischen Bestimmungen sei, die vollständige Erfassung zu erzielen. Somit entschied man sich, nach der bisherigen Methode weiter zu arbeiten und weniger Versuche anzustellen, die bestehende Erhebungsart durch kompliziertere Gestaltung des Formulares zu erschweren, als durch die erzieherische Einwirkung des Verbandes den Mitgliedern den Wert einer periodischen Arbeitslosenstatistik klarzumachen und sie zu einer regeren Beteiligung zu veranlassen. Gelingt es in Zukunft den Verbänden durch Erziehung, durch strenge Durchführung und nötigenfalls auch durch Revision ihrer Statuten daraufhin zu wirken, daß auch diejenigen Mitglieder, die noch nicht oder nicht mehr bezugsberechtigt sind, bei Eintritt der Arbeitslosigkeit die Meldung beim Verband nicht mehr unterlassen, dann wird die an dieser Stelle vorhandene Fehlerquelle an Bedeutung merklich verlieren.

Schließen wir hieran eine kritische Betrachtung der besprochenen Methode, so müssen wir vor allem auf die Fehlerquellen dieser Statistik hinweisen, die in erster Linie darauf beruhen, daß die angeschlossenen Verbände nur einen und zwar immerhin sehr geringen Teil der gesamten deutschen Arbeiterschaft umfassen, denn wie die jüngsten Ermittlungen auf dem Gebiete der Statistik der Arbeitnehmerverbände ergeben haben, ist nur etwa ein Drittel der gesamten Arbeiterschaft organisiert. Eine Reichsstatistik im wahrsten Sinne des Wortes über den Stand, die Zu-

1) 4. Jahrg., Nr. 4, S. 304.

oder Abnahme der Arbeitslosigkeit der gesamten deutschen Arbeiterschaft in allen deutschen Landen können diese Berichte der Verbände niemals bilden trotz ihrer immerhin recht guten Dienste, die sie der Statistik der Arbeitslosigkeit sonst leisten, und man kann in diesem Falle gewissermaßen nur von einer unter staatlicher Kontrolle und Beihilfe stehenden, ausgedehnten Verbandsstatistik sprechen. Die Reichszählungen von 1895 geben eine Zusammenstellung aller Arbeitslosen aller Berufsgruppen, aber die Übersichten der deutschen Fachverbände erstrecken sich nicht auf alle Berufsgruppen und zwar sind gerade Landwirtschaft und Baugewerbe nur wenig vertreten. Erstere aus dem Grunde, weil fast gar keine landwirtschaftlichen Facharbeiterorganisationen bestehen; letzteres, weil wegen des bekanntlich hohen Risikos der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe die Fachverbände keine Arbeitslosenunterstützung gewähren oder aus prinzipiellen Gründen unterlassen. Somit fehlen zum Teil diejenigen Berufsgruppen, die, besonders im Winter, den größten Teil der Arbeitslosen stellen (in den periodischen Berichten), dagegen sind die Industrieverbände und die der handwerklichen Gewerbe ausreichend vertreten. Die Arbeitslosigkeit in den organisierten Verbänden läßt sich somit wohl zum größten Teil erfassen, eine Zusammenstellung der unorganisierten Arbeitslosen ist jedoch für die fortlaufende Beobachtung auf Grund dieser Methode unmöglich. Schlüsse aus dem vorhandenen Material auf die gesamte Arbeitslosigkeit unter der organisierten und unorganisierten Arbeiterschaft zu ziehen, ist nicht empfehlenswert. Zu diesem Mangel gesellt sich noch die nicht völlig exakte Erfassung bei der sog. Verbandsstatistik, weil ein Teil der Arbeitslosen, die noch nicht oder nicht mehr unterstützungsberechtigt sind, kein Interesse hat, sich beim Verband zu melden und sich daher nicht meldet. Außerdem wurde bereits bei der Erläuterung des Frageformulares auf einen Mangel bei der Fragestellung hingewiesen. Die Spalte 2 läßt niemals die absolute Zahl der arbeitslosen Mitglieder erkennen und ermöglicht nicht die Feststellung der reinen Zahl der innerhalb eines Quartals arbeitslos gewesenen Personen, wodurch die unbedingte Zuverlässigkeit der Ergebnisse eine weitere Schmälerung erfährt. Im allgemeinen ist nach diesen Erörterungen der Schluß, daß diejenige wirtschaftliche Tendenz, die bei einem Teile der Berufsgenossen zum Ausdruck kommt, auch für das Gewerbe überhaupt gilt, stets nur mit einer gewissen Vorsicht zu ziehen. Es ist möglich, daß die Verhältnisse außerhalb des Verbandes gegebenenfalls schlechter oder günstiger liegen. Besonders ersteres wird vielfach zutreffen, wenn es sich um ungelernte Arbeiter handelt, die in dem betreffenden Gewerbe Arbeit finden.

Trotz alledem können wir diesen Nachweisen der Arbeiterfachverbände nicht so ohne weiteres jede Bedeutung absprechen. Sie gestatten immerhin eine doppelte Beobachtung, sowohl über Umfang als Häufig-

keit und Zeitdauer der Arbeitslosigkeit. Letztere ermöglicht die Feststellung des Berufsrisikos, d. h. der Wahrscheinlichkeit für die einzelnen Berufe, arbeitslos zu werden; und die Bewegung des Prozentverhältnisses der Mitgliederzahl zur Zahl der arbeitslosen Mitglieder des Verbandes wird stets eine verhältnismäßig gute Erkenntnisquelle für die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung abgeben. Trotz aller vorerwähnten Nachteile, die den an die deutsche Reichsstatistik angeschlossenen periodischen Nachweisen der Arbeiterfachverbände anhaften, ist doch nicht zu leugnen, daß gerade durch diese Maßnahmen die deutsche Arbeitslosenstatistik in ein neues Stadium ihrer Entwicklung einrückte und somit imstande ist, auf Grund der fortlaufenden Beobachtungen genaue Forschungen zu veranstalten, die gewisse zuverlässige Resultate zeitigen. An Stelle der Augenblicksbilder der behördlich angesetzten oder aus eigenem Antriebe vorgenommenen Zählungen treten nun die immerhin wertvolleren Ergebnisse der periodischen Erhebungen, die die deutsche Reichsarbeitslosenstatistik im Verein mit den Arbeiterfachverbänden auf Grund ihrer Unterstützungseinrichtungen veranstaltet, und in denen sich nicht zum mindesten ziemlich annähernd die Schwankungen des gesamten Arbeitsmarktes widerspiegeln. Dabei darf jedoch keinesfalls außer acht gelassen werden, daß die deutsche Arbeitslosenstatistik noch nicht am Ende ihrer Entwicklung steht und vor Erreichung dieses ersehnten Zieles noch manche Schwierigkeiten zu überwinden hat, bevor die schon seit langem erhoffte völlige Lösung dieses so ungemein wichtigen sozialistischen Problems in Erfüllung gegangen sein wird; der gegenwärtige Stand der Arbeitslosenstatistik ermöglicht noch keinen genauen, umfassenden und völlig erschöpfenden Überblick über den tatsächlichen Umfang und die Verbreitung der Arbeitslosigkeit in der gesamten Arbeiterschaft in allen deutschen Landen.

2. Kaufmännische Vereinigungen.

Fast zu derselben Zeit, in der das Kaiserliche Statistische Amt mit den deutschen Arbeiterfachverbänden die vorerwähnten Vereinbarungen traf, auf deren Grundlage sich eine fortlaufende Arbeitslosenstatistik über einen beträchtlichen Teil der organisierten Arbeiterschaft ausbilden sollte, trat es wegen einer gleichen Übersicht auch noch mit den außerhalb der genannten Zusammenschlüsse stehenden kaufmännischen Vereinigungen, die Stellenlosenunterstützung zahlen, in Verbindung. Der Erfolg war anfangs ein sehr geringer und die Beteiligung recht schwach, denn bei der ersten Berichterstattung der angeschlossenen Verbände im 2. Quartal 1903 sind nur der „Verein der deutschen Kaufleute“ in Berlin und der „Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands“ in Hamburg vertreten, denen dann im nächsten Jahre noch die „Allgemeine Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen“ und der „Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte“,

Berlin, folgen. Der Grund hierfür ist ausnahmslos in den zahlreichen Besonderheiten der kaufmännischen Stellenlosenunterstützung zu suchen, die wesentlich anderer Natur sind als die der Arbeitslosenunterstützung und es vor allem erschweren, die volle bestehende Stellenlosigkeit periodisch zu erfassen. Einesteils empfangen Stellenlosenunterstützung „nur solche Mitglieder auf Antrag, die stellenlos sind und deren Bedürftigkeit und Würdigkeit vom Verband anerkannt wird“ (Leipziger Verband Deutscher Handlungsgehilfen), dann kommt es bei den im Handelsgewerbe üblichen Kündigungsfristen vor, daß Angestellte, ehe sie eine neue Stelle antreten können, vielleicht einige Wochen aussetzen müssen, ohne daß von Stellenlosigkeit im landläufigen Sinne des Wortes gesprochen werden könne (Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband), und schießlich zahlt mancher Verband seinen Mitgliedern keine regelmäßigen, sondern nur „einmalige, einem Handlungsgehilfen angemessene Unterstützung“ (Verein für Handlungscommis von 1858 in Hamburg). Da diese zahlreichen Unterschiede in der Auffassung der Gewährung von Stellenlosenunterstützung bei den verschiedenen kaufmännischen Vereinigungen eine geeignete Anpassung an die Methode, nach der das Kaiserliche Statistische Amt im Verein mit den Arbeiterverbänden die regelmäßigen periodischen Aufnahmen vornimmt, nicht zuließen, so kam das Amt zu der Überzeugung, von einer Heranziehung der kaufmännischen Vereinigungen und speziell der Handlungsgehilfenverbände zu den geplanten periodischen Aufnahmen Abstand zu nehmen und zunächst von einer Arbeitslosenstatistik der kaufmännischen Verbände abzusehen sowie keine weitere Aufforderung an diese ergehen zu lassen. Trotzdem meldeten sich nach und nach weitere kaufmännische und andere Verbände zur Teilnahme an der reichsamtlichen Arbeitslosenstatistik; so berichtet seit dem 1. Quartal 1906 der „Verband der deutschen Bureaubeamten“ dem Kaiserlichen Statistischen Amt über die Verhältnisse seiner Mitglieder und zu demselben Zeitpunkte tritt auch der „Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband“ dieser Statistik bei. Während die Berichterstattung der bisher angeschlossenen kaufmännischen Vereinigungen trotz mancher Schwierigkeiten jener der Arbeiterverbände eingereiht wurde, ist gleich von Anfang an davon abgesehen worden, die Ziffern des „Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes“ dorthin einzustellen, weil, wie erwähnt, die Eigenart der kaufmännischen Verhältnisse, die Besonderheiten der kaufmännischen Stellenvermittlung und Unterstützungsregelung es einmal den kaufmännischen Verbänden erschweren, die Zahlen dieser Statistik nach dem allgemeinen Schema zu liefern, andererseits die Schlüsse, die bei den kaufmännischen Verbänden aus diesen Zahlen gezogen werden können, nur sehr bedingte sind. Mit vornehmlich diesen Begründungen erbat sich der „Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband“ die ihm gewährte Sonderstellung in der Berichterstattung und Veröffentlichung seiner Mitteilungen. Auf

diese Weise veranlaßte der Verband auch gleichzeitig das Kaiserliche Statistische Amt zu einer Wiederaufnahme der mit der Zeit im Sande verlaufenen Erwägungen, inwieweit die zahlreichen Besonderheiten, die eine Stellenlosenstatistik der kaufmännischen Verbände mit sich bringt, zu regeln sind, um die Nachweisungen letzterer mehr den besonderen Bedingungen des Kaufmannsstandes anzupassen, sowie dazu die durch den freiwilligen Beitritt einiger kaufmännischer Vereinigungen zur Arbeitslosenstatistik der deutschen Arbeiterfachverbände aktuell gewordene Frage, letztere mit der Stellenlosenstatistik der kaufmännischen Vereinigungen in geeigneter Weise zu verbinden oder beide getrennt zu behandeln, einer weiteren Erörterung zu unterziehen. So kam es, daß nur eine in dieser Hinsicht abgegebene Anregung des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes" genügte, um der Stellenlosenstatistik der kaufmännischen Vereinigungen die ihr unbedingt nötige Reform angedeihen zu lassen. Es ist darum nur zu verständlich, daß der Gedanke an eine Reform der bisher angewandten Methode zur Ermittlung der Stellenlosigkeit nunmehr in den kaufmännischen Verbänden und Vereinen greifbare Gestalt annehmen mußte und Träger fand, die seine Anwendung in der Praxis für angemessen erachteten und demgemäß handelten.

In der ersten Hälfte des Jahres 1907 regte der „Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband" eine Änderung des zurzeit in Anwendung befindlichen Formulares an, um die Berichterstattung für die Handlungsgehilfenverbände spezieller zu gestalten und sie mehr ihren Eigenheiten, die sich aus den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Berufe erklären, anzupassen. Das Kaiserliche Statistische Amt zeigte sich diesen Wünschen sehr entgegenkommend und trat mit dem antragstellenden Verband, dem sich anfangs noch drei weitere kaufmännische Vereinigungen anschlossen, in eine Reihe von Verhandlungen und Besprechungen ein, die schließlich zu der beabsichtigten Neuaufstellung des Formulares für die kaufmännischen Verbände führten. Letzteres hat nunmehr folgende Form angenommen (s. S. 129).

Bevor wir auf eine nähere Besprechung des Formulares eingehen, müssen wir noch vorausschicken, daß seit dem Zeitpunkte, von dem an die 4 erwähnten kaufmännischen Vereinigungen, also seit dem 4. Quartal 1907, nach der neuen Form der Berichterstattung verfahren, eine Trennung in der Statistik der Arbeitslosigkeit in den kaufmännischen Verbänden eingetreten ist. Dem neu aufgestellten Formulare schlossen sich keineswegs alle beteiligten Verbände an, sondern der „Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands", Hamburg, und der „Deutsche Transportarbeiterverband" blieben bei der ersteren Methode und berichteten dementsprechend weiter nach dem bisherigen Schema. Damit erklärt sich auch die seit dem 4. Quartal 1907 getrennte Darstellung der Arbeitslosenstatistik der kaufmännischen Vereinigungen,

Einzusenden an das Kaiserliche Statistische Amt zu Berlin W. 62 spätestens bis zum 15. des 1. Monats jeden Vierteljahrs.

Name des Verbandes: ....

Ort.............. **Straße und Nr.**................

Nachweisung für das ..... **Vierteljahr 19....**

	Mitgliederzahl [1]) am Schlusse des Vierteljahrs					Bei der Stellenvermittlung als stellenlos angemeldet:																Bei der Versicherung gegen Stellenlosigkeit als arbeitslos gemeldete Mitglieder					Gesamtzahl der Arbeitslosentage (einschließlich Karenztage) der unterstützten Personen im Vierteljahre		Zahl der im Vierteljahr				Summe der gezahlten Unterstützungen im Vierteljahr	
				Bezugsberechtigte Mitglieder		zu Beginn des Vierteljahrs		Im Laufe des Vierteljahrs: hinzugetreten im 1. Monate		2. Monate		3. Monate		in Stellung getreten im 1. Monate		2. Monate		3. Monate		insgesamt am Schlusse des Vierteljahrs		insgesamt im Vierteljahre		an jedem Monatsletzten (a, b, c)					unterstützten Personen		gezählten Unterstützungstage			
	insgesamt	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	M.	Pf.
																								a										
																								b										
																								c										

1) Darunter befanden sich unterstützende Mitglieder ....
" " " Lehrlinge { männliche ....
weiblich ....

die das „Reichsarbeitsblatt“ auf Grund der Verschiedenheit der Methoden vorzunehmen gezwungen ist. Hingegen der „Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband“, der „Verein deutscher Kaufleute“, die „Allgemeine Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen“ und der „Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte“ nahmen das neue Formular an, innerhalb dessen der „Verein der deutschen Kaufleute“ in dankenswerter Weise außerdem noch eine Erweiterung vornimmt, indem er obligatorische und freiwillige Versicherung unterscheidet.

Die Eigenart des neuen Formulares besteht einmal darin, daß die ganze Reiseunterstützung wegfällt, die bei den kaufmännischen Verbänden nicht in der Weise wie bei den Arbeiterfachverbänden existiert; ferner besteht sie in Verbindung mit der Stellenvermittlungsstatistik dieser Verbände sowie in der Feststellung der bezugsberechtigten Mitglieder, die natürlich ein ganz besonderes Interesse daran haben, ihre Arbeitslosigkeit fixiert zu wissen, und von denen also mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie eintretendenfalls es wohl nicht unterlassen werden, sich zu melden.

Wenn es auch fast selbstverständlich erscheinen mag, so ist doch noch hervorzuheben, daß auch dieser Statistik von vornherein der Stempel der Unvollkommenheit aufgedrückt ist. Sie kann nicht den Anspruch erheben, den adäquaten Ausdruck der Arbeitslosigkeit im Handelsgewerbe zu bilden, denn dazu ist die Beteiligung der angeschlossenen Verbände viel zu gering und der Ausschnitt aus dem Gesamtbild zu klein. Ferner sind auch viele Handlungsgehilfen nicht organisiert und dazu kommen noch Annoncen und persönliche Vorstellungen, die im Handelsgewerbe bei der Stellenbewerbung eine große Rolle spielen. Die Stellenvermittlung der Verbände ist auf dem weiten Gebiet des kaufmännischen Stellenwechsels nur ein bescheidener Faktor. Trotz alledem bildet das Auf und Nieder der Entwicklung innerhalb der einzelnen Verbände immerhin einen nicht zu unterschätzenden und beachtenswerten Gradmesser für die Entwicklung der Stellenkonjunktur im Handelsgewerbe, und auch Verhältnisse allgemeinerer Natur wie die Dauer der Stellenlosigkeit, die Leistungen der Verbände auf dem Gebiete der Unterstützung und der Vermittlung werden durch die Statistik in anschaulicher und übersichtlicher Weise zum Ausdruck gebracht.

3. Privatangestelltenverbände.

Die Stellenlosenstatistik der kaufmännischen Vereinigungen erfuhr im 1. Vierteljahr 1909 eine Erweiterung durch den Hinzutritt zweier technischer Verbände, des „Bundes der technisch-industriellen Beamten“, Berlin, und des „Deutschen Technikerverbandes“, Berlin, die seitdem in gleicher Weise wie die kaufmännischen Verbände sich an der Statistik der Stellenlosigkeit beteiligen und regelmäßig monatliche Berichte einsenden. Am Ende des gleichen Jahres kommt noch eine weitere technische Organisation, der „Verband der deutschen Kunstgewerbezeichner“,

ebenfalls in Berlin, dazu, dem sich ein Vierteljahr später die „Bureaubeamten und Bureauangestellten" anschließen. Letztere Verbände waren seit dem 1. Vierteljahr 1906 bzw. 1907 der Statistik der Arbeitslosigkeit in deutschen Arbeiterfachverbänden angeschlossen und berichteten bisher nach dem für diese Statistik vorgeschriebenen Formulare, auch waren ihre Zahlen in den Tabellen über die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden enthalten. Seit ihrem Anschluß an die Berichterstattung der Angestelltenverbände und ihrem Übertritt zur Stellenlosenstatistik derselben finden die Ziffern der beiden neuen Teilnehmer nunmehr Aufnahme in der über die Stellenlosigkeit der technischen Verbände berichtenden Übersicht des „Reichsarbeitsblattes". Letzteres vermittelt von diesem Zeitpunkte an in einem besonderen Abschnitt über die Stellenlosigkeit in Privatangestelltenverbänden die Berichte der kaufmännischen, technischen und Bureaubeamtenverbände. Der erstmalige Zusammenschluß der genannten Vereinigungen erstreckte sich auf 11 Verbände mit insgesamt 324490 Mitgliedern, von denen 60%, d. i. 214068, bezugsberechtigt waren, und die sich verteilten auf 6 kaufmännische Verbände mit 271214 Mitgliedern, 2 Bureaubeamtenverbände mit 8898 Mitgliedern und 3 technische Verbände mit 44372 Mitgliedern. Ende 1913 war die Gesamtzahl der Mitglieder auf 653460 gestiegen und der Kreis der angeschlossenen Verbände hatte durch den Hinzutritt einer Anzahl neuer Verbände eine abermalige Erweiterung erfahren. Die Statistik der Stellenlosigkeit in den Angestelltenverbänden stützte sich im 4. Vierteljahr 1913 auf 9 kaufmännische, 2 Bureaubeamten- und 8 Technikerverbände.

b) Übersicht über Teilnehmer und Ergebnisse.

Die nachstehende Tabelle dient einem mehrfachen Zweck. In erster Linie handelt es sich um die Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen der an die Reichsstatistik berichtenden Fachverbände und der am Ende eines jeden Vierteljahres ermittelten Arbeitslosenziffern; dann dürfte es aber auch wohl nicht ganz ohne Interesse sein, an der Hand der Zusammenstellung sozusagen die Entwicklung der deutschen assoziierten Arbeitslosenstatistik von Anbeginn bis zur jüngsten Gegenwart zu verfolgen und die jeweilige Anzahl und den Charakter der angeschlossenen Verbände kennen zu lernen; schließlich gelangt noch der Unterschied zwischen den angeschlossenen und den berichtenden Verbänden zur Besprechung.

Was die vorerwähnte erste Gegenüberstellung anlangt, so ist dabei hervorzuheben, daß Spalte 4—6, soweit erkennbar, die Gesamtmitgliederzahlen der in Spalte 3 angeführten berichtenden Verbände darstellt. Es ist somit eine Beziehung zwischen Spalte 3 und 4—6 geschaffen und ein Überblick über die Zahl der berichtenden Verbände und ihre männlichen und weiblichen Mitglieder ermöglicht. Des weiteren sind zum Vergleich noch die drei folgenden Spalten heranzunehmen, wobei aber in Betracht

9*

1. Die Beteiligung der angeschlossenen Fachverbände und verwandten Organisationen nebst Mitgliederzahlen und Arbeitslosenziffern.

Vierteljahr	Anzahl der Verbände: angeschlossenen	Anzahl der Verbände: berichtenden	Mitgliederzahl der berichtenden Verbände am Ende des Vierteljahrs: männl.	weibl.	zusamm.	Arbeitslose Mitglieder (unterstützte und nicht unterstützte) der berichtenden Verbände am letzten Werktage des Vierteljahres: männl.	weibl.	zusamm.	Von den angeschlossenen Verbänden sind: reine Fachverbände	kaufmännische Verbände	Bureaubeamtenverbände	Verbände aus verschiedenen Berufsgruppen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
2. 1903	42	37	204884	9078	213962	4957	101	5058	36	2	—	4
4. 1903	46	44	409157	20161	429318	9322	285	9607	39	2	—	5
4. 1904	51	50	597972	43681	641653	12701	679	13380	42	4	—	5
4. 1905	62	57	948761	65505	1014266	15646	761	16407	51	4	1	6
4. 1906	64	60	1180561[1])	92607	1273168	18974	878	19852	53	4	1	6
4. 1907	56	50	1215404	78224	1293628	31131	833	31964	48	1	2	5
4. 1908	55	47	1184304	77411	1261715	50007	1831	51838	47	1	2	5
4. 1909	57	49	1293043	94098	1387141	32124	1399	33523	47	1	2	7
4. 1910	53	51	1566735	121382	1688117	32131	1515	33646	46	—	—	7
4. 1911	56	53	1831937	206065	2038002	39479	4518	43997	49	—	—	7
4. 1912	52	49	1940590	220880	2161470	50420	5416	55836	46	—	—	6
4. 1913	52	49	1804399	218652	2023051	83447	8450	91897	46	—	—	6

zu ziehen ist, daß die Arbeitslosenziffern nur annähernd den Grad der Arbeitslosigkeit in den berichtenden Verbänden angeben, denn die Statistik erstreckt sich in zahlreichen Fällen nur auf einen mehr oder weniger großen Teil der Mitglieder. Dieser Mangel ist darauf zurückzuführen, daß mitunter in den einzelnen Verbänden der eine oder andere Ortsverein keine Nachweisungen an den Zentralvorstand einschickt und letzterer somit der Reichsstatistik nur die eingegangenen Berichte zur Verfügung stellen kann. Dadurch wird selbstverständlich das Bild etwas verschoben, und es lassen sich nur selten direkte Vergleiche zwischen

1) Zu den in den Spalten 4 und 7 sowie in den entsprechenden 6 und 9 enthaltenen Angaben sind noch die Ergebnisse der Erhebungen des Zimmererverbandes hinzuzuzählen (letzterer beteiligte sich vom 1. Vierteljahr 1906 bis zum 2. Vierteljahr 1909 regelmäßig an der Statistik, sonderte sich jedoch in Berichterstattung und Veröffentlichung der Ergebnisse von den übrigen Verbänden ab):

			Arbeitslose am letzten Tage des Vierteljahres
4. Vierteljahr 1906	Mitglieder*)	52377	3348
4. " 1907	"	53272	" 3982
4. " 1908	"	49296	" 10195

Infolge eines Beschlusses der 18. Generalversammlung wird die Beteiligung im

			Arbeitslose am letzten Tage des Vierteljahres
2. Vierteljahr 1909	Mitglieder	54009	675

an der Statistik eingestellt.

*) Der Verband weist nur männliche Mitglieder auf.

Gesamtmitgliederzahlen und den entsprechenden Arbeitslosenziffern anstellen. Hinzuzufügen ist noch, daß beide, Mitgliederzahlen und Arbeitslosenziffern, sich stets auf den Schluß des Vierteljahres beziehen. Besonders letztere sollen versuchen, über den Grad der Arbeitslosigkeit am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrswoche zu berichten; sie fassen unterstützte und nicht unterstützte Arbeitslose am Orte zusammen.

Wenden wir uns nun der Spalte 2 zu und unterwerfen wir den Entwicklungsgang der deutschen assoziierten Arbeitslosenstatistik einer eingehenden Betrachtung. Zunächst ist ein entschiedener Zuwachs in der Beteiligung der angeschlossenen Verbände zu verzeichnen. Von 42 Verbänden, die das Anfangsstadium der Statistik aufweist, steigt die Zahl im Laufe der Zeit bis zur Gegenwart auf 52, nachdem mitunter noch höhere Zahlen erreicht worden waren, so im Jahre 1906 ein Maximum von 64 Verbänden, womit aber durchaus nicht gesagt ist, daß zu dieser Zeit auch der Personenkreis, den die Statistik umfaßt, den höchsten Stand erreicht hatte. Entgegen der Abnahme der Zahl der angeschlossenen Verbände vermehrte sich die Gesamtmitgliederzahl von Jahr zu Jahr dermaßen, daß heutigentags der Personenkreis, dessen Arbeitslosigkeit einer periodischen Kontrolle unterliegt, über 2 Millionen Menschen umfaßt. Diese Zunahme ist in erster Linie auf das stete Anwachsen der Mitgliederzahl innerhalb der einzelnen Verbände und nicht zuletzt auch auf die Teilnahme neuer starker Verbände zurückzuführen, während die Schwankungen, denen die Zahlen der angeschlossenen Verbände unterworfen sind, einesteils dadurch verursacht werden, daß manche Verbände, die bisher keine Arbeitslosenunterstützung zahlten, durch Einführung dieses Instituts zum Beitritt bewogen wurden. Andererseits führten Vereinigungen von verwandten Verbänden und Gewerkvereinen, Übertritte von Mitgliedern eines Verbandes in einen anderen, völlige Auflösungen oder schließlich mangelhafte Beteiligung der Ortsvereine sowie unpünktliche Berichterstattung[1]) das Ausscheiden dieses oder jenes Verbandes herbei.

Zur Ergänzung der Spalte 2 dienen die Spalten 10—13, aus denen die Verschiedenartigkeit der angeschlossenen Verbände zu erkennen ist. Es handelt sich vornehmlich darum, die reinen Fachverbände von den übrigen zu scheiden, um auf diese Weise die Zahl der an der Statistik beteiligten Industrieverbände zu erfassen und somit den Grad der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitnehmern im wahrsten Sinne des Wortes festzustellen. In den ersten 7 Jahren waren neben den Fach-

1) Der deutsche Tabakarbeiterverband-Bremen meldet im 3. Quartal 1906, daß er sich an der Statistik in Zukunft nicht mehr beteiligen wolle, weil trotz vorheriger und mehrmaliger Aufforderung im „Tabakarbeiter“ eine Reihe von Zahlstellen die Berichtskarten nicht pünktlich und zum Teil gar nicht einsenden und die so zustande gekommenen Ergebnisse doch immer lückenhaft sind und bleiben werden auch in Zukunft.



verbänden auch noch kaufmännische und Bureaubeamtenverbände sowie sonstige Vereinigungen aus verschiedenen Berufsgruppen angeschlossen, die alle nach der gleichen Methode berichtend in den Tabellen der Reichsstatistik gemeinsam vertreten waren. Unter diesen Voraussetzungen konnte man natürlich aus den gewonnenen Zahlen nicht die wirkliche Ausdehnung der Arbeitslosigkeit in den Kreisen der deutschen Industrie, also die Arbeitslosigkeit des deutschen Arbeiters, herauslesen, und es konnte daher den Ergebnissen nur ein bedingter Wert zugemessen werden. Erst das Ausscheiden der Angestelltenverbände, die seit dem Jahre 1910 ihre eigene Statistik haben, heilte einigermaßen den erwähnten Mangel und stellte eine fast reine Arbeitslosenstatistik der deutschen Industrie- und Fachverbände her. Neben den zurzeit angeschlossenen reinen Fachverbänden nehmen noch 6 Verbände aus verschiedenen Berufsgruppen teil, nämlich der deutsche Transportarbeiterverband, der Gewerkverein der deutschen Frauen und Mädchen, Berlin, der Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands, der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Hannover, der Zentralverband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstigen Industriearbeiter Deutschlands, Aschaffenburg, und schließlich der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Berlin.

Eine Spezialisierung der angeschlossenen Verbände nach ihrem gewerkschaftlichen Charakter war, besonders für frühere Jahrgänge, schlechthin unmöglich, und wir müssen uns daher an dieser Stelle mit der Feststellung begnügen, daß im Anfangsstadium der Arbeitslosenstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes mit den deutschen Fachverbänden 42 derselben ihre Beteiligung zusagten, und zwar befanden sich darunter 23 gewerkschaftliche Verbände (freie Gewerkschaften), 17 Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine sowie der Verband der katholischen Arbeitervereine und der deutsche Photographengehilfenverband. Im Laufe der Zeit schieden letztere sowie eine Anzahl Hirsch-Dunckerscher Gewerkvereine, deren Mitgliederzahl in den letzten Jahren überhaupt eine auffällige Abnahme zeigt, aus; dementgegen kamen nach und nach eine Anzahl freier und christlicher Gewerkschaften hinzu, so daß gegenwärtig die 52 angeschlossenen Verbände in 31 freie Gewerkschaften, 12 Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine und 9 christliche Gewerkschaften zerfallen. Ihre Gesamtmitgliederzahl beträgt 2023051, d. i. der größere Teil der gesamten deutschen organisierten Arbeiterschaft, die Ende 1912[1]) 4089913 Mitglieder aufwies; die Gesamtmitgliederzahl der drei Hauptgruppen der Gewerkschaften, der freien, Hirsch-Dunckerschen und christlichen stellte sich Ende 1912 auf 3043647. Vergleichen wir diese Zahl mit der Mitgliederzahl der gegenwärtig an die Reichsstatistik angeschlossenen Verbände, so müssen wir ohne wei-

1) Neuere Angaben enthält das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich", 1913, S. 427 nicht.

teres zugeben, daß die Beteiligung der bedeutendsten Gewerkschaften eine recht zahlreiche ist, und es steht zu hoffen, daß in Zukunft auch die noch nicht angeschlossenen Verbände dieser drei Hauptgruppen gleichfalls ihr Material der Reichsstatistik zur Verfügung stellen und somit nicht wenig zur Vervollständigung der deutschen assoziierten Arbeitslosenstatistik beitragen.

Zuletzt mögen noch die Spalten 2 und 3 zu einem Vergleich herangezogen werden. Da die Teilnahme und Berichterstattung bei der Reichsstatistik auf freiwilliger Basis beruht, so weist die letztere Spalte mitunter einige Lücken auf. Die angeschlossenen Verbände kommen ihren Verpflichtungen vierteljährlicher Berichterstattung bisweilen nicht immer nach, sei es aus Nachlässigkeit, sei es aber auch aus physischer Unmöglichkeit, da manche Ortsvereine keine oder nur mangelhafte Nachweise einsenden. Auch kommt es vor, daß die Angaben nicht rechtzeitig vor Schluß der Redaktion eingehen und daher keine Berücksichtigung finden können. Daraus erklärt sich, daß in den Tabellen nicht immer die Nachweisungen sämtlicher angeschlossenen Verbände enthalten sind.

Was nun den Gesamtwert dieser Ergebnisse anlangt, so ist dabei hervorzuheben, daß die fortgesetzten Änderungen, denen der angeschlossene Personenkreis ausgesetzt ist, naturgemäß die Vergleichbarkeit der Ergebnisse nach rückwärts stark beeinträchtigen. Dazu kommt noch der Umstand, daß zu gewissen Zeiten die Zahlen nicht einzig und allein die der reinen Fachverbände, sondern auch die zahlreicher gemischter Verbände enthalten, wodurch der Überblick ungemein erschwert wird und ein klares Bild von der Ausdehnung der Arbeitslosigkeit in den Kreisen der Arbeitnehmer kaum gewonnen werden kann. Daher empfiehlt sich die gesonderte Betrachtung der angeschlossenen Verbände nach zwei Gruppen, nach reinen und gemischten Verbänden, wie sie das „Reichsarbeitsblatt“ seit 1906 auch vielfach vorgenommen hat. Das im Jahre 1909 erfolgte definitive Ausscheiden sämtlicher Angestelltenverbände bedeutete, vom Standpunkt einer kritischen Betrachtung über den Gesamtwert der vorliegenden Ergebnisse aus, einen entschiedenen Fortschritt in der Entwicklung der Statistik der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden und macht die frühere, gesonderte Betrachtung in Zukunft wieder überflüssig. Somit umfaßt nun diese Arbeitslosenstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes im Verein mit den deutschen Fachverbänden fast ausschließlich reine Arbeiterorganisationen und ermöglicht auf solcher Grundlage sowie durch die immerhin scharfe Abgrenzung des Beobachtungsgebietes eine Reihe genereller Betrachtungen, aus denen sich dann zuverlässige und sichere Ergebnisse folgern und brauchbare Schlüsse ziehen lassen werden. Außerdem liegt noch in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung ein ganz besonderer Vorzug dieser Statistik, die dadurch um so eher an Bedeutung als Maßstab der Arbeitslosigkeit in der deutschen Industrie gewinnt.

2. Die Ergebnisse der Stellenlosenstatistik der An-

Vierteljahr	Die angeschlossenen Verbände		Gesamtmitgliederzahl		
	Anzahl	Art	männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6
1. 1909	4	kaufmännische	140 532	26 294	166 826
	2	technische	16 644	2	16 646
4. 1909	5	kaufmännische	226 250	26 919	253 169
	3	technische	43 661	11	43 672
4. 1910	6	kaufmännische	236 645	38 759	275 404
	3	technische	48 090	10	48 100
	2	Bureaubeamten	8 637	184	8 821
4. 1911	7	kaufmännische	267 372	44 052	311 424
	4	technische	106 416	23	106 439
	2	Bureaubeamten	10 411	224	10 635
4. 1912	8	kaufmännische	388 682	45 669	434 351
	4	technische	84 281	20	84 301
	2	Bureaubeamten	12 768	291	13 059
4. 1913	9	kaufmännische	446 635	54 202	500 837
	8	technische	138 960	22	138 982
	2	Bureaubeamten	13 225	416	13 641

3. Die Gesamtstellenlosenzahlen aller an der Reichs-

Vierteljahr	Anzahl und Art der Verbände				Gesamtmitgliederzahl		
	kaufmännisch.	technische	Bureaubeamten	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7	8
1. 1906	1	—	—	1	75 315	—	75 315
4. 1906	1	—	—	1	85 239	—	85 239
4. 1907	4	—	—	4	120 681	26 318	146 999
4. 1908	4	—	—	4	130 560	26 002	156 562
4. 1909	5	3	—	8	269 911	26 930	296 841
4. 1910	6	3	2	11	293 372	38 953	332 325
4. 1911	7	4	2	13	384 199	44 299	428 498
4. 1912	8	4	2	14	485 731	45 980	531 711
4. 1913	9	8	2	19	598 820	54 640	653 460

Es empfiehlt sich, die Besprechung der beiden vorstehenden Tabellen gemeinsam vorzunehmen, zumal die letztere, die alle Gesamtstellenlosenzahlen enthält, als Ergänzung der ersteren anzusehen ist, welche die Ergebnisse in den einzelnen Verbandsgruppen darstellt. Betrachten wir zunächst die Gruppe der kaufmännischen Verbände, wozu wir die ersten Reihen der Tabelle 3 in Anspruch nehmen.

In den Jahren 1906/1908 sind die kaufmännischen Verbände die einzigen Vertreter der Stellenlosenstatistik in den Angestelltenverbänden.

gestelltenverbände in den einzelnen Verbandsgruppen.

Zahl der bezugsberechtigten Mitglieder			Bei der Stellenvermittlung gemeldete Stellenlose (am Ende des Vierteljahres)			Bei der Stellenlosenversicherung gemeldete Stellenlose (am Ende des Vierteljahres)		
männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
7	8	9	10	11	12	13	14	15
77234	16762	93996	1561	822	2383	632	38	670
11624	2	11626	770	1	771	107	—	107
138361	18141	156502	2631	829	3460	747	26	773
35858	8	35866	1190	—	1190	101	—	101
155109	26429	181538	2368	842	3210	850	39	889
43628	9	43637	978	—	978	116	—	116
4508	139	4647	67	2	69	2	—	2
169790	30898	200688	2350	1299	3649	759	51	810
93017	10	93027	1535	—	1535	237	—	237
4789	117	4906	27	1	28	—	—	—
226330	28418	254748	3881	1334	5215	1013	67	1080
76024	12	76036	921	—	921	232	—	232
9266	174	9440	138	13	151	—	—	—
265924	36577	302501	5993	1959	7952	1591	110	1701
125234	14	125248	598	—	598	579	—	579
9086	251	9337	151	26	177	76	10	86

statistik beteiligten Privatangestelltenverbände.

Zahl der bezugsberechtigten Mitglieder			Bei der Stellenvermittlung gemeldete Stellenlose (am Ende des Vierteljahres)			Bei der Stellenlosenversicherung gemeldete Stellenlose (am Ende des Vierteljahres)		
männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
9	10	11	12	13	14	15	16	17
—	—	—	—	—	—	145	—	145
—	—	—	—	—	—	133	—	133
62527	16984	79511	910	671	1581	300	18	318
73158	17751	90909	1572	873	2445	490	29	519
174219	18149	192368	3821	829	4650	848	26	874
203245	26577	229822	3413	844	4257	968	39	1007
267596	31025	298621	3912	1300	5212	996	51	1047
311620	28604	340224	4940	1347	6287	1245	67	1312
400244	36842	437086	6742	1985	8727	2246	120	2366

Der erste selbständige Teilnehmer ist seit 1906 der „Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband“, dem sich Ende 1907 drei weitere kaufmännische Vereinigungen anschließen.

Der erstere Verband ist anfangs noch an die Statistik der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden angeschlossen, wobei jedoch den abweichenden kaufmännischen Verhältnissen stark Rechnung getragen wird. Aus diesem Grunde wird das vom „Deutsch-nationalen Verband“ zur Verfügung gestellte Material einer gesonderten Behandlung unterworfen

und die Veröffentlichung der Ergebnisse unabhängig von denen der Arbeiterorganisationen vorgenommen. Diese Statistik weist natürlich, wie ein Blick auf die Tabelle lehrt, noch manche Lücke auf und ermittelt nur die bei der Stellenlosenversicherung am Ende des Vierteljahres gemeldeten Stellenlosen. Die Gesamtmitgliederzahl bedarf eigentlich noch der Ergänzung durch die Lehrlinge, die aber für die Stellenlosenstatistik kaum in Betracht kommen dürften. Der Verband selbst hebt hervor, daß Schlüsse auf den allgemeinen Stand der Arbeitslosigkeit im Handelsgewerbe aus diesen Zahlen nicht gezogen werden können.

Die übrigen drei kaufmännischen Verbände, die Ende 1907 auf Veranlassung des „Deutsch-nationalen Verbandes" mit diesem gemeinsam unter Zugrundelegung eines den kaufmännischen Verhältnissen eher entsprechenden Formulares die Statistik der Stellenlosigkeit in den Angestelltenverbänden spezieller gestalteten und somit erst richtig in die Wege leiteten, berichteten bereits 1903 im Verein mit den Fachverbänden über die Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder. Die Ergebnisse wurden denen der Arbeiterorganisationen eingereiht und unter den gleichen Gesichtspunkten behandelt wie diese Darin besteht natürlich ein großer Mangel, denn die Verschiedenartigkeit der kaufmännischen und gewerkschaftlichen Verhältnisse verbietet von selbst eine entsprechende Behandlung des Gegenstandes. Wir können somit unterlassen, auf die Ergebnisse der Ermittlungen der drei an die Arbeitslosenstatistik der Fachverbände angeschlossenen kaufmännischen Vereinigungen in den Jahren 1903 bis Ende 1907 näher einzugehen und betrachten zunächst die Ergebnisse der kaufmännischen Stellenlosenstatistik seit dem letzteren Zeitpunkt. Die Anzahl der Verbände bleibt anfangs die gleiche, wie wir aus Tabelle 3 ersehen, und nimmt erst seit Ende 1909, was Tabelle 2 vermittelt, allmählich zu. Die Gesamtmitgliederzahlen erfahren dementgegen ganz beträchtliche Steigerungen. Die Zusammenstellungen unterscheiden die Gesamtmitgliederzahlen und die der bezugsberechtigten Mitglieder, wodurch wichtige Beziehungen zwischen den die letzteren Zahlen enthaltenen Spalten und den über die Stellenlosen berichtenden geschaffen worden sind. Hinsichtlich der Gesamtmitgliederzahlen ist noch zu bemerken, daß sich unter diesen stets selbständige Kaufleute, unterstützende Mitglieder und Lehrlinge befinden. Sie können für einen Vergleich mit den Stellenlosenzahlen kaum in Betracht kommen, geben aber ein anschauliches Bild von dem fortwährenden Anwachsen der kaufmännischen Organisationen. Hingegen läßt sich aus den Angaben über die Zahl der bezugsberechtigten Mitglieder sowie der bei der Stellenvermittlung und der Stellenlosenversicherung gemeldeten Stellenlosen der Grad der Stellenlosigkeit am Ende eines jeden Vierteljahres wohl annähernd erkennen, wobei jedoch noch in die Wagschale fällt, daß nach den gemachten Beobachtungen die Stellenlosenziffern bei der Versicherung mitunter hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, dagegen bei der Stellenvermittlung zu hoch erscheinen. Die technischen Ver-

bände beteiligen sich an der Statistik seit 1909 und die Bureaubeamtenverbände, die bisher der Statistik der Arbeitslosigkeit in deutschen Arbeiterfachverbänden angeschlossen waren, treten ihr 1910 bei. Es ist erfreulich, daß von den fünf bestehenden Verbandsgruppen der Privatangestellten die drei größten sich mit einer erheblichen Anzahl von Verbänden zwecks einer gemeinsamen Stellenlosenstatistik mit dem Kaiserlichen Statistischen Amte in Verbindung gesetzt haben. Die Gesamtmitgliederzahl dieser fünf Gruppen betrug Ende 1912 907383 überhaupt. Ende 1913 erstreckte sich die regelmäßige Kontrolle über die Stellenlosigkeit auf einen Kreis von 653460 Personen, d. i. eine Beteiligung von 72 Prozent aller Verbandsmitglieder.

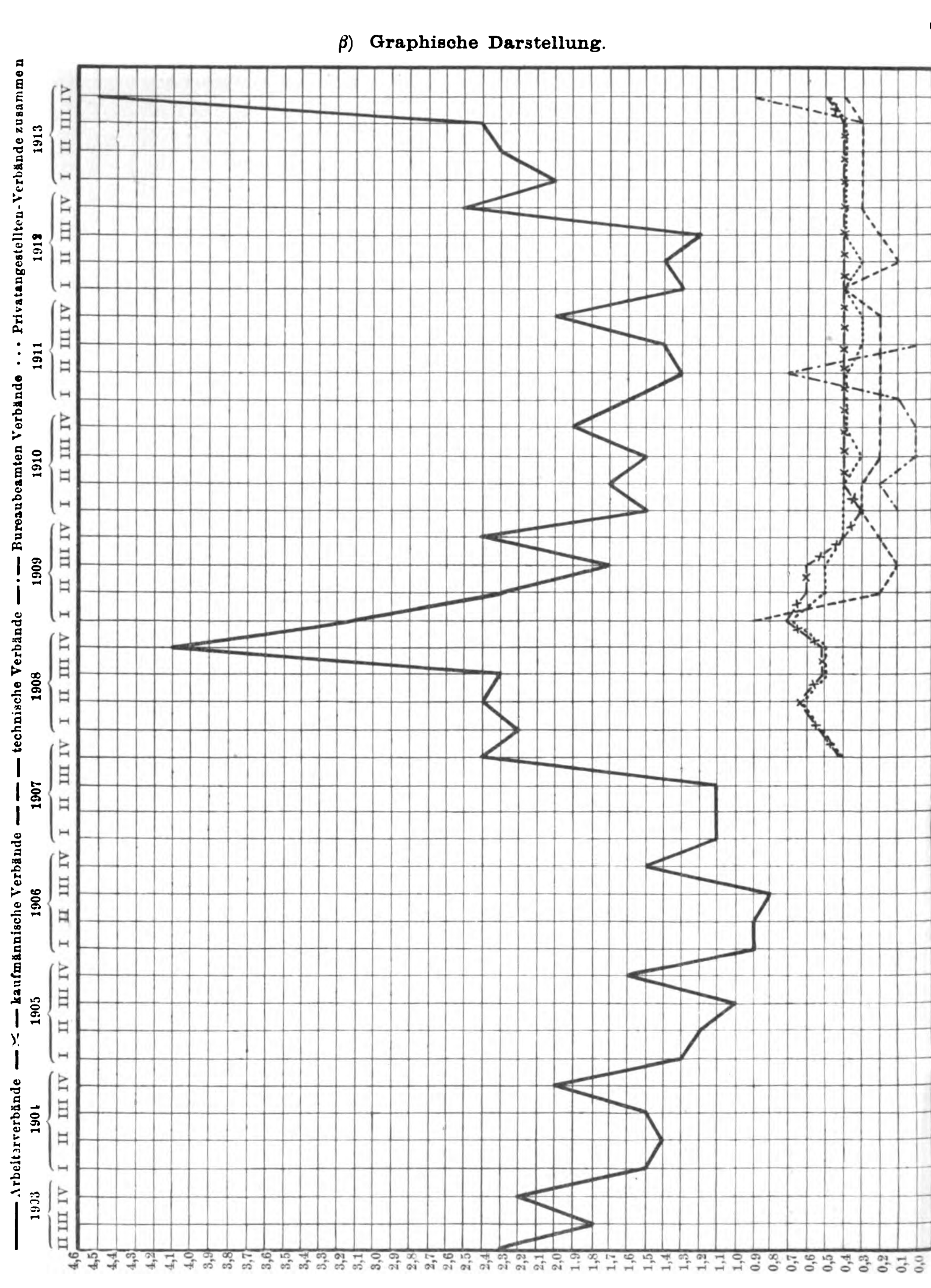
Die gleiche Hoffnung, die wir bereits bei der Besprechung der Arbeitslosenstatistik in den deutschen Arbeiterfachverbänden aussprachen, möchten wir an dieser Stelle wiederholen und darauf hinweisen, daß in Zukunft auch die übrigen Organisationen sich dieser Statistik anschließen und ihr eine Vollkommenheit verleihen mögen, auf deren Basis dann erst zuverlässige Beobachtungen über die Stellenlosigkeit der Privatangestellten gemacht werden können.

4. Die Arbeitslosigkeit in sämtlichen an die Reichsstatistik angeschlossenen Organisationen.

α. Verhältniszahlen.

Vierteljahr	Auf 100 Mitglieder der berichtenden Verbände kommen Arbeitslose in den					Vierteljahr	Auf 100 Mitglieder der berichtenden Verbände kommen Arbeitslose in den				
	Arbeiter-Fachverb.	kaufmän. Verb.	technischen Verb.	Bureaubeamten-Verb.	Privatangest. Verb. zusammen		Arbeiter-Fachverb.	kaufmän. Verb.	technischen Verb.	Bureaubeamten-Verb.	Privatangest. Verb. zusammen
2. 1903	2,32	—	—	—	—	1. 1909	3,13	0,71	0,92	—	0,74
3. „	1,84	—	—	—	—	2. „	2,37	0,65	0,25	—	0,54
4. „	2,24	—	—	—	—	3. „	1,79	0,64	0,16	—	0,51
1. 1904	1,57	—	—	—	—	4. „	2,42	0,49	0,28	—	0,45
2. „	1,46	—	—	—	—	1. 1910	1,53	0,32	0.33	0,17	0,42
3. „	1,51	—	—	—	—	2. „	1,70	0,46	0,33	0,23	0,43
4. „	2,09	—	—	—	—	3. „	1,50	0,47	0,27	0.07	0,36
1. 1905	1,36	—	—	—	—	4. „	1,99	0,49	0,27	0,04	0,44
2. „	1,25	—	—	—	—	1. 1911	1,66	0,45	0,27	0,18	0,41
3. „	1,00	—	—	—	—	2. „	1,30	0,45	0,21	0,78	0,42
4. „	1,62	—	—	—	—	3. „	1,42	0,41	0,25	0,02	0,38
1. 1906	0,99	—	—	—	—	4. „	2,06	0,40	0,25	—	0,35
2. „	0,92	—	—	—	—	1. 1912	1,38	0,41	0,40	—	0,40
3. „	0,82	—	—	—	—	2. „	1,44	0,41	0,19	—	0,34
4. „	1,56	—	—	—	—	3. „	1,28	0,49	0,20	—	0,40
1. 1907	1,15	—	—	—	—	4. „	2,58	0,42	0,30	—	0,39
2. „	1,13	—	—	—	—	1. 1913	2,03	0,45	0,37	—	0,42
3. „	1,16	—	—	—	—	2. „	2,31	0,48	0,36	—	0,44
4. „	2,47	0,40	—	—	0,40	3. „	2,40	0,45	0,33	0,32	0,41
1. 1908	2,23	0,51	—	—	0,51	4. „	4,54	0,56	0,46	0,92	0,54
2. „	2,44	0,62	—	—	0,62						
3. „	2,32	0,59	—	—	0,59						
4. „	4,11	0,57	—	—	0,57						

β) **Graphische Darstellung.**



γ. Gesamtbetrachtung.

Die vorstehende graphische Darstellung gibt in anschaulicher Weise ein leicht übersichtliches Bild der Schwankungen, denen die Arbeitslosenziffern der an die Reichsstatistik berichtenden Arbeiter- und Angestelltenverbände im Laufe der Jahre 1903—1913 ausgesetzt waren und ermöglicht mit Hilfe der hierbei zur Verwendung gelangenden Relativzahlen[1]) eine eingehendere und vor allem genauere Auffindung von etwa zutage tretenden Gesetz- und Regelmäßigkeiten, als es wohl mit den absoluten Zahlen möglich sein würde.

Betrachten wir zunächst den Verlauf der verschiedenen Kurven im allgemeinen, so läßt sich ohne weiteres ein ganz beträchtlicher Unterschied zwischen den Arbeitslosenziffern der Arbeiter — einerseits und der Angestelltenverbände andererseits erkennen. Wenn auch die Gesamtmitgliederzahl der letzteren die der ersteren bei weitem nicht erreicht, also ein unmittelbarer Vergleich unter diesen Umständen ausgeschlossen erscheint, so ist doch keineswegs die eben durch die Erhebungen langer Jahre bewiesene Tatsache zu leugnen, daß die Intensität der Arbeitslosigkeit in den Arbeiterorganisationen einen bedeutend stärkeren Grad besitzt als in den übrigen. Es liegt ja auch nur zu nahe, daß der Arbeiter der Gefahr der Arbeitslosigkeit weit eher ausgesetzt ist als der Privatangestellte. Die Gründe hierfür sind in erster Linie in der Verschiedenartigkeit des Charakters der in Betracht kommenden Organisationen zu suchen. Während die Angestelltenverbände mehr Interessengemeinschaften auf wirtschaftlichem Gebiete und Unterstützungsvereinigungen darstellen, tragen fast die meisten Arbeiterverbände einen politischen Charakter und verfolgen vornehmlich die Tendenz, im Kampfe gegen Kapital und Unternehmertum als nicht zu unterschätzender Machtfaktor eine entscheidende Rolle zu spielen. Die Existenzen der Mitglieder dieser derartige Ziele verfolgenden Verbände erscheinen dann natürlich am ehesten in Frage gestellt und ganz besonders leicht gefährdet. Streiks und Aussperrungen sind als gegenseitige Kampfmittel nicht selten an der Tagesordnung und berauben die davon Betroffenen, oftmals gegen ihren Willen, der gewohnten Tätigkeit zur Beschaffung des täglichen Lebensunterhaltes. Die Mitglieder der Angestelltenverbände hingegen sind in den seltensten Fällen solchen Zwangsmaßregeln unterworfen bzw. auf sie angewiesen. Außerdem ist der Arbeiter der Gefahr der Entlassung ohne längere, vorherige Kündigung viel leichter ausgesetzt als der Angestellte, den meist ein Vertrag an eine bestimmte Zeit bindet und damit gegen plötzliche Entlassung schützt. Des weiteren sind noch Witterungseinflüsse, Saisonarbeit und eine große Menge anderer Gründe in Betracht zu ziehen, die wie-

1) Bei den Arbeiterfachverbänden sind Gesamtmitgliederzahlen und Arbeitslosenziffern direkt in Beziehung gesetzt, bei den übrigen Organisationen konnten die Verhältniszahlen nur für die bezugsberechtigten Mitglieder und die bei der Stellenlosenversicherung gemeldeten Stellenlosen berechnet werden.



derum in den Kreisen der Arbeiter nicht ohne Wirkung bleiben, während sie andererseits den Angestellten wohl keine erheblichen Schwierigkeiten bereiten dürften.

Der Verlauf der die Arbeitslosigkeit in den deutschen Arbeiterfachverbänden innerhalb der Jahre 1903—1913 darstellenden Kurve ist zahlreichen Schwankungen unterworfen. Vor allen Dingen ist ihr regelmäßiges Ansteigen gegen Ende eines jeden Jahres geradezu auffallend, während am Anfang eines jeden Jahres die Kurve sich in entgegengesetzter Richtung bewegt. Die Arbeitslosigkeit nimmt somit regelmäßig gegen Ende des Jahres zu, erreicht in den letzten Tagen desselben sowie in den ersten des folgenden ihren Höhepunkt und nimmt dann langsam wieder ab. Wir begegnen hier wieder einer bereits an anderer Stelle der Abhandlung beobachteten Gesetzmäßigkeit in der Intensität der Arbeitslosigkeit und erbringen somit den Beweis für ihre Richtigkeit. Das regelmäßige Steigen der Arbeitslosenziffern im Winter beruht unzweifelhaft darauf, daß ein ganz beträchtlicher Teil von Gewerben, die im Freien ausgeübt werden, sowie deren Hilfsindustrien ihre Arbeiter nicht mehr beschäftigen können trotz der, vornehmlich im Baugewerbe, zahlreichen technischen Fortschritte, die den Menschen von den Witterungsverhältnissen ziemlich unabhängig machen, wozu erfahrungsgemäß eine weitere Steigerung kommt, wenn in den für den Weihnachtsmarkt arbeitenden Gewerben die Saison vorüber ist. Im Februar und März tritt dann nach und nach eine langsame Besserung ein, die wohl in erster Linie dank der günstigeren Witterung nach allen Seiten hin durch die Entfaltung einer regeren Tätigkeit hervorgerufen wird.

Ganz besondere Beachtung verdient das plötzliche Emporschnellen der Kurve am Ende des Jahres 1908. Das regelmäßige Steigen der Arbeitslosenziffern im Winter ist in diesem Jahre bedeutend stärker als in den vorhergehenden und den nachfolgenden Jahren; seit Bestehen der Statistik weist der genannte Zeitpunkt mit die höchste Arbeitslosenziffer auf. Soweit berichtet das „Reichsarbeitsblatt“. Wir entnehmen ihm also nur die bloßen Tatsachen dieses ungemein interessanten Falles und können leider aus den Veröffentlichungen keine Erklärungen für die ermittelten Maximalzahlen schöpfen. Auf Grund unserer Ermittlungen sind wir jedoch imstande, diesem Mangel abzuhelfen und eine Basis für die weiteren Betrachtungen zu schaffen.

Seit dem 3. Vierteljahr 1908 steigt die Zahl der Arbeitslosen beständig an, was nicht nur aus den Berichten der Arbeiterverbände hervorgeht, sondern sich auch mit den Feststellungen des Arbeitsmarktes deckt. Nach diesen sind die Gründe hierfür in erster Linie wieder mehr allgemeinerer Natur wie ungünstige Witterungsverhältnisse und besonders nach Weihnachten die Beendigung der Weihnachtsgeschäfte. Was erstere anlangt, durch die die allgemein wenig günstige Lage des Arbeitsmarktes im Dezember noch weiter geschwächt wurde,

so flaute besonders im Baugewerbe die Tätigkeit mehr und mehr ab und wurde an vielen Orten fast ganz eingestellt. Desgleichen liefen Ende 1908 noch eine größere Anzahl Tarifverträge ab, wie es sich übrigens Ostern 1913 wiederholte; dieser Umstand trug somit nicht unerheblich zu dem erwähnten wirtschaftlichen Niedergang mit bei. Der Abschluß des Weihnachtsgeschäftes endlich brachte für viele Gewerbe große Ruhe, so vor allem für das Handelsgewerbe und einzelne Zweige der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Daneben kommen aber noch eine Reihe von speziellen Ursachen in Betracht, die ihrerseits erst die richtige Erklärung für die hohen Arbeitslosenziffern des Jahres 1908 in den berichtenden Verbänden geben. In einer großen Anzahl rheinischer und westfälischer Eisengroßindustrien mußten infolge anhaltender Rückwärtsbewegung des Geschäftsganges, unbefriedigender Abschlüsse und verminderter Absatzgelegenheiten zahlreiche Betriebseinschränkungen vorgenommen werden. Eine Reihe von Hochofenwerken der Siegerländer und Aachener Eisenindustrie sowie einige Betriebe der Ruhr- und Braunkohlenreviere verminderten infolge der schlechten Lage die Arbeitszeit und entließen viele Arbeiter. Weiterhin lagen in manchen Großstädten die Verhältnisse auch recht ungünstig. In den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie konnten die Arbeiter nur teilweise beschäftigt werden, so daß sich auch hier die Arbeitskräfte vielfach im Überfluß anboten. Endlich trat im Frühjahr 1909 zugleich mit der günstigeren Witterung die langersehnte Besserung ein, die nach und nach langsame Fortschritte machte, wenn auch ein entscheidender wirtschaftlicher Aufschwung dieser Zeit noch nicht vorbehalten war.

Doch auch die nächsten Jahre brachten noch nicht den erhofften Umschwung. Wohl erholte sich der Arbeitsmarkt nach und nach, vollständig genas er aber von den schweren Schädigungen des Jahres 1908 nicht. Die Zahl der Arbeitslosen nahm zwar ab, hielt sich aber in der Folgezeit immer auf einem verhältnismäßig hohen Niveau. Absolut genommen hatten die an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Fachverbände im Jahre 1908 ca. 50 000 Arbeitslose. Wenn auch in den nächsten Jahren die Mitgliederzahlen dieser Organisationen ganz beträchtlich zunahmen, so sind dementgegen die entsprechenden Arbeitslosenziffern, wie ein Blick auf unsere Tabelle lehrt, immerhin noch hoch genug, um daraus zu folgern, daß überschüssige Arbeitskräfte in dem Maße vorhanden waren, wie es bei gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen kaum der Fall sein dürfte. So hatten die für die Reichsstatistik in Betracht kommenden Verbände Ende 1909 gegen 33 000 Arbeitslose und 1910 fast genau so viele. 1911 stieg die Zahl schon auf 43 997 und 1912 sind es auf einmal gar schon 55 836. Die Lage scheint sich also, soweit aus diesen Zahlen zu erkennen ist, kaum gebessert, sondern im Gegenteil erheblich verschlechtert zu haben. Ziehen wir nun noch unsere Tafel der Verhältniszahlen hinzu, so ist das Bild eigentlich

nicht so trübe wie es die Grundzahlen zeichnen. 1908 — wir sprechen stets vom letzten Vierteljahr, nach dem Stand am letzten Werktage — entfielen auf 100 Mitglieder der berichtenden Verbände 4,11 Arbeitslose, 1909 2,42, 1910 1,99, 1911 2,06 und 1912 2,58. Auch hier wieder ein Ansteigen nach der Abnahme der Arbeitslosenziffern von 1908 auf 1910, doch nicht in dem Maße wie nach den Feststellungen vermittels der absoluten Zahlen. Bei diesen muß man eben das Anwachsen der Mitgliederzahl in dem fraglichen Zeitraum mit berücksichtigen. Stieg doch letzere um etwa 80000 Köpfe. Es empfiehlt sich also weniger, die unmittelbaren Vergleiche allein in dieser Richtung vorzunehmen. Es erscheint bei weitem zweckmäßiger, in solchen Fällen die Beobachtungen in erster Linie auf die Relativzahlen zu konzentrieren. Ist doch hier die gleiche Basis vorhanden, während in anderer Beziehung die Grundlage mehr oder weniger ausgeprägten zeitlichen Schwankungen unterworfen ist. Wenn wir deshalb mit Rücksicht auf unsere Relativzahlen behaupten, daß 1909—1911 der Arbeitsmarkt, im Vergleich zu dem Tiefstand des Jahres 1908, verhältnismäßig ruhig und die Wirtschaftslage nicht ganz ungünstig war, so dürften wir wohl kaum einer falschen Vorstellung Raum geben. 1912 tritt jedoch wieder eine Verschlechterung ein, die gewissermaßen den Übergang zum „Krisenjahr" 1913 bildet.

Das Jahr 1913 stand im Zeichen einer starken wirtschaftlichen Depression. Die unsicheren politischen Zustände wirkten vor allem lähmend auf den Arbeitsmarkt ein, der sich im Verlaufe des ganzen Jahres immer mehr verschlechterte, in seiner Gesamtlage eine zusehends fallende Richtung zeigte und schließlich Ende 1913 teilweise fast völlig zum Stillstand kam. Eine Reihe widriger Umstände, die sich bereits 1912 bemerkbar gemacht hatten, traten auch 1913 in erheblich verstärktem Maße wieder auf und mögen wohl den Umschwung der Konjunktur in empfindlicher Weise verfrüht herbeigeführt haben. So verfehlten naturgemäß die beiden Balkankriege und die damit zusammenhängenden Befürchtungen internationaler Verwicklungen ihren Eindruck durchaus nicht. Die Banken hielten ihr Geld zurück; man vermied es, größere Kapitalien auszuleihen, bevor die Lage endgültig geklärt war; jede weitere wirtschaftliche Entwicklung wurde durch die bereits Ende 1912 einsetzende Geldversteifung gehemmt und ernstlich gefährdet. Die Geldteuerung machte sich vor allem auf dem Baugeldmarkt fühlbar und hatte besonders im Baugewerbe, das an und für sich schon unter den Konjunkturschwankungen stets mit am ersten zu leiden hat, eine wachsende Arbeitslosigkeit zur Folge. Und auf die mit dem Baugewerbe verwandten Berufe sowie deren Hilfsindustrien war die Rückwirkung dieses Stillstandes auch keinesfalls zu verkennen. Auch in zahlreichen anderen Berufen und Industriezweigen waren Geschäftsgang und Beschäftigungsgrad in auffälligster Weise zurückgegangen. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit zeigte sich überall.

Im genannten Jahre wiesen die berichtenden Verbände gegen 90 000 Arbeitslose auf. Der Vergleich läßt sich hier zwischen 1911, 1912 und 1913 auch mit den absoluten Zahlen leichter durchführen, da die Mitgliederzahl in diesen drei Jahren wesentlichen Veränderungen nicht unterworfen war. Es zeigt sich danach eine ganz erhebliche Zunahme arbeitsloser Mitglieder von 1911 auf 1913. Bei annähernd gleichbleibender Gesamtmitgliederzahl vergrößerte sich die Arbeitslosigkeit innerhalb der in Frage kommenden Verbände im Verlaufe von zwei Jahren um fast 50%. Von 43 997 stieg die Zahl auf 55 836, um schließlich 1913 auf 91 897 zu schnellen. Wir erkennen diese ungeheuere Zunahme auch ohne weiteres aus dem klar ersichtlichen Ansteigen der entsprechenden Kurve unseres Diagramms. Und selbst die Relativzahlen charakterisieren auch nicht minder deutlich das fortwährende Anwachsen der Arbeitslosigkeit vom ersten bis zum letzten Vierteljahr 1913.

Wie die Arbeiterverbände, so waren 1913 auch die Organisationen der Privatangestellten den Gefahren der Arbeitslosigkeit verhältnismäßig stark ausgesetzt. Bei letzteren ist die Stellenlosigkeit gleichfalls mehr oder weniger ausgeprägt. Vornehmlich im letzten Vierteljahr nehmen, wie aus dem Diagramm ersichtlich, die Stellenlosenziffern bei allen Privatangestellten zu. Sämtliche Kurven zeigen ohne Ausnahme steigende Tendenz. Selbst die Bureaubeamtenverbände, die Ende 1911 bis Anfang 1913 keine Stellenlosen hatten, sind Ende 1913 mit 0,32 bzw. 0,92 Stellenlosen ihrer bezugsberechtigten Mitglieder vertreten. Der Verlauf der die Stellenlosenzahlen der Bureaubeamtenverbände charakterisierenden Kurve beweist uns die Richtigkeit des Gesagten. Die Kurve verschwindet im 3. Vierteljahr 1911 unter der 0 Linie und tritt erst im 3. Vierteljahr 1913 wieder in die Erscheinung.

Die Mitglieder der Angestelltenverbände sind der Gefahr der Arbeitslosigkeit, wie bereits hervorgehoben wurde, bei weitem nicht in dem Maße ausgesetzt wie die Arbeiter. Auch ist die Stellenlosigkeit der Privatangestellten nicht solchen Schwankungen unterworfen wie die Arbeitslosigkeit der Arbeitnehmer, was auch schon Gegenstand besonderer Besprechung war. Vergleichen wir nun die verschiedenen Kurven, die uns über den jeweiligen Stand der Stellenlosigkeit in den an die Reichsstatistik angeschlossenen Angestelltenverbänden unterrichten sollen, so finden wir die vorstehend ausgeführten Regelmäßigkeiten in jeder Weise bewiesen. Eine Ausnahme davon macht die Kurve, die den Verlauf der Stellenlosigkeit in den Bureaubeamtenverbänden darstellt. Die Mitglieder letzterer scheinen tatsächlich etwas gefährdeter zu sein als die der übrigen Angestelltenverbände, denn der Verlauf der Kurve dürfte wohl weniger als regelmäßig zu nennen sein. Auch hierfür gibt das Reichsarbeitsblatt keine näheren Gründe an und berichtet nur die bloße Tatsache. Direkte Anfragen bei den in Betracht kommenden Verbänden konnten jedoch auch keine Erklärung für das Maximum im 2. Viertel-

jahr 1911 beschaffen. Es wurde an der zuständigen Stelle nur der Vermutung Ausdruck gegeben, daß gerade zu jener Zeit zufällig eine größere Anzahl von Beamten versicherungsberechtigt geworden sein könnte, die ebenfalls aus rein zufälligen Gründen die Stellenlosenunterstützung in erhöhtem Maße in Anspruch nahmen. Die Schwankungen der Stellenlosenziffern, die gerade bei den Bureaubeamtenverbänden festgestellt wurden, sind höchstwahrscheinlich ein wenig brauchbares Produkt der noch zahlreiche Mängel und Unzuverlässigkeiten aufweisenden deutschen Stellenlosenstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Verbindung mit den Privatangestelltenverbänden. Jedenfalls lassen sich in diesem Falle nicht die gleichen sicheren Schlüsse ziehen, wie es für die Jahre 1908 und 1913 möglich war, und wir können nur davor warnen, an derartige Zufälligkeiten wissenschaftliche Betrachtungen zu knüpfen, die doch nur negative Ergebnisse zeitigen würden.

Alles in allem können wir zusammenfassend wiederholen, daß die assoziierte Arbeitslosenstatistik doch wohl ganz brauchbare Resultate liefert, die es ermöglichen, die Schwankungen des Arbeitsmarktes bis zu einem gewissen Grade zahlenmäßig sicher zu verfolgen. Wir haben gesehen, daß sich aus den Ergebnissen zweifellos wichtige Schlüsse ziehen lassen, so die regelmäßigen Bewegungen der Arbeitslosenziffern im Laufe des Jahres, die Unterschiede zwischen den Zahlen der Fachverbände und denjenigen der Privatangestelltenverbände und vor allem die typischen Erscheinungen der Jahre 1908 und 1913. Besonders letztere sind uns durch die Feststellungen der reichsamtlichen Statistik in gebührender Weise klar und übersichtlich skizziert worden. Und was speziell ihre Zuverlässigkeit gerade in dieser Hinsicht anlangt, so glauben wir wohl auch kaum Zweifel darein setzen zu dürfen — abgesehen von den bereits bei der kritischen Besprechung angeführten Mängeln. Sind doch im Jahre 1913 in Dresden, wie wir oben lasen, gegenüber den Vorjahren auch recht beträchtliche Arbeitslosenzahlen ermittelt worden, und lieferten die amtlichen Zählungen im Königreich Sachsen, die dort am 12. Oktober 1913 vorgenommen wurden, ebenfalls erschreckend hohe Arbeitslosenziffern — wir werden nicht verfehlen, über diese interessante Tatsache noch ausführliche Mitteilungen zu geben. Es erscheint daher angezeigt, der assoziierten Arbeitslosenstatistik eine gewisse innere Berechtigung zuzuerkennen und ihre Bedeutung um so eher zu würdigen, zumal die gleichen positiven Ergebnisse, wie es gerade hier der Fall ist, auch an anderer, gleich maßgebender und zuverlässiger Stelle erzielt worden sind.

III. Indirekte Veranstaltungen.

§ 1. Die deutsche Arbeitsmarktstatistik im allgemeinen.

Die ersten periodischen Berichterstattungen über den Arbeitsmarkt für ganz Deutschland gehen Mitte der 90er Jahre von privater Seite aus, während sie von Amts wegen nur für einzelne Landesteile oder Bundesstaaten erfolgen, so in Württemberg im Jahre 1895. Zwei Jahre später konzentriert Dr. Jastrow die private Berichterstattung in einem besonderen Organ, genannt „Der Arbeitsmarkt“, in dem in Anlehnung an die in Deutschland bestehenden selbständigen Organisationen der Arbeitsnachweise, Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten, unter Verwendung statistischer Methoden, die Schwankungen des Arbeitsmarktes fortdauernd verfolgt wurden. Die im Jahre 1902 erfolgte Begründung der „Abteilung für Arbeiterstatistik“ im Kaiserlichen Statistischen Amte ermöglichte endlich die fernere Pflege der Berichterstattung über den Arbeitsmarkt als eines der vornehmsten Gebiete der Arbeitsstatistik überhaupt von Amts wegen, und so findet sich seit dem Erscheinen des „Reichsarbeitsblattes“ in diesem Organ eine fortlaufende monatliche Beobachtung der Schwankungen des Arbeitsmarktes.

Diese Berichterstattung benutzt vornehmlich den Weg der statistischen Beobachtung und begründet sich zur Gewinnung der für die Beobachtung des Arbeitsmarktes nötigen rein statistischen Hilfsmittel gewissermaßen von selbst auf die Deutschland eigentümlichen Organisationen der Stellenvermittlungsstellen und der Arbeitsnachweise, Krankenkassen und Versicherungsanstalten, auf deren Bedeutung für diese Zwecke die Wissenschaft schon seit längerer Zeit hingewiesen hatte, und deren sich auch bereits die private Berichterstattung mit richtigem Blicke bediente. Es sind also in erster Linie die Geschäftsergebnisse der erwähnten Einrichtungen, auf denen sich die Statistik des Arbeitsmarktes aufbaut und die demzufolge auf diese Weise in den Stand gesetzt wird, einerseits die Entwicklung von Angebot und Nachfrage nach Arbeit sowie das Verhältnis derselben an denjenigen Stellen, wo beide gewissermaßen konzentriert in Erscheinung treten, d. h. bei den kaufmännischen Stellenvermittlungsstellen und den öffentlichen Arbeitsnachweisen, statistisch zu erfassen und die Veränderungen von Monat zu Monat darzustellen, andererseits aus der Zu- oder Abnahme der Mitgliederzahl der Krankenkassen und Versicherungsanstalten auf die Zu- oder Abnahme des Beschäftigungsgrades zu schließen. Daneben kommen noch eine Reihe weiterer Beobachtungen für die Beurteilung der Tendenzen des Arbeitsmarktes in Betracht, so die Zahlen der Auswanderung, der Eheschließungen, die Ziffern über die Obdachlosigkeit, die Armenpflege, den Bettel und die Kriminalität sowie die Statistik der Ab- und Zuzüge; ebenso gestattet die Beobachtung der Bewegungen der Zahl der

in gewerblichen Berufsgenossenschaften rechnungsmäßig beschäftigten Vollarbeiter Rückschlüsse in der genannten Richtung.

Es liegt nun nahe, die Arbeitsmarktstatistik mit der Arbeitslosenstatistik zu identifizieren und aus den Ergebnissen der ersteren bis zu einem gewissen Grade Ziffern herauszulesen, die einen Überblick über den Umfang der Arbeitslosigkeit in denjenigen Kreisen, die die Tätigkeit der Vermittlungsanstalten und Arbeitsnachweise in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, oder der Mitglieder der Krankenkassen und Versicherungsanstalten ermöglichen. Wir müssen aber vor einer derartigen Annahme dringend warnen und können bereits an dieser Stelle unter Hinweis auf die in der Folge bei der Besprechung der einzelnen öffentlichen und privaten Einrichtungen, die die Arbeitsmarktstatistik mit Material versehen, darzulegenden Gründe jede direkte Beziehung zwischen der Arbeitslosenstatistik und der Arbeitsmarkstatistik verneinen und allen inneren Zusammenhang zwischen beiden entschieden ablehnen. Wir werden die zahlreichen Mißverständnisse und Mißdeutungen, denen die Zahlen der Arbeitsmarktstatistik ausgesetzt sind, ausführlich darstellen und somit den Beweis erbringen, daß die Arbeitsmarktstatistik keine Arbeitslosenstatistik ist, da es unmöglich ist, mit ihr den Umfang der Arbeitslosigkeit zu messen.

§ 2. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise.

Das Kaiserliche Statistische Amt trat zu Beginn des Jahres 1903, als die kurz zuvor erfolgte Begründung der „Abteilung für Arbeiterstatistik" nunmehr eine intensivere Pflege der Berichterstattung über den Arbeitsmarkt von Amts wegen gestattete, mit den verschiedenen Arten der in Deutschland bestehenden Arbeitsnachweise in Verbindung und vereinbarte mit ihnen eine fortlaufende monatliche Berichterstattung über ihre Vermittlungstätigkeit. Es lag nahe, die Prüfung der Bewegung von Angebot und Nachfrage nach Arbeit an einem so groß wie möglich gestalteten Ausschnitt des Arbeitsmarktes vorzunehmen und demgemäß beschränkte sich das Kaiserliche Statistische Amt nicht nur auf die im „Verbande deutscher Arbeitsnachweise" zusammengefaßten Arbeitsnachweise, sondern zog alle bedeutenderen, seinerzeit im Reiche bestehenden Arbeitsnachweise zur Beteiligung heran. Ihre Zahl belief sich bei der ersten Berichterstattung, die im Monat April 1903 vorlag, auf etwa 350, die sich im Laufe der Zeit mehr und mehr vergrößerte. Gegenwärtig sind fast 950 Arbeitsnachweise, kommunale, paritätische, Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Innungsnachweise sowie landwirtschaftliche Arbeitsnachweisstellen an die Berichterstattung für das „Reichsarbeitsblatt" angeschlossen, von denen wohl nicht alle, aber auf jeden Fall die größere Mehrzahl über ihre Vermittlungstätigkeit regelmäßig und rechtzeitig berichten, so daß der statistischen Beobachtung

des Arbeitsmarktes ein immerhin wertvolles Material für die Erkenntnis der Arbeitsmarktverhältnisse, besonders an den einzelnen Orten, zur Verfügung steht.

Die Grundlage der Methode der Arbeitsnachweisstatistik bildet eine Anzahl von Formularen, die der Verschiedenheit der Geschäftsführung bei den einzelnen Arbeitsnachweisen entsprechend von diesen verwendet werden, um dem Kaiserlichen Statistischen Amt bis zum 10. jeden Monats die gewünschten Monatsübersichten einzusenden.

Den uns zur Verfügung gestellten Formularen, auf deren Abdruck wir jedoch hier verzichten können, da die Arbeitsnachweisstatistik — wie später noch erörtert werden wird — für die Arbeitslosenstatistik nur indirekte Bedeutung besitzt, entnehmen wir folgendes.

Die Eingliederung der einzelnen Berufsarten in die Berufsgruppen geschieht einheitlich nach einem vom Kaiserlichen Statistischen Amt für diese Zwecke ausgearbeiteten, alphabetischen Berufsverzeichnis, welches den Arbeitsnachweisen zur Verfügung gestellt ist.

Der Arbeitsuchende wird demjenigen Berufe zugeteilt, in welchem er Arbeit sucht. Sucht er gleichzeitig gelernte und ev. auch ungelernte Arbeit, so wird er bei dem Berufe der gelernten Arbeit gezählt. Die angemeldete offene Stelle ist demjenigen Berufe zuzuzählen, welchem die gesuchte Arbeitskraft angehören soll. — Zu zählen sind nicht die Fälle, sondern die Personen, welche Arbeit suchen, also nicht bloß Arbeitslose; die nämlichen Personen sind nur dann wiederholt zu zählen, wenn das vorausgegangene Gesuch erledigt ist, sei es durch Vermittlung, Fristablauf oder Zurücknahme. Eine Vermittlung ist nur dann anzunehmen, wenn sie durch den Arbeitsnachweis selbst stattgefunden hat, und zwar, wenn die Stelle nicht bloß zugewiesen, sondern vom Arbeitsuchenden auch tatsächlich angetreten ist. In welcher Weise der Arbeitsnachweis sich diese Kontrolle darüber verschafft, bleibt ihm überlassen. — Es werden soviel Stellen gezählt, als Einzelarbeitskräfte wirklich, und nicht nur zur Auswahl, gesucht werden. — Bei denjenigen Berufen, in denen Aushilfsstellen vermittelt wurden, z. B. bei Kellnern, Zivilmusikern, Bäckern, Barbieren, Waschfrauen usw., ist deren Zahl in der Spalte „Bemerkungen“, in der außerdem noch besondere Mitteilungen über die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes im Bezirke des Arbeitsnachweises erwünscht sind, kenntlich zu machen.

Die Übersichten der allgemeinen Arbeitsnachweise enthalten in der Vorspalte, der Gruppeneinteilung der Berufsstatistik entsprechend, die bekannten 26 Berufsgruppen. Die Köpfe der Hauptspalten tragen die Bezeichnungen „Zahl der Arbeitsuchenden“, „Zahl der offenen Stellen“, beide Male unterschieden nach dem „Rest des Vormonats“ und „neuen Arbeitsuchenden bzw. Meldungen“ sowie „Zahl der durch den Nachweis im Berichtsmonate besetzten Stellen“. — Die Formulare, deren sich die Arbeitsnachweise der Arbeitgeberverbände und die Facharbeitsnach-

weise bedienen, sind wesentlich einfacher angeordnet. Hier werden die Bezeichnungen der jeweils in Betracht kommenden Berufe nur handschriftlich eingetragen; die Vordrucke, welche die oben besprochenen Übersichten enthalten, sind bei diesen Formularen weggefallen. Im übrigen sind keine weiteren Abweichungen vorhanden. — Die landwirtschaftliche Stellenvermittlung benutzt zwei verschiedene Formulare. Das erste entspricht in der Hauptsache denen der übrigen Arbeitsnachweise. In den Vorspalten finden sich die Bezeichnungen für die einzelnen Kategorien der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen wie Beamtenschaft sowie höhere und niedere Arbeiterschaft. Diese zerfällt einerseits in die ständigen niederen Arbeiter mit den beiden Untergruppen Gesinde und freie ständige Arbeiter und andererseits in die Wanderarbeiter, die jedoch vollständiger durch das zweite Formular erfaßt werden. Bei der höheren landwirtschaftlichen Arbeiterschaft sind die höheren Arbeiter sowie die ledigen und verheirateten Schweizer unterschieden. Die Köpfe der Hauptspalten tragen wieder die Bezeichnungen „Zahl der Arbeitsuchenden", „Angeforderte Arbeitskräfte" und „Zahl der im Berichtsmonat besetzten Stellen". — Bei sämtlichen Formularen ist die Unterscheidung nach männlichen und weiblichen Personen in allen Fällen durchgeführt. Ebenso finden sich überall in der letzten Spalte die bereits an anderer Stelle erwähnten „Bemerkungen".[1])

Die Bearbeitung des Materials erfolgt teils zentralisiert, teils dezentralisiert. Ersteres trifft besonders für einige größere Orte zu, wo die Bearbeitung aller dort bestehenden Arbeitsnachweise von einiger Bedeutung an einer Zentrallstelle, z. B in Berlin der „Zentralverein für Arbeitsnachweis", erfolgt. Die zusammengestellten Ergebnisse gehen sodann dem Kaiserlichen Statistischen Amte zu, dem nur die Veröffentlichung im „Reichsarbeitsblatt" obliegt. Eine selbständige Bearbeitung haben sich einzelne Bundesstaaten vorbehalten. Die Organe des eigenen Staates nehmen selbst die Bearbeitung vor und nur die Zusammenstellungen aus dem Material, welche nach einheitlichen Grundsätzen aufgestellt sind, gehen dem Kaiserlichen Statistischen Amte zu, wogegen das Material selbst zu eingehenderer Bearbeitung den Bundesstaaten verbleibt.

Wenden wir uns nunmehr einer eingehenden Besprechung der verschiedenen Fehlerquellen und Mängel zu, die der Statistik der Arbeitsnachweise anhaften, so müssen wir in erster Linie den der Unvollkommenheit als ganz besonders ausgeprägt bezeichnen. Es ist von vornherein zu bedenken, daß die Tätigkeit der nicht gewerbsmäßigen Arbeits-

---

1) Gegenwärtig schweben Erwägungen über eine Änderung der Arbeitsnachweisformulare. Es steht jedoch dahin, wann diese tatsächlich vorgenommen wird. Wir können uns deshalb mit unseren obigen Ausführungen bescheiden.



nachweise nur einen verhältnismäßig sehr geringen Teil der Arbeitsvermittlung überhaupt darstellt. Die weitaus größte Anzahl von Vermittlungen vollzieht sich auch heute noch auf anderem Wege, nämlich durch die gewerbsmäßige Stellenvermittlung, das Inserat oder die Umschau. Erstere Art der Arbeitsvermittlung aber an die Statistik der Arbeitsnachweise anzuschließen, erscheint aus technischen Gründen keineswegs ratsam, während die beiden letzteren sich statistisch wohl überhaupt kaum erfassen lassen. Somit besteht bezüglich der Gesamtrichtung der aus dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage bei den Arbeitsnachweisen zu ziehenden Schlüsse stets eine gewisse Unsicherheit, die dieser Statistik natürlich nur bedingten Wert verleiht und große Vorsicht bei der Anwendung der Ergebnisse voraussetzt. Neben dieser Unvollkommenheit der Gesamtresultate macht sich noch besonders die Unvergleichbarkeit der Zahlen der in Betracht kommenden Arbeitsnachweise untereinander recht bemerkbar. Der Grund hierfür liegt in der Verschiedenartigkeit der Geschäftsführung bei den einzelnen Arbeitsnachweisen, die sich aus der Verschiedenartigkeit der lokalen Bedürfnisse und der Bedürfnisse bestimmter Gewerbe erklärt. Insbesondere werden die Begriffe „Vormerkungsfrist“ und „Arbeitsuchende“ allerorten verschieden aufgefaßt. Wenn auch im Laufe der Zeit gewisse einheitliche Normen, zumal für die Verbandsnachweise, geschaffen worden sind, so hat sich jedoch eine solche Einheitlichkeit für alle beteiligten Arbeitsnachweise noch nicht erreichen lassen und wird wohl auch kaum jemals zustande kommen. Also sind die Zahlen der angeschlossenen Arbeitsnachweise genau genommen untereinander nicht ohne weiteres vergleichbar, man kann vielmehr nur die Entwicklung bei den einzelnen Arbeitsnachweisen in sich sowie etwa die Ergebnisse von Arbeitsnachweisen gleichen Systems untereinander vergleichen. Faßt man die Arbeitsnachweise einer Stadt oder eines größeren Gebietes trotzdem unter gewissen Gesichtspunkten zusammen, so muß man sich bewußt bleiben, daß es sich dabei um ziemlich ungleichartiges Material handelt und daher die so gewonnenen Zahlen Fehlerquellen enthalten. Aber die Bedeutung der Fehler wird für diese Statistik dadurch gemildert, daß sie in jedem Monat wiederkehren und daher im großen und ganzen auf eine gewisse Ausgleichung im Ergebnisse gerechnet werden darf.

Ein weiterer erschwerender Umstand sind die Doppelzählungen derselben Personen bzw. Arbeitsuchenden, die sich wohl bei demselben Arbeitsnachweise, niemals aber bei der Gesamtheit der Arbeitsnachweise vermeiden lassen. In jeder größeren Stadt meldet sich die arbeitsuchende Person bei mehreren Arbeitsnachweisen, in deren Ziffern sie daher als Arbeitsuchender erscheint, und ebenso ist eine Kontrolle nicht möglich, wie oft dieselbe Person sich bei Arbeitsnachweisen in anderen Orten gemeldet hat. Dann wieder meldet der Betreffende, nachdem er Arbeit gefunden hat, sei es aus Nachlässigkeit oder Vergeßlichkeit die Erledigung

seines Gesuches nicht und wird daher in den Listen als Arbeitsloser weiter geführt. Alles in allem ist somit die Arbeitsnachweisstatistik keine wirkliche Individualstatistik, da die Ergebnisse nicht die Zahl der arbeitsuchenden Personen, sondern die der Arbeitsgesuche enthalten, was aus unseren Darlegungen hervorgeht.

Nicht unerwähnt bleiben darf ferner die Roheit der beruflichen Gliederung bei den verschiedenen Arbeitsnachweisen. Besonders die lokale Statistik hat darunter stark zu leiden, da bei ihr eine feinere Berufsgliederung ganz unmöglich ist. Dagegen besteht für die Gesamtübersicht über das Reich wenigstens eine gewisse Gliederung nach größeren Berufsgruppen, wozu die allgemeinen Berufsgruppen der Berufsstatistik als am geeignetesten erachtet wurden. Diese Einteilung ist zwar, weil sie mitunter recht verschiedenartige Berufe zusammenfaßt, im allgemeinen nicht ganz zweckmäßig. Sie bildet aber hier eine brauchbare Gruppierung, die es erst ermöglicht, Schlüsse auf die Gesamtrichtung des Arbeitsmarktes in bestimmten Industrien zu ziehen. Die einzelnen Zahlen würden auch sonst zu klein sein, um sie zu diesem Zwecke zu verwenden.

Berücksichtigt man die vielen aufgeführten einzelnen Mängel, so ergibt sich fast von selbst, daß die Arbeitsnachweisstatistik für die statistische Erfassung der Arbeitslosigkeit nur geringen Wert hat. Aber so anfechtbar nun vom Standpunkte der Methode eine Statistik sein würde, die aus diesem Material umfassende Folgerungen zu ziehen unternähme, so wertvoll ist es doch immerhin für die Erkenntnis der Arbeitsmarktverhältnisse an den einzelnen Orten, und wir kommen somit zu dem Schlusse, daß die Statistik der Arbeitsnachweise für diese Zwecke nicht ganz bedeutungslos ist, aber niemals auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik eine größere Rolle zu spielen imstande sein wird.[1])

§ 3. Die Bewegung der Mitgliederzahlen der Krankenkassen.

Die Beobachtung der Bewegung des Mitgliederbestandes der Krankenkassen setzt anfangs der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein und

1) Anderer Meinung ist jedoch der „Verband badischer Arbeitsnachweise", der seit dem 1. Januar 1898 in seinem Geschäftsbereich regelmäßige Erhebungen über die Dauer der Arbeitslosigkeit der eingeschriebenen Arbeitnehmer vornimmt. Diese Veranstaltungen sollen im Gegensatz zu den Arbeitslosenzählungen, die nur den Bestand an Arbeitslosen an einem Stichtag ermitteln, gewissermaßen Bewegungsaufnahmen der Arbeitslosen innerhalb des Kalenderjahres darstellen. Näheres über die Methode und Publikationsweise in den „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden", 1911, S. 59.

Merkle, dessen Arbeitslosenstatistik wir mit Hinblick auf die große Ausdehnung des Gebietes und die Bedeutung der Materie — vor allem was die Grundfragen anlangt — kaum als erschöpfend bezeichnen können, äußert sich auch zu der Frage der Bestands- und Bewegungsmassen der Arbeitslosen und deutet vorsichtig an, daß der zentralisierte Arbeitsnachweis zur Lösung des Problems speziell in dieser Hinsicht wesentlich mit beitragen könnte.



wird gleich den ersten Berichterstattungen über den Arbeitsmarkt vornehmlich von privater Seite gepflegt Die Veranlassung hierzu gab der Hinweis des Professors Hirschberg auf die Bedeutung der Veränderung des Mitgliederbestandes der Krankenkassen als eines Maßstabes für die Bewegung des Arbeitsmarktes. Diese in ihrer Art neue Methode fand in den beteiligten Kreisen eine günstige Aufnahme und kam verschiedentlich zur Anwendung. Das Kaiserliche Statistische Amt selbst befaßte sich im Jahre 1897 (Band 84 der „Statistik des Deutschen Reiches“) mit einer eingehenden Darstellung der auf diesem Gebiete bisher vorgenommenen Veranstaltungen und berichtet im Anschluß daran über die Mitgliederbewegung der in Betracht kommenden Krankenkassen. Außerdem teilt seit 1900 die Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“, das damalige Organ der privaten periodischen Arbeitsmarktberichterstattung, für eine Anzahl Kassen und Städte monatlich die Veränderungsziffern, wenn auch ohne weitere Gliederung, mit. Im Jahre 1903 erfolgte dann endlich die amtliche Organisation dieser die Bewegung der Mitgliederzahlen der Krankenkassen beobachtenden Statistik. Das Kaiserliche Statistische Amt wandte sich nach Genehmigung der Landesregierungen an die Magistrate oder die sonst in Betracht kommenden unteren Aufsichtsbehörden, an die Kassen das Ersuchen zu richten, das vom Amte herausgegebene Formular[1]) monatlich auszufüllen und dem Amte durch Vermittlung der Aufsichtsbehörde bis zum 10. jeden Monats einzureichen. Dem Ersuchen ist durchgängig bereitwilligst entsprochen worden und dementsprechend ist der Kreis der gegenwärtig berichtenden Krankenkassen ein ziemlich großer. Von den im Deutschen Reiche vorhandenen 21 659 Zwangskrankenkassen (außer den Hilfskassen) haben sich Ende 1913 12%, d. h. 2557 aus 188 Orten, an der Reichsstatistik beteiligt, und es umfassen somit die Nachweisungen etwa 4,2 Millionen Mitglieder, was ungefähr $^1/_3$ sämtlicher deutschen Krankenversicherten ausmacht.

Die Verwertbarkeit dieser Methode für die Erkenntnis der Bewegung des Arbeitsmarktes beruht darauf, daß jeder gewerbliche Arbeiter nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes, solange er beschäftigt ist, gegen Krankheit versichert sein muß. Mit dem Austritt aus der Beschäftigung entfällt dieser Zwang, der Arbeiter ist jedoch gegen Zahlung der vollen Beiträge berechtigt, sich freiwillig weiter zu versichern. Aus der Zu- und Abnahme des Mitgliederbestandes können danach gewisse Schlüsse auf den Beschäftigungsgrad der Arbeiter ge-

1) Diese Monatsübersichten der Krankenkassen teilen nach dem Stand am 1. Tage des Berichtsmonats einerseits die Gesamtzahl ihrer männlichen und weiblichen Mitglieder, unterschieden nach versicherungspflichtigen und freiwilligen, mit, andererseits geben sie Auskunft über die Zahl der erwerbsunfähig krank Gemeldeten männlichen und weiblichen Geschlechts überhaupt und der sich darunter befindlichen Versicherungspflichtigen. Auch werden zum Vergleiche gewöhnlich noch die entsprechenden Angaben des Vormonats beigegeben.



zogen werden. Diese Ergebnisse, die eine Erkenntnis des Beschäftigungsgrades zu vermitteln erstreben, werden jedoch durch eine Reihe von Fehlerquellen getrübt, und es sind somit nur mit größter Vorsicht Schlüsse daraus zu ziehen. Es unterliegt nämlich ein großer Kreis der verschiedensten Berufe und Personen der reichsgesetzlichen, landesgesetzlichen oder statutarischen Versicherungspflicht, die für den gewerblichen Arbeitsmarkt nicht in Betracht kommen, wodurch die gewonnenen Zahlen einen keineswegs beabsichtigten Zuwachs erfahren, und somit die Orientierung über den Beschäftigungsgrad der auf diese Weise zusammengefaßten verschiedenen Kategorien sehr erschwert wird. Denn die Krankenversicherungspflicht besteht nicht nur für die gewerblichen Arbeiter, sondern erstreckt sich gemäß den gesetzlichen Bestimmungen (K. V. G. § 1 u. 2) auch auf die im Handelsgewerbe oder sonst gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen sowie auf Handelsgewerbetreibende, landwirtschaftliche Arbeiter u. a.

Ein weiterer Mangel der Methode liegt darin, daß die Nachweisungen der Krankenkassen zwei Kategorien von Personen enthalten, die Versicherungspflichtigen und die sich freiwillig Versichernden. Die ersteren allein kommen für die Statistik in Betracht, während die Zahl der freiwillig versicherten Mitglieder ausgeschieden werden muß, und innerhalb letzterer außerdem noch die nicht in Arbeit stehenden, was aber nicht so leicht zu erzielen ist. Aber auch damit ist noch nicht die Zahl der beschäftigten Personen gewonnen, da für den Arbeitsmarkt auch diejenigen Personen nicht in Betracht kommen, welche wegen Krankheit erwerbsunfähig sind. Es ist also erforderlich, auch die Bewegung dieser Ziffern zu wissen, wenn man die Bewegung des Beschäftigungsgrades in einwandfreier Weise verfolgen und erkennen will.

Der vielfache Gebrauch vom Rechte der doppelten Versicherung trägt auch nicht gerade dazu bei, zuverlässige Schlüsse aus der Bewegung der Mitgliedsziffern auf den Arbeitsmarkt zu ziehen. Nach dem Gesetze können sich die Versicherungspflichtigen entweder bei einer Zwangskasse oder bei einer eingeschriebenen Hilfskasse versichern (K. V. G. §§ 6 u. 7), und außerdem steht es den in einer Hilfskasse Versicherten frei, ihre Versicherung gleichzeitig auf eine Zwangskasse auszudehnen. Es liegt nun die Auffassung nahe, die Mitgliederzahlen der Hilfskassen den Zahlen der anderen Kassen einfach zuzuzählen; wir müssen aber diesen Gedanken zurückweisen und empfehlen zur Vermeidung von Doppelzählungen die beiden erwähnten Zahlen auszusondern und getrennt zu behandeln. Berücksichtigt man schließlich noch, daß durch Todesfälle, Auswanderung usf. fortgesetzt Mitglieder dauernd für den Arbeitsmarkt ausscheiden, so ist um so eher zu betonen, daß die gewonnenen Zahlen in ihrem Werte nicht allzuhoch veranschlagt werden dürfen und irgend welche Schlüsse daraus nur mit größter Vorsicht zu ziehen sind.

Jedenfalls sind alle diese Fehlerquellen dazu angetan, die Methode, die auf Grund der Bewegung des Mitgliederstandes der Krankenkassen Einsicht in die Bewegung und den jeweiligen Stand des Arbeitsmarktes zu gewinnen sucht, in ihrer Selbständigkeit stark zu beschränken und ihre Anwendung nur in Verbindung mit anderen, geeigneteren Methoden oder als Ergänzung dazu als angemessen erscheinen zu lassen.

Zur Vermeidung von Irrtümern sei es uns gestattet, an dieser Stelle noch einige kurze Bemerkungen über die Bedeutung der vorerwähnten Hilfskassen in der modernen Gesetzgebung beizufügen.

Vor dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung vom 19. VII. 1911 bestanden 4 verschiedene Kassenarten. Dieser Rechtszustand war durch das Hilfskassengesetz vom 7. IV. 1876 herbeigeführt worden. Man unterschied die auf Grund reichsgesetzlicher Vorschriften errichteten eingeschriebenen und die auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten übrigen freien Hilfskassen, mit und ohne Mindestleistungen der Gemeindekrankenversicherung. Seit ihrer Entstehung haben diese Kassen eine nicht unbedeutende Rolle gespielt und sich stets der größten Beliebtheit erfreut. Es ist darum wohl nur zu verständlich, daß es niemals an Versuchen der Zwangskassen, die Hilfskassen zu bekämpfen, gefehlt hat. Durch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. IV. 1892, die schärfere Bestimmungen über die bis dahin übliche Ablösung der Krankenunterstützung erließ, verloren die Hilfskassen zum Teil ihre frühere Bedeutung. Ihre Mitgliederzahlen waren von diesem Zeitpunkte an einer fortwährenden Abnahme unterworfen. Einen weiteren Rückgang der Hilfskassen vermochte die sozialdemokratische Partei nur dadurch aufzuhalten, daß sie erhebliche Anstrengungen machte, eine Reihe dem Reichstag vorgelegter Entwürfe von neuen Gesetzen über die Hilfskassen zu Fall zu bringen. Diese Vorlagen wurden veranlaßt durch offen zutage tretende Mißstände im Hilfskassenwesen jener Zeit. Endlich gelangte nach vielen Bemühungen Ende 1911 der „Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufhebung des Hilfskassengesetzes“ zur Verabschiedung und mit dem Gesetz vom 20. XII. 1911 ist der Begriff der deutschen Hilfskassen ein historischer geworden.

Das vorerwähnte Gesetz steht im engsten Zusammenhange mit der RVO., der bedeutendsten modernen Kodifikation auf dem Gebiete des deutschen Arbeiterversicherungsrechts. Die RVO. läßt gemäß § 503 den früheren Hilfskassen unter gewissen Bedingungen die weitere Existenz als sogenannte Ersatzkassen zu. Auch können die alten Hilfskassen, wenn sie den Vorschriften des Aufsichtsamtes genügen, als Zuschußkassen noch fortbestehen. Im allgemeinen sind jedoch die reichsgesetzlichen Vorschriften so einschneidender Natur, daß die Mehrzahl der Hilfskassen wohl ohne Zweifel als vollständig aufgehoben betrachtet werden kann.

Das völlige Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung am 1. Ja-

nuar 1914 hat jedoch auch noch in anderer Beziehung maßgebende Änderungen gezeitigt, die gerade für die Krankenversicherungsstatistik von besonderer Bedeutung geworden sind. So ist vor allem der Kreis der versicherungspflichtigen Personen erheblich erweitert worden und andererseits hat die gesamte Kassenorganisation sowohl hinsichtlich der Organisationsform als auch in bezug auf die lokale Zuständigkeit eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Beide Momente verleihen der Krankenkassenstatistik, die ohnedies als solche bisher schon immer verhältnismäßig brauchbare Ergebnisse geliefert hat, weiterhin eine erhöhte soziologische, soziale und nationalökonomische Bedeutung.

Die einschlägigen Bestimmungen über die Versicherungspflicht enthalten die §§ 165 ff. RVO. Wir finden dort die in Betracht kommenden Personen aufgezählt und ersehen daraus, daß den früheren versicherungspflichtigen Gewerben noch eine Reihe weiterer hinzutreten. So ist jetzt der Versicherungszwang auch auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Dienstboten und selbst die Hausgewerbetreibenden u. a. ausgedehnt worden. Während sich also bisher die Berichterstattung nur annähernd auf den industriellen Arbeitsmarkt erstreckte, so werden sich in Zukunft die Beobachtungen über den gesamten Arbeitsmarkt anstellen lassen. Die Krankenkassenstatistik gewinnt aber dadurch nur.

Auf der anderen Seite werden sich jedoch Bedenken erheben, daß die Vergleichbarkeit der neueren Feststellungen nach rückwärts ziemlich leiden wird, da die infolge der modernen Gesetzgebung erheblich angewachsenen Mitgliederzahlen unter wesentlich anderen Gesichtspunkten zu betrachten sind als die bedeutend kleineren früherer Jahrgänge. Diese Befürchtungen sind aber grundlos. Die neu hinzugetretenen Gruppen der Versicherten unterliegen nämlich nach der RVO. Sonderbestimmungen, nach denen ihre Ausscheidung im Mitgliederverzeichnis erforderlich ist. Dies ist für die Arbeitsmarktstatistik sehr wertvoll, indem künftig auch in den Monatsübersichten eine Ausscheidung jener Gruppen wird erfolgen können. Und auf diese Weise wird es leicht möglich sein, den gesamten Arbeitsmarkt zur Beobachtung heranzuziehen.

Was die Veränderungen in den Organisationsformen anlangt, so ist dazu zu bemerken, daß vor allem die Gemeindeversicherung ganz ausgeschaltet ist. Die Landkrankenkassen treten als neue Kassenarten in die Erscheinung. Die „besonderen Ortskrankenkassen" sowie die Betriebs- und Innungskrankenkassen bestehen nur insoweit fort, als sie gewissen Anforderungen an eine Mindestmitgliederzahl genügen. Dazu kommt ferner die Veränderung des räumlichen Bezirkes der Ortskrankenkassen. Nach dem Krankenversicherungsgesetz wurden sie für die Gemeinde errichtet, nach der RVO. sollen sie aber in der Regel für den Bezirk eines Versicherungsamtes errichtet werden; Versicherungsämter

können aber die Bezirke mehrerer unterster Verwaltungsbehörden umfassen.

Wir glaubten diese Erörterungen nicht umgehen zu können, ohne die unsere folgenden Ausführungen über die methodologischen Besonderheiten der neueren Krankenversicherungsstatistik kaum ohne weiteres verständlich erschienen wären. Die vorstehenden Bemerkungen dürften jedoch vollkommen genügen, klarzulegen, welchen entscheidenden Einfluß die Einführung der neuen Gesetzesvorschriften auf die Arbeitsmarktstatistik ausübt. Noch weitere technische Einzelheiten zu geben erübrigt, da die Materie schon eingehend im „Reichsarbeitsblatt" 1913, Heft 6, S. 449 und Heft 12, S. 896 sowie 1914, Heft 2, S. 111 besprochen worden ist.

Für $\frac{\text{Orts-}}{\text{Land-}}$Krankenkassen. Nachweisung

für den Monat .... 191..
über den Mitgliederbestand der ....-Krankenkasse ....
zu .... (Straße und Nr.)

	Zahl der Mitglieder am 1. des Monats (Spalte 2 und 4)	Hiervon waren				Von den Mitgliedern (Spalte 1) waren					
		Versicherungspflichtige		Versicherungsberechtigte		in der Landwirtschaft Beschäftigte	Dienstboten	unständig	im Wandergewerbe	im Hausgewerbe	Lehrlinge ohne Entgelt[2]
		überhaupt	darunter arbeitsunfähig Kranke[1] und Wöchnerinnen	überhaupt	darunter arbeitsunfähig Kranke[1] und Wöchnerinnen			Beschäftigte			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Berichtsmonat männl.											
Berichtsmonat weibl.											
Vormonat männl.											
Vormonat weibl.											

1) In den Spalten 3 und 5 sind als arbeitsunfähig Kranke alle diejenigen zu zählen, welche gemäß den Bestimmungen der RVO. — abgesehen von sonstigen Ansprüchen — einen Anspruch auf Krankengeld oder Behandlung im Krankenhause haben, auch wenn sie bereits bei der vorhergehenden Monatsübersicht gezählt worden sind und ohne Rücksicht darauf, ob sie etwa noch nicht unterstützungsberechtigt sind. — Wöchnerinnen sind als arbeitsunfähig Kranke zu zählen und daher in dieser Spalte mit anzugeben.

2) Lehrlinge, die Kost oder Wohnung erhalten, sind als entgeltlich beschäftigt anzusehen und in der Spalte 11 nicht mitzuzählen.

Etwaige Bemerkungen bitte auf der Rückseite zu machen.

Nachdem nun das neue Krankenversicherungsrecht in Kraft getreten war, erschien es auch angezeigt, die Berichterstattung der Krankenkassen für das „Reichsarbeitsblatt“ neu zu ordnen. Statt der bisherigen gemeinsamen Nachweisung für alle Krankenkassen wurden von jetzt ab 3 verschiedene Berichtsmuster ausgegeben und zwar solche für Orts- und Landkrankenkassen einerseits, dann solche für die Innungs- und Betriebskrankenkassen und schließlich solche für die einzelnen Zahl- und Meldestellen. Wir bringen an dieser Stelle nur das erstere zum Abdruck. Das Berichtsmuster für die Innungs- und Betriebskrankenkassen unterscheidet sich davon lediglich durch den Wegfall der Spalten 6 bis 10. Das dritte endlich ist dem ersteren inhaltlich natürlich vollkommen gleich.

Ende 1913 wurde dann von den maßgebenden Stellen aus eine Anzahl Rundschreiben[1]) an die Bundesregierungen und die 1235 Versicherungsämter des Reiches gerichtet, um sämtliche Krankenkassen zur Berichterstattung heranzuziehen und die Ausscheidung der besonderen Berufsgruppen, welche der Versicherung neu unterstellt sind, einheitlich zu regeln. Die Bundesregierungen bewiesen dem Ansuchen der deutschen statistischen Zentralbehörde ihre Sympathie und empfahlen den Krankenkassen dringend die Beteiligung an der Berichterstattung. Erfreulicherweise hat sich denn auch durch Vermittlung der Versicherungsämter, soweit bisher Antworten vorliegen, die ganz überwiegende Mehrzahl der Krankenkassen dazu bereit erklärt, und es ist zu hoffen, daß die wenigen Ausnahmen dies nicht dauernd bleiben werden.

Am 1. Februar 1914 ergab sich für sämtliche Kassen ein Bestand von 4234083 männlichen und 2166037 weiblichen Mitgliedern; von den ersteren waren versicherungspflichtig 93,5%, d. h. 3918680, von den letzteren 1860443 oder 85,9%. Die größten Mitgliederzahlen weisen die Ortskrankenkassen auf, die Landkrankenkassen die kleinsten, die Betriebs- und Innungskrankenkassen stehen dazwischen.

Möge die Krankenversicherungsstatistik den berechtigtermaßen an sie gestellten Erwartungen in Zukunft voll und ganz entsprechen und mit der Zeit, nach ihrem Ausbau, ein wertvoller Bestandteil der Arbeitsmarktstatistik werden.

§ 4. Die Einnahmen der Landesversicherungsanstalten aus dem Verkaufe der Versicherungsmarken.

Zur Ergänzung der bisher angeführten Methoden, die Schwankungen des Arbeitsmarktes fortdauernd zu verfolgen, soll noch kurz auf die Bedeutung derjenigen Veranstaltung hingewiesen werden, die unter Anlehnung an die Organisation der Landesversicherungsanstalten die Bewegung der Ziffern des Verkaufserlöses der Versicherungsmarken als Maßstab des Beschäftigungsgrades benutzt. Aus dem Steigen oder Fallen

1) Reichsarbeitsblatt 1913, Nr. 12, S. 896.

des Erlöses der Marken für die Alters- und Invaliditätsversicherung will diese Methode auf das Sinken und Steigen des Beschäftigungsgrades schließen und sich somit Einsicht in die Bewegung des Arbeitsmarktes verschaffen.

Die einzelnen Landesversicherungsanstalten senden monatlich ihre Berichte über die Höhe des Erlöses aus den Beitragsmarken an das Reichsversicherungsamt, das seinerseits die Nachrichten sammelt und der Reichsstatistik zur Verfügung stellt. Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht dann die Zahlen der Einnahmen der Landesversicherungsanstalten aus dem Verkaufe von Versicherungsmarken von Monat zu Monat im „Reichsarbeitsblatt“. Dabei ist aber zu beachten, daß die Übersichten nur den Erlös aus den durch die Post verkauften Beitragsmarken, nicht aber die Einnahmen aus Beträgen für die Seeleute (§ 167 des Invalidenversicherungsgesetzes) und nicht die für polnische Arbeiter, russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, von den Arbeitgebern nach § 4, Abs. 2, Satz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes entrichteten Beträge enthält. Andererseits werden die für vernichtete Marken erstatteten Beträge aus dem Markenerlöse nicht abgesetzt. Bei einem Vergleich der neueren Zahlen mit den älteren ist zu beachten, daß Anfang 1912 das vierte Buch der RVO. in Kraft trat, womit die Beiträge sich erhöht haben und auch der Kreis der Versicherungspflichtigen eine gewisse Erweiterung erfahren hat.

Wenden wir uns nun einer kritischen Betrachtung der Bedeutung dieser Zahlenreihen als eines Maßstabes für den Stand des Beschäftigungsgrades zu, so müssen wir in erster Linie einer Tatsache, die den Wert der Methode von vornherein wesentlich abschwächt, eingehende Beachtung schenken. Es ist nicht zu verkennen, daß die Höhe des in Betracht kommenden Erlöses bei den einzelnen Versicherungsanstalten und in dem einzelnen Monat zu einem nicht unerheblichen Teil durch Umstände beeinflußt wird, welche mit der Bewegung des Arbeitsmarktes durchaus in keinem Zusammenhang stehen. Insbesondere entzieht es sich, zumal bei einer Monatsstatistik, der Feststellung, ob die gekauften Marken zur sofortigen Verwendung oder auf Vorrat gekauft sind, oder um Versäumnisse durch nachträgliches Kleben der Versicherungsmarken auszugleichen. Ebenso sind auch die Verkaufsergebnisse der Versicherungsanstalten nicht untereinander vergleichbar, da bei den einzelnen Anstalten die Handhabung der Kontrolle über die Verwendung von Beitragsmarken verschieden ist. Es kommt ferner in Betracht, daß die Beiträge für jede Woche zu entrichten sind, in welcher eine versicherungspflichtige Beschäftigung, wenn auch nur an einem Tage der Woche, ausgeübt wird. Es werden somit alle diejenigen, nicht seltenen Arbeitseinschränkungen, die durch Verringerung der wöchentlichen Schichtzahl ohne Arbeiterentlassung eintreten, durch den Markenverkauf überhaupt nicht zum Ausdruck gebracht.

Trotz dieser zahlreichen Einwände, die der praktischen Anwendung der Methode entgegenstehen, können wir nicht umhin, ihre ergänzende Heranziehung neben den anderen Methoden zur Beobachtung der Bewegung des Arbeitsmarktes zu empfehlen, wobei aber zu betonen ist, daß nur die Entwicklung der Zahlen jeder einzelnen Anstalt für sich verfolgt werden darf. Wenn nämlich eine Versicherungsanstalt andauernd steigende Verkaufserlöse aufweist, so wird in ihrem Bezirk wohl kaum eine Krisis auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sein, während eine erhebliche, andauernde Abnahme des Erlöses zu einer gegenteiligen Behauptung Anlaß bietet. Betrachtet man die Statistik des Markenverkaufes unter diesem Gesichtspunkt, so wird man ihr in der dargestellten bedingten Form eine gewisse Bedeutung nicht versagen können.

§ 5. Die kaufmännische Stellenvermittlung.

Rechnung tragend dem schon lange lebhaft empfundenen Bedürfnis nach dem Vorhandensein fortlaufender, zusammenfassender Übersichten über die Ergebnisse der kaufmännischen Stellenvermittlungstätigkeit und zur notwendigen Ergänzung der übrigen arbeitsmarktstatistischen Institute erachtete es das Kaiserliche Statistische Amt für zweckmäßig, die in Betracht kommenden größeren kaufmännischen Verbände zur Teilnahme an der in Aussicht genommenen Veranstaltung heranzuziehen und setzte sich deshalb im Laufe des Jahres 1903 mit ihnen in Verbindung.

Anfangs war man noch der Meinung, die Statistik der kaufmännischen Stellenvermittlung mit der Arbeitsnachweisstatistik in Zusammenhang zu bringen, ließ jedoch später diesen Gedanken fallen und entschloß sich mit Rücksicht auf die Eigenart der kaufmännischen Verhältnisse, erstere unabhängig von letzterer vorzunehmen. Daher entschieden sich das Kaiserliche Statistische Amt und die beteiligten Verbände[1]) nach eingehenden Verhandlungen, der Statistik der kaufmännischen Stellenvermittlung ein besonderes, die betonten Eigenarten berücksichtigendes Formular zugrunde zu legen, dessen sorgfältige Ausfüllung den einzelnen Vermittlungsstellen, unter denen gewissermaßen die Verbände oder Vereine selbst zu verstehen sind, dringend empfohlen wurde.

Die dem Kaiserlichen Statistischen Amte über die Stellenvermittlung der kaufmännischen Verbände einzureichenden Übersichten zerfallen in zwei Teile. Der erste enthält die nötigen Angaben über die Vermittlungstätigkeit im Laufe des Quartals, im zweiten wird nach dem Stand am letzten Tage des jeweiligen Quartals berichtet. Der

1) Die erste Aufnahme der kaufmännischen Stellenvermittlungstatistik im 1. Quartal 1904 umfaßte insgesamt 39 Verbände. Ende 1913 betrug die Zahl der angeschlossenen kaufmännischen Vereinigungen 25.



Inhalt der Vorspalte ist für beide Teile des Formulars gleich. Es werden darin unterschieden:

A. Kontoristen, Kassierer, Buchhalter, Korrespondenten usw. aus verschiedenen Geschäftszweigen.

B. Verkäufer, Lageristen, Magaziniere und Reisende aus folgenden Geschäftszweigen und zwar

1. Eisen, Eisenkurzwaren, Werkzeuge und verwandte Geschäftszweige,
2. Leder-, Kurz-, Galanterie-, Spiel-, Glas-, Porzellanwaren und verwandte Zweige (Bleistift, Pinsel usw.),
3. Tuch-, Seidenkonfektion, Manufakturwaren und verwandte Zweige,
4. Kolonial-, Delikateß-, Drogen-, Farbwaren und verwandte Zweige,
5. verschiedene.

Die Hauptspalten sind im ersten Teile des Formulares folgendermaßen angeordnet:

Zahl der Bewerbungen mit Vortrag aus dem Vorquartal und neuen Bewerbungen.

Zahl der offenen Stellen mit Rest aus dem Vorquartal und neuen Meldungen.

Zahl der zurückgezogenen oder ohne Vermittlung des Vereins erledigten Bewerbungen.

Zahl der erledigten Stellen, wobei unterschieden werden die durch den Verein besetzten und diejenigen, die zurückgezogen oder ohne Vermittlung des Vereins besetzt worden sind.

Was den zweiten Teil des Formulares anlangt, so führen hier nur die beiden ersten Hauptspalten eine entsprechende Bezeichnung:
Stand der Bewerbungen am letzten Tage des Quartals und
Stand der offenen Stellen am letzten Tage des Quartals.

Aus den drei letzten Spalten ist zu ersehen, ob die am letzten Tage des Quartals vorhandenen Bewerber in ungekündigter, in gekündigter Stellung oder stellenlos waren. In allen Fällen sind männliche und weibliche Personen unterschieden. Für die Lehrlinge ist eine besondere Rubrik vorgesehen.

Dem Charakter unserer Arbeit entsprechend interessieren selbstverständlich weniger die Angaben der einzelnen kaufmännischen Vermittlungsanstalten über die Zahl der Bewerbungen, der offenen und erledigten Stellen sowie über die der zurückgezogenen oder ohne Vermittlung des Vereins erledigten Bewerbungen, als die auf Grund der drei letzten Spalten des zweiten Teiles des Formulares anzustellenden Erörterungen. Es handelt sich hierbei, wie bereits mitgeteilt, um die

Scheidung der Bewerber danach, ob sie in ungekündigter, gekündigter oder ohne Stellung waren. Bekanntlich suchen Handlungsgehilfen vielfach neue Stellungen, ohne die alte bereits aufgegeben zu haben, während bei den Arbeitern durchschnittlich wohl angenommen werden kann, daß der neue Arbeitsuchende auch wirklich ohne Arbeit ist. Dieser letztere Schluß trifft also für kaufmännische Verhältnisse nicht zu, mithin sollen die betreffenden Rubriken ermöglichen, einen Überblick darüber zu gewinnen, in welchem Ausmaß diese Verhältnisse vorliegen.

Hinsichtlich der Ziffern der Bewerbungen, die aus der Spalte „Stand der Bewerbungen am letzten Tage des Quartals" gewonnen werden, bemerkt der Bericht des Kaiserlichen Statistischen Amtes, daß hierbei absichtlich nicht von Bewerbern, sondern von Bewerbungen die Rede ist. Diese Maßnahme rechtfertigt sich durch die Erfahrung, daß der junge Kaufmann, der seine Stellung zu ändern beabsichtigt, gewöhnlich nicht nur mit einer einzigen, sondern in der Regel stets mit mehreren Stellenvermittlungsstellen in Verbindung tritt. Die Zahlen in der Spalte „Bewerbungen" werden daher stets erheblich höher sein, als die Zahl der wirklichen Personen, von welchen die Bewerbungen ausgehen. Es ist deshalb bei den Summierungen den ermittelten Zahlen mit Vorsicht zu begegnen, da diese notwendigerweise Doppelzählungen enthalten.

Bezüglich der offenen Stellen besteht auch keine rechte Zuverlässigkeit, auf Grund deren eine dem statistischen Zweck entsprechende brauchbare Verwendung der Ermittlungen erfolgen könnte. Der Mangel liegt in erster Linie darin, daß sowohl von seiten der Gehilfen wie von seiten der Prinzipale vielfach versäumt wird, zu melden, wann sich eine Bewerbung oder offene Stelle erledigt hat. Auf diese Weise schleppen alle Vermittlungsbureaus in ihren Aufzeichnungen ständig eine größere Zahl von Bewerbungen und Stellen noch mit, die in der Tat bereits ihre Erledigung gefunden haben. Der Vortrag aus dem vorigen Quartal wird daher in Wirklichkeit meist geringer sein, als er hier zahlenmäßig erscheint. Es ist wohl selbstverständlich und bedarf keiner weiteren Erörterung, daß wegen dieser großen Ungenauigkeiten die Ziffern der Bewerbungen und offenen Stellen keinen Vergleich gestatten und noch viel weniger zulassen, hieraus die Bewegung des kaufmännischen Arbeitsmarktes zu ersehen oder eine Verhältniszahl zu konstruieren. Die Zahlen können höchstens als Erkenntnisquelle für Umfang und Art der Geschäftstätigkeit der kaufmännischen Vermittlungsstellen dienen; sie werden in dieser Eigenschaft jedoch auch trotz ihrer Beschränkung wertvolle Einsicht gewähren.

Zu diesen zahlreichen kleineren Mängeln gesellt sich noch der eine Hauptmangel, der gleichfalls allen übrigen arbeitsmarktstatistischen Veranstaltungen anhaftet, nämlich der der Unvollständigkeit, unter dem überhaupt die meisten privaten Statistiken, auch wenn sie an die amt-

liche angeschlossen sind, zu leiden haben. Dieser Übelstand ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die kaufmännische Stellenvermittlung, welche ihre Übersichten der Reichsstatistik zur Verfügung stellt, nicht alle kaufmännischen Bewerbungen und Stellen im Deutschen Reich erfaßt. Einmal erfolgt eine große Anzahl von Engagements ohne jede Inanspruchnahme der Vermittlungsstellen, sodann werden aber auch von nicht rein kaufmännischen Vermittlungsstellen, nämlich den Arbeitsnachweisen, kaufmännische Stellen vermittelt, wodurch natürlich das Bild der Stellenlosigkeit in den kaufmännischen Berufen eine starke Verschiebung erfahren muß.

§ 6. Die Stellenvermittlung der technischen Angestellten.

Im Anschluß an die vorstehende Betrachtung der kaufmännischen Stellenvermittlung und die Besprechung ihrer methodologischen Besonderheiten sei noch einer kurzen Darstellung der mit ersterer stark verwandten Stellenvermittlung der technischen Angestellten Raum gegeben.

Seitens der Technikervereine ist seinerzeit angeregt worden, ebenso wie über die kaufmännische Stellenvermittlung im „Reichsarbeitsblatt“ vierteljährlich berichtet wird, auch eine periodische Berichterstattung über die Stellenvermittlungsergebnisse der Technikervereinigungen zu schaffen.

Nachdem einige größere Verbände ihre Beteiligung zugesichert hatten, wurde unter Anlehnung an das Berichtsformular für die kaufmännische Stellenvermittlung nach Beratung mit den in Betracht kommenden Vereinen ein den besonderen Verhältnissen der technischen Angestellten Rechnung tragendes Formular entworfen, nach welchem zum ersten Male im 1. Vierteljahr 1909 die Vermittlungsergebnisse der angeschlossenen Verbände dem Kaiserlichen Statistischen Amte zugingen. An dieser Berichterstattung waren 6 Technikerverbände beteiligt; Ende 1913 stellten 12 der deutschen Reichsstatistik vollständige Nachweise über ihre Vermittlungstätigkeit zur Verfügung.

Die Technikerverbände verwenden zur Berichterstattung über ihre Stellenvermittlungstätigkeit zwei Formulare; das erste erfaßt das Betriebspersonal, das zweite das Bureaupersonal. Hinsichtlich der Anordnung stimmen die beiden Übersichten vollkommen überein. In der Vorspalte finden wir die bekannten Berufsgruppen III bis XIV, XVI bis XVIII und XXII nebst einer regelmäßig durchgeführten Klasseneinteilung in Direktions-, leitendes und Aufsichts- sowie sonstiges Betriebs- bzw. Bureaupersonal. Im übrigen trägt der Kopf der Tabelle folgende Fassung:

Vermittlung im .... Vierteljahre 19..							Stand am letzten Tage des ... Vierteljahrs (Tag ......) 19...				
Zahl der							Stand der		Von den am letzten Tage des Vierteljahrs vorhandenen Bewerbern waren		
Bewerbungen		offenen Stellen					Bewerbungen	offenen Stellen			
Rest aus dem Vorvierteljahre	Neue Meldungen	Rest aus dem Vorvierteljahre	Neue Meldungen	zurückgezogenen oder ohne Vermittlung des Vereins erledigten Bewerbungen	zurückgezogenen oder ohne Vermittlung des Vereins besetzten offenen Stellen	durch den Verein besetzten Stellen	am letzten Tage des Vierteljahrs		in ungekündigter Stellung	in gekündigter Stellung	stellenlos

Auch die einzelnen Verbände haben sich mitunter selbständig auf dem Gebiete der Stellenlosenstatistik betätigt. Es würde jedoch zu weit führen, an dieser Stelle auf sämtliche in Betracht kommende Veranstaltungen näher einzugehen. Wir beschränken uns somit auf die in folgendem kurz behandelten Erhebungen des „Deutschen Techniker-Verbandes".

Genannte Vereinigung veranstaltete Ende 1909 eine ausgedehnte statistische Erhebung über die berufliche Stellung und die Vorbildung ihrer Mitglieder. Dabei wurde auch die Stellenlosenstatistik mit berücksichtigt. Da jedoch die Beteiligung seitens der Stellenlosen ziemlich gering war — eine bekannte Erscheinung bei derartigen Erhebungen — so ließen naturgemäß die Endergebnisse zu wünschen übrig und erwiesen sich in der Hauptsache als unbrauchbar. Die Veranstalter entschieden sich daher, das Material der Stellenlosenstatistik anderweit zu ergänzen. Zu diesem Zwecke wurde das umfangreiche Material, das dem „Deutschen Techniker-Verband" in seiner Stellenvermittlung zur Verfügung steht, mit herangezogen, wodurch die Grundlage der Stellenlosenstatistik eine wesentliche Verbreiterung erfuhr.

Diese Vornahme bildet insofern ein nicht uninteressantes Moment, als die Praxis sich der Stellenvermittlungsstatistik zur Ergänzung der Stellenlosenstatistik bedient. Die indirekte Methode wird somit zur Ergänzung der direkten angewandt. Wir können nicht umhin, diese Maßnahme vollständig zu rechtfertigen. Außerdem begrüßen wir es mit Genugtuung, daß bereits die Praxis den Gedanken, die Arbeitsmarktstatistik als ergänzende Methode der Arbeitslosenstatistik anzuwenden — man vergleiche dazu unsere kritischen Ausführungen über den Wert der indirekten Veranstaltungen — mit Erfolg benutzt hat.

Hinsichtlich der Ergebnisse vorerwähnter Veranstaltung verweisen wir auf die interessante Besprechung der Erhebung des „Deutschen Techniker-Verbandes" von Dr. A. Günther[1]), Professor der Staatswissenschaften an der Universität Berlin.

1) Textband (vgl. Literaturübersicht) S. 203 ff.

Auch neuerdings hat sich der D. T.-V. wieder einmal auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik betätigt. Er veranstaltete am 14. Dezember 1913 eine Stichtagszählung der arbeitslosen Techniker und verbreitete zu diesem Zwecke einen „Fragebogen zur Erforschung der Arbeitslosigkeit unter den technischen Angestellten“. Es wurde dabei vor allem Wert darauf gelegt, mehr den Charakter der Arbeitslosigkeit und weniger ihren Umfang zu ermitteln. Darum beschränkte man die Erhebung auch nur auf die zehn Großstädte Berlin, München, Leipzig, Dresden, Hamburg, Kiel, Cöln, Nürnberg, Frankfurt a. M. und Breslau. Die Veranstaltung trug also in der Hauptsache einen enquetenartigen Charakter. Der Verband wollte sich mit Hilfe der Statistik in erster Linie über die Lage im technischen Berufe orientieren.

Das Ergebnis dieser Enquete wurde Anfang März 1914 in der „Deutschen Techniker-Zeitung“ veröffentlicht und eingehend besprochen. Wir entnehmen der Darstellung, „daß der Techniker im Zeitalter der Technik nichts weiter ist als eine abhängige Arbeitskraft mit allen Nachteilen dieser Eigenschaft“. Es ist auch hier wieder das Baugewerbe, das die meisten Arbeitslosen aufweist. Und die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug etwa vier Monate im ganzen und fast fünf Monate bei den über 35 Jahre alten technischen Angestellten. Die Bearbeitung stellt auch interessante Vergleiche mit den ebenfalls die Arbeitslosenfrage der Techniker berührenden Untersuchungen Jäckels und Günthers an. Am Ende der Besprechung wird dann noch darauf hingewiesen, daß nur die Staatshilfe der herrschenden Notlage gegenüber mit Erfolg wirksam werden dürfte. Die unmittelbare Lehre aber, die der D. T.-V. aus dem Ergebnis seiner Zählung zunächst zieht, ist folgende: Es muß auf jeden Fall dahin gestrebt werden, einen höheren Anteil vom Ertrag der Arbeitskraft der technischen Angestellten zu erreichen, damit für die Zeit der Arbeitslosigkeit persönlich und in der Organisation größere Rücklagen gemacht werden können.

§ 7. Wert aller indirekten Veranstaltungen für die Arbeitslosenstatistik.

Die sämtlichen vorstehend zur Darstellung gelangten indirekten Veranstaltungen auf dem Gebiete der deutschen staatlichen Arbeitslosenstatistik sind wohl imstande, die Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen und sie erkennen zu lassen, können aber niemals Anspruch darauf erheben, den direkten Methoden, die auf dem Wege unmittelbarer Zählung der Arbeitslosen ihre Beobachtungen anstellen, als gleichwertig zur Seite zu treten. Im Gegenteil sind wir eher geneigt, den ersteren jede Bedeutung für die Arbeitslosenstatistik abzusprechen, ihre Verwertung für die Beurteilung der Tendenzen des Arbeitsmarktes jedoch zu empfehlen.

Auch Westergaard[1]) erklärt von den Angaben der Arbeitsnachweise, daß sie für die Frage der Arbeitslosenstatistik erst in zweiter Linie in Frage kommen und Silbergleit[2]) gar schreibt der Arbeitsmarktstatistik an und für sich schon kaum genügende Beweiskraft zu. Diese indirekten Veranstaltungen bilden sozusagen eine Statistik der Symptome, aus denen auf die Zu- oder Abnahme der Arbeitslosigkeit innerhalb des beobachteten Wirtschaftskörpers unter Umständen gewisse Schlüsse gezogen werden können. Solche mittelbare Beobachtungen werden jedoch in keinem Falle positive Zahlen der Arbeitslosigkeit ergeben und kommen daher für die Möglichkeit einer direkten Messung der Zahl der Arbeitslosen niemals in Betracht. Die Arbeitsmarktstatistik ist somit keine Arbeitslosenstatistik. Es ist unmöglich und undenkbar, mit ihr den Umfang der Arbeitslosigkeit zu messen. Die Statistik der Symptome der Arbeitslosigkeit besitzt nämlich nicht die Fähigkeit, die Arbeitslosigkeit selbst in bestimmten Berufen festzustellen, sowie überhaupt sonstige Ermittlungen auf diesem Gebiete oder gar nur einfache Schätzungen vorzunehmen. Sie hat daher für die Arbeitslosenstatistik nur die Bedeutung einer Ergänzung derjenigen Ergebnisse, die bezüglich der Tatsachen der Arbeitslosigkeit auf anderen, direkten Wegen gefunden werden. So wertvoll nun auch in anderer Beziehung die verschiedenen besprochenen Methoden der symptomatischen Beobachtungen sind, so bieten sie doch unter dem hier in Betracht kommenden Gesichtspunkte der Arbeitslosenstatistik nicht unmittelbar verwendbares Material, sondern nur solches, das in ganz allgemeiner Weise als Illustration zu den tatsächlichen Ermittlungen zu dienen vermag.

B. Die Bundesstaaten.

§ 1. Sachsen.

Als erster deutscher Bundesstaat folgt endlich im Jahre 1910 das Königreich Sachsen dem Beispiele des Reiches, das bereits 1895 mit der Berufszählung wie mit der Volkszählung Erhebungen über die Arbeitslosigkeit verbunden hatte; auch in den folgenden Jahren 1911, 1912 und 1913 sind Wiederholungen dieser Veranstaltung gemäß den Verordnungen des Königlichen Ministeriums des Innern vorgenommen worden. Den Anlaß zu diesen neueren, rein staatlichen Arbeitslosenzählungen gab die Zweite Ständekammer, die, von der Ansicht ausgehend, daß solche Erhebungen nur Wert haben können, wenn sie einheitlich für das ganze Land stattfinden, dem Ministerium des Innern die Vornahme statistischer Erhebungen über die Arbeitslosigkeit im König-

1) Conférence internationale du chômage, Paris, September 1910.

2) Beschäftigungsgrad und Arbeitsmarkt, 1908, S. 21 ff.

reiche nahelegte. Das Königliche Ministerium wandte sich darauf an das Statistische Landesamt um gutachtliche Äußerung über die Frage der Vornahme von Arbeitslosenzählungen. Da sich die statistische Zentralbehörde des Königreichs für die Einführung solcher Erhebungen aussprach, zumal wenn sie vom Staate aus angeordnet würden, so verfügte das Königliche Ministerium des Innern unterm 11. August 1910 im Einverständnis mit dem Finanzministerium die amtliche Durchführung von Erhebungen zur Feststellung der im Staatsgebiet vorhandenen arbeitslosen Personen.

Zur Anwendung gelangte bei diesen Zählungen die auf der Benutzung der alljährlichen Personenstandsaufnahmen beruhende, in Dresden bereits seit 1902 übliche Methode, auf deren Eigenarten und Besonderheiten wir hier nicht näher einzugehen brauchen, da sie schon an anderer Stelle ausführlich besprochen worden ist. Hinzuzufügen ist nur noch, daß die Gemeindebehörden angewiesen wurden, bei der Durchsicht und Prüfung der Hauslisten, die ihnen nach § 38 der Verordnung vom 25. Juli 1900 — betreffend die Ausführung des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 — obliegt, für die nach den Eintragungen als arbeitslose Arbeitnehmer anzusehenden Personen Zählkarten auszufüllen. Letztere waren dann von den Städten mit Revidierter Städteordnung dem Statistischen Landesamte, von den übrigen Gemeindebehörden den Amtshauptmannschaften einzusenden, welche die Vollständigkeit der Zählungen zu prüfen und erforderlichenfalls Ergänzungen anzuordnen hatten. Die Bearbeitung des gesamten Materiales war zentralisiert; sie lag dem Statistischen Landesamte ob. Für jede vorschriftsmäßig ausgefüllte Zählkarte ist den Gemeinden eine besondere Vergütung von drei Pfennigen gewährt worden. Bei der Wahl des Zählungstermines folgte man ebenfalls dem Vorbilde Dresdens und setzte die Vornahme der Erhebungen auf den 12. Oktober fest. Auf diese Weise erfüllt sich dann erst der eigentliche Zweck der Veranstaltungen, der vor allem in der Möglichkeit der Vergleiche zwischen verschiedenen Jahren liegt und somit einen ungemein wichtigen Einblick in die Arbeitsverhältnisse des Landes gestattet, wie es bei keinem anderen Staate bisher der Fall war.

Nach den Ergebnissen der beiden ersten Zählungen, die in der Zeitschrift des Königlich Sächsischen Statistischen Landesamtes[1]) zur Veröffentlichung gelangten, waren am 12. Oktober 1910 in ganz Sachsen 9563 männliche und 2877 weibliche, am 12. Oktober 1911 9408 männliche und 3101 weibliche Arbeitslose vorhanden, also zusammen 12440 bzw. 12509 Arbeitslose. Bei einer Einwohnerzahl von fast 5 Millionen[2]) ist das ein überraschendes Ergebnis. Wenn es wirklich auch nicht ganz

1) 58. Jahrgang, 1912, S. 115ff.
2) Sachsens Einwohnerzahl betrug am 1. Dezember 1910 4806661.

vollständig ist, weil erfahrungsgemäß viele Arbeitslose ihre Lage verschweigen, und die Ziffer vielleicht entsprechend zu erhöhen wäre, so bleibt sie trotzdem außerordentlich minimal, wenngleich sich auch hinter 12509 Arbeitslosen eine Unsumme von Familienelend verbirgt.

Die größte Zahl der männlichen Arbeitslosen weist 1911 die Gruppe „Arbeiter und Gehilfen in Blechwaren-, Eisen-, Maschinen- und Stahlrohrfabriken“ auf, nämlich 1138 gegen 1063 im Jahre vorher, ferner das kaufmännische und technische Personal im Bau-, Fabrikations-, Handels- und Transportgeschäft, Zeitungs- und Druckereibetrieben: 969 bzw. 1201, auf das polygraphische Gewerbe ohne Buchdruckerei wirkten 1911 die Streiks empfindlich ein: hier gab es 1910 nur 190, dagegen 1911 über 1000 Arbeitslose, 1911 waren durch Streiks 662, durch Aussperrung 68 arbeitslos geworden.

Unter den weiblichen Arbeitslosen war das häusliche Dienstpersonal, Köchinnen und Aufwärterinnen, mit 495 (1910 508) am stärksten vertreten. Dann folgten die Näherinnen und Textilarbeiterinnen mit 391 Arbeitslosen (1910 344).

Betreffs der übrigen Ermittlungen über die sozialen Verhältnisse der Arbeitslosen und der Fragen nach der Ursache der Arbeitslosigkeit verweisen wir auf die oben angeführte Veröffentlichung des Landesamtes.

„Im großen und ganzen ist das Bild dieser beiden sächsischen Arbeitslosenzählungen, der ersten Versuche staatlicher Veranstaltungen seit 1895, ein quantitativ wenig erfreuliches; in qualitativer Hinsicht aber wird man, vor allem bei näherem Eingehen auf die Einzelheiten, kaum zufriedengestellt sein und den Erhebungen aus diesem Grunde nur bedingten Wert zusprechen dürfen“, so urteilen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 10. August 1912.

Die dritte staatliche Arbeitslosenzählung im Königreich Sachsen fand am 12. Oktober 1912 statt. Es erübrigt jedoch, auf die Ergebnisse an dieser Stelle näher einzugehen, da sie bereits den Gegenstand ausführlicher Besprechung in der „Zeitschrift des Königlich Sächsischen Statistischen Landesamtes“ (59. Jahrgang, 1913, S. 154 ff.) bilden. Die Darstellung weist selbst darauf hin, daß die ermittelten Zahlen immerhin mit Vorsicht zu gebrauchen sind, birgt doch die ganze Arbeitslosenstatistik derartige Schwierigkeiten in sich, daß sich absolut zuverlässige Ergebnisse überhaupt nicht erzielen lassen. Trotzdem hat die Veranstaltung beachtenswerte Anhaltepunkte gefördert, denen um so mehr Gewicht beizulegen ist, als der Vergleich von drei Erhebungen das Zufälligkeitsmoment fast völlig ausscheidet. Unseres Erachtens liegt jedenfalls kaum Grund vor, dem eigenen Urteil der amtlichen Bearbeitung entgegenzutreten, zumal diese selbst kritisch genug ist und die völlige Exaktheit der Zahlen auch nicht so ohne weiteres zugibt.

Und endlich zur letzten der bisherigen amtlichen Arbeitslosenzäh-

lungen in Sachsen. Die Ergebnisse liegen nur im Ausschnitt vor, da die übliche Besprechung in der „Zeitschrift“ noch nicht veröffentlicht ist.

Am 12. Oktober 1913 wurden in Sachsen im ganzen 18720 Arbeitslose ermittelt, d. h. Personen, die arbeitswillig und arbeitsfähig, aber mangels geeigneter Beschäftigung oder aus sonstigen Gründen arbeitslos waren. Darunter befanden sich 15025 männlichen und 3695 weiblichen Geschlechts. 70 Prozent aller Arbeitslosen entfallen auf die fünf größeren Städte Sachsens, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zwickau, nur 30 Prozent jedoch auf das übrige Königreich. Der weitaus größte Teil der männlichen Arbeitslosen, 47 Prozent, war wegen Aufhörens der Saisonarbeit, schlechten Geschäftsganges oder Geschäftsstille, wodurch sich 1913 übrigens ganz besonders hervortat, beschäftigungslos. Infolge freiwilliger Kündigung waren 22 Prozent aus ihrer Stellung geschieden. Das Hauptkontingent der männlichen Arbeitslosen stellten das Baugewerbe und die ihm verwandten Berufe; die Textilindustrie war auch mit einem verhältnismäßig hohen Anteil vertreten. Selbst unter dem kaufmännischen und technischen Hilfspersonal, das von der Arbeitslosigkeit doch gewöhnlich nicht in dem Maße heimgesucht ist wie die Arbeiterkreise, herrschte im Zählungsjahre vielfach Stellenlosigkeit.

Vergleicht man nun die Hauptergebnisse der bisher in Sachsen stattgefundenen staatlichen Arbeitslosenzählungen miteinander, so ergibt sich folgendes Bild:

Am 12. Okt.	waren arbeitslos männliche,	weibliche Personen	zus.
1910	9563	2877	12440
1911	9408	3101	12509
1912	8248	2830	11078
1913	15025	3695	18720

Auf je 1000 Einwohner entfallen demnach, wenn man die mittleren Bevölkerungszahlen für die entsprechenden Zählungsjahre annimmt[1]),

im Jahre					
im Jahre 1910	4,1 männliche,	1,2 weibliche,	zusammen	2,6	Arbeitslose
„ „ 1911	4,0 „	1,2 „	„	2,6	„
„ „ 1912	3,5 „	1,1 „	„	2,3	„
„ „ 1913	6,3 „	1,4 „	„	3,8	„

Wir ersehen daraus ohne weiteres, daß das „Krisenjahr“ 1913 bedeutend mehr Arbeitslose aufweist als die früheren Jahre. Die festgestellten, allgemeinen Arbeitslosenziffern dürften der Wirklichkeit wohl so ziemlich nahekommen und den herrschenden Verhältnissen entsprechen — unter Vorbehalt der oben geäußerten Kritik —, denn das

1) Streng genommen sind diese Beziehungen methodisch nicht ganz einwandfrei, müssen aber aus leicht erklärlichen Gründen mit herangezogen werden. — Über die speziellen Arbeitslosenziffern in diesem Zusammenhange vgl. die „Zeitschrift des Königlich Sächsischen Statistischen Landesamtes“, 1913, S. 155.

Jahr 1913 stand in der Tat unter dem Zeichen einer starken wirtschaftlichen Depression. Die Zahlen stellen keineswegs Maxima dar, sondern spiegeln deutlich die Lage des Arbeitsmarktes im Erhebungsjahre wieder. Schon die unsicheren politischen Verhältnisse, der Balkankrieg und die Differenzen zwischen Österreich und Rußland, dazu die chauvinistischen Umtriebe in Frankreich und die Verstimmungen zwischen Deutschland und England, kurz die Gefahr eines europäischen Krieges wirkten lähmend auf Unternehmergeist und -tatkraft ein, die Banken hielten ihr Geld zurück, die Bautätigkeit ließ zusehends nach und selbst in den Kreisen der kleineren Geschäftsleute erteilte man zögernd und ungern die notwendigsten Aufträge. Dazu kommt noch das bereits früher erwähnte Aufhören einer größeren Anzahl von Tarifverträgen im genannten Jahre. Alle diese Momente verfehlten naturgemäß ihre Wirkung nicht und förderten die Arbeitslosigkeit in ganz beträchtlichem Maße.

§ 2. Baden.

Im Großherzogtum Baden veranlaßte im Winter 1909/10 das Ministerium des Innern auf Anregung des Ministers v. Bodman, der gleich Most u. a. ebenfalls die Verbindung von Volks- und Arbeitslosenzählungen empfahl, die einzelnen Städte, von denen eine Anzahl Arbeitslosenzählungen bereits vorgenommen hatte, solche Erhebungen nach einheitlichen Grundsätzen zu wiederholen, um sie auf diese Weise in ihren Ergebnissen besonders erfolgreich und wertvoll für das ganze Land zu gestalten. In diesen einheitlichen Grundsätzen war vorgeschlagen, durch möglichst zwei Erhebungen, zu Anfang und zu Ende der Winterszeit, den Bestand an Arbeitslosen aufzunehmen. Die Zählungstermine sollen tunlichst gleichzeitig sein. Als Erhebungsmethode wurde das Anmeldungsverfahren in Verbindung mit einer Zählung von Haus zu Haus in den Arbeiterwohnvierteln für genügend erachtet. Ferner wurde ein einheitlicher Fragebogen vorgeschlagen, der in seinen Grundfragen gleichbleibend örtliche Zusatzfragen gestattete. Dieser kam ohne Abänderung in Durlach zur Verwendung; mit einigen Abweichungen und Zusätzen sowie Zählungsanweisungen ist der Fragebogen der Stadt Karlsruhe versehen. Das gleiche Formular kam in Bruchsal, Freiburg, das nur noch eine Frage nach der Armenunterstützung zufügte, und Heidelberg zur Anwendung. Nur Mannheim bediente sich nicht des allgemein anerkannten Formulares.

Die Bearbeitung der Zählungsergebnisse sollte möglichst beschleunigt werden; vor einer etwa beabsichtigten Drucklegung sollten die Ergebnisse dem Statistischen Landesamte mitgeteilt werden, damit sie von dort aus für das ganze Land schnell und einheitlich veröffentlicht würden.

Die Vorschläge wurden jedoch im großen und ganzen nicht berücksichtigt. Wohl kam der ausgearbeitete Fragebogen, wie bereits erwähnt, allgemein zur Anwendung, dagegen fanden außer in Heidelberg die angeregten zweimaligen Zählungen nirgends statt. Auch hinsichtlich einer Erhebung auf einem einheitlichen Termin konnten sich die beteiligten Städte nicht einigen. Desgleichen ging man in methodischer Beziehung seine eigenen Wege. Mannheim veranstaltete mit Unterstützung des Gewerkschaftskartells eine Hauszählung, die übrigen Städte hielten das Anmeldeverfahren für ausreichend.

Auch im Winter 1910/11 nahm wiederum eine Anzahl badischer Städte Arbeitslosenzählungen vor, und zwar verfuhren Heidelberg erstmalig am 14.—17. September 1910, Freiburg am 7. Dezember 1910 und 31. Januar 1911 sowie Karlsruhe am 10. Juli 1910 nach dem Anmeldungsverfahren, hingegen wurde in Heidelberg beim zweiten Male, Durlach, Konstanz und Offenburg die Arbeitslosenzählung in Verbindung mit der Volkszählung am 1. Dezember 1910 vorgenommen. Auch Lörrach zählte gelegentlich letzterer Veranstaltung die Arbeitslosen von Haus zu Haus, jedoch mit Rücksicht auf die gleichzeitig stattfindende Wohnungszählung nur summarisch und ohne Zugrundelegung eines besonderen Fragebogens.

Alles in allem wurden also die badischen Arbeitslosenerhebungen des Winters 1909/10 sowie die des folgenden in den einzelnen Städten trotz des vom Ministerium ausgegangenen Ersuchens nicht gleichmäßig durchgeführt und an verschiedenen Tagen vorgenommen. Und schließlich im Winter 1911/12 veranstalteten gar nur zwei größere Städte Arbeitslosenzählungen, Freiburg zwei und Karlsruhe eine, während die übrigen größeren Städte mit Rücksicht auf die zu dieser Zeit gerade günstige Lage des Arbeitsmarktes und den geringen Umfang der Arbeitslosigkeit von ähnlichen Veranstaltungen Abstand nahmen. Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, daß die Ergebnisse[1]) der Zählungen der einzelnen Städte sich wegen der verschiedenartigen Durchführung der Erhebung nicht ohne weiteres miteinander vergleichen lassen, nur bedingten Wert haben und kaum zuverlässige Schlüsse über den Grad der Arbeitslosigkeit und die übrigen dieses Übel begleitenden Umstände gestatten.

Endlich nahmen auch im Winter 1913/14 einige badische Städte Arbeitslosenzählungen vor, über die das Großherzoglich Badische Statistische Landesamt in seinen „Mitteilungen“[2]) berichtet. Wir entnehmen daraus folgendes: „Wie in früheren Jahren haben auch im Winter

---

1) Tabellarisch zusammengestellt in den „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“, 1910, S. 78 und 1911, S. 61, wo auch auf die Unsicherheit der Ergebnisse hingewiesen wird.

2) 1914, Märzheft.

1913/14 in einigen badischen Städten, darunter in Freiburg, Karlsruhe, Singen und Konstanz, Arbeitslosenzählungen stattgefunden. Während in den erstgenannten drei Städten die Zählungen durch die Stadtverwaltungen veranstaltet wurden, veranlaßte in Konstanz eine solche das Gewerkschaftskartell. Leider ist das für die Ermittlung der Arbeitslosen überall angewandte Verfahren, das in der freiwilligen Meldung der betreffenden Personen bestand, keineswegs geeignet, über den wirklichen Umfang der Arbeitslosigkeit Aufklärung zu verschaffen; das könnte nur durch eine Zählung von Haus zu Haus, wenigstens in den Arbeiterwohnvierteln, geschehen. Denn es erscheint nicht ausgeschlossen, daß viele Arbeitslose auf die Aufforderung, sich bei einer bestimmten Meldestelle einzufinden und einen aufliegenden Zählbogen mit einer Reihe von Fragen auszufüllen, bei der Aussichtslosigkeit, Beschäftigung zu erhalten, von ihrer Meldung abgesehen haben. Es lassen deshalb die gewonnenen Ergebnisse keine einwandfreien oder gar vergleichenden Schlüsse auf den Grad der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Städten zu, zumal die Zählungstermine auseinanderfallen. Dazu kommt noch, daß bei den beiden Arbeitslosenzählungen in Freiburg die an den fraglichen Tagen vom Städtischen Tiefbauamt mit Notstandsarbeiten beschäftigten Personen (103 bzw. 402 Arbeitslose) nicht berücksichtigt wurden. Auch diese sind hier zu erwähnen, da sie ja nicht in ihrem Beruf Arbeit gefunden und sich dieselbe auch nicht selbst gesucht hatten, vielmehr nur guttatsweise beschäftigt wurden. In Karlsruhe, Konstanz und Singen wurden zur Zeit der Zählungen Notstandsarbeiten nicht ausgeführt. Nur unter Berücksichtigung dieser Bemerkungen können die zahlenmäßigen Übersichten, bei denen es sich lediglich um ein geordnetes Nebeneinanderstellen der wichtigsten Personenangaben handelt, von Wert sein."

Ziehen wir also das Fazit der badischen Arbeitslosenzählungen überhaupt, so kommen wir zu dem Schlusse, daß sämtliche im Großherzogtum bisher vorgenommenen Erhebungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik schlechthin einen Fehlschlag bedeuten. Die Veranstaltungen haben nur negative Ergebnisse gezeitigt. Schuld daran dürfte zweifellos die schon an sich ganz unbrauchbare Methode sein, die bei diesen Zählungen zur Anwendung gelangte. Wenn Baden in dieser Beziehung nicht so erfolgreich war wie Sachsen, so ist das in erster Linie auf die ausgeprägte Dezentralisierung, Regellosigkeit und mangelnde Beteiligung zurückzuführen, die der ganzen badischen Arbeitslosenstatistik anhaftet, während man es in Sachsen verstanden hat, die Vornahme der Arbeitslosenzählungen gesetzlich zu sichern und somit eine gewisse Gewähr für die gemeinsame, regelrechte Durchführung der Veranstaltungen besaß.

§ 3. Bremen.

In der einschlägigen Fachliteratur ist gegenwärtig der Irrtum verbreitet, daß Bremen im Jahre 1907 mit der Berufszählung eine Erhebung der Arbeitslosen verbunden hätte. So finden wir bei O. Most [1]) eine darauf bezügliche Bemerkung, G. v. Schanz [2]) ist derselben Meinung, und die Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Nürnberg [3]) schließen sich ebenfalls gutgläubig dieser irrigen Ansicht an. Wo der Fehler entstanden ist, wird sich wohl schwer nachweisen lassen. Jedenfalls hat ihn Most bereits übernommen und die anderen genannten Quellen haben es nicht für nötig gefunden, die Behauptung einer näheren kritischen Betrachtung zu unterziehen. Es steht nur fest, daß Bremen am 12. Juli 1907 wohl eine Berufs- und Betriebszählung vorgenommen, aber keine Arbeitslosenzählung damit verbunden hat. Die Veröffentlichungen des Bremischen Statistischen Amtes berichten nur über die ersteren Veranstaltungen und erwähnen letztere mit keinem Worte. Außerdem können wir uns auch noch auf persönliche Erkundigungen bei dem genannten Amte berufen, die das Gesagte voll und ganz bestätigen. Hingegen hat Bremen im Jahre 1910 in Verbindung mit der Volkszählung vom 1. Dezember eine Arbeitslosenzählung veranstaltet, deren Ergebnisse in den Mitteilungen des Bremischen Statistischen Amtes [4]) zur Veröffentlichung gelangten und aus denen wir in folgendem einen kurzen Auszug wiedergeben. [5])

Die Methodologie dieser Veranstaltung schloß sich im Prinzip eng an die der deutschen Reichsstatistik von 1895 an und benutzte außerdem noch mit Geschick die zahlreichen im Laufe der Zeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenzählungen gemachten Erfahrungen, so daß wir nicht umhin können, der Erhebung eine gewisse Bedeutung zuzusprechen und die Ergebnisse als brauchbare und zuverlässige zu bezeichnen.

In den Haushaltungslisten wurden folgende Fragen nach der Arbeitslosigkeit gestellt:

Für männliche und weibliche Angestellte, Arbeiter, Dienstboten und sonstige Arbeitnehmer

Sind Sie zurzeit arbeitslos? Ja oder Nein.	Waren Sie im vergangenen Jahre (vom 1. Dez. 1909 bis zum 30. Nov. 1910) arbeitslos und, wenn ja, wie lange? (Wochen und Tage.)
17.	18.

1) Arbeitslosenstatistik. Kritische Bemerkungen. In Conrads Jahrbüchern, Band 40, S. 10.

2) Arbeitslosigkeit. Im Wörterbuch der Volkswirtschaft, Band 1, S. 196.

3) Heft 1, S. 3.

4) 1910, Nr. 2, S. 1—4.

5) Wie in Bremen, so wurden unter den gleichen Voraussetzungen ebenfalls am 1. Dezember 1910 in Darmstadt, Dresden, Lübeck, Oberhausen, Offen-

Die darauf bezüglichen Erläuterungen verfolgten den Zweck, falsche Eintragungen zu vermeiden und die Arbeitslosen noch auf einen besonderen Fragebogen aufmerksam zu machen; die Zähler waren angewiesen, jeder arbeitslosen Person einen solchen auszuhändigen. Weiterhin wurde auch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die sorgfältige Ausfüllung des Bogens nur im eigenen Interesse der durch die Arbeitslosigkeit betroffenen Volksschichten liege, die Angaben in erster Linie amtlichen, statistischen Zwecken dienten und keinesfalls zu polizeilichen oder Steuerzwecken verwandt würden. Die Bearbeitung könne nur dann wertvolle Ergebnisse liefern, wenn die Beantwortung so sorgfältig wie möglich sei. Als arbeitslos sollten nur arbeitsfähige Personen gelten, die im Bremischen Staatsgebiet nach Arbeitsuchten, nicht aber vorübergehend Erwerbsunfähige, Kranke, Invaliden, Pensionäre u. a. Die Frage 18 sollte von den Personen beantwortet werden, die im Jahre vor der Volkszählung überhaupt arbeitslos gewesen sind. Sie sollte über die Größe der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsschichten Auskunft geben. Auch hier sind Krankheit, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, Unfall u. a. Beeinträchtigungen der Arbeitsfähigkeit nicht als Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Bezüglich des besonderen Fragebogens für die Arbeitslosen sei noch bemerkt, daß dieser insgesamt 17 Haupt- und eine Reihe Nebenfragen aufwies. Die ersten 7 bezogen sich auf die persönlichen und Familienverhältnisse der Arbeitslosen, die übrigen suchten die Berufs- und Versicherungsverhältnisse der Arbeitslosen sowie die Gründe und Dauer der Arbeitslosigkeit zu erforschen. Auch nach vorübergehender, aushilfsweiser Beschäftigung u. a. wurde gefragt.

Bevor wir etwas auf die Ergebnisse eingehen, müssen wir noch bemerken, daß nach dem Urteil des Bremischen Statistischen Amtes selbst nur das mit Hilfe der Arbeitslosenzählkarten gewonnene Material zu einem brauchbaren Resultat verwertet werden konnte, während die Angaben der Volkszählungslisten meist unrichtig oder unvollständig waren, weshalb von ihrer Bearbeitung in bezug auf diese Frage Abstand genommen werden mußte.

Von den Zählern waren ursprünglich 2161 Zählkarten für arbeitslose, arbeitsfähige und -willige Arbeiter und stellenlose Angestellte abgeliefert worden. Bei der im Statistischen Amte vorgenommenen Prüfung und Durchsicht der Angaben mußten jedoch 452 Karten ausgeschieden werden, in die sich teils Rentner, pensionierte Beamte, selbständige, auf der Durchreise befindliche Personen u. a. m. irrtümlicherweise eingetragen hatten. Es verblieben somit noch 1709 Arbeitslose. Zu diesen kommen noch 338 Personen hinzu, die sich mit Recht in der

bach und einigen badischen Städten Arbeitslosenzählungen in Verbindung mit den Volkszählungen vorgenommen.

Haushaltungsliste am 1. Dezember 1910 als arbeitslos bezeichneten, indes eine Arbeitslosenkarte nicht ausgefüllt hatten. Diese wurden dann nachträglich noch eingetragen. Mithin belief sich die Gesamtzahl der am 1. Dezember 1910 im Bremischen Staate endgültig festgestellten Arbeitslosen auf insgesamt 2047, d. i. 0,83% der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung, die nach den vorliegenden Feststellungen zu dieser Zeit 247437 Köpfe betrug.

Nach dem Geschlechte setzten sich die ermittelten Arbeitslosen aus 1853 männlichen und 194 weiblichen Personen zusammen. Die Zahl letzterer ist also vergleichsweise sehr gering. Sie macht nur 9,5% aller Arbeitslosen aus. Ob dies den Tatsachen entspricht, wird von der amtlichen Bearbeitung bezweifelt.

Des weiteren wurden noch Ermittlungen angestellt über die Verteilung der Arbeitslosen auf die einzelnen Stadtbezirke, die Gliederung nach dem Familienstand, die einzelnen Altersstufen und, was besonders wichtig für die Erkenntnis des Problems der Arbeitslosigkeit ist, über die Berufsverhältnisse der Arbeitslosen. Hinsichtlich der näheren Angaben verweisen wir auf die obenerwähnte ausführliche Darstellung der Ergebnisse in den Mitteilungen des Amtes.

Fünfter Abschnitt.

Schlußbetrachtungen.

§ 1. Vergleichender Rückblick.

In den früheren Abschnitten haben die drei Hauptzweige der deutschen Arbeitslosenstatistik eine nach der methodologischen Seite — den Umständen angemessen — erschöpfend darstellende und kritische Besprechung erfahren. Im Anschluß daran soll noch der Versuch gemacht werden, einen Vergleich zwischen den veranstaltenden Organen zu ziehen und die Frage zu erörtern, welchem davon der unbedingte Vorzug vor den übrigen zukommt. Es erübrigt hier, an den einzelnen Zweigen eine besondere Kritik zu üben, da diesem Punkte bereits eingehend Rechnung getragen worden ist; wir begnügen uns daher mit einem bloßen vergleichenden Rückblick und einer Gegenüberstellung der drei für die deutsche Arbeitslosenstatistik hauptsächlich in Betracht kommenden Veranstalter.

Die private Arbeitslosenstatistik muß von Anfang an ausgeschieden werden. Selbständig wird sie jedenfalls kaum in entscheidender Weise zur Lösung des Problems führen und kann nur ergänzend oder vorbereitend der staatlichen oder kommunalen Arbeitslosenstatistik zur Seite treten. Wir beschränken uns somit auf die beiden letzteren und kon-

zentrieren unsere Betrachtungen vornehmlich auf die staatliche Arbeitslosenstatistik. Sie mag wohl am ehesten geeignet erscheinen, mit Nachdruck die Erreichung des Zieles zu verfolgen, das die Sozialstatistik in umfassenden, methodisch abgeklärten Vorkehrungen zur Feststellung des Umfanges der Arbeitslosigkeit sowie der übrigen sie begleitenden Umstände erblickt, und wird auf diese Weise zur Lösung der schwebenden Frage tunlichst beitragen. Dieser Gedanke ist nicht neu, er wird schon des öfteren in der Literatur vertreten und bereits zu Beginn der neunziger Jahre bildet er den Gegenstand lebhafter Kundgebungen selbst von seiten einer Anzahl sozialdemokratischer Organe, die sich sogar offen dafür aussprechen, daß die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache gebracht werden müsse.

Weder die private noch die kommunale Arbeitslosenstatistik ist imstande, vermittels ihrer Erhebungen ein vollständiges Bild von der Arbeitslosigkeit des ganzen Landes zu bieten. Die Veranstaltungen müssen ja ihrer Natur nach in lokaler Hinsicht einer Beschränkung unterliegen und können somit nur in denjenigen abgegrenzten Verwaltungs- oder Stadtbezirken eine Untersuchung der dort herrschenden Verhältnisse zulassen, in denen sie gerade zur Vornahme gelangen. Denn es ist vor allem zu beachten, daß die Arbeitslosigkeit nicht etwa bloß lokal verbreitet ist und hier und da auftaucht, sondern ziemlich regelmäßig im ganzen Lande vorkommt. Kein Teil der Bevölkerung wechselt so häufig Aufenthalt und Wohnsitz wie die arbeitende, und da es ja die Arbeitslosenstatistik nach unseren Feststellungen in erster Linie mit der Arbeitslosigkeit des Arbeiters zu tun hat, so liegt naturgemäß die Auffassung nahe, daß mit der immerwährenden Wanderung der arbeitsuchenden, arbeitenden Volksschichten zugleich ein stetes Hin und Her von Arbeitslosen zusammenhängt. Wohl können private oder kommunale Veranstalter mit ihrer Erhebung innerhalb des ihnen zustehenden Machtbereiches bisweilen ganz beachtenswerte Ergebnisse erzielen, niemals aber wird es ihnen gelingen können, aus dieser lokalen Beschränkung heraus eine größere Bedeutung für die Gesamtheit zu erlangen. Trotz alledem dürfen wir aber gerade der kommunalen Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik, vornehmlich der in neuerer Zeit, eine gewisse Bedeutung nicht versagen und bezweifeln keinesfalls, auch wenn wir der betonten lokalen Beschränkung eingedenk sind, doch nicht so ohne weiteres die Tauglichkeit der kommunalen Arbeitslosenstatistik für diese modernen sozialstatistischen Zwecke. Im großen und ganzen können wir jedoch auf Grund unserer Ausführungen nicht umhin, der staatlichen Arbeitslosenstatistik den gebührenden Vorzug vor den beiden anderen Hauptzweigen zu geben. Wir kommen daher zu dem Schlusse, daß zu einer genauen, umfassenden, erschöpfenden und eventuellen fortlaufenden Feststellung der nationalen Arbeitslosigkeit einzig und allein der Staat berufen ist und vermöge der ihm rechtlich

zustehenden, autoritativen, ausgedehnten Verwaltungsmacht und Zwangsgewalt mit den übrigen Aufgaben der Reichsverwaltung wohl auch ohne sonderliche Schwierigkeiten eine wohlorganisierte, dem eigentlichen Zweck entsprechende Arbeitslosenstatistik verbinden kann.

Soll also auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik erfolgreich gehandelt werden, so ist das wohl zweifellos allein nach einer Richtung hin möglich. Und wir können den Ausführungen Mosts nur beistimmen, der erst kürzlich wieder darauf hingewiesen hat, daß lediglich die Verbindung von Volks-, Berufs- und Arbeitslosenzählung für die Arbeitslosenstatistik von Bedeutung ist. In einer Denkschrift, die der Genannte im Januar 1914 dem Stadtverordnetenkollegium von Düsseldorf unterbreitete, steht dieser noch auf demselben Standpunkt, den er in der Frage der Arbeitslosenstatistik schon früher einnahm. Most geißelt darin scharf alle bisherigen Erhebungen in diesem Zusammenhange und nennt die Arbeitslosenzählungen untaugliche Versuche am untauglichen Objekt. Wissenschaft und Praxis können allen diesen Arbeiten nicht das geringste Interesse entgegenbringen. Allein was letzteres anlangt, mag Most doch wohl etwas zu weit gegangen sein. Gerade die zahlreichen, besonders in neuerer Zeit, unternommenen Versuche mit den verschiedensten Systemen der Arbeitslosenzählungen, den direkten als auch den indirekten Methoden, haben eine Reihe wertvoller Fingerzeige gegeben. Es ist keinesfalls zu verkennen, daß erst auf diese Weise Wissenschaft und Praxis das erforderliche Material erlangt haben, auf dessen Grundlage allein sich weitere Urteile aufbauen können. Wenn auch so mancher Versuch als mißglückt anzusehen ist, die eine oder die andere Arbeitslosenzählung mitunter recht unsichere Ergebnisse gezeitigt hat, so muß dabei doch berücksichtigt werden, daß in gewisser Hinsicht immerhin einige Fortschritte erzielt wurden. Und wenn diese auch nicht unbedingt positiven Charakter tragen, so schufen sie doch eine Erkenntnis, die sich nur bilden kann, wenn eine Reihe von Vornahmen, mehr oder weniger geglückten Versuchen, vorhanden ist. Wir brauchen nur an die neueren staatlichen Arbeitslosenzählungen im Königreich Sachsen zu denken, deren Veranstalter es verstanden, aus Theorie und Praxis zu schöpfen, was am geeignetsten erschien. Somit ist es wohl kaum zu empfehlen, an allen bisherigen Arbeiten auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik interesselos vorüberzugehen, sie als nutzlose, untaugliche Vornahmen anzusehen und gleich vom Unvermögen der statistischen Methode in diesem Falle zu sprechen. Mag wohl Oldenberg, als er zu seiner Zeit für die Arbeitslosenstatistik nur ein non liquet übrig hatte, nicht ganz mit Unrecht geurteilt haben, heute läßt sich das aber nicht mehr aufrechterhalten. Wenn auch die Arbeitslosenstatistik gegenwärtig durchaus noch nicht am Ende ihrer Entwicklung angelangt ist und den modernen Anforderungen noch keinesfalls entspricht, so sind auf diesem Gebiete aber doch schon hier und da ver-

einzelte, beachtenswerte Erfolge erzielt worden, die ihren Eindruck auch in Zukunft kaum verfehlen werden. Und dazu noch letzten Endes die von Most in der vorerwähnten Denkschrift näher ausgeführten Gesichtspunkte, um weitere Fortschritte zu zeitigen und endlich auch auf diesem so schwierigen sozialstatistischen Gebiete einen, wenn auch nur annähernden Erfolg zu verzeichnen: „Um allgemeine Grundlagen für das Wissen von der Arbeitslosigkeit und für die Arbeitslosenversicherung zu gewinnen, muß jede Volks- und Berufszählung zugleich Arbeitslosenzählung werden; wesentliche Ergänzungen dazu müssen sorgfältige und vielseitige Bearbeitungen des Materials bringen, das gelegentlich der städtischen Notstandsarbeiten von den dort Beschäftigten erreichbar ist und wirklich nur wirtschaftlich Arbeitslose umfaßt. Die speziellen praktischen Zwecke der Gemeindeverwaltungen schließlich können erfüllt werden nicht durch Stichproben höchst zweifelhaften Wertes, sondern nur durch sorgfältige laufende Beobachtung des Arbeitsmarktes, in erster Linie also durch Ausbau der Arbeitsnachweis- und der Krankenkassenstatistik."

§ 2. Reformvorschläge und Weiterausbau der deutschen Arbeitslosenstatistik.

Was den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenstatistik in Deutschland anlangt, so muß leider konstatiert werden, daß sie unter keinen Umständen den modernen Anforderungen gewachsen erscheint und nicht imstande ist, die ihr von der Sozialstatistik zuerteilte Aufgabe voll und ganz zu erfüllen. In erster Linie ist nicht unerheblich mit schuld daran ihre stark ausgeprägte Dezentralisierung. Teils werden staatliche, kommunale oder private Arbeitslosenstatistiken getrennt voneinander vorgenommen, teils finden gemeinsame Veranstaltungen statt. Es fehlt also gewissermaßen das systematische Vorgehen und Zusammenarbeiten der Beteiligten, wodurch die Erhebungen naturgemäß an Wert verlieren. Dieser isolierten, ungleichartigen und unregelmäßigen, der deutschen Arbeitslosenstatistik gegenwärtig noch anhaftenden Art muß in Zukunft etwas mehr Beachtung geschenkt werden, und es ist vor allem ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, damit diesem Mangel tunlichst abgeholfen werde. Eine umfassende Zentralisation tut hier dringend not. Es sollte versucht werden, ein gleichmäßiges Vorgehen und bestimmtes Zusammenarbeiten mit gleichem Grundschema anzustreben und der ganzen Statistik somit ein gewisses einheitliches Gepräge zu verleihen. Dazu gesellt sich noch als weiterer wichtiger Punkt die Forderung, in entsprechender Weise eine zuverlässige und sicher funktionierende Berichterstattung und Veröffentlichung der nach dem vorerwähnten Muster vorgenommenen Veranstaltungen zu organisieren, damit nicht, wie es früher vielfach vorkam, die Existenz

mancher Arbeitslosenzählung weder den Nächstbeteiligten noch der breiten Öffentlichkeit unbekannt bleibt. Es ist vor allen Dingen nötig, mindestens eine systematische, gleichartige, schnelle, lokale Berichterstattung zu schaffen, die dann vielleicht eher Zusammenstellungen für das Reich zuläßt und somit den bis jetzt bitter empfundenen Mangel heilt, der darin liegt, daß, wie die gegenwärtige Berichterstattung gehandhabt wird, nicht der geringste Aufschluß über die geographische Verteilung der Arbeitslosigkeit gegeben werden kann. In letzterer Beziehung ist auch die amtliche Statistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes nicht ganz einwandfrei. Die angeschlossenen Gewerkschaften teilen in der Regel nur die Gesamtzahlen ihrer arbeitslosen Mitglieder mit. Wenn auch einzelne davon eine Ausnahme machen und die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Gauen berichten, so ist doch die Gaueinteilung und die Art der Veröffentlichung zu verschieden, als daß sie die Grundlage einer allgemeinen Aufstellung bilden könnten. Also auch hier wäre eine Reform dringend erwünscht.

Die hier vertretene Zentralisation der deutschen Arbeitslosenstatistik läßt sich natürlich am besten durch die Reichsverwaltung vornehmen, da ja nur der Staat das in erster Linie geeignete Organ für die Vornahme einer wirklich brauchbaren und zuverlässigen Arbeitslosenstatistik ist. Als Hilfsorgane können dabei die privaten und kommunalen Veranstalter recht gute Dienste leisten und zur Vorbereitung einer zukünftigen Reichsarbeitslosenstatistik mit herangezogen werden. Auf diese Weise rückt die seither etwas gering geachtete private Arbeitslosenstatistik zwar nicht allgemein, aber doch in einzelnen Fällen wieder mehr in den Vordergrund des Interesses und auch die kommunale kommt, gleichfalls in gewissem Sinne, ebenfalls auch wieder mehr zur Geltung und Beachtung.

Hinsichtlich des von der Reichsstatistik einzuschlagenden Weges zur Gewinnung des Urmaterials und der übrigen sonstigen technischen Fragen bzw. des Zählungstermines, der Zählpersonen, der Aufbereitung und Bearbeitung des Materials und schließlich der Art der Veröffentlichung der Ergebnisse können wir auf unsere früheren Ausführungen verweisen, in deren Verlaufe wir auf alle diese Punkte eingegangen sind und auch nicht versäumt haben, besonders brauchbare Methoden zur weiteren praktischen Anwendung zu empfehlen.

Wir können hier wohl ohne weiteres dafür eintreten, die Maßnahmen des Jahres 1895 gegebenenfalls unter Berücksichtigung der seither gemachten Erfahrungen zu wiederholen. Es wäre dringend zu wünschen, daß vornehmlich höheren Ortes darauf hingewirkt würde, die zukünftigen Volks- und Berufszählungen im Deutschen Reiche den Zwecken der Arbeitslosenstatistik mit dienstbar zu machen. Leider hat die Reichsstatistik seit 1895 mehrere Male die günstige Gelegenheit versäumt, eine zentralisierte, ausgelöste Arbeitslosenerhebung über das

ganze Land vorzunehmen. Weder 1907 noch im Anschluß an die drei letzten Volkszählungen der Jahre 1900, 1905 und 1910 ist der Arbeitslosenstatistik Rechnung getragen worden. Möge also im Jahre 1915 an der zuständigen Stelle die nötige Einsicht walten und neben den bei einer Volkszählung üblichen Fragen auch der Arbeitslosigkeit die gebührende und unbedingt nötige Berücksichtigung zuteil werden lassen. Wir wollen hoffen, daß das Jahr 1915 auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik einen weiteren Fortschritt bringt, und das Reich in dieser Beziehung nicht etwa noch länger hinter den anderen europäischen Staaten zurücksteht, die in der Verbindung der Volks- und Berufszählung mit der Arbeitslosenzählung die unter den gegebenen Umständen beste Lösung der Frage erkannten und zu ihrer praktischen Durchführung schritten. Und sogar im Deutschen Reiche selbst finden wir 1910 eine Anzahl von Städten, die bei Gelegenheit der Volkszählung dem Beispiel des Jahres 1895 folgten und der Arbeitslosenstatistik zu ihrem Rechte verhalfen. Diese und sicherlich eine Reihe anderer dürften wohl auch 1915 kaum davon absehen, ihrerseits einen weiteren Beitrag zur Lösung des Problems zu liefern. Und schon darum darf das Reich nicht zögern, im Jahre 1915 endlich wieder einmal eine Arbeitslosenzählung über ganz Deutschland zu veranstalten, um nicht etwa zurückbleiben zu müssen hinter der gerade auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik anzuerkennenden, einsichtsvollen Betätigung einiger kommunalstatistischer Ämter. Möge also 1915 in entsprechender Weise wie 1895, jedoch unter Anwendung der bisherigen Erfahrungen und mit Berücksichtigung der modernen Voraussetzungen und Grundsätze, ein „statistisches Jahr“ werden und dem Deutschen Reiche eine Reichsarbeitslosenzählung bringen.

Wir geben somit unserer Hoffnung endgültig Ausdruck, daß die deutsche Arbeitslosenstatistik nunmehr tatsächlich zu einer staatlichen Einrichtung ausgebaut und ihr von Amts wegen die wünschenswerte Förderung und Beachtung zuteil werde, um damit einem schon so lange empfundenen dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen. Der Bestand einer wohlorganisierten, zentralisierten, ausgelösten und unter Umständen periodischen Arbeitslosenstatistik erscheint von sozial- und wirtschaftsstatistischem Standpunkt aus als unbedingte Notwendigkeit. Zur Beobachtung und Fixierung der tatsächlichen Vorgänge in den Kreisen der arbeitenden Klassen sowie der vornehmlich dort auftretenden und gerade diese mit am ersten heimsuchenden Massenarbeitslosigkeit der modernen Industriestaaten ist einzig und allein die amtliche Arbeitslosenstatistik imstande.

Index.

Literaturangaben.

Außer mündlichen und schriftlichen Umfragen sowie einer größeren Anzahl von Drucksachen, Formularen und Fragebogen wurden benutzt:

Adler, G.: Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenversicherung (Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl., Bd. I).

Alterthum, P.: Das Problem der Arbeitslosigkeit und die kapitalistische Wirtschaftsentwicklung. Berlin 1911.

Böhmert, V.: Zur Statistik der Arbeitslosigkeit, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung. In der Zeitschrift des Königlichen Statistischen Bureaus, 1894, Heft 3 u. 4.

Calwer, R.: Unterlagen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen der deutschen Bauarbeiter, herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverband, 1. Heft, Hamburg 1912.

Faißt, R.: Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit. Evangelisch-soziale Zeitfragen, 2. Reihe, 9. Heft, Leipzig 1894.

—, Arbeitslosigkeit und Arbeitsvermittlung in Industrie und Handelsstädten. Schriften des Freien Deutschen Hochstiftes, Berlin 1894.

Günther, A.: Die deutschen Techniker, ihre Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse. Leipzig 1912.

Jastrow, J.: Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft, Berlin 1902.

—, Der Arbeitsmarkt. Alle Jahrgänge.

—, Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900ff. Bd. V. Die Krisis auf dem Arbeitsmarkt.

Lindemann, H.: Arbeitspolitik und Wirtschaftspflege in der deutschen Stadtverwaltung. Stuttgart 1904.

Mayr, G. v.: Statistik und Gesellschaftslehre. Bd. I. Theoretische Statistik.

—, Die Arbeitslosen im Deutschen Reich. Handelsmuseum. Jahrgang 1897. Nr. 1 u. 2.

Mayr et Varlez, la statistique du chômage, etc., Wien, Institut International de Statistique, 1913.

Merkle, B.; Arbeitslosigkeit, ihre statistische Erfassung und ihre Bekämpfung durch den Arbeitsnachweis, München und Leipzig 1913.

Most, O.: Arbeitslosenstatistik (kritische Bemerkungen). In Conrads Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, III. Folge, Bd. XL, 1. Heft, Juli 1910.

Paeplow und Bömelburg: Das Maurergewerbe in der Statistik, Hamburg 1902.

Philippovich. E. v.: Grundriß zur politischen Ökonomie, Bd. II, 5. Buch, 2. Abschnitt. Tübingen 1907.

Quantz, B.: Zur Lage des Bauarbeiters in Stadt und Land, Göttingen 1911.

Schanz, G. v.: Arbeitslosigkeit. Im Wörterbuch der Volkswirtschaft, 3. Aufl., Bd. I, Jena 1911.

Schikowski, J.: Über Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenstatistik. Leipzig 1895.

Troeltsch, W.: Das Problem der Arbeitslosigkeit. Marburg 1907.

Zahn, F.: Die Statistik in Deutschland. (Jubiläumsgabe für G. v. Mayr.) Bd. II, München und Berlin 1911.

Die Arbeitslosigkeit, ihre statistische Erfassung und ihre Bekämpfung. Mit besonderer Berücksichtigung Nürnberger Verhältnisse. Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Nürnberg, Heft 1, 1911.
Documents sur la question du chômage (Office du travail), Paris 1896.
Arbeitersekretariat Frankfurt a./M. IV. Jahresbericht für 1902.
Arbeitersekretariat Leipzig. Jahresberichte 1901 bis 1913.
Statistisches Jahrbuch der Stadt Dresden. Jahrgang 1902/1911.
Beiträge zur Statistik der Stadt Halle a. S. 5. Heft.
Verwaltungsbericht des Rates der Stadt Leipzig für das Jahr 1895.
Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrgang 1896, 4. Heft.
Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin, 1894, 1895, 1896.
Statistik des Hamburgischen Staates, Heft 18, Abt. 6, 1896.
Beiträge zur Statistik der Stadt Straßburg i. E., Heft 1, 1896.
Geschäftsbericht des Statistischen Amtes der freien und Hansestadt Lübeck für das Jahr 1896/97.
Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim, 1897.
Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden, 6. Heft, 1897.
Breslauer Statistik, 18. Bd., Heft 1, 1900.
Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Hannover. Jahrgang 1912 und 1913.
Vierteljahrshefte der Statistik des Deutschen Reiches, Jahrgang 1896. Ergänzungsheft zu Heft 4. Die beschäftigungslosen Arbeitnehmer im Deutschen Reich am 14. Juni und 2. Dezember 1895.
Die bestehenden Einrichtungen zur Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit im Ausland und im Deutschen Reich. Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt; Abteilung für Arbeiterstatistik. Berlin 1906. Teil 1.
Reichsarbeitsblatt. Jahrgang 1—11 (1903/13).
Kommunales Jahrbuch. 2.—6. Jahrgang (1909—1913/14).
Statistisches Jahrbuch deutscher Städte. Jahrgang 6, 13—15, 17, 19.
Blätter für soziale Praxis. Jahrgang 1 und 2.
Sozialpolitisches Zentralblatt. Jahrgang 1—3.
Soziale Praxis. Jahrgang 4—22.
Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Jahrgang 10—23 (1900/13).
Deutsches Statistisches Zentralblatt. Jahrgang 1—5.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

AARGAUISCHE STATISTISCHE MITTEILUNGEN
NEUE FOLGE · HEFT III

7. ERGÄNZUNGSHEFT Z. DEUTSCH. STATIST. ZENTRALBLATT

DIE ERGEBNISSE DER WOHNUNGSZÄHLUNG

VOM 1. DEZEMBER 1910

IN DEN GEMEINDEN AARAU, BADEN, ENNETBADEN UND BRUGG

HERAUSGEGEBEN VOM

KANTONALEN STATISTISCHEN BUREAU



VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER · LEIPZIG UND BERLIN 1920

AARGAUISCHE STATISTISCHE MITTEILUNGEN
NEUE FOLGE · HEFT III

DIE ERGEBNISSE DER WOHNUNGSZÄHLUNG

VOM 1. DEZEMBER 1910

IN DEN GEMEINDEN AARAU, BADEN, ENNETBADEN UND BRUGG

HERAUSGEGEBEN VOM

KANTONALEN STATISTISCHEN BUREAU



VERLAG UND DRUCK VON B.G.TEUBNER · LEIPZIG UND BERLIN 1920

Vorbemerkung.

Die „Interkantonale Vereinigung der amtlichen Statistiker der Schweiz“ (jetzt „Verband der statistischen Ämter der Schweiz“) hatte im Jahre 1910 beschlossen, wenn immer möglich in einer größern Anzahl schweizerischer Gemeinden nach einheitlichem Plane eine Wohnungszählung durchzuführen, deren Verarbeitung Sache der betr. Amtsstellen, event. da und dort von ad hoc gebildeten Bureaux sei. Im Aargau haben sich vier Gemeinden, nämlich die Hauptstadt, ferner die Kur- und Industriestadt Baden und das von ihr nur durch die Limmat getrennte Ennetbaden, endlich Brugg mit diesem Plane einverstanden erklärt und die Druckkosten übernommen, während das kantonale statistische Bureau die Bearbeitung auf Rechnung seiner Kredite mit Einwilligung des Regierungsrates übernahm. Die Arbeit wurde 1913 abgeschlossen, aber auch hier heißt es: habent sua fata libelli! Der Druck sämtlicher, sehr weitschichtigen und mehr für Großstädte zugeschnittenen Tabellen erwies sich als zu teuer, die Unterbringung der abgekürzten Arbeit in eine schweizerische Zeitschrift wollte auch nicht glücken, bis der Verlag des „Deutschen Statistischen Zentralblattes“ sie als Ergänzungsheft aufnahm und deren Druck förderte. Da kam der Krieg und damit Einstellung der weitern Drucklegung. Und so kommen die Ergebnisse einer Zählung, die mit der letzten Volkszählung verbunden war, ungefähr an die Öffentlichkeit, wann wieder eine Volkszählung fällig ist, nach einem Dezennium. Sie haben nur noch dokumentarischen Wert, aber immerhin noch Wert.

Aargau, im April 1920.

Statistisches Bureau des Kantons Aargau:
Dr. **P. Groß.**

a*

Bisher erschienene Hefte der

Aargauischen Statistischen Mitteilungen.

Alte Folge, herausgegeben von Dr. **Emil Näf** (1887—1910).

1888: Statistik der Kreditinstitute (vergriffen)
Landwirtschaftsstatistik (vergriffen)
1889: Statistik der Kreditinstitute (vergriffen)
Untersuchungen über den Bevölkerungsrückgang (vergriffen)
1890: Statistik der Kreditinstitute
Landwirtschaftsstatistik
1891: Kreditinstitute und Landwirtschaftsstatistik
(Doppelheft) vergriffen
1892: Statistik der Kreditinstitute (vergriffen)
1893: Statistik der Kreditinstitute (vergriffen)
Landwirtschaftsstatistik (vergriffen)
1894: Statistik der Kreditinstitute
1895: Statistik der Kreditinstitute
1897: Statistik der Kreditinstitute
1898: Statistik der Kreditinstitute
1899: Statistik der Kreditinstitute
1901: Statistik der Kreditinstitute (vergriffen)
1904: Statistik der Kreditinstitute
1906: Statistik der Kreditinstitute (vergriffen).

Neue Folge, herausgegeben von Dr. **Paul Groß:**

I. Aargauische Krankenkassenstatistik
II. Statistik der Kreditinstitute pro 1913.

I. Die Wohnungen nach dem Besitzverhältnis und der Größe.

Infolge der bereits erwähnten Opposition, welche der Wohnungszählung besonders in Aarau erwachsen war, sind die Angaben speziell für diese Stadt nicht ganz erschöpfend. Eine Nachprüfung der auch nicht unbedingt zuverlässigen Kontrollisten hat ergeben, daß ca. 40 bis 50 bewohnte Wohnungen fehlen, indem entweder gar keine oder doch nur ganz mangelhaft ausgefüllte und daher unbrauchbare Karten abgegeben wurden. Auch die Zahl der leeren Wohnungen konnte nur aus den Kontrollisten festgestellt werden und kann daher auf absolute Zuverlässigkeit nicht Anspruch machen, außerdem war eine Einteilung nach Größenklassen und damit die Angabe der Zimmerzahl natürlich unmöglich. Dies ist in den anderen Städten nicht so; wohl mögen auch dort etwa Wohnungen fehlen, aber doch nur in ganz beschränktem Umfange. Soweit also unsere Erhebung reicht, ergab sie folgende Resultate:

	Eigentümerwohn.		Dienst- u. Freiwohn.		Mietwohn.		leere Wohn.	
	ohne Mans.	m. M.	o. M.	m. M.	o. M.	m. M.	o. M.	m. M.
Aarau	294	425	40	22	869	374	?	?
Baden	208	204	38	14	872	324	12	4
Ennetbaden	37	45	1	—	145	60	1	—
Brugg	201	150	18	6	323	88	20	8

Das ergibt für Aarau 2024 bewohnte Wohnungen, wozu noch 14 leere kommen, für Baden 1660 bewohnte und 16 leere, für Ennetbaden 288 bewohnte und 1 leere, für Brugg endlich 786 bewohnte und 28 leere Wohnungen. Die Zimmerzahl beträgt:

	Eigentümerwohn.		Dienst- u. Freiwohn.		Mietwohn.		leere Wohn.	
	ohne Mans.	m. M.	o. M.	m. M.	o. M.	m. M.	o. M.	m. M.
Aarau	1479	2198	148	87	2555	1517	?	?
Baden	962	1078	166	57	2749	1373	38	18
Ennetbaden	199	217	2	—	472	228	3	—
Brugg	984	710	58	37	957	333	74	27

Aarau zählt also in seinen bewohnten Wohnungen 7979 Zimmer, Baden 6385 und 56 leere, Ennetbaden 1118 und 3 leere, Brugg 3079 und 101 leere.

Auf je hundert Wohnungen einer Kategorie verteilen sich die Größenklassen wie folgt:

Aarau:

ohne Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigentümerwohn.	1,4	9,2	22,1	19,0	16,0	12,5	5,1	9,9	4,8
Dienst- u. Freiwohn.	12,5	12,5	25,0	27,5	7,5	7,5	2,5	2,5	2,5
Mietwohn.	10,4	28,2	35,3	17,5	4,9	1,4	1,0	1,3	—
Alle Wohn.	8,2	23,0	31,8	18,2	7,7	4,3	2,1	3,4	1,3

mit Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	0,5	7,1	19,8	22,3	15,3	10,6	11,3	9,6	3,5
D.- u. Freiwohn.	18,2	—	18,2	22,7	27,3	9,1	—	4,5	—
Mietwohn.	1,1	8,8	29,4	29,7	18,7	7,2	1,9	2,7	0,5
Alle Wohn.	1,2	7,7	24,1	25,7	17,2	9,0	6,7	6,3	2,1

Wohnungen überhaupt:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	0,9	7,9	20,7	21,0	15,6	11,4	8,8	9,7	4,0
D.- u. Freiwohn.	14,5	8,1	22,6	25,8	14,5	8,1	1,6	3,2	1,6
Mietwohn.	7,6	22,3	33,6	21,2	9,1	3,0	1,3	1,7	0,2
Alle Wohn.	5,4	16,8	28,7	21,2	11,6	6,2	3,9	4,6	1,6

Baden:

Wohnungen ohne Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	1,0	7,7	28,0	21,3	18,4	11,1	4,3	5,3	2,9
D.- u. Freiwohn.	—	10,5	28,9	26,3	13,2	10,5	—	7,3	2,7
Mietwohn.	5,0	19,0	44,9	23,1	5,2	1,3	0,9	0,6	—
Alle bewohn. Wohn.	4,2	16,6	41,3	22,8	7,9	3,4	1,5	1,7	0,6
Leere Wohn.	8,3	8,3	41,7	41,7	—	—	—	—	—
Alle Wohn.	4,2	16,6	41,2	23,0	7,9	3,3	1,5	1,7	0,6

Wohnungen mit Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	2,0	5,4	20,6	19,6	14,7	9,8	10,3	13,2	4,4
D.- u. Freiw.	—	28,6	28,6	21,5	7,1	—	—	7,1	7,1
Mietwohn.	1,8	7,4	23,8	31,9	18,8	9,6	3,4	4,0	0,3
Alle bewohn. Wohn.	1,8	7,2	22,7	26,4	17,1	9,5	5,8	7,5	2,0
Leere Wohn.	—	—	—	50,0	50,0	—	—	—	—
Alle Wohn.	1,8	7,2	22,5	26,6	17,1	9,5	5,8	7,5	2,0

Wohnungen überhaupt:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	1,5	6,6	24,4	20,4	16,5	10,5	7,3	9,2	3,6
D.- u. Freiwohn.	—	15,4	28,9	25,1	11,6	7,7	—	7,7	3,9
Mietwohn.	4,1	16,0	39,3	25,2	8,9	3,5	1,5	1,4	0,1
Alle bewohn. Wohn.	3,4	13,6	35,2	23,9	10,9	5,4	2,9	3,6	1,1
Leere Wohn.	6,2	6,2	31,3	43,8	12,5	—	—	—	—
Alle Wohn.	3,4	13,5	35,2	24,2	10,9	5,3	2,9	3,5	1,1

Ennetbaden:

Wohnungen ohne Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	—	2,7	18,9	29,8	18,9	5,4	8,1	8,1	8,1
D.- u. Freiw.	—	100,0	—	—	—	—	—	—	—
Mietwohn.	2,8	15,2	44,8	31,0	4,8	—	1,4	—	—
Alle bewohn. Wohn.	2,2	13,1	39,3	30,6	7,6	1,1	2,7	1,7	1,7
Leere Wohn.	—	—	100,0	—	—	—	—	—	—
Alle Wohn.	2,2	13,1	39,3	30,6	7,5	1,1	2,7	1,7	1,7

Wohnungen mit Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	—	4,4	26,7	22,2	15,6	11,1	8,9	8,9	2,2
Mietwohn.	—	15,0	28,3	36,8	8,3	8,3	—	3,3	—
Alle Wohn.	—	10,5	27,6	30,5	11,4	9,5	3,8	5,7	1,0

Wohnungen überhaupt:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	—	3,6	23,1	25,6	17,1	8,6	8,6	8,6	4,8
Mietwohn.	1,9	15,1	40,0	32,6	5,8	2,8	0,9	0,9	—
Alle Wohn.	1,4	12,1	35,3	30,5	9,0	4,1	3,1	3,1	1,4

Brugg:

Wohnungen ohne Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	0,5	4,5	20,8	20,3	19,4	17,5	8,5	7,5	1,0
D.- u. Freiwohn.	16,7	16,7	22,2	22,2	16,7	5,5	—	—	—
Mietwohn.	7,4	21,4	46,5	19,5	3,7	0,9	0,3	0,3	—
Alle bewohn. Wohn.	5,2	14,9	36,2	19,9	10,0	7,2	3,3	2,9	0,4
Leere Wohn.	—	20,0	35,0	25,0	10,0	5,0	—	5,0	—
Alle Wohn.	5,0	15,1	36,1	20,1	10,0	7,1	3,2	3,0	0,4

Wohnungen mit Mansarden:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	2,0	6,6	25,3	16,0	15,4	14,7	12,7	6,7	0,6
D.- u. Freiwohn.	—	—	16,7	16,7	—	33,3	—	33,3	—
Mietwohn.	—	14,7	32,9	32,9	12,5	3,5	—	1,2	2,3
Alle bewohn. Wohn.	1,3	9,4	27,9	22,1	13,9	11,0	7,8	5,3	1,3
Leere Wohn.	—	—	75,0	12,5	12,5	—	—	—	—
Alle Wohn.	1,2	9,1	29,4	21,8	13,9	10,7	7,5	5,2	1,2

Wohnungen überhaupt:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	üb. 10 Z.
Eigent.-Wohn.	1,1	5,4	22,8	18,5	17,7	16,3	10,2	7,1	0,9
D.- u. Freiwohn.	12,5	12,5	20,8	20,8	12,5	12,5	—	8,4	—
Mietwohn.	5,8	20,0	43,6	22,4	5,6	1,4	0,2	0,5	0,5
Alle bewohn. Wohn.	3,9	13,3	33,6	20,6	11,2	8,4	4,7	3,7	0,6
Leere Wohn.	—	14,3	46,4	21,4	10,7	3,6	—	3,6	—
Alle Wohn.	3,8	13,2	33,9	20,7	11,2	8,3	4,6	3,7	0,6

Aus diesen Tabellen geht hervor: 1. Die Eigentümerwohnungen sind durchwegs größer als die Mietwohnungen. 2. Die Wohnungen mit Mansarden sind größer als die Wohnungen derselben Kategorie ohne Mansarden. Die Tabellen sowohl als die nachstehenden Zusammenstellungen werden dies noch des näheren ausführen.

Es treffen Zimmer pro Wohnung:

Eigentümerwohnungen:

in:	ohne Mansarden	mit Mansarden	überhaupt		ohne Mansarden	mit Mansarden	überhaupt
Aarau	5,0	5,2	5,1	Ennetbaden	5,4	4,8	5,1
Baden	4,6	5,3	4,9	Brugg	4,9	4,7	4,8
zum Vergleich:							
Basel	—	—	5,0	St. Gallen	5,2	6,0	5,5
Luzern	5,6	6,5	5,9				

Mietwohnungen:

	ohne Mansarden	mit Mansarden	überhaupt		ohne Mansarden	mit Mansarden	überhaupt
Aarau	2,9	4,1	3,3	Basel	—	—	2,8
Baden	3,2	4,2	3,5	Luzern	3,3	4,5	3,5
Ennetbaden	3,2	3,6	3,4	St. Gallen	3,6	4,5	3,8
Brugg	2,9	3,8	3,1				

Hieraus folgt: Die Eigentümerwohnungen ohne Mansarden sind am größten in Ennetbaden, am kleinsten in Baden, in Luzern und St. Gallen sind sie noch größer, nur Ennetbaden übertrifft St. Gallen etwas. Die Eigentümerwohnungen mit Mansarden sind am größten in Baden, am kleinsten in Ennetbaden (hier sogar kleiner als die Wohnungen ohne Mansarden). In Luzern und St. Gallen sind sie bedeutend größer. Die Mietwohnungen ohne Mansarden sind gleich groß in Aarau und Brugg und wieder in Baden und Ennetbaden, die letzteren sind fast gleich groß wie in Luzern, wogegen St. Gallen wieder einen Vorsprung aufweist. Die Mietwohnungen mit Mansarden sind wieder am größten in Baden, am kleinsten in Brugg. Auch hier weisen Luzern und St. Gallen größere Zahlen auf als unsere aargauischen Städte. Nimmt man endlich sämtliche Eigentümer- und Mietwohnungen, so zeigt sich, daß bei den Eigentümerwohnungen Aarau und Ennetbaden vor Basel, aber stark hinter Luzern und St. Gallen rangieren, bei den Mietwohnungen steht St. Gallen an der Spitze, Luzern steht auf einer Linie mit Baden, Ennetbaden steht nur ganz unbedeutend zurück, während Basel ganz bedeutend hinter den aargauischen Städten zurückbleibt. Bei dem starken Größenunterschied unserer aargauischen zu den anderen Städten hätte man aber eher größere Abweichungen voraussehen können.

Bevor wir zur Betrachtung der Verteilung der Wohnungen auf die einzelnen Besitzeskategorien übergehen, wollen wir noch sehen, wie sie sich gliedern nach Klein-, Mittel- und Großwohnungen. Die Kleinwohnungen umfassen 1—3 Zimmer, die Mittelwohnungen 4—5, die Großwohnungen endlich sechs und mehr Zimmer.

	Kleinwohnungen		Mittelwohnungen		Großwohnungen	
	Absolut	%	Absolut	%	Absolut	%
Eigentümerwohnungen ohne Mansarden:						
Aarau	96	32,7	103	35,0	95	32,3
Baden	76	36,7	82	39,6	49	23,7
Ennetbaden	8	21,6	18	48,6	11	29,8
Brugg	52	25,9	80	39,8	69	34,3
Eigentümerwohnungen mit Mansarden:						
Aarau	116	27,3	160	37,6	149	35,1
Baden	57	27,9	70	34,3	77	37,8
Ennetbaden	14	31,2	17	37,6	14	31,2
Brugg	51	34,0	47	31,3	52	34,7
Eigentümerwohnungen überhaupt:						
Aarau	212	29,5	263	36,6	244	33,9
Baden	133	32,4	152	36,9	126	30,7
Ennetbaden	32	26,8	35	42,7	25	30,5
Brugg	103	29,3	127	36,2	121	34,5
Basel	2277	41,0	1480	26,6	1803	32,4
Luzern	192	17,3	470	42,4	447	40,3
St. Gallen	216	15,3	673	47,8	519	36,9

Mietwohnungen ohne Mansarden:

	Kleinwohnungen Absolut	%	Mittelwohnungen Absolut	%	Großwohnungen Absolut	%
Aarau	642	73,9	195	22,4	32	3,7
Baden	602	69,0	246	28,2	24	2,8
Ennetbaden	91	62,8	52	35,8	2	1,4
Brugg	243	75,2	75	23,2	5	1,6

Mietwohnungen mit Mansarden:

	Kleinwohnungen Absolut	%	Mittelwohnungen Absolut	%	Großwohnungen Absolut	%
Aarau	147	39,3	181	48,4	46	12,3
Baden	107	33,0	161	49,7	56	17,3
Ennetbaden	26	43,3	27	45,0	7	11,7
Brugg	42	47,7	40	45,5	6	6,8

Mietwohnungen überhaupt:

	Kleinwohnungen Absolut	%	Mittelwohnungen Absolut	%	Großwohnungen Absolut	%
Aarau	789	63,4	376	30,3	78	6,3
Baden	709	59,3	407	34,0	80	6,7
Ennetbaden	117	57,0	79	38,6	9	4,4
Brugg	285	69,3	115	27,9	11	2,8
Basel	20232	84,5	3047	12,7	669	2,8
Luzern	4016	56,1	2619	36,6	528	7,3
St. Gallen	2647	38,9	3452	50,7	706	10,4

Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir, daß bei den Eigentümerwohnungen ohne Mansarden in Aarau ungefähr ein Drittel auf jede Größenklasse entfällt, in Baden dagegen weniger als ein Viertel auf die oberste, dafür mehr auf die unterste und besonders die mittlere, die in Ennetbaden fast die Hälfte sämtlicher Wohnungen umfaßt. In Brugg umfaßt die unterste Kategorie nur wenig mehr als ein Viertel, in Ennetbaden gar nur etwas mehr als ein Fünftel. Bei den Eigentümerwohnungen mit Mansarden ist die oberste Größenklasse bedeutend stärker besetzt, am geringsten ist die Differenz in Brugg, am größten mit 11,5 % in Baden. Nehmen wir nun die Eigentümerwohnungen insgesamt, so sehen wir eine ziemlich große Übereinstimmung aller Gemeinden in der obersten Größenklasse, die größte Differenz beträgt 4 %. Wir sehen auch, daß bei den Großwohnungen Basel gar nicht stark von den aargauischen Gemeinden sich unterscheidet, während Luzern bedeutend mehr Großeigentümerwohnungen aufweist. St. Gallen steht nicht stark über Aarau und Brugg. In der Klasse der Mittelwohnungen stehen Aarau, Baden und Brugg fast gleich, Ennetbaden darüber fast auf derselben Stufe wie Luzern, während Basel bedeutend zurückbleibt und St. Gallen ungefähr gleichviel voransteht.

Die Eigentümerkleinwohnungen endlich machen in Ennetbaden etwas mehr als ein Viertel, sonst aber ca. 30 % aus, ganz im Gegensatz zu den zum Vergleiche herangezogenen außerkantonalen Städten, die hier bedeutend höher (Basel) und tiefer (Luzern und St. Gallen) stehen. Bei den Mietwohnungen ohne Mansarden ist die Gleichheit lange nicht mehr in dem Maße vorhanden wie bei den Eigentümerwohnungen. In Brugg machen die Kleinwohnungen etwas mehr als drei Viertel aller Wohnungen aus, in Aarau etwas weniger, in Baden immerhin mehr als

zwei Drittel, nur Ennetbaden zählt weniger als zwei Drittel Kleinwohnungen. Da die Differenzen in der obersten Größenklasse unbedeutend sind, muß der Ausgleich in der mittleren Kategorie gesucht werden: wir finden denn auch, daß Aarau und Brugg hier mit weniger als einem Viertel, Baden mit etwas mehr und Ennetbaden mit mehr als einem Drittel vertreten ist. Fassen wir die Mietwohnungen insgesamt ins Auge, so sehen wir, daß unsere Gemeinden zwischen 57,0 und 69,3 % Kleinwohnungen aufweisen, Basel dagegen 84,5 %, Luzern etwa so viel wie Ennetbaden, St. Gallen dagegen nur 38,9 %. In der mittleren Größenklasse geht bei uns Brugg am tiefsten herab, am höchsten wieder Ennetbaden, während in der obersten Kategorie Baden die stärkste Besetzung aufweist.

Es sei nun noch auf die Verteilung der Wohnungen auf Besitzeskategorien hingewiesen. Diese stellt sich so:

	Eigent.-Wohn.	Dienst- u. Freiwohn.	Mietwohn.	Total
	%	%	%	
Wohnungen ohne Mansarden:				
Aarau	24,4	3,3	72,3	100
Baden	18,6	3,4	78,0	100
Ennetbaden	20,4	0,5	79,1	100
Brugg	37,1	3,3	59,6	100
Wohnungen mit Mansarden:				
Aarau	51,8	2,7	45,5	100
Baden	37,6	2,6	59,8	100
Ennetbaden	43,0	—	57,0	100
Brugg	61,4	2,5	36,1	100
Bewohnte Wohnungen überhaupt:				
Aarau	35,5	3,0	61,5	100
Baden	24,8	3,1	72,1	100
Ennetbaden	28,5	0,4	71,1	100
Brugg	44,6	3,1	52,3	100
Basel	18,4	2,7	78,9	100
Luzern	13,1	2,4	84,5	100
St. Gallen	16,9	1,7	81,4	100

Aus dieser Tabelle erkennen wir nun, daß ziemlich tiefgreifende Unterschiede in der sozialen Schichtung der Bevölkerung der hier untersuchten vier Gemeinden vorliegen müssen. Wir sehen, daß in Brugg noch fast die Hälfte aller Wohnungen vom Hauseigentümer bewohnt werden, in Aarau nur mehr stark ein Drittel, in Baden nicht mehr ganz ein Viertel und in Ennetbaden nur wenig mehr. Aus diesen Zahlen kann man ohne weiteres den Schluß ziehen, daß die Industrialisierung eben in Baden und seinen Vororten die größten, in Brugg die kleinsten Fortschritte gemacht hat. Wir lernen es aber hier auch doppelt bedauern, daß die Berufsangaben so mangelhaft waren, daß eine Verarbeitung unmöglich war. Immerhin halten sich die aargauischen Städte noch bedeutend über den zum Vergleich herangezogenen, jedoch ist die Differenz zwischen Baden und Basel nicht mehr so bedeutend. Des

ferneren sehen wir, daß der Hauseigentümer die Mansardenwohnungen vorzieht. — Insgesamt haben wir Wohnungen ohne Mansarden: in Aarau 59,4 %, in Baden 67,4 %, in Ennetbaden 63,6 % und in Brugg 69,0 %. Leere Wohnungen weisen auf: Aarau 14 oder 0,7 % aller Wohnungen, Baden 16 oder 0,9 %, Ennetbaden 1 oder 0,3 % und Brugg 28 oder 3,4 %. Nach neuerlichen Untersuchungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich soll für diese Stadt ein Vorrat von leeren Wohnungen von 2,0 % genügen. Eine Berechnung des nötigen Vorrates an Leerwohnungen für unsere aargauischen Gemeinden ist unmöglich, weil dazu eine fortlaufende Beobachtung des Wohnungsmarktes gehört. Da aber die prozentuale Zunahme für Baden, Ennetbaden und Brugg nur wenig hinter derjenigen Zürichs zurücksteht, werden wir für diese Städte einen nötigen Vorrat von 1,5—2 % aller Wohnungen annehmen müssen, für Aarau etwas weniger, 1—1,5 %. Da zeigt es sich denn, daß im Momente der Wohnungszählung Aarau, Baden und Ennetbaden direkt Wohnungsmangel hatten, Brugg dagegen auf alle Fälle einen starken Wohnungsüberfluß. Gegenwärtig trifft letzteres wohl auch für Aarau zu. Ziehen wir noch die Größe der leerstehenden Wohnungen in Baden und Brugg in Betracht (für Aarau ist dies aus erwähnten Gründen nicht möglich, Ennetbaden hat eine einzige Leerwohnung), so finden wir, daß die Leerwohnungen in Prozent ihrer Größenklasse ausmachen:

	1	2	3	4	5	6	7	8—10	über 10 Z.
Baden	1,7	0,4	0,8	1,7	1,1	—	—	—	—
Brugg	—	3,7	4,7	3,6	3,3	1,5	—	3,3	—

Baden hat also ungefähr genug leere Ein- und Vierzimmerwohnungen, knapp genug Fünfzimmerwohnungen, dagegen zu wenig Zwei- und Dreizimmer- und überhaupt Großwohnungen. Brugg hat mit Ausnahme der Ein-, Siebenzimmer- und der ganz großen Wohnungen Überfluß an leeren Wohnungen. Man wird all dies bei Betrachtung der Mietpreistabellen nicht übersehen dürfen.

Auf der Darlegung der Größen- und Besitzesverhältnisse beruhen alle weiteren Auseinandersetzungen, weshalb hier auch noch in Kürze die Verhältnisse in den einzelnen, bereits oben beschriebenen Quartieren von Aarau, Baden und Brugg angegeben werden sollen. Wir finden:

Eigentümerwohnungen:

in:	Kleinwohnungen %	Mittelwohnungen %	Großwohnungen %
Aarau I	45,1	35,2	19,7
Baden I	37,8	36,7	25,5
Brugg I	25,5	33,0	41,5
Aarau II	22,2	37,9	39,9
Baden II	16,2	35,1	48,7
Brugg II	21,9	29,3	48,8
Aarau III	12,6	39,9	48,4
Baden III	35,5	36,5	28,0
Brugg III	29,7	39,4	30,9
Aarau IV	39,6	29,2	31,2
Baden IV	32,5	42,9	24,6
Brugg IV	51,7	37,9	10,4

Mietwohnungen:

in:	Klein-wohnungen %	Mittel-wohnungen %	Groß-wohnungen %		Klein-wohnungen %	Mittel-wohnungen %	Groß-wohnungen %
Aarau I	78,7	19,8	1,5	Aarau III	42,9	51,2	5,9
Baden I	82,5	15,5	2,2	Baden III	47,6	46,0	6,4
Brugg I	78,6	18,2	3,2	Brugg III	46,7	37,4	15,9
Aarau II	52,8	36,4	10,8	Aarau IV	54,9	37,3	7,8
Baden II	32,9	48,2	18,9	Baden IV	64,7	30,6	4,7
Brugg II	58,3	38,9	2,8	Brugg IV	90,9	9,1	—

Quartier I ist bekanntlich überall die Altstadt, und diese weist denn auch sehr viele gemeinsame Züge auf: ungefähr vier Fünftel der Mietwohnungen sind Kleinwohnungen, die Großwohnungen dagegen machen nur noch einen ganz kleinen Prozentsatz aus. Auch die Eigentümerkleinwohnungen sind in Aarau und Baden stärker vertreten als im Gesamtdurchschnitt, in Brugg trifft dies nicht zu, weil dort Quartier IV — Dorf Altenburg — eine gewisse Störung hineinbringt. Quartier II bedeutet für Aarau und Baden das Geschäftsquartier, für Brugg dagegen den ruhigen Teil links der Aarau. Die Zahl der Eigentümerkleinwohnungen nimmt hier sehr stark ab, wogegen die Großwohnungen das Hauptkontingent stellen. Auch bei den Mietwohnungen finden wir das Zurückgehen der Kleinwohnungen zugunsten der Mittel- und Großwohnungen. Quartier III ist für Aarau und Brugg die Neustadt, für Baden wieder mehr Arbeiterviertel. In Aarau machen hier die Großwohnungen den größten Prozentsatz aus, in Baden und Brugg die Mittelwohnungen. Die Mietwohnungen sind in Aarau in der mittleren Kategorie am zahlreichsten vertreten, in Baden und Brugg in der untersten. Die Quartiere IV haben wieder bis zu einem gewissen Grade etwas gemeinsam: den Übergang zum Land. Bei Brugg stört allerdings, wie bereits erwähnt, das rein ländliche Dorf Altenburg.

Zum Schlusse sei noch auf die Verteilung der Besitzeskategorien in den einzelnen Quartieren hingewiesen. Wir finden:

Eigentümerwohnungen:

in:	ohne Mansarden %	mit Mansarden %	überhaupt %		ohne Mansarden %	mit Mansarden %	überhaupt %
Aarau I	22,6	55,2	29,5	Aarau III	40,0	57,3	51,6
Baden I	24,3	55,6	29,4	Baden III	13,0	36,7	22,0
Brugg I	32,9	62,9	38,8	Brugg III	34,8	58,5	43,4
Aarau II	24,4	48,2	36,1	Aarau IV	33,3	58,9	47,6
Baden II	18,8	34,6	28,5	Baden IV	16,2	32,4	20,8
Brugg II	42,1	58,1	50,6	Brugg IV	48,9	62,5	50,8

Mietwohnungen:

	ohne Mansarden %	mit Mansarden %	überhaupt %		ohne Mansarden %	mit Mansarden %	überhaupt %
Aarau I	75,3	43,0	68,4	Aarau III	55,0	41,1	45,6
Baden I	72,5	44,4	67,9	Baden III	83,9	59,6	74,7
Brugg I	62,8	33,3	56,4	Brugg III	57,8	34,7	49,4
Aarau II	71,2	48,2	59,9	Aarau IV	62,3	41,1	50,5
Baden II	70,3	62,3	65,4	Baden IV	78,9	63,0	74,5
Brugg II	50,0	39,5	44,5	Brugg IV	40,9	25,0	38,6

Wir finden auch hier die oben genannten Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten der Quartiere wieder: Die Altstädte vor allen Dingen Mietquartiere, die Geschäftsquartiere ebenfalls, wenn auch in schwächerem Maße, die neuen Quartiere (III in Aarau und Brugg) weisen dagegen mehr Eigentümerwohnungen auf. Im übrigen verweisen wir auf obige Zusammenstellungen und auf Tabelle I.

Bislang haben wir immer nur von den Wohnungen gesprochen, ohne die Zahl der Mansarden in Berücksichtigung zu ziehen. Aus unsern Tabellen I geht diese Zahl auch nicht hervor und sei deshalb hier noch kurz angegeben.

Zahl der Mansarden zu:

	Eigentümerwohn.	Dienst- u. Freiw.	Mietwohnungen	Total
Aarau	869	41	517	1427
Baden	426	24	432	882
Ennetbaden	93	—	73	166
Brugg	317	12	135	464

Auf eine Wohnung mit Mansarden trifft es: bei den Eigentümerwohnungen in Aarau 2,0 Mansarden, in Baden 2,8, in Ennetbaden 2,1, in Brugg 2,1. Bei den Mietwohnungen in Aarau 1,4, in Baden 1,3, in Ennetbaden 1,2, in Brugg 1,5. Bei allen Wohnungen mit Mansarden entfallen auf die Wohnung Mansarden in Aarau 1,7, in Baden 1,6, in Ennetbaden 1,6, in Brugg 1,5. Die Eigentümerwohnungen sind also durchschnittlich nicht nur nach ihrer Zimmerzahl, sondern auch in ihrer Zugabe von Mansarden größer als die Mietwohnungen.

II. Die Bevölkerung nach Wohnung und Wohnraum.

Die Mansarden, die bei den andern Tabellen zu den Wohnungszubehörden gerechnet wurden, mußten hier als Zimmer betrachtet werden, woraus dann folgt, daß die Größenfolge der Wohnungen mit Mansarden nicht die gleiche bleibt wie in den übrigen Tabellen. Diese Tabellen können überhaupt auf absolute Genauigkeit nicht Anspruch machen. Die Zahl der Bewohner jeder Wohnung wurde ja nicht separat erhoben, sondern aus den Volkszählungskarten übertragen. Das mußte in größter Eile geschehen, weil das Volkszählungsmaterial sofort nach Bern ab-

zuliefern war. Es ließ sich dabei nicht vermeiden, daß Ungenauigkeiten unterliefen, weil die Volkszählung bekanntlich zwischen der ortsanwesenden und der Wohnbevölkerung, welche letztere für uns allein in Frage kam, unterscheidet. Bei der Aufarbeitung der Volkszählung müssen diese beiden Kategorien mit großer Mühe auseinander gehalten werden, was eben bei der raschen Übertragung unmöglich war. Es kommt ferner dazu, daß die Anstaltswohnungen hier außer Betracht fielen. Auch das Wirtschaftspersonal werden wir zum kleinern Teile erfaßt haben, weil eben die Gasthofbesitzer entweder den ganzen Gasthof als Wohnung angaben oder dann auf weiteres Befragen nur die Räume, die ihnen als Wohnung im engsten Sinne, d. h. als Familienwohnung dienen. Zu all dem kommt noch, daß wir, wie erwähnt, nicht ganz alle Wohnungen erfassen konnten. Es mußte sich also ergeben, daß die von uns gefundene Bewohnerzahl unter der wirklichen zurückblieb. Einen starken Einfluß auf die Besetzung der einzelnen Wohnung hat das aber auf keinen Fall. Nach diesen Bemerkungen gehen wir über zur Betrachtung der Tabelle II.

Es wohnen in .... Wohnungen:

	Aarau	Baden	Ennetbaden	Brugg
	%	%	%	%
Eigentümerwohnungen ohne Mansarden	15,95	14,38	14,55	29,34
„ mit „	25,58	16,76	21,50	23,23
„ überhaupt	41,53	31,14	36,05	52,57
Dienst- und Freiwohn. ohne Mansarden	1,59	2,87	0,12	2,13
„ mit „	1,20	1,07	—	0,69
„ überhaupt	2,79	3,44	0,10	3,44
Mietwohnungen ohne Mansarden	37,20	45,17	43,89	33,99
„ mit „	18,48	20,25	19,96	10,62
„ überhaupt	55,68	65,42	63,85	44,61
Wohnungen ohne Mansarden überhaupt	54,74	63,30	58,59	65,46
„ mit „ „	45,26	36,70	41,41	34,54

wobei die Gesamtbewohnerzahl sämtlicher Wohnungen zu 100 angenommen wird. — Im Vergleich zu den oben angegebenen Zahlen stellt es sich heraus, daß die Eigentümerwohnungen mehr Bewohner haben, als ihrer relativen Häufigkeit nach ihnen zukäme, die Mietwohnungen dagegen weniger. So machen in Aarau die Eigentümerwohnungen 35,5% aller bewohnten Wohnungen aus, die Bewohner derselben aber 41,5%. Die Mietwohnungen hinwiederum machen 61,5% aus, die Bewohner aber nur 55,7%. Daraus zu schließen, daß die Zahl der Bewohner auf den Wohnraum in den Eigentümerwohnungen größer wäre, geht nicht an, da wir ja gesehen haben, daß die Eigentümerwohnungen größer sind, daß ihr Anteil an den Wohnungen mit Mansarden größer ist und daß auch pro Wohnung mehr Mansarden entfallen. Nach Größenkategorien wohnen in:



	Klein-wohnungen	Mittel-wohnungen	Groß-wohnungen		Klein-wohnungen	Mittel-wohnungen	Groß-wohnungen
	%	%	%		%	%	%
Aarau	30,14	33,80	36,06	Ennetbaden	27,36	44,55	28,09
Baden	33,64	36,11	30,03	Brugg	31,44	35,54	35,02

Nehmen wir die Bevölkerungszahl der einzelnen Besitzeskategorien als 100 an, so entfallen auf die Klassen mit 0 bis über 10 Bewohner:

Eigentümerwohnungen:

	Aarau	Baden	Ennet-baden	Brugg		Aarau	Baden	Ennet-baden	Brugg
	%	%	%	%		%	%	%	%
0 Bewohner	0,2	0,2	—	—	6 Bewohner	10,6	14,6	12,2	13,4
1 „	4,4	2,2	3,7	4,5	7 „	12,4	10,7	9,8	10,8
2 „	11,7	10,4	3,7	8,5	8 „	6,0	7,3	7,3	5,9
3 „	13,7	12,9	13,4	14,0	9 „	3,6	4,3	6,1	5,1
4 „	16,5	12,6	12,2	13,7	10 „	2,8	3,7	1,2	2,9
5 „	14,5	10,9	19,5	18,0	über 10 Bew.	3,6	10,2	10,9	3,2

Mietwohnungen:

	Aarau	Baden	Ennet-baden	Brugg		Aarau	Baden	Ennet-baden	Brugg
0 Bewohner	0,2	0,1	0,5	0,2	6 Bewohner	7,4	11,4	10,7	8,0
1 „	8,8	5,5	2,9	6,6	7 „	5,8	6,2	6,3	3,5
2 „	19,0	15,4	15,1	20,5	8 „	2,0	3,6	3,9	2,2
3 „	20,6	18,7	22,0	21,7	9 „	1,6	1,9	2,5	1,0
4 „	19,0	18,3	13,7	20,2	10 „	0,7	1,1	—	0,7
5 „	12,9	16,5	21,5	14,4	über 10 Bew.	2,0	1,3	—	1,0

Sämtliche Wohnungen:

	Aarau	Baden	Ennet-baden	Brugg		Aarau	Baden	Ennet-baden	Brugg
0 Bewohner	0,3	0,1	0,3	0,1	6 Bewohner	8,5	12,4	11,1	10,4
1 „	7,3	4,6	3,1	6,6	7 „	8,2	7,4	7,3	6,9
2 „	16,3	14,0	12,2	15,0	8 „	3,6	4,4	4,9	3,8
3 „	18,3	16,9	20,1	17,8	9 „	2,2	2,7	3,5	3,0
4 „	18,0	17,2	13,2	17,1	10 „	1,4	1,7	0,3	1,7
5 „	13,5	14,9	20,9	16,2	über 10 Bew.	2,4	3,7	3,1	2,0

Betrachten wir nun die Wohndichtigkeit pro Wohnung und pro Wohnraum (Zimmer und Mansarden), so erhalten wir folgendes Bild:

Eigentümerwohnungen:

	Kleinwohnungen Bewohner		Mittelwohnungen Bewohner		Großwohnungen Bewohner	
	pro Wohn.	pro Raum	pro Wohn.	pro Raum	pro Wohn.	pro Raum
Aarau	3,5	1,3	5,0	1,1	5,6	0,7
Baden	3,8	1,4	5,3	1,2	7,3	0,9
Ennetbaden	3,2	1,1	5,2	1,2	7,2	0,9
Brugg	3,4	1,2	5,2	1,1	5,9	0,8

Mietwohnungen:

	Kleinwohnungen Bewohner		Mittelwohnungen Bewohner		Großwohnungen Bewohner	
	pro Wohn.	pro Raum	pro Wohn.	pro Raum	pro Wohn.	pro Raum
Aarau	3,3	1,4	4,5	1,0	5,2	0,7
Baden	3,7	1,4	4,8	1,1	5,7	0,8
Ennetbaden	3,5	1,3	4,9	1,1	5,2	0,7
Brugg	3,6	1,4	4,2	1,0	4,5	0,6

Alle bewohnten Wohnungen:

Aarau	3,3	1,4	4,7	1,1	5,4	0,7
Baden	3,7	1,4	4,9	1,1	6,7	0,8
Ennetbaden	3,5	1,3	4,9	1,1	6,6	0,8
Brugg	3,5	1,4	4,7	1,1	5,7	0,8

Wir sehen also: mit Ausnahme von Baden sind die Kleinmietwohnungen mit Rücksicht auf die Zimmerzahl stärker belegt als die Kleineigentümerwohnungen, bei den Mittelwohnungen ist der Wohnraum der Mietwohnung etwas schwächer belegt, bei den Großwohnungen ebenfalls. Wir haben aber gesehen, daß die Kleinwohnungen bei den Mietwohnungen einen höheren Prozentsatz ausmachen als bei den Eigentümerwohnungen, woraus wiederum folgt, daß die Belegung eines Wohnraumes in den Mietwohnungen etwas höher ist als in den Eigentümerwohnungen. Groß sind allerdings die Differenzen nicht.

Vielfach wird in der Statistik angenommen, eine Wohnung sei überfüllt, wenn mehr als zwei Personen pro Raum der Wohnung kommen. Wir haben daher nachstehend die Relativzahlen solcher Wohnungen ausgezogen und sie zugleich in Gegensatz gestellt zu den Wohnungen, in welchen auf den Raum mehr als eine Person entfallen. Unsere Tabellen gestatten für den zweiten Fall bis auf die Siebenzimmer-, für den ersteren aber nur bis auf die Fünfzimmerwohnungen zu gehen, der Einbezug der größeren Wohnungen hätte besondere Umrechnungen verlangt, die in keinem Verhältnis zum Nutzen gestanden hätten, haben wir doch bereits gesehen, daß die Belegung pro Wohnraum in den großen Wohnungen am kleinsten ist.

Es haben mehr als eine Person pro Wohnraum in

Eigentümerwohnungen:

	1 Wohnr.	2 Wohnr.	3 Wohnr.	4 Wohnr.	5 Wohnr.	6 Wohnr.	7 Wohnr.
	%	%	%	%	%	%	%
Aarau	—	32,1	50,0	48,6	44,6	25,2	18,9
Baden	—	37,5	52,2	53,1	45,2	44,8	32,8
Ennetbaden	—	—	50,0	56,2	37,5	37,5	27,3
Brugg	—	50,0	41,3	68,5	31,3	29,0	20,5

Mietwohnungen:

	1 Wohnr.	2 Wohnr.	3 Wohnr.	4 Wohnr.	5 Wohnr.	6 Wohnr.	7 Wohnr.
Aarau	56,7	59,4	50,7	43,2	28,3	24,4	10,8
Baden	43,2	59,1	58,8	56,2	28,6	26,4	26,3
Ennetbaden	25,0	72,7	40,8	57,8	33,3	20,0	33,3
Brugg	62,5	53,6	57,6	32,2	26,7	9,1	12,5

Dagegen haben mehr als zwei Personen pro Wohnraum in

	1 Wohnr.	2 Wohnr.	3 Wohnr.	4 Wohnr.	5 Wohnr.
	%	%	%	%	%
Eigentümerwohnungen:					
Aarau	—	14,3	10,5	9,6	3,3
Baden	—	5,2	13,4	9,4	4,1
Ennetbaden	—	—	12,5	12,5	—
Brugg	—	10,0	13,0	11,1	2,9
Mietwohnungen:					
Aarau	24,4	17,6	9,6	6,2	3,5
Baden	20,5	16,9	9,1	4,8	0,6
Ennetbaden	25,0	27,3	9,9	6,2	—
Brugg	20,8	15,9	8,9	3,3	6,7
sämtlichen bewohnten Wohnungen:					
Aarau	22,2	17,0	9,7	6,9	3,3
Baden	19,6	16,2	9,9	5,8	1,7
Ennetbaden	25,0	25,0	10,1	7,5	—
Brugg	17,8	14,6	9,6	7,4	3,9
Luzern	26,8	16,4	9,8	6,3	2,4
St. Gallen	5,4	1,9	7,2	5,8	7,1

Überfüllt sind demnach von den Einzimmerwohnungen ein Sechstel bis ein Viertel, von den Zweizimmerwohnungen ein Siebentel bis ein Viertel, von den Dreizimmerwohnungen etwa ein Elftel, die Vier- und Fünfzimmerwohnungen dagegen gehen tief hinunter. Während Luzern nicht stark von unseren aargauischen Gemeinden abweicht, ist dies bei St. Gallen in hohem Maße der Fall. Von den Einzimmerwohnungen sind bloß etwas mehr als ein Zwanzigstel überfüllt, von den Zweizimmerwohnungen etwas weniger als ein Fünfzigstel, während nach oben hin St. Gallen im Gegenteil mehr überfüllte Wohnungen hat als unsere Städte. — Im übrigen sehen wir aus diesen Zahlen zur Genüge, daß weit mehr Mietwohnungen überfüllt sind als Eigentümerwohnungen. Damit schließen wir die Betrachtung der Wohndichtigkeit ab und verweisen zu weiterer Orientierung auf Tabelle II.

III. Die Stockwerklage der Wohnungen.

Hier können wir uns kürzer fassen, da besondere Tatsachen hier nicht in Frage kommen. Die Häuser sind weder übermäßig hoch — gehört doch das IV. Stockwerk zu den Seltenheiten — noch sehr tief, Hinterhäuser kommen nur selten, im Sinne der Hinterhäuser der eigentlichen Mietskasernen wohl gar nicht vor. Die paar Kellerwohnungen,

die angegeben sind, können auch nicht eigentlich als solche betrachtet werden, es handelt sich regelmäßig um Gebäude, die an einer Halde stehen und deren unterste Wohnung also auf einer Seite von der Erde begrenzt wird. Empfehlenswert werden solche Wohnungen allerdings auch nicht sein, schon deshalb nicht, weil wenigstens beim geschlossenen Bau die so wichtige Querlüftung ausgeschlossen ist.

Auf die einzelnen Stockwerke verteilen sich die Wohnungen wie folgt:

Eigentümerwohnungen:

	Aarau	Baden	Ennetbaden	Brugg
	%	%	%	%
Souterrain	—	—	—	—
Parterre u. Hochparterre	19,9	19,7	18,3	18,8
I. Stock	24,3	28,4	15,6	25,6
II. „	7,0	9,0	4,0	6,1
III. „	0,8	2,4	—	1,2
IV. „	—	0,2	—	—
Dachstock	0,7	1,5	1,7	—
Mehrere Stöcke	16,4	25,2	30,5	24,8
Ganze Häuser	30,9	13,6	18,3	35,1

Mietwohnungen:

	Aarau	Baden	Ennetbaden	Brugg
Souterrain	0,4	0,5	1,5	—
Parterre	20,3	17,5	25,3	20,4
I. Stock	32,8	28,9	35,6	36,7
II. „	26,9	23,5	19,1	19,5
III. „	7,9	10,9	2,9	7,1
IV. „	0,5	1,3	—	1,0
Dachstock	3,5	11,4	10,2	6,8
Mehrere Stockwerke	4,8	4,5	2,9	7,3
Ganze Häuser	2,9	1,5	1,5	2,2

Alle Wohnungen:

	Aarau	Baden	Ennetbaden	Brugg	Luzern	St. Gallen
	%	%	%	%	%	%
Souterrain	0,2	0,4	1,0	—	—	0,4
Parterre	20,0	17,9	23,2	19,8	12,5	13,6
I. Stock	29,6	29,1	32,9	26,6	22,3	24,8
II. „	19,7	19,5	15,5	12,5	20,8	25,2
III. „	5,3	8,8	2,4	3,7	17,5	18,1
IV. „	0,3	0,9	0,7	—	8,4	6,0
Dachstock	2,7	8,7	7,3	5,0	8,4	3,9
Mehrere Stockwerke	9,0	9,8	10,7	15,7	6,6	6,1
Ganze Häuser	13,2	4,9	6,3	16,7	1,8	1,4

In Luzern und St. Gallen kommen hierzu noch eine Anzahl Wohnungen im V. und VI. Stockwerk, die im Aargau ganz fehlen. Was vor allen Dingen in die Augen springt, ist der starke Prozentsatz von das ganze Haus umfassenden Wohnungen, besonders in Aarau und Brugg, aber auch noch im Verhältnis zu Luzern und St. Gallen in Baden und Ennetbaden. Hier muß nun allerdings erwähnt werden, daß vielleicht

da und dort Wohnungen, die sich lediglich auf verschiedene Stockwerke erstrecken, als Ganzhauswohnungen gezählt worden sind und umgekehrt, im Vergleich zu den beiden außerkantonalen Städten hat dies aber keine Folgen, weil ja auch die Wohnungen auf mehreren Stockwerken bei uns weit zahlreicher sind. Es mögen auch sonst noch etwa Fehler in der Angabe der Stockwerklage eingetreten sein, zum größten Teil verursacht durch die Gewohnheit, das Parterre als I. Stock, den I. Stock also als II. zu bezeichnen usw., obwohl an Hand der Kontrollisten und durch Rücksendung solcher Karten das Mögliche getan wurde, einwandfreie Resultate zu erzielen.

Unsere Zusammenstellung ergibt des ferneren, daß die Eigentümerwohnungen in ihrer übergroßen Mehrheit entweder im Parterre und I. Stock liegen, oder dann auf verschiedenen Böden, oder ganze Häuser umfassen. Die Mietwohnungen dagegen konzentrieren sich mehr auf das II. und III. Stockwerk. Im übrigen sei auf Tabelle III verwiesen.

IV. Die Wohnungen nach ihren Zubehörden.

Zu den folgenden Ausführungen und zu Tabelle IV sei gleich hier bemerkt, daß hier wohl am meisten Ungenauigkeiten vorkommen. Die Karte war, was die Zubehörden anbetrifft, etwas überladen, und das hat viele Leute veranlaßt, nicht alle Angaben zu machen. Da nun eine Kontrolle durch die Tabellierung selbst nicht möglich ist, so mußte eben in erhöhtem Maße auf die Angaben selbst abgestellt werden. Erweckte die Karte Zweifel, so wurde sie allerdings zur Vervollständigung zurückgeschickt, aber manchmal erweckte sie eben keinen Zweifel. Ein Beispiel möge dies klar legen: Die Karte gibt an, es sei keine Wasserleitung vorhanden, auch die Rubrik: Wasserspülung im Abtritt bleibt leer. Je nach der Lage des Hauses, den Angaben der übrigen Hausbewohner wird nun eine solche Angabe Verdacht auf Unrichtigkeit erwecken oder nicht. Ist dagegen Wasserspülung angegeben, so ist fast sicher anzunehmen, daß auch in der Küche die Wasserleitung vorhanden sei. Ähnlich verhält es sich mit den Angaben über Gas, Elektrizität usw. Da ist sehr wohl denkbar, daß diese nicht in allen Wohnungen vorhanden sind, Karten aus dem gleichen Haus, die teils bejahend, teils verneinend lauten, werden also nicht ohne weiteres als zum Teil unrichtig betrachtet werden können. Die genaueste Überprüfung konnte also hier nicht alle Fehler ausmerzen. Zu einem hohen Grade ist ihr aber dies doch jedenfalls gelungen. Immerhin war es angezeigt, auf die Verhältnisse besonders aufmerksam zu machen.

Betrachten wir zunächst die Küchenverhältnisse. Unsere Erhebung unterscheidet drei Fälle: Wohnungen mit eigener Küche, mit gemeinsamer Küche und ohne Küche. Prozentual entfallen auf:

Eigentümerwohnungen:

	Kleinwohnungen eig.	gemeins.	oh.	Mittelwohnungen eig.	gemeins.	oh.	Großwohnungen eig.	gemeins.	oh.
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Aarau	97,17	2,37	0,46	99,62	0,38	—	100,00	—	—
Baden	96,24	3,01	0,75	100,00	—	—	99,21	—	0,79
Ennetbaden	100,00	—	—	100,00	—	—	100,00	—	—
Brugg	98,06	0,97	0,97	100,00	—	—	100,00	—	—
Mietwohnungen:									
Aarau	91,38	6,34	2,28	99,21	0,26	0,53	100,00	—	—
Baden	93,51	5,36	1,13	99,51	0,49	—	100,00	—	—
Ennetbaden	96,50	2,65	0,85	100,00	—	—	100,00	—	—
Brugg	94,03	2,81	3,16	100,00	—	—	100,00	—	—
Sämtliche Wohnungen:									
Aarau	94,21	4,29	1,50	99,25	0,30	0,45	100,00	—	—
Baden	94,03	4,82	1,15	99,66	0,34	—	99,08	—	0,92
Ennetbaden	97,16	2,13	0,71	100,00	—	—	100,00	—	—
Brugg	95,20	2,40	2,40	100,00	—	—	100,00	—	—

Auf 100 Wohnungen aller Größen- und Besitzeskategorien entfielen solche mit eigener Küche: Aarau 95,9, Baden 96,6, Ennetbaden 98,3, Brugg 97,6, Luzern 91,6, St. Gallen mit Vororten 92,7; mit gemeinsamer Küche: Aarau 2,9, Baden 2,6, Ennetbaden 1,0, Brugg 1,2, Luzern 6,8, St. Gallen mit Vororten 5,1; keine Küche: Aarau 1,2, Baden 0,8, Ennetbaden 0,7, Brugg 1,2, Luzern 1,6, St. Gallen mit Vororten 2,2. In dieser Hinsicht liegen also bei uns die Verhältnisse besser als in den zum Vergleich herangezogenen Mittelstädten. Im übrigen sehen wir, was übrigens ohne weiteres vermutet werden konnte, daß die Kleinwohnungen in dieser Hinsicht am schlechtesten gestellt sind. Vgl. Tabelle IV.

Wir gehen nun über zur Betrachtung der Abtrittverhältnisse Hier handelt es sich um eine hygienische Frage von weittragender Bedeutung, weshalb wir wieder auf die Einteilung nach Quartieren zurückgehen.

Eigentümerwohnungen:

	mit eigenem Abtritt Klein-,	Mittel-,	Großwohnungen	mit gemeinsamem Abtritt Klein-,	Mittel-,	Großwohnungen
	%	%	%	%	%	%
Aarau ganz	83,5	94,3	99,2	16,5	5,7	0,8
Aarau I	78,1	87,8	100,0	21,9	12,2	—
Aarau II	88,2	96,9	99,3	11,8	3,1	0,7
Aarau III	100,0	100,0	97,8	—	—	2,2
Aarau IV	84,2	92,9	100,0	15,8	7,1	—
Baden ganz	77,4	90,1	99,2	22,6	9,9	0,8
Baden I	60,8	79,0	100,0	39,2	21,0	—
Baden II	100,0	96,2	100,0	—	3,8	—
Baden III	78,8	94,1	100,0	21,2	5,9	—
Baden IV	91,8	93,9	96,4	8,2	6,1	3,6
Ennetbaden	72,7	91,4	100,0	27,3	8,6	—
Brugg ganz	88,3	97,7	99,2	11,7	2,3	0,8
Brugg I	77,8	97,1	97,8	22,2	2,9	2,2
Brugg II	100,0	100,0	100,0	—	—	—
Brugg III	94,2	98,6	100,0	5,8	1,4	—
Brugg IV	80,0	90,9	100,0	20,0	9,1	—

Mietwohnungen:

	mit eigenem Abtritt			mit gemeinsamem Abtritt		
	Klein-,	Mittel-,	Großwohnungen	Klein-,	Mittel-,	Großwohnungen
Aarau ganz	62,7	95,7	98,7	37,3	4,3	1,3
Aarau I	53,2	91,6	100,0	46,8	8,4	—
Aarau II	71,7	96,6	98,4	28,3	3,4	1,6
Aarau III	83,3	100,0	100,0	16,7	—	—
Aarau IV	85,7	100,0	100,0	14,3	—	—
Baden ganz	62,8	91,9	97,5	37,2	8,1	2,5
Baden I	40,2	73,6	88,9	59,8	26,4	11,1
Baden II	67,3	96,3	100,0	32,7	3,7	—
Baden III	82,0	98,6	100,0	18,0	1,4	—
Baden IV	74,2	88,8	94,7	25,8	11,2	5,3
Ennetbaden	58,1	91,1	100,0	41,9	8,9	—
Brugg ganz	71,9	94,8	90,9	28,1	5,2	9,1
Brugg I	53,7	92,5	80,0	46,3	7,5	20,0
Brugg II	81,0	85,7	100,0	19,0	14,3	—
Brugg III	88,6	98,6	100,0	11,4	1,4	—
Brugg IV	70,0	50,0	100,0	30,0	50,0	—

Auf sämtliche Wohnungen berechnet, ergibt sich folgendes:

	mit eigenem Abtritt			mit gemeinsamem Abtritt		
	Eigent.-,	Miet-,	alle Wohn.	Eigent.-,	Miet-,	alle Wohn.
	%	%	%	%	%	%
Aarau	92,7	74,9	81,5	7,3	25,1	18,5
Baden	88,8	77,3	79,5	11,2	22,7	20,5
Ennetbaden	89,0	72,7	76,8	11,0	27,3	27,2
Brugg	95,4	78,8	86,3	4,6	21,2	13,7
Luzern	93,8	77,3	79,6	6,2	22,7	20,4
St. Gallen	?	?	78,0	?	?	22,0

Wir enthalten uns eines weitern Kommentars hierüber. — Wasserspülung im Abtritt hatten:

Alle Wohnungen:

	Klein-,	Mittel-,	Großwohnungen		Klein-,	Mittel-,	Großwohnungen
	%	%	%		%	%	%
Aarau	42,3	67,2	76,9	Brugg	65,9	77,6	87,0
Baden	65,8	85,8	92,1	Luzern	75,6	85,0	92,1
Ennetbaden	51,1	69,3	79,4	St. Gallen	37,2	83,4	85,6

Wasserleitung in der Küche hatten:

	Eigentümer-,	Miet-,	alle Wohn.		Eigentümer-,	Miet-,	alle Wohn.
	%	%	%		%	%	%
Aarau	93,3	86,2	88,7	Ennetbaden	91,5	83,4	85,5
Baden	95,6	95,8	95,8	Brugg	90,6	91,5	91,0

Eine Badeangelegenheit finden wir in:

	Eigentümer-,			Miet-,			allen Wohnungen		
	eig.	gemeins.	überh.	eig.	gemeins.	überh.	eig.	gemeins.	überh.
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Aarau	34,1	3,2	37,3	11,1	3,2	14,3	19,7	3,5	23,2
Baden	25,0	2,9	27,9	15,7	1,9	17,6	18,3	2,2	20,5
Ennetbaden	34,1	1,2	35,3	9,3	1,0	10,3	16,3	1,0	17,3
Brugg	28,2	3,7	31,9	14,1	6,1	20,2	20,5	5,0	25,5

Von fernern Zubehörden finden wir in Prozent der Wohnungszahl:

	Keller	Speisekammer	Waschküche	Trockenraum	Glättezimmer
	%	%	%	%	%
Aarau	86,9	8,9	42,9	36,4	6,7
Baden	86,8	9,3	54,4	38,6	5,0
Ennetbaden	84,9	6,0	50,5	38,1	4,4
Brugg	89,4	8,0	50,5	30,1	4,0

	Kochgas	Leuchtgas	Elektr. Licht	Zentral-,	Etagenheizung
	%	%	%	%	%
Aarau	54,0	21,2	60,3	7,2	5,9
Baden	54,8	4,9	74,2	6,4	7,8
Ennetbaden	53,3	3,5	69,4	3,1	6,7
Brugg	—	—	68,5	2,9	5,9

	Personenaufzug	Garten
	%	%
Aarau	0,3	44,6
Baden	0,3	37,4
Ennetbaden	—	53,8
Brugg	—	56,0

Interessant ist hier vor allem die starke Verbreitung des elektrischen und die schwache Verbreitung des Gaslichtes. In Luzern hatten von 100 Wohnungen 34,1 Gaslicht, 34,0 elektrisches Licht, in St. Gallen 88,2 Wohnungen Leuchtgas und nur 6,0 elektrisches Licht. Dabei ist noch zu bemerken, daß unsere Zahlen betreffs Leuchtgas zu groß sind, speziell in Aarau. In vielen Fällen wurde nämlich auf ein und derselben Wohnungskarte sowohl das eine als das andere verzeichnet, was wohl so zu verstehen ist, daß nur einige Räumlichkeiten, wie etwa die Küche, mit Gas, die andern aber mit Elektrizität beleuchtet werden. Es mag auch vorkommen, daß damit bloß die noch vorhandene, aber normalerweise nicht mehr gebrauchte Leuchtgaseinrichtung bezeichnet werden wollte. Günstig ist die häufig vorkommende Innehabung eines Gartens. In Luzern entfällt von 100 Wohnungen nur auf 17,2 ein eigener Garten oder ein Gartenanteil, in St. Gallen auf 25,1, während in allen aargauischen Gemeinden bedeutend mehr als ein Drittel, z. T. mehr als die Hälfte aller Wohnungen ein Stück Gartenland haben.

V. Die Bezugsdauer der Wohnungen.

Tabelle V, die über diese Verhältnisse unterrichtet, würde eigentlich einer Ergänzung durch eine fortlaufende Wohnungsmarktstatistik bedürfen. Schon bei Besprechung der Tabelle I, Zahl der Leerwohnungen, wurde erwähnt, daß der Bedarf an Wohnungen nur durch fortlaufende Beobachtung des Wohnungsmarktes festgesetzt werden könnte. Aus der nun zu besprechenden Tabelle ersehen wir andrerseits, wie lange die bewohnten Wohnungen innegehabt worden sind; allein eine Berechnung des durchschnittlichen Wohnungsbedarfes ist doch daraus aus Gründen, die zu erörtern hier nicht am Platz ist, nicht möglich. Dagegen wäre es den Gemeinden wohl möglich, mit wenig Kosten, vielleicht im

Anschluß an die Fremdenbureaux, Wohnungsämter einzurichten, womit der erste Schritt zu einer fortlaufenden Beobachtung des Wohnungsmarktes getan wäre. Was nun die Resultate der Tabelle V angeht, so stellen sie sich wie folgt:

Eigentümerwohnungen:

	Bezogen im Jahre:							
	vor 1891	1891/95	96/1900	1901/04	1905/07	1908	1909	1910
	%	%	%	%	%	%	%	%
Aarau	23,89	11,69	16,15	13,34	15,49	7,58	5,93	5,93
Baden	22,09	8,52	20,39	13,88	18,98	4,25	3,96	7,93
Ennetbaden	10,96	10,96	9,59	13,69	31,52	6,85	1,37	15,06
Brugg	27,13	6,09	20,12	7,32	14,64	7,93	6,71	10,06

Bei den Mietwohnungen sind naturgemäß die Schwankungen viel größer. Wir werden daher hier auch die Größe der Wohnungen zum Ausdruck bringen.

Mietwohnungen:

Aarau:

	vor 1891	1891/95	96/1900	1901/04	1905/07	1908	1909	1910
	%	%	%	%	%	%	%	%
1 Zimmer	3,85	6,41	1,28	7,70	15,39	8,95	11,54	44,88
2 "	4,0	0,80	5,20	10,0	21,60	16,40	14,80	27,20
3 "	2,28	2,54	8,12	12,44	21,32	11,42	16,24	25,64
4 "	3,22	2,82	8,46	11,29	18,58	12,09	16,93	26,61
5 "	5,45	3,64	11,82	12,73	15,45	11,82	12,73	26,36
6 "	16,22	2,70	5,40	8,11	24,32	18,92	10,81	13,51
7 "	—	6,67	26,66	20,0	6,67	6,67	6,67	26,66
8—10 Zimmer	20,0	—	10,0	20,0	30,0	—	—	20,0
über 10 Zimm.	—	—	50,0	50,0	—	—	—	—
Alle Wohn.	3,99	2,59	7,72	11,52	19,84	12,48	14,82	27,04

Baden:

	vor 1891	1891/95	96/1900	1901/04	1905/07	1908	1909	1910
1 Zimmer	—	—	7,50	5,0	22,50	7,50	20,0	37,50
2 "	1,21	1,81	7,23	8,43	20,48	12,05	10,84	37,95
3 "	1,18	1,18	4,47	9,41	21,41	12,94	20,24	29,17
4 "	2,47	1,06	4,95	9,19	21,20	15,90	16,96	28,27
5 "	2,02	2,02	7,07	24,25	17,17	15,15	13,13	19,19
6 "	2,50	—	12,50	7,50	37,50	10,0	20,0	10,0
7 "	—	10,53	15,79	10,53	15,79	5,26	21,05	21,05
8—10 Zimmer	—	5,56	5,56	—	44,44	5,56	—	38,88
über 10 Zimm.	—	—	—	—	—	100,0	—	—
Alle Wohn.	1,56	1,47	5,87	10,17	21,72	13,29	16,96	28,96

Ennetbaden:

	vor 1891	1891/95	96/1900	1901/04	1905/07	1908	1909	1910
1 Zimmer	—	—	33,33	33,33	—	33,34	—	—
2 "	3,57	7,15	—	7,14	17,86	—	14,28	50,0
3 "	3,70	2,47	3,70	14,81	17,29	9,88	14,81	33,34
4 "	4,55	3,03	3,03	16,67	24,24	15,15	15,15	18,18
5 "	—	—	—	16,67	16,67	8,33	8,33	50,0
6 "	—	—	—	40,0	20,0	20,0	20,0	—
7 "	—	—	50,0	—	—	—	50,0	—
8—10 Zimmer	—	—	—	—	50,0	—	50,0	—
Alle Wohn.	3,52	3,02	3,52	15,08	19,59	10,55	15,08	29,64

Brugg:

	vor 1891	1891/95	96/1900	1901/04	1905/07	1908	1909	1910
1 Zimmer	—	—	9,52	4,77	19,05	4,76	9,52	52,38
2 "	2,47	2,47	6,17	8,64	11,12	8,64	17,28	43,21
3 "	1,21	2,41	6,63	7,23	16,86	12,65	15,06	37,95
4 "	1,11	2,22	3,33	10,0	18,89	12,22	16,67	35,56
5 "	—	—	9,09	27,27	18,18	22,73	9,09	13,64
6 "	—	—	33,33	33,33	16,67	—	—	16,67
7 "	—	—	100,0	—	—	—	—	—
8—10 Zimmer	—	—	50,0	—	—	—	—	50,0
über 10 Zimm.	50,0	—	50,0	—	—	—	—	—
Alle Wohn.	1,54	2,04	7,16	9,46	16,12	11,51	14,83	37,34

Je kleiner die Wohnung ist, desto öfter wird sie gewechselt. Das erhellt aus dieser Zusammenstellung. In Aarau wurden fast 45 % der Einzimmerwohnungen erst im Laufe des Erhebungsjahres 1910 bezogen, in Baden mehr als ein Drittel, in Ennetbaden und Brugg sogar die Hälfte oder noch etwas darüber. Auch die Zweizimmerwohnungen weisen noch einen sehr starken Wechsel auf, mit der fortschreitenden Wohnungsgröße nimmt dieser ab. Die Zahlen für die ganz großen Wohnungen sind nicht mehr eigentlich beweiskräftig, weil die absolute Zahl der Wohnungen zu klein ist. Ganz dasselbe finden wir z. B. auch in Luzern, wo von den Einzimmer-Mietwohnungen im Jahre 1910 bezogen wurden 46,9 %, insgesamt Mietwohnungen 30,3 %.

VI. Die Wohnungen nach ihrem Mietwert.

Wie nicht anders zu erwarten war, fehlen hier relativ viele Angaben oder sie waren so gemacht, daß sie nicht brauchbar waren. Das letztere trifft hauptsächlich in vielen Fällen zu, wo es sich um Wohnungen in Verbindung mit irgendeinem Geschäftslokal handelte. Oft wurde da der Mietzins auch dieses Lokales angegeben, oft aber auch eine zu kleine Summe, die sich eben nur dadurch erklärt, daß das Geschäftslokal teurer bezahlt werden mußte. Solche Angaben konnten natürlich nicht berücksichtigt werden. — Wichtig für unsere Zwecke sind natürlich in erster Linie die Mietwohnungen. Die Eigentümerwohnungen dagegen fallen nicht so stark in Betracht, und dies aus verschiedenen Gründen. Der dort angegebene Mietwert ist immer etwas unsicher, weil wohl nicht alle Hauseigentümer als Mietwert den Hypothekarzins + einem Zuschlag für Amortisation und Reparaturen eingesetzt haben. Anderseits aber handelt es sich oft, besonders bei ganzen Häusern, um Wohnungen, die als solche kaum oder gar nicht vermietbar wären, sondern die erst in kleinere Wohnungen abgeteilt werden müßten usw. Auch die Dienst- und Freiwohnungen haben kein größeres Interesse für uns. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen hinwieder ist sehr klein. Die Eigentümer-, Dienst- und Freiwohnungen und die leeren Wohnungen wurden wieder in Wohnungen mit und ohne Mansarden eingeteilt, dagegen wurde auf die Stockwerklage keine Rück-

sicht genommen. Die Mietwohnungen wurden umgekehrt nach dem Stockwerk klassifiziert, eine weitere Teilung nach Wohnungen ohne und mit Mansarden ließ sich leider der damit verbundenen großen Mehrarbeit wegen nicht durchführen. Und nun die Resultate:

Eigentümerwohnungen:

Zimmer:	Ohne Mansarden Preis pro Wohnung Fr.	Ohne Mansarden Preis pro Zimmer Fr.	Mit Mansarden Preis pro Wohnung Fr.	Mit Mansarden Preis pro Zimmer Fr.	Verteuerung durch die Mansarden Fr.
			Aarau:		
1	275	275	255	255	— 20
2	265	133	408	204	+ 143
3	425	142	547	182	+ 122
4	490	122	770	192	+ 280
5	680	136	1066	213	+ 386
6	887	148	1106	184	+ 219
7	895	128	1655	236	+ 760
8—10	1494	173	1895	214	+ 401
über 10	1450	112	2825	240	+ 1375
überhaupt	657	139	972	204	+ 315
			Baden:		
1	150	150	433	433	+ 283
2	281	140	411	205	+ 130
3	445	148	545	186	+ 100
4	578	144	795	199	+ 217
5	666	133	940	188	+ 274
6	791	132	936	156	+ 145
7	920	117	1387	198	+ 467
8—10	950	107	2240	258	+ 1290
über 10	6050	390	5790	432	— 260
überhaupt	721	156	1150	222	+ 429
			Brugg:		
1	100	100	333	333	+ 233
2	226	113	402	201	+ 176
3	390	130	546	182	+ 156
4	470	117	581	145	+ 111
5	567	113	852	170	+ 285
6	609	102	975	162	+ 366
7	765	109	1222	175	+ 457
8—10	992	116	1820	212	+ 829
über 10	1000	91	3000	273	+ 2000
überhaupt	547	113	841	176	+ 294

Aus obigen Zahlen geht hervor, daß durchschnittlich die Eigentümerwohnungen am teuersten in Baden sind, dem aber Aarau auf dem Fuße folgt; Baden hat auch in den obersten Größenklassen sehr teure Wohnungen, die in Aarau entweder nicht vorkommen oder dann keine Angaben geliefert haben, in letzter Linie kommt Brugg. Ennetbaden zählt so wenig Eigentümerwohnungen, daß wir uns begnügten, eine einzige Tabelle herzustellen, nach welcher eine Eigentümerwohnung überhaupt, ohne Unterschied der Zubehörden, Fr. 777 im Durchschnitt kostet, das Zimmer Fr. 164. Wir gehen nun über zur Behandlung der Mietwohnungen.

Durchschnittspreis pro Wohnung und Zimmer:

Parterre:

Zimmer:	Aarau Wohn. Fr.	Aarau Zimmer Fr.	Baden Wohn. Fr.	Baden Zimmer Fr.	Ennetbaden Wohn. Fr.	Ennetbaden Zimmer Fr.	Brugg Wohn. Fr.	Brugg Zimmer Fr.
1	150	150	186	186	150	150	147	147
2	271	135	270	135	267	133	290	145
3	451	150	465	155	400	133	425	142
4	674	168	723	181	567	142	549	137
5	790	158	883	177	840	168	783	157
6	1066	178	800	133	—	—	1300	217
Alle Wohn.	444	154	512	163	443	136	426	144

I. Stock:

Zimmer:	Aarau Wohn. Fr.	Aarau Zimmer Fr.	Baden Wohn. Fr.	Baden Zimmer Fr.	Ennetbaden Wohn. Fr.	Ennetbaden Zimmer Fr.	Brugg Wohn. Fr.	Brugg Zimmer Fr.
1	163	163	192	192	125	125	140	140
2	260	130	334	167	290	145	293	147
3	461	154	477	159	428	143	419	139
4	636	159	708	177	559	140	652	163
5	796	159	959	192	904	181	658	132
6	1022	170	1315	219	700	117	1000	167
Alle Wohn.	504	154	610	175	469	145	469	148

II. Stock:

Zimmer:	Aarau Wohn. Fr.	Aarau Zimmer Fr.	Baden Wohn. Fr.	Baden Zimmer Fr.	Ennetbaden Wohn. Fr.	Ennetbaden Zimmer Fr.	Brugg Wohn. Fr.	Brugg Zimmer Fr.
1	191	191	170	170	—	—	210	210
2	284	142	326	163	318	159	298	149
3	416	139	460	153	405	135	396	132
4	600	150	700	175	606	151	573	143
5	842	168	961	192	500	100	633	127
6	1055	176	1247	208	1200	200	917	153
Alle Wohn.	483	151	617	174	517	146	453	143

III. und IV. Stock:

Zimmer:	Aarau Wohn. Fr.	Aarau Zimmer Fr.	Baden Wohn. Fr.	Baden Zimmer Fr.	Ennetbaden Wohn. Fr.	Ennetbaden Zimmer Fr.	Brugg Wohn. Fr.	Brugg Zimmer Fr.
1	180	180	162	162	—	—	170	170
2	264	132	301	150	—	—	259	129
3	393	131	436	145	320	106	347	116
4	596	149	613	153	575	144	333	83
5	828	166	912	182	800	160	—	—
Alle Wohn.	402	143	462	154	614	146	298	116

Dachstock:

Zimmer:	Aarau Wohn. Fr.	Aarau Zimmer Fr.	Baden Wohn. Fr.	Baden Zimmer Fr.	Ennetbaden Wohn. Fr.	Ennetbaden Zimmer Fr.	Brugg Wohn. Fr.	Brugg Zimmer Fr.
1	152	152	165	165	—	—	130	130
2	225	112	293	146	150	75	245	122
3	438	146	411	137	382	127	345	115
4	483	120	480	120	401	100	467	117
5	750	150	580	116	—	—	—	—
Alle Wohn.	365	132	420	131	389	108	338	114

Mehrere Stockwerke und ganze Häuser:

Zimmer:	Aarau Wohn. Fr.	Aarau Zimmer Fr.	Baden Wohn. Fr.	Baden Zimmer Fr.	Ennetbaden Wohn. Fr.	Ennetbaden Zimmer Fr.	Brugg Wohn. Fr.	Brugg Zimmer Fr.
2	350	175	304	152	—	—	267	133
3	366	122	476	159	370	123	398	133
4	560	140	564	141	392	98	508	127
5	1051	210	917	183	1200	240	623	125
6	824	137	1317	219	1200	200	—	—
7	1139	163	1512	216	—	—	700	100
8—10	1200	133	2031	238	1800	225	1500	188
über 10	2800	175	3000	273	—	—	—	—
Alle Wohn.	832	158	1142	204	764	165	506	130

Alle Mietwohnungen:

Zimmer:	Aarau Wohn.	Aarau Zimmer	Baden Wohn.	Baden Zimmer	Ennetbaden Wohn.	Ennetbaden Zimmer	Brugg Wohn.	Brugg Zimmer
1	167	167	176	176	166	166	165	165
2	271	135	308	154	279	140	285	143
3	436	145	457	152	409	136	405	135
4	623	156	663	166	547	137	581	145
5	856	171	926	185	833	167	659	132
6	960	160	1246	208	1075	179	925	154
7	1107	158	1288	184	590	84	700	100
8—10	1153	134	1975	234	1800	225	1500	188
über 10	2900	215	3000	273	—	—	2000	182
Alle Wohn.	496	152	584	168	480	141	438	140

Gerade hier wird es interessant sein, die Ergebnisse mit denjenigen anderer Städte zu vergleichen. In Luzern kostete eine Mietwohnung im Gesamtdurchschnitt Fr. 615, das Zimmer Fr. 166, in St. Gallen die Wohnung Fr. 738, das Zimmer Fr. 189. Zwischen Aarau und Luzern besteht demnach eine Differenz von —Fr. 14, Baden—Luzern + Fr. 2, Ennetbaden—Luzern — Fr. 25, Brugg—Luzern — Fr. 26, dagegen Aarau—St. Gallen — Fr. 37, Baden—St. Gallen — Fr. 21, Ennetbaden—St. Gallen — Fr. 48 und Brugg—St. Gallen — Fr. 49. Von den aargauischen Städten steht also Baden an der Spitze und erreicht beinahe Luzern, ihm folgt Aarau, dann Ennetbaden und zuletzt Brugg. Baden hält sich in allen Stockwerklagen an der Spitze. Leider haben wir nicht, wie Luzern und St. Gallen, Vergleichungsmaterial aus früheren Jahren zur Hand, immerhin wird das prozentuelle Anwachsen der Mietzinse im Aargau nicht geringer gewesen sein als anderswo. In Luzern betrug es 18,9 %, in St. Gallen dagegen soll die Steigerung etwa 33 % betragen. Eine Steigerung von 20 % von 1897—1910 wird deshalb auch für die aargauischen Städte anzunehmen sein, mindestens für Aarau und Baden. Wir wollen nun noch untersuchen, wie der Mietpreis pro Zimmer in den Mietwohnungen sich stellt, wenn wir denjenigen der Einzimmerwohnungen für jede Gemeinde als 100 annehmen:

	Aarau	Baden	Ennetbaden	Brugg
1 Zimmer	100	100	100	100
2 "	81	87	84	87
3 "	87	86	82	82
4 "	93	94	82	88
5 "	102	105	101	80
6 "	96	118	108	93
7 "	95	104	51	61
8—10 Zimmer	80	133	135	114
über 10 Zimmer	129	155	—	110

Wir sehen schon aus dieser Zusammenstellung, daß der Preis pro Zimmer im allgemeinen mit der steigenden Zimmerzahl sinkt, d. h. der Preis pro Zimmer bewegt sich umgekehrt proportional der Größe an Zimmern. Wenn dies besonders in Baden nicht deutlich zum Ausdruck kommt, so trägt daran die Vermischung von Wohnungen ohne und mit Mansarden die Schuld. Nehmen wir die Eigentümerwohnungen, bei welchen diese Ausscheidung gemacht wurde, so können wir diese Bewegung sehr schön verfolgen:

Aarau:

	Eigentümerwohnungen: ohne	Eigentümerwohnungen: mit Mansarden		Eigentümerwohnungen: ohne	Eigentümerwohnungen: mit Mansarden
1 Zimmer	100	100	6 Zimmer	54	72
2 „	48	80	7 „	47	93
3 „	51	71	8—10 Zimmer	63	83
4 „	44	75	über 10 Zimmer	51	94
5 „	49	83			

Wir bemerken allerdings auch hier Schwankungen, aber es ist nicht zu vergessen, daß die Wohnungen in den einzelnen Quartieren, wie wir gesehen haben, ungleichmäßig auf die einzelnen Größenkategorien verteilt und dabei in ihrem Charakter ganz verschieden sind, was nun in der Tabelle zum Ausdruck kommt. Jedenfalls sind die Zimmer in allen größeren Wohnungen billiger als in den Einzimmerwohnungen. In Baden trifft dies nicht ganz zu, indem bei den Wohnungen ohne Mansarden die ganz großen Wohnungen um nicht weniger als 160 % teurer sind, allein hier handelt es sich um große Villen, die nicht ohne weiteres mit gewöhnlichen Wohnungen verglichen werden können.

Die Nationalökonomie lehrt nun, daß eine Haushaltung höchstens 20% ihres Einkommens für die Miete auslegen dürfte. Wir haben nun aus dem gedruckten Steuerbuch der Stadt Aarau pro 1910 die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Erwerb bis zu Fr. 1000, von Fr. 1001—1500 und Fr. 1501—2000 ausgezogen. Gewiß ist nun der Erwerb nicht gleich Einkommen einzusetzen, indes wird der Unterschied doch gerade in diesen Erwerbsklassen nicht allzu groß sein. Wir haben nun gefunden, daß im Steuerregister A 292 Steuerpflichtige mit einem Erwerb bis zu Fr. 1000 verzeichnet sind. Der größte Teil hiervon wird eine Wohnung benötigen. Das Maximum an Mietzins, das ein Angehöriger dieser Kategorie aufwenden dürfte, beträgt Fr. 200, es sollten also ungefähr 260 bis 300 Wohnungen in dieser Preislage vorhanden sein. In Wirklichkeit sind es aber nur 138, also vielleicht die Hälfte des Nötigen. Hiervon sind 79 Einzimmerwohnungen. Die Maximalmiete der zweiten Kategorie würde Fr. 300 betragen; da 209 solcher Steuerpflichtiger vorhanden sind, müßte die Zahl der Wohnungen zwischen Fr. 200—300 rund 200 betragen. Unsere Tabelle weist aber deren 298 auf. Ein großer Teil dieser Wohnungen wird aber von den Steuerpflichtigen der ersten Kategorie besetzt sein, die dann einen ökonomisch zu hohen Zins zahlen müssen, ein Teil der zweiten Kategorie wird dadurch wieder in teurere Wohnungen abgedrängt. Die 261 Steuerpflichtigen der dritten Kategorie sollten eine Maximalmiete von Fr. 400 bezahlen. Solcher Wohnungen sind 302 vorhanden, die aber wie gesagt zum Teil wieder durch Angehörige unterer Erwerbsklassen besetzt sein werden. Aus diesen Angaben geht hervor, daß es jedenfalls für die Angehörigen niedriger Erwerbsstufen nicht leicht, zum Teil sogar sehr schwer ist, Wohnungen in einer ihren Verhältnissen angepaßten Preislage zu finden. Dazu kommt noch der schon konstatierte Wechsel der kleinen und billigen Wohnungen, der zwar vielleicht absolut nicht große Beträge aufzehrt, die aber bei dem geringen Erwerb doch schon

ganz fühlbar werden. — Es fehlt uns das Material aus den anderen Städten, um auch für diese solche Berechnungen zu machen, jedoch werden z. B. in Baden mit seinen höheren Mietpreisen die Verhältnisse nicht günstiger sein.

Der Gesamtmietwert für die 1766 Aarauer Wohnungen, die uns Angaben geliefert haben, beträgt Fr. 1055620. 256 Wohnungen haben keine Angaben geliefert. Da nun die Durchschnittsgröße einer Wohnung 3,9 Zimmer und der Durchschnittsmietwert eines Zimmers Fr. 161 beträgt, so können wir annehmen, daß der Gesamtmietwert der 2022 bewohnten Wohnungen Fr. 1216000 beträgt. Hierzu kommen 14 leere und vielleicht 40 nicht erfaßte Wohnungen. Dann hätten wir einen Gesamtmietwert von Fr. 1260000 in runder Zahl. Für die anderen Städte beträgt der Mietwert der Wohnungen mit Angabe desselben: Baden Fr. 1019072, Ennetbaden Fr. 136905, Brugg Fr. 422215. Rechnen wir schätzungsweise den Mietwert der Wohnungen ohne Angabe desselben hinzu, so erhalten wir: Baden Fr. 1093300, Ennetbaden Fr. 159400, Brugg Fr. 437800. Damit schließen wir die Besprechung auch dieser Tabelle ab und verweisen im übrigen auf dieselbe.

VII. Schlußbetrachtungen.

Die hier vorliegende Wohnungszählung umfaßt die kleinsten Städte, die von der 1910er Wohnungszählung erfaßt worden sind. Es ließ sich darum a priori die Behauptung aufstellen, daß die Verhältnisse nicht ganz so sein könnten wie in Mittel- und Großstädten. Folgende Punkte unterscheiden wohl unsere Städte am meisten von solchen: 1. die hohe Zahl der Eigentümerwohnungen, 2. die Abwesenheit ganz hoher und tiefer Bauten, 3. der hohe Prozentsatz von Anteil an Gartenland. Darüber hinaus aber sind die Verhältnisse denjenigen in Mittel- und Großstädten wieder ähnlicher, als dies jedenfalls von vielen Seiten angenommen wurde. Die Wohndichtigkeit pro Zimmer unterscheidet sich wie gesehen nicht wesentlich von derjenigen weit größerer Städte; die Preislage ist zwar etwas niedriger, indes nicht in sehr bemerkenswertem Maße, die sanitären Verhältnisse lassen z. T. stark zu wünschen übrig. Die Vornahme einer Wohnungszählung auch in unseren Städten hat sich demnach vollauf gerechtfertigt, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Resultate dem kantonalen Gesetzgeber wertvolle Anhaltspunkte für die Ausarbeitung eines neuen Baugesetzes geben werden. Ebenso aber werden sie den Gemeindebehörden äußerst nützlich sein, vor allem in sanitätspolizeilicher Hinsicht. Es wäre also nur zu wünschen, daß in Verbindung mit der nächsten Volkszählung wiederum eine Wohnungszählung vorgenommen würde, wobei die jetzt gemachten Erfahrungen zugute kämen und jedenfalls bewirken würden, daß die Zählkarte etwas einfacher gehalten würde, so daß die Ergebnisse früher der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten. Und zu wünschen wäre dabei, daß auch Gemeinden, die diesmal noch nicht mitgemacht haben, die aber mit den vier hier behandelten in engem wirtschaftlichem Kontakt stehen, einbezogen werden könnten.



Gemeinde: Aarau.

Quartier: Ganze Stadt.

Tabelle I.
Die Wohnungen nach der Zimmerzahl.

Arten von Wohnungen	Wohnungen bestehend aus Zimmern																																Zusammen Wohnungen	Zusammen Zimmer
	1				2				3				4				5				6				7				8—10		über 10			
	mit[1])		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus	mit		ohne K	zus.						
	K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			W[2])	Z[2])	W	Z		
a) Wohnungen ohne Mansarden.																																		
Eigentümerwohnung.	2	2	—	4	25	1	1	27	64	1	—	65	56	—	—	56	46	1	—	47	37	—	—	37	15	—	—	15	29	254	14	186	294	1479
Dienst- u. Freiwohn.	2	2	1	5	5	—	—	5	10	—	—	10	10	—	1	11	3	—	—	3	3	—	—	3	1	—	—	1	1	8	1	11	40	148
Vermietete Wohn.	54	26	10	90	222	16	7	245	304	3	—	307	149	1	2	152	43	—	—	43	12	—	—	12	9	—	—	9	11	96	—	—	869	2555
Zus. besetzte Wohn.	58	30	11	99	252	17	8	277	378	4	—	382	215	1	3	219	92	1	—	93	52	—	—	52	25	—	—	25	41	358	15	197	1203	4182
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total Wohnungen	58	30	11	99	252	17	8	277	378	4	—	382	215	1	3	219	92	1	—	93	52	—	—	52	25	—	—	25	41	358	15	197	1203	4182
b) Wohnungen mit Mansarden.																																		
Eigentümerwohnung.	2	—	—	2	29	1	—	30	84	—	—	84	95	—	—	95	65	—	—	65	45	—	—	45	48	—	—	48	41	365	15	203	425	2193
Dienst- u. Freiwohn.	4	—	—	4	—	—	—	—	4	—	—	4	5	—	—	5	6	—	—	6	2	—	—	2	—	—	—	—	1	9	—	—	22	87
Vermietete Wohn.	2	2	—	4	32	1	—	33	107	2	1	110	111	—	—	111	70	—	—	70	27	—	—	27	7	—	—	7	10	85	2	27	374	1517
Zus. besetzte Wohn.	8	2	—	10	61	2	—	63	195	2	1	198	211	—	—	211	141	—	—	141	74	—	—	74	55	—	—	55	52	459	17	230	821	3797
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total Wohnungen	8	2	—	10	61	2	—	63	195	2	1	198	211	—	—	211	141	—	—	141	74	—	—	74	55	—	—	55	52	459	17	230	821	3797
c) Wohnungen überhaupt.																																		
Eigentümerwohnung.	4	2	—	6	54	2	1	57	148	1	—	149	151	—	—	151	111	1	—	112	82	—	—	82	63	—	—	63	70	619	29	389	719	3672
Dienst- u. Freiwohn.	6	2	1	9	5	—	—	5	14	—	—	14	15	—	1	16	9	—	—	9	5	—	—	5	1	—	—	1	2	17	1	11	62	235
Vermietete Wohn.	56	28	10	94	254	17	7	278	411	5	1	417	260	1	2	263	113	—	—	113	39	—	—	39	16	—	—	16	21	181	2	27	1243	4072
Zus. besetzte Wohn.	66	32	11	109	313	19	8	340	573	6	1	580	426	1	3	430	233	1	—	234	126	—	—	126	80	—	—	80	93	817	32	427	2024	7979[3])
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(14)	?
Total Wohnungen	66	32	11	109	313	19	8	340	573	6	1	580	426	1	3	430	233	1	—	234	126	—	—	126	80	—	—	80	93	817	32	427	2038	7979

1) Mit K = mit eigener Küche, mit Ka = mit Küchenanteil, ohne K = ohne Küche.
2) W = Zahl der Wohnungen, Z = Zahl der Zimmer.
3) Zwei Wohnungen ohne Angabe der Zimmerzahl.

Gemeinde: Aarau. Tabelle II.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
c) Wohnungen überhaupt.																	
1 mit K	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1,0	1,0
1 „ Ka	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1,0	1,0
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	1,0	1,0
2 mit K	—	5	13	4	—	2	1	—	—	—	—	1	12	26	71	2,7	1,4
2 „ Ka	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4,0	2,0
2 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	0,5
2 Zus.	—	6	13	4	1	2	1	—	—	—	—	1	12	28	76	2,7	1,4
3 mit K		5	14	18	16	9	5	3	2	2	—	1	11	75	292	3,9	1,3
3 „ Ka		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	0,3
3 ohne K		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	6	14	18	16	9	5	3	2	2	—	1	11	76	293	3,9	1,3
4 mit K	2	5	16	15	16	15	7	16	2	6	2	2	23	104	488	4,7	1,2
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	7	7,0	1,7
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	2	5	16	15	16	15	7	17	2	6	2	2	23	105	495	4,7	1,2
5 . . .	1	2	17	9	16	22	17	16	11	2	4	4	44	121	641	5,3	1,1
6 . . .	—	2	9	17	23	16	10	14	5	1	5	1	11	103	511	4,9	0,8
7 . . .	—	3	8	13	18	10	10	11	5	6	3	3	42	90	483	5,4	0,8
8—10 . .	—	2	6	18	16	22	19	17	10	6	5	6	76	127	735	5,8	0,7
über 10 .	—	1	1	4	12	8	7	11	8	3	1	8	104	64	427	6,7	1) 0,5
Total	3	31	84	98	118	104	76	89	43	26	20	26	323	718	3665	5,1	1) 0,8

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
a) Wohnungen ohne Mansarden.																	
1 mit K	—	16	21	9	6	1	—	1	—	—	—	—	—	54	121	2,2	2,2
1 „ Ka	—	16	6	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	26	43	1,7	1,7
1 ohne K	—	7	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	14	1,4	1,4
1 Zus.	—	39	29	12	7	2	—	1	—	—	—	—	—	90	178	2,0	2,0
2 mit K	1	24	62	66	30	24	9	5	1	—	—	—	—	222	683	3,0	1,5
2 „ Ka	—	2	3	2	4	3	1	1	—	—	—	—	—	16	58	3,6	1,8
2 ohne K	—	4	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	13	1,8	1,9
2 Zus.	1	30	66	69	35	27	10	6	1	—	—	—	—	245	754	3,0	1,5
3 mit K	—	13	68	68	59	43	23	15	6	5	2	2	23	304	1183	3,9	1,3
3 „ Ka	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	13	3	19	6,3	3,1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	13	69	68	60	43	23	15	6	5	2	3	36	307	1202	3,9	1,3
4 mit K	—	4	21	19	31	32	17	7	4	7	2	5	66	149	719	4,8	1,2
4 „ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	0,3
4 ohne K	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	8	4,0	2,0
4 Zus.	1	5	21	19	31	32	17	7	5	7	2	5	66	152	728	4,8	1,2
5 . . .	1	—	2	4	14	5	3	5	3	1	2	3	34	43	237	5,5	1,1
6 . . .	—	1	1	—	2	—	5	2	3	—	—	—	—	12	71	5,9	1,0
7 . . .	—	—	—	1	3	1	1	1	—	—	—	1	11	9	46	5,1	0,7
8—10 . .	—	1	—	2	1	1	1	3	—	1	—	1	15	11	67	6,1	0,9
über 10 .	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	3	89	188	175	153	111	59	40	18	14	6	13	162	869	3283	3,8	1,3

1) 1 Wohnung Bewohnerzahl unbekannt.

Gemeinde: Aarau. Tabelle II.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen

b) Wohnungen mit Mansarden.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	mit K	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1,5	0,7
	„ Ka	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2,0	1,0
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	7	1,7	0,8
3	mit K	—	3	5	6	8	2	1	—	—	—	—	—	—	25	79	3,1	1,0
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	7	7,0	2,3
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	5	6	8	2	1	1	—	—	—	—	—	26	86	3,3	1,1
4	mit K	—	8	14	16	21	12	9	7	1	—	1	—	—	89	349	4,0	1,0
	„ Ka	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2,0	0,5
	ohne K	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4,0	1,0
	Zus.	—	8	15	16	22	12	9	7	1	—	1	—	—	91	355	4,0	1,0
5 . . .		—	5	14	27	20	12	11	8	3	—	—	2	24	102	424	4,1	0,8
6 . . .		—	3	8	15	18	8	6	10	1	2	1	2	24	74	342	4,6	0,8
7 . . .		—	1	1	10	7	10	3	1	2	—	—	2	27	37	179	4,8	0,7
8—10 . .		—	—	3	6	8	6	2	4	—	1	—	3	36	33	171	5,2	0,6
über 10 .		—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	1	2	31	7	67	9,6	0,7
Total		—	21	49	81	83	50	32	33	7	4	3	11	142	374	1631	4,4	0,8

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
1	mit K	—	16	21	9	6	1	—	1	—	—	—	—	—	54	121	2,2	2,2
	„ Ka	—	16	6	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	26	43	1,7	1,7
	ohne K	—	7	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	14	1,4	1,4
	Zus.	—	39	29	12	7	2	—	1	—	—	—	—	—	90	178	2,0	2,0
2	mit K	1	25	63	66	30	24	9	5	1	—	—	—	—	224	686	3,0	1,5
	„ Ka	—	2	5	2	4	3	1	1	—	—	—	—	—	18	62	3,4	1,7
	ohne K	—	4	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	13	1,8	0,9
	Zus.	1	31	69	69	35	27	10	6	1	—	—	—	—	249	761	3,0	1,5
3	mit K	—	16	73	74	67	45	24	15	6	5	2	2	23	329	1262	3,8	1,3
	„ Ka	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	13	4	26	6,5	2,2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	16	74	74	68	45	24	16	6	5	2	3	36	333	1288	3,9	1,3
4	mit K	—	12	35	35	52	44	26	14	5	7	3	5	66	238	1068	4,5	1,1
	„ Ka	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1,5	0,4
	ohne K	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	3	12	4,0	1,0
	Zus.	1	13	36	35	53	44	26	14	6	7	3	5	66	243	1083	4,4	1,1
5 . . .		1	5	16	31	34	17	14	13	6	1	2	5	58	145	661	4,5	0,9
6 . . .		—	4	8	15	20	8	10	12	4	2	1	2	24	86	413	4,8	0,8
7 . . .		—	1	2	11	10	11	4	2	2	—	—	3	38	46	225	4,9	0,7
8—10 . .		—	1	3	8	9	7	3	7	—	2	—	4	51	44	238	5,4	0,6
über 10 .		—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	1	2	31	7	67	9,6	0,7
Total		3	110	237	256	236	161	91	73	25	18	9	24	304	1243	4914	4,0	1,1

Gemeinde: Aarau.

Tabelle II.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohn.	Bewohner pro Zimmer
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. m. W	11 u. m. B				
								c) Wohnungen überhaupt.										
1	mit K	—	20	21	9	6	1	—	1	—	—	—	—	—	58	125	2,2	2,2
	„ Ka	—	20	6	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	30	47	1,6	1,6
	ohne K	—	8	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	15	1,4	1,4
	Zus.	—	48	29	12	7	2	—	1	—	—	—	—	—	99	187	1,9	1,9
2	mit K	1	30	79	72	30	26	10	5	1	—	—	1	12	255	769	3,0	1,5
	„ Ka	—	2	5	2	5	3	1	1	—	—	—	—	—	19	66	3,5	1,8
	ohne K	—	5	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	14	1,8	0,9
	Zus.	1	37	85	75	36	29	11	6	1	—	—	1	12	282	849	3,0	1,5
3	mit K	—	21	90	96	85	56	29	19	8	7	2	3	34	416	1597	3,8	[1]) 1,3
	„ Ka	—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	13	5	27	5,4	1,8
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	22	91	96	86	56	29	20	8	7	2	4	47	421	1624	3,9	1,3
4	mit K	2	17	52	53	70	62	34	31	10	13	5	7	89	356	1627	4,6	1,1
	„ Ka	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	10	3,3	0,8
	ohne K	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	4	19	4,8	1,2
	Zus.	3	18	53	53	71	62	34	33	11	13	5	7	89	363	1656	4,6	1,1
5 . . .		2	8	33	41	52	40	31	29	18	3	6	9	102	272	1327	4,9	1,0
6 . . .		—	6	17	36	45	25	22	26	9	3	6	3	35	198	961	4,8	0,8
7 . . .		—	4	11	24	28	21	15	13	7	6	4	6	80	139	726	5,3	0,8
8—10 . .		—	3	10	27	26	29	23	24	10	8	5	10	127	175	988	5,6	0,6
über 10 .		—	1	1	5	13	8	7	13	8	5	2	10	135	73	507	6,9	[1]) 0,5
Total		6	147	330	369	364	272	172	165	72	45	30	50	627	2022	8825	4,4	[1]) 0,9

1) Je eine Wohnung Bewohnerzahl unbekannt.

Gemeinde: Aarau.

Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen: Untergeschoß	Erdgeschoß	Erdgeschoß m. M. 1	Erdgeschoß m. M. 2 u. m.	Erdgeschoß m. M. zus.	I.	I. mit M. 1	I. mit M. 2 u. m.	I. mit M. zus.	II.	II. mit M. 1	II. mit M. 2 u. m.	II. mit M. zus.	III.	III. mit M. 1	III. mit M. 2 u. m.	III. mit M. zus.	IV.	IV. mit M. 1	IV. mit M. 2 u. m.	IV. mit M. zus.	Mansard.	Mehr.Stw.	Mehr. Stw. mit M. 1	Mehr. Stw. mit M. 2 u. m.	Mehr. Stw. mit M. zus.	Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M. 1	Ganzes Haus m. M. 2 u. m.	Ganzes Haus m. M. zus.	Eigentliche Einf.-Haus.	Total: Stockwerk-Wohnung	Stw.-W. mit M. 1	Stw.-W. mit M. 2 u. m.	Stw.-W. mit M. zus.	Wohnungen überhaupt
1 mit K	—	1	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	2	4
1 „ Ka	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	1	—	—	—	3	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	2	6
2 mit K	—	4	2	4	6	13	5	6	11	4	4	3	7	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	1	2	—	—	1	1	2	25	12	17	29	54
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	2
2 ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
2 Zus.	—	4	2	4	6	14	5	7	12	5	4	3	7	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	1	2	—	—	1	1	2	27	12	18	30	57
3 mit K	—	22	15	22	37	23	12	20	32	9	4	2	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	3	2	5	1	—	3	3	1	64	34	50	84	148
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	22	15	22	37	23	12	20	32	9	4	2	6	1	—	—	—	—	—	—	—	1	8	3	2	5	1	—	3	3	1	65	34	50	84	149
4 mit K	—	16	18	20	38	14	7	16	23	2	3	5	8	—	—	2	2	—	—	—	—	2	20	12	5	17	—	2	3	5	4	56	42	53	95	151
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	16	18	20	38	14	7	16	23	2	3	5	8	—	—	2	2	—	—	—	—	2	20	12	5	17	—	2	3	5	4	56	42	53	95	151
5 . . .	—	6	3	6	9	5	3	15	18	2	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	13	3	5	8	7	2	6	8	33	47	17	48	65	112
6 . . .	—	2	—	—	—	6	5	6	11	1	2	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	4	6	10	6	2	2	4	27	37	16	29	45	82
7 . . .	—	—	—	1	1	4	2	4	6	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	4	7	5	—	10	10	26	15	14	34	48	63
8—10 .	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	6	2	3	5	10	3	11	14	31	29	8	33	41	70
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	3	8	1	4	5	11	14	3	12	15	29
Total	—	51	39	53	92	71	35	69	104	20	16	14	30	3	—	3	3	—	—	—	—	5	61	28	29	57	37	10	40	50	135	294	147	278	425	719

Gemeinde: Aarau.

Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Untergesch.	Erdgeschoß	Erdgesch. m. M. 1	Erdgesch. m. M. 2 u.m.	Erdgesch. m. M. zus.	I.	I. mit M. 1	I. mit M. 2 u.m.	I. mit M. zus.	II.	II. mit M. 1	II. mit M. 2 u.m.	II. mit M. zus.	III.	III. m. M. 1	III. m. M. 2 u.m.	III. m. M. zus.	IV.	IV. m. M. 1	IV. m. M. 2 u.m.	IV. m. M. zus.	Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M. 1	Mehr. Stw. mit M. 2 u.m.	Mehr. Stw. mit M. zus.	Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M. 1	Ganzes Haus m. M. 2 u.m.	Ganzes Haus m. M. zus.	Eigentliche Einf.-Haus	Total Stockwerk-Wohnung.	Total Stw.-W. mit M. 1	Total Stw.-W. mit M. 2 u.m.	Total Stw.-W. mit M. zus.	Wohnungen überhaupt
1 mit K	—	24	—	—	—	12	—	—	—	11	2	—	2	5	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	2	—	2	56
1 „ Ka	—	5	—	—	—	5	2	—	2	11	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	2	—	2	28
1 ohne K	—	3	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	10
1 Zus.	—	32	—	—	—	21	2	—	2	22	2	—	2	8	—	—	—	2	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	4	—	4	94
2 mit K	1	55	4	2	6	61	5	—	5	65	10	3	13	26	5	1	6	1	—	—	—	10	2	1	—	1	—	—	1	1	1	222	25	7	32	254
2 „ Ka	—	3	—	—	—	3	—	—	—	6	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	1	—	1	17
2 ohne K	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	7
2 Zus.	1	60	4	2	6	66	5	—	5	71	11	3	14	29	5	1	6	1	—	—	—	13	3	1	—	1	—	—	1	1	1	245	26	7	33	278
3 mit K	3	55	18	4	22	100	40	14	54	88	26	2	28	32	2	—	2	—	—	—	—	14	10	—	1	1	—	—	—	—	2	304	86	21	107	411
3 „ Ka	—	1	1	1	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	1	2	5
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
3 Zus.	3	56	19	5	24	100	40	14	54	90	26	2	28	32	2	—	2	—	—	—	—	14	10	1	1	2	—	—	—	—	2	307	88	22	110	417
4 mit K	1	28	20	6	26	53	34	18	52	34	19	5	24	12	1	—	1	—	3	—	3	9	10	2	2	4	—	—	—	—	3	149	79	32	111	260
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
4 ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
4 Zus.	1	28	20	6	26	54	34	18	52	36	19	5	24	12	1	—	1	—	3	—	3	9	10	2	2	4	—	—	—	—	3	152	79	32	111	263
5	—	6	7	—	7	14	15	8	23	11	14	4	18	2	4	3	7	—	1	—	1	2	8	2	1	3	—	1	—	1	10	43	44	26	70	113
6	—	1	1	2	3	4	5	2	7	2	7	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	2	8	—	—	—	—	2	12	20	7	27	39
7	—	—	—	—	—	3	—	1	1	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	1	—	—	—	—	5	9	4	3	7	16
8—10 .	—	1	1	—	1	1	—	—	—	3	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	4	—	1	1	5	11	5	5	10	21
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	2	2
Total	5	184	52	15	67	263	101	43	144	236	83	17	100	83	12	4	16	3	4	—	4	43	39	13	7	20	4	1	3	4	28	869	270	104	374	1243

Gemeinde: Aarau.

Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt.

Besitzverhältnis: Sämtliche bewohnten Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen																														Total				Wohnungen überhaupt
	Untergesch.	Erdgeschoß	Erdgesch. m. M.			I.	I. mit M.			II.	II. mit M.			III.	III. m. M			IV.	IV. m. M.			Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M.			Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M.			Eigentliche Einf.-Häus.	Stockwerk-Wohnung.	Stw.-W. mit M.			
			1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.	
1 mit K	—	25	—	2	2	13	1	1	2	18	2	—	2	5	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	58	3	5	8	66
1 „ Ka	—	5	—	—	—	6	2	—	2	11	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	2	—	2	32
1 ohne K	—	3	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	11
1 Zus.	—	33	—	2	2	24	3	1	4	24	2	—	2	9	—	—	—	2	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	99	5	5	10	109
2 mit K	1	60	6	6	12	76	10	6	16	69	14	6	20	27	5	1	6	1	—	—	—	13	3	2	1	3	1	—	2	2	3	252	37	24	61	313
2 „ Ka	—	3	—	—	—	3	—	1	1	7	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	1	1	2	19
2 ohne K	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	8
2 Zus.	1	65	6	6	12	82	10	7	17	76	15	6	21	30	5	1	6	1	—	—	—	16	4	2	1	3	1	—	2	2	3	277	38	25	63	340
3 mit K	3	79	34	27	61	129	53	34	87	98	30	4	34	33	2	—	2	—	—	—	—	15	18	4	3	7	1	—	3	3	3	378	123	72	195	573
3 „ Ka	—	1	1	1	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	2	6
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
3 Zus.	3	80	35	28	63	129	53	34	87	100	30	4	34	33	2	—	2	—	—	—	—	16	18	5	3	8	1	—	3	3	3	382	125	73	198	580
4 mit K	1	47	38	27	65	69	42	34	76	38	23	11	34	12	1	3	4	—	3	—	3	12	31	14	7	21	1	2	3	5	7	215	123	88	211	426
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
4 ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
4 Zus.	1	47	38	27	65	70	42	34	76	41	23	11	34	12	1	3	4	—	3	—	3	12	31	14	7	21	1	2	3	5	7	219	123	88	211	430
5 . . .	—	12	10	7	17	19	19	24	43	18	18	4	22	3	4	3	7	—	1	—	1	4	22	5	7	12	7	3	6	9	43	93	64	77	141	234
6 . . .	—	3	1	2	3	12	10	9	19	3	9	5	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	10	8	18	7	2	2	4	29	52	36	38	74	126
7 . . .	—	—	—	1	1	7	2	5	7	2	3	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4	8	5	—	10	10	32	25	18	37	55	80
8—10 .	—	1	2	—	2	3	—	—	—	3	2	1	3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	7	2	4	6	14	3	13	16	37	41	13	39	52	98
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	3	8	1	5	6	12	15	3	14	17	32
Total	5	241	92	73	165	346	139	114	253	262	102	38	135	87	12	8	20	3	4	—	4	55	102	42	37	79	44	11	44	55	168	1203	425	396	821	2024

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohnungen		Abtritt: eigenem	Abtritt: gemeinschaftl.	Abtritt: Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer: eigenem	Badezimmer: gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
1	mit K	1	3	2	4	—	—	—	—	—	—	3	1	—	2	—	1	—	—	—	4
	„ Ka	—	2	2	2	—	—	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	1	5	4	6	—	—	—	—	2	—	5	1	2	2	—	1	—	—	—	6
2	mit K	41	13	27	47	1	5	3	13	14	—	47	23	6	26	—	3	—	17	—	54
	„ Ka	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	ohne K	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	Zus.	41	16	28	49	1	5	3	13	15	—	48	23	6	26	—	3	—	18	—	57
3	mit K	135	13	72	140	2	25	2	67	45	2	130	72	32	87	3	11	—	101	—	148
	„ Ka	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	135	14	72	141	2	25	2	67	45	2	131	72	32	87	3	11	—	102	—	149
4	mit K	141	10	90	139	11	32	8	74	66	9	144	87	60	99	4	10	—	97	—	151
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	141	10	90	139	11	32	8	74	66	9	144	87	60	99	4	10	—	97	—	151
5 . . .		107	5	87	108	17	35	6	66	46	14	108	87	38	84	8	14	—	76	—	112
6 . . .		81	1	50	79	18	38	1	58	45	11	80	61	24	62	11	6	—	61	—	82
7 . . .		62	—	52	60	14	41	1	46	33	17	58	51	30	45	15	4	—	47	—	[1]63
8—10 .		69	1	55	70	29	44	1	48	37	26	68	54	27	61	22	7	—	56	—	70
über 10 .		29	—	28	28	22	25	1	26	24	19	28	25	16	28	12	4	—	25	—	29
Total		666	52	466	680	114	245	23	398	313	98	670	461	235	494	75	60	—	482	—	719

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

a) Wohnungen ohne Mansarden.

Zimmerzahl der Wohnungen		Abtritt: eigenem	Abtritt: gemeinschaftl.	Abtritt: Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer: eigenem	Badezimmer: gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
1	mit K	20	34	12	18	—	—	—	2	15	—	32	1	—	10	—	—	—	—	—	54
	„ Ka	—	26	11	13	—	—	1	1	5	—	18	3	1	9	2	—	—	—	1	26
	ohne K	1	9	1	2	—	—	—	1	1	—	5	—	—	2	—	—	—	—	—	10
	Zus.	21	69	24	33	—	—	1	4	21	—	55	4	1	21	2	—	—	—	1	90
2	mit K	116	106	68	162	—	—	1	24	56	—	167	39	3	71	1	4	—	—	17	222
	„ Ka	2	14	5	6	—	—	1	2	3	—	7	4	2	3	—	1	—	—	3	16
	ohne K	2	5	2	2	—	—	1	2	2	—	—	—	—	5	—	1	—	—	2	7
	Zus.	120	125	75	170	—	—	3	28	61	—	174	43	5	79	1	6	—	—	22	245
3	mit K	230	74	137	261	3	15	5	86	66	—	272	131	23	173	8	13	—	—	93	304
	„ Ka	1	2	2	2	—	—	—	1	—	—	3	2	2	1	—	—	—	—	1	3
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	231	76	139	263	3	15	5	87	66	—	275	133	25	174	8	13	—	—	94	307
4	mit K	136	13	88	136	6	14	5	69	47	2	140	91	29	92	—	6	—	—	59	149
	„ Ka	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1
	ohne K	1	1	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	2
	Zus.	137	15	91	139	6	15	5	70	47	2	141	92	29	95	2	6	1	—	59	152
5 . . .		43	—	25	40	1	4	1	15	22	—	39	20	5	28	2	3	—	—	15	43
6 . . .		11	1	8	12	—	1	—	8	3	—	12	9	2	10	—	—	—	—	5	12
7 . . .		9	—	7	9	2	4	—	6	4	2	9	9	3	5	—	2	—	—	4	9
8—10 .		11	—	7	11	3	5	—	8	4	2	11	9	6	9	1	1	—	—	9	11
über 10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		583	286	376	677	15	44	15	226	228	6	716	319	76	421	16	31	1	—	209	869

1) 1 Wohnung ohne Angaben.

Gemeinde: Aarau. Tabelle IV.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit: Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
b) Wohnungen mit Mansarden.																					
1	mit K	1	1	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	„ Ka	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	1	3	2	2	—	—	—	—	1	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	4
2	mit K	21	11	8	28	2	1	1	5	11	—	25	11	3	14	1	—	—	—	4	32
	„ Ka	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	21	12	8	29	2	1	1	5	11	—	26	11	3	14	1	—	—	—	4	33
3	mit K	101	6	66	96	2	6	6	53	35	1	99	67	22	65	7	8	—	—	47	107
	„ Ka	—	2	2	2	2	—	2	2	1	—	2	2	2	2	2	—	—	—	2	2
	ohne K	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Zus.	101	9	68	99	4	6	8	55	36	1	101	69	24	67	9	8	—	—	49	110
4	mit K	110	1	81	102	12	24	12	69	57	6	111	96	40	83	10	9	4	—	58	111
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	110	1	81	102	12	24	12	69	57	6	111	96	40	83	10	9	4	—	58	111
5 . . .		70	—	54	69	19	35	2	54	40	10	68	62	24	57	11	6	5	—	39	70
6 . . .		27	—	23	26	2	14	2	21	15	8	27	22	13	20	1	2	—	—	16	27
7 . . .		7	—	5	7	—	5	—	5	5	2	7	7	3	6	—	1	—	—	6	7
8—10 .		10	—	9	10	2	7	—	7	8	2	10	9	4	8	3	—	—	—	8	10
über 10		2	—	2	2	1	2	—	2	1	1	2	2	—	2	1	—	1	—	2	2
Total		349	25	252	346	42	94	25	218	174	30	355	278	111	259	36	26	10	—	182	374
c) Wohnungen überhaupt.																					
1	mit K	21	35	13	19	—	—	—	2	16	—	33	1	—	11	—	—	—	—	—	56
	„ Ka	—	28	12	14	—	—	1	1	5	—	20	3	1	10	2	—	—	—	1	28
	ohne K	1	9	1	2	—	—	—	1	1	—	5	—	—	2	—	—	—	—	—	10
	Zus.	22	72	26	35	—	—	1	4	22	—	58	4	1	23	2	—	—	—	1	94
2	mit K	137	117	76	190	2	1	2	29	67	—	192	50	6	85	2	4	—	—	21	254
	„ Ka	2	15	5	7	—	—	1	2	3	—	8	4	2	3	—	1	—	—	3	17
	ohne K	2	5	2	2	—	—	1	2	2	—	—	—	—	5	—	1	—	—	2	7
	Zus.	141	137	83	199	2	1	4	33	72	—	200	54	8	93	2	6	—	—	26	278
3	mit K	331	80	203	357	5	21	11	139	101	1	371	198	45	238	15	21	—	—	140	411
	„ Ka	1	4	4	4	2	—	2	3	1	—	5	4	4	3	2	—	—	—	3	5
	ohne K	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Zus.	332	85	207	362	7	21	13	142	102	1	376	202	49	241	17	21	—	—	143	417
4	mit K	246	14	169	238	18	38	17	138	104	8	251	187	69	175	10	15	4	—	117	260
	„ Ka	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1
	ohne K	1	1	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	3
	Zus.	247	16	172	241	18	39	17	139	104	8	252	188	69	178	12	15	5	—	117	263
5 . . .		113	—	79	109	20	39	3	69	62	10	107	82	29	85	13	9	5	—	54	113
6 . . .		38	1	31	38	2	15	2	29	18	8	39	31	15	30	1	2	—	—	21	39
7 . . .		16	—	12	16	2	9	—	11	9	4	16	16	6	11	—	3	—	—	10	16
8—10 .		21	—	16	21	5	12	—	15	12	4	21	18	10	17	4	1	—	—	17	21
über 10		2	—	2	2	1	2	—	2	1	1	2	2	—	2	1	—	1	—	2	2
Total		932	311	628	1023	57	138	40	444	402	36	1071	597	187	680	52	57	11	—	391	1243

Gemeinde: Aarau.

Tabelle IV.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche bewohnte Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit																			Zusammen Wohnungen
	Abtritt			Keller	Speisekammer	Badezimmer		Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektr. Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	
	eigenem	gemeinschaftl.	Wasserspülg. im			eigenem	gemeinschaftl.													
1 mit K	27	39	17	29	—	—	—	2	16	—	40	4	—	17	—	1	—	1	—	66
1 „ Ka	—	32	15	17	—	—	2	2	8	—	24	4	3	11	3	—	1	—	1	32
1 ohne K	1	10	1	2	—	—	—	1	1	—	5	—	—	3	—	—	—	—	—	11
1 Zus.	28	81	33	48	—	—	2	5	25	—	69	8	3	31	3	1	1	1	1	109
2 mit K	181	132	107	241	3	6	5	44	81	—	243	75	12	115	3	7	—	18	21	313
2 „ Ka	2	17	5	8	—	—	1	2	4	—	9	4	2	3	—	1	—	—	3	19
2 ohne K	2	6	3	3	—	—	1	2	2	—	—	—	—	5	—	1	—	1	2	8
2 Zus.	185	155	115	252	3	6	7	48	87	—	252	79	14	123	3	9	—	19	26	340
3 mit K	476	97	283	507	7	46	17	210	149	3	513	275	79	333	24	33	1	105	140	573
3 „ Ka	1	5	4	5	2	—	2	3	1	—	6	4	4	8	2	—	—	1	3	6
3 ohne K	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3 Zus.	477	103	287	513	9	46	19	213	150	3	519	279	83	336	26	33	1	106	143	580
4 mit K	401	25	270	390	31	73	28	219	177	17	409	282	129	286	20	26	5	103	117	426
4 „ Ka	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1
4 ohne K	1	2	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	1	—	—	8
4 Zus.	402	28	273	393	31	74	28	220	177	17	410	283	129	290	23	26	6	103	117	430
5 . . .	229	5	173	226	39	79	9	138	111	24	224	175	70	175	28	23	5	82	54	234
6 . . .	124	2	85	122	22	58	3	91	67	20	124	97	40	95	18	8	—	66	21	126
7 . . .	79	—	65	77	16	50	1	57	43	21	75	67	36	57	15	7	—	48	10	[1]) 80
8—10 .	92	1	73	93	34	58	1	65	49	30	91	74	87	80	26	8	—	57	17	93
über 10	32	—	31	81	24	28	1	28	25	20	31	28	16	31	13	4	1	25	2	32
Total	1648	375	1135	1755	178	399	71	865	734	135	1795	1090	428	1218	145	119	14	507	891	2024

1) 1 Wohnung ohne Angaben.

Gemeinde: Aarau.

Tabelle V.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Bezugsdauer.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen, die von ihren Inhabern bezogen sind seit																					Zusammen Wohn.	Bezugsdauer unbekannt	Total Wohnungen
	1910					1909					1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891			
	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.														
c) Wohnungen überhaupt.																								
1 mit K	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	—	4
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	6	—	6
2 mit K	3	1	1	—	5	1	2	2	—	5	5	2	—	2	2	—	—	2	5	4	6	38	16	54
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	2
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
2 Zus.	3	1	1	—	5	1	2	2	—	5	5	2	1	2	2	—	2	2	5	4	6	41	16	57
3 mit K	3	1	1	—	5	1	3	1	1	6	10	6	10	10	3	5	5	—	21	16	24	121	27	148
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	3	1	1	—	5	1	3	1	1	6	10	6	10	10	3	5	5	—	22	16	24	122	27	149
4 mit K	1	2	3	—	6	2	—	4	—	6	12	6	6	5	6	3	5	8	22	11	35	131	20	151
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	1	2	3	—	6	2	—	4	—	6	12	6	6	5	6	3	5	8	22	11	35	131	20	151
5 . . .	3	2	3	—	8	1	—	3	1	5	9	5	7	3	5	4	5	1	17	7	16	92	20	112
6 . . .	2	—	1	—	3	4	2	1	—	7	6	6	2	6	2	6	2	—	7	10	18	75	7	82
7 . . .	—	—	2	—	2	—	—	2	—	2	1	4	1	—	1	4	3	2	10	6	21	57	6	63
8—10 .	—	1	1	—	2	—	1	3	—	4	1	3	4	2	1	—	1	1	11	12	15	57	13	70
über 10	1	—	2	1	4	1	—	—	—	1	2	—	2	1	1	1	—	—	3	5	6	26	3	29
Total	14	7	14	1	36	10	8	16	2	36	46	32	33	29	21	23	23	14	98	71	145	607	112	719

Gemeinde: Aarau. Tabelle V.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Bezugsdauer.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen, die von ihren Inhabern bezogen sind seit																							
	1910					1909					1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.														
c) Wohnungen überhaupt.																								
1 mit K	4	5	8	5	22	—	2	2	—	4	4	5	1	1	2	—	1	1	1	2	2	46	10	56
„ Ka	4	1	4	1	10	1	2	1	—	4	2	1	2	—	—	—	1	1	—	1	1	23	5	28
ohne K	—	2	—	1	3	—	—	1	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	9	1	10
Zus.	8	8	12	7	35	1	4	4	—	9	7	7	3	2	2	—	2	2	1	5	3	78	16	94
2 mit K	18	9	22	9	48	6	5	17	7	35	40	24	18	9	9	6	4	4	13	1	10	231	23	254
„ Ka	3	2	2	1	8	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	13	4	17
ohne K	—	—	2	—	2	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	6	1	7
Zus.	21	11	26	10	68	6	6	18	7	37	41	25	20	9	9	7	4	5	13	2	10	250	28	278
3 mit K	39	21	22	17	99	16	19	23	6	64	44	41	22	18	17	17	10	5	32	10	9	388	23	411
„ Ka	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Zus.	39	21	23	18	101	16	19	23	6	64	45	41	25	18	17	17	10	5	32	10	9	394	23	417
4 mit K	24	8	26	8	66	9	7	20	4	40	29	24	13	9	9	9	8	2	21	7	8	245	15	260
„ Ka	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Zus.	24	8	26	8	66	11	7	20	4	42	30	24	13	9	9	9	8	2	21	7	8	248	15	263
5 . . .	9	6	8	6	29	4	3	6	1	14	13	5	4	8	5	3	4	2	13	4	6	110	3	113
6 . . .	2	—	3	—	5	1	—	1	2	4	7	5	2	2	2	—	1	—	2	1	6	87	2	89
7 . . .	—	—	3	1	4	1	—	—	—	1	1	1	—	—	2	—	—	1	4	1	—	15	1	16
8—10 . .	1	1	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	5	1	4	—	—	—	2	—	4	20	1	21
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	—	2
Total	104	55	103	50	312	40	39	72	20	171	144	108	72	49	51	36	29	17	89	30	46	1154	89	1243

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche bewohnte Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	1910 Okt.	1910 Juli	1910 April	1910 Jan.	1910 Zus.	1909 Okt.	1909 Juli	1909 April	1909 Jan.	1909 Zus.	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
c) Wohnungen überhaupt.																								
1 mit K	5	5	8	5	23	—	2	2	—	4	4	5	1	2	3	1	1	1	1	3	6	53	11	66
„ Ka	4	2	4	1	11	1	2	1	—	4	3	1	2	—	—	—	1	1	1	1	2	27	5	32
ohne K	1	2	—	1	4	—	—	1	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	10	1	11
Zus.	10	9	12	7	38	1	4	4	—	9	8	7	3	3	3	1	2	2	2	6	8	92	17	109
2 mit K	22	10	23	9	64	7	7	19	7	40	46	26	18	11	11	6	4	6	18	5	18	273	40	313
„ Ka	3	2	2	1	8	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	1	2	1	—	—	—	15	4	19
ohne K	—	—	2	—	2	—	—	1	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	7	1	8
Zus.	25	12	27	10	74	7	8	20	7	42	47	27	21	11	11	7	6	7	18	6	18	295	45	340
3 mit K	43	22	23	19	107	17	23	25	7	72	54	47	34	30	20	22	15	5	54	28	33	521	52	573
„ Ka	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	6	—	6
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Zus.	43	22	24	20	109	17	23	25	7	72	55	47	37	30	20	22	15	5	55	28	33	528	52	580
4 mit K	25	10	29	8	72	11	7	24	5	47	43	30	20	18	18	13	13	10	44	19	44	391	35	426
„ Ka	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
ohne K	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
Zus.	25	10	29	8	72	13	8	24	5	50	44	30	20	18	18	13	13	10	44	19	44	395	35	430
5 . . .	12	8	11	6	37	5	3	9	2	19	23	10	11	11	11	8	9	3	33	11	24	210	24	234
6 . . .	4	—	5	—	9	6	2	3	2	13	15	11	4	8	4	6	3	—	9	11	24	117	9	126
7 . . .	—	—	5	1	6	1	—	2	—	3	2	5	1	—	3	4	3	3	14	7	22	73	7	80
8—10 . .	1	2	3	—	6	—	1	3	—	4	1	3	9	3	5	—	1	1	14	12	20	79	14	93
über 10 .	1	—	2	1	4	1	—	—	—	1	2	—	2	1	2	1	—	—	4	5	7	29	3	32
Total	121	63	118	53	355	51	49	90	23	213	197	140	108	85	77	62	52	31	193	105	200	1818	206	2024

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Parterre.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzinssummen bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	4	8	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	23	3395	148	148	1	24
	„ Ka	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	720	180	180	—	4
	ohne K	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	385	128	128	—	3
	Zus.	6	10	10	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	30	4500	150	150	1	31
2	mit K	—	1	7	17	27	2	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57	114	15480	272	136	5	62
	„ Ka	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	540	270	135	—	2
	ohne K	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	250	250	125	—	1
	Zus.	—	1	7	19	28	2	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	120	16270	271	135	5	65
3	mit K	—	—	—	2	11	13	14	8	12	8	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	228	33700	443	148	5	81
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	1900	633	211	—	3
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	2	11	13	15	8	12	8	4	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	79	237	35600	451	150	5	84
4	mit K	—	—	1	—	—	—	2	5	6	11	10	5	4	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	208	35060	674	168	3	55
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	—	—	—	2	5	6	11	10	5	4	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	208	35060	674	168	3	55
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	2	2	3	—	1	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	12	60	9490	790	158	1	13
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	18	3200	1066	178	1	4
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	16	1700	850	106	—	2
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		6	11	18	25	39	15	17	16	21	23	14	13	6	4	6	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	238	689	105820	444	154	16	254

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: 1. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	2	1	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	11	1930	175	175	1	12
1 „ Ka	1	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	7	1060	151	151	—	7
1 ohne K	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	600	150	150	—	4
1 Zus.	3	8	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	22	3590	163	163	1	23
2 mit K	—	—	10	21	22	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64	128	17010	266	133	2	66
2 „ Ka	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	560	187	93	—	3
2 ohne K	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	380	190	95	—	2
2 Zus.	—	1	13	22	22	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	69	138	17950	260	130	2	71
3 mit K	—	—	—	1	15	16	33	19	28	19	8	2	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	147	441	67750	461	154	6	153
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	1	15	16	33	19	28	19	8	2	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	147	441	67750	461	154	6	153
4 mit K	—	—	1	—	1	1	4	8	13	28	16	15	9	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101	404	64070	634	158	4	105
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	800	800	200	—	1
4 Zus.	—	—	1	—	1	1	4	8	13	28	16	16	9	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	102	408	64870	636	159	4	106
5	—	—	—	—	1	—	—	—	1	8	6	7	5	5	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	185	29460	796	159	—	37
6	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	2	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	48	8180	1022	170	3	11
7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	21	2950	983	140	1	4
8—10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1400	1400	175	—	1
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	3	9	20	28	39	22	43	27	43	56	30	26	19	10	5	2	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	389	1271	196150	504	154	17	406

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen Stockwerklage: 2. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	2	5	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	11	2190	199	199	2	13
	„ Ka	1	4	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	1830	183	183	1	11
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	1	6	8	2	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	21	4020	191	191	3	24
2	mit K	—	2	8	18	22	17	9	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	77	154	22130	287	143	1	78
	„ Ka	—	—	2	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	14	1740	248	124	—	7
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	Zus.	—	2	10	20	25	17	9	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	84	168	23870	284	142	2	86
3	mit K	—	—	—	1	13	22	34	16	14	11	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	114	342	47260	415	138	2	116
	„ Ka	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	670	335	112	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	1	13	24	34	16	14	11	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	116	348	48230	416	139	2	118
4	mit K	—	—	—	—	—	—	9	4	7	13	12	7	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	224	33220	593	148	2	58
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	740	740	185	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	850	850	212	—	1
	Zus.	—	—	—	—	—	—	9	4	7	13	12	8	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58	232	34810	600	150	2	60
5 . . .		—	—	—	—	—	—	1	—	4	6	4	1	—	4	3	2	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	145	24410	842	168	—	29
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	3	—	—	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	60	10550	1055	176	—	10
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	21	3400	1133	162	—	3
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	41	5700	1140	139	1	6
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	11	3000	3000	273	—	1
Total		1	8	18	23	41	41	54	20	26	30	18	11	7	7	3	9	5	3	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	327	1047	157990	483	151	10	327

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: 3. und 4. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken: bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1 mit K	—	1	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	1154	192	192	—	6
1 „ Ka	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	384	192	192	—	2
1 ohne K	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	262	131	131	—	2
1 Zus.	1	1	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	1800	180	180	—	10
2 mit K	—	—	4	8	15	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	64	8500	266	133	1	33
2 „ Ka	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	760	253	126	—	3
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	5	8	17	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	70	9260	264	132	1	36
3 mit K	—	1	—	—	6	5	10	7	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	102	13380	393	131	—	34
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	1	—	—	6	5	10	7	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	102	13380	393	131	—	34
4 mit K	—	—	—	—	1	1	3	—	2	5	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	9540	596	149	—	16
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	1	1	3	—	2	5	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	9540	596	149	—	16
5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	1	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	50	8280	828	166	—	10
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	1	2	10	11	24	10	14	7	6	9	2	2	—	3	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	105	296	42260	402	143	1	106

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Dachstock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	192	192	192	—	1
1 „ Ka	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	460	153	153	—	3
1 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	108	108	108	—	1
1 Zus.	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	760	152	152	—	5
2 mit K	—	—	4	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	20	2 360	236	118	—	10
2 „ Ka	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	200	200	100	—	1
2 ohne K	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	370	175	88	—	2
2 Zus.	—	1	5	6	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	26	2 930	225	112	—	13
3 mit K	—	—	—	1	2	3	3	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	42	6 130	438	146	—	14
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	1	2	3	3	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	42	6 130	438	146	—	14
4 mit K	—	—	—	—	—	1	2	—	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	36	4 360	483	121	—	9
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	—	1	2	—	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	36	4 360	483	121	—	9
5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	10	1 500	750	150	—	2
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	1	2	8	7	2	4	6	—	4	6	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43	119	15 680	365	132	—	43

Gemeinde: **Aarau.** Tabelle VI. Quartier: **Ganze Stadt.**

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Mehrere Stockwerke und ganze Häuser.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	450—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	1 400	350	175	1	5
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	350	350	175	—	1
Zus.	—	—	—	1	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	10	1 750	350	175	1	6
3 mit K	—	—	1	1	3	—	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	36	4 390	366	122	1	13
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Zus.	—	—	1	1	3	—	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	36	4 390	366	122	2	14
4 mit K	—	—	—	—	—	1	3	2	1	5	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	8 970	560	140	1	17
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	—	—	—	—	1	3	2	1	5	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	8 970	560	140	1	17
5 . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	2	1	3	2	2	1	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	20	100	21 030	1051	210	2	22
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3	2	1	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	78	10 720	824	137	1	14
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	1	—	1	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	9	63	10 250	1139	163	—	9
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	9	81	10 800	1200	133	3	12
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	16	2 800	2800	175	—	1
Total	—	—	1	2	5	2	7	5	5	8	7	5	4	11	4	6	2	4	2	—	1	2	1	—	1	—	—	—	85	448	70 710	832	158	10	95

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	6	12	24	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	52	8861	170	170	4	56
	„ Ka	3	10	7	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	26	4454	171	171	1	27
	ohne K	3	4	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	1355	135	135	—	10
	Zus.	12	26	32	14	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88	88	14670	167	167	5	93
2	mit K	—	3	33	70	88	28	17	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	244	488	66880	274	137	10	254
	„ Ka	—	1	5	4	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	32	3800	287	119	—	16
	ohne K	—	1	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	1350	225	112	1	7
	Zus.	—	5	40	76	94	29	17	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	266	532	72030	271	135	11	277
3	mit K	—	1	1	6	50	59	97	52	58	44	14	6	6	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	397	1191	172910	435	145	14	411
	„ Ka	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	15	2570	514	171	—	5
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	Zus.	—	1	1	6	50	61	98	52	58	44	14	8	6	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	402	1206	175480	436	145	15	417
4	mit K	—	—	2	—	2	4	23	19	32	64	40	28	17	11	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	250	1000	155220	620	155	10	260
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	740	740	185	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	8	1650	825	206	—	2
	Zus.	—	—	2	—	2	4	23	19	32	64	40	30	18	11	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	253	1012	157610	623	156	10	263
5 . . .		—	—	—	—	1	—	2	2	11	20	13	12	7	12	8	7	6	4	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	110	550	94170	856	171	3	113
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	3	4	5	5	2	2	3	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	204	32650	960	160	5	39
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	—	3	—	3	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	15	105	16600	1107	158	1	16
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	4	1	6	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	17	146	19600	1153	184	4	21
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	27	5800	2900	215	—	2
Total		12	32	75	96	150	94	141	75	105	132	72	57	38	35	19	20	12	9	6	1	1	2	1	—	2	—	—	—	1187	3870	588610	496	152	54	1241

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken: bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1	mit K	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	910	227	227	—	4
	„ Ka	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	700	350	350	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	1	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	1 610	268	268	—	6
2	mit K	—	3	2	11	9	6	4	1	3	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43	86	14 510	337	168	11	54
	„ Ka	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	300	300	150	1	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	2	11	10	6	4	1	3	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	88	14 810	336	168	12	56
3	mit K	—	—	2	4	13	6	27	13	23	14	7	6	2	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	121	363	59 720	493	164	27	148
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	500	500	167	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	2	4	13	6	27	13	24	14	7	6	2	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	122	366	60 220	493	164	27	149
4	mit K	—	—	2	—	4	3	14	7	15	19	15	17	6	6	1	2	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	118	472	78 300	663	166	33	151
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	2	—	4	3	14	7	15	19	15	17	6	6	1	2	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	118	472	78 300	663	166	33	151
5 . . .		—	—	—	—	1	—	2	4	5	11	12	16	4	12	3	4	2	3	—	2	—	2	2	2	—	—	—	—	87	435	78 860	914	183	26	113
6 . . .		—	—	—	—	—	—	2	—	6	3	7	7	5	11	—	5	2	3	4	1	1	1	1	—	1	—	—	—	60	360	60 450	1007	168	22	82
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	—	2	1	2	1	5	—	1	2	2	—	3	5	3	1	—	1	—	38	266	55 300	1455	208	25	63
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	3	2	8	—	1	4	3	—	—	5	5	4	2	—	—	41	360	70 890	1729	197	29	70
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	1	1	4	—	—	—	12	151	22 900	1908	152	17	29
Total		—	4	7	16	28	18	49	25	54	57	44	50	20	35	9	27	6	12	14	8	1	6	14	11	10	2	1	—	528	2504	443 340	839	177	191	719

Gemeinde: Aarau. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Dienst- und Freiwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	3	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	1 120	187	187	—	6
	„ Ka	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	360	180	180	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	Zus.	—	3	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	1 480	185	185	1	9
2	mit K	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	1 000	333	167	2	5
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	1 000	333	167	2	5
3	mit K	—	—	—	—	3	2	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	27	3 500	389	129	5	14
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	3	2	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	27	3 500	389	129	5	14
4	mit K	—	—	—	1	1	—	4	4	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	52	5 950	458	114	2	15
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	300	300	75	—	1
	Zus.	—	—	—	1	2	—	4	4	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	56	6 250	446	111	2	16
5 . . .		—	—	—	—	1	—	1	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	40	4 440	555	111	1	9
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	30	3 800	760	127	—	5
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	800	800	114	—	1
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	17	1 600	800	94	—	2
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	800	800	73	—	1
Total		—	3	5	1	7	2	8	4	8	1	5	5	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51	202	23 670	464	117	11	62

Gemeinde: **Aarau.** Tabelle VI. Quartier: **Ganze Stadt.**

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Sämtliche bewohnte Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	6	16	27	8	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62	62	10891	176	176	4	66
	„ Ka	3	10	9	5	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	30	5514	184	184	1	31
	ohne K	3	4	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	1355	135	135	1	11
	Zus.	12	30	37	15	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	102	102	17760	174	174	6	108
2	mit K	—	6	36	81	97	34	23	2	4	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	290	580	82390	284	142	23	313
	„ Ka	—	1	5	4	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	34	4100	241	120	1	18
	ohne K	—	1	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	1350	225	112	1	7
	Zus.	—	8	43	87	104	35	23	2	4	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	313	626	87840	280	140	25	338
3	mit K	—	1	3	10	66	67	125	65	84	58	21	12	8	—	4	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	527	1581	236130	448	149	46	573
	„ Ka	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	18	3070	512	171	—	6
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	Zus.	—	1	3	10	66	69	126	65	85	58	21	14	8	—	4	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	533	1599	239200	448	149	47	580
4	mit K	—	—	4	1	7	7	41	30	49	83	55	45	23	18	7	4	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	381	1524	239470	628	157	45	426
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	740	740	185	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	1950	650	162	—	3
	Zus.	—	—	4	1	8	7	4	30	49	83	55	47	24	18	7	4	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	385	1540	142160	628	157	45	430
5 . . .		—	—	—	—	3	—	5	6	18	32	27	29	11	24	11	11	8	7	3	3	—	2	3	2	—	—	—	—	205	1025	177470	825	165	30	235
6 . . .		—	—	—	—	—	—	2	1	9	5	13	11	10	16	2	8	5	6	6	1	1	1	1	—	1	—	—	—	99	594	96900	979	163	27	126
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	2	8	2	4	1	5	1	8	2	2	2	2	1	4	5	3	1	—	1	—	54	378	72700	1346	192	26	80
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	3	7	3	14	—	2	5	3	—	1	5	5	4	2	—	—	60	523	92090	1535	176	33	93
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	1	1	6	—	—	—	15	189	29500	1967	156	17	32
Total		12	39	87	113	185	114	198	104	167	190	121	112	58	71	28	48	18	21	20	9	2	8	15	11	12	2	1	—	1766	6576	1055620	598	161	256	2022

Gemeinde: Baden.

Quartier: Ganze Stadt.

Tabelle I.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl.

Arten von Wohnungen	Wohnungen bestehend aus Zimmern: 1				2				3				4				5				6				7				8—10		über 10		Zusammen Wohnungen	Zusammen Zimmer
	mit[1])		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.						
	K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			W[2])	Z[2])	W	Z		
a) Wohnungen ohne Mansarden.																																		
Eigentümerwohnung.	2	—	—	2	14	2	—	16	58	—	—	58	44	—	—	44	38	—	—	38	22	—	1	23	9	—	—	9	11	96	6	91	208 3)	962
Dienst- u. Freiwohn.	—	—	—	—	4	—	—	4	11	—	—	11	10	—	—	10	5	—	—	5	3	—	1	4	—	—	—	—	3	25	1	11	38	166
Vermietete Wohn.	23	15	5	44	149	15	2	166	388	4	—	392	200	1	—	201	45	—	—	45	11	—	—	11	8	—	—	8	5	46	—	—	872	2749
Zus. besetzte Wohn.	25	15	5	46	167	17	2	186	457	4	—	461	254	1	—	255	88	—	—	88	36	—	2	38	17	—	—	17	19	167	7	102	1118 4)	3877
Leerstehende Wohn.	1	—	—	1	1	—	—	1	5	—	—	5	5	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38
Total Wohnungen	26	15	5	47	168	17	2	187	462	4	—	466	259	1	—	260	88	—	—	88	36	—	2	38	17	—	—	17	19	167	7	102	1130	3915
b) Wohnungen mit Mansarden.																																		
Eigentümerwohnung.	3	—	1	4	10	1	—	11	41	1	—	42	40	—	—	40	30	—	—	30	20	—	—	20	21	—	—	21	27	233	9	116	204	1078
Dienst- u. Freiwohn.	—	—	—	—	4	—	—	4	3	—	1	4	3	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	11	14	57
Vermietete Wohn.	2	4	—	6	23	—	1	24	77	—	—	77	99	1	—	100	61	—	—	61	31	—	—	31	11	—	—	11	13	109	1	11	324	1373
Zus. besetzte Wohn.	5	4	1	10	37	1	1	39	121	1	1	123	142	1	—	143	92	—	—	92	51	—	—	51	32	—	—	32	41	351	11	138	542	2508
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	18
Total Wohnungen	5	4	1	10	37	1	1	39	121	1	1	123	144	1	—	145	94	—	—	94	51	—	—	51	32	—	—	32	41	351	11	138	546	2526
c) Wohnungen überhaupt.																																		
Eigentümerwohnung.	5	—	1	6	24	3	—	27	99	1	—	100	84	—	—	84	68	—	—	68	42	—	1	43	30	—	—	30	38	329	15	207	412 3)	2040
Dienst- u. Freiwohn.	—	—	—	—	8	—	—	8	14	—	1	15	13	—	—	13	6	—	—	6	3	—	1	4	—	—	—	—	4	34	2	22	52	223
Vermietete Wohn.	25	19	5	50	172	15	3	190	465	4	—	469	299	2	—	301	106	—	—	106	42	—	—	42	19	—	—	19	18	155	1	11	1196	4122
Zus. besetzte Wohn.	30	19	6	56	204	18	3	225	578	5	1	584	396	2	—	398	180	—	—	180	87	—	2	89	49	—	—	49	60	518	18	240	1660 3)	6385
Leerstehende Wohn.	1	—	—	1	1	—	—	1	5	—	—	5	7	—	—	7	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	56
Total Wohnungen	31	19	6	57	205	18	3	226	583	5	1	589	403	2	—	405	182	—	—	182	87	—	2	89	49	—	—	49	60	518	18	240	1676	6441

1) Mit K = mit eigener Küche, mit Ka = mit Küchenanteil, ohne K = ohne Küche.
2) W = Zahl der Wohnungen, Z = Zahl der Zimmer.
3) Inkl. einer Wohnung mit unbek. Zimmerzahl. 4) 1 Wohnung ohne Angabe des Zubehörs.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohnung	Bewohner pro Zimmer
		c) Wohnungen überhaupt.																
1	mit K	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1,0	1,0
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1,0	1,0
2	mit K	—	2	6	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	14	39	2,8	1,4
	„ Ka	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1,5	0,7
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	7	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	16	42	2,6	1,3
3	mit K	—	—	18	13	11	3	11	3	2	2	1	1	12	65	277	4,3	1,4
	„ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	0,3
	ohne K	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2,0	0,7
	Zus.	—	1	19	13	11	3	11	3	2	2	1	1	12	67	280	4,2	1,4
4	mit K	—	1	4	9	16	7	10	7	4	3	2	1	18	64	341	5,3	1,3
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	4	9	16	7	10	7	4	3	2	1	18	64	341	5,3	1,3
5 . . .		1	1	7	9	12	10	11	10	4	2	3	3	34	73	390	5,3	1,1
6 . . .		—	—	2	8	5	8	9	7	3	4	4	8	96	58	387	6,6	1,1
7 . . .		—	1	3	4	3	7	3	5	4	—	2	2	27	34	198	5,8	0,8
8—10 . .		—	—	1	4	3	9	12	9	10	1	1	14	183	64	488	7,6	0,9
über 10 .		—	—	—	1	2	1	4	3	3	6	1	12	173	33	322	9,5	0,7
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	17	1	17	17,0	?
Total		1	9	43	53	52	45	60	44	30	18	15	42	560	412	2467	5,9	1,0

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohnung	Bewohner pro Zimmer
		a) Wohnungen ohne Mansarden.																
1	mit K	—	12	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	23	41	1,8	1,8
	„ Ka	—	9	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	24	1,6	1,6
	ohne K	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6	1,2	1,2
	Zus.	—	25	10	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	44	73	1,7	1,7
2	mit K	—	10	43	40	27	14	8	5	1	—	1	—	—	149	495	3,3	1,6
	„ Ka	—	7	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	26	1,8	0,9
	ohne K	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2,0	1,0
	Zus.	—	17	50	43	27	14	8	5	1	—	1	—	—	166	525	3,2	1,6
3	mit K	—	14	58	83	86	65	47	14	10	9	2	—	—	388	1609	4,2	1,4
	„ Ka	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	9	2,2	0,7
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	14	61	84	86	65	47	14	10	9	2	—	—	392	1618	4,2	1,4
4	mit K	—	2	18	28	38	49	28	19	9	5	2	2	24	200	981	4,9	1,2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	6	6,0	1,5
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	18	28	38	49	29	19	9	5	2	2	24	201	987	4,9	1,2
5 . . .		—	—	2	8	13	4	8	5	3	1	—	1	11	45	227	5,0	1,0
6 . . .		1	1	—	—	3	1	1	2	1	1	—	—	—	11	55	5,0	0,8
7 . . .		—	—	1	1	—	1	2	1	1	—	—	1	12	8	49	6,1	0,9
8—10 . .		—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	2	29	5	44	8,8	1,0
über 10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		1	59	142	172	169	135	96	46	25	16	5	6	76	872	3578	4,1	1,3

Gemeinde: Baden. Tabelle II.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohnung	Bewohner pro Zimmer
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B				
b) Wohnungen mit Mansarden.																	
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2,0	1,0
„ Ka	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	10	2,5	1,2
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	12	2,4	1,2
3 mit K	—	1	2	5	1	2	—	2	—	—	—	—	—	13	48	3,7	1,8
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	1	2	5	1	2	—	2	—	—	—	—	—	13	48	3,7	1,8
4 mit K	—	1	10	7	12	8	10	9	4	2	—	2	22	65	325	5,0	1,2
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4,0	1,0
Zus.	—	1	10	7	13	8	10	9	4	2	—	2	22	66	329	5,0	1,2
5 . . .	—	3	16	22	17	25	14	6	8	2	1	—	—	109	472	4,8	0,9
6 . . .	—	1	8	6	9	13	9	7	2	2	3	1	11	61	314	5,1	0,9
7 . . .	—	—	1	6	8	6	5	1	8	—	1	4	46	30	179	5,9	0,8
8—10 . .	—	—	8	8	5	8	8	2	2	1	2	1	18	30	170	5,4	0,7
über 10 .	—	—	—	1	1	—	—	1	4	—	1	2	24	10	80	8,0	0,7
Total	—	7	42	51	50	62	41	28	18	7	8	10	121	824	1604	5,0	0,9
Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.																	
c) Wohnungen überhaupt.																	
1 mit K	—	12	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	23	41	1,8	1,8
„ Ka	—	9	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	24	1,6	1,6
ohne K	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6	1,2	1,2
Zus.	—	25	10	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	44	73	1,7	1,7
2 mit K	—	10	44	40	27	14	8	5	1	—	1	—	—	150	497	3,3	1,6
„ Ka	—	8	6	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	19	36	1,9	0,9
ohne K	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2,0	1,0
Zus.	—	18	52	44	28	14	8	5	1	—	1	—	—	171	537	3,1	1,6
3 mit K	—	15	60	88	87	67	47	16	10	9	2	—	—	401	1657	4,1	1,4
„ Ka	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	9	2,2	0,7
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	15	63	89	87	67	47	16	10	9	2	—	—	405	1666	4,1	1,4
4 mit K	—	3	28	35	50	57	38	28	13	7	2	4	46	265	1306	4,9	1,2
„ Ka	—	—	—	—	—	·	1	—	—	—	—	—	—	1	6	6,0	1,5
ohne K	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4,0	1,0
Zus.	—	3	28	35	51	57	39	28	18	7	2	4	46	267	1316	4,9	1,2
5 . . .	—	3	18	30	30	29	22	11	6	3	1	1	11	154	699	4,5	0,9
6 . . .	1	2	8	6	12	14	10	9	3	3	3	1	11	72	369	5,1	0,8
7 . . .	—	—	2	7	8	7	7	2	4	—	1	5	58	38	228	6,0	0,9
8—10 . .	—	—	8	3	6	9	4	2	2	1	2	3	47	35	214	6,1	0,7
über 10 .	—	—	—	1	1	—	—	1	4	—	1	2	24	10	80	8,0	0,7
Total	1	66	184	223	219	197	137	74	43	23	13	16	197	1196	5182	4,3	1,1

Gemeinde: Baden.

Tabelle II.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohn.	Bewohner pro Zimmer
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. m. W	11 u. m. B				
c) Wohnungen überhaupt.																	
1 mit K	—	14	6	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	26	45	1,7	1,7
1 „ Ka	—	9	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	24	1,6	1,6
1 ohne K	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6	1,2	1,2
1 Zus.	—	27	10	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	46	75	1,6	1,6
2 mit K	—	13	50	45	29	15	8	5	1	—	2	—	—	168	550	3,3	1,6
2 „ Ka	—	9	7	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	21	39	1,9	1,0
2 ohne K	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2,0	1,0
2 Zus.	—	22	59	49	30	15	8	5	1	—	2	—	—	191	593	3,1	1,6
3 mit K	—	16	79	101	101	72	60	21	12	11	3	1	12	477	1985	4,2	1,4
3 „ Ka	—	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	10	2,0	0,7
3 ohne K	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2,0	0,7
3 Zus.	—	17	83	102	101	72	60	21	12	11	3	1	12	483	1997	4,1	1,4
4 mit K	—	4	34	46	69	65	52	36	17	10	4	6	76	343	1717	5,0	1,2
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	6	6,0	1,5
4 ohne K	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4,0	1,0
4 Zus.	—	4	34	46	70	65	53	36	17	10	4	6	76	345	1727	5,0	1,2
5 . . .	1	4	26	40	46	39	34	21	10	7	4	4	45	236	1134	4,8	1,0
6 . . .	1	2	10	16	18	23	20	18	6	7	7	9	107	137	791	5,8	1,0
7 . . .	—	1	5	11	6	14	10	7	8	—	3	8	100	73	441	6,0	1,0
8—10 . .	—	—	5	8	10	19	16	11	12	2	3	17	230	103	716	6,9	0,8
über 10 .	—	—	—	2	3	1	4	4	7	7	2	15	217	45	431	9,6	0,7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	17	1	17	17,0	?
Total	2	77	232	282	285	248	205	123	73	44	28	61	804	1660	7922	4,8	1,1

Gemeinde: Baden. Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Untergesch.	Erdgeschoß	Erdgesch. m. M. 1	Erdgesch. m. M. 2 u.m.	Erdgesch. m. M. zus.	I.	I. mit M. 1	I. mit M. 2 u.m.	I. mit M. zus.	II.	II. mit M. 1	II. mit M. 2 u.m.	II. mit M. zus.	III.	III. m. M. 1	III. m. M. 2 u.m.	III. m. M. zus.	IV.	IV. m. M. 1	IV. m. M. 2 u.m.	IV. m. M. zus.	Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M. 1	Mehr. Stw. mit M. 2 u.m.	Mehr. Stw. mit M. zus.	Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M. 1	Ganzes Haus m. M. 2 u.m.	Ganzes Haus m. M. zus.	Eigentliche Einf.-Häus.	Total Stockwerk-Wohnung.	Total Stw.-W. mit M. 1	Total Stw.-W. mit M. 2 u.m.	Total Stw.-W. mit M. zus.	Wohnungen überhaupt
1 mit K	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	3	5
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
1 Zus.	—	—	—	3	3	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	4	6
2 mit K	—	2	1	1	2	6	2	2	4	5	—	—	—	1	—	3	3	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	14	4	6	10	24
2 „ Ka	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	1	—	1	3
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	3	1	1	2	7	2	2	4	5	—	—	—	1	—	3	3	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	16	5	6	11	27
3 mit K	—	19	7	8	15	17	5	12	17	6	1	—	1	—	2	—	2	1	—	—	—	3	11	4	1	5	—	—	—	—	2	58	19	22	41	99
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	19	7	8	15	17	5	12	17	6	1	1	2	—	2	—	2	1	—	—	—	3	11	4	1	5	—	—	—	—	2	58	19	23	42	100
4 mit K	—	11	7	4	11	14	4	14	18	5	2	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	11	4	3	7	—	—	—	—	1	44	17	23	40	84
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	11	7	4	11	14	4	14	18	5	2	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	11	4	3	7	—	—	—	—	1	44	17	23	40	84
5 . . .	—	7	2	3	5	10	5	6	11	2	3	1	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	13	6	3	9	2	—	—	—	3	38	17	13	30	68
6 . . .	—	—	—	2	2	5	1	3	4	1	3	—	3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	11	3	4	7	1	—	—	—	8	23	8	12	20	48
7 . . .	—	—	—	2	2	—	—	5	5	2	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	4	5	1	2	—	2	9	9	5	16	21	30
8—10 .	—	—	—	—	—	1	—	3	3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	9	14	3	—	2	2	9	11	7	20	27	38
über 10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	1	1	2	9	6	2	7	9	15
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Total	—	41	17	23	40	54	17	46	63	22	10	5	15	3	3	4	7	1	—	—	—	6	54	26	24	50	9	3	3	6	41	208	80	124	204	412

Gemeinde: Baden.

Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen: Untergeschoß	Erdgeschoß	Erdgeschoß m. M. 1	Erdgeschoß m. M. 2 u. m.	Erdgeschoß m. M. zus.	I.	I. mit M. 1	I. mit M. 2 u. m.	I. mit M. zus.	II.	II. mit M. 1	II. mit M. 2 u. m.	II. mit M. zus.	III.	III. mit M. 1	III. mit M. 2 u. m.	III. mit M. zus.	IV.	IV. mit M. 1	IV. mit M. 2 u. m.	IV. mit M. zus.	Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M. 1	Mehr. Stw. mit M. 2 u. m.	Mehr. Stw. mit M. zus.	Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M. 1	Ganzes Haus m. M. 2 u. m.	Ganzes Haus m. M. zus.	Eigentliche Einf.-Häus.	Total: Stockwerk-Wohnung	Total: Stw.-W. mit M. 1	Total: Stw.-W. mit M. 2 u. m.	Total: Stw.-W. mit M. zus.	Wohnungen überhaupt
1 mit K	1	11	—	—	—	2	—	—	—	2	1	1	2	5	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	1	1	2	25
1 „ Ka	—	3	1	—	1	4	1	—	1	3	1	—	1	4	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	4	—	4	19
1 ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	5
1 Zus.	1	14	1	—	1	7	1	—	1	6	2	1	3	10	1	—	1	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	5	1	6	50
2 mit K	2	31	3	—	3	28	5	8	13	37	2	1	3	25	2	—	2	2	—	—	—	24	—	—	2	2	—	—	—	—	—	149	12	11	23	172
2 „ Ka	—	1	—	—	—	3	—	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	15
2 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	3
2 Zus.	2	33	3	—	3	31	5	9	14	43	2	1	3	28	2	—	2	2	—	—	—	26	1	—	2	2	—	—	—	—	—	166	12	12	24	190
3 mit K	2	70	14	6	20	115	20	12	32	80	14	4	18	48	4	—	4	5	2	—	2	59	9	1	—	1	—	—	—	—	—	388	55	22	77	465
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	2	70	14	6	20	115	20	12	32	82	14	4	18	49	4	—	4	5	2	—	2	60	9	1	—	1	—	—	—	—	—	392	55	22	77	469
4 mit K	1	30	20	3	23	56	31	—	31	43	28	2	30	20	5	1	6	2	3	—	3	38	10	3	2	5	—	—	—	—	1	200	90	9	99	299
4 „ Ka	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	1	30	20	3	23	57	31	—	31	43	28	2	30	20	5	1	6	2	3	—	3	38	10	4	2	6	—	—	—	—	1	201	91	9	100	301
5 . . .	—	5	7	—	7	13	21	5	26	14	18	2	20	4	4	1	5	1	—	—	—	5	3	2	1	3	—	—	—	—	—	45	52	9	61	106
6 . . .	—	1	—	—	—	2	9	2	11	4	5	4	9	—	2	—	2	—	—	—	—	2	1	—	2	2	1	—	1	1	6	11	18	13	31	42
7 . . .	—	1	1	—	1	1	3	—	3	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	1	2	3	—	—	—	—	2	8	8	3	11	19
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	5	5	—	—	—	—	6	5	5	8	13	18
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1
Total	6	154	46	9	55	226	90	29	119	198	72	15	87	111	18	2	20	11	5	—	5	187	32	8	14	22	1	—	1	1	16	872	246	78	324	1196

Gemeinde: Baden.

Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmer-zahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen																														Total				Wohnungen überhaupt
	Untergesch.	Erdgeschoß	Erdgesch. m. M.			I.	I. mit M.			II.	II. mit M.			III.	III. m. M			IV.	IV. m. M.			Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M.			Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M.			Eigentliche Einf.-Häus.	Stockwerk-Wohnung.	Stw.-W. mit M.			
			1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.			1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.			1	2 u.m.	zus.	
1 mit K	1	11	—	3	3	3	—	—	—	2	1	1	2	6	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	1	4	5	31
1 „ Ka	—	3	1	—	1	4	1	—	1	3	1	—	1	4	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	4	—	4	19
1 ohne K	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	1	6
1 Zus.	1	14	1	3	4	8	1	1	2	6	2	1	3	11	1	—	1	1	—	—	—	[1]) 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47	5	5	10	57
2 mit K	2	33	4	5	9	37	7	10	17	42	2	1	3	28	2	3	5	2	—	—	—	24	—	1	2	3	—	—	—	—	—	168	16	21	37	205
2 „ Ka	—	2	—	—	—	4	—	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—	1	—	—	—	—	—	17	1	—	1	18
2 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	3
2 Zus.	2	36	4	5	9	41	7	11	18	48	2	1	3	31	2	3	5	2	—	—	—	26	1	2	2	4	—	—	—	—	—	187	17	22	39	226
3 mit K	2	94	21	14	35	139	26	25	51	88	15	5	20	49	6	—	6	6	2	—	2	63	20	5	1	6	—	—	—	—	2	462	75	46	121	583
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	1	5
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
3 Zus.	2	94	21	14	35	139	26	26	52	90	15	6	21	50	6	—	6	6	2	—	2	64	20	5	1	6	—	—	—	—	2	466	75	48	123	589
4 mit K	1	43	27	7	34	74	38	14	52	50	31	5	36	22	5	1	6	2	3	—	3	41	23	7	5	12	2	—	—	—	2	259	111	33	144	408
4 „ Ka	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	1	2
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	1	43	27	7	34	75	38	14	52	50	31	5	36	22	5	1	6	2	3	—	3	41	23	8	5	13	2	—	—	—	2	260	112	33	145	405
5 . . .	—	13	9	3	12	24	27	11	38	17	22	3	25	4	6	1	7	1	—	—	—	5	18	8	4	12	3	—	—	—	3	88	72	22	94	182
6 . . .	—	1	—	2	2	9	10	5	15	6	8	4	12	—	2	1	3	—	—	—	—	2	13	3	6	9	2	—	1	1	14	38	26	25	51	89
7 . . .	—	1	1	2	3	1	3	5	8	3	3	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	1	6	2	6	8	1	2	—	2	11	17	13	19	32	49
8—10 .	—	—	—	—	—	1	—	4	4	—	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	6	14	20	4	—	2	2	17	19	13	28	41	60
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	2	1	1	2	11	7	2	9	11	18
	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Total	6	203	63	36	99	298	112	77	189	220	84	22	106	119	22	6	28	12	5	—	5	145	91	35	38	73	15	3	4	7	60	1130	335	211	546	1676

1) 1 Wohnung ohne Angabe der Zubehör.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit: Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Abtritt Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröcknerraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
c) Wohnungen überhaupt.																				
1 mit K	3	2	5	4	—	1	—	2	2	—	5	2	—	4	—	1	—	2	—	5
1 " Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1
1 Zus.	4	2	6	5	—	1	—	2	2	—	6	3	—	5	—	1	—	2	—	6
2 mit K	15	9	15	21	5	2	1	8	7	2	22	5	1	11	3	—	—	7	—	24
2 " Ka	1	2	2	3	—	—	1	2	1	—	3	2	—	2	—	1	—	3	—	3
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	16	11	17	24	5	2	2	10	8	2	25	7	1	13	3	1	—	10	—	27
3 mit K	83	16	59	88	6	8	2	45	36	6	91	45	7	63	2	5	—	58	—	99
3 " Ka	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	83	17	59	89	6	8	2	45	36	6	92	45	7	64	2	5	—	58	—	100
4 mit K	70	14	65	80	8	13	4	50	38	5	81	46	4	68	2	8	1	51	—	84
4 " Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	70	14	65	80	8	13	4	50	38	5	81	46	4	68	2	8	1	51	—	84
5 . . .	67	1	59	66	10	17	2	46	32	7	65	42	6	59	7	6	—	39	—	68
6 . . .	43	—	41	41	8	12	2	22	19	6	43	26	4	38	5	4	1	18	—	43
7 . . .	30	—	27	30	6	18	—	27	14	3	29	24	4	28	4	4	1	19	—	30
8—10 .	37	1	36	38	15	20	—	29	25	14	37	28	8	37	8	4	—	26	1	38
über 10	15	—	14	15	12	12	—	15	12	12	15	13	5	15	10	1	—	10	—	15
	1	—	1	1	1	—	—	1	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1
Total	366	46	325	389	71	108	12	247	187	56	394	235	39	328	41	34	3	233	1	412

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit: Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Abtritt Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröcknerraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
a) Wohnungen ohne Mansarden.																				
1 mit K	4	19	12	6	—	—	—	3	4	—	20	5	—	11	1	—	—	—	—	23
1 " Ka	2	13	9	1	—	—	—	3	3	—	13	3	—	2	—	—	—	—	—	15
1 ohne K	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
1 Zus.	6	37	22	7	—	—	—	6	7	—	33	8	—	13	1	—	—	—	—	[1]44
2 mit K	70	79	93	109	—	—	—	37	31	—	140	25	1	77	8	—	—	3	14	149
2 " Ka	—	15	11	8	—	—	2	6	4	—	15	3	—	9	—	—	—	—	1	15
2 ohne K	—	2	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
2 Zus.	70	96	106	118	—	—	2	43	36	—	155	28	1	87	8	—	—	8	15	166
3 mit K	290	98	261	330	7	17	5	183	118	—	369	183	5	238	8	14	—	19	104	388
3 " Ka	1	3	3	2	—	—	—	2	—	—	3	2	—	3	—	—	—	—	1	4
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	291	101	264	332	7	17	5	185	118	—	372	185	5	241	8	14	—	19	105	392
4 mit K	175	25	166	181	8	25	3	123	78	4	200	121	3	166	3	13	—	19	48	200
4 " Ka	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	175	26	167	182	8	25	3	123	78	4	201	122	3	167	3	13	—	19	48	201
5 . . .	45	—	39	43	5	9	—	30	20	—	45	34	3	39	4	2	—	4	7	45
6 . . .	11	—	11	9	—	1	—	6	3	—	11	10	—	11	3	1	—	—	2	11
7 . . .	7	1	6	8	1	3	—	7	5	—	8	5	1	8	1	1	—	2	1	8
8—10 .	5	—	4	5	3	—	—	3	4	1	5	2	1	5	1	—	—	1	1	5
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	610	269	619	699	24	55	10	408	271	5	830	394	14	571	24	31	—	48	179	872

1) 1 Wohnung ohne Angabe der Zubehör.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröcknerraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
b) Wohnungen mit Mansarden.																				
1 mit K	1	1	1	2	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	2
1 „ Ka	—	4	2	1	—	—	—	1	2	—	4	1	—	4	—	1	—	—	—	4
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	1	5	3	3	—	—	—	2	2	—	5	2	—	5	—	1	—	—	1	6
2 mit K	13	10	16	22	—	—	—	7	7	—	18	10	—	14	—	—	—	1	3	23
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1
2 Zus.	14	10	17	23	—	—	—	7	7	—	19	11	—	15	—	—	—	1	3	24
3 mit K	70	7	56	69	4	10	1	44	27	1	75	51	7	60	1	7	—	10	29	77
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	70	7	56	69	4	10	1	44	27	1	75	51	7	60	1	7	—	10	29	77
4 mit K	92	7	90	96	18	51	6	82	63	3	99	84	5	97	3	27	—	22	27	99
4 „ Ka	1	—	1	1	—	—	1	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	1
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	93	7	91	97	18	51	7	83	64	3	100	85	5	98	3	27	—	22	28	100
5 . . .	61	—	58	60	6	35	3	47	34	3	60	52	4	58	9	13	—	4	12	61
6 . . .	30	1	30	31	11	20	1	26	16	4	31	26	3	31	4	9	—	7	6	31
7 . . .	11	—	11	10	7	5	—	8	8	1	11	8	—	11	5	—	—	4	4	11
8—10 .	13	—	13	13	8	11	1	10	7	5	13	13	1	13	8	2	—	7	3	13
über 10 .	1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	1	1
Total	294	30	280	307	54	133	13	228	165	17	315	249	20	292	31	59	—	55	87	324

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröcknerraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
c) Wohnungen überhaupt.																				
1 mit K	5	20	13	8	—	—	—	4	4	—	21	6	—	12	1	—	—	—	1	25
1 „ Ka	2	17	11	2	—	—	—	4	5	—	17	4	—	6	—	1	—	—	—	19
1 ohne K	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
1 Zus.	7	42	25	10	—	—	—	8	9	—	38	10	—	18	1	1	—	—	1	[1]50
2 mit K	83	89	109	131	—	—	—	44	38	—	158	35	1	91	3	—	—	4	17	173
2 „ Ka	—	15	11	3	—	—	2	6	4	—	15	3	—	9	—	—	—	—	1	15
2 ohne K	1	2	3	2	—	—	—	—	1	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	3
2 Zus.	84	106	123	136	—	—	2	50	43	—	174	39	1	102	3	—	—	4	18	190
3 mit K	360	105	317	399	11	27	6	227	145	1	444	234	12	298	9	21	—	29	133	465
3 „ Ka	1	3	3	2	—	—	—	2	—	—	3	2	—	3	—	—	—	—	1	4
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	361	108	320	401	11	27	6	229	145	1	447	236	12	301	9	21	—	29	134	469
4 mit K	267	32	256	277	26	76	9	205	141	7	299	205	8	263	6	40	—	41	75	299
4 „ Ka	1	1	2	2	—	—	1	1	1	—	2	2	—	2	—	—	—	—	1	2
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	268	33	258	279	26	76	10	206	142	7	301	207	8	265	6	40	—	41	76	301
5 . . .	106	—	97	103	11	44	3	77	54	3	105	86	7	97	13	15	—	8	19	106
6 . . .	41	1	41	40	11	21	1	32	19	4	42	36	3	42	7	10	—	7	8	42
7 . . .	18	1	17	18	8	8	—	15	13	1	19	13	1	19	6	1	—	6	5	19
8—10 .	18	—	17	18	11	11	1	13	11	6	18	15	2	18	9	2	—	8	4	18
über 10 .	1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	1	1
Total	904	29	1899	1006	78	188	23	631	436	22	1145	643	34	863	55	90	—	103	266	1196

1) 1 Wohnung ohne Angabe der Zubehör.

Gemeinde: Baden.

Tabelle IV.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit: Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Abtritt Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektr. Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
c) Wohnungen überhaupt.																				
1 mit K	9	22	19	18	—	1	—	6	6	—	27	8	—	15	1	1	—	8	1	31
1 „ Ka	2	17	11	2	—	—	—	4	5	—	17	4	—	7	—	1	—	—	—	19
1 ohne K	1	5	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	6
1 Zus.	12	44	32	16	—	1	—	10	11	—	45	13	—	23	1	2	—	8	1	[1]) 57
2 mit K	105	100	131	160	5	2	1	55	45	2	189	43	2	109	7	1	—	12	18	205
2 „ Ka	1	17	13	6	—	—	3	8	5	—	18	5	—	11	—	1	—	3	1	18
2 ohne K	1	2	3	2	—	—	—	—	1	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	3
2 Zus.	107	119	147	168	5	2	4	63	51	2	208	49	2	122	7	2	—	15	19	226
3 mit K	460	113	390	503	19	38	10	281	188	7	551	288	20	376	12	29	—	90	136	583
3 „ Ka	1	4	3	3	—	—	—	2	—	—	4	2	—	4	—	—	—	—	1	5
3 ohne K	1	—	1	1	—	—	—	1	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1
3 Zus.	462	117	394	507	19	38	10	284	189	8	556	290	20	381	12	29	—	90	137	589
4 mit K	356	47	337	377	36	95	14	268	189	13	399	264	16	346	12	49	2	95	80	403
4 „ Ka	1	1	2	2	—	—	1	1	1	—	2	2	—	2	—	—	—	—	1	2
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	357	48	339	379	36	95	15	269	190	13	401	266	16	348	12	49	2	95	81	405
5 . . .	181	1	163	176	22	64	5	127	88	11	178	136	14	163	22	23	—	47	23	182
6 . . .	88	1	85	84	19	35	3	55	80	20	88	65	8	83	14	14	1	25	10	89
7 . . .	48	1	42	48	14	26	—	42	27	14	48	37	5	47	10	5	1	25	5	49
8—10 .	59	1	55	60	26	32	1	44	37	0	59	46	11	59	17	6	—	35	4	60
über 10	18	—	17	18	18	15	—	18	14	14	18	16	6	18	12	1	—	12	1	8
	1	—	1	1	1	—	—	1	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1
Total	1338	342	1277	1457	155	308	38	918	647	88	1602	919	82	1245	107	181	4	347	281	1676

1) 1 Wohnung ohne Angabe der Zubehör.

Gemeinde: Baden. Tabelle V.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Bezugsdauer.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen, die von ihren Inhabern bezogen sind seit																					Zusammen Wohn.	Bezugsdauer unbekannt	Total Wohnungen
	1910					1909					1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891			
	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.														
c) Wohnungen überhaupt.																								
1 mit K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	2	5
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	3	6
2 mit K	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—	2	—	3	—	—	—	—	5	4	5	21	3	24
2 „ Ka	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	3
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	1	2	—	3	1	—	—	—	1	—	2	—	3	—	—	—	—	5	4	6	24	3	27
3 mit K	2	3	2	1	8	—	—	2	1	3	3	9	5	2	2	1	4	5	16	9	14	81	18	99
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	2	3	2	1	8	—	—	2	1	3	3	9	5	2	2	1	4	5	16	9	14	81	19	100
4 mit K	2	1	2	1	6	2	—	—	2	4	5	5	7	3	6	1	6	1	12	4	13	73	11	84
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	2	1	2	1	6	2	—	—	2	4	5	5	7	3	6	1	6	1	12	4	13	73	11	84
5 . . .	5	—	1	1	7	—	—	1	—	1	1	4	3	5	1	3	2	1	13	5	14	60	8	68
6 . . .	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	3	1	—	2	3	2	2	9	1	14	40	3	43
7 . . .	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	3	1	4	2	1	—	—	—	6	2	5	26	4	30
8—10 .	—	—	—	1	1	2	—	—	—	2	1	3	2	—	—	—	2	1	6	3	10	31	7	38
über 10	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	1	2	5	1	1	14	1	15
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Total	9	7	8	4	28	6	—	5	3	14	15	27	24	16	12	8	17	12	72	80	78	353	59	412

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Bezugsdauer.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zahl der Wohnungen, die von ihren Inhabern bezogen sind seit

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	1910 Okt.	1910 Juli	1910 April	1910 Jan.	1910 Zus.	1909 Okt.	1909 Juli	1909 April	1909 Jan.	1909 Zus.	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
1 mit K	3	1	4	—	8	—	1	1	1	3		1	3	1	1	1	—	—	1	—	—	19	6	25
1 „ Ka	2	2	2	—	6	1	—	1	2	4	1	—	1	2	—	—	—	—	1	—	—	15	4	19
1 ohne K	—	—	1	—	1	—	—	—	—		2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	5	—	5
1 Zus.	5	3	7	—	15	2[1]	1	2	3	8	3	1	5	3	1	1	—	—	3	—	—	40	10	50
2 mit K	16	10	19	9	55	7	7	3	—	17	19	14	14	4	6	2	3	3	11	3	2	153	19	172
2 „ Ka	1	—	4	—	5	—	1	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	10	5	15
2 ohne K	—	—	—	2	3	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
2 Zus.	17	10	23	11	63	7	8	3	—	18	20	16	14	4	6	2	3	3	12	3	2	166	24	190
3 mit K	40	24	43	15	123	34	16	26	8	85	55	36	33	22	17	10	8	5	19	5	5	423	42	465
3 „ Ka	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—
3 Zus.	41	24	43	15	124	35	16	26	8	86	55	36	33	22	17	10	8	5	19	5	5	425	44	469
4 mit K	24	22	25	7	79	17	11	15	5	48	45	26	25	9	11	7	5	2	14	3	7	281	18	299
4 „ Ka	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	2
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	24	22	26	7	80	17	11	15	5	48	45	26	25	9	11	7	5	3	14	3	7	283	18	301
5 . . .	5	3	4	7	19	5	5	1	2	13	15	8	4	5	8	10	3	3	7	2	2	99	7	106
6 . . .	2	—	2	—	4	2	3	2	1	8	4	7	6	2	2	—	1	—	5	—	1	40	2	42
7 . . .	1	1	—	2	4	—	2	2	—	4	1	1	—	2	1	—	—	1	3	2	—	19	—	19
8—10 . .	—	—	6	1	7	—	—	—	—	—	1	5	2	1	—	—	—	—	1	1	—	18	—	18
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Total	95	63	111	43	316	68	46	51	19	185	145	100	89	48	46	30	20	15	64	16	17	1091	105	1196

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche bewohnte Wohnungen.

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	1910 Okt.	1910 Juli	1910 April	1910 Jan.	1910 Zus.	1909 Okt.	1909 Juli	1909 April	1909 Jan.	1909 Zus.	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
1 mit K	3	1	4	—	8	1	1	1	1	4	—	1	4	1	1	1	—	—	1	—	1	22	8	30
1 „ Ka	2	2	2	—	6	1	—	1	2	4	1	—	1	2	—	—	—	—	1	—	—	15	4	19
1 ohne K	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	5	1	6
1 Zus.	5	3	7	—	15	3[1]	1	2	3	9	3	1	6	3	1	1	—	—	3	—	1	43	13	56
2 mit K	16	10	20	9	56	8	7	3	—	18	20	18	16	8	6	3	3	3	16	7	7	181	23	204
2 „ Ka	1	1	5	—	7	—	1	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	13	5	18
2 ohne K	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
2 Zus.	17	11	25	11	66	8	8	3	—	19	21	20	16	8	6	3	3	3	17	7	8	197	28	225
3 mit K	42	28	48	16	135	34	16	29	9	89	59	46	38	25	20	12	12	11	35	14	20	516	62	578
3 „ Ka	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
3 Zus.	43	28	48	16	136	35	16	29	9	90	59	47	38	25	20	12	12	11	35	14	20	519	65	584
4 mit K	26	23	27	8	85	19	11	15	7	52	52	32	32	12	17	8	12	3	28	10	23	366	30	396
4 „ Ka	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	2
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	26	23	28	8	86	19	11	15	7	52	52	32	32	12	17	8	12	4	28	10	23	368	30	398
5 . . .	10	3	5	8	26	5	6	2	2	15	17	12	8	10	10	14	5	4	20	8	16	165	15	180
6 . . .	2	1	2	—	5	2	3	3	1	9	6	10	7	2	4	8	3	2	15	3	15	84	5	89
7 . . .	1	1	1	2	5	—	2	3	—	5	4	2	4	4	2	—	—	1	9	4	5	45	4	49
8—10 . .	—	—	6	2	8	2	—	—	—	2	2	8	4	2	—	—	2	3	7	5	10	53	7	60
über 10 .	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	1	1	1	2	—	—	1	2	5	1	1	17	1	18
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Total	104	71	122	47	348	74	47	58	22	202	165	133	116	68	60	41	38	30	139	53	99	1492	168	1660

1) 1 Wohnung ohne Angabe der Zubehör.

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	1 450	362	362	1	5
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	Zus.	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	1 450	362	362	2	6
2	mit K	—	—	4	3	3	1	3	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	32	5 370	336	168	8	24
	„ Ka	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	600	300	150	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	5	3	3	1	4	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	36	5 970	332	166	8	26
3	mit K	—	—	—	4	3	10	12	13	18	17	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	86	258	41 760	486	162	14	100
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	4	3	10	12	13	18	17	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	86	258	41 760	486	162	15	101
4	mit K	—	—	1	—	1	2	8	2	5	15	9	8	2	5	1	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	64	256	43 530	680	170	20	84
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	—	1	2	8	2	5	15	9	8	2	5	1	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	64	256	43 530	680	170	20	84
5 . . .		—	—	—	—	—	1	2	—	8	11	6	8	5	13	1	2	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	60	300	47 390	790	158	8	68
6 . . .		—	—	—	—	1	—	1	—	1	3	4	9	2	9	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	204	28 920	850	142	9	43
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	5	—	3	—	6	—	2	1	2	—	2	2	1	—	—	—	—	26	182	32 790	1 261	180	4	30
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	4	—	1	1	3	—	3	2	—	—	1	4	1	2	2	—	1	27	236	50 150	1 857	212	11	38
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	3	9	129	53 150	5 906	412	6	15
Total		—	1	6	7	8	14	29	15	35	48	24	39	10	31	3	18	2	5	6	3	—	4	8	3	2	3	—	4	328	1605	305 110	930	190	83	411

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Dienst- und Freiwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwert-summen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	—	4	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	16	2130	266	133	—	8
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	4	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	16	2130	266	133	—	8
3 mit K	—	—	1	—	—	—	2	1	5	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	39	6470	498	166	1	14
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	400	400	133	—	1
3 Zus.	—	—	1	—	—	—	3	1	5	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	42	6870	491	164	1	15
4 mit K	—	—	—	1	1	1	2	—	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	4540	454	113	3	13
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	1	1	1	2	—	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	4540	454	113	3	13
5 . . .	—	—	—	—	1	—	2	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	30	3000	500	100	—	6
6 . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	24	2700	675	112	—	4
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	26	1200	400	46	1	4
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	22	3700	1850	168	—	2
Total	—	—	5	1	4	2	12	1	9	6	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	47	200	24140	514	120	5	52

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Parterre und Keller.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	4	4	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12	2268	189	189	—	12
	„ Ka	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	156	156	156	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	4	5	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	13	2424	186	186	—	13
2	mit K	—	1	6	7	9	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	64	8772	274	137	3	35
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	145	145	73	—	1
	Zus.	—	2	6	7	9	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	66	8917	270	135	3	36
3	mit K	—	—	6	3	8	8	15	10	19	8	7	3	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	91	273	42310	465	155	2	93
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	6	3	8	8	15	10	19	8	7	3	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	91	273	42310	465	155	2	93
4	mit K	—	—	—	—	2	1	2	3	6	11	4	4	6	11	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	216	39055	723	181	—	54
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	2	1	2	3	6	11	4	4	6	11	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	216	39055	723	181	—	54
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	1	—	1	1	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	60	10600	883	177	—	12
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	800	800	133	—	1
7 . . .		—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	14	1300	650	93	—	2
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		—	6	17	12	20	15	22	13	26	23	12	8	9	13	4	3	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	206	648	105406	512	163	5	211

Gemeinde: Baden. **Tabelle VI.** Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. **Stockwerklage: 1. Stock.**

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	460	230	230	—	2
1 „ Ka	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	548	183	183	—	3
1 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	144	144	144	—	1
1 Zus.	—	1	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	1 152	192	192	—	6
2 mit K	—	—	4	6	6	12	8	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	80	13 342	334	167	—	40
2 „ Ka	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	240	240	120	—	1
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	450	450	225	—	1
2 Zus	—	—	4	7	6	12	8	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	84	14 032	334	167	—	42
3 mit K	—	—	2	3	13	13	21	19	27	27	8	5	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	143	429	68 187	477	159	5	148
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	2	3	13	13	21	19	27	27	8	5	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	143	429	68 187	477	159	5	148
4 mit K	—	—	—	—	—	1	5	8	3	23	12	12	10	8	1	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	88	352	62 304	708	177	1	89
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	—	1	5	8	3	23	12	12	10	8	1	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	88	352	62 304	708	177	1	89
5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	3	2	1	7	3	4	3	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	38	190	36 440	959	192	2	40
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1	—	3	—	1	1	1	1	—	2	—	—	—	—	—	13	78	17 100	1315	219	—	13
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	21	3 600	1200	171	1	4
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1 100	1100	137	—	1
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	—	1	10	10	20	26	34	30	35	56	23	22	14	18	7	11	4	2	4	3	2	—	2	—	—	—	—	—	334	1168	203 915	610	175	9	343

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: 2. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	744	186	186	—	4
	„ Ka	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	278	139	139	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	1022	170	170	—	6
2	mit K	—	1	—	6	8	11	13	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	80	12999	325	162	1	41
	„ Ka	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	700	350	175	—	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	—	6	9	11	14	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	84	13699	326	163	1	43
3	mit K	—	—	—	—	14	7	17	12	16	24	6	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101	303	46619	461	154	—	101
	„ Ka	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	250	250	83	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	1	14	7	17	12	16	24	6	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	102	306	46869	460	153	—	102
4	mit K	—	—	—	—	—	—	3	5	8	19	9	8	8	9	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72	288	50365	700	175	1	73
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	3	5	8	19	9	8	8	9	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72	288	50365	700	175	1	73
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	8	3	3	3	3	7	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	35	175	33650	961	192	—	35
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	3	—	1	1	—	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	13	78	16210	1247	208	—	13
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	21	3900	1300	186	—	3
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	16	4100	2050	256	—	2
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		—	5	1	7	24	18	34	17	27	44	25	13	12	17	4	8	5	2	3	1	2	1	2	1	—	—	—	—	275	974	169815	617	174	2	277

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: 3. und 4. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	998	199	199	—	5
1 „ Ka	—	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	743	149	149	—	5
1 ohne K	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	220	110	110	—	2
1 Zus.	1	4	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12	1961	162	162	—	12
2 mit K	—	—	—	6	10	6	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	58	9064	312	156	—	29
2 „ Ka	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	450	225	112	—	2
2 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	120	120	60	—	1
2 Zus.	—	1	1	7	10	6	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	64	9634	301	150	—	32
3 mit K	—	—	—	2	9	4	13	10	6	9	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59	177	25893	439	146	—	59
3 „ Ka	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	250	250	83	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	3	9	4	13	10	6	9	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	180	26143	436	145	—	60
4 mit K	—	—	—	1	—	—	2	3	6	7	5	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	124	19005	613	153	—	31
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	1	—	—	2	3	6	7	5	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	124	19005	613	153	—	31
5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	4	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	50	9120	912	182	—	10
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	12	2030	1015	169	—	2
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	1	5	5	14	19	10	21	14	12	16	13	3	7	5	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	147	442	67893	462	154	—	147

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Dachstock.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	„ Ka	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	100	100	100	—	1
	ohne K	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	96	96	96	—	1
	Zus.	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3[1]	3[1]	496	165	165	1	4[1]
2	mit K	—	—	1	7	6	6	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	48	7119	296	148	—	24
	„ Ka	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	200	200	100	1	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	2	7	6	6	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	50	7319	293	146	1	26
3	mit K	—	—	—	1	9	8	18	6	8	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59	177	24390	413	138	—	59
	„ Ka	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	260	260	87	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	1	10	8	18	6	8	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	180	24650	411	137	—	60
4	mit K	—	—	—	—	2	1	9	5	10	7	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	152	18240	480	120	—	38
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	2	1	9	5	10	7	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	152	18240	480	120	—	38
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	25	2900	580	116	—	5
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	12	1700	850	142	—	2
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	1000	1000	143	—	1
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		2	—	2	8	19	15	30	12	20	16	7	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	134	429	56805	420	131	2	136

1) 1 Wohnung ohne Angabe der Zubehör.

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Mehrere Stockwerke und ganze Häuser.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinssummen bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	mit K	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	380	380	190	—	1
	„ Ka	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	228	228	114	—	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	608	304	152	—	2
3	mit K	—	—	—	—	—	1	3	1	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	27	4280	476	159	1	10
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	1	3	1	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	27	4280	476	159	1	10
4	mit K	—	—	—	—	1	5	1	—	—	5	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	9030	564	141	1	17
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	1	5	1	—	—	5	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	9030	564	141	1	17
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	30	5500	917	183	—	6
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	1	3	—	—	1	—	2	—	—	—	11	66	14490	1317	210	—	11
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	2	—	—	—	8	56	12100	1512	216	1	9
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	7	1	—	—	—	13	111	26400	2031	238	2	15
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	11	3000	3000	273	—	1
Total		—	—	—	1	1	6	5	1	3	7	1	7	4	—	2	3	—	1	3	3	—	2	2	8	6	—	—	—	66	369	75408	1142	204	5	71

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Alle Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	6	9	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	23	4 470	194	194	1	24
	„ Ka	1	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12	1 825	152	152	—	12
	ohne K	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	460	115	115	—	4
	Zus.	3	13	14	5	4[1])	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	40	7 055	176	176	1	41
2	mit K	—	2	11	32	39	40	35	3	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	166	332	51 676	310	155	4	170
	„ Ka	—	—	2	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	14	1 818	260	130	1	8
	ohne K	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	715	238	119	—	3
	Zus.	—	4	13	35	40	40	36	4	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	176	352	*54 209	308	154	5	181
3	mit K	—	—	8	9	53	43	87	58	78	77	28	11	2	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	462	1386	211 679	458	153	8	470
	„ Ka	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	760	253	84	—	3
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	8	11	54	43	87	58	78	77	28	11	2	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	465	1395	212 439	457	152	8	473
4	mit K	—	—	—	1	5	8	22	24	33	72	33	27	28	31	3	7	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	299	1196	197 999	663	166	3	302
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	1	5	8	22	24	33	72	33	27	28	31	3	7	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	299	1196	197 999	663	166	3	302
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	1	9	12	15	8	11	13	8	12	7	4	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	106	530	98 210	926	185	2	108
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	4	4	—	4	2	1	3	5	2	1	4	—	2	—	—	—	42	252	52 330	1 246	208	—	42
7 . . .		—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	3	1	—	—	1	3	—	—	2	—	1	2	—	—	—	17	119	21 900	1 288	184	2	19
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	2	8	1	—	—	—	16	135	31 600	1 975	234	2	18
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	11	3 000	3 000	273	—	1
Total		3	17	35	52	103	92	146	87	123	162	81	54	46	55	17	25	10	8	11	7	4	3	6	9	6	—	—	—	1162	4030	678 742	584	168	23	1185

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Leerstehende Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken: bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1 mit K	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	250	250	250	—	1
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	250	250	250	—	1
2 mit K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	350	350	175	—	1
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	350	350	175	—	1
3 mit K	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	12	1660	415	138	1	5
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	12	1660	415	138	1	5
4 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	24	5820	970	242	1	7
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	24	5820	970	242	1	7
5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	10	3000	1500	300	—	2
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	—	—	—	1	—	2	—	3	—	—	—	—	1	5	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	14	49	11080	791	226	2	16

Gemeinde: Baden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken: bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1 mit K	—	7	9	5	3	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	28	6170	220	220	2	30
1 „ Ka	1	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12	1825	152	152	—	12
1 ohne K	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	460	115	115	1	5
1 Zus.	3	14	14	6	4[1])	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45[1])	45[1])	8755	195	195	3	48
2 mit K	—	2	19	35	41	43	39	3	3	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	191	382	59526	312	156	12	203
2 „ Ka	—	—	—	3	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	18	2418	268	134	1	10
2 ohne K	—	2	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	715	238	119	—	3
2 Zus.	—	4	22	38	45	43	41	4	3	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	203	406	62659	308	154	13	216
3 mit K	—	—	9	13	56	54	101	75	101	97	32	16	3	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	565	1695	261569	463	154	24	589
3 „ Ka	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	760	253	84	1	4
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	400	400	133	—	1
3 Zus.	—	—	9	15	57	54	102	75	101	97	32	16	3	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	569	1707	262729	462	154	25	594
4 mit K	—	—	1	2	7	11	32	26	41	88	42	36	31	40	4	11	2	2	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	379	1516	251889	664	166	27	406
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	1	2	7	11	32	26	41	88	42	36	31	40	4	11	2	2	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	379	1516	251889	664	166	27	406
5	—	—	—	—	1	1	4	1	18	24	21	17	16	27	9	14	8	4	4	2	2	—	1	—	—	—	—	—	174	870	151600	871	174	10	184
6	—	—	—	—	1	—	2	—	1	4	9	15	6	14	—	6	2	1	5	5	2	1	4	—	2	—	—	—	80	480	83950	1050	175	9	89
7	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	6	1	6	1	6	—	3	4	2	—	4	2	2	2	—	—	—	43	301	54690	1272	182	6	49
8—10	—	—	—	—	—	—	3	—	1	2	—	4	—	1	3	4	—	3	3	—	—	1	6	9	3	2	—	3	46	397	82950	1803	209	14	60
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	3	1	1	1	—	1	12	162	59850	4987	369	6	18
Total	3	18	46	61	115	110	187	106	167	216	106	96	57	92	20	44	12	13	17	10	5	[illegible]	16	12	8	3	—	4	1551	5884	1019072	657	173	113	1664

1) 1 Wohnung ohne Angabe der Zubehör.

Gemeinde: Ennetbaden.

Quartier: Ganze Gemeinde.

Tabelle I.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl.

Arten von Wohnungen	Wohnungen bestehend aus Zimmern																																Zusammen Wohnungen	Zusammen Zimmer
	1				2				3				4				5				6				7				8—10		über 10			
	mit[1]		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.						
	K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			W[2]	Z[2]	W	Z		
a) Wohnungen ohne Mansarden.																																		
Eigentümerwohnung.	—	—	—	—	1	—	—	1	7	—	—	7	11	—	—	11	7	—	—	7	2	—	—	2	3	—	—	3	3	27	3	37	37	199
Dienst- u. Freiwohn.	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Vermietete Wohn.	3	—	1	4	20	2	—	22	64	1	—	65	45	—	—	45	7	—	—	7	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	145	472
Zus. besetzte Wohn.	3	—	1	4	22	2	—	24	71	1	—	72	56	—	—	56	14	—	—	14	2	—	—	2	5	—	—	5	3	27	3	37	183	673
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3
Total Wohnungen	3	—	1	4	22	2	—	24	72	1	—	73	56	—	—	56	14	—	—	14	2	—	—	2	5	—	—	5	3	27	3	37	184	676
b) Wohnungen mit Mansarden.																																		
Eigentümerwohnung.	—	—	—	—	2	—	—	2	12	—	—	12	10	—	—	10	7	—	—	7	5	—	—	5	4	—	—	4	4	33	1	11	45	217
Dienst- u. Freiwohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vermietete Wohn.	—	—	—	—	9	—	—	9	17	—	—	17	22	—	—	22	5	—	—	5	5	—	—	5	—	—	—	—	2	16	—	—	60	228
Zus. besetzte Wohn.	—	—	—	—	11	—	—	11	29	—	—	29	32	—	—	32	12	—	—	12	10	—	—	10	4	—	—	4	6	49	1	11	105	445
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total Wohnungen	—	—	—	—	11	—	—	11	29	—	—	29	32	—	—	32	12	—	—	12	10	—	—	10	4	—	—	4	6	49	1	11	105	445
c) Wohnungen überhaupt.																																		
Eigentümerwohnung.	—	—	—	—	3	—	—	3	19	—	—	19	21	—	—	21	14	—	—	14	7	—	—	7	7	—	—	7	7	60	4	48	82	416
Dienst- u. Freiwohn.	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Vermietete Wohn.	3	—	1	4	29	2	—	31	81	1	—	82	67	—	—	67	12	—	—	12	5	—	—	5	2	—	—	2	2	16	—	—	205	700
Zus. besetzte Wohn.	3	—	1	4	33	2	—	35	100	1	—	101	88	—	—	88	26	—	—	26	12	—	—	12	9	—	—	9	9	76	4	48	288	1118
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3
Total Wohnungen	3	—	1	4	32	2	—	35	101	1	—	102	88	—	—	88	26	—	—	26	12	—	—	12	9	—	—	9	9	76	4	48	289	1121

1) Mit K = mit eigener Küche, mit Ka = mit Küchenanteil, ohne K = ohne Küche.

2) **W = Zahl der Wohnungen, Z = Zahl der Zimmer.**

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. m. W	11 u. m. B				
c) Wohnungen überhaupt.																		
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	mit K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	0,5
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	0,5
3	mit K	—	2	1	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	8	28	3,5	1,2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	1	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	8	28	3,5	1,2
4	mit K	—	—	1	5	1	2	3	2	—	1	—	1	11	16	83	5,2	1,3
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	5	1	2	3	2	—	1	—	1	11	16	83	5,2	1,3
5 . . .		—	—	—	3	3	4	3	—	2	1	—	—	—	16	84	5,2	1,0
6 . . .		—	—	1	—	—	4	—	1	—	—	1	1	11	8	50	6,2	1,0
7 . . .		—	—	—	1	3	1	2	1	1	—	—	2	23	11	70	6,4	0,9
8—10 . .		—	—	—	1	1	2	1	3	3	2	—	3	34	16	120	7,5	0,9
über 10 .		—	—	—	—	1	1	1	—	—	1	—	2	32	6	56	9,7	0,8
Total		—	3	3	11	10	16	10	8	6	5	1	9	111	82	492	6,0	0,9

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. m. W	11 u. m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
a) Wohnungen ohne Mansarden.																		
1	mit K	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5	1,7	1,7
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1,0
	Zus.	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	1,5	1,5
2	mit K	—	2	4	6	3	1	3	1	—	—	—	—	—	20	70	3,5	1,7
	„ Ka	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	10	5,0	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	4	7	3	1	3	2	—	—	—	—	—	22	80	3,6	1,8
3	mit K	1	—	17	19	9	10	2	5	1	—	—	—	—	64	232	3,6	1,2
	„ Ka	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	3	1,0
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	1	—	17	20	9	10	2	5	1	—	—	—	—	65	235	3,6	1,2
4	mit K	—	—	1	5	11	15	6	2	2	3	—	—	—	45	229	5,1	1,3
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	5	11	15	6	2	2	3	—	—	—	45	229	5,1	1,3
5 . . .		—	—	1	1	1	2	—	1	1	—	—	—	—	7	34	4,9	0,9
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	16	8	1,1
8—10 . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		1	5	23	34	24	28	11	10	6	3	—	—	—	145	600	4,1	1,3

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohnung	Bewohner pro Zimmer
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B				
b) Wohnungen mit Mansarden.																	
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 mit K	—	1	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	6	22	3,6	1,2
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	1	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	6	22	3,6	1,2
4 mit K	—	—	3	6	1	4	4	—	—	1	—	—	—	19	81	4,3	1,1
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	3	6	1	4	4	—	—	1	—	—	—	19	81	4,3	1,1
5 . . .	—	—	2	3	1	7	5	1	—	1	—	—	—	20	98	4,9	1,0
6 . . .	—	—	1	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	5	25	5,0	0,8
7 . . .	—	—	1	1	—	2	1	1	1	—	—	—	—	7	36	5,1	0,7
8—10 . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	3,5	0,4
über 10 .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4,0	0,4
Total	—	1	8	13	4	16	11	3	2	2	—	—	—	60	273	4,5	0,9

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohnung	Bewohner pro Zimmer
c) Wohnungen überhaupt.																	
1 mit K	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5	1,7	1,7
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	1,0
1 Zus.	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	1,5	1,5
2 mit K	—	2	4	6	3	1	3	1	—	—	—	—	—	20	70	3,5	1,7
2 „ Ka	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	10	5,0	2,5
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	2	4	7	3	1	3	2	—	—	—	—	—	22	80	3,6	1,8
3 mit K	1	1	18	21	9	11	2	5	2	—	—	—	—	70	254	3,6	1,2
3 „ Ka	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	3,0	1,0
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	1	1	18	22	9	11	2	5	2	—	—	—	—	71	257	3,6	1,2
4 mit K	—	—	4	11	12	19	10	2	2	4	—	—	—	64	310	4,8	1,2
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	4	11	12	19	10	2	2	4	—	—	—	64	310	4,8	1,2
5 . . .	—	—	3	4	2	9	5	2	1	1	—	—	—	27	132	4,8	1,0
6 . . .	—	—	1	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	5	25	5,0	0,8
7 . . .	—	—	1	1	—	2	1	1	3	—	—	—	—	9	52	5,8	0,8
8—10 . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	3,5	0,4
über 10 .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4,0	0,4
Total	1	6	31	47	28	44	22	13	8	5	—	—	—	205	873	4,2	1,1

Gemeinde: Ennetbaden.

Tabelle II.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohn.	Bewohner pro Zimmer
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. m. W	11 u. m. B				
							c) Wohnungen überhaupt.											
1	mit K	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5	1,7	1,7
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	1,0
	Zus.	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	1,5	1,5
2	mit K	—	3	5	6	3	1	3	1	—	—	—	—	—	22	73	3,3	1,7
	„ Ka	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	10	5,0	2,5
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	5	7	3	1	3	2	—	—	—	—	—	24	83	3,5	1,7
3	mit K	1	3	19	22	10	13	2	6	2	—	—	—	—	78	282	3,6	1,2
	„ Ka	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	3,0	1,0
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	1	3	19	23	10	13	2	6	2	—	—	—	—	79	285	3,6	1,2
4	mit K	—	—	5	16	13	21	13	4	2	5	—	1	11	80	393	4,9	1,2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	5	16	13	21	13	4	2	5	—	1	11	80	393	4,9	1,2
5 . . .		—	—	3	7	5	13	8	2	3	2	—	—	—	43	216	5,0	1,0
6 . . .		—	—	2	—	—	6	1	2	—	—	1	1	11	13	75	5,8	1,0
7 . . .		—	—	1	2	3	3	3	2	4	—	—	2	23	20	122	6,1	0,9
8—10 . .		—	—	—	2	2	2	1	3	3	2	—	3	34	18	127	7,1	0,8
über 10 .		—	—	—	—	2	1	1	—	—	1	—	2	32	7	60	8,6	0,7
Total		1	9	35	58	38	60	32	21	14	10	1	9	111	288	1367	4,7	1,1

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen																															Total				Wohnungen überhaupt
	Untergeschoß	Erdgeschoß	Erdgeschoß m. M.			I.	I. mit M.			II.	II. mit M.			III.	III. mit M.			IV.	IV. mit M.			Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M.			Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M.			Eigentliche Einf.-Haus.	Stockwerk-Wohnung	Stw.-Whn. mit M.			
			1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.	
1 mit K	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
1 Zus.	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4
2 mit K	1	8	—	3	3	10	3	1	4	2	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	7	4	11	33
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	1	8	—	3	3	10	3	1	4	2	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	7	4	11	35
3 mit K	2	20	5	1	6	25	9	5	14	13	4	1	5	3	—	—	—	—	—	—	—	8	1	3	1	4	—	—	—	—	—	72	21	8	29	101
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	2	20	5	1	6	25	9	5	14	13	4	1	5	3	—	—	—	—	—	—	—	9	1	3	1	4	—	—	—	—	—	73	21	8	29	102
4 mit K	—	14	11	1	12	19	4	4	8	8	6	—	6	1	—	1	1	—	—	—	—	7	5	2	3	5	—	—	—	—	2	56	23	9	32	88
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	14	11	1	12	19	4	4	8	8	6	—	6	1	—	1	1	—	—	—	—	7	5	2	3	5	—	—	—	—	2	56	23	9	32	88
5 . . .	—	1	1	—	1	5	2	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	1	1	2	3	—	—	—	—	6	14	7	5	12	26
6 . . .	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	2	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	4	4	—	—	—	—	2	2	4	6	10	12
7 . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	2	—	—	—	—	3	5	2	2	4	9
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	2	3	—	—	1	1	3	3	2	4	6	9
über 10 .	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	1	—	1	4
Total	3	45	17	5	22	62	20	13	33	26	17	2	19	4	1	2	3	1	1	—	1	21	10	8	13	21	—	—	1	1	17	184	67	38	105	289

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit: Abtritt: eigenem	Abtritt: gemeinschaftl.	Abtritt: Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer: eigenem	Badezimmer: gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
c) Wohnungen überhaupt.																				
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	2	1	1	3	—	—	—	2	—	—	3	1	—	3	1	—	—	3	—	3
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	2	1	1	3	—	—	—	2	—	—	3	1	—	3	1	—	—	3	—	3
3 mit K	14	5	13	17	1	2	—	10	5	—	14	10	—	14	1	3	—	11	—	19
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	14	5	13	17	1	2	—	10	5	—	14	10	—	14	1	3	—	11	—	19
4 mit K	18	3	15	18	3	4	—	12	11	1	19	14	1	16	—	4	—	14	1	21
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	18	3	15	18	3	4	—	12	11	1	19	14	1	16	—	4	—	14	1	21
5 . . .	14	—	12	14	3	10	—	11	9	3	14	10	2	14	2	1	—	12	—	14
6 . . .	7	—	6	6	1	4	—	4	4	1	7	5	—	7	—	2	—	4	—	7
7 . . .	7	—	5	7	2	3	—	5	5	2	7	4	1	6	1	—	—	6	—	7
8—10 .	7	—	4	7	1	1	1	4	5	1	7	5	—	7	—	—	—	3	—	7
über 10	4	—	4	4	3	4	—	4	4	3	4	3	2	4	1	—	—	4	—	4
Total	73	9	60	76	14	28	1	52	43	11	75	52	6	71	6	10	—	57	1	82

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit: Abtritt: eigenem	Abtritt: gemeinschaftl.	Abtritt: Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer: eigenem	Badezimmer: gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
a) Wohnungen ohne Mansarden.																				
1 mit K	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1 Zus.	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	4
2 mit K	2	18	3	10	—	—	—	2	4	—	14	3	—	7	—	—	—	1	3	20
2 „ Ka	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	3	19	3	11	—	—	—	2	4	—	14	3	—	7	—	—	—	1	3	22
3 mit K	47	17	40	51	1	1	1	25	16	—	51	31	—	36	—	2	—	8	16	64
3 „ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	47	18	40	51	1	1	1	25	16	—	51	31	—	36	—	2	—	8	16	65
4 mit K	41	4	23	43	2	3	—	34	26	1	42	27	2	33	1	1	—	15	18	45
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	41	4	23	43	2	3	—	34	26	1	42	27	2	33	1	1	—	15	18	45
5 . . .	6	1	7	6	—	3	—	4	3	—	7	5	1	6	—	1	—	—	2	7
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 . . .	2	—	2	2	—	—	—	1	1	—	2	1	—	2	—	1	—	—	1	2
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	100	45	75	111	3	7	1	66	50	1	117	68	3	85	1	5	—	24	40	145

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

b) Wohnungen mit Mansarden.

Zimmerzahl der Wohnungen	Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	5	4	3	7	—	—	—	—	1	—	6	3	—	3	—	—	—	—	—	9
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	5	4	3	7	—	—	—	—	1	—	6	3	—	3	—	—	—	—	—	9
3 mit K	12	5	11	17	—	2	1	7	6	—	16	7	—	12	1	2	—	2	5	17
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	12	5	11	17	—	2	1	7	6	—	16	7	—	12	1	2	—	2	5	17
4 mit K	20	2	17	19	—	2	—	13	4	—	20	15	—	19	—	—	—	5	13	22
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	20	2	17	19	—	2	—	13	4	—	20	15	—	19	—	—	—	5	13	22
5 . . .	5	—	5	5	—	4	—	3	3	—	5	4	1	4	—	—	—	2	2	5
6 . . .	5	—	4	4	—	3	—	3	2	—	5	3	—	4	—	1	—	2	1	5
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	2	—	2	2	—	1	—	1	1	—	2	2	—	2	1	1	—	1	—	2
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	49	11	42	54	—	12	1	27	17	—	54	34	1	44	2	4	—	12	21	60

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohnungen	Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
1 mit K	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1 Zus.	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	4
2 mit K	7	22	6	17	—	—	—	2	5	—	20	6	—	10	—	—	—	1	3	29
2 „ Ka	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	8	23	6	18	—	—	—	2	5	—	20	6	—	10	—	—	—	1	3	31
3 mit K	59	22	51	68	1	3	2	32	22	—	67	38	—	48	1	4	—	10	21	81
3 „ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	59	23	51	68	1	3	2	32	22	—	67	38	—	48	1	4	—	10	21	82
4 mit K	61	6	40	62	2	5	—	47	30	1	62	42	2	52	1	1	—	20	31	67
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	61	6	40	62	2	5	—	47	30	1	62	42	2	52	1	1	—	20	31	67
5 . . .	11	1	12	11	—	7	—	7	6	—	12	9	2	10	—	1	—	2	4	12
6 . . .	5	—	4	4	—	3	—	3	2	—	5	3	—	4	—	1	—	2	1	5
7 . . .	2	—	2	2	—	—	—	1	1	—	2	1	—	2	—	1	—	—	1	2
8—10 .	2	—	2	2	—	1	—	1	1	—	2	2	—	2	1	1	—	1	—	2
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	149	56	117	168	3	19	2	93	67	1	171	102	4	129	3	9	—	36	61	205

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle IV.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit																			Zusammen Wohnungen
	Abtritt			Keller	Speisekammer	Badezimmer		Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektr. Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	
	eigenem	gemeinschaftl.	Wasserspülg. im			eigenem	gemeinschaftl.													
c) Wohnungen überhaupt.																				
1 mit K	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1 Zus.	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	4
2 mit K	9	1)24	7	1)21	—	—	—	5	5	—	24	7	—	13	1	—	—	4	3	1)33
2 „ Ka	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	10	1)25	7	1)22	—	—	—	5	5	—	24	7	—	13	1	—	—	4	3	1)35
3 mit K	73	2)28	2)65	85	2	5	2	42	27	—	81	48	—	62	2	7	—	21	21	2)101
3 „ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	73	2)29	2)65	85	2	5	2	42	27	—	81	48	—	62	2	7	—	21	21	2)102
4 mit K	79	9	55	80	5	9	—	59	41	2	81	56	3	68	1	5	—	34	32	88
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	79	9	55	80	5	9	—	59	41	2	81	56	3	68	1	5	—	34	32	88
5 . . .	25	1	24	25	3	17	—	18	15	3	26	19	4	24	2	2	—	14	4	26
6 . . .	12	—	10	10	1	7	—	7	6	1	12	8	—	11	—	3	—	6	1	12
7 . . .	9	—	7	9	2	3	—	6	6	2	9	5	1	8	1	1	—	6	1	9
8—10 .	9	—	6	9	1	2	1	5	6	1	9	7	—	9	1	1	—	4	—	9
über 10 .	4	—	4	4	3	4	—	4	4	3	4	3	2	4	1	—	—	4	—	4
Total	222	67	178	245	17	47	3	146	110	12	247	154	10	200	9	19	—	93	62	289

1) Inbegriffen die einzige Freiwohnung. 2) Inbegriffen die einzige leere Wohnung.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Bezugsdauer.

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	1910 Okt.	1910 Juli	1910 April	1910 Jan.	1910 Zus.	1909 Okt.	1909 Juli	1909 April	1909 Jan.	1909 Zus.	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
3 mit K	—	1	2	—	3	—	—	1	—	1	3	3	1	—	—	—	1	—	1	1	1	15	4	19
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	1	2	—	3	—	—	1	—	1	3	3	1	—	—	—	1	—	1	1	1	15	4	19
4 mit K	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	2	1	—	—	1	3	2	—	1	5	18	3	21
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	2	1	—	—	1	3	2	—	1	5	18	3	21
5 . . .	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	6	3	—	1	—	—	1	—	—	1	14	—	14
6 . . .	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2	1	—	7	—	7
7 . . .	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—	7	—	7
8—10 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	2	—	1	6	1	7
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	1	4
Total	4	3	4	—	11	—	—	1	—	1	5	16	5	2	2	1	4	3	7	8	8	78	9	82

Quartier: Ganze Gemeinde. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	1910 Okt.	1910 Juli	1910 April	1910 Jan.	1910 Zus.	1909 Okt.	1909 Juli	1909 April	1909 Jan.	1909 Zus.	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1	3
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	3	1	4
2 mit K	4	6	1	3	14	—	1	—	—	3	—	2	2	1	—	1	1	—	—	2	1	27	2	29
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	4	6	1	3	14	—	1	1	—	4	—	2	2	1	—	1	1	—	—	2	1	28	3	31
3 mit K	13	5	6	3	27	4	2	3	2	11	8	4	4	6	1	4	5	2	3	2	3	80	1	81
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	13	5	6	3	27	4	2	3	3	12	8	4	4	6	1	4	5	2	3	2	3	81	1	82
4 mit K	2	4	4	2	12	3	1	3	3	10	10	6	5	5	5	2	2	2	2	2	3	66	1	67
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	2	4	4	2	12	3	1	3	3	10	10	6	5	5	5	2	2	2	2	2	3	66	1	67
5 . . .	3	—	2	1	6	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	12	—	12
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	5	—	5
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	2
8—10 . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	22	15	18	9	59	7	6	8	7	30	21	14	12	13	7	7	12	4	7	6	7	199	6	205

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Gemeinde.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	850	283	141	—	3
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	850	283	141	—	3
3 mit K	—	—	3	1	—	—	1	—	2	5	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	42	6 900	493	164	5	19
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	3	1	—	—	1	—	2	5	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	42	6 900	493	164	5	19
4 mit K	—	1	—	—	—	1	3	—	1	2	4	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	9 600	600	150	5	21
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	1	—	—	—	1	3	—	1	2	4	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	9 600	600	150	5	21
5 . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	1	1	1	2	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	60	11 500	958	192	2	14
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	36	5 660	943	157	1	7
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	21	3 200	1066	152	4	7
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	25	2 950	983	118	4	7
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	26	5 200	2 600	200	2	4
Total	—	1	4	1	1	2	5	—	6	8	4	6	3	5	2	4	3	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	59	280	45 860	777	164	23	82

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Gemeinde.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Parterre. Souterrain.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken: bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1 mit K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	150	150	—	1
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	150	150	—	1
2 mit K	—	1	1	2	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	22	2 938	267	133	—	11
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	1	1	2	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	22	2 938	267	133	—	11
3 mit K	—	—	1	1	1	3	4	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	54	7 200	400	133	3	21
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	1	1	1	3	4	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	54	7 200	400	133	3	21
4 mit K	—	—	—	1	—	—	1	3	6	2	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	80	11 342	567	142	—	20
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	1	—	—	1	3	6	2	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	80	11 342	567	142	—	20
5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	840	840	168	—	1
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	17	580	580	83	—	1
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	—	2	2	4	7	3	6	7	8	5	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	169	23 050	443	136	3	55

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Gemeinde.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: I. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	100	100	100	—	1
	" Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	150	150	—	1
	Zus.	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	250	125	125	—	2
2	mit K	—	1	1	2	3	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	24	3480	290	145	—	12
	" Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	1	2	3	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	24	3480	290	145	—	12
3	mit K	—	2	2	2	3	2	4	6	3	5	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	96	13695	428	143	—	32
	" Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	2	2	3	2	4	6	3	5	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	96	13695	428	143	—	32
4	mit K	—	—	—	—	—	1	2	1	5	4	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	76	10620	559	140	2	21
	" Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	1	2	1	5	4	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	76	10620	559	140	2	21
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	25	4520	904	181	—	5
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	700	700	117	—	1
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		1	4	3	4	6	6	7	8	8	10	5	3	2	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71	229	33265	469	145	2	73

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Gemeinde.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: II. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	1 270	318	159	—	4
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	1 270	318	159	—	4
3 mit K	—	1	—	1	1	2	3	2	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	45	6 075	405	135	1	16
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	1	—	1	1	2	3	2	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	45	6 075	405	135	1	16
4 mit K	—	—	—	—	—	—	1	—	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	52	7 884	606	151	1	14
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	—	—	1	—	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	52	7 884	606	151	1	14
5 . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	10	1000	500	100	—	2
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	12	2400	1200	200	—	2
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	—	1	—	2	2	3	5	3	6	5	3	4	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	127	18 629	517	146	2	88

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Gemeinde.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	250	125	125	—	2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	150	150	—	1
	Zus.	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	400	166	166	—	3
2	mit K	—	2	2	5	10	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	54	7 688	285	142	1	28
	„ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	150	150	75	1	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	2	5	10	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	56	7 838	279	140	2	30
3	mit K	—	3	4	4	5	9	16	14	8	9	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	228	31 090	409	136	6	82
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	4	4	5	9	16	14	8	9	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	228	31 090	409	136	7	83
4	mit K	—	—	—	1	—	4	7	7	15	10	9	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64	256	34 977	547	137	3	67
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	1	—	4	7	7	15	10	9	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64	256	34 977	547	137	3	67
5 . . .		—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	3	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	55	9 160	833	167	1	12
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	24	4 300	1075	179	1	5
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	14	1 180	590	84	—	2
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	8	1 800	1800	225	1	2
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		1	8	6	10	15	17	26	23	23	23	11	13	4	3	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	189	644	90 745	480	141	15	204

Gemeinde: Ennetbaden. Tabelle VI. Quartier: Ganze Gemeinde.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinssummen bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	250	125	125	—	2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	150	150	—	1
	Zus.	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	400	166	166	—	3
2	mit K	—	2	3	5	12	5	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	62	8 838	285	143	1	32
	„ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	150	150	75	1	2
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	3	5	12	5	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	64	8 988	281	140	2	34
3	mit K	—	8	7	5	5	9	17	14	10	14	1	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	270	37 990	422	141	12	102
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	8	7	5	5	9	17	14	10	14	1	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	270	37 990	422	141	13	103
4	mit K	—	1	—	1	—	5	10	7	16	12	13	11	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80	320	44 577	557	139	8	88
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	—	1	—	5	10	7	16	12	13	11	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80	320	44 577	557	139	8	88
5 . . .		—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	—	4	2	3	2	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	115	20 660	896	179	3	26
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	1	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	60	9 960	996	166	2	12
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	35	4 380	876	125	4	9
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4	33	4 750	1 187	144	5	9
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	26	5 200	2 600	200	2	4
Total		1	9	10	11	17	19	31	23	29	31	15	19	7	8	2	9	3	1	1	—	—	1	—	1	1	—	—	—	249	926	186 905	550	148	39	288

Gemeinde: Brugg.

Quartier: Ganze Stadt.

Tabelle I.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl.

Arten von Wohnungen	Wohnungen bestehend aus Zimmern																																		Zusammen Wohnungen	Zusammen Zimmer
	1				2				3				4				5				6				7				8—10		über 10			
	mit[1])		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.	mit		ohne K	zus.						
	K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			K	Ka			W[2])	Z[2])	W	Z		
a) Wohnungen ohne Mansarden.																																				
Eigentümerwohnung.	—	—	1	1	9	—	—	9	42	—	—	42	41	—	—	41	39	—	—	39	35	—	—	35	17	—	—	17	15	129	2	22	201	984
Dienst- u. Freiwohn.	2	1	—	3	3	—	—	3	4	—	—	4	4	—	—	4	3	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	18	58
Vermietete Wohn.	14	6	4	24	64	2	3	69	148	—	2	150	63	—	—	63	12	—	—	12	3	—	—	3	1	—	—	1	1	8	—	—	323	957
Zus. besetzte Wohn.	16	7	5	28	76	2	3	81	194	—	2	196	108	—	—	108	54	—	—	54	39	—	—	39	18	—	—	18	16	137	2	22	542	1999
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	4	—	—	4	7	—	—	7	5	—	—	5	2	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	1	9	—	—	20	74
Total Wohnungen	16	7	5	28	80	2	3	85	201	—	2	203	113	—	—	113	56	—	—	56	40	—	—	40	18	—	—	18	17	146	2	22	562	2073
b) Wohnungen mit Mansarden.																																				
Eigentümerwohnung.	2	1	—	3	10	—	—	10	38	—	—	38	24	—	—	24	23	—	—	23	22	—	—	22	19	—	—	19	10	86	1	11	150	710
Dienst- u. Freiwohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	2	18	—	—	6	37
Vermietete Wohn.	—	—	—	—	13	—	—	13	29	—	—	29	29	—	—	29	11	—	—	11	3	—	—	3	—	—	—	—	1	8	2	23	88	333
Zus. besetzte Wohn.	2	1	—	3	23	—	—	23	68	—	—	68	54	—	—	54	34	—	—	34	27	—	—	27	19	—	—	19	13	112	3	34	244	1080
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	6	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	27
Total Wohnungen	2	1	—	3	23	—	—	23	74	—	—	74	55	—	—	55	35	—	—	35	27	—	—	27	19	—	—	19	13	112	3	34	252	1107
c) Wohnungen überhaupt.																																				
Eigentümerwohnung.	2	1	1	4	19	—	—	19	80	—	—	80	65	—	—	65	62	—	—	62	57	—	—	57	36	—	—	36	25	215	3	33	351	1694
Dienst- u. Freiwohn.	2	1	—	3	3	—	—	3	5	—	—	5	5	—	—	5	3	—	—	3	3	—	—	3	—	—	—	—	2	18	—	—	24	95
Vermietete Wohn.	14	6	4	24	77	2	3	82	177	—	2	179	92	—	—	92	23	—	—	23	6	—	—	6	1	—	—	1	2	16	2	23	411	1290
Zus. besetzte Wohn.	18	8	5	31	99	2	3	104	262	—	2	264	162	—	—	162	88	—	—	88	66	—	—	66	37	—	—	37	29	249	5	56	786	3079
Leerstehende Wohn.	—	—	—	—	4	—	—	4	13	—	—	13	6	—	—	6	3	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	—	1	9	—	—	28	101
Total Wohnungen	18	8	5	31	103	2	3	108	275	—	2	277	168	—	—	168	91	—	—	91	67	—	—	67	37	—	—	37	30	258	5	56	814	3180

1) Mit K = mit eigener Küche, mit Ka = mit Küchenanteil, ohne K = ohne Küche.
2) W = Zahl der Wohnungen, Z = Zahl der Zimmer.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. **Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.**

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern: 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	1,0
	Zus.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,0	1,0
2	mit K	—	2	2	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	9	25	2,8	1,4
	„ Ka	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2,0	1,0
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	3	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	10	27	2,7	1,4
3	mit K	—	6	10	11	9	1	3	4	1	1	—	—	—	46	163	3,5	1,2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	6	10	11	9	1	3	4	1	1	—	—	—	46	163	3,5	1,2
4	mit K	—	2	2	5	8	10	11	6	4	3	3	—	—	54	300	5,6	1,4
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	2	5	8	10	11	6	4	3	3	—	—	54	300	5,6	1,4
5 . . .		—	4	9	9	7	17	5	6	3	2	3	2	25	67	331	4,9	1,0
6 . . .		—	—	3	9	9	13	10	4	7	3	2	2	27	62	352	5,6	0,9
7 . . .		—	—	1	6	6	9	8	5	2	5	—	2	24	44	257	5,8	0,8
8—10 . .		—	1	1	6	4	9	10	9	3	4	2	5	67	54	352	6,5	0,7
über 10 .		—	—	1	1	3	3	—	4	1	—	—	—	—	13	68	5,2	0,5
Total		—	16	30	49	48	63	47	38	21	18	10	11	143	351	1851	5,3	0,9

Quartier: Ganze Stadt. **Besitzverhältnis: Mietwohnungen.**

a) Wohnungen ohne Mansarden.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern: 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohng.	Bewohner pro Zimmer
1	mit K	—	4	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	28	2,0	2,0
	„ Ka	—	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	2,0	2,0
	ohne K	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	1,0	1,0
	Zus.	—	9	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	44	1,8	1,8
2	mit K	—	7	22	17	9	3	3	—	2	1	—	—	—	64	196	3,1	1,5
	„ Ka	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	11	5,5	2,7
	ohne K	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	1,0	0,5
	Zus.	—	10	22	17	9	4	4	—	2	1	—	—	—	69	210	3,0	1,5
3	mit K	—	2	27	33	33	27	12	6	4	1	1	1	11	147	598	4,1	1,4[1]
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2,0	0,7
	Zus.	1	2	27	33	34	27	12	6	4	1	1	1	11	149	602	4,0	1,3
4	mit K	—	1	13	11	21	7	6	3	—	1	—	—	—	63	245	3,9	1,0
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	13	11	21	7	6	3	—	1	—	—	—	63	245	3,9	1,0
5 . . .		—	—	2	—	3	3	—	1	—	1	—	2	25	12	72	6,0	1,2
6 . . .		—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	3,0	0,5
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	8	8,0	1,1
8—10 . .		—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	7	7,0	0,9
über 10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		1	22	75	67	68	41	22	11	7	4	1	3	36	322	1197	3,7	1,3[1]

1) 1 Wohnung Bewohnerzahl unbekannt.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohnung	Bewohner pro Zimmer
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B				
b) Wohnungen mit Mansarden.																		
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	mit K	—	1	1	2	2	—	2	1	—	—	—	—	—	9	36	4,0	1,3
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	1	2	2	—	2	1	—	—	—	—	—	9	36	4,0	1,3
4	mit K	—	2	4	6	3	8	1	1	—	—	2	—	—	27	113	4,1	1,0
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	2	4	6	3	8	1	1	—	—	2	—	—	27	113	4,1	1,0
5 . . .		—	1	—	7	4	2	3	—	1	—	—	—	—	18	74	3,7	0,7
6 . . .		—	—	2	3	3	5	4	1	—	—	—	1	12	19	93	4,9	0,8
7 . . .		—	1	—	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	7	26	3,7	0,5
8—10 . .		—	—	2	1	1	—	1	—	1	—	—	—	—	6	25	4,2	0,5
über 10 .		—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	3,5	0,3
Total		—	5	9	22	15	18	11	3	2	—	2	1	12	88	374	4,2	0,8

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u.m. W	11 u.m. B	Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohnung	Bewohner pro Zimmer
c) Wohnungen überhaupt.																		
1	mit K	—	4	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	28	2,0	2,0
	„ Ka	—	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	2,0	2,0
	ohne K	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	1,0	1,0
	Zus.	—	9	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	44	1,8	1,8
2	mit K	—	7	22	17	9	3	3	—	2	1	—	—	—	64	196	3,1	1,5
	„ Ka	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	11	5,5	2,7
	ohne K	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	1,0	0,5
	Zus.	—	10	22	17	9	4	4	—	2	1	—	—	—	69	210	3,0	1,5
3	mit K	—	3	28	35	35	27	14	7	4	1	1	1	11	156	634	4,1	1,4 [1]
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2,0	0,7
	Zus.	1	3	28	35	36	27	14	7	4	1	1	1	11	158	638	4,0	1,3 [1]
4	mit K	—	3	17	17	24	15	7	4	—	1	2	—	—	90	358	3,9	1,0
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	3	17	17	24	15	7	4	—	1	2	—	—	90	358	3,9	1,0
5 . . .		—	1	2	7	7	5	3	1	1	1	—	2	25	30	146	4,9	1,0
6 . . .		—	—	3	4	4	5	4	1	—	—	—	1	12	22	102	4,6	0,8
7 . . .		—	1	—	2	1	3	—	—	1	—	—	—	—	8	34	4,2	0,6
8—10 . .		—	—	2	1	1	—	1	1	1	—	—	—	—	7	32	4,6	0,5
über 10 .		—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	3,5	0,3
Total		1	27	84	89	83	59	38	14	9	4	3	4	48	410	1571	3,8	1,1 [1]

1) 1 Wohnung Bewohnerzahl unbekannt.

Gemeinde: Brugg.

Tabelle II.

Die Wohnungen
nach der Zimmerzahl und nach der Zahl der Bewohner.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Zahl der Wohnungen mit ..... Bewohnern													Zusammen Wohnungen	Zusammen Bewohner	Bewohner pro Wohn.	Bewohner pro Zimmer
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. m. W	11 u. m. B				
c) Wohnungen überhaupt.																		
1	mit K	—	6	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	30	1,9	1,9
	„ Ka	—	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	13	1,9	1,9
	ohne K	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	1,0	1,0
	Zus.	—	13	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	48	1,7	1,7
2	mit K	—	10	24	19	13	4	3	—	2	1	—	—	—	76	230	3,0	1,5
	„ Ka	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	3	13	4,3	2,1
	ohne K	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	1,0	0,5
	Zus.	—	13	25	19	13	5	4	—	2	1	—	—	—	82	246	3,0	1,5
3	mit K	—	9	40	47	44	29	17	11	5	2	1	1	11	206	809	3,9	1,3 [1]
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2,0	0,7
	Zus.	1	9	40	47	45	29	17	11	5	2	1	1	11	208	813	3,9	1,3 [1]
4	mit K	—	5	19	22	33	26	18	10	4	6	5	—	—	148	685	4,6	1,2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	5	19	22	33	26	18	10	4	6	5	—	—	148	685	4,6	1,2
5 . . .		—	5	12	16	14	24	8	8	4	3	3	4	50	101	496	4,9	1,0
6 . . .		—	—	7	13	13	18	14	6	7	3	2	3	39	86	463	5,4	0,9
7 . . .		—	1	1	9	7	12	8	5	3	5	—	2	20	53	294	5,6	0,7
8—10 . .		—	1	3	7	5	10	12	10	4	4	2	5	67	63	395	6,3	0,7
über 10 .		—	—	1	2	4	3	1	4	1	—	—	—	—	16	81	5,1	0,4
Total		1	47	118	140	134	127	82	54	30	24	13	15	191	785	3521	4,5	1,0 [1]

1) 1 Wohnung Bewohnerzahl unbekannt.

Gemeinde: Brugg.

Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen																																	Total					Wohnungen überhaupt
	Untergesch.	Erdgeschoss	Erdgesch. m. M.			I.	I. mit M.			II.	II. mit M.			III.	III. m. M.			IV.	IV. m. M.			Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M.			Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M.			Eigentliche Einf.-Haus.	Stockwerk-Wohnung.	Stw.-W. mit M.			
			1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.	
1 mit K	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
1 „ Ka	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
1 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
1 Zus.	—	1	1	1	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	3	4
2 mit K	—	2	—	2	2	2	1	2	3	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	3	9	3	7	10	19
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	2	—	2	2	2	1	2	3	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	3	9	3	7	10	19
3 mit K	—	17	6	14	20	12	1	7	8	4	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	1	4	5	3	—	—	—	4	42	8	30	38	80
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	17	6	14	20	12	1	7	8	4	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	1	4	5	3	—	—	—	4	42	8	30	38	80
4 mit K	—	9	2	7	9	8	3	5	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	4	3	7	1	—	—	—	7	41	9	15	24	65
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	9	2	7	9	8	3	5	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	4	3	7	1	—	—	—	7	41	9	15	24	65
5 . . .	—	1	—	—	—	2	—	6	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	4	7	11	6	—	1	1	23	39	6	17	23	62
6 . . .	—	—	1	2	3	—	2	1	3	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	5	6	6	1	4	5	22	35	9	13	22	57
7 . . .	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	2	6	4	1	2	3	17	17	7	12	19	36
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	1	2	5	1	3	4	5	15	2	8	10	25
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	1	—	2	1	—	1	3
Total	—	30	10	26	36	25	7	23	30	10	3	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	6	50	15	22	37	28	4	10	14	81	201	46	104	150	351

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen																														Total				Wohnungen überhaupt
	Untergesch.	Erdgeschoß	Erdgesch. m. M.			I.	I. mit M.			II.	II. mit M.			III.	III. m. M.			IV.	IV. m. M.			Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M.			Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M.			Eigentliche Einf.-Haus	Stockwerk-Wohnung	Stw.-W. mit M.			
			1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.			1	2 u.m.	zus.		1	2 u.m.	zus.			1	2 u.m.	zus.	
1 mit K	—	5	—	—	—	2	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	14
1 „ Ka	—	2	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	6
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4
1 Zus.	—	7	—	—	—	4	—	—	—	7	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—	24
2 mit K	—	10	1	2	3	21	1	4	5	15	4	—	4	8	1	—	1	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	64	7	6	13	77
2 „ Ka	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
2 ohne K	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
2 Zus.	—	13	1	2	3	22	1	4	5	16	4	—	4	8	1	—	1	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	69	7	6	13	82
3 mit K	—	32	6	—	6	56	13	5	18	24	2	—	2	13	—	1	1	—	—	—	—	13	9	2	—	2	1	—	—	—	—	148	23	6	29	177
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
3 Zus.	—	34	6	—	6	56	13	5	18	24	2	—	2	13	—	1	1	—	—	—	—	13	9	2	—	2	1	—	—	—	—	150	23	6	29	179
4 mit K*	—	12	4	—	4	23	6	9	15	14	2	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	4	5	1	5	6	—	—	—	—	3	63	13	16	29	92
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	12	4	—	4	23	6	9	15	14	2	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	4	5	1	5	6	—	—	—	—	3	63	13	16	29	92
5 . . .	—	1	2	1	3	3	3	1	4	4	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	1	—	—	—	—	2	12	7	4	11	23
6 . . .	—	1	—	—	—	—	1	—	1	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	2	3	6
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	1	2
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Total	—	68	13	3	16	108	24	19	43	66	8	6	14	27	1	1	2	—	—	—	—	28	20	4	6	10	1	—	—	—	8	323	51	37	88	411

Gemeinde: Brugg.

Tabelle III.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Stockwerklage.

Quartier: Ganze Stadt.

Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Stockwerklage der Wohnungen: Untergeschoß	Erdgeschoß	Erdgeschoß m. M.			I.	I. mit M.			II.	II. mit M.			III.	III. mit M.			IV.	IV. mit M.			Mansard.	Mehr. Stw.	Mehr. Stw. mit M.			Ganz. H. o. M.	Ganzes Haus m. M.			Eigentliche Einf.-Häus.	Total: Stockwerk-Wohnung.	Stw.-Whn. mit M.			Wohnungen überhaupt
			1	2 u. m.	zus		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.		1	2 u. m.	zus.			1	2 u. m.	zus.	
1 mit K	—	6	—	1	1	3	—	1	1	5	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	2	2	18
1 „ Ka	—	3	1	—	1	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	—	1	8
1 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	5
1 Zus.	—	10	1	1	2	5	—	1	1	7	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	1	2	3	31
2 mit K	—	13	1	4	5	25	2	6	8	17	6	—	6	8	1	—	1	—	—	—	—	8	6	—	—	—	3	—	—	—	3	80	10	13	23	103
2 „ Ka	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
2 ohne K	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
2 Zus.	—	16	1	4	5	26	2	6	8	18	6	—	6	8	1	—	1	—	—	—	—	8	6	—	—	—	3	—	—	—	3	85	10	13	23	108
3 mit K	—	51	14	17	31	70	14	14	28	31	2	1	3	14	—	1	1	—	—	—	—	19	12	3	4	7	4	—	—	—	4	201	33	41	74	275
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
3 Zus.	—	53	14	17	31	70	14	14	28	31	2	1	3	14	—	1	1	—	—	—	—	19	12	3	4	7	4	—	—	—	4	203	33	41	74	277
4 mit K	—	22	6	7	13	33	10	14	24	18	2	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	8	19	6	8	14	1	—	—	—	10	113	24	31	55	168
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	22	6	7	13	33	10	14	24	18	2	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	8	19	6	8	14	1	—	—	—	10	113	24	31	55	168
5 . . .	—	2	2	1	3	6	3	7	10	6	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	16	5	7	12	6	—	1	1	26	56	14	21	35	91
6 . . .	—	1	1	2	3	—	3	1	4	2	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	1	6	7	6	1	4	5	23	40	11	16	27	67
7 . . .	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	2	6	4	1	2	3	18	18	7	12	19	37
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	2	3	5	1	3	4	9	17	3	10	13	30
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—	1	—	1	—	2	1	2	3	5
Total	—	104	25	32	57	141	32	44	76	84	11	7	18	28	1	1	2	—	—	—	—	40	78	20	30	50	29	4	10	14	98	562	104	148	252	814

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

c) Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohnungen		Abtritt: eigenem	Abtritt: gemeinschaftl.	Abtritt: Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer: eigenem	Badezimmer: gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
1	mit K	2	—	1	2	1	1	—	2	2	—	2	—	—	2	—	1	—	2	—	2
	„ Ka	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Zus.	2	2	1	3	1	1	—	2	2	—	2	—	—	2	—	1	—	3	—	4
2	mit K	17	2	9	18	1	1	—	6	4	—	13	—	—	7	—	1	—	10	—	19
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	17	2	9	18	1	1	—	6	4	—	13	—	—	7	—	1	—	10	—	19
3	mit K	72	8	47	76	2	5	4	34	17	2	69	—	—	50	—	5	—	54	—	80
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	72	8	47	76	2	5	4	34	17	2	69	—	—	50	—	5	—	54	—	80
4	mit K	63	2	44	62	5	18	3	40	19	7	59	—	—	46	2	1	—	41	—	65
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	63	2	44	62	5	18	3	40	19	7	59	—	—	46	2	1	—	41	—	65
5 . . .		61	1	49	59	9	18	4	32	19	2	59	—	—	48	3	7	—	42	—	62
6 . . .		56	1	47	57	9	21	—	29	21	3	54	—	—	48	—	4	—	41	—	57
7 . . .		36	—	31	35	6	17	2	22	15	5	34	—	—	36	3	5	—	27	—	36
8—10 .		25	—	22	24	12	15	—	19	17	8	25	—	—	22	5	—	—	16	—	25
über 10		3	—	3	3	—	3	—	2	4	1	3	—	—	3	1	2	—	4	—	3
Total		335	16	253	337	45	99	13	186	115	28	318	—	—	262	14	26	—	235	—	351

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

a) Wohnungen ohne Mansarden.

Zimmerzahl der Wohnungen		Abtritt: eigenem	Abtritt: gemeinschaftl.	Abtritt: Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer: eigenem	Badezimmer: gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
1	mit K	6	8	9	4	—	—	—	1	1	—	9	—	—	4	—	—	—	—	1	14
	„ Ka	—	6	5	—	—	—	—	—	3	—	6	—	—	1	—	—	—	—	—	6
	ohne K	—	4	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
	Zus.	6	18	17	4	—	—	—	2	5	—	15	—	—	5	—	—	—	—	1	24
2	mit K	39	25	46	43	1	—	1	12	16	—	57	—	—	28	—	—	—	—	14	64
	„ Ka	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	2
	ohne K	—	3	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	3
	Zus.	39	30	50	46	1	—	1	13	16	—	58	—	—	31	—	—	—	—	15	69
3	mit K	121	27	94	133	3	8	9	69	31	1	140	—	—	95	—	9	—	—	79	148
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	Zus.	123	27	96	134	3	8	9	69	31	1	140	—	—	96	—	9	—	—	79	150
4	mit K	58	5	50	59	3	14	6	39	18	—	61	—	—	51	1	2	—	—	27	63
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	58	5	50	59	3	14	6	39	18	—	61	—	—	51	1	2	—	—	27	63
5 . . .		11	1	9	10	1	3	1	6	1	—	11	—	—	10	—	1	—	—	7	12
6 . . .		2	1	3	3	—	1	—	1	1	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	3
7 . . .		1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
8—10 .		1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		241	82	227	258	8	27	17	131	72	1	290	—	—	196	1	12	—	—	129	323

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Abtritt Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
b) Wohnungen mit Mansarden.																					
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	mit K	12	1	10	11	—	—	2	3	4	—	12	—	—	5	—	—	—	—	8	13
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	12	1	10	11	—	—	2	3	4	—	12	—	—	5	—	—	—	—	8	13
3	mit K	25	4	25	27	3	4	2	21	13	—	28	—	—	17	—	—	—	—	23	29
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	25	4	25	27	3	4	2	21	13	—	28	—	—	17	—	—	—	—	23	29
4	mit K	29	—	25	29	2	16	4	23	9	2	29	—	—	26	1	2	—	—	19	29
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	29	—	25	29	2	16	4	23	9	2	29	—	—	26	1	2	—	—	19	29
5 . . .		11	—	11	11	1	5	—	9	5	1	11	—	—	11	1	—	—	—	7	11
6 . . .		3	—	3	3	—	3	—	3	2	—	3	—	—	3	1	1	—	—	1	3
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .		1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1
über 10 .		2	—	2	2	2	2	—	2	2	1	2	—	—	2	1	1	—	—	2	2
Total		83	5	77	84	8	31	8	62	35	4	86	—	—	65	4	4	—	—	61	88

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohnungen		Abtritt eigenem	Abtritt gemeinschaftl.	Abtritt Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	Badezimmer eigenem	Badezimmer gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektrischer Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	Zusammen Wohnungen
c) Wohnungeu überhaupt.																					
1	mit K	6	8	9	4	—	—	—	1	1	—	9	—	—	4	—	—	—	—	1	14
	„ Ka	—	6	5	—	—	—	—	—	3	—	6	—	—	1	—	—	—	—	—	6
	ohne K	—	4	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
	Zus.	6	18	17	4	—	—	—	2	5	—	15	—	—	5	—	—	—	—	1	24
2	mit K	51	26	56	54	1	—	3	15	20	—	69	—	—	33	—	—	—	—	22	77
	„ Ka	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	2
	ohne K	—	3	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	3
	Zus.	51	31	60	57	1	—	3	16	20	—	70	—	—	36	—	—	—	—	23	82
3	mit K	146	31	119	160	6	12	11	90	44	1	168	—	—	112	—	9	—	—	102	177
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	Zus.	148	31	121	161	6	12	11	90	44	1	168	—	—	113	—	9	—	—	102	179
4	mit K	87	5	75	88	5	30	10	62	27	2	90	—	—	77	2	4	—	—	46	92
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	87	5	75	88	5	30	10	62	27	2	90	—	—	77	2	4	—	—	46	92
5 . . .		22	1	20	21	2	8	1	15	6	1	22	—	—	21	1	1	—	—	14	23
6 . . .		5	1	6	6	—	4	—	4	3	—	6	—	—	6	1	1	—	—	1	6
7 . . .		1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
8—10 .		2	—	2	2	—	1	—	1	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1	2
über 10 .		2	—	2	2	2	2	—	2	2	1	2	—	—	2	1	1	—	—	2	2
Total		324	87	304	342	16	58	25	193	107	5	376	—	—	261	5	16	—	—	190	411

Gemeinde: Brugg. Tabelle IV.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach ihrer Zubehör.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit																			Zusammen Wohnungen
	Abtritt					Badezimmer														
	eigenem	gemeinschaftl.	Wasserspülg. im	Keller	Speisekammer	eigenem	gemeinschaftl.	Waschküche	Tröckneraum	Glättezimmer	Wasserleitung	Kochgas	Leuchtgas	elektr. Beleuchtung	Zentralheizung	Etagenheizung	Personenaufzug	eigenem Garten	Gartenbenutzg.	
c) Wohnungen überhaupt.																				
1 mit K	8	10	12	8	1	1	—	3	4	—	13	—	—	8	—	2	—	2	1	18
1 „ Ka	—	8	5	1	—	—	—	—	3	—	6	—	—	1	—	—	—	1	—	8
1 ohne K	—	5	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
1 Zus.	8	23	20	9	1	1	—	4	8	—	19	—	—	9	—	2	—	3	1	31
2 mit K	71	32	69	78	2	1	3	23	26	—	88	—	—	41	1	1	—	10	24	103
2 „ Ka	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	2
2 ohne K	—	3	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	3
2 Zus.	71	37	73	81	2	1	3	24	26	—	89	—	—	44	1	1	—	10	25	108
3 mit K	236	39	177	254	10	19	18	137	69	3	254	—	—	174	2	15	—	54	115	275
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
3 Zus.	238	39	179	255	10	19	18	137	69	3	254	—	—	175	2	15	—	54	115	277
4 mit K	160	8	128	160	11	51	13	107	50	9	159	—	—	181	4	7	—	41	52	168
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	160	8	128	160	11	51	13	107	50	9	159	—	—	181	4	7	—	41	52	168
5 . . .	89	2	73	86	12	27	5	52	29	3	86	—	—	74	5	10	—	42	20	91
6 . . .	65	2	57	67	9	27	—	36	26	3	64	—	—	57	1	5	—	41	2	67
7 . . .	37	—	32	36	6	18	2	23	15	5	35	—	—	36	3	5	—	27	—	37
8—10 .	30	—	27	29	12	18	—	23	19	8	30	—	—	26	5	—	—	16	4	30
über 10	5	—	5	5	2	5	—	4	3	2	5	—	—	5	2	3	—	1	2	5
Total	703	111	594	728	65	167	41	410	245	38	741	—	—	557	23	48	—	235	221	814

Gemeinde: Brugg.

Tabelle V.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Bezugsdauer.

Quartier: Ganze Stadt. Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen, die von ihren Inhabern bezogen sind seit																					Zusammen Wohn.	Bezugsdauer unbekannt	Total Wohnungen
	1910					1909					1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891			
	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.	Okt.	Juli	April	Jan.	Zus.														
	c) Wohnungen überhaupt.																							
1 mit K	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1
1 Zus.	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	4	—	4
2 mit K	1	2	—	—	3	2	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	2	2	7	19	—	19
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	1	2	—	—	3	2	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	2	2	7	19	—	19
3 mit K	1	4	2	—	7	3	1	2	—	6	6	12	8	1	1	—	1	2	7	3	18	72	8	80
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	1	4	2	—	7	3	1	2	—	6	6	12	8	1	1	—	1	2	7	3	18	72	8	80
4 mit K	—	—	2	1	3	2	1	1	2	6	6	5	4	—	1	—	3	—	13	3	15	59	6	65
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	2	1	3	2	1	1	2	6	6	5	4	—	1	—	3	—	13	3	15	59	6	65
5 . . .	—	8	3	—	11	1	1	1	1	4	5	2	3	1	—	1	1	2	15	1	12	58	4	62
6 . . .	—	1	1	—	2	1	—	—	—	1	2	3	3	1	1	2	1	1	15	8	15	55	2	57
7 . . .	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	3	3	—	1	1	1	1	1	9	2	11	35	1	36
8—10 .	2	—	1	2	5	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	5	1	9	24	1	25
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	3
Total	5	16	9	3	33	10	3	6	3	22	26	26	18	4	4	6	8	6	66	20	89	328	23	351

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl und nach der Bezugsdauer.

Quartier: Ganze Stadt. **Besitzverhältnis:** Mietwohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	1910 Okt.	1910 Juli	1910 April	1910 Jan.	1910 Zus.	1909 Okt.	1909 Juli	1909 April	1909 Jan.	1909 Zus.	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
												c) Wohnungen überhaupt.												
1 mit K	2	2	2	—	6	2	—	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—	13	1	14
1 „ Ka	2	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	5	1	6
1 ohne K	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	1	4
1 Zus.	4	3	4	—	11	2	—	—	—	2	1	2	1	1	—	1	—	—	2	—	—	21	3	24
2 mit K	9	9	13	1	32	2	5	7	—	14	6	5	2	2	3	2	—	1	5	2	2	76	1	77
2 „ Ka	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	2
2 ohne K	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
2 Zus.	10	10	14	1	35	2	5	7	—	14	7	5	2	2	3	3	—	1	5	2	2	81	1	82
3 mit K	13	23	22	5	63	9	6	8	2	25	21	13	7	7	3	1	2	6	11	3	2	164	13	177
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2
3 Zus.	13	23	2	5	63	9	6	8	2	25	21	13	7	8	3	1	2	6	11	4	2	166	13	179
4 mit K	10	11	6	5	32	5	7	2	1	15	11	7	6	4	3	1	4	1	3	2	1	90	2	92
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	10	11	6	5	32	5	7	2	1	15	11	7	6	4	3	1	4	1	3	2	1	90	2	92
5 . . .	—	1	2	—	3	1	1	—	—	2	5	2	1	1	4	—	2	—	2	—	—	22	1	23
6 . . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	2	—	—	6	—	6
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1
8—10 . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	2
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2
Total	37	48	49	12	146	19	19	17	3	58	45	30	17	16	13	6	10	8	28	8	6	391	20	411

Quartier: Ganze Stadt. **Besitzverhältnis:** Sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	1910 Okt.	1910 Juli	1910 April	1910 Jan.	1910 Zus.	1909 Okt.	1909 Juli	1909 April	1909 Jan.	1909 Zus.	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900/1896	1895/91	vor 1891	Zusammen Wohn.	Bezugsdau. unbek.	Total Wohn.
												c) Wohnungen überhaupt.												
1 mit K	3	2	2	—	7	2	—	1	—	3	1	2	1	—	—	—	—	—	2	—	1	17	1	18
1 „ Ka	2	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	7	1	8
1 ohne K	—	—	[illegible]	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	4	1	5
1 Zus.	5	3	4	—	12	2	—	1	—	3	1	2	2	1	—	2	—	—	3	—	2	28	3	31
2 mit K	10	11	13	1	35	4	5	7	—	16	9	6	2	2	3	2	—	1	8	4	9	97	2	99
2 „ Ka	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	2
2 ohne K	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
2 Zus.	11	12	14	1	38	4	5	7	—	16	10	6	2	2	3	3	—	1	8	4	9	102	2	104
3 mit K	14	31	24	5	74	12	7	10	2	31	28	25	15	8	4	1	3	8	18	6	20	241	21	262
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2
3 Zus.	14	31	24	5	74	12	7	10	2	31	28	25	15	9	4	1	3	8	18	7	20	243	21	264
4 mit K	11	11	8	6	36	7	8	3	3	21	19	12	10	4	4	1	7	1	16	5	16	152	10	162
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	11	11	8	6	36	7	8	3	3	21	19	12	10	4	4	1	7	1	16	5	16	152	10	162
5 . . .	—	9	6	—	15	2	2	1	1	6	10	4	4	2	4	1	3	2	18	1	13	83	5	88
6 . . .	—	1	2	—	3	1	1	—	—	2	2	4	3	2	1	2	4	1	17	8	15	64	2	66
7 . . .	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	3	3	—	1	1	1	1	1	10	2	11	36	1	37
8—10 . .	2	—	1	3	6	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	7	1	10	[illegible]	1	29
über 10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2	4	1	5
Total	43	68	59	15	185	29	23	23	6	81	74	57	36	21	17	12	19	14	98	28	98	740	46	786

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Eigentümerwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinssummen bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	850	425	425	—	2
„ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	150	150	—	1
ohne K	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	100	100	100	—	1
Zus.	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	1100	275	275	—	4
2 mit K	1	1	4	1	2	2	3	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	36	5650	314	157	1	19
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	1	1	4	1	2	2	3	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	36	5650	314	157	1	19
3 mit K	—	—	3	2	7	7	17	4	17	11	6	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	228	35120	462	154	4	80
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	—	3	2	7	7	17	4	17	11	6	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	228	35120	462	154	4	80
4 mit K	—	—	2	1	4	2	13	5	9	15	9	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64	256	32750	512	128	—	64
„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	—	—	2	1	4	2	13	5	9	15	9	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64	256	32750	512	128	—	64
5 . . .	—	—	—	—	—	—	7	1	12	16	10	2	1	6	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	58	290	38610	665	133	4	62
6 . . .	—	—	—	—	—	1	6	—	6	16	12	6	1	3	—	2	1	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	58	348	43380	748	125	—	58
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	3	7	3	4	2	4	—	6	1	—	—	—	—	1	2	—	—	1	—	—	35	245	35000	1000	143	1	36
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	3	5	—	1	—	—	3	—	—	1	1	—	3	—	—	—	23	196	31000	1348	158	2	25
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	22	4000	2000	182	1	3
Total	2	2	9	4	13	13	46	12	51	65	40	22	7	21	—	10	3	2	3	1	—	2	4	—	5	1	—	—	338	1625	226610	670	189	13	351

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Dienst- und Freiwohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinsbzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	320	160	160	—	2
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	320	160	160	1	3
2	mit K	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	700	233	117	—	3
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	700	233	117	—	3
3	mit K	—	—	1	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	15	1 650	330	110	—	5
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	15	1 650	330	110	—	5
4	mit K	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	16	2 050	512	128	1	5
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	16	2 050	512	128	1	5
5 . . .		—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	15	1 330	443	89	—	3
6 . . .		—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	18	1 520	507	85	—	3
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	18	1 700	850	94	—	2
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		—	1	3	2	1	1	6	3	1	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	90	9 270	421	103	2	24

Gemeinde: Brugg.

Tabelle VI.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Quartier: Ganze Stadt. Stockwerklage: Parterre.

Zimmerzahl der Wohn.	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1 mit K	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	640	160	160	—	4
1 „ Ka	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	240	120	120	—	2
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	880	147	147	—	6
2 mit K	—	—	3	1	3	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	26	3 760	289	144	—	13
2 „ Ka	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	300	300	150	—	1
2 ohne K	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	600	300	150	—	2
2 Zus.	—	—	3	1	6	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	32	4 660	290	145	—	16
3 mit K	—	—	—	1	4	2	8	7	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	108	15 510	431	144	2	38
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	640	320	107	—	2
3 Zus.	—	—	—	2	4	2	9	7	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	114	16 150	425	142	2	40
4 mit K	—	—	1	—	—	—	1	—	4	6	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	8 780	549	137	—	16
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	1	—	—	—	1	—	4	6	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	64	8 780	549	137	—	16
5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	15	2 350	783	157	1	4
6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1 300	1 300	217	—	1
7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	1	2	7	3	10	7	10	8	12	13	3	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80	237	34 120	426	144	3	83

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: I. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken: bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1 mit K	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	280	140	140	—	2
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	280	140	140	—	2
2 mit K	—	—	3	3	10	8	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	50	7830	293	147	1	26
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	3	3	10	8	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	50	7330	293	147	1	26
3 mit K	—	—	—	1	9	12	16	16	5	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	73	219	30600	419	139	2	75
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	1	9	12	16	16	5	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	73	219	30600	419	139	2	75
4 mit K	—	—	—	—	—	1	2	4	2	7	11	6	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	152	24780	652	163	—	38
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	—	1	2	4	2	7	11	6	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	152	24780	652	163	—	38
5 . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	30	3950	658	132	1	7
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1000	1000	167	—	1
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	—	1	4	4	19	22	18	20	9	22	11	8	2	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	145	459	67940	469	148	4	149

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: II. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																								Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	1 140	228	228	—	5
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	120	120	120	—	1
1 Zus.	—	2	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	1 260	210	210	—	6
2 mit K	—	—	2	3	6	5	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	38	5 710	300	150	—	19
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	240	240	120	—	1
2 Zus.	—	—	2	4	6	5	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	40	5 950	298	149	—	20
3 mit K	—	—	—	—	2	7	6	8	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	78	10 280	396	132	—	26
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	—	2	7	6	8	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	78	10 280	396	132	—	26
4 mit K	—	—	—	—	—	2	2	1	1	3	6	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	68	9 740	573	143	—	17
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	—	2	2	1	1	3	6	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	68	9 740	573	143	—	17
5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	30	3 800	633	127	—	6
6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	18	2 750	917	155	—	3
7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	11	2 000	2 000	182	—	—
Total	—	2	3	5	10	15	10	10	3	7	7	4	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	79	251	35 780	453	143	—	79

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: III. Stock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzins bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	360	180	180	—	2
1 „ Ka	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	150	150	150	—	1
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	510	170	170	—	3
2 mit K	1	—	1	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	18	2330	259	129	—	9
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	1	—	1	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	18	2330	259	129	—	9
3 mit K	—	—	—	—	7	1	4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	39	4510	347	116	—	13
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	—	7	1	4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	39	4510	347	116	—	13
4 mit K	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	1000	333	83	—	3
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	1000	333	83	—	3
5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	1	1	3	2	11	4	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	72	8350	298	116	—	28

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Dachstock.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	130	130	130	—	1
1 Zus.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	130	130	130	—	1
2 mit K	—	1	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	1470	245	122	1	7
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	1	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	1470	245	122	1	7
3 mit K	—	1	—	—	4	2	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	39	4490	345	115	—	13
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	1	—	—	4	2	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	39	4490	345	115	—	13
4 mit K	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	1400	467	117	1	4
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	1400	467	117	1	4
5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	500	500	83	—	1
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	—	3	2	—	6	3	6	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	70	7990	333	114	2	26

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Mehrere Stockwerke und ganze Häuser.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinssummen bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 mit K	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	800	267	133	—	3
2 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Zus.	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	800	267	133	—	3
3 mit K	—	—	—	—	4	2	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	33	4380	398	133	1	12
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Zus.	—	—	—	—	4	2	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	33	4380	398	133	1	12
4 mit K	—	—	—	1	—	1	2	1	2	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	52	6600	508	127	1	14
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	—	1	—	1	2	1	2	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	52	6600	508	127	1	14
5 . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	30	3740	623	125	—	6
6 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	700	700	100	—	1
8—10 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1500	1500	188	1	2
über 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Total	—	—	1	1	6	3	4	2	6	4	3	3	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	186	17720	506	130	4	39

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Mietwohnungen. Stockwerklage: Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl d. Zimmer	Jahresmietzins- bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
		bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1	mit K	—	4	6	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	13	2 420	186	186	—	13
	„ Ka	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	640	128	128	—	5
	ohne K	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	240	120	120	—	2
	Zus.	1	9	7	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	20	3 300	165	165	—	20
2	mit K	1	1	12	9	26	21	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	150	21 400	285	143	2	77
	„ Ka	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	300	300	150	—	1
	ohne K	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	840	280	140	—	3
	Zus.	1	1	12	10	29	21	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	79	158	22 540	285	143	2	81
3	mit K	—	1	—	2	30	26	40	32	17	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	172	516	69 770	406	135	6	178
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	640	320	107	—	2
	Zus.	—	1	—	3	30	26	41	32	17	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	174	522	70 410	405	135	6	180
4	mit K	—	—	1	1	1	5	9	7	9	21	21	9	3	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	360	52 300	581	145	2	92
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	1	1	1	5	9	7	9	21	21	9	3	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	360	52 300	581	145	2	92
5 . . .		—	—	—	—	—	2	1	—	3	4	1	7	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	105	13 840	659	132	2	23
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	36	5 550	925	154	—	6
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	700	700	100	—	1
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1 500	1 500	188	1	2
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	11	2 000	2 000	182	1	2
Total		2	11	20	15	62	54	53	41	31	48	25	17	4	5	—	1	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	393	1227	172 140	438	140	14	407

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: Leerstehende Wohnungen überhaupt.

Zimmerzahl der Wohn.		Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken: bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000	Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinssummen bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Wohn.	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert pro Zim.	Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
1	mit K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	mit K	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	820	205	106	—	4
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	820	205	106	—	4
3	mit K	—	—	—	1	—	—	6	—	2	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	39	6370	490	163	—	13
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	1	—	—	6	—	2	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	39	6370	490	163	—	13
4	mit K	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	24	2950	492	123	—	6
	„ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zus.	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	24	2950	492	123	—	6
5 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	15	2050	683	137	—	3
6 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	600	600	100	—	1
7 . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—10 .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1400	1400	156	—	1
über 10		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total		—	—	3	2	—	1	7	1	3	3	5	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	101	14190	507	140	—	28

Gemeinde: Brugg. Tabelle VI. Quartier: Ganze Stadt.

Die Wohnungen nach der Zimmerzahl, nach Jahresmietzins- bzw. Mietwertstufen und nach der Stockwerklage.

Besitzverhältnis: sämtliche Wohnungen.

Zimmerzahl der Wohn.	Zahl der Wohnungen mit einem Jahresmietzins bzw. Mietwert von Franken																												Zusammen Wohnungen	Zahl der Zimmer	Jahresmietzinssummen bzw. Mietwertsummen: Franken	Durchschnitts-Mietzins bzw. -wert		Wohnung ohne Angabe des Mietzinses	Total Wohnungen
	bis 100	101—150	151—200	201—250	251—300	301—350	351—400	401—450	451—500	501—600	601—700	701—800	801—900	901—1000	1001—1100	1101—1200	1201—1300	1301—1400	1401—1500	1501—1600	1601—1700	1701—1800	1801—2000	2001—2500	2501—3000	3001—4000	4001—5000	über 5000				pro Wohn.	pro Zim.		
1 mit K	—	5	7	1	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	17	3590	211	211	—	17
1 „ Ka	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	730	122	135	1	7
1 ohne K	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	400	133	118	—	3
1 Zus.	2	11	8	1	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	26	4720	182	182	1	27
2 mit K	2	2	20	13	28	23	5	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	200	28570	286	143	3	103
2 „ Ka	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	300	300	150	—	1
2 ohne K	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	840	280	140	—	3
2 Zus.	2	2	20	14	31	23	5	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	104	208	29710	286	143	3	107
3 mit K	—	1	4	5	38	34	65	36	36	33	11	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	266	798	112910	424	141	10	276
3 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 ohne K	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	640	320	107	—	2
3 Zus.	—	1	4	6	38	34	66	36	36	33	11	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	268	804	113550	424	141	10	278
4 mit K	—	—	3	2	5	8	25	14	19	37	31	13	3	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	164	656	90050	548	137	3	167
4 „ Ka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 ohne K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Zus.	—	—	3	2	5	8	25	14	19	37	31	13	3	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	164	656	90050	548	137	3	167
5 . . .	—	—	—	—	—	2	9	2	16	21	12	10	2	8	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	85	425	55830	657	131	6	91
6 . . .	—	—	—	—	—	1	7	1	7	18	13	7	1	4	—	2	2	3	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	68	408	51050	751	125	—	68
7 . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	3	7	4	4	2	4	—	6	1	—	—	—	—	1	2	—	—	1	—	—	36	252	35700	992	142	1	37
8—10 .	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	—	—	1	6	3	6	—	1	—	1	4	—	—	1	1	—	3	—	—	—	27	281	35600	1326	154	3	30
über 10	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	33	6000	2000	182	2	5
Total	4	14	35	[illegible]	[illegible]	69	112	57	86	116	72	42	11	27	—	11	4	4	4	1	—	2	5	—	5	1	—	—	781	3048	422210	541	138	29	810





ERGÄNZUNGSHEFTE ZUM
DEUTSCHEN STATISTISCHEN ZENTRALBLATT · HEFT 8

GEWERBLICHE PRODUKTIONSSTATISTIK

VON

DR. OSCAR NERSCHMANN
WISSENSCHAFTLICHER HILFSARBEITER
IM KAISERLICHEN STATISTISCHEN AMT

BG

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN 1916

ERGÄNZUNGSHEFTE ZUM
DEUTSCHEN STATISTISCHEN ZENTRALBLATT · HEFT 8

GEWERBLICHE PRODUKTIONSSTATISTIK

VON

DR. OSCAR NERSCHMANN
WISSENSCHAFTLICHER HILFSARBEITER
IM KAISERLICHEN STATISTISCHEN AMT



VERLAG VON B. G. TEUBNER LEIPZIG UND BERLIN 1916

Druck von B. G. Teubner, Dresden.

Vorwort.

Die geringe Beachtung, die die gewerbliche Produktionsstatistik in der Literatur bisher gefunden hat, gab die erste Veranlassung zur vorliegenden Arbeit.

Es war geplant ein erschöpfendes Nachschlagewerk zu schaffen, das neben Methode und Technik vor allem auch die bisherigen Ergebnisse auf dem Gebiete der gewerblichen Produktionsstatistik in den wichtigsten Kulturstaaten veranschaulicht.

Mit Ausbruch des Krieges mußte jedoch die Weiterarbeit eingestellt werden, und ich habe mich entschlossen, um einem Veraltern des Materials vorzubeugen, zunächst einen Teil des bis jetzt bearbeiteten Stoffes zur Darstellung zu bringen.

Die Ausführungen fußen in der Hauptsache auf den amtlichen Veröffentlichungen der betreffenden Staaten, auf Grund derer jedes Land möglichst individuell, fern jedes Schemas, behandelt wurde, um recht plastisch die Eigentümlichkeiten, die Vor- und Nachteile des jeweils eingeschlagenen Weges vor Augen zu führen, und um damit gleichzeitig eine Anregung für den weiteren Ausbau der gewerblichen Produktionsstatistik in den einzelnen Staaten zu geben.

Es wurden mit Rücksicht auf den Umfang der Arbeit einerseits und auf die Mangelhaftigkeit früherer Ergebnisse andererseits in der Hauptsache nur Erhebungen neueren Datums in die Verarbeitung aufgenommen. Ebenso mußte, um vom eigentlichen Thema nicht zu weit abzukommen, auf Einbeziehung der Ergebnisse der Handels- und Steuerstatistik verzichtet werden.

Wie jedem ersten Versuch naturgemäß Mängel anhaften, so will auch diese Arbeit keinen Anspruch auf unbedingte Vollkommenheit erheben. Mannigfaltige, vor allem in der Natur der anerkannt schwierigen Materie liegende Umstände können als Grund dafür ins Feld geführt werden, daß es bei der Darstellung nicht immer gelungen ist, Mängel und Unvollkommenheiten ganz fernzuhalten. Immerhin wurde bei der Bearbeitung des umfangreichen Stoffes mit größter Genauigkeit und Objektivität vorgegangen, so daß das Buch, wenn es auch bedingt durch den Krieg, in seinem anfangs gedachten Umfang eine Einschränkung erfahren mußte, doch als ein in sich abgeschlossenes Ganzes zu betrachten ist.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle Herrn Direktor Professor Dr. W. Morgenroth-München und Herrn Ministerialrat Professor Dr. Friedr. Zahn-München für die tatkräftige Förderung beim Werden dieser Arbeit meinen ganz ergebensten Dank auszusprechen.

Berlin, im August 1916.

Dr. Nerschmann.



Übersicht.

I. Teil.

Methodologisches.

II. Teil.

Die Ergebnisse.

Über Methode, Technik und Stand der gewerblichen Produktionsstatistik.

I. Teil.

Methodologisches.

Aufgabe der Wirtschaftsstatistik ist die zahlenmäßige Darstellung der gesamten volkswirtschaftlichen Tätigkeit einer Nation, soweit sie als Erwerbstätigkeit in Erscheinung tritt und die materiellen Gaben der Natur, die Arbeitskraft des Menschen, die Wirkung des Kapitals zur Vermehrung und Werterhöhung der Güter verwendet.

Von den drei Hauptzweigen unseres gewerblichen Lebens, dem Gewerbe der Urproduktion, dem rein gewerblichen, d. h. stoffveredelnden Gewerbe, und dem Handels- und Verkehrsgewerbe, ist der zweite unstreitig der umfangreichste und der Erfassung durch die Statistik am schwierigsten zugänglich.

Die Gewerbestatistik im weitesten Sinne des Wortes geht dahin, Ausdehnung und volkswirtschaftliche Bedeutung der Betriebe und Unternehmungen, der technischen und wirtschaftlichen Einheiten der gewerblichen Produktion zahlenmäßig darzustellen. Dazu ist es notwendig, sowohl die Produktionseinrichtungen wie die Produktionsergebnisse statistisch zu erfassen. Es gehört also zur Gewerbestatistik in ihrem vollen Umfange eine Betriebsstatistik und eine Produktionsstatistik. Die gewerbliche Betriebsstatistik — kurz meist nur „Gewerbestatistik" benannt — erfreut sich seit langem in Wissenschaft und Praxis einer sorgsamen Pflege, und es mag auf den ersten Blick wunderlich erscheinen, daß nicht auch die gewerbliche Produktionsstatistik, die doch die notwendige Ergänzung einer erschöpfenden Gewerbestatistik bildet, die gleiche Pflege gefunden hat, wie die Betriebsstatistik. Dafür sprechen besondere Gründe.

Während die Betriebsstatistik sich mit Feststellung von Zahl, Art und Umfang der gewerblichen Betriebe, sowie der in ihnen tätigen Arbeitskräfte und Maschinen befaßt, fällt der Produktionsstatistik die Aufgabe zu, die in den einzelnen Betrieben hergestellten Erzeugnisse nach Art, Menge und Wert möglichst fortlaufend zu ermitteln, um so an Hand dieser Ermittlungen einen zuverlässigen Einblick zu bekommen in das Auf und Nieder des wirtschaftlichen Getriebes, vor allem in die Stellung der einzelnen Produktionszweige innerhalb der eigenen Volkswirtschaft,

in deren Lage in handelspolitischer Beziehung und in den heimischen Verbrauch der einzelnen Erzeugnisse. Eine zuverlässige Produktionsstatistik ist daher gewissermaßen die wichtigste Unterlage für den günstigen Abschluß von Handelsverträgen, die einzige Handhabe zu einer richtigen Orientierung der heimischen Gewerbepolitik, zur Informierung und damit zweckmäßigen Vertretung durch die Konsuln im Ausland. Dieser enormen praktischen Bedeutung einer verlässigen gewerblichen Produktionsstatistik entspricht nun leider die ihr bis in die jüngste Zeit hinein zuteil gewordene Pflege in Literatur wie in Praxis in keinem Maße. Nicht etwa mangelndes Verständnis war der Grund zu dieser Vernachlässigung dieses wichtigen Zweiges der Wirtschaftsstatistik, sondern vielmehr die enormen Schwierigkeiten, die bei Anlage und Durchführung der in Rede stehenden Statistik sich in den Weg stellen, sind es, die als Hauptgrund dafür ins Feld zu führen sind, daß die Produktionsstatistik noch so arg in den Kinderschuhen steckt.

Im folgenden ist nun versucht worden, die Richtlinien festzulegen, auf denen eine praktisch verwertbare gewerbliche Produktionsstatistik aufgebaut werden kann.[1])

Wie schon der Name sagt, handelt es sich um statistische Feststellung der gewerblichen Gütererzeugung. Dieselbe zu erfassen ist nun keineswegs so einfach, wie es am ersten Blick den Anschein erwecken könnte. Die Produktionsstatistik ist ein Glied der Wirtschaftsstatistik und hat als solches von vornherein alle die Schwierigkeiten auf ihrer Seite, die mit dem Wesen der Wirtschaftsstatistik unzertrennlich sind. Man denke nur an das enge Ineinandergreifen der einzelnen Räder des wirtschaftlichen Getriebes, an die Kompliziertheit selbst an sich einfach scheinender Begriffe, an die Schwierigkeit des Herausschälens bestimmter, im Spezialfall interessierender Vorgänge u. a. m.

Um nun auf diesem anerkannt schwierigen Gebiete der Wirtschaftsstatistik doch brauchbare Resultate zu erzielen, ist es erforderlich, mit der denkbar größten Genauigkeit bei Anlage und Durchführung einer Produktionserhebung zu Werke zu gehen, damit es gelingt, Ungenauigkeiten und Unstimmigkeiten auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Als Grundbedingung für eine brauchbare Produktionsstatistik ist anzusehen, daß dieselbe getrennt von jeglicher Betriebs- oder Agrarstatistik durchgeführt wird, damit die an eine Produktionsstatistik zu stellenden Anforderungen unbedingt bis ins kleinste gewahrt werden können und auf sie nicht wegen Rücksichtnahme auf die etwa angegliederte Betriebsstatistik z. B. verzichtet werden muß. Wenn auch Betriebs- und Produktionsstatistik in enger Beziehung zueinander stehen, da sie doch beide die gewerblichen Betriebe als solche zum Ausgangs-

1) Vgl. Most, Zur Methode, Technik und neuesten Phase der gewerblichen Produktionsstatistik in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, III. Folge, 34. Bd., S. 721—727; ferner Hesse, Gewerbestatistik. Jena 1914. S. 3ff.

punkt ihrer Erhebungen nehmen, so sind sie doch methodisch grundlegend voneinander verschieden. Dazu kommt noch, daß die gewerbliche Produktionsstatistik, wenn sie nur einigermaßen befriedigend ausgebaut werden soll, so umfangreich ist, daß sie gut einen selbständigen Zweig der Wirtschaftsstatistik bilden kann, weil sie damit die an sich schon mächtig ausgebaute Betriebsstatistik in vorteilhafter Weise entlasten kann. Und endlich sind die mit ihrer Aufmachung verbundenen Schwierigkeiten so große, daß aller unnötige, erschwerende Ballast, der erfahrungsgemäß die Gesamtergebnisse in ihrem Wert bedeutend herabdrückt, unbedingt fortgelassen werden muß. In Anbetracht der Bedeutung der gewerblichen Produktionsstatistik ist daher zu fordern, daß sie unbedingt auf eigene Füße gestellt wird, um damit auch in erhöhtem Maße die Möglichkeit zu haben, daß ihr Ausbau wirksam betätigt werden kann.

Nun ist die Frage zu erörtern, was denn eigentlich Gegenstand einer gewerblichen Produktionsstatistik sein kann. Bei Beantwortung dieser Frage ist auszugehen von der Aufgabe, die einer Produktionsstatistik zufällt.

Unter Produktion versteht man die durch menschliche Arbeit und das Kapital hervorgerufene Werterhöhung der Güter. In logischer Folge hat daher eine Produktionsstatistik nicht etwa den Wert der Produkte als solche zu erfassen, sondern der den Produkten im Laufe des Produktionsprozesses durch denselben beigebrachte Mehrwert, die Werterhöhung ist herauszuschälen und nur diese kann als Maßstab für die Bedeutung und Wichtigkeit der einzelnen Industrien und Industriezweige gelten. Würde man sich bei einer produktionsstatistischen Erhebung mit Ermittlung der Produktenwerte begnügen, würde man also einfach den Wert der Produkte, die ein Unternehmen oder ein ganzer Gewerbezweig in einem gewissen Zeitraum hergestellt haben, ermitteln, so bekäme man ein ganz falsches Bild von der Bedeutung des befragten Betriebes oder Gewerbezweiges. Denn in diesem Produktenwert sind in Form der verarbeiteten Roh- und Hilfsstoffe usw. von fremder Hand geschaffene Werte mitenthalten, und vom produktionsstatistischen Standpunkt aus wären solche Zahlen unbrauchbar. Ein Beispiel macht die Sache klar. Eine Weberei bezieht ihr Rohmaterial — Garn — von einer Spinnerei und verarbeitet das gekaufte Garn weiter zu Tuch. Um den Produktionswert dieser Weberei nun festzustellen, wäre es wohl ganz einfach, aber ebenso unrichtig, den Wert des hergestellten Tuches festzulegen. Es muß notwendigerweise der Wert des gekauften Garnes vom Wert des hergestellten Tuches abgezogen werden, und die Differenz ergibt erst den Produktionswert, d. h. den Mehrwert, den das Garn durch die Bearbeitung in der Weberei erhalten hat. So einfach sind nun in der Wirklichkeit die Fälle natürlich nicht gelagert, sondern es treten gerade bei dieser Ermittlung des Produktionswertes ganz bedeutende Schwierigkeiten

auf, und diese waren es, die dem Ausbau einer verlässigen Produktionsstatistik so ungemein hindernd im Wege standen. Denn es ist vor allem der Wert aller im Laufe des Veredelungsprozesses von außen her hinzugekommener, verwandter Sachgüter und der Wert der fremden Hilfsarbeit vom Gesamtprodukt abzuziehen, dem anderseits wieder der Wert der für fremde Rechnung ausgeführten Hilfsarbeiten zuzuzählen ist. Es genügt nämlich nicht, daß der Wert der Rohmaterialien und Hilfsstoffe von den Bruttowerten der Produkte abgezogen wird, sondern es muß bei allen Produktionsprozessen, bei denen mehrere Betriebe werterhöhend eingreifen — und es gibt heute in der Zeit der Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung nur wenige, bei denen ein Ineinandergreifen nicht der Fall wäre —, der durch fremde Hilfsarbeit empfangene Mehrwert ebenfalls abgezogen werden, während der Wert der für fremde Rechnung geleisteten Hilfsarbeit hinzuzuzählen ist, weil andernfalls Doppelzählungen von einschneidender Bedeutung Platz greifen. In der Baumwollindustrie z. B. stellen die Spinnereien aus der Rohwolle Garn her. Das fertige Garn verkaufen sie dann an Webereien, die daraus Tuch machen. Für die Spinnereien ist das Garn Endprodukt, für die Webereien Anfangsprodukt. Das fragliche Garn erscheint somit doppelt. Ähnlich ist es bei der geleisteten und empfangenen fremden Hilfsarbeit. Eine Weberei z. B. gibt die Wolle zum Bleichen, Färben, Appretieren aus, oder eine Baufirma gibt einen Teil des Kontrakts, etwa die Schreinerarbeiten oder die Eisenbetonarbeiten an eine andere Firma ab, so ist der Wert dieser ausgegebenen Arbeit vom Produktenwert des ausgebenden Betriebes in Abzug zu bringen und dem Produktenwert des die Arbeit ausführenden Betriebes hinzuzuzählen. Somit sind die Gegenstände der Erhebung ziemlich schwierig zu erfassen, und es sind genaue Maßnahmen zu treffen, die eine einheitliche und präzise Grundlage einer Produktionserhebung gewährleisten. Von vornherein ist bei allen Angaben, die gefordert werden, unbedingt darauf zu dringen, daß neben der Art der Produkte, Rohmaterialien usw. deren Wert und deren Menge genauestens anzugeben sind. Schon bei der ganzen Abfassung des Fragebogens muß aus jeder Frage hervorgehen, daß oberflächliche Schätzungszahlen nicht angängig und neben den Wertangaben auch unbedingt Mengenangaben zu machen sind. Auch sind die Produkte usw. nach Arten zu gruppieren, eine Pauschalangabe genügt nicht. Die Wertangaben haben in der landesüblichen Münzsorte zu geschehen; die Mengenangaben dienen mit Rücksicht auf die Wertverschiebung des Geldes zur Illustrierung der Wertangaben. Umgekehrt sind Mengenangaben allein auch nicht genügend, da dieselben keinen unmittelbaren Vergleich gestatten und außerdem nicht zusammenziehbar sind.

Nach dem bisher Ausgeführten gehört zu einer produktionsstatistischen Erhebung neben der Feststellung der unerläßlichen Individualangaben des Betriebes vor allem:

1. die Ermittlung von Art, Menge und Wert der im Erhebungsjahr hergestellten Erzeugnisse;
2. die Ermittlung von Art, Menge und Wert des aufgearbeiteten Materials (Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate);
3. die Feststellung des Wertes der empfangenen fremden Hilfsarbeit;
4. die Feststellung des Wertes der für fremde Rechnung geleisteten Hilfsarbeit.

Auf diese Punkte sei nun im folgenden näher eingegangen, und zwar immer von dem Gesichtspunkte aus, daß es bei jeder produktionsstatistischen Erhebung auf Ermittlung der Produktion, nicht der Produkte ankommt.

Bei Ermittlung von Art, Menge und Wert der Erzeugnisse ist als Wert der Produkte der Verkaufspreis ab Fabrikationsstätte anzusehen, wobei alle Vorräte, die am Ende des Erhebungsjahres noch nicht verkauft, nach dem durchschnittlichen Marktpreis zu berechnen und einzusetzen sind. Bestände, die aus dem Vorjahre übernommen werden, dürfen nicht in Rechnung gestellt werden. Es sind sowohl Haupt- wie Nebenprodukte anzugeben, Zwischenprodukte dagegen müssen zur Vermeidung von Doppelzählungen weggelassen werden. Bei Betrieben, die nicht für den Verkauf, sondern für den Eigenbedarf arbeiten, sind als Gesamtwert der Erzeugnisse die eigenen Herstellungskosten einzusetzen. In jedem Falle sind die Verkaufsspesen, also alle Rabatte, Diskonte, Spesen für Reisende u. ä. jeweils in Abzug zu bringen, und es darf einzig und allein der reine Verkaufswert ab Fabrik eingesetzt werden. Alle Betriebs- und Produktionsunkosten, wie Aufwendungen für Pacht, Miete, Versicherung, Feuerungsmaterial dürfen nicht abgezogen werden, da alle gewinnstatistischen Momente unbedingt auszuschalten sind. Sogenannte „Handelsgeschäfte“, die ein Unternehmen nebenher betreibt und bei denen von einer stoffveredelnden, werterhöhenden Tätigkeit nicht gesprochen werden kann, wie z. B. die Vornahme der Verpackung bei einem im übrigen fertigen Fabrikat u. ä., sind ebenfalls beim Produktionswert in Abzug zu bringen. Eine große Gefahr liegt bei Feststellung der Gesamtproduktion nach Art, Menge und Wert darin, daß Erzeugnisse doppelt aufgeführt werden, und diese Doppelzählungen können dann eine recht bedeutende Abweichung von den tatsächlichen Verhältnissen mit sich bringen. Darum ist hierbei mit größter Umsicht zu Werke zu gehen, und es sind gewisse Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Es empfiehlt sich hierbei, den jeweiligen Jahresabsatz zu Hilfe zu nehmen, zweckmäßigerweise unter gleichzeitiger Scheidung nach dem In- und Ausland. Der Absatz ist, selbst wenn die eigentliche Gesamtproduktion nicht ganz einwandfrei aus den Geschäftsbüchern hervorgeht, zumeist doch genau aufgezeichnet, und daraus kann dann leichter die Gesamtjahresproduktion ermittelt werden. Sie ist nämlich gleich dem Wert des Gesamtjahresabsatzes — ab Fabrikationsstätte — zu- oder abzüg-

lich desjenigen Wertbetrages, dem der Mehr- oder Minderbestand der Lagervorräte am Ende des Erhebungsjahres gegenüber dem Ende des Vorjahres hat, so daß dem Jahresabsatz einfach die Differenz des Schlußbestandes vom Erhebungsjahr gegenüber dem Vorjahr zuzuzählen oder abzuziehen ist — Inventurdifferenz. Für Berechnung des Wertes der Lagervorräte, d. h. der zu- oder abzuziehenden Bestandsziffern, gilt der durchschnittliche Verkaufspreis. Diese Art der Erfassung des Produktionswertes bietet die Gewähr, daß Doppelzählungen größeren Stils vermieden bleiben, denn verkauft kann ein Produkt nur einmal werden. und somit erscheint dessen Wert auch nur einmal in den Geschäftsbüchern. Vorsichtig dagegen muß bei Feststellung der Inventurdifferenz zu Werke gegangen werden, daß hierbei keine Ungenauigkeiten eintreten. Anderseits ist die Angabe des Jahresverkaufs allein auch falsch, denn Jahresverkauf und Jahresproduktion können zwar in einigen Fällen übereinstimmen, in den weitaus meisten dagegen werden sich bedeutende Unterschiede feststellen lassen, sei es, daß der Jahresverkauf größer oder kleiner ist als die Jahresproduktion oder umgekehrt.

Einen besonderen Fall bilden bei Ermittlung der Jahresproduktion die sogenannten Kunden- und Reparaturarbeiten. Unter ersteren versteht man alle Hilfsarbeit, die für Rechnung eines anderen Betriebes im eigenen Unternehmen geleistet wurde. Daher gehört ihr Wert mit zur Gesamtjahresproduktion. Jedoch ist dabei zu beachten, daß das Material, das der fremde Betrieb dazu liefert, nicht mit beziffert wird, sondern immer nur der Wert, den die stoffveredelnde, seitens des befragten Betriebes vorgenommene Arbeit zu verzeichnen hat — geleistete fremde Hilfsarbeit. Analog verhält es sich bei den sogenannten Reparaturarbeiten. Auch hier ist nur die tatsächlich geleistete Arbeit, unter Ausschluß des Wertes des Produkts, an dem die Arbeit vorgenommen wurde, zu beziffern.

Gerade diese Punkte müssen genau definiert und besonders hervorgehoben sein, daß bei Ausfüllung der Fragebogen keine Unklarheiten und Zweifel entstehen können, denn bei nicht genügender Beachtung solcher Details können auch hier sich umfangreiche Doppelzählungen einschleichen. Dem kann vorgebeugt werden, wenn die Abfassung der einschlägigen Fragen recht klar und deutlich gehalten ist. Es ist zweckmäßig, die Angaben für die geleisteten Hilfs- und Reparaturarbeiten der leichteren Kontrolle wegen von den Angaben über den Gesamtjahresproduktionswert getrennt zu fordern.

Zu der Ermittlung der Gesamtjahresproduktion hat bei einer produktionsstatistischen Erhebung gemäß dem Zwecke und der Bestimmung dieser Art von Statistik die Aufnahme von Art, Menge und Wert des im Erhebungsjahr verbrauchten Materials sowie der empfangenen fremden Hilfsarbeit zu treten, um auf die eigentliche durch die gewerbliche Tätigkeit bedingte Werterhöhung zu gelangen.

Wie schon bei den vorausgegangenen Ausführungen über die Gesamtjahresproduktion betont wurde, genügt ein Erfassen nach Art oder Menge oder Wert nicht, sondern die Angaben von Art und Menge und Wert des verbrauchten Materials sind unbedingt zu fordern, weil dadurch eine wechselseitige Ergänzung und Illustrierung der Angaben gewährleistet wird. Anzugeben ist alles Material, nach Art, Menge und Wert, das während des Produktionsprozesses zur Verarbeitung im Laufe des Erhebungsjahres benötigt war. Also alle Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate, die im Endprodukt aufgegangen oder zu dessen Herstellung notwendig sind, sind anzugeben, daher auch z. B. alle Werkzeuge, die im Laufe des Jahres abgenützt und ersetzt wurden. Große Neuanschaffungen an Maschinen z. B. und ähnliches dagegen dürfen nicht mit eingerechnet werden, ebenso wie sinngemäß alle Aufwendungen für Feuerungsmaterial, für Gehälter und Löhne, für Steuern, Pacht, Zins, Versicherung usw. außer Betracht zu lassen sind. Maßgebend ist der tatsächliche Verbrauch im Erhebungsjahr, so daß neben dem im Berichtsjahr eingekauften Material auch die übernommenen Vorräte vom Vorjahr mit einzurechnen sind, während das am Ende des Berichtsjahres noch unverarbeitet vorhandene Material nicht anzugeben ist. Bei allen Mengenangaben ist naturgemäß das reine Nettogewicht zugrunde zu legen. Die Wertangaben sind frei Verarbeitungsstätte zu machen, also der Fakturenpreis einschließlich Fracht und Kosten ist einzusetzen. Bei ausländischem Material gehört zu den Kosten auch der Zoll. Das während des Jahres gekaufte Material ist zum tatsächlichen Einkaufspreis zu berechnen, der Lagervorrat nach den Eintragungen bei den letzten Bestandsaufnahmen. Das im eigenen Betrieb hergestellte und weiterverarbeitete Material darf bei den Angaben über das verarbeitete Material nicht mitenthalten sein, denn dieses tritt als Produkt in die Erscheinung. Für Material, das aus eigenen Betrieben bezogen wird, ist der nach dem durchschnittlichen Marktpreis ermittelte Verrechnungswert einzusetzen. Auch bei den Angaben über das verarbeitete Material ist auf Vermeidungen von Doppelzählungen besonderes Augenmerk zu richten. Wenn ein Produkt bis zum Fertigstadium in ein und demselben Unternehmen hergestellt wird, so kommen Doppelzählungen beim Material kaum in Frage. Es darf eben nur das wirkliche Rohmaterial beziffert werden, und das Material bzw. Produkt im Zwischenstadium ist von den Angaben auszuschließen. Wohl aber kommen Doppelzählungen in all den Fällen in Frage, in denen ein Produkt im Laufe des Produktionsprozesses durch die Hände mehrerer Unternehmer geht und das Endprodukt des einen das Material des anderen bildet. Um diese zu vermeiden, ist in erster Linie eine recht genaue Fragestellung, die keine Zweifel aufkommen läßt, Bedingung. Es erscheint hier ratsam, den Verbrauch an Roh- und Hilfsstoffen zerlegt zu erheben, und zwar so, daß man Art, Menge und Wert des im Erhebungsjahr gekauften Materials,

das aus den Geschäftsbüchern ohne weiteres entnommen werden kann, besonders erfaßt, sowie daß der Lagerbestand am Anfang und am Ende des Berichtsjahres getrennt ermittelt wird. Im übrigen kann nur genaueste Fragestellung und ebenso genaue Beantwortung derselben als Mittel zur Vermeidung von Doppelzählungen angesehen werden, wobei auf die Möglichkeit von Doppelzählungen im besonderen hinzuweisen ist. Firmen, die das Material, das sie zu be- oder verarbeiten haben, von einem anderen Betrieb übergeben erhalten, dürfen dieses Material nicht als von ihnen gekauft betrachten, sondern dasselbe erscheint in den Büchern der liefernden Firma, und der Betrieb, der eine Stoffveredelung an dem gelieferten Material vornimmt, kann nur den Arbeitswert beziffern. Damit sind wir bei einem weiteren wichtigen Punkt von produktionsstatistischer Bedeutung angelangt, bei Ermittlung der sogenannten empfangenen fremden Hilfsarbeit.

Unter empfangener fremder Hilfsarbeit sind alle Arbeiten, die außerhalb des befragten Betriebes von anderen Betrieben oder einzelnen Arbeitern für Rechnung des befragten Betriebes hergestellt wurden, zu verstehen. Typisch ist bei der empfangenen fremden Hilfsarbeit, daß das Material die den Auftrag erteilende Firma auf eigene Rechnung liefert und der beauftragte Betrieb nur die eigentliche Werterhöhung, d. h. die Bearbeitung vornimmt. Bei der Kompliziertheit dieses Begriffes der fremden Hilfsarbeit ist die Möglichkeit von Doppelzählungen in erhöhtem Maße gegeben. Da der Umfang der Nutzung fremder Hilfs arbeit ein ziemlich bedeutender ist, können ungenaue oder gar falsche Angaben das Gesamtbild wesentlich trüben. Vor allem darf, wie bereits erwähnt, das zur Verarbeitung ausgegebene Material nicht doppelt gezählt werden, vom liefernden und vom verarbeitenden Betrieb, sondern der liefernde Betrieb beziffert den Wert des Materials, der verarbeitende den Wert der am Material vorgenommenen Arbeit. Man kann dabei so vorgehen, daß man die Höhe der für die empfangene fremde Hilfsarbeit bezahlten Löhne ermittelt, wobei im wesentlichen der Kern der Sache getroffen wird, oder daß man einerseits bei den Firmen die auf Kommission arbeiten — denn diese kommen in der Hauptsache in Frage — als Wert ihrer Gesamtjahresproduktion die Summe ermittelt, die sie von den Betrieben, für die sie arbeiten, bezahlt erhalten. Diese Betriebe sind namentlich aufzuführen und gleichzeitig der Anteil der Jahresproduktion zu benennen, der auf die namentlich verzeichneten Betriebe entfällt. Die Firmen aber, die als Auftraggeber erscheinen, haben einerseits den für die empfangene fremde Hilfsarbeit bezahlten Betrag anzugeben, und anderseits das Material, das sie zur Verarbeitung ausgaben, ebenfalls auszuscheiden. Man kann auf diese Weise bei Verarbeitung des Urmaterials Doppelzählungen hintanhalten, indem man bei den Firmen, die Arbeit in Lohn ausgeben, den von diesen dafür bezahlten Betrag außer acht läßt und nur diesen Betrag bei den Firmen, die die Arbeit wirklich

vornahmen, in die weitere Verarbeitung einbezieht. Der Wert des Materials dagegen ist bei den Firmen, die es liefern, beim Gesamtmaterialverbrauch einzurechnen, bei denen aber, die es verarbeiteten, auszuschalten. Dieses Vorgehen erfordert zwar mehr Zeit und Arbeit, bietet jedoch sichere Gewähr für Hintanhalten von Doppelzählungen bei Ermittlung der empfangenen fremden Hilfsarbeit.

Ein besonderes Problem bilden bei diesem Punkt die kleineren Betriebe, denn gerade diese sind es zumeist, die bei der fremden Hilfsarbeit in Frage kommen. Man denke nur an die zahlreichen Fälle des Lohnspinnens und Lohnwebens, überhaupt an die auch heute noch, oder besser gesagt, gerade heutigen Tages wieder stark verbreitete Hausindustrie und Heimarbeit. Hausindustrie und Heimarbeit werden zwar, wie im folgenden noch ausgeführt wird, meist nicht in den Kreis produktionsstatistischer Ermittlungen aufgenommen werden können. Doch kann die durch die Hausindustrie und Heimarbeit geleistete gewerbliche Arbeit insofern miterfaßt werden, als die Betriebe, die sich ihrer bedienen, die an sie bezahlten Beträge für Löhne als fremde Hilfsarbeit in die Erscheinung treten lassen. Im besonderen ist auch hier im Fragebogen eine genaue Fragestellung Grundbedingung für richtige Ergebnisse, und durch eine genaue Definition muß eine Verwechslung der geleisteten mit der empfangenen fremden Hilfsarbeit hintangehalten werden.

Wie eingangs schon erwähnt, beruht das Wesen der gewerblichen Produktionsstatistik vornehmlich darauf, daß die durch die gewerbliche Arbeit hervorgerufene Werterhöhung herausgeschält wird. Denn die wirtschaftliche Bedeutung und Wichtigkeit des Produktionsprozesses und der damit verbundenen Werterhöhung kann nicht korrekt durch Menge und Wert des fertigen Produktes beurteilt werden, sondern einzig und allein die für den Mehrwert berechneten Ziffern geben ein Bild von der wirtschaftlichen Struktur der einzelnen Gewerbezweige, nur sie können den Ausgangspunkt zu allen weiteren Schlüssen und Berechnungen bilden. Der Mehrwert ergibt sich, wenn man von dem Gesamtjahresproduktionswert einschließlich dem Wert für geleistete fremde Hilfsarbeit den Wert für das verarbeitete Material einschließlich Wert der empfangenen fremden Hilfsarbeit abzieht, was durch einfache Subtraktion der genannten Endsummen zu erreichen ist. Diese Zahlen für die Werterhöhung gestatten eine einwandfreie Inbeziehungsetzung des Wertes des fertigen Produkts zum Wert des ursprünglichen Materials. Naturgemäß sind in ihnen auch alle Aufwendungen für Löhne und Gehälter, Feuerungsmaterial und andere Betriebsspesen mit einbezogen, da ja, wie gesagt, keine Gewinnstatistik geschaffen werden soll. Man darf nun auch nicht zu weit gehen und die reinen Mehrwertsziffern als einziges und letztes Ziel einer Produktionsstatistik bezeichnen, sondern, wenn die im Vorausgegangenen besprochenen vier Erhebungspunkte sinngemäß zur Erfassung gelangen, so ist jede einzelne dieser Zahlen-

gruppen zur weiteren praktischen Verwendung — und auf diese kommt es doch an — ebenso zu gebrauchen wie die Mehrwertsziffern. Diese bieten eben eine letzte Ergänzung.

Damit sind nun, rein theoretisch gesprochen, die Erhebungsgegenstände einer produktionsstatistischen Ermittlung erschöpft, in diesem Umfang genügt dieselbe vollkommen den an sie zu stellenden Anforderungen, nämlich als Ergänzung der Betriebsstatistik, die die Produktionseinrichtungen darstellt, die mit diesen Einrichtungen erzielten Produktionsergebnisse statistisch zu erfassen. Gewiß wäre es vom wirtschaftlichen Standpunkt im allgemeinen und vom statistischen im besonderen ungemein interessant und lehrreich, auch über die Produktionsmittel genauere verlässige statistische Angaben zu erhalten, jedoch diesem Wunsche muß mit Rücksicht auf die Erfassung des dringend Notwendigen die Erfüllung versagt werden. Eine alte statistische Erfahrung sagt, daß durch unnötige Ausdehnung der Erhebungsgegenstände, vor allem durch solche Fragen, deren Beantwortung nicht oder in nicht genügender Weise erfolgen kann, die Erhebung als Ganzes an Verlässigkeit Einbuße erleidet. Schon aus diesem Gesichtspunkt heraus sollte man sich bei produktionsstatistischen Erhebungen nur auf Ermittlung des Nötigsten und vor allem wirklich Erfaßbaren beschränken, zumal bei Fragen über die Produktionsmittel der Boden der eigentlichen Produktionsstatistik bereits verlassen und zur Betriebsstatistik übergegangen wird. Die Schwierigkeiten, die der Aufmachung einer Produktionsstatistik im Wege stehen, sind so große, daß alles aufgewendet werden muß, um sie glücklich umschiffen zu können, und es ist nicht zweckmäßig, solange diese unumgänglichen Hindernisse noch nicht überwunden sind, neue sich aufzuladen. Gerade in möglichster Beschränkung der Fragestellung liegt am ehesten noch eine Gewähr für das Gelingen einer Erhebung, gerade bei dieser ungemein schwierigen Materie ist Beschränkung auf das Wesentlichste eine Grundbedingung für den Erfolg.

Nun muß man aber wieder unterscheiden, wenn man schon sich nicht auf das unbedingt Nötige beschränkt, was praktischerweise ergänzend miterhoben werden kann. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß in gewissen Fällen, vielleicht gewissermaßen als Kontrolle und Ergänzung für Ergebnisse, die in der Betriebsstatistik gewonnen wurden, auch bei einer Produktionserhebung die gleichen Fragen gestellt werden. Nehmen wir z. B. an, die Ergebnisse der Kraftmaschine sollen durch Ermittlung der Arbeitsmaschinen ergänzt bzw. illustriert werden, so kann das im Rahmen einer Produktionsstatistik mitgeschehen. Oder die Zahl der beschäftigten Personen, die in der Betriebsstatistik bereits erfaßt wird, soll durch die in der Zwischenzeit stattfindende Produktionserhebung neuerdings festgelegt werden, wobei gleichzeitig die Zu- oder Abnahme außerhalb der Normalzeit für die Betriebszählungen er-

mittelt wird und eventuell auch die Höhe der Lohnzahlungen mit aufgenommen werden kann. Eine Erfassung der bezahlten Löhne, besonders auch der an die Heimarbeiter bezahlten Löhne, ist vom produktionsstatistischen Standpunkt schon auch deshalb zu rechtfertigen, weil damit gleichzeitig der Wert der empfangenen fremden Hilfsarbeit festgelegt werden kann. Alle weiteren Fragen dagegen können nicht mehr mit dem Wesen einer Produktionsstatistik in Einklang gebracht werden. Also z. B. die Ermittlung des Kapitals, des Anlage- und womöglich noch des Betriebskapitals ist ebenso zu vermeiden, wie die Feststellung von Produktionskosten und sonstigen Betriebsaufwendungen, wie Pacht, Steuern, Versicherungen, Zins, Miete, Wertminderung von Maschinen- und anderen Anlagen oder gar Gewinn. Durch eine Ausdehnung der Erhebung auf diesem Gebiete wird nur, wie in den folgenden Ausführungen über die Ergebnisse produktionsstatistischer Aufnahmen in verschiedenen Ländern mehrfach darauf hingewiesen ist, eine gewisse Unklarheit und Unsicherheit hervorgerufen, deren notwendige Folge eine Verschlechterung des Gesamtbildes ist. Grundsatz muß sein, nur das unbedingt Notwendige zu erheben, dieses aber mit peinlicher Genauigkeit und Klarheit, so daß schon in der Anlage der Erhebung der Keim des Gelingens liegt. Der Schwierigkeiten sind es ohnedies noch mehr als genug, deren nachteilige Folgen es gilt auszuschalten. Es ist daher selbstverständlich, daß nicht Sachen erhoben werden dürfen, die man von vornherein nicht gewillt ist auszubeuten, oder die man einfach auf gut Glück in die Erhebung mit hereinnimmt. Viel wichtiger ist es, wie wir gesehen haben, unbedingt Art, Menge und Wert durchgehend zu erfassen und durch geschickte und klare Fragestellung Doppelzählungen zu vermeiden bzw. auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Der Ausfertiger des Fragebogens darf nicht durch eine Unzahl von Fragen, von denen er einen guten Teil oft mit dem besten Willen nicht beantworten kann, versucht werden, auch die übrigen Fragen, deren genaue Beantwortung ihm ganz gut möglich ist, ebenfalls nur oberflächlich zu beantworten und plumpe Schätzungszahlen einzusetzen. Denn diese sind der größte Feind jeder statistischen Erhebung, im besonderen einer produktionsstatistischen. Durch schätzungsweise Angaben wird der Wert der Ergebnisse und ihre Brauchbarkeit unendlich herabgedrückt, und gerade bei produktionsstatistischen Ermittlungen ist die Versuchung recht groß, nicht bei der Wahrheit zu bleiben. Die Statistik hat, wie Hesse[1]) hervorhebt, Tatsachen ziffernmäßig zu erfassen. Nur dann hat sie Wert und kann Anspruch auf Beweiskraft erheben. Es ist richtiger, Erhebungen oder Teile derselben wegzulassen, deren Ergebnisse nicht der zahlenmäßige Ausdruck tatsächlicher Verhältnisse sind oder nicht sein können, als durch Ermittlung von Schät-

1) A. a. O. S 14

zungsangaben ein Bild zu geben, dessen Annäherungswert wiederum nur durch Schätzungen oder Vermutungen bestimmt werden kann. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß es zweckmäßig ist, bei produktionsstatistischen Erhebungen keine an ein starres Schema gebundenen Fragebogen zu benützen, sondern diese vielmehr in den Grundzügen wohl einheitlich zu gestalten, im übrigen jedoch eine Anpassungsfähigkeit an die Eigentümlichkeiten der einzelnen Industrien und Industriezweige zu wahren, sowie dem fortschreitenden Stand der Technik Rechnung zu tragen. Als gleichwertige Forderung ist dabei festzuhalten, daß bei den einzelnen Gegenständen der Ermittlung von Erhebung zu Erhebung keine prinzipiellen Änderungen getroffen werden, weil dadurch die Vergleichbarkeit der Ergebnisse bedeutend beeinträchtigt, ja sogar ausgeschlossen wird, zumal es doch notwendig ist, fortlaufende, über Jahre hindurch vergleichbare Ergebnisse zur praktischen Verwendung zur Verfügung zu haben.

Von größter Bedeutung ist bei Ermittlung der Angaben der Stand der Buchführung in den einzelnen Unternehmen und der gute Wille zur Auskunftserteilung bei den einzelnen Unternehmern. Es ist klar, daß eine gut gegliederte, übersichtliche und genaue Buchführung die Beantwortung der gestellten Fragen wesentlich erleichtert und es überflüssig macht, erst umständliche Berechnungen vorzunehmen bzw. von schätzungsweisen Angaben Gebrauch zu machen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß es gerade in diesem Punkte oft recht schlecht bestellt ist, und es ist zu hoffen und zu erwarten, daß im eigensten Interesse die beteiligten Kreise es darin nicht fehlen lassen. Freilich es ist in gewissen Fällen oft außerordentlich schwierig, bei einer noch so genauen Buchführung die Angaben, wie sie das Wesen einer Produktionsstatistik bedingt, ohne weiteres machen zu können. Man denke nur an die Kompliziertheit der sogenannten gemischten Betriebe, deren Buch- und Rechnungsführung unendlich eng mitsammen verbunden ist, und die bei einer Produktionserhebung die Angaben womöglich für die einzelnen Teilbetriebe getrennt machen sollen. Hier sind Schätzungen — aber auch diese wieder auf Grund der einschlägigen Bücher vorgenommen — kaum zu umgehen, und es muß der Gewissenhaftigkeit des einzelnen Unternehmers überlassen bleiben, weder Zeit noch Arbeit zu scheuen, um wahrheitsgetreue Angaben herauszurechnen. Hier setzt eben der gute Wille ein, der für das Gelingen einer Erhebung ebenso unentbehrlich ist, wie deren sorgfältigste Vorbereitung. Der Geschäftsmann ist natürlicherweise geneigt, die Interna seines Betriebes anderen nicht mitzuteilen. Das ist sein gutes Recht und niemand wird ihm das verwehren. Aber er muß sich wohl bewußt bleiben, wem und zu welchem Zweck er die Angaben bei einer Produktionserhebung macht. Produktionserhebungen größeren Stils können nur in staatlichem Rahmen zur Durchführung gelangen, denn nur so kann die Produktionsstati-

stik wirklich größeren Aufgaben gerecht werden. Die staatliche Behörde leistet den Befragten vollste Sicherheit und Garantie für unbedingte Geheimhaltung ihrer Angaben, alle Maßnahmen werden getroffen, daß Unberechtigten jeder Einblick in das eingegangene Material verwehrt bleibt, soweit Ergebnisse überhaupt veröffentlicht werden, wird bei Veröffentlichung weitgehendste Rücksicht genommen, daß nicht einzelne Betriebe daraus erkannt werden können. Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt meist nur in Summenzahlen. Ausdrücklich ist zu versichern, daß die Ergebnisse nur statistische Verwendung finden und daß sie keinesfalls zu steuer- oder sozialpolitischen Zwecken ausgebeutet werden. Diese staatlicherseits, von Amts wegen gegebenen Garantien müssen selbst dem ängstlichsten Geschäftsmann genügen, um seine Angaben rückhaltlos und nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Er muß seine Ehre darein setzen, all das Seine mit dazu beigetragen zu haben, daß die Erhebung ein verlässiges Resultat gezeitigt hat. Wahrung des sogenannten Geschäftsgeheimnisses und kleinliche Steuerfurcht sind oft die Motive, die ihn seine Pflicht vernachlässigen lassen. Denn es ist ohne Zweifel eine Pflicht, eine Ehrenpflicht, dem Staate nicht Auskünfte zu verweigern, auf Grund derer der Staat als solcher nur das Beste zum Wohle und zum Gedeihen seiner wirtschaftlichen Glieder zu erreichen bemüht ist. Der Gewerbetreibende muß sich daher vor Augen halten, wenn an ihn die Versuchung herantritt, die von ihm geforderten Angaben nicht oder nicht ganz wahrheitsgetreu zu machen, daß von der Richtigkeit der zahlenmäßigen Ergebnisse einer Erhebung wirtschaftliche Maßnahmen abhängen können, die ihm selbst, sei es direkt, sei es indirekt, wieder zugute kommen können.

Hier spielt die Frage herein, ob Erzeugnisse von Produktionserhebungen, die auf Zwang beruhen, solchen, die auf dem Wege der Freiwilligkeit erlangt wurden, der Vorrang einzuräumen ist. Auch hier geben uns die bisher gemachten Erfahrungen Aufschluß. Man ist versucht anzunehmen, daß Produktionserhebungen, die kraft Gesetz durchgeführt werden und bei denen jeder Befragte unter Verwirkung von Geld- oder Gefängnisstrafen zu den Angaben gezwungen werden kann, vorzuziehen sind. Gewiß, zu Angaben kann jeder gezwungen werden, nicht aber zu richtigen Angaben. Gerade der Zwangsparagraph, der bei diesem Erhebungsmodus dahinter steht, ist es, der viele kopfscheu macht und sie veranlaßt, nicht bei der Wahrheit zu bleiben. Natur und Wesen der produktionsstatistischen Daten bringen es mit sich, daß eine Kontrolle nicht gut möglich, ja fast ausgeschlossen ist, und selbst wenn, wie es etwa bei einem mündlichen Erhebungsverfahren gemacht werden könnte, von Gesetzes wegen eine Einsicht in die Geschäftsbücher verlangt würde, so wäre es dem Geschäftsmann immer noch ein leichtes, den beauftragten Beamten hinters Licht zu führen. Mit Zwang ist daher bei weitem nicht das zu erreichen, was auf dem Wege der Freiwillig-

keit erreicht werden kann. Es kommt hier vor allem darauf an, in den beteiligten Kreisen Verständnis und Interesse für die Erhebung wachzurufen und zu erhalten und sie von der Notwendigkeit richtiger produktionsstatistischer Ergebnisse zu überzeugen. Dies kann erreicht werden, wenn die Fühlungnahme zwischen den erhebenden und den befragten Stellen eine recht enge wird, wenn vielleicht wirtschaftliche Fachverbände als Bindeglieder ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen und so ein ersprießliches Zusammenarbeiten gesichert wird. Weiß der Industrielle, daß die von ihm gemachten Angaben in keiner Weise mißbraucht werden, ist er überzeugt, daß die Regierung ihn nicht im wirtschaftlichen Kampfe drücken, sondern ihm helfen will, so ist er verständig genug, sich von der Mitarbeit nicht auszuschließen. Man wird ihm dabei zweckmäßigerweise möglichst entgegenkommen und z. B. Fragen intimer geschäftlicher Natur beiseite lassen, was ja, ohne dabei auf das unbedingt Nötige verzichten zu müssen, leicht möglich ist. Ist so dem Wege der Freiwilligkeit unbedingt der Vorrang zu gewähren, so bleibt noch zu erwägen, ob mündliches oder schriftliches Verfahren bei der Produktionserhebung zu wählen ist. Neben der Höhe der finanziellen Mittel, die für eine Erhebung zur Verfügung stehen, ist für diesen Punkt der mehr oder weniger ausgeprägte Sinn und das Verständnis der befragten Kreise für statistische Erhebungen und deren Wichtigkeit wiederum von ausschlaggebender Bedeutung. Die Durchführung einer Erhebung durch mündliches Befragen der einzelnen Unternehmer erfordert eine große Menge Zählerpersonal, die überdies, wenn die Vorteile des mündlichen Verfahrens voll und ganz zur Geltung kommen sollen, gut geschult sein muß. Dann ist dieses sehr wohl imstande, allerorts aufklärend, unter Umständen beruhigend auf die Befragten einzuwirken, und soweit angängig, gleich Unrichtigkeiten und Irrtümer hintanzuhalten, wodurch die weitere Verarbeitung des Urmaterials wesentlich erleichtert wird. Nun ist es bekanntlich nicht sehr einfach, die entsprechende Anzahl von geschulten Zählern zur Verfügung zu haben, nicht einmal gegen Entgelt, geschweige denn ehrenamtlich. Die Kosten, die die Gewinnung des Urmaterials so verursacht, sind beträchtliche. Bei Ermittlung der Angaben auf schriftlichem Wege sind naturgemäß die Kosten bedeutend geringere, und wie die Erfahrung zeigt, die gewonnenen Ergebnisse nicht geringwertiger, als wenn sie auf mündlichem Wege erlangt wären. Was vom produktionsstatistischen Standpunkt aus zu erfassen ist, läßt sich sehr wohl auf schriftlichem Wege abmachen, wobei immer noch Rückfragen und Ergänzungen im Bedarfsfalle eingeholt werden können. Übrigens ist festzuhalten, daß eine Produktionserhebung, in der ja ungemein feine Details des wirtschaftlichen Getriebes erfaßt werden sollen, nicht etwa als erste statistische Aufnahmen in einem bisher von Statistik unberührt gebliebenen Lande vorgenommen werden kann, sondern daß bereits auf bevölkerungsstatistischem Gebiet oder auf dem Gebiet der

Handels-, Steuer- oder Betriebsstatistik gewisse Vorarbeiten geleistet wurden, die Verständnis und Interesse für die Bedeutung der Statistik in den in Frage kommenden Kreisen geweckt haben, so daß die Forderung einer Produktionsstatistik gewissermaßen bereits auf bebauten Boden fällt. Auch bei schriftlicher Durchführung einer Produktionserhebung kann es notwendig werden, in einigen Fällen das mündliche Verfahren ergänzend zu wählen, wenn es sich nämlich um Betriebe handelt, die sich weigern Angaben zu machen oder die auch auf Rückfragen hin die Angaben nicht verbessern oder bei denen sonst Unklarheiten auftreten, die zu klären auf schriftlichem Wege nicht gelungen ist. Diese Fälle sind aber erfahrungsgemäß nur sehr wenige, und etwa fehlende Betriebe können durch Sachverständige eingeschätzt werden. Hier kommt wieder das Postulat deutlich zur Geltung, daß eine enge Fühlung zwischen erhebender und befragter Stelle unter Vermittlung etwaiger Fachverbände vorhanden sein muß, die dann solche Schwierigkeiten überwinden helfen sollen. Vor allem gilt es hierbei eine etwaige Abneigung bei der ersten Erhebung glücklich zu überwinden, dann ist für das Gelingen der folgenden schon viel gewonnen.

Über den zeitlichen Abstand, in dem die einzelnen Produktionsaufnahmen vorgenommen werden sollen, ist nur schwer zu entscheiden. Ideal wäre es, wenn fortlaufende Aufzeichnungen über Art, Menge und Wert der Produkte, Materialien usw. ständig durchgeführt werden könnten, so daß von Monat zu Monat die Entwicklung der wirtschaftlichen Leistungen, sei sie nach vorwärts, sei sie nach rückwärts, ziffernmäßig verfolgt werden könnte. In praxi läßt sich dies jedoch nicht durchführen, und man ist daher gezwungen, in gewissen zeitlichen Zwischenräumen Produktionserhebungen vorzunehmen. Da die Produktionsstatistik doch praktisch verwertbar sein soll, sind zu große Pausen von Erhebung zu Erhebung nicht zu befürworten. Das beste Bild erhält man, wenn man von Jahr zu Jahr die Leistungen der wirtschaftlichen Kräfte ziffernmäßig vor Augen sieht, und es sind daher alle Jahre stattfindende Produktionsaufnahmen, sofern es die Verhältnisse, insbesondere auch die verfügbaren Mittel gestatten, als am zweckmäßigsten zu bezeichnen. Dabei ist darauf zu achten, daß, wie bereits betont wurde, die Vergleichbarkeit der einzelnen Jahresergebnisse unbedingt gewahrt bleibt, ohne daß man sich dabei mit rein mechanischer Zählung begnügt, sondern eine individualisierende Behandlung der einzelnen Industrien und Industriegruppen sich zum Ziele setzt. Also ein Herausschälen der die einzelnen Industrien, den einzelnen Gewerbezweig besonders charakterisierenden Merkmale ist erforderlich, besondere im Spezialfall interessierende Vorgänge zur weiteren Verwertung auf gewerbe-, handels- oder verkehrspolitischem Gebiete sind mitzuerfassen, jedoch nur soweit dies im Rahmen einer Produktionsstatistik verantwortet werden kann.

Es wurde in den vorausgegangenen Ausführungen dargelegt, daß mit einer gewerblichen Produktionserhebung nicht alles, was schließlich im Interesse einer modern ausgebauten Gewerbepolitik zahlenmäßig zu erfassen wünschenswert wäre, tatsächlich erfaßt werden kann. Ja die Einschränkung geht sogar so weit, daß nicht einmal die gesamte Produktion, die gesamte Werterhöhung, die durch die gewerbliche Tätigkeit eines Landes hervorgerufen wird, zahlenmäßig zur Darstellung gebracht werden kann. Es ist nämlich nicht möglich, alle gewerblichen Unternehmen, einschließlich der kleinsten handwerksmäßigen Betriebe, in den Kreis einer Produktionserhebung hereinzuziehen. Man ist vielmehr genötigt, die statistische Aufnahme auf die Groß- und Mittelbetriebe zu beschränken. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß die kleingewerbliche Produktion örtlich so zersplittert ist, daß ein vollständiges Erfassen derselben bis zum letzten Betrieb eine Unmöglichkeit ist. Auch bedingt die Ausdehnung einer Erhebung auf alle, auch die kleinsten gewerblichen Unternehmen, weit umfangreichere und teuerere Vorbereitungen, die in Anbetracht der Mangelhaftigkeit der zu erwartenden Ergebnisse einer so breit angelegten Erhebung als durchaus unrentabel bezeichnet werden müssen, zumal der Stand der Buchführung und des sonstigen Überblicks erfahrungsgemäß gerade in den hier in Frage kommenden Kreisen ein so tiefer ist, daß die auf diese Weise erlangten ziffernmäßigen Ergebnisse nur ganz geringen Anspruch auf Genauigkeit machen könnten. Man kommt leider über diese Tatsachen nicht hinweg, und so müssen eben unter Verzicht auf die Einbeziehung der kleingewerblichen Kreise Produktionserhebungen durchgeführt werden. Doch mit dieser prinzipiellen Ausschließung des Kleingewerbes ist es nicht abgetan. Es handelt sich darum, welche Grenze zwischen den bei einer Produktionserhebung einzuschließenden und den auszuschließenden Betrieben gezogen werden soll, mit anderen Worten um eine Definition des Begriffes „Betrieb“ im produktionsstatistischen Sinn. Naturgemäß muß diese Abgrenzung der Betriebe eine einheitliche und markante sein, damit keine Unklarheiten und Zweifel entstehen können. Bei Anlage einer Erhebung muß volle Klarheit bestehen, auf welche gewerblichen Betriebe sich die Ermittlung erstrecken soll, besondere Fälle, etwa solche, die den Übergang bilden, sind besonders hervorzuheben. Nach den bisher gemachten Erfahrungen empfiehlt es sich, die Grenze für die zu erhebenden Betriebe lieber etwas höher zu nehmen, als zu niedrig, d. h. es sollen aus den oben genannten Gründen im Zweifelsfalle lieber sogar noch gewisse Mittelbetriebe fortgelassen werden, wenn die Umstände dafür sprechen, daß die geforderten Angaben von diesen Betrieben nicht gemacht werden können. Als Abgrenzungsmaßstab wird man zweckmäßig eine Mindestarbeiterzahl — etwa fünf einschließlich mitarbeitender Eigentümer — annehmen oder die Verwendung einer mechanischen Kraft beim Produktionsprozeß.

Verschärft wird die Abgrenzung, wenn beide der genannten Bedingungen erfüllt sein müssen, was im Interesse der zu erwartenden Ergebnisse als nicht unzweckmäßig zu bezeichnen ist. Weniger entsprechend dagegen ist es, als Grenze für die zu erhebenden Betriebe einen gewissen Mindestwert der Jahresproduktion gelten zu lassen, da hier bereits, um denselben festzustellen, produktionsstatistische Berechnungen notwendig werden, die nicht als unbedingt verlässiger Abgrenzungsmaßstab bezeichnet werden können. Die Abgrenzung selbst muß bei den einzelnen Erhebungen innerhalb der verschiedenen Industrien und Industriegruppen eine einheitliche sein, d. h. es dürfen nicht für den einen Teil eine Mindestarbeiterzahl, für den anderen etwa die Verwendung einer mechanischen Kraft zur Bedingung gemacht werden. Auch soll die Abgrenzung wegen der Vergleichbarkeit der Ergebnisse von Jahr zu Jahr bei den einzelnen Erhebungen keine oder keine wesentliche Änderung erfahren. Freilich mit Rücksicht auf die Entwicklung der Technik und die fortschrittlichen Änderungen in den einzelnen Produktionsprozessen wird sich die letztere Forderung nicht immer genau einhalten lassen. Verhältnismäßig leicht kann eine Abgrenzung der zu erhebenden Betriebe vorgenommen werden, wenn etwa auf Grund einer Gesetzesvorschrift eine namentliche Liste der in Frage kommenden Betriebe vorhanden ist, nicht zu dem eigentlichen produktionsstatistischen Zweck, sondern primär dient diese Liste anderen Zwecken. Nehmen wir den Fall, der für das Deutsche Reich zutreffend ist, wo die Produktionserhebung auf alle diejenigen Betriebe ausgedehnt wird, die berufsgenossenschaftlich versichert sind. Das Kriterium für die Abgrenzung ist hier die Angehörigkeit zur Berufsgenossenschaft. Anderorts kann es sich wieder ergeben, daß nur die Betriebe, die unter die Landes-Fabrikgesetzgebung fallen, zu erheben sind, wie z. B. in England. Wenn auch in diesen Fällen unter Umständen etwas mehr Betriebe als eigentlich wünschenswert sind, von der Erhebung ausgeschlossen werden, so hat dieser Abgrenzungsmodus doch den Vorteil einer gewissen Bestimmtheit, denn Zweifel über die Zugehörigkeit können dabei nicht entstehen. Auch hier ist es wesentlich, daß die Fühlungnahme zwischen erhebenden und befragten Stellen eine recht enge ist, daß die praktische Durchführung der Abgrenzung vielleicht auch durch Mithilfe von privaten Wirtschaftsorganisationen erleichtert und kontrolliert werden. Zumeist wird also das Handwerk in eine Produktionserhebung nicht mit aufgenommen werden können, da eben die feinen produktionsstatistischen Angaben aus diesen Kreisen nicht erlangt werden können und gegebenenfalls eine Verschlechterung des Gesamtbildes erreicht würde. Hausindustrie und Heimarbeit können im Gegensatz zum Handwerk zu einem gut Teil mit einbezogen werden, wenigstens was die von ihnen geleistete gewerbliche Arbeit anlangt. Ihr Wert erscheint im Wert der empfangenen fremden Hilfsarbeit derjenigen Betriebe, die das zu bearbeitende Material an die Hausgewerbe-

treibenden liefert. Betriebe, bei denen von einer Produktion nicht gut gesprochen werden kann, sind auch hier wegzulassen.

Mit Ausscheidung der Betriebsgruppen, die nicht mit einbezogen werden können, ist es jedoch nicht getan. Für die übrigbleibenden gilt es noch eine zweckmäßige Gruppierung vorzunehmen. Die Einteilung der Industrien ist keineswegs von untergeordneter Bedeutung, sondern für die Schärfe des Gesamtbildes, das auf Grund einer Produktionserhebung gewonnen werden soll, von größter Wichtigkeit. Es muß vorausgeschickt werden, daß bei allen Einteilungen und Gruppierungen dieser Art der Natur der Wirklichkeit ein gewisser Zwang auferlegt werden muß, um ein einheitliches Bild zur Darstellung bringen zu können. Man kann die schematische Gruppierung des gesamten gewerblichen Lebens bereits vor Eingang des Urmaterials vornehmen und das eingegangene Material dann auf die einzelnen Industrien und Industriegruppen verteilen. Das ist der einfachere Weg. Zeitraubender, jedoch der Wirklichkeit mehr angepaßt ist es, wenn die Einteilung der Industrien erst auf Grund des eingegangenen Urmaterials erfolgt, weil auf diese Weise den wirklichen Verhältnissen eher Rechnung getragen werden kann. Es ist keineswegs zutreffend, daß die Gruppierung der Industrien, wie sie etwa für betriebsstatistische Erhebungen zweckmäßig sein kann, auch für produktionsstatistische Ermittlungen genügen muß, unter Umständen können dabei recht nennenswerte Änderungen getroffen werden müssen. Man ist vielleicht versucht, bei der enormen Zahl der Industrien und Industriegruppen, die durch das moderne Wirtschaftsleben fast mit jedem Tag neu entstehen, sehr stark zu differenzieren, um ja ein recht anschauliches Bild jedes, selbst des unbedeutendsten Gewerbezweiges zu gewinnen. Das wäre unrichtig gedacht. Bei der Vielseitigkeit der modernen Betriebe muß die Einteilung der Industrien recht breit angelegt sein, weil dadurch ein allzu großes Ineinandergreifen der einzelnen Industrien vermieden werden kann und erreicht wird, daß die sogenannten gemischten Betriebe bei einer Industriegruppe eingereiht werden können. Als Einteilungsmaßstab ist vor allem die Ähnlichkeit des verarbeiteten Materials und des fertigen Produkts zu wählen. Die Einreihung selbst hat nach der Art des Hauptproduktes zu erfolgen. Der mehr oder weniger gut ausgebaute Stand der Buchführung wird eine Ausscheidung der jeweiligen Teilbetriebe ermöglichen.

Bei der Einteilung der Industrien muß die Industrie der Steine und Erden besonders hervorgehoben werden. Sie bildet den Übergang von der Urproduktion zur rein gewerblichen Gütererzeugung, und ihr Umfang kann daher gerade wegen dieser Grenzstellung, die sie einnimmt, nicht einwandfrei bestimmt werden. Es ist nämlich bei den statistischen Ergebnissen eine Trennung und gesonderte Ausscheidung der rein bergbaulichen und der rein industriellen Arbeiten nicht immer möglich, da eine ganze Anzahl von Unternehmen, besonders die Großbetriebe, so-

wohl bergbauliche wie gewerbliche Arbeiten in ihren Betrieben durchführen. Streng genommen kann man nur von Bergbau sprechen, solange unter Tag gearbeitet wird. Alle Arbeiten, die über Tag verrichtet werden, sind gewerbliche. Aber in der Praxis werden auch Arbeiten über Tag zum Bergbau gerechnet. Ihr Wert geht also der gewerblichen Produktionsstatistik verloren und wird bei einer eventuellen Bergbaustatistik mit berücksichtigt. Umgekehrt wiederum werden in einem Betrieb, der ohne Zweifel zur Industrie der Steine und Erden gehört, auch rein bergbauliche Arbeiten öfters mitverrichtet werden, die statt in der Bergbaustatistik in der Statistik der gewerblichen Produktion nachgewiesen werden. Daß hier eine scharfe Trennung nicht in allen Fällen möglich ist, ist an sich kein Unglück. Doch müssen bei einer Produktionserhebung Maßnahmen getroffen sein, die das Übergreifen von Bergbau und Industrie der Steine und Erden festlegen. Man kann, wenn die Durchführung einer Abgrenzung sich gar nicht empfiehlt, beide Begriffe kurzerhand zusammenfassen als „bergbauliche Industrien", ein Vorgehen, das nur als Notbehelf anzusehen ist. Zweckmäßig erscheint es, wenn man diese gemischten Betriebe, die sowohl bergbaulicher wie gewerblicher Natur sind, nach dem Überwiegen ihrer Produktion in die einschlägige Statistik aufnimmt, eventuell unter Nichtberücksichtigung des Wertes geringer gewerblicher bzw. geringer bergbaulicher Arbeiten. Bei einem großen Teil der Unternehmungen übrigens kann kein Zweifel über ihre Zugehörigkeit entstehen, viele sind ausgesprochene Bergbaubetriebe, viele gehören voll und ganz zur Industrie der Steine und Erden. Analog ist bei Unternehmen, die scharf an der Grenze von landwirtschaftlichen Betrieben stehen, zu verfahren, d. h. das Überwiegen ihrer Produktion ist als Maßstab für die Aufnahme in die einschlägige Statistik — gewerbliche oder landwirtschaftliche Produktionsstatistik — zu nehmen.

Die Aufmachung einer gewerblichen Produktionsstatistik ist, wie den vorausgegangenen Ausführungen zu entnehmen ist, keineswegs auf Rosen gebettet. Zu den technischen Schwierigkeiten treten solche psychologischer Natur, die überwunden werden müssen, um zum Ziele zu gelangen. Nicht irgendwelche Phantasiezahlen sollen zusammengestellt werden, sondern das Ziel ist in einer praktisch verwertbaren, die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelnden Statistik zu suchen, und gerade um deswillen müssen bei Anlage und Durchführung einer Produktionserhebung diejenigen Voraussetzungen, die als grundlegend für das Gelingen bezeichnet werden müssen, voll und ganz erfüllt werden. Neben peinlichster Genauigkeit und Klarheit ist, wie gezeigt wurde, Beschränkung auf das unbedingt Notwendige Vorbedingung zum Erfolg, der vor allem nicht allein durch mechanische Zählung, sondern im wesentlichen durch individualisierende Behandlung des Stoffes verbürgt wird.

Jedenfalls darf bei der stetig zunehmenden Bedeutung und Notwendigkeit der gewerblichen Produktionsstatistik wegen der entgegenstehenden Schwierigkeiten ihr Ausbau nicht vernachlässigt, sondern er muß mit allen Mitteln gefördert werden.

Der folgende II. Teil bringt einige Staaten, denen es teils mehr, teils weniger gelungen ist, auf dem Gebiete der gewerblichen Produktionsstatistik bereits Erfolge zu erzielen. Die einzelnen Staaten mußten bei dem verschiedenartigen und verschiedenwertigen Material, das zur Verfügung stand, für sich gesondert betrachtet werden, eine Vergleichung von Land zu Land ist für die zahlenmäßigen Ergebnisse nicht möglich. Doch wurden neben den Erhebungsergebnissen, für deren Wiedergabe in der Hauptsache die Tabellenform gewählt wurde, auch eingehend Anlage, Umfang und Technik der Erhebungen behandelt und kritisch gewürdigt, um zu zeigen, wo der Hebel einzusetzen ist, um zu Ergebnissen zu gelangen, die mehr und mehr ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse geben.

II. Teil.

Die Ergebnisse.

A. Deutsches Reich.

I. Die amtliche gewerbliche Produktionsstatistik.

Obwohl in Deutschland der Stand der Statistik, insbesondere auch der Wirtschaftsstatistik mit vollem Recht als vorbildlich und mustergültig schon von jeher bezeichnet wurde, so lag es doch speziell mit der gewerblichen Produktionsstatistik lange Zeit recht im argen. Die Anfänge einer gewerblichen Produktionsstatistik fallen in Deutschland erst in das Jahr 1897. Vor dieser Zeit war man lediglich auf steuerstatistische Nachweisungen angewiesen, die naturgemäß nur sehr mangelhafte produktionsstatistische Aufschlüsse geben konnten.[1])

Den Anstoß zu einer ersten umfassenderen gewerblichen Produktionserhebung gab die Vorbereitung des neuen deutschen Zolltarifs von 1902, bei der sich der Mangel richtiger produktionsstatistischer Daten ganz besonders fühlbar machte.[2]) Im Jahre 1898 wurden daher produktionsstatistische Erhebungen durchgeführt, und zwar wurden befragt: die Textil-, Montan- und Eisen-, chemische, Kautschuk-, Guttapercha-, Zelluloid-, Steinbruch-, Zement-, keramische, Glas-, Papier-, Leder-, Tabak- und Stärkeindustrie (mit Ausnahme der Reisstärkefabrikation), die Damen- und Kindermäntelfabrikation. Als Erhebungsjahr war für die Stärkeindustrie das Geschäftsjahr 1897/98, für alle übrigen Industrien das Kalenderjahr 1897 zugrunde gelegt.[3])

Jedoch dieser erste produktionsstatistische Versuch kann, wie Most[4]) mit Recht hervorhebt, trotz der Hoffnungen, die man auf ihn gesetzt hat, nur als mißglückt bezeichnet werden, und es dauerte geraume Zeit, bis neue Produktionserhebungen in Angriff genommen wurden. Zwar wurden für das Geschäftsjahr 1901/02, 1902/03 und 1903/04 die Erhebungen in den Stärkeindustrien wiederholt und produktionsstatistische Aufnahmen in der Margarineindustrie für das Jahr 1899 und in der Auto-

---

1) Nur die Montanstatistik — s. unten S. 33 — geht bereits auf den Zollverein zurück.

2) Vgl. Most, Zur Methode, Technik und neuesten Phase der gewerblichen Produktionsstatistik in Conrads Jahrbüchern III. Folge, Bd. 34, S. 727ff. Jena 1907. Ferner besonders Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches, Ergänzungsheft zu 1913, III: Die Ergebnisse der deutschen Produktionserhebungen. Berlin 1913, und Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1914, III; Hesse, Gewerbestatistik, Jena 1914, S. 55ff.; Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jahrgang 1910ff.

3) Nachrichten für Handel und Industrie 1901 Nr. 105, Beilagen.

4) A. a. O. S. 728/29.

mobilindustrie für das Jahr 1901, 1903 und 1906 veranstaltet[1]), jedoch auch diese sind mit bedeutenden Mängeln noch behaftet.

Erst das Jahr 1907 brachte in größerem Umfang produktionsstatistische Erhebungen, die auch, was ihre Anlage und Durchführung anlangt, vollen Anspruch auf Beachtung und Zuverlässigkeit machen können. Eine alle gewerbliche Betriebe umfassende Produktionserhebung, wie etwa in Amerika, findet in Deutschland überhaupt nicht statt, sondern nur für die wichtigsten, in Deutschland ausschlaggebenden Industrien werden seit dem Jahre 1907 produktionsstatistische Ermittlungen fortlaufend durchgeführt, und nach Bedarf neue Gewerbezweige in den Kreis dieser Produktionserhebungen mit hereingezogen. Die bisherigen Erhebungen erstreckten sich neben 23 Betriebszweigen der Montan-, Hütten- und Eisenindustrie — auf die im folgenden noch besonders eingegangen wird — auf 23 Betriebszweige der Textilindustrie[2]), auf 5 Betriebszweige der chemischen Industrie[3]), 4 Betriebszweige der Stärkeindustrie[4]), die Kartoffeltrocknungsindustrie, die Kraftfahrzeugindustrie, die Bereifungs-, Ballonstoff- und Flugzeugstoffindustrie, die Zement- und Lederindustrie. Es ist in Aussicht genommen, die Produktionserhebungen auf weitere Gewerbszweige noch auszudehnen.

Auf die vor dem Jahre 1907 durchgeführten Produktionserhebungen sei hier nicht weiter eingegangen, da weder Details über Anlage und Durchführung dieser Erhebungen, noch Details an Ergebnissen seitens des Reichsamts des Innern veröffentlicht wurden.

Für die nach dem Jahre 1907 zur Durchführung gelangten Erhebungen ist, soweit die amtlichen Veröffentlichungen darüber Aufschluß geben[5]), im einzelnen zu sagen: Ermittlungsobjekte sind in der Hauptsache nur solche Unternehmen, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung (Unfallversicherung) zwangsweise oder freiwillig einer Berufsgenossenschaft angehören. Die kleinen und kleinsten (handwerks-

---

1) Nachrichten für Handel und Industrie 1905 Nr. 118, 1902 Nr. 57 und 1908 Nr. 115. Siehe auch Deutsches Statistisches Zentralblatt 1912 Nr. 5 u. 1914 Nr. 2.

2) Nämlich die Baumwollspinnerei, Baumwollzwirnerei, Wollwäscherei, Wollkämmerei, Kammgarnspinnerei und Zwirnerei, Flachsspinnerei, Leinenzwirnerei, Jutespinnerei und Zwirnerei, Ramiespinnerei und Zwirnerei, Hanfspinnerei und Zwirnerei, Bindfadenfabrikation, Herstellung von Seilen und Tauen, Herstellung von baumwollenen Näh-, Häkel- und Stickfäden, Herstellung von Näh-, Häkel- und Stickfäden aus Hanf, Flachs, Ramie und Jute, Seidenspinnerei und Zwirnerei, Seidenweberei, Streichgarnspinnerei und Zwirnerei, Kunstwollherstellung, Kleiderstoffweberei, allgemeine Weberei, Herstellung von Posamenten, Herstellung von Wirkwaren, Herstellung von Spitzen und Stickereien.

3) Nämlich die Steinkohlenteerdestillationen, Braunkohlenteerdestillationen, Petroleumraffinerien, Kohlensäurefabriken und Montanwachsfabriken.

4) Nämlich die Kartoffelstärkefabriken, Weizenstärkefabriken, Maisstärkefabriken und Reisstärkefabriken.

5) Vgl. Statistik des Deutschen Reiches Bd. 201 (1913) S. 377/78 und Ergänzungsheft zu 1913, III. S. 2, ferner Hesse a. a. O. S. 13.

mäßigen) Betriebe sind ausgeschlossen, ein Verfahren, das durchaus den bisherigen produktionsstatistischen Erfahrungen entspricht. Die Erhebung selbst ist keine mündliche, durch Zähler durchgeführte, sondern eine schriftliche. Die Fragebogen werden gemäß den Listen den Berufsgenossenschaften, die alljährlich ergänzt werden, vom Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin direkt den einzelnen berufsgenossenschaftlich versicherten Betrieben zugesandt. Beigefügt sind Erläuterungen, die das Ausfüllen der Fragebogen erleichtern, ferner ein Anschreiben, das über den Zweck der jeweiligen Erhebung aufklärt und angibt, bis zu welchem Tag der Fragebogen beantwortet wieder zurückzusenden ist. Die Rücksendung kann direkt ans Kaiserliche Statistische Amt oder durch die Berufsgenossenschaft oder durch die betreffenden wirtschaftlichen Fachverbände erfolgen.

Die Bearbeitung des Materials wird im allgemeinen im Kaiserlichen Statistischen Amt vorgenommen. Bei derselben wird von eigens damit beauftragten Personen der abtrennbare Mantel des Fragebogens, der Name und Sitz der Firma enthält, abgetrennt, um so den befragten Firmen eine Gewähr für unbedingte Geheimhaltung ihrer Angaben zu geben. Bei der ganzen weiteren Bearbeitung, bei Rückfragen wird nur unter einer Nummer korrespondiert, der Name der Firma wird nicht genannt, so daß die mit Aufarbeitung des Materials beschäftigten Personen keine Kenntnisse davon haben, zu welchen Betrieben usw. die jeweiligen Angaben gehören.

Die Durchführung und Bearbeitung der produktionsstatistischen Erhebungen geschah bis in die allerjüngste Zeit zentralistisch vom Kaiserlichen Statistischen Amte in Berlin aus, also unter Ausschaltung der einzelnen Landesämter. Das geschah wegen der Vorbereitung der von Reichs wegen abzuschließenden Handelsverträge und wegen Geheimhaltung der Erhebungsergebnisse im Interesse der beteiligten Kreise. Diese zentralistische Behandlung der Produktionserhebung ist jedoch keineswegs zu billigen.[1]) Das produktionsstatistische Material ist viel zu wertvoll und kostspielig, als daß es lediglich nach einer Seite, nur im Reichsinteresse, ausgebeutet werden darf, sondern es ist unbedingt eine Vertiefung nach den speziell bundesstaatlichen Interessen und Bedürfnissen notwendig. Dadurch wird eine weit intensivere Orientierung der bundesstaatlichen Regierungen und damit eine intensive Wahrnehmung der spezifisch bundesstaatlichen Interessen im Bundesrat und beim Abschluß von Handelsverträgen garantiert. Außerdem ist die genaue Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse bei Behandlung von Fragen der jeweils heimischen Gewerbepolitik von einschneidender Bedeutung. Dazu kommt noch endlich, daß die einer Produktionserhe-

1) Vgl. Plenarverhandlungen in der Kammer der Abgeordneten, 231. Sitzung, S. 522—536, Bayern, und Burgdörfer im Allgemeinen Statistischen Archiv Bd. 8, S. 134: Die amtliche Statistik in den deutschen Parlamenten.

bung entgegenstehenden Schwierigkeiten in einzelnen Bundesstaaten ungleich große sein können und die dadurch bedingte Verzögerung der Reichsstatistik nachteilig auf nicht beteiligte Bundesstaaten einwirken kann.

Getragen von diesen Erwägungen gelang es zunächst Bayern nach längeren Verhandlungen zwischen Berlin und München, sich die Teilnahme an den produktionsstatistischen Erhebungen des Reiches zu sichern. Es ist für die Zukunft von den zu befragenden Betrieben ein Fragebogen für Berlin und ein Fragebogen für München auszufertigen, und damit ein Herausschälen der spezifisch bayerischen Interessen aus dem umfangreichen produktionsstatistischen Material gewährleistet.

Die Erhebung selbst ist in Deutschland eine durchaus freiwillige, d. h. wir haben bis jetzt in Friedenszeiten[1]) kein Gesetz, auf Grund dessen die Inhaber gewerblicher Betriebe unter Strafandrohung gezwungen werden können, die geforderten Angaben zu machen. Ein Zwangsparagraph kommt somit nicht zur Verwendung. Sofern Betriebe die Ausfertigung des Fragebogens verweigern, so werden sie durch Sachverständige des betreffenden Industriezweiges eingeschätzt, und die geschätzten Angaben werden dann bei der weiteren Bearbeitung mitberücksichtigt. Fehlt es an entsprechenden Grundlagen und Anhaltspunkten zu verlässigen Schätzungen, so wird von einer Miteinbeziehung der die Angaben verweigernden Betriebe Abstand genommen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist die Produktion der in Rede stehenden Betriebe so gering, daß die Gesamtergebnisse durch das Fehlen ihrer Angaben kaum nennenswert beeinträchtigt werden.

Als Gegenstände der Erhebung kommen in Frage:

1. Art der Geschäftstätigkeit,
2. Art und Zahl der Betriebseinrichtungen,
3. Zahl der beschäftigten Personen,
4. Gesamtverdienst derselben,
5. Menge und Wert des verarbeiteten Materials (Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate),
6. deren Ursprungsland,
7. Wert der empfangenen fremden Hilfsarbeit,
8. Wert der für fremde Rechnung geleisteten Hilfsarbeit,
9. Menge und Wert der Produkte,
10. Menge und Wert des Absatzes nach In- und Ausland.

---

1) Eine Ausnahme bilden die für die Dauer des Krieges vielfach erlassenen Bundesratsvorschriften und Generalkommando-Verfügungen, auf Grund deren Gewerbetreibende kraft Gesetz verpflichtet werden, Angaben über Umfang der Produktion, der Vorräte, Rohstoffe, Halbfabrikate usw. zu machen. Ob und inwieweit und auch wie lange es zweckmäßig ist, diese Verfügungen nach dem Friedensschlusse bestehen zu lassen, ist eine Frage für sich, auf deren Beantwortung an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann.

Den besten Einblick in die Art und Weise der deutschen Erhebungsmethode erhält man durch Betrachtung des Fragebogens selbst. Einen einheitlichen und damit allzusehr schematisierenden Fragebogen gibt es nicht. Die Fragebogen werden vielmehr nach eingehenden mündlichen Erörterungen mit den beteiligten Kreisen unter besonderer Berücksichtigung der Lage und der Bedürfnisse der einzelnen Industrien für jeden Gewerbezweig mit Hilfe von Sachverständigen besonders ausgearbeitet und vor jeder neuen Erhebung auf die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung erneut geprüft, wodurch eine Anpassung der Fragebogen an Veränderungen und Neuerungen in der Technik gewährleistet wird.

Als Typ der den deutschen Produktionserhebungen charakteristischen Erhebungsweise sei im folgenden ein Fragebogen aus der Textilindustrie besprochen.

Auf dem Mantel des Fragebogens befindet sich folgendes Vorwort:

„Die Antworten werden aufs stengste geheimgehalten.

Sobald der ausgefüllte Fragebogen an amtlicher Stelle eingetroffen ist, wird das erste Blatt von einem besonders damit beauftragten Beamten abgetrennt und die anderen Blätter, die keine Angaben über Sitz und Namen der Firma enthalten, werden den mit Aufarbeitung der Fragebogen betrauten Personen zugestellt.

Die Produktionserhebungen erfolgen lediglich zu wirtschaftlichen Zwecken, um Aufschluß über die Verhältnisse der einzelnen Industriezweige und über deren Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft zu erlangen. Keinesfalls finden sie zu Steuer- oder sozialpolitischen Zwecken Verwendung.

Die Veröffentlichungen werden nur nach vorherigem Einvernehmen mit Vertretern der Industrie geschehen und sich nur auf Summenzahlen beziehen, die sich aus der Zusammenfassung der Angaben der einzelnen Betriebe ergeben. Falls eine Ware nur von einer Firma oder nur von so wenig Firmen hergestellt wird, daß aus den Summenzahlen Schlüsse auf die einzelnen Betriebe gezogen werden können, wird diese Ware mit anderen Waren zusammengefaßt werden.“

Wie ohne weiteres zu erkennen ist, soll vorstehende Erklärung den befragten Firmen einerseits die Garantie für die Geheimhaltung ihrer Angaben geben, anderseits das Versprechen, daß die zahlenmäßigen Ergebnisse keinesfalls zu Steuer- oder sozialpolitischen Zwecken verwendet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen sind diese gebotenen Garantien vollkommen ausreichend und nur ganz wenig Unternehmen sind mißtrauisch und weigern sich, die verlangten Angaben zu machen.

Der Fragebogen für die Textilindustrie, für Betriebe, die sich mit Herstellung von Geweben ganz oder teilweise aus Seide sowie rein baumwollenem Samt befassen, galt für die Produktionserhebungen im Jahre 1913. Den Erhebungen selbst — ihre Verarbeitung ist noch im Gange — ist das Kalenderjahr 1913 zugrunde gelegt. Sollte die Beantwortung der Fragebogen für dieses Kalenderjahr nicht möglich gewesen sein, so waren die Antworten für das Geschäftsjahr zu erteilen, das im Kalenderjahr 1913 geendigt hat, unter Angabe des Zeitpunktes, von wann bis wann das Geschäftsjahr gelaufen ist. Der Fragebogen war von allen Betrieben auszufüllen, welche Gewebe ganz oder teilweise aus

Seide herstellen. Es waren daher nicht anzugeben Wirkwaren aus Seide, denn wie es in den Erläuterungen zum Fragebogen heißt, Wirkwaren im Gegensatz zu Geweben sind Gespinstwaren, bei denen entweder nur eine Fadenreihe in sich selbst durch nicht verknotete Schleifen verschlungen ist (Kulierware), oder bei denen viele parallel liegende Fadenreihen miteinander durch nicht verknotete Maschen verschlungen sind (Kettenware). Die Herstellung der Wirkwaren erfolgt auf Wirkmaschinen. Mit Rücksicht darauf, daß in den Betrieben, die der Seiden-Berufsgenossenschaft angehören, neben den Geweben, die ganz oder teilweise aus Seide bestehen, noch andere Gewebe, besonders rein baumwollener Samt (Flor aus der Kette gebildet, nicht aus dem Einschlag [Velvet]) hergestellt werden, so wurde nur die Erzeugung dieses rein baumwollenen Samtes und der sonstigen keine Seide enthaltenden Gewebe in den genannten Fabriken miterhoben.

Sofern jemand mehrere Webereien an verschiedenen Orten besitzt, so kann entweder für jeden Betrieb ein eigener Fragebogen ausgefertigt werden, oder die Angaben für sämtliche in einem Bundesstaat sich befindlichen Betriebe können auf einen gemeinsamen Fragebogen gemacht werden. Liegen die Betriebe in verschiedenen Bundesstaaten und wird nicht für jeden Betrieb ein besonderer Fragebogen ausgestellt, so sind so viele Fragebogen auszufüllen als Bundesstaaten für den einzelnen jeweils in Frage kommen.

Frage 1 befaßt sich mit der Feststellung der Webstühle. Sie lautet:

I. A. Wieviel eigene Webstühle hat der Betrieb am Ende des Jahres enthalten und wieviel sind davon durchschnittlich beschäftigt gewesen:

	Vorhanden	Im Betrieb
a) Stoffstühle		
b) Samtstühle		
c) Stoffbandstühle		
d) Samtbandstühle		

B. Wieviel Hauswebstühle sind außerdem für eigene Rechnung durchschnittlich im Jahr beschäftigt gewesen:

	Vorhanden	Im Betrieb
a) Stoffstühle		
b) Samtstühle		
c) Stoffbandstühle		
d) Samtbandstühle		

Unter A waren also alle am Ende des Berichtsjahres vorhandenen eigentümlichen Webstühle aufzuführen. Unter „Betrieb“ war nicht die Betriebsstätte, sondern das gesamte Unternehmen als organisatorisches Ganzes zu verstehen. Somit waren auch eigentümliche Webstühle, die außerhalb der Betriebsstätte z. B. gestanden haben, anzugeben. Unter B waren die für den Eigentümer im Laufe des Berichtsjahres durchschnittlich beschäftigte Hauswebstühle anzugeben. Waren z. B. im Jahre 1913: 12 fremde Hausstoffbandstühle 13 Wochen lang,

14 fremde Hausstoffbandstühle 22 Wochen lang, 16 fremde Hausstoffbandstühle 10 Wochen lang in Arbeit, so beträgt in diesem Fall die Zahl der durchschnittlich beschäftigt gewesenen Hauswebstühle:

$$\frac{12 \times 13 + 14 \times 22 + 16 \times 10}{52} = 12.$$

Frage II erfaßt in vier Unterabstufungen Zahl und Gehälter der durchschnittlich beschäftigten Personen.

II. A. Wieviel berufsgenossenschaftlich versicherte Personen waren durchschnittlich im Jahre 1913 innerhalb des eigenen Betriebs beschäftigt? . . . .

B. Wieviel Lohn und Gehalt wurden an die unter A aufgeführten Personen im Jahre 1913 bezahlt? . . . . ℳ

C. Wurden im Erhebungsjahr Personen in Hausarbeit beschäftigt? Wenn ja, wurde diesen Personen Löhne bezahlt? . . . . „

D. Welcher Betrag wurde 1913 an Zwischenmeister und selbständige Lohnweber bezahlt? . . . . „

Unter II A war die Zahl der innerhalb der befragten Betriebe im Jahre 1913 durchschnittlich beschäftigt gewesenen Personen, die bei einer deutschen Berufsgenossenschaft zwangsweise oder freiwillig auf Grund der Reichsversicherungsordnung versichert waren, einzutragen. Die Arbeiterzahl war auf Vollarbeiter zu 300 Arbeitstagen umzurechnen. Waren z. B.

50	Arbeiter	je 300,	zusammen	also	15 000 Tage
12	„	„ 150,	„	„	1 800 „
9	„	„ 30,	„	„	270 „
3	„	„ 12,	„	„	36 „
				zusammen	17 106 Tage

beschäftigt, so beträgt die Zahl der Vollarbeiter 17 106 : 300 = 57. Kaufmännische Angestellte waren bei dieser Frage (II A—D) nicht miteinzurechnen.

Bei II B waren die Beträge der Löhne, Naturalzuwendungen und sonstige Entlohnungen einzutragen, die die unter A aufgeführten Personen erhalten haben. Für Veredelung bezahlte Beträge durften nicht hier, sondern entweder unter die an Heimarbeit (IIe) oder an andere deutsche Firmen (IVa) gezahlte Summe nachgewiesen werden.

Sofern neben der Seiden- und Samtweberei noch ein anderer Industriezweig betrieben wurde, so waren die in dem letzteren beschäftigten Personen und deren Bezüge auszuscheiden, nötigenfalls schätzungsweise.

Um einen möglichst vollständigen Überblick über die beschäftigt gewesenen Personen zu erlangen, war auch die Zahl der Heimarbeiter und die an diese bezahlten Lohnsummen (IIe) erfragt. Zu den Hausarbeitern gehören nicht solche Personen, die in selbständigen, in Lohn für die befragten Firmen arbeitenden Betrieben beschäftigt gewesen sind. Bei den Heimarbeiterlöhnen durften Vergütungen für Stoffe, Zutaten usw., die von den Heimarbeitern selbst geliefert wurden, keines-

falls miteingerechnet werden. Auch die für Vorbereitungsarbeiten gezahlten Löhne waren anzugeben. Die an Zwischenmeister und selbständige Lohnarbeiter bezahlten Beträge waren unter II D nachzuweisen.

Die Ermittlung von Art, Menge und Wert des verarbeiteten Materials ist Gegenstand der Fragen III—V. Bei allen Gewichtsangaben war das reine Nettogewicht zugrunde zu legen. In- und ausländisches Material war getrennt aufzuführen. Die Frage, Menge des Rohmaterials betreffend, lautet:

Wieviel Kilogramm Gespinste (Garne und Zwirne) sind für eigene Rechnung inner- und außerhalb des Betriebes, auch durch Hausweber, zu Webewaren (Stoffen, Bändern, Samt, Plüsch, Samtbänder) verarbeitet worden?

	Inländischen Ursprungs	Ausländischen Ursprungs	Zusammen kg
A. Gespinste aus Seide:			
a) aus realer Seide			
b) aus Florettseide (Schappe)			
c) aus Kunstseide			
d) aus Mischungen von a—c			
e) aus unter a—d genanntem Material mit anderen Spinnstoffen			
Zu B—G stets ohne Beimischung von Seide.			
B. Gespinste aus Baumwolle:			
a) Gespinste aus reiner Baumwolle			
b) Gespinste aus Baumwolle, gemischt mit anderen Spinnstoffen außer Seide . . .			
C. Genappes-, Mohair- und Alpakagespinste, auch gemischt mit anderen Spinnstoffen oder Gespinsten außer Seide und Baumwolle:			
a) Genappesgespinste			
b) Mohair- und Alpakagespinste			
D. Gespinste nur aus Schafwolle oder aus Schafwolle, gemischt mit anderen Spinnstoffen oder Gespinsten außer Seide und Baumwolle:			
a) hartes Kammgarn aus Glanzwolle über 20 cm Länge			
b) anderes Kammgarn			
c) Streichgarn			
E. Gespinste aus Kunstwolle ohne Beimischung von Baumwolle und Seide			
F. Leinengarn und Leinenzwirn, d. h. Gespinste aus Flachs und Flachswerg, auch gemischt mit Jute			
G. Andere Gespinste und welche			

Maßgebend war bei Beantwortung dieser Frage die für eigene Rechnung — sei es im eigenen, sei es im fremden Betrieb oder durch Hausweber — tatsächlich verwebte Menge an Gespinsten. Es waren

daher in Betracht zu ziehen die Gespinstvorräte, die zu Beginn des Jahres auf eigene Rechnung auf Lager waren und die Mengen, die während des Berichtsjahres zum Zwecke des Verwebens für eigene Rechnung gekauft wurden, dagegen waren abzuziehen die Vorräte, die am Ende des Berichtsjahres unverarbeitet noch vorhanden waren. Außer Betracht blieben ferner die für fremde Rechnung in Lohn verwebten Gespinste.

Bei Angabe des Gesamtwerts (Frage IV) des verarbeiteten Rohmaterials waren die Preise frei Weberei anzusehen. Als Wert der aus eigenen Spinnereien oder Zwirnereien bezogenen Gespinste war der Verrechnungswert einzusetzen, wobei die der Verrechnung zugrunde gelegten Durchschnittspreise nicht allzusehr von den entsprechenden Marktpreisen abweichen sollen. Für die von Händlern, fremden inländischen Spinnereien oder Zwirnereien oder aus dem Ausland bezogenen Gespinste war als Wert der fakturierte Preis, einschließlich Fracht und Kosten bis zur Weberei, einzusetzen. Bei ausländischen Gespinsten gehört zu den Kosten auch der Zoll. Etwaiger Skonto war vom Fakturenpreis abzuziehen. Für die Wertangaben selbst war der Zustand, in dem die Gespinste gekauft wurden, maßgebend. Wer z. B. rohe eindrähtige Garne gekauft hat und diese dann vor dem Verweben für eigene Rechnung im eigenen oder in einem anderen deutschen Betrieb färben ließ, hat nur den Wert der rohen Garne anzugeben, während der Farblohn bei Frage IVa, Ausgaben für Veredelung des Materials, einzusetzen war.

Unter den Arten des verarbeiteten Materials werden in einer besonderen Frage (V) die Mengen des verarbeiteten Baumwoll- und Leinengarns nach Feinheitsnummern und ein- und mehrfachen Garns ermittelt, und zwar:

	Inländischen Ursprungs		Ausländischen Ursprungs		Zusammen
	einfach kg	mehrfach kg	einfach kg	mehrfach kg	kg
Baumwollgarn:					
bis Nr. 11 engl. . .					
über „ 11—17 „ . .					
„ „ 17—22 „ . .					
„ „ 22—32 „ . .					
„ „ 32—47 „ . .					
„ „ 47—63 „ . .					
„ „ 63—83 „ . .					
„ „ 83—102 „ . .					
„ „ 102 „ . .					
Zusammen					

	Inländischen Ursprungs		Ausländischen Ursprungs		Zu-sammen
	einfach kg	mehrfach kg	einfach kg	mehrfach kg	kg
Leinengarn:					
bis Nr. 8 engl. . .					
über „ 8—14 „ . .					
„ „ 14—20 „ . .					
„ „ 20—35 „ . .					
„ „ 35—75 „ . .					
„ „ 75 „ . .					
Zusammen					

Auch hier war das reine Nettogewicht, also ohne Spulen, Kops usw., zugrunde zu legen.

In einer besonderen Frage werden die für Veredelung und Ausrüstung (Strangfärberei, Stückfärberei, Appretur, Druckerei usw.) gemachten Ausgaben ermittelt, und zwar geschieden in Ausgaben a in deutschen Betrieben außerhalb des eigenen und b im eigenen Betrieb. Besonders war bei diesem Punkt darauf zu achten, daß nicht etwa Arbeiten, die von dem Unternehmen in Hausarbeit hergestellt wurden, mit eingerechnet wurden; denn die für diese Arbeiten bezahlten Löhne waren bereits in einer besonderen Frage (II C) ermittelt worden.

Den Wert der Gesamtjahresproduktion faßt Frage VII. Sie lautet:

Wie groß ist der Wert (ab Weberei) der Gesamtjahreserzeugung für eigene Rechnung, einschließlich der Erzeugung für eigene Rechnung. in anderen Betrieben oder in der Hausweberei gewesen:

A. An dichten Geweben für Möbel und Zimmerausstattung (mit Ausnahme von Samt und Plüsch und Samt und plüschartigen Geweben): ℳ
a) ganz aus Seide . . . .
b) teilweise aus Seide . . . .

B. An Samt und Plüsch, samt- und plüschartigen Geweben:
a) ganz aus Seide:
1. Bänder . . . .
2. Stückware . . . .
b) teilweise aus Seide:
1. Bänder . . . .
2. Stückware . . . .
c) ganz aus Baumwolle (Flor aus der Kette gebildet):
1. Bänder . . . .
2. Stückware . . . .

C. An Stoff, und zwar dichten Geweben:
a) ganz aus Seide:
1. Bänder . . . .
2. Stückware . . . .



b) teilweise aus Seide: ℳ
1. Bänder . . . .
2. Stückware . . . .
Undichten Geweben:
a) undichten Geweben (außer Tüll), ganz oder teilweise aus Seide (Gaze, Krepp und Flor u. dgl.) . . . .
b) Tüll, ganz oder teilweise aus Seide . . . .
D. An Beuteltuch, ganz oder teilweise aus Seide . . . .
E. An anderen Geweben und welchen . . . .

Der Wert der in den einzelnen Gruppen aufgeführten, für eigene Rechnung im Betriebsjahr erzeugten Gewebe war gleich dem Wert (ab Weberei) des gesamten Jahresabsatzes der betreffenden Sorten, zuzüglich oder abzüglich desjenigen Wertbetrages, den der Mehr- oder Minderbestand des Lagers an den einzelnen Sorten von Geweben am Ende des Berichtsjahres gegenüber am Ende des Vorjahres hat. Dem Jahresabsatz war also die Differenz des Schlußbestandes vom Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr zuzuzählen bzw. abzuziehen (Inventurdifferenz), wobei der Wert der zuzuzählenden oder abzuziehenden Bestandsziffern für die einzelnen Sorten von Geweben auf Grund der durchschnittlichen Verkaufspreise zu ermitteln war. Der Jahresverkauf selbst wurde noch in einer besonderen Frage (VIII) ermittelt, und zwar nach Absatz 1. an inländische Verbraucher und Händler, 2. an inländische Exporteure und 3. an ausländische Abnehmer. Die Wertangaben waren ab Weberei zu nehmen. Zu beziffern waren alle Gewebe, die im eigenen oder fremden Betrieb hergestellt, für eigene Rechnung abgesetzt wurden, ohne Rücksicht, ob die abgesetzten Erzeugnisse im Berichtsjahr oder in einem früheren Jahr hergestellt wurden. Die Zahlen für den Absatz waren ohne weiteres den Geschäftsbüchern zu entnehmen. Der dem Abnehmer bewilligte Skonto war abzuziehen, nicht dagegen die Verkaufsspesen. Die für fremde Rechnung in Lohn hergestellten Gewebe waren zur Vermeidung von Doppelzählungen außer acht zu lassen. Alle Zwischenprodukte waren nicht zu berücksichtigen.

Zu Kontrollzwecken war noch gefragt (Frage IX), ob außer der Seidenweberei noch eine andere Seidenindustrie betrieben wurde und welche. Die Antwort auf diese Frage dient zur Nachprüfung der von der Berufsgenossenschaft mitgeteilten Zahl der Betriebe, um ein möglichst vollständiges Betriebsverzeichnis zu erhalten. Am Schlusse des Fragebogens (Frage X) können noch Bemerkungen und Wünsche in bezug auf die Förderung der Erzeugung und der Ausfuhr der Waren, besonders in bezug auf den Wettbewerb des Auslandes im Inland wie im Ausland, angebracht werden.

Wie bereits hervorgehoben, kennen die deutschen Produktionserhebungen keinen einheitlichen Fragebogen. Im großen und ganzen sind die Fragebogen für die einzelnen Industrien allerdings übereinstimmend, aber sie werden jeweils mit Hilfe von besonderen Sachver-

ständigen genau den Zwecken der betreffenden Erhebung angepaßt. Und es ist dies gerade mit ein Hauptvorzug der deutschen Erhebungsweise, daß die individuellen Verhältnisse des einzelnen Gewerbezweiges den Anforderungen der Erhebung entsprechend herausgeschält werden können. Bald ist es notwendig, hier die Zahl und die Art der Arbeitsmaschinen festzustellen, dort sollen nicht Löhne und Gehälter, sondern nur die nutzbaren Löhne erhoben werden u. ä., und trotz alledem bleibt die Vergleichbarkeit gerade wegen des einheitlichen Prinzips, nach dem die Fragebogen angelegt sind, in den Hauptpunkten doch durchgängig gewahrt.

Die Ergebnisse der Erhebungen werden in der Regel vor der Veröffentlichung mit Sachverständigen des betreffenden Industriezweiges besprochen, um ein Urteil über die Richtigkeit der Angaben und über die Zweckmäßigkeit und den Umfang der Veröffentlichung zu gewinnen. Die Besprechung fällt nur dann fort, wenn Zweifel über die Richtigkeit der Angaben im Schriftverkehr aufgeklärt werden können und ein Anlaß, Änderungen oder Ergänzungen des Fragebogens und der Erläuterungen herbeizuführen, nicht vorliegt. Betriebe, die die Ausfüllung des Fragebogens verweigern, werden von Sachverständigen eingeschätzt und so in den Gesamtergebnissen mitberücksichtigt. Außer Betracht bleiben Betriebe nur dann, wenn jegliche Unterlagen zur Einschätzung fehlen. In den in Deutschland bisher durchgeführten Erhebungen ist die Zahl und der Produktionsumfang der unberücksichtigt gebliebenen Betriebe so geringfügig, daß, wie bereits erwähnt, nach dem Gutachten der Sachverständigen die Gesamtergebnisse durch das Fehlen der betreffenden Angaben nicht nennenswert beeinträchtigt wurden.

Nach Verarbeitung des Materials erfolgt eine Veröffentlichung der Ergebnisse, soweit es im Interesse der beteiligten Kreise angängig ist. Dabei werden nur Summenzahlen, keinesfalls Angaben für einzelne Betriebe, bekannt gegeben. Soweit Zahlen, aus denen Schlüsse auf die Verhältnisse einzelner Werke gezogen werden könnten, in Frage kommen, werden dieselben mit anderen Zahlengruppen zusammengezogen. Auch wird den befragten Betrieben amtlich mitgeteilt, daß eine Benutzung nur zu statistischen, keinesfalls anderen Zwecken stattfindet. Neben den Veröffentlichungen in den „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft“ finden sich Auszüge der Erhebungsergebnisse seit dem Jahre 1911 im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich unter der Rubrik „Gewerbe“. Vom Jahre 1913 findet sich eine Zusammenstellung der Gesamtergebnisse auch in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches, wobei besonders auf das Ergänzungsheft zu 1913, III, Berlin 1913, hingewiesen sei, betitelt: „Die Ergebnisse der deutschen Produktionserhebungen“ und den unter dem gleichen Titel erschienenen Nachtrag im III. Heft der Vierteljahrshefte (1914), die beide im wesentlichen den vorangegangenen Ausführungen zugrunde gelegt wurden.

Bevor die zahlenmäßigen Ergebnisse der einzelnen Produktionserhebungen besprochen werden, sei noch auf den ältesten Zweig der Produktionsstatistik in Deutschland eingegangen, auf die Montanstatistik.[1])

Unter Montanstatistik versteht man die zahlenmäßige Erfassung der Erzeugnisse der deutschen Bergwerke, Salinen und Hütten, die schon Gegenstand der alten Zollvereinsstatistik war. Regelmäßige Veröffentlichungen der montanstatistischen Ergebnisse erfolgten seit dem Jahre 1860. Bei Beratung über die weitere Ausbildung der Statistik des Zollvereins entschied sich die Kommission für Beibehaltung der jährlichen Produktionsübersichten, schlug jedoch verschiedene Verbesserungen und Erweiterungen besonders für die Statistik der Hüttenwerke, namentlich der Eisenhütten, vor. Die neuen Bestimmungen, durch Bundesratsbeschluß vom 7. Dezember 1871 genehmigt, traten erstmals für das Jahr 1871 in Kraft.

Auf Anregung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat die deutsche Montanstatistik durch Bundesratsbeschluß vom 22. November 1877 wesentliche Änderungen erfahren. Es wurde die Veröffentlichung einer vorläufigen Zusammenstellung, welche die Hauptergebnisse in beschleunigter Weise herausgab, eingeführt, der gegen Ende des Jahres die endgültige Zusammenstellung mit ausführlichen Nachweisungen und etwaigen Berichtigungen zu folgen hatten. In materieller Hinsicht weichen die Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 22. November 1877 von den früheren namentlich dadurch ab, daß für die verschiedenen Eisenarten neue, dem veränderten Stand der Technik entsprechende Unterscheidungen und Bezeichnungen gewählt wurden, die auf dem Internationalen Kongreß der Berg- und Hütteningenieure zu Philadelphia vereinbart worden waren. Die weiteren Änderungen bezogen sich auf genauere Angaben über den Zustand der verarbeiteten Erze und den Verbrauch an Zuschlägen, sowie eine eingehendere Unterscheidung der Fabrikate, ferner darauf, daß bei den einzelnen Hüttenerzeugnissen nicht mehr die aus in- und ausländischem Material hergestellten Mengen anzugeben waren, sondern nur die Mengen der verarbeiteten in- und ausländischen Rohstoffe getrennt nachzuweisen waren.

Es stellte sich jedoch heraus, daß die in den Erhebungsformularen über die Erzeugung und die Verarbeitung des Eisens gestellten Fragen zu eingehend und zum Teil auch zu schwierig zu beantworten waren, und daß deshalb durch eine mehr und mehr zunehmende Zahl von Eisenwerkbesitzern die Ausfüllung der Fragebogen überhaupt verweigert wurde. Um diesem Übelstand abzuhelfen, wurde im Einvernehmen mit

---

1) Nach dem Artikel „10. Produktionsstatistik" in Bd. 201 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1913, S. 362 und Ergänzungsheft 1913 a. a. O.; Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1908—1914; ferner Ballod, Grundriß der Statistik (1913), S. 186; Hesse a. a. O. S. 373.

dem Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller durch Bundesratsbeschluß vom 8. November 1883 eine wesentliche Vereinfachung der Fragebogen angeordnet. Sie besteht in der Hauptsache darin, daß die hergestellten Mengen von Roheisen und verkäuflichen Eisensorten nicht mehr so eingehend wie vorher zu unterscheiden und bei der Herstellung von Hüttenerzeugnissen die verwendeten Materialien nicht mehr nach ihrer in- oder ausländischen Herkunft getrennt nachzuweisen waren. Damit aus den Zusammenstellungen nicht die Produktionsangaben einzelner Werke ersichtlich wurden, war ferner festgesetzt worden, daß bei den Veröffentlichungen über Menge und Wert der Montanerzeugnisse eine Trennung nach kleineren oder größeren Teilen des Reichsgebiets nur noch insoweit stattfinden darf, als es sich um Erzeugnisse handelt, die in mehreren Werken hergestellt werden.

Durch Bundesratsbeschluß vom 8. November 1888 haben die Vorschriften über die Montanstatistik eine weitere Änderung dahin erfahren, daß in den Nachweisen über die Verarbeitung des Roheisens zu Flußeisen die dargestellten Mengen von Weißblech besonders anzuführen waren.

Durch Bundesratsbeschluß vom 19. November 1903 wurde der Fragebogen und auch das Zusammenstellungsformular, um den Fortschritten der Technik in der Eisenindustrie weiter gerecht zu werden, dahin verbessert, daß an Stelle der Zusammenziehung der verschiedenen Arten von Roheisen eine Trennung nach den einzelnen Roheisensorten trat, wie sie in Fachkreisen üblich ist.[1])

Aber auch in der seit 1903 angewandten Form genügte die Statistik der Bergwerke, Salinen und Hütten bald nicht mehr den an eine Produktionsstatistik zu stellenden Anforderungen. Dadurch daß die Form der Fragebogen in den Bundesratsbestimmungen festgelegt war, wurde die Anpassung der Erhebungsformulare an die Veränderungen der Technik und an die besonderen Wünsche der Interessenten erschwert. Auch wurde die Ausfüllung der Fragebogen von den Hütten- und Eisen verarbeitenden Betrieben, für die im Gegensatz zu den Bergwerken ein Auskunftszwang nicht besteht, nur unvollständig vorgenommen oder zuweilen ganz verweigert, so daß alljährlich eine erhebliche Zahl von Unternehmungen bei Aufstellung der Montanstatistik unberücksichtigt blieb. Damit verlor die Statistik an praktischem Wert. Deshalb wurden für die Jahre 1908 bis 1911 neben der Reichsmontanstatistik Produktionserhebungen auf neuer Grundlage in der Montan- und Hüttenindustrie vorgenommen, und zwar durch unmittelbare Befragung der einzelnen Betriebe. Sie zeitigte ein so günstiges Ergebnis, daß die Bestimmungen über die Montanstatistik durch Bundesratsbeschluß vom 21. Dezember 1912 neu gefaßt wurden. Die grundlegende Änderung gegen früher besteht darin, daß die Bestimmungen auf die rein bergbaulichen Betriebe

1) Vgl. die den genannten Bundesratsbeschlüssen zugrunde liegenden Bestimmungen und Formulare in der Statistik des Deutschen Reiches, NF., Bd. 101, S. 97—120.

beschränkt worden sind. Von einer Einbeziehung der Hütten- und Roheisen verarbeitenden Betriebe wurde vorerst abgesehen und die Regelung der Produktionsstatistik dieser Betriebe einem späteren Beschluß vorbehalten (s. im folgenden).

Die jetzt geltenden Bundesratsvorschriften, die zum erstenmal für die Erhebungen des Jahres 1912 zur Anwendung kamen, lauten[1]):

Die Erhebung.

§ 1. Über die Produktion der bergbaulichen Betriebe und Salinen werden von den Landesregierungen jährliche Erhebungen vorgenommen. Die Erhebungen sollen sich auf die Produktion des abgelaufenen Kalenderjahres beziehen.

§ 2. Die Erhebungen erfolgen mittels Fragebogen, die den von den Landesregierungen bestimmten Behörden vom Kaiserlichen Statistischen Amte zu liefern sind.

§ 3. Die von den Landesregierungen bestimmten Behörden haben die beantworteten Fragen nach Prüfung auf Vollständigkeit der Ausfüllung dem Kaiserlichen Statistischen Amte bis zum 1. April des auf das Erhebungsjahr folgenden Jahres zu übersenden.

§ 4. Der Reichskanzler kann Änderungen des Fragebogens vornehmen; bei Änderungen von größerer Bedeutung wird er vorher mit den Landesregierungen in Verbindung treten.

§ 5. Die Angaben der Betriebe dürfen nur zu dem statistischen Zwecke benutzt werden.

Die Veröffentlichungen.

§ 6. Das Kaiserliche Statistische Amt hat alljährlich eine Statistik der Produktion der bergbaulichen Betriebe zu veröffentlichen. Hierbei sind die Ergebnisse nach Wirtschaftsgebieten und Bundesstaaten zu gliedern, doch ist zu vermeiden, daß die Angaben der einzelnen Betriebe erkenntlich werden.

Verkehr des Kaiserlichen Statistischen Amtes mit den Behörden.

§ 7. Das Kaiserliche Statistische Amt ist befugt, mit den von den Landesregierungen bestimmten Behörden zur Beseitigung von Zweifeln und Aufklärungen von Angaben unmittelbar ins Benehmen zu treten.

Die Fragebogen für bergbauliche Betriebe, die zwar in der äußeren Form von den Fragebogen für die übrigen Industriezweige abweichen — einen abtrennbaren Mantel gibt es bei den Fragebogen für die bergbaulichen Betriebe nicht, sondern der Kopf des Fragebogens ist für den Namen und Sitz der Firma vorbehalten —, sind in den Grundzügen der Einrichtung mit den für die übrigen Industriezweige bestimmten Fragebogen übereinstimmend. So ermittelt z. B. der Fragebogen für den Steinkohlenbergbaubetrieb:

I. A. Die Durchschnittszahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen.
B. Den für Löhne und Gehälter bezahlten Betrag.

Dabei sind die Zahlen der durchschnittlich im Laufe des Jahres beschäftigt gewesenen gesetzlich und freiwillig versicherten Personen und deren Löhne und Gehälter anzugeben, wie sie auch in den Arbeiter- und

1) Vgl. Zentralblatt für das Deutsche Reich Nr. 6, Jahrgang 1913, und Statistik des Deutschen Reiches Bd. 201 (1913) S. 363.

Lohnnachweisungen für die Berufsgenossenschaft enthalten sind. Enthalten die Zahlen für die Berufsgenossenschaft auch die in Nebenbetrieben beschäftigt gewesenen Personen und deren Gehälter und Löhne, so sind, soweit möglich, die auf diese Nebenbetriebe entfallenden Personen und deren Gehälter und Löhne, im Notfalle schätzungsweise, abzuziehen. Nicht in Abzug zu bringen sind dagegen die in die Nachweisungen für die Berufsgenossenschaft aufgenommenen Löhne und Gehälter, die bei den an Unternehmer übertragenen Akkordarbeiten (Abraumarbeiten, Schachtabteufen, Querschlagsarbeiten usw.) gezahlt worden sind, sowie die dabei in Betracht kommenden Personen. Die in Kokereien und Brikettfabriken beschäftigt gewesenen Personen und deren Gehälter und Löhne sind sonach hier nicht nachzuweisen.

II. Die Jahresförderung der Steinkohlengruben an verwertbaren Steinkohlen nach Tonnen und den Gesamtwert dieser Jahresförderung ab Grube in Tonnen.

Es ist also die Menge der verwertbaren Steinkohlen, nicht die Gesamtförderung von rohen Steinkohlen, anzugeben, dagegen die durch die Aufbereitung aus der Rohförderung ausgeschiedenen, zu Heizungs-, Vergasungs- usw. Zwecken nicht verwendbaren Bestandteile wegzulassen. Verkäufliche Mittelprodukte, wie Kohlenschwamm, die zum Selbstverbrauch der Grube verwendeten, durch Beimengungen verunreinigten Steinkohlen sind in Ansatz zu bringen. Auch dürfen nur die im Erhebungsjahr wirklich geförderten verwertbaren Steinkohlen angegeben werden, nicht auch der Bestand aus früheren Jahren. Somit ist die Jahresförderung an verwertbaren Steinkohlen der Gesamtabsatz plus Bestand am Ende minus Bestand am Anfang des Jahres. Der Wert der Förderung ist gleich dem Wert ab Grube des gesamten Absatzes (s. Frage III) zuzüglich oder abzüglich desjenigen Wertbetrages, der für den Mehr- oder Mindestbestand des Lagers an den Marken und Sortimenten am Ende des Erhebungsjahres gegenüber dem Ende des Vorjahres zu berechnen ist. Der zuzuzählende oder abzubringende Wert der Bestandsdifferenz ist für die einzelnen Marken und Sortimente unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Verkaufs- oder Marktpreise zu ermitteln.

III. Jahresabsatz an verwertbaren Steinkohlen, und zwar:

	Menge t	Wert ℳ
A. Zum Selbstverbrauch in der Grube		
B. An eigene Werke abgegeben		
C. Zur Feuerung an Beamte und Arbeiter und sonstige Deputate		
D. Zum Verkauf		

Zum Selbstverbrauch der Grube sind diejenigen Steinkohlen zu rechnen, die zur Unterhaltung des Betriebes erforderlich sind, wie z. B. die Steinkohlen zur Heizung der Kessel und Öfen einschließlich Wetteröfen, zum Betrieb der Gruben, der Zechenstuben und der Aufbereitung, sowie zur

Gasbereitung für die Beleuchtung der Betriebsanlagen. Sofern eine genaue Trennung der zum Selbstverbrauch verwendeten Kohlen von dem zu anderen Zwecken verwendeten nicht möglich ist, so können die Angaben schätzungsweise gemacht werden. Der Wert der zum Betrieb der Grube selbstverbrauchten sowie den an Beamte und Arbeiter zur Feuerung usw. abgegebenen Steinkohlen ist unter Zugrundelegung der verschiedenen Marken und Sortimente und der für diese in Frage kommenden durchschnittlichen Verkaufspreise, oder wo Verkäufe nicht stattfanden, der entsprechenden Marktpreise zu berechnen, wobei für unreinere Sorten entsprechende Wertabschläge zu machen sind. Es ist daher bei Brandkohlen für Arbeiter usw. nicht der für sie erhaltene niedrige Preis oder bei unentgeltlicher Abgabe kein Preis, sondern der normale Verkaufs- oder Marktpreis einzusetzen. Gibt es für an eigene Nebenbetriebe abgegebene Steinkohlen keinen Marktpreis, so ist der für diese Erhebung einzusetzende Wert aus dem Wert der hergestellten Erzeugnisse zu berechnen. Zu diesem Zweck sind von dem Werte der Erzeugnisse ab Werk die gesamten Fabrikationsunkosten in Abzug zu bringen. Dazu sind nicht nur die Löhne mit Gehälter für Arbeiter und Beamte der Nebenbetriebe sowie der Wert der Arbeit des Unternehmers zu rechnen, sondern auch die Kosten für die von anderwärts bezogenen und verbrauchten Steinkohlen und die verbrauchten anderen Stoffe, die Aufwendungen für Verzinsung und Abschreibung der Fabrikanlagen (Gebäude, Maschinen, Geräte) und die sonstigen Unkosten. Als Wert der verkauften Steinkohlen ist der den einzelnen Abnehmern tatsächlich fakturierte Preis ab Grube nach Abzug des Skonto anzugeben, nicht aber derjenige Wert, der sich aus den verkauften Mengen unter Zugrundelegung eines für den Bezirk ermittelten Durchschnittsverkaufspreises ergibt. Die Verkaufsspesen sind nicht in Abzug zu bringen, dagegen ist die Syndikatsumlage, die nicht lediglich zur Deckung der Verkaufsunkosten, sondern auch zur Ausgleichung der Preise bestimmt ist, abzuziehen. In diesem Falle ist von den syndizierten Zechen der Verrechnungspreis nach Abzug der Syndikatsumlage anzugeben.

Nach den eben ausgeführten Gesichtspunkten sind auch die übrigen Fragebogen für die bergbaulichen Betriebe angelegt, so daß bei der Bearbeitung des Materials eine Einheitlichkeit von vornherein garantiert ist.

Durch Bundesratsbeschluß vom 19. Dezember 1913 wurden auch die Bestimmungen über die Produktionsstatistik der Kohlen-, Eisen- und Hüttenindustrie einer einheitlichen Regelung unterworfen, so daß nunmehr neben der Produktionsstatistik der Montanindustrie auch die der Kohlen-, Eisen- und Hüttenindustrie auf einheitlicher, den modernen Verhältnissen entsprechender Grundlage aufgebaut ist.

Die Bestimmungen über die Produktionsstatistik der Kohlen-, Eisen- und Hüttenindustrie vom 19. Dezember 1913 lauten[1]):

Die Erhebung.

§ 1. Über die Produktion der nachstehend aufgeführten Betriebszweige der Kohlen-, Eisen- und Hüttenindustrie werden vom Kaiserlichen Statistischen Amt oder den durch die Landesregierungen bestimmten Behörden jährlich Erhebungen vorgenommen werden.

1. Kohlenindustrie:
   a) Kokereien,
   b) Steinpreßkohlen- (Brikett-) Fabriken,
   c) Braunkohlen-, Schiefer- und Torfschwelereien,
   d) Braunpreßkohlen-(Brikett-) und Naßpreßsteinfabriken.
2. Eisenindustrie:
   a) Hochofenbetriebe,
   b) Gießereien (Eisen- und Stahl-), einschließlich Kleinbessemereien,
   c) Werke, welche Schweißeisen (Puddeleisen, Puddelstahl, Raffinierstahl) herstellen,
   d) Werke, welche Flußeisen oder Flußstahl nach dem Thomas- oder Bessemer- oder Siemens-, Martin- oder Elektrostahlverfahren oder im Tiegel herstellen,
   e) Walzwerke mit oder ohne Schmiede- oder Preßwerk.
3. Hüttenindustrie:
   a) Kupferhütten,
   b) Zinkhütten (mit Ausnahme der Zinkblenderösthütten zur Herstellung von Schwefelsäure oder verflüssigter schwefliger Säure),
   c) Blei- und Silberhütten,
   d) Gold- und Silberscheideanstalten,
   e) andere Hütten (Hütten, die kein Eisen, Kupfer, Zink, Blei, Silber oder Gold als Haupterzeugnisse herstellen),
   f) Betriebe, welche Schwefelsäure oder verflüssigte schweflige Säure herstellen.

Die Erhebungen sollen sich auf die Produktion des abgelaufenen Kalenderjahres beziehen.

§ 2. Die Erhebungen erfolgen mittels Fragebogen (Muster 1—14). Soweit die Befragung der Betriebe durch die von den Landesregierungen bestimmten Behörden erfolgt, hat das Kaiserliche Statistische Amt diesen Behörden Fragebogen und Auszüge aus den von den Berufsgenossenschaften einzuholenden Verzeichnissen der Betriebe zu liefern. Die Auszüge sollen Namen und Sitz der in dem betreffenden Landesgebiet befindlichen Betriebe enthalten.

§ 3. Die von den Landesregierungen bestimmten Behörden haben die beantworteten Fragebogen nach Prüfung auf Vollständigkeit der Ausfüllung dem Kaiserlichen Statistischen Amte bis zum 1. Juli des auf das Erhebungsjahr folgenden Jahres zu übersenden. Den Fragebogen ist ein Verzeichnis der Betriebe beizulegen, die die Fragebogen nicht beantwortet haben.

§ 4. Der Reichskanzler kann Änderungen der Fragebogen vornehmen. Bei Änderungen von größerer Bedeutung wird er vorher mit den Landesregierungen in Verbindung treten.

§ 5. Die Angaben der Betriebe dürfen nur zu dem statistischen Zweck benutzt werden. Es sind Vorkehrungen zu treffen, die beim Eingang und bei der Bearbeitung der beantworteten Fragebogen die Geheimhaltung der Angaben der einzelnen Betriebe Gewähr leisten.

---

1) Vgl. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1914, I, S. 20ff.

Die Veröffentlichung.

§ 6. Das Kaiserliche Statistische Amt hat alljährlich eine Statistik der Produktion der im § 1 bezeichneten Betriebe zu veröffentlichen. Hierbei sind die Ergebnisse nach Wirtschaftsgebieten und Bundesstaaten zu gliedern, doch ist zu vermeiden, daß die Angaben der einzelnen Betriebe kenntlich werden.

Verkehr des Kaiserlichen Statistischen Amtes mit den Behörden.

§ 7. Das Kaiserliche Statistische Amt ist befugt, mit den von den Landesregierungen bestimmten Behörden zur Beseitigung von Zweifeln und Aufklärung von Angaben unmittelbar ins Benehmen zu treten.

Diese neuesten Bestimmungen sind im wesentlichen denen vom Jahre 1912 über die Montanstatistik gleich, wie auch naturgemäß die für die Kohlen-, Eisen- und Hüttenindustrie festgelegten Fragebogenformulare in den Hauptpunkten mit denen der bergbaulichen Betriebe (s. oben im Text) vollkommen übereinstimmen, so daß es sich erübrigt, hier nochmals darauf einzugehen, zumal Art und Umfang der Fragebogen auch aus den Tabellenköpfen der im folgenden gegebenen Übersichten zu ersehen ist.

Die Ergebnisse der Montanstatistik wurden bis zum Jahre 1912 in den Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft, ab 1912 nur in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlicht. Außerdem finden sich auch im Statistischen Jahrbuch die Endergebnisse auszugsweise abgedruckt. Im übrigen trat seit Wirksamkeit der neuen Bundesratsbeschlüsse auch eine Änderung in der Veröffentlichung der Ergebnisse der Montanstatistik ein. Bis zum Jahre 1911 nämlich wurden vorläufige Ergebnisse der Erhebungen im 2. Vierteljahrsheft bekannt gegeben, während die endgültigen Ergebnisse im 4. Vierteljahrsheft folgten. Vom Jahre 1912 ab fallen die vorläufigen Ergebnisse fort, dafür erscheinen die endgültigen Ergebnisse für die bergbaulichen Betriebe bereits im 3. Vierteljahrsheft.

Bei einem Vergleich der Ergebnisse des Jahres 1912 mit den Vorjahren ist zu berücksichtigen, daß die Befragung der Betriebe bei der neuen Erhebung zum Teil nach anderen Grundsätzen erfolgte wie aus den bereits angeführten Bundesratsbeschlüssen zu ersehen ist.

Im folgenden sind die produktionsstatistischen Ergebnisse des Deutschen Reiches — zunächst die montanstatistischen — wiedergegeben und besprochen. Dazu ist vorauszuschicken, daß häufig eine Zusammenfassung der Zahlen und Wirtschaftsgebiete notwendig war, um Angaben einzelner Werke nicht in Erscheinung treten zu lassen. Aus dem gleichen Grunde ließ sich auch nicht bei allen Produktionszweigen eine Trennung nach Wirtschaftsgebieten und Bundesstaaten durchführen. Beim Erzbergbau waren neben wirtschaftlichen Gesichtspunkten auch mineralische maßgebend.

Die Erhebungen beruhen durchweg auf gleicher Grundlage. Die Zahl der Betriebe gilt nur für diejenigen Werke, die an der Produktion tatsächlich beteiligt waren. Versuchsbetriebe, Werke, die noch z. B.

mit der Aufschließung von Mineralien beschäftigt waren, und solche, die den Betrieb eingestellt hatten, wurden nicht mitgezählt.

Die Arbeiterzahl bezieht sich auf die im Erhebungsjahr durchschnittlich beschäftigt gewesenen Personen. Die Zahl der physischen Personen blieb unberücksichtigt.

Der Selbstverbrauch der Werke für Betriebszwecke, der einen erheblichen Teil der Erzeugung ausmacht, ist miterfaßt worden.

Alle Mengenangaben verstehen sich ohne Verpackung.

Den Wertangaben der verbrauchten Stoffe liegen die Einkaufs- oder Marktpreise einschließlich der Transport- und aller sonstigen Kosten bis zur Verbrauchsstätte, den Wertangaben der Erzeugnisse die Verkaufs- oder Marktpreise am Ursprungsort, ohne Berücksichtigung der Transportkosten zugrunde. Nur ausnahmsweise, wenn es Marktpreise nicht gab, sind Verrechnungswerte eingesetzt worden. Die Kosten für die verbrauchten Betriebsmaterialien, für Heizung, Dampf- und Krafterzeugung, Maschinenpflege, Instandhaltung der Gebäude und Betriebseinrichtungen wurden nicht ermittelt.

Es wurde davon Abstand genommen auf die zahlenmäßigen Ergebnisse der früheren Jahre einzugehen, da im Laufe der Zeit manche formale Änderung in Art und Umfang der statistischen Erhebungen Platz griff, so daß oft nicht wirklich Vergleichbares verglichen werden müßte. Die vom Jahre 1907 ab erstellten Ergebnisse dagegen können durchgängig zum Vergleich herangezogen werden. Im übrigen sei hier auf die zusammenfassenden Veröffentlichungen im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jahrgang 1913, S. 80ff. verwiesen[1]), in denen die montanstatistischen Ergebnisse vor Inkrafttretung der neuen Bundesratsbeschlüsse niedergelegt sind. Die sich mitunter ergebenden Verschiedenheiten der zahlenmäßigen Ergebnisse rühren von der bereits

Tabelle 1.
Steinkohlenbergbaubetriebe.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Betrag der Löhne und Gehälter dieser Personen 1000 ℳ	Jahresförderung		Jahresabsatz		Durchschnittswert für die Tonne Jahresförderung ℳ
				Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	
1908	302	562 034	829 996	146 093 645	1 577 174	145 458 516	1 574 681	10,80
1909	301	586 767	805 153	146 964 199	1 530 220	146 107 679	1 521 870	10,41
1910	306	592 639	824 506	151 073 116	1 535 333	151 052 812	1 535 258	10,16
1911	322	600 607	862 811	158 581 429	1 574 780	158 777 502	1 576 546	9,93
1912	349	610 988	959 516	174 875 297[1]	1 839 943[1]	175 376 884	1 844 606	10,52
1913	350	654 017	1 094 703	190 109 440	2 135 978	190 187 505	2 136 632	11,24

[1] Außerdem wurden 6155 t im Werte von 49000 ℳ auf einer Tonsteingrube mit deren Arbeitern gewonnen.

1) Siehe auch Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1912, IV und 1914, I. Ferner Statistisches Handbuch für das Deutsche Reich, Teil I, S. 252—267.

an einer anderen Stelle hervorgehobenen verschiedenen Anlage der Reichsmontanstatistik und der direkten Produktionserhebungen in der Montan-, Hütten- und Eisenverarbeitungsindustrie in der Zeit von 1908 bis 1911 her.

Tabelle 1 zeigt Steinkohlenförderung und -absatz im Gebiete des Deutschen Reiches in den Jahren 1908 bis 1913. Die Zahl der Betriebe stieg in dieser Zeit um 48, die Menge der Jahresförderung um zirka 44 Millionen Tonnen, in einem Wert von zirka 558,8 Millionen Mark. Vom Jahresabsatz wurden abgegeben:

a) zum Selbstverbrauch der Grube

1908:	8 588 581	t	im	Werte	von	61 388 000	ℳ
1909:	8 706 176	„	„	„	„	63 155 000	„
1910:	8 783 626	„	„	„	„	61 263 000	„
1911:	8 969 003	„	„	„	„	60 904 000	„
1912:	9 489 943	„	„	„	„	69 937 000	„
1913:	10 079 405	„	„	„	„	77 618 000	„

b) zur Feuerung für Beamte und Arbeiter der Grube

1908:	1 886 264	t	im	Werte	von	18 131 000	ℳ
1909:	1 957 628	„	„	„	„	19 299 000	„
1910:	1 954 610	„	„	„	„	19 314 000	„
1911:	2 006 821	„	„	„	„	19 516 000	„
1912:	2 090 212	„	„	„	„	21 409 000	„
1913:	2 110 592	„	„	„	„	22 785 000	„

c) an eigene Werke

1908:	33 826 355	t	im	Werte	von	346 109 000	ℳ
1909:	34 809 082	„	„	„	„	327 363 000	„
1910:	37 642 227	„	„	„	„	346 682 000	„
1911:	40 040 285	„	„	„	„	372 779 000	„
1912:	44 384 569	„	„	„	„	454 034 000	„
1913:	48 259 901	„	„	„	„	534 559 000	„

d) durch Verkauf

1908:	101 157 316	t	im	Werte	von	1 149 053 000	ℳ
1909:	100 633 793	„	„	„	„	1 112 053 000	„
1910:	102 672 349	„	„	„	„	1 107 999 000	„
1911:	107 761 393	„	„	„	„	1 123 347 000	„
1912:	119 412 160	„	„	„	„	1 299 226 000	„
1913:	129 737 508	„	„	„	„	1 501 670 000	„

Den Hauptanteil an der gesamten Steinkohlenförderung im Deutschen Reich beansprucht der niederrheinisch-westfälische Steinkohlenbezirk einschließlich des Scharfberg-Piesberger Steinkohlenreviers[1]) mit einer Gesamtförderung im Jahre 1912 von 103 092 608 t im Werte von 1 132 080 000 ℳ in 219 Betrieben gegen 114 486 847 t im Werte von 1 354 700 000 ℳ in 221 Betrieben im Jahre 1913. Ihm folgt der ober-

1) Eine Zusammenfassung der einzelnen Wirtschaftsgebiete ist im Interesse der beteiligten Kreise notwendig.

schlesische Steinkohlenbezirk mit einer Jahresförderung von 41 074 632 t im Werte von 355 276 000 ℳ in 58 Betrieben gegen 43 434 944 t im Werte von 394 236 000 ℳ in 57 Betrieben im Jahre 1913. Dann der thüringische Steinkohlenbezirk[1]) einschließlich des Vorkommens bei Stockheim in Oberfranken und sächsischen Steinkohlenbezirk einschließlich Saalkreis[2]) mit einer Jahresförderung (1912) von 5 076 620 t im Werte von 67 262 000 ℳ in 24 Betrieben, gegen 5 460 059 t im Werte von 73 543 000 ℳ in 24 Betrieben im Jahre 1913. Dann folgt der Saarkohlenbezirk[1]) einschließlich des Vorkommens in der bayerischen Pfalz, in Lothringen und bei Berghaupten in Baden[2]) mit einer Jahresförderung (1912) von 16 173 013 t im Werte von 185 048 000 ℳ[3]) in 21 Betrieben, gegen 17 013 014 t im Werte von 204 850 000 ℳ in 20 Betrieben im Jahre 1913; der niederschlesische Steinkohlenbezirk mit einer Jahresförderung (1912) von 5 509 836 t im Werte von 53 925 000 ℳ in 15 Betrieben gegen 5 527 859 t im Werte von 57 894 000 ℳ in 15 Betrieben im Jahre 1913; der Aachener Steinkohlenbezirk mit einer Förderung von 3 057 421 t im Werte von 36 279 000 ℳ in 8 Betrieben gegen 3 264 708 t im Werte von 39 892 000 ℳ in 9 Betrieben im Jahre 1913; der Wealdenkohlenbezirk, in dem in 4 Betrieben 891 167 t im Werte von 10 073 000 ℳ gefördert wurden, gegen 922 009 t im Werte von 10 863 000 ℳ in 4 Betrieben im Jahre 1913. Im Jahre 1897 betrug die Menge der Steinkohlenförderung im Deutschen Reich 90 451 497 t im Werte von 732 719 000 ℳ, mithin 1913 ein Plus von 99 657 943 t im Werte von 1 403 259 000 ℳ.

Tabelle 2.

Kokereien.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter dieser Personen 1000 ℳ	Verbrauch von Steinkohlen zur Koksgewinnung: Menge t	Verbrauch: Wert 1000 ℳ	Jahreserzeugung Koks: Menge t	Koks: Wert 1000 ℳ	Nebenprodukte: Wert 1000 ℳ
1908	171	24 535	35 574	30 902 101	338 760	22 722 917	388 187	76 320
1909	171	24 290	34 388	31 979 597	320 639	23 586 612	368 023	84 271
1910	171	25 130	36 523	34 807 132	341 720	25 706 050	391 914	97 178
1911	173	26 245	38 970	35 638 283	359 175	27 013 306	421 635	112 188
1912	178	29 177	45 363	41 145 500	455 317	31 249 300	506 232	143 553
1913[1]	—	—	—	—	—	—	—	—

[1] Die Erhebung für 1913 ist noch nicht abgeschlossen.

1) Eine Zusammenfassung der einzelnen Wirtschaftsgebiete ist im Interesse der beteiligten Kreise notwendig.

2) Im badischen und thüringischen Bezirk sind in den letzten Jahren keine Gruben in Förderung gewesen.

3) Außerdem wurden 6155 t im Werte von 49 000 ℳ auf einer Tonsteingrube gewonnen.

Die Zahl der Kokereibetriebe stieg erst im Jahre 1912 um einige (5) Betriebe, während sie vorher fast durchweg gleichblieb. Der Verbrauch an Steinkohlen zur Koksgewinnung betrug im Jahre 1908 30902101 t im Werte von 338760000 M gegen 41145500 t im Werte von 455317000 M im Jahre 1912, somit ein Mehrverbrauch innerhalb des Jahrfünfts von 1908 bis 1912 von 10243399 t im Werte von 116557000 M. Der größte Teil der benötigten Steinkohlen wurde aus eigenen Gruben gedeckt, und zwar wurden

1908:	25 275 666 t	im	Werte	von	278 160 000 M
1909:	26 527 111 „	„	„	„	264 794 000 „
1910:	29 110 720 „	„	„	„	283 139 000 „
1911:	29 554 510 „	„	„	„	294 346 000 „
1912:	34 414 098 „	„	„	„	379 758 000 „

verbraucht. Der Rest wurde von anderen inländischen Gruben gedeckt, nur im Rheinland (ohne Saargebiet), Westfalen, Hannover, Pommern, Schaumburg-Lippe und Lübeck wurden Kohlen ausländischer Herkunft verarbeitet, nämlich

1908:	349 743 t	im	Werte	von	4 457 000 M
1909:	266 577 „	„	„	„	3 207 000 „
1910:	248 436 „	„	„	„	2 847 000 „
1911:	207 788 „	„	„	„	2 455 000 „ [1])
1912:	232 418 „	„	„	„	2 322 000 „

Es zeigt sich also, daß der Umfang der Verwendung von Kohlen ausländischer Herkunft zur Koksgewinnung stetig in Abnahme begriffen ist, beträgt er doch 1912 nur mehr zirka 2,3 Millionen Mark gegen 4 Millionen Mark im Jahre 1908. Ausländische Kohlen werden nur in den Betrieben des Rheinlands (ohne Saargebiet), Westfalen, Hannover, Pommern, Schaumburg-Lippe und Lübeck verwendet, während im Saarkohlenbezirk, im nieder- und oberschlesischen Steinkohlenbezirk, sowie in Sachsen und Thüringen Steinkohlen ausländischer Herkunft zur Koksgewinnung keine Verwendung finden. Neben der eigentlichen Gewinnung von Koks, die im Jahrfünft 1908 bis 1912 um 8 526 400 t im Werte von 118 045 000 M stieg, ist auch die Gewinnung von Nebenprodukten in hervorragender Weise im Ansteigen begriffen. Und zwar wurden, wie Tabelle 3 zeigt, im Jahre 1912 1 020 343 t Teer und Teerverdickungen im Werte von 21 628 000 M gewonnen, 134 762 t Benzol im Werte von 19 738 000 M, 406 958 t Ammoniakwasser, schwefelsaures Ammoniak und andere Ammoniakverbindungen im Werte von 99 289 000 M und 150 374 439 cbm Leuchtgas im Werte von 2 898 000 M, wobei die Zahl der Betriebe, die im ganzen um 7 stieg, zu berücksichtigen bleibt (s. Tab. 2).

---

1) Davon 1104 t im Werte von 15 000 M des oberschlesischen Steinkohlenbezirks.

Tabelle 3.
Nebenprodukte bei Koksgewinnung.

Jahr	Teer und Teerverdickungen		Benzole		Ammoniakwasser, schwefelsaures Ammoniak u. a. Ammoniakverbindungen		Leuchtgas		Durchschnittswert für 1 t		Verbrauch an Steinkohlen zur Herstellung von 1 t Koks	Ausbringen von Koks
	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge cbm	Wert 1000 ℳ	der verkokten Steinkohle ℳ	Koks ℳ	t	%
1908	632 378	12 761	59 494	8 439	60 816	55 120	—[1]	[1]	10,96	17,08	1,36	73
1909	746 821	15 326	59 598	7 239	280 945	61 706	—[1]	[1]	10,03	15,60	1,36	74
1910	822 617	17 317	87 214	10 288	313 195	69 573	—[1]	[1]	9,82	15,25	1,35	74
1911	851 202	17 409	90 030	12 042	344 881	80 447	122 554 355	2 290	10,08	15,61	1,32	76
1912	1 020 343	21 628	134 762	19 738	406 958	99 289	150 374 439	2 898	11,07	16,20	1,32	—
1913[2]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1] Nicht erhoben. [2] Erhebung noch nicht abgeschlossen.

Auch die Zahl der Koksöfen, sowohl der vorhandenen wie der tatsächlich im Betrieb gewesenen wird ermittelt, ausgeschieden nach solchen mit und ohne Gewinnung von Nebenprodukten. Wie Tabelle 4 zeigt, sind die Koksöfen mit Gewinnung von Nebenprodukten in fast vierfacher Zahl gegenüber denen ohne Gewinnung von Nebenprodukten.

Tabelle 4.
Koksöfen.

Jahr	Koksöfen waren vorhanden		Durchschnittlich sind Koksöfen in Betrieb gewesen	
	mit	ohne	mit	ohne
	Gewinnung von Nebenprodukten		Gewinnung von Nebenprodukten	
1908	—[1]	—[1]	14 422	7 514
1909	17 561	7 113	15 416	4 490
1910	18 883	6 821	16 332	4 602
1911	19 903	5 784	17 946	3 674
1912	22 682	4 830	20 738	3 281
1913[2]	—	—	—	—

[1] Nicht erhoben. [2] Erhebung noch nicht abgeschlossen.

Erstere sind im stetigen Steigen begriffen, letztere in stetiger Abnahme. Die Zahl der tatsächlich in Betrieb gewesenen Koksöfen bleibt hinter der vorhandenen um zirka 2000 zurück.

Die Zahl der mit Steinpreßkohlenerzeugung (Brikett) beschäftigten Betriebe betrug 1912 77 im ganzen Deutschen Reich, gegen 84 im Jahre 1911. Von diesen 84 treffen auf Rheinland und Westfalen 55, auf Hannover, Schaumburg-Lippe, Provinz Sachsen, Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und Bremen 7, auf Schlesien 7, Bayern und Sachsen 7, Baden 5, Hessen und Elsaß-Lothringen 3. Gegenüber 1911 sind die Be-

Tabelle 5.
Briketterzeugung.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Verbrauch von Steinkohlen		Kokserzeugung	
				Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
1908	72	2 955	3 524	4 753 562	43 719	5 103 019	72 569
1909	73	2 801	3 183	4 741 161	41 446	5 151 849	70 429
1910	77	2 901	3 313	5 205 292	44 235	5 617 259	74 229
1911	84	3 087	3 687	5 640 108	46 838	6 096 372	77 028
1912	77	3 005	3 759	5 948 000	51 477	6 493 900	83 827
1913[1]	—	—	—	—	—	—	—

[1] Erhebung noch nicht abgeschlossen.

triebe im Jahre 1912 um 7 zurückgegangen. Es treffen 1912 nach Bundesstaaten gegliedert auf Preußen 63, auf Sachsen 6, Baden 5, Hessen und Elsaß-Lothringen 3. Die Gesamterzeugung an Briketts betrug im Jahre 1912 6 403 900 t im Werte von 83 827 000 ℳ in 77 Betrieben gegen 5 103 019 t im Werte von 72 569 000 ℳ in 72 Betrieben im Jahre 1908, das ist ein Mehr von 1 300 881 t im Werte von 11 258 000 ℳ. Davon treffen auf Preußen 5 441 681 t im Werte von 66 657 000 ℳ, auf Sachsen 87 657 t im Werte von 1 428 000 ℳ, auf Baden 576 080 t im Werte von 10 369 000 ℳ und auf Hessen und Elsaß-Lothringen 298 481 t im Werte von 5 373 000 ℳ. Vom Steinkohlenverbrauch stammt der größte Teil aus inländischen (eigenen und fremden) Gruben, nur ein geringer Teil ist ausländischer Herkunft. Es wurden verarbeitet:

a) aus eigenen Gruben

1908: 4 149 712 t im Werte von 37 827 000 ℳ
1909: 3 559 568 „ „ „ „ 28 567 000 „
1910: 4 067 781 „ „ „ „ 31 960 000 „
1911: 4 550 515 „ „ „ „ 34 934 000 „
1912: 4 889 622 „ „ „ „ 39 937 000 „

b) aus anderen inländischen Gruben

1908: 426 284 t im Werte von 3 800 000 ℳ
1909: 1 088 371 „ „ „ „ 11 959 000 „
1910: 1 049 069 „ „ „ „ 11 392 000 „
1911: 956 306 „ „ „ „ 10 216 000 „
1912: 1 058 420 „ „ „ „ 11 540 000 „ [1])

c) aus ausländischen Gruben

1908: 177 566 t im Werte von 2 092 000 ℳ
1909: 93 222 „ „ „ „ 911 000 „
1910: 88 492 „ „ „ „ 883 000 „
1911: 133 277 „ „ „ „ 1 688 000 „
1912: nicht nachgewiesen.

1) Hierunter sind von einem Werke auch Steinkohlen ausländischer Herkunft mitenthalten.

Steinkohlen ausländischer Herkunft wurden vor allem im Wirtschaftsgebiet Hannover, Schaumburg-Lippe, Provinz Sachsen, Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und Bremen verarbeitet, auch in geringem Maße im Rheinland und Westfalen, wenigstens im Jahre 1908 bis 1910. 1911 und 1912 hört dort eine Verwendung ausländischer Kohlen auf. Tabelle 6 zeigt den Durchschnittswert für die Tonne der brikettierten Steinkohlen und der Briketts, sowie den Verbrauch an Steinkohlen zur Herstellung von einer Tonne Briketts für die Jahre 1908 bis 1912.

Tabelle 6.

Durchschnittswert pro Tonne der brikettierten Steinkohlen.

Jahr	Durchschnittswert für die Tonne der brikettierten Steinkohle ℳ	Durchschnittswert für die Tonne der Steinpreßkohle ℳ	Verbrauch von Steinkohlen zur Herstellung von 1 t Briketts
1908	9,20	14,22	0,93
1909	8,74	13,67	0,92
1910	8,50	13,21	0,93
1911	8,30	12,64	0,93
1912	8,65	13,09	0,93

Tabelle 7.

Braunkohlenbergbaubetriebe.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Jahresförderung Menge t	Jahresförderung Wert 1000 ℳ	Jahresabsatz Menge t	Jahresabsatz Wert 1000 ℳ	Durchschnittswert für 1 t Jahresförderung ℳ
1908	481	54 753	67 751	64 749 461	150 830	64 931 942	151 128	2,33
1909	481	59 153	72 678	66 682 500	155 141	66 649 080	154 719	2,33
1910	492	56 864	70 988	67 560 779	154 645	67 565 556	154 729	2,29
1911	474	57 645	72 621	71 620 021	160 392	71 569 930	160 136	2,24
1912	478	55 412	73 786	80 934 797	175 622	81 029 756	176 194	2,17
1913	465	58 958	79 607	87 233 084	191 920	87 185 885	191 235	2,20

Die Braunkohlenförderung und den -absatz im Gebiete des Deutschen Reiches in den Jahren 1908 bis 1913 veranschaulicht Tabelle 7. Nach ihr waren 1913 465 Betriebe in Tätigkeit, die zusammen 8 723 3084 t Braunkohlen im Werte von 191 920 000 ℳ herstellten, das ist ein Mehr gegenüber 1908 von 22 483 623 t im Werte von 41 090 000 ℳ, wobei noch die Zahl der Betriebe um 16 zurückging gegen 1908. Davon entfallen 1913 auf:

		Jahresförderung	1000 ℳ
1. den thüringisch-sächsischen Braunkohlenbezirk	107 Betriebe mit	30 099 753 t im Werte von	67 160
2. den niederlausitzer Braunkohlenbezirk	87 „ „	22 128 380 „ „ „ „	39 197
3. den niederrheinischen Braunkohlenbezirk	35 „ „	20 256 136 „ „ „ „	30 696
4. den Braunschweig-Magdeburgischen Braunkohlenbezirk	35 „ „	7 726 884 „ „ „ „	26 589
5. den oberlausitzer Braunkohlenbezirk	37 „ „	2 796 175 „ „ „ „	6 337
6. den Oder-Braunkohlenbezirk	21 „ „	970 858 „ „ „ „	3 306
7. den oberbayerischen Pechkohlenbezirk	18 „ „	839 711 „ „ „ „	3 225
8. den niederhessischen Pechkohlenbezirk	8 „ „	948 184 „ „ „ „	12 424
9. den oberhessischen Pechkohlenbezirk	12 „ „	789 943 „ „ „ „	1 626
10. den oberpfälzer Pechkohlenbezirk	4 „ „	589 448 „ „ „ „	794
11. den Westerwälder Pechkohlenbezirk	10 „ „	82 598 „ „ „ „	548
12. den Posener Pechkohlenbezirk	1 „ „	5 014 „ „ „ „	18

Im Jahre 1897 betrug die Braunkohlenförderung 26 914 996 t im Werte von 78 073 000 ℳ, mithin in 16 Jahren die Zunahme 60 318 088 t im Werte von 113 883 000 ℳ. Der Jahresabsatz an Braunkohlen ist, wie Tabelle 7 zeigt, 1912 um ein Geringes größer als die Jahresförderung selbst, 1912 machen es 94 959 t aus im Werte von 572 000 ℳ, während im Jahre 1913 der Jahresabsatz hinter der Jahresförderung um 47199 t zurückbleibt. Der weitaus größte Teil des Jahresabsatzes wurde zum Selbstverbrauch der Grube verwendet bzw. an eigene Werke abgegeben, und zwar

1908:	48 048 068 t im Werte von	93 304 000 ℳ
1909:	48 874 209 „ „ „ „	95 733 000 „
1910:	49 363 116 „ „ „ „	95 388 000 „
1911:	57 579 247 „ „ „ „	104 323 000 „
1912:	62 252 583 „ „ „ „	114 579 000 „
1913:	67 152 160 „ „ „ „	127 183 000 „

Zur Feuerung für Beamte und Arbeiter der Gruben und für sonstige Deputate wurden abgegeben

1908:	58 800 t im Werte von	187 000 ℳ
1909:	75 404 „ „ „ „	262 000 „
1910:	85 664 „ „ „ „	283 000 „
1911:	37 259 „ „ „ „	147 000 „
1912:	51 163 „ „ „ „	172 000 „
1913:	43 981 „ „ „ „	162 000 „

Durch Verkauf wurden abgegeben

1908:	16 825 074 t	im Werte von	57 637 000 ℳ
1909:	17 699 467 „	„ „ „	58 724 000 „
1910:	18 116 776 „	„ „ „	59 059 000 „
1911:	16 953 424 „	„ „ „	55 666 000 „
1912:	18 726 010 „	„ „ „	61 443 000 „
1913:	19 989 744 „	„ „ „	63 890 000 „

Nach Bundesstaaten verteilen sich diese 465 Betriebe der Braunkohlengewinnung wie folgt:

Preußen	mit	325 Betrieben	70 051 871 t	im Werte von	140 470 000 ℳ
Bayern	„	15 „	1 895 715 „	„ „ „	14 115 000 „
Sachsen	„	69 „	6 310 439 „	„ „ „	13 785 000 „
Hessen	„	6 „	397 520 „	„ „ „	598 000 „
Braunschweig	„	9 „	2 185 331 „	„ „ „	7 228 000 „
Sachsen-Altenburg	„	32 „	4 907 501 „	„ „ „	10 986 000 „
Anhalt, Lippe, Reuß j. L.	„	9 „	1 484 707 „	„ „ „	4 738 000 „

Dabei beträgt für Preußen der Durchschnittswert für die Tonne Jahresgewinnung 2,01 ℳ, für Bayern 7,45 ℳ, für Sachsen 2,18 ℳ, für Hessen 1,50 ℳ, für Braunschweig 3,31 ℳ, für Sachsen-Altenburg 2,24 ℳ und für Anhalt, Lippe, Reuß j. L. 3,19 ℳ.

In 30 Betrieben der Braunkohlen-, Schiefer- und Torfschwelerei wurden im Jahre 1912, wie Tabelle 8 zeigt, 79 800 t Teer im Werte von 4 242 000 ℳ und 431 600 t Koks im Werte von 4 828 000 ℳ erzeugt, dazu noch für 430 000 ℳ an Nebenprodukten gewonnen. Der Hauptteil trifft davon 1912 auf Preußen (Provinz Sachsen) mit 65 657 t Teer im Werte von 3 502 000 ℳ und 418 633 t Koks im Werte von 4 598 000 ℳ. Auf Hessen, Oldenburg und Anhalt, das zweite Wirtschaftsgebiet der Braunkohlen-, Schiefer- und Torfschwelerei, entfallen im Jahre 1912 auf 3 Betriebe 14 162 t Teer im Werte von 740 000 ℳ und 12 997 t Koks

Tabelle 8.

Braunkohlen-, Schiefer- und Torfschwelerei.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter	Braunkohlen, bituminöser Schiefer und Torf wurden verschwelt		Jahreserzeugung					
						Teer		Koks		Nebenprodukte	
			1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Wert 1000 ℳ	Menge t
1908	32	1 146	1 356	1 342 379	3 140	72 520	3 560	390 026	4 210	306	1 500
1909	32	1 157	1 372	1 397 142	3 474	75 179	3 752	408 518	4 458	346	2 567
1910	32	1 146	1 347	1 433 669	3 576	78 704	3 883	414 676	4 527	343	2 222
1911	32	1 033	1 290	1 370 454	3 545	75 187	3 587	405 558	4 588	372	2 135
1912	30	1 070	1 371	1 477 000	4 050	79 800	4 242	431 600	4 828	430	2 284
1913[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1] Erhebung noch nicht abgeschlossen.

im Werte von 230 000 ℳ. Weitere Details in den Angaben mußten im Interesse der Industrie unterlassen werden.

Im Jahre 1912 waren, wie Tabelle 9, die einen Überblick für die Zeit von 1908 bis 1912 gibt, zeigt, 257 Betriebe der Braunpreßkohlen- und Naßpreßsteinfabrikation in Tätigkeit, die zusammen 19 017 600 t Braunpreßkohlen im Werte von 155 226 000 ℳ und 463 200 t Naßpreßsteine im Werte von 3 898 000 ℳ herstellten. In der Zeit von 1908 ist

Tabelle 9.
Braunpreßkohlen- und Naßpreßsteinfabriken.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Verbrauch von Braunkohlen zur Herstellung von Preßkohlen: Menge t	Verbrauch von Braunkohlen zur Herstellung von Preßkohlen: Wert 1000 ℳ	Jahreserzeugung an Braunpreßkohlen: Menge t	Jahreserzeugung an Braunpreßkohlen: Wert 1000 ℳ	Verbrauch von Braunkohlen zur Herstellung von Naßpreßsteinen: Menge t	Verbrauch von Braunkohlen zur Herstellung von Naßpreßsteinen: Wert 1000 ℳ	Jahreserzeugung an Naßpreßsteinen: Menge t	Jahreserzeugung an Naßpreßsteinen: Wert 1000 ℳ
1908	247	15 994	17 304	29 469 460	54 151	13 925 286	127 948	927 801	2 375	561 540	4 859
1909	252	16 756	18 534	29 728 886	56 070	14 601 690	132 290	872 578	2 300	551 867	4 842
1910	260	16 662	19 541	30 508 524	56 526	15 016 449	129 512	782 725	2 017	495 356	4 239
1911	257	17 661	20 152	34 562 375	63 548	16 895 845	136 991	691 002	1 779	450 685	3 785
1912	257	19 021	22 516	38 623 700	69 733	19 017 600	155 226	723 800	1 863	463 200	3 898
1913[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1] Erhebung noch nicht abgeschlossen.

die Zahl der Betriebe um 10 gewachsen, und die Produktion an Braunpreßkohlen um 5 092 314 t im Werte von 17 278 000 ℳ gestiegen, während die Erzeugung von Naßpreßsteinen eine rückläufige Bewegung zeigt. Im Jahre 1912 betrug die Jahresförderung an Naßpreßsteinen um 98 540 t im Werte von 961 000 ℳ weniger als im Jahre 1908. Der Bedarf an Braunkohlen zur Herstellung von Preßkohlen wird im wesentlichen aus eigenen Gruben gedeckt und nur in ganz geringem Maße aus anderen inländischen Gruben. Ausländische Kohlen kamen nicht zur Verarbeitung. Im ganzen betrug der Verbrauch an Braunkohlen zur Brikettverarbeitung:

a) aus eigenen Gruben

1908: 29 216 296 t im Werte von 53 717 000 ℳ
1909: 29 478 436 „ „ „ „ 55 626 000 „
1910: 30 303 436 „ „ „ „ 56 141 000 „
1911: 34 419 236 „ „ „ „ 63 284 000 „
1912: 38 372 375 „ „ „ „ 69 221 000 „

b) aus anderen inländischen Gruben

1908: 253 164 t im Werte von 434 000 ℳ
1909: 250 450 „ „ „ „ 444 000 „
1910: 205 088 „ „ „ „ 285 000 „
1911: 143 139 „ „ „ „ 264 000 „
1912: 251 341 „ „ „ „ 512 000 „

Zur Erzeugung von Naßpreßsteinen waren im Jahre 1908 911 548 t Braunkohlen aus eigenen Gruben im Werte von 2 328 000 ℳ und aus

anderen inländischen Gruben 16 253 t im Werte von 47 000 ℳ verarbeitet worden. Für die folgenden Jahre fehlen weitere Angaben, da sie im Interesse der beteiligten Kreise nicht bekannt gegeben werden konnten. Die verarbeiteten Steinkohlen waren jedoch ausschließlich inländischer Herkunft. In den Jahren 1909 und 1910 waren etwa 1,5 %, im Jahre 1911 etwa 1,7 % der Menge von anderen inländischen Gruben bezogen.

Nach Wirtschaftsgebieten betrachtet steht in der Braunpreßkohlenerzeugung an erster Stelle der niederlausitzer Braunkohlenbezirk, in dem in 43 Betrieben im Jahre 1911 5 486 926 t Briketts im Werte von 46 612 000 ℳ hergestellt wurden, dann folgt der thüringisch-sächsische Braunkohlenbezirk mit 140 Betrieben und einer Jahreserzeugung von 5 271 732 t im Werte von 41 682 000 ℳ, dann der niederrheinische Braunkohlenbezirk, in dem in 32 Betrieben für 239 513 t Briketts im Werte von 31 456 000 ℳ produziert wurden. An vierter Stelle steht der Braunschweig-Magdeburger Braunkohlenbezirk mit 15 Betrieben und einer Jahresförderung von 1 016 489 t im Werte von 9 339 000 ℳ, dann folgt der oberlausitzer Braunkohlenbezirk mit 10 Betrieben und einer Jahresförderung von 465 511 t im Werte von 3 903 000 ℳ, dann der ober- und niederhessische und oberpfälzische Braunkohlenbezirk mit 10 Betrieben und einer Jahresproduktion von 257 838 t im Werte von 2 561 000 ℳ, dann der Oder- und Posener Braunkohlenbezirk mit 7 Betrieben und 157 836 t Jahresförderung im Werte von 1 438 000 ℳ.

Naßpreßsteine werden vor allem im thüringisch-sächsischen Braunkohlenbezirk hergestellt, und zwar waren es 1911 400 142 t im Werte von 3 246 000 ℳ, dann im Braunschweig-Magdeburger Bezirk wurden 29 609 t im Werte von 306 000 ℳ und im oberhessisch und oberpfälzischen Bezirk wurden 20 934 t im Werte von 233 000 ℳ produziert. Für das Jahr 1912 enthält die amtliche Statistik nur Einzelheiten nach Bundesstaaten, und zwar wurden hiernach an Braunkohlen hergestellt:

in Preußen . . .	15 948 648 t	im	Werte	von	129 284 000 ℳ	bei	177	Betrieben
„ Sachsen . . .	1 109 015 „	„	„	„	8 933 000 „	„	31	„
„ Braunschweig .	422 039 „	„	„	„	3 841 000 „	„	5	„
„ Sachsen-Altenburg	1 133 666 „	„	„	„	9 144 000 „	„	29	„
„ Anhalt	206 951 „	„	„	„	2 136 000 „	„	7	„
„ Bayern u. Hessen	197 278 „	„	„	„	1 888 000 „	„	8	„

Die Produktion von Naßpreßsteinen betrug 1912 in:

Preußen	332 665 t	im	Werte	von	2 720 000 ℳ
Sachsen.	56 910 „	„	„	„	472 000 „
Braunschweig	—				—
Sachsen-Altenburg . .	48 386 „	„	„	„	435 000 „
Anhalt	5 682 „	„	„	„	49 000 „
Bayern und Hessen .	19 602 „	„	„	„	222 000 „

Tabelle 10.
Eisenerzgruben.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Jahresförderung von rohem Eisenerz		Von den geförderten rohen Eisenerzen sind ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt worden		In der Aufbereitungsanstalt sind verarbeitet worden		In der Aufbereitungsanstalt gewonnene Erze	
				Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
1908	323 (22)	39 594	49 609	18 830 084	84 275	17 513 844	75 781	1 316 240	8 839	864 038	10 564
1909	337 (10)	37 882	47 627	20 129 863	80 781	17 730 983	62 675	2 235 780	17 011	1 561 591	19 042
1910	340 (13)	40 123	52 759	22 964 765	92 272	20 335 110	73 464	2 585 344	19 336	1 794 508	21 966
1911	315 (5)	40 794	55 557	24 319 230	98 749	21 234 457	76 648	2 732 180	21 724	1 916 001	24 592
1912	322 (5)	40 877	59 436	27 199 944	110 133	24 096 831	87 730	3 065 745	—	2 085 284	27 066
1913	328 (8)	42 296	63 510	28 607 903	115 718	25 411 314	90 028	3 326 765	—	2 239 057	29 876

Der Eisenerzförderung oblagen im Jahre 1913 im Deutschen Reich 328 Betriebe, die 42 296 Arbeiter beschäftigten, denen sie 63,5 Millionen Mark an Löhnen und Gehältern bezahlten. In diesen 328 Betrieben wurden 28 607 903 t rohes Eisenerz gefördert im Werte von 115 718 000 ℳ. Im Gegensatz zum Jahre 1908, indem es 5 Betriebe weniger waren, bedeutet das eine Zunahme von 9 777 819 t im Werte von 31 443 000 ℳ. Die Zahl der Betriebe ist seit 1911 wieder im Steigen begriffen, wobei zu bemerken ist, daß die Zahlen in der Klammer in Spalte 2 der Tabelle 10 sich ebenso wie in den folgenden Tabellen (bis Tabelle 14) auf solche Betriebe beziehen, die Eisenerze neben anderen Erzen gewonnen haben. Diese Betriebe sind bei den Haupterzen gezählt und dort sind auch die Angaben über die Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen und deren Löhne und Gehälter enthalten. Zu den Eisenerzen sind auch die Eisenmanganerze und die Manganerze gerechnet worden, wobei unter Eisenmanganerzen Erze mit 12—30 % Mangan und unter Manganerzen Erze mit mehr als 30 % Mangan verstanden wurden. Von der Jahresförderung an rohem Eisenerz wurden im Jahre 1913 ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung 25 411 314 t im Werte von 90 028 000 ℳ abgesetzt, wobei der natürliche Nässegehalt miteingeschlossen ist. Der berechnete Eiseninhalt beträgt 7 537 418 t. Der Manganinhalt ist dabei nicht mitberücksichtigt. 3 326 765 t wurden in der Aufbereitungsanstalt verarbeitet und daraus 2 239 057 t Erze im Werte von 29 876 000 ℳ gewonnen mit einem berechneten Eiseninhalt von 961 675 t.

Auf die einzelnen **Bundesstaaten** treffen von der Gesamtjahresförderung im Deutschen Reich an rohem Eisenerz:

Preußen	mit 213 (8)	Betrieben	5 669 786	t im	Werte	von	51 971 000 ℳ
Bayern	„ 27	„	485 254	„ „	„	„	3 908 000 „
Sachsen	„ 4	„	2 725	„ „	„	„	46 000 „
Hessen	„ 19	„	887 486	„ „	„	„	3 834 000 „
Braunschweig .	„ 3	„	256 879	„ „	„	„	706 000 „
Elsaß-Lothringen	„ 54	„	21 136 265	„ „	„	„	54 735 000 „
übrige deutsche Staaten . . .	„ 8	„	169 508	„ „	„	„	518 000 „
dazu:							
Luxemburg . .	„ 84	„	7 333 382	„ „	„	„	17 723 000 „

Nach **Wirtschaftsgebieten** verteilt sich die Jahresförderung von 1913 in folgender Weise:

Wirtschaftsgebiet	Jahresförderung		Wert ab Grube	
	Betriebe	t	im ganzen ℳ	pro Tonne ℳ
Aachener Kohlenkalkbezirk	2	3 722	27 000	7,25
Eifelkalkbezirk (ohne Förderung)		—	—	—
Bergischer Kalkbezirk . . . Siegerland-, Wieder-, Spateisenbezirk (5)	62	2 729 341	33 182 000	12,16
nassauisch-oberhessischer Bezirk (2)	93	1 102 503	10 309 000	9,35
Taunusbezirk, einschließlich Lindenermark	10	373 509	3 884 000	10,40
Vogelsberger Basalteisenerzbezirk	15	691 598	1 749 000	2,53
Waldeck-Sauerländer Bezirk	3	29 554	135 000	4,57
Schafberg - Hüggeler (Osnabrücker) Bezirk	4	241 600	990 000	4,10
Wesergebirgsbezirk	3	137 438	672 000	4,89
subherzynischer Bezirk (Peine, Salzgitter)	6	921 205	2 751 000	2,99
Harzer Bezirk	9	260 187	860 000	3,31
Raseneisenerzbezirk	4	36 346	164 000	4,51
schlesischer Bezirk (1) . . .	18	165 545	1 304 000	7,88
thüringisch-sächsischer Bezirk	17	280 186	958 000	3,42
bayer.-württemb.-badischer Bezirk	28	498 904	399 800	8,01
lothringischer Minettebezirk	54	21 136 265	54 735 000	2,59

Nach den **mineralogischen Bezeichnungen** der Eisenerze treffen im Jahre 1913 auf:

Art der Eisenerze	Jahresförderung t	Wert im ganzen ℳ	Wert pro Tonne ℳ
Minette	21 136 265	54 735 000	2,59
Brauneisenstein von 12 % Mangan	3 005 970	13 691 000	4,55
Brauneisenstein von 12—30 % Mangan . .	330 037	3 601 000	10,91
Manganerze über 30 % Mangan	760	15 000	19,74
Roteisenstein	1 102 067	10 673 000	9,68
Spateisenstein	2 860 811	31 755 000	11,10
Magneteisenstein	31 587	380 000	12,03
Toneisenstein, Kohleneisenstein	57 827	257 000	4,44
Flußeisenstein	42 167	402 000	9,53
Raseneisenerze	36 346	164 000	4,51
Farberze	4 066	45 000	11,07

Blei-, Silber- und Zinkerzgruben waren im Jahre 1913 68 Betriebe in Förderung, von denen in 4 Blei- und Zinkerze neben anderen Erzen gewonnen wurden. Diese 68 Betriebe beschäftigten

Tabelle 11.
Blei-, Silber- und Zinkerzgruben.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Förderung von Roherzen		Von den geförderten Roherzen sind ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt worden: edle Silbererze		Bleiglanz		Zinkblende		Galmei	
				Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	84 (7)	25 878	24 488	2 913 150	37 108	—	—	35,8	406	11,3	646	74,2	789
1909	89 (3)	25 997	24 390	2 955 777	43 566	1,0	127	54,6	745	9,5	646	17,5	274
1910	84 (3)	24 132	23 605	2 979 860	45 974	0,8	152	49,4	637	5,3	343	5,6	149
1911	77 (5)	23 073	23 225	2 946 534	47 155	0,7	152	34,9	404	3,0	210	8,6	108
1912	72 (6)	22 314	23 309	2 928 585	59 195	0,5	97	35,3	393	2,5	256	3,7	97
1913	68 (4)	21 282	23 038	2 884 758	50 295	—	—	33,8	362	1,3	125	2,8	59

Jahr	In der Aufbereitungsanstalt sind verarbeitet worden		In der Aufbereitungsanstalt gewonnene Erze: edle Silbererze		Bleiglanz		Zinkblende		Galmei	
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	2 796,5	35 687	2,4	392	123,1	15 044	498,5	32 226	104,7	1 211
1909	2 863,7	44 357	0,3	21	122,6	14 628	515,1	39 149	107,0	1 779
1910	2 956,6	46 437	0,3	71	117,9	14 087	521,5	41 742	112,6	1 728
1911	3 009,9	46 698	0,2	33	107,0	14 084	475,2	46 372	98,4	1 805
1912	2 986,7	—	0,1	5	107,6	19 249	516,4	49 810	121,0	2 134
1913	2 966,5	—	—	—	110,1	20 037	523,2	42 218	118,3	1 642

21 282 Personen, denen sie 23 Millionen Mark an Gehältern und Löhnen bezahlten. Die Roherzförderung betrug im ganzen 2 884 758 t im Werte von 50 295 000 ℳ. Im ganzen zeigt sich in der Förderung von Roherzen eine allmähliche Abnahme, die in den Jahren 1912 und 1913 einen Wert von zirka 9 Millionen Mark erreicht. Von den geförderten Roherzen wurden ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt:

an edlen Silbererzen	— t	im Werte von	— ℳ
„ Bleiglanz . . .	33 800 „	„ „ „	362 000 „
„ Zinkblende . .	1 300 „	„ „ „	125 000 „
„ Galmei	2 800 „	„ „ „	59 000 „

Von den in der Aufbereitungsanstalt verarbeiteten 2 966 524 t Erzen wurden gewonnen:

an edlen Silbererzen	— t	im Werte von	— ℳ
„ Bleiglanz . . .	110 153 „	„ „ „	20 037 000 „
„ Zinkblende . .	523 254 „	„ „ „	42 218 000 „
„ Galmei	118 295 „	„ „ „	1 642 000 „

Eine Förderung von edlen Silbererzen fand gegenüber 1912, in welchem Jahre sie noch den Wert von zirka 100 000 ℳ erreichte, im Jahre 1913 nicht statt.

Nach Bundesstaaten verteilt sich die Förderung von Blei-, Silber- und Zinkerzen im Jahre 1913 wie folgt:

Preußen mit 62 (4) Betrieben			Wert ab Grube
silberhaltiger Bleiglanz und Zinkblende .	2 212 480	t Förderung	49 373 000 ℳ
silberhaltiger Bleiglanz	413 959	„ „	
Zinkblende	1 600	„ „	
Galmei	211 312	„ „	
Sachsen, Baden und Braunschweig mit 6 Betrieben:			
silberhaltiger Bleiglanz und Zinkblende .	40 645	t Förderung	695 000 ℳ
silberhaltiger Bleiglanz	4 762	„ „	227 000 „

zusammen also 2 884 758 t, wovon 304 333 t Zink und 100 464 t Blei berechneter Metallinhalt enthalten sind. Der Silbergehalt aller in Deutschland im Jahre 1913 gewonnenen silberhaltigen Erze beträgt 192 263 t, gegen 190 000 t im Jahre 1912 und 159 810 t im Jahre 1911.

Nach Wirtschaftsgebieten ausgeschieden treffen auf die Blei-, Silber- und Zinkerzförderung: Auf den linksrheinischen Bezirk in 9 Betrieben 139 625 t silberhaltiger Bleiglanz und Zinkblende im Werte von 3 111 000 ℳ, wovon nach dem berechneten Metallinhalt 14 414 t Zink und 3626 t Blei gefördert wurden. In 3 Betrieben wurden 372 981 t silberhaltiger Bleiglanz im Werte von 1 857 000 ℳ gefördert, deren berechneter Metallinhalt 10 075 t Blei betrug, ferner 98 t Galmei im Werte von 2000 ℳ mit einem berechneten Metallinhalt von 18 t Zink. Im

rechtsrheinischen Bezirk waren 21 (1) Betriebe tätig, die 513 595 t silberhaltigen Bleiglanz im Werte von 11 163 000 ℳ förderten, wovon nach dem berechneten Metallinhalt 36 335 t Zink und 16 977 t Blei waren; ferner 5 (3) Betriebe, die 13 967 silberhaltigen Bleiglanz im Werte von 301 000 ℳ förderten, deren berechneter Metallinhalt 1912 t Blei betrug, sowie 2 Betriebe, die 1600 t Zinkblende im Werte von 29 000 ℳ an den Tag schafften, die 240 t Zink enthielten. Im Harzer Bezirk förderten 4 Betriebe silberhaltigen Bleiglanz und Zinkblende, und zwar 190 386 t im Werte von 6 046 000 ℳ, die 12 818 t Zink und 7617 t Blei enthielten; ferner förderten dort 3 Betriebe 58 914 t Bleiglanz im Werte von 1 135 000 ℳ, deren berechneter Metallinhalt 4554 t Blei und 4889 t Zink betrug. Die 12 Betriebe des oberschlesischen Bezirkes förderten 1 341 715 t silberhaltigen Bleiglanz und Zinkblende im Werte von 24 204 000 ℳ. Der berechnete Metallinhalt betrug 203 430 t Zink und 49 377 t Blei; dazu kommen noch 18 t Bleiglanz im Werte von 2000 ℳ. Berechneter Metallinhalt 9 t Blei. In 4 weiteren Betrieben wurden 211 214 t Galmei im Werte von 1 750 000 ℳ gewonnen, deren Metallinhalt sich auf 28 510 t Zink und 5195 t Blei belief. Im erzgebirgischen und Schwarzwaldbezirk wurden in 5 Betrieben 40 645 t silberhaltiger Bleiglanz und Zinkblende im Werte von 695 000 ℳ gefördert. Der berechnete Metallinhalt betrug 3679 t Zink und 1992 t Blei.

Betrachtet man die Jahresförderung von Blei-, Silber- und Zinkerzen vom mineralogischen Gesichtspunkte aus, so ergibt sich, daß im Jahre 1913 gefördert wurden:

An silberhaltigem Bleiglanz und Zinkblende mit einem Silbergehalt auf die Tonne:

bis	50 g	254 671 t	im Werte von	3 220 000 ℳ	= 12,64 ℳ pro Tonne
über	50—100 „	381 672 „	„ „ „	9 661 000 „	= 25,31 „ „ „
„	100—250 „	704 880 „	„ „ „	12 667 000 „	= 17,97 „ „ „
„	250—500 „	462 670 „	„ „ „	8 487 000 „	= 18,34 „ „ „
„	500 „	410 345 „	„ „ „	10 912 000 „	= 26,59 „ „ „

Silberhaltiger Bleiglanz mit einem Silbergehalt auf die Tonne:

bis	50 g	1 827 t	im Werte von	80 000 ℳ	= 43,79 ℳ pro Tonne
über	50—100 „	12 554 „	„ „ „	623 000 „	= 49,63 „ „ „
„	100—250 „	394 463 „	„ „ „	1 912 000 „	= 4,85 „ „ „
„	250—500 „	75 „	„ „ „	13 000 „	= 173,33 „ „ „
„	500 „	48 664 „	„ „ „	938 000 „	= 19,28 „ „ „

Zinkblende mit einem Silbergehalt auf die Tonne:

bis 50 g	1 625 t	im Werte von	30 000 ℳ	= 18,46 ℳ pro Tonne
Galmei	211 312 „	„ „ „	1 752 000 „	= 8,29 „ „ „

Für die früheren Jahre gibt Tabelle 11 weiteren Aufschluß.

Die Förderung von Arsen- und Kupfererzen in der Zeit von 1908 bis 1913 veranschaulicht Tabelle 12. Nach dieser waren im Jahre 1913 14 Betriebe in Förderung, und außerdem betrieben 27 Unternehmen den Abbau von Arsen- und Kupfererzen n e b e n anderer Erzförderung. Die

Tabelle 12.

Arsen- und Kupfererzgruben.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Förderung von Roherzen		Von den geförderten Roherzen sind ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt worden			
						Arsenerze		Kupfererze	
				Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	23 (36)	16 264	18 300	751,8	21 509	0,6	19	716,5	20 715
1909	30 (33)	16 015	18 259	816,9	23 402	0,7	21	755,6	22 907
1910	24 (33)	15 593	18 303	942,2	26 202	—	—	863,2	25 644
1911	19 (31)	13 924	16 991	897,5	24 942	0,4	8	829,5	24 501
1912	11 (19)	13 228	16 784	996,4	32 206	0,0	1	913,5	31 912
1913	14 (27)	13 292	17 052	973,6	32 320	0,0	0	886,0	31 888

Jahr	In der Aufbereitungsanstalt verarbeitete Roherze einschl. der Halden		In der Aufbereitungsanstalt gewonnene Erze			
			Arsenerze		Kupfererze	
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	41,6	692	5,8	548	4,9	425
1909	85,4	809	4,4	423	44,4	652
1910	115,2	878	5,8	514	45,0	665
1911	83,9	523	5,0	389	45,6	498
1912	89,8	—	4,8	447	55,8	621
1913	89,8	—	5,7	458	56,4	645

Zahl der eigentlichen Arsen- und Kupfererzgruben ist gegenüber 1912 wieder etwas gestiegen. Im ganzen wurden 973 600 t Roherze gefördert — um ein geringes weniger als im Vorjahre — im Werte von 32 320 000 ℳ. Von den geförderten Roherzen wurden ohne Aufbereitung bzw. mit Handaufbereitung im Jahre 1913 nur 10 t an Arsenerzen abgesetzt und 885 959 t an Kupfererzen mit einem berechneten Kupferinhalt von 25 683 t. Die Kupfererzförderung ist, wie Tabelle 12 zeigt, seit 1908 im Steigen begriffen: 1908 waren es 716 528 t (Kupfergehalt 20 059 t) und 1913 885 959 t (Kupfergehalt 25 683 t). In der Aufbereitungsanstalt wurden verarbeitet 89 796 t gegen 41 644 t im Jahre 1908, wobei die Halden mit eingerechnet sind. Daraus wurden 5711 t Arsenerze im Werte von 458 000 ℳ und 56 413 t Kupfererze im Werte von 645 000 ℳ gewonnen, gegen 5841 t Arsenerze und 4811 t Kupfererze im Jahre 1908. Als Hauptwirtschaftsgebiete für Arsen- und Kupfererzförderung kommen der rheinische Bezirk einschließlich des Vorkommens bei Stadtbergen mit 3 (23) Betrieben, die 57 283 t Kupfererze im Werte von 439 000 ℳ, das ist pro Tonne 7,66 ℳ, förderten, ferner der Harzer-, Mansfelder-, niederschlesische und sächsische Bezirk mit 11 (4) Betrieben, die 890 474 t Kupfererze im Werte von 31 589 000 ℳ, das ist pro Tonne 35,47 ℳ, und

25 812 t Arsenerze im Werte von 29 200 ℳ, das ist pro Tonne 11,31 ℳ, förderten.

Im Jahre 1913 waren im Gebiete des Deutschen Reiches 4 Schwefelerzgruben in Förderung, daneben noch 15 weitere Betriebe, die Schwefelkies neben anderen Erzen gewonnen haben. Die Jahresförderung an

Tabelle 13.
Schwefelerzgruben.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Jahresförderung von rohem Schwefelerz (-kies)		Von den geförderten Roherzen sind ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt worden		In der Aufbereitungsanstalt insgesamt verarbeitete Schwefelerze		In der Aufbereitungsanstalt gewonnene Schwefelerze(-kiese)	
				Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
1908	4 (16)	807	1 205	242 046	1 745	193 114	1 710	48 932	39	25 768	268
1909	4 (12)	690	925	213 282	1 579	171 321	1 511	43 280	84	26 141	367
1910	5 (11)	827	949	240 384	1 781	186 312	1 679	55 162	117	26 605	416
1911	5 (20)	762	1 035	227 414	1 733	183 161	1 650	42 334	119	24 912	383
1912	5 (17)	856	1 098	262 653	2 038	201 422	1 805	69 785	—	40 699	584
1913	4 (15)	821	1 055	268 583	2 173	203 587	1 927	72 118	—	33 527	458

rohem Schwefelkies betrug 268 583 t, etwas mehr als im Vorjahre. Der berechnete Schwefelinhalt beläuft sich auf 95 391 t, bei einem Gesamtjahresproduktionswert von 2 173 000 ℳ gegen 1 745 000 ℳ im Jahre 1908. 268 583 t mit einem Schwefelgehalt von 87 400 t wurden von der Jahresförderung ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt, während 72 118 t in der Aufbereitungsanstalt verarbeitet wurden, und zwar sind dies, ebenso wie schon 1912, nur Erze aus eigenen Gruben. In früheren Jahren wurden auch Erze aus fremden und ausländischen Gruben verarbeitet. In der Aufbereitungsanstalt wurden 33 527 t mit einem Schwefelinhalt von 13 972 t im Werte von 458 000 ℳ gewonnen, und zwar 21 218 t bei Aufbereitung von Schwefelerz, 2746 t bei Aufbereitung von Bleierzen und 9563 t bei Aufbereitung von Spateisen-, sowie Zink-, Bleierzen. In die Schwefelerzförderung teilen sich in Preußen 3 Betriebe, ferner 14, die Schwefelerze neben anderen Erzen fördern, die zusammen 263 239 t Schwefelkies im Werte von 2 103 000 ℳ, pro Tonne 7,99 ℳ, förderten. In Bayern und Sachsen zusammen war es ein Hauptbetrieb und einer, der Schwefelerz neben anderen Erzen fördert. Die Jahresförderung betrug 1913 5354 t mit einem berechneten Schwefelinhalt von 875 t im Werte von 70 000 ℳ, pro Tonne 13,07 ℳ.

Mit der Förderung von Wolframerzen sind, wie in früheren Jahren so auch im Jahre 1913, 3 Betriebe beschäftigt gewesen (s. Tab. 14). Sie zahlen an 148 berufsgenossenschaftlich versicherte Arbeiter 167 000 ℳ Löhne und Gehälter. Die Jahresförderung an rohem Erz betrug 15 833 t gegen 5053 t im Vorjahr, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß in der

Tabelle 14.

Wolfram-, Uran-, Zinn-, Kobalt-, Nickel-, Wismut- und Vitriolerzgruben.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Jahresförderung von rohem Erz		Von dem geförderten Roherz sind ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt worden		In der Aufbereitungsanstalt verarbeitete Roherze		In der Aufbereitungsanstalt gewonnene Erze	
				Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
						Wolframerze					
1908	3	103	94	7 865	92	39	33	7 526	31	21	31
1909	3	102	109	5 756	153	—	—	4 332	123	79	149
1910	3	97	114	5 475	176	—	—	5 560	177	94	219
1911	3	133	147	1 927	56	13	26	1 927	56	73	160
1912	3	130	145	5 053	64	13	26	5 053	—	57	99
1913	3	148	167	15 833	181	—	—	15 833	—	96	203
						Uran-, Zinn-, Kobalt-, Nickel-, Wismut-, Vitriolerz und Bauxit					
1908	(2) 6	701	619	32 097	701	163	244	30 539	457	8 519	517
1909	(2) 6	642	590	28 203	673	143	291	27 073	383	10 282	460
1910	(2) 6	567	539	29 355	589	108	232	29 245	367	10 249	454
1911	(3) 5	525	508	32 877	657	106	198	32 771	462	10 150	575
1912	(3) 8	619	649	47 526	734	521	217	45 962	—	12 340	695
1913	(5) 9	585	623	34 312	568	963	163	33 825	—	13 751	606

für 1913 erhobenen Jahresförderung von einem Werke noch Zinnerze mit enthalten sind, die zusammen mit Wolframerzen in einem Gestein gewonnen wurden und deren Ausscheidung erst bei den in der Aufbereitungsanstalt gewonnenen Erzen möglich war. Der Wert der Gesamtjahresförderung betrug 181 100 ℳ gegen 64 000 ℳ im Vorjahr; 96 t im Werte von 203 000 ℳ, das ist pro Tonne 2114,58 ℳ, wurden in der Aufbereitungsanstalt gewonnen, gegen 21 t im Werte von 31 000 ℳ im Jahre 1908. Über die Förderung von Uran-, Zinn-, Kobalt-, Nickel-, Wismut-, Vitriolerze und Bauxit gibt der zweite Teil der Tabelle 14 näheren Aufschluß. Es waren im ganzen 1913 9 Betriebe in Förderung, dazu noch 5, die die genannten Erze oder einige derselben neben anderen Erzen gewannen. Die Gesamtjahresförderung betrug 34 312 t im Werte von 568 000 ℳ oder pro Tonne 16,55 ℳ. Es sind darunter auch geringe Mengen von Wolframerzen und bei der Aufbereitung von Eisen-, Blei- und Kupfererzen gewonnene Nickel-, Wismut- und Vitriolerze mitenthalten. 963 t gegen 163 t im Jahre 1908 wurden von den geförderten Roherzen ohne Aufbereitung oder mit Handaufbereitung abgesetzt in einem Werte von 163 000 ℳ oder pro Tonne 169,26 ℳ. 33 825 t Roherze aus eigenen Gruben wurden in der Aufbereitungsanstalt verarbeitet und daraus 13 751 t Erze im Werte von 606 000 ℳ gewonnen. Uranerze wurden nur in den Jahren 1911 und 1912, Vitriolerze und Bauxit nur 1912 gewonnen.

Tabelle 15.
Erdölbetriebe.

Jahr	Zahl der Betriebe	Beschäftigte Personen	Löhne und Gehälter 1000 M	Jahresförderungen an rohem Erdöl		Jahresabsatz an rohem Erdöl	
				Menge t	Wert 1000 M	Menge t	Wert 1000 M
1908	31	2 737	2 488	140 951	9 823	135 763	9 486
1909	28	1 899	2 497	137 382	9 297	137 087	9 300
1910	30	1 813	2 205	139 875	9 565	139 146	9 534
1911	30	1 882	2 167	137 046	9 452	140 697	9 689
1912	31	1 565	2 018	134 986	9 453	144 961	10 190
1913	31	964	1 664	120 983	8 514	123 983	8 714

Tabelle 15 gibt eine Übersicht über die Erdölbohrungen in den Jahren 1908 bis 1913. In den letzten Jahren waren 31 Betriebe in Tätigkeit. Im Jahre 1913 beschäftigten sie 964 Personen, von denen 439 im Erdölgewinnungsbetrieb und 525 im Bohrbetrieb tätig waren.

	1908	1909	1910	1911	1912
Im Erdölgewinnungsbetrieb waren tätig	—	984	1 015	1 051	856
Im Bohrbetrieb waren tätig	—	915	808	831	709

Von den bezahlten Löhnen und Gehältern fallen auf Personen

	im Erdölgewinnungsbetriebe	im Bohrbetriebe
1908 . . .	1 279 000 M	1 218 000 M
1909 . . .	1 237 000 „	968 000 „
1910 . . .	1 218 000 „	949 000 „
1911 . . .	1 133 000 „	885 000 „
1912 . . .	1 133 000 „	885 000 „
1913 . . .	1 042 000 „	622 000 „

Die Zahl der Bohrlöcher betrug

	1908	1909	1910	1911	1912	1913
	734	831	991	1 088	1 111	1 144
Davon waren im Laufe der Jahre neu hinzugekommen	212	144	242	209	156	103
Zahl der Bohrlöcher, die am Ende der Jahre abgeteuft wurden	80	71	64	56	67	54

Die Gesamtjahresförderung an rohem Erdöl betrug 1913 120983 t im Werte von 8 514 000 M gegen 140 951 t im Werte von 9 823 000 M im Jahre 1908. Mithin ist ein Rückgang in der Gewinnung von Erdöl eingetreten. Der Jahresabsatz war bis 1912 im Steigen begriffen, im letzten Jahr ist auch er etwas zurückgegangen. Er betrug 123 983 t im Werte von 8 714 000 M gegen 144 961 t im Werte von 10 190 000 M im Vorjahre. Von dem Jahresabsatz wurden

	1908	1909	1910	1911	1912	1913
zum Selbstverbrauch verwendet	4 t	—	—	—	8 t	—
Wert in 1000 M	—	—	—	—	1	—

	1908	1909	1910	1911	1912	1913
an eigene Werke zur Verarbeitung abgegeben	32 090 t	—	—	—	48 187 t	49 614 t
Wert in 1000 ℳ	1 720	—	—	—	2 891	2 977
an Käufer abgegeben	103 669 t	—	—	—	96 766 t	73 659 t
Wert in 1000 ℳ	7 765	—	—	—	7 298	5 737

Für die Jahre 1909 bis mit 1911 konnten Angaben im Interesse der beteiligten Kreise nicht veröffentlicht werden.

Tabelle 16.

Asphaltsteinbrüche.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Jahresförderung an Asphaltgestein		Asphaltinhalt des geförderten Asphaltgesteins
			Menge t	Wert 1000 ℳ	t
1908	15	238	88 789	807	5 265
1909	15	198	76 964	642	4 399
1910	15	186	81 335	688	4 641
1911	14	183	84 607	640	4 771
1912	14	193	96 117	825	5 307
1913	14	215	105 460	792	5 917

Die Tabelle 16 gibt die wichtigsten Daten über die Asphaltsteinbrüche in den Jahren 1908 bis 1913 und Tabelle 17 ein Bild von dem Stand der Graphitgruben in der Zeit von 1908 bis 1913. Von den

Tabelle 17.

Graphitgruben.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Zahl der in Förderung gestandenen Kräfte	Jahresförderung an Rohgraphit	
				Menge t	Wert 1000 ℳ
1908	35	218	—	5 201	237
1909	32	166	44	6 160	224
1910	31	181	44	7 053	234
1911	29	255	39	11 815	343
1912	24	309	42	12 532	335
1913	20	313	33	12 057	266

Asphaltsteinbrüchen fallen 4 auf Preußen und Elsaß-Lothringen und 10 auf Braunschweig. Im Jahre 1913 wurden den 215 berufsgenossenschaftlich versicherten Personen 263 000 ℳ an Löhnen und Gehältern bezahlt. Die Jahresförderung von Graphitstein ist von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen. Sie betrug im Jahre 1908 88 789 t, im Jahre 1913 105 460 t.

Die Zahl der Graphitgruben — Tabelle 17 — geht seit 1908 ständig zurück. 1908 waren es 35, die zusammen 218 Personen beschäftigten, 1913 nur 20, jedoch mit 313 Personen. Trotzdem dann auch noch die Zahl der in Förderung gestandenen Schächte von 44 auf 33 zurückging, so konnte doch die Jahresproduktion von 5201 t im Jahre 1908 auf 12 057 t im Jahre 1913 gefördert werden. Die Graphitgruben befinden sich ausschließlich in Bayern.

Tabelle 18.
Salinen.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Verbrauch an Sole: Menge cbm	Verbrauch an Sole: entsprechend einem Rohsalzgehalt von t	Als Einwurf wurde Steinsalz verbraucht: Menge t	Als Einwurf wurde Steinsalz verbraucht: Wert 1000 ℳ	Wert der für Rechnung der Salinen verbrauchten Vergällungsmittel 1000 ℳ	Absatz der Salinen t
1908	67	4 052	4 711	3 124 917	712 900	16 273	156	104 774	—
1909	68	3 940	4 741	3 058 854	689 068	12 155	112	113 675	—
1910	69	4 000	4 761	2 997 749	687 268	59 342	268	118 045	661 709
1911	69	4 110	4 987	2 894 513	659 343	70 221	242	118 701	647 200
1912	71	4 056	5 074	3 012 312	667 593	89 028	378	159 273	679 531
1913	72	3 963	4 933	3 054 387	692 499	66 141	226	144 000	675 715

Jahr	Erzeugung: Siedesalz Menge t	Siedesalz Wert 1000 ℳ	Pfannstein u. a. Abfallsalze Menge t	Pfannstein u. a. Abfallsalze Wert 1000 ℳ	Rohe Mutterlauge Menge cbm	Rohe Mutterlauge Wert 1000 ℳ	Eingedickte Mutterlauge (Badesalz) Menge t	Eingedickte Mutterlauge (Badesalz) Wert 1000 ℳ
1908	649 756	19 524	6 295	58	6 517	62	1 292	85
1909	634 399	19 273	6 022	55	6 556	60	1 283	92
1910	661 560	20 185	8 197	89	828	63	1 504	103
1911	645 137	18 886	8 409	86	936	71	1 458	102
1912	671 622	17 596	9 042	95	815	66	1 460	99
1913	675 903	16 520	8 986	92	904	67	1 407	84

Den Stand der Salinen in den Jahren 1908 bis 1913 veranschaulicht Tabelle 18. Die 72 im Jahre 1913 in Tätigkeit gewesenen Betriebe (gegen 67 im Jahre 1908) beschäftigten 3963 Personen, denen 4 933 000 ℳ an Löhnen und Gehältern bezahlt wurden. Der Verbrauch an Sole, die in dem Zustand, wie sie aus der Erde kommt, angegeben, ein Gradieren derselben vor dem Sieden also nicht berücksichtigt wurde, betrug 1913 3 054 387 cbm, entsprechend einem Rohsalzgehalt von 692 499 t. Von der verbrauchten Sole entfielen auf natürliche Solen:

1908, 1909 } nicht ermittelt

1910: 2 470 371 cbm, entsprechend einem Rohsalzgehalte von 527 253 t
1911: 2 502 179 „ „ „ „ „ 540 243 „
1912: 2 461 101 „ „ „ „ „ 501 859 „
1913: 2 423 634 „ „ „ „ „ 503 225 „

Dazu wurden als Einwurf verbraucht

1908: 16 273 cbm Steinsalz im Werte von 156 336 ℳ
1909: 12 155 t „ „ „ „ 111 592 „
1910: 59 342 „ „ „ „ „ 268 304 „
1911: 70 221 „ „ „ „ „ 241 794 „
1912: 89 028 „ „ „ „ „ 378 000 „
1913: 66 141 „ „ „ „ „ 226 000 „

Außerdem wurden im Jahre 1911 an Siedesalz und sonstigen aus wässerigen Lösungen gewonnenen Salzen 120 t im Werte von 1620 ℳ verbraucht. Die Jahreserzeugung der Salinen stieg an Siedesalz von 649 756 t im Jahre 1908 auf 675 903 t im Jahre 1913, an Pfannstein und anderen Abfallsalzen von 6295 t im Jahre 1908 auf 8986 t im Jahre 1913, an kondensierter Mutterlauge von 1292 t im Jahre 1908 auf 1407 t im Jahre 1913. Der Jahresabsatz der Salinen, der von 1910 von 661 709 t auf 675 715 t im Jahre 1913 stieg, verteilt sich auf:

	Speisesalz t	Viehsalz t	Gewerbesalz t
1908 } 1909 }	nicht erhoben		
1910 . . .	544 153	75 030	42 526
1911 . . .	532 669	70 210	44 321
1912 . . .	557 898	76 091	45 542
1913 . . .	555 600	73 486	46 629

Der Absatz an Sole zu Heil- (Kur-, Bade-, Inhalations-, Trink-) Zwecken belief sich auf:

1908 } 1909 } nicht ermittelt
1910: 296 289 cbm im Werte von 247 000 ℳ
1911: 308 428 „ „ „ „ 280 000 „
1912: 326 186 „ „ „ „ 379 000 „
1913: 343 828 „ „ „ „ 382 000 „

Nach **Bundesstaaten** verteilt sich der Verbrauch an Sole und die Jahreserzeugung der Salinen für das Jahr 1913 wie folgt:

Bundesstaat	Zahl der Betriebe	Verbrauch an Sole cbm	Erzeugung an Siedesalz t	Pfannstein t	Mutterlauge rohe cbm	Mutterlauge kondensierte t
Preußen	36	1 890 646	353 260	5 125	537	619
Bayern	5	173 845	43 304	1 503	198	100
Württemberg	6	105 764	45 463	145	—	100
Braunschweig	3	84 185	39 304	908	61	100
Thüringische Staaten . . .	8	166 201	46 424	309	61	100
Elsaß-Lothringen	8	313 739	76 672	—	108	—
Baden, Hessen, Anhalt, Lippe	6	320 008	71 476	996	108	688

Der Jahresabsatz zergliedert sich in:

Bundesstaat	Speisesalz		Viehsalz		Gewerbesalz		Sole zu Heilzwecken	
	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge cbm	Wert 1000 ℳ
Preußen	317 864	7 663	17 031	324	22 662	397	135 355	204
Bayern	27 210	984	13 283	514	3 245	72	36 281	15
Württemberg	28 208	820	11 492	359	5 743	145	2 803	6
Braunschweig	35 621	823	1 861	44	2 275	36	26 741	14
Thüringische Staaten .	37 788	880	8 090	201	2 275	36	26 741	14
Elsaß-Lothringen . . .	54 370	1 140	9 848	219	7 121	129	142 648	143
Baden, Hessen, Anhalt, Lippe	54 539	1 343	11 881	342	5 583	113	142 648	143

Dazu kommen noch 111 981 cbm Sole im Werte von 13 000 ℳ, die zu anderen Zwecken Verwendung fanden. Der Jahresabsatz beläuft sich somit insgesamt: für Preußen auf 357 557 t im Werte von 8 384 000 ℳ, für Bayern auf 43 738 t im Werte von 1 570 000 ℳ, für Württemberg auf 45 443 t im Werte von 1 324 000 ℳ, für Braunschweig auf 39 377 t im Werte von 892 000 ℳ, für die thüringischen Staaten auf 46 258 t im Werte von 1 092 000 ℳ, für Elsaß-Lothringen auf 71 339 t im Werte von 1 488 000 ℳ und für die übrigen deutschen Staaten auf 72 003 t im Werte von 1 798 000 ℳ.

Nach Wirtschaftsgebieten ist der Verbrauch an Sole und Jahreserzeugung für 1913 zu scheiden in:

Wirtschaftsgebiet	Zahl der Betriebe	Verbrauch an Sole	Erzeugung an			
			Siedesalz	Pfannstein	Mutterlauge	
					rohe	kondensierte
		cbm	t	t	cbm	t
norddeutscher Salinenbezirk .	4	307 198	83 151	2 176	170	34
osthannoverisch-braunschweigischer Bezirk	9	328 151	111 115	1 264	170	—
westfälisch-westhannoverischer Bezirk	11	469 404	27 580	442	132	509
Weser-Salinenbezirk	5	85 596	31 756	323	—	—
sächsisch-thüringischer Bezirk.	17	924 263	204 759	2 274	448	71
mittelrheinisch-fränkischer Bezirk	5	171 641	2 316	2 274	448	137
lothringischer Salinenbezirk. .	8	313 739	76 672	—	154	—
badisch-schwäbisch-oberbayerischer Bezirk.	13	454 395	138 554	2 507	154	656

Der Jahresabsatz teilt sich in:

Wirtschaftsgebiet	Speisesalz		Viehsalz		Gewerbesalz		Sole zu Heilzwecken	
	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge cbm	Wert 1000 ℳ
norddeutscher Salinenbezirk	80 551	1 952	3 648	73	2 938	58	1 727	3
osthannoverisch-braunschweigischer Bezirk	93 177	2 137	2 990	64	14 314	258	708	4
westfälisch-westhannoverischer Bezirk	27 736	803	816	25	957	33	198 786	197
Weser-Salinenbezirk	28 441	662	752	16	1 350	20	242	2
sächsisch-thüringischer Bezirk	180 706	4 160	18 978	390	5 306	61	56 032	26
mittelrheinisch-fränkischer Bezirk	2 190	97	281	11	36	2	73 784	128
lothringischer Salinenbezirk	54 370	1 141	9 848	219	7 121	129	12 549	22
badisch-schwäbisch-oberbayerischer Bezirk	88 429	2 701	36 173	1 205	14 607	331	12 549	22

Der Jahresabsatz der Salinen betrug somit im norddeutschen Salinenbezirk 87 137 t im Werte von 2 083 000 ℳ, im osthannoverisch-braunschweigischen Bezirk 110 481 t im Werte von 2 459 000 ℳ, im westfälisch-westhannoverischen Bezirk 29 509 t im Werte von 861 000 ℳ, im Weser-Salinenbezirk 30 543 t im Werte von 698 000 ℳ, im sächsisch-thüringischen Salinenbezirk 204 990 t im Werte von 4 611 000 ℳ, im mittelrheinisch-fränkischen Salinenbezirk 2507 t im Werte von 110 000 ℳ, im lothringischen Salinenbezirk 71 339 t im Werte von 1 489 000 ℳ und im badisch-schwäbisch-oberbayerischen Bezirk 139 209 t im Werte von 4 267 000 ℳ.

Tabelle 19.

Salzbergbaubetriebe (einschließlich Chlorkaliumfabriken).

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der Betriebstage	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Jahresförderung an verwertbaren Rohsalzen		Jahresverbrauch an Salzen zur Weiterverarbeitung in den Chlorkaliumfabriken usw.		Jahreserzeugung an absatzfähigen Produkten	
					Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
1909	78	22 804	27 445	35 294	8 176 650	85 510	4 280 549	42 587	5 042 577	134 682
1910	82	24 403	27 790	37 568	9 476 503	96 041	4 899 460	47 024	5 801 658	150 728
1911	92	26 563	30 173	41 996	10 819 484	108 739	6 091 176	57 114	6 319 375	172 310
1912	111	31 190	33 828	48 435	12 457 726	125 853	7 538 153	70 564	6 833 025	198 885
1913	153	42 931	39 269	56 893	13 306 312	135 825	7 857 073	72 491	7 477 776	215 139

Die Zahl der Salzbergbaubetriebe einschließlich der Chlorkaliumfabriken hat sich in dem Jahrfünft 1909 bis 1913 nahezu verdoppelt. Sie stieg von 78 im Jahre 1909 auf 153 im Jahre 1913. Die Zahl der Arbeiter wuchs von 27 445 auf 39 269. An Löhnen und Gehältern wurden 35 294 000 ℳ bzw. 56 893 000 ℳ bezahlt. Die Jahresförderung stieg in dieser Zeit von 8176650 t im Werte von 85510000 ℳ auf 13306312 t im Werte von 135 825 000 ℳ, also um 5 129 662 t im Werte von zirka 50,3 Millionen Mark. Von der Gesamtjahresförderung an verwertbaren Rohsalzen trifft auf:

Steinsalz (in fester Form bergmännisch gewonnen):

1909:	1 103 562	t im Werte von	5 446 000	ℳ
1910:	1 136 776	„ „ „ „	5 648 000	„
1911:	1 191 087	„ „ „ „	5 756 000	„
1912:	1 296 302	„ „ „ „	6 180 000	„
1913:	1 349 581	„ „ „ „	6 496 000	„

Kalisalze:

1909:	7 072 944	t im Werte von	80 041 000	ℳ
1910:	8 339 561	„ „ „ „	90 365 000	„
1911:	9 628 228	„ „ „ „	102 955 000	„
1912:	11 161 202	„ „ „ „	119 635 000	„
1913:	11 956 528	„ „ „ „	129 294 000	„

Borazit:

1909:	144	t im Werte von	23 000	ℳ
1910:	166	„ „ „ „	28 000	„
1911:	169	„ „ „ „	28 000	„
1912:	222	„ „ „ „	38 000	„
1913:	203	„ „ „ „	35 000	„

Der Jahresverbrauch an Salzen zum Zwecke der Weiterverarbeitung in den Chlorkaliumfabriken stieg von 4280549 t im Werte von 42587000 ℳ im Jahre 1909 auf 7 857 073 t im Werte von 72 491 000 ℳ im Jahre 1913, somit um 3 576 524 t im Werte von zirka 30 Millionen Mark, und zwar stieg der Verbrauch an Kalisalz von 3 353 993 t im Werte von 30 515 000 ℳ auf 7 848 599 t im Werte von 72 414 000 ℳ. Davon treffen 1909 auf karnalitische Salze 3353993 t im Werte von 30515000 ℳ und 1913 5616349 t im Werte von 45 215 000 ℳ, auf Kainit, Hartsalz und Sylvinit 1909 926 556 t im Werte von 12 072 000 ℳ gegen 1913 2 232 250 t im Werte von 27 199 000 ℳ. Die Jahreserzeugung von absatzfähigen Produkten insgesamt betrug 1909 5042577 t im Werte von 134 682 000 ℳ und 1913 7477776 t im Werte von 215 139 000 ℳ, also die Zunahme innerhalb 5 Jahre 2435189 t im Werte von 80 457 000 ℳ.

Davon treffen auf Steinsalz

1909:	1 097 491	t im Werte von	5 513 000	ℳ
1910:	1 112 562	„ „ „ „	5 658 000	„
1911:	1 238 575	„ „ „ „	6 111 000	„
1912:	1 352 524	„ „ „ „	6 262 000	„
1913:	1 391 738	„ „ „ „	6 941 000	„

Davon waren für den eigenen Betrieb bestimmt

1909 }
1910 } nicht geeignet zur Veröffentlichung
1911: 58 660 t im Werte von 154 000 M
1912: 80 893 „ „ „ „ 185 000 „
1913: 86 805 „ „ „ „ 196 000 „

Für den Absatz waren bestimmt

1909 }
1910 } nicht geeignet zur Veröffentlichung
1911: 1 179 915 t im Werte von 1 957 000 M
1912: 1 271 631 „ „ „ „ 6 377 000 „
1913: 1 304 933 „ „ „ „ 6 745 000 „

Ferner kommt dazu:

Art der Mineralien	1909		1910		1911		1912		1913	
	Menge t	Wert 1000 M	Menge t	Wert 1000 M	Menge t	Wert 1000 M	Menge t	Wert 1000 M	Menge t	Wert 1000 M
Karnalit 9—12% K_2O	328 386	3 087	402 476	3 816	437 702	4 168	464 593	4 488	545 677	4 904
Rohsalz 12—15% K_2O	2 594 179	35 239	2 924 709	36 792	3 174 111	40 496	3 271 009	42 286	3 592 452	47 668
Salz 15,1—19,9% K_2O	33 543	635	153 297	1 838	84 457	1 406	38 853	811	49 998	932
Düngesalz: 20—22% K_2O	84 585	2 567	136 233	3 572	155 534	5 349	176 901	6 199	231 085	8 073
30—32% K_2O	43 713	2 123	55 556	2 632	57 499	3 101	66 908	3 716	64 666	3 571
40—42% K_2O + Kalidünger 38%	265 706	17 708	335 671	21 832	415 454	27 021	584 419	37 352	715 290	45 903
Chlorkalium: 50—60% K_2O	266 911	34 854	304 145	36 445	340 358	43 454	385 478	50 412	351 976	46 077
über 60% K_2O	107 537	15 389	130 767	18 219	106 501	15 517	121 266	12 272	143 289	22 020
Schwefelsaures Kali über 42% K_2O	69 730	10 959	90 389	13 610	118 755	18 657	123 407	20 373	121 529	19 984
Schwefelsaures Kalimagnesia	40 105	3 066	39 011	2 892	49 554	3 950	54 435	4 424	62 945	5 083
Schwefelsaures Magnesia (Kieseritfabrikate)	65 771	916	68 862	944	68 363	993	99 442	1 373	92 207	1 450
Chlormagnesium: fest	28 983	356	31 012	390	28 202	287	27 753	247	21 866	179
flüssig	—	—	—	—	36 297	111	57 634	122	78 584	130
Glaubersalz	4 445	145	2 540	80	1 779	39	1 070	22	7 205	18
Borazit	102	17	135	23	165	29	224	39	161	28
Brom u. Bromverbindungen u. ä.	11 390	2 108	14 293	1 985	6 069	1 621	7 109	2 187	765	1 945

Tabelle 20 zeigt für die einzelnen Bundesstaaten neben der Zahl der Betriebe, der beschäftigten Personen, deren Löhne und Gehälter die Jahresförderung der Bergwerke, den Verbrauch der Weiterverarbeitung und die Jahreserzeugung an absatzfähigen Produkten.

Tabelle 20.
Salzbergbaubetriebe nach Bundesstaaten.

Bundesstaat	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Jahresförderung der Bergwerke		Verbrauch zur Weiterverarbeitung in Fabriken usw.		Jahreserzeugung an absatzfähigen Produkten	
				Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
Preußen	98	26 938	39 235	8 610 541	87 885	5 123 012	45 919	4 723 014	139 834
Braunschweig	5	1 697	2 545	587 089	3 156	462 768	2 838	232 301	7 903
Anhalt	16	3 332	4 850	982 887	10 655	590 493	6 475	867 046	20 518
Thüringische Staaten	19	5 078	7 140	2 185 915	24 862	1 518 348	15 365	883 308	36 566
Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Mecklenburg-Schwerin	15	2 224	3 123	966 880	9 267	162 452	1 894	772 107	10 318

Um ein vollständiges Bild von der Salz- und Soleerzeugung im Deutschen Reich zu gewinnen, sind noch die Solbäder, die nicht mit Salinen verbunden sind, zu berücksichtigen. Es waren in den Jahren 1910 und 1911 50, im Jahre 1912 47 Betriebe im Gang, wobei hervorzuheben ist, daß dabei nur solche Solbäder erfaßt wurden, deren salzhaltige Wasser einen Kochsalzgehalt von mindestens 15 g auf einen Liter haben. In diesen Betrieben wurden im Jahre 1910 2464155 cbm Sole gewonnen, wovon 263223 cbm zu Bädern und 101588 cbm zu anderen Zwecken verwendet wurden. Im Jahre 1911 waren es 2012855 cbm Sole, wovon 390 430 cbm zu Bädern, 469 208 cbm zu anderen Zwecken Verwendung fanden. Im Jahre 1912 wurden in 47 Betrieben (davon 3 geschätzt) 2 081 834 cbm Sole gewonnen, wovon 374 913 zu Bädern und 420 038 cbm zu anderen Zwecken verwendet wurden. Der Rest floß jeweils unverwendet ab.

An die Produktionsstatistik der rein bergbaulichen Betriebe reihen sich in logischer Folge die Produktionsaufnahmen der Hütten- und Metallverarbeitungsindustrie. Außer den von der Montanstatistik auf diesem Gebiete durchgeführten regelmäßigen Erhebungen haben in den Jahren 1908 bis 1911 besondere Produktionsaufnahmen stattgefunden, die den folgenden Ausführungen im wesentlichen zugrunde gelegt sind, ohne daß dabei auf Rückblicke auf frühere Ergebnisse ganz verzichtet wurde.[1])

Zunächst sei auf die Metallverarbeitungsindustrie eingegangen. Die Tabelle 21 veranschaulicht den Stand der Hochofenbetriebe in den Jahren 1908 bis 1912.

1) Vgl. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches, Ergänzungsheft zu 1913, III, S. 45ff. und Vierteljahrsheft 1914, I, S. 360ff.; ferner Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1913 S. 82ff. und 1914 S. 108ff.

Tabelle 21.
Hochofenbetriebe.[1])

Jahr	Betriebe	Zahl der Hochöfen: am Ende der Jahre vorhanden gewesenen	Zahl der Hochöfen: in Betrieb gewesenen	Gesamtbetriebsdauer der Hochöfen (Wochen)	Verbrauch an Erzen, Schlacken, Zuschlägen (1000 t)	Verbrauch an Koks und Holzkohlen (1000 t)	Gesamtwert der verbrauchten Rohstoffe (1000 M)	Erzeugung insgesamt: Menge (1000 t)	Erzeugung insgesamt: Wert (1000 M)	Gießereiroheisen, grau, meliert, weiß: Menge (1000 t)	Gießereiroheisen, grau, meliert, weiß: Wert (1000 M)
1908	95	304	263	11 531	29 238,4	12 244,8	544 359	10 680,7	657 152	2 024,4	129 776
1909	94	301	251	11 523	30 882,4	12 702,1	519 479	11 376,5	633 541	2 222,7	123 593
1910	91	309	267	12 594	36 010,2	14 656,4	604 746	13 113,4	730 788	2 679,8	151 110
1911	93	312	275	13 000	37 608,3	15 244,5	666 723	13 739,2	787 982	2 807,4	169 680
1912	93	316	291	14 211	41 846,5	17 182,7	775 879	15 220,9	922 878	3 054,7	192 286

Jahr	Erzeugung: Gußwaren erster Schmelzung: Menge (1000 t)	Wert (1000 M)	Bessemerroheisen: Menge (1000 t)	Wert (1000 M)	Thomasroheisen: Menge (1000 t)	Wert (1000 M)	Stahleisen (Martinroheisen) und Spiegeleisen einschl. Eisenmangan, Siliziumeisen usw.: Menge (1000 t)	Wert (1000 M)	Puddelroheisen: Menge (1000 t)	Wert (1000 M)	Bruch- und Wascheisen: Menge (1000 t)	Wert (1000 M)
1908	71,5	7 985	418,2	28 203	6 538,9	368 889	1 016,1	85 142	593,8	36 447	17,8	710
1909	67,8	7 235	321,6	19 928	6 985,5	367 685	1 202,2	83 350	558,7	31 044	18,0	706
1910	80,5	7 105	307,7	18 741	7 924,2	417 631	1 542,7	104 654	560,8	30 841	17,7	706
1911	89,2	8 582	365,3	23 323	8 271,0	441 629	1 705,8	116 777	475,8	26 958	24,7	1 033
1912	102,2	9 526	370,4	25 160	9 038,1	508 083	2 120,5	156 249	508,7	30 392	26,3	1 182

Die Zahl der Hochofenbetriebe zeigt nach einem minimalen Rückgang im Jahre 1910 in den folgenden Jahren ein Ansteigen auf die bisherige Höhe. Die Zahl der vorhandenen und im Betriebe gewesenen Hochöfen selbst ist im stetigen Steigen begriffen. Nur ein ganz geringer Teil der vorhandenen Hochöfen war nicht im Betrieb gestanden, 1912 291 gegen 316. Die Hochofenwerke verteilen sich auf die Wirtschaftsgebiete des Deutschen Reiches folgendermaßen:

Wirtschaftsgebiet	Hochofenwerke 1908	1909	1910	1911	Am Ende der Jahre vorhandene Hochöfen 1908	1909	1910	1911	In Betrieb gewesene Hochöfen 1908	1909	1910	1911
Rheinland und Westfalen	28	29	29	29	109	111	114	117	96	96	103	104
Siegerland, Lahngebiet und Hessen-Nassau	28	26	23	26	43	41	40	41	35	31	32	35
Saargebiet und Lothringen	17	17	17	16	81	79	83	81	73	71	76	75
Schlesien	10	9	9	9	37	37	37	37	32	28	30	31
Nord- und Mitteldeutschland	7	8	8	8	22	21	23	24	19	17	18	20
Süddeutschland und Thüringen	5	5	5	5	12	12	12	12	8	8	8	10

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

Tabelle 22.

Jahresverbrauch der Hochofenbetriebe.

Arten der verarbeiteten Rohmaterialien	1908 t	1909 t	1910 t	1911 t	1912 t
Eisen- u. Eisenmanganerze	23 584 327	25 098 252	29 150 677	30 554 565	33 536 589
davon stammten aus:					
dem Inland einschließlich Luxemburg	16 941 526	17 704 336	20 661 808	21 176 958	23 282 776
dem Ausland, und zwar aus:					
Belgien und Holland	144 194	146 965	149 773	62 697	—
England	—	—	23 015	—	—
Frankreich	252 260	622 248	1 019 172	1 384 297	1 553 786
Griechenland	170 679	204 896	193 426	193 023	155 420
Italien	14 375	2 494	—	—	—
Österreich-Ungarn	210 854	188 026	153 419	123 997	—
Rußland	326 278	471 793	545 502	685 374	643 735
Schweden und Norwegen	2 573 376	2 603 387	2 727 764	3 274 853	3 750 236
Spanien	2 098 870	2 495 349	2 889 457	3 054 878	3 255 745
Afrika	304 197	302 276	378 466	413 010	499 165
Asien	—	11 791	21 040	—	—
Indien	—	1 000	2 565	—	—
Amerika	132 481	100 280	158 741	149 714	152 685
Australien	—	—	3 236	—	—
nicht bezeichnet. Ländern	415 237	243 411	223 293	36 064	221 508
Manganerze (über 30% Mangan)	349 051	387 271	490 097	500 047	622 485
davon stammten aus:					
dem Inland einschließlich Luxemburg	25	—	—	3 741	7 595
dem Ausland, u. zwar aus:					
England	—	—	103	—	—
Griechenland	17 667	1 122	—	—	—
Österreich-Ungarn	2 933	1 049	37	—	—
Rußland	175 923	227 537	284 730	282 140	345 664
Spanien	1 146	253	143	—	—
Afrika	—	—	103	—	—
Britisch-Indien	91 439	107 455	140 685	150 252	175 188
Brasilien und nicht bezeichneten Ländern	59 918	49 855	64 296	63 914	94 044
Kiesabbrände, Rückstände	758 768	793 235	989 454	1 099 809	1 359 584
Brucheisen, ausschließlich aus eigenem Betrieb	64 630	56 867	83 866	108 699	107 281
Schlacken und Sinter aller Art	2 127 756	2 112 207	2 285 116	2 333 300	2 892 537
Zuschläge	2 344 185	2 428 197	3 001 866	3 009 328	3 328 041
Koks	12 235 321	12 693 313	14 647 828	15 235 834	17 173 989
Holzkohlen	9 484	8 821	8 563	8 681	8 709
Umgeschmolzene Eisen	9 727	6 331	9 088	8 528	—

Im Jahre 1912 waren in Preußen von 236 vorhandenen Hochöfen 216 am Ende des Jahres in Betrieb, in Bayern von 8 vorhandenen 7, in Württemberg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Lübeck und Bremen von 15 vorhandenen 13 in Betrieb und in Elsaß-Lothringen von 57 vorhandenen 55 in Betrieb. Der Gesamtwert der verbrauchten Rohmaterialien betrug im Jahre 1908 544 359 000 ℳ, im Jahre 1912 775 879 000 ℳ, mithin in 5 Jahren um 231 520 000 ℳ mehr. Davon entfallen auf den Verbrauch an Erzen, Schlacken und Zuschlägen im Jahre 1908 29 238 000 ℳ, im Jahre 1912 41 846 500 t, auf den Verbrauch an Koks und Holzkohlen im Jahre 1908 12 244 800 t, im Jahre 1912 17 182 700 t. Im einzelnen gibt den Jahresverbrauch der Hochofenbetriebe Tabelle 22 wieder, die neben der Menge der verbrauchten Erze, Schlacken, Sinter, Zuschläge, Koks, Holzkohlen auch das Ursprungsland der verarbeiteten Erze angibt. Von den Eisen- und Eisenmanganerzen, die in den Hochöfenbetrieben zur Verarbeitung gelangten, stammt der weitaus größte Teil aus dem Inland (einschließlich Luxemburg), nur ein geringer Teil des Bedarfes mußte aus dem Ausland gedeckt werden, und zwar hauptsächlich aus Rußland, Schweden und Norwegen, sowie aus Frankreich. Die Manganerze dagegen, das sind Erze mit über 30 % Mangangehalt, stammen fast ausschließlich aus dem Ausland, und zwar vor allem aus Rußland und Britisch-Indien. Nur ein geringer Teil (1912 7795 t von 622 485 t des Gesamtverbrauches) ist inländischen Ursprungs. Die Gesamtjahresproduktion der Hochofenindustrie betrug im Jahre 1912 15 220 900 t im Werte von 922 878 000 ℳ gegen 10 680 700 t im Werte von 657 152 000 ℳ im Jahre 1908; das ist gleichbedeutend einer Zunahme innerhalb 5 Jahren von 4 540 200 t im Werte von 265 726 000 ℳ. 1897 betrug die Erzeugung der Hochofenindustrie noch 5 981 144 t im Werte von 326 900 795 ℳ. Somit stieg in den letzten 15 Jahren der Wert der Hochofenerzeugnisse um rund 596 Millionen Mark (595 977 315 ℳ) oder rund 9 Millionen Tonnen (9 239 756 t). Die Zunahme der Produktion verteilt sich auf alle Zweige der Hochofenindustrie so ziemlich gleichmäßig. In der Erzeugung von Gießereiroheisen wurde 1912 die dritte Million Tonnen um einiges bereits überschritten, während 1897 erst 1 Million Tonnen Gießereiroheisen erzeugt wurde. Die Erzeugung von Gußwaren erster Schmelzung stieg von 89 151 t im Jahre 1911 auf 102 200 t im Jahre 1912. Der Wert von 8 582 000 ℳ auf 9 526 000 ℳ. Der Wert des im sauren Verfahren gewonnenen Bessemerroheisen stieg 1911 auf 1912 um 1 837 000 ℳ oder 5 100 00 t, der Wert des in basischem Verfahren hergestellten Thomasroheisen wuchs von 368 889 000 ℳ oder 6 538 945 t im Jahre 1908 auf 441 629 000 ℳ im Jahre 1911 und auf 508 083 000 ℳ im Jahre 1912 oder von 8 270 991 t auf 9 038 100 t; die Stahleisenproduktion (Martinroheisen) und Spiegeleisen einschließlich Eisenmangan, Siliziumeisen usw. betrug 1908 1 016 135 t im Werte von 85 142 000 ℳ, im Jahre 1912 2 120 500 t im Werte von 156 249 000 ℳ,

während die Erzeugung von Puddelroheisen (ohne Spiegeleisen) nach einem kleinen Rückschlag im Jahre 1911 im Jahre 1912 bereits wieder 508 700 t im Werte von 30 392 000 ℳ betrug. Von der gesamten Jahreserzeugung der Hochofenwerke kamen auf:

Art des Roheisen	1908		1909		1910	
	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
Koksroheisen . .	10 673 894	656 297	11 369 206	632 612	13 106 316	729 888
Holzkohlenroheisen	6 760	855	7 284	929	7 043	900

Art des Roheisen	1911		1912	
	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
Koksroheisen . .	13 731 887	787 039	15 213 861	921 965
Holzkohlenroheisen	7 266	943	7 020	913

Über den Stand der Eisen- und Stahlgießereien einschließlich Kleinbessemereien in den Jahren 1908 bis 1912 gibt Tabelle 23 Aufschluß.

Es waren im Gang

1908: 1 676 Betriebe, die 132 485 Arbeiter beschäftigten
1909: 1 544 „ „ 125 057 „ „
1910: 1 554 „ „ 133 726 „ „
1911: 1 489 „ „ 142 549 „ „
1912: 1 547 „ „ 155 975 „ „

Im Jahre 1908 waren in 4 Industriezweigen, in den Hochofenbetrieben, den Schweißeisen-, Flußeisen- und Walzwerken, insgesamt 183 410 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen beschäftigt. Ihre Löhne und Gehälter betrugen rund 253 Millionen Mark. Auf die einzelnen Wirtschaftsgebiete verteilen sie sich wie folgt:

Rheinland, Westfalen . . . . 100 126 Personen
Siegerland, Lahngebiet, Hessen-Nassau . . . . . 8 750 „
Saargebiet, bayerische Pfalz und Lothringen . . . 30 540 „
Schlesien . . . . 27 148 „
übriges Deutschland . . . . 16 846 „

In den Jahren 1909, 1910, 1911 waren in 5 Industriezweigen, den Hochofenbetrieben, Eisen- und Stahlgießereien, Schweißeisen-, Flußeisenwalzwerken, insgesamt 302 766, 322 840 und 334 901 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen beschäftigt. Ihre Löhne und Gehälter betrugen rund 322,8 bzw. 396,0 bzw. 467,8 Millionen Mark.

Tabelle 23.
Eisen- und Stahlgießereien einschließlich Kleinbessemereien.[1])

Jahr	Zahl der Betriebe	Jahreserzeugung: Insgesamt		Jahreserzeugung: Roher Eisenguß					
		Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Zusammen 1000 t	Geschirr-Ofenguß 1000 t	Rohguß für Sanitätswaren 1000 t	Röhrenguß aller Art 1000 t	Maschinenguß 1000 t	Bauguß 1000 t
1908	1 676	2 415,9	481 851	2 440,0	119,9	3,9	335,2	1 137,5	125,2
1909	1 544	2 419,4	467 564	2 219,6	119,7	9,0	357,5	1 151,9	87,4
1910	1 554	2 849,8	532 536	2 587,2	128,9	12,0	379,5	1 395,4	107,4
1911	1 489	2 981,8	589 203	2 716,3	121,3	7,8	373,3	1 464,1	100,8
1912	1 547	3 429,0	698 948	3 115,0	131,3	9,8	443,1	1 656,0	117,2

Jahr	Jahreserzeugung: Anderer Eisenguß und sonstige Erzeugnisse 1000 t	Temperguß 1000 t	Stahlguß 1000 t	Emaillierter oder auf andere Weise verfeinerter Eisenguß: Zusammen 1000 t	Handelsguß 1000 t	Guß für sanitäre Gegenstände 1000 t	Guß für chemische u. a. Industrien 1000 t	Sonstige Spezialitäten 1000 t
1908	518,3[1]	46,9	68,2	60,8	31,2	18,7	1,2	9,7[1]
1909	494,1	51,5	82,7	65,6	27,9	27,0	2,9	7,8
1910	564,0	59,7	128,4	74,5	31,3	30,2	3,5	9,5
1911	649,0	61,3	127,6	76,6	31,8	35,9	1,5	7,4
1912	757,6	72,1	155,8	86,1	35,9	38,0	2,4	9,8

[1] Einschließlich der nicht besonders bezeichneten Erzeugnisse.

Die in Tabelle 23 zur Darstellung gebrachten Betriebe verteilen sich auf die Bundesstaaten und die preußischen Provinzen wie folgt:

	1908	1909	1910	1911	1912
Ost- und Westpreußen	67	64	67	61	62
Pommern und Posen	73	69	71	56	66
Brandenburg, Sachsen	212	179	179	180	185
Schlesien	94	100	102	103	105
Hannover, Schleswig-Holstein	114	107	106	99	105
Rheinland und Westfalen[1]	453	404	404	384	406[1]
Hessen-Nassau	65	50	50	52	56
Zusammen Preußen	1078	973	979	935	985

[1] 1912 einschließlich Hohenzollern.

	1908	1909	1910	1911	1912
Bayern	99	92	92	95	98
Sachsen	182	154	155	151	157
Württemberg	51	51	53	50	53
Baden	54	60	59	55	54
Hessen	30	30	30	27	25
Mecklenburg-Schwerin und Strelitz	15	16	16	15	16
Thüringische Staaten	55	53	53	54	50
Oldenburg	11	12	12	11	11[illegible]
Braunschweig	25	23	23	19	21
Anhalt	16	17	17	16	16
Lübeck, Hamburg, Bremen	19	21	23	23	23
Elsaß-Lothringen	41	42	42	38	38

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

In diesen Betrieben sind am Ende des jeweiligen Erhebungsjahres vorhanden gewesen:

	1908	1909	1910	1911	1912
Kupolöfen	3 012	2 800	2 834	2 779	2 921
Flammöfen	117	128	129	100	104
Martinöfen	63	77	83	78	87
Temperöfen	—	—	—	603	650
Tiegelöfen	1 239	1 311	1 395	1 375	1 419
Elektroöfen	—	4	3	2	—
Kleinbessemerbirnen	44	50	53	54	58

Die Zahl der Temperöfen wurde in den Jahren 1908 bis mit 1910 nicht erhoben.

An Rohmaterialien wurden verarbeitet:

an Roheisen

1908	1909	1910	1911	1912
2 018 823 t	2 008 063 t	2 559 067 t	2 479 171 t	2 839 565 t;

davon stammte der größte Teil aus dem Inland einschließlich Luxemburg, und zwar:

1908	1909	1910	1911	1912
1 855 425 t	1 921 183 t	2 180 321 t	2 400 605 t	2 762 800 t;

der Rest stammt aus dem Ausland, und zwar:

	1908 t	1909 t	1910 t	1911 t	1912 t
aus Großbritannien	140 374	70 334	60 626	62 365	60 334
aus Schweden	13 035	12 012	13 021	11 909	11 985
aus anderen Ländern	9 989	4 534	5 099	4 292	4 556

An Schrot gelangte zur Verarbeitung:

1908	1909	1910	1911	1912
592 413 t	628 915 t	710 157 t	722 715 t	860 699 t,

somit beläuft sich der Gesamtverbrauch an Roheisen plus Schrot auf:

1908:	2 611 200 t	im Werte von	182 692 000	*M*
1909:	2 637 000 „	„ „ „	163 623 000	„
1910:	2 969 200 „	„ „ „	185 216 000	„
1911:	3 201 900 „	„ „ „	195 768 000	„
1912:	3 700 300 „	„ „ „	254 201 000	„

Der Umfang der Gesamtjahresproduktion geht aus der Tabelle 23 hervor. Da Wertangaben im Interesse der Industrie nicht gemacht werden können, so enthalten die zahlenmäßigen Ergebnisse lediglich die Mengenangaben. Aber auch aus ihnen ist der gewaltige Aufschwung, den die Eisen- und Stahlgießereien gerade auch in den letzten 5 Jahren genommen haben, deutlich genug ersichtbar. Rein ziffernmäßig ist in der Zeit von 1908 bis 1912 die Produktion um 1 013 100 t im Werte von 217 097 000 *M* gestiegen, nämlich von 2 415 900 t im Werte von 481 851 000 *M* auf 3 429 000 t im Werte von 698 948 000 *M*.

Tabelle 24.

Schweißeisenwerke.[1])

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der am Ende der Jahre vorhandenen Puddelöfen	Verbrauch an Roheisen, Schrot und Zuschlägen		Jahreserzeugung			
					Schweißeisen		Verwertbare Schlacken	
			Menge 1000 t	Wert 1000 M	Menge 1000 t	Wert 1000 M	Menge 1000 t	Wert 1000 M
1908	63	543	570,2	34 938	478,6	49 206	131,6	2 017
1909	52	503	427,4	23 786	361,7	34 863	93,9	1 366
1910	49	468	407,8	22 516	344,6	33 136	89,5	1 366
1911	39	352	321,6	18 567	260,6	24 720	64,3	1 079
1912	32	336	290,8	17 307	244,1	24 807	58,9	971

Die Entwicklung des Schweißeisenbetriebes zeigt Tabelle 24. Aus ihr geht hervor, daß im Schweißeisenbetrieb eine rückläufige Bewegung eingesetzt hat (schon 1889), die sich bis ins letzte Jahr fortsetzt. Allein in den letzten 5 Jahren ist die Zahl der in Betrieb gestandenen Werke um 50 % gesunken, ebenso die Zahl der Puddelöfen, was eben in dem veralteten Puddelverfahren begründet ist. Die noch vorhandenen Schweißeisenwerke und Puddelöfen verteilen sich nach Wirtschaftsgebieten folgendermaßen[2]):

	1908	1909	1910	1911
Rheinland und Westfalen	31	25	25	18
Siegerland und Nassau	12	10	9	9
Saargebiet, bayerische Pfalz und Elsaß-Lothringen	4	6	6	6
Schlesien	9	7	6	6
übriges Deutschland	7	4	3	—

Für 1912 treffen 27 Betriebe auf Preußen und 5 auf Bayern, Sachsen und Elsaß-Lothringen.

Die Zahl der am Ende der Jahre vorhanden gewesenen Puddelöfen zerlegt sich nach Wirtschaftsgebieten in:

	1908	1909	1910	1911
Rheinland und Westfalen	239	204	191	141
Siegerland und Nassau	59	67	58	52
Saargebiet, bayerische Pfalz und Elsaß-Lothringen	52	62	60	47
Schlesien	168	149	139	112
übriges Deutschland	25	21	20	—

Von den im Jahre 1912 vorhandenen Öfen waren 288 Puddelöfen, 41 Schweißöfen, Zementier-, Raffinier-, Stahlöfen und Schmiedefeuer 7.

Der in der Tabelle 24 bezifferte Verbrauch an Rohmaterial gliedert sich nach Menge und Herkunft:

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.
2) In den Zahlen von 1911 ist bei Schlesien auch Sachsen mit inbegriffen.

Rohmaterial	1908	1909	1910	1911	1912
	t	t	t	t	t
Roheisen	456 077	363 998	346 206	275 487	290 793
davon stammten aus:					
dem Inland einschließlich					
Luxemburg	441 594	353 786	344 274	275 362	259 986
dem Ausland	—	—	—	—	—
und zwar aus:					
Frankreich	13 990	10 052	1 900	100	—[1]
Großbritannien	21	—	—	—	—[1]
Österreich-Ungarn . .	404	80	2	2	—[1]
Schweden	68	80	30	23	—[1]
Schrot	104 433	52 198	49 467	28 400	18 359
Zuschläge (Eisenerz usw.) .	9 712	11 175	12 113	17 744	12 428

[1] Nicht geeignet zur Veröffentlichung.

Das verarbeitete Rohmaterial ist somit fast ausschließlich inländischen Ursprungs. Nur eine ganz geringe mit jedem Jahr abnehmende Menge von Roheisen stammt aus Frankreich, Schweden und Österreich-Ungarn. Naturgemäß ist mit der Abnahme des Rohmaterialverbrauches auch ein Sinken der Jahreserzeugung verbunden. Dieselbe betrug an Schweißeisen, einschließlich Puddeleisen, Puddelstahl, Rohschienen, Raffinier- und Zementierstahl 1908 478 622 t im Werte von 49 206 000 ℳ, 1912 244 100 t im Werte von 24 807 000 ℳ; an verwertbaren Schlacken 1908 131 636 t im Werte von 2 017 000 ℳ, 1912 58 900 t im Werte von 971 000 ℳ. Dieser rapide Rückgang im Schweißeisenbetrieb ist bekanntlich auf Rechnung des Bessemer-, Thomas- und Siemensverfahrens zu buchen.

Die Zahl der Flußeisen- und Flußstahlwerke ist im letzten Jahrfünft, nachdem sie in vorausgegangenen Jahren eine enorme Steigerung erfahren hat, ziemlich gleich geblieben. Es waren 1912 104 Betriebe, in

Tabelle 25.
Flußeisen- und Flußstahlwerke.[1])

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der am Ende des Jahres vorhandenen Betriebsvorrichtungen	Verbrauch an Roheisen, Schrot, Eisenerzen und Zuschlägen		Jahreserzeugung der Flußeisen- und Stahlwerke: Rohblöcke aus Thomasbirnen		Bessemerbirnen		Martinöfen mit basischer Zustellung	
			Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	107	626	13 298,8	756 837	6 217,8	484 177	170,9	16 839	4 007,3	338 971
1909	101	674	14 231,9	751 423	6 679,8	504 847	154,9	14 416	4 313,7	356 039
1910	103	688	15 806,5	848 372	7 347,1	562 532	156,4	14 690	4 911,5	414 127
1911	101	646	17 335,6	921 456	7 900,2	614 608	187,4	18 161	5 664,4	481 992
1912	104	680	19 873,3	1 128 803	8 860,3	719 021	187,2	18 910	6 651,9	593 046

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

Jahr	Jahreserzeugung der Flußeisen- und Stahlwerke									
	Rohblöcke aus						Stahlformguß		Verwertbare Schlacken	
	Martinöfen mit saurer Zustellung		Tiegelöfen		Elektrostahlöfen					
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	142,0	12 770	73,2	28 602	12,8	2 946	133,7	45 473	2 141,3	35 347
1909	146,1	12 904	69,3	27 117	16,5	4 091	134,1	41 334	2 193,9	36 709
1910	143,6	12 975	84,7	30 741	31,8	6 708	143,7	43 168	2 416,0	38 714
1911	133,6	12 366	72,8	29 723	50,7	13 065	143,9	45 617	2 599,6	42 013
1912	254,5	23 586	76,4	32 249	64,0	15 944	170,7	53 819	3 030,4	46 341

denen 680 Betriebsvorrichtungen im Gange waren, vorhanden. Die am Ende des jeweiligen Erhebungsjahres vorhandenen Öfen usw. zerfallen nach ihrer Art in:

	1908	1909	1910	1911	1912
Thomasbirnen	102	101	102	101	107
Bessemerbirnen	13	14	14	14	15
Martinöfen mit basischer Zustellung	326	319	334	350	374
„ „ saurer „	46	40	30	29	33
Elektrostahlöfen	11	13	17	19	24
Tiegelöfen	128	187	191	133	127

Der Rohmaterialverbrauch stieg von 13 298 800 t im Werte von 756 877 000 ℳ im Jahre 1908 auf 19 873 300 t im Werte von 1 128 803 000 ℳ im Jahre 1912, allein in diesen 5 Jahren also um 6 574 500 t im Werte von rund 372 Millionen Mark. Der in Tabelle 25 bezifferte Rohmaterialverbrauch gliedert sich nach seiner Zusammensetzung in:

Herkunft des Rohmaterials	1908 t	1909 t	1910 t	1911 t	1912 t
Roheisen	8 701 611	9 206 572	10 262 066	11 159 454	12 732 012
davon stammen aus:					
dem Inland einschl. Luxemburg	8 662 404	9 180 048	10 232 730	11 125 105	12 695 261
dem Ausland	—	—	—	—	46 751
und zwar aus:					
Belgien	10	—	—	—	—
Frankreich	2 261	1 911	1 609	2 048	2 374
England	20 942	3 917	2 453	2 303	4 177
Italien	—	—	29	60	15
Norwegen	—	373	369	339	108
Österreich-Ungarn	882	700	890	821	422
Schweden	13 923	17 631	22 686	26 964	37 240
Schweiz	552	1 226	653	1 632	2 141
Amerika	637	766	667	182	168
Schrot	3 392 724	3 626 017	3 989 422	4 485 486	5 228 950
Eisenerze	81 918	127 189	133 684	163 956	224 087
Zuschläge	1 122 574	1 272 127	1 421 308	1 526 654	1 678 256

Der Roheisenbedarf der Flußeisen- und Flußstahlwerke wird also fast ganz aus dem Inland gedeckt, nur ein ganz geringer Teil stammt aus dem Ausland, und zwar vor allem aus Schweden, das uns in steigendem Maße Roheisen liefert. Was aus den übrigen noch aufgeführten Ländern stammt, ist von nur geringer Bedeutung. Wert und Menge der Jahreserzeugung erhellt aus Tabelle 25, die in all ihren Teilen einen Beleg für den gewaltigen, durch die zunehmende Industrialisierung bedingten Aufschwung der Flußeisen- und Flußstahlwerke gibt.

Tabelle 26.

Walzwerke.[1])

Jahr	Betriebe	Verbrauch an Rohblöcken, Halbfabrikaten und Abfallprodukten		Erzeugung				
				Insgesamt	Halbfabrikate, zum Absatz bestimmt		Fertigfabrikate Zusammen	
		Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	180	12 569,5	1 097 054	1 431 021	1 791,7	158 187	8 557,5	1 208 745
1909	167	13 300,1	1 099 316	1 476 445	1 931,3	165 865	9 036,2	1 216 972
1910	168	14 842,3	1 245 929	1 666 229	2 138,7	188 396	10 015,7	1 366 846
1911	170	16 582,8	1 494 352	1 864 737	2 725,5	244 924	10 841,3	1 481 358
1912	172	18 855,1	1 638 708	2 207 881	2 906,3	270 639	12 511,9	1 776 389

Jahr	Erzeugung – Fertigfabrikate							
	Eisenbahnoberbaumaterial		Träger (Formeisen von 80 mm Höhe und mehr)		Stabeisen und sonstiges Formeisen unter 80 mm Höhe, Universaleisen		Bandeisen	
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	1 635,2	194 842	1 012,1	111 685	2 610,1	311 667	241,5	32 877
1909	1 494,0	173 732	1 302,5	143 817	2 740,1	296 702	305,5	39 922
1910	1 564,0	179 007	1 363,3	151 736	3 112,3	345 604	348,0	48 491
1911	1 706,8	197 061	1 509,6	167 545	3 473,3	391 187	310,0	44 819
1912	1 928,8	225 391	1 693,4	193 441	4 030,8	485 502	369,9	54 270

Jahr	Erzeugung – Fertigfabrikate							
	Walzdraht		Grobbleche		Feinbleche		Weißblech	
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	820,8	97 340	789,8	102 641	587,6	97 297	48,1	16 117
1909	865,7	101 148	768,8	94 899	615,7	97 791	55,4	17 557
1910	939,3	111 613	916,1	116 804	686,4	114 221	57,3	18 128
1911	945,5	110 454	974,1	126 354	779,9	138 302	61,5	20 620
1912	1 041,3	122 789	1 158,4	155 126	870,5	154 700	72,2	24 506

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

Jahr	Erzeugung									
	Fertigfabrikate								Abfallprodukte	
	Röhren		Rollendes Eisenbahnmaterial		Schmiedestücke		Andere Fertigfabrikate			
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	383,2	116 830	272,1	60 448	150,0	64 073	7,0	2 928	1 501,0	64 089
1909	394,6	108 572	239,4	52 733	140,8	53 962	113,7	36 137	2 178,5	93 608
1910	459,2	118 903	260,5	55 096	173,1	64 077	136,2	43 166	2 473,7	110 987
1911	463,6	111 912	286,2	59 454	177,4	64 347	153,4	49 303	2 957,5	138 455
1912	650,0	163 039	348,6	74 933	210,2	28 975	137,8	43 717	3 223,6	160 853

Die Zahl der Walzwerkbetriebe betrug im Jahre 1908 180, im Jahre 1912 172. Davon entfallen auf:

	1908	1909	1910	1911
Rheinland und Westfalen	97	86	86	87
Siegerland, Kreis Wetzlar und Nassau	32	30	30	30
Saargebiet, bayerische Pfalz und Elsaß-Lothringen	13	14	14	16
Oberschlesien	14	14	15	15
übriges Deutschland	24	23	23	22

1912 trafen auf Preußen 150 Betriebe, auf Bayern 7, auf Sachsen 4, auf Württemberg und Baden 4, auf Elsaß-Lothringen 7. Ist auch die Zahl der Betriebe gegenüber 1908 zurückgegangen — ein Ansteigen setzt 1909 bereits wieder ein —, so zeigt der Verbrauch an Rohmaterialien sowie der Jahreserzeugung, daß in den der Zahl nach wenigeren Betrieben doch mehr erzeugt wurde. Der Rohmaterialverbrauch betrug 1908 bei 180 Betrieben 12 569 500 t im Werte von 1 097 054 ℳ, 1912 bei 172 Betrieben 18 855 100 t im Werte von 1 638 708 ℳ, das ist gleichbedeutend einem Mehrverbrauch von 6 285 000 t im Werte von zirka 542 Millionen Mark. Davon entfallen auf:

Rohmaterial	1908 t	1909 t	1910 t	1911 t	1912 t
Rohblöcke	10 412 890	11 114 647	12 398 082	13 777 385	15 602 004
davon waren hergestellt:					
in eigenen Betrieben	10 173 134	10 702 294	12 040 648	13 474 892	15 219 804
in anderen inländ. Betrieben	239 756	412 353	357 434	302 042	382 200 (in anderen inländ. Betrieben und im Ausland zusammen)
im Ausland	—	—	—	—	
Flußeisen und Stahlhalbfabrikate	1 593 675	1 719 751	1 993 640	2 459 526	2 894 906
davon waren hergestellt:					
in eigenen Betrieben	620 221	869 376	1 021 853	1 323 245	1 480 001
in anderen inländ. Betrieben	971 117	848 816	970 145	1 333 819	1 414 905 (in anderen inländ. Betrieben und im Ausland zusammen)
im Ausland	2 337	1 559	1 642	2 462	

Rohmaterial	1908	1909	1910	1911	1912
	t	t	t	t	t
Schweißeisen und Halbfabrikate	493 329	375 817	360 333	258 599	262 227
davon waren hergestellt:					
in eigenen Betrieben . . .	463 540	343 743	319 110	245 209	236 579
in anderen inländ. Betrieben	29 517	31 149	40 892	12 801	25 748
im Ausland	272	925	331	589	
Abfallprodukte	69 585	89 931	90 234	87 257	95 834
aus eigenen Betrieben . .	13 394	5 905	20 592	3 606	4 465
aus anderen inl. Betrieben	56 191	84 026	69 642	83 651	91 369

Die Jahresproduktion der Walzwerke betrug 1908 11 850 186 t, 1909 13 146 009 t, 1910 14 628 264 t, 1911 16 524 323 t, stieg somit in 4 Jahren um 4 674 137 t. Betrachtet man dagegen die Produktionsziffer von 1897, so zeigt sich, daß in diesem Jahr die Fluß- und Schweißeisenfabrikation einschließlich der Walzwerke zusammen geringer war als z. B. 1911 die Jahreserzeugung der Walzwerke allein. Erstere betrug nämlich 12 271 216 t im Werte von 2 273 178 000 ℳ, wovon auf Roheisen und Ingots 5 555 509 t, auf Halbfabrikate 1 653 916 t und auf Fertigfabrikate 5 061 792 t trafen. Einzelheiten über Menge und Wert der Jahresproduktion gibt Tabelle 26. Sie zeigt vor allem, daß die Erzeugung von Eisenbahnoberbaumaterial, sowie von rollendem Eisenbahnmaterial, ferner die Fabrikation von Trägern, Bandeisen, Walzdraht, Grobblechen, vor allem aber von Röhren in hervorragender Weise im Steigen begriffen ist.

Zu den Erhebungsergebnissen der Hüttenindustrie, die im folgenden behandelt werden, ist vorauszuschicken[1]), daß alle Betriebe, die aus Erzen, Halbfabrikaten, Bruchmetallen, Krätzen und Gekrätz Reinmetalle oder Halbfabrikate gewonnen haben, miteingeschlossen sind, auch wenn diese Reinmetalle in gleichem Betrieb zu Legierungen verarbeitet wurden. Nicht dagegen sind miterhoben diejenigen Betriebe, die lediglich fertige Metalle umgeschmolzen oder raffiniert oder unmittelbar Legierungen durch Umschmelzen von Bruchmetallen hergestellt haben. Halbfabrikate und Abfälle waren nur dann anzugeben, wenn sie von der Hütte abgesetzt, nicht aber wenn sie von der eigenen Hütte weiterverarbeitet wurden.

1) Vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, Ergänzungsheft zu 1913, III, S. 51ff. und 1914 S. 365ff.

Tabelle 27.

Blei-, Silber- und Kupferhütten, sowie Gold- und Silberscheideanstalten.[1])

	1908		1909		1910		1911		1912	
Betriebe	44		43		43		47		44	
Beschäftigte Personen	10 637		9 656		9 760		9 275		9 068	
Löhne und Gehälter . . ℳ	12 321		11 346		11 862		11 225		11 817	
Verbrauch an Rohstoffen:	1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t	
Bleierze und eigentliche Silbererze	316,9		296,3		292,6		283,5		287,5	
Kupfererze (s. a. Schwefelkiesabbrände)	699,8		775,7		865,1		863,7		933,7	
Schwefelkiesabbrände	252,6		269,2		299,1		302,4		351,7	
	Tonnen		Tonnen		Tonnen		Tonnen		Tonnen	
Blicksilber, Güldischsilber und andere edelmetallhaltige Legierungen als Werkblei	343,9		666,2		623,4		798,7		710,1	
Edelmetallkrätzen und -gekrätz, edelmetallhaltige Schlämme und Anodenschlämme	3 358,1		3 863,4		4 211,2		6 014,6		6 970,7	
	1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t	
Werkblei	9,5		10,1		12,4		14,2		16,6	
Von anderwärts bezogener Kupferstein	1,4		2,1		2,2		2,3		3,4	
Von anderwärts bezogenes Schwarzkupfer	0,9		0,9		1,2		3,8		6,4	
Von anderwärts bezogenes Zementkupfer	5,1		5,0		6,0		5,3		5,5	
Hochofenblei, Zinkblei	1,7		1,6		1,8		4,3		1,6	
Bruchblei, Bleiaschen, Muffelrückstände und andere bleihaltige Erzeugnisse	43,8		40,7		48,5		60,8		83,6	
Bruchmetall und Abfälle von Kupfer und Kupferlegierungen	21,3		17,9		20,3		28,4		0,2	
Andere Stoffe	0,1		0,0		0,2		0,5		35,5	
	1000 ℳ		1000 ℳ		1000 ℳ		1000 ℳ		1000 ℳ	
Gesamtwert der verarbeiteten Rohstoffe	218 975		230 353		243 191		281 833		317 611	
	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
Erzeugung:	t	1000 ℳ	t	1000 ℳ	t	1000 ℳ	t	1000 ℳ	t	1000 ℳ
Handelssilber, auf Feinsilber berechnet	695,8	50 483	689,7	48 450	588,3	42 980	869,2	63 610	895,8	74 145
Gold, auf Feingold berechnet	30,2	84 462	33,0	92 090	38,1	106 164	44,2	123 237	43,4	121 343
Blicksilber, zum Absatz bestimmt	26,0	1 764	41,9	2 822	44,6	3 170	21,5	1 487	—	—
Güldischsilber, zum Absatz bestimmt	108,0	9 536	94,3	7 773	96,5	8 027	99,8	8 323	108,6	10 129
	1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t	
Weichblei	161,7	44 015	162,0	42 289	152,9	39 736	158,7	43 391	165,9	56 089
Hartblei	6,3	1 853	5,6	1 715	5,4	1 663	5,6	1 685	10,8	5 050
Werkblei, zum Absatz bestimmt	9,4	3 432	9,9	3 458	10,9	3 901	13,9	4 947	16,0	7 276

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

Gegenstand der Erhebung	1908		1909		1910		1911		1912	
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
Edelmetallgekrätz und edelmetallhaltige Schlämme	79,1	1 094	178,3	632	219,4	776	468,4	1 789	413,0	2 333
Raffinadkupfer	31,3	39 447	29,8	37 095	32,3	39 444	33,0	39 059	36,0	51 621
Elektrolytkupfer	5,1	6 427	4,2	5 235	5,2	6 385	6,7	7 913	9,5	14 138
Zementkupfer, zum Absatz bestimmt	2,9	2 831	3,4	2 711	4,1	3 217	3,8	3 368	4,0	4 735
Kupferstein, zum Absatz bestimmt	1,0	311	1,3	639	1,5	517	1,9	418	2,6	915
Bronze, Messing, zinnhaltige Legierungen	—	—	6,4	4 989	8,1	5 944	8,4	7 344	3,3	5 341
Bleigelb, Bleiglätte, zum Absatz bestimmt	3,2	964	2,8	753	3,7	1 007	3,8	1 098	4,1	1 364
Kupfervitriol	7,0	3 170	5,3	1 958	4,4	1 583	5,3	1 963	6,0	2 479
Gelaugte Kiesabbrände	224,8	3 501	233,3	3 433	261,6	3 711	266,9	3 959	308,7	4 623
Zinkvitriol	5,0	279	5,4	303	6,2	354	6,6	394	6,4	396
Andere Erzeugnisse	8,7	5 529	3,9	1 863	4,7	3 423	7,0	4 744	4,9	5 501

Tabelle 27 zeigt die Ergebnisse für die Blei-, Silber- und Kupferhütten, sowie die Gold- und Silberscheideanstalten in den Jahren 1908 bis 1912. Die Ergebnisse konnten für die Kupferhütten und die Blei-, Silberhütten nicht gesondert dargestellt werden, weil einige Werke ihre in den Kupferhütten gewonnenen silber- und bleihaltigen Halbfabrikate zur Weiterverarbeitung in die Silber- und Bleihütten gegeben haben. Auch die wenigen Scheideanstalten, die einen großen Teil der in den Hütten gewonnenen gold- und silberhaltigen Halbfabrikate erst zu Feingold und Feinsilber verarbeitet haben, sind in Tabelle 27 mitenthalten, um die Gewinnung von Gold und Silber vollständig zu erfassen und um die Verhältnisse der einzelnen Werke nicht in Erscheinung treten zu lassen. Die als hergestellt nachgewiesenen Mengen Halbfabrikate wie Blicksilber, Güldischsilber, Werkblei, Gekrätz und edelmetallhaltige Schwämme, Zementkupfer und Kupferstein sind in anderen Hütten und Scheideanstalten auf reine Metalle weiterverarbeitet worden. Die so gewonnenen Reinmetalle sind daher in den in Tabelle 27 nachgewiesenen Mengen Gold, Silber, Kupfer und Blei enthalten. Es handelt sich somit hier, soweit die Weiterverarbeitung in anderen inländischen Betrieben stattgefunden hat, um durchlaufende Posten, die sowohl unter dem verarbeiteten Material wie unter den hergestellten Produkten aufgeführt sind und zur Vermeidung von Doppelzählungen bei Feststellung der Nettoerzeugung außer Betracht bleiben müssen. In der Tabelle sind auch die in anderen Betrieben nebenher gewonnenen Erzeugnisse enthalten, und zwar Blei, Kupfer, Silber, Gold und Zinkvitriol aus Betrieben, die Nickel, Nickel- und Kobaltverbindungen, Wismut, Arsen und Arsenverbindungen herstellen, selenhaltiger Bleischlamm im Kupfervitriol aus Schwefelsäurefabriken, Zementkupfer, Silberschlamm und Silberrückstände aus Zinnhütten. Das in den Blei- und Silberhütten ge-

wonnene Wismut ist in Tabelle 31 nachgewiesen. Im Jahre 1912 waren 44 Betriebe im Gang (ebenso 1908), die 9068 Personen beschäftigten, denen sie 11 817 ℳ an Löhnen bezahlten. Der Gesamtverbrauch an Rohstoffen betrug 1908 218 974 000 ℳ, im Jahre 1912 317 611 000 ℳ, also in 5 Jahren um rund 99 Millionen Mark mehr. Daraus wurden Produkte hergestellt im Werte von: 1908 259 098 000 ℳ, 1912 367 478 000 ℳ, was einer Zunahme in der Produktion von 108 Millionen Mark gleichkommt. Wie in der Metallverarbeitungsindustrie stammt auch hier der weitaus größte Teil des Rohmaterials aus dem Inland, so besonders die Kupfererze, Werkblei, Kupferstein und Zementkupfer. Ausländischer Herkunft sind ein Teil der Blei- und Silbererze (124 272 t), besonders aus Australien, ferner die Schwefelkiesabbrände (345 485 t), besonders aus Spanien, und Schwarzkupfer, besonders aus Belgien.

Tabelle 28.
Zinkhütten.[1])

Jahr	Betriebe	Beschäftigte Personen	Löhne und Gehälter	Verbrauch an Rohstoffen			Gesamtwert der verarbeiteten Stoffe
				Galmei und sonstige oxydische Zinkerze	Zinkblende	Sonstige zinkhaltige Stoffe	
			1000 ℳ	1000 t			1000 ℳ
1908	30	12 315	13 285	186,8	472,8	26,9	55 872
1909	28	11 856	13 211	167,5	461,2	56,3	64 239
1910	29	11 919	13 581	170,1	487,7	56,7	68 062
1911	29	12 254	14 518	158,4	536,6	56,0	82 610
1912	31	13 108	16 011	169,9	574,7	55,1	95 380

Jahr	Erzeugung											
	Rohzink, zum Absatz bestimmt		Raffiniertes Zink		Zinkstaub und Zinkoxyd, zum Absatz bestimmt		Zinkblei, zum Absatz bestimmt		Kadmium		Andere Erzeugnisse	
	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ
1908	157,2	62 720	57,6	23 056	11,6	3 568	1,4	347	0,033	204	2,3	122
1909	162,3	70 998	56,8	24 502	17,4	5 047	1,3	322	0,037	177	3,1	203
1910	164,7	75 262	61,0	27 429	19,6	5 859	1,5	366	0,041	162	9,5	464
1911	178,1	87 921	69,8	33 906	20,9	6 992	1,7	466	0,043	218	16,4	566
1912	187,7	97 705	81,5	41 066	22,5	8 331	1,5	523	0,043	267	20,4	1 654

Zinkhütten — Tabelle 28 — waren im Jahre 1912 31 im Betrieb, das sind 2 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der beschäftigten Personen betrug 1912 13 108, denen 16 011 000 ℳ an Gehälter und Löhnen bezahlt wurden. Der Verbrauch an Rohstoffen stieg in den 5 Jahren von 1908 bis 1912 von 55 872 000 ℳ auf 95 380 000 ℳ. Er konzentriert sich hauptsächlich auf Galmei und Zinkblende. Nach der Herkunft waren von dem verbrauchten Galmei und sonstigen oxydischen Zinkerzen:

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

1908: 118 997 t aus dem Inlande, 67 824 t aus dem Auslande
1909: 111 122 „ „ „ „ 56 398 „ „ „ „
1910: 115 663 „ „ „ „ 54 401 „ „ „ „
1911: 92 745 „ „ „ „ 65 628 „ „ „ „
1912: 95 289 „ „ „ „ 74 647 „ „ „ „

Und zwar stammten aus:

Ursprungsland	1908	1909	1910	1911	1912
	t	t	t	t	t
Frankreich	154	—	118	—	—[1]
Griechenland	280	143	966	7 918	—[1]
Italien	7 020	4 863	5 257	11 841	—[1]
Österreich-Ungarn	2 147	3 231	2 866	11 841	—[1]
Rußland	—	—	1 028	4 617	—[1]
Spanien	10 908	12 928	10 252	12 971	—[1]
Türkei	18 748	13 362	14 895	—[2]	—[1]
Afrika	11 893	11 166	8 705	11 995	—[1]
China	678	—	—	—	—[1]
Indien	—	341	—	—	—[1]
Amerika	8 209	9 362	8 917	16 286	—[1]
nicht bezeichnete Länder	7 787	1 002	1 397	—[3]	—[1]

[1] Nicht veröffentlicht. [2] Bei Rußland mitgerechnet. [3] Bei Spanien mitgerechnet.

Von der verarbeiteten Zinkblende stammten:

1908: 383 752 t aus dem Inlande, 89 080 t aus dem Auslande
1909: 372 231 „ „ „ „ 89 011 „ „ „ „
1910: 381 064 „ „ „ „ 106 628 „ „ „ „
1911: 400 586 „ „ „ „ 136 034 „ „ „ „
1912: 412 923 „ „ „ „ 161 745 „ „ „ „

Von der ausländischen Zinkblende treffen auf:

Ursprungsland	1908	1909	1910	1911	1912
	t	t	t	t	t
Belgien	4 648	3 805	9 873	5 841	—[1]
Bulgarien	—	29	—	—	—[1]
Frankreich	1 579	2 406	1 173	2 361	—[1]
Griechenland	—	23	—	—	—[1]
Großbritannien	1 154	138	858	2 026	—[1]
Italien	16 421	12 332	13 407	13 981	—[1]
Niederlande	—	—	259	—	—[1]
Österreich-Ungarn	11 412	9 447	96 913	9 925	—[1]
Schweden und Norwegen	4 768	6 888	5 954	—[2]	—[1]
Spanien	17 998	15 681	8 998	19 937	—[1]
Türkei	40	—	86	1 684	—[1]
Afrika	—	645	1 232	1 684	—[1]
China	5 209	4 682	1 181	6 608	—[1]
Japan	5 209	4 408	4 841	6 608	—[1]
Indien	—	—	—	6 608	—[1]
Mexiko	—	42	61	—	—[1]
Australien	16 343	28 002	48 548	70 774	—[1]
nicht bezeichnete Länder	9 508	483	464	2 927	—[1]

[1] Nicht veröffentlicht. [2] Bei Belgien mitgerechnet.

Der Wert der Jahresproduktion der Zinkhütten betrug 1908 90 017 000 ℳ, im Jahre 1912 149 546 000 ℳ, stieg also in dieser Zeit um rund 60 Millionen Mark. Besonders hat sich die Erzeugung von zum Absatz bestimmten Rohzink, von raffiniertem Zink, Zinkstaub und Zinkoxyd, wie Tabelle 28 belegt, außerordentlich erhöht.

Tabelle 29.

Zinnhütten.[1])

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter	Verbrauch an Rohstoffen		Gesamtwert der verarbeiteten Stoffe	Jahreserzeugung						
				Zinnerze einschl. Elektrolytzinn	Weißblechabfälle u. a. zinnhaltige Stoffe		Gesamtwert	Zinn		Entzinnte Weißblechabfälle		Zinnasche usw.	
								Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
			1000 ℳ	1000 t		1000 ℳ	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ
1908	9	475	605	11,4	19,9	16 108	17 669	6,5	16 887	18,5	731	0,1	51
1909	9	482	699	13,2	13,3	18 849	21 763	8,2	21 281	11,0	461	0,1	21
1910	8	518	768	17,0	15,3	28 016	31 170	10,5	30 665	9,8	479	0,0	26
1911	9	564	906	18,6	20,5	39 912	43 653	11,4	42 888	17,7	719	0,1	46
1912	12	668	1 031	15,9[1]	37,2	43 809	46 270	10,6[2]	44 106	32,2	1 534	3,1	630

[1] Ohne Elektrolytzinn. [2] Einschließlich Zinnoxyd.

Die Zahl der Zinnhüttenbetriebe ist im letzten Jahr um 3 gestiegen. Es waren 1912 12 Betriebe im Gang, gegen 9 im Vorjahr, die 668 Personen beschäftigten und ihnen 1 031 000 ℳ an Löhnen und Gehältern bezahlten. Der Gesamtwert des Rohmaterials ist ständig in der Zunahme begriffen. Er stieg von 1908 auf 1912 um 27,7 Millionen Mark. Das verarbeitete Zinn stammt im wesentlichen aus dem Ausland. 1908 waren 10 868 t, 1909 13 189 t, 1910 16 978 t, 1911 18 557 t und 1912 15 853 t ausländischer Herkunft. Auch die Weißblechabfälle, Zinnasche, Waschabgänge usw. kommen zum größten Teil aus dem Ausland, und zwar waren für die Jahre 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912 ausländischer Herkunft 10 860 t bzw. 7682 t, 8896 t bzw. 11 811 t und 20 777 t. Die Jahreserzeugung stieg innerhalb der letzten 5 Jahre von 17 669 000 ℳ auf 46 270 000 ℳ oder um 28,6 Millionen Mark. Die in den Zinnhütten außerdem gewonnenen Mengen von Blei, Zinnlegierungen, Zementkupfer, Silberschlamm, Zink und Wismutoxydchlorid sind in Tabellen 27, 28 und 30 mit nachgewiesen.

Tabelle 30 zeigt den Stand der Betriebe, die sich mit Herstellung von Nickel, Nickel- und Kobaltverbindungen, Wismut, Arsen und Arsenverbindungen befassen. Die 14 Betriebe des Jahres 1912 beschäftigten 812 Arbeiter, denen sie 1 020 000 ℳ an Löhnen und Gehältern bezahlten.

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

Tabelle 30.

Betriebe, die Nickel, Nickel- und Kobaltverbindungen, Wismut, Arsen und Arsenverbindungen herstellen.[1])

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter	Verbrauch an Rohstoffen	Jahreserzeugung				
					Nickelmetall		Arsen, Wismut, Wolfram, Cer und deren Verbindungen, Nickel- und Kobaltverbindungen		Zusammen
					Menge	Wert			
			1000 ℳ	1000 t	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 ℳ
1908	13	843	971	46,4	3.3	9 890	3,7	6 149	16 039
1909	14	901	1 102	33,7	3,8	11 297	4,2	6 543	17 840
1910	14	866	1 079	36,7	4,2	12 613	4,2	6 201	18 840
1911	13	843	1 034	37,3	4,5	13 595	4,3	6 327	19 922
1912	14	812	1 020	41,5	4,8	14 481	4,2	6 262	20 743

Der Rohstoffverbrauch ist, abgesehen von 1908, wo er besonders hoch war, ständig in Zunahme begriffen. Das Rohmaterial stammt in zunehmendem Maße aus dem Inland, immerhin ist der Verbrauch von ausländischem Nickel-, Kobalt-, Wismut- usw. Erzen ziemlich bedeutend. Er betrug 1908 31 573 t, 1909 18 734 t, 1910 15 962 t, 1911 16 511 t, 1912 17 450 t. Die Jahreserzeugung stieg von 16 039 000 ℳ auf 20 743 000 ℳ, also um rund 4,7 Millionen Mark.

Die chemische Industrie bzw. wichtige Zweige der chemischen Großindustrie wurden vom Jahre 1908 ab ebenfalls in den Kreis der gewerblichen Produktionsaufnahmen mit hereingezogen. Es sind hier zuerst die in der Zeit von 1908 bis 1911 durchgeführten Produktionserhebungen der Montanindustrie, die Kokereien betreffend, deren Ergebnisse an Teer, Benzol, Ammoniak, schwefelsaures Ammoniak usw. in Tabelle 3 bereits wiedergegeben sind, zu nennen, ferner die für die Jahre 1909 bis 1913 in Tabelle 19 niedergelegten Produktionsergebnisse der Rohkalisalzbetriebe. Daran reihen sich die in der amtlichen Statistik unter der Montan-, Hütten- und Eisenverarbeitungsindustrie eingereihten Erhebungsergebnisse der Betriebe, die Schwefelsäure und verflüssigte schweflige Säure herstellen. Nach Tabelle 31 waren im Jahre 1912 109 Betriebe in Tätigkeit (3 davon wurden eingeschätzt), die 6736 Arbeiter beschäftigten, denen sie 10 021 000 ℳ an Löhnen und Gehältern bezahlten. Davon treffen auf Preußen 81 Betriebe, auf Bayern 5, auf Hessen 3, auf Anhalt 3, auf Hamburg 4, auf das übrige Deutschland 13. Das Hauptgebiet der Schwefelsäurefabriken in Deutschland ist das Rheinland und Hessen-Nassau. Der Wert des verarbeiteten Materials stieg von 52 169 000 ℳ im Jahre 1908 auf 88 572 000 ℳ im Jahre 1912, somit in 5 Jahren um 36 403 000 ℳ. Der Verbrauch an Schwefelkies

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

stieg von 683 702 t im Jahre 1908 auf 981 566 t im Jahre 1912. Davon stammte nur ein geringer Teil aus dem Inland, nämlich 1908 77 683 t, 1912 103 996 t. Aus dem Auslande dagegen 1908 606 109 t und 1912 877 560 t. Für 1912 findet sich ein Nachweis, woher und welche Menge Schwefelkies aus dem Ausland bezogen wurden, nicht mehr in den amtlichen Veröffentlichungen. Für die vorhergehenden Jahre gibt ihn nachstehende Übersicht:

Ursprungsland	1908	1909	1910	1911
	t	t	t	t
Belgien	—	886	366	102
Frankreich	16 061	19 372	20 440	21 983
Griechenland	—	152	—	—
Norwegen	8 888	11 633	10 899	32 678
Österreich-Ungarn	2 821	4 619	4 524	1 328
Spanien und Portugal	572 980	610 896	682 148	724 379
Türkei	5 359	8 725	16 222	30 054

Tabelle 31.

Gewinnung von Schwefelsäure.[1])

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der versicherten Personen	Löhne und Gehälter	Verbrauch an Rohstoffen						Wertangabe für die verarbeiteten Stoffe einschl. Salpeter und -Säure
				Schwefelkies	Davon nur mit Wertangabe für den Schwefelgehalt	Zinkblende	Andere geschwefelte Erze und Steine	Davon nur mit Wertangabe für Schwefelgehalt oder ohne Wertangabe	Sonstige schwefelhaltige Stoffe	
			1000 ℳ	1000 t						1000 ℳ
1908	99	6 833	9 141	683,8	221,8	435,8	77,1	58,6	29,4	52 169
1909	103	5 799	7 916	738,4	394,9	458,4	78,1	57,4	30,6	55 620
1910	103	6 005	8 516	835,9	454,2	458,5	79,9	59,1	44,5	59 350
1911	112	6 529	9 377	916,3	382,3	479,3	114,8	62,5	43,5	75 164
1912	109	6 736	10 021	981,6	396,3	554,7	98	68,3	—	88 572

Jahr	Jahreserzeugung							
	Schwefelsäure berechnet auf Monohydrat		Kiesabbrände einschl. Erze und Steine			Abgeröstete Zinkblende		Sonstige Nebenerzeugnisse
	Menge	Wert	Menge	Davon mit Wertangabe		Menge	Wert	Wert
	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 t	1000 ℳ	1000 t	1000 ℳ	1000 ℳ
1908	1 150,5	41 159	489,3	334,4	6 987	357,2	37 037	548
1909	1 223,1	43 306	535,3	274,4	2 962	379,9	42 775	621
1910	1 380,7	47 349	602,6	291,3	3 188	386,2	43 569	781
1911	1 500,2	50 434	750,2	424,7	7 889	403,4	51 518	835
1912	1 650,0	56 321	809,4	481,7	8 600	470,3	63 244	—

1) Erhebung für 1913 noch nicht abgeschlossen.

Der Verbrauch an Zinkblende stieg von 435 750 t im Jahre 1908 auf 554 760 t im Jahre 1912. Die weitaus größte Menge ist inländischer Herkunft, nämlich 1908 354 195 t und 1912 411 114 t. Der Rest stammt aus dem Ausland, und zwar:

Ursprungsland	1908	1909	1910	1911
	t	t	t	t
Belgien	3 935	—	1 328	—
Frankreich	2 195	2 788	1 256	1 397
Großbritannien	1 067	—	—	2 522
Italien	18 691	12 947	14 753	14 455
Österreich-Ungarn	14 100	11 269	10 716	2 071
Schweden und Norwegen	3 373	1 324	513	959
Spanien	14 996	9 841	4 129	10 805
Türkei	—	—	107	771
Afrika	70	—	—	94
China und Japan	5 864	7 417	6 497	6 383
Amerika	118	294	—	—
Australien	17 146	38 062	41 500	49 176

Für das Jahr 1912 sind entsprechende Veröffentlichungen nicht vorhanden. Zur Herstellung von Schwefelsäure wurde verwendet:

	in Betrieben				
	1908	1909	1910	1911	1912
Salpetersäure	—	44	40	54	56
Chilesalpeter	—	33	32	24	24
Chilesalpeter und Salpetersäure	—	20	24	25	18

Die Jahreserzeugung von Schwefelsäure selbst, berechnet auf Schwefelsäure Monohydrat, stieg von 1 150 524 t im Werte von 41 159 000 ℳ im Jahre 1908 auf 1 649 681 t im Werte von 56 321 000 ℳ im Jahre 1912. Die Menge der gewonnenen Kiesabbrände einschließlich der gerösteten Blei-, Kupfererze und Steine hat sich in der besprochenen Zeit fast verdoppelt. Sie stieg von 489 311 t auf 809 485 t. Auch die Produktion von abgerösteter Zinkblende weist eine bedeutende Steigerung auf, von 357 202 t im Werte von 37 037 000 ℳ auf 470 347 t im Werte von 63 244 000 ℳ. Außerdem wurden noch gewonnen:

Art der Schwefelverbindung	1908		1909		1910		1911		1912	
	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ	Menge t	Wert 1000 ℳ
flüssige schwefelige Säure	5430	479	5804	484	6951	658	7456	705		
Eisenvitriol	2551	69	2872	96	3077	77	2307	45	15 018	749
andere Sulfate	5554	40	4964	41	5011	46	4682	85		

Ein zusammenfassendes Ergebnis des Gesamtwertes der Jahreserzeugung der Schwefelsäurebetriebe ist nicht möglich, da Wertangaben nicht durchgängig vorhanden sind.

Tabelle 32.

Steinkohlen-, Wassergas- und Ölgas-Teerdestillation.

Gegenstand der Erhebung	1908		1909		1910		1911		1912	
Betriebe	73		90		102		104		106	
Beschäftigte Personen	2 997		2 751		2 804		2 880		2 821	
Löhne u. Gehälter (1000 ℳ)	3 677		3 772		3 951		4 077		4 396	
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
Es wurden verarbeitet:										
Teer	812,0	18 595	908,9	20 726	983,7	22 174	1 042,0	23 958	1 150,3	29 382
Halbfabrikate der Teerdestillation, von anderwärts bezogen	45,2	3 718	51,3	3 672	56,8	3 489	62,9	3 787	78,6	5 680
Gaswasser, von anderwärts bezogen, umgerechnet auf Ammoniak	0,8	449	0,7	425	0,6	328	0,6	367	0,6	412
Es wurden erzeugt:										
Teerpech	402,7	12 986	453,2	14 391	481,0	15 539	507,3	16 607	572,4	20 231
Präparierter Teer, destillierter Teer	83,7	3 077	91,5	3 332	102,3	3 745	110,8	4 148	116,0	4 832
Schwere Steinkohlenteeröle (einschl. Karbol-, Kreosot-, Naphthalinöle usw.)	248,1	9 986	287,9	11 866	304,4	12 243	329,2	13 098	362,3	15 432
Naphthalin	36,4	2 714	37,2	2 345	40,5	2 625	46,8	2 967	52,2	3 408
Anthrazen, umgerechnet auf Reinanthrazen	4,0	646	3,5	661	3,6	691	4,1	865	3,8	939
Phenole und Kresole	3,7	1 344	5,5	2 111	5,0	1 503	4,5	1 494	6,7	4 256
Benzol	13,2	2 205	19,1	2 097	18,4	1 956	16,9	1 841	17,8	1 578
Toluol	2,6	776	2,8	585	2,0	333	2,0	372	1,8	343
Xylol, Lösungsbenzol, Schwerbenzole	4,7	793	5,0	717	4,5	643	4,1	584	4,9	740
Andere Erzeugnisse der Teer-, Teeröl- und Benzolverarbeitung	4,6	531	9,3	588	7,9	445	6,7	363	5,4	493
Konzentriertes Ammoniakwasser[1]	0,1	30	0,0	2	6,0	99	6,3	100	14,3	113
Schwefelsaures Ammoniak	1,2	296	1,8	420	2,2	502	2,1	526[2]	2,7	702
Salmiakgeist	0,9	418	0,8	319	} 0,5	182	0,6	202[2]	0,7	204
Salmiak	0,1	25	0,1	36					—	—

[1] Für 1910—1912 auch Ammoniakwasser unter 10% Ammoniakgehalt.

[2] Salmiak ist in den Zahlen für schwefelsaures Ammoniak enthalten.

Bei Betrachtung der Tabelle 32 ist vorauszuschicken, daß die in derselben aufgeführten verschiedenen Arten von Erzeugnissen zum Teil nicht bloß bei der Teerdestillation, sondern auch noch von anderen Betrieben der chemischen Industrie hergestellt werden, so daß die in der Tabelle gegebenen zahlenmäßigen Ergebnisse nicht die gesamte inländische Produktion, sondern nur die der reinen Teerdestillationsbetriebe darstellen. Die Zahl der Betriebe stieg in der Zeit von 1908 bis 1912 von 73 (eigentlich 75, da 2 nicht berücksichtigt wurden) auf 106. Dabei haben von den in der Tabelle bezeichneten Betrieben für die entsprechenden Jahre den Fragebogen nicht beantwortet 3, 7, 10, 9, 16. Die Zahl der

beschäftigten Personen ist, obwohl die Zahl der Betriebe um 33 gestiegen ist, etwas zurückgegangen. Der Betrag der Löhne und Gehälter wuchs von 3,6 Millionen Mark auf 4,4 Millionen Mark an. Der Jahresverbrauch der Steinkohlendestillationen an Teer stieg von 812 000 t im Werte von 18 595 000 ℳ im Jahre 1908 auf 1 150 300 t im Werte von 29 382 000 ℳ im Jahre 1912, somit um 338 000 t im Werte von 10 787 000 ℳ. Davon entfielen im Jahre 1912 auf Kokereiteer einschließlich Dickteer, Teerverdickungen usw. 900 352 t im Werte von 21 337 000 ℳ, wovon 402 494 t im Werte von 9 442 000 ℳ aus eigenen inländischen und 497 858 t im Werte von 12 295 000 ℳ aus anderen inländischen Kokereien stammten; auf Steinkohlengasteer (Gasanstaltsteer) einschließlich Dickteer, Teerverdickungen usw. kommen 239 033 t im Werte von 7 265 000 ℳ. Davon waren 226 604 t im Werte von 6 916 000 ℳ inländischer und 12 429 t im Werte von 349 000 ℳ ausländischer Herkunft; auf Wassergasteer trafen 1912 inländischer Herkunft 1537 t im Werte von 55 000 ℳ und auf Ölgasteer in- und ausländischer Herkunft 9367 t im Werte von 60 325 000 ℳ.

Der Verkauf von Halbfabrikaten der Teerdestillation, die von anderwärts bezogen wurden, betrug 1908 45 224 t im Werte von 3 718 000 ℳ und im Jahre 1912 78 561 t im Werte von 5 680 000 ℳ, die Zunahme somit 33 337 t im Werte von nahezu 2 Millionen Mark (1 962 000 ℳ). Davon entfielen im Jahre 1912 auf Rohbenzole 16 499 t im Werte von 1 694 000 ℳ, und zwar waren es 12 254 t im Werte von 1 675 000 ℳ aus Kokereien lediglich inländischer Herkunft, und 254 t im Werte von 19 000 ℳ aus Ölgasanstalten (sog. Kohlenwasserstoff) inländischer Herkunft; auf leichte Teeröle (Rohbenzole aus Teer usw.) in- und ausländischer Herkunft 4800 t im Werte von 313 000 ℳ; auf schwere Teeröle (einschließlich Karbol-, Kreosot-, Schweröle, Rohanthrazenöle usw.) lediglich inländischer Herkunft 28 765 t im Werte von 1 120 000 ℳ; auf Rohnaphthalin, Rohanthrazen und sonstige sogenannte Rückstände in- und ausländischer Herkunft 17 414 t im Werte von 667 000 ℳ; auf Rohphenole in- und ausländischer Herkunft 4120 t im Werte von 1 657 000 ℳ und auf sonstige Teerprodukte 6963 t im Werte von 229 000 ℳ. Der Verbrauch von Gaswasser (Ammoniakwasser), auch konzentriert, von anderwärts bezogen, und zwar umgerechnet auf Ammoniak in- und ausländischer Herkunft, betrug 1908 849 t im Werte von 449 000 ℳ und 1912 648 t im Werte von 412 000 ℳ. Art, Wert und Menge der Jahreserzeugung geht im einzelnen aus Tabelle 32 hervor. Auffallen muß vor allem die besonders im letzten Jahre bedeutende Mehrerzeugung an Teerpech, auch an präpariertem und destilliertem Teer, auch an schweren Steinkohlenteerölen, sowie an Phenol und Kresol. Eine verminderte Produktion fand an Benzol und Toluol statt. Von den in der Tabelle bezeichneten Mengen an Naphthalin trafen auf Rohnaphthalin:

1908: 19 713 t im Werte von 921 000 ℳ
1909: 23 730 " " " " 960 000 "
1910: 22 798 " " " " 880 000 "
1911: 27 342 " " " " 1 085 000 "
1912: 30 329 " " " " 1 397 000 "

auf Reinnaphthalin:

1908: 16 684 t im Werte von 1 793 000 ℳ
1909: 13 497 " " " " 1 385 000 "
1910: 17 733 " " " " 1 745 000 "
1911: 19 467 " " " " 1 882 000 "
1912: 21 837 " " " " 2 011 000 "

Die Phenol- und Kresolgewinnung gliedert sich in:

Jahr	Phenol		Kresol		Rohphenol zum Absatz	
	Menge t	Wert ℳ	Menge t	Wert ℳ	Menge t	Wert ℳ
1908	1 000	857 000	2 081	389 000	581	98 000
1909	2 211	1 505 000	2 665	521 000	604	85 000
1910	1 681	916 000	2 945	518 000	344	70 000
1911	1 522	876 000	2 509	518 000	495	100 000
1912	2 857	2 911 000	3 376	1 195 000	482	150 000

wobei unter Phenol kristallisierte Karbolsäure und unter Kresol 90,95 oder 100 %ige Karbolsäure zu verstehen ist.

Tabelle 33.

Braunkohlen-, Schiefer-, Torfteerdestillation und Paraffinfabriken.

Gegenstand der Erhebung	1908		1909		1910		1911		1912	
Zahl der Betriebe	14		15		15		14		13	
mit Paraffinfabrik verbunden	11		11		11		10		11	
Zahl der beschäftigten Personen	996		952		888		835		751	
Löhne u. Gehälter 1000 ℳ	1 116		1 073		1 011		962		844	
	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ	Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
Verbrauch an Braunkohlen-, Schiefer- und Torfteer	72,6	3 711	75,8	3 849	80,1	3 914	74,4	3 590	80,1	4 145
Erzeugung an:										
Paraffinölen	45,0	4 504	44,6	3 989	45,5	3 928	43,8	3 938	47,2	4 897
Rohparaffin	11,1	4 270	11,3	3 749	12,8	4 210	11,8	3 577	10,3	3 167
sonstigen Braunkohlen- usw. Teerprodukten	8,0	256	8,4	261	8,8	285	8,6	271	9,0	293
Von den mit Destillation verbundenen Paraffinfabriken wurden:										
an Rohparaffin verarbeitet	11,1	4 269	11,2	3 751	12,9	4 254	11,8	3 624	9,8	2 974
an gereinigtem Paraffin erzeugt	7,6	4 360	7,6	4 000	7,8	3 912	7,0	3 487	7,2	3 508

Die Zahl der in Tabelle 33 dargestellten Betriebe bewegt sich im Verlauf der Jahre 1908 bis 1912 ziemlich auf gleicher Höhe; 1912 ist sie am niedrigsten, nämlich 13, eigentlich 14, denn ein Betrieb, dessen Produktion allerdings unbedeutend war, blieb außer acht. Die Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Arbeiter, wie die diesen bezahlten Löhne und Gehälter weisen eine sinkende Tendenz auf. Der Verbrauch an Rohmaterial hat zugenommen. Er betrug 1908 72 620 t im Werte von 3 711 000 ℳ und 1912 80 083 t im Werte von 4 145 000 ℳ. Davon entfallen auf eigene inländische Teerschwelereien im Jahre 1908 63 863 t im Werte von 3 188 000 ℳ, 1909 66 137 t im Werte von 3 334 000 ℳ, 1910 68 721 t im Werte von 3 392 000 ℳ, 1911 63 655 t im Werte von 3 062 000 ℳ und 1912 69 469 t im Werte von 3 586 000 ℳ; aus anderen inländischen Teerschwelereien stammten 1908 8757 t im Werte von 523 000 ℳ, 1909 9617 t im Werte von 515 000 ℳ, 1910 11 359 t im Werte von 583 000 ℳ, 1911 10 715 t im Werte von 528 000 ℳ und 1912 10 614 t im Werte von 559 000 ℳ. Zum überwiegenden Teil wird also das Rohmaterial den eigenen Betrieben entnommen, wenn auch das aus fremden Betrieben stammende von Jahr zu Jahr zunimmt; von dem Umfang der Jahreserzeugung hat in den letzten Jahren besonders die der Paraffinöle, das sind Gasöle, Treiböle usw., einschließlich Solaröle, stark zugenommen. Sie stieg von 43 780 t im Jahre 1911 auf 47 236 t im Jahre 1912. Die Produktion von Rohparaffin ist etwas zurückgegangen. Die Erzeugung von sonstigen Braunkohlenteer-, Schieferteer- und Torfteerprodukten, wie Kreosotöl, Kreosotnatron, Goudron, Pech, Teerkok usw., hat dagegen stetig zugenommen. Das von den mit den besagten Destillationen verbundenen Paraffinfabriken verarbeitete Rohparaffin stammt zum größten Teil aus eigenen Betrieben. 1912 z. B. kamen von dem 9766 t verarbeiteten Rohparaffin 9240 t aus eigenen Betrieben, 526 t aus anderen inländischen und aus dem Ausland keine. Die Jahreserzeugung an gereinigtem Paraffin ging in den besprochenen 5 Jahren um ein geringes zurück (s. Tab. 33).

Die Zahl der Petroleumraffinerien stieg, wie Tabelle 34 zeigt, in der Zeit von 1908 bis 1912 von 38 auf 47, und zwar macht sich das Ansteigen besonders 1911 auf 1912 geltend. Die 47 im Jahre 1912 (gegen 40 im Jahre 1911) im Betrieb sich befindlichen Petroleumraffinerien beschäftigten 2079 Arbeiter bei einer Lohnsumme von nahezu 3 Millionen Mark (2 997 000 ℳ). Der Jahresverbrauch an rohem Erdöl stieg von 123 880 t im Jahre 1908 auf 166 700 t im Jahre 1912, also um 42 800 t. Davon stammten aus inländischen Erdölbohrungen im Jahre 1908 98 900 t, 1909 111 949 t, 1910 125 333 t, 1911 129 026 t und 1912 162 726 t. Aus dem Ausland, und zwar aus Österreich-Ungarn, Rumänien, Niederländisch-Indien und den Vereinigten Staaten, kamen teils verzollt, teils unverzollt im Jahre 1908 24 980 t, 1909 18 183 t, 1910 8824 t, 1911 2767 t und 1912 3974 t. Der Verbrauch an Halbfabrikaten und Rückständen

Tabelle 34.
Petroleumraffinerien.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter 1000 M	Verbrauch		Jahreserzeugung			
				Rohes Erdöl 1000 t	Halbfabrikate und Rückstände aus der Verarbeitung von Rohölen 1000 t	Benzine aller Art		Leuchtöle (Brennpetroleum)	
						Menge 1000 t	Wert 1000 M	Menge 1000 t	Wert 1000 M
1908	38	1 515	2019	123,9	107,1	94,1	18 268	27,7	4 137
1909	42	1 540	2034	130,1	132,9	118,1	18 710	26,0	3 797
1910	42	1 546	2137	134,2	155,2	133,8	22 779	21,5	3 206
1911	40	1 679	2395	131,8	187,8	165,1	28 723	20,5	3 149
1912	47	2 079	2997	166,7	230,9	179,8	43 042	21,0	3 596

Jahr	Jahreserzeugung							
	Schmieröle, auch Paraffin-, Gas-, Treiböle usw.		Paraffin		Vaselin		Andere Produkte	
	Menge 1000 t	Wert 1000 M	Menge 1000 t	Wert 1000 M	Menge 1000 t	Wert 1000 M	Menge 1000 t	Wert 1000 M
1908	68,4	10 837	—[1]	—[1]	4,2[1]	880[1]	18,3	1 214
1909	75,4	11 543	0,8	348	4,9	590	19,5	1 085
1910	85,9	12 988	0,7	280	5,3	726	21,0	1 129
1911	93,9	13 565	0,8	276	4,6	631	21,6	1 135
1912	136,5	21 299	—[1]	—[1]	4,7[1]	822[1]	32,3	2 102

[1] Die Erzeugung von Paraffin ist bei Vaselin mit berücksichtigt.

aus der Verarbeitung von Rohölen stieg von 107 124 t auf 230 902 t, mithin um 123 800 t. Davon waren Rohbenzine für die entsprechenden Jahre 85 269 t, 110 265 t, 132 456 t, 162 004 t und 180 721 t. Von diesen 180 721 t des Jahres 1912 stammten 24 607 t verzollt aus Österreich-Ungarn, Rumänien, Rußland und Niederländisch-Indien, der Rest von 156 114 t war unverzollt eingeführt, und zwar 3506 t aus Österreich-Ungarn, 31 087 t aus Rußland, 48 891 t aus Rumänien, 51 133 t aus den Vereinigten Staaten und 21 497 t aus Niederländisch-Indien. Besonders stark und stetig steigend ist die Einfuhr aus Rumänien (1910 24 200 t, 1911 37 691 t, 1912 48 891 t), aus Rußland (1908 12 769 t, 1909 12 906 t, 1910 20 141 t, 1911 22 091 t, 1912 31 087 t) und aus den Vereinigten Staaten (1908 —, 1909 25 629 t, 1910 32 760 t, 1911 52 382 t, 1912 51 133 t). Neben den Rohbenzinen wurden 1912 33 727 t schwere Öle, z. B. Paraffinöle und Rückstände, verarbeitet. Davon waren 20 478 t von anderen inländischen Betrieben hergestellt und 13 249 t waren ausländischer Herkunft, teils verzollt, teils unverzollt aus Österreich-Ungarn, Rumänien, Rußland und den Vereinigten Staaten. Ferner wurden 16 454 t an anderen Halbfabrikaten verbraucht, darunter waren 1303 t (1911 1715 t) von anderen inländischen Betrieben hergestellt und 15 151 t (1911 11 013 t) teils verzollt, teils unverzollt ausländischer Herkunft,

und zwar 9037 t (1911 8733 t) aus den Vereinigten Staaten und 6114 t (1911 2280 t) aus Österreich-Ungarn, Rußland, England, Holland, Rumänien und Niederländisch-Indien. Der Wert der Jahresproduktion der Petroleumraffinerien hat sich in dem Jahrfünft 1908 bis 1912 gerade verdoppelt. Er stieg nämlich von 35 336 000 ℳ im Jahre 1908 auf 70 861 000 ℳ im Jahre 1912. Im einzelnen treffen davon, wie der Tabelle 34 zu entnehmen ist, auf Benzin aller Art 24 774 000 ℳ, auf Schmieröle 10 462 000 ℳ und auf alle andern Produkte 888 000 ℳ. Auf Leuchtöle und Vaselin einschließlich Paraffin trifft eine Abnahme von 599 000 ℳ. Von den im Jahr 1912 erzeugten 179 847 t der verschiedenen Arten von Benzinen im Werte von 43 042 000 ℳ treffen auf Benzine unter 0,750 spez. Gewicht 130 742 t im Werte von 33 842 000 ℳ. Davon waren 15 840 t im Werte von 5 226 000 ℳ aus verzollten ausländischen Mineralölen hergestellt (im Vorjahr 7675 t im Werte von 2 192 000 ℳ), 112 524 t im Werte von 27 911 000 ℳ aus unverzollten ausländischen Mineralquellen (im Vorjahr 117 245 t im Werte von 20 135 000 ℳ) und 2404 t im Werte von 705 000 ℳ aus inländischen Mineralölen (im Vorjahr 2267 t im Werte von 573 000 ℳ); auf Benzin von 0,750 bis 0,770 spez. Gewicht treffen 21 780 t im Werte von 4 146 000 ℳ. Davon waren 6491 t im Werte von 1 503 000 ℳ aus verzollten ausländischen Mineralölen (im Vorjahr 1967 t im Werte von 255 000 ℳ) hergestellt, 14 954 t im Werte von 2 580 000 ℳ aus unverzollten ausländischen Mineralölen (im Vorjahre 13 992 t im Werte von 1 853 000 ℳ) und 335 t im Werte von 63 000 ℳ aus inländischen Mineralölen (im Vorjahr 692 t im Werte von 95 000 ℳ); auf Benzin von über 0,770 spez. Gewicht treffen 27 325 t im Werte von 5 054 000 ℳ. Davon waren 1726 t im Werte von 516 000 ℳ aus verzollten ausländischen und aus inländischen Mineralölen hergestellt (im Vorjahre 83 t im Werte von 18 000 ℳ) und 25 599 t im Werte von 4 538 000 ℳ aus unverzollten ausländischen Mineralölen (im Vorjahre 2207 t im Werte von 3602000 ℳ). Die Produktion an Brennpetroleum betrug 1912 20972 t im Werte von 3 596 000 ℳ. Davon waren 3419 t im Werte von 633 000 ℳ aus verzollten und unverzollten ausländischen Mineralölen hergestellt (im Vorjahre 3723 t im Werte von 600 000 ℳ) und 17 553 t im Werte von 2 963 000 ℳ aus inländischen Mineralölen (im Vorjahre 16 788 t im Werte von 2 549 000 ℳ). Schmieröle, Paraffinöle, Gasöle, Treiböle usw. wurden 1912 136 523 t im Werte von 21 299 000 ℳ hergestellt. Davon waren 31 438 t im Werte von 3 795 000 ℳ (im Vorjahre 25 913 t im Werte von 2 316 000 ℳ) Paraffinöle, Gasöle, Treiböle und 38 521 t im Werte von 4 042 000 ℳ (im Vorjahre 13 987 t im Werte von 1845000 ℳ) sogenannte rohe Schmieröle. Die Erzeugung raffinierter Schmieröle betrug 66 564 t im Werte von 13 462 000 ℳ (im Vorjahre 53 989 t im Werte von 9 404 000 ℳ). Ferner wurden noch 4655 t im Werte von 822 000 ℳ rohes und gereinigtes Paraffin, auch Vaselin, und zwar aus inländischen

Mineralölen hergestellt und 32 338 t im Werte von 2 102 000 ℳ andere Produkte, wie Petroleumasphalt, Goudron, Petroleumpech, Petroleumkok usw., wovon der größte Teil aus Mineralölen inländischer Herkunft erzeugt wurde.

Tabelle 35.

Kohlensäurefabriken.

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Löhne und Gehälter 1000 ℳ	Jahresverbrauch			Gesamtwert der verbrauchten Stoffe 1000 ℳ	Erzeugung an flüssiger Kohlensäure	
				Verbrennungsstoffe zur chemischen Reaktion 1000 t	Karbonate (Pottasche, Soda) 1000 t	Chlorkalzium 1000 t		Menge 1000 t	Wert 1000 ℳ
1908	55	702	1 039	13 489	155	112	422	35,4	5 812
1909	55	682	1 005	13 477	142	116	412	34,5	5 677
1910	60	644	921	13 368	109	103	386	35,8	5 344
1911	75	649	908	13 917	116	106	712	41,5	5 854
1912	74	676	956	13 156	85	101	698	41,6	5 624

Die in Tabelle 35 verzeichneten Kohlensäurefabriken stellen flüssige Kohlensäure im Haupt- oder Nebenbetrieb her, und zwar waren es im Nebenbetrieb 1908 bis 1910 nur 2, 1911 und 1912 4. 1911 und 1912 bestanden außerdem noch 7 Betriebe, die aber unberücksichtigt blieben. Die in den Jahren 1908 bis 1910 von den 2 Nebenbetrieben zur Herstellung von Kohlensäure verbrauchten Rohstoffe und deren Werte konnten nicht beziffert werden, um die Verhältnisse dieser Werke nicht in Erscheinung treten zu lassen. Die Jahresproduktion an flüssiger Kohlensäure ist jedoch mit inbegriffen. Für die Jahre 1911 und 1912 kommt ein solcher Fall nicht in Betracht. Die Zahl der nachgewiesenen Betriebe stieg in den letzten 5 Jahren bedeutend, nicht dagegen die Zahl der Arbeiter und der Betrag der an diese bezahlten Löhne. Im letzten Jahre, 1911 auf 1912, ist eine kleine Steigerung zu verzeichnen. Der Gesamtwert der verbrauchten Stoffe stieg von 422 000 ℳ auf 698 000 ℳ. Gegenüber dem Vorjahre ist er etwas zurückgegangen. Das gleiche gilt auch für die Menge der verarbeiteten Stoffe. Die Jahresgewinnung an flüssiger Kohlensäure stieg von 35 386 t im Jahre 1908 auf 41 629 t im Jahre 1912. Davon trafen auf:

	natürliche	künstliche Kohlensäure
1908 . . .	22 354 t	13 032 t
1909 . . .	20 073 „	14 425 „
1910 . . .	19 788 „	16 002 „
1911 . . .	23 597 „	17 876 „
1912 . . .	24 357 „	17 272 „

Der Jahresabsatz betrug:

1908:	35 120 t im Werte von	5 760 000 ℳ
1909:	34 418 „ „ „ „	5 670 000 „
1910:	35 665 „ „ „ „	6 512 000 „
1911:	40 857 „ „ „ „	— „
1912:	40 965 „ „ „ „	— „

Es zeigt sich also, daß fast die ganze Produktion an flüssiger Kohlensäure auch abgesetzt wurde. Der größte Teil ging an inländische Verbraucher und Händler. In den Jahren 1911 und 1912 trafen auf diese allein 36 302 t bzw. 35 962 t, während an eigene Werke zur Herstellung von Mineralwässer usw. nur 502 bzw. 630 t und an ausländische Abnehmer nur 4053 t bzw. 4373 t abgegeben wurden.

Soweit über die Textilindustrie neuere Produktionserhebungen vorhanden sind, sind sie im folgenden zusammengefaßt. Dabei ist vor Augen zu halten, um zu keinem falschen Bilde zu gelangen, daß die Produktionserhebungen, da sie ja nur die berufsgenossenschaftlich versicherten Betriebe umfassen, nicht die vollständige Produktion in dem betreffenden Gewerbezweig ziffernmäßig zur Darstellung bringen, sondern nur einen Teil derselben, allerdings den weitaus bedeutendsten. So ergab die Produktionserhebung für die Baumwollspinnereien im Jahre 1907 401 berufsgenossenschaftlich versicherte Betriebe, von denen 4 jedoch so geringfügig waren, daß sie ohne Beeinträchtigung der Richtigkeit der Gesamtergebnisse außer Betracht gelassen werden konnten. 14 Betriebe haben von den übrigbleibenden 397 die Beantwortung der Fragebogen abgelehnt[1]) und wurden daher, mit Ausnahme von einem, bei dem Grundlagen zu Schätzungen fehlten und der daher ausgelassen wurde, von Sachverständigen eingeschätzt. In den Betrieben des Jahres 1907 waren 9522659 Spindeln in Tätigkeit. Davon waren 5337331 Selfaktorspindeln und 4098657 Drosselspindeln. Versponnen wurden an Baumwolle und -abfällen 407459081 kg, und zwar waren 261489061 kg amerikanischen, 69 745 112 kg ostindischen und 33 551 573 kg ägyptischen Ursprungs. Unsere Kolonien lieferten 135 579 kg. Die Jahreserzeugung an eindrähtigem Baumwollgarn belief sich auf 358 935 030 kg. Davon wurden 357 775 475 kg = 99,7 % für eigene Rechnung der Spinnereien gesponnen und 1 159 555 kg = 0,3 % für Rechnung anderer Spinnereien in Lohn. Der Gesamtwert der Jahreserzeugung für eigene Rechnung betrug 644 464 000 *M*. Zum Vergleich sei hier eingeschaltet, daß im Jahre 1897 die Erzeugung von Baumwollengarn für eigene Rechnung 232 599 080 kg betrug bei einem Verkaufswert von 315 Millionen Mark, somit in der Zeit von 1897 bis 1907 eine Steigerung in der Jahresproduktion im Werte von zirka 330 Millionen Mark eingetreten ist. Der Absatz des für eigene Rechnung hergestellten eindrähtigen Baumwollgarns betrug 358 726 349 kg im Werte von 647 754 000 *M*. Davon wur-

1) Es waren dies: die Gladbacher Spinnerei und Weberei in München-Gladbach, Leop. Schöller jr. & Co. in Kottenich b. Birkendorf (Düren), Herm. Wünsches Erben in Ebersbach, C. G. Reichelt in Sachsenberg, Max Hauschild in Hohenfichte, Bergner & Walther in Ruppertsgrün, Gebr. Uhlig in Leitelshain, Carl Böttger in Neukirchen, Paul Hofmann in Neukirchen-Pleiße, Vigognespinnerei Hupfer & Co. in Bockwa, Spinnerei und Weberei „Krechlin" in Weilen b. Thann, Otto Kloeters in Giesenkirchen (Rheinland), Pferdemenges & Xerren in Giesenkirchen (Rheinland), Baumwollspinnerei und Weberei (Moritz Schmidt) in Geisberg b. Eppendorf.

den 105 518 593 kg im Werte von 178 884 000 ℳ an eigene Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. abgegeben. Da somit der Absatz der für eigene Rechnung gesponnenen Baumwollgarne etwas größer war als die Erzeugung, müssen die Lagerbestände am Jahresschluß kleiner gewesen sein als am Jahresanfang. Der Arbeitswert der für Rechnung anderer Betriebe als Spinnereien in Lohn gesponnenen Garne ist auf 368 000 ℳ anzusetzen.

Die Zahl der Baumwollzwirnereien betrug im Jahre 1907 193, in denen zusammen 861 346 Zwirnspindeln in Tätigkeit waren. 108 Zwirnereien waren an Baumwollspinnereien angegliedert. 86 Zwirnereien waren selbständig. Von diesen insgesamt 194 Betrieben wurde einer außer acht gelassen. Von 193 haben 5 die Beantwortung der Fragebogen abgelehnt und wurden daher eingeschätzt. Die Jahreserzeugung an Zwirn aus Baumwollengarn, auch mit Garn aus anderen Spinnstoffen gezwirnt außer Seide, betrug 42 184 064 kg. Davon waren 36 647 827 kg einmal gezwirnt; 40 597 807 kg wurden für eigene Rechnung und 1 586 257 kg für fremde Rechnung in Lohn gezwirnt. Von den verzwirnten Baumwollgarnen waren 28 509 897 kg in der eigenen Spinnerei hergestellt, 12 344 175 kg in anderen inländischen Spinnereien und 2 044 999 kg stammten aus dem Ausland. Die Werterhöhung[1]), die das gesamte verzwirnte Garn durch das Zwirnen erfahren hat, beträgt einschließlich der Lohnzwirnerei 12 656 000 ℳ. Der Gesamtwert der Jahreserzeugung an Zwirn an Baumwollengarn oder anderem Garn aus anderen Spinnstoffen gezwirnt außer Seide für eigene Rechnung betrug 105550000 ℳ. Vom Jahresabsatz des für eigene Rechnung hergestellten Garns, der insgesamt sich auf 40624442 kg im Werte von 104855000 ℳ belief, wurden an eigene Webereien, Wirkereien usw. 3 033 798 kg im Werte von 7 271 000 ℳ abgegeben. Der Arbeitswert des für fremde Rechnung in Lohn hergestellten Zwirns betrug 486 000 ℳ.

Für die Baumwoll- einschließlich Vigognespinnereien, auch in Verbindung mit Baumwollzwirnereien, liegen Produktionsaufnahmen für die Jahre 1908 und 1909 vor. Die Zahl der Betriebe betrug 1908 398 und 1909 405. 15 Betriebe wurden, da sie die Fragebogen nicht beantworteten, jeweils von Sachverständigen eingeschätzt. Je 4 Betriebe, 2 davon waren ganz unbedeutend, mußten, da auch Unterlagen von zuverlässigen Einschätzungen fehlten, ganz unberücksichtigt bleiben, so daß die nachfolgenden Ergebnisse im Jahre 1908 für 394 Betriebe und im Jahre 1909 für 401 Betriebe gelten. Die Zahl der in diesen Betrieben vorhandenen Spinnspindeln betrug 1908 9 847 442. Darunter waren 5 435 034 Selfaktorspindeln, 4 403 586 Drosselspindeln und 8822 sonstige Spindeln. Im Jahre 1909 waren es im ganzen 10 086 141 Spindeln, davon 5 477 340 Selfaktorspindeln, 4 600 363 Drosselspindeln und 8438

1) In diesem Fall wird die Werterhöhung ausdrücklich beziffert.

sonstige Spindeln. Die Zahl der Zwirnspindeln belief sich 1908 auf 514 249, 1909 auf 510 733. Verarbeitet wurden für eigene und fremde Rechnung an Spinnstoffen 1908 406 397 574 kg, 1909 422 074 283 kg. Davon stammten im Jahre 1908 362 446 183 kg und 1909 391 458 994 kg aus dem Ausland einschließlich unserer Kolonien, und zwar kamen für die entsprechenden Jahre aus:

	1908	1909
Amerika	261 893 770 kg	269 653 656 kg
Ostindien	66 541 525 „	63 955 248 „
Ägypten	33 981 569 „	37 301 063 „
den deutschen Kolonien	129 319 „	549 027 „

Die Jahreserzeugung für eigene Rechnung an rohen und veredelten Baumwollgarnen und -zwirnen sowie an anderen Garnen und Zwirnen betrug 1908 354 528 485 kg im Werte von 631 623 000 ℳ und 1909 369 464 303 kg im Werte von 599 810 000 ℳ. Außerdem wurden an Baumwollabfällen in der Spinnerei im Jahre 1908 27 962 658 kg im Werte von 11 663 000 ℳ und 1909 29 051 350 kg im Werte von 11 096 000 ℳ gewonnen. Der Absatz der für eigene Rechnung hergestellten Garne und Zwirne betrug insgesamt im Jahre 1908 345 097 897 kg im Werte von 618 754 000 ℳ und 1909 369 022 796 kg im Werte von 608 939 000 ℳ. Mithin wurde 1908 ein sehr großer Teil und 1909 fast die gesamte Jahresproduktion abgesetzt, und zwar davon an eigene Webereien, Wirkereien usw. 1908 106 651 128 kg im Werte von 171 549 000 ℳ und 1909 111 623 784 kg im Werte von 170 348 000 ℳ.

In der Vigognespinnerei waren in den Jahren 1908 und 1909 75 berufsgenossenschaftlich versicherte Betriebe in Tätigkeit, die im Jahre 1908 712 518 und im Jahre 1909 700 193 Spinnspindeln, und zwar ausschließlich Selfaktorspindeln in Arbeit hatten. Die Zahl der Zwirnspindeln betrug 8458 bzw. 8608. Im Jahre 1908 wurden 33 111 061 kg und im Jahre 1909 35 022 863 kg an Spinnstoffen für eigene und fremde Rechnung verarbeitet und damit eine Jahreserzeugung an eindrähtigem Baumwollgarn für eigene und fremde Rechnung von 30 909 089 bzw. 32 330 057 kg erzielt. Der Wert der Jahreserzeugung an rohen und veredelten Baumwollgarnen und -zwirnen für eigene Rechnung betrug 1908 41 745 000 ℳ und 1909 40 334 000 ℳ. Der Absatz der für eigene Rechnung hergestellten Garne und Zwirne belief sich 1908 auf 29 584 763 kg im Werte von 41 349 000 ℳ und 1909 auf 31 395 522 kg im Werte von 39 960 000 ℳ.

Die Zahl der Baumwollzwirnereien, die nicht in Verbindung mit Spinnereien standen, betrug 1908 84, 1909 87. 10 davon wurden von Sachverständigen eingeschätzt und 2 mußten, da keine Angaben zu erlangen und die Betriebe nur unbedeutend waren, unberücksichtigt gelassen werden, so daß die Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Betriebe, für die Aangben gemacht wurden, 82 bzw. 85 betrug. Die

Zahl der Zwirnspindeln stieg von 321 505 auf 332 081. Im Jahre 1908 wurden 12 206 451 kg und im Jahre 1909 12 976 320 kg Garn für eigene und fremde Rechnung verzwirnt. Die Jahreserzeugung an Zwirn und nur veredeltem, nicht gezwirntem Garn für eigene Rechnung betrug 1908 11 418 423 kg im Werte von 36 823 000 *M* und 1909 11 817 526 kg im Werte von 36 698 000 *M*. Der Jahresabsatz der für eigene Rechnung hergestellten Zwirne stieg von 11 284 525 kg im Werte von 26 383 000 *M* im Jahre 1908 auf 11 739 449 kg im Werte von 36 575 000 *M* im Jahre 1909. Dazu kommt noch der Absatz von veredeltem, nicht verzwirntem Garn, der im Jahre 1908 87 631 kg im Werte von 385 000 *M* und im Jahre 1909 49 849 kg im Werte von 180 000 *M* betrug.

Von den in den Listen der Berufsgenossenschaften verzeichneten im Jahre 1907 vorhandenen 34 Betrieben der Wollwäscherei mit und ohne Karbonisierung haben 31 die Fragebogen beantwortet. Die fehlenden Betriebe konnten unberücksichtigt bleiben, da sie nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht von Bedeutung für die Gesamtergebnisse sind. Diese 31 Betriebe verarbeiteten 25 047 410 kg Rohwolle einschließlich Rückenwäsche und Scoureds, ferner 3 257 965 kg Kämmlinge und sonstige Abgänge der Kämmerei und Spinnerei. An Jahreserzeugung stellten sie her 10 766 807 kg an gewaschener Wolle. Davon waren 6 778 530 kg Merinowolle und 3 988 277 kg Kreuzzuchtwolle, ferner 872 864 kg karbonisierte — mit mineralischen Säuren behandelte — Wolle, die im eigenen Betrieb gewaschen worden ist. Davon waren 652 273 kg Merinowolle und 220 591 kg Kreuzzuchtwolle; ferner 2 286 711 kg karbonisierte Kämmlinge und sonstige Abgänge der Kämmerei und Spinnerei und 82 899 kg karbonisierte Wolle, die gewaschen bezogen wurde.

Die Wollkämmerei allein oder in Verbindung mit Kammgarnspinnereien ist im Jahre 1907 von 40 Firmen betrieben worden, die alle die Fragebogen beantwortet haben. Sie verarbeiteten 141 050 206 kg Wolle, und zwar 65,5 % oder 92 434 232 kg Merinowolle und 34,5 % oder 48 615 974 kg Kreuzzuchtwolle. An Kammzug wurden 62 039 310 kg erzeugt, wovon 56,4 % oder 34 992 057 kg Merinokammzug und 43,6 % oder 27 047 253 kg Kreuzzuchtkammzug waren. Die Erzeugung von Kämmlingen betrug 7 332 584 kg, die Erzeugung von sonstigen verwertbaren Kämmerei- und Krempelabgängen 5 788 781 kg.

Die Zahl der im Jahre 1907 vorhandenen Kammgarnspinnereien und -zwirnereien betrug 107. 2 davon mußten außer acht gelassen werden. Von den übrig bleibenden 105 mußten 3 eingeschätzt werden und die so ermittelten Ziffern wurden bei den Gesamtergebnissen mitberücksichtigt. Von den 104 Spinnereien haben 98 zugleich auch die Zwirnerei betrieben, dazu kommt noch ein Betrieb, der lediglich Zwirnereibetrieb war, so daß im ganzen 104 Spinnereibetriebe und 99 Zwirnereibetriebe im Erhebungsjahr vorhanden waren.

Kammgarnspinnereien: Die Zahl der Kammgarnspindeln betrug 2 263 364 Stück. 70 926 599 kg Kammzug wurden verarbeitet. Davon waren 52,1 % oder 36 979 850 kg Merinokammzug und 47,9 % oder 33 946 749 kg Kreuzzuchtkammzug. Die Erzeugung an eindrähtigem Kammgarn betrug 66 489 696 kg; davon waren 36 268 579 kg = 54,5 % Merinokammgarn und 30 221 117 kg = 45,5 % Kreuzzuchtkammgarn. Dabei ist zu bemerken, daß das eindrähtige Kammgarn nicht stets als solches, also ungezwirnt, die Fabrik jeweils verlassen hat. Die Erzeugung an verwertbaren Spinnereiabfällen betrug 3 822 207 kg.

Kammgarnzwirnereien: Es waren 55 705 Zwirnspindeln in Verwendung. Die Menge des verzwirnten Garns betrug 38 227 273 kg und die Menge des hergestellten Zwirns 37 820 971 kg. Davon waren 19036546 kg zweidrähtiger, 1994409 kg dreidrähtiger und 12705391 kg vier- oder mehrdrähtiger Zwirn. 4 084 625 kg Zwirn sind nicht näher bezeichnet. Der Wert der Erzeugung an Garnen und Zwirnen, roh, gebleicht, gefärbt usw. betrug 410 816 942 ℳ. Im Jahre 1897 betrug die Erzeugung von Kammgarn für eigene Rechnung 56 335 850 kg mit einem Verkaufswert von 274 897 000 ℳ.

Flachs- und Flachswergspinnerei und -zwirnerei von Leinengarn: 1907 waren 37 Spinnereien vorhanden, die lediglich Flachs und Flachswerg verarbeiteten. Betriebe, die neben Flachs und Flachswerg auch Jute, Hanf, baumwollene oder ähnliche Spinnstoffe versponnen haben, sind nicht mit eingeschlossen. In diesen 37 Betrieben waren 273 456 Spindeln vorhanden, und zwar 258 070 zum Naßspinnen, 15 336 zum Trockenspinnen und 50 zum Spinnen von Hanf. An Rohflachs wurden 39 430 764 kg gehechelt und 7 594 625 kg gehechelter Flachs und Flachswerg mußten dazu gekauft werden, so daß an Rohmaterial zusammen 47 025 389 kg verarbeitet wurden. Von dieser Gesamtmenge stammten:

aus dem Inland . . .	5 007 731	kg	=	10,7 %
Rußland	38 064 993	„	=	81,0 %
Österreich-Ungarn . . .	2 208 750	„	=	4,7 %
Belgien	815 698	„	=	1,7 %
den Niederlanden . . .	538 309	„	=	1,1 %
anderen Ländern . . .	389 908	„	=	0,8 %

1 139 121 kg gehechelter Flachs oder Flachswerg wurden von inländischen Flachsspinnereien bezogen und 43 349 534 kg gehechelter Flachs und Flachswerg wurden versponnen. Die Jahreserzeugung für eigene und fremde Rechnung an eindrähtigem Leinengarn betrug 31749446 kg, davon waren:

2 949 238	kg	= 9,3 %	bis	Nr.	8	engl.
7 543 012	„	= 23,8 %		„	8—14	„
7 183 319	„	= 22,6 %		„	14—20	„
10 954 782	„	= 34,5 %		„	20—35	„
3 119 095	„	= 9,8 %	über	„	35	„

Der Gesamtwert der Jahreserzeugung für eigene Rechnung einschließlich der Werterhöhung, die das gesponnene Garn durch das Zwirnen und die Veredelung erfahren hat, betrug 62 123 120 *M*. Abgesetzt wurden von dem für eigene Rechnung hergestellten Leinengarn 4 036 309 kg im Werte von 7 824 361 *M* an eigene Betriebe zur weiteren Verarbeitung, 23 464 366 kg im Werte von 44 861 633 *M* an inländische Verbraucher, 2 847 967 kg im Werte von 5 778 870 *M* an inländische Exporteure und Händler und 659 711 kg im Werte von 1 738 397 *M* an ausländische Abnehmer, somit zusammen 31 008 353 kg im Werte von 60 203 261 *M*. Zum Vergleiche sei für diese und für die folgende Zusammenstellung eingeschaltet, daß im Jahre 1897 die Erzeugung für eigene Rechnung an Flachs und Flachswerggarnen einschließlich Ramiegarn 34 001 471 kg betrug mit einem Verkaufswert von 42 538 000 *M*.[1])

Für die Flachs- und Flachswergspinnereien einschließlich der mit Spinnereien verbundenen Zwirnereien von Leinengarn liegen Produktionserhebungen für die Jahre 1908 und 1909 vor. Die Zahl der Betriebe waren in beiden Jahren 36, die alle den Fragebogen beantwortet haben. In diesen Betrieben waren 1908 15 139 und 1909 15 259 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen beschäftigt. An Spinnspindeln waren im Jahre 1908 265 073 vorhanden gegen 270 961 im Jahre 1909. Davon waren 1908 254 987, 1909 260 383 zum Naßspinnen und 10 086 bzw. 10 578 zum Trockenspinnen. Die Zahl der Zwirnspindeln betrug in beiden Jahren 1276. Den Jahresverbrauch an Rohmaterialien setzt sich für die Jahre 1908 und 1909 wie folgt zusammen: 38 603 121 bzw. 39 662 819 kg wurden an Rohflachs gehechelt. Davon stammten 35 368 772 bzw. 36 082 917 kg, also der weitaus größte Teil, aus dem Ausland. 7 490 515 bzw. 8 347 261 kg wurden an gehecheltem Flachs und Flachswerg hinzugekauft, wovon 6 164 691 bzw. 7 204 903 kg aus dem Ausland stammten. Verarbeitet wurden im ganzen an gehecheltem Flachs und Flachswerg für eigene und fremde Rechnung im Jahre 1908 42 197 341 kg und im Jahre 1909 44 396 932 kg. Die Jahreserzeugung für eigene und fremde Rechnung an eindrähtigem Leinengarn ohne Beimischung von anderen Spinnstoffen betrug im Jahre 1908 30 934 062 kg, im Jahre 1909 32 542 933 kg. Davon waren:

	1908	1909
bis Nr. 8 engl.	2 166 517 kg	2 631 351 kg
„ 8—14 „	7 645 230 „	8 027 146 „
„ 14—20 „	7 678 694 „	7 831 355 „
„ 20—30 „	10 777 230 „	11 263 779 „
über „ 30 „	2 666 391 „	2 789 302 „

1) Die Erzeugung an Ramiegarn im Jahre 1907 konnte nicht veröffentlicht werden, weil nur zwei Betriebe dieser Art bestanden und deren Betriebsverhältnisse geheimgehalten werden mußten.

7 483 961 bzw. 7 885 708 kg wurden an Garnen und Zwirnen für eigene und fremde Rechnung veredelt, und zwar waren davon 7 291 347 bzw. 7 671 475 kg Leinengarn und 192 614 bzw. 214 233 kg andere Garne und Zwirne. Der Wert der von anderwärts bezogenen für eigene Rechnung verarbeiteten Stoffe betrug im Jahre 1908 30 490 000 *M*, im Jahre 1909 32 190 000 *M* und der Wert der von anderwärts bezogenen für eigene Rechnung gebrauchten Hilfsstoffe für die Veredelung belief sich auf 316 000 bzw. 318 000 *M*. Der Wert der von anderen Betrieben fakturierten Arbeiten der sogenannten „fremden Hilfsarbeit" betrug 75 000 bzw. 87 000 *M*. Von den für eigene Rechnung verarbeiteten Spinnstoffen, Garnen und Zwirnen wurden im Jahre 1908 1 192 637 kg im Werte von 699 000 *M* und im Jahre 1909 991 899 kg im Werte von 549 000 *M* von anderen inländischen Betrieben bezogen. Die Jahreserzeugung für eigene Rechnung betrug 1908 30 741 821 kg im Werte von 57 626 000 *M*. Davon waren 24 481 759 kg rohes eindrähtiges Leinengarn, 6 143 452 kg veredeltes eindrähtiges Leinengarn und 116 610 kg veredelter Leinenzwirn. Im Jahre 1909 trat eine kleine Steigerung in der Produktion ein. Es wurden 32 250 854 kg im Werte von 53 890 000 *M* für eigene Rechnung hergestellt. Davon waren 25 714 303 kg rohes und 6 412 111 kg veredeltes eindrähtiges Leinengarn und 124 440 kg veredelter Leinenzwirn. Der Absatz der für eigene Rechnung hergestellten Leinengarne und -zwirne betrug 1908 28 535 448 kg im Werte von 54 469 000 *M*, im Jahre 1909 31 073 350 kg im Werte von 52 438 000 *M*. Ein geringer Teil davon wurde an eigene Betriebe zur Weiterverarbeitung abgegeben, nämlich 1908 3 929 825 kg im Werte von 7 588 000 *M*, 1909 3 745 292 kg im Werte von 6 740 000 *M*. Der Rest ging an andere Verbraucher und Händler, an inländische Exporteure und zum Teil auch an ausländische Abnehmer.

Die Zwirnerei von Leinengarn ist im Jahre 1907 von 9 Firmen betrieben worden, die alle die Fragebogen beantwortet haben. Diese 9 Betriebe haben Leinengarn, wenn auch zum Teil gemischt mit Jute verzwirnt, außerdem hat ein Betrieb noch eine geringe Menge reines Jute-, Hanf- und Ramiegarn mitverarbeitet. Die Zahl der verwendeten Zwirnspindeln betrug 15 476. Im ganzen wurden 1 015 668 kg an Leinengarn verzwirnt. Davon waren 119 500 kg in der eigenen Spinnerei hergestellt, 748 802 kg in anderen inländischen Spinnereien und 147 366 kg im Ausland, und zwar waren es:

bis Nr. 14	engl.	. . . .	3 100 kg
„ 14—20	„	. . . .	98 600 „
„ 20—35	„	. . . .	19 600 „
„ 35—75	„	. . . .	19 816 „
über „ 75	„	. . . .	6 250 „

Die Gesamtjahreserzeugung an Zwirn betrug 986 595 kg, die Werterhöhung des dazu verwendeten Garnes durch das Zwirnen 368 000 *M*

und der Gesamtwert der Jahreserzeugung an Zwirn für eigene Rechnung einschließlich der Werterhöhung durch die Veredelung 2 901 000 *M*. Der Absatz des für eigene Rechnung hergestellten Zwirns belief sich auf 983 795 kg im Werte von 2 900 000 *M*. Davon gingen an eigene Betriebe und andere inländische Verbraucher 980 795 kg im Werte von 2 880 000 *M*, an inländische Händler und Exporteure 2000 kg im Werte von 12 000 *M* und an ausländische Abnehmer 1000 kg im Werte von 8000 *M*.

Für Zwirnerei von Leinengarn, soweit sie nicht mit Flachs- und Flachswergspinnereien verbunden waren, liegen produktionsstatistische Ergebnisse für die Jahre 1908 und 1909 vor. In beiden Jahren waren je 5 Betriebe beschäftigt, die alle den Fragebogen beantwortet haben. Die Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen betrug 583 bzw. 687; die Zahl der Zwirnspindeln 15 600 bzw. 19 000. An Rohmaterial wurde für eigene und fremde Rechnung verzwirnt 811 340 bzw. 10 005 090 kg an Leinengarn, 16 244 bzw. 16 523 kg an Jute-, Hanf- und Hanfwerggarn und 7600 bzw. 4370 kg an Baumwollengarn. Veredelt wurden für eigene und fremde Rechnung in den Jahren 1908 bzw. 1909 1 219 934 bzw. 1 557 581 kg an eindrähtigem Leinengarn und Leinenzwirn, und 77 718 bzw. 85 766 kg an anderen eindrähtigen Garnen und Zwirnen. Dazu kommen noch um 3 797 000 bzw. 4 589 000 *M* verarbeitete Garne und Zwirne und um 58 000 bzw. 73 000 *M* verbrauchte Hilfsstoffe für die Veredelung, die von anderwärts für eigene Rechnung bezogen wurden. Die Jahreserzeugung für eigene Rechnung belief sich auf 814 120 kg im Werte von 2 328 000 *M* im Jahre 1908 und 993 810 kg im Werte von 2 704 000 *M* im Jahre 1909. Davon entfielen 596 249 bzw. 698 342 kg auf rohen Leinenzwirn, 200 521 bzw. 276 598 kg auf veredelten Leinenzwirn und 17 350 bzw. 18 870 kg auf andere Zwirne. Vom Jahresabsatz der für eigene Rechnung hergestellten Zwirne fielen 797 240 kg im Werte von 2 301 000 *M* bzw. 974 940 kg im Werte von 2 672 000 *M* auf Leinenzwirn. Davon wurden 766 690 kg im Werte von 2 222 000 *M* bzw. 952 662 kg im Werte von 2 600 000 *M* an eigene Betriebe und inländische Verbraucher und Händler abgegeben und 30 550 kg im Werte von 79 000 *M* bzw. 22 278 kg im Werte von 72 000 *M* an ausländische Abnehmer, ferner 17 350 bzw. 18 870 kg anderer Zwirn an inländische Verbraucher und Händler.

Mit Herstellung von Näh-, Häkel- und Stickfäden aus Hanf, Flachs, Ramie und Jute befaßten sich im Jahre 1907 7 berufsgenossenschaftlich versicherte Betriebe. Sie verfügten über 16 338 Zwirnspindeln und verwendeten 9 860 289 Nähfadenspulen. Davon waren 1 000 000 in der eigenen Holzspulendreherei hergestellt, 2 680 289 aus dem Inland und 6 180 000 aus dem Ausland bezogen. Der Rohmaterialverbrauch an selbsthergestelltem und bezogenem Leinen- und Hanfgarn sowie an bezogenem Rohzwirn betrug 1 796 960 kg im Werte von 4 216 000 *M*. Davon stammten 1 263 794 kg aus der eigenen Spinnerei, 210 408 kg

aus anderen inländischen Spinnereien und Zwirnereien und 322 758 kg — und zwar nur Leinengarn — aus dem Ausland. Davon waren:

über Nr.	8—14	engl.	84 484 kg
„ „	14—20	„	185 936 „
„ „	20—35	„	21 846 „
„ „	35—75	„	27 652 „
„ „	75	„	2 840 „

Die Jahreserzeugung für eigene und fremde Rechnung an Garn und Zwirn aus Flachs und Hanf zu Näh-, Häkel- und Stickzwecken betrug 1 530 108 kg im Werte von 6 848 000 *M*. Dazu kommen noch 28 160 kg Zwirn aus Flachs im Werte von 86 000 *M*, der nicht zum Gebrauch für Näh-, Häkel- und Stickzwecke weiter verarbeitet wurde. Der Jahresabsatz des für eigene Rechnung produzierten Garnes und Zwirnes aus Flachs und Hanf zu Näh-, Häkel- und Stickzwecken belief sich auf 1 604 106 kg im Werte von 6 844 000 *M*. Davon kamen 778 910 kg im Werte von 3 084 000 *M* an inländische Verbraucher, 514 754 kg im Werte von 2 349 000 *M* an inländische Händler und Exporteure und 310 442 kg im Werte von 1 411 000 *M* an ausländische Abnehmer.

Die Jutespinnereien und -zwirnereien wurden in den Jahren 1907 bis 1911 produktionsstatistischen Aufnahmen unterworfen, allerdings nicht in jedem Jahre auf durchweg gleicher Basis. Die Produktionsergebnisse der Jahre 1907 bis 1910 beziehen sich ausschließlich auf die reinen Jutespinnereien und -zwirnereien, d. h. auf die Betriebe, die ausschließlich Jute verarbeitet haben. Die Betriebe, die neben Jute auch Flachs und Flachswerg, Ramie, Hanf und Hanfwerg oder andere Spinnstoffe versponnen haben, wurden früher nicht mitgezählt.

Die Tabelle 36 bringt dagegen die reinen und gemischten Jutespinnereien zusammen dargestellt, so daß die zahlenmäßigen Ergebnisse nicht mit den für die Jahre 1907 bis 1910 erzielten vollkommen übereinstimmen. Die Abweichung ist jedoch nicht bedeutend, da die Zahl der gemischten Jutespinnereien nur gering ist.[1]) Auch ist im Gegensatz zu der Erhebungsmethode des Jahres 1907, bei der die Produktion der Spinnereien und Zwirnereien durch zwei getrennte Fragebogen ermittelt wurde, bei den Erhebungen für die Jahre 1908 bis mit 1911 die Spinnerei und Zwirnerei zusammen durch einen Fragebogen erfaßt worden. In Tabelle 36 sind alle diese kleinen Verschiedenheiten ausgeglichen und somit ein anschauliches Bild der Entwicklung der Jutespinnereien und -zwirnereien innerhalb der 5 Jahre 1907 bis 1911 gegeben. Um eine Vergleichsziffer aus früheren Jahren anzuführen, sei erwähnt, daß im Jahre 1897 die Erzeugung von Jutegarn für eigene Rechnung 91 414 668 kg betrug, mit einem Verkaufswert von 37 916 000 *M*.

1) Vgl. Ergänzungsheft 1913, III, S. 71ff.; Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1914, III, S. 113ff.; Statistisches Jahrbuch 1911 S. 146ff. und 1912 S. 131 ff.

Tabelle 36.

Jutespinnereien und -zwirnereien in den Jahren 1907 bis 1911.

Gegenstand der Erhebung	1907	1908	1909	1910	1911
Zahl der Betriebe[1]	35	33	33	35	37
Zahl der Spinnspindeln insgesamt	169 030	165 188	165 508	170 172	186 016
davon: zum Spinnen von Jute	166 950	163 108	163 428	168 092	183 832
zum Spinnen von Flachs und Flachswerg sowie von Hanf und Hanfwerg	2 080	2 080	2 080	2 080	2 184
Zahl der Zwirnspindeln	8 367	8 479	8 711	9 135	9 879
An Jute wurde für eigene Rechnung (1907—1910 auch für fremde Rechnung) verarbeitet kg	138 884 272	136 121 384	141 779 189	147 575 961	148 957 882
Jahreserzeugung für eigene Rechnung (1907—1910 auch für fremde Rechnung) an eindrähtigem Jutegarn ohne Beimischung von anderen Spinnstoffen kg	139 786 269	137 198 137	142 696 863	147 254 974	148 509 973
davon: bis Nr. 8 engl. kg	137 943 759	135 321 629	141 111 355	145 351 385	146 599 191
über Nr. 8 engl. kg	1 842 510	1 876 508	1 585 508	1 903 589	1 910 782
Endgültige Jahreserzeugung für eigene Rechnung Menge kg	139 403 258	137 250 487	142 748 311	147 270 785	148 519 983
Wert 1000 ℳ	81 886	77 621	67 405	66 934	86 264
davon: an rohem eindrähtigen und an veredeltem Jutegarn Menge kg	132 394 586	131 221 622	136 211 593	140 342 404	141 526 135
Wert 1000 ℳ	77 659	73 812	63 930	63 397	81 821
an rohem und an veredeltem Jutezwirn Menge kg	7 008 672	6 028 865	6 536 718	6 928 381	6 993 848
Wert 1000 ℳ	4 227	3 809	3 475	3 537	4 443
Jahresabsatz der für eigene Rechnung hergestellten Jutegarne und Jutezwirne Menge kg	135 783 527	135 085 342	141 085 611	146 720 557	148 595 551
Wert 1000 ℳ	79 591	76 153	66 384	66 596	86 266
davon: an die eigene Weberei usw. zur Weiterverarbeitung Menge kg	102 141 180	97 201 879	98 298 245	102 525 843	105 825 292
Wert 1000 ℳ	59 575	54 342	45 921	46 123	61 128

[1] Davon wurde 1908—1911 ein Betrieb geschätzt; außerdem waren noch 2 (1911: 1) Betriebe vorhanden, die unberücksichtigt blieben.

Bei den Hanf- und Hanfwergspinnereien sind, ebenso wie bei der Flachs- und Flachswerg- sowie Jutespinnerei diejenigen Betriebe besonders dargestellt, die neben Hanf und Hanfwerg auch andere Spinnstoffe verarbeiten. Im Jahre 1907 gab es im Deutschen Reich 45 berufsgenossenschaftlich versicherte Betriebe, die ausschließlich Hanf und Hanfwerg verarbeitet haben. 43 haben die Fragebogen beantwortet, 2 mußten von Sachverständigen eingeschätzt werden. Die Menge des verarbeiteten Rohmaterials betrug 44 595 981 kg. Davon waren 7 304 778 kg oder 16,4 % ungehechelter Hanf, 9 199 491 kg oder 20,6 % gehechelter Hanf, 23 124 585 kg oder 51,8 % Hanfwerg, 2 625 374 kg oder 5,9 % Manilahanf, 1 159 472 kg oder 2,7 % Sisalhanf und ähnliche Fasern und 1 182 281 kg oder 2,6 % neuseeländischer Hanf. Der Wert

dieser Rohmaterialien wurde bei dieser Erhebung nicht mit ermittelt. An eindrähtigen Garnen wurden für eigene und fremde Rechnung im Jahre 1907 36 430 139 kg erzeugt. Davon waren 10 534 407 kg oder 28,9 % Hanfgarne, 20 684 023 kg oder 56,8 % Hanfwerggarne und 5 211 709 kg oder 14,3 % Garne aus Hartfasern. Der Gesamtjahresproduktionswert für eigene Rechnung belief sich auf 37 913 082 ℳ. Davon trafen 12 484 415 ℳ oder 32,9 % auf Hanfgarne, 21 464 735 ℳ oder 56,6 % auf Hanfwerggarne und 3 963 932 ℳ oder 10,5 % auf Garne aus Hartfasern. Der Jahresabsatz betrug 36 463 498 kg im Werte von 38 275 156 ℳ, das ist um ein geringes mehr als die Jahreserzeugung. Davon wurde der weitaus größte Teil, nämlich 30 047 212 kg im Werte von 30 680 495 ℳ, in den eigenen Betrieben weiterverarbeitet. 5 736 901 kg im Werte von 6 682 576 ℳ wurden an inländische Verbraucher und Händler abgegeben, 10 138 kg im Werte von 17 602 ℳ an inländische Exporteure und 669 247 kg im Werte von 894 483 ℳ ans Ausland.

Die Zwirnerei von Garn aus Hanf, Hanfwerg, Hartfaser und Jutegarne einschließlich der Herstellung von mehrdrähtigen Garbenbindgarnen wurde im Jahre 1907 von 22 Unternehmen, die alle den Fragebogen ausgefüllt haben, betrieben. Sie verarbeiteten für eigene Rechnung 4 311 488 kg Garne im Werte von 4 987 817 ℳ, und zwar 2 153 190 kg Hanfgarne, 802 471 kg Hanfwerggarne, 1 073 627 kg Garne aus Hartfasern und 282 200 kg Jutegarne. Die für eigene Rechnung verzwirnten Garne stammten fast ausschließlich aus eigenen Spinnereien, nämlich 4 025 288 kg. Die Jahreserzeugung an gezwirnten Garnen für eigene Rechnung betrug 4 295 602 kg im Werte von 5 331 972 ℳ. Davon waren 2 140 098 kg gezwirnte Hanfgarne im Werte von zirka 3,1 Millionen Mark, 801 221 kg gezwirnte Hanfwerggarne im Werte von zirka 1 Million Mark, 1 072 083 kg gezwirnte Garne aus Hartfasern im Werte von zirka 1 Million Mark und 282 200 kg gezwirnte Jutegarne im Werte von 0,2 Millionen Mark. Im Jahre 1897 betrug die Jahreserzeugung an Garn aus Hanf und anderen Faserstoffen für eigene Rechnung 3 756 799 kg mit einem Verkaufswerte von 3 688 000 ℳ. Der Jahresabsatz belief sich 1907 auf 4 215 601 kg im Werte von 5 192 100 ℳ, und zwar gingen 3 855 070 kg im Werte von 4 647 934 ℳ an inländische Verbraucher und Händler, 66 061 kg im Werte von 105 652 ℳ an inländische Exporteure und 294 470 kg im Werte von 438 514 ℳ an ausländische Abnehmer.

Bindfadenfabriken, d. h. Betriebe, die sich mit Erzeugung von Bindfaden einschließlich Kordeln und Packstricke aus Hanf, Hanfwerg, Baumwolle, Jute, Flachs usw. beschäftigten, waren im Jahre 1907 im Deutschen Reich 38 vorhanden, die zusammen 23 338 267 kg Garne im Werte von 23 734 485 ℳ für eigene und fremde Rechnung zu Bindfaden verarbeiteten. Davon waren 2 271 493 kg Hanfgarne, 17 736 775 kg Hanfwerggarne, 1 138 318 kg Garne aus Hartfasern und 1 691 681 kg

Baumwollgarne, Jutegarne und Garne aus Flachs gemischt mit Jute und sonstigen Garnen. Von der Gesamtmenge der zu Bindfaden verarbeiteten Garne waren 21 971 944 kg in den eigenen Spinnereien hergestellt, 1 128 852 kg in anderen inländischen Spinnereien und 237 471 kg im Ausland. Die Jahreserzeugung an Bindfaden für eigene und fremde Rechnung betrug 23 298 913 kg. Der Gesamtwert der Jahreserzeugung für eigene Rechnung an rohen, gebleichten und gefärbten Bindfaden betrug 29 356 615 ℳ, der Jahresabsatz 29 725 536 ℳ oder 23 482 670 kg. Davon gingen 20 959 574 kg im Werte von 26 152 612 ℳ an inländische Verbraucher und Händler, 332 915 kg im Werte von 460 831 ℳ an inländische Exporteure und 2 190 184 kg im Werte von 3 112 093 ℳ an ausländische Abnehmer.

Die Herstellung von Seilen und Tauen wurde im Jahre 1907 von 110 Firmen betrieben, von denen 4 Betriebe eingeschätzt wurden. Sie verarbeiteten an Rohmaterialien 12 303 305 kg im Werte von 9 330 709 ℳ, darunter waren 8 139 153 kg Hanf- und Hanfwerggarne, 801 866 Kokosgarne, 33 610 sonstige Garne. Von der Gesamtmenge der zu Seilen und Tauen verarbeiteten Garne waren 8 792 452 kg in der eigenen Spinnerei, 2 403 650 kg in anderen inländischen Spinnereien und 1 107 203 kg im Ausland hergestellt. Die Jahreserzeugung an Seilen und Tauen für eigene und fremde Rechnung betrug 15 520 162 kg. Die hier gegenüber den verarbeiteten Garnen eingetretene Gewichtsvermehrung (12 303 305 kg) ist daraus zu erklären, daß ein Teil der hergestellten Seile und Taue geteert und geölt wurde. 12 150 650 kg Seile und Taue waren aus anderen pflanzlichen Spinnstoffen als Baumwolle und 369 512 kg waren ganz oder teilweise aus Baumwollgespinsten hergestellt. Die für fremde Rechnung und Lohn erzeugten Seile und Taue beliefen sich auf 542 195 kg mit einem Arbeitswert von 91 899 ℳ. Der Wert der Jahresproduktion der für eigene Rechnung hergestellten Seile und Taue betrug 11 359 413 ℳ und der Jahresabsatz 11 243 672 ℳ. Vom Jahresabsatz treffen 11 998 563 kg im Werte von 10 904 418 ℳ auf Seile und Taue aus anderen pflanzlichen Spinnstoffen als Baumwolle, von denen 11 573 091 kg im Werte von 10 488 281 ℳ an inländische Verbraucher und Händler, 145 260 kg im Werte von 125 968 ℳ an inländische Exporteure und 280 212 kg im Werte von 290 169 ℳ an ausländische Abnehmer verkauft wurden. 229 397 kg im Werte von 618 654 ℳ wurden Seile und Taue aus ganz oder teilweise Baumwollgespinsten abgesetzt, von denen 219 227 kg im Werte von 490 721 ℳ an inländische Verbraucher und Händler gingen, 10 170 kg im Werte von 27 933 ℳ an inländische Exporteure oder ins Ausland.

Flachs- und Flachswerg, Jute, Hanf und Hanfwerg gemischt verarbeitende Spinnereien, Betriebe also, die in den vorangegangenen Ausführungen nicht mit eingezogen sind, haben im Jahre 1907 14 bestanden, die zusammen 15 568 808 kg Rohmaterialien

verarbeiteten. Davon waren 3 927 007 kg gehechelter Flachs und Flachswerg, 5 444 730 kg gehechelte und ungehechelte Jute und 6 197 071 kg gehechelter und ungehechelter Hanf, Hanfwerg und Hartfasern. Die Jahreserzeugung an eindrähtigen Garnen für eigene und fremde Rechnung betrug 13 576 181 kg. Davon waren 2 632 710 kg eindrähtiges Leinengarn, auch mit Jute gemischt, 5 244 544 kg eindrähtige Jutegarne, 5 698 927 kg eindrähtige Hanf- und Hanfwerggarne, auch mit Jute und Flachswerg gemischt, sowie Garne aus Hartfasern. Der Gesamtwert der Jahreserzeugung für eigene Rechnung betrug 12 049 173 ℳ, wobei die Werterhöhung, die das gesponnene Garn durch das Zwirnen und die Veredelung erfahren hat, mit inbegriffen ist. Davon waren 4 133 352 kg eindrähtige Leinengarne, 2 986 891 kg eindrähtige Jutegarne und 4 928 930 kg eindrähtige Hanf- und Hanfwerggarne, auch mit Jute oder Flachswerg gemischt, sowie Garne aus Hartfasern. Abgesetzt wurden von dem für eigene Rechnung hergestellten Garne 13 357 444 kg im Werte von 12 052 581 ℳ. 12 533 402 kg im Werte von 11 141 766 ℳ wurden an eigene Betriebe oder andere inländische Verbraucher abgegeben, 184 229 kg im Werte von 432 967 ℳ an inländische Händler und Exporteure und 639 813 kg im Werte von 477 848 ℳ an inländische Abnehmer, wobei zu bemerken ist, daß die an inländische Händler und Exporteure abgesetzten Garne meist Garne aus Flachs und Flachswerg waren, während die an ausländische Abnehmer gelangten Garne in der Hauptsache aus Jute, Hanf, Hanfwerg oder Hartfasern bestanden haben und aus diesem Umstande die scheinbare Unstimmigkeit zwischen Menge und Wert des Absatzes an inländische Händler und Exporteure einerseits und an ausländische Abnehmer anderseits zu erklären ist.

Zur Vervollständigung der vorangegangenen produktionsstatistischen Ergebnisse der Hanf- und Hanfwerg- usw. Spinnereien und Zwirnereien ist noch zu betonen, daß außer den bereits aufgeführten Betrieben im Jahre 1907 noch in 6 Bindfadenfabriken 69 873 kg Hanf- und Hanfwerggarne und von 54 Seilereien 569 035 kg Hanf- und Hanfwerggarne, sowie 24 829 kg Jute-, Kokos- und sonstige Garne als in der eigenen Spinnerei erzeugt nachgewiesen worden sind, die im Vorangegangenen noch nicht einbezogen wurden. Es handelt sich bei diesen 60 Firmen um kleinere Betriebe, in denen die Garne meist mit der Hand gesponnen wurden. Es wurde deshalb davon Abstand genommen, von den genannten Betrieben Fragebogen für die Spinnereien einzuholen. Bei einer Zusammenstellung aller in eigener Spinnerei hergestellten Garne müssen jedoch die vorbezeichneten Garne den Ergebnissen der Erhebung über die Spinnereien hinzugesetzt werden.[1])

1) Vgl. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1911 S. 149 und Ergänzungsheft 1913, III, S. 73.

Eine Übersicht über die Ramiespinnereien und -zwirnereien kann nicht gegeben werden, weil im Deutschen Reich nur 2 Betriebe dieser Art im Jahre 1907 bestanden haben.

Als weiterer Zweig der Textilindustrie ist die Seidenindustrie zum Gegenstand produktionsstatistischer Beobachtungen gemacht worden. Produktionsaufnahmen liegen vor für die Jahre 1907 und 1910, und zwar zunächst für die Seidenspinnereien und -zwirnereien. Darunter sind in der deutschen Produktionsstatistik Betriebe zu verstehen, die sich mit Herstellung von Florettseidengespinsten, auch Schappe genannt, und mit Florettseidenzwirnen, sowie von Zwirnen aus Rohseide (realer Seide) befassen, auch in Verbindung mit anderen Spinnstoffen oder Gespinsten.

Die Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Betriebe stieg von 41 im Jahre 1907 auf 43 im Jahre 1910. Darunter waren 6 bzw. 5 Bourrettespinnereien. Die Zahl der Spinnspindeln stieg von 69 950 auf 84 932 und die der Zwirnspindeln von 65 318 auf 75 440, wobei für die Zahl der Spindeln im Jahre 1910 die in 5 Lohnbetrieben vorhandenen Spindeln nicht mitgerechnet sind, da von diesen die Fragebogen nicht beantwortet wurden. Die Jahreserzeugung an einfachen Florettseidengespinsten für eigene und fremde Rechnung betrug 1907 1 114 654 kg.[1]) Der Verkaufswert der Jahreserzeugung für eigene Rechnung an einfachen Florettseidengespinsten bezifferte sich auf 8 408 000 *M*, worin auch die geringwertigen Bourrettegespinste der obengenannten 6 Bourrettespinnereien enthalten sind. Der Absatz an für eigene Rechnung hergestellter Schappe betrug 1 091 701 kg, wovon 478 220 kg bereits an eigene Zwirnereien wieder abgegeben wurden. An Abfällen für die Bourrettespinnerei wurden 222 446 kg im Werte von 156 000 *M* erzeugt. Von fremden Spinnereien und Zwirnereien oder aus eigenen ausländischen Filialen wurden zur weiteren Verarbeitung 92 830 kg gezwirnte Florettseidengespinste bezogen, und zwar 41 180 kg aus dem Inland und 51 650 kg aus dem Ausland. Ferner 232 590 kg reale Seide, wovon 34 903 kg zwei- oder mehrfach gezwirnte Rohseide und 9 665 kg gezwirnte und ungezwirnte künstliche Seide waren. Die Jahreserzeugung für eigene und fremde Rechnung an einmal gezwirnter Seide betrug 43 064 kg, an zwei- oder mehrfach gezwirnter Rohseide 204 663 kg, an gezwirnter Florettseide 548 550 kg, an gezwirnter künstlicher Seide 8270 kg. Der Wert der Jahreserzeugung an Seidenzwirnen für eigene Rechnung betrug 23 695 000 *M*. Den Absatz an Seidenzwirnen stellen folgende Übersichten dar:

---

1) Im Jahre 1897 betrug die Erzeugung an Schappe für eigene Rechnung 177 667 kg mit einem Verkaufswert von 2 400 000 *M*.

Absatz an Erzeugnissen, die für eigene Rechnung hergestellt waren	Einmal gezwirnte Rohseide		Zwei- oder mehrfach gezwirnte Rohseide	
	Menge kg	Wert 1000 ℳ	Menge kg	Wert 1000 ℳ
an die eigene Weberei, Wirkerei, Stickerei, Posamentenfabrik, sowie an inländische Verbraucher, Händler und Exporteure	35 884	758	151 755	7 912
an ausländische Abnehmer	7 180	128	43 638	2 679
Zusammen	43 064	886	195 393	10 591

Absatz an Erzeugnissen, die für eigene Rechnung hergestellt waren	Gezwirnte Florettseide		Gezwirnte künstliche Seide	
	Menge kg	Wert 1000 ℳ	Menge kg	Wert 1000 ℳ
an die eigene Weberei, Wirkerei, Stickerei, Posamentenfabrik, sowie an inländische Verbraucher, Händler und Exporteure	341 635	7 499	8 175	185
an ausländische Abnehmer	204 851	4 464	—	—
Zusammen	546 486	11 963	8 175	185

Im Jahre 1910 betrug die Jahreserzeugung an einfachen Florettseidengespinsten und Bourretteseidengespinsten 1 147 276 kg, und die endgültige Jahreserzeugung insgesamt 1 901 800 kg, wovon 1 295 684 kg rohe, 606 116 kg gebleichte, gefärbte, bedruckte oder sonst veredelte Gespinste waren. Der Gesamtwert der Jahreserzeugung belief sich auf 29 032 000 ℳ.

Seiden- und Samtwebereien, das sind Betriebe, die Gewebe, Stoffe, Bänder, Samt und Plüsch, Samtbänder, ganz oder teilweise aus Seide, sowie von rein baumwollenen Samt, soweit dieser aus Seidenwebereien stammt, herstellen, waren im Jahre 1907 im Deutschen Reich 335 vorhanden, gegen 343 im Jahre 1910. Eingeschätzt wurden 36 bzw. 38 Betriebe. Die Zahl der am Ende des Jahres vorhandenen Webstühle war von 41 411 im Jahre 1907 auf 49 065 im Jahre 1910 gestiegen. Davon waren Hauswebstühle, die außerdem noch für eigene Rechnung durchschnittlich im Laufe des Jahres beschäftigt waren: 1907 7156, 1910 4197. Die Menge der für eigene Rechnung in und außerhalb der Betriebsstätten zu Webwaren verarbeiteten Gespinste betrug im Jahre 1907 9 146 747 kg gegen 10 440 995 im Jahre 1910, und zwar[1]):

1) Im Jahre 1897 wurden Seidenwebwaren mit einem Verkaufswert von 194 950 000 ℳ erzeugt.

Art der Gespinste	1907	1910
Seide aus Maulbeerspinner	2 213 781 kg	2 710 602 kg
Seide aus Eichen- und Tussahspinner	72 868 „	
Steckmuschelseide	—	
Florettseide	838 872 „	846 551 „
Kunstseide	66 672 „	139 835 „
andere Spinnstoffe unter Beimischung von Seide oder Kunstseide	42 034 „	1 149 „
Genappes-, Mohair- und Alpakagespinste, allein oder in Mischung mit anderen Spinnstoffen, außer Baumwolle.	147 385 „	108 175 „
Gespinste rein aus Schafwolle oder gemischt mit anderen Tierhaaren, und aus Schafwolle gemischt mit pflanzlichen Spinnstoffen, außer Baumwolle	242 829 „	275 199 „
Gespinste rein aus Baumwolle	5 521 304 „	6 321 793 „
andere Gespinste (Leinengarn und -zwirn, sowie aus Jute und Ramie)	1 002 „	7 947 „

Der Gesamtwert der verarbeiteten Gespinste betrug 146 227 000 bzw. 150 125 000 *M*. Im Jahre 1907 betrug die Menge der für eigene Rechnung verzwirnten Garne 10 200 kg. Davon wurden 9520 kg im befragten Betrieb selbst und 680 kg in anderen Betrieben verzwirnt. Der Wert der Jahreserzeugung an Geweben für eigene Rechnung, einschließlich der Erzeugung in anderen Betrieben und der Hausweberei betrug 1907 275 611 000 *M*. Davon treffen 149 932 000 *M* auf Stoffe ganz oder teilweise aus Seide, 64 171 000 *M* auf Bänder ganz oder teilweise aus Seide, 54 163 000 *M* auf Samt und Plüsch ganz oder teilweise aus Seide, 7 344 000 *M* auf rein baumwollenen Samt. In der Hausweberei allein wurden hergestellte Gewebe für eigene Rechnung der befragten Betriebe für 10 967 000 *M* Stoffe ganz oder teilweise aus Seide, für 26 190 000 *M* Bänder ganz oder teilweise aus Seide, für 1 352 000 *M* Samt und Plüsch ganz oder teilweise aus Seide, im ganzen für 38 509 000 *M*. Der Absatz der für eigene Rechnung hergestellten Erzeugnisse betrug zusammen 287 297 000 *M*, davon trafen auf:

Absatz	Stoffe ganz oder teilweise aus Seide 1000 *M*	Bänder ganz oder teilweise aus Seide 1000 *M*	Samt und Plüsch ganz oder teilweise aus Seide 1000 *M*	Rein baumwollener Samt 1000 *M*
an inländische Verbraucher.	108 345	38 452	21 985	2 093
an inländischen Export . .	12 991	1 704	7 625	1 651
an ausländische Abnehmer .	38 608	23 789	26 250	3 804

Im Jahre 1910 betrug der Wert der Gesamtjahreserzeugung für eigene Rechnung im ganzen 302 466 000 *M*, und zwar waren davon um 918 000 *M* dichte Gewebe für Möbel und Zimmerausstattung ganz aus Seide und

um 807 000 ℳ teilweise aus Seide, ferner um 1 977 000 ℳ Samt und Plüsch und samt- und plüschartige Gewebe ganz aus Seide (Bänder und Stückwaren) hergestellt und um 236 691 000 ℳ an anderen Geweben ganz oder teilweise aus Seide. Die Jahreserzeugung wurde fast insgesamt im gleichen Jahre abgesetzt, der gesamte Jahresabsatz betrug nämlich 301 495 000 ℳ, wovon um 190 248 000 ℳ an inländische Verbraucher und Händler gingen.

Die Ergebnisse der Produktionserhebung über die Streichgarnspinnereien vom Jahre 1907 fassen, um ein vollständiges Bild zu gewinnen, die reinen Streichgarnspinnereien und die mit Webereien von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen verbundenen Streichgarnspinnereien zusammen.

Von den reinen Streichgarnspinnereien — also Betriebe ohne Kleiderstoffweberei — sind 1907 rund 11 Millionen kg Streichgarn für fremde Rechnung in Lohn gesponnen worden. Sofern diese Arbeit für andere inländische Streichgarnspinnereien oder für Webereien von wollenen oder halbwollenen Kleiderstoffen stattgefunden hat, sind diese Mengen in den folgenden Zahlen über die Erzeugung von Streichgarn für eigene Rechnung mitenthalten.[1]) Tatsächlich sind größere Mengen Streichgarn in Lohn gesponnen worden, weil ein großer Teil der mit Beantwortung der Fragebogen rückständigen Betriebe in Lohn gearbeitet hat.[2])

Im ganzen waren im Jahre 1907 in den Streichgarnspinnereien 1 956 342 Spindeln in Verwendung. Es wurden 93 974 465 kg Spinnstoffe für eigene Rechnung verarbeitet, und zwar entfallen davon auf:

Schafwolle in gewaschenem Zustand . . .	27 675 041	kg
Kämmlinge und andere Abfälle	9 255 776	„
Kunstwolle	40 673 480	„
Baumwolle	15 422 893	„
andere Spinnstoffe	947 275	„

Die Jahreserzeugung an eindrähtigem Streichgarn für eigene Rechnung betrug 90 565 888 kg im Werte von 228 959 907 ℳ, wobei die Werterhöhung durch Zwirnung oder Veredlung für eigene Rechnung mit inbegriffen ist. Die Jahreserzeugung an eindrähtigem Streichgarn für fremde Rechnung in Lohn belief sich auf 10 990 798 kg. Zum Vergleich seien hier die Ergebnisse aus dem Jahre 1897 für die Streichgarnspinnereien angeführt, die an Erzeugung für eigene Rechnung ergaben:

Streichgarn (aus Schaf-, Kunst- und Baumwolle)	105 785 415 kg	im Werte von	158 906 000 ℳ
davon:			
in selbständigen Streichgarnspinnereien hergestellt	53 785 415 „	„ „ „	74 906 000 „
in den mit Spinnerei verbundenen Tuchfabriken usw. hergestellt . .	52 000 000 „	„ „ „	84 000 000 „

1) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1912 S. 128.

2) Auch Kunstwolle wurde in einigen Streichgarnspinnereien mit oder ohne Kleiderstoffweberei hergestellt.

Bezüglich der Streichgarnzwirnereien sei erwähnt, daß ein Teil der reinen Streichgarnspinnereien auch Streichgarn verzwirnt hat. Es waren im Jahr 1907 nur 23 036 Zwirnspindeln in Verwendung, mit denen 2 248 025 kg Garne für eigene Rechnung verzwirnt wurden. Die Jahreserzeugung an gezwirntem Garn für eigene Rechnung betrug 2 211 578 kg im Werte von 5 372 465 *M*. In Lohnarbeit wurden 469 440 kg Garn hergestellt.

In den Webereien, das sind Betriebe, die sich mit Herstellung von gewebten Herren-, Damen- und Kinderkleiderstoffen (einschl. Futterstoffen) lediglich aus wollenem Kamm- und Streichgarn oder aus derartigen Garnen zusammen mit anderen Gespinsten, mit oder ohne Streichgarnspinnereien befassen, waren im Jahre 1907 95 392 eigene Webstühle vorhanden; davon 92 189 mechanische und 3203 Handwebstühle. Außerdem beschäftigten sie durchschnittlich 19 053 fremde Webstühle, von denen 11 017 mechanische und 8036 Handwebstühle waren. Die Menge der für eigene Rechnung verarbeiteten Gespinste betrug 127 393 073 kg. Davon waren 65 196 073 kg für eigene Rechnung hergestelltes Streichgarn und 62 196 999 kg von anderweit bezogene Gespinste. Die Gesamtjahreserzeugung für eigene Rechnung an Herren-, Damen- und Kinderkleider- (einschl. Futter-) Stoffe betrug 13 355 019 kg im Werte von 774 508 689 *M*. In Lohnarbeit wurden 9 264 295 kg hergestellt. Die reinen Kunstwollfabriken, das sind Betriebe, die nicht mit Streichgarnspinnereien und Kleiderstoffwebereien verbunden sind, verarbeiteten für eigene Rechnung im Jahre 1907 37 715 066 kg Materialien, zu 25 383 114 kg Kunstwolle sogenannte Lappen im Werte von 20 002 418 *M*. Die Jahreserzeugung für fremde Rechnung betrug 3 982 277 kg.

Die mächtige Entwicklung und die hohe Bedeutung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie einschließlich der Hilfsindustrien gab Veranlassung zu Produktionserhebungen über Entwicklung und Umfang dieser Industrie.[1]) Dieselben gehen zurück auf das Jahr 1901 und wurden nahezu alle Jahre ergänzt, so daß die Produktionsstatistik der Kraftfahrzeuge eine gute und vor allem fortlaufende Übersicht über den jeweiligen Stand dieser Industrie gibt. Allerdings ist ein Vergleich der Ergebnisse für die einzelnen Jahre in allen Punkten nicht immer möglich, da, wie aus dem folgenden zu ersehen ist, jeweils der veränderte Stand der Automobiltechnik Änderungen des Fragebogens notwendig machte, die die Vergleichbarkeit der zahlenmäßigen Ergebnisse etwas erschweren.

Die Produktionserhebung, die im Jahre 1901, 1903 und 1906 vom Reichsamt des Innern vorgenommen wurde, sind in etwas abgeänderter

1) S. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1911, 1912, 1913, 1914; Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches. Ergänzungsheft zu 1913, III, S. 64; 1914, III, S. 110 und 1915, S. 121.

Gestalt auf die Jahre 1907, 1908 und 1909 ausgedehnt worden. In dem Fragebogen von 1909 wurden zwei Fragen neu aufgenommen:

1. Die Frage nach den von anderen deutschen Fabriken zur Weiterverarbeitung in der Kraftfahrzeugfabrik bezogenen Untergestellen und Motoren;
2. die Frage nach dem Absatz.

Die erste Frage war notwendig, um bei der Zusammenstellung für das Deutsche Reich Doppelzählungen zu vermeiden und so die wirkliche Erzeugung der gesamten deutschen Kraftfahrzeugindustrie an Untergestellen und Motoren zu ermitteln. Die zweite Frage bezweckte die Bedeutung des in- und ausländischen Marktes für die deutsche Kraftfahrzeugindustrie festzustellen.

Im Jahre 1910 wurden die Erhebungen fortgesetzt. Der dieser Erhebung zugrunde gelegte Fragebogen weicht von dem von 1909 insofern ab, als die Frage nach der Produktion und dem Absatze der Kraftdreiräder neu aufgenommen, und die Frage nach dem Absatze der Motoren die gleiche Gliederung wie die Frage nach der Erzeugung der Motoren erhalten hat, während im Fragebogen von 1909 nur nach der Gesamtzahl und dem Gesamtwerte der abgesetzten Motoren gefragt wurde. Ferner sind die Personenomnibusse nicht wie bisher bei den Personenwagen, sondern bei den Lastwagen nachgewiesen worden. Auch ist die Frage nach dem Werte der Jahreserzeugung genauer gefaßt worden.

Für die Jahre 1911 und 1912 liegen ebenfalls die Ergebnisse vor. Tabelle 37 gibt zunächst eine Übersicht über den Stand der Kraftfahrzeugfabriken einschließlich Hilfsindustrien in den Jahren 1901 bis 1906:

Tabelle 37.
Kraftfahrzeuge.

I. Fahrzeugfabriken	1901	1903	1906
Zahl der Betriebe	12	18	34
Kapital . . . . 1000 ℳ	7 536	16 306	43 002
Zahl der Arbeiter	1 589	3 289	10 347
Löhne . . . . 1000 ℳ	1 815	3 816	13 324
Zahl der technischen Beamten .	116	228	612
Gehälter . . . . 1000 ℳ	270	557	1 549
Zahl der kaufmännischen Beamten	68	167	480
Gehälter . . . . 1000 ℳ	156	399	1 067
Wert der wichtigsten Betriebsstoffe (Brennstoff usw.) 1000 ℳ	145	431	1 605
Wert der wichtigsten verarbeiteten Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate . . . . . . 1000 ℳ	2 643	6 742	26 203

I. Fahrzeugfabriken	1901		1903		1906	
	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ
Produktion von Krafträdern . .	41	36	2 991	1 428	3 923	2 329
Produktion von Kraftwagen und Untergestellen	884	4 713	1 450	10 595	5 218	43 036
davon:						
Personenwagen						
für Privatgebrauch	832	4 364	1 258	8 855	3 924	29 790
für Gewerbebetrieb	13	82	52	492	942	9 691
Lastwagen:						
Lieferungswagen	26	143	82	580	160	905
schwere Lastwagen	13	124	56	656	155	2 202
andere Wagen für besondere Zwecke	—	—	2	12	37	448
Produktion von anderen Erzeugnissen (Einzelteilen, Ersatzteilen, Schiffs- und Luftschiffsmotoren usw.; Reparaturen)	—	906	—	2 083	—	5 679
Gesamtwert der Produktion . .	—	5 655	—	14 106	—	51 043
II. Hilfsindustrien:						
Zahl der Betriebe	66		91		154	
Kapital . . . . 1000 ℳ	8 261		17 246		50 068	
Zahl der Arbeiter	1 303		2 768		10 751	
Löhne . . . . 1000 ℳ	1 366		2 934		12 473	
Sonstige Angestellte	173		406		1 468	
Gehälter . . . . 1000 ℳ	349		828		3 367	
Wert der Produktion . 1000 ℳ	6 172		17 562		82 052	

Die Zahl der Betriebe stieg von 12 auf 34, die Zahl der Arbeiter von 1589 auf 10 347 bei einer Lohnsumme von 1 815 000 bzw. 13 324 000 ℳ. Auch das arbeitende Kapital wurde bei diesen 3 Erhebungen ermittelt. Dasselbe stieg von 7 536 000 ℳ im Jahre 1901 auf 43 002 000 ℳ im Jahre 1906. Jedoch bleibt diese Ziffer, hinter der die sich aus den Bilanzen der Aktiengesellschaften und anderweitig gemachten Angaben der Gesellschaften und einzelnen Firmen ergeben, zurück. Der Unterschied erklärt sich daraus, daß ein großer Teil der Fahrzeugfabriken neben der Herstellung von Krafträdern, Kraftwagen und Motoren auch noch andere Fabrikationszweige betreibt, so z. B. die Herstellung von Fahrrädern, Maschinen, Eisenteilen usw.; in diesen zahlreichen Fällen ist nicht das Gesamtkapital eingestellt, sondern der Teil des Kapitales ermittelt worden, der dem Anteil der eigentlichen Automobilfabrikation gegenüber der Gesamtfabrikation entspricht. Auch muß berücksichtigt werden, daß diese Erhebungen mit dem Jahre 1906 abschließen und daher die zahlreichen, zum Teil mit bedeutenden Kapitalien ausgestatteten Betriebe, die innerhalb dieses Jahres entstanden sind, aber noch nicht

fabriziert haben, nicht miterschienen. Anderseits waren von den Fabriken, die ihre Betriebe eingestellt haben oder in Konkurs gerieten, keine Angaben zu erlangen. Auch die Kapitalien dieser Fabriken fehlen in der Gesamtziffer.

Ähnlich verhält es sich übrigens auch mit der Zahl der beschäftigten Personen.

Nur 3 Automobilfabriken hatten die Fragebogen nicht ausgefüllt. Weniger Anspruch auf Vollständigkeit kann die im zweiten Teil der Tabelle 37 gegebene Statistik der Hilfsindustrien machen; bei dieser ist einmal die Zahl derjenigen Betriebe, die nicht geantwortet haben, sehr viel größer gewesen als in der Automobilindustrie, die Hauptschwierigkeit lag aber darin, daß es fast unmöglich war, den Kreis der zur Automobilindustrie zu rechnenden Fabrikationszweige zu begrenzen, da viele zur Automobilfabrikation erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe außerdem auch in anderen Industrien Verwendung finden und vielfach nicht direkt an den Verbraucher, sondern an den Händler geliefert werden, so daß die Erzeuger dieser Stoffe nicht wissen, in welcher Industrie ihr Produkt schließlich Verwendung findet.

In den Produktionszahlen der Hilfsindustrien ist nicht enthalten, was von den Hilfsindustrien an die Automobilindustrie geliefert worden ist und in deren Produktionszahlen wieder erscheint, wie Stahl- und Metallguß, Automobilteile und -zubehör, Karosserien, sondern auch die Lieferung von Betriebsstoffen und Ersatzteilen an die Automobilbesitzer, z. B. Benzin, Öl, Radreifen und Laufdecken, und ferner die für Rechnung der Automobilbesitzer ausgeführten Reparaturen. Endlich kommt noch hinzu die sehr erhebliche Ausfuhr von Ersatzteilen und Zubehör, die insbesondere in der Gummiindustrie ins Gewicht fällt. So sind von der Gesamtproduktion der Hilfsindustrien im Jahre 1906 im Werte von 82 Millionen Mark in Abzug zu bringen:

	Wert in Millionen Mark
1. der gesamte Benzinverbrauch	5,7
2. die Produktion an Werkzeugmaschinen	3,3
3. die Ausfuhr der Pneumatikfabrikation	18,9
4. die Ausfuhr der Eisen- und Stahlerzeugnisse	1,3
5. die Ausfuhr von Automobilzubehörteilen	12,4
6. die Ausfuhr von Karosserien	0,2
Zusammen	41,8

Der Wert der Statistik der **Automobilhilfsindustrien** beruht daher weniger in der absoluten Höhe der Zahlen, als in der Vergleichbarkeit der verschiedenen Jahre. Tabelle 38 gibt die Ergebnisse für die Jahre 1907 bis 1912, sowie den Absatz für die Jahre 1909 bis 1912.

Tabelle 38.
Kraftfahrzeuge.

Gegenstand der Erhebung	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Zahl der Betriebe	69	71	121	114	131	124
Den Fragebogen haben beantwortet	66	68	109	108	124	113
Von Sachverständigen wurden eingeschätzt	3	3	12	6	7	11
Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen, einschließlich aller Angestellten	13 423	13 136	19 221	21 813	28 694	35 877
Betrag der Löhne und Gehälter dieser Personen . . . . 1000 M	19 900	19 900	24 764	33 578	45 057	56 551
Von der Gesamtsumme entfielen auf die nutzbaren Löhne . . . . . 1000 M	—	—	—	—	29 332	39 814
Gesamtwert der von anderwärts bezogenen Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate, einschließlich der von anderen Betrieben fakturierten Hilfsarbeiten 1000 M	30 400	24 500	39 735	58 288	79 550	104 787
Zur weiteren Verarbeitung wurden von anderwärts bezogen:						
Vollständige Untergestelle . . . Stück	—	—	—	—	158	93
Wert der bezogenen Untergestelle[1] 1000 M	—	—	—	—	1 592	1 002
Motoren insgesamt . . . . . . Stück	—	—	946	1 394	1 799 (544)	—
und zwar:						
für Motorräder . . . . „	—	—	171	83	97	125
„ Kraftwagen überhaupt . . „	—	—	534	979	1 384 (536)	1 242 (327)
und zwar:						
von nicht mehr als 6 P.S.[2]	—	—	—	—	679	419
von über 6, jedoch nicht mehr als 8 P.S.[2]	—	—	—	—	426	398
von über 8, jedoch nicht mehr als 10 P.S.[2]	—	—	—	—	96	185
von über 10, jedoch nicht mehr als 25 P.S.[2]	—	—	—	—	155	213
von über 25 P.S.[2]	—	—	—	—	28	27
für Motorboote . . . . Stück	—	—	223	243	280 (8)	253
„ Luftschiffe . . . . „	—	—	8	16	10	—
„ Flugmaschinen . . . . „	—	—	10	73	126	—
Wert der bezogenen Motoren 1000 M	—	—	—	—	3 246	4 483

[1] Dieser Wert ist in dem darüber angegebenen Gesamtwert mitenthalten.
[2] Die P.S. sind nach der Formel des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juni 1906 ermittelt.

Gegenstand der Erhebung	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Jahreserzeugung						
an Kraftzweirädern . . . . . Stück	3 776	3 164	3 703	3 822	3 901	4 984
an Kraftdreirädern[1] . . . . . „	—	—	—	936	1 079	1 540
an vollständigen Kraftwagen „	3 887	4 557	7 318	9 368	11 692 (302)	16 078 (291)
davon:						
Personenwagen . . . . „	3 491	4 192	6 682	8 578	10 319 (182)	14 296 (196)
und zwar:						
von nicht mehr als 6 P.S. . „	1 268	1 912	3 865	3 976	4 504 (182)	4 473 (169)
von über 6, jedoch nicht mehr als 8 P.S. . . . . Stück	} 597	809	1 623	3 134	2 378	4 375
von über 8, jedoch nicht mehr als 10 P.S. . . . . Stück					1 891	2 959
von über 10, jedoch nicht mehr als 25 P.S. . . . . Stück	1 307	1 314	970	1 228	1 333	2 175
von über 25 P.S. . . . . . „	319	107	224	240	213	314
Güter- (Last-) Wagen, einschließlich der Wagen für besondere Zwecke Stück	396	415	636	790	1 373 (120)	1 782 (122)
und zwar:						
von nicht mehr als 1000 kg Tragfähigkeit . . . . Stück	112	112	162	68	301	297
von über 1000 kg Tragfähigkeit „	284	303	474	722	1 072	1 485
(1910 und 1911 sind die Personenomnibusse bei den Lastwagen, in den vorhergehenden Jahren bei den Personenwagen nachgewiesen)						
Jahreserzeugung an Untergestellen Stück	1 264	990	2 126	3 745	5 247 (69)	—
davon:						
für Personenwagen . . . . . . „	1 156	912	2 041	3 414	4 708 (19)	5 817
und zwar:						
von nicht mehr als 6 P.S. . „	36	62	404	367	501	737
von über 6, jedoch nicht mehr als 8 P.S. . . . . Stück	} 147	239	799	1 839	1 084	1 235
von über 8, jedoch nicht mehr als 10 P.S. . . . . Stück					1 459	1 696
von über 10, jedoch nicht mehr als 25 P.S. . . . . Stück	601	432	598	1 127	1 402	1 892
von über 25 P.S. . . . . . „	372	179	240	81	262	257
für Güter- (Last-) Wagen, einschließlich der Wagen für besondere Zwecke . .	108	78	85	331	539 (50)	878
und zwar:						
von nicht mehr als 1000 kg Tragfähigkeit . . . . Stück	42	38	25	75	95	190
von über 1000 kg Tragfähigkeit „	66	40	60	256	444	688

[1] Bis zum Jahre 1909 sind die Kraftdreiräder bei den Kraftwagen und Untergestellen mit aufgeführt. Für 1910 und 1911 sind sie besonders ermittelt.

Gegenstand der Erhebung	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Jahreserzeugung an vollständigen Motorbooten . . . . Stück	101	118	286	283	290 (8)	271
Gesamtwasserverdrängung dieser Motorboote . . . . Tonnen	390	539	1 498	1 714	1 937	1 989
Gesamtbremsleistung der Motoren dieser Motorboote . . effekt. P.S.	1 863	2 346	5 700	5 693	5 406	5 794
Jahreserzeugung an Luftschiffen Stück	—	3	5	7	—	—
Gesamtraumgehalt der Gasbehälter dieser Luftschiffe . . . . . cbm	—	12 700	41 200	47 200	—	—
Gesamtbremsleistung der Motoren dieser Luftschiffe . . effekt. P.S.	—	385	805	1 175	—	—
Jahreserzeugung an Flugmaschinen Stück	—	1	4	73	—	—
Gesamtbremsleistung der Motoren dieser Flugmaschinen, effekt. P.S.	—	34	142	2 918	—	—
Jahreserzeugung an Motoren . Stück	1 980	1 865	1 996	2 977	3 694 (81)	—
davon:						
für Motorräder . . . . „	—	—	557	733	872	791
Summe der P.S. dieser Motore P.S.	—	—	1 064	1 951	2 785	2 837
für Kraftwagen . . . . Stück	1 509	1 294	612	1 006	1 399 (81)	1 228
und zwar:						
von nicht mehr als 6 P.S. . . Stück	853	654	451	567	432	284
von über 6, jedoch nicht mehr als 8 P.S. . . . . Stück	} 415	333	95	278	481	446
von über 8, jedoch nicht mehr als 10 P.S. . . . . Stück					216	247
von über 10, jedoch nicht mehr als 25 P.S. . . . . Stück	169	260	53	119	190	223
von über 25 P.S. . . . . . „	72	47	13	42	80	58
für Motorboote . . . . „	466	550	528	691	787	882
Gesamtbremsleistung dieser Motoren effekt. P.S.	6 774	10 696	11 402	12 867	11 111	12 117
für Luftschiffe . . . . Stück	5	16	25	20	3	—
Gesamtbremsleistung dieser Motoren effekt. P.S.	425	1 120	2 258	2 520	535	—
für Flugmaschinen . . . . . . Stück	—	5	65	201	198	—
Gesamtbremsleistung dieser Motoren effekt. P.S.	—	20	2 735	9 241	13 390	—
für sonstige Zwecke . . . . . Stück	—	—	209	326	435	261
Gesamtbremsleistung dieser Motoren effekt. P.S.	—	—	2 720	3 019	6 332	4 992
Gesamtwert der erzeugten Waren, einschließlich der ausgeführten Reparaturarbeiten und der Lieferung von Ersatz- und Reserveteilen . . 1000 ℳ	60 900	56 400	80 325	118 363	163 012	221 602

Der **Absatz** stellt sich in den Jahren 1909 bis 1912 folgendermaßen dar:

Gegenstand der Erhebung	1909				1910			
	Nach dem				Nach dem			
	Inland		Ausland		Inland		Ausland	
	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ
Kraftzweiräder	1 751	1 067	1 982	1 198	1 927	1 247	1 899	1 295
Kraftdreiräder	—	—	—	—	661	1 549	230	403
vollständige Kraftwagen:								
Personenwagen . . .	5 769	33 544	910	6 970	6 228	39 945	2 025	15 939
Güterwagen usw. . .	458	6 274	90	1 053	657	9 564	201	2 782
Untergestelle:								
für Personenwagen . .	1 395	12 418	773	6 843	2 311	16 140	936	7 425
„ Güterwagen usw. .	72	557	30	321	221	2 014	74	799
vollständige Motorboote	247	2 750	33	295	232	2 447	57	590
Luftschiffe . . . . . . }	9	1 470	—	—	2	—	1	—
Flugmaschinen . . . . . }					42	578	5	89
Motoren	1 170	2 550	768	694	1 884	3 917	921	903
davon:								
für Motorräder . . .	—	—	—	—	196	52	537	109
„ Kraftwagen . . .	—	—	—	—	860	1 055	109	118
„ Motorboote. . . .	—	—	—	—	449	1 844	145	476
„ Luftschiffe	—	—	—	—	16	227	—	—
„ Flugmaschinen . .	—	—	—	—	175	555	22	73
„ sonstige Zwecke .	—	—	—	—	188	184	108	127

Gegenstand der Erhebung	1911				1912			
	Nach dem				Nach dem			
	Inland		Ausland		Inland		Ausland	
	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ	Stück	Wert 1000 ℳ
Kraftzweiräder	1 717	1 094	2 178	1 386	2 059	1 332	2 790	1 842
Kraftdreiräder	746	1 879	337	757	1 026	2 822	464	1 140
vollständige Kraftwagen:								
Personenwagen . . .	7 659	49 355	2 763	21 630	8 800	58 100	4 919	36 339
Güterwagen usw. . .	1 071	15 473	269	4 212	1 340	15 666	631	7 780
Untergestelle:								
für Personenwagen . .	3 008	19 612	1 239	9 523	3 511	22 595	2 034	14 669
„ Güterwagen usw. .	372	3 614	136	1 547	353	3 745	238	2 845
vollständige Motorboote	235	2 252	55	630	209	2 134	58	774
Luftschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—
Flugmaschinen	—	—	—	—	—	—	—	—
Motoren	2 612	4 593	1 056	1 305	—	—	—	—
davon:								
für Motorräder . . .	345	181	527	108	145	39	647	148
„ Kraftwagen . . .	1 255	1 457	144	263	1 082	1 294	85	121
„ Motorboote. . . .	569	1 649	206	631	685	2 010	164	742
„ Luftschiffe	2	66	1	5	—	—	—	—
„ Flugmaschinen . .	181	813	8	17	—	—	—	—
„ sonstige Zwecke .	260	427	170	281	134	170	77	67

Dazu ist zu bemerken, daß die Steigerung bei den Motorbooten im Jahre 1909 vorwiegend darauf zurückzuführen ist, daß in diesem Jahr mehr Bootswerften in die Erhebung einbezogen wurden als im Jahre 1908.

Von den Motoren ist ein großer Teil in anderen deutschen Kraftfahrzeugfabriken zur Herstellung von Kraftfahrzeugen verwendet worden und daher in den Kraftfahrzeugen enthalten. Diese Motore sind demnach von den als hergestellt nachgewiesenen Motoren in Abzug zu bringen, um die endgültige Erzeugung zu ermitteln.

Unter den nutzbaren Löhnen sind diejenigen Löhne angegeben, die für die eigentliche Herstellung der Erzeugung verausgabt wurden, wie Löhne für Monteure, Schlosser, Werkmeister usw. Löhne, die für Zwecke der Verwaltung gezahlt wurden, sind demnach nicht miteingerechnet.

Die Zahlen in Klammern bezeichnen diejenigen Motoren, Kraftwagen, Untergestelle und Motorboote, die elektrischen Antrieb haben. Diese Zahlen sind in den darüber angegebenen Ziffern schon mitenthalten. Die Angaben über den Absatz an das Ausland stimmen mit den Ziffern der Handelsstatistik nicht überein, da einmal die Zahlen der Produktionsaufnahmen sich häufig auf das Geschäftsjahr beziehen, das nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, ferner weil der Absatz der Händler und inländischen Zweiggeschäfte nach dem Ausland von den Fabriken nicht als Absatz nach dem Ausland, sondern nur als Inlandverkauf nachgewiesen werden konnte.[1])

Es erscheint nicht notwendig, auf die klaren zahlenmäßigen Ergebnisse, die in der Tabelle zum Ausdruck kommen, näher einzugehen. Sie geben im ganzen ein schönes Bild von der von Jahr zu Jahr steigenden Bedeutung der deutschen Kraftfahrzeug- und Hilfsindustrie.

Scheidet man bei den Ergebnissen wegen der bereits ausgeführten Verschiedenheit der benutzten Fragebogen diejenigen Betriebe, die ausschließlich Motorboote, Luftschiffe, Flugmaschinen und lediglich Motoren für Kraftwagen, Motorboote, Luftschiffe und Flugmaschinen herstellen, aus, so ergibt zur Charakteristik der Entwicklung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie in der Zeit von 1901 bis 1912 sich folgendes Bild:

Tabelle 39.
Kraftfahrzeuge 1901 bis 1912.

Gegenstand der Erhebung	1901	1903	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Zahl der Betriebe	12	18	34	52	53	58	56	58	60
Zahl der beschäftigt gewesenen Personen einschl. aller Angestellten .	1 773	3 684	11 439	12 688	12 430	18 046	20 311	26 572	33 635
Betrag der Löhne und Gehälter dieser Personen . . . in Millionen Mark	2,2	4,8	15,9	18,9	18,2	23,1	31,4	42,0	53,2
Wert der verarbeiteten Rohstoffe, Ganz- und Halbfabrikate in Millionen Mark	2,6	6,7	26,2	28,2	22,1	36,0	53,9	74,7	97,6

1) S. Hesse a. a. O. S. 394 ff.

Gegenstand der Erhebung	1901	1903	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Wert der gesamten erzeugten Waren, einschl. der Ersatz- und Reserveteile, sowie der Reparaturarbeiten in Millionen Mark	5,7	14,1	51,0	57,5	52,9	73,0	109,5	153,1	207,4
Jahreserzeugung:									
Kraftzweiräder . . . . . . Stück	41	2 991	3 923	3 776	3 164	3 703	3 822	3 901	4 984
Kraftdreiräder . . . . „ **Kraftwagen und Untergestelle** „	884	1 450	5 218	5 151	5 547	944	936 13 113	1 079 16 939	1 540 22 773
davon:									
Personenwagen									
von nicht mehr als 6 P.S.[1] . Stück	481	217	1 356	1 304	1 974	4 269	4 343	5 005	5 210
von über 6, jedoch nicht mehr als 10 P.S.[1] . . . . Stück	306	598	873	744	1 048	2 422	4 973	6 812	10 265
von über 10, jedoch nicht mehr als 25 P.S.[1] . . . . Stück	37	406	1 460	1 908	1 746	1 568	2 355	2 735	4 067
von über 25 P.S.[1] . . . . „	21	89	1 177	691	286	464	321	475	571
Motor-, Lastwagen (bis 1911 einschl. der Wagen für besondere Zwecke) Stück	39	140	352	504	493	721	1 121	1 912	2 660

[1] Seit 1909 nach der Formel des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juli 1906 berechnet.

Die Zahl der reinen Kraftfahrzeugbetriebe stieg von 12 im Jahre 1901 auf 60 im Jahre 1912, dieselben beschäftigten 1773 bzw. 33 635 Personen, denen sie 2,2 Millionen bzw. 53,2 Millionen Mark an Löhnen und Gehältern bezahlten. Der Wert des zur Verarbeitung gelangten Rohmaterials usw. stieg von 2,6 Millionen auf 97,6 Millionen Mark, der Wert der Gesamtjahresproduktion von 5,7 Millionen auf 207,4 Millionen Mark. Besonders stark tritt die Steigerung der Produktion seit dem Jahre 1909 hervor.

Die Bereifungs-, Ballonstoff- und Flugzeugstoffabriken wurden im Jahre 1911 und 1912 einer statistischen Erhebung unterworfen. Es waren 1911 18, 1912 21 solche Betriebe im Deutschen Reich vorhanden, die im ganzen 8310 bzw. 8975 Arbeiter beschäftigten, denen 10 214 000 bzw. 11 409 000 *M* Löhne bezahlt wurden. Der Gesamtwert der Jahreserzeugung betrug 1911 144 702 000 *M*, 1912 nur 140 046 000 *M*. Ebenso ging der Jahresabsatz von 136 308 000 *M* auf 126 678 000 *M* zurück. Es bleibt abzuwarten, ob die neuen Erhebungen auf diesem Gebiet einen weiteren Rückgang bringen, oder ob das Jahr 1912 lediglich eine vorübergehende Depression gebracht hat. Im einzelnen entfallen auf den Jahresabsatz:

Kraftfahrzeugreifen	1911 1000 *M*	1912 1000 *M*
Pneumatikreifen	70 842	59 834
Vollreifen	18 118	18 242
Fahrradreifen	46 164	45 584
Abnehmbare Felgen und Räder sowie Ballon- und Flugzeugstoff	1 784	3 019

Produktionsstatistische Nachweise für die Zementindustrie sind, neben den Ergebnissen von 1897, für die Jahre 1910, 1911 und 1912 vorhanden. In den erstgenannten Jahren waren 135 Betriebe im Deutschen Reich vorhanden, 1912 waren es 139. Der weitaus größte Teil dieser Betriebe beschäftigt sich mit Herstellung von Portlandzement, und zwar 117 bzw. 118 Betriebe. Eisenportlandzement stellen 6 her, Schlackenzement 6 bzw. 1912 10, Eisenportland- und Schlackenzement 2 bzw. 1 (1912), Portland-, Eisenportland- und Schlackenzement 3. Zur Gewinnung der Rohstoffe aus eigenen und gepachteten Gruben waren durchschnittlich 3970 bzw. 4211 bzw. 4752 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen beschäftigt, die 4 495 000 bzw. 4 997 000 bzw. 5 767 000 ℳ an Gehältern und Löhnen erhielten. Die Zahl der in den Zementfabriken selbst beschäftigten Personen stieg von 22 386 bzw. 22 905 auf 25 987, der Betrag der Löhne und Gehälter dieser Personen von 25 607 000 bzw. 26 949 000 ℳ auf 31 352 000 ℳ. Zum Betriebe der Zementwerke wurde im Jahre 1910 141 292, im Jahre 1911 153 226 und im Jahre 1912 167 149 P.S. verwendet. An Betriebsvorrichtungen waren am Ende des jeweiligen Erhebungsjahres vorhanden:

	1910	1911	1912
Schneideröfen	339	344	338
Dietzöfen	289	272	285
andere Schlachtöfen	89	85	110
Ringöfen	81	74	66
Drehöfen	201	209	227
sonstige Zementöfen	19	19	25

Der Verbrauch an Rohstoffen stieg von 9 423 369 t auf 10 776 672 t auf 12 050 970 t. Da für die Rohstoffe kein Marktpreis besteht, so mußten viele Betriebe den Wert erst aus den Kosten für Gewinnungsarbeiten, Abschreibungen usw. berechnen. Die Einzelposten, aus denen sich hiernach der Wert der Rohstoffe zusammensetzt, sind im Fragebogen nicht erfaßt worden, daher war eine zweifelsfreie Nachprüfung der Wertangabe hiernach nicht möglich; für das Jahr 1910 betrug der Gesamtwert der verbrauchten Rohstoffe 11 828 000 ℳ, für 1911 13 503 000 ℳ; für 1912 wurde eine Wertangabe nicht mehr bekannt gegeben.

Die Jahreserzeugung an Zement, wobei die Herstellung von Romanzement außer acht blieb, betrug

1910:	34 512 283	Faß	zu	170	kg	netto	im	Werte	von	121 917 000 ℳ
1911:	39 128 216	„	„	170	„	„	„	„	„	140 263 000 „
1912:	42 319 710	„	„	170	„	„	„	„	„	165 287 000 „

Davon waren allein Portlandzement

1910:	32 386 238	Faß	zu	170	kg	netto	im	Werte	von	113 920 000 ℳ
1911:	36 417 315	„	„	170	„	„	„	„	„	130 110 000 „
1912:	39 626 548	„	„	170	„	„	„	„	„	155 645 000 „

Der Brennmaterialverbrauch zur Herstellung des Zements betrug

für Steinkohle:

1910: 1 918 277 t im Werte von 24 705 000 M
1911: 2 189 618 „ „ „ „ 27 481 000 „
1912: 2 347 761 „ „ „ „ 30 351 000 „

für Braunkohle:

1910: 324 643 t im Werte von 1 761 000 M
1911: 388 014 „ „ „ „ 2 144 000 „
1912: 474 901 „ „ „ „ 3 215 000 „

für Koks und Koksgrus:

1910: 356 251 t im Werte von 4 013 000 M
1911: 378 220 „ „ „ „ 4 118 000 „
1912: 394 069 „ „ „ „ 4 624 000 „

Der Absatz an Zement betrug

1910: 35 125 854 Faß zu 170 kg netto
1911: 40 038 114 „ „ 170 „ „
1912: 41 442 105 „ „ 170 „ „

und zwar treffen auf das Inland:

	1910	1911	1912	
durch Verkauf . .	30 773 720 Faß	34 869 725 Faß	34 009 813 Faß	zu 170 kg netto
durch Abgabe an eigene Betriebe .	202 139 „	440 694 „	477 791 „	„ 170 „ „
auf das Ausland:				
auf den Kontinent	1 564 007 „	1 870 834 „	2 131 009 „	„ 170 „ „
nach dem überseeischen Ausland .	3 070 317 „	2 160 419 „	3 833 492 „	„ 170 „ „

Der Bestand an Zement am Ende der Berichtsjahre betrug

1910: 3 070 317 Faß zu 170 kg netto
1911: 2 160 419 „ „ 170 „ „
1912: 2 760 171 „ „ 170 „ „

Außerdem wurde in Nebenbetrieben noch hergestellt

1910: 3 155 752 Zementfässer im Werte von 3 940 000 M
1911: 3 471 964 „ „ „ „ 4 364 000 „
1912: 3 880 273 „ „ „ „ 5 123 000 „

und an sonstigen Zementwaren, wie Zementöfen, Zementplatten, Dachziegel usw.

1910: 21 035 t im Werte von 989 000 M
1911: 20 258 „ „ „ „ 977 000 „
1912: 24 258 „ „ „ „ 1 036 000 „

Mit Rücksicht auf die steigende Bedeutung der Zementindustrie als Exportindustrie dürften die Ergebnisse der zu erwartenden Produktionserhebungen von größtem Interesse sein.

Einen Einblick in die Produktionsverhältnisse der Lederindustrie gewinnt man durch die im Jahre 1910 durchgeführte Erhebung der Lederfabriken und Gerbereien.[1])

1) S. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches, Ergänzungsheft zu 1913, III, S. 77/78 und Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1914, S. 120.

Es waren im ganzen 1340 berufsgenossenschaftlich versicherte Betriebe dieses Industriezweiges vorhanden, von denen 1204 den Fragebogen beantwortet haben. 81 Betriebe wurden von Sachverständigen eingeschätzt, so daß 55 Betriebe unberücksichtigt blieben, da jegliche Unterlagen zur Einschätzung fehlten. Ihre Erzeugung ist aber nach dem Gutachten Sachverständiger so unbedeutend, daß durch das Fehlen ihrer Angaben das Gesamtergebnis der Erhebung nicht nennenswert beeinflußt wird. Nach Mitteilung der Berufsgenossenschaft waren in diesen Betrieben 871 Personen mit einem Gesamtverdienst von 1 007 190 ℳ beschäftigt. Die durch Schätzung ermittelten Zahlen der obengenannten 81 Betriebe, die den Fragebogen nicht beantworteten, sind in den folgenden Angaben mitenthalten. Ihr Gerbstoffverbrauch konnte jedoch nur dem Werte nach ermittelt werden, so daß die beim Gerbstoffverbrauch angegebenen Mengen die geschätzten Betriebe nicht miteinschließen. Die Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen betrug 42 750, denen an Gehälter und Löhne 49 151 000 ℳ ausbezahlt wurden. Die Menge des im Berichtsjahr verarbeiteten Rohmaterials, das sind alle rohen Häute und Felle (unter Einrechnung der enthaarten sogenannten Blößen, und der gespaltenen) und Teile von Häuten und Fellen für eigene Rechnung innerhalb und außerhalb der Betriebsstätte, einschließlich Lohngerber, die zu Leder verarbeitet wurde, setzt sich zusammen aus:

Arten der Rohmaterialien	Trockene und trockengesalzene kg	Grüne und naßgesalzene kg
Roßhäute	1 694 710	13 488 074
Rindshäute	36 413 947	165 992 840
Kalbfelle	3 632 235	46 627 200
Ziegen- und Zickelfelle	9 335 351	727 340
Schaf- und Lammfelle	14 116 678	4 729 274
Schmaschen	570 059	—
Gazellenfelle	90 494	—
sonstige Häute und Felle (Hirsch-, Reh-, Gems-, Hunde-, Renntier-, Elentierfelle, Schweins-, Alligatoren-, Walroß-, Krokodil-, Eidechsen- und Schlangenhäute	671 165	647 563

Ihr Wert beträgt frei Gerberei 452 009 000 ℳ. Dabei sind allerdings Schaf- und Ziegenfelle, sowie Lamm- und Zickelfelle der Zolltarifnummer 544, die für eigene Rechnung innerhalb oder außerhalb der Betriebsstätte, auch durch Lohngerber, verarbeitet wurden, nicht berücksichtigt. Das daraus hergestellte Leder ist in den Angaben für die Erzeugung enthalten. Der Verbrauch an Gerb- und Hilfsstoffen für Lederbereitung für eigene Rechnung innerhalb und außerhalb der Betriebsstätte ist ziemlich beträchtlich. Es wurden verarbeitet:

Gerbrinden, auch gemahlen:

Eichenrinden	82 163 932 kg
Fichtenrinden	59 977 824 „
andere Rinde (Mimosa-, Maletto-, Mangrove- usw.)	21 834 886 „
Quebrachoholz u. a. Gerbholz	48 144 891 „
Eckerdoppern, Galläpfel, Knoppern, Sumach, Valonea	17 179 280 „
Algarobille, Bablah, Dividivi, Myrobalaner, Gembir, Kiro u. a. Gerbstoffe	18 931 741 „

Gerbstoffauszüge, und zwar:

aus Holz und Rinde von Eiche, Fichte und Kastanien:	
flüssig	24 191 916 kg
fest	143 358 „
Sumach und Galläpfelauszüge:	
flüssig	612 710 „
fest	272 074 „
Quebrachoauszüge:	
flüssig	28 940 132 „
fest	7 071 780 „
andere Gerbstoffauszüge:	
flüssig	3 440 643 kg
fest	567 871 „
Chromgerbmittel	22 277 316 „
Alaun	1 184 002 „
Gewerbesalz	3 686 527 „
Eigelb	720 533 „
Öle und Fette	12 112 443 „
Farben	1 655 094 „
andere Gerb-, Beiz- usw. Stoffe	22 497 497 „

Der Gesamtwert all dieser Gerb- und Hilfsstoffe beträgt 64 947 000 *M*, wobei auch die Gerb- und Hilfsstoffe für die geschätzten Betriebe mitenthalten sind. Ihr Wert betrug 1 820 000 *M*.

Die Jahreserzeugung an Leder nach Art, Menge und Wert für eigene Rechnung (einschl. fremder Hilfsarbeit) hergestellt, zeigt folgende Übersicht:

Tabelle 40.

Ledererzeugung.

Jahreserzeugung an Leder	lohgar	chromgar	weißgar	sämisch-fettgar u. a.
Lackleder . . . dz	35 923	6 799	—	—
Wert 1000 *M*	37 562	11 248	—	—
Sohl-, Vache- und Brandsohlleder dz	701 999	5 301	112	einschl. des fettgaren Leders
Wert 1000 *M*	191 964	2 688	31	
Oberleder . . . dz	146 564	148 768	1 314	12
Wert 1000 *M*	63 464	192 029	1 316	19
Geschirr-, Sattler-, Wagen-, Polster-, Möbel-, Taschenleder . . . . dz	90 070	244	1 441	528
Wert 1000 *M*	40 327	96	471	194
Leder für technische Zwecke . dz	69 978	5 063	415	5 828
Wert 1000 *M*	28 887	2 472	226	2 307
Handschuhleder . . . dz	—	einschl. des vegetab. gegerbten Leders	17 623	1 342
Wert 1000 *M*	—		22 971	2 113
Feinleder . . . dz	18 385	259	1 217	4
Wert 1000 *M*	21 474	270	1 163	8
gegerbte Spalte jeder Art und Abfälle . . . dz	139 569	3 796	34	308
Wert 1000 *M*	23 799	685	5	62
anderes Leder . . Wert 1000 *M*	8 101	210	130	215

Der Gesamtwert der Jahreserzeugung beläuft sich somit auf 656 507 000 ℳ.

An Nebenerzeugnissen wurden dann noch für eigene Rechnung gewonnen:

Leimleder	im	Werte	von	6 243 000	ℳ
Haar	„	„	„	2 889 000	„
Wolle	„	„	„	8 033 000	„
Hörner	„	„	„	362 000	„
Sonstiges	„	„	„	1 289 000	„
		Zusammen		18 813 000	ℳ

Auch auf dem Gebiete der Nahrungsmittelindustrie liegen Produktionserhebungen in Deutschland vor.[1]) Vor allem war es die Kartoffeltrocknungsindustrie, die infolge ihrer wachsenden Bedeutung einer produktionsstatistischen Untersuchung unterzogen wurde. Es liegen Ergebnisse vor für die Jahre 1908/09, 1909/10, 1910/11. Den Erhebungen war jeweils das Betriebsjahr, die Zeit vom 1. August bis zum 31. Juli, zugrunde gelegt worden. Die Erhebungen haben sich auf diejenigen Trocknungsanstalten erstreckt, die der Reichsverwaltung vom Verein Deutscher Kartoffeltrockner in Berlin namhaft gemacht wurden.

Von den 170 bzw. 254 bzw. 327 in den genannten Erhebungsjahren in Betrieb gewesenen Trocknungsanstalten waren 114 bzw. 167 bzw. 216 als Nebenbetriebe an einen landwirtschaftlichen Betrieb oder an einen anderen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb angeschlossen. 40, 65 und 90 waren genossenschaftliche Betriebe, 7, 9, 7 selbständige gewerbliche Trocknungsbetriebe, 9, 13, 10 Nebenbetriebe eines selbständigen gewerblichen Betriebs.

Dazu ist zu bemerken, daß als Nebenbetrieb eines landwirtschaftlichen Betriebs oder eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebs die Kartoffeltrocknung dann angesehen wurde, wenn der Besitzer der Trocknungsanstalt selbst Landwirtschaftsbetrieb oder die Trocknungsanstalt im Anschluß an die eigene Landwirtschaft oder an einen damit verbundenen Nebenbetrieb unterhalten hat. Zu den genossenschaftlichen Betrieben wurden auch solche in Form von Aktiengesellschaften, Gesellschaft m. b. H. usw., betriebenen Trocknungsanstalten gerechnet, die zwar keine Genossenschaft im Rechtssinn bilden, jedoch mit Rücksicht auf ihre Zwecke und die Art ihres Betriebes nach dem Gutachten Sachverständiger ohne Zweifel einen genossenschaftlichen Charakter hatten. Ein selbständiger gewerblicher Betrieb oder ein Nebenbetrieb eines selbständigen gewerblichen Betriebs wurde nur bei den Trocknungsanstalten angenommen, deren Inhaber keine eigene Landwirtschaft besaßen und keine Kartoffeln eigener Erzeugung verarbeitet haben.

---

1) In den amtlichen Veröffentlichungen bisweilen auch in die Rubrik der „landwirtschaftlichen Gewerbezweige“ eingereiht.

Von den 170, 254 bzw. 327 Betrieben wurden in den 3 Berichtsjahren 170, 254 bzw. 331 Trocknungsapparate verwendet. Unter diesen Apparaten waren 140, 208 und 270 Walzen, 22, 36 und 54 Trommeln, 7, 9 und 6 Horden und je 1 Presse. Als Wärmequelle dienten bei 143, 209 bzw. 273 Apparaten Dampf- und bei 27, 45 bzw. 58 Apparaten Feuergase.

Ein Teil der Betriebe, nämlich 82 bzw. 143 bzw. 181, hat mit Tag- und Nachtschicht, jede zu 12 Stunden gerechnet, gearbeitet.

Aus den zahlenmäßigen Ergebnissen der Erhebungen ist hervorzuheben:

Es wurden in den einzelnen Berichtsjahren im ganzen an Kartoffeln verarbeitet im Jahre 1908/09 1 605 399 dz, 1909/10 3 326 417 dz und 1910/11 4 176 405 dz, und zwar:

Art der Verarbeitung	1908/09 dz	1909/10 dz	1910/11 dz
für eigene Rechnung	1 497 150	2 916 350	3 753 085
davon:			
Kartoffel eigener Erzeugung . . .	994 463	1 874 698	2 712 928
Kartoffel fremder Erzeugung . .	502 687	1 041 652	1 040 157
inländischer Herkunft	496 287	1 014 293	1 010 819
ausländischer Herkunft . . .	6 400	27 359	29 338
für fremde Rechnung in Lohn . . .	108 249	410 067	423 320

Der weitaus größte Teil der Betriebe verwendet als Rohstoff ungeschälte Kartoffeln; nur in 6 bzw. 8 bzw. 4 Unternehmen gelangen geschälte Kartoffeln zur Verarbeitung.

Im selben Maße wie der Verbrauch an Rohmaterial in den drei Berichtsjahren gestiegen ist, nahm auch der Umfang der Jahreserzeugung zu. Er betrug im Jahre 1908/09 415 737 dz, 1909/10 875 903 dz und 1910/11 1 073 101 dz. Davon waren erzeugt:

Art der Herstellung	1908/09 dz	1909/10 dz	1910/11 dz
für eigene Rechnung der Trockenanstalten	386 739	767 680	963 942
und zwar:			
Schnitzel und Scheiben	53 329	17 087	105 165
Flocken	316 867	633 307	845 326
Mehl	15 091	14 625	10 456
Krümel, Rückstände u. a.	1 452	2 661	2 995
für fremde Rechnung in Lohn . . .	28 998	108 223	109 159
und zwar:			
Schnitzel und Scheiben	11 340	42 397	39 386
Flocken	17 658	64 873	—
Flocken und Mehl	—	—	69 773
andere Erzeugnisse	—	953	—

Bei den Ergebnissen über den Absatz ist zu betonen, daß der gesamte Absatz an Trockenerzeugnissen, die für eigene Rechnung hergestellt wurden, auch solcher, die als Lagerbestand aus dem Vorjahr vorhanden waren und nicht etwa nur den Absatz der in jedem der Erhebungsjahre erzeugten Trockenprodukte nachgewiesen wurde. Im ganzen wurden im Jahre 1908/09 395 382 dz, 1909/10 726 520 dz und 1910/11 973 910 dz abgesetzt. Davon:

Absatz	1908/09 dz	1909/10 dz	1910/11 dz
an die eigene Wirtschaft	102 415	181 948	216 726
und zwar:			
Schnitzel und Scheiben	18 362	39 833	50 670
Flocken	83 163	140 940	164 068
Mehl			619
Krümel u. a. Erzeugnisse	890	1 175	1 369
ins Ausland	278 309	529 673	752 217
und zwar:			
Schnitzel	34 240	57 337	59 470
Flocken	—	—	683 155
Flocken und Mehl	243 507	471 250	—
Mehl und Krümel	—	—	9 592
Krümel u. a. Erzeugnisse	562	1 086	—
ins Ausland	14 658	41 899	4 967

Im allgemeinen ist noch zu bemerken, daß in einer Anzahl von Betrieben mit Trockenanlagen neben Kartoffeln auch Getreide, Rübenblätter und Gemenge jeweils getrocknet wurden.

In der Stärkeindustrie[1]) liegen für die Kartoffelstärke- und Kartoffelsagofabriken für das Jahr 1910/11 Ergebnisse vor. Es waren im ganzen 311 Betriebe in Tätigkeit, von denen 303 Kartoffelstärkefabriken und 8 Kartoffelsagofabriken waren. An Rohstoffen wurden verarbeitet:

Kartoffeln eigener Erzeugung		4 153 313	dz
Kartoffeln fremder Erzeugung:			
inländischer Herkunft		8 761 963	„
ausländischer Herkunft		374 371	„
trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, lediglich inländischer Erzeugung		151 197	„
feuchte Kartoffelstärke (Rohstärke), feuchte Schlammstärke und Dextrin, lediglich inländischer Erzeugung		681 445	„
Wert der verarbeiteten Kartoffeln	1000 ℳ	38 012	„
Wert der verarbeiteten Halbfabrikate	1000 „	9 517	„

1) Die Stärkeindustrie wurde auch 1897/98 erhoben.

Jahreserzeugung	Menge dz	Wert 1000 ℳ
Kartoffelstärke, und zwar:		
feuchte Stärke	570 043	5 984
trockene Stärke und Kartoffelmehl	1 737 366	35 495
trockene und feuchte Schlammstärke	36 056	260
Kartoffelsago	23 939	707
Kartoffelgraupen	3 750	120
Stärkezucker	99 521	2 311
Stärkesirup	563 968	13 044
Couleur	43 877	1 293
Dextrin	223 670	5 903
lösliche Stärke	16 339	450
trockene Pülpe	126 121	609
feuchte und gedämpfte Pülpe	2 329 479	892
Zusammen	5 774 129	67 068

Um den tatsächlichen Gesamtwert der Jahreserzeugung zu erhalten, muß von dem Gesamtwert der verschiedenen Erzeugnisse (67 068 000 ℳ) noch der Wert der verarbeiteten Halbfabrikate mit 9 517 000 ℳ, die aus anderen Kartoffelstärkefabriken stammen, abgezogen werden. Demnach stellt sich der tatsächliche Gesamtwert der Jahreserzeugung auf 57 551 000 ℳ.

Ferner wurden die Mais-, Weizen- und Reisstärkefabriken einer Erhebung im Jahre 1911, die Weizenstärkefabriken auch noch in der Zeit von 1906 bis 1909 unterzogen. Die Ergebnisse derselben sind aus den Tabellen 41, 42, 43 und 44 zu ersehen.

Tabelle 41.
Maisstärkefabriken.

Zahl der Betriebe 15		
An Rohstoffen wurden im Erhebungsjahr verarbeitet	Menge 1000 dz	Wert 1000 ℳ
Mais europäischer Herkunft	37,5	—
Mais außereuropäischer Herkunft, u. zwar:		
südafrikanischer weißer Natalmais	112,9	—
nordamerikanischer weißer Mais	81,7	—
weißer Togomais und Mais sonstiger außereuropäischer Herkunft	15,7	—
Wert der verarbeiteten Rohstoffe	—	3 892
Jahreserzeugung an:		
Maisstärke, Puder und gebrannter Maisstärke (British Gum)	141,6	4 257
Maisrückständen, feuchten	34,4	107
Maisrückständen, trockenen	63,8	812

Tabelle 42.
Weizenstärkefabriken.

Zahl der Betriebe 17 An Weizenmehl wurden verarbeitet (1000 dz) 511,5		
Gesamterzeugung an	Menge 1000 dz	Wert 1000 ℳ
Weizenstärke	289,2	11 775
trockener Abfallstärke	61,8	1 588
feuchter Abfallstärke	23,7	100
Kleber (Wiener Leim und Pflanzenweiß)	54,1	4 057

Außerdem wurden größere Mengen flüssiger Schlempe zum Viehtrank gewonnen.

Tabelle 43.
Weizenstärkefabriken.

Zahl der Betriebe 26[1]		
An Rohstoffen wurden im Erhebungsjahr verarbeitet:	Menge dz	Wert 1000 ℳ
Weizen eigener Erzeugung	86	—
Weizen fremder Erzeugung, lediglich inländischer Herkunft	7 916	—
Weizenmehl fremder Erzeugung, inländischer und ausländischer Herkunft . . .	220 730	—
Wert der verarbeiteten Rohstoffe	—	5 879
Jahreserzeugung an:	1000 dz	
Weizenstärke und Puder	117,0	4 398
feuchter Abfallstärke (Schlempe)	35,0	135
Kleberstärke	26,7	576
Kleber zu technischen Zwecken	15,7	1 326
Kleber zu Nahrungszwecken	11,2	890
anderen Stärkeerzeugnissen	1,8	30

[1] Ein Betrieb, der den Fragebogen nicht beantwortet hat, wurde außer Betracht gelassen, da seine Produktion nach dem Urteil Sachverständiger unbedeutend ist.

Tabelle 44.
Reisstärkefabriken.

Zahl der Betriebe 10		
	Menge 1000 dz	Wert 1000 ℳ
An Reis wurden verarbeitet	338,1	—
Jahreserzeugung an Reisstärke	255,6[1]	10 867[2]

[1] Außerdem wurden größere Mengen Rückstände (Kleber, trockene und feuchte Abfälle) gewonnen.

[2] Die Werte sind „ab Fabrik" nach Abzug der Verpackungskosten ermittelt. Die nach dem Ausland gegangenen Mengen haben wegen Rückvergütung des Reiszolls einen geringeren Ertrag geliefert.

Soweit die Ergebnisse der deutschen amtlichen gewerblichen Produktionsstatistik des Reiches. Wie aus den folgenden Ausführungen über England, Amerika u. a. Staaten zu entnehmen ist, nimmt Deutschland, was die ganze Methode und Technik der Produktionsstatistik anlangt, eine gewisse Sonderstellung ein, die keineswegs als nachteilig bezeichnet werden kann.

Nachdem man seit dem Jahre 1907 energisch zu dem Ausbau einer brauchbaren Produktionsstatistik geschritten ist — die Montanstatistik habe ich hierbei nicht im Auge —, verfügen wir seit diesem Zeitpunkt über im ganzen recht befriedigende Resultate auf diesem anerkannt schwierigen Gebiete der Wirtschaftsstatistik.

Deutschland ging dabei seinen eigenen Weg, der durch die praktischen Anforderungen an diesen Zweig wirtschaftlicher Statistik eigentlich genau vorgezeichnet war.

Man begann nicht etwa, wie es vielleicht naheliegend gewesen wäre, als das Fehlen verlässiger produktionsstatistischer Daten sich da und dort unangenehm bemerkbar machte, mit einer alle Industrien umfassenden wuchtigen produktionsstatistischen Erhebung, wie man es z. B. in England machte, man zog es vielmehr vor, zunächst einige in Deutschland besonders wichtige Zweige verschiedener Industrien herauszugreifen, um zunächst für diese möglichst einwandfreie Ergebnisse feststellen zu können.

Dazu war in erster Linie nötig, daß man die an eine brauchbare Produktionsstatistik zu stellenden Anforderungen möglichst vollkommen zur Verwirklichung zu bringen suchte. Das geschah, neben einer prinzipiellen Trennung der Produktionsstatistik von jeglicher Betriebsstatistik, vor allem in der Festlegung der in den deutschen Fragebogen zum Ausdruck gebrachten Prinzipien. Bei aller Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit hat derselbe doch in den Hauptpunkten seine Einheitlichkeit gewahrt. Vor allem wird nur wirklich Erfaßbares und nur wirklich Notwendiges erhoben, alle unsere produktionsstatistischen Erhebungen sind frei von jeglichem erschwerenden Ballast. Anlage- oder gar Betriebskapital, Produktionskosten, Betriebsspesen u. ä. werden nicht erfragt. Auch die Ermittlung der mechanischen Kraft unterbleibt in vielen Fällen, da sie im allgemeinen Gegenstand der Betriebsstatistik ist. Wohl aber finden wir die Fragen nach Art und Zahl der verwendeten Arbeitsmaschinen. Der Hauptwert wird auf genaueste Angaben, betreffend Art, Menge und Wert der hergestellten Produkte, der verbrauchten Rohmaterialien einschließlich Halbfabrikate gelegt, ebenso wie zur Vermeidung von Doppelzählungen, Lohnarbeit und „fremde Hilfsarbeit" genau definiert und deren Umfang genau anzugeben ist. Die durch die gewerbliche Arbeit hervorgerufene Werterhöhung („Mehrwert") wird jedoch in den meisten Fällen nicht berechnet bzw. veröffentlicht.

Nach der ganzen Anlage der Erhebungen hat man die Gewißheit, daß die Ergebnisse als praktisch verwendbar anzusehen sind. Freilich ist zu bedenken, daß immer nur ein Teil, wenn auch der größte Teil der den einzelnen Gewerbezweigen angehörigen Betriebe in den ziffernmäßigen Ergebnissen enthalten ist, nämlich alle diejenigen, die der jeweiligen Berufsgenossenschaft des befragten Industriezweiges angehören. In der Hauptsache sind es nur die Kleinbetriebe, die durch dieses Vorgehen in Wegfall kommen, manchmal bleiben allerdings auch Mittelbetriebe unberücksichtigt. Eine Kontrolle bietet uns in diesem Punkte die Betriebsstatistik. Wie Hesse[1]) ausführt, umfaßt z. B. die Produktionserhebung in der Baumwollspinnerei und -zwirnerei im Jahre 1907 401 berufsgenossenschaftlich versicherte Baumwollspinnereien. Es begreift die Erhebung nur ein Drittel der von der Gewerbestatistik gezählten Teilbetriebe und nicht ganz die Hälfte der Gesamtbetriebe. Das beruht eben darauf, daß der Berufsgenossenschaft nicht alle Betriebe angehören, sondern nur diejenigen Spinnereien, die mindestens 10 Arbeiter dauernd beschäftigen bzw. motorische Kraft verwenden. Dieses Nichterfassen gewisser Betriebe ist aber keineswegs ein Mangel. Eine Abgrenzung des Beobachtungsobjektes ist notwendig, und dazu geben die Listen der Berufsgenossenschaft einen nur willkommenen Anhaltspunkt. Jedenfalls wird dadurch ein Tasten ins Ungewisse hintangehalten.

Die Angaben selbst erfolgen auf dem Wege der Freiwilligkeit. Die mit diesem Erhebungsmodus bisher in Deutschland gemachten Erfahrungen befriedigen durchaus. Es wird ja wohl ab und zu die Auskunft verweigert, aber im allgemeinen ist bei den beteiligten industriellen Kreisen, gerade dank der unmittelbaren Fühlungnahme der erhebenden Stellen mit denselben und dank der regen Verbindung mit Sachverständigen, das Verständnis für Zweck und Wichtigkeit der Erhebungen in einer Weise ausgebildet, daß von nennenswerten Schwierigkeiten bei Erlangen von Angaben nicht gesprochen werden kann. Freilich privatwirtschaftliche und leidige Steuerinteressen lassen ja diesen und jenen seine Pflicht vergessen, doch sind diese Fälle — es sei dies zur Ehre unserer industriellen Kreise ausdrücklich betont — nur vereinzelt. Nach den bisher in Deutschland gemachten Erfahrungen hat sich das System der Freiwilligkeit durchaus bewährt; sobald der Zwang eintritt, werden ohne Zweifel die Ergebnisse darunter zu leiden haben. Immerhin kann man sagen, daß das Fehlen der Angaben der sich weigernden Betriebe, die ja ohnedies, wenn angängig, von sachverständiger Seite eingeschätzt werden, der Genauigkeit unserer produktionsstatistischen Ergebnisse viel weniger Abbruch tut, als z. B. die oft recht oberflächlichen schätzungsweisen Angaben bei Produktionserhebungen anderer Länder, die auf Zwang beruhen. Es waren übrigens vor dem Kriege bereits Erwägungen,

1) S. Hesse a. a. O. S. 319.

betreffend Zwangsbestimmungen, im Gange und es ist anzunehmen, daß auf Grund der statistischen Kriegspraxis wohl nach Friedensschluß da und dort Zwangsbestimmungen in Kraft treten bzw. bleiben werden.

Es wird übrigens von unseren amtlichen Stellen alles getan, um den Interessenten die Geheimhaltung ihrer Angaben zu verbürgen, so daß ein berechtigter Grund zur Weigerung der Ausfüllung des Fragebogens nicht gegeben ist.

Besonders erfreulich ist es, daß seit dem Jahre 1907 die produktionsstatistischen Erhebungen auf immer weitere Kreise unseres gewerblichen Lebens ausgedehnt werden. Verbunden mit der neuesten Phase der Dezentralisation sind wir so in der Lage, im Laufe der Zeit eine geradezu mustergültige Produktionsstatistik zu schaffen. Für eine ganze Reihe von Industrien verfügen wir bereits, wie wir gesehen haben, über Nachweisungen für mehrere Jahre. Dieselben werden fortgesetzt und auf immer neue Gewerbezweige ausgedehnt, so daß im Laufe der Jahre eine durchaus verlässige, brauchbare Produktionsstatistik zur Verfügung steht. Neu zu erwarten stehen in den nächsten Jahren Ergebnisse von Erhebungen in der Konserven- und Präservenindustrie, in der Gelee-, Marmelade- usw. Industrie, in der Nadelindustrie, in der Möbel- und Bautischlerei, in der Herstellung von Öl aus Ölfrüchten und Sämereien u. a. m. Wenn Hand in Hand mit dieser Erweiterung in quantitativer Hinsicht auch eine Vertiefung in qualitativer Richtung durchgeführt wird, wenn vor allem auch, wie ja in Bayern jetzt der Anfang gemacht ist, den Bundesstaaten eine Verarbeitung der Ergebnisse nach spezifisch bundesstaatlichen Interessen ermöglicht wird — föderierte Statistik —, so wird die deutsche gewerbliche Produktionsstatistik in kurzem unserer gewerblichen Betriebsstatistik ebenbürtig und vollwertig an die Seite treten können. Denn, wie gesagt, das schrittweise aber äußerst gründliche Vorgehen, wie es in Deutschland gemacht wird, ermöglicht eine intensive Charakterisierung der einzelnen Industrien und Industriezweige, und gerade die auf Freiwilligkeit beruhende präzise Individual-Spezialbehandlung, die unter Mitwirkung der Bundesregierungen, unter Mitarbeit der Handelskammern, der Berufsgenossenschaften u. a. wirtschaftlicher Vereine besonders ersprießlich sich gestalten kann, ist es, die uns bei energischem Vorwärtsschreiten auf dem eingeschlagenen Wege auch eine mustergültige gewerbliche Produktionsstatistik erwarten läßt.

II. Bayern.

Neben diesen von Reichs wegen veranstalteten produktionsstatistischen Erhebungen hat neuestens Bayern auch eine selbständige Produktionserhebung unternommen. Im Auftrage des Ministeriums des Äußeren wurde vom Bayerischen Statistischen Landesamt mit Hilfe der

bayerischen Industriellen eine große „bayerische Erzeugungs- und Außenhandelsstatistik für das Jahr 1913“ durchgeführt. Der hierfür ausgearbeitete Fragebogen, auf dem weiter unten eingegangen ist, besagt darüber:

„Zur geeigneten Würdigung und Vertretung der Wünsche der beteiligten bayerischen Industrie- und Handelskreise, insbesondere bei Regelung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande ist es der Königlichen Bayerischen Staatsregierung erwünscht:

1. genaueren Aufschluß über die Erzeugungs- und Absatzverhältnisse der Hauptzweige der bayerischen Industrie, sowie
2. sichere statistische Grundlagen über die seitens dieser Geschäftszweige erfolgten Einfuhr von Waren aus dem Auslande nach Bayern und ihre Ausfuhr von Waren aus Bayern nach dem Auslande zu erhalten und
3. die Anregungen und Wünsche kennen zu lernen, die hinsichtlich neuer Handelsverträge bestehen.“

Es werden also nicht nur rein produktionsstatistische, sondern auch handelsstatistische Nachweise verlangt. Die Erhebung wurde für das Kalenderjahr 1913 durchgeführt. Die Versendung der Fragebogen besorgte die Handelskammer an alle bedeutenderen gewerblichen Betriebe. Die Erhebung selbst diente nur wirtschafts- und handelspolitischen Zwecken, keinesfalls geschah sie aus steuer- oder sozialpolitischen Gründen. Strengste Geheimhaltung des Inhalts des ausgefüllten Fragebogens wird gewährleistet. Soweit Veröffentlichungen überhaupt erfolgen, werden sie nur in großen Summen stattfinden, und zwar so, daß die Angaben von Einzelbetrieben nicht ersichtlich sind. Demgemäß wird auch dafür gesorgt, daß, falls eine Ware nur von einer oder wenigen Firmen hergestellt wird und sohin aus den Summenzahlen Schlüsse auf die einzelnen Betriebe gezogen werden könnten, diese Waren nur mit anderen Waren zusammengefaßt, in der Statistik erscheint. Die beantworteten Fragebogen waren bis zum 15. März 1914 entweder an die Handelskammer oder an das Bayerische Statistische Landesamt, das die Bearbeitung des eingehenden Materials übernommen hat, einzusenden.

Der Fragebogen selbst ist äußerst klar und präzis abgefaßt. Er enthält im ganzen vier Hauptfragepunkte:

1. Die Individualangaben des befragten Betriebes (Name, Sitz der Firma usw.), wobei nur die in Bayern gelegenen Betriebe maßgebend waren;
2. die Betriebsverhältnisse. Hier waren
   a) die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Personen anzugeben,
   b) die diesen bezahlte Lohn- und Gehaltssumme,



c) die Zahl der verwendeten P.S.,
d) Menge und Wert der verarbeiteten Roh- und Hilfsstoffe sowie Halbfabrikate,
e) Menge und Wert der Halb- und Fertigfabrikate, die im Berichtsjahr zum Verbrauch fertig gestellt wurden,
f) alle in der Firma (Rechtsnatur, Name, Sitz usw.) in den letzten 3 Jahren eingetretenen Änderungen sind anzugeben.

In Frage 3a sind nach dem Ursprungsland, nach statistischer Nummer, nach der handelsüblichen Bezeichnung, nach dem Bearbeitungsgrad, nach Menge und Wert die aus dem Ausland eingeführten Waren zu benennen, während Frage 3b in derselben Weise die nach dem Auslande ausgeführten Waren erfaßt. Soweit eine Ausscheidung nach einzelnen Ländern unmöglich ist, ist die Gesamtmenge und der Gesamtwert anzugeben, womöglich unter Benennung des Länderkomplexes, auf den sie entfallen.

Endlich können bei Punkt 4 alle (nicht schon mitgeteilten) Wünsche und Anregungen in bezug auf den Abschluß künftiger Handelsverträge, sowie hinsichtlich der Ausgestaltung des deutschen Zolltarifes und des deutschen Verzollungsverfahren geltend gemacht werden.

Die Ergebnisse dieser ersten bayerischen Produktionserhebung liegen zurzeit noch nicht vor. Ihre Zusammenstellung und Bearbeitung ist durch die Kriegsereignisse und vordringliche Kriegsstatistiken aufgehalten. Es muß daher einstweilen eine kritische Würdigung dieser ersten bayerischen Produktions- und Außenhandelsstatistik unterbleiben.

III. Die private gewerbliche Produktionsstatistik.

Zu diesen im Vorangegangenen ausgeführten produktionsstatistischen Aufnahmen des Reiches und der Bundesstaaten treten noch die produktionsstatistischen Ergebnisse privater Wirtschaftsverbände aller Art. Diese Ergebnisse sind zum größten Teil sehr zuverlässige und gehen bereits auf eine ganze Reihe von Jahren zurück, so daß die private gewerbliche Produktionsstatistik geradezu als vorbildlich bezeichnet werden kann.

Aus diesem Grunde hatte ich die Absicht, im Rahmen dieser Arbeit auch die private gewerbliche Produktionsstatistik nach Methode, Technik und den Ergebnissen zur Darstellung zu bringen und habe, um mir eingehendes Material zu verschaffen, in den beiden aufeinander folgenden Jahren 1913 und 1914 je an zirka 250 wirtschaftliche Verbände aus den wichtigsten Industrien und Industriezweigen des Deutschen Reiches einen Fragebogen mit einem Anschreiben gesandt, mit der Bitte, mir zu einer wissenschaftlichen Arbeit Material (Drucksachen usw.) zur Ver-

fügung stellen zu wollen, aus dem ich mich über Anlage, Durchführung und die eventuellen bisherigen Ergebnisse produktionsstatistischer Erhebungen zu informieren in der Lage bin. Waren meine Erwartungen ob des aus dieser privaten Enquete zu erwartenden Erfolges schon keine großen, so blieb das tatsächliche Ergebnis noch weit hinter diesen Erwartungen zurück. Von den 500 befragten Stellen antworteten etwas mehr als die Hälfte, nämlich 289. Von diesen 289 antworteten, abgesehen von 12, die überhaupt keine Produktionsstatistik aufmachen, 244 ablehnend oder ausweichend, von 33 habe ich zwar produktionsstatistische Angaben erhalten, diese sind aber meist so dürftige, daß sie eine weitere Verwertung nicht zulassen.

Es ist interessant, wie ungemein diskret die einzelnen Verbände mit ihrer Produktionsstatistik verfahren. So schreibt der Verein Süddeutscher Baumwollindustrieller: „. . . diese produktionsstatistischen Aufzeichnungen besitzen vertraulichen Charakter und können nicht aus der Hand gegeben werden“; oder der Stahlwerksverband schreibt: „Wir sind nicht in der Lage, Ihrem Wunsche entsprechen zu können.“ Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten bezeichnet die diesbezüglichen Unterlagen als vertraulicher Natur, in die nicht Einsicht gewährt werden kann usw. Aus anderen Antworten geht hervor, daß der betreffende Verband wohl bestrebt ist, eine Produktionsstatistik aufzumachen, jedoch, so schreibt z. B. der Verband Westdeutscher Steinbruchbesitzer, „. . . weigern sich namentlich die größeren Betriebe, ziffernmäßige Unterlagen über ihre Produktion zu beschaffen“. Der Verein der Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte „bedauert produktionsstatistisches Material nicht zu besitzen, da ein solches zu sammeln nicht zweckmäßig sei, da die meisten Werke den Umfang ihrer Produktion verheimlichen“; oder die Vereinigung Deutscher Margarinefabrikanten schreibt: „Bedauerlicherweise hat sich für unsere Industrie bislang eine Produktionsstatistik nicht aufstellen lassen. Es kommt dies daher, daß die Fabrikanten mit ihren Produktionsziffern sehr diskret verfahren, so daß man lediglich auf Schätzungen angewiesen ist.“

Gewiß sind auch einige sehr brauchbare Produktionsstatistiken eingegangen. Ich nenne den Verein Deutscher Papierfabrikanten, den Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, der über eine sehr eingehende Produktionsstatistik verfügt, oder die Metallgesellschaft Frankfurt a. M. u. a. m.

Alles in allem sind jedoch die mir sonst in Archiven, bei den Handelskammern usw. erreichbar gewesenen Materialien zu lückenhaft und unvollständig gewesen, als daß an dieser Stelle ein nur einigermaßen komplettes Bild der privaten gewerblichen Produktionsstatistik gegeben werden könnte.

B. Großbritannien und Irland.[1])

England hat auf dem Gebiete der gewerblichen Produktionsstatistik das Verdienst, in gewissem Sinne bahnbrechend vorangegangen zu sein. Es schuf im Jahre 1906 ein Gesetz — die Census of Production Act —, auf Grund dessen seitens des Board of Trade eine einheitliche Produktionserhebung im vereinigten Königreich durchgeführt werden sollte.[2])

Das Gesetz vom 21. Dezember datiert, lautet[3]):

§ 1. Es soll zunächst im Jahre 1908 späterhin in Zwischenräumen nach Ermessen des Board of Trade unter Zustimmung des Parlaments ein Produktionszensus vorgenommen werden.

§ 2. Das Board of Trade hat Vorbereitungen und Durchführungen des Zensus gemäß den Bestimmungen dieses Gesetzes zu übernehmen. Die Kosten sind vom Parlament zu bewilligen und unter Kontrolle des Schatzamtes zu verausgaben.

§ 3. Es sind Fragebogen aufzustellen, zur Beantwortung seitens der in der Anlage bezeichneten Personen. Die Fragen haben sich — im einzelnen nach näherer Bestimmung der Zählbehörde — ausschließlich auf die nachstehend bezeichneten Gegenstände zu beziehen und sind unter Zugrundelegung des dem Zensus vorausgegangenen Kalenderjahres — oder je nach Vorschrift der Zählbehörde — eines Teiles dieses Kalenderjahres zu beantworten. Als Erhebungsobjekte kommen in Betracht: Art und Beschaffenheit des Betriebes, jährliche Betriebsdauer, Zahl der Beschäftigten, Anwendung mechanischer Kraft und ähnliche Materien, den Betrag der Löhne ausgeschlossen, welche erforderlich sind, um Menge und Wert der Produktion erkennen zu lassen.

Wenn das Board of Trade das Kalenderjahr als ungeeignet zur Zugrundelegung für die Angaben erachtet, ist es befugt, statt dessen eine andere Stichzeit von 12 oder weniger Monaten zu bestimmen.

Um, soweit angängig, eine Statistik über den reinen Wert der Produktion (net value of Production) unter Vermeidung von Doppelzählungen gewinnen zu können, können die Fragebogen auch Fragen nach dem geschätzten Gesamtwert der verarbeiteten Stoffe und nach den Gesamtkosten für verdingte Arbeiten (total amount paid to contractors for work given out to them) enthalten.

Mengenangaben sollen nur in Ansehung solcher Waren und in solcher Begrenzung verlangt werden, als auch in den offiziellen Ein- und Ausfuhrnachweisungen Mengenangaben gemacht werden.

Jede der in der Anlage bezeichnete Person ist verpflichtet, auf die schriftliche Aufforderung des Board of Trade die vorgeschriebenen Formulare auszufüllen, zu unterzeichnen und spätestens 3 Monate nach Erhalt des auf seine Unternehmung bezüglichen Fragebogens abzuliefern.

Das Board of Trade hat jedem die auszufüllenden Zählpapiere zu behändigen.

---

1) Vgl. Nerschmann, Die englische Produktionserhebung von 1907, in v. Mayers Allgemeines statistisches Archiv Bd. 8, S. 53ff. München 1914.

2) Die vor dem Jahre 1906 festgestellten produktionsstatistischen Daten im Annual Abstract of Labour Statistics of the United Kingdom und sonstige Veröffentlichungen des Board of Trade bzw. Home Office (Cotton factories, flax, linen, hemps and Jute factories, Wollen, Worsted and Shodly factories) blieben wegen ihrer Mangelhaftigkeit und Unvollständigkeit unberücksichtigt. Vgl. auch Most in Conrads Jahrbüchern III. Folge, Bd. 34, S. 721ff. und Passow, ebenda Bd. 41.

3) Nach Edw. Chap. 49 An Act to Provide for taking a Census of Production. Übersetzt bei Most a. a. O. S. 761ff.

§ 4. Möglichst bald nach Abschluß der Erhebungen hat das Board of Trade dem Parlament einen Bericht über die Ausführung dieses Gesetzes nebst den Hauptergebnissen der Erhebung mit Sondernachweisungen für Schottland und für Irland vorzulegen.

§ 5. Nach Vereinbarung mit dem Board of Trade ist auch der Staatssekretär befugt, von jedem gewerblichen Bergbau- oder Steinbruchunternehmen Fragebogen in gleicher Weise, unter gleichen Voraussetzungen und mit gleichen Rechten und Pflichten, wie sie mit diesem Gesetz dem Board of Trade übertragen werden, ausfüllen zu lassen. Nur die Befugnis des Board of Trade zum Erlasse von Sondervorschriften gemäß § 8 ist nicht übertragbar.

Im Einvernehmen mit dem Board of Trade ist der Staatssekretär ferner befugt, andere gewerbe- und montanstatistische Erhebungen auf Grund anderer Gesetze gleichzeitig mit der produktionsstatistischen Erhebung, gegebenenfalls auch unter Benutzung der gleichen Fragebogen, vornehmen zu lassen.

§ 6. Keine Einzelangabe oder Individualauskunft, die in Ausführung dieses Gesetzes erteilt wurde, darf ohne Genehmigung des Inhabers der betreffenden Unternehmung veröffentlicht werden; auch darf keiner nicht bei der Zählung beamteten Person die Einsicht in solche Einzelauskünfte gewährt werden. Jede der bei der Zählung beamteten Person ist auf Verschwiegenheit über die einzelnen Angaben schriftlich zu verpflichten. Bewußter Bruch dieser Verpflichtung wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit einer Geldstrafe, oder mit beiden bestraft.

Die Fragebogen, Erläuterungen und Sondervorschriften in Ausführung dieses Gesetzes sind vom Board of Trade so abzufassen, daß sie auf die Verhältnisse der verschiedenen Gewerbezweige gerechte Rücksicht nehmen und Fragen vermieden werden, die in Geschäftsgeheimnisse und in Tatsachen des Geschäftsgewinns eindringen oder aus deren Beantwortung dem betreffenden Gewerbetreibenden bei Bekanntwerden Nachteil erwachsen könnte.

Bei allen Veröffentlichungen in Sachen der Produktionserhebung ist Vorsorge dafür zu treffen, daß nicht etwa der Inhalt einzelner Zählpapiere gesondert mitgeteilt wird oder aus ihnen die auf einzelne Personen oder Betriebe bezüglichen Angaben erkannt werden können.

Wer eine ihm entgegen den Bestimmungen dieses Paragraphen bekannt gewordene Tatsache veröffentlicht oder anderen Personen mitteilt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren, oder mit einer Geldstrafe, oder mit beiden bestraft.

§ 7. Alle gewerblichen Unternehmungen örtlicher oder gleichbefugter Behörden sollen in Ausführung dieses Gesetzes als Gewerbebetriebe dieser Behörden angesehen werden.

§ 8. Das Board of Trade ist befugt, nach Fühlungnahme mit dem Staatssekretär in Ausführung dieses Gesetzes Sondervorschriften zu erlassen:

a) im allgemeinen, für eine einzelne Industrie oder besondere Gruppen von Industrien hinsichtlich aller Punkte, über die nach diesem Gesetz noch nähere Vorschriften zu erlassen sind;
b) über völlige oder teilweise, bedingte oder unbedingte Befreiung von der Verpflichtung zur Auskunftserteilung;
c) soweit im übrigen zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich.

Von dem Erlasse solcher Sondervorschriften ist dem Parlament Kenntnis zu geben.

§ 9. Das Board of Trade ist befugt, einen Sachverständigenbeirat oder deren mehrere einzuberufen, deren Mitglieder mit den Verhältnissen von Handel und Industrie praktisch vertraut sind, um sie bei Feststellung der erforderlichen Fragebogen, Erläuterungen und Sondervorschriften zu Rate zu ziehen, namentlich soweit Details der Produktionsermittlung und ähnliche Materien in Frage kommen.

Die Mitglieder dieser Sachverständigenbeiräte können nach Ermessen des Board of Trade im Einverständnisse mit dem Schatzamt eine Vergütung aus dem für den Zensus bewilligten Kredit erhalten.

Sachverständigenbeiräte im Sinne des Paragraphen können sowohl wegen einzelner als auch wegen mehrerer Formulare, Erläuterungen usw. — je nach Ermessen des Board of Trade — einberufen werden.

Die Mitglieder der Sachverständigenbeiräte sind als solche nicht befugt, einzelne Zählauskünfte einzusehen oder darüber Mitteilungen zu erhalten.

§ 10. Nach Ermessen des Staatssekretärs können die Perioden der Zählungen gemäß § 130 des Fabrik- und Werkstättengesetzes von 1901, unbeschadet aller Einzelbestimmungen des angeführten Paragraphen mit den Zählperioden in Ausführung dieses Gesetzes gleich bemessen werden.

§ 11. Keine Bestimmung dieses Gesetzes steht dem entgegen, daß das Board of Trade oder der Staatssekretär auch weitere freiwillige statistische oder andere Angaben, sei es auf den Formularen des Produktionszensus selbst, sei es auf besonderen Fragebogen im Zensusjahr oder zu anderer Zeit, einfordert. Voraussetzung ist dabei nur, daß die als freiwillig geforderten Angaben auf dem Zensusfragebogen von den vorgeschriebenen Angaben streng gesondert sind.

§ 12. Wenn eine zur Auskunfterteilung (gemäß Anlage) verpflichtete Person absichtlich oder ohne ausreichende Entschuldigung die Fragebogen nicht nach bestem Wissen oder Gewissen ausfüllt oder sie nicht vorschriftmäßig unterzeichnet und abliefert, oder absichtlich falsche Angaben macht, unterzeichnet, abliefert oder dazu anstiftet, oder auf eine der zur Erreichung des Zweckes dieses Gesetzes erforderliche Frage die Auskunft verweigert oder absichtlich falsch beantwortet, wird sie für jeden ersten Übertretungsfall mit einer Geldstrafe bis zu 10 Pfund Sterling, im Wiederholungsfalle mit einer weiteren Geldstrafe bis zu 5 Pfund Sterling für jeden Tag, während dessen die Übertretung anhält oder bis die richtige Auskunft und Antwort gegeben worden ist, bestraft.

§ 13. Das Gesetz wird bezeichnet als Census of production act, 1906.

Anlage (zu § 3).

Verzeichnis der zur Auskunftserteilung verpflichteten Personengruppen.

a) Die Besitzer aller Fabriken und Werkstätten im Sinne des Fabrik- und Werkstättengesetzes von 1901;

b) die Besitzer, Inhaber oder Leiter aller Bergwerke und Steinbrüche;

c) jeder Bauunternehmer, d. h. jede Person, welche erwerbshalber den Bau oder die Änderung von Gebäuden oder Gebäudeteilen übernimmt;

d) jede Person, die erwerbshalber Eisenbahnen, Schienenwagen, Seehafen, Docks, Kanäle, Schleusen, Straßen, Uferanlagen, Reservoire, Brunnen, Gas- und Wasserrohre, telegraphische, telephonische, elektrische Leitungen und Anlagen baut bzw. legt, umändert oder ausbessert;

e) jede Person, die erwerbshalber Arbeiten in fremder Produktionsstätte ausführen läßt;

f) der Unternehmer jedes anderen denkbaren gewerblichen Unternehmens.

Das Gesetz gibt im wesentlichen also nur allgemeine Richtpunkte an, wie die Erhebung durchgeführt werden soll. Die Details der Durchführung bleiben dem Board of Trade überlassen. In Deutschland z. B. ist das ja bekanntlich anders. Hier werden mit Anordnung der Zählung in der Regel, soweit Erhebungen der sogenannten föderierten Statistik in Frage kommen, gleichzeitig alle Details genau festgelegt, die For-



mulare, die Tabellenköpfe für die spätere Verarbeitung, alles wird genau vorher bestimmt und die erhebende Stelle hat ihren Weg genau vorgezeichnet. Jede dieser Methoden hat ihre Vorzüge. Die englische dürfte mehr als die deutsche ermöglichen, alle bei und während der Erhebung gemachten Erfahrungen und Beobachtungen eventuell sofort, bei derselben Erhebung noch zu verwerten und so z. B. Fehlerquellen, die sich im Laufe der Erhebung oder der Verarbeitung gezeigt haben, sofort auszuschalten. Dem ist der Vorteil einer Erhebung nach deutschem Muster entgegenzuhalten, daß nämlich hier der Zusammenhang von Erhebung und Verarbeitung unbedingt besser gewahrt bleibt, eine einheitliche Durchführung gesichert ist, und so kein falsches Bild entstehen kann, was nach englischem System nicht absolut ausgeschlossen ist. Dazu kommt noch im Spezialfall der Verweigerung einer Angabe, daß in England durch richterlichen Spruch erst entschieden werden muß, ob die kritische Frage überhaupt notwendig ist, um den im Gesetz zum Ausdruck gebrachten Zweck zu erreichen. Es können dadurch immerhin gewisse Verzögerungen entstehen, sofern man in einem solchen Falle, der ja doch nicht allzu häufig ist, auf eine Angabe überhaupt verzichtet und sich, wenn möglich, mit Schätzung behilft.

Im wesentlichen gibt das Gesetz folgende Richtpunkte:

1. Es wird in der Anlage genau bestimmt, wer zur Auskunft verpflichtet ist.

2. Es werden die Gegenstände der Erfragung angegeben.

Diese sind:

a) Art und Beschaffenheit des Betriebes;
b) jährliche Betriebsdauer;
c) Zahl der beschäftigten Personen;
d) Anwendung mechanischer Kraft;
e) endlich andere Punkte, ausgenommen der Löhne, die notwendig sind, um den Umfang der Produktion zu erkennen.

3. Die Erhebung ist für ein Kalenderjahr durchzuführen bzw. wo das nicht möglich ist, für eine andere Zeit von 12 oder weniger Monaten.

4. Um den reinen Produktionswert zu bekommen, sind auch der geschätzte Gesamtwert des verarbeiteten Materials und die geschätzten Kosten für fremde Hilfsarbeit zu erfragen.

5. Mengenangaben sind nur da zu verlangen, wo solche in den offiziellen Ein- und Ausfuhrlisten gemacht sind und auch nur in dem Umfang, wie in den genannten Listen.

6. Jede der in der Anlage bezeichneten Personen ist verpflichtet, die vorgeschriebenen Formulare nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen und spätestens nach 3 Monaten unterzeichnet einzureichen.

7. Die Erhebung ist für England, Schottland und Irland getrennt zu bearbeiten.

8. Ohne spezielle Genehmigung der Befragten dürfen keinerlei Angaben veröffentlicht werden. Auch darf keinem Unbefugten Einblick in die Fragebogen gewährt werden. Die bei der Erhebung beschäftigten Personen sind zur Verschwiegenheit streng verpflichtet. Übertretungen in dieser Richtung werden mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit einer Geldstrafe, oder mit beidem bestraft. Auch sind die Fragen möglichst so zu stellen, daß mit ihrer Beantwortung nicht unnötigerweise Geschäftsgeheimnisse aufgedeckt werden oder ein Einblick in die Rentabilität des Einzelunternehmens möglich ist. Bei allen Veröffentlichungen ist Vorsorge zu treffen, daß nicht etwa der Inhalt einzelner Zählpapiere gesondert mitgeteilt wird oder aus ihnen die auf einzelne Betriebe oder Personen bezüglichen Angaben erkannt werden können. Wer eine ihm gegen die Bestimmung dieses Paragraphen bekannt gewordene Tatsache veröffentlicht oder anderen Personen mitteilt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren, mit Geldstrafe oder beidem bestraft. Alle diese Anordnungen bezwecken vor allem den Schutz der Befragten gegen Indiskretionen jeder Art, so daß sie keine Veranlassung haben sollen, unrichtige oder ungenaue Angaben zu machen aus Furcht, andernfalls in ihrem Geschäft Schaden zu erleiden. Solche Schutzmaßregeln sind natürlich, sofern sie wirklich auf das peinlichste genau befolgt werden, von ungeheurem Wert, denn sie stärken unbedingt das Vertrauen zur erhebenden Stelle und gewährleisten so in erhöhtem Maße zuverlässige Angaben. Ein Universalheilmittel können auch sie nicht bilden, denn ein ganz Mißtrauischer wird sich trotz solcher Maßnahmen von seinem einmal gefaßten Standpunkt nicht so leicht abbringen lassen.

Weiter bestimmt das Gesetz noch: 9. daß alle gewerblichen Betriebe lokaler und anderer Behörden als gewerbliche Unternehmungen im Sinne des Gesetzes gelten sollen. Es kommen hier vor allem staatliche bzw. städtische Wasser- und Elektrizitätswerke, Eisenbahnen, Trambahnen, Schiffsbauwerften usw. in Betracht.

10. Zur Aufstellung der Fragebogen usw. können eigene Sachverständigenbeiräte einberufen werden, deren Mitglieder mit den Verhältnissen von Handel und Industrie praktisch vertraut sind. Diesen ist aber nicht ohne weiteres Einblick in die Erhebungsergebnisse zu gewähren bzw. Mitteilung daraus zu machen.

11. Neben den obligatorisch zu beantwortenden Fragen können auch noch freiwillig zu beantwortende gestellt werden. Nur ist dabei ausdrücklich hervorzuheben, daß die Beantwortung eine freiwillige ist, und diese Fragen sind auch räumlich deutlich von den anderen zu trennen. Es wurde, wie im folgenden zu ersehen ist, von dieser Bestimmung verschiedentlich Gebrauch gemacht.

12. Sofern eine zur Auskunft verpflichtete Person falsche oder ungenaue Angaben macht, oder sich weigert, die pflichtmäßig zu beantwortenden Fragen zu beantworten, wird sie für jeden einzelnen Fall

mit einer Geldstrafe bis zu 10 Pfund, im Wiederholungsfalle mit weiteren 5 Pfund pro Tag, während dessen die Übertretung anhält, bestraft. Da naturgemäß Gesetzesvorschriften beachtet, deren Übertretung aber bestraft werden muß, so mußte auch notwendigerweise eine solche Bestimmung mit aufgenommen werden. Zur Anwendung kam sie nie. Ja sogar die freiwillig zu beantwortenden Fragen wurden fast ausnahmslos beantwortet, ein Zeichen, daß die Geschäftswelt von der Notwendigkeit und Wichtigkeit der Erhebung überzeugt war und das ihre getan hat, um ihr zu einem Gelingen zu verhelfen.

Soweit die allgemeinen Gesetzesbestimmungen, auf Grund deren nun der Board of Trade die eigentliche Erhebung zu organisieren hatte.

Der Board of Trade bestimmte, daß das Jahr 1907 der Erhebung zugrunde gelegt werden soll. Man stellte einen umfassenden Apparat in den Dienst der Zählung. Mit Hilfe der im Gesetz genannten Sachverständigenbeiräte wurden die einzelnen Fragebogen bearbeitet und 1908 nahe an einer halben Million Erhebungsformulare versandt. Die Durchführung der Erhebung gestaltete sich, wie es bei der Schwierigkeit der Materie und der geringen Vertrautheit der Geschäftswelt nicht anders zu denken war, äußerst schwierig. Immer wieder mußten Rückfragen erledigt werden, wodurch die Bearbeitung sehr verzögert wurde. Es erschienen dann vorläufige Veröffentlichungen: Teil I 1909, Teil II—IV 1910, Teil V—IX 1911/12. Im Dezember 1912, nach 4 Jahren also, erfolgte dann die Veröffentlichung eines Gesamtberichtes[1]) — The final Report. Dieser Bericht gibt einen guten Einblick in die Art und Weise, wie man bei der ganzen Erhebung zu Werke ging und bringt eine große Fülle recht beachtenswerter Tabellen.

Nach eingehenden Beratungen[2]) entschloß sich der Board of Trade (denn diesem oblag ja laut Gesetz die Stellung der Fragen), folgende Punkte einheitlich zu erheben:

1. Art und Beschaffenheit des Betriebes;
2. jährliche Betriebsdauer;
3. Gesamtwert der Jahresproduktion;
4. Wert des verarbeiteten Materials;
5. Wert der fremden Hilfsarbeit;
6. Zahl der beschäftigten Personen;
7. verwendete mechanische Kraft.

Der Fragebogen selbst lautete:

1) Final Report of the First Census of Production of the United Kingdom (1907) London 1912. By Wymann & Sons.

2) Vgl. Jule im Journal of the Royal Statistical Society, vol. 70. 1907, S. 52ff.



Vertraulich.

Census of Production Act 6 Edw. VII
Chap. 49 Fragebogen.[1])
Eisen- und Stahlindustrie.

Laut Gesetz ist mitfolgender Fragebogen auszufüllen und dem Board of Trade wieder einzusenden. Die einschlägigen Bestimmungen der Census of Production Act von 1906 lauten:

3. Jede in der Anlage bezeichnete Person ist verpflichtet, auf die schriftliche Aufforderung des Board of Trade die vorgeschriebenen Formulare auszufüllen, zu unterzeichnen und spätestens nach 3 Monaten nach Erhalt wieder einzusenden.

12. Wenn eine zur Auskunftserteilung verpflichtete Person

a) absichtlich oder ohne ausreichende Entschuldigung die Fragebogen nicht nach bestem Wissen und Gewissen ausfüllt oder sie nicht vorschriftsmäßig unterzeichnet und abliefert, oder
b) absichtlich falsche Angaben macht, unterzeichnet, abliefert oder dazu anstiftet, oder
c) auf eine der zur Erreichung des Zweckes dieses Gesetzes erforderlichen Frage die Auskunft verweigert oder absichtlich falsch macht,

wird für jeden ersten Übertretungsfall mit einer Geldstrafe bis zu 10 Pfund, im Wiederholungsfalle mit einer weiteren Geldstrafe bis zu 5 Pfund für jeden Tag, während dem die Übertretung anhält oder gerichtlich Auskunft oder Antwort gegeben worden ist, bestraft.

Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt und finden nur statistische Verwendung. Keiner bei dem Zensus nicht beschäftigten Persönlichkeit wird Einblick in die Ergebnisse oder Teile derselben gewährt. Wer dennoch unbefugten Einblick gewährt, Ergebnisse eigenmächtig veröffentlicht, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit einer Geldstrafe oder beidem bestraft. Das Titelblatt wird vor der Bearbeitung abgetrennt.

Der Fragebogen ist spätestens 1. Juli 1913 dem Census of Production Office einzureichen.

Sofern während des Jahres 1912 im Durchschnitt nur 5 oder weniger Personen beschäftigt wurden, ist untenstehende Erklärung auszufüllen und eine weitere Ausfertigung des Fragebogens nicht nötig. Einer freiwilligen Beantwortung der Fragen steht nichts im Wege.

Betriebe, die nicht mehr als 5 Personen beschäftigten, haben nachstehende Erklärung abzugeben:

Ich bestätige hierdurch, daß während des Jahres 1912 von dem Betrieb innerhalb oder außerhalb desselben nur .... Personen beschäftigt wurden.

1) Der Fragebogen bezieht sich auf den zweiten Zensus von 1912. Ein Original zum ersten Zensus lag mir nicht vor. Es dürfte ein wesentlicher Unterschied nicht in Frage kommen. Neu ist 1912 nur die Bestimmung, daß Betriebe, die weniger als 5 Personen beschäftigen, von der Beantwortung befreit sind.

Erklärung der zur Auskunft verpflichteten Personen:

Ich bestätige hierdurch, daß ich die Angaben im Fragebogen vollständig und genau, nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

Vorbemerkungen.

Die Angaben müssen für Betriebe in England und Wales, in Schottland und Irland getrennt gemacht werden. Wo genaue ziffernmäßige Angaben nicht möglich sind, sind möglichst zuverlässige Schätzungen nach den Geschäftsbüchern anzugeben. Wenn ein Unternehmen die gewünschten Angaben nicht machen kann, sei es weil der Besitzer kurz vorher gewechselt oder ähnliches, so ist der Fragebogen unter genauer Angabe der Gründe wieder zurückzugeben.

Frage 1. Art des Betriebes.

Art des Betriebes ist anzugeben.

Frage 2. Berichtsjahr.

Das Jahr, auf das die Angaben sich beziehen, ist anzugeben: 12 Monate endend mit .... 191..

(Möglichst für das Kalenderjahr 1912 oder das Gesamtjahr, das dem Kalenderjahr möglichst nahe kommt und nicht später als mit dem 30. Juni endet, sind die Angaben zu machen. Sofern mit der Produktion später begonnen, oder während eines Teiles des Jahres ausgesetzt wurde, ist dies zu bemerken.)

Frage 3. Gesamtjahrosproduktion.

I. Teil: Gesamtproduktion an Stangeneisen, Stahl usw.

Hier sind die Gesamtmengen an Stabeisen, Stahlbarren, Puddeleisen und Brucheisen usw. anzugeben, ohne Rücksicht ob dieselben weiterverarbeitet wurden oder nicht.

II. Teil: Produktion für den Verkauf.

Hier ist Menge (soweit verlangt) und bei Verkaufspreis aller während des Zensusjahres für den Verkauf hergestellter Produkte — ob verkauft oder nicht — anzugeben. Dabei ist zu berücksichtigen, was tatsächlich verkauft wurde und was am Ende des Jahres noch auf Lager war, unter Ausschluß des Vorrats, der bereits zu Beginn des Zensusjahres vorhanden war.

Rabatte, Frachten, Beträge für zurückgenommenes Verpackmaterial usw. sind vom Verkaufspreis abzuziehen; sofern ein Unternehmen einen Teil seiner Halbfabrikate verkauft, einen anderen Teil im eigenen Betrieb weiter verarbeitet, darf keine Doppelzählung Platz greifen.

Bau von Brücken, Laden usw.

Dieser Absatz ist von solchen Betrieben auszufüllen, die im vereinigten Königreich mit ihrem eigenen Arbeitspersonal den Bau von Brücken usw. kontraktmäßig durchführen. Der reine Kontraktpreis ist anzugeben. Sofern Firmen das Material dazu selbst kaufen, sind die Aufwendungen hierfür bei Frage 4, „verarbeitetes Material“, anzugeben.

Eisen- und Stahlindustrie.

Obligatorische Fragen.

Frage 3. Gesamtjahresproduktion.

I. Teil: Gesamtproduktion von Halbfabrikaten (ob im eigenen Betrieb weiter verarbeitet oder nicht).



Art der Produkte	Menge t
Stabeisen:	
Basis	
Schmiede- und Gußeisen	
Hämatite	
Spiegeleisen, Ferromangan und Silizium	
Stahl und Gußstahl	
Schweißeisen (einschl. Schabeisen)	
Koke	

II. Teil: Produktion für den Verkauf.

Art der Produkte für den Verkauf und Lagervorrat bestimmt	Menge t	Reiner Verkaufspreis £	Art der Produkte für den Verkauf und Lagervorrat bestimmt	Menge t	Reiner Verkaufspreis £
Eisen:			Draht:		
Stabeisen			andere Drahtsorten (einschließlich Telegramm und Telephon)		
Basis			Kabeldrähte (einschl.ohne Telegramm)		
Schmiede- u. Gußeisen			Drahtseile		
Hämatite			Drahtnägel		
Spiegeleisen, Ferromangan und Silizium .			andere Drahtprodukte .		
Schweißeisen (einschl. Schabeisen)			Eisen und Stahl:		
Rohes Schmiedeeisen . .			Reifen und Bänder . .		
Rohe Eisenbarren, Stangen, Winkeleisen . . .			Röhren usw.		
Erzeugnisse aus Eisen .			Anker, Haken, Kabel. .		
Rohes Gußeisen			Ketten		
Erzeugnisse aus Gußeisen			Nägel (nicht von Draht) und Nieten		
Eisen oder Stahl:			Schrauben		
Eisen- und Stahlschienen			Bolzen und Nieten . . .		
fertige Schienen für Dampf- und elektrische Bahnen			Eisenbahnräder und Achsen		
Trambahnschienen mit Hohlschwelle.			Brucheisen und Stahl .		
Bohlen und andere Schienen aus Eisen od. Stahl			Stahl:		
Platten und Bleche:			Barren		
unter 1/8 Zoll Stärke . .			Stangen, Platten . . .		
Schmiedeeisenbleche unter 1/8 Zoll Stärke .			Bleche		
Schmiedeeisenplatten . .			Koks:		
Panzerplatten			Abfallprodukte		
Galvanische Bleche . .			Zement		
Draht:			Ammoniumsulphat . . .		
Drahträder			Kohlenprodukte		
Drahtzäune			Teer		
			Pech		
			Teeröl, Kreosot		
			Benzol und Toluol . . .		
			andere Teerprodukte . .		

Frage 4. Verarbeitetes Material.

Hier ist in einer Summe der geschätzte Wert des gesamten gekauften Materials, das während des Produktionsprozesses benötigt war, anzugeben (also Eisen, Stahl usw.). Ebenso ist alles Brennmaterial, alles Öl, Gas und gekaufte elektrische Kraft zu beziffern. Desgleichen Aufwendungen für Packmaterial und für Reparaturen an eigenen Baulichkeiten, die von den eigenen Arbeitern ausgeführt wurden. Die Gesamtsumme für verarbeitetes Material hat den Wert alles Materials usw., das während des Jahres gekauft wurde, sowie den Wert des Materialvorrats zu Beginn des Jahres zu umfassen, wobei der Wert des am Ende des Jahres noch vorhandenen unberücksichtigt zu bleiben hat. Beträge für Löhne, Gehälter, Steuern, Pacht, Versicherung und ähnliches, sowie Aufwendungen für neue Maschinen und Fabrikanlagen sind nicht mit einzurechnen.

Frage 5. Fremde Hilfsarbeit.

Hier ist in einer Summe der geschätzte Betrag für fremde Hilfsarbeit, d. h. für Arbeiten fremder Firmen an eigenem Material anzugeben. Was nicht bei Frage 4 mit eingeräumt wurde, ist in diese noch mit einzubeziehen.

Frage 6. Zahl der beschäftigten Personen.

Hier ist für die vier bezeichneten Tage die Durchschnittszahl der beschäftigten Personen anzugeben. Im Falle eines Streikes, Feiertags usw. ist der Stand am nächsten Normaltag (dessen Datum zu bezeichnen ist) zu beziffern. Unter Lohnarbeiter sind die gewöhnlichen Arbeiter, einschließlich Vorarbeiter, Aufseher zu verstehen, unter Angestellten das Bureaupersonal, einschließlich Direktoren, Geschäftsführer usw.

Alter und Geschlecht	Zahl der Lohnarbeiter am ersten Zahltag im				Zahl der Angestellten am ersten Zahltag im			
	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Männliche unter 18 Jahre								
Halbzeitler								
Ganzzeitler								
Männliche über 18 Jahre								
Weibliche unter 18 Jahre								
Halbzeitler								
Ganzzeitler								
Weibliche über 18 Jahre								
Gesamtsumme								

Frage 7. Mechanische Kraft.

Hier ist die Zahl der P.S. der Maschinen (gebrauchte und in Reserve sich befindlichen) nach dem Indikator anzugeben bzw. für welche die einzelnen Maschinen gebaut waren. Auch die Kapazität des Dynamos und elektrischen Motors.

Art der Maschinen	P.S.	Elektrische Maschinen	Kilowatt
Dampfmaschinen .		Dynamomaschinen	
Dampfturbinen . .		a) von Dampf } getrieben	
Gasmaschinen . . .		b) von Dampfturbinen } getrieben	
Öl und Petroleum .		c) von anderen Kräften } getrieben	
Maschinen		Elektromotore	
Wasserkraft		a) von eigenen Maschinen } getrieben	
		b) von gekaufter Kraft } getrieben	

Vertraulich.

Vor dem 1. Juli 1913 dem Census office wieder gefälligst einzureichen.

Freiwillig zu beantwortende Fragen in Verbindung mit dem zweiten Produktionszensus von 1912.[1])

Eisen- und Stahlindustrie.

Gemäß § 11 der Census of Production Act von 1906 ist es zulässig, fakultative Fragen über a) Details der Fabrikanlagen, b) die Menge des verarbeiteten Materials (Erze, Kohlen usw.) und c) Menge der verschiedenen Arten, wie Stahl usw., zu stellen. Die Beantwortung dieser Frage ist eine vollkommen freiwillige, aber in Anbetracht der Bedeutung einer solchen Statistik sind Sie gebeten, untenstehendes Formular ausfüllen zu wollen. Die Angaben werden ebenfalls streng vertraulich beantwortet und nur bei der allgemeinen Statistik verwertet.

Eisen- und Stahlindustrie.

Fakultative Fragen.

Frage 1. Maschinenanlage.

Gattung	Öfen usw. Ende 1912	Durchschnittszahl der im Betrieb sich befindlichen
Hochöfen		
Bessemerbirnen		
Offen-Herzöfen		
elektrische Öfen		
Puddelöfen		
Walzmühlen		
Koksöfen		

Frage 2. Verbrauch an Erzen und Kohlen.

Art	Menge stat. Tonnen
Eisenerze zu Roheisenprodukten	
Kohlen zu Roheisenprodukten	
Kohlen zur Koksproduktion	
Kohlen zu Maschinen und Gasgewinnung	
Koks zu Maschinenheizung	

Frage 3. Menge von verschiedenen Sorten von Stahl, die im Zensusjahr hergestellt wurde.

Art	Menge stat. Tonnen
Bessemerstahlbarren	
Offen-Herzstahlbarren	
Kreuzstahl	
Elektrischer Stahl usw.	

1) Diese Fragen waren auf eigenem Formular, getrennt vom Hauptfragebogen, zu beantworten.

Fragebogen — nach Muster auf S. 143 bis 147 — wurden abgegeben:

1. an die Besitzer aller Fabriken und Werkstätten im Sinne des Fabrik- und Werkstättengesetzes von 1901;
2. an die Besitzer, Inhaber und Leiter aller Bergwerke und Steinbrüche;
3. an alle Bauunternehmer;
4. an alle Personen, die erwerbshalber Eisenbahnen, Seehäfen, Docks, Kanäle, Schleusen, Straßen, Uferanlagen, Brunnen, Gas- und Wasserleitungen, telegraphische, telephonische oder elektrische Leitungen usw. Anlagen bauen bzw. umändern;
5. an alle Personen, die erwerbshalber Arbeiten in fremden Produktionsstätten ausführen lassen;
6. an alle Unternehmer jedes anderen denkbaren gewerblichen Betriebes;
7. an alle Behörden, die ein gewerbliches Unternehmen betreiben.

Die Erhebung war eine rein gewerbliche, die Landwirtschaft war ausgeschlossen; sie wird ähnlich wie bei uns gesondert erhoben.

Ferner waren, obwohl gewerbliche Unternehmungen, ganz oder zum Teil ausgeschlossen:

1. Kleine Handwerksleute, so Schmiede, Schuster, Sattler auf dem Land usw., sofern sie zur Zeit der Erhebung nicht in den Listen des Home Office als Inhaber von Werkstätten genannt waren. Das Kriterium war also das Vorhandensein einer eigenen Werkstätte. Auch solche waren ausgeschlossen, die das Material jeweils von der Kundschaft geliefert bekamen, also Heimarbeiter und auch sogenannte Stöhrarbeiter. Nicht ausgeschlossen waren dagegen Personen, die das Material selbst stellten, wie z. B. im Baugewerbe Schreiner, Schlosser, Zimmerleute.

2. Besitzer sogenannter familiärer Werkstätten, also Leute, die lediglich Familienangehörige beschäftigten, waren ebenfalls von der Einreichung eines Fragebogens befreit. Diese waren meist von dem Unternehmen, für das sie arbeiteten, als „Heimarbeiter“ angegeben worden. Eine scharfe Trennung zwischen den beiden Kategorien 1 und 2 läßt sich nicht gut durchführen.

3. Inhaber von Werkstätten, die nur erwachsene männliche Personen beschäftigen, sind ebenfalls ausgeschlossen. Es kommt das daher, weil die genannten Werkstätten in den Listen des Home Office, nach denen die Versendung der Fragebogen erfolgte, nicht enthalten sind und man daher keinen Anhaltspunkt hatte, wer Inhaber einer solchen Werkstätte ist. Dies gilt auch für alle Reparaturwerkstätten, Schuster, Sattler, Uhrmacher, kleine Juweliere usw., die sich zugleich mit dem Detailverkauf befassen.

4. Alle Personen, die gewerbsmäßig Arbeit ausgeben, waren ebenfalls von der Ausfüllung eines Fragebogens entbunden. Sind sie näm-



lich selbst Gewerbetreibende, so war in ihrem Fragebogen der Wert der fremden Hilfsarbeit sowieso anzugeben, und sind es kleine Krämer und Handwerker, die nicht unter das Fabrik- und Werkstättengesetz fallen, so hielt man es nicht für zweckmäßig sie zu befragen. Vermutlich aus demselben Grund wie bei der vorausgegangenen Gruppe, weil man nämlich keine Anhaltspunkte hatte, nach denen die Ausgabe der Fragebogen hätte erfolgen können.

5. Tee- und Kaffeemischereien, Kaffeeröstereien, Betriebe, die sich mit dem Vermalen und Verpacken von Kaffee beschäftigen, Heu-, Stroh-, Korn- und Fouragehändler, Flaschenwascher, Samen- und Blumenhändler, Gepäckbeförderungs- und -aufbewahrungsinstitute, kurz Unternehmungen, bei denen von einer Produktion, einer Werterhöhung nicht gut gesprochen werden kann.

Neben den bereits angeführten obligatorischen zu beantwortenden Fragen hat man — in weiser Beschränkung — auch einige fakultative Fragen angegliedert, die auf eigenen Formularen zu beantworten waren. Man erhob auf diese Weise in der Baumwoll-, Woll-, Eisen-, Stahl-, Maschinen-, elektrischen, Schiffsbau- und Lederindustrie den Wert der Produktion pro 1906 zwecks Vergleichung mit der von 1907. Dies geschah auch für die unter dem Bergwerksgesetz stehenden Bergwerke. Ferner sucht man auf dem Wege freiwilliger Beantwortung zu erfassen, welche Menge an wichtigen Halbfabrikaten (Garn, Stangeneisen usw.), die im Zensusjahr hergestellt wurden, verkauft, auf Lager behalten oder im eigenen Betrieb weiterverarbeitet wurden. Auch war man bestrebt, da, wo laut Gesetz nur Mengenangaben im Rahmen der offiziellen Ein- und Ausfuhrlisten gefordert werden, auf freiwilligem Wege, soweit wünschenswert, weitere Mengenangaben zu bekommen. Auch die Menge des verbrauchten Feuerungsmaterials getrennt nach Kohlen, Koks usw. wurde so ermittelt und die Zahl und Art der verwendeten Maschinen, meist eben Unterfragen, deren Beantwortung für die Beurteilung des einzelnen Gewerbezweiges oder Betriebs von Interesse ist. Es mag in dieser zusammenfassenden Darstellung der Umfang dieser freiwilligen Fragen etwas beängstigend erscheinen, aber nicht alle Fragen wurden an ein und denselben Betrieb gerichtet — kleinere Unternehmungen kamen überhaupt nicht in Betracht —, man trug bei der Stellung dieser freiwilligen Fragen sehr wohl dem Umstande Rechnung, die Erhebungen nicht etwa unnötigerweise zu belasten.

Nachstehende Tabelle 45 gibt getrennt für die drei Teile des Königreichs und die einzelnen Gewerbezweige die Gesamtergebnisse an. Aus ihr ist auch der einheitliche Tabellenkopf ersichtlich, dessen man sich tunlichst für die ganze Erhebung bediente.

Wie setzen sich die Zahlen der einzelnen Spalten zusammen, welches ist ihr innerer Aufbau?

Tabelle 45.

Gesamtübersicht über die englische Produktionserhebung 1907.

Landesgebiet	1	2	3	4	5	6	7
	Gross Output. Selling value of Work done — Gesamtjahresproduktion. Verkaufspreis £	Materials used cost — Wert des verarbeiteten Materials £	Work given out. Amount paid to other firms — Fremde Hilfsarbeit. An andere Firmen bezahlte Summen £	Net output. (Excess of Col. 1 over Col. 2 and 3) — Reine Werterhöhung. (Kol. 1 abzügl. Kol. 2 und 3) £	Number of Persons employed (excluding outworkers) — Zahl der beschäftigten Personen (ohne Heimarbeiter)	Net output per head of Persons employed (excluding outworkers) — Werterhöhung pro beschäftigte Person (ohne Heimarbeiter) £	Engines owned. Total Horse Power HP. — Mechanische Kraft P.S.
England u. Wales	1 490 749 000	868 319 000	19 436 000	602 994 000	5 808 269	104	9 097 869
Schottland	207 840 000	116 937 000	4 539 000	86 364 000	885 403	98	1 397 733
Irland	66 777 000	43 090 000	910 000	22 777 000	291 304	78	259 407
Zusammen	1 765 366 000	1 028 346 000	24 885 000	712 135 000	6 984 976	102	10 755 009

Anteil der einzelnen Industriezweige:

Industriegruppe	1	2	3	4	5	6
	Gross Output. Selling value of work done £	Materials Used cost £	Work given out. Amount paid to other firms £	Net output. (Excess of Col. 1 over Col. 2 and 3) £	Average Number of Persons employed (excluding outworks)	Horse power of Engines HP.
Steine und Erde	148 026 000	28 495 000	—	119 531 000	965 230	2 495 134
Eisen, Stahl, Maschinen und Schiffsbau	375 196 000	212 224 000	9 890 000	153 082 000	1 539 415	2 437 481
Metallverarbeitung (außer Eisen und Stahl)	93 465 000	89 341 000	231 000	11 893 000	114 473	83 974
Textil	333 561 000	235 038 000	4 189 000	94 334 000	1 253 044	1 987 765
Bekleidung	107 983 000	58 185 000	2 125 000	47 673 000	756 466	84 806
Nahrungs- und Genußmittel, Tabak	287 446 000	197 734 000	198 000	89 514 000	463 701	380 171
Chemische und verwandte	75 032 000	53 466 000	9 000	21 557 000	127 842	214 770
Papierbearbeitung, Buchdruckerei, Schreibmaterialien u. a.	61 308 000	26 611 000	1 047 000	33 650 000	325 475	237 573
Leder, Segeltuch u. Gummi	34 928 000	26 229 000	81 000	8 618 000	84 724	54 891
Holz	46 390 000	24 780 000	166 000	21 444 000	239 195	173 813
Baugewerbe	116 692 000	49 679 000	6 557 000	60 456 000	725 240	433 279
Verschiedene	8 288 000	3 778 000	67 000	4 443 000	46 874	9 417
Öffentliche Unternehmungen	77 051 000	30 786 000	325 000	45 940 000	342 491	2 059 737
Zusammen	1 765 366 000	1 028 346 000	24 885 000	712 135 000	6 984 170[1]	10 652 911[2]

[1] ohne Factory Owners mit 806. [2] ohne Factory Owners mit 102 198.

Der Gesamtwert der Jahresproduktion — Gross Outpout — in den einzelnen Industriezweigen umfaßt den Wert sämtlicher Produkte, die im Zensusjahre hergestellt wurden, d. h. also der Wert jedes Produktes in jedem einzelnen Produktionsstadium ist miteingeschlossen. Somit ist die sich auf diese Weise ergebende Summe viel größer als tatsächlich für den Konsum bzw. Export zur Verfügung standen; die dabei gemachten Doppelzählungen betragen zirka 25 % des Gesamtproduktenwertes.[1]) Als Wert der Produkte galt dabei der Verkaufspreis ab Fabrikationsstätte. Was am Schlusse des Jahres noch nicht verkauft war, war nach dem Marktpreis zu berechnen und einzusetzen. Bestände, die vom Vorjahre übernommen wurden, durften natürlich nicht berücksichtigt werden. Wo man von einem Verkaufspreis nicht gut sprechen kann, so bei allen staatlichen und kommunalen Betrieben, Schiffswerften, Eisenbahngesellschaften usw., die für eigenen Bedarf produzieren, ist der Gesamtwert der Herstellungskosten einzusetzen gewesen. Nachdem nun im § 3 des Gesetzes eigens vorgesehen war, Mengenangabe nur in der bereits bekannten Beschränkung zu fordern, so waren mit dieser Bestimmung dem Board of Trade die Hände etwas gebunden. So weit es möglich war, benützte man die Tabellenköpfe dieser Ein- und Ausfuhrlisten, aber es war dies nicht in allen Fällen praktisch und man war daher gezwungen, für die einzelnen Gewerbezweige jeweils verschiedene Einteilungen auszuarbeiten, besonders dem Umstand Rechnung tragend, ob die Gewerbetreibenden auch wirklich imstande waren, die verlangten Mengenangaben zu machen. Soweit in den Ein- und Ausfuhrlisten keine Mengenangaben verlangt bzw. einzelne Gewerbezweige dort überhaupt nicht enthalten sind, hat man mittels freiwillig zu beantwortender Fragen genauere Mengenangaben zu erhalten versucht. Um eine Wertbestimmung auf gleicher Basis zu bekommen, waren Diskont, Rabatte, alle Spesen für Reisende, alle Transportkosten vom Verkaufspreis ab Fabrikationsstätte in Abzug zu bringen. Löhne, Feuerungsmaterial, Mieten u. a. Betriebsspesen dagegen waren nicht abzuziehen, denn ein solches Vorgehen würde dem Wesen einer Produktionsstatistik völlig entgegenstehen, das wäre nur im Rahmen einer Gewinnstatistik erlaubt. Sofern Produkte verpackt verkauft und die Hüllen nicht mehr zurückgenommen wurden, waren die Kosten für die Verpackung als „Unkosten" anzugeben. Wo aber die Hülle wieder zurückgenommen wurde, war nur der Wert des Produktes abzüglich des Wertes der Verpackung anzugeben. Firmen, die die Hüllen selbst herstellten oder reparierten, hatten sie als einen Bestandteil ihrer Gesamtproduktion anzugeben, wenn der Wert der Hülle nicht schon im Wert des Produktes mit eingeschlossen war. Wenn einzelne Firmen auch Produkte, die nicht oder nicht allein für ihren Betrieb bestimmt sind, kaufen und wieder

1) Vgl. hierzu Flux, Gleanings from the Census of Prod. Report im Journal of the Royal Statistical Society vol. 76, 1913, S. 560ff.

verkaufen, so war dieser Vorgang ebenfalls auszuscheiden. Hierher gehören Fälle, in denen z. B. ein großes Unternehmen Kohlen und anderes Feuerungsmaterial an seine Arbeiter billig abgibt. Es sei dafür eine eigene Angabestelle mit eigenem Personal eingerichtet und, was da im Laufe des Jahres abgegeben wird, macht einen bedeutenden Betrag aus. Dieses reine Handelsgeschäft — wie man es nennen kann — ist also auszuschalten, ebenso wie das Personal, das ausschließlich damit beschäftigt ist. Nun hat es sich aber gezeigt, daß das nicht so ohne weiteres immer möglich ist, und es liefen beim Board of Trade Vorstellungen ein, daß es den einzelnen Unternehmern nicht möglich sei, diese Handelsgeschäfte von dem übrigen Betrieb auszuschalten. Man mußte daher da und dort auf eine Ausscheidung verzichten und sich mit einer summarischen Angabe begnügen, aber wenigstens sollten diese Firmen dann schätzungsweise den Wert dieser „Handelsgeschäfte" angeben, auch beim Wert des verarbeiteten Materials. So war es möglich, das Gesamtergebnis zu berichtigen, indem man den Gesamtwert dieser Handelsgeschäfte jeweils von der Gesamtproduktion und dem verarbeiteten Material in Abzug brachte. Der Profit, der dabei gemacht wurde, ist allerdings miteingeschlossen, aber er kann als verschwindend bezeichnet werden im Verhältnis zum Gesamtproduktionswert.

Eine besondere Stellung nehmen die Betriebe kommunaler und anderer Behörden ein, die für ihren eigenen Bedarf und nicht für den Verkauf produzieren. Sie können natürlich nur die Herstellungskosten als Gesamtwert angeben, einen Verkaufspreis gibt es nicht, und es gibt somit auch keinen Gewinn, was bei einem Vergleich mit anderen für den Verkauf arbeitenden Unternehmungen wohl zu berücksichtigen bleibt.

Nun ist der Wert solcher Ziffern über den Gross output bekanntlich ein recht mäßiger, da ja bei einem solchen Vorgehen Doppelzählungen Tür und Tor geöffnet ist. Um diese Doppelzählungen ausscheiden zu können, war es nötig, auch den Wert des verarbeiteten Materials und den Wert fremder Hilfsarbeit festzustellen. Unter „Materials used" waren zu verstehen alle Rohprodukte, Halbfabrikate und andere Bestandteile, die zur Herstellung des Gesamtproduktes nötig waren bzw. aufgearbeitet wurden. Also auch alle Werkzeuge, die im Laufe des Jahres abgenutzt und ersetzt wurden, waren mitinbegriffen, ebenso nicht zurückgenommene Hüllen und Schachteln und andere Verpackungen, alles Material, das von den Arbeitern der eigenen Firma zu Reparaturen und Neuherstellung von Gebäuden, Pflanzungen, Maschinen usw. gebraucht wurde.

Dauernde Pflanzungen und Maschinenanlagen, die gerade im Zensusjahr gekauft wurden, waren natürlich nicht mit einzurechnen. Der Wert des verarbeiteten Materials stimmt mit dem Werte des im Zensusjahre gekauften nicht überein, sondern er umfaßte das im Zensusjahre gekauften plus dem zu Beginn des Jahres schon vorhandenen minus

dem am Ende des Jahres noch vorhandenen Materials. Das während des Jahres gekaufte Material wurde zum Einkaufspreis berechnet und der auf Lager liegende Bestand nach den Geschäftsbüchern der Firma bei der letzten Aufnahme des Bestandes. Material, das von einer Fabrik in eine andere, die demselben Besitzer gehörte, gegeben wurde, gilt als Verkauf, und zwar zu dem von der liefernden Fabrik bezahlten Preis. Güter, die lediglich gekauft und wieder verkauft wurden, ohne daß eine Werterhöhung daran vorgenommen wurde, oder die lediglich anders verpackt wurden, waren weder beim verarbeiteten Material noch bei der Gesamtproduktion mit einzurechnen. Firmen, die auf Kommission arbeiteten, hatten nur als Material anzugeben, was sie wirklich selbst gekauft und verarbeitet haben und nicht das, was ihnen von anderen Firmen zur Bearbeitung übergeben wurde. Nach dem Gesetz war der Betrag für verarbeitetes Material in einer Summe anzugeben. Damit begnügte sich der Board of Trade löblicherweise in den meisten Fällen nicht, sondern erhob auf freiwilligem Wege noch Einzelheiten über das verbrauchte Material, so besonders bei wichtigen Halbfabrikaten, deren Menge und Verwendungsart, oder auch häufig Menge und Art des verbrauchten Feuerungsmaterials. Im übrigen ist es beim Wert des verarbeiteten Materials ebenso wie beim Wert der Gesamtproduktion. Für alle Produkte, die bis zu ihrer Vollendung durch mehrere Fabriken gehen, ist in den einzelnen Produktionsstadien auch das verarbeitete Material wieder anzugeben, so daß die Gesamtsumme des verarbeiteten Materials für einen Gewerbezweig viel größer ist, als die wirklich in dem fraglichen Gewerbezweig zur Bearbeitung zur Verfügung stand. Nehmen wir Roheisen. Es ist Gesamtprodukt im Eisenwerk. Dasselbe Roheisen erscheint als verarbeitetes Material im Stahlwerk, an das es verkauft wurde. Der fertige Stahl ist Gesamtprodukt des Stahlwerks und gleichzeitig verarbeitetes Material für die Werkzeug- und Maschinenfabrik usw. Nur wo ein Produkt bis zum Fertigstadium in ein und derselben Fabrik hergestellt wird, da fallen solche Doppelzählungen weg. Selbstverständlich hatten Firmen, die ein Produkt durch mehrere Produktionsstadien hindurch bearbeiten, nur das einmal tatsächlich gekaufte Material anzugeben, nicht den Wert des Produktes in den einzelnen Zwischenstadien. Eine Firma kauft z. B. Schafwolle, verarbeitet diese zu Garn, macht aus dem Garn Gewebe, aus dem Gewebe Tuch usw., so gibt sie natürlich nur die tatsächlich gekaufte Schafwolle als verarbeitetes Material an, nicht aber die Zwischenprodukte, das Garn usw., die sie aus der gekauften Wolle hergestellt hat.

Bei fremder Hilfsarbeit ging man so vor, daß alles, was außerhalb des befragten Betriebes für Leistungen anderer Firmen oder einzelner Arbeiter gezahlt wurde, in diese Rubrik einzutragen war. Es mußte auch hier wieder vorsichtig zu Werke gegangen werden, um Doppelzählungen zu vermeiden. Firmen nämlich, die hauptsächlich auf

Kommission arbeiten, hatten als ihre Gesamtjahresproduktion die Summe anzugeben, die sie von den Firmen, für die sie arbeiteten, bezahlt erhielten. Ebenso hatten sie die Firmen, für die sie arbeiteten, namentlich aufzuführen unter gleichzeitiger Angabe dessen, was von ihrer Gesamtjahresproduktion auf die einzelnen Firmen entfällt. Diejenigen Firmen aber, die sich dieser fremden Hilfsarbeit bedienten, hatten erstens den ihrerseits an eine andere Firma für von dieser geleistete Arbeit bezahlten Betrag in der Rubrik „fremde Hilfsarbeit" aufzuführen und zweitens das Material, das sie aus ihrem Bestande zur Verarbeitung ausgaben, unter Rubrik „verbrauchtes Material" mit einzurechnen. So war es dann bei Bearbeitung der Erhebung möglich, Doppelzählungen auszuschalten, indem man nämlich, da man ja eine namentliche Angabe der Firmen, die Arbeit ausgaben, hatte, bei diesen den von ihnen bezahlten Betrag unberücksichtigt ließ und nur den Betrag der Firmen, die die Arbeit tatsächlich ausführten, in die weitere Bearbeitung aufnahm. Der Wert des Materials dagegen war in den Aufstellungen jener Firmen, die es lieferten, eingeschlossen, und bei denen, die es verarbeiteten, ausgeschlossen. Das galt jedoch nur bei größeren Unternehmen, die sich mit Kommissionsaufträgen befassen und die selbst einen Fragebogen einzureichen hatten. Bei kleineren Unternehmern, Heimarbeitern u. a., die selbst zur Abgabe eines Fragebogens nicht verpflichtet waren, gab die Fabrik, für die sie arbeiteten, den an sie bezahlten Betrag als „fremde Hilfsarbeit" an. Eine Doppelzählung kommt hier nicht in Frage.

In gewissen Fällen, in denen der Preis für die Anschaffung eines fertigen Produktes nicht viel verschieden ist vom Preis für die Herstellung desselben, war keine weitere Unterscheidung vorzunehmen. Wenn z. B. ein Schiffsbauunternehmen den Bau der Maschinen an eine andere Firma abgibt, so war der für die Herstellung dieser Maschinen bezahlte Betrag nicht als „fremde Hilfsarbeit" zu bezeichnen, sondern im Wert für „verbrauchtes Material" mit einzurechnen, da der Unterschied im Preis in einem solchen Falle so gering ist, als daß man besondere Maßnahmen treffen müßte. Man geht also hier so vor, als hätte das Schiffsbauunternehmen die Maschinen fertig gekauft.

Hat man nun die Werte des verbrauchten Materials und den für fremde Hilfsarbeit bezahlten Betrag auf diese Weise möglichst einwandfrei ermittelt, so ergibt eine einfache Subtraktion dieser beiden Endsummen von der gesamten Jahresproduktion das, worauf es im Kern ankommt: die reine Werterhöhung — den Net output —, d. h. den Betrag, um den der Wert der verbrauchten Materialien durch die Bearbeitung in dem einschlägigen Gewerbezweig zugenommen hat. Alle Doppelzählungen, die innerhalb der einzelnen Industriezweige und auch innerhalb der verschiedenen Industrien bestehen, alle, die zwischen den Firmen, die Arbeit ausgeben, und jenen, die sie durchführen, möglich

sind, alle diese Doppelzählungen sind ausgeschieden, und wir haben es nach dieser Subtraktion mit der reinen Werterhöhung, dem net output, zu tun. Diese Zahlen bilden dann den Ausgangspunkt für alle weiteren Berechnungen und Schlüsse. Zu beachten ist dabei noch, daß mit dem verarbeiteten Material eigentlich mehr abgezogen wurde, als nur der Wert für dieses. Es sind darin auch alle Fracht- und Transportkosten enthalten. Es wären eigentlich, um den Wert am Verarbeitungsort zu bekommen, die Landungskosten für importiertes Material, die Transportkosten vom Landungsplatz bzw. Produktionsort zur Fabrik, in der es verarbeitet wird, die Transportkosten von einer Fabrik zur anderen noch hinzuzuzählen, um Ergebnisse ganz im Sinne des Zensus zu erhalten. Bei allen Wollprodukten z. B. sind die Kosten für Transport der importierten Rohwolle vom Hafen zum Fabrikbezirk, dann zwischen Kämmer, Spinner, Weber, Färber, für den Transport in die Bezirke, in denen sie dann zu Tuch verarbeitet wird, alle diese Spesen wären in Betracht zu ziehen. Es ist jedoch eine Unmöglichkeit, eine genaue Angabe für alle diese Transportkosten und Spesen zu machen. Im Wert des verarbeiteten Materials sind sie ja enthalten, nicht dagegen in der Angabe der „reinen Werterhöhung", und wenn man daher den Endwert der fertigen Produkte berechnet, so ist neben dem Wert für das Material, das die einzelnen Unternehmungen jeweils als Rohmaterial verarbeiteten, und dem durch den Produktionsprozeß geschaffenen Mehrwert auch ein Betrag für Transport und Spesen, die sowohl auf Roh- wie Hilfsstoffe, heimische wie importierte treffen, mit in Rechnung zu ziehen. Im allgemeinen jedoch ändert die Tatsache, daß man, im Bestreben Doppelzählungen zu vermeiden, mehr als den reinen Wert des verarbeiteten Materials und der fremden Hilfsarbeit abzog, nichts oder wenigstens nicht viel an dem Charakter des Wertes der net output-Ziffern.

Mit Erhebung des Gross output, des Wertes des verarbeiteten Materials und der fremden Hilfsarbeit und des daraus dann leicht zu berechnenden net output könnte eine Produktionserhebung beendet werden. Denn gerade in einer möglichsten Beschränkung in der Fragestellung liegt am ehesten noch eine Gewähr für das Gelingen der Erhebung, gerade bei dieser komplizierten Materie ist Beschränkung auf das wesentlichste eine Hauptbedingung für den Erfolg. Es gibt Produktionserhebungen, bei denen auch die Produktionsmittel — sogar bis in Details — miterhoben werden; es muß natürlich bei einer solchen Ausdehnung der Fragen die ganze Erhebung und damit auch das, worauf es in erster Linie ankommt, darunter leiden. In England hat man sich entschlossen, die Zahl der beschäftigten Personen und die verwendete mechanische Kraft noch mitzuerheben. Auch die Zahl der Arbeitstage schloß man ein, deren Erhebung aber (vgl. im folgenden) mißglückt ist. Daß man von einer Erhebung der Löhne und vor allem der Kapi-

talien, worüber heftige Debatten geführt wurden[1]), schließlich Abstand nahm, ist meiner Ansicht nur ein förderndes Moment für die Erhebungen geworden.

Bei der Erhebung der Zahl der beschäftigten Personen ging man leider sehr summarisch vor. Man begnügte sich nämlich mit Angabe einer Durchschnittszahl, da man annahm, daß die einzelnen Unternehmer über den Stand ihrer Arbeiter keine zuverlässigen Aufzeichnungen hätten. Und zwar war die Durchschnittszahl anzugeben für 4 Stichtage im Jahre, gewöhnlich dem letzten Mittwoch im Januar, April, Juli und Oktober. Wurde an einem dieser Tage, sei es wegen Feiertags, Streiks oder ähnlichem nicht gearbeitet, so war der nächste Normaltag zu nehmen. Männliche und weibliche Personen waren getrennt aufzuführen, ebenso Personen über und solche unter 18 Jahren (für Bergwerke und Steinbrüche war die Altersgrenze 16 Jahre). Ferner war auszuscheiden nach: Lohnarbeiter (Wage-earnes), Angestellte (Salaried-Persons) und Heimarbeiter (Outworkers). Zu ersteren gehören alle gewöhnlichen Arbeiter, Tagelöhner, Fuhrleute usw., die in dem befragten Betriebe beschäftigt sind. Als Angestellte gilt das übrige Personal einer Firma, also Aufseher, Vorarbeiter, Geschäftsleiter, Bureaupersonal, Direktoren. Heimarbeiter endlich sind Leute, die das Material von der befragten Firma geliefert bekamen, es aber außerhalb der Räumlichkeiten der Firma bearbeiteten. Die Heimarbeiter waren von der Erhebung auszuschließen. Ebenso alle Arbeiter, die im Dienste solcher Heimarbeiter standen. Im wesentlichen deckt sich diese Unterscheidung der beschäftigten Personen auch mit der bei uns üblichen. So ganz strikte ließ sie sich nicht überall durchführen, besonders in kleineren Betrieben kam es häufig vor, daß eben ein Wagen-earner auch eine Salaried-Person war und umgekehrt.

Die folgende Tabelle 46 zeigt die Durchschnittszahl der in den einzelnen Industrien beschäftigten Personen, gegliedert nach Alter, Geschlecht und ausgeschieden ob Lohnarbeiter oder Angestellte. Die in der letzten Kolumne angeführten Zahlen der Heimarbeiter stammen aus den Büchern der befragten Firmen.

In allen Industrien waren im Durchschnitt 93 % der beschäftigten Personen Lohnarbeiter und 7 % Angestellte. Von den Lohnarbeitern waren 74,4 % männlichen, 25,6 % weiblichen Geschlechts. Von den Angestellten waren 85,8 % Männliche und 14,2 % Weibliche. Von der Gesamtzahl der Beschäftigten waren 12,6 % männliche Lohnarbeiter und 24,8 % weibliche unter 18 Jahren; und von den Angestellten waren 8,6 % der männlichen und 14,6 % der weiblichen unter 18 Jahren.

---

1) Vgl. Jule a. a. O.

Tabelle 46.
Beschäftigte Personen.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Steine und Erden	63 616	877 452	811	5 299	725	17 115	5	207	—	—
Eisen, Stahl und Schiffsbau	157 508	1 200 346	21 322	53 313	11 378	87 817	1 531	6 200	1 650	2 029
Metallverarbeitung	12 610	66 988	6 137	15 952	844	8 869	775	2 298	2 793	725
Textil	103 069	383 416	167 356	547 996	3 740	35 011	697	2 819	1 157	12 991
Bekleidung	30 756	163 946	111 992	374 611	3 647	37 087	3 685	30 742	20 804	53 773
Nahrungs- und Genußmittel, Tabak	34 117	236 784	31 979	97 737	3 767	52 589	919	5 809	—	—
Chemische u. a.	7 476	82 101	5 463	15 067	1 638	14 432	229	1 436	1	116
Papier-, Buchdruck- u. ä. Gewerbe	34 252	146 762	33 684	72 524	3 596	28 985	1 133	4 539	9	1 606
Leder, Segeltuch u. Gummi	6 419	49 005	4 802	15 440	699	7 455	165	739	184	932
Holz	32 227	161 164	5 315	16 058	1 654	21 078	247	1 452	378	2 428
Baugewerbe	60 286	577 323	9 446	27 524	3 113	44 492	513	2 543	—	—
Verschiedene	5 513	24 481	4 248	7 890	309	3 473	158	802	304	567
Öffentliche Unternehmungen	6 415	306 069	19	1 297	1 206	27 137	19	329	—	—
Zusammen	554 204	4 275 837	411 574	1 250 708	36 316	385 540	10 067	59 915	27 280	74 867

Bei der Erhebung der mechanischen Kraft war die Zahl der P.S., für die die Maschinen gebaut waren, anzugeben, und zwar war zu unterscheiden nach:

1. Dampfmaschinen,
2. Motore (Gas und Öl),
3. Wasserkräfte,
4. andere mechanische Kräfte.

Wo ein Indikator benutzt wurde, waren die Zahlen des Indikators anzugeben. Die Erhebung erstreckte sich sowohl auf Maschinen im Gebrauch, als solche, die nicht im Gebrauch waren. Ferner war bei Herstellung der elektrischen Kraft zu unterscheiden, ob sie mittels Wechsel-, Dampfmaschinen, Dampfturbinen oder anderer Kraft erzeugt wurde, und endlich war anzugeben, was an elektrischer Kraft im Zensusjahr gekauft wurde, sei es für Kraft- oder Lichterzeugung. Da bei Beantwortung dieser Frage häufig der Preis angegeben wurde, der für die Kraft bezahlt wurde, mußte man daraus erst die Kraft berechnen. In den meisten Fällen erreichte man übrigens durch Rückfragen bei der Stelle, woher die Kraft bezogen wurde, eine genauere Angabe. Immerhin waren Schätzungen nicht ganz zu umgehen; sie betrugen etwa 2 %. Die Gesamtzahl der P.S. betrug 10 578 475, wozu noch 167 192 P.S. hinzuzu-

rechnen sind, die von lokalen Behörden noch eigens erhoben wurden. Die Zahl der gekauften Kraft beläuft sich auf 444 456 000 B.T. Units. Welchen Anteil an der mechanischen Kraft die einzelnen Industrien haben, zeigt Tabelle 47:

Tabelle 47.
Mechanische Kraft.

Industriegruppe	Gesamte Jahresproduktion 1000 £	Dampfmaschinen: Wechseldampfmaschinen P.S.	Dampfmaschinen: Dampfturbinen P.S.	Dampfmaschinen: Kleine Dampfmaschinen P.S.	Motore (Gas, Öl usw.) P.S.	Wasserkräfte P.S.	Andere Kräfte P.S.	Zusammen P.S.	Gekaufte Kraft 1000 BT. Units.
				a) Eigene Maschinen.					
Steine und Erden	144 551	2 415 841	3 560	2 419 401	23 191	8 295	44 247	2 495 134	3 405
Eisen, Stahl und Schiffsbau	367 159	2 109 631	69 577	2 179 208	215 252	21 181	21 800	2 437 441	233 879
Metallverarbeitung	90 081	55 612	480	56 092	20 110	7 707	—	83 909	3 877
Textil	295 077	1 873 169	13 665	1 886 834	39 972	51 612	110	1 978 528	20 883
Bekleidungsgewerbe	65 604	46 352	1 727	48 079	35 338	972	417	84 806	11 242
Nahrungs- und Genußmittel, Tabak	259 744	266 299	3 252	269 551	65 891	42 722	2 007	380 171	24 538
Chemische u. a.	72 561	182 456	734	183 190	25 709	4 490	1 381	214 770	39 818
Papier-, Buchdruck- u. ä. Gewerbe	59 077	179 762	3 498	183 260	43 192	11 077	44	237 573	31 828
Leder, Segeltuch u. Gummi	31 066	45 613	31	45 644	8 330	870	47	54 891	1 581
Holz	38 143	113 187	907	114 094	54 293	5 348	78	173 813	7 957
Baugewerbe	74 716	347 647	6 257	353 904	74 875	4 042	163	432 984	13 564
Verschiedene	6 215	3 900	—	3 900	5 274	178	65	9 417	1 561
Öffentliche Unternehmungen	70 447	1 379 376	427 204	1 806 580	67 630	18 318	32	1 892 840	50 148
Faktory Owners	—	99 973	—	99 973	1 120	1 095	10	102 198	175
Zusammen	1 574 441	9 118 818	530 892	9 649 710	680 177	177 907	70 681	10 578 475	444 456
				b) Gemietete Maschinen.					
Eisen, Stahl und Schiffsbau	28	40	—	40	—	—	—	40	—
Metallverarbeitung	53	65	—	65	—	—	—	65	—
Textil	3 221	8 627	310	8 937	50	250	—	9 237	17
Zusammen	3 302	8 732	310	9 042	50	250	—	9 342	17

Endlich wurde auch noch die **Zahl der Arbeitstage** erfragt. Der Samstag sollte dabei als voller Tag gelten; waren an einem Tag nur ganz wenig Leute beschäftigt, um etwa nur eine Reparatur vorzunehmen, eine Feuerung zu unterhalten oder Ähnliches, so war dieser Tag nicht mitzuzählen. In Industrien, in denen auch Sonntags gearbeitet wurde, war auch der Verdienst für die Sonntagsarbeit mit anzugeben, um einer Übertreibung im Punkte Ausnützung der Sonntagsarbeit vorzubeugen. Da man aber weder die kürzeste noch die längste Arbeitszeit, weder Über- noch Unterstunden, noch eine Schichtzahl ermittelte, so kann man ein verlässiges Bild aus diesen Angaben nicht bekommen. Der Board of Trade hat daher auch die Angaben über die Zahl der Arbeitstage von der Be-

arbeitung ganz ausgeschlossen, und beim zweiten Census of Production, der gegenwärtig für das Jahr 1912 durchgeführt wird, hat man von einer Erhebung der Arbeitstage ganz Abstand genommen. Soweit die Gegenstände der Erhebung.

Nun hat der Board of Trade bei Bearbeitung des Materials eine interessante Erweiterung vorgenommen, indem er nämlich den Net output in Beziehung setzte zur Zahl der beschäftigten Personen (vgl. Tab. 45, Kol. 6, S. 150), besonders um einen typischen Vergleichungsmaßstab der verschiedenen Industrien und Industriezweige untereinander zu bekommen. Und in der Tat, diese Beziehungszahlen gestatten recht lehrreiche Schlüsse zu ziehen. So z. B.:

1. Eine große Durchschnittszahl der auf den einzelnen Arbeiter entfallenden Werterhöhung ist meist auch mit höheren Löhnen verbunden und findet sich daher vor allem in Gewerben, in denen vorwiegend männliche Arbeiter beschäftigt sind. Beispielsweise beträgt in der Eisenindustrie, wo nur 3 % aller Beschäftigten weibliche sind, die auf den Kopf entfallende Werterhöhung 109 £; in der Textilindustrie, wo 62 % der Arbeiter weibliche sind, beträgt sie nur 73 £.

2. Eine große Durchschnittszahl ist auch ein Zeichen großen Kapitalaufwands, d. h. der auf den Kopf entfallende Durchschnitt ist größer in Industrien, in denen Großbetriebe vorherrschen, als in denen meist kleine Firmen arbeiten; z. B. im Schuhmachergewerbe beträgt er nur 71 £, in der Müllerei dagegen 178 £. Anderseits ist zu berücksichtigen, daß in der Schuhmacherei auch viele Heimarbeiter beschäftigt sind, die ja bei dieser Inbeziehungssetzung nicht mitgerechnet sind.

3. Ganz besonders hoch ist auch der Durchschnitt bei patentierten oder anderweitig geschützten Waren, oder bei solchen, bei denen sich die Firma eines hervorragend guten Rufes erfreut; z. B. bei der Herstellung von Spirituosen beträgt die auf den Kopf entfallende Werterhöhung 354 £.

4. Es ist auch möglich, daß z. B. ein Industriezweig sich im Zensusjahr keiner besonderen Konjunktur erfreute, auch das kommt in diesen Durchschnittszahlen pro Kopf zum Ausdruck. Das Jahr 1907 war für die Schiffsbauindustrie ein schlechtes; die Werterhöhung pro Kopf betrug nur 98 £, während sie in der Maschinenindustrie 109, in der Eisenindustrie sogar 115 £ betrug.

5. In einigen anderen Fällen wiederum ist diese Durchschnittszahl größer, weil andere Elemente, die eigentlich nicht mit einzuziehen wären, miteinbezogen sind. In der Buch- und Zeitungsdruckerei ist der auf den Kopf entfallende Mehrwert auf 190 £ berechnet worden. Dabei ist aber zu bedenken, daß er in Wirklichkeit viel geringer ist, denn es sind ja bei der Zahl der beschäftigten Personen nur alle diejenigen anzugeben gewesen, die ständig und allein bei der Herausgabe einer Zeitung beschäftigt sind. Die unendlich vielen Zeitungsträger z. B. sind wieder nicht mitgerechnet.

So interessant es an sich ist, die reine Werterhöhung mit der Zahl der beschäftigten Personen in Beziehung zu setzen — und es ergeben sich dabei tatsächlich immer sehr lehrreiche Beziehungen der einzelnen Industrien und Industriezweige untereinander —, so müssen diese Vergleichszahlen doch mit Vorsicht aufgenommen werden. Denn es ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der beschäftigten Personen eigentlich mangelhaft erhoben wurde, und als natürliche Folge büßen dann auch die mit Hilfe dieser Personenzahlen berechneten Durchschnittszahlen an Genauigkeit ein. Der Board of Trade gibt an, daß schätzungsweise eine Million Personen nicht vom Zensus erfaßt wurden und demgemäß auch dem Gesamtwert der reinen Werterhöhung, dem Net output, noch rund 50 Millionen hinzuzuzählen sind. Die Ergebnisse der Volkszählung — hier käme die von 1901 in Frage — können bei Ergänzung und Vergleichung der Zahl der beschäftigten Personen nicht herbeigezogen werden, denn bei der Volkszählung trägt sich der einzelne selbst je nach Art seiner Beschäftigung ein, ohne Rücksicht auf die Art der Produktion der Firma, die ihn beschäftigt. Bei der Produktionserhebung trägt die Firma ihre Leute ein und damit ist der einzelne im betreffenden Gewerbezweig festgelegt. Derselbe Schlosser in einer Baumwollspinnerei ist bei der Volkszählung als Schlosser, bei der Produktionserhebung beim Personal der Baumwollindustrie zu finden.

Nun noch einige Worte der Würdigung und Kritik dieser ersten englischen Produktionserhebung. Vor allem ist dabei ganz entschieden zu begrüßen, daß es eine rein gewerbliche Erhebung ist, die Landwirtschaft also von vornherein ausgeschlossen wurde. Wie schon äußerlich der Umfang des Gesamtberichtes erkennen läßt — er umfaßt über 1000 Folioseiten —, ist es genug Material, das so eine Zählung liefert, und es ist vollkommen berechtigt, die gewerbliche Produktionsstatistik als einen selbständigen Zweig, getrennt von jeder Agrarstatistik, zu behandeln. Denn es darf nicht außer acht gelassen werden, daß durch eine solche Verselbständigung die Zuverlässigkeit der Erhebung unbedingt gefördert wird. Das also hat England — im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten — befolgt, und es dürfte gerade diesen Umstand ein nicht unwesentliches Verdienst treffen, daß die Zählung, zumal sie doch auch die erste auf diesem Gebiete war, im großen und ganzen als vollkommen gelungen angesprochen werden muß.

Es muß aber an die Ergebnisse einer ersten Zählung immer mit ganz besonderer Vorsicht herangegangen und die Zusammensetzung der Zahlen möglichst eingehend auf Herz und Nieren geprüft werden. Vor allem drängt sich die Frage auf, ob man die einer jeden Produktionsstatistik sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden verstanden hat.

Was das Problem der Ausschaltung der Doppelzählung betrifft, so hat man, wie aus vorstehenden Ausführungen zu entnehmen ist, so ziem-

lich alles getan, um diese zu vermeiden. Das gleiche kann für Feststellung des Wertes der fremden Hilfsarbeit gesagt werden. Daß dieser überhaupt eigens erhoben und berücksichtigt wurde, ist schon anerkennenswert. Es gibt genug Produktionserhebungen, die eine „fremde Hilfsarbeit" überhaupt nicht kennen. Vollkommen rein diese Werte herauszuschälen, wird auch in Zukunft nicht so rasch gelingen, es wird immer wieder Vorgänge geben, die, wenn das Ergebnis ein wirklich rein produktionsstatistisches sein soll, herausgezogen oder miteinbezogen werden sollten. Es werden da immer auch Schätzungen Platz greifen müssen und mit ihnen ihre Nachteile.

Was dann noch die Abneigung der beteiligten Kreise betrifft — das psychologische Moment, das auch so gern gegen eine zuverlässige Produktionsstatistik ins Feld geführt wird —, so hat England in diesem Punkte glänzend bestanden. Allenthalben hat man sogar das größte Verständnis der Erhebung entgegengebracht, und die Geschäftswelt hat wirklich voll und ganz ihre Pflicht getan, weit entfernt, der Erhebung irgendwie Hindernisse in den Weg zu legen. Nicht nur, daß auf die gesetzmäßig zu beantwortenden Fragen, zu deren Beantwortung ja schließlich jeder hätte gezwungen werden können, die Angaben erschöpfend gemacht wurden, auch die freiwilligen Fragen wurden mit verschwindend wenigen Ausnahmen, ebenso wie die zahlreichen Rückfragen, die nötig waren, bereitwilligst und erschöpfend beantwortet. Also den Einwand, daß eine prinzipielle Abneigung der beteiligten Kreise jeder produktionsstatistischen Erhebung von vornherein jede Berechtigung auf Zuverlässigkeit nehme, diesen Einwand hat auch die englische Erhebung gründlich widerlegt.

Entschieden ist es auch als ein Vorzug dieses Produktionszensus zu bezeichnen, daß man sich bei den Gegenständen der Befragung eine möglichste Beschränkung auferlegt hat. Wie schon hervorgehoben, birgt gerade diese Beschränkung den Keim des Erfolges in sich. Die Erhebung soll nicht mit allen möglichen Fragen bepackt werden, zumal solchen, von denen man von vornherein weiß, daß sie nicht richtig beantwortet werden können oder wollen, denn eine alte statistische Erfahrung sagt, daß durch solche Fragen auch die Zuverlässigkeit der Beantwortung der übrigen Fragen Einbuße leidet. Hätte man Löhne und Kapital, wie man sich anfangs mit dem Gedanken trug, miterhoben, so wäre es ihnen vielleicht ebenso ergangen wie den Arbeitstagen: daß man sie nämlich wegen der Mangelhaftigkeit der Ergebnisse von der weiteren Verarbeitung hätte ausschließen müssen.

Als der wunde Punkt der ganzen Erhebung erscheint die mangelhafte Abgrenzung der zu befragenden Betriebe. Die Feststellung des Ermittlungsobjektes ist ja bekanntlich eine Hauptschwierigkeit jeder Produktionserhebung, und diese Schwierigkeit hat man bei dieser englischen Erhebung nicht befriedigend zu überwinden verstanden. Das Gesetz schrieb vor, daß alle gewerblichen Unternehmungen vom kleinsten bis zum größten Betrieb vom Zensus erfaßt werden sollten. Dem Board of Trade

stand, ebenfalls laut Gesetz, die Ermächtigung zu, „völlige oder teilweise, bedingte oder unbedingte Befreiung von der Verpflichtung der Auskunftserteilung vorzunehmen". Nun hat man einen Mittelweg eingeschlagen, der in diesem Falle m. E. nicht der „goldene" Mittelweg war. Man zog (vgl. S. 148ff.) alle zur Erhebung heran, die in den Listen des Home Office eingetragen waren, und dazu gehörten auch sehr viele kleine und kleinste Gewerbetreibende. In allen Ländern, soweit sie überhaupt eine halbwegs brauchbare Produktionsstatistik besitzen, ist man zu dem Resultat gekommen, daß es durchaus zweckmäßig ist, nur auf die Groß- und Mittelbetriebe die Erhebung auszudehnen, die Kleinbetriebe dagegen auszuschließen. Man hat es wohl den Vereinigten Staaten nachgemacht, die 1900 abweichend von dem früheren Zensus, bei denen Betriebe mit weniger als 500 $ jährlichem Produktionswert außer acht gelassen wurden, alle, auch die kleinsten Betriebe mit erhoben haben. Man sollte aber alle diese kleinen und kleinsten Betriebe ausschalten und als Grenze einen bestimmten jährlichen Mindestproduktionswert festsetzen, eventuell unter Hinzuziehung der Verwendung irgendeiner mechanischen Kraft oder einer Mindestarbeiterzahl, und dann wüßte man genau, welche Betriebe erhoben wurden und welche noch schätzungsweise festgestellt werden müssen. Dabei bleibt auch zu bedenken, daß diese kleinen Betriebe vielfach die gestellten Fragen gar nicht oder nicht richtig beantworten können, denn ihre Buchführung ist oft recht mangelhaft, zuweilen besitzen sie überhaupt keine. Man hat auch erkannt, daß in diesem Punkte die Sache nicht ganz korrekt war und hat beim gegenwärtigen zweiten Zensus in den Fragebogen einen Passus aufgenommen, in dem es heißt, daß jeder, der im Jahr durchschnittlich nicht 5 Arbeitskräfte beschäftigte, dies in der einschlägigen Rubrik zu vermerken habe und von der weiteren Ausfüllung des Fragebogens damit befreit sei.

Zu diesem eben besprochenen Mangel gesellt sich noch ein zweiter, nämlich der, daß die Mengenangaben bei der Erhebung oft spärlich ausgefallen sind. Das Gesetz bestimmte, daß solche nur „in Ansehung solcher Waren und in solchem Umfange verlangt werden sollen, wie sie in den offiziellen Ein- und Ausfuhrnachweisungen gemacht werden". Das ist eigentlich eine unzweckmäßige Bestimmung. Gerade auf die Mengenangaben kommt es sehr wesentlich an und gerade Mengenangaben können in den weitaus meisten Fällen von den Befragten ganz leicht gemacht werden, jedenfalls leichter, als wenn man sie auf die speziellen Ein- und Ausfuhrlisten zuspitzt. Durch freiwillige Fragen hat man ja tunlichst diesen Mangel zu beheben versucht, aber es hätten diese Angaben von Gesetzes wegen vollständig verlangt werden müssen. Auch daß man sich beim Wert des verbrauchten Materials nur mit Schätzungen begnügen soll und nicht schon von Gesetzes wegen genaue Angaben verlangt wurden, erscheint unzweckmäßig, wurde aber auch beim zweiten Zensus ebenso gemacht. Das gleiche gilt für den Wert der fremden Hilfs-

arbeit. Endlich wäre es doch auch wünschenswert gewesen, wenn man die beschäftigten Personen schon erhebt, sie etwas weniger summarisch zu erheben und auch die Heimarbeiter dabei mit zu berücksichtigen.

Alles in allem genommen ist jedoch diese Produktionserhebung ein ganz bedeutender Schritt vorwärts. Es ist durch sie erwiesen, daß, so schwierig die Materie auch ist, ihr doch beizukommen ist, und was nicht auf das erste Mal völlig gelingt, kann beim zweiten und dritten Mal besser gemacht werden.

Ob die englische Methode der beste und einzig richtige Weg ist, zum Ziel zu gelangen, mag dahingestellt bleiben.

Jedenfalls dürfen die Ergebnisse der im Jahre 1913 für das Kalenderjahr 1912 durchgeführten zweiten Produktionserhebung mit größtem Interesse erwartet werden, und es wird sich dann zeigen, was man getan hat, um die Mängel, die dem ersten Versuch anhafteten, zu beseitigen.

Die wichtigsten zahlenmäßigen Ergebnisse des ersten englischen Produktionszensus sind in den folgenden Tabellen 48 bis 111 S. 163 bis 193 niedergelegt. Sie geben neben einer Gesamtübersicht für jede der einzelnen Industrien auch einen Ausweis über die Zahl der beschäftigten Personen, über den Wert der Hauptprodukte (soweit festgestellt auch über die Menge derselben), ferner über die reine Werterhöhung und den Brennmaterialverbrauch.

Tabelle 48.

Industrie der Steine und Erden.

1. **Gesamtübersicht.** 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Reine Werterhöhung (Kol. 1 und 2) £	4 Durchschnittszahl der beschäftigten Personen	5 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	6 Mechanische Kraft P.S.
Kohlen- und Eisenerzgruben (unter Coal Mines Regulation Act)	122 637 000	16 547 000	106 090 000	838 586	127	2 293 978
Kokereien	10 140 000	7 147 000	2 993 000	10 958	273	28 635
Sonstiges Brennmaterial für Gewerbe	1 205 000	938 000	267 000	1 537	174	5 344
Oil shale Gruben	651 000	128 000	523 000	4 276	122	15 129
Shale oil Werke	2 371 000	1 594 000	777 000	3 391	229	10 993
Eisenerzgruben unter Metalliferous Mines Act and Iron Quarrys	1 999 000	251 000	1 748 000	11 252	155	27 557
Gruben, außer Eisen und Stahl	1 661 000	430 000	1 231 000	18 233	68	38 573
Salzbergwerke, Salzteiche usw.	667 000	348 000	319 000	4 736	67	4 127
Schieferbergwerke	1 148 000	104 000	1 044 000	14 400	72	10 903
Kalksteinbrüche und Ziegelöfen	1 909 000	49 500	1 414 000	16 193	87	10 867
Steinbrüche, außer Eisenerz, Schiefer und Kalkstein	3 638 000	513 000	3 125 000	41 668	75	49 028
Zusammen	148 026 000	28 495 000	119 531 000	965 230	—	2 495 134

Tabelle 49.

Industrie der Steine und Erden.

2. **Zahl der beschäftigten Personen.** 1907.

Industriegruppe	Lohnarbeiter				Angestellte			
	männliche		weibliche		männliche		weibliche	
	unter 16 Jahre	über 16 Jahre	unter 16 Jahre	über 16 Jahre	unter 16 Jahre	über 16 Jahre	unter 16 Jahre	über 16 Jahre
Kohlen- und Eisenerzgruben:								
unter Tag	15 578	136 733	642	4 685	531	13 116	3	114
über Tag	43 660	623 524	—	—				
Kokereien	219	10 351	1	60	7	318	—	2
Briketts[1] usw.	46	1 435	—	—	4	51	—	1
Erdölgruben:								
unter Tag	60	637	—	—	1	30	—	—
über Tag	213	3 335	—	—				
Petroleumraffinerien[1]	257	2 780	1	5	54	291	1	2
Eisenerzgruben, unter Metalliferous Mines Act and Iron Quarrys	261	10 782	—	3	7	199	—	—
Gruben, außer Eisen und Stahl	654	16 710	28	229	8	587	—	17
Salzbergwerke, Salzteiche usw.[1]	337	3 669	139	288	30	261	—	12
Schieferbergwerke	886	13 156	—	—	6	343	—	9
Kalksteinbrüche und Ziegelöfen	344	15 182	—	6	20	629	1	11
Steinbrüche, außer Eisenerz, Schiefer und Kalkstein	1 101	39 158	—	23	57	1 290	—	39
Zusammen	63 616	877 452	811	5 299	725	17 115	5	207
	99,4 %		0,6 %		98,8 %		1,2 %	
	98,1 %				1,9 %			

[1] Altersgrenze 18 Jahre.

Tabelle 50.

Industrie der Steine und Erden.

3. **Wert der Hauptprodukte.** 1907.

Art der Produkte	Wert £	Art der Produkte	Wert £
Kohlen[1]	119 554 000	Übertrag	138 768 000
Koks (ohne Gaskoks)	10 304 000	Zinn, Blei und andere Minerale	1 409 000
Abfallprodukte von Koks	733 000	Salz	695 000
Briketts usw.	1 205 000	Schieferstein (slate)	1 146 000
Erdöl	650 000	Kalkstein (lime)	2 074 000
Petroleum	793 000	Schotter und andere Steinbruchprodukte	4 636 000
Abfallprodukte von Petroleum	1 204 000	andere Gewerbeprodukte	140 000
Eisenerze	4 315 000		
Übertrag	138 768 000	Zusammen	148 904 000

[1] Mit Einschluß von Doppelzählungen im Wert von ca. 114 Millionen Pfund für Kohlenverbrauch bei Koks, Kalkstein und Salzgewinnung und bei Erdölgruben 650 000 Pfund.

Tabelle 51.

Industrie der Steine und Erden.

4. Reine Werterhöhung, ausgeschieden für Unternehmen mit und ohne mechanische Kraft. 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung durch Firmen mit mechanische Kraftverwendung £	Reine Werterhöhung durch Firmen ohne mechanische Kraftverwendung £
Kohlen- und Eisenerzgruben (unter Coal Mines Regulation Act)	105 735 000	355 000
Kokereien	2 636 000	357 000
Briketts usw.	266 000	1 000
Erdölgruben	523 000	—
Petroleumraffinerien	777 000	—
Eisenerzgruben unter Metalliferous Mines Act and Iron Quarrys	1 658 000	90 000
Gruben, außer Eisen und Stahl	1 168 000	63 000
Salzbergwerke, Salzteiche usw.	319 000	—
Schieferbergwerke	974 000	70 000
Kalksteinbrüche und Ziegelöfen	1 043 000	371 000
Steinbrüche, außer Eisenerz, Schiefer und Kalkstein	2 522 000	603 000
Zusammen	117 621 000	1 910 000

Tabelle 52.

Industrie der Steine und Erden.

5. Brennmaterialverbrauch.[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Kohlen- und Eisenerzgruben (unter Coal Mines Regulation Act)	70 713 000	66,6	11 133 470	
Kokereien	1 966 000	65,7	32 045	
Briketts usw.	228 000	85,4	56 387	
Erdölgruben	—	—	—	—
Petroleumraffinerien	—	—	—	—
Eisengruben unter Metalliferous Mines Act and Iron Quarrys	1 485 000	85,0	116 787	94
Gruben, außer Eisen und Stahl	1 107 000	89,9	206 965	1 512
Salzbergwerke, Salzteiche usw.	303 000	95,0	621 880	221
Schieferbergwerke	485 000	46,5	18 604	20
Kalksteinbrüche und Ziegelöfen	1 109 000	78,4	419 350	67 803
Steinbrüche, außer Eisenerz, Schiefer und Kalkstein	2 864 000	91,6	319 045	10 573
Zusammen	80 260 000	67,1	13 004 836	

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 53.

Eisen-, Stahl- und Schiffsbauindustrie.

1. Gesamtübersicht. 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Durchschnittszahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Eisen- und Stahlbearbeitung	105 322 000	74 815 000	459 000	30 048 000	261 666	115	1 383 586
Zinnwaren	9 167 000	7 158 000	—	2 009 000	20 628	97	68 842
Eisenwaren und Stahlrohre	6 548 000	4 359 000	—	2 189 000	20 223	108	23 015
Drahtwaren.	6 600 000	4 432 000	48 000	2 120 000	18 329	116	31 031
Anker, Ketten, Nägel, Nieten usw.	5 641 000	3 276 000	51 000	2 314 000	20 024	83	22 998
Galvanische Platten, Hohlwaren, Bettstellen usw. .	15 988 000	9 366 000	81 000	6 541 000	74 777	87	27 274
Maschinenfabrikation, einschl. elektr. Maschinen	102 952 000	48 535 000	3 922 000	50 495 000	461 703	109	331 251
Schiffsbau	42 556 000	19 221 000	4 801 000	18 534 000	188 312	98	114 546
Fahr- und Motorräder . . .	11 580 000	5 480 000	199 000	5 901 000	54 043	109	15 391
Messerschmiedewaren . . .	1 955 000	735 000	139 000	1 081 000	14 831	73	5 248
Werkzeuge und Geräte . .	3 703 000	1 539 000	74 000	2 090 000	23 711	88	19 206
Schmiedewaren	2 466 000	988 000	—	1 478 000	20 889	71	4 113
Nadeln, Haken, Knöpfe usw.	1 599 000	728 000	25 000	846 000	13 252	64	3 255
Schlösser u. a. Sicherheitsvorrichtungen	1 012 000	356 000	10 000	646 000	7 922	82	2 350
Handfeuerwaffen	738 000	176 000	24 000	538 000	4 855	111	2 619
Heizungs-, Beleuchtungs-, Ventilations- u. a. sanitäre Maschinen und Apparate	2 916 000	1 306 000	43 000	1 567 000	14 322	109	3 497
Eisenbahn- und Trambahnwagen	9 850 000	6 274 000	14 000	3 562 000	28 857	123	30 407
Gesamtsumme der Privatbetriebe	330 593 000	188 744 000	9 890 000	131 959 000	1 256 344	—	2 088 629
Eisenbahnen der Railway Comp.	34 710 000	17 604 000	—	17 106 000	241 840	71	273 299
Geschütze	3 359 000	1 908 151	—	1 451 659	14 533	100	12 745
Marinegeschütze	83 074	6 386	—	76 688	1 118	69	810
Schiffsbau	6 450 480	3 961 412	—	2 489 068	25 580	97	61 988
Gesamtsumme der Staatsbetriebe.	44 603 364	23 479 949	—	21 123 415	283 071	—	348 852

Tabelle 54.

Eisen-, Stahl- und Schiffsbauindustrie.

2. **Zahl der beschäftigten Personen.** 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Eisen- und Stahlbearbeitung	21 999	222 600	793	2 012	1 759	11 989	85	429	—	—
Zinnwaren	2 838	14 618	792	1 811	72	495	—	2	—	—
Eisenwaren und Stahlrohre	2 743	16 018	34	112	389	857	10	60	—	—
Drahtwaren.	2 599	12 538	617	1 261	115	1 059	24	116	—	—
Anker, Ketten, Nägel usw.	3 263	13 222	2 568	7 421	161	1 189	65	135	955	614
Galvanische Platten, Hohlwaren, Bettstellen usw. .	8 863	42 263	5 216	11 872	544	5 213	153	653	—	—
Maschinenfabrikation, einschl. elektr. Maschinen	59 515	348 875	4 593	9 444	4 839	31 571	488	2 378	—	—
Schiffsbau	20 306	157 519	92	593	1 038	8 232	87	445	—	—
Fahr- und Motorräder . . .	6 460	35 203	1 617	4 386	727	4 683	298	669	—	—
Messerschmiedewaren . . .	1 403	8 321	884	1 877	85	1 965	83	213	—	—
Werkzeuge und Geräte . .	3 289	15 259	566	1 400	205	2 551	70	362	125	48
Schmiedewaren..	2 953	14 055	18	165	72	3 560	6	60	—	—
Nadeln, Haken, Knöpfe usw.	646	3 222	2 313	6 032	36	616	91	296	283	1 365
Schlösser u. a. Sicherheitsvorrichtungen	859	5 172	405	854	49	493	14	76	287	2
Handfeuerwaffen	425	3 881	24	114	27	342	7	35	—	—
Heizungs-, Beleuchtungs-, Ventilations- u. a. sanitäre Maschinen und Apparate.	1 215	9 073	466	1 860	147	1 369	34	158	—	—
Eisenbahn- und Trambahnwagen	3 163	23 776	62	104	275	1392	14	71	—	—
Gesamtsumme der Privatbetriebe.	142 548	945 615	21 060	51 318	10 540	77 576	1 529	6 158	1 650	2 029
Eisenbahnen der Railway Comp.	12 520	218 730	258	1 532	716	8 056	2	26	—	—
Geschütze	849	12 011	—	181	62	1 414	—	16	—	—
Marinegeschütze.	44	1 063	—	—	—	11	—	—	—	—
Schiffsbau	1 547	22 926	4	282	60	761	—	—	—	—
Gesamtsumme der Staatsbetriebe.	14 960	254 730	262	1 995	838	10 242	2	42	—	—
	11,6 %		28,6 %		11,5 %		19,8%		6,9 %	
	94,8 %		5,2 %		92,8 %		7,2 %			
	93,1 %									

Tabelle 55.

Eisen-, Stahl- und Schiffsbauindustrie.

3. Wert der Hauptprodukte. 1907.

Art der Produkte	Wert £	Art der Produkte	Wert £
a) Halbfabrikate.			
Stangeneisen	7 196 000	Übertrag	12 106 000
Puddeleisen	10 000	Eisenwaren und Stahlrohre	2 148 000
Gußeisen	111 000	Eisenbahnräder und Achsen	754 000
Schmiedeeisen	24 000	Stahlschienen, Stangen usw.	111 000
Eisenbarren usw.	1 182 000	Gußstahl	35 000
Eisenplatten	2 214 000	Schmiedestahl	91 000
Schmiedeeisenplatten	677 000	Stahlbarren usw.	3 155 000
Waffeneisen	70 000	Stahlbalken usw.	1 004 000
Faßreifen usw.	422 000	Halbfabrikate zusammen	19 204 000
Übertrag	12 106 000		
b) Fertige Fabrikate.			
Puddeleisen (auf Lager)	245 000	Übertrag	50 668 000
Schmiedeeisen (auf Lager)	39 000	Maschinenfabrik(ohne	
Eisen- und Stahlschienen	7 283 000	Schiffsmaschinen)	82 500 000—86 500 000
Röhren usw.	2 019 000	Schiffsbaugeräte und	
Gußwaren	2 080 000	-maschinen	45 500 000—46 500 000
Eisenwaren	574 000	Fahr- und Motorräder	10 900 000—12 900 000
galvanische Platten	7 157 000	Messerschmiedewaren	1 527 000
Geräte und Achsen	1 910 000	Werkzeuge und Geräte	5 250 000
verschied. Eisen- u. Stahlwaren	3 068 000	Schmiedewaren	2 412 000— 2 518 000
Zinnplatten	7 402 000	Nadeln, Haken,	
Drahtwaren	4 845 000	Knöpfe usw.	1 371 000
Anker und Ketten	932 000	Schlösser u. a. Sicher-	
Nägel und Nieten	1 979 000	heitsvorrichtungen.	929 000
Nägel (außer Draht)	640 000	Handfeuerwaffen	640 000— 699 000
Schrauben	1 817 000	Heizungs- und Venti-	
Schuhnieten usw.	409 000	lationsapparate	925 000
Achsenbleche u. a.	94 000	Eisenbahnwaggons u.	
galvan. Brunnen, Zisternen usw.	1 162 000	Material hierzu	4 000 000
Gitter und Siebe	2 053 000	Eisenbahnräder und	
Hohlwaren	2 602 000	-achsen (Privat).	350 000
Zinnplatten usw.	3 229 000	Eisenbahnwaggons der	
Metallbettgestelle usw.	1 384 000	Railway Comp.	2 500 000
Emailwaren	232 000	Geschütze und Hand-	
Reparaturbedarf	542 000	feuerwaffen	504 000
Fallen, Schlingen u. a.	71 000	Fertige Fabrikate	
Übertrag	50 668 000	zusammen	213 176 000–220 341 000
c) Fremde Hilfsarbeit.			
Anker, Ketten, Nägel	5 000	Übertrag	465 000
Hart- und Hohlwaren	395 000	Schlösser und andere Sicherheits-	
Messerschmiedewaren	32 000	vorrichtungen	10 000
Werkzeuge	20 000	Summe der für fremde Hilfsarbeit	
Nadeln, Haken, Knöpfe usw.	13 000	bezahlten Beträge	475 000
Übertrag	465 000		

Art der Produkte	Wert £	Art der Produkte	Wert £
d) Abfallprodukte.			
Koksöfen-Abfallprodukte . . .	1 091 000	Übertrag	1 091 000
Übertrag	1 091 000	andere nicht als Rohmaterial wieder verwendete Abfallprodukte	296 000
		Zusammen	1 387 000
e) Andere Metallprodukte.			
Elektrische Maschinen	14 400 000	Übertrag	27 538 000
Straßenbahnwagen und Reparaturen	4 250 000	Straßenbahnen und deren Produkte . . . . (soweit nicht eigens benannt)	23 270 000
Metallwaren, außer Stahl und Eisen	4 902 000	Geschützgießereien	1 970 000
andere Produkte ähnlicher Art	3 976 000	Marinegeschütze	62 000
Übertrag	27 538 000	Schiffswerfte	181 000
		Leuchttürme usw.	17 000
		Zusammen	53 028 000

Tabelle 56.

Eisen-, Stahl- und Schiffsbauindustrie.

4. **Mengenangabe der wichtigsten Produkte.** 1907.

Art der Produkte	Menge t	Art der Produkte	Menge t
Stangeneisen	10 114 000	Röhren	210 000 bis 215 000
Stahl	6 522 000		
Puddeleisen	1 100 000	Draht	100 000
Schienen	777 000	Schiffe: Kriegsschiffe . . . . . (große Tonnen)	1 615 000
galvanische Platten	529 000		
Zinnplatten	322 000		

Tabelle 57.

Eisen-, Stahl- und Schiffsbauindustrie.

5. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung	
	in Fabriken £	in Werkstätten £
Eisen- und Stahlbearbeitung	29 893 000	155 000
Zinnwaren	2 009 000	—
Eisenwaren und Stahlrohre	2 184 000	5 000
Drahtwaren	2 047 000	73 000
Anker, Ketten, Nägel usw.	2 211 000	103 000
Galvanische Platten, Hart- und Hohlwaren .	5 774 000	767 000
Maschinenfabrikation	50 227 000	268 000
Schiffsbau	18 234 000	300 000
Fahr- und Motorräder	5 489 000	412 000
Messerschmiedewaren	888 000	193 000
Übertrag	118 956 000	2 276 000

Industriegruppe	Reine Werterhöhung in Fabriken £	Reine Werterhöhung in Werkstätten £
Übertrag	118 956 000	2 276 000
Werkzeuge und Geräte	1 905 000	185 000
Schmiedewaren	540 000	938 000
Nadeln, Haken, Knöpfe usw.	799 000	47 000
Schlösser und andere Sicherheitsvorrichtungen	595 000	51 000
Handfeuerwaffen	485 000	53 000
Heizungs-, Beleuchtungs- usw. Anlagen	1 464 000	103 000
Eisenbahn- und Trambahnwagen	3 556 000	6 000
Eisenbahnen der Railway Comp.	17 058 000	48 000
Geschütze	1 451 659	—
Marinegeschütze	76 688	—
Schiffsbau	2 470 008	19 060
Zusammen	149 356 355	3 726 060

Tabelle 58.

Eisen-, Stahl- und Schiffsbauindustrie.

6. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Eisen- und Stahlbearbeitung	12 539 000	41,7	3 728 524	162 006
Zinnwaren	1 681 000	83,7	708 896	52
Eisenwaren und Stahlrohre	985 000	45,0	243 062	13 519
Drahtwaren	1 637 000	77,2	187 956	15 223
Anker, Ketten, Nägel usw.	1 258 000	54,4	110 147	28 655
Maschinenfabrikation	4 347 000	66,5	226 668	70 520
Geschützgießerei	32 632 000	64,6	1 400 171	468 503
Schiffsgeschütze	1 452 000	100,0	95 991	10 156
Schiffsbau	77 000	100,0	1 874	200
private Unternehmen	14 142 000	76,3	606 317	90 099
staatliche Unternehmen	2 470 000	99,2	113 075	10 741
Fahr- und Motorräder	3 904 000	66,2	36 982	8 967
Messerschmiedewaren	491 000	45,4	15 603	3 318
Werkzeuge und Geräte	1 278 000	61,1	109 815	35 259
Schmiedewaren	1 169 000	79,1	52 655	16 251
Nadeln, Haken, Knöpfe usw.	418 000	49,4	14 679	915
Schlösser und andere Sicherheitsvorrichtungen	467 000	72,3	8 328	2 457
Handfeuerwaffen	162 000	30,1	3 801	588
Heizungs-, Beleuchtungs- usw. Anlagen	903 000	57,6	8 801	11 335
Eisenbahn- und Trambahnwagen	3 189 000	89,5	300 144	80 888
Eisenbahnen der Railway Comp.	17 082 000	99,9	1 013 708	161 867
Zusammen	102 283 000	66,8	8 987 197	1 191 519

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 59.

Metallverarbeitung, außer Stahl und Eisen.

1. Gesamtübersicht. 1907.

Industriegruppe	1	2	3	4	5	6	7
	Gesamte Jahres-produktion Verkaufspreis £	Wert des verar-beiteten Materials £	Wert der fremden Hilfs-arbeit £	Reine Wert-erhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	Durch-schnitts-zahl der beschäf-tigten Personen	Reine Wert-erhöhung pro be-schäftigte Person £	Mecha-nische Kraft P.S.
Kupfergießerei	17 285 000	14 321 000	34 000	2 930 000	21 448	137	43 853
Messingprodukte	6 797 000	3 314 000	29 000	3 454 000	38 916	89	12 865
Gold- und Silberwaren . . .	51 226 000	50 780 000	15 000	431 000	2 187	197	1 648
Blei, Zinn, Zink und andere Metalle	8 985 000	7 878 000	10 000	1 097 000	8 233	133	18 498
Platin und Juwelen	8 559 000	4 829 000	131 000	3 599 000	38 388	94	6 560
Uhren, Taschenuhren usw. .	613 000	219 000	12 000	382 000	5 301	72	550
Zusammen	93 465 000	81 341 000	231 000	11 893 000	114 473	—	83 974

Tabelle 59a.

Metallverarbeitung, außer Stahl und Eisen.

2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Kupfergießerei	2 418	16 891	142	505	122	1 217	27	126	—	—
Messingprodukte	5 066	22 509	1 710	5 591	349	2 851	227	613	—	—
Gold- und Silberwaren . .	84	1 724	18	53	17	249	7	35	—	—
Blei, Zinn, Zink und andere Metalle	485	5 952	345	627	55	712	10	47	—	409
Platin und Juwelen	3 949	17 231	3 582	8 357	278	3 111	479	1 401	2 507	16
Uhren, Taschenuhren usw. .	608	2 681	340	819	23	729	25	76	286	—
Zusammen	12 610	66 988	6 137	15 952	844	8 869	775	2 298	2 793	425
	78,3 %		21,7 %		76 %		24 %			
	15,8 %		27,8 %		8,7 %		25,2 %			
	88,8 %				11,2 %					

Tabelle 60.

Metallverarbeitung, außer Stahl und Eisen.

3. **Wert der Hauptprodukte.** 1907.

Art der Produkte	Wert £
Rohkupfer (ausgeführt)	2 520 000
Bearbeitetes Kupfer	5 147 000
Kupfer- und Messingverzierungen	7 594 000
Maschinenteile aus Kupfer und Messing	316 000
Kupfer und Messingwaren (ohne Wert des Rohkupfers)	90 000
Kupfersulfate	1 553 000
Messingprodukte	6 880 000
Röhren	168 000
Reparaturen an Messingwaren	44 000
Gold und Goldwaren	42 647 000
Silber und Silberwaren	6 669 000
Blei und Bleiwaren	4 270 000
Zinn und Zinnwaren	2 202 000—2 232 000
Zink und Zinkwaren	1 380 000—1 507 000
Antimon, Arsen, Aluminium usw.	1 436 000
Zusammen	82 916 000—83 073 000

Art der Produkte	Wert £
davon entfällt auf	
Goldblatt, Goldfaden	598 000
Silberzeug (rein)	1 930 000
versilberte oder vergoldete Produkte	2 235 000
Juwelen	3 228 000
Uhren, Taschenuhren und deren Teilen	278 000— 405 000
Lötarbeiten	519 000
White Metals	351 000
Reparaturen an Juwelen, Uhren usw.	350 000
Zusammen	9 489 000—9 916 000
Fremde Hilfsarbeit.	
Kupfer- und Messingwaren	91 000
fertige Messingfabrikate	29 000
Gold- und Silberwaren	8 000
Blei, Zinn, Zink u. a. Metalle	97 000
Platin und Juwelen	99 000
Zusammen	324 000

Tabelle 61.

Metallverarbeitung, außer Stahl und Eisen.

4. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung in Fabriken £	Reine Werterhöhung in Werkstätten £
Kupfergießerei	2 802 000	128 000
Messingprodukte	3 248 000	206 000
Gold- und Silberwaren	431 000	—
Blei, Zinn, Zink und andere Metalle	1 067 000	30 000
Platin und Juwelen	3 055 000	544 000
Uhren, Taschenuhren usw.	217 000	165 000
Zusammen	10 820 000	1 073 000

Tabelle 62.

Metallverarbeitung, außer Stahl und Eisen.

5. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Kupfergießerei.	2 496 000	85,2	561 426	90 466
Messingprodukte	2 379 000	68,9	42 071	23 499
Gold- und Silberwaren	427 000	99,1	45 718	16 797
Blei, Zinn, Zink und andere Metalle	897 000	81,8	291 562	37 115
Platin und Juwelen	2 237 000	62,2	23 602	3 893
Uhren, Taschenuhren usw.	198 000	51,8	3 099	459
Zusammen	8 634 000	72,6	967 478	172 229

Tabelle 63.

Textilindustrie.

1. **Gesamtübersicht.** 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Baumwolle	174 601 000	128 697 000	897 000	45 007 000	572 062	79	1 239 212
Wolle	79 905 000	55 369 000	1 939 000	18 597 000	264 021	70	325 244
Jute, Hanf und Leinen . .	32 101 000	22 349 000	300 000	9 452 000	154 496	61	168 147
Seiden	5 236 000	3 336 000	138 000	1 762 000	32 198	55	18 867
Spitzen	10 715 000	6 813 000	307 000	3 595 00	36 840	98	10 339
Strumpfwaren	9 074 000	5 597 000	338 000	3 139 000	51 213	61	7 784
Elastische Gewebe	821 000	522 000	16 000	283 000	4 170	68	1 501
Waren aus Kokosfaser, Roßhaar usw.	1 236 000	809 000	—	427 000	6 282	68	1 992
Seilerwaren	3 961 000	2 881 000	8 000	1 072 000	14 259	75	15 314
Weberei von gemischten Waren	1 776 000	1 445 000	—	331 000	6 385	52	2 594
Bleicherei, Färberei, Appretur	17 940 000	7 212 000	245 000	10 483 000	103 813	101	190 252
Flachshecheleiund Spinnerei	78 000	4 000	—	74 000	3 862	19	6 091
Barchent- und Samtweberei	117 000	4 000	1 000	112 000	3 443	33	428
Zusammen	333 561 000	235 038 000	4 189 000	94 334 000	1 253 044	—	1 987 765

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 64.
Textilindustrie.
2. **Durchschnittszahl der beschäftigten Personen.** 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Baumwolle	50 082	157 886	89 689	261 916	1 071	10 941	72	405	—	17
Wolle	21 867	83 294	35 230	113 987	712	8 463	76	392	47	137
Jute, Hanf und Leinen	10 942	35 232	21 511	83 115	399	2 974	43	280	322	1 597
Seiden	1 990	6 815	5 557	16 348	133	1 132	56	167	21	53
Spitzen	2 272	11 637	5 303	14 571	332	2 140	119	466	92	5 079
Strumpfwaren	1 584	8 833	9 747	27 523	308	2 292	226	700	628	5 175
Elastische Gewebe	227	1 124	789	1 783	16	196	3	32	—	—
Waren aus Kokosfaser usw.	430	2 142	737	2 612	36	291	8	26	1	219
Seilerwaren	2 088	4 083	1 763	5 389	94	697	39	106	46	714
Weberei v. gemischten Waren	118	1 180	571	3 983	21	451	10	51	—	—
Bleicherei, Färberei, Appretur	11 140	67 988	4 577	13 883	618	5 369	45	193	—	—
Flachshechelei und Spinnerei	229	2 516	94	1 023	—[1]	—[1]	—[1]	—[1]	—	—
Barchent- und Samtweberei	40	686	788	1 863	—	65	—	1	—	—
Zusammen	103 009	383 416	176 356	547 996	3 740	35 011	697	2 819	1 157	12 991
	21,2 %		24,4 %		9,7 %		19,8 %			
	40,1 %		59,9 %		91,7 %		8,3 %			
	96,6 %				3,4 %					

[1] Nicht eigens ausgeschieden, in der Zahl der Lohnarbeiter mitenthalten.

Tabelle 65.
Textilindustrie.
3. **Wert der Hauptprodukte.** 1907.

Art der Produkte	Wert £
Baumwollgarn usw.	131 000 000—133 000 000
Wollgarn usw.	65 000 000— 66 000 000
Jute, Hanf, Leinenzeug	230 000
Seidenzeug	4 250 000— 4 500 000
Spitzenzeug	6 974 000
Strumpfwaren	8 792 000
Elastische Gewebe	731 000— 801 000
Waren aus Kokosfaser, Roßhaare usw.	952 000— 1 012 000
Seilerwaren	5 280 000
Bleicherei, Färberei (soweit oben nicht mit eingerechnet)	3 000
Zusammen	245 542 000—249 362 000
Andere Produkte ähnlicher Art	1 854 000

Tabelle 66.
Textilindustrie.
4. Reine Werterhöhung. 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung	
	in Fabriken £	in Werkstätten £
Baumwolle	44 976 000	31 000
Wolle	8 270 000	327 000
Jute, Hanf und Leinen	9 426 000	26 000
Seiden	1 750 000	12 000
Spitzen	2 761 000	834 000
Strumpfwaren	3 013 000	126 000
Elastische Gewebe	279 000	4 000
Waren aus Kokosfaser usw.	377 000	5 000
Seilerwaren	965 000	107 000
Weberei von gemischten Waren	132 000	199 000
Bleicherei, Färberei und Appretur	10 483 000	—
Flachshechelei und Spinnerei	74 000	—
Barchent- und Samtweberei	112 000	—
Zusammen	92 618 000	1 716 000

Tabelle 67.
Textilindustrie.
5. Brennmaterialverbrauch.[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Baumwolle	36 524 000	81,2	3 478 970	7 405
Wolle	12 244 000	65,8	1 166 521	8 023
Jute, Hanf und Leinen	7 322 000	77,5	521 200	1 467
Seiden	1 037 000	58,9	46 467	604
Spitzen	2 562 000	71,3	106 611	981
Strumpfwaren	2 768 000	88,2	50 281	430
Elastische Gewebe	214 000	75,6	8 116	83
Waren aus Kokosfasern	324 000	75,9	13 189	1 091
Seilerwaren	359 000	33,5	18 252	705
Weberei von gemischten Waren	84 000	25,4	5 606	415
Bleicherei, Färberei, Appretur	9 646 000	92,0	2 718 096	23 434
Flachsweberei und Spinnerei	72 000	97,3	504	82
Barchent- und Samtweberei	108 000	96,4	3 461	405
Zusammen	73 264 000	77,7	8 137 274	45 125

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 68.
Bekleidungsindustrie.
1. Gesamtübersicht. 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahres-produktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Durchschnittszahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Kleider, Tuchwaren, Putzartikel	64 692 000	35 577 000	1 788 000	27 327 000	442 075	62	17 837
Schuhmacherei	2 301 100	13 923 000	103 000	8 985 000	126 826	71	20 171
Hutmacherei usw.	5 145 000	3 012 000	63 000	2 070 000	31 110	67	5 142
Handschuhmacherei	1 046 000	606 000	—	440 000	4 828	91	509
Schirme und Stöcke	1 722 000	1 112 000	—	610 000	7 563	81	958
feine Pelzwaren	1 658 000	1 016 000	55 000	5 870 000	5 239	112	437
Pelzhutwaren	429 000	306 000	15 000	108 000	2 025	53	315
künstliche Blumen	577 000	344 000	1 000	232 000	3 606	64	—
Wäscherei, Plätterei u. a.	9 380 000	2 071 000	100 000	7 209 000	131 521	55	39 351
Gesamtsumme der Privatbetriebe	107 660 000	57 967 000	2 125 000	45 568 000	754 793	—	84 720
staatliche Bekleidungsfabrik	314 907	217 160	—	97 747	1 553	63	—
staatliche Wäscherei	8 534	1 710	—	6 824	120	57	86
Gesamtsumme der Staatsbetriebe	323 441	218 870	—	104 571	1 673	—	86

Tabelle 69.
Bekleidungsindustrie.
2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Kleider und Putzartikel	9 528	62 584	79 516	240 456	2 565	22 625	2 464	22 337	12 383	36 707
Schuhmacherei	14 545	68 448	10 598	23 974	514	7 651	224	872	8 000	5 736
Hutmacherei usw.	1 627	10 254	2 972	13 567	211	1 793	153	533	155	2 454
Handschuhmacherei	320	1 860	683	1 669	18	175	20	83	62	7 820
Schirme und Stöcke	649	2 770	714	2 459	79	691	37	164	54	501
feine Pelzwaren	227	1 989	342	1 855	33	576	32	185	148	171
Pelzhutwaren	22	248	230	1 489	3	28	—	5	—	157
künstliche Blumen	40	218	984	2 117	5	133	12	97	2	204
Wäscherei und Plätterei	3 792	15 386	15 930	85 576	219	3 410	743	6 465	—	—
Gesamtsumme der Privatbetriebe	30 750	163 757	111 969	373 162	3 647	37 082	3 685	30 741	20 804	53 750
staatliche Bekleidungsfabrik	6	151	23	1 372	—	1	—	—	—	23
staatliche Wäscherei	—	38	—	77	—	4	—	1	—	—
Gesamtsumme der Staatsbetriebe	6	189	23	1 449	—	5	—	1	—	23
	15,8 %		23,0 %		8,9 %		10,7 %			
	28,6 %		71,4 %		54,2 %		45,8 %			
	90,1 %				9,9 %					

Tabelle 70.

Bekleidungsindustrie.

3. **Wert der Hauptprodukte.** 1907.

Art der Produkte	Wert £
Kleider und Putzartikel	63 000 000—64 000 000
Schuhwaren	22 512 000—23 036 000
Kopfbedeckungen aller Art	4 925 000— 5 184 000
Handschuhe	859 000
Schirme und Stöcke	1 000 000— 1 700 000
Pelzwaren	1 612 000— 1 733 000
Pelzhutwaren	415 000
künstliche Blumen	649 000
ähnliche Produkte	997 000
Wäscherei und Plätterei usw.	9 342 000

Tabelle 71.

Bekleidungsindustrie.

4. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung	
	in Fabriken £	in Werkstätten £
Kleider und Putzartikel	11 144 000	16 183 000
Schuhmacherei	7 534 000	1 451 000
Hutmacherei usw.	1 399 000	671 000
Handschuhmacherei	389 000	51 000
Schirme und Stöcke	429 000	181 000
Pelzwaren	181 000	406 000
Pelzhutwaren	106 000	2 000
künstliche Blumen	—	232 000
Wäscherei und Plätterei	6 250 000	959 000
staatliche Bekleidungsfabrik	97 747	—
staatliche Wäscherei	6 519	305
Zusammen	27 536 266	20 136 305

Tabelle 72.
Bekleidungsindustrie.
5. Brennmaterialverbrauch. 1907.[1])

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Kleider und Putzartikel	8 816 000	32,3	53 057	5 746
Schuhmacherei	5 230 000	58,2	33 817	4 085
Hutmacherei usw.	1 247 000	60,2	66 109	5 838
Handschuhmacherei	316 000	71,8	5 310	224
Schirme und Stöcke	340 000	55,7	4 667	584
Pelzwaren	131 000	22,3	2 818	3 404
Pelzhutwaren	97 000	89,8	1 208	384
künstliche Blumen	—	—	—	—
Wäscherei und Plätterei usw.	5 385 000	74,7	353 081	134 376
staatliche Bekleidungsfabrik	97 747	100,0	—	171
staatliche Wäscherei	6 824	100,0	944	172
Zusammen	21 666 571	45,4	521 011	154 984

Tabelle 73.
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel.
1. Gesamtübersicht. 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Getreidemühlen	65 322 000	58 867 000	2 000	6 453 000	36 177	178	177 451
Bäckerei und Konditorei	38 962 000	27 442 000	—	11 520 000	110 357	104	20 554
Zuckerbäckerei, Kakao usw.	16.294 000	11 156 000	—	5 138 000	61 292	84	19 898
Speckwaren	10 490 000	9 431 000	—	1 059 000	7 260	146	5 140
Fleisch- und Geflügelkonserven	5 126 000	3 251 000	—	1 875 000	13 263	141	3 629
Butter, Käse und Margarine	10 164 000	8 996 000	—	1 168 000	9 333	125	11 372
Fischpökelei und -salzerei	3 723 000	2 955 000	—	768 000	25 308	30	177
Stärke und Stärkesirup	4 390 000	2 291 000	—	2 018 000	11 618	174	9 228
Futtermittel aller Art	1 441 000	1 128 000	—	313 000	1 983	158	4 596
Eisbereitung und -aufbewahrung	390 000	126 000	—	264 000	1 245	212	14 876
Zucker und Glykose	12 315 000	9 024 000	—	3 291 000	6 501	506[1]	13 618
Brauerei und Mälzerei	67 250 000	25 833 000	196 000	41 221 000	84 969	485[2]	64 636
Branntweinbrennerei	4 833 000	3 352 000	—	1 481 000	6 525	227	15 252
Liköre usw.	4 027 000	3 625 000	—	402 000	1 135	354	412
Wein	12 795 000	9 655 000	—	3 140 000	20 265	155	3 046
Übertrag	257 522 000	177 132 000	198 000	80 111 000	397 231	3 079	363 885

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.



Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Übertrag	257 522 000	177 132 000	198 000	80 111 000	397 231	3 079	363 885
künstliche Wasser, alkoholfreie Getränke, Essig	6 038 000	2 461 000	—	3 577 000	28 657	125	11 117
Tabak	23 870 000	18 053 000	—	5 817 000	37 648	155	5 090
Gesamtsumme der Privatbetriebe	287 349 000	197 646 000	198 000	89 505 000	463 536	—	380 092
Armeebäckerei	61 925	55 468	—	6 457	136	47	5
Marine-Lebensmittelfabrikation	34 971	32 487	—	2 484	29	86	74
Gesamtsumme der Staatsbetriebe	96 896	87 955	—	8 941	165	—	79

¹ bzw. 172 ohne Zölle für Zucker, Melasse, Glykose. ² bzw. 331 ohne Zölle für Bier.

Tabelle 74.

Industrie der Nahrungs- und Genußmittel.

2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen							
	Lohnarbeiter				Angestellte			
	männliche		weibliche		männliche		weibliche	
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre
Getreidemühlen	1 147	27 182	90	693	448	6 329	39	249
Bäckerei und Konditorei	14 735	62 389	5 825	14 928	444	9 106	383	2 547
Zuckerbäckerei, Kakao usw.	2 676	13 676	11 377	26 900	482	4 882	226	1 073
Speckwaren	287	4 688	83	1 151	70	872	15	94
Fleisch- und Geflügelkonserven	415	3 883	1 523	5 475	106	1 502	60	299
Butter, Käse und Margarine	603	5 278	427	1 446	97	1 329	8	145
Fischpökelei und -salzerei	619	5 514	496	17 903	13	700	7	56
Stärke und Stärkesirup	915	4 149	1 814	3 188	110	1 274	25	143
Futtermittel aller Art	160	1 091	22	177	43	453	2	35
Eisbereitung und -aufbewahrung	17	1 065	—	3	9	138	3	10
Zucker und Glykose	405	5 259	27	145	80	539	8	38
Brauerei und Mälzerei	4 148	63 069	175	1 604	978	14 786	14	195
Branntweinbrennerei	125	5 378	5	124	60	812	2	19
Liköre usw.	23	633	7	27	23	412	4	6
Wein	3 115	9 793	697	3 148	278	2 989	20	225
künstliche Wasser, Essig usw.	3 063	16 354	449	4 804	261	3 399	30	297
Tabak	1 664	7 233	8 962	16 021	265	3 052	73	378
Gesamtsumme der Privatbetriebe	34 117	236 634	31 979	97 737	3 767	52 574	919	5 809
Armeebäckerei	—	125	—	—	—	11	—	—
Marine-Lebensmittelfabrikation	—	25	—	—	—	4	—	—
Gesamtsumme der Staatsbetriebe	—	150	—	—	—	15	—	—
	12,6 %		24,7 %		6,7 %		13,7 %	
	67,6 %		32,4 %		89,3 %		10,7 %	
	86,4 %				13,6 %			

Tabelle 75.

Industrie der Nahrungs- und Genußmittel.

3. **Wert der Hauptprodukte**. 1907.

Art der Produkte	Wert £
Getreidemühlen	64 567 000— 65 327 000
Bäckereiwaren	38 775 000
Kakao und andere Produkte	3 105 000
Konfitüren	13 092 000
Speckwaren	10 000 000— 10 250 000
Fleisch- und Geflügelkonserven	3 022 000
Pökelwaren usw.	2 710 000
Milch, Käse und Margarine	9 958 000
Fischkonserven	3 722 000
Farin und -abfälle	2 145 000
tierische Futtermittel	1 869 000
Eis	398 000
Zucker und Glykose	11 000 000— 12 000 000
Brauerei und Mälzerei	60 512 000
Branntweinbrennerei	4 776 000
Liköre usw.	4 014 000
Wein	13 312 000
künstliche Wasser, Essig usw.	5 671 000— 5 811 000
Tabak	23 795 000
Zusammen	276 443 000—278 593 000
Haushalt- und Reinigungsartikel (außer Seife)	2 523 000
andere Produkte	1 195 000
Zusammen	280 161 000—282 311 000

Tabelle 76.

Industrie der Nahrungs- und Genußmittel.

4. **Reine Werterhöhung**. 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung in Fabriken £	Reine Werterhöhung in Werkstätten £
Getreidemühlen	6 453 000	—
Bäckerei und Konditorei	7 264 000	4 256 000
Kakao, Konfekt, Konfitüren	4 930 000	208 000
Speckwaren	936 000	123 000
Fleisch- und Geflügelkonserven	1 793 000	136 000
Butter, Käse, Margarine	1 162 000	6 000
Fischpökelei und -salzerei	73 000	695 000
Stärke und Stärkesirup	1 947 000	71 000
Viehfutter	305 000	8 000
Eisbereitung	264 000	—
Zucker und Glykose	3 291 000	—
Übertrag	28 418 000	5 503 000

Industriegruppe	Reine Werterhöhung in Fabriken £	Reine Werterhöhung in Werkstätten £
Übertrag	28 418 000	5 503 000
Brauerei und Mälzerei	40 043 000	1 178 000
Branntweinbrennerei	1 470 000	11 000
Liköre usw.	366 000	36 000
Wein	2 660 000	480 000
künstliche Wasser, Essig usw.	3 466 000	111 000
Tabak	5 817 000	—
Armeebäckerei	2 324	4 133
Marine-Lebensmittelfabrikation	2 484	—
Zusammen	82 190 808	7 323 133

Tabelle 77.

Industrie der Nahrungs- und Genußmittel.

5. Brennmaterialverbrauch.[1] 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterial-verbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Getreidemühlen	5 059 000	78,4	587 415	13 227
Bäckerei und Konditorei	9 840 000	85,4	301 653	305 145
Kakao, Konfekt, Konfitüren	4 593 000	89,4	216 123	27 428
Speckwaren	891 000	84,1	47 712	3 367
Fleisch- und Geflügelkonserven	1 500 000	80,0	31 932	3 027
Butter, Käse und Margarine	1 065 000	91,2	96 022	1 374
Fischpökelei und -salzerei	83 000	6,9	496	132
Stärke und Stärkesirup	1 312 000	65,0	58 823	8 961
Viehfutter	255 000	81,5	15 551	3 995
Eisbereitung	223 000	84,5	76 799	2 446
Zucker und Glykose	2 991 000	90,9	411 154	4 758
Brauerei und Mälzerei	28 550 000	69,3	945 303	57 282
Branntweinbrennerei	1 366 000	92,2	345 062	12 252
Liköre usw.	151 000	37,6	2 890	18
Wein	1 923 000	61,2	13 583	4 618
künstliche Wasser, Essig usw.	2 888 000	80,7	54 584	17 244
Tabak	5 465 000	93,9	34 274	1 648
Gesamtsumme der Privatbetriebe	68 125 000	76,1	3 239 376	466 952
Armeebäckerei	6 457	100	32	1 017
Marine-Lebensmittelfabrikation	2 484	100	173	—
Gesamtsumme der Staatsbetriebe	8 941	100	205	1 017

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 78.
Chemische und verwandte Industrien.
1. Gesamtübersicht. 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Chemikalien, Drogen, Parfümerie	24 025 000	14 448 000	9 000	9 568 000	52 257	183	110 721
künstliche Düngemittel	12 961 000	11 573 000	—	1 388 000	7 696	180	26 492
Öl und Talgwaren	6 603 000	5 490 000	—	1 113 000	5 887	189	7 031
Leim, Desinfektionsmittel	5 861 000	3 941 000	—	1 920 000	12 444	154	21 900
Seifen und Kerzen	12 218 000	9 312 000	—	2 906 000	18 718	155	16 938
Farben, Lacke, Schminken	8 562 000	5 818 000	—	2 744 000	13 840	198	14 575
Explosionsstoffe	3 947 000	2 438 000	—	1 509 000	12 744	118	15 522
Zündhölzer usw.	855 000	446 000	—	409 000	4 256	96	1 591
Zusammen	75 032 000	53 466 000	9 000	21 557 000	127 842	—	214 770

Tabelle 79.
Chemische und verwandte Industrien.
2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen: Lohnarbeiter männliche unter 18 Jahre	Lohnarbeiter männliche über 18 Jahre	Lohnarbeiter weibliche unter 18 Jahre	Lohnarbeiter weibliche über 18 Jahre	Angestellte männliche unter 18 Jahre	Angestellte männliche über 18 Jahre	Angestellte weibliche unter 18 Jahre	Angestellte weibliche über 18 Jahre	Durchschnittszahl der Heimarbeiter männliche	Durchschnittszahl der Heimarbeiter weibliche
Chemikalien, Drogen, Parfümerie	3 002	37 116	1 559	4 363	552	5 020	88	557	—	—
künstliche Düngemittel	113	6 640	—	52	88	771	3	29	—	—
Öl und Talgwaren	194	4 327	6	73	125	1 066	9	87	—	—
Leim, Desinfektionsmittel	516	9 295	158	833	144	1 407	16	75	—	—
Seifen und Kerzen	2 029	9 361	1 414	2 792	297	2 528	37	260	—	—
Farben, Lacke, Schminken	823	8 779	127	845	352	2 640	43	231	—	—
Explosionsstoffe	564	5 898	1 275	4 088	55	703	20	141	—	—
Zündhölzer usw.	235	685	924	2 021	25	297	13	56	1	116
Zusammen	7 476	82 101	5 483	15 067	1 638	14 432	299	1 436	1	116
	8,3 %		26,6 %		10,2 %		13,7 %			
	81,4 %		18,6 %		90,6 %		9,4 %			
	86,1 %				13,9 %					

Tabelle 80.

Chemische und verwandte Industrien.

3. **Wert der Hauptprodukte.** 1907.

Art der Produkte	Wert £
Chemische u. Teerprodukte, Drogen u. Parfümerien	18 000 000—22 000 000
künstliche Düngemittel	13 250 000
Öl und Talgwaren	6 200 000— 7 500 000
Leim, Desinfektionsmittel	7 423 000— 8 123 000
Seifen und Kerzen	11 631 000—11 676 000
Farben, Lacke, Schminken	7 321 000— 8 600 000
Explosionsstoffe	4 000 000— 4 500 000
Zündhölzer usw.	848 000

Tabelle 81.

Chemische und verwandte Industrien.

4. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Art der Produkte	Reine Werterhöhung	
	in Fabriken £	in Werkstätten £
Chemische und Teerprodukte, Drogen und Parfümerien	8 866 000	702 000
künstliche Düngemittel	1 388 000	—
Öl und Talgwaren	1 051 000	62 000
Leim, Desinfektionsmittel	1 903 000	17 000
Seifen und Kerzen	2 844 000	62 000
Farben, Lacke, Schminken	2 706 000	38 000
Explosionsstoffe	1 482 000	27 000
Zündhölzer usw.	398 000	11 000
Zusammen	20 638 000	919 000

Tabelle 82.
Chemische und verwandte Industrien.
5. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Chemische und Teerprodukte usw.	6 085 000	63,8	2 065 201	150 085
künstliche Düngemittel	1 319 000	95,0	176 318	947
Öl und Talgwaren	850 000	76,4	117 986	2 694
Leim, Desinfektionsmittel . . .	1 709 000	88,5	240 291	12 658
Seifen und Kerzen	2 409 000	82,9	276 814	7 345
Farben, Lacke, Schminken . .	2 360 000	86,0	131 258	13 228
Explosionsstoffe	1 304 000	86,4	153 060	2 794
Zündhölzer usw.	396 000	96,8	7 657	1 719
Zusammen	16 396 000	76,0	3 168 585	191 470

Tabelle 83.
Papier- und verwandte Industrien.
1. **Gesamtübersicht.** 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert fremder Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Papier	13 621 000	9 079 000	—	4 542 000	40 955	111	172 224
Druckerei und Buchbinderei . .	24 709 000	8 623 000	742 000	15 344 000	174 116	88	38 611
Druck und Veröffentlichungen von Zeitungen	13 548 000	4 494 000	187 000	8 867 000	46 786	190	16 365
Lithographie und Gravüre . . .	970 000	304 000	—	666 000	6 519	102	680
Schreibpapiere	4 414 000	2 342 000	95 000	1 977 000	26 227	75	3 620
Kartonnagen, Pappwaren. . . .	2 129 000	1 002 000	13 000	1 114 000	21 368	52	2 288
Federn, Bleistifte usw.	734 000	234 000	10 000	490 000	6 368	77	1 450
Tinten, Gummi usw.	888 000	425 000	—	463 000	1 655	280	2 125
Photolithographie und Gravüre .	209 000	90 000	—	119 000	1 011	118	210
Gesamtsumme der Privatbetriebe	61 222 000	26 593 000	1 047 000	33 582 000	325 005	—	237 573
staatliche Postdepartements . .	9 398	4 727	19	4 652	37	126	—[1]
staatliche Geschützdepartements	76 670	12 762	—	63 908	433	148	—[1]
Gesamtsumme der Staatsbetriebe	86 068	17 489	19	68 560	470	—	—

[1] Gemietete Kraft.

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 84.
Papier- und verwandte Industrien.
2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Papier	3 331	22 222	2 876	10 213	211	1 857	48	197	—	—
Druckerei und Buchbinderei	21 863	82 270	18 809	34 510	1 600	12 162	576	2 326	—	—
Druck und Veröffentlichungen von Zeitungen	4 857	26 469	892	1 992	1 216	10 323	157	880	—	—
Lithographie und Gravüre	997	3 707	338	572	63	748	24	70	—	—
Schreibpapiere	1 719	6 379	4 734	10 234	324	2 122	162	553	4	180
Kartonnagen, Pappwaren	936	2 879	4 988	11 041	118	900	145	361	3	1 405
Federn, Bleistifte usw.	348	1 306	897	3 474	31	245	11	56	2	21
Tinten, Gummi usw.	71	896	96	138	23	385	4	42	—	—
Photolithographie und Gravüre	88	372	49	263	9	170	6	54	—	—
Gesamtsumme der Privatbetriebe	34 210	146 500	33 679	72 437	3 595	28 912	1 133	4 539	9	1 606
staatliche Postdepartements	17	19	—	—	—	1	—	—	—	—
staatliche Geschützdepartements	25	243	5	87	1	72	—	—	—	—
Gesamtsumme der Staatsbetriebe	42	262	5	87	1	73	—	—	—	—
	18,9 %		31,7 %		11 %		20 %			
	63 %		37 %		85,2 %		14,8 %			
	88,2 %				11,8 %					

Tabelle 85.
Papier- und verwandte Industrien.
3. Wert der Hauptprodukte. 1907.

Art der Produkte	Wert £
Papier	12 500 000—13 000 000
Druckerei und Buchbinderei	24 830 000
Druck und Veröffentlichungen von Zeitungen	11 750 000
Lithographie und Gravüre	1 097 000
Schreibpapiere	5 471 000
Kartonnagen, Pappwaren	2 276 000
Federn, Bleistifte usw.	750 000
Tinten, Gummi usw.	1 047 000
Photolithographie und Gravüre	199 000
Staatsbetriebe	88 000
andere Produkte	320 000
Zusammen	60 328 000—60 828 000

Tabelle 86.

Papier- und verwandte Industrien.

4. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung in Fabriken £	Reine Werterhöhung in Werkstätten £
Papier	4 542 000	—
Druckerei und Buchbinderei	14 789 000	555 000
Druck und Veröffentlichungen von Zeitungen	8 831 000	36 000
Lithographie und Gravüre	509 000	157 000
Schreibpapiere	1 750 000	227 000
Kartonnagen, Pappwaren	937 000	177 000
Federn, Bleistifte usw.	483 000	7 000
Tinten, Gummi usw.	422 000	41 000
Photolithographie und Gravüre	55 000	64 000
Zusammen	32 318 000	1 264 000
staatliche Postdepartements	4 652	—
staatliche Geschützdepartements	63 908	—
Zusammen	68 560	—

Tabelle 87.

Papier- und verwandte Industrien.

5. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Betriebe		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Papier	3 447 000	75,9	1 501 859	12 063
Druckerei und Buchbinderei	10 363 000	67,5	71 347	7 587
Druck und Veröffentlichung von Zeitungen	7 075 000	79,8	34 899	4 982
Lithographie und Gravüre	365 000	54,8	2 687	238
Schreibpapiere	1 355 000	68,5	9 016	2 367
Kartonnagen, Pappwaren	778 000	69,8	5 377	1 126
Federn, Bleistifte usw.	290 000	59,2	7 105	342
Tinten, Gummi usw.	348 000	79,2	8 053	529
Photolithographie und Gravüre	55 000	46,2	245	114
Zusammen	24 076 000	71,7	1 040 588	29 348
staatliche Postdepartements	4 652	100	—	—
staatliche Geschützdepartements	63 908	100	105	161
Zusammen	68 560	100	105	161

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.



Tabelle 88.

Leder-, Segeltuch- und Gummiindustrie.

1. Gesamtübersicht. 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahres-produktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert fremder Hilfs-arbeit £	4 Reine Wert-erhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Wert-erhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Kürschnerei	2 201 000	2 154 000	—	147 000	1 764	83	699
Gerberei	18 289 000	14 843 000	61 000	3 385 000	28 910	117	22 609
Riemer und Sattler .	2 333 000	1 136 000	20 000	1 077 000	15 743	68	1 814
Lederwaren	1 271 000	747 000	—	524 000	6 805	77	362
Segeltuchfabrikation .	2 026 000	1 517 000	—	509 000	7 463	68	1 967
Gummiwaren	8 908 000	5 932 000	—	2 976 000	24 039	124	27 440
Zusammen	34 928 000	26 229 000	81 000	8 618 000	84 724	—	54 891

Tabelle 89.

Leder-, Segeltuch- und Gummiindustrie.

2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen: Lohnarbeiter, männliche, unter 18 Jahre	Lohnarbeiter, männliche, über 18 Jahre	Lohnarbeiter, weibliche, unter 18 Jahre	Lohnarbeiter, weibliche, über 18 Jahre	Angestellte, männliche, unter 18 Jahre	Angestellte, männliche, über 18 Jahre	Angestellte, weibliche, unter 18 Jahre	Angestellte, weibliche, über 18 Jahre	Durchschnittszahl der Heimarbeiter: männliche	Durchschnittszahl der Heimarbeiter: weibliche
Kürschnerei	135	1 444	2	37	7	131	—	8	—	—
Gerberei	2 118	23 119	452	979	156	1 939	19	128	—	—
Riemer und Sattler .	1 576	8 183	845	2 397	78	2 420	48	196	99	175
Lederwaren	593	2 512	1 032	1 840	125	537	51	115	—	—
Segeltuchfabrikation .	299	2 404	561	3 582	33	519	9	56	22	500
Gummiwaren	1 098	11 343	1 910	6 605	300	1 909	38	236	63	257
Zusammen	6 419	49 005	4 802	15 440	699	7 455	165	739	184	932
	11,6 %		23,7%		8,6 %		18,3%			
	73,2 %		26,8 %		90 %		10 %			
	89,3 %				10,7%					

Tabelle 90.

Leder-, Segeltuch- und Gummiindustrie.

3. Wert der Hauptprodukte. 1907.

Art der Produkte	Wert £
Kürschnerwaren	2 882 000
Gerberei	14 600 000—17 300 000
Riemer und Sattler	1 700 000— 2 000 000
Lederwaren	1 531 000— 1 550 000
Segeltuchfabrikate	2 428 000
Gummiwaren	8 820 000
Zusammen	31 961 000—34 980 000
andere Produkte	523 000

Tabelle 91.

Leder-, Segeltuch- und Gummiindustrie.

4. Reine Werterhöhung. 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung in Fabriken £	Reine Werterhöhung in Werkstätten £
Kürschnerei	81 000	66 000
Gerberei	3 287 000	98 000
Riemer und Sattler	462 000	615 000
Lederwaren	248 000	276 000
Segeltuchfabrikation	402 000	107 000
Gummiwaren	2 883 000	93 000
Zusammen	7 363 000	1 255 000

Tabelle 92.

Leder-, Segeltuch- und Gummiindustrie.

5. Brennmaterialverbrauch.[1] 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Kürschnerei	69 000	47,0	5 269	1 099
Gerberei	2 273 000	67,1	156 890	10 374
Riemer und Sattler	259 000	24,0	5 496	2 223
Lederwaren	147 000	28,1	1 063	144
Segeltuchfabrikation	292 000	57,4	11 309	942
Gummiwaren	2 164 000	72,7	221 123	3 367
Zusammen	5 204 000	60,4	401 150	18 149

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 93.

Holzindustrie.

1. **Gesamtübersicht.** 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Wert-erhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Bauholz	16 819 000	10 312 000	74 000	6 433 000	78 223	82	97 319
Bau- und Möbeltischlerei	18 091 000	8 703 000	89 000	9 299 000	92 106	101	51 192
Kistenfabrikation	3 011 000	1 840 000	3 000	1 168 000	12 773	91	10 203
Wagenbau	5 081 000	2 090 000	—	2 991 000	36 362	82	10 467
Bürstenfabrikation	1 828 000	969 000	—	859 000	11 142	77	2 116
Böttcherei	1 130 000	680 000	—	450 000	4 939	91	2 421
Korb- und Flechtwaren	427 000	185 000	—	242 000	3 615	67	95
Zusammen	46 387 000	24 779 000	166 000	21 442 000	239 160	—	173 813
staatliche Blindenanstalten	3 482	1 200	—	2 282	35	65	—

Tabelle 94.

Holzindustrie.

2. **Zahl der beschäftigten Personen.** 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Bauholz	10 076	56 691	795	1 707	628	8 005	53	268	—	—
Bau- und Möbeltischlerei	13 637	57 978	2 782	9 512	660	6 656	122	759	300	492
Kistenfabrikation	2 297	8 452	291	953	58	655	8	59	2	379
Wagenbau	4 135	27 053	146	597	156	4 099	18	158	—	—
Bürstenfabrikation	1 016	4 822	1 169	2 853	118	961	36	167	59	1 543
Böttcherei	628	3 915	2	10	14	350	3	17	—	—
Korb- und Flechtwaren	438	2 232	130	412	20	352	7	24	17	14
Zusammen	32 227	161 143	5 315	16 044	1 654	21 078	247	1 452	378	2 428
staatliche Blindenanstalten	—	21	—	14	—	—	—	—	—	—
	16,7 %		24,9 %		7,3 %		14,5 %			
	90 %		10 %		93 %		7 %			
	89,8 %				10,2 %					

Tabelle 95.

Holzindustrie.

3. **Wert der Hauptprodukte.** 1907.

Art der Produkte	Wert £
Sägemühlprodukte, Schreinerei, Zimmerei usw.	14 500 000—16 900 000
Bau- und Möbeltischlerei	8 104 000
Kisten, Schachteln usw.	3 993 000
Wagen, Karren, Waggons, Radmacherei usw.	4 957 000— 5 552 000
Bürsten aller Art	1 811 000
Fässer usw..	1 548 000
Korb- und Flechtwaren	517 000
Hausgeräte, Bettläden usw.	8 440 000
verschiedene Produkte	1 381 000

Tabelle 96.

Holzindustrie.

4. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung	
	in Fabriken £	in Werkstätten £
Bauholz	5 808 000	625 000
Bau- und Möbeltischlerei	7 415 000	1 884 000
Kistenfabrikation	1 098 000	70 000
Wagenbau	1 964 000	1 027 000
Bürstenfabrikation	643 000	216 000
Böttcherei	284 000	166 000
Korb- und Flechtwaren	34 000	208 000
staatliche Blindenanstalten	—	2 282
Zusammen	17 246 000	4 198 282

Tabelle 97.

Holzindustrie.

5. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Bauholz	4 516 000	70,2	207 893	10 892
Bau- und Möbeltischlerei	4 892 000	52,6	121 076	5 816
Kistenfabrikation . . .	728 000	62,3	27 423	985
Wagenbau	1 483 000	49,6	24 941	10 149
Bürstenfabrikation . . .	449 000	52,3	4 783	531
Böttcherei	228 000	50,7	10 114	415
Korb- und Flechtwaren	29 000	12,0	98	21
staatl. Blindenanstalten .	—	—	—	—
Zusammen	12 325 000	57,5	396 328	28 809

Tabelle 98.

Baugewerbe und anderes.

1. **Gesamtübersicht.** 1907.

Industriegruppe	1	2	3	4	5	6	7
	Gesamte Jahres-produktion Verkaufspreis £	Wert des ver-arbeiteten Materials £	Wert der fremden Hilfs-arbeit £	Reine Wert-erhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	Zahl der beschäf-tigten Per-sonen	Reine Wert-erhöhung pro be-schäftigte Person £	Mecha-nische Kraft P.S.
Ziegel- und Backsteinfabrikation	8 324 000	2 867 000	—	5 457 000	69 592	78	138 794
China- und Tonwaren	7 585 000	2 871 000	84 000	4 630 000	68 168	68	26 024
Zementfabrikation	3 735 000	1 780 000	—	1 955 000	14 819	132	60 079
Asbestwaren usw.	643 000	322 000	—	321 000	2 349	137	2 286
Glaser, Steinhauer, Dachdecker usw.	7 811 000	2 998 000	51 000	4 762 000	50 686	94	33 530
Bauunternehmungen	87 967 000	38 619 000	6 422 000	42 926 000	513 993	84	170 522
Zusammen	116 065 000	49 457 000	6 557 000	60 051 000	719 607	—	431 235
His Majesty's Naval Establishments at Home (Buildings) .	497 735	179 185	—	318 550	4 488	71	1 711
His Majesty's Office of Works and Public (Buildings). . . .	78 404	31 011	—	47 393	563	84	—
The Board of Public Works, Ireland	51 095	12 689	—	38 406	582	66	333
Zusammen	627 234	222 885	—	404 349	5 633	—	2 044

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 99.

Baugewerbe und anderes.

2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen							
	Lohnarbeiter				Angestellte			
	männliche		weibliche		männliche		weibliche	
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre
Ziegel- und Backsteinfabrikation . .	8 627	53 042	474	3 723	318	3 261	19	128
China- und Tonwaren	5 958	30 565	7 729	20 054	318	3 159	86	299
Zementfabrikation	788	12 983	7	82	112	824	—	23
Asbestwaren usw.	74	1 357	91	481	30	271	9	36
Glaser, Steinhauer, Dachdecker usw.	8 375	35 322	810	2 377	322	3 196	46	238
Bauunternehmungen	36 351	438 979	335	777	2 010	33 379	353	1 809
Zusammen	60 173	572 248	9 446	27 494	3 110	44 090	513	2 533
His Majesty's Naval Establishments at Home (Buildings)	95	4 098	—	1	3	291	—	—
His Majesty's Office of Works and Public (Buildings)	16	528	—	8	—	11	—	—
The Board of Public Works, Ireland	2	449	—	21	—	100	—	10
Zusammen	113	5 075	—	30	3	402	—	10
	9,4 %		25,6 %		6,5 %		16,8 %	
	94,5 %		5,5 %		94 %		6 %	
	93 %				7 %			

Tabelle 100.

Baugewerbe und anderes.

3. Wert der Hauptprodukte. 1907.

Art der Produkte	Wert £
Ziegelsteine, Dachziegel, Backsteine usw. . .	7 572 000—7 757 000
Ton- und Töpferwaren usw.	7 864 000
Zement	3 448 000
Pflastersteine usw.	173 000
Asbestwaren usw.	825 000
Glas und Glaswaren	4 628 000
Steine aller Art	1 566 000
Pflaster, Asphalt, Mörtel usw.	1 074 000
Dachdeckerwaren.	208 000
Polieren usw.	58 000
Bauunternehmen	74 500 000
andere Unternehmungen (außer Bau-) . . .	54 500 000
Verschiedenes	1 366 000

Tabelle 101.
Baugewerbe und anderes.
4. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Art der Produkte	Reine Werterhöhung in Fabriken £	Reine Werterhöhung in Werkstätten £
Ton- und Töpferwaren	4 514 000	116 000
Zement	190 000	15 000
Asbest usw.	308 000	13 000
Glas, Steine, Dachpappen usw.	3 856 000	906 000
Zusammen	10 618 000	1 050 000

Industriegruppe	Reine Werterhöhung in Fabriken mit mechanischer Kraft £	Reine Werterhöhung in Werkstätten mit mechanischer Kraft £
Ziegel- und Backsteinfabrikation	5 247 000	210 000
Bauunternehmen	22 662 000	20 264 000
His Majesty's Naval Establishments at Home (Buildings)	318 550	—
His Majesty's Office of Works and Public (Buildings)	—	47 393
The Board of Public Works, Ireland	38 406	—
Zusammen	28 265 956	20 521 393

Tabelle 102.
Baugewerbe und anderes.
5. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterialverbrauch	
	Wert £	% der gesamten Werterhöhung	Kohle t	Koks t
Ziegel- und Backsteinfabrikation	3 980 000	72,9	2 826 867	52 961
China- und Tonwaren	3 836 000	82,9	1 143 342	16 610
Zementfabrikation	1 702 000	87,1	708 054	600 531
Asbestwaren usw.	244 000	76,0	8 987	3 181
Glaser, Steinhauer, Dachdecker usw.	2 611 000	54,8	646 109	44 597
Bauunternehmungen	31 225 000	72,7	383 828	46 266
His Majesty's Naval Establishments at Home (Buildings)	318 000	100,0	2 033	—
His Majesty's Office of Works and Public (Buildings)	—	—	—	—
The Board of Public Works, Ireland	38 456	100,0	935	28
Zusammen	43 954 956	72,7	5 720 155	764 174

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 103.

Verschiedene Industrien.

1. **Gesamtübersicht.** 1907.

Industriegruppe	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert des verarbeiteten Materials £	3 Wert der fremden Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Wissenschaftliche Instrumente und Apparate	2 574 000	1 013 000	26 000	1 535 000	14 256	108	2 894
Elfenbein, Bein, Horn u. a. Produkte	2 373 000	1 332 000	13 000	1 028 000	13 275	77	2 795
Musikinstrumente, Grammophon	1 865 000	786 000	23 000	1 056 000	10 101	105	2 178
Billard- und Sportartikel	1 161 000	500 000	3 000	658 000	6 510	101	1 245
Spielwaren	216 000	104 000	2 000	110 000	1 862	59	305
Perücken	99 000	43 000	—	56 000	870	64	—
Zusammen	8 288 000	3 778 000	67 000	4 443 000	46 874	—	9 417

Tabelle 104.

Verschiedene Industrien.

2. **Zahl der beschäftigten Personen.** 1907.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen								Durchschnittszahl der Heimarbeiter	
	Lohnarbeiter				Angestellte					
	männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche	weibliche
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre		
Wissenschaftliche Instrumente und Apparate	2 102	7 242	1 145	2 233	126	1 059	49	300	111	22
Elfenbein, Bein, Horn u. a. Produkte	1 328	5 375	1 743	3 386	78	1 074	46	245	120	89
Musikinstrumente, Grammophon	1 228	7 696	96	320	46	630	15	70	—	—
Billard- und Sportartikel	604	3 550	590	1 018	54	546	39	109	70	394
Spielwaren	230	466	447	573	4	99	7	36	3	62
Perücken	21	152	227	360	1	65	2	42	—	—
Zusammen	5 513 18,4%	24 481	4 248 35%	7 890	309 8,2%	3 473	158 16,5%	802	304	567
	71,2 %		28,8 %		79,8 %		20,2 %			
	89,9 %				10,1 %					

Tabelle 105.
Verschiedene Industrien.
3 **Wert der Hauptprodukte.** 1907.

Art der Produkte	Wert £
Wissenschaftliche Instrumente und Apparate	2 890 000—2 986 000
Elfenbein, Bein, Pfeifen u. a. Produkte . . .	1 927 000—2 111 000
Musikinstrumente, Grammophon usw. . . .	1 582 000—1 843 000
Billardartikel	338 000
Sportartikel	1 463 000
Spielwaren	240 000
Perücken	99 000
diverse Produkte	472 000

Tabelle 106.
Verschiedene Industrien.
4. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung	
	in Fabriken £	in Werkstätten £
Wissenschaftliche Instrumente und Apparate	1 364 000	171 000
Elfenbein, Bein, Pfeifen u. a. Produkte . . .	706 000	322 000
Musikinstrumente, Grammophon usw. . . .	827 000	229 000
Billard- und Sportartikel	496 000	162 000
Spielwaren	61 000	49 000
Perücken	—	56 000
Zusammen	3 454 000	989 000

Tabelle 107.
Verschiedene Industrien.
5. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Industriegruppe	Reine Werterhöhung der antwortenden Firmen		Brennmaterial-verbrauch	
	Wert £	% der gesamten Wert-erhöhung	Kohle t	Koks t
Wissenschaftliche Instrumente.	1 079 000	70,3	10 677	2 828
Elfenbein, Bein, Pfeifen u. a. Produkte	479 000	46,6	16 324	541
Musikinstrumente, Grammophon usw. .	633 000	59,9	6 709	2 015
Billard- und Sportartikel	344 000	52,3	3 160	676
Spielwaren	43 000	39,1	387	87
Perücken	—	—	—	—
Zusammen	2 578 000	58,0	37 257	6 147

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

Tabelle 108.
Öffentliche Unternehmen.
1. Gesamtübersicht. 1907.

Unternehmen	1 Gesamte Jahresproduktion Verkaufspreis £	2 Wert der verarbeiteten Materialien £	3 Wert fremder Hilfsarbeit £	4 Reine Werterhöhung Kol. 1 bis (2 u. 3) £	5 Zahl der beschäftigten Personen	6 Reine Werterhöhung pro beschäftigte Person £	7 Mechanische Kraft P.S.
Gasanstalten:							
a) Gesellschaften	20 844 000	9 287 000	—	11 557 000	54 866	211	57 451
b) öffentliche Unternehmen	10 767 000	5 037 000	—	5 730 000	28 574	200	33 618
Wasserwerke:							—
a) Gesellschaften	2 172 000	445 000	—	1 727 000	4 715	366	46 772
b) öffentliche Unternehmen	8 462 000	1 114 000	—	7 348 000	17 389	423	91 643
Elektrizitätswerke:							
a) Gesellschaften	3 182 000	1 186 000	—	1 996 000	8 499	235	569 405
b) öffentliche Unternehmen	5 731 000	2 139 000	—	3 592 000	14 119	254	990 669
Zusammen	51 158 000	19 208 000	—	31 950 000	128 162	—	1 789 558
Kommunale Unternehmen:							
England und Wales	17 077 000	7 141 000	—	9 936 000	143 001	69	171 455
Schottland	1 616 000	568 000	—	1 048 000	15 443	68	9 366
Irland	1 325 000	371 000	—	954 000	26 842	36	16 209
Kanal-, Dock- und Hafenunternehmungen	862 000	282 000	—	580 000	7 347	79	19 521
Trambahn- u. a. Unternehmungen	637 000	330 000	—	307 000	4 497	68	45 779
H. M. Postanstalten, Telegraph und Telephon	2 872 000	2 048 000	169 263	654 000	10 171	64	7 849
National Telephon Compagnie	1 503 784	837 191	156 364	510 229	7 028	73	—
Zusammen	25 893 423	11 577 748	325 627	13 990 048	214 329	—	270 179

Tabelle 109.
Öffentliche Unternehmen.
2. Zahl der beschäftigten Personen. 1907.

Unternehmen	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen							
	Lohnarbeiter				Angestellte			
	männliche		weibliche		männliche		weibliche	
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre
Gasanstalten:								
a) Gesellschaften	1 566	47 694	1	152	242	5 139	7	65
b) öffentliche Unternehmen	391	24 999	2	79	168	2 915	1	19
Wasserwerke:								
a) Gesellschaften	60	3 632	—	22	45	951	—	5
b) öffentliche Unternehmen	189	14 567	—	61	98	2 441	1	32
Elektrizitätswerke:								
a) Gesellschaften	324	6 476	1	31	133	1 478	3	53
b) öffentliche Unternehmen	310	11 607	—	75	147	1 952	2	26
Zusammen	2 840	108 975	5	420	833	14 876	14	200

Unternehmen	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen							
	Lohnarbeiter				Angestellte			
	männliche		weibliche		männliche		weibliche	
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre
Kommunale Unternehmen:								
England und Wales	1 912	132 405	13	598	250	7 729	3	91
Schottland	122	14 310	1	71	31	895	2	11
Irland	189	25 974	—	50	2	616	—	11
Kanal-, Dock- u. Hafenunternehmungen	285	6 696	—	5	24	336	—	1
Trambahn- u. a. Unternehmungen	185	4 035	1	2	28	233	—	13
H. M. Postanstalten, Telegraph und Telephon	500	8 007	—	151	38	1 473	—	2
National Telephon Compagnie	382	5 667	—	—	—	979	—	—
Zusammen	3 575	197 094	15	877	373	12 261	5	129
Gesamtsumme	6 415	306 069	19	1 297	1 206	27 137	19	329
	2,1 %		1,4 %		4,3 %		5,5 %	
	99,6 %		8,4 %		98,8 %		1,2 %	
	91,6 %				`8,4 %			

Tabelle 110.

Öffentliche Unternehmen.

3. **Reine Werterhöhung.** 1907.

Unternehmen	Reine Werterhöhung in Betrieben mit mechanischer Kraft £	Reine Werterhöhung in Betrieben ohne mechanische Kraft £
Gasanstalten	17 098 000	189 000
Wasserwerke	7 978 000	1 097 000
Elektrizitätswerke	5 588 000	—
Kommunale Unternehmen:		
England und Wales	8 815 000	1 121 000
Schottland	850 000	198 000
Irland	730 000	224 000
Kanal-, Dock- und Hafenunternehmungen	533 000	47 000
Trambahn- u. a. Unternehmungen	290 000	17 000
H. M. Postanstalten, Telegraph und Telephon	654 819	—
National Telephon Compagnie	—	510 229
Zusammen	42 536 819	3 403 229

Tabelle 111.

Öffentliche Unternehmen.

4. **Brennmaterialverbrauch.**[1]) 1907.

Unternehmen	Reine Werterhöhung der antwortenden Betriebe		Brennmaterial-verbrauch	
	Wert £	% der gesamten Wert-erhöhung	Kohle t	Koks t
Gasanstalten:				
a) Gesellschaften	10 741 000	92,9	28 913	1 578 228
b) öffentliche Unternehmen	5 519 000	96,3	30 382	986 514
Wasserwerke:				
a) Gesellschaften	1 504 000	87,1	171 694	11 021
b) öffentliche Unternehmen	6 915 000	94,1	364 171	18 151
Elektrizitätswerke:				
a) Gesellschaften	1 533 000	76,8	797 023	2 191
b) öffentliche Unternehmen	3 591 000	100	1 973 066	26 762
Kommunale Unternehmen:				
England und Wales	8 148 000	82,0	403 943	66 225
Schottland	863 000	82,3	70 070	3 567
Irland	682 000	71,5	12 930	826
Kanal-, Dock- und Hafenunternehmungen	497 000	85,7	39 507	1 707
Trambahn- u. a. Unternehmungen	306 000	99,7	118 514	3 596
H. M. Postanstalt usw.	655 000	100	38 219	1 479
National Telephon Compagnie	510 000	100	—	—
Zusammen	41 464 000	90,3	4 048 432	2 700 267

1) Gegenstand freiwilliger Beantwortung.

C. Die Vereinigten Staaten von Amerika.[1])

Der seit dem Jahre 1790 alle 10 Jahre stattfindende amerikanische Zensus ist bekanntlich ein statistisches Riesenunternehmen allerersten Ranges. Er vereinigt Volks-, Berufs-, Betriebs- und Produktionszählung in sich und erstreckt sich im übrigen noch auf verschiedene andere statistisch erfaßbare Zweige. Bei der Großzügigkeit der Anlage dieser Universalerhebung ist es daher doppelt auffallend, daß bis verhältnismäßig in die neueste Zeit hinein die Vereinigten Staaten nicht einmal ein ständiges Zensusamt besaßen, sondern wenn die Zeit der Erhebung herankommt, trat ein vom Präsidenten ernannter Direktor des Zensus in Tätigkeit, dessen erste Aufgabe es war, zunächst das nötige Personal zu requirieren, um mit den dringendsten Vorarbeiten beginnen zu können. Der Direktor des Zensus von 1890 schildert diese Vorgänge, um einen Zensus ins Werk zu setzen, sehr anschaulich folgendermaßen[2]): „Am Morgen des 17. April 1889 bestand das Bureau noch nicht. Am Nachmittag behändigte mir der Präsident den Auftrag, und nachdem ich den Eid geleistet hatte, war die Begründung des Amts begonnen. Das Ergebnis dieses Tages war noch die Bestellung eines Sekretärs und eines Laufburschen. Seitdem wuchs das Amt, bis wir 10 Häuser inne hatten und 3000 Bureaubeamte, 2500 Spezialagenten und 150 Sachverständige beschäftigten, und als die Zählung im Gange war, ein Heer von 50 000 Arbeitern hatten." Dieser improvisierten Einrichtung des Zensusamts wurde durch das Gesetz vom 6. März 1902 ein Ende gemacht[3]), das nämlich bestimmte, daß das bisherige beim Departement des Innern errichtete temporäre Zensusamt zu einem ständigen Zensusamt erhoben wird unter gleichzeitiger Abänderung des bisherigen Titels eines „Census Office" in ein „Census Bureau". Das war 1902, und der letzte Zensus von 1910 ist somit die erste der zehnjährigen Erhebungen, die unter diesem permanenten Zensusbureau zur Durchführung kam. Im Jahr 1905 nämlich zum ersten Male, und von da ab ebenfalls alle 10 Jahre, war auf Grund des bereits erwähnten Gesetzes von 1902 eine beschränkte

---

1) Vgl. Nerschmann, Die gewerbliche Produktionsstatistik in den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Zensus von 1910 im Allgemeinen Statistischen Archiv, Bd. 8, S. 372ff. München 1914.

2) Vgl. Journal of the Royal Statistical Society. London Vol. 57 (1894), S. 643 und Publication of the American Statistical Association. Boston Vol. 2 (1890 bis 1891), S. 321 und Richter, Zur Produktionsstatistik im Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1898, II, S. 186ff.

3) Vgl. 57. Congress Session I. 1902. Chap. 139. Washington 1903. Vol. XXXII, Part. 1, S. 51ff. und v. Mayrs Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. VI (1904), S. 362ff. — W. Willcox, Entwicklung des amerikanischen Zensusamts seit 1890. Allgemeines Statistisches Archiv Bd. VIII, S. 708ff.

gewerbliche Betriebsstatistik durchzuführen, auf die im weiteren Verlauf der Darlegungen noch öfters wird zurückgekommen werden.

Durch das Gesetz vom 2. Juli 1909 wurde die Durchführung des Zensus im Jahre 1910 für das Jahr 1909 angeordnet. Das Gesetz, das 33 Paragraphen umfaßt, legt für jeden Zweig der Erhebung die erforderlichen Richtpunkte fest, deren praktische Ausführung dem Direktor des Zensus überlassen wird. Für die Produktionserhebungen, mit der gleichzeitig eine gewerbliche Betriebszählung verbunden war — Manufactures —, ist daraus folgendes von Wichtigkeit[1]):

1. Der Zensus ist im Jahre 1910 durchzuführen für das Kalenderjahr 1909, endend mit dem 31. Dezember.

2. Der Zensus erstreckt sich über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten, einschließlich Columbien, Alaska, Hawaii und Porto Rico.

3. Es werden darin genau die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse des gesamten Personals festgelegt und deren Obliegenheiten bestimmt.

4. Es wird der Inhalt der Fragebogen im Prinzip festgesetzt, und zwar heißt es dort für die Produktionserhebung: Die Fragebogen haben zu enthalten:

a) Name und Lage des Betriebs;
b) Rechtsform des Unternehmens;
c) Art des Betriebes und Art der Produkte;
d) Höhe des Kapitals;
e) Zahl der Eigentümer, Teilhaber, Aktionäre usw. und deren eventuelles Gehalt;
f) Zahl der Angestellten und Arbeiter, sowie deren Gehälter und Löhne;
g) Wert und Menge des verarbeiteten Materials;
h) Höhe der Betriebsaufwendungen;
i) Wert und Menge der Produkte;
k) Arbeitszeit;
l) Art und Menge der verwendeten mechanischen Kraft;
m) sowie Art und Zahl der Maschinen.

5. Der Zensus soll alle gewerblichen Betriebe einschließlich des Bergbaus, die das ganze Jahr oder einen Teil derselben in Tätigkeit waren, umfassen. Handwerk, Hausindustrie und Heimarbeit sind auszuschließen, mit anderen Worten: nur die Betriebe, die unter dem „factory system", d. h. unter der Fabrikgesetzgebung, stehen, sind Gegenstand der Erhebung. Die Erhebung hat sich auch auf die Kolophonium- und Terpentinindustrie zu erstrecken, unter besonderer Berücksichtigung der Quantität und Qualität des hergestellten Kolophoniums und Terpentins, deren Quellen, Methode der Herstellung und Ausdehnung dieser Industrien. Sie sind 1909 zum ersten Male in die Erhebung mit einbezogen worden.[2])

1) Vgl. The Statutes at Large of the U. S. A. from March 1909—1911. 61 st. Congress Vol. XXXVI, Part. 1, S. 1ff. Washington 1911.

2) A. a. O. Vol. XXXVI, S. 227ff., Chap. 63.



Durch Nachtragsgesetz vom 25. Februar 1910 wird ergänzend noch bestimmt, daß auch eine Zählung des für Nahrungszwecke geschlachteten Viehs und der Häuteprodukte jeglicher Art mit dieser Produktionszählung verbunden werden soll. Auch die Bewässerungsunternehmungen sollen festgestellt werden, dazu die von jedem derselben bewässerte Fläche Landes in den einzelnen Staaten, der Verkaufspreis dieser meliorierten Landstriche, Quantität und Qualität etwaiger Ernten, Kosten der Bewässerung pro acre und investiertes Kapital. Ob es zweckmäßig ist, solche Bewässerungsunternehmungen im Rahmen einer gewerblichen Produktionsstatistik mitzuerheben, mag dahingestellt bleiben; Tatsache ist, daß die Ergebnisse dieses Teils der Erhebung bei der Bearbeitung der Statistik der Urproduktion — Agriculture — angegliedert wurden.[1])

Weiter bestimmt das Gesetz:

6. Sofern der Direktor des Zensus es für rätlich hält, kann die Durchführung der Erhebung Spezialagenten übertragen werden, im Bedarfsfalle auch Angestellten des Zensusbureaus.

7. Die genauere Formulierung der Fragen nach den bereits erwähnten Anhaltspunkten bleibt dem Zensusdirektor überlassen.

8. Jeder Inhaber, Leiter usw. eines Unternehmens ist verpflichtet, dem Direktor des Zensus bzw. jeder anderen bei dem Zensus beschäftigten Persönlichkeit vollständige und genaue Angaben nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Wer sich weigert den Fragebogen richtig auszufüllen, wird mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 $ oder Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit beidem bestraft.

9. Anderseits werden die mit der Erhebung Beschäftigten durch Eid verpflichtet, ihrerseits sich keine Indiskretionen zuschulden kommen zu lassen, Unbefugten keinen Einblick in die Ergebnisse zu gewähren, nicht etwa selbst falsche Angaben zu machen oder diese zu unterstützen, andernfalls sie eine Geldstrafe bis 1000 $ oder Gefängnis bis zu 2 Jahren oder beides zu gewärtigen haben. Wer nach Eidesleistung von seinem Posten zurücktritt, hat eine Strafe von 500 $ zu erwarten.

10. Die Ergebnisse der Erhebung dürfen nur statistische Verwendung finden und keine Veröffentlichung darf irgendwie Einzelheiten erkennen lassen.

Das sind im wesentlichen die Bestimmungen des Gesetzes, die unter anderem einerseits den Befragten die nötige Diskretion bei Bearbeitung ihrer Angaben garantieren und anderseits auch im Weigerungsfalle eine Handhabe bieten, die Angaben zu erzwingen. Solche Maßnahmen sind im übrigen im Gesetz von 1909 zum allerersten Male offiziell enthalten, ohne daß man sie bei früheren Erhebungen in der Praxis etwa vermißt hätte. Die Ergebnisse wurden von jeher streng vertraulich be-

---

1) Vgl. Reports. Vol. V—VII. Agriculture Vol. V, Chap. XI.



handelt und der Zwangsparagraph kommt praktisch erfahrungsgemäß nicht zur Anwendung.

Über die Organisation des Zensus[1]) ist zu bemerken: An der Spitze desselben steht der Direktor. Ihm sind eine Reihe Chefstatistiker zur Unterstützung beigegeben. Die eigentliche Erhebung führen Spezialagenten durch. Das ganze Gebiet wird in Erhebungsbezirke eingeteilt, an deren Spitze ein Generalagent — Chief Special Agent — steht. Diesem sind eine Reihe von Spezialagenten — Special Agent — unterstellt. Nur in einigen ganz dünn besiedelten Bezirken, die auch oft sehr entlegen sind, übernimmt auch die Produktionserhebung der Zähler der Volkszählung.

Die Spezialagenten müssen laut Gesetz Bürger der Vereinigten Staaten sein und bestehen aus Leuten aller Bevölkerungsklassen. Ihr Tagesverdienst schwankt zwischen 3—6 $, wozu noch für besondere Spesen usw. weitere 3 $ pro Tag treten können. Da die Zeit für die Erhebung verhältnismäßig kurz war — man begann Anfang Januar 1910 und war im November des gleichen Jahres fertig —, hatten die Agenten vollauf zu tun, um allen ihren Pflichten gerecht zu werden. Wer sich besonders gut bewährte, wurde auch zu der eigentlichen Bearbeitung der Ergebnisse im Zensusbureau beigezogen. Soweit es möglich war, nahm man auch die Leute, die bereits beim letzten Zensus mitwirkten, wieder in Dienst. Wer sich über besondere statistische Befähigung und Kenntnisse ausweisen konnte, erhielt bis zu 8 $ pro Tag. Sämtliche Agenten mußten sich einer Prüfung beim Generalagenten ihres Bezirkes unterziehen, in der sie einen Beweis ihrer allgemeinen Brauchbarkeit und Geschicklichkeit zur Sache erbringen mußten. Auf Vorschlag des Generalagenten wurden sie dann, nachdem sie pflichtgemäß noch den Eid geleistet hatten, vom Direktor des Zensus angestellt.

Sie erhielten eine umfangreiche, alle Details erörternde Instruktion ausgehändigt, die im wesentlichen folgendes enthielt: Jeden Tag hatten die Spezialagenten einen Bericht über ihre Tätigkeit dem Generalagenten einzureichen, dazu die täglich zur Erledigung gebrachten Fragebogen. 4 Fragebogen waren das mindeste Tagespensum. Der Generalagent seinerseits mußte alle Wochen die bei ihm eingelaufenen Fragebogen an das Zensusbureau schicken. Um die Erhebung zu erleichtern und zu beschleunigen, bekam jeder Agent ein Verzeichnis der in seinem Bezirk liegenden Unternehmen, wobei ihm gleichzeitig angegeben war, in welcher Reihenfolge er die Unternehmen aufzusuchen hatte. Er war streng angewiesen, womöglich auch nicht aufgeführte Betriebe ausfindig zu machen und sich nicht etwa ganz auf diese Listen, die auf Grund von Adreßbüchern u. a. zusammengestellt waren, zu verlassen. Ander-

1) Vgl. zu folgendem: XIII. Census of U. S. A. Vol. VIII. Manufactures. General Report. Vol. IX. Reports by States etc. Vol. X. Reports for principal Industries. Washington 1913.



seits war es auch möglich, daß Unternehmen auf der Liste standen, die bei genauerer Feststellung nicht in den Rahmen der Erhebung gehörten. Kurz der Spezialagent war eben persönlich für die korrekte, vollständige und sinngemäße Durchführung der Erhebung in seinem Bezirk verantwortlich.

Über ihm stand der Generalagent, dessen Tätigkeit im wesentlichen eine Kontrollarbeit war. Er sollte seinen Spezialagenten, die er ja selbst vorgeschlagen hatte, beratend und belehrend zur Seite stehen und sie gleichzeitig in der genauen Erfüllung ihrer Pflichten überwachen. Er hat die Befugnis, die Agenten bei Unbrauchbarkeit oder Nachlässigkeit zu entlassen, nachdem er vorher dem Direktor darüber berichtet hat. Er soll möglichst in persönlichem Verkehr mit seinen Agenten bleiben und die Erledigung besonders komplizierter Fälle oder solche, bei denen man auf Widerstand stößt, selbst in die Hand nehmen.

Wie bereits erwähnt, hat er die eingelaufenen Fragebogen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, wodurch Rückfragen seitens des Zensusbureaus vermieden werden sollen. Es kann ihm hierzu im Bedarfsfalle auch ein Angestellter des Bureaus zeitweise zur Verfügung gestellt werden. Einer Reihe von großen wirtschaftlichen Verbänden, Kartellen, Trusts wurde gestattet, ihre Fragebogen direkt dem Zensusbureau einzusenden. Der Generalagent hat dabei die Verpflichtung, sich zu überzeugen, daß dies auch getan wurde, weil erfahrungsgemäß diese meist die Sache auf die lange Bank schieben und so Verzögerungen bei der Bearbeitung der Erhebung eintreten können.

Wo kein Generalagent war — diese wurden nur für größere und industriereiche Bezirke eingesetzt —, übernahmen Beamte des Zensusbureaus die Tätigkeit der Generalagenten. Sie hießen Office Agents. Sie hatten dieselben Pflichten und Rechte wie der Generalagent und waren für die korrekte Durchführung der Erhebung in ihrem Bezirk verantwortlich. Nur blieben sie nicht für die ganze Dauer der Erhebung in dem Bezirk, sondern nur am Anfang, bis die Sache im Gange war, und dann hatte jeder Office Agent selbst einen Bezirk persönlich zu erheben.

Man bediente sich bei der Erhebung dreierlei Fragebogenformulare:

1. des Hauptfragebogens, der an alle zu erhebenden gewerblichen Betriebe abgegeben wurde — Generale Schedule;
2. eines Ergänzungsfragebogens für große wirtschaftliche Verbände, Trusts usw. — Administrativ and General Office Supplemental Schedule;
3. eines allgemeinen Ergänzungsfragebogens, der für die wichtigsten Industriezweige — es waren deren 62 bestimmt worden — auszufüllen war — Supplemental Schedule.

Je ein Exemplar der genannten Fragebogen ist in Übersetzung beigegeben worden (s. S. 204—209).

Zensus von 1910 U. S. A.

I. Hauptfragebogen.

1. Beschreibung des Unternehmens.

(Wenn mehr Betriebe, Fabriken, Pflanzungen hier mit inbegriffen sind, ist Name und Lage für jedes gesondert unter „Bemerkungen“ auf letzter Seite anzugeben.)

Name des Unternehmens: ....

Name des Eigentümers: ....

Lage des Unternehmens { Staat: .... Stadtbezirk: .... } { Landbezirk: .... Straße u. Nummer: .... }

Liegt das Unternehmen innerhalb einer Stadtgrenze oder außerhalb? ....

Postadresse des Hauptbureaus: ....

Auf welche Zeit beziehen sich die Angaben? Von .... bis ....

Rechtsform des Unternehmens (die Angabe hat sich auf den letzten Tag der Angabe zu beziehen): ....

Zahl der Miteigentümer oder Teilhaber (offene und stille { Männlich: .... Weiblich: ....

(Bei Korporativgesellschaften ist die Zahl der Gesellschaftsmitglieder zu benennen.)

Zahl der Aktionäre bei Korporativgesellschaften: ....

Art des betreffenden Betriebes: ....

(Art der Produkte und Hauptart der Herstellung. Name allein genügt nicht, eventuell kann ein Jahresbericht oder eine andere Drucksache mit dem Fragebogen mit eingereicht werden, aus der Näheres zu ersehen ist betreffs Art des Betriebes.)

Washington, den 3. Januar 1910.

Der Gewerbezensus wird durchgeführt auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1909. Angaben werden von allen Betrieben, die im Zensusjahr, das mit dem 31. Dezember 1909 endet, oder während eines Teils desselben in Betrieb waren, verlangt. Jeder Gewerbetreibende ist laut Gesetz zur Angabe der einschlägigen Daten verpflichtet.

Alle Angaben werden streng geheim behandelt. Keine Veröffentlichung enthält Namen oder andere Merkmale, aus denen auf ein bestimmtes Unternehmen geschlossen werden kann. Nur die vereidigten Angestellten des Zensusbureaus haben Einblick in das eingegangene Material. Wer gegen den Auftrag des Direktors irgend etwas veröffentlicht, wird entlassen und bestraft mit einer Geldstrafe bis zu 1000 $ oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder beidem.

Menge und Wertangaben sind tunlichst den Geschäftsbüchern zu entnehmen. Jede Frage ist zu beantworten. Nicht einschlägige Fragen sind mit „Nein“ zu beantworten. Vorsicht, daß kein Posten doppelt angegeben wird!

2. Zeitangaben.

Zahl der Tage im Jahr, an denen das Unternehmen im Betrieb war. (Sonn- und Feiertage sind auszuschließen, ebenso alle Tage, an denen nicht gearbeitet wurde.)

Zahl der Arbeitsstunden der Lohnarbeiter:

a) pro Schicht: .... b) pro Woche: ....

(Versuchsweise Änderungen usw. sind nicht zu berücksichtigen.)

3. Kapital.

Höhe des arbeitenden Kapitals — eigenes und fremdes —, und zwar am letzten Tag der Periode, für die die Angaben gemacht wurden. Die Angaben sind den Geschäftsbüchern zu entnehmen. Sind Terrain oder Baulichkeiten gepachtet, so ist unter entsprechendem Vermerk keine Wertangabe zu machen. Sofern sie zum



Teil im Eigenbesitz, zum Teil im Pachtbesitz sich befinden, ist nur der Wert des ersteren anzugeben. Kapital, das in anderen Unternehmungen festgelegt ist, ist auszuschließen.

a) Grund und Boden, Maschinenanlagen und Werkzeuge und Geräte . . . . $

b) Material, Fertigprodukte und Vorräte, Brennmaterial und andere Betriebsaufwendungen. . . . . „

c) Bares Geld, Wechsel, ausstehende Rechnungen usw. . . . . „

Zusammen $

4. Beschäftigte Personen.

Zahl der Angestellten vom 15. Dezember 1909 nach den Zahlungslisten. Wenn für das Datum die Angabe nicht möglich, ist ein anderes zu nehmen und hier anzugeben: . . . .

	Männlich	Weiblich
Angestellte von Korporativunternehmen		
Direktoren und Leiter		
Angestellte (clerks), Stenographen.		
Kontoristen usw.		

5. Lohnarbeiter einschließlich Stückarbeiter.

Zahl am 15. Dezember 1909 nach den Zahlungslisten (s. Ziffer 4). Aufseher und Vorarbeiter sind miteinzuschließen.

	Männlich	Weiblich
16 Jahre und darüber		
unter 16 Jahren		

6. Zahl der Lohnarbeiter

inkl. Stückarbeiter am 15. jedes Monats (wenn Angabe nicht möglich, ist ein anderer Tag im Monat zu nehmen):

	Zahl		Zahl		Zahl		Zahl
Januar . .		April . .		Juli . . .		Oktober .	
Februar .		Mai . . .		August .		November	
März . .		Juni . .		September		Dezember	

7. Löhne und Gehälter.

Gesamtbetrag der Löhne und Gehälter: im Zensusjahr bezahlte Summe. Der für fremde Hilfsarbeit (Contract Work) bezahlte Betrag ist hier nicht mit einzurechnen. (S. Ziff. 9)

Angestellte von Korporativunternehmen . . . . $

Direktoren und Leiter . . . . „

Angestellte, Kontoristen usw.. . . . . „

Lohnarbeiter inkl. Stückarbeiter[1]) . . . . „

Zusammen $

8. Material, Betriebsaufwendungen und Feuerungsmaterial.

Gesamtwert des Jahresverbrauches an Rohstoffen und Halbfabrikaten, ferner alle sonstigen Aufwendungen, einschließlich Feuerungsmaterial. Nur der tatsächliche Verbrauch ist zu beziffern. Was im eigenen Betrieb an Material hergestellt wird, ist nicht mit einzurechnen. Frachtkosten sind womöglich getrennt anzugeben.

1) S. Nr. 5: Vorarbeiter und Aufseher.

Gesamtwert des verarbeiteten Materials (außer Brenn-) und der Betriebsaufwendung . . . . $
Wert des Brennmaterials und Kosten für mechanische Kraft . ,,
Frachtkosten (sofern nicht oben schon mit inbegriffen) . . . . ,,
Zusammen $
Name des hauptsächlich verarbeiteten Materials: ....

9. Verschiedene Produktionskosten.

Was unter Ziffer 7 und 8 an Ausgaben nicht aufgeführt, ist hier anzugeben. Ausgenommen Zinsen für Schuldscheine usw., Dividenden, Wertminderung.

1. Pacht für: . . . . $
2. Steuern { a) kommunale Abgaben (Federal) . . . . ,,
   b) andere Abgaben. . . . . ,,
3. Ausgaben für Miete, Versicherungen, Reparaturen u. a. Kosten . . . . ,,
4. Fremde Hilfsarbeit (wenn nicht unter Ziff. 7 angegeben) . ,,

Zusammen $

10. Produktionswert.

Verkaufspreis ab Fabrik ist maßgebend. Gesamtproduktion während des Jahres (ob verkauft oder nicht) ist anzugeben, einschließlich Nebenprodukte. Die Hauptprodukte sind gesondert anzugeben mit Gesamtwert. Unter „all other Products" sind alle übrigen Produkte, die nicht namentlich aufgeführt wurden, Einnahmen für Kundenarbeit und Reparaturen und Verarbeitung gelieferten Materials zu beziffern . $
alle übrigen Produkte . . . . ,,
Zusammen $

11. Mechanische Kraft

in Verwendung von gewerblichen Betrieben, ob eigene oder gekaufte:

Art	Zahl	P.S.	Art	Zahl	P.S.
a) Eigene Kraft:			b) Elektrische Motors:		
Maschine			gekaufte Kraft . . .		
Dampf			elektrische Motors . .		
Gas			andere Kraft		
Wasserräder . . .					
Wasserkräfte . . .					
andere Kräfte . .					
Zusammen			Zusammen		

Name des Flusses oder Sees, von dem die Wasserkraft bezogen wird, sei es direkt oder indirekt: ....
Name und Adresse des Unternehmens, von dem die Kraft bezogen wird: ......

12. Brennmaterial.

Art	Maßeinheit	Menge	Art	Maßeinheit	Menge
Anthrazitkohlen .	t		Öl.	Gallon	
Steinkohlen . . .	t		Gas	1000 ft.	
Koks	t		anderes		
Wolle	Cord.				

II. Ergänzungsfragebogen für Gesellschaften.

Name der Gesellschaft oder des Eigentümers: ....
Hauptbureau: .... Staat: .... Stadt: .... Straße: ....

Siehe Bemerkung im Hauptfragebogen betreffs Geheimhaltung.

Wenn zwei oder mehr Betriebe usw. von einem Hauptbureau aus geleitet werden, so sind in dem Fragebogen für die einzelnen Betriebe die jeweiligen Angaben gesondert zu machen.

1. Kapital.

Höhe des investierten Kapitals — eigenes und fremdes — am letzten Tag des Zensusjahres. Die Angaben sind den Geschäftsbüchern zu entnehmen.

2. Zahl der beschäftigten Personen inkl. Lohnarbeiter.

Am 15. Dezember 1909 nach den Zahlungslisten. Eventuell anderer Tag ist hier zu benennen: ....

	Männlich	Weiblich
Angestellte der Gesellschaft		
Direktoren, Leiter, Ingenieure usw.		
Clerks usw.		
anderes Personal, Pförtner usw.		
Zusammen		

3. Löhne und Gehälter (ohne fremde Hilfsarbeit):

Angestellte der Gesellschaft	$
Direktoren, Leiter, Ingenieure usw.	„
Clerks	„
anderes Personal, Pförtner usw.	„
Zusammen	$

4. Verschiedene Produktionskosten.

Alle Posten, die nicht unter 3 oder anderswo aufgeführt sind, sind hier anzugeben, außer Zinsen, Dividenden, Wertminderung.

Steuern { a) kommunale Abgaben (Federal)	$
Steuern { b) andere Abgaben	„
Pacht, Zölle, Versicherung, Telegraph- und Telephongebühren und andere Betriebsunkosten	„
Fremde Hilfsarbeit	„
Zusammen	$

5. Name und Lage der einzelnen Betriebe usw.

Name der Gesellschaft: .... Lage: ....

Bestätigt usw.

die Gesellschaft: .... der Zähler: ....

III. Spezialfragebogen für Baumwollindustrie 1909.

Name des Unternehmens: ....
Name des Eigentümers: ....

Lage der Fabrik { Station: .... Landbezirk: ....
Lage der Fabrik { Postamt: .... Straße: ....

Siehe Bemerkung im Hauptfragebogen betreffs Geheimhaltung usw.



1. Verarbeitetes Material.

Menge und Wert der Hauptarten des verarbeiteten Materials ist anzugeben. Es ist zu beachten, daß nicht hier auch angegeben wird, was unter Ziffer 4 gehört. Die Gesamtkosten für Material einschließlich Brennmaterial, sonstige Produktaufwendungen, Fracht usw. sind nur im Hauptfragebogen anzugeben.

Art	Menge	Wert $
Baumwolle, heimische Nr. of balls		
Baumwolle, ägyptische oder andere gebleichte und gefärbte Gespinste — nicht im eigenen Betrieb hergestellt		
Rohseide		
Baumwollgarn — nicht im eigenen Betriebe hergestellt		
andere Gewebe		
Seidengarn . . . . } nicht im eigenen Betrieb hergestellt		
Gesponnenes Garn . . . . . . } nicht im eigenen Betrieb hergestellt		
andere Arten von Garn . . . . } nicht im eigenen Betrieb hergestellt		
Baumwollabfall . . . . } nicht im eigenen Betrieb hergestellt		
Stärke		
Chemische und Färbstoffe		

2. Maschinen.

Art	Zahl		Art	Zahl
	Selfakt.	Drossel		
Baumwollspindel			Webstühle für Wolle:	
andere Spindel			für 28 Zoll	
Zusammen			„ 28—32 „	
Zwirnspindel			„ 32—36 „	
Zwirndoppelspindel . . .			mehr als 36 „	
Spindel für andere Faser als Baumwolle			mehr für Köper für Modegewebe	
			für Tapete und andere feine Gewebe	
			für Taschen und andere Spezialfabrikate . . .	

3. Garn für Verkauf und eigenen Bedarf.

Nr. 20 und unter		Nr. 61—80	
„ 21—40		„ 81 und mehr	
„ 41—50			

4. Produkte.

Menge und Verkaufspreis aller Produkte einschließlich Nebenprodukte (die Summe muß mit der in dem Hauptfragebogen übereinstimmen):

Art	Maß	Menge	Verkaufspreis $
Wolle:			
Nr. 28	Yards		
feiner als 28			
rohe und gebleichte Leinwand			
Schirting			
Köper und Satin			
feine Wollfabrikate			
Gingham			
Segeltuch			
Schiff			
andere			
Drell			
Überzüge			
Kattunwaren			
Leinenzeug			
gerippte Stoffe, Velvet			
Plüsch			
Moskito- und andere Netze			
Tapetenprodukte			
Tapeten			
Gardinen			
Spitzen und Gardinen			
andere einschl. Decken	Pfund		
Packleinwand			
Handtücher			
Zwirnbänder			
Garn für Verkauf			
Faden und Zwirn			
gefärbte, gebleichte u. a. präparierte Baumwollstoffe			
Schnüre			
Taue und Stricke für Verkauf			
Watte			
Reste (nicht weiter verwertbar)			
andere Produkte			
alle Produkte			
Zusammen			

5. Spinner und Weber.

Von der unter Ziffer 5 im Hauptfragebogen angegebenen Zahl der Lohnarbeiter sind möglichst genau Spinner und Weber auszuscheiden.

Art	Männlich		Weiblich	
	16 und mehr Jahre	unter 16 Jahre	16 und mehr Jahre	unter 16 Jahre
Spinner an Selfaktorspindel				
Spinner an Drosselspindel				
Weber				

6. Bleichen, färben, drucken

Sie selbst ihre Produkte? ....

Sie für andere Unternehmen? ....

Spinnen und weben Sie gegen Lohn? ....

Im Hauptfragebogen waren die im Gesetz angegebenen Hauptpunkte im allgemeinen erfragt. Der Ergänzungsfragebogen für größere Verbände sollte hauptsächlich die Daten für die einzelnen dem Kartell oder Trust einverleibten Betriebe und Unternehmungen gesondert zeigen, und der allgemeine Ergänzungsfragebogen erfaßte besonders Details an Menge und Wert der verschiedenen Arten der Produkte, des verarbeiteten Materials, besonders auch des Feuerungsmaterials und der mechanischen Kraft.

Einige Tage, bevor der Spezialagent zu einem Unternehmen kam, wurde dem Leiter desselben vom Generalagenten die einschlägigen Fragebogen zugesandt mit der Bitte, sich dieselben anzusehen und tunlichst bis zur Ankunft des Spezialagenten auszufüllen. Der Agent hatte sich dann von den Eintragungen zu überzeugen bzw. sie mit dem Leiter des Betriebes gemeinsam vorzunehmen, da in den weitaus meisten Fällen man mit der Ausfüllung der Fragebogen bis zur Ankunft der Agenten wartete.

Im Vollzug des Gesetzes, daß der Zensus nur alle unter der Fabrikgesetzgebung stehender Betriebe zu erfassen habe, hat der Direktor des Zensus bestimmt, daß folgende Kategorien von der Erhebung auszuschließen sind:

1. Handwerk, Hausindustrie und Heimarbeit.

2. Alle kleineren Betriebe mit weniger als 500 $ Jahresproduktionswert.

3. Das ganze Baugewerbe. Nicht jedoch solche Unternehmen, die das Material für das Baugewerbe produzieren, also Ziegeleien, Marmor- und Steinbearbeitungsbetriebe, Pflasterstein-, Farbenfabriken usw. Sofern ein Unternehmen im Baugewerbe beschäftigt ist und auch gleichzeitig im eigenen Betrieb das benötigte Material herstellt, ist nur der letztere Teil des Betriebes für die Erhebung maßgebend.

4. Firmen, die nur auf Bestellung arbeiten, sind nicht mitzuerheben, also Schneiderateliers, Putzgeschäfte, Schuhmachereien usw. Wenn sie aber auch gleichzeitig für den Massenabsatz produzieren, sind sie mitzuerheben, also Schuhfabriken, Konfektionsgeschäfte und ähnliche. Bekommen die auf Bestellung arbeitenden Firmen das Material von der Kundschaft geliefert, sind sie mitzuerheben.

5. Alle Detailgeschäfte, Kleinkrämer usw. sind wegzulassen, also Drogerien, Konditoreien, Friseure, Juweliere, Optiker usw., ebenso alle Reparaturwerkstätten.

6. Ferner sind wegzulassen: Baumwollhändler, Verpack- und Verladeinstitute, elektrische Licht- und Kraftstationen, Blumenhandlungen, Heu- und Strohhandlungen, Trockenfleischfabrikation, Kleinmetzger, Flaschenwascher, Milchgeschäfte, auch wenn sie in kleiner Menge Käse und Butter fabrizieren, alle Erziehungs-, Wohltätigkeits- und Strafanstalten, sofern sie gewerbliche Produkte herstellen. Denn diese werden ohnehin meist an private Firmen verkauft und werden von diesen unter der Rubrik „fremde Hilfsarbeit" nachgewiesen. Käse, Butter, Apfelwein, Wein usw. wird sowohl in landwirtschaftlichen wie in gewerblichen Be-

trieben hergestellt. Ersterenfalls gehören sie zu den landwirtschaftlichen Produkten und sind wegzulassen, letzterenfalls sind sie als Produkte gewerblicher Tätigkeit mit einzuschließen.

7. Gewerbliche Unternehmen, bei denen die Handelsgeschäfte von überwiegender Bedeutung sind, sind ebenfalls auszuschließen.

Das sind nur die wichtigsten Kategorien der auszuschließenden Betriebe; die Instruktion an die Agenten enthält noch eine ganze Reihe von Details in dieser Richtung, so daß wohl kaum angenommen werden kann, daß in allen Teilen des Landes diese Instruktion gleichmäßig zur Anwendung kam. Die früheren Erhebungen kannten derartige Ausschließungen nicht, aber daß sie diesmal gemacht wurden, ist von produktionsstatistischem Standpunkt aus sicher nur zu begrüßen. Die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen leidet ja nicht besonders darunter, denn da es zumeist kleine und kleinste Betriebe sind, die man weg ließ, ist wohl die Zahl der Betriebe bei früheren Erhebungen an sich größer, nicht aber im selben Verhältnis der Umfang des Kapitals, Materials und der Produktion.

Was die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen anlangt, so ist sie im allgemeinen sehr gut gewahrt und in allen Publikationen speziell für den Zensus von 1900 und den Zwischenzensus von 1905 sehr anschaulich durchgeführt. Nur in zwei Richtungen unterscheidet sich der letzte Zensus von seinen Vorgängern:

1. 1910 wurden alle Säge- und Mahlmühlen (außer die mit weniger als 500 $ Jahresproduktion) miterhoben, einschließlich der Lohnmühlen. Während die letzten früher nicht erhoben wurden. Ihre Bedeutung geht aus der Tabelle 112 hervor.

Tabelle 112.
Lohnsäge- und -Mahlmühlen 1910.

Gegenstand der Erhebung		Lohnsägemühlen	Lohnmahlmühlen
Zahl der Unternehmen		4 133	11 961
„ „ beschäftigten Personen		12 836	22 795
Eigentümer und Mitinhaber		5 702	15 634
Angestellte		44	147
Lohnarbeiter		7 090	7 014
Zahl der P.S.		93 280	272 763
Kapital	$	5 655 145	21 258 510
Ausgaben	„	2 160 271	48 110 565
Löhne und Gehälter	„	1 696 152	1 186 540
Gehälter	„	8 900	47 828
Löhne	„	1 687 252	1 138 712[1]
Material	„	97 574	46 314 868
Verschiedenes	„	366 545	609 157[2]
Wert der Produkte	„	4 515 881	55 115 553

[1] Einschließlich Wert des gemahlenen Korns.
[2] Einschließlich Wert des gemahlenen Korns und Produkte solcher Betriebe, die nicht in erster Linie Lohnmühlen sind (Wert 1 170 751 Dollar).

2. 1910 wurden zum ersten Male eine Erhebung der Dampfwäschereien durchgeführt. Man betrachtete diese früher nicht als gewerbliche Betriebe; aber sie haben sich in neuester Zeit so entwickelt, daß es wünschenswert erschien, sie mitzuerheben. Man stellte im ganzen 5186 Betriebe fest, die 124 214 Angestellte beschäftigten und 104680086 $ einnahmen. Ihre Wichtigkeit läßt folgende Tabelle erkennen:

Tabelle 113.

Dampfwäschereien 1910.

Zahl der Betriebe		5 186
„ „ beschäftigten Personen		124 214
Eigentümer und Mitinhaber		5 460
Angestellte		9 170
Lohnarbeiter (durchschnittlich)		109 484
„ am 15. Dezember 1909		112 064
männliche über 16 Jahre		31 947
weibliche „ 16 „		79 152
Kinder unter 16 Jahren		965
männliche		274
weibliche		691
Zahl der P.S.		123 477
Kapital	$	68 935 226
Ausgaben	„	85 187 604
Gehälter und Löhne	„	53 007 747
Gehälter	„	8 180 769
Löhne	„	44 826 978
Material	„	17 696 360
Verschiedenes	„	14 483 497
Einnahmen	„	104 680 086

Diese beiden Ausnahmen abgerechnet, können die einzelnen Zensusergebnisse in den Hauptpunkten mitsammen verglichen werden. Daß man bei einer neuesten Erhebung immer gewisse Verbesserungen und Ergänzungen vornimmt, ist ja selbstverständlich, aber sie schließen einen Vergleich mit früheren deshalb noch lange nicht aus. So wurde 1910, wie bereits erwähnt, die Kolophonium- und Terpentinindustrie zum ersten Male erhoben, oder die erst in den letzten Jahren emporblühende Filmindustrie, die in 16 Unternehmen 506 Arbeiter beschäftigte und deren Produkte einen Wert von 4,2 Millionen Dollar erreichten. Anderseits wiederum war z. B. die Fabrikation von Papierkragen und -manschetten 1880 noch sehr bedeutend, heute ist sie so verschwindend, daß man sie einfach zur Bekleidungsindustrie hinzurechnet.

Wir kommen hier gleich zur Besprechung der Einteilung der Industrien. Es ist naturgemäß, daß man bei der Anzahl der Industrien und Industriezweige, die die moderne Technik geschaffen hat, um einigermaßen im Bilde zu bleiben, eine möglichst zweckentsprechende Einteilung schaffen muß. Der amerikanische Zensusbericht unterscheidet

im ganzen 246 Industriegruppen, die ihrerseits wieder in einzelne Industriezweige zerfallen. Es ist eine solche Einteilung vor allem nötig, um ein allzu großes Ineinandergreifen der einzelnen Industrien möglichst hintanzuhalten. Da ein Betrieb oft die verschiedenartigsten Produkte herstellt, muß die Einteilung breit genug sein, um solch gemischte Betriebe als Ganzes einer Industriegruppe zuteilen zu können. Der einzelne Betrieb wird nach der Art seines Hauptproduktes eingereiht. Es ist dabei die Art der Buchführung in dem betreffenden Unternehmen von ausschlaggebender Bedeutung, denn in den wenigsten Fällen — außer eventuell bei Riesenunternehmen — wird es möglich sein, die einzelnen Gegenstände der Erhebung für Teilbetriebe ausgeschieden zu beantworten, und so mußte die Schätzung Platz greifen. Aber die notwendige Folge der eben erwähnten Eintragung der Betriebe nach ihrer Hauptproduktion ist eine Überschätzung der Wichtigkeit der einen, eine Unterschätzung derselben der anderen Industrie. Dafür ein Beispiel: Ein Unternehmen, das in der Drahtstiftindustrie eingereiht ist, umfasse hauptsächlich die Fabrikation von Drahtstiften aus gekauften Drahtrollen. Die Produkte all dieser Betriebe hatten im Jahre 1910 einen Wert von rund 84,5 Millionen Dollar. Eine Menge Betriebe, die unter der Rubrik „Stahl und Eisenwerke“ figurierten, stellten ebenfalls gelegentlich ihrer sonstigen Produktion auch Drahtstifte und andere Drahtprodukte her. Der von diesen 1910 hergestellte Wert an Drahtstiften und anderen Produkten betrug rund 78,9 Millionen Dollar. Eine bedeutende Menge von Drahtstiften und Drahtprodukten ist in den Rubriken „Messing- und Bronzeprodukte“, „elektrische Maschinen und Apparate“, „Nagel und Haken“, „Nähmaschinen und deren Teile“ usw. enthalten und ist für 1910 auf rund 180 Millionen Dollar oder mehr als doppelt soviel, als in der eigentlichen Drahtstiftindustrie hergestellt werden, festgestellt worden. Dabei ist dann noch zu berücksichtigen, daß die 84,5 Millionen Dollar der Drahtstiftindustrie nicht bloß Drahtstifte, sondern auch Drahtzäune, Drahtseile, Kabel, kurz auch ähnliche Produkte enthalten, die wieder nicht in der Rubrik der speziellen „Drahtprodukte, einschließlich Drahtseile und Kabel“ miterscheinen. Das ist ein deutliches Beispiel für das Ineinandergreifen der einzelnen Industrien, und es ist daraus der Schluß zu ziehen, daß die jeweiligen Tabellen nicht immer ein wirklich verlässiges Bild von der Größe und Wichtigkeit der einzelnen Industrien geben. Um nun dieses Ineinandergreifen tunlichst zu reduzieren, hat man die Zahl der Industrie möglichst gering genommen, wie gesagt 1910 246 gegen 339 noch 1905. Den Veröffentlichungen ist vom Zensusbureau eine genaue Tabelle beigegeben worden, die erkennen läßt, welche Industriezweige die einzelnen Industriegruppen den verschiedenen Zensus enthalten, und bei etwaigen Vergleichen hat man sich stets vor Augen zu halten, was jeweils in den einzelnen Zahlengruppen mit einbegriffen ist. In der Tabelle 114 sind alle Industrien

Tabelle
Gesamtergebnisse für

Industriegruppe	Jahr	Zahl der Unter-nehmen	Lohnarbeiter		Material
			Durch-schnitts-zahl	%	Wert $
Alle Industrien	**1910**	**268 491**	**6 615 046**	**100,0**	**12 142 790 878**
	1905	**216 180**	**5 468 383**	**100,0**	**8 500 207 810**
	1900	**207 514**	**4 712 763**	**100,0**	**6 575 851 491**
1. Nahrungsmittel	1910	55 364	411 575	6,2	3 187 803 080
	1905	54 857	354 056	6,5	2 306 120 760
	1900	41 247	301 868	6,4	1 782 862 809
2. Textil	1910	21 695	1 437 258	21,7	1 741 987 395
	1905	17 022	1 155 613	21,1	1 244 864 546
	1900	17 640	1 021 869	21,7	894 394 531
3. Eisen und Stahl	1910	17 289	1 025 044	15,5	1 802 105 826
	1905	14 430	867 390	15,9	1 192 111 689
	1900	14 080	744 069	15,8	1 001 781 364
4. Holz	1910	48 533	907 514	13,7	714 573 711
	1905	32 493	729 686	13,3	514 907 696
	1900	34 947	669 043	14,2	479 396 305
5. Leder	1910	5 728	309 766	4,7	669 874 518
	1905	5 318	264 459	4,8	408 220 706
	1900	5 625	248 626	5,3	396 633 189
6. Papier- und Druckgewerbe	1910	34 828	415 990	6,3	451 238 634
	1905	30 803	351 640	6,4	309 012 305
	1900	26 627	298 744	6,3	214 565 643
7. Getränke	1910	7 347	77 827	1,2	186 127 887
	1905	6 379	68 328	1,3	139 849 038
	1900	5 740	55 120	1,2	93 815 032
8. Gemischte Industrien	1910	11 745	237 988	3,6	867 019 526
	1905	9 548	708 345	3,8	604 034 306
	1900	8 687	179 539	3,8	431 790 578
9. Stein und Glas	1910	16 168	342 827	5,2	183 791 550
	1905	10 773	285 346	5,2	123 066 911
	1900	11 524	231 716	4,9	85 137 414
10. Metall, außer Eisen und Stahl	1910	8 750	248 785	3,8	891 014 733
	1905	5 843	197 692	3,6	632 395 257
	1900	4 996	160 422	3,4	471 598 902
11. Tabak	1910	15 822	166 810	2,5	177 185 621
	1905	16 827	159 406	2,9	126 085 608
	1900	14 959	132 526	2,8	92 866 542
12. Fahrzeuge für Landtransporte	1910	6 562	202 719	3,1	306 536 675
	1905	6 058	136 625	2,5	177 640 767
	1900	7 338	133 663	2,8	153 253 973
13. Eisenbahnwerkstätten	1910	1 686	304 592	4,6	214 581 311
	1905	1 226	247 922	4,5	156 568 161
	1900	1 400	180 620	3,8	113 809 097
14. Verschiedene Industrien	1910	16 974	526 351	8,0	748 950 411
	1905	13 603	441 875	8,1	493 330 060
	1900	12 704	354 938	7,5	363 946 112

114.

1900, 1905 und 1910.

Produkte		Mehrwert		% des Mehrwertes zum Gesamtwert	% der Zunahme			
Wert $	%	Wert $	%		Zeit	Lohnarbeiter	Wert der Produkte	Mehrwert
20 672 051 070	**100,0**	**8 529 260 992**	**100,0**	**41,3**	**1899—1909**	**40,4**	**81,2**	**76,5**
14 793 902 563	**100,0**	**6 293 694 753**	**100,0**	**42,5**	**1904—1909**	**21,0**	**39,7**	**35,5**
11 406 926 701	**100,0**	**4 831 375 210**	**100,0**	**42,4**	**1899—1904**	**16,0**	**29,7**	**30,3**
3 937 617 891	19,0	749 814 811	8,8	19,0	1899—1909	36,3	79,0	80,1
2 845 555 772	19,2	539 435 012	8,6	19,0	1904—1909	16,2	38,4	39,0
2 199 203 442	19,3	416 340 633	8,6	18,9	1899—1904	17,3	29,4	29,6
3 054 708 084	14,8	1 312 720 689	15,4	43,0	1899—1909	40,6	87,6	79,0
2 144 604 719	14,5	899 740 173	14,3	42,0	1904—1909	24,4	42,4	45,9
1 627 889 077	14,3	733 494 546	15,2	45,1	1899—1904	13,1	31,7	22,7
3 163 126 293	15,3	1 361 020 467	16,0	43,0	1899—1909	37,8	74,0	66,7
2 197 773 117	14,9	1 005 661 428	16,0	45,8	1904—1909	18,2	43,9	35,3
1 818 095 771	15,9	816 314 407	16,9	44,9	1899—1904	16,6	20,9	23,2
1 582 522 263	7,7	867 948 552	10,2	54,8	1899—1909	35,6	57,5	65,2
1 214 476 055	8,2	699 568 359	11,1	57,6	1904—1909	24,4	30,3	24,1
1 004 716 682	8,8	525 320 377	10,9	52,3	1899—1904	9,1	20,9	33,2
992 713 322	4,8	322 838 804	3,8	32,5	1899—1909	24,6	70,6	74,1
724 391 050	4,9	244 170 344	3,9	33,7	1904—1909	17,1	37,0	32,2
582 047 900	5,1	185 414 711	3,8	31,9	1899—1904	6,4	24,5	31,7
1 179 285 247	5,7	728 046 613	8,5	61,7	1899—1909	39,2	94,0	85,1
859 814 263	5,8	550 801 958	8,8	64,1	1904—1909	18,3	37,2	32,2
607 907 231	5,3	393 341 588	8,1	64,7	1899—1904	17,7	41,4	40,0
674 311 051	3,3	488 183 164	5,7	72,4	1899—1909	41,2	76,1	68,9
501 253 855	3,4	361 404 817	5,7	72,1	1904—1909	13,9	34,5	35,1
382 898 381	3,4	289 083 349	6,0	75,5	1899—1904	24,0	30,9	25,0
1 430 901 954	6,9	563 882 428	6,6	39,4	1899—1909	32,6	97,1	91,6
1 023 790 759	6,9	419 756 453	6,7	41,0	1904—1909	14,2	39,8	34,3
726 105 558	6,4	294 314 980	6,1	40,5	1899—1904	16,0	41,0	42,6
531 736 831	2,6	347 945 281	4,1	65,4	1899—1909	48,0	96,5	87,6
391 147 449	2,6	268 080 538	4,2	68,5	1904—1909	20,1	35,9	29,8
270 650 143	2,4	185 512 729	3,8	68,5	1899—1904	23,1	44,5	44,5
1 238 251 401	6,0	347 236 668	4,1	28,0	1899—1909	55,1	79,7	59,8
894 282 432	6,0	261 887 175	4,2	29,3	1904—1909	25,8	38,5	32,6
688 927 152	6,0	217 328 250	4,5	31,5	1899—1904	23,2	29,8	20,5
416 695 104	2,0	239 509 483	2,8	57,5	1899—1909	25,9	58,0	40,2
331 111 181	2,2	205 025 573	3,2	61,9	1904—1909	4,6	25,8	16,8
263 713 173	2,3	170 846 631	3,5	64,8	1899—1904	20,3	25,6	20,0
561 763 289	2,7	255 226 614	3,0	45,4	1899—1909	51,7	102,4	105,4
320 623 822	2,2	142 983 055	2,3	44,6	1904—1909	48,4	75,2	78,5
277 485 366	2,4	124 231 393	2,6	44,8	1899—1904	2,2	15,5	15,1
437 563 288	2,1	222 981 977	2,6	51,0	1899—1909	68,6	92,3	96,2
323 212 210	2,2	166 644 049	2,6	51,6	1904—1909	22,9	35,4	33,8
227 484 469	2,0	113 675 372	2,4	50,0	1899—1904	37,3	42,1	46,6
470 855 852	7,1	721 905 441	8,5	49,1	1899—1909	48,3	101,6	97,3
1 021 865 879	6,9	528 535 819	8,4	51,7	1904—1909	19,1	43,9	36,6
729 802 356	6,4	365 856 244	7,6	50,1	1899—1904	24,5	40,0	44,5

in 14 große Gruppen zusammengefaßt, wobei besonders die Ähnlichkeit hinsichtlich des Materials und hinsichtlich der fertigen Produkte für diese Gruppierung maßgebend war. Die Ergebnisse von 1900 und 1905 sind beigefügt und können im großen und ganzen zum Vergleich herangezogen werden.

Wie bereits eingangs kurz erwähnt, ist mit dem Zensus von 1910 auch eine Erhebung der Industrie der Steine und Erden durchgeführt worden, einschließlich Petroleum und Naturgas. Um die Ergebnisse auf diesem Gebiet richtig zu beurteilen, ist festzuhalten, daß in gewissen Fällen eine Trennung der rein bergbaulichen Arbeiten und der rein industriellen statistisch nicht möglich ist. Genau genommen kann man nur von Bergbau sprechen, solange unter Tag gearbeitet wird. Sind die Produkte an Tag gefördert, so beginnt eigentlich der gewerbliche Prozeß. Aber herkömmlicherweise gehören auch gewisse Verrichtungen über Tag noch zum Bergbau, so das Waschen der Mineralien, Aussuchen, Brennen, Verkalken, Konzentrieren usw. Das sind theoretisch alles gewerbliche Arbeiten, aber in praxi gehören sie zum Bergbau, und folglich erscheinen sie auch nicht in der Statistik der Industrie der Steine und Erden. Und anderseits können in dieser wieder rein bergbauliche Betriebe miteingeschlossen sein, zumal wenn diese gemischten Betriebe ein und demselben Besitzer gehören und gemeinsame Buchführung haben, so z. B. Kupferschmelzbetriebe mit eigenem Kupferbergwerk. Und ebenso gibt es sowohl auch Kupferschmelzbetriebe als selbständige Unternehmen wie Kupferbergwerke ohne Schmelzbetriebe. Will die Statistik nun diese Kupferschmelzbetriebe komplett erfassen, so wären auch alle diejenigen, die Kupferbergwerken angegliedert sind, mit einzubeziehen. Um in dieser Richtung Klarheit zu schaffen, hat das Zensusbureau bestimmt, daß 1., in den Fällen, in denen Betriebe sowohl bergbaulicher wie industrieller Natur sind — zumeist kommen hier nur größere in Frage —, daß in diesen Fällen die Angaben für den Gesamtbetrieb sowohl in die Bergbaustatistik wie in die einschlägige Industriestatistik aufzunehmen sind. Denn die Betriebe sind ja so eng miteinander verbunden, daß eine Trennung der Angaben nur durch eine ganz rohe, jedenfalls unzutreffende Schätzung möglich wäre.

2. Nur in Kohlen-, Koks- und Kupferbetrieben sollen die Angaben getrennt verwertet werden bzw. Schätzung Platz greifen. Nach Ansicht des Zensusbureaus ist hier leichter eine Trennung möglich als in den unter 1. genannten Fällen.

3. Endlich sollten solche gemischte Betriebe, bei denen die gewerbliche Produktion überwog, ganz in die betreffende Industriestatistik eingerechnet werden, unter Nichtberücksichtigung etwaiger bergbaulicher Arbeiten. Das ist vor allem für die Ziegelstein-, Backstein-, Zement-, Kalkstein- und Töpferindustrie einschlägig. Im übrigen hatte eben bei Betrieben, die so an der Grenze standen, der Spezialagent im einzelnen Fall sachgemäß zu entscheiden.

Die nachfolgende Tabelle 115 läßt erkennen, in welchem Umfang man die in Rede stehenden Unternehmen entweder in die Produktionsstatistik oder in die Statistik des Bergbaus, oder in beide aufgenommen hat.

Tabelle 115.

Industrie der Steine und Erden 1910.

Gegenstand der Erhebung	In gewerblicher Produktions-statistik nachgewiesen	In Statistik des Bergbaues nachgewiesen	In beiden nachgewiesen
Personal	7 405 313	1 109 410	77 169
Angestellte	790 267	44 127	3 973
Lohnarbeiter	6 615 046[1]	1 065 283[2]	73 196
Kapital . . . . $	18 428 269 706	3 380 525 841	199 368 976
Ausgaben:			
Löhne . . . . „	4 365 612 851	640 167 630	43 716 537
Angestellte . . . „	938 574 967	53 393 551	4 842 929
Lohnarbeiter . . . „	3 427 037 884	586 774 079	38 873 608
Material . . . . „	12 142 790 878	247 866 304	34 645 922
Verschiedenes . . . „	1 945 685 870[3]	154 608 759[3]	7 859 109
Wert der Produkte . . „	20 672 051 870	1 238 410 322	216 347 593

[1] Durchschnittsziffer. [2] Zahl am 15. Dezember 1909.
[3] Enthält Beträge für Abgaben und fremde Hilfsarbeiter.

Wenden wir uns nunmehr der Besprechung der eigentlichen Erhebung zu.

Die Gesamtergebnisse des neuesten Produktionszensus veranschaulichen die Tabellen 116 und 117.

Tabelle 116.

Gesamtergebnis für 1910 nach Landesteilen.

Gegenstand der Erhebung	Zahl oder Betrag				
	Continental U. S.	Alaska	Hawaii	Porto Rico	Zusammen
Zahl der Unternehmer .	268 491	152	500	939	270 082
Beschäftigte Personen . .	7 678 578	3 479	7 572	18 122	7 707 751
Eigentümer und Mitinhaber	273 265	135	1 074	1 478	275 952
Angestellte	790 267	245	594	1 062	792 168
Lohnarbeiter	6 615 046	3 099	5 904	15 582	6 639 631
Zahl der P.S.	18 675 376	3 975	41 930	34 005	18 755 286
Kapital . . . . $	18 428 269 706	13 060 116	23 874 999	25 544 385	18 490 749 206
Ausgaben . . . . „	18 454 089 599	9 453 126	31 753 095	31 139 472	18 526 435 292
Löhne und Gehälter . „	4 365 612 851	2 327 780	2 795 357	4 898 228	4 375 634 216
Gehälter . . . . . . „	938 574 967	379 754	686 454	1 259 032	940 900 207
Löhne . . . . „	3 437 037 884	1 948 026	2 108 903	3 639 196	3 434 734 009
Material . . . . „	12 142 790 878	5 119 613	25 629 309	21 479 292	12 195 019 092
Verschiedenes . . . „	1 945 685 870	2 005 733	3 328 429	4 761 952	1 955 781 984
Wert der Produkte . . „	20 672 051 870	11 340 105	47 403 880	36 749 742	20 767 545 597
Mehrwert . . . . „	8 529 260 992	6 220 492	21 774 571	15 270 450	8 572 526 505

Tabelle 116 gibt die Zahlen für die einzelnen Gegenstände der Erhebung sowohl im ganzen, als auch ausgeschieden für die Vereinigten Staaten im engeren Sinn, wie für Alaska, Hawaii und Porto Rico. Andere Gebiete der U. S. A. sind in der Tabelle nicht mit einbezogen.[1]) Bei Alaska, Hawaii und Porto Rico sind in beschränktem Maße auch Handwerks- und Heimarbeitsbetriebe miteingeschlossen. Die Ergebnisse für die Lohnmahl- und -sägemühlen, für die Dampfwäschereien und für die Staatsbetriebe, die in dieser Tabelle nicht mit enthalten sind, sind in Tabelle 117 und 118 wiedergegeben.

Tabelle 117.
Gesamtübersicht der Staatsbetriebe.

Staatsbetriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des verarbeiteten Materials $	Wert der Produkte $	P.S.
Bekleidungsindustrie .	5	1 085	536 262	1 884 280	2 643 157	311
Gewehrfabriken und Kriegsvorräte . . .	4	3 623	2 449 802	3 788 188	6 661 343	4 411
Geschütze und deren Zubehör	3	5 024	4 530 622	3 602 804	8 598 032	5 251
Druckereien	8	7 647	7 638 689	2 296 513	10 895 364	3 884
Schiffsbauwerften . .	12	14 540	12 670 524	9 526 109	25 872 033	32 525
alle übrigen Industrien	8	600	390 077	654 178	1 249 214	1 405
Zusammen	40	32 519	28 215 976	21 752 072	55 919 143	47 787

Tabelle 118.
Gesamtübersicht
der Lohnmahl- und -Sägemühlen und Dampfwäschereien.

Gegenstand der Erhebung	Dampfwäschereien	Lohnmahlmühlen	Lohnsägemühlen
Zahl der Betriebe	5 186	11 961	4 133
„ „ beschäftigten Personen . .	124 214	22 785	12 836
Eigentümer und Mitinhaber . . .	5 560	15 634	5 702
Angestellte	9 170	147	44
Lohnarbeiter	109 484	7 014	7 090
Mechanische Kraft . . . . . . P.S.	123 477	272 763	93 280
Kapital . . . . $	68 935 226	21 258 510	5 655 145
Ausgaben. . . . . „	85 187 604	48 110 565	2 160 271
Löhne und Gehälter . . . . . „	53 007 747	1 186 540	1 696 152
Gehälter . . . . „	8 180 769	47 828	8 900
Löhne . . . . „	44 826 978	1 138 712	1 687 252
Material . . . . „	17 696 360	46 314 868	97 574
Verschiedenes . . . . „	14 483 497	609 157	366 545
Wert der Produkte . . . . „	104 680 086	55 115 553	4 515 881

1) Die Ergebnisse der Produktionserhebung von 1902 auf den Philippinen sind nicht vergleichbar. In Zuam, Tutuila und der Kanalzone fand eine Produktionserhebung nicht statt.



Der gesamte Produktionswert — Value of Products — betrug für das Jahr 1909, wie aus der Tabelle 116 zu ersehen ist, 20 767 545 597 $, von denen allein 99,5 % auf die Kontinentstaaten und nur 0,5 % zusammen auf Alaska, Hawaii und Porto Rico treffen. Die gewerbliche Tätigkeit ist in diesen Gebieten im Verhältnis zum kontinentalen Amerika von nur geringer Bedeutung. Die wichtigste Industrie in Alaska ist die Fischkonservierung, in Hawaii die Zuckerindustrie und in Porto Rico die Zucker- und Tabakindustrie.

Tabelle 119.

Gesamtergebnisse von 1909, 1904 und 1899.

Gegenstand der Erhebung	Zahl oder Betrag			% der Zunahme		
	1909	1904	1899	1899 bis 1909	1904 bis 1909	1899 bis 1904
Zahl der Unternehmen	268 491	216 180	207 514	29,4	24,2	4,2
Beschäftigte Personen .	7 678 578	6 213 612	—[1]	—[1]	23,6	—[1]
Eigentümer und Mitinhaber	273 265	225 673	—[1]	—[1]	21,1	—[1]
Angestellte	790 267	519 556	364 120	117,0	52,1	42,7
Lohnarbeiter	6 615 046	5 468 383	4 712 763	40,4	21,0	16,0
Zahl der P.S.	18 675 376	13 487 707	10 097 893	84,9	38,5	33.6
Kapital . . . . . . $	18 428 269 706	12 675 580 874	8 975 256 496	105,3	45,4	41,2
Ausgaben . . . . . . „	18 454 089 599	13 138 259 842	9 870 426 102	87,0	40,5	33,1
Gehälter und Löhne „	4 365 612 851	3 184 884 275	2 389 132 440	82,7	37,1	33,3
Gehälter . . . . „	938 574 967	574 439 322	380 771 321	146,5	63,4	50,9
Löhne . . . . . „	3 427 037 884	2 610 444 953	2 008 361 119	70,6	31,3	30,0
Material . . . . . „	12 142 790 878	8 500 207 810	6 575 851 491	84,7	42,9	29,3
Verschiedenes . . „	1 945 685 870	1 453 167 757	905 442 171	114,9	33,9	60,5
Wert der Produkte . „	20 672 151 870	14 793 902 563	11 406 926 701	81,2	39,7	29,7
Mehrwert . . . . . „	8 529 260 992	6 293 694 753	4 831 075 210	76,5	35,5	30,3

[1] Nicht vergleichbar.

Tabelle 119 gibt eine vergleichende Übersicht der Zensusergebnisse von 1909, 1904[1]) und 1899 mit Angabe der prozentualen Zunahme von Zensus zu Zensus. Im Jahre 1909 gab es in den Vereinigten Staaten 268 491 gewerbliche Betriebe, die 7 678 578 Personen beschäftigten, von denen 6 615 046 Lohnarbeiter waren. Diese gewerblichen Betriebe bezahlten an Gehältern und Löhnen 4 365 612 851 $ und stellten Produkte her im Wert von 20 672 051 870 $. Das zur Verarbeitung benötigte Material belief sich auf 12 142 790 878 $. Der durch die gewerbliche Tätigkeit erzielte Mehrwert — Value added by Manufacture —, das ist die Differenz zwischen dem Material- und Gesamtproduktionswert, betrug somit 8 529 260 992 $.

Diese Zahl zeigt am besten die durch die gewerbliche Tätigkeit bedingte Reichtumsvermehrung; denn im Gesamtproduktionswert sind ja

1) Im Jahre 1905 zum ersten Male und von da ab ebenfalls alle 10 Jahre fand eine beschränkte gewerbliche Betriebszählung statt. Vgl. v. Mayr a. a O. Bd. 6.

die Kosten für Material miteingeschlossen, das teils aus der Urproduktion, teils bereits aus der gewerblichen Produktion stammt. Der Wert der Produkte, die aus der letzten Klasse von Material herrühren, gibt Anlaß zu Doppelzählungen beim Gesamtproduktionswert, insofern nämlich der Wert solchen Materials bereits beim Wert der Produkte des einzelnen Unternehmens mit eingerechnet wurde, und wenn ein Produkt bis zum Fertigstadium durch die Hände mehrerer Betriebe geht, wiederholt sich der Vorgang der Doppelzählung entsprechend oft. In den Ziffern, die die „reine Werterhöhung“ angeben, sind diese Doppelzählungen tunlichst ausgeschaltet, ausgenommen beim Wert der sogenannten fremden Hilfsarbeit — Contract Work. Eingeschlossen sind dagegen im Value added by Manufacture Aufwendungen für Löhne und Gehälter, die etwa die Hälfte ausmachen, ferner Betriebsspesen und den Unternehmergewinn. Das Verhältnis zwischen dem an Löhnen und Gehältern bezahlten Betrag und dem Gesamtproduktionswert darf aber nicht etwa als Maßstab für die in den Produkten enthaltene Arbeit angesehen werden. Im ganzen zeigt die Tabelle, daß in den Vereinigten Staaten die gewerblichen Betriebe im Jahrfünft 1904 bis 1909 noch bedeutend mehr an Ausdehnung zugenommen haben als in der Zeit von 1899 bis 1904; immerhin ist in beiden Zeitabschnitten die industrielle Entwicklung eine sehr bedeutende. So stieg während der ersten 5 Jahre die Zahl der Lohnarbeiter um 16 %, während der zweiten 5 Jahre um 21 %. Der Wert der Produkte nahm in der ersten Periode um 29,7 % zu, in der zweiten um 39,7 %. Der Mehrwert jedoch zeigt keine so rapide Zunahme. Er betrug für das Jahrfünft 1899 bis 1904 30,3 %, für das Jahrfünft 1904 bis 1909 35,5 %. Die Zahl der Betriebe stieg von 1899 bis 1909 um 29,4 %, die Zahl der Lohnarbeiter um 40,4 %, der Wert der Produkte um 81,2 %, der Mehrwert um 76,5 %. Der Gesamtproduktionswert war 1909 gegenüber 1899 um rund 9 Millionen Dollar größer, und der Mehrwert um rund 3700 Millionen Dollar. Daraus darf aber nicht der Schluß gezogen werden, daß das Anwachsen der Industrien im ganzen während jeder der beiden Perioden ausschließlich dem Steigen des Werts des verarbeiteten Materials bzw. der Gesamtproduktion zuzuschreiben ist, sondern es ist vielmehr auch zu berücksichtigen, daß das in den letzten Jahren zunehmende Ansteigen der Warenpreise dabei bedeutend mit ins Gewicht fällt, wodurch auch das geringere Anwachsen des Mehrwerts mitbedingt wurde. Bemerkenswert ist es auch, daß die Menge der Produkte rascher stieg als die Zahl der Lohnarbeiter, denn sowohl die einzelnen Produktionsprozesse erfuhren eine Vervollkommnung im letzten Jahrzehnt, als auch mechanische Kräfte gelangten in erhöhtem Maße zur Anwendung. In beiden Perioden ist auch die Zunahme der Lohnzahlungen größer als die Zunahme der Arbeiter, eine Tatsache, die ein Steigen der Löhne zur Folge hatte.

Frage 1, die neben einer Beschreibung des jeweiligen Unternehmens auch andere Individualangaben erfaßt, erstreckt sich auch auf die Rechtsform des Unternehmens, Zahl der Eigentümer bzw. Gesellschaftsmitglieder oder Aktionäre. Bei den Unternehmungsformen ist charakteristisch das Anwachsen der Korporativunternehmen.

Während sie 1900 13,6 %, 1905 23,6 % aller Unternehmungen ausmachten, waren sie 1910 schon auf 25,9 % angestiegen. Ihr Produktionswert betrug 1900 65 %, 1910 79 % vom Gesamtproduktionswert. Tabelle 120 zeigt, in welchem Umfang die einzelnen Unternehmungsformen im Jahre 1900, 1905 und 1910 vertreten waren.

Tabelle 120.

Unternehmungsformen 1909, 1904 und 1899.

Unternehmungsform	Jahr	Zahl der Unternehmen	Durchschnittszahl der Lohnarbeiter	Wert der Produkte $	Mehrwert $
Alle Klassen	**1909**	**268 491**	**6 615 046**	**20 672 051 870**	**8 529 260 992**
	1904	**216 180**	**5 468 383**	**14 793 902 563**	**6 293 694 753**
	1899[1]	**273 642**	—	**11 697 044 870**	—
Durchschnitt pro Betrieb	**1909**	—	**25**	**76 993**	**31 767**
	1904	—	**25**	**68 433**	**29 113**
	1899	—	—	**42 746**	—
Einzelunternehmen	1909	140 605	804 883	2 042 061 500	968 824 072
	1904	113 946	755 923	1 702 830 624	824 292 887
	1899	171 832	—	1 837 528 718	—
Durchschnitt pro Betrieb	1909	—	6	14 523	6 890
	1904	—	7	14 944	7 234
	1899	—	—	10 694	—
Firmen	1909	54 265	794 836	2 184 107 632	951 383 741
	1904	47 934	841 242	2 132 536 604	930 143 823
	1899	62 613	—	2 226 715 438	—
Durchschnitt pro Betrieb	1909	—	15	40 249	17 532
	1904	—	18	44 489	19 405
	1899	—	—	35 563	—
Korporativunternehmen	1909	69 501	5 002 393	16 341 116 634	6 582 207 117
	1904	51 097	3 862 698	10 904 069 307	4 526 055 153
	1899	37 120	—	7 601 957 073	—
Durchschnitt pro Betrieb	1909	—	72	235 121	94 707
	1904	—	76	213 399	88 578
	1899	—	—	204 778	—
Andere Unternehmen	1909	4 120	12 934	104 766 104	26 846 062
	1904	3 203	8 520	54 466 028	13 202 890
	1899	2 074	—	30 843 641	—
Durchschnitt pro Betrieb	1909	—	3	25 429	6 516
	1904	—	3	17 005	4 122
	1899	—	—	14 872	—

[1] Die Zahlen für 1899 enthalten 66 128 Betriebe mit einem Produktionswert von 290 118 169 Dollar, welche bei Vergleichung mit den Ergebnissen von 1909 und 1904 unberücksichtigt bleiben müssen, da ihr Anteil an den einzelnen Unternehmungsformen nicht bekannt ist.

Frage 2: Bei den Zeitangaben war gefragt nach der Zahl der Tage, an denen der Betrieb im Gange war und nach der Zahl der Arbeitsstunden der Lohnarbeiter pro Woche und pro Schicht.

Frage 3: Interessant ist die Ermittlung des Kapitals. Die Frage lautet: „Es ist die Höhe des arbeitenden Kapitals — eigenen wie fremden — anzugeben. Die Angaben „für Anlage- und Betriebskapital“ sind den Geschäftsbüchern bzw. Bilanzen zu entnehmen. Sind Terrains oder Baulichkeiten gepachtet, so ist unter entsprechendem Vermerk dafür kein Wert anzugeben. Soweit sie in Eigenbesitz sind, ist eine Wertangabe erforderlich. Hypotheken, Darlehen usw. an andere sind nicht zu berücksichtigen.“

1. Grund und Boden, Maschinenanlagen und Werkzeuge	$
2. Materialien, Halb- und Fertigfabrikate, Feuerungsmaterial und andere Warenvorräte	„
3. Bargeld, Wechsel, ausstehende Rechnungen	„

Man entschloß sich zu dieser Dreiteilung weniger, weil sie eine besonders scharfe Unterscheidung der Kapitalsarten darstellt, als vielmehr weil man glaubte, so die besten Angaben zu bekommen, da die Mehrzahl der Unternehmungen in ihren Büchern eine ähnliche Einteilung zu machen pflegt.

Die Erhebung des Kapitals war schon bei früheren Zensus ein oft besprochener Punkt und auch beim letzten war eine starke Strömung vorhanden, von einer Kapitalerhebung abzusehen. Man tat es aber nicht, und auch der neueste Zensus bestätigt wieder die von Zensusautoritäten schon öfters hervorgehobene Tatsache, von welchem geringen Wert eine so intensive Kapitalstatistik ist. Gewiß gibt es genug Firmen, die auf Grund ihrer Bücher genaue, mit der Wirklichkeit übereinstimmende Angaben machen können und schließlich auch wollen; aber das ist nur ein geringer Prozentsatz. Der weitaus größte Teil kann und will die geforderten Aufschlüsse, Kapital betreffend, nicht geben, und eine Hauptschwierigkeit liegt meiner Ansicht auch darin, daß zwischen dem Unternehmer und dem Statistiker bezüglich eines einheitlichen Maßstabs für die Kapitalien keine rechte Harmonie besteht. Aber würde das Zensusbureau auch einen einheitlichen, bindenden Maßstab aufstellen, so wäre es vollends ganz unmöglich, richtige Angaben zu erhalten. Das Kapital muß so angegeben werden, wie und als was es der befragte Betrieb selbst anspricht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß:

1. Eine Anzahl von Betrieben, besonders die kleineren, gar keine genaue Buchführung haben. Der Besitzer eines solchen Betriebes weiß vielleicht das ursprünglich investierte Kapital oder die Höhe des geborgten fremden, aber er hat keinen Überblick wie sich die Sache durch den Gang der Geschäfte verändert hat, sei es zu seinen Gunsten, sei es zu seinen Ungunsten.

2. Bei Kapitalien, die in Gebäuden, Maschinen usw. angelegt sind, ist die daran sich vollziehende Wertminderung durch Abnützung zu berücksichtigen. Die weitaus größte Mehrzahl der Unternehmer berücksichtigt das in ihren Büchern nicht und hat daher keine Vorstellung von dem gegenwärtigen, tatsächlichen Wert dieser Kapitalien gegenüber dem ursprünglichen, und die wenigen, die eine solche Wertminderung berücksichtigen, übertreiben erfahrungsgemäß.

3. Erfindung neuer Maschinen, neuer Gewinnungsarten von Rohmaterialien und anderer Änderungen in den Produktionsbedingungen oder Änderungen in der Konjunktur beeinflussen sofort auch in hohem Maße den Wert der Kapitalien. Daher sind sowohl Angaben über den ursprünglichen Kapitalwert, wie solche mit Berücksichtigung einer Wertminderung durch Abnützung allein immer noch mit Vorbedacht aufzunehmen.

4. Viele Besitzer von Unternehmen haben dieselben angekauft und tragen einfach den dafür bezahlten Betrag in ihre Bücher ein, der oft nicht übereinstimmt mit dem ursprünglichen, noch mit dem gegenwärtigen Wert des Unternehmens.

5. Einige Wirtschaftsverbände haben sich einen Reservefonds und andere Sicherungen zugelegt, aus denen die Mitglieder ihre Vermögenswerte ergänzen können. Hier liegt wieder die Gefahr nahe, daß die Kapitalswerte ungemein hoch angenommen werden und also wieder nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Und endlich

6. muß berücksichtigt werden, daß in der Form, wie das Kapital 1910 erhoben wurde, die Möglichkeit von Doppelzählungen im weitesten Maße gegeben war. Der Fragebogen verlangt keine Anrechnung der laufenden Verpflichtungen auf das flüssige Kapital eines Unternehmens, da man der Ansicht war, daß eine solche Ausscheidung nicht möglich sei. Die ausgestellten Wechsel und Schecks fallen oft wieder an dasselbe Unternehmen für geliefertes Material oder geleistete Arbeit zurück, während das Unternehmen, auf das der Wechsel lautet, dasselbe Material und die Arbeitsprodukte des ersteren als Teil seines Kapitals bezeichnet.

Nach all dem soeben Ausgeführten muß man zu dem Schluß kommen, daß den Ergebnissen des Zensus in puncto Kapital keine Bedeutung zugesprochen werden kann. Sie zeigen weder mit einiger Genauigkeit den Wert der in den einzelnen Industrien und Industriegruppen festgelegten Kapitalien, noch geben sie ein verlässiges Bild von der Zu- bzw. Abnahme der Kapitalwerte in den einzelnen Industrien von Zensus zu Zensus. Die Schwierigkeiten einer Kapitalserfassung sind eben zu groß, zumal wenn sie in einem solchen Umfang vorgenommen wird, als daß ein wirklich brauchbares Resultat erzielt werden könnte.

Frage 4: Ein sehr großes Gewicht wurde wie immer, so auch bei diesem Zensus, auf die Ermittlung der Zahl der beschäftigten Personen gelegt. Man teilte diese in fünf große Gruppen, nämlich:

1. Eigentümer und Mitinhaber (Proprietors and firm members);
2. Beamte von Gesellschaften (Salaried officers of corporations);
3. Direktoren und Geschäftsführer (Superintendents and managers);
4. Angestellte verschiedener Art (Clerks and other subordinate salaried Persons);
5. Lohnarbeiter (Wage-earners).

Bei den Gruppen 1—4 (also ohne Lohnarbeiter) war die Zahl der am 15. Dezember 1909 beschäftigten Angestellten anzugeben unter gleichzeitiger Ausscheidung nach dem Geschlecht. Eine Altersgrenze war nicht normiert. 1905 frug man nur im allgemeinen nach der Zahl der Angestellten, ohne sie auf ein bestimmtes Datum zu beziehen, und 1900 erhob man jeweils die höchste und niederste Zahl der im Jahr Beschäftigten. Da aber erfahrungsgemäß die Zahl der Angestellten weit weniger schwankt als z. B. die der Lohnarbeiter, so leidet die Vergleichungsmöglichkeit nicht wesentlich unter dieser Änderung. Bei den Lohnarbeitern ging man anders vor (Frage 5). Während man 1905 und 1900 die Durchschnittszahl durch 12 dividiert und so einen Gesamtdurchschnitt errechnet hat, hat man beim letzten Zensus die Angabe der Zahl der Lohnarbeiter für den 15. jeden Monats nach den Löhnungslisten verlangt, ohne Ausscheidung nach Geschlecht und Alter. Der Grund für diese Abänderung gegen früher war, daß man die Erfahrung machte, daß sehr viele Unternehmen über ihren Arbeiterbestand nicht so genau Buch führten, um die verlangten Angaben richtig zu machen und daher meist recht problematische Schätzungsziffern einsetzten. Diese Monatszahlen geben aber nicht für alle Zwecke ein entsprechendes Bild. War ein Unternehmen mit 100 Arbeiter nur 6 Monate im Betrieb, so ist nach dieser Methode die Durchschnittszahl nur 50. Daher erhob man auch noch die Zahl der Lohnarbeiter am 15. Dezember 1909, ausgeschieden nach Geschlecht und Alter. Die Altersgrenze betrug 16 Jahre. Der 15. Dezember wurde auch hier als besonders geeignet gehalten, weil um diese Zeit die meisten Betriebe voll im Gange und gegen Jahresabschluß zutreffende Angaben leichter zu erlangen seien.

Bei Saisongewerben änderte man natürlich das Datum sinngemäß. Aber auch bei diesen Zahlen ist Vorsicht geboten. Sie sind weder für die einzelnen Industrien untereinander vergleichbar, noch im ganzen zusammenfaßbar. Da sie sich nämlich doch auf verschiedene Daten beziehen und beziehen müssen wegen der Saisonbetriebe, würde man sich bei etwaigem Zusammenfassen einer mehr oder weniger großen Doppelzählung der Personen schuldig machen, die zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Industrien tätig sind und daher würde die vermeintliche Gesamtsumme nicht die zu einer bestimmten Zeit in allen Industrien Beschäftigten angeben. Dazu kommt noch, daß die Saisonbetriebe das Bild noch ganz besonders verzerren würden. In Maryland z. B. betrug die Zahl der Lohnarbeiter in der Einmachindustrie an dem für die Ein-

tragung bestimmten Tag 28 151, während die Jahresdurchschnittszahl 8613 war. Also ein prägnantes Beispiel dafür, wie vorsichtig man bei Beurteilung der einzelnen zahlenmäßigen Ergebnisse sein muß.

Analoges gilt natürlich auch für die Ausscheidung nach Geschlecht und Alter.

Nach den Erhebungsergebnissen betrug die Zahl der Angestellten und Lohnarbeiter im gewerblichen Betriebe im ganzen nach Tabelle 121 rund 7,6 Millionen. Davon entfallen 6,3 % auf Eigentümer und Mitinhaber, 7,5 % auf Angestellte der verschiedensten Art, und das Hauptkontingent stellen naturgemäß die Lohnarbeiter mit 86,1 %, davon solche unter 16 Jahren 2,1 %.

Tabelle 121.
Beschäftigte Personen 1909.

Gruppe	Die 1909 beschäftigten Personen					
	Im ganzen		männliche	weibliche	%	
	Zahl	%			männliche	weibliche
Eigentümer und Beamte	487 173	6,3	472 914	14 259	97,1	2,9
Eigentümer und Mitinhaber . .	273 265	3,6	263 673	9 592	96,5	3,5
Beamte von Korporativunternehmen	80 735	1,1	78 937	1 798	97,8	2,2
Direktoren und Leiter	133 173	1,7	130 304	2 869	97,8	2,2
Angestellte (Clerks)	576 359	7,5	437 056	139 303	75,8	24,2
Lohnarbeiter (Durchschnittszahl)	6 615 046	86,1	5 252 293	1 362 753	79,4	20,6
über 16 Jahre	6 453 553	84,0	5 163 164	1 290 389	80,0	20,0
unter 16 „	161 493	2,1	89 129	72 364	55,2	44,8
Zusammen	7 678 578	100,0	6 162 263	1 516 315	80,3	19,7

Ein Bild von dem Anwachsen der Angestellten sowohl wie der Lohnarbeiter in der Zeit von 1899 bzw. 1904 bis 1909 geben die Tabellen 122 und 123.

Tabelle 122.
Beschäftigte Personen 1909, 1904 und 1899.

Gruppe	Beschäftigte Personen				
	1909		1904		% der Zunahme von 1904 bis 1909
	Zahl	%	Zahl	%	
Eigentümer und Mitinhaber . .	273 265	3,6	225 673	3,6	21,1
Angestellte	790 267	10,3	519 556	8,4	52,1
Beamte von Korporativunternehmen	80 735	1,1	60 047	1,0	34,5
Direktoren, Leiter, Clerks . .	709 532	9,2	459 509	7,4	54,4
Lohnarbeiter (Durchschnittszahl).	6 615 046	86,1	5 468 383	88,0	21,0
Zusammen	7 678 578	100,0	6 213 612	100,0	23,6

Tabelle 123.
Beschäftigte Personen 1909, 1904 und 1899.

Jahr	Personal		
	Angestellte	Lohnarbeiter (Durchschnittszahl)	Zusammen
	Zahl		
1909	790 267	6 615 046	7 405 313
1904	519 556	5 468 383	5 987 939
1899	364 120	4 712 763	5 076 883
	Prozent der Gesamtsumme		
1909	10,7	89,3	100,0
1904	8,7	91,3	100,0
1899	7,2	92,8	100,0
	Prozent der Zunahme		
1899—1909	117,0	40,4	45,9
1904—1909	52,1	21,0	23,7
1899—1904	42,7	16,0	17,9

Frage 7: In einer weiteren Frage wird dann auch die Höhe der Löhne und Gehälter festgestellt, und zwar genau ausgeschieden nach den bereits genannten 5 Kategorien. Naturallohn in Kost bzw. Wohnung ist nicht zu berücksichtigen, wohl aber Tantiemen, Gratifikationen usw. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, bei dieser Frage nicht etwa die Kosten für fremde Hilfsarbeit irrtümlicherweise mit einzuschließen. Eine Erhebung hinsichtlich der verschiedenen Lohn- und Gehaltsstufen fand nicht statt. Ebenso hat man bei der Bearbeitung von einer Berechnung von Durchschnittslöhnen abgesehen, in Anbetracht der geringen praktischen Verwendbarkeit solcher Zahlen.

Frage 8: Was nun die Feststellung des im Zensusjahr verbrauchten Materials anlangt, so lautet die Frage folgendermaßen:

„Die Gesamtkosten für Material, einschließlich Feuerungsmaterial, sowie sonstige Betriebsaufwendungen sind anzugeben. Dazu gehören alle Rohmaterialien wie Halbfabrikate, die im Produkt aufgegangen oder zu dessen Herstellung benötigt sind, alles Brennmaterial für Licht, Beheizung und elektrische Krafterzeugung oder sonstige Verwendung im Produktionsprozeß. Die Angaben haben lediglich die Kosten des tatsächlichen Verbrauches zu enthalten.

Material im eigenen Betriebe hergestellt und dort wieder verbraucht ist nicht anzugeben. Frachtkosten sind tunlichst auszuschalten und eigens zu beziffern."

Man unterschied also beim Material zwei große Hauptgruppen: das gesamte Brennmaterial einerseits und das gesamte übrige Material anderseits. Um mit dem letzteren zu beginnen, so ist zu sagen, daß der Wert des im Zensusjahr tatsächlich aufgearbeiteten Materials für die Angaben ausschlaggebend war. Dieser Wert mußte natürlich nicht not-

wendigerweise identisch sein mit dem im Zensusjahr gekauften. Bei einigermaßen korrekter Buchführung war eine Ausscheidung dieser beiden Werte sehr wohl möglich, denn es läßt sich ja leicht feststellen, was zu Beginn des Jahres an Vorräten schon, am Ende des Jahres noch vorhanden war. In vielen Fällen freilich war man gezwungen, sich mit Schätzungen zu begnügen, oder es wurde eben einfach angegeben, was laut Büchern im Zensusjahr gekauft wurde, eine Angabe, die wohl zutreffen kann, aber, wie bereits erwähnt, nicht notwendigerweise zutreffen muß. Eine Hauptschwäche dieser Zahlen für das verarbeitete Material ist — wie bei anderen Punkten noch zu betonen Gelegenheit sein wird —, daß dabei in recht bedeutendem Maße Doppelzählungen vorgenommen wurden. Viele Unternehmen verarbeiten ja Rohmaterialien im eigentlichen Sinne des Wortes, bis die Produkte als konsumreife Waren die Fabrik verlassen. Hier kommen bei einer statistischen Aufnahme Doppelzählungen nicht in Frage. Aber in den weitaus meisten Fällen dient einem Unternehmen das als Material, was bereits durch die Hände eines oder gar noch mehrerer anderer Unternehmen gegangen ist. Dasselbe, was für den einen Betrieb Endprodukt ist, ist für einen anderen Anfangsprodukt, und zwar, wie gesagt, nicht in einzelnen, sondern in weitaus den meisten Fällen. Dazu kommt noch, daß in diesen verschiedentlichen Anfangsprodukten neben den Kosten für das ursprüngliche Rohmaterial auch die Löhne und sonstige Betriebsspesen sowie der Unternehmergewinn enthalten ist.

Um diese Doppelzählungen tunlichst zu vermeiden, hätte man etwas mehr Vorkehrungen treffen sollen, als es tatsächlich geschehen ist. Es ist ja sehr anzuerkennen, daß das im eigenen Betrieb hergestellte und weiterverarbeitete Material nicht mitgezählt wurde, da die Kosten dafür ja in den Löhnen und Betriebsspesen bereits enthalten sind. Ferner ist es sehr am Platze, die Frachtkosten für das Material, die oft in dem dafür bezahlten Preise enthalten sind, soweit als möglich auszuschalten bzw. getrennt anzugeben — die Erhebung ergab dafür rund 75 Millionen Dollar —, wobei aber wohl mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß so und so oft Frachtkosten der Fabrik für fertige Produkte — die aber unter die getrennt erhobenen „Betriebsaufwendungen" gehören — mitgerechnet wurden, da die Fragestellung einen Irrtum nicht absolut ausschloß. Und wenn man auch vielfach in Spezialfragebogen Menge und Wert der verschiedenen Arten von Material noch getrennt erhob, so enthalten diese Angaben doch in demselben Maße Doppelzählungen wie die Gesamtziffern. Der amtliche Zensusbericht gibt selbst zu, daß es ausgeschlossen ist, Doppelzählungen auszuschalten bzw. überhaupt nur deren Höhe zu beziffern. Dies gilt sowohl für den einzelnen Zensus, als für einen etwaigen Vergleich mit früheren, so daß man nie sagen kann, ob bei dem einen Zensus die Doppelzählungen größer waren als bei dem anderen und umgekehrt. Im wesentlichen kommt das daher, daß eigent-

lich zwei entgegengesetzte Tendenzen sich gleichzeitig geltend machen: einerseits die Tendenz, Riesenunternehmen zu schaffen, die alle Produktionsprozesse, in die sich früher soundso viele Unternehmen geteilt haben, in einer Hand vereinigen, woraus sich naturgemäß in der Statistik eine Verminderung der Zahl der Doppelzählungen ergibt. Anderseits aber macht sich ein Streben nach möglichster Spezialisierung geltend, das eine entgegengesetzte Wirkung hat. Welche Bestrebung die stärkere ist, läßt sich nicht mit Genauigkeit feststellen, und noch weniger kann deren Wirkung auf die Größe der Doppelzählungen annähernd mit Richtigkeit geschätzt werden.

Der Gesamtwert des im Zensusjahr verarbeiteten Materials beziffert sich auf rund 12 Milliarden Dollar, wovon auf Material im allgemeinen 11,5 Milliarden treffen, auf Brennmaterial 570 Millionen und auf Frachtkosten 75 Millionen Dollar; Zahlen, deren Richtigkeit nach dem Vorhergesagten sehr in Frage zu stellen ist.

In einer besonderen Frage (Frage 12) hat man noch den Brennmaterialverbrauch festgestellt, und zwar unterschied man dabei dreierlei Gruppen:

1. was benötigt war zur Erzeugung von Dampf für Maschinen aller Art,
2. zur Erzeugung von Hitze zur direkten Verarbeitung des Materials und
3. was direkt Bestandteil des Produktes war. Hierher gehört vor allem die Holzkohlenherstellung, Gas- und Koksgewinnung.

Streng genommen wäre ja diese dritte Gruppe als „Material“ und nicht als „Brennmaterial“ zu bezeichnen, aber man hat es, im Gegensatz zu 1900 und 1905, diesmal nicht getan, obwohl es korrekter gewesen wäre. Die Menge der verschiedenen Arten des im Zensusjahr verbrauchten Brennmaterials bringt Tabelle 124, während die Menge des von der Gesamtproduktion zu gewerblichen Zwecken verbrauchten Brennmaterials Tabelle 125 erkennen läßt.

Tabelle 124.

Brennmaterial 1909.

Art		Menge
Anthrazitkohle	long tons	14 339 220
Steinkohle	short tons	162 632 338[1]
Koks	short tons	37 959 970
Wolle	cords	5 481 311
Öl	barrels	34 331 632
Gas (außer Hochofengas)	1000 feet	451 302 493

[1] Enthält 58 788 398 t, die zur Herstellung von Koks benutzt wurden.

Tabelle 125.

Menge der von der Gesamtproduktion zu gewerblichen Zwecken verwendeten Brennmaterialien 1909.

Art		Jahres-produktion pro 1909	Gewerblicher Verbrauch	
			Menge	% der Jahres-produktion
Anthrazitkohlen	long tons	72 292 973	14 329 220	19,8
Steinkohlen	short tons	318 077 112	103 843 940	32,6
Koks	short tons[1]	40 964 928	37 959 970	92,7
künstliches Gas	1000 feet	150 835 793	451 302 493	77,6
Naturgas	1000 feet	430 956 466		
Öl	barrels	171 557 485	34 331 632	20,0

[1] Einschließlich „Gaskoks".

Die Frachtkosten für das Brennmaterial sind nicht eigens ausgeschieden, sondern in den bereits mehrfach genannten 75 Millionen Dollar für Gesamtmaterial enthalten. Da der Wert des letzteren etwa 20 mal größer ist als der des Brennmaterials, so verteilen sich auch die Frachtkosten etwa in demselben Maßstab.

Frage 9: Neben Löhnen und Material erhob man auch noch die Kosten für verschiedene Betriebsaufwendungen, und zwar unterschied man dabei:

1. Beträge, die für Pacht bezahlt wurden (rent);
2. Beträge für Steuern und Abgaben (taxis);
3. Kosten der fremden Hilfsarbeit (Contract Work);
4. alle übrigen Aufwendungen (oll others).

Bei der Pacht waren Beträge für Bureaus wenn möglich auszuschließen. Anzugeben waren hier Beträge für gemietete Fabrik- und Maschinenanlagen usw.

Von Rechts wegen sollte der Wert solcher nicht vom Eigentümer genutzten Anlagen mit dem ganzen investierten Kapitalwert — wenn schon einmal das Kapital erhoben wird — in der Rubrik „Kapital" eigens ausgeschieden angegeben werden. Wenn das geschehen wäre, könnte der Wert solcher gemieteter Anlagen sehr wohl festgestellt werden. Allein man war der Ansicht, daß es unmöglich ist, den Wert solcher von anderen genutzten Fabrikanlagen zu ermitteln, und man zog es vor, die dafür bezahlten Pachtbeträge zu erheben und diese als einen Teil der Betriebsunkosten zu bezeichnen. Aus diesen Pachtbeträgen „berechnete" man dann den Kapitalwert dieser verpachteten Anlagen aller Art und kam auf rund 20 Millionen Dollar. Bei den Steuern kommen besonders kommunale Abgaben für Zigarren, Tabake, Branntwein und Kunstfette in Frage, die 1910 zum ersten Male gesondert erhoben wurden.

Bei „fremder Hilfsarbeit" waren alle die Beträge einzuschließen, die für Arbeitsleistungen außerhalb des eigenen Betriebes an eigenem Material bezahlt wurden. Auch hier kommen in gleicher Weise wie beim Wert des Materials in nicht unerheblichem Maße Doppelzählungen in Betracht, besonders weil in den für fremde Hilfsarbeit bezahlten Beträgen zum großen Teil Ausgaben für Löhne, Feuerungsmaterial auch der Unternehmergewinn enthalten sind.

Der vierten Gruppe waren alle übrigen Betriebsaufwendungen zuzurechnen, besonders auch Reparaturen, kleinere Neuanschaffungen usw., nicht aber Beträge für Zinsen und Wertminderungen. Die Wertminderung von Gebäuden, Maschinen und anderen Betriebsanlagen hat man auch bei früheren Erhebungen — obwohl ihre Größe bei vielen Unternehmungen von einschneidender Bedeutung ist — immer unberücksichtigt gelassen — 1910 und 1905 schloß man sie nicht ausdrücklich aus —, weil es ungemein schwer ist, einen einigermaßen zuverlässigen, einheitlichen Maßstab aufzustellen, dessen man sich bei Angabe der Wertminderung bedienen soll. Es wurde schon an anderer Stelle hervorgehoben, daß nur ein geringer Prozentsatz der Unternehmungen überhaupt Buch führt über die Wertminderung und deren Deckung, die weitaus größte Mehrzahl tut es nicht, und sofern es getan wird, geschieht es aus ganz verschiedenen Gesichtspunkten heraus. Es läßt sich auch nicht annähernd sagen, wie groß sie ungefähr sein wird, aber daß sie sehr bedeutend ist, hat man sich bei Beurteilung der Statistik der Betriebsaufwendungen vor Augen zu halten. Was der Zins für Leihkapital anlangt, so war 1910, im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Erhebungen, bestimmt worden, ihn nicht unter den Betriebsunkosten aufzuführen, sondern beim Kapital. Früher stand man auf dem Standpunkt, den Zins als Kostenfaktor zu bezeichnen, während man ihn beim letzten Zensus gewissermaßen als eine Art Ratenrückzahlung des Leihkapitals betrachtete, eine Anschauung, die nach Ansicht des Zensusbureaus nationalökonomisch richtiger sei, als die erste. Denn es sei doch unangebracht, z. B. bei einem Unternehmen, das zum größten Teil mit fremdem Kapital arbeitet, den für die Kapitalnutzung fälligen Zins als Produktionskosten zu bezeichnen. Für die 4 Gruppen von Betriebsaufwendungen im ganzen ist noch hervorzuheben, daß hier die Angaben erfahrungsgemäß am ungenauesten gemacht werden, da die Buchführung meist darüber keinen Aufschluß gibt und oft auch die Unterlagen zu einer einigermaßen verlässigen Schätzung fehlen. Nach dem amtlichen Bericht betrug die Höhe verschiedener Betriebsaufwendungen im Zensusjahr 1909 1 945 685 870 $; davon entfallen auf Pacht 106 573 661 $ oder 0,6 % der Gesamtausgaben, auf Steuern 351 309 449 $ oder 1,9 %, auf fremde Hilfsarbeit 178 645 635 $ oder 1,0 % und auf alles übrige 1 309 157 125 $ oder 7,1 % (s. Tab. 126).

Tabelle 126.

Betriebsaufwendungen 1909, 1904 und 1899.

Ausgabengruppe	Höhe der Summen			% der Gesamtsumme		
	1909 $	1904 $	1899 $	1909	1904	1899
Wert des Materials . . .	12 142 790 878	8 500 207 810	6 575 851 491	65,8	64,7	66,6
Material ohne Feuerungsmaterial	11 496 873 804	8 118 635 555	6 772 567 805	62,3	61,8	63,5
Brennmaterial[1]	570 067 824	324 867 826	207 139 547	3,1	2,5	2,1
Frachtkosten	75 849 250	56 704 429	96 144 139	0,4	0,4	1,0
Gehälter und Löhne . . .	4 365 612 851	3 184 884 275	2 389 132 440	23,7	24,2	24,2
Gehälter	938 574 967	574 439 322	380 771 321	5,1	4,4	3,9
Beamte von Gesellschaften	220 668 065	141 722 790	—[2]	1,2	1,1	—[2]
Direktoren und Leiter	219 908 801	} 432 716 532	—[2]	1,2	} 3,3	—[2]
Angestellte	497 998 101		—[2]	2,7		—[2]
Löhne	3 427 037 884	2 610 444 953	2 008 361 119	18,6	19,9	20,3
Verschiedene Ausgaben .	1 945 685 870	1 453 167 757	905 442 171	10,5	11,1	9,2
Pacht	106 573 661	73 264 719	—[2]	0,6	0,6	—[2]
Steuern	351 309 449	58 613 375	—[2]	1,9	0,4	—[2]
kommunale Abgaben .	263 012 010	—[3]	—[2]	1,4	—[3]	—[2]
andere	88 297 439	58 613 375	—[2]	0,5	0,4	—[2]
Fremde Hilfsarbeit . . .	178 645 635	144 316 854	—[2]	1,0	1,1	—[2]
Alles übrige	1 309 157 125	1 176 972 809	—[2]	7,1	9,0	—[2]
Zusammen	18 454 089 599	13 138 259 842	9 870 426 102	100	100	100

[1] Wegen Vergleichbarkeit s. unten Ziff. 3 im Text. [2] Nicht vergleichbar.
[3] Unter „Alles übrige“ eingeschlossen.

Frage 10: Nachdem man nun so die Gesamtausgaben an Material, Löhnung und sonstige Unkosten festgestellt hatte, war es notwendig, in einer weiteren Frage den Wert der Produkte zu erheben. Es war der Verkaufspreis bzw. der Wert der Produkte am Produktionsort, die während des Zensusjahres hergestellt wurden — ob verkauft oder nicht — anzugeben, einschließlich etwaiger Nebenprodukte. Die Hauptprodukte waren besonders zu benennen und ihr Gesamtwert getrennt anzugeben. Unter der Rubrik „alle übrigen Produkte, einschließlich Kundenarbeit und Reparaturen“ war der Wert aller Produkte einzusetzen, die nicht schon anderweitig eigens aufgeführt waren, einschließlich der Einnahmen für geleistete Hilfsarbeit oder Arbeiten an fremdem Material. Zu diesen Angaben in den Hauptfragebogen traten dann noch für die wichtigsten Industrien Spezialfragebogen hinzu, die den neuesten Stand der Technik berücksichtigten und in denen bis in die Details Menge und Wert der Produkte erhoben wurden. Löhne, Material, Betriebsspesen und der Gewinn des Unternehmers waren beim Produktenwert mit eingeschlossen, denn es wurde ja der Verkaufspreis und nicht die Produktionskosten er-

fragt. Zwischenprodukte sollten nicht miterhoben werden, nur die Fertigfabrikate, ausgenommen in den Fällen, wo auf Grund genauer Buchführung eine verlässige Ausscheidung vorgenommen werden kann. Z. B. eine Baumwollspinnerei spinnt das Garn, das sie zur Herstellung weiterer Produkte braucht, selbst. Das gesponnene Garn stellt ein Zwischenprodukt dar und der Wert desselben ist — zur Ausschaltung von Doppelzählungen — nicht einzusetzen. Wenn aber diese Baumwollspinnerei einen Teil dieses Garns verkauft, so ist für diesen Teil Menge und Wert zu beziffern. Besonders ist bei diesem Punkt der Erhebung festzuhalten, daß die tatsächliche Jahresproduktion ermittelt werden soll und demgemäß Angaben, die nur den Jahresverkauf repräsentieren, falsch sind. In einigen Fällen wird sich vielleicht die Produktion mit dem Verkauf des Jahres decken, meistens jedoch werden nennenswerte Unterschiede zu verzeichnen sein, und die Spezialagenten waren daher ganz besonders streng angewiesen, die Angaben über die Produktion an Hand der Bücher genau zu kontrollieren und zu dem Wert der verkauften Produkte den Wert der im Zensusjahr hergestellten eventuell auf Lager liegenden oder noch in Arbeit befindlichen hinzuzuzählen unter genauer Berücksichtigung des Vorrates an Produkten zu Beginn des Jahres. Frachtkosten, die oft ganz oder zum Teil die Fabrik übernimmt, sind auszuscheiden, d. h. vom Gesamtproduktionswert abzuziehen. Ihre Angabe wird nicht verlangt, sondern nur erwähnt, daß sie keinesfalls den „verschiedenen Aufwendungen" der Frage 9 eingerechnet werden dürfen. Sie sollen also wohl überhaupt nicht angegeben werden? Daß bei dieser wenig präzisen Fragestellung Zweifel leicht möglich sind, ist selbstverständlich, und es werden daher wohl, wie bereits hervorgehoben ist, in den 75 Millionen Dollar an Frachtkosten für verarbeitetes Material ein gutes Stück auch Frachtkosten für Fertigfabrikate enthalten sein. Abzuziehen waren auch alle Beträge für Diskont, Rabatte usw., die häufig bei Barzahlung bewilligt werden, alles Maßnahmen, um eben möglichst rein den Produktionswert zu bekommen. Immerhin ist es in vielen Fällen nicht so einfach, denselben festzustellen. Bei Eisenbahn-, Straßenbahnwagen-, Schiffsreparaturwerkstätten z. B., wo für den Verkauf eigentlich nicht produziert wird, sondern das eigene Unternehmen diese Neuanschaffungen bzw. Reparaturen benötigt, kann man von einem Verkaufswert nicht sprechen, sondern hier sind es lediglich die Kosten der Herstellung der einschlägigen Arbeit, also Löhne, Arbeitsmaterial und andere Spesen, die den Produktionswert bestimmen. Ein Unternehmergewinn scheidet aus. Ähnlich ist es auch bei Unternehmen, die Halbfabrikate, Hilfsstoffe, auch Packmaterial usw. für ein anderes Unternehmen herstellen, die aber beide unter ein und derselben Direktion stehen. Z. B. ein Betrieb, der Baumstämme schält und sie zerschneidet, um sie dann zur Weiterverarbeitung in eine Papierfabrik zu liefern. Beide Betriebe gehören derselben Gesellschaft. In solchen Fällen nahm das Zensusbureau als Wert der Produkte — in diesem Fall also als

Wert der bereits teilweise bearbeiteten Baumstämme — den sogenannten „Transfer Value“, wie ihn der Unternehmer teils nach dem Marktpreis, teils nach dem Wert des Materials angab bzw. schätzte. In anderen Fällen wiederum kannte der Unternehmer gar nicht den Wert des Produktes, wenn es seinen Betrieb verließ, nämlich bei allen Reparaturarbeiten für andere. Es wäre hier absurd, den Wert des Gesamtproduktes als Produktionswert des Reparaturunternehmens zu bezeichnen, z. B. bei einer Maschine und anderem. Ein anderer Fall ähnlicher Art ist die Benutzung von Mahl- und Sägemühlen, die für andere Getreide mahlen bzw. Holz schneiden und dafür einen gewissen Prozentsatz des Wertes des Produkts oder eine vorher abgemachte Pauschalsumme erhalten. Bei den Mahlmühlen wird die Arbeit eigentlich weniger für gewerbliche Betriebe geleistet als besonders für Farmer und andere landwirtschaftlich Tätige, aber um den Gesamtwert der gewerblichen Produkte für die Landwirtschaft doch möglichst vollständig feststellen zu können, war es auch notwendig, einen Betrag für Mehl, Futter und ähnliche Produkte, die aus solchen Lohnmühlen hervorgegangen sind, schätzungsweise festzulegen. Die Schätzungen hatten die Mühlen selbst vorzunehmen, wo sie fehlten, wurden sie von dem Zensusbureau vorgenommen, auf welcher Grundlage, geht aus den Veröffentlichungen nicht hervor. Ähnlich war es bei den Schneide- und Sägemühlen. Doch hielt man es hier nicht zweckmäßig, den Wert der gesägten Bretter usw. schätzungsweise festzustellen. Daß die Bedeutung jener Mahl- und Sägemühlen keineswegs zu unterschätzen ist, beweist der Umstand, daß man im ganzen rund 4000 Sägemühlen und 12 000 Mahlmühlenbetriebe gezählt hat. Ferner gehören hierher alle die Fälle, in denen Firmen nicht alle Arbeiten, die bis zum Fertigstadium an einem Produkt nötig sind, selbst im eigenen Betrieb vornehmen, sondern sich die Arbeitsleistung anderer Unternehmen mieten, sich sogenannter „fremder Hilfsarbeit“ — Contract Work — bedienen. Ihre Bedeutung ist keineswegs zu unterschätzen und daher wäre bei ihrer Feststellung ein recht genaues Vorgehen am Platze gewesen, denn Doppelzählungen werden hier nur allzu leicht gemacht. Als Wert der „fremden Hilfsarbeit“ ist lediglich der für die Arbeitsleistung bezahlte Betrag anzugeben, nicht aber etwa der Wert des Gesamtproduktes miteinzurechnen, denn dieser wird ja von dem Unternehmen, für das die Hilfsarbeit geleistet wird, schon aufgeführt. Typisch für die „fremde Hilfsarbeit“ ist, daß das Material von dem Unternehmen, für das die Arbeit geleistet wird, geliefert werden muß, wo das nicht der Fall ist, hat man es mit Kundenarbeit eventuell Reparaturen — Custom Work and repairing — zu tun, und deren Wert ist unter der Rubrik „alle übrigen Produkte“ anzugeben, während der Wert der fremden Hilfsarbeit bei den „verschiedenen Ausgaben“ miteinzuschließen war. Auch hier war die Möglichkeit einer Vermischung dieser beiden Erhebungspunkte, ähnlich wie bei den Frachtkosten, nicht absolut ausgeschlossen. Endlich gibt es einige Industrien,

die mit Steuern oder Abgaben belegt sind, wodurch auch der Wert der Produkte eine Beeinträchtigung erleidet. In der Branntweinindustrie z. B. überschreitet der Betrag der Steuer weit den Betrag der Produktionskosten. Es ist klar, daß der Produzent den Preis des Produktes so hoch kalkulieren muß, daß diese Steuer auch mitgedeckt ist. Der Wert des Produktes enthält daher auch die Steuer und ist somit zahlenmäßig viel größer als er andernfalls ohne Steuer wäre. Wenn es nach dem eben Ausgeführten schon manchmal schwierig ist, den Wert der Produkte als solchen genau festzustellen, um so schwieriger ist es, dann noch Doppelzählungen dabei auszuschalten. Erstens enthält der Wert der Produkte, wie er vom Unternehmer angegeben wird, in weitem Maße Produkte der Landwirtschaft, des Bergbaus und der Fischerei. Zweitens kommen die bereits erwähnten Doppelzählungen innerhalb der einzelnen Industrien und Industriezweige in Betracht, sowohl in den Fällen, wo das Endprodukt des einen Betriebes das Anfangsprodukt eines anderen ist, als auch bei der sogenannten „fremden Hilfsarbeit". Was in den Tabellen als Gesamtwert der Produkte — Value of products — bezeichnet ist, ist einfach die Summe der Angaben der einzelnen Betriebe. Es wäre nun sehr wünschenswert, den Wert der Produkte der gewerblichen Unternehmungen feststellen zu können, ausschließlich alle Doppelzählungen innerhalb der gewerblichen Industrien, wie ausschließlich der Kosten für Rohmaterialien, die die Urproduktion liefert. Beim Zensus von 1909 und 1905 wurde dieser Versuch gemacht[1]), und die so erhaltene Summe bezeichnete man als den reinen Wert — Net Value —, was aber von dem „Mehrwert" — Value added by Manufacture — wohl zu unterscheiden ist. Um diese „Net Value"-Zahlen zu erhalten, hatte jeder Gewerbetreibende den Wert der Halbfabrikate, die er verarbeitete, und den Wert des Materials aus nicht gewerblichen Betrieben getrennt anzugeben, und deren Summe wurde dann vom Gesamtproduktionswert abgezogen. Aber vielfach waren verlässige Zahlen nicht zu erhalten, da die Buchführung nicht die dazu nötigen Anhaltspunkte bot, und man war gezwungen, sich mit Schätzungen zu begnügen. Besondere Schwierigkeiten machte auch die Ermittlung der eingeführten Halbfabrikate. 1910 unterließ man es daher, den „Net Value" festzustellen, obwohl die Ergebnisse von 1900 und 1905 wenigstens im allgemeinen die große Bedeutung und das Maß der Doppelzählungen ganz gut erkennen lassen. Ganz einwandfrei ist ja auch diese Methode nicht, denn man ging dabei von der Voraussetzung aus, daß alle Halbfabrikate schon anderweitig angegeben seien, was aber nicht zutrifft.

An Stelle des reinen Werts — Net Value — berechnet man 1910 den Mehrwert — Value added to Materials by Manufacture —, den die Produkte durch die gewerbliche Bearbeitung erlangt haben. Jede gewerb-

1) Vgl. Abstract of the Twelfth Census. U. S. A. Washington 1902. Most in Conrads Jahrbüchern, Bd. 34, III. F., S. 754ff., S. 388ff.

liche Produktion ist eine Formveränderung am Material. Die ökonomische Wichtigkeit der Produktionsprozesse kann nicht korrekt durch Menge und Wert des fertigen Produktes beurteilt werden, sondern maßgebend dafür muß die durch den Produktionsprozeß bedingte Werterhöhung sein. Sie besteht in den weitaus meisten Fällen in der Differenz zwischen den Kosten des Materials und dem Preis des Endproduktes und bei allen produktionsstatistischen Vergleichen muß daher die Beziehung des Wertes des fertigen Produkts zum Wert des ursprünglichen Materials in Betracht gezogen werden. Angaben über den Mehrwert sind daher allen Tabellen beigegeben worden. Sie enthalten zwar die Kosten des Produktionsprozesses, also Aufwendungen für Löhne, Gehälter und andere Betriebsspesen einschließlich des Unternehmergewinns, wie es ja dem Wesen der Produktionsstatistik entspricht, sind aber nach Angabe des amtlichen Berichtes frei von jeglicher Art von Doppelzählungen, außer in den Fällen einer „fremden Hilfsarbeit", denn hier sind die Einnahmen für die gelieferte Arbeit als Wert der Produkte des liefernden Unternehmens bezeichnet, während das bestellende Unternehmen den Gesamtwert seiner Produkte angibt, in dem auch der Wert der fremden Hilfsarbeit enthalten ist. Diese Fälle machen aber nur etwa 2,1 % des Value added by Manufacture aus. Bemerkt muß noch werden, daß, indem man den Wert des Materials vom Gesamtproduktionswert abzog, um zum „Mehrwert" zu gelangen, auch die Kosten für Feuerungsmaterial, Beleuchtung und andere Betriebsaufwendungen, nicht als Teil der Kosten für Material behandelt, sondern daß die Ausgaben für diese Zwecke eher als Bestandteil der Endprodukte angesehen werden sollten. Allein in praxi läßt sich eine so feine Unterscheidung der Materialverwendung nicht durchführen, so wünschenswert sie an sich wäre. Es war oft unmöglich, den Wert der Betriebsaufwendungen vom Material oder die Kosten für Brennmaterial und Krafterzeugung auseinander zu halten. Zuweilen wurden auch die Frachtkosten für alles Material als ein einziger Posten nur angegeben, also das im Endprodukt enthaltene zusammen mit Feuerungsmaterial und sonstigen Aufwendungen. Man hat es daher vorgezogen, in allen Fällen die Gesamtmaterialkosten vom Gesamtproduktionswert abzuziehen, um so den „Mehrwert" zu bestimmen. Die vom produktionsstatistisch-technischen Standpunkt aus dabei gemachten Fehler müssen eben leider so lange mit in Kauf genommen werden, bis es gelungen ist, die theoretisch an eine einwandfreie Produktionsstatistik gestellten Anforderungen in der Praxis durchzusetzen. Immerhin geben diese „Mehrwertsziffern" noch das relativ beste Bild von der Wichtigkeit und steigenden Bedeutung der gewerblichen Tätigkeit. Der Value added by Manufacture betrug nach den amtlichen Feststellungen

für 1900 rund 4,8 Milliarden Dollar
„ 1905 „ 6,2 „ „
„ 1910 8,5 „ „

oder mit anderen Worten ist das in dem Jahrzehnt 1900 bis 1910 gleichbedeutend einem Steigen von 76,5 %. Diese Zahlen dürfen aber nach dem über ihre Entstehung und Zusammensetzung soeben Ausgeführten keineswegs „wörtlich" genommen werden, sie verlieren vielmehr sofort ihre Wucht, wenn man bedenkt, daß darin an Aufwendungen an Gehälter und Löhne rund 2,4 Milliarden Dollar für 1900, 3,2 Milliarden für 1905, 4,4 Milliarden für 1910 enthalten sind, dazu an Betriebsunkosten für die entsprechenden Jahre rund 900 Millionen Dollar bzw. 1,4 Milliarden bzw. rund 2 Millarden für 1910.

Frage 12: Endlich ist als letzter Gegenstand der Erhebung noch zu besprechen die Ermittlung der mechanischen Kraft. Sie war eingeteilt in:

1. die gesamte mechanische Kraft ohne elektrische Motore (Primary Powers),
2. die elektrischen Motore (electric motors).

Bei beiden Gruppen war wieder ausgeschieden, ob in Eigenbesitz oder gemietet. Maßgebend war die Zahl der P.S., für die die Maschinen gebaut waren. Die Gesamtzahl der in gewerblichen Betrieben verwendeten mechanischen Kraft ohne elektrische Motors bezifferte sich 1909 auf rund 18,6 Millionen P.S. gegen rund 10 Millionen im Jahre 1900 bzw. 3,2 Millionen im Jahre 1870, die Zahl der P.S. der elektrischen Motors betrug rund 5 Millionen gegen nur rund ½ Million im Jahre 1900. Mechanischer Kraft überhaupt bedienten sich von den 268 491 Unternehmen, die erhoben wurden, 185 042 oder 68,9 % gegen 64,3 % im Jahre 1900. 90 % der gesamten mechanischen Kraft war im Eigenbesitz, nur 10 % gemietet. Die steigende Bedeutung der mechanischen Kraft, die in immer weiterem Maße in scharfe Konkurrenz mit der menschlichen Arbeitskraft tritt, geht aus Tabelle 127 deutlich hervor, die das Maß der Verwendung der mechanischen Kraft in den letzten 40 Jahren veranschaulicht. Auffallend muß dabei die in der letzten Dekade besonders starke Zunahme in der Verwendung von elektrischen Motors (1899 492 936, 1909 4 817 140), obschon auch bei den übrigen Arten der Kraftmaschine im ganzen eine bedeutende, stetig steigende Verwendung festzustellen ist.

Während die Kraftmaschinen mittels des Hauptfragebogens erhoben wurden, hat man die Arbeitsmaschinen nur für die 62 Industrien festgestellt, die Ergänzungsfragebogen einzureichen hatten. Die Statistik der Arbeitsmaschinen ist daher leider ziemlich lückenhaft, was um so bedauerlicher ist, als gerade die Zahlen, die die Kraft- und Arbeitsmaschinen darstellen, am meisten Anspruch auf Genauigkeit machen können, da die bei Erfassung der übrigen Kapitalien entgegenstehenden Schwierigkeiten hier zum weitaus größten Teil in Wegfall kommen.

Was nun Wesen und Wert dieser amerikanischen Produktionsstatistik anlangt, so ist darüber zusammenfassend folgendes zu sagen[1]):

Durch die Errichtung des eingangs erwähnten permanenten Zensusbureaus wurde ohne Zweifel auch die Produktionsstatistik vorteilhaft beeinflußt. Während man früher nur über nicht ständiges und ungenügend oder mangelhaft geschultes Personal verfügte[2]), wurden die aus dieser Tatsache für die Erhebung notwendigerweise resultierenden Mängel durch diese Neuorganisation von vornherein beseitigt und in einem erhöhten Maße eine exakte Durchführung und Verarbeitung der Erhebung gesichert. Dazu kommt noch, daß man gerade bei diesem letzten Zensus von der Verwendung der im Gesetz eigens vorgesehenen Spezialagenten in einem Umfang Gebrauch machte, wie noch bei keiner der vorangegangenen Erhebungen. Während man früher diese Agenten nur in seltenen Fällen verwendete, z. B. in besonders industriereichen Städten, und der Zähler der Volkszählung auch die Produktionserhebung durchzuführen hatte, hat man das Verhältnis jetzt umgekehrt, und was früher Ausnahme war, wurde zur Regel: Der weitaus größte Teil des Urmaterials wurde von eigenen Spezialagenten erhoben — es waren deren 1334 in Verwendung —, und der Zähler der Volkszählung hatte sich nur ganz ausnahmsweise mit der Produktionserhebung zu befassen, nämlich nur, wenn besonders entlegene, industriearme Bezirke in Frage kamen. Durch diese fast ausschließliche Verwendung von Spezialagenten wurden die mit der früheren Zweiteilung der Zähler verknüpften Bedenken im wesentlichen behoben[3]), und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch eine solche Einrichtung die Verlässigkeit der zu erhebenden Daten bedeutend gewinnen würde, zumal diese Agenten sehr sorgfältig und eingehend über ihre Tätigkeiten instruiert und von dem Generalagenten ihres Bezirks kontrolliert waren. Vor allem konnten diese Agenten falsche oder ungenügende Angaben bis zu einem gewissen Grade sofort berichtigen, etwaige Zweifel oder Bedenken der Befragten über die Verwendung ihrer Angaben klären und Verzögerungen hintanhalten, alles Punkte, die für den Wert und die Weiterverarbeitung des riesigen Materials von eminenter Bedeutung sind. Das Zensusbureau äußert sich über die Tätigkeit der Agenten sehr befriedigend, wie es überhaupt das Gelingen der Erhebung im wesentlichen der in den Vereinigten Staaten von jeher üblichen persönlichen Er-

1) Vgl. Zahn, Gewerbe und Handel im Deutschen Reich (Statistik des Deutschen Reichs, N. F., Bd. 119), Berlin 1899, S. 257ff.; ferner Zahn in Conrads Jahrbüchern, III. F., Bd. 20, Jena 1907: Der Zensus von 1900 in den Vereinigten Staaten von Amerika.

2) Vgl. Most, Zur Methode, Technik und neuesten Phase der gewerblichen Produktionsstatistik in Conrads Jahrbüchern, III. F., Bd. 34, S. 754ff.

3) Vgl. v. Mayrs Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. VII, II. H.-Bd., S. 286 bis 287, Tübingen 1914.

Tabelle
Mechanische

Kraft	Zahl der P.S.[1]			
	1909	1904	1899	1889
Mech. Kraft, außer elektr. Motore	18 675 376	13 487 707	10 097 893	5 938 635
In Eigenbesitz	16 802 706	12 854 805	9 778 418	5 850 064
Dampfmaschinen	14 199 339	10 825 348	8 139 579	4 581 305
Gas- u. a. innere Verbrennungsmaschinen	751 186	289 423	134 742	8 930
Wasserräder	1 807 439	1 641 949	1 454 112	1 255 045
Wassermotore	15 449	5 931	—[2]	—[2]
andere	29 293	92 154	49 985	4 784
Gemietet	1 872 670	632 902	319 475	88 571
elektrische	1 749 031	441 589	182 562	—[4]
andere	123 639	191 313	136 913	88 571
Elektrische Motore	4 817 140	1 592 475	492 936	15 569
durch eigene Kraft getrieben	3 068 109	1 150 886	310 374	—[4]
„ gemiet. „ „	1 749 031	441 589	182 562	—[4]

[1] Die Zahlen von 1899 und früher umfassen auch Hausindustrie und Heimarbeit. [2] Nicht erhoben.

hebungsmethode — Personal Method — zuschreibt. Und in der Tat sind auch die Vorteile dieser Erhebungsmethode so große, daß ihr einziger Nachteil, nämlich die hohen Kosten, wo es das Budget einigermaßen erlaubt, mit in Kauf genommen werden sollte. Auch anderwärts hat man sich dieser Methode bedient, so besonders in Ungarn, Rumänien und Bulgarien, und überall die besten Erfolge damit erzielt. Und ihre Anwendung verdient auch gerade bei produktionsstatistischen Erhebungen besonders befürwortet zu werden, da es sich hier um die Feststellung besonders feiner Details des Wirtschaftslebens handelt.

Wenn so die Organisation des Zensus als zweckmäßig anerkannt werden muß, so ist doch nicht alles, was die eigentliche Anlage der Erhebung angeht, ohne weiteres vom produktionsstatistischen Standpunkt aus zu bewilligen. Wir haben es hier vor allem nicht mit einer rein gewerblichen Produktionsstatistik zu tun, sondern es ist mit der Erhebung leider auch ein gutes Stück Betriebsstatistik verbunden, wenn auch ohne Zweifel die produktionsstatistischen Ermittlungen in den Vordergrund gestellt wurden. Eine solche Verbindung von Betriebs- und Produktionsstatistik ist aber unter keinen Umständen zu begrüßen, beide Zweige der Wirtschaftsstatistik werden vielmehr dadurch nur nachteilig beeinflußt. Die Produktionsstatistik bildet zwar eine notwendige Ergänzung der Betriebsstatistik, aber Betriebs- und Produktionsstatistik sind methodisch ganz voneinander verschieden[1]), und eine gemeinsame Erhebung kann nicht gleichzeitig erschöpfendes Material für

1) Vgl. Morgenroth, Die gewerbliche Produktionsstatistik in Festgabe für v. Mayr II. Bd., S. 211 und I. Teil, S. 4ff.

127.
Kraft 1869 bis 1909.

Zahl der P.S.[2]		%						Kraft
1879	1869	1909	1904	1899	1889	1879	1869	
3 410 837	2 346 142	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	Mech. Kraft, außerelektr. Motore
3 410 837	2 346 142	90,0	95,3	96,8	98,5	100,0	100,0	In Eigenbesitz
2 185 458	1 215 711	76,0	80,3	80,6	77,1	64,1	51,8	Dampfmaschinen
—[2]	—[2]	4,0	2,1	1,3	0,2	—[2]	—[2]	Gas- u.a. innere Verbrennungsmaschinen
1 225 379	1 130 431	9,7	12,2	14,4	21,1	35,9	48,2	Wasserräder
—[2]	—[2]	0,1	—[3]	—[2]	—[2]	—[2]	—[2]	Wassermotore
—[2]	—[2]	0,2	0,7	0,5	0,1	—[2]	—[2]	andere
—[2]	—[2]	10,0	4,7	3,2	1,5	—[2]	—[2]	Gemietet
—[2]	—[2]	9,4	3,3	1,8	—[2]	—[2]	—[2]	elektrische
—[2]	—[2]	0,7	1,4	1,4	1,5	—[2]	—[2]	andere
—[2]	—[2]	100,0	100,0	100,0	100,0	—[2]	—[2]	Elektrische Motore
—[2]	—[2]	63,7	72,3	63,0	100,0	—[2]	—[2]	durch eigene Kraft getrieben
—[2]	—[2]	36,3	27,7	37,0	—[2]	—[2]	—[2]	„ gemiet. „ „

[3] Weniger als 0,01%. [4] Nicht getrennt erhoben.

beide liefern. Beim letzten amerikanischen Zensus wäre es um so weniger notwendig gewesen, eine solche Verschmelzung vorzunehmen, als man ja 1905 zum ersten Male und von da ab alle 10 Jahre eine eigene Betriebsstatistik vorzunehmen beschlossen hatte.

Vor allem wächst durch eine solche Erweiterung in den Fragen der Umfang der Erhebung ganz bedeutend. Man hat sich zwar speziell beim letzten Zensus eine gewisse Beschränkung in der Fragestellung auferlegt gegen früher — 1910 waren es 13 Fragepunkte, 1890 noch 30 —, aber die Fragen sind noch immer umfangreich genug, um in weitestem Maße Ungenauigkeiten Raum zu geben. Hier ist meiner Ansicht die Stelle, an der der Hebel eingesetzt werden müßte, um in Zukunft verlässigere Ergebnisse zu erzielen. Betriebs- und Produktionsstatistik müßten sachlich getrennt, die Fragen wesentlich enger begrenzt und exakter gefaßt werden, alles, was nicht mit Produktionsstatistik direkt im Zusammenhang steht, wäre wegzulassen und maßgebend dürfte nicht sein, was zu wissen wünschenswert, sondern was zur Feststellung der Produkte nach Art, Menge und Wert zu wissen notwendig ist.[1]) Daß man es in dieser Richtung in den Vereinigten Staaten nicht sehr genau nahm, dafür gibt schon die vorangegangene Erörterung der wichtigsten Gegenstände der Erhebung einen trefflichen Beweis. Nicht nur einzelne Fragen, sondern ganze Fragegruppen könnte man weglassen, ohne daß dadurch die Erhebung als eine produktionsstatistische Einbuße erleiden, sondern vielmehr nur an Wert gewinnen würde. Vor allem sind die Fra-

1) Vgl. Morgenroth a. a. O. S. 212.

gen, die sich mit der Erhebung der Kapitalien und der Feststellung der Produktionskosten befassen, gemeint. Die Gründe für die Unzweckmäßigkeit der Erhebung des Kapitals — zumal in den feinen Details, wie sie die Frage 3 des Hauptfragebogens vorsieht — wurden bereits an einer anderen Stelle eingehend erörtert.[1])

Das Zensusbureau gibt in seiner Veröffentlichung selbst zu, daß die Ergebnisse, die Kapitalerhebungen betreffend, weder in dem letzten Zensus, noch in einem früheren keinerlei Anspruch auf Richtigkeit machen können. Es wäre also sicherlich besser gewesen, man hätte sich nach den gemachten Erfahrungen diesmal dazu entschlossen, von einer so intensiven Kapitalerhebung Abstand zu nehmen und — wenn man sie schon nicht ganz fallen lassen wollte — sich wenigstens nur auf Feststellung des Anlagekapitals zu beschränken, denn auch die Betriebskapitalien in diesen Details mit zu erheben, hat nur zur Folge, daß auch die Angaben über das Anlagekapital mangelhaft gemacht werden. Daß es wünschenswert wäre, möglichst erschöpfende Angaben in dieser Richtung zu haben, bedarf keiner weiteren Erörterung, aber diese Angaben müßten dann auch, um sie verwenden zu können, verlässig und mit der Wirklichkeit übereinstimmend sein, was aber bei der speziell dieser Materie von Natur aus anhaftenden Schwierigkeiten wohl nicht so leicht und nicht so schnell, vielleicht überhaupt nicht erreicht werden kann. Ähnliches gilt für die Feststellung der verschiedenen Produktionskosten (Frage 9). Man könnte auch diese Frage im Interesse der Hebung der Zuverlässigkeit der übrigen Angaben ohne Bedenken streichen, denn erstens ist ja der Produktionswert unabhängig von der Höhe der Betriebskosten und zweitens stellt diese Frage eine Kombination von Unterfragen vor, für deren richtige Beantwortungen eine so genaue Buchführung Voraussetzung ist, wie sie wohl die allerwenigsten Unternehmen haben. Dazu kommt noch, daß durch die Art der Fragestellung Doppelzählungen bzw. irrtümliche Eintragung bei den Löhnen bzw. dem verarbeiteten Material einschließlich Feuerungsmaterial, Frachtkosten usw. nicht ausgeschlossen sind. Gewiß konnten im Zweifelsfalle die Spezialagenten hier eher mit Erfolg eingreifen, als ihnen dies naturgemäß bei Feststellung der Kapitalien möglich war, denn kein Geschäftsmann gewährt gern Dritten einen Einblick in die Interna, zumal in die finanziellen Interna seines Unternehmens. Völlig unzweckmäßig ist es auch, unter die Produktionskosten die Beträge für fremde Hilfsarbeit einzureihen, die doch korrekterweise zum verarbeiteten Material gehören, oder was noch zweckmäßiger wäre, einen selbständigen Posten bilden sollten. Gerade durch diese untergeordnete Behandlung der fremden Hilfsarbeit sind die Ergebnisse meines Erachtens ohne Zweifel als viel zu gering anzusprechen. Beträgt doch der Wert der fremden Hilfsarbeit nur 1% der gesamten Ausgaben.

---

1) S. theoretischer Teil, S. 11ff.

Das an sich lobenswerte Bestreben, möglichst eingehende Daten zu bekommen, macht sich aber auch bei der Erhebung der für eine Produktionsstatistik unerlässigen Punkte nachteilig fühlbar. So ist es ganz unnötig, bei Feststellung des im Zensusjahr verbrauchten Materials das Feuerungsmaterial, die Frachtkosten für dasselbe, die Aufwendungen für Fabrikationsbedarf mitzuerheben, denn es ist stets im Auge zu behalten, daß durch jede nicht unbedingt notwendige oder von vornherein nicht verlässig zu beantwortende Frage auch die Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Antworten bei den übrigen Fragen eine wesentliche Einbuße erleidet. Was gerade diese Zuverlässigkeit der Angaben und damit der Gesamtergebnisse anlangt, so ist große Vorsicht am Platze. Denn es sind vor allem, wie aus dem Ausgeführten hervorgeht, erstens bei weitem nicht genügende Maßnahmen getroffen worden, um Doppelzählungen auszuschließen, auch in den „Mehrwertziffern" sind noch sehr viele mitenthalten, die fremde Hilfsarbeit wurde dabei überhaupt nicht berücksichtigt, und zweitens stellen die Angaben, infolge der ungemein detaillierten Fragestellung, sehr häufig nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmende Zahlen, sondern mehr oder weniger — meistens weniger — genaue Schätzungen dar. Und gerade diese Schätzungen sind es, die das Gesamtbild ungemein trüben. Es ist viel richtiger, Gegenstände einer Erhebung, deren Ergebnisse nicht der zahlenmäßige Ausdruck tatsächlicher Verhältnisse sind und nicht sein können, ganz auszuschließen, als durch Zusammenstellung von Schätzungsangaben ein Bild zu geben, dessen Annäherungswert wiederum nur durch Schätzungen und Vermutungen bestimmt werden kann.[1]) So sehr aber einerseits die Fragestellung ins Detail greift, so hat man sich doch anderseits in einem Punkte, und zwar in einem nicht unwesentlichen, verhältnismäßig rasch zufrieden gegeben, nämlich bei den Mengenangaben. Im Hauptfragebogen werden Mengenangaben überhaupt nicht verlangt, sondern nur in den Ergänzungsfragebogen. Diese waren aber nur von 60 der 264 Industrien zu beantworten, und folglich weist die Ermittlung der Mengen der jeweils hergestellten Produkte recht bedeutsame Lücken auf.

Als besonders geglückt dagegen kann man die meiner Ansicht zutreffende Abgrenzung des Beobachtungsobjektes bezeichnen, eine Schwierigkeit, die man bei Produktionserhebungen in anderen Ländern — man denke nur an den englischen Produktionszensus von 1907[2]) — nicht so einwandfrei zu überwinden verstand.

Man ist in den Vereinigten Staaten wieder zu dem früheren Modus, Betriebe, die einen geringeren Jahresproduktionswert als 500 $ haben, von der Erhebung auszuschließen, zurückgekehrt (nur 1900 erhob man alle,

---

1) Vgl. Hesse, Gewerbestatistik in Conrads Grundriß zur politischen Ökonomie, IV. Teil II., II., I., S. 4, Jena 1909 und 1914. Zahn a. a. O. S. 238.

2) Vgl. Nerschmann in v. Mayrs Allgemeines Statistisches Archiv Bd. 8, S. 53ff., München 1914, und S. 137ff. dieses.

auch die kleinsten Betriebe) und hat außerdem durch eine ganze Reihe von besonderen Bestimmungen, die eingangs bereits erwähnt wurden, festgelegt, welche Unternehmen im Spezialfall einzubeziehen, welche auszuschließen sind, so daß man es im wesentlichen mit den von der Fabrikgesetzgebung — Factorsystem — erfaßten Betrieben zu tun hat, ein Vorgehen, das, wie die bisherige produktionsstatistische Praxis entschieden hat, als durchaus zweckmäßig zu bezeichnen ist. Auch die einheitlich und scharf durchgeführte Begriffsbestimmung von Material- und Produktionswert ist von produktionsstatistisch-technischem Standpunkt aus sehr zu begrüßen, ebenso wie der Mut, mit dem man an die anerkannt schwierige und komplizierte Materie heranging, volle Anerkennung verdient. Aber alle diese Vorzüge sind nicht imstande, die, wie wir gesehen haben, nicht unbedeutenden Mängel, die der Erhebung anhaften, zu beheben, so daß man zu dem Schlusse kommen muß, daß trotz der an sich trefflichen Organisation des Zensus die Ergebnisse desselben doch nur in sehr geringem Maße Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können; denn infolge der allzusehr ins Detail gehenden Anlage der Erhebung stellen die Ergebnisse zum weitaus größten Teil nur Schätzungen dar, und es kann daher von eigentlicher echter Statistik nicht gesprochen werden, so imponierend schließlich auch Umfang und Aufmachung der Veröffentlichungen sein mögen. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Zuverlässigkeit der Angaben durch methodische und technische Verbesserungen von Zensus zu Zensus schon bedeutend gehoben wurde. Aber mit der ganzen Art und Weise der Aufmachung hängt die Psychologie des Amerikaners eng zusammen, der von einer gewissen „Zahlenwut" — Rage du nombre — erfaßt, gern im Vollgefühl solcher Riesenzahlen schwelgt. Und so bleibt nur zu wünschen, daß die künftigen Erhebungen in steigendem Maße ein verlässiges Bild von den tatsächlichen Verhältnissen geben möchten.

D. Kanada.

In Kanada findet ähnlich wie in den Vereinigten Staaten gleichzeitig mit dem allgemeinen Zensus auch eine Erhebung der gewerblichen Produktion statt. Doch diese alle 10 Jahre stattfindenden Erhebungen erwiesen sich für das industriell so mächtig emporblühende Kanada bald nicht als ausreichend, und es wurde durch Gesetz vom Jahre 1906 bestimmt, daß in der Zwischenzeit von Zensus zu Zensus nach Bedarf eine Zwischenerhebung — Postal Census — stattfinden soll, um so zeitlich näher aneinander gerückte und damit besser vergleichbare Ergebnisse zu erhalten.

Das Gesetz[1]), das die Durchführung der amtlichen Statistik neu regelt, bestimmt im wesentlichen:

I. Über die Organisation:

Ziff. 3. Die Erhebung wird vom statistischen Bureau des Ackerbauministeriums durchgeführt — Census and Statistics Office.

Ziff. 4—6. Für jeden Erhebungsbezirk ist ein Generalagent — census Commissioner — zu bestellen, dem wieder eine Reihe von Spezialagenten — Enumerator — zugeteilt sind.

II. Über die Erhebung selbst:

Ziff. 11. Im Monat Juni des Jahres 1911 und von da ab alle weiteren 10 Jahre ist der offizielle Zensus in Kanada durchzuführen.

Ziff. 13. Das Land wird zu diesem Zweck in verschiedene Distrikte und Bezirke eingeteilt.

Ziff. 14. Jeder Zensus ist mit größtmöglichster Genauigkeit — with the utmost possible accuracy — für jeden Distrikt durchzuführen, und zwar ist zu erheben:

a) die Bevölkerung nach Name, Alter, Geschlecht, Farbe, Nationalität, Religion;

b) die Baulichkeiten nach Art der Verwendung (Wohnhäuser, Läden, Fabriken usw.);

c) die Bodenfläche nach Wert, Art der Bebauung usw.;

d) Produkte aller gewerblichen, landwirtschaftlichen, Fischerei-, wald- und bergbaulichen Betriebe, sowie deren Wert und der Stand der einzelnen Industrien im Zensusjahr (The products of Factories, farms, Fisheries,

---

1) An Act respecting the Census and Statistics, Chap. 68, Part. I—V, Ottawa 1906.



Forests and Mines therin — the territorial Divisions of Canada — and other industries, with the values of all the said products and of the plant and real estate employed in the said industries, with in the census year);
e) die Lohnverhältnisse der Arbeiter;
f) die kommunalen, karitativen und andere Einrichtungen des Distrikts.

Ziff. 16. Jeder Zähler hat persönlich die Angaben von Haus zu Haus zu erheben und sich dabei der größten Genauigkeit zu befleißigen.

Ziff. 17. Der Generalagent jedes Distrikts hat seine Spezialagenten (Zähler, Enumerators) zu überwachen und sie bei Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

III. Im besonderen:

Ziff. 19. In der Zeit zwischen den einzelnen Dezennialzensus soll das Zensusbureau nach Bedarf Zwischenerhebungen einschalten. Besonders auf dem Gebiete der Agrar-, Handels-, Kriminal- und Produktionsstatistik.

Ziff. 20. Sofern in einer Provinz des Landes bereits eine Erhebung für die in Ziff. 19 genannten Gebiete geplant oder durchgeführt wird, hat sich das Zensusbureau mit dem statistischen Bureau der betreffenden Provinz ins Benehmen zu setzen zwecks eventuell gemeinsamer Durchführung der Erhebung.

IV. Strafen.

Ziff. 43. Jeder beim Zensus Beschäftigte, der wissentlich falsche Eintragungen macht oder sonstwie gegen seinen Eid handelt, wird bestraft.

Ziff. 46. Jeder, der wissentlich falsche oder ungenaue Angaben macht oder sich weigert, die Fragebogen auszufertigen und zu unterzeichnen, wird mit einer Geldstrafe von mindestens 10 $ bis zu 100 $ bestraft.

Gemäß diesem Gesetz wurde im Jahre 1906 für das Jahr 1905 eine gewerbliche Produktionszählung vorgenommen, deren Ergebnisse, durch den Zensus von 1910 überholt, hier nicht eingehender besprochen seien. Nur um die beiden Erhebungen richtig beurteilen zu können, sei die Anlage derselben in den Grundzügen besprochen. Gegenstand der Produktionszählung von 1905 war, wie aus dem Fragebogen auf S. 245 ersichtlich ist, neben Fragen allgemeiner Natur über Art und Lage des Unternehmens (Frage 1 bis 7), das Anlage- (Land, buildings and plant) und Betriebskapital (working Capital), die Zahl und Gehälter der beschäftigten Personen nach Angestellten (Frage 10 bis 13) und Arbeiter (Frage 14 bis 17), ausgeschieden nach dem Geschlecht, die Arbeiter auch nach dem Alter. Die Altersgrenze war 16 Jahre. Frage 18 und 19 erfassen

die Art der Produkte sowie deren Wert. Der Wert des Rohmaterials war beim Betriebskapital (Frage 9) anzugeben. Auffallend ist das gänzliche Fehlen jeglicher Mengenangaben. Der Brennmaterialverbrauch wurde ebenfalls nicht ermittelt, auch nicht die mechanische Kraft.

Fragebogen für die gewerbliche Produktionserhebung im Jahre 1905. Kanada.

Zwischenzensus.

Art und Lage des Betriebes:

1. Name des Unternehmens: ....
2. Gründungsjahr: ....
3. Wie lange 1905 in Gang (Zahl der Monate): ....
4. Provinz: ....
5. Kreis: ....
6. Name des gegenwärtigen Besitzers: ....
7. Adresse: ....

Kapital:

8. Anlagekapital in Boden, Baulichkeiten und Pflanzungen: $ ....
9. Betriebskapital: $ ....

Zahl der beschäftigten Personen:

Angestellte:		männliche	weibliche
10. Beamte	Zahl		
11. deren Gehälter	$		
12. Direktoren und Leiter	Zahl		
13. deren Gehälter	$		
Lohnarbeiter:		**über 16 Jahre**	**unter 16 Jahre**
14. Männliche (Durchschnitt)	Zahl		
15. deren Löhne	$		
16. Weibliche (Durchschnitt)	Zahl		
17. deren Löhne	$		

Art und Wert der Produkte:

18. Art der Produkte: ....
19. Wert der Produkte: $ ....

Dafür ermittelte man merkwürdigerweise das Betriebskapital, dem, wie aus den Erläuterungen zum Fragebogen hervorgeht, alles Bargeld, Wechsel, ausstehende Rechnungen, der Wert des Rohmaterials, der Halbfabrikate und der Warenvorräte hinzuzurechnen waren. Eine „fremde Hilfsarbeit“ fand überhaupt keine Berücksichtigung. Bei den Lohnarbeitern (Frage 14 bis 17) waren auch die Heimarbeiter mit inbegriffen. Sofern in ein und demselben Betrieb verschiedene Arten von Produkten hergestellt werden, sind für jede derselben Name und Wert anzugeben gewesen. Eine Maschinenfabrik z. B. hat etwa zu deklarieren:

Maschinen und Kessel	25 000 $
landwirtschaftliche Maschinen	18 000 „
Öfen	14 000 „
Arbeitsmaschinen	12 000 „
Werkzeuge	5 000 „

Der Wert der Produkte braucht naturgemäß (!) nur schätzungsweise angegeben zu werden, heißt es in der einschlägigen Erläuterung zum Fragebogen (the Values are of course suppositional!), auch gegen Doppelzählungen wurden keinerlei Maßnahmen getroffen.

Aus den angeführten Gründen geht zur Genüge hervor, daß man den Ergebnissen des Zensus von 1905, was Verlässigkeit anlangt, keine allzugroße Bedeutung schenken darf, daß sie vielmehr wegen der unvollkommenen Anlage des Zensus hinter den Ergebnissen der Dezennialzensus entschieden zurückstehen. In dem an sich sehr zu begrüßenden Bestreben, nebensächliche und deshalb die Erhebung belastende Fragen wegzulassen, hat man wesentliche Momente unberücksichtigt gelassen, und es wird daher auf die zahlenmäßigen Ergebnisse im einzelnen hier nur insoweit eingegangen, wie es zum Vergleich zweckmäßig erscheint.

Der im Jahre 1911 für das Produktionsjahr 1910 durchgeführte Dezennialzensus beruht in seinen wesentlichen Grundlagen auch auf den Census and Statistics Act Kap. 68 von 1906. Es ist der fünfte große kanadische Zensus[1]) und befaßt sich, wie seine Vorgänger, neben Volks- und Betriebszählung auch in ausgedehntem Maße mit produktionsstatistischen Erhebungen.

Die Organisation war die gleiche wie im Zwischenzensus von 1905, nur die Anlage war auf wesentlich breitere Basis gestellt.

Gegenstand der Erhebung waren alle gewerblichen einschließlich Schiffs-, Haus- und Baubetriebe (Manufactures, ship and Boat Building and House Building), die im Jahre 1910 fünf oder mehr Personen — einschließlich mitarbeitender Eigentümer oder Direktoren — dauernd oder für einen Teil des Jahres beschäftigt haben. Diese Grenze von 5 Personen galt nicht für alle Lohn-Mahl- und -Sägemühlen, Ziegelsteinfabriken, Butter-, Käse- und Fischkonservenfabriken und elektrische Licht- und Kraftunternehmen. Die genannten Unternehmen waren also, wie weiter unten noch näher besprochen wird, wenn sie auch weniger als 5 Personen beschäftigten, vom Zensus erfaßt.

Der Fragebogen, der für die ganze Erhebung einheitlich war[2]), enthält im ganzen 6 Gruppen von Fragen:

1. Kapital,
2. Zahl der beschäftigten Personen,

---

1) Vgl. Fifth Census of Canada 1911, Vol. 3, Ottawa 1913. Report of Depertmental Commission of the Official Statistics of Canada, Ottowa 1913. The Canadian Jearbook 1900—1914. Flux im Journal of the Royal Statistical Society 1906. Vol. LXIX, Part. II, S. 433ff.: Canadian Census Results.

2) Nur für die Butter- und Käsefabrikation war ein besonderer Fragebogen vorgesehen, der sich im wesentlichen an den allgemeinen Fragebogen anlehnt, in dem nur einige Spezialfragen über Menge und Wert der hergestellten Butter, Käse und insbesondere kondensierte Milch aufgenommen sind. S. S. 264 im Text.

3. mechanische Kraft,
4. Brennmaterial,
5. Rohmaterial, Kundenarbeit und Reparaturen,
6. Art, Menge und Wert der Produkte.

Fragebogen „Kanada 1911“.

I. Kapital.

1. Wert des Grund und Bodens, Baulichkeiten und Pflanzungen: $ ....
2. Betriebskapital: $ ....

II. Beschäftigte Personen.

Gegenstand der Erhebung	Männlich	Weiblich
3. Leiter und Direktoren auf Gehalt		
4. Zahl der Arbeitswochen im Jahr		
5. „ „ Arbeitsstunden pro Woche		
6. „ „ Gesamtgehälter pro Jahr .... $		
7. Beamte und Angestellte		
8. Zahl der Arbeitswochen im Jahr		
9. „ „ Arbeitsstunden pro Woche		
10. „ „ Gesamtgehälter pro Jahr .... $		
11. Lohnarbeiter über 16 Jahre		
12. Zahl der Arbeitswochen im Jahr		
13. „ „ Arbeitsstunden pro Woche		
14. „ „ Gesamtlöhne pro Jahr ..... $		
15. Lohnarbeiter unter 16 Jahren		
16. Zahl der Arbeitswochen im Jahr		
17. „ „ Arbeitsstunden pro Woche		
18. „ „ Gesamtlöhne pro Jahr ..... $		
19. Heimarbeiter		
20. Durchschnittslöhne pro Jahr ...... $		
21. Wert der von diesen hergestellten Produkte „		

III. Mechanische Kraft.

Gegenstand der Erhebung	Zahl	P.S.	Bemerkungen
22. Dampfmaschinen			
23. Gasmaschinen			
24. Gasolinmaschinen			
25. Wasserräder			
26. Elektrische Motors			
27. Wieviel Monate im Jahr verwendet? ..			
28. Wird mechanische Kraft abgegeben?...			
29. Wird mechanische Kraft bezogen? ...			
30. Höchstzahl der genutzten P.S.			

IV. Brennmaterial.

Kohlenarten	Fremde	Kanadische
31. Steinkohlen (Abfall). . . . . t		
32. „ (gewürfelt) . . . . „		
33. „ (direkt aus den Gruben) . . . . „		
34. Anthrazit (gemischte) . . . . „		
35. „ (Abfall) . . . . „		
36. Wert der Kohlenvorräte (einschl. Transportkosten und Zoll) . . . . $		
37. Wert d. übrig. Brennmaterials (Wolle, Gas usw.) „		

V. Kundenarbeit und Rohmaterial.

38. Höhe der für Kundenarbeit und Reparaturen erhaltenen Beträge: $ ....
39. Art des verarbeiteten Rohmaterials oder Halbfabrikate: ....
40. Wert des verarbeiteten Rohmaterials und Halbfabrikate: $ ....

VI. Art der Produkte.

41. Art der hergestellten Produkte: ....
42. Menge der hergestellten Produkte: ....
43. Wert der hergestellten Produkte: $ ....

Als „Kapital“ war nach der Anweisung, die die Zähler erhalten haben, und wie es auch bei den die einzelnen Produkte des Fragebogens erläuternden Bemerkungen heißt, zu verstehen:

1. Der Wert des Grund und Bodens, der Baulichkeiten und Pflanzungen (the land, buildings and plant of a factory, which is visible).

2. Das „arbeitende Kapital“ (Working capital as the stock or cash of the business including money borrowed for carrying on the factory operations).

Es wurde also, wie im Zensus von 1905, neben dem Anlage- auch das Betriebskapital ermittelt.

Bei den beschäftigten Personen unterschied man 5 Gruppen, nämlich

1. Direktoren und Leiter,
2. Beamte und Angestellte,
3. Lohnarbeiter über 16 Jahre,
4. Lohnarbeiter unter 16 Jahre,
5. Heimarbeiter.

Bei jeder Gruppe waren die Angaben getrennt für die beiden Geschlechter zu machen. Ferner wurden für Gruppe 1 bis 4 festgestellt die Zahl der Arbeitswochen im Jahr, d. h. die Summe der von allen Beschäftigten (ausgeschieden nach dem Geschlecht) zusammen geleisteten Arbeitswochen. Analog war die Berechnung der Arbeitsstunden pro Woche und der gesamten Gehaltszahlungen pro Jahr. Bei Gruppe 5 — Heimarbeiter (Piece Workers employed outside of the Works) — war neben ihrer Zahl auch nach dem Geschlecht gefragt, ferner was an Löhnen im Jahr an die-

selben bezahlt wurde (Frage 20) und welches der Wert der von diesen im Jahre hergestellten Produkte ist (Frage 21). Letztere Frage bildet eine Ergänzung zu Frage 38, in der die Höhe der für Kundenarbeit und Reparaturen erhaltenen Beträge anzugeben war. Der Wert der „fremden Hilfsarbeit" wird jedoch nicht ermittelt.

Die mechanische Kraft suchte man durch Ermittlung von Zahl und Effektivstärke (nach P.S.) der Dampf-, Gas- und Gasolinmaschinen, der Wasserräder und elektrischen Motors zu erfassen. In der Rubrik „Bemerkungen" war die Art des genutzten Gases (Kohlengas, Ölgas, Naturgas, Azetylengas usw.) anzugeben, ferner woher die Wasserkraft bezogen wird. Eine andere Frage stellt fest, ob mechanische Kraft seitens des betreffenden Betriebes abzugeben oder anderweitig bezogen wird. Eine Ermittlung der Arbeitsmaschinen fand nicht statt.

Beim Brennmaterialverbrauch war neben Art und Menge der Kohlen auch nach ihrer Herkunft, nach dem Wert der vorhandenen Kohlenvorräte einschließlich Transportkosten und Zoll gefragt. Der Wert des übrigen Brennmaterials ist in einer Gruppe zusammengefaßt (Frage 37).

Die Kundenarbeit und Reparaturen — custom work and repairing — in Frage 38 bezieht sich „auf die in dem befragten Betrieb geleistete Arbeit, zu der das Roh- bzw. Hilfsmaterial nicht vom Betrieb selbst, sondern von einer außerhalb des Betriebes stehenden Person geliefert wurde, z. B. in Lohn-Mahl- und -Sägemühlen. Der Wert dieser Kundenarbeit ist in Geld und nicht etwa in den hergestellten Produkten anzugeben." Soweit die Erklärung, die sich zu dieser Frage auf der Rückseite des Fragebogens befindet. Die präzise Definition der „Kundenarbeit" ist ebenso erfreulich, wie das Bestreben der zahlenmäßigen Feststellung des Wertes derselben, aber der Wert der Kundenarbeit allein kann nicht als ausreichend bezeichnet werden. Es müßte, um zu einem einwandfreien Ergebnis zu gelangen, unbedingt auch der Wert der fremden Hilfsarbeit — Contract Work oder Work given out — ermittelt werden. Der Wert der Kundenarbeit ist dem Jahresproduktionswert hinzuzuzählen, während der Wert der „fremden Hilfsarbeit" mit dem Roh- und Hilfsmaterialverbrauch vom Jahresproduktionswert abzuziehen ist.

In Frage 39 und 40 war Art und Wert des verarbeiteten Rohmaterials sowie der Halbfabrikate anzugeben, während Art, Menge und Wert der hergestellten Produkte im letzten Abschnitt des Fragebogens einzutragen waren. Die Hauptprodukte waren bereits bei den Individualangaben über das einzelne Unternehmen am Kopf des Fragebogens, der aus Gründen der Diskretion von der eigentlichen statistischen Verarbeitung abgetrennt wird, anzugeben. Nun soll aber in Frage 41 durch ausführliche und detaillierte Eintragung gerade recht die Eigenart des einzelnen Unternehmens herausgeschält werden, um, wie es in den Erläuterungen heißt, „to exhibit in the best posible way the range of our factory industries".

Die Ergebnisse der auf Grund des im vorangegangenen besprochenen Fragebogens durchgeführten gewerblichen Produktionserhebung geben ein anschauliches Bild von dem gewaltigen industriellen Aufschwung Kanadas, der besonders stark in dem letzten Jahrzehnt 1900 bis 1910 war. Verglichen mit dem Zensus von 1901 für das Jahr 1900 haben die gewerblichen Betriebe um 4568 Unternehmen zugenommen, der Wert des Kapitals ist um 800 667 122 $ gestiegen, die Zahl der beschäftigten Personen um 176 030, bei einer Mehrleistung an Gehalts- und Lohnzahlung von 127 759 066 $. Das Anwachsen im Wert der Jahresproduktion betrug 684 922 264 $. Vergleicht man diese neuesten Ergebnisse noch mit denen von 1905, so ist in den letzten 5 Jahren der Wert des Kapitals um 400 998 586 $, die Zahl der Angestellten und Lohnarbeiter um 122 673, die Höhe der Lohn- und Gehaltszahlungen um 75 908 405 $ und der Wert der Jahresproduktion um 447 623 036 $ gestiegen.

Die folgende Tabelle (128) gibt für die Hauptfragepunkte der beiden letzten Produktionszensus die absolute und prozentuale Zunahme in der Dekade 1900 bis 1910.

Tabelle 128.

Vergleich der Gesamtergebnisse von 1900 und 1910.

Gegenstand der Erhebung	1900	1910	Zunahme	
			im ganzen	%
Zahl der Betriebe . . .	14 650	19 218	4 568	31,18
Kapital . . . . $	446 916 487	1 247 583 609	800 667 122	179,15
Angestellte	30 691	44 077	13 386	43,61
Gehälter . . . . . . $	23 676 146	43 779 715	20 103 569	84,91
Arbeiter	308 482	471 126	162 644	52,72
Löhne . . . . $	89 573 204	197 228 701	107 655 497	120,19
Roh- und Halbfabrikate	266 527 858	601 509 018	334 981 160	125,68
Wert der Produkte . $	481 053 375	1 165 975 639	684 922 264	142,38

Von 1905 bis 1910 betrug die Zunahme des Kapitals 47,36 %, der Angestellten 20,77 %, der Gehälter 42,49 % und der Produkte 62,31 %. Der Wert des Rohmaterials wurde 1905, wie früher bereits ausgeführt, nicht erhoben. Von 1900 bis 1905 beträgt die Zunahme des Kapitals 89,43 %, der Angestellten 18,91 %, der Gehälter 29,77 %, der Lohnarbeiter 15,41 %, der Löhne 50,02 % und der Produkte 49,32 %. Tabelle 130 gibt für die einzelnen Industriegruppen Kanadas die neuesten Ergebnisse, die in der Anhangstabelle spezialisiert werden.

Die Zahl der beschäftigten Personen war 1910 ebenso wie 1900 und 1905 geschieden nach

1. männlichen und weiblichen Arbeitern,
2. Kinder unter 16 Jahren,
3. Heimarbeiter.



Für die beschäftigten Personen über 16 Jahren gibt Tabelle 129 eine Übersicht für die letzten 3 Zählungen nach Zahl, Geschlecht und Lohnsummen.

Tabelle 129.
Beschäftigte Personen über 16 Jahre. 1910.

Angestellte				
Jahr	männliche	Gehälter $	weibliche	Gehälter $
1900	28 540	22 994 574	2 151	681 572
1905	31 545	28 938 637	4 951	1 785 449
1910	37 702	40 927 955	6 375	2 851 760
Lohnarbeiter				
Jahr	männliche	Löhne $	weibliche	Löhne $
1900	226 663	75 626 888	61 220	10 757 590
1905	288 039[1]	191 550 821	68 001[1]	14 825 104
1910	376 872	173 435 642	72 571	18 970 212

[1] Einschließlich Personen unter 16 Jahre.

Die Zahl der Lohnarbeiter unter 16 Jahren betrug 1900 12 143 mit einer Lohnsumme von 1 288 488 $, 1910 13 282 mit einer Lohnsumme von 2 112 648 $. Die Zahl der Heimarbeiter war 1900 8456 mit einer Lohnsumme von 1 900 238 $ und 1910 8401 mit einer Lohnsumme von 2 710 109 $. Die Lohnsummen dieser beiden Arbeitskategorien betragen nur 3,56 % der Gesamtlohnzahlungen in 1900 und 2,45 % für 1910. Für 1905 werden sie nicht getrennt erhoben.

Hinsichtlich des Umfanges der zu erhebenden Betriebe ist für die 3 Zensus zu sagen, daß im Jahre 1911 alle Betriebe, die mindestens 5 Personen dauernd beschäftigen, zu erheben waren, ausgenommen die Käse- und Butterfabriken und die Ziegel- und Dachsteinunternehmen, die auch, sofern sie weniger als 5 Personen beschäftigen, Fragebogen einzureichen hatten. Man hat jedoch die Erfahrung gemacht, daß es angezeigt ist, auch für die Lohn-Mahl- und -Sägemühlen, für die Fischkonservenindustrie, die Ziegelbrennerei und die elektrischen Licht- und Kraftunternehmen nicht die Grenze von 5 Personen gelten zu lassen, und hat im Zensus von 1905 und 1910 alle Betriebe der genannten Industriezweige aufgenommen. Diese Erweiterung hinsichtlich der Größe der zu erhebenden Betriebe bedingte im Jahre 1905 ein Ansteigen des Wertes des Kapitals um 8 886 303 $ und 1910 um 14 658 010 $, bei einem Wert der Jahresproduktion 1905 8 901 486 $ und 1910 17 753 848 $. In bezug auf die Endergebnisse der gesamten Industrien jedoch ist diese Zunahme von nur ganz geringerer Bedeutung, sie beträgt nämlich nur wenig mehr als 1 % beim Wert des Kapitals im Jahre 1905 und 1910, 1,24 % im Jahre 1905 und 1,52 % im Jahre 1910 beim Produktionswert.

Eine Abnahme der Zahl der Betriebe mit weniger als 5 darin beschäftigten Personen machte sich schon 1905 stark geltend. Es kommt das daher, daß viele dieser kleineren Betriebe sich an größere Verbände ihrer Branche anschließen, eventuell unter einheitlicher Leitung, wie bei Kartellen und Trusts, und somit nicht mehr als Einzelbetriebe erscheinen. Übrigens hatten 1905 die sogenannten gemischten Betriebe nur einen einzigen Fragebogen auszufüllen, während 1900 für jeden Produktionszweig des einzelnen Unternehmens eine eigene Nachweisung abzugeben war. Auch für die letzten Perioden von 1905 bis 1910 ist die Verschmelzung der kleineren Betriebe mit großen charakteristisch. Während die Zahl der 5 und mehr Arbeiter beschäftigenden Unternehmen im Jahre 1900 14 650 betrug, war sie 1905 12 547[1]) und 16 207 im Jahre 1910. Der Wert der Jahresproduktion stieg von 481 053 375 $ im Jahre 1900 auf 706 446 478 $ im Jahre 1905 und auf 1 148 221 791 $ im Jahre 1910.

Nachfolgende Tabelle 130 gibt für jede der 15 Industriegruppen die zahlenmäßigen Ergebnisse der einzelnen Erhebungsgegenstände, ausgenommen die Zahl der Angestellten, die 44 077 betrug, und der an diese bezahlten Gehälter in Höhe von 43 779 715 $.

Tabelle 130.

Gesamtergebnisse 1910.

Industriegruppe	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Materials $	Wert der Produkte $
1. Nahrungsmittel . .	6 985	133 044 523	52 730	14 492 568	175 453 469	245 669 321
2. Textil	1 444	108 787 407	72 672	26 703 826	72 128 436	135 902 441
3. Eisen und Stahl .	824	123 561 319	48 558	25 792 388	52 452 103	113 640 610
4. Holz	4 999	259 889 715	110 049	39 379 739	94 052 429	184 630 376
5. Leder	399	48 788 803	22 742	9 644 403	34 394 189	62 850 412
6. Papier	773	62 677 612	22 894	10 866 721	16 956 697	46 458 053
7. Getränke	260	43 237 757	4 688	2 649 284	7 774 183	28 936 782
8. Chemische	178	26 926 124	5 274	2 393 971	14 059 022	27 798 833
9. Glas	771	45 859 507	17 699	7 745 345	3 632 905	25 781 860
10. Metall (ohne Stahl)	341	67 133 540	17 502	9 776 371	33 609 447	73 241 796
11. Tabak	173	21 659 935	8 763	3 325 011	12 129 806	25 329 323
12. Landfahrzeuge. . .	465	49 397 096	35 778	19 543 003	34 520 154	69 712 114
13. Wasserfahrzeuge . .	172	10 351 765	4 414	2 332 240	2 135 229	6 575 417
14. Verschiedene . . .	1 011	235 148 103	38 537	18 486 046	43 037 199	104 618 560
15. Handwerksbetriebe[1]	423	11 120 403	8 826	4 097 785	5 173 750	14 829 741
Zusammen	19 218	1 247 583 609	471 126	197 228 701	601 509 018	1 165 975 639

[1] Dazu gehören: Automobile und Fahrradreparaturwerkstätten, Hufschmiede, Färberei und Reinigungsanstalten, Baugeschäfte, Innendekorationen, Schlosser und Büchsenmacher.

1) Die scheinbare Abnahme von 1905 gegenüber 1900 beruht darauf, daß 1905 die gemischten Werke nur eine gemeinsame Aufstellung ihrer Produktion abzugeben hatten. Siehe oben.

Es ist daraus zu ersehen, daß von den Industrien mit mehr als 60 Millionen Dollar Jahresproduktion an erster Stelle die Nahrungsmittelindustrie (ohne Getränke und Tabakindustrie) steht mit 245 669 321 $ Jahresproduktionswert, dann folgt die Holzindustrie mit 184 630 376 $, an dritter Stelle folgt die Textilindustrie mit 135 902 441 $, an vierter Stelle die Eisen- und Stahlindustrie mit 113 640 610 $, an fünfter Stelle die Gruppe der verschiedenen Industrien mit 104 618 560 $, an sechster Stelle die Metallindustrie (ohne Stahlprodukte) mit 73 241 796 $, an siebenter Stelle die Industrie für Landfahrzeuge mit 69 712 114 $ und endlich die Lederindustrie mit 62 850 412 $. Eine gruppenweise nach dem Wert der Produkte[1]) vorgenommene Einteilung für das Jahr 1910 gibt Tabelle 131. Sie zeigt neben der Zahl der Betriebe und Angestellten, den Wert der Jahresproduktion, die Durchschnittszahl der beschäftigten Personen und die durchschnittliche Jahresproduktion.

Tabelle 131.
Gesamtergebnisse 1910 nach dem Wert der Produkte.

Klasse der Produkte von	Zahl der Betriebe	Zahl der Angestellten	Wert der Produkte $	Durchschnittsarbeiterzahl	Durchschnittsproduktion $
unter 200 000 $ . .	18 121	255 920	431 336 533	14,1	23 803
200 000— 500 000 „ . .	716	98 496	219 099 372	137,6	306 005
500 000—1 000 000 „ . .	231	67 641	156 519 094	292,8	677 572
1 000 000—5 000 000 „ . .	136	73 480	261 081 166	540,3	1 919 715
5 000 000 und mehr „ . .	14	19 666	97 939 474	1 404,7	6 995 677
Zusammen	19 218	515 203	1 165 975 639	26,8	60 671

Der Gruppe mit unter 200 000 $ Jahresproduktion und weniger gehörten im Jahre 1910 18121 Betriebe an mit 431 336 533 $ Gesamtjahresproduktion und einem Durchschnitt von 14,1 Arbeitern pro Betrieb und einer Durchschnittsproduktion von 23 803 $.

Zur Gruppe mit 200 000—500 000 $ Jahresproduktion gehörten im Jahre 1900 323 Betriebe mit 94 531 698 $ Gesamtjahresproduktion, im Jahre 1905 bereits 479 mit 145 587 183 $. In der Gruppe mit 500 000 bis 1 Million Dollar Jahresproduktion betrug 1900 die Zahl der Betriebe 68 mit 46 729 825 $ Jahresproduktionswert und 1905 139 mit 92 065 800 $. 5 Millionen Dollar und mehr Jahresproduktion hatten 1900 39 Betriebe zu verzeichnen mit 71 051 834 $ und 1905 81 mit 177 273 913 $. Vergleicht man diese Angaben mit dem vom Jahre 1910 in Tabelle 130, so ist durchweg eine bedeutende Zunahme sowohl in der Zahl der Betriebe, wie im Wert der Jahresproduktion festzustellen. Ein Betrieb in Nova Scotia gab für 1910 eine Jahresproduktion von mehr als 8 Millionen Dollar an, einer in Ontario mehr als 9 Millionen Dollar und 2 in Quebec

1) S. auch Tabelle 147 im Anhang.

mehr als 40 Millionen Dollar. 14 Betriebe der höchsten Gruppen hatten eine durchschnittliche Jahresproduktion von 6 995 677 $.

Ausgeschieden nach den einzelnen Provinzen des Landes sind die Ergebnisse der Zählungen von 1900, 1905 und 1910 die folgenden:

Tabelle 132.

Gesamtergebnisse 1900, 1905 und 1910 nach Provinzen.

Provinzen	Zahl der Betriebe	Kapital $	Beschäftigte Personen	Gehälter und Löhne $	Rohmaterial $	Wert der Produkte $
1900						
Alberta and Saskatchewan	105	1 689 870	1 168	465 763	1 121 342	1 964 987
Britisch-Columbien	392	22 901 892	11 454	5 456 538	7 246 684	19 447 778
Manitoba	324	7 539 691	5 219	2 419 549	7 955 504	12 927 439
Neu-Braunschweig	919	20 741 170	22 158	5 748 990	10 814 014	20 972 470
Nova Scotia	1 188	34 586 416	23 284	5 613 571	13 161 077	23 592 513
Ontario	6 543	214 972 275	161 757	56 548 286	138 230 400	241 533 486
Prinz Eduard Land	334	2 081 766	3 804	445 998	1 319 058	2 326 708
Quebec	4 845	142 403 407	110 329	36 550 655	86 679 779	158 287 994
Zusammen	14 650	446 916 487	339 173	113 249 350	266 527 858	481 053 375
1905						
Alberta	120	5 545 821	2 045	1 167 107	—	5 116 782
Britisch-Columbien	459	53 022 033	23 748	11 413 315	—	38 288 378
Manitoba	354	27 517 297	10 333	5 909 791	—	28 155 732
Neu-Braunschweig	628	26 792 698	19 426	6 581 411	—	22 133 951
Nova Scotia	909	75 089 191	24 237	9 284 864	—	32 574 323
Ontario	7 996	397 484 705	189 370	82 415 520	—	367 850 002
Prinz Eduard Land	285	1 680 541	2 919	445 676	—	1 851 615
Quebec	4 965	255 479 662	119 008	47 160 452	—	219 861 648
Saskatchewan	80	3 973 075	1 444	721 875	—	2 520 172
Zusammen	15 796	846 585 023	392 530	165 100 011	—	718 352 603
1910						
Alberta	290	29 518 346	6 980	4 365 661	9 998 777	18 788 826
Britisch-Columbien	651	123 027 521	33 312	17 240 670	29 917 753	65 204 235
Manitoba	439	47 941 540	17 325	10 912 866	30 499 829	53 673 609
Neu-Braunschweig	1 158	36 125 012	24 755	8 314 212	18 516 096	35 422 302
Nova Scotia	1 480	79 596 341	28 795	10 628 955	26 058 315	52 706 184
Ontario	8 001	595 394 608	238 817	117 645 784	297 580 125	579 810 225
Prinz Eduard Land	442	2 013 365	3 762	531 017	1 816 804	3 136 470
Quebec	6 584	326 946 925	158 207	69 432 967	184 374 053	350 901 656
Saskatchewan	173	7 019 951	3 250	1 936 284	2 747 266	6 332 132
Zusammen	19 218	1 247 583 506	515 203	241 008 416	601 509 018	1 165 975 639

Die gesamte gewerbliche Produktion war beim Zensus von 1900 in 264 Industriegruppen eingeteilt. Die Erhebung erstreckte sich auf 14 650 Betriebe. 1905 waren es bereits 274 Gruppen, in die sich 15 796 Betriebe teilten und 1910 wuchs ihre Zahl auf 300 mit 19 218 Betrieben.



Eine vergleichende Übersicht über Kapital, Löhne und Wert der Produkte für die Zeit von 1890 bis 1910 sowie die prozentuale Zunahme von Zensus zu Zensus in den einzelnen Industriegruppen geben die Tabellen 133 bis 135.

Tabelle 133.

Zunahme des Kapitals von 1890 bis 1910.

Industriegruppe	Kapital			Zunahme in %		
	1890 $	1900 $	1910 $	1890 bis 1900	1900 bis 1910	1890 bis 1910
1. Nahrungsmittel . .	46 582 318	57 167 466	133 044 523	22,72	132,71	185,61
2. Textil	42 436 443	60 606 555	108 787 407	42,82	79,50	156,35
3. Eisen und Stahl .	26 412 310	40 861 164	123 561 319	54,71	202,39	367,82
4. Holz	74 263 668	89 959 336	259 889 715	21,13	188,90	236,49
5. Leder	18 079 986	21 436 594	48 788 803	18,56	127,59	169,85
6. Papier	15 667 410	26 822 420	62 677 612	71,20	133,67	300,00
7. Getränke	16 212 244	20 467 389	43 237 757	26,25	111,25	166,70
8. Chemische	7 346 176	10 272 743	26 926 124	39,84	162,11	266,53
9. Glas	9 191 798	8 697 716	45 859 507	—5,38	427,26	398,92
10. Metall (ohne Stahl)	14 577 664	20 382 505	67 133 540	39,82	229,37	360,52
11. Tabak	3 670 470	7 247 540	21 659 935	97,45	198,86	490,11
12. Landfahrzeuge . .	10 849 043	15 994 402	49 397 096	47,43	208,84	355,31
13. Wasserfahrzeuge .	2 418 870	3 297 914	10 351 765	36,34	213,89	327,96
14. Verschiedene . . .	43 191 317	63 089 415	235 148 103	46,07	272,72	444,43
15. Handwerksbetriebe	735 782	613 328	11 120 403	—16,64	1 713,12	1 411,37
Zusammen	331 635 499	446 916 487	1 247 583 609	34,76	179,15	276,19

Tabelle 134.

Zunahme der Gehälter und Löhne 1890 bis 1910.

Industriegruppe	Gehälter und Löhne			Zunahme in %		
	1890 $	1900 $	1910 $	1890 bis 1900	1900 bis 1910	1890 bis 1910
1. Nahrungsmittel . .	6 176 226	10 814 491	18 761 746	75,10	73,48	203,77
2. Textil	12 514 885	19 261 641	32 178 299	53,91	67,06	157,12
3. Eisen und Stahl .	8 386 368	11 782 720	31 219 864	40,50	164,96	272,27
4. Holz	18 658 719	23 473 558	46 035 618	25,80	96,12	146,72
5. Leder	4 874 317	7 430 598	11 688 167	52,44	57,30	139,79
6. Papier	4 568 909	7 914 871	15 457 172	75,23	95,29	238,31
7. Getränke	1 207 837	2 091 723	3 899 533	73,18	86,42	222,85
8. Chemische	921 013	1 647 951	3 549 413	78,93	115,38	285,38
9. Glas	3 577 159	3 053 951	8 988 261	—14,63	194,32	151,27
10. Metall (ohne Stahl)	3 322 176	4 935 529	12 089 937	48,56	144,96	263,92
11. Tabak	1 435 212	2 604 736	4 257 027	81,49	63,43	196,61
12. Landfahrzeuge . .	4 141 659	7 014 164	21 850 405	69,35	211,52	427,58
13. Wasserfahrzeuge .	1 071 053	910 687	2 663 006	—14,97	192,42	148,63
14. Verschiedene . . .	8 037 936	10 028 816	23 555 449	24,77	134,88	193,05
15. Handwerksbetriebe	340 842	318 220	4 814 519	— 6,64	1 412,95	1 312,54
Zusammen	79 234 311	113 283 656	241 008 416	42,96	112,75	204,17

Tabelle 135.

Zunahme im Wert der Produkte 1890 bis 1910.

Industriegruppe	Wert der Produkte			Zunahme in %		
	1890 $	1900 $	1910 $	1890 bis 1900	1900 bis 1910	1890 bis 1910
1. Nahrungsmittel . .	75 958 987	125 202 620	245 669 321	64,83	96,22	223,42
2. Textil	54 744 242	67 724 839	135 902 441	23,71	100,67	148,25
3. Eisen und Stahl .	28 535 789	34 878 402	113 640 610	22,23	225,82	298,24
4. Holz	72 796 425	80 341 204	184 630 376	10,36	129,80	153,62
5. Leder	24 451 749	34 720 513	62 850 412	42,00	81,02	157,04
6. Papier	13 849 885	20 653 028	46 458 053	49,12	124,94	235,44
7. Getränke	8 671 847	9 191 700	28 936 782	5,53	214,81	233,69
8. Chemische	7 739 531	11 437 300	27 798 833	47,78	143,05	259,18
9. Glas	10 194 358	7 318 582	25 781 860	−28,21	252,28	152,90
10. Metall (ohne Stahl)	13 251 910	19 561 261	73 241 796	47,61	274,42	452,69
11. Tabak	5 627 765	11 802 112	25 329 323	109,71	114,62	50,08
12. Landfahrzeuge . .	16 037 684	19 971 695	69 712 114	24,53	249,06	334,68
13. Wasserfahrzeuge .	3 311 559	2 043 668	6 575 417	−38,29	221,74	98,56
14. Verschiedene . . .	32 543 949	35 607 212	104 618 560	9,41	193,81	221,47
15. Handwerksbetriebe	981 043	599 329	14 829 741	−38,91	2 374,39	1 411,63
Zusammen	368 696 723	481 053 375	1 165 975 639	30,47	142,38	216,24

Die Zunahme des Kapitals in der ersten Dekade betrug 34,76 %, in der zweiten 179,15 % und im ganzen von 1890 bis 1910 276,19 %. Das Ansteigen der Lohn- und Gehaltszahlungen betrug 1890 bis 1900 42,96 %, von 1900 bis 1910 112,75 % und in den letzten 20 Jahren zusammen 204,17 %. Die Steigerung des Produktionswertes betrug im ersten Jahrzehnt 30,47 %, im zweiten 141,38 %, im ganzen 216,24 %. Die größte Zunahme im Kapitalwert ist in der Gruppe der „verschiedenen Industrien" zu verzeichnen, nämlich 191 956 786 $ oder 444,43 %, die größte Zunahme in den Lohn- und Gehaltszahlungen beansprucht die Holzindustrie für sich, nämlich 27 376 899 $ oder 146,72 %, und die Nahrungsmittelindustrie weist die größte Steigerung im Produktionswert auf, nämlich 169 710 334 $ oder 223,42 %.

Von den einzelnen Provinzen des Landes kommt, wie Tabelle 136 zeigt, Alberta für die Zeit von 1900 bis 1910 die höchste Steigerung des Produktionswertes zu, mit 1330,64 % oder 17 475 506 $. Manitoba hat in derselben Zeit eine Zunahme von 40 746 139 $ oder 315,19 % zu verzeichnen, Britisch-Columbien 45 756 457 $ oder 234,77 %, Quebec 192 613 662 $ oder 121,69 %, Ontario 338 276 739 $ oder 140,05 %, Prinz Eduard Land 809 762 $ oder 34,80 % und Saskatchewan 5 680 465 $ oder 871,68 %.

Tabelle 136.

Wert der Produkte nach Provinzen 1900 und 1910.

Provinzen	Bevölkerung 1911	Wert der Produkte		Zunahme in % 1900 bis 1910
		1900 $	1910 $	
Alberta	374 663	1 313 320	18 788 826	1 330,64
Britisch-Columbien	392 480	19 447 778	65 204 235	234,77
Manitoba	455 614	12 927 439	53 673 609	315,19
Neu-Braunschweig	351 889	20 972 470	35 422 302	68,89
Nova Scotia	492 338	23 592 513	52 706 184	123,40
Ontario	2 523 274	241 533 486	579 810 225	140,05
Prinz Eduard Land	93 728	2 326 708	3 136 470	34,80
Quebec	2 003 232	158 287 994	350 901 656	121,69
Saskatchewan	492 432	651 667	6 332 132	871.68
Zusammen [1]	7 179 650	481 053 375	1 165 975 639	142,38

[1] Der Nordwesten und Yokon sind nicht mit eingeschlossen. Ihre Bevölkerung ist 26 993, also für Kanada im ganzen 7 206 643.

Tabelle 137 gibt eine Übersicht über die Produktionswertverhältnisse in den letzten 20 Jahren in den einzelnen Städten von 10 000 Einwohnern und mehr. Die Städte sind nach ihrer Größe aufgeführt. An ihrer Spitze stehen Montreal mit 470 480 Einwohnern (1890 219 616) und einem Produktionswert von 166 296 972 $ (1890 67 654 060) oder einer prozentualen Zunahme von 145,81 %, Toronto mit 376 538 Einwohner (1890 189 215) und einem Jahresproduktionswert von 154 306 948 $ (1890 44 963 922) oder 243,18 %, Winnipeg mit 136 035 Einwohnern

Tabelle 137.

Wert der Produkte nach Orten über 10 000 Einwohnern 1890 bis 1910.

Hauptstädte und -orte	Bevölkerung 1911	Wert der Produkte			Zunahme in %		
		1890 £	1900 $	1910 $	1890 bis 1900	1900 bis 1910	1890 bis 1910
Montreal	470 480	67 654 060	71 099 750	166 296 972	5,09	133,89	145,81
Toronto	376 538	44 963 922	58 415 498	154 306 948	29,92	164,15	243,18
Winnipeg	136 035	5 611 240	8 616 248	32 694 349	53,55	279,45	482,65
Vancouver	100 401	1 895 216	4 990 152	15 070 105	163,30	202,30	695,16
Ottawa	87 701	8 822 051	7 638 688	20 924 331	—13,41	173,92	137,18
Hamilton	81 969	14 044 521	17 122 346	55 125 946	21,91	221,95	292,51
Quebec	78 810	14 800 360	12 779 546	17 149 385	—13,65	34,19	158,71
Halifax	46 619	7 198 143	6 927 552	12 140 409	— 3,76	75,25	68,66
London	46 300	8 225 557	8 122 185	16 273 999	— 1,26	100,36	97,84
Calgary	43 704	258 900	599 444	7 751 011	131,53	1 193,03	2 893,83
St. John	42 511	8 131 790	6 712 769	10 081 667	—17,45	50,19	23,97
Victoria	31 660	4 547 186	2 617 573	4 244 034	—42,44	62,14	—6.67
Regina	30 213	—	—	1 313 274	—	—	—
Edmonton	24 900	—	243 778	4 493 304	—	1 743,19	—
Brantford	23 132	4 280 999	5 564 695	15 866 229	29,98	185.12	270.62

Hauptstädte und -orte	Bevölkerung 1911	Wert der Produkte			Zunahme in %		
		1890 £	1900 $	1910 $	1890 bis 1900	1900 bis 1910	1890 bis 1910
Kingston	18 874	3 113 573	2 045 173	3 860 142	—34,31	88,74	23,98
Maisonneuve	18 684	3 653 584	6 008 780	20 813 774	64,46	246,39	469,68
Peterborough	18 360	2 594 996	3 789 164	10 633 119	46,02	180,62	309,75
Hull	18 222	1 287 292	3 182 050	7 259 301	147,19	128,13	463,92
Windsor	17 829	953 030	1 260 947	3 771 706	32,31	199,12	295,76
Sydney	17 723	335 745	631 396	9 395 017	88,06	1 387,97	2 698,26
Glace Bay	16 562	—	—	132 500	—	—	—
Fort William	16 499	—	111 507	534 097	—	378,98	—
Sherbrooke	16 405	2 043 094	2 252 293	3 934 510	10,24	74,64	92,57
Berlin	15 196	1 825 722	3 307 513	9 266 188	81,16	180,15	407,53
Guelph	15 175	2 973 927	3 689 183	7 392 336	24,05	100 37	148,57
Westmount	14 579	—	102 500	1 541 802	—	1 404,19	—
St. Thomas	14 054	2 392 792	2 248 846	3 573 820	— 6,02	58,92	49,36
Brandon	13 839	733 800	541 327	2 330 430	—26,23	330,50	217,58
Moosejaw	13 823	—	135 040	738 818	—	447,11	—
Trois Rivieres	13 691	977 496	1 187 373	2 472 040	21,47	108,19	152,90
New Westminster	13 199	1 408 752	1 029 722	2 853 774	—26,91	177,14	102,57
Stratford	12 946	1 491 462	1 935 176	5 133 840	29,75	165,29	244,22
Owen Sound	12 558	1 582 518	1 173 477	2 852 267	—25,85	143,06	80,23
St. Catharines	12 484	2 444 680	2 070 543	6 024 217	—15,30	190,95	146,42
Saskatoon	12 004	—	—	847 354	—	—	—
Verdun	11 629	—	—	229 299	—	—	—
Moncton	11 345	1 973 536	1 291 036	3 233 565	—34,58	150,47	63,85
Port Arthur	11 220	394 045	105 000	973 668	—73,35	827,30	147,10
Charlottetown	11 198	1 417 346	900 430	738 228	—36,47	— 18,01	— 47,91
Sault Ste. Marie	10 984	107 510	738 472	1 002 834	586,88	35,81	832,78
Chatham	10 770	2 116 161	2 714 977	5 023 560	28,29	85,03	137,39
Lachine	10 699	1 358 325	2 909 847	6 295 716	114,22	116,36	363,49
Galt	10 299	2 621 310	2 225 343	5 252 600	—15,11	136,04	100,38

(1890 25 639) und einem Produktionswert von 32 694 349 $ (1890 5 611 240) oder 482,65 %. Vancouver, dessen Bevölkerung von 13 709 auf 100 401 Einwohnern in 20 Jahren gewachsen war, zeigt eine Zunahme im Produktionswert von 1 895 216 $ auf 15 070 105 $ oder 695,16 %. Hamilton, das der Bevölkerung nach an sechster Stelle steht unter den Städten Kanadas, steht beim Vergleich der Jahresproduktion mit 55 125 946 $ oder 292,51 % an dritter Stelle. Maisonneuve steht an sechster Stelle nach dem Jahresproduktionswert mit 20 813 774 $ oder 469,68 %. Ottawa hat eine prozentuale Zunahme im Jahresproduktionswert von 1890 bis 1910 von 137,18 %. Quebec folgt dann an achter Stelle mit 158,71 %, London an neunter mit 97,84 % und Brantford an zehnter mit 270,62 %. Galt, das unter den 44 aufgeführten Städten mit 10 299 Einwohnern die kleinste ist, steht dem Jahresproduktionswert nach an einundzwanzigster Stelle. Besonders fallen noch auf Calgary und Sydney; ersteres mit einer prozentualen Zunahme von 2893,83 %, letzteres mit 2698,26 % in den letzten 20 Jahren.

Tabelle 138.
Gesamtergebnisse nach Produktionswert-Gruppen, provinzenweise.

Provinzen	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Wert der Produkte $	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen	Durchschnittliche Produktion $
unter 200 000 $					
Alberta	271	4 791	8 589 347	17,6	31 695
Britisch-Columbien	590	19 449	27 823 777	32,9	47 159
Manitoba	389	8 364	15 180 060	21,5	39 023
Neu-Braunschweig	1 126	18 098	21 691 990	16,0	19 265
Nova Scotia	1 437	17 165	18 895 370	12,0	13 149
Ontario	7 425	113 744	213 518 853	15,2	28 757
Prinz Eduard Land	441	3 718	2 936 470	8,4	6 658
Quebec	6 273	68 144	117 760 418	10,9	18 773
Saskatchewan	169	2 447	4 940 248	14,5	29 232
Zusammen	18 121	255 920	431 336 533	14,1	23 803
200 000 bis unter 500 000 $					
Alberta	14	912	4 096 539	65,1	292 610
Britisch-Columbien	44	9 099	14 052 697	206,8	319 379
Manitoba	31	2 651	9 766 420	85,5	315 046
Neu-Braunschweig	25	3 324	7 524 939	132,9	300 997
Nova Scotia	27	3 121	7 643 909	115,6	283 108
Ontario	382	51 089	117 799 108	113,7	308 375
Prinz Eduard Land	1	44	200 000	44,0	200 000
Quebec	189	27 780	57 129 231	146,9	302 271
Saskatchewan	3	476	886 529	158,6	295 510
Zusammen	716	98 496	219 099 372	137,6	306 005
500 000 bis unter 1 000 000 $					
Alberta	3	714	2 223 419	238,0	741 140
Britisch-Columbien	11	2 348	6 941 398	213,4	631 036
Manitoba	9	1 072	6 289 232	119,1	698 804
Neu-Braunschweig	6	2 405	4 513 950	400,8	752 325
Nova Scotia	8	2 437	5 053 132	304,6	631 642
Ontario	117	33 232	81 074 826	284,0	692 947
Quebec	76	25 106	49 917 782	330,3	656 813
Saskatchewan	1	327	505 355	327,0	505,355
Zusammen	231	67 641	156 519 094	292,8	677 572
1 000 000 bis unter 5 000 000 $					
Alberta	2	463	3 829 521	231,5	1 914 760
Britisch-Columbien	5	1 879	10 918 334	375,8	2 183 667
Manitoba	10	5 219	22 437 897	521,9	2 243 790
Neu-Braunschweig	1	928	1 811 898	928,0	1 811 898
Nova Scotia	7	2 612	12 838 773	373,2	1 834 110
Ontario	71	33 287	127 407 885	468,8	1 794 477
Quebec	40	29 092	81 836 858	727,3	2 045 921
Zusammen	136	73 480	261 081 166	540,3	1 919 715

Provinzen	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen	Wert der Produkte $	Durchschnittszahl der beschäftigten Personen	Durchschnittliche Produktion $
5 000 000 $ und mehr					
Britisch-Columbien	1	537	5 405 029	537,0	5 405 029
Nova Scotia	1	3 432	8 275 000	3 432,0	8 275 000
Ontario	6	7 614	40 002 078	1 269,0	6 667 013
Quebec	6	8 033	44 257 367	1 347,1	7 376 228
Zusammen	14	19 666	97 939 474	1 404,7	6 995 677
unter 200 000 $	**18 121**	**255 920**	**431 336 533**	**14,1**	**23 803**
200 000 bis „ 500 000 „	**716**	**98 496**	**219 099 372**	**137,6**	**306 005**
500 000 „ „ 1 000 000 „	**231**	**67 641**	**156 519 094**	**292,8**	**677 572**
1 000 000 „ „ 5 000 000 „	**136**	**73 480**	**261 081 166**	**540,3**	**1 919 715**
5 000 000 und mehr . . . „	**14**	**19 666**	**97 939 474**	**1 404,7**	**6 995 677**
Zusammen	**19 218**	**515 203**	**1 165 975 639**	**26,8**	**60 671**

Teilt man nach dem Produktionswert die gesamten Industrien in 5 Gruppen, nämlich Betriebe mit 1. unter 200 000 $ Jahresproduktion, 2. mit 200 000 bis 500 000 $, 3. von 500 000 bis 1 Million Dollar, 4. 1 Million bis 5 Millionen Dollar und 5. 5 Millionen und mehr, so gibt Tabelle 138 für die einzelnen Provinzen eine nach Zahl der Betriebe, Zahl der Angestellten und Wert der Produkte gegliederte Übersicht. In der ersten Gruppe beträgt die im Durchschnitt auf den Betrieb entfallende Zahl der Angestellten 14,1, die durchschnittliche Jahresproduktion 23 803 $. In Gruppe 2 treffen pro Betrieb im Durchschnitt 137,6 Angestellte und 306 005 $ Jahresproduktion, bei den Unternehmen mit 1 bis 5 Millionen Dollar Jahresproduktion entfällt auf den einzelnen Betrieb im Durchschnitt 540,3 Arbeiter und 1 919 715 $ jährliche Produktion und endlich die Gruppe mit mehr als 5 Millionen Dollar, der 14 Betriebe angehören, mit 1404,7 Arbeiter pro Betrieb und 6 995 677 $ durchschnittliche Jahresproduktion. Im ganzen waren es 1910 150 Betriebe mit mehr als 1 Million Dollar Jahresproduktion gegen 39 im Jahre 1901, gewiß ein gewaltiger industrieller Aufschwung!

Bezieht man auch die kleineren Städte und Ortschaften (bis 1500 Einwohnern und mehr) mit herein, so ergibt sich, daß die Bevölkerung dieser Orte und Städte von 1 770 435 Einwohnern im Jahre 1900 auf 2 845 073 im Jahre 1910 anstieg, der Wert des Kapitals von 347 435 241 auf 928 936 482 $, die Summe der Lohn- und Gehaltszahlungen von 90 347 067 auf 193 355 373 $ und der Wert der Produkte von 361 354 833 auf 901 770 217 $. Die städtische Bevölkerung Kanadas wuchs während der letzten Dekade von 1 771 435 auf 2 845 073 Einwohner[1]), die städtische und ländliche von 5 371 315 auf 7 206 643 Einwohner. Das städti-

1) D. h. Städte und Orte mit 1500 und mehr Einwohnern.

sche gewerbliche Kapital stieg in derselben Zeit um 581 501 241 $ und das ländliche und städtische um 800 667 122 $. Die Lohnzahlungen in den Städten[1]) stiegen um 103 008 306 $, in den städtischen und ländlichen Bezirken um 127 759 066 $. Die Produktion in den Städten[1]) stieg um 540 415 384 $, in Kanada Stadt und Land um 684 922 264 $. Die Zunahme der gewerblichen Produktion der Städte[1]) betrug von 1900 bis 1910 in Alberta 14 634 281 $, in Britisch-Columbien 16 776 854 $, in Manitoba 34 786 482 $, in Neu-Braunschweig 10 131 853 $, in Nova Scotia 25 882 919 $, in Ontario 275 513 965 $, in Quebec 158 512 912 $ und in Saskatchewan 4 298 558 $. In Prinz Eduard Land dagegen war eine Abnahme von 122 440 $ zu konstatieren. Für die städtischen[1]) Bezirke der einzelnen Provinzen gibt die Tabelle 139 die wichtigsten Ergebnisse für Kapital, Lohnzahlungen und Produkte, und zwar:

Tabelle 139.
Ergebnisse 1900 und 1910 nach städtischen Bezirken.

Provinzen	1910			1900		
	Kapital $	Löhne $	Produkte $	Kapital $	Löhne $	Produkte $
Alberta	21 508 664	3 506 057	15 684 717	967 625	282 067	1 050 436
Britisch-Columbien	46 386 682	7 341 948	27 641 036	13 293 336	3 235 173	10 864 182
Manitoba	38 125 027	9 481 545	44 747 347	5 637 876	1 943 663	9 960 865
Neu-Braunschweig	22 125 518	5 531 212	23 084 334	13 147 832	3 537 261	12 952 481
Nova Scotia	67 162 011	7 743 529	40 165 263	24 756 573	3 113 894	14 282 344
Ontario	478 035 563	100 662 393	459 576 759	172 626 743	46 695 397	184 062 794
Prinz Eduard Land	742 184	209 081	946 055	1 094 425	235 406	1 068 495
Quebec	249 892 475	57 385 448	285 367 508	115 671 777	31 247 528	126 854 596
Saskatchewan	4 958 358	1 494 160	4 557 198	239 054	56 678	258 640
Kanada Stadt	928 936 482	193 355 373	901 770 217	347 435 241	90 347 067	361 354 833
Kanada Stadt u. Land	1 247 583 609	241 008 416	1 165 975 639	446 916 487	113 249 350	481 053 375

Die amtlichen Veröffentlichungen enthalten für die einzelnen Industriegruppen keine zusammenfassenden Ergebnisse hinsichtlich Materialwert und Brennmaterialverbrauch, Kundenarbeit und mechanische Kraftverwendung, sondern es sind die einzelnen Industrien — 211 an Zahl — im besonderen provinzweise aufgeführt.

So wünschenswert an sich möglichst detaillierte Veröffentlichungen der Zählungsergebnisse sind, so kann bei dem Umfang derselben im Rahmen dieses Buches nicht im Detail auf sie eingegangen werden.[2]) Es erscheint jedoch angezeigt, wenigstens für die einzelnen Provinzen einige Detailergebnisse anzuführen. Neben Tabelle 140, die die Zusammensetzung des Kapitals nach Anlage und Betriebskapital zeigt,

1) D. h. Städte und Orte mit 1500 und mehr Einwohnern.
2) S. ergänzend Tabelle 147, S. 269 ff.



Tabelle 140.
Anlage- und Betriebskapital nach Provinzen. 1910.

Provinzen	Zahl der Betriebe	Kapital Anlage- $	Kapital Betriebs- $	Zusammen $
Alberta	290	15 437 221	14 081 125	29 518 346
Britisch-Columbien	651	79 793 309	43 234 212	123 027 521
Manitoba	439	25 752 432	22 189 108	47 941 540
Neu-Braunschweig	1 158	19 869 168	16 255 844	36 125 012
Nova Scotia	1 480	46 716 693	32 879 648	79 596 341
Ontario	8 001	294 336 804	301 057 804	595 394 608
Prinz Eduard Land	442	1 025 892	987 473	2 013 365
Quebec	6 584	167 718 929	159 233 496	326 946 925
Saskatchewan	173	4 062 951	2 957 000	7 019 951
Zusammen	19 218	654 712 899	592 870 710	1 247 583 609

sei besonders auf Tabelle 141 hingewiesen, die den Materialwert und den Wert der Kundenarbeit — Costum Work — für die einzelnen Provinzen zahlenmäßig zum Ausdruck bringt.

Tabelle 141.
Materialwert und Wert der Kundenarbeit nach Provinzen. 1910.

Provinzen	Zahl der Betriebe	Wert des Materials $	Durchschnittlicher Materialwert pro Betrieb $	Wert der Produkte $	Wert der Kundenarbeit und Reparaturen $	Summe des Werts der Produkte und Kundenarbeit $	Durchschnitt des Produktwerts plus Kundenarbeit pro Betrieb $
Alberta	290	9 998 777	34 478	18 439 964	258 862	18 698 826	64 478
Britisch-Columbien	651	29 917 753	45 956	63 793 353	1 347 882	65 141 235	100 063
Manitoba	439	30 499 829	65 475	53 014 605	459 004	53 673 609	122 263
Neu-Braunschweig	1 158	18 516 096	15 989	35 055 618	336 684	35 422 302	30 589
Nova Scotia	1 480	26 058 315	17 607	52 235 842	470 342	52 706 184	35 612
Ontario	8 001	297 580 125	37 192	571 935 544	7 874 681	579 810 225	72 467
Prinz Eduard Land	442	1 816 804	4 110	2 974 046	162 424	3 136 470	7 096
Quebec	6 584	18 437 053	28 003	344 803 193	6 098 463	350 901 656	53 296
Saskatchewan	173	2 747 266	15 880	6 217 260	114 872	6 332 132	36 601
Zusammen	19 218	601 509 018	31 299	1 149 101 307	16 874 332	1 165 975 639	60 671

An erster Stelle steht hiernach Ontario mit einem Materialwert von 297 580 125 $ (das ist pro Betrieb 37 192 $) und 571 935 544 $ Jahresproduktion. Die für Kundenarbeit und Reparaturen vereinnahmte Summe betrug 7 874 681 $. Dann folgt Quebec mit 184 374 053 $ Materialwert (das ist pro Betrieb 28 003 $), bei einer Jahresproduktion von 344 803 193 $. Der Wert der Kundenarbeit beziffert sich auf 6 098 463 $.

In **Manitoba** betrug der Wert des verarbeiteten Materials 30 499 829 $ (das ist pro Betrieb 65 475 $) und der Wert der Jahresprodukte 53 014 605 $. Kundenarbeit wurde in verhältnismäßig geringerem Maße geleistet, denn die aus ihr gemachte Einnahme beläuft sich nur auf 459 004 $. Kanada insgesamt hat einen Produktionswert von 1 165 975 639 $, wovon auf Produkte 1 149 101 307 $ und auf Kundenarbeit 16 874 332 $ treffen, bei einem Materialwert von 601 509 018 $.

Den Brennmaterialverbrauch nach Menge und Wert in in- und ausländischem zeigt für die einzelnen Provinzen Tabelle 142.

Tabelle 142.

Wert des Brennmaterialverbrauchs nach Provinzen. 1910.

Provinzen	Zahl der Betriebe	Brennmaterial					
		Kohlen ausländische		Kohlen inländische		Übriges	Zusammen
		t	$	t	$	$	$
Alberta	290	17 568	59 361	182 068	487 129	202 345	748 835
Britisch-Columbien	651	634	131 251	126 186	489 043	206 730	827 024
Manitoba	439	128 078	673 577	57 412	214 457	343 929	1 231 963
Neu-Braunschweig	1 158	15 714	67 603	161 546	527 147	159 648	754 398
Nova Scotia	1 480	9 521	48 715	1 159 206	1 717 765	130 641	1 897 121
Ontario	8 001	1 858 218	6 549 262	37 513	151 138	3 065 659	9 766 059
Prinz Eduard Land	442	208	976	5 827	24 026	11 150	36 152
Quebec	6 584	366 014	1 363 168	548 116	2 161 588	805 194	4 329 950
Saskatchewan	173	6 334	33 620	58 884	218 544	42 587	294 751
Zusammen	19 218	2 433 289	8 927 533	2 336 458	5 990 837	4 967 883	19 886 253

Im ganzen wurden 19 886 253 $ für Brennmaterial verausgabt, und zwar für inländische Kohlen 5 990 837 $, für ausländische 8 927 533 $; in den Rest von 4 967 883 $ teilen sich die übrigen Arten von Brennmaterial. Kanada reicht demnach mit seinen eigenen Kohlenschätzen nicht aus. Um rund 3 Millionen Dollar werden ausländische Kohlen für gewerbliche Zwecke eingeführt. Am meisten Brennmaterial wurde in Ontario verbraucht, nämlich um 9 766 059 $; dann folgt Quebec mit 4 329 950 $, dann Nova Scotia mit 1 897 121 $, an vierter Stelle folgt Manitoba mit 1 231 963 $ bei 439 Betrieben, während z. B. in Prinz Eduard Land mit 442 Betrieben der Brennmaterialverbrauch nur 36 152 $ betrug, also von allen Provinzen am geringsten ist.

Bei Ermittlung der mechanischen Kraft fällt die zahlreiche Verwendung des elektrischen Motors besonders in Ontario und Quebec auf.

Es waren im ganzen 14 826 Stück im Gebrauch mit einer Kraftleistung von 357 543 P.S., davon allein in Ontario 7151 mit 159 400 P.S., in Quebec 4939 mit 146 004 P.S. Den elektrischen Motors folgen die Dampfmaschinen, an Zahl den ersteren unterlegen (13 045), an Kraftleistung überlegen (767 200 P.S.). Wasserräder waren 3965 in Gebrauch mit einer Kraftleistung von 627 619 P.S., ebenfalls Ontario (1513 mit 241 241 P.S.) und Quebec (1424 mit 272 186 P.S.) an erster Stelle. Die an andere Betriebe abgegebene mechanische Kraft betrug 1 110 165 P.S. Besonders in Quebec ist das Abgeben von mechanischer Kraft mit 1 044 636 P.S. bedeutend. Die gemietete mechanische Kraft belief sich auf 82 637 P.S., davon entfallen auf Ontario 54 114 P.S., auf Quebec 22 881 P.S. Die weiteren Details zeigt Tabelle 143.

Tabelle 143.

Mechanische Kraft nach Provinzen gegliedert. 1910.

Provinzen	Zahl der Betriebe	Dampfmaschinen		Gas- und Gasolinmaschinen		Wasserräder		Elektrische Motors		Andere mechanische Kraft		Abgegebene mechanische Kraft		Gemischte mechanische Kraft	
	Zahl	Zahl	P.S.	Zahl	P.S.	Zahl	P.S.	Zahl	P.S.	Zahl	P.S.	Art	P.S.	Art	P.S.
Alberta	290	320	32 124	31	2 008	4	265	271	7 369	—	—	—	—	E.	223
Britisch-Columbien	651	923	69 912	76	533	234	40 571	741	22 940	1	50	E.	200	E.	4 348
Manitoba	439	268	17 178	86	1 311	14	35 489	915	11 783	3	15	—	—	E.	335
Neu-Braunschweig	1 158	793	51 576	74	1 856	187	12 383	354	3 675	—	—	D.	155	D. E.	264
Nova Scotia	1 480	720	74 985	141	1 239	435	23 724	282	4 879	2	120	E.	310	D. E.	454
Ontario	8 001	5 475	337 736	922	17 771	1 513	241 241	7 151	159 400	7	226	D. E. G. W.	64 864	E. D. W.	54 114
Prinz Eduard Land	442	164	4 170	83	440	153	2 755	1	40	—	—	—	—	—	—
Quebec	6 584	4 203	170 313	383	10 172	1 424	272 186	4 939	146 004	4	278	—	1 044 636	—	22 881
Saskatchewan	173	179	9 206	24	243	1	5	172	1 453	—	—	—	—	E.	18
Zusammen	19 218	13 045	767 200	1 820	35 573	3 965	627 619	14 826	3 7 543	17	689	—	1 110 165	—	82 637

Von der mittels eines besonderen Fragebogens durchgeführten Erhebung der Käse- und Butterbetriebe seien von den ziemlich umfangreichen Veröffentlichungen im Zensusbericht die Ergebnisse der mit Herstellung von kondensierter Milch sich beschäftigenden Betriebe hervorgehoben. Aus dem Tabellenkopf der Tabelle 144 ist der Inhalt des erwähnten besonderen Fragebogens zu ersehen.

Eine Industrie der Steine und Erden in unserem deutschen Sinne kennt der kanadische Zensus ebenso wie der amerikanische, mit dem er in den wesentlichsten Punkten übereinstimmt, nicht. Was dort unter „Minerals“ oder „Mines“ zusammengefaßt ist, entspricht bei uns dem Begriff „Bergbau“ plus „Industrie der Steine und Erden“. Die „Minerals“ bilden auch Gegenstand verschiedener Erhebungen und es

Tabelle 144.

Käse- und Butterbetriebe 1910.

Provinzen	Zahl der Betriebe	Kapital		Maschinen und Motors	P.S.	Arbeitstage	Milchlieferung an Fabriken	Kondensierte Milch	Wert der kondensierten Milch	Wert der gelieferten Milch	Zahl der beschäftigten Personen	Gehälter und Löhne
		Gebäude $	Maschinen $				Pfund	Pfund	$	$		$
Britisch-Columbien	1	40 000	10 000	1	12	156	2 500 000	1 000 000	44 326	27 500	14	6 336
Nova Scotia . . .	2	25 000	50 800	3	92	622	4 129 344	2 020 200	133 956	47 440	34	21 800
Ontario	6	197 071	403 778	10	363	1 715	54 562 066	21 552 780	1 335 689	662 795	237	119 399
Prinz Eduard Land	1	9 000	30 000	1	35	313	2 084 124	794 070	50 900	31 262	21	7 000
Quebec	1	114 000	50 000	3	105	313	5 988 556	2 464 546	250 000	69 915	50	16 321
Zusammen	11	385 071	544 578	18	607	3 119	69 264 090	27 831 596	838 912	1 814 871	356	170 356

sind hier nicht die Ergebnisse des großen Zensus, die als die verlässigsten auf diesem Gebiete bezeichnet werden können, sondern die alljährlichen Spezialerhebungen des „Mines Department of the Dominion Governments of Nova Scotia, Quebec, Ontario and British Columbia“ bringen die genauesten Angaben über Menge und Wert der „Minerals“: Für Neu-Braunschweig sind die Angaben weniger vollständig. Alberta und Saskatchewan haben nur eine Kohlenproduktionsstatistik, während Manitoba und Prinz Eduard Land keine Mineralstatistik besitzen. Nur sind diese Provinzialstatistiken, da sie vielfach unter verschiedenen Gesichtspunkten aufgemacht werden, unter sich nicht gut vergleichbar. Entweder ist es nicht das gleiche Jahr, das der Erhebung zugrunde liegt, oder es wird nicht die Jahresproduktion, sondern der Jahresverkauf erhoben, manche Ämter legen keinen Wert auf genaue Feststellung des Wertes der Produkte, sondern nur der Menge u. a. m. Im allgemeinen können in den Ergebnissen des Dominion Department of Mines die Verschiedenheiten in der Anlage der Provinzialstatistiken als ausgeglichen betrachtet werden.

Nach dem „Report of the Division of Mineral Resources and Statistics of the Dominion Departments of Mines“ betrug der Gesamtwert der Mineralproduktion in Kanada für das Jahr 1912 133 127 489 $ gegen 103 220 994 $ im Jahre 1911. Das bedeutet eine Zunahme von 29 906 495 $ oder nahezu 29 %. Allerdings war im Jahre 1911 die Produktion durch einige große Streiks sehr vermindert worden. Gegenüber der Jahresproduktion von 1910 weist das Jahr 1912 eine Zunahme von 26 303 866 $ auf oder über 24 %. Auf den Kopf der Bevölkerung trafen 1910 15,44 $ und 1912 bereits über 18 $. Das Jahr 1912 ist für die kanadische Bergbauproduktion das erfolgreichste. Tabelle 145 zeigt Menge und Wert der metallischen und nichtmetallischen Produktion für das Jahr 1911 und 1912, sowie die Zu- bzw. Abnahme, die von 1911 auf 1912 eingetreten ist:

Tabelle 145.
Metallische und nichtmetallische Produktion.
1911 und 1912.

Arten	Menge		Wert in $		Zu-(+). Ab(—)nahme im Wert $
	1911	1912	1911	1912	
Kupfer . . . . lb.	55 648 011	77 775 600	6 886 998	12 709 311	+ 5 822 313
Gold . . . . . oz.	473 159	607 609	9 781 077	12 559 443	+ 2 778 366
Eisen . . . . . ton	917 535	1 014 587	12 307 125	14 550 999	+ 2 243 874
Blei . . . . . lb.	23 784 969	35 763 476	827 717	1 597 554	+ 769 837
Nickel. . . . . „	34 098 744	44 841 542	10 229 623	13 452 463	+ 3 222 840
Silber . . . . . oz.	32 559 044	31 931 710	17 355 272	19 425 656	+ 2 070 384
u. a. Metallprodukte	—	—	411 332	982 676	+ 571 344
Zusammen	—	—	57 799 144	75 278 102	+17 478 958
Asbest . . . . ton	127 414	131 260	2 943 108	2 979 384	+ 36 276
Kohlen . . . . „	11 323 388	14 699 953	26 467 646	36 349 299	+ 9 881 653
Gips . . . . . „	518 383	576 498	993 394	1 320 883	+ 327 489
Naturgas	—	—	1 917 678	2 311 126	+ 393 448
Petroleum. . . bbl.	291 092	243 336	357 073	345 050	— 12 023
Salz . . . . . ton	91 582	95 053	443 004	459 582	+ 16 578
Zement . . . . bbl.	5 692 915	7 120 787	7 644 537	9 083 216	+ 1 438 679
Steine L	—	—	8 359 933	9 343 321	+ 983 388
Lehm . . . . . bush	7 533 525	7 992 234	1 517 599	1 717 771	+ 200 172
Steine	—	—	4 328 757	4 675 851	+ 347 094
verschiedene Produkte	—	—	2 142 842	3 364 017	+ 1 221 175
Zusammen	—	—	57 115 571	71 949 500	+14 833 929
Gesamtsumme	—	—	103 220 994	133 127 489	+29 906 495

Von der Gesamtjahresproduktion auf 1912 treffen 61 177 989 $ oder nahezu 46 % auf metallische und 71 949 500 $ oder 54 % auf nichtmetallische Produkte. Ausgenommen von Petroleum ist nirgends eine Abnahme im Produktionswert zu konstatieren. Nur noch beim Silber ist eine Abnahme in der Menge der Produktion festzustellen (weniger als 2 %), die aber durch den höheren Preis des Silbers wieder wett gemacht wird, wie die Wertzunahme von 2 070 384 $ zeigt. Unter den Metallen betrug die Zunahme in der geförderten Menge bei Eisen 10,5 %, bei Gold 28 %, Kupfer 40 % und Blei 50 %. In Anbetracht der bedeutenden Preissteigerung für Metalle ist die Zunahme am Wert noch bedeutender als in den Mengen: für Silber 12 %, Nickel 31 %, Kupfer 85 % und Blei 93 %. Von den nichtmetallischen Produkten weisen Kohlen, Gips und Zement die größte Zunahme auf, nämlich Kohlen 30 %, Gips 11 %, Zement 26 %. Für die einzelnen Provinzen gibt Tabelle 146 absolute und prozentuale Wertangaben für die Jahre 1911 und 1912:

Tabelle 146.

Nichtmetallische Produktion nach Provinzen. 1911 und 1912.

Provinzen	1911		1912	
	Wert $	%	Wert $	%
Nova Scotia	15 409 397	14,93	18 843 324	14,15
Neu-Braunschweig	612 830	0,59	806 584	0,61
Quebec	9 304 717	9,01	11 675 682	8,77
Ontario	42 796 162	41,46	51 023 134	38,33
Manitoba	1 791 772	1,74	2 314 922	1,74
Saskatchewan	636 706	0,62	909 934	0,68
Alberta	6 662 673	6,46	12 110 960	9,10
Britisch-Columbien	21 299 305	20,63	29 555 323	22,20
Nordwest-Territorien	4 707 432	4,56	5 887 626	4,42
Zusammen	103 220 994	100,00	133 127 489	100,00

Vor allem Ontario (38,33 %), Britisch-Columbien 22,20 % und Nova Scotia (14,15 %) sind in hervorragendem Maße bergbaulich tätig.

In Ontario betrug nach den Spezialveröffentlichungen der Provinz, abweichend von den Ergebnissen des „Mines Department of the Dominion Government" der Wert der Bergbauprodukte im Jahre 1912 47 471 990 gegen 41 976 797 $ im Jahre 1911. Die Zunahme betrug somit 5 495 193 $ oder 13 %. Silber, Nickel, Kobalt, Gold, Kupfer und Eisen sind in hervorragendem Maße daran beteiligt.

In Britisch-Columbien betrug nach dem „Annual Report of the Provincial Mineralogist" für das Jahr 1912 die Mineralproduktion 32 440 800 gegen 23 499 072 $ im Jahre 1911, die Zunahme somit 38 %. Die Hauptprodukte sind Gold, Silber, Blei, Kupfer und Kohle.

In Nova Scotia wird nach dem „Report of the Provincial Department" hauptsächlich Kohle gefördert. 1912 waren es 6 802 997 t gegen 6 208 444 t im Jahre 1911.

Betrachtet man den kanadischen Zensus im ganzen, so wird man in Organisation sowohl wie in Anlage lebhaft an den in den Vereinigten Staaten erinnert. Die Gegenstände der Erhebung sind im wesentlichen die gleichen, nur zwei Punkte müssen besonders hervorgehoben werden: Es ist auffallend, daß man in Kanada von einer Feststellung eines „Value added by Manufacture", eines eigentlichen „Mehrwerts", der die durch die gewerbliche Arbeit hervorgerufene Werterhöhung zahlenmäßig zum Ausdruck bringt, abgesehen hat. Es ist das um so bedauerlicher, als die Unterlagen, die zur Berechnung des Mehrwerts notwendig sind, durch die Erhebung beigebracht wurden, mit der einzigen Ausnahme der „fremden Hilfsarbeit". Es wird zwar, wie es in Frage 38 heißt, nach dem für Kundenarbeit und Reparaturen erhaltenen Betrag gefragt (received for custom work and repairs in year), was aber für Leistungen

anderer Firmen oder Arbeiter an eigenem Material außerhalb des Betriebes bezahlt wurde, wird nicht erhoben. Ein wesentlicher Bestandteil einer auskömmlichen Produktionsstatistik fehlt somit, während anderseits doch vieles, was nicht in erster Linie mit hereingehört, erfragt wurde. Hat man bei diesem Zensus die Ermittlung der Mengenangaben zum ersten Male mit hereingenommen, so wird vielleicht bei einer nächsten produktionsstatistischen Erhebung auch der Wert der „fremden Hilfsarbeit" festgestellt werden. Es ist dies um so mehr zu erhoffen, da in Kanada die Bedeutung richtiger, verwertbarer produktionsstatistischer Daten voll und ganz anerkannt wird. Gerade aus dieser Erkenntnis heraus ist der Plan entstanden, in Zukunft jährliche Produktionserhebungen durchzuführen. Schon 1905 wurde, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ein Zwischenzensus veranstaltet, weil die Ergebnisse der zehnjährigen Zensus zu Vergleichen auf diesem Gebiet als nicht ausreichend befunden wurden. Im Report of Departmental Commission[1]) wird neben anderen sehr begrüßenswerten Neuerungen, die besonders eine Vertiefung und Vereinheitlichung der Erhebungen anstreben, auch die Anregung zu einem alle Jahre stattfindenden produktionsstatistischen Zensus gegeben (The institution of annual census of Production, embracing the chief products of agriculture, forestry, fisheries, Mining and Manufactures). Maßgebend für diese Forderung waren die guten Erfahrungen, die mit den jährlichen Produktionserhebungen in Massachusetts gemacht wurden.[2]) Es heißt in dem Bericht vom 4. November 1912, den das Statistische Amt der Commonwealth of Massachusetts auf Anfrage nach Ottawa gibt, unter anderem:

„Unsere jährlichen Produktionserhebungen datieren seit dem Jahre 1886. Wir bezeichnen dieselben als 'Statistics of Manufactures', jedoch sind dieselben nicht auf so breiter Grundlage aufgebaut wie der eigentliche 'Census of Manufactures', die alle 10 Jahre stattfindende Zählung.

Unser Gesetz kennt neben dem großen amerikanischen Dezennialzensus auch noch einen alle 10 Jahre stattfindenden Zwischenzensus, so daß wir für Massachusetts alle 5 Jahre eine Volks- und Gewerbezählung haben.

Neben diesen 5jährigen Produktionserhebungen führen wir auch alljährlich Produktionszählungen durch, die jedoch weniger umfangreich sind wie die ersteren. Wir erfassen bei den jährlichen Erhebungen etwa nur 60 % der Betriebe, jedoch etwa 90 % der Produkte, die bei dem großen Zensus erhoben werden; denn die größeren Unternehmen machen bei den Jahreserhebungen ihre Angaben ebenso genau wie sie es bei dem gesetzlichen Zensus tun. Die Ergebnisse unserer Jahreserhebungen sind daher sehr vollständig (have a great degree of completeness).

Nach 25jähriger Erfahrung auf diesem Gebiete können wir feststellen, daß etwa 65 % der befragten Betriebe ihre Fragebogen vollkommen freiwillig uns einreichen, besonders die größeren Unternehmen. Die übrigen 35 % sind meist kleinere Betriebe oder neu gegründete Gesellschaften usw., die an die Einreichung der Fragebogen noch nicht so gewöhnt sind. Bei diesen werden die Angaben dann durch be-

1) Ottawa 1913.

2) Twenty second Annual Report of the Statistics of Manufactures for the Year 1907, Commonwealth of Massachusetts, Boston 1908, p. XVI.



sondere Agenten erholt. In einer Zeit von 3 Monaten ist die ganze Erhebung meist abgeschlossen. Die Kosten betragen für das laufende Jahr (1912) etwa 15 455 $."

In einem weiteren Brief vom 18. November 1912 wird ergänzend noch mitgeteilt, daß die Kosten genau 14 405 $ betrugen, wovon 10 372 $ auf Gehälter und 4 033 $ auf verschiedene Spesen treffen.

Dieser Bericht und die günstigen Erfahrungen, die man in Australien[1]) mit den jährlichen Produktionserhebungen gemacht hat — nicht zuletzt auch der nicht zu hohe Kostenpunkt[2]) — lassen in Kanada den Plan von Jahresproduktionserhebungen zur Reife kommen. Doch sollen dieselben nicht von den Provinzialämtern, sondern zentralistisch von Ottawa aus durchgeführt werden. Gelingt es, bei diesen Erhebungen dann die gemachten Erfahrungen zu verwerten, insbesondere in noch erhöhtem Maße schätzungsweise Angaben zu vermeiden und immer mehr und mehr ein Realbild von den einzelnen Industrien herauszuschälen, was freilich bei einer Dezentralisation der Erhebungen leichter zu erreichen wäre, so werden sich die Kosten einer „annual Statistics of manufacturing industries" gewiß bezahlt machen.

Die nachfolgende Ergänzungstabelle (147) zeigt für die einzelnen Industriegruppen spezialisiert die Zahl der Betriebe, Höhe des Kapitals, Zahl der Lohnarbeiter und Höhe der Löhne, ferner Wert des Rohmaterials und Wert der Produkte.

Tabelle 147.

Ergänzungstabelle zum Zensus von 1910 — Kanada.

Industriegruppe und Art der Produkte	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Rohmaterials $	Wert der Produkte $
I. Nahrungs- und Genußmittelindustrie.						
Backpulver u. a.	22	545 819	197	72 777	360 471	963 090
Brot, Biskuit und Konfekt.	323	16 756 289	8 757	3 644 244	13 185 126	25 566 691
Butter und Käse.	3 625	8 747 558	6 147	1 701 775	32 298 670	37 232 969
Kautabake	8	899 474	203	65 686	321 173	816 069
Kakao und Schokolade . .	6	1 291 000	404	113 156	730 000	1 193 486
Kaffee und Gewürze . . .	25	3 016 012	412	181 974	2 108 968	3 274 711
kondensierte Milch	11	929 649	354	162 514	944 408	1 814 871
Konditoreizutaten	4	269 882	70	32 973	127 714	282 017
Dünstobst und -gemüse. .	65	510 065	1 196	100 937	171 593	448 929
Fischkonserven.	1 521	13 239 279	17 476	1 766 851	6 022 521	12 309 237
Übertrag	5 610	46 205 027	35 216	7 842 887	56 270 644	83 902 070

1) S. S. 276 ff.

2) Es wurden 11 000 $ in Anschlag gebracht.

Industriegruppe und Art der Produkte	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Rohmaterials $	Wert der Produkte $
Übertrag	5 610	46 205 027	35 216	7 842 887	56 270 644	83 902 070
Mühlenprodukte	1 141	42 905 689	5 662	2 680 194	57 227 520	82 494 826
Fleischkonserven	11	387 987	54	22 068	167 760	507 070
Gemüse und Obstkonserven	82	5 512 474	5 600	711 710	2 295 303	5 971 082
Sirup und Zucker	5	29 200	19	2 653	27 375	46 240
Reis	3	610 000	39	21 940	470 000	610 000
Schlächtereien und Wurstwaren	70	13 746 271	3 142	1 701 371	36 631 818	41 208 796
Schlächtereien ohne Wurstwaren	10	1 574 817	367	200 259	6 319 943	7 318 280
Zucker, raffiniert	8	19 720 333	1 994	1 084 615	17 280 854	21 260 011
Essig und Heringe	30	1 746 225	348	118 895	371 218	1 408 934
alles übrige	15	606 500	289	105 976	391 034	942 012
Zusammen	**6 985**	**133 044 523**	**52 730**	**14 492 568**	**175 453 469**	**245 669 321**
II. Textilindustrie.						
Decken, Zelte, Seile	26	1 086 245	492	198 708	621 904	1 342 436
Baumwollsäcke	10	2 786 343	549	213 121	3 931 224	5 722 478
Bettdecken und Rollen	4	309 966	97	32 293	77 337	167 688
Teppiche	6	2 037 487	1 025	468 759	1 002 500	1 971 500
Herrenschneidergeschäfte	330	4 857 673	5 081	2 097 888	3 707 821	8 724 063
Kleiderfabrik (männliche)	225	11 492 654	12 884	5 517 452	13 132 373	25 020 865
Damenschneidergeschäfte	238	3 253 988	4 206	1 295 595	2 745 661	5 943 997
Kleiderfabrik (weibliche)	93	5 671 105	10 519	4 292 816	7 885 255	15 083 345
Taue, Schnüre, Faden	9	4 314 411	993	337 205	2 397 078	3 624 113
Baumwollzeug	26	33 091 344	12 829	4 561 199	13 979 741	24 584 931
Flachs	30	421 389	1 085	148 701	250 510	548 559
Luxuswaren	53	3 659 916	4 071	1 139 165	2 846 696	6 964 137
Hüte, Mützen usw.	139	10 653 627	4 038	1 656 244	6 329 698	11 155 103
Strumpfwaren	68	11 938 029	8 050	2 527 631	6 904 217	13 393 854
Spitzen und Schnüre	4	217 123	142	39 262	79 390	168 725
Leinenwaren	3	334 000	122	28 000	107 000	299 000
Matten und Tücher	7	106 269	76	30 149	43 847	112 673
Shoddy	8	575 046	169	73 089	578 230	785 048
Seide und Seidenzeuge	4	1 387 678	594	215 179	420 223	1 009 476
Färbereien und Appretur	7	108 000	78	34 165	196 902	315 810
Faden	3	935 000	415	117 716	460 154	1 096 000
Wollkämmen und -walken	38	141 500	150	37 544	139 190	262 377
Wollzeug	87	7 657 761	4 267	1 374 898	3 154 013	5 738 773
Wollgarn	13	740 044	302	101 818	536 623	791 750
Wollzupfen	4	153 400	40	14 286	212 627	279 460
alles übrige	9	857 409	398	150 943	388 222	796 280
Zusammen	**1 444**	**108 787 407**	**72 672**	**26 703 826**	**72 128 436**	**135 902 441**

Industriegruppe und Art der Produkte	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Rohmaterials $	Wert der Produkte $
III. Eisen- und Stahlindustrie.						
Achsen und Räder . . .	30	4 278 571	1 255	639 373	953 845	2 549 764
Maschinen	71	14 063 990	5 300	3 024 160	4 289 428	11 873 903
Brücken	11	5 781 898	1 952	1 148 323	3 672 203	6 502 410
Stempel und Hammer . .	8	137 300	114	51 827	20 377	136 720
Maschinenwerkzeuge usw. .	514	53 068 046	24 367	12 185 187	18 302 465	45 611 416
Gasmaschinen	16	425 740	369	174 629	389 372	731 120
Wagenbau und Sattlerei .	4	638 500	813	442 440	255 000	952 050
Eisen- und Stahlprodukte .	89	34 201 946	10 344	6 051 172	19 694 831	34 613 710
Geldschränke und -safes .	3	793 000	431	193 934	122 362	460 070
Sägen	11	1 043 302	410	237 814	322 169	879 476
Wagen	8	564 526	224	133 519	157 278	506 028
Sämaschinen	4	1 584 500	714	334 044	183 497	974 490
Stempel u. a. Formen . .	10	291 518	113	58 819	57 319	308 332
Draht	13	2 815 888	950	466 372	1 657 910	2 882 166
Drahtzäune	19	2 059 679	369	215 719	1 593 974	2 608 907
alles übrige	13	1 842 915	833	435 056	780 075	2 050 048
Zusammen	**824**	**123 561 319**	**48 558**	**25 792 388**	**52 452 103**	**113 640 610**
IV. Holzindustrie.						
Bauholz.	4	73 300	33	17 148	20 345	71 116
Körbe.	21	436 950	491	144 432	165 402	443 720
Zigarrenschachteln	4	284 500	262	80 215	133 813	283 485
Holzschachteln	119	3 458 069	2 400	854 053	1 648 639	3 386 327
Holzkohlen	3	824 886	51	28 400	83 125	168 952
Särge und Kasten	22	1 787 575	622	259 689	703 282	1 447 358
Fässer	113	2 065 871	1 573	553 470	1 263 300	2 409 577
Korks	9	783 874	192	76 861	267 637	541 058
Möbel	172	13 746 262	8 242	3 414 386	4 350 985	12 369 366
Inkubators	3	202 200	64	38 740	34 370	154 550
Leisten und Pflöcke . . .	8	131 800	145	65 338	33 112	149 150
Holzwaren . . . . {	3 499	146 395 438	72 776	22 403 773	56 208 575	105 596 190
	859	52 547 261	15 637	8 078 182	20 163 480	39 805 615
Streichhölzer	4	480 475	443	82 881	224 507	349 337
Bilderrahmen	12	854 424	497	253 417	327 865	791 398
Pump- und Windmühlen .	29	1 405 505	540	272 873	768 215	1 613 222
Refrigatoren	5	715 652	323	143 872	279 000	586 000
Stabholzschachteln . . .	11	405 100	356	131 240	1 689 340	2 350 675
Auslagkasten	10	344 076	209	138 146	191 386	680 369
Holzwaren	7	351 217	360	128 124	162 457	360 114
Holzmühlen	37	30 782 373	3 909	1 865 640	4 363 301	9 117 465
Holzverarbeitung	39	947 886	691	224 618	380 424	929 037
alles übrige	9	865 021	233	124 241	589 869	1 026 295
Zusammen	**499**	**259 889 715**	**110 049**	**39 379 739**	**94 052 429**	**184 630 376**

Industriegruppe und Art der Produkte	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Rohmaterials $	Wert der Produkte $
V. Lederindustrie.						
Schuhe und Stiefel . . .	180	23 630 649	16 150	6 542 347	18 507 535	33 987 248
Zutaten für Schuhe usw. .	14	961 319	501	200 054	506 096	1 025 878
Geschirre usw.	57	4 866 192	1 587	787 620	3 119 313	5 205 454
Leder, roh u. a.	113	17 068 768	3 530	1 732 887	10 575 655	19 972 178
Lederwaren	30	2 046 784	880	342 820	1 548 290	2 402 304
Peitschen	3	94 000	51	20 450	59 000	124 350
alles übrige	2	121 091	43	18 225	78 300	133 000
Zusammen	**399**	**48 788 803**	**22 742**	**9 644 403**	**34 394 189**	**62 850 412**
VI. Papierindustrie.						
Papierschachteln	54	3 910 865	2 712	836 392	1 423 086	3 361 023
Pappendeckel	7	831 482	219	86 648	251 607	506 077
Papier	35	23 104 560	5 254	2 430 710	6 510 886	14 109 014
Papiermuster usw.	6	89 352	117	36 286	24 027	272 335
Buchdrucker und -binder .	197	13 649 843	6 869	3 637 397	4 160 703	11 858 500
Druckereien	434	18 064 146	6 372	3 311 023	3 277 917	13 323 294
Papier- und Schreibwaren .	22	1 219 812	797	295 130	583 297	1 423 972
Schreibmaschinenpapier usw.	8	461 224	86	58 840	55 790	244 176
Wellenpapier.	4	1 054 548	341	133 523	554 450	1 115 230
alles andere	6	291 780	127	40 772	114 934	244 372
Zusammen	**773**	**62 677 612**	**22 894**	**10 866 721**	**16 956 697**	**46 458 053**
VII. Getränkeindustrie.						
Künstliche Wasser	128	3 870 005	1 200	556 736	707 860	2 808 230
Likör	11	13 438 798	722	363 971	1 544 467	12 064 459
„	100	23 788 784	2 598	1 649 612	4 428 776	12 468 500
„	13	898 170	59	23 767	184 798	363 200
Bier	8	1 242 000	109	55 198	908 282	1 232 393
Zusammen	**260**	**43 237 757**	**4 688**	**2 649 284**	**7 774 183**	**28 936 782**
VIII. Chemische Industrie.						
Drogen	40	5 870 991	1 133	504 840	1 286 248	3 632 794
Explosivstoffe	7	1 916 500	456	226 770	1 044 201	2 168 500
Fertilizers	10	985 500	196	107 515	272 656	643 733
Öle	29	5 998 903	1 023	530 268	4 071 041	7 682 510
Farben und Lacke	26	6 277 915	865	438 486	4 949 582	8 041 154
Medikamente	37	3 014 652	845	301 730	1 266 228	3 214 939
Salzpräparate	5	222 099	65	22 514	856	122 985
Stärke	11	1 651 375	529	175 453	1 014 828	1 744 381
alles andere	13	988 189	192	86 395	153 382	547 837
Zusammen	**178**	**26 926 124**	**5 274**	**2 393 971**	**14 059 022**	**27 798 833**

Industriegruppe und Art der Produkte	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Rohmaterials $	Wert der Produkte $
IX. Stein- und Glasindustrie.						
Abfallprodukte	6	272 868	91	39 915	44 916	146 388
Ziegelsteine, Ziegel usw.	399	14 782 226	8 208	2 949 355	395 089	8 291 561
Zementsteine usw.	84	1 321 600	937	397 414	500 470	1 921 687
Portlandzement	21	17 114 255	2 032	1 192 185	531 103	5 683 036
Glas	9	2 521 000	1 942	900 628	533 032	2 269 158
Glas, geschnitten usw.	21	526 069	448	199 834	194 719	1 006 266
Mahlsteine	4	174 000	165	37 150	9 000	64 350
Lehm	52	1 595 201	504	198 175	27 370	753 421
Kamine, Schornsteine	4	103 014	94	59 000	57 067	183 944
Spiegel	15	904 200	439	214 255	385 123	897 972
Grabsteine, Monumente	78	1 111 651	694	354 017	436 372	1 330 978
Steine (Kunst-)	5	59 724	57	37 496	10 677	94 585
Steine, geschnitten	66	5 298 999	2 051	1 147 171	476 968	2 980 653
alles andere	7	74 700	37	18 750	30 999	157 861
Zusammen	**771**	**45 859 507**	**17 699**	**7 745 345**	**3 632 905**	**25 781 860**
X. Metallindustrie. (außer Eisen und Stahl)						
Babbittmetall	6	920 548	121	61 287	636 467	1 016 699
Messingwaren	36	3 000 762	1 169	599 271	1 605 281	3 093 006
Messing- und Eisenbetten	8	1 044 264	568	224 312	659 924	1 212 550
Buttermaschinen	4	923 950	216	88 967	217 600	639 656
Juwelen und Reparaturen.	58	4 036 902	1 350	700 497	1 437 247	3 124 272
Lampenträger	4	34 541	18	14 965	47 190	108 541
metallisch. Dach- und Gangmaterial	7	2 148 426	380	225 908	1 067 418	1 874 238
Blei	17	2 563 136	681	480 493	850 851	2 283 630
Zinn	155	9 823 314	4 948	2 275 896	4 958 178	9 889 514
Silber	15	1 433 160	577	306 012	390 490	1 342 727
Schmelzereien	18	37 351 942	5 762	4 214 147	17 925 274	33 669 700
Reismotors	3	110 000	43	11 440	14 562	60 333
alles andere	10	3 742 595	1 669	573 176	3 788 965	14 926 930
Zusammen	**341**	**67 133 540**	**17 502**	**9 776 371**	**33 609 447**	**73 241 786**
XI. Tabakindustrie.						
Rauch-, Kau- und Schnupftabak	20	6 783 605	1 910	595 397	4 713 439	7 984 780
Zigarren und Zigaretten	153	14 876 330	6 853	2 729 614	7 416 367	17 344 543
Zusammen	**173**	**21 659 935**	**8 763**	**3 325 011**	**12 129 806**	**25 329 323**

Industriegruppe und Art der Produkte	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Rohmaterials $	Wert der Produkte $
XII. Landfahrzeugindustrie.						
Automobile	8	4 699 256	2 204	733 558	3 808 139	6 251 885
Fahrräder	4	68 000	35	18 825	30 060	72 179
Wagenreparatur	114	5 801 063	20 753	12 363 514	14 720 560	31 817 882
Wagen und Kutschen	287	13 139 518	4 987	2 453 122	5 511 793	11 766 882
Wagenbaumaterial	37	3 323 136	1 258	616 554	1 758 118	3 172 652
Wagenbau	15	22 366 123	6 541	3 357 430	8 691 484	16 630 634
Zusammen	**465**	**49 397 096**	**35 778**	**19 543 003**	**34 520 154**	**69 712 114**
XIII. Wasserfahrzeugindustrie.						
Boote und Kanoe	126	1 285 117	957	471 326	470 599	1 417 210
Mastbäume	3	33 200	14	6 780	8 500	21 950
Schiffe und Reparaturen	43	9 033 448	3 443	1 854 134	1 656 130	5 136 257
Zusammen	**172**	**10 351 765**	**4 414**	**2 332 240**	**2 135 229**	**6 575 417**
XIV. Verschiedene Industrien.						
Landwirtschaftl. Maschinen	77	45 232 098	8 834	4 739 750	10 477 140	20 722 722
Kunsteis	4	740 779	80	48 329	13 000	170 226
Asbest	9	867 750	150	79 927	191 625	468 614
Asphalt	6	586 000	254	93 228	131 480	357 190
Schuhputzzeug	13	450 132	114	46 079	373 802	691 029
Bürsten	35	1 404 568	822	338 017	839 525	1 731 523
Knöpfe	7	425 600	439	146 000	105 870	407 000
Karbid	5	616 994	186	98 441	57 733	515 457
Kirchendekoration	4	116 000	73	35 100	43 500	107 085
Koke	5	3 057 971	410	286 653	1 055 748	1 460 028
Kämme	7	126 250	149	43 562	74 170	186 966
Korsette	11	1 066 678	1 021	252 161	739 881	1 572 105
elektrische Apparate	47	17 293 354	5 587	2 719 793	6 281 628	15 021 841
elektrisches Licht und Kraft	266	110 838 746	2 633	1 641 951	25 559	12 917 232
Elevatoren	10	1 398 056	473	267 458	380 964	1 506 756
Galanteriewaren	5	183 100	57	19 900	55 350	240 100
Federn	4	220 283	193	65 666	185 911	339 617
Feilen	3	360 700	141	68 902	30 968	226 400
Feuerwehrutensilien	5	82 207	43	17 813	36 877	98 619
Tressen und Quasten	4	88 000	165	44 648	50 068	200 000
Pelze	6	198 500	255	115 912	1 213 200	1 973 000
Gas, Licht und Beheizung	31	14 183 026	1 347	785 897	908 471	4 005 836
Handschuhe	35	1 908 675	1 488	487 852	1 553 342	2 995 356
Leim	8	818 241	234	101 453	252 254	584 766
Graphit	3	221 300	96	52 591	29 723	112 407
Haararbeiten	13	525 543	269	97 778	225 877	487 241
Übertrag	623	203 010 551	25 513	12 094 661	25 333 666	68 999 116

Industriegruppe und Art der Produkte	Zahl der Betriebe	Kapital $	Zahl der Lohnarbeiter	Löhne $	Wert des Rohmaterials $	Wert der Produkte $
Übertrag	623	203 010 551	25 513	12 094 661	25 333 666	68 999 116
Tinten	12	486 093	96	43 458	277 205	568 255
Juwelenschachteln	4	52 550	54	17 474	23 923	80 558
Lederartikel	3	65 400	33	12 678	19 000	53 500
Matratzen	52	1 689 414	1 149	594 127	1 471 744	2 932 051
Glimmerwaren	13	92 012	827	116 953	171 165	383 934
Verschiedenes	3	167 500	23	11 065	13 500	100 500
Musikinstrumente	42	6 524 510	3 087	1 592 781	2 545 895	6 120 912
Material zu Musikinstrumenten	8	971 443	573	297 675	375 177	920 494
Optische Instrumente	12	370 478	200	94 364	137 986	420 966
Papiermuster	10	37 500	56	40 027	12 986	77 478
photographische Artikel	4	546 038	229	96 306	132 976	400 969
Pfeifen	4	58 000	25	10 850	13 350	46 158
Pflaster	7	1 245 000	315	144 224	299 563	634 005
Stukkatur	4	68 470	56	42 136	17 546	86 968
Malutensilien	3	34 200	21	9 328	10 000	23 500
Flaschen	4	101 926	61	27 865	16 970	67 000
Dachmaterial	23	2 135 498	682	369 620	1 622 542	2 778 182
Gummibekleidung	17	676 685	497	191 216	576 390	1 189 930
Gummiartikel	11	4 457 162	1 201	575 806	3 025 965	5 849 271
Seegras	12	50 650	92	12 790	6 764	40 389
Sämereien	15	765 000	406	70 639	1 197 540	1 484 485
Firmenschilder	12	149 125	128	68 597	59 652	234 432
Seifen	22	5 587 221	754	298 898	3 244 968	5 220 546
Sportartikel	9	133 875	90	32 249	38 769	108 501
Schreibmaschinenartikel	3	240 244	25	13 592	35 200	88 082
Schirme	7	269 000	212	78 080	278 635	609 500
Vakuumreiniger	4	56 700	28	13 542	16 401	44 282
Waschapparate	7	191 231	63	29 321	153 779	282 874
Mangmaschinen	4	418 725	156	73 772	194 000	420 400
Wachskerzen	5	65 650	24	5 910	55 200	102 900
Fenstermatten	9	1 007 815	277	110 248	378 727	945 986
alles übrige	37	3 060 103	1 457	624 642	1 176 805	2 914 860
Zusammen	**1 011**	**235 148 103**	**38 537**	**18 486 046**	**43 037 199**	**104 618 560**
XV. Handwerksbetriebe.						
Autoreparaturwerkstätten	11	361 272	109	55 332	40 893	170 930
Fahrradreparaturwerkstätten	3	14 200	13	6 100	1 200	12 625
Hufschmiede	18	251 700	103	57 866	53 285	213 242
Färbereien und Reinigungsanstalten	78	3 042 014	2 790	1 076 559	427 940	2 792 938
Baugewerbe	267	4 810 105	4 384	2 170 997	3 659 579	9 229 023
Innendekoration	40	2 065 239	1 160	621 729	898 014	2 106 274
Schlosser und Büchsenmacher	6	575 873	267	109 202	92 839	304 709
Zusammen	**423**	**11 120 403**	**8 826**	**4 697 785**	**5 173 750**	**14 829 741**

E. Die australischen Bundesstaaten.

Mit dem ungeheuren industriellen Aufschwung, der vor allem in Australien in den letzten Jahrzehnten ganz besonders stark einsetzte, ging auch ein intensiver Ausbau der Statistik, insonderheit der Gewerbestatistik, Hand in Hand. Vor allem ist es der frühere Bundesstatistiker Coghlan und sein derzeitiger Nachfolger G. H. Knibbs, die als mächtige Förderer der Statistik in Australien hervorgehoben zu werden verdienen. Auch die gewerbliche Produktionsstatistik erfreut sich in dieser neuen statistischen Ära in der Commonwealth of Australia besonderer Pflege, die erst voll in ihrem ganzen Umfang zur Geltung kam, als im Jahre 1905 ein statistisches Zentralbureau in Melbourne geschaffen[1]) und damit eine nach gleichen Gesichtspunkten und auf gleichen Grundlagen orientierte Verarbeitung des jeweiligen Materials gesichert wurde. Ganz kommt die Wirkung dieses Zentralbureaus erst etwa seit 1907 zur Geltung, und die von diesem Jahr an gegebenen zahlenmäßigen Ergebnisse veranschaulichen, soweit es sich überhaupt durchführen ließ, wirklich Vergleichbares.

Eine eigentliche erschöpfende Produktionserhebung ist in Australien bis jetzt noch nicht durchgeführt worden.[2]) Dagegen werden jährlich doch gewisse produktionsstatistische Daten gesammelt und zusammengestellt. Die Erhebung dieser Daten ist in erster Linie Sache der einzelnen Staaten. In Victoria wird dazu der auf S. 279 abgedruckte Fragebogen gebraucht, und die übrigen Staaten bedienen sich entweder gleicher oder sehr ähnlicher Fragebogenformulare. Die Verteilung der Fragebogen wird beinahe ausschließlich durch die Polizei besorgt, und es ist den einzelnen Industriellen freigestellt, den ausgefüllten Bogen an die Polizei zurückzugeben oder denselben direkt an das statistische Amt seines Staates durch die Post einzusenden. Die Verarbeitung des so eingegangenen Materials ist Sache der statistischen Ämter der einzelnen Staaten. Sie wird gegenwärtig überall mit annähernd gleicher Vollständigkeit durchgeführt. Die Resultate dieser Verarbeitung erscheinen jeweils jährlich in den statistischen Publikationen der sechs statistischen Ämter. Das Commonwealth Bureau of Census and Statistics in Melbourne, die Zentralstelle, steht zu den statistischen Ämtern der einzelnen Staaten in ganz ähnlichem Verhältnis wie in Deutschland etwa das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin zu den statistischen Landesämtern der einzelnen Bundesstaaten. Seine Aufgabe ist es, die statistischen Resultate der einzelnen

1) Vgl. Most a. a. O. S. 754/755.

2) Vgl. Summary of Commonwealth Production Statistics 1903—1912 Bulletin Nr. 7, Melbourne 1914.

Staaten zu einem einheitlichen Ganzen für Australien zusammenzustellen, wobei es den einzelnen Ämtern unbenommen bleibt, selbständige Bearbeitungen des Materials nach spezifisch provinziellen Gesichtspunkten vorzunehmen. Die Zusammenstellung erfolgt aber nicht etwa erst nach Veröffentlichung der Ergebnisse der Einzelstaaten, sondern sofort nach Eingang des Materials haben die statistischen Ämter der Teilstaaten auf besonderen Konzentrationsformularen ihre tabulierten Ergebnisse dem Zentralamt einzureichen. Dieses ermittelt hiernach vollkommen selbständig die Gesamtergebnisse, die dann im statistischen Jahrbuch bzw. einem besonderen Bulletin zur Veröffentlichung gelangen.

Grundlegend für die Vereinheitlichung der Statistik waren die „Conferences of Statisticians in Melbourne" im Jahre 1902 und 1906, in denen die wichtigsten Probleme einer Regelung unterworfen wurden. Während früher z. B. der Begriff des Betriebs in den einzelnen Staaten ganz verschieden und zum Teil mit wesentlichen Unterschieden aufgefaßt wurde, wurde im Jahre 1902 für alle Staaten festgesetzt, daß „jedes Unternehmen (Factory, Workshop or mill) als Betrieb (Factory) im statistischen Sinne anzusehen sei, in dem vier oder mehr Personen beschäftigt sind oder irgendeine Kraft genutzt wird" — any Factory, workshop or mill where four or more Persons are employed or power is used — eine Festlegung, die bereits im Jahre 1896 zwischen den Staaten Victoria und Neusüdwales getroffen wurde. Ergänzend und erweiternd wurde dieser ursprünglichen Definition im Jahre 1902 hinzugefügt, daß „alle Unternehmen, die für den Verkauf, en gros und en detail, sowie für den Export arbeiten", ebenfalls als „Betriebe" in diesem Sinne zu gelten haben — all establishments, wether making for trade, wholesale or retail, or for export. Auch eine für alle Staaten gültige Einteilung der Industrien wurde im Jahre 1902 bereits versucht, aber es war kein befriedigendes Ergebnis zu erzielen, da die Industrien in den einzelnen Staaten teilweise ganz verschieden geartet sind. Der Besprechung im Jahre 1906 blieb es vorbehalten, hier Wandel zu schaffen. Freilich alle Schwierigkeiten und alle Bedenken konnte man dabei nicht voll und ganz beseitigen, und man entschloß sich, gewissermaßen als Kompromiß, zu folgender Klassifizierung der „manufacturing industries":

I. Industrie der Rohverarbeitung[1]) (Treating raw materials):
   Federn und Flaumverarbeitung, Talgbereitung usw.,
   Gerberei,
   Kürschnerei,
   Spreu- und Häckselherstellung usw.

II. Öl- und Fettindustrie:
   Öle und Fettherstellung,
   Seifen- und Schmierfabrikationen.

III. Industrie der Steine und Erden:
   Ziegel- und Backsteine,
   Glasfabrikation (einschließlich Flaschen),

1) Eine „Industrie der Steine und Erden" ist darin nicht enthalten. Diese bildet ein Kapitel für sich (s. oben im Text S. 391).

Zierglas,
Pflaster, Zement, Asphalt, Kalk,
Marmor und Schiefer usw.,
Ton und Töpferwaren,
Modelling.

IV. Holzindustrie:
Kisten und Schachteln,
Böttcherei,
Tischlerei,
Sägemühlen,
Drechslerei usw.

V. Metall- und Maschinenindustrie:
landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
Messing und Kupfer,
Messerwaren,
Maschinenfabrikation,
Eisenwerke und -schmieden,
Bleigewinnung,
Eisenbahnwagenbau,
Eisen- und Trambahnwagenwerkstätten,
Schmelzerei,
Öfen und Herde aller Art,
Zinnarbeiten,
Drahtarbeiten,
andere Metallarbeiten.

VI. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel:
Speckbereitung,
Butterherstellung,
Kunstbutter, Margarine,
Käsefabrikation,
kondensierte Milch,
Fleisch- und Fischkonserven,
Biskuits,
Bäckerei,
Mais- und Hafermehl,
Mehlfabriken,
Marmeladen und Konfitüren,
Pickles, Weinessig usw.,
Zuckerfabrikation,
künstliche Masse usw.,
Brauerei,
Kaffee und andere Reizmittel (Gewürze),
Branntweinbrennerei,
Kunsteis,
Mälzerei,
Zigarren, Tabake.

VII. Textil- und Bekleidungsindustrie:
Wollweberei,
Schuhmacherei,
Konfektionswaren (slop clothing),
Maßarbeiten (Tailoring),
Kleiderfabriken und Schneidereien (Dressmaking and Millinery)
aus eigenen Stoffen (makers material),
aus fremden Stoffen (customers material),
Färberei und Reinigung,
Pelzwaren,
Hüte u. a. Kopfbedeckungen,
Regenmäntel,
Hemden, Shawles usw.,
Seile und Schnüre aller Art,
Zelte, Planen, Segeltuche.

VIII. Papierindustrie, einschl. Buchdruckerei:
Papierfabrikation, Papierschachteln usw.,
Buchdruckerei und Buchbinderei,
photographische Papiere,
galvanische, elektro- und stereotype Industrie.

IX. Musikinstrumente usw.:
Musikinstrumente, Grammophon usw.

X. Waffen- und Explosionsstoffindustrie:
Explosionsstoffe.

XI. Beförderungsmittel, Sattlerei, Geschirre usw.:
Wagenbau aller Art,
Sattlerei, Räder der Kinderwagen, Geschirre usw.,
Speichen und Sprossen usw.

XII. Schiffsbau und Reparaturen:
Docks u. a.
Segelschiffbau,
Schiff-, Boot- usw. Bau und Reparatur.

XIII. Möbelindustrie:
Betten und Tapezierarbeiten,
Billardbau,
Möbelfabrikation,
Bilderrahmenfabrikation,
Fenster (blind).

XIV. Chemische Industrie:
Chemikalien, Drogen, Arzneien,

Fertilisers,
Schminken, Firnisse u. a.

XV. Medizinische u. a. wissenschaftliche Instrumente:
medizinische, optische u. a. Instrumente.

XVI. Uhren, Juwelen u. a. Schmuckgegenstände:
Juwelen,
Uhren usw.

XVII. Dampf-, Licht- und Krafterzeugung:
elektrische Apparate,
elektrische Licht- und Kraftanlagen,
Gasanlagen,
Lampen u. a.,
hydraulische Presse usw.

XVIII. Lederindustrie:
Lederwaren aller Art.

XIX. Sonstige Erzeugnisse:
Korbwaren, Matten usw.,
Besen und Bürsten,
Gummiwaren,
Spielwaren,
Schirme und Stöcke,
anderes.

Diese Einteilung ist den industriellen Verhältnissen in den australischen Bundesstaaten tunlichst angepaßt worden, wenn auch dabei, wie es das Wesen jeder Einteilung auf diesem Gebiete mit sich bringt, der Natur der Wirklichkeit ein gewisser Zwang auferlegt werden mußte, um die Einheitlichkeit des Materials zu fördern.

Der in Victoria zur Verwendung gelangende Fragebogen.

Die Angaben werden nicht zu Steuerzwecken verwendet!

Gewerbezählung

(gemäß Statistics Act 1904).

Für das Jahr 1913, endend mit dem 31. Dezember. Die Antworten sind bis längstens 21. Januar 1914 einzusenden. Auszug aus dem Statistics Act of 1904:

Art. 9: „Wenn irgendeine Person, die bei dem Zensus in irgendeiner Weise beschäftigt ist, Angaben aus den Formularen oder sonst mit dem Zensus Zusammenhängendes bekannt macht, wird mit einer Geldstrafe bis 50 Pfund bestraft."

Art. 10: „2. Alle beim Zensus beschäftigten Personen haben die Angaben usw. einzig und allein dem statistischen Bureau zu machen."

Bemerkungen.

1. In großen Betrieben, in denen zwei oder mehr Industriezweige vereinigt sind, sind jeweils getrennte Formulare auszufüllen und die Angaben über mechanische Kraft, Kapital, Produktion usw. für jeden Industriezweig getrennt zu machen.

2. In Unternehmen, mit denen auch Handelsgeschäfte (trading business) verbunden sind, sind diese Handelsgeschäfte bei den Angaben nicht mitzuberücksichtigen.

3. Der Wert des Materials darf keinerlei Produktionskosten enthalten, also Aufwendungen für Löhne, Licht, Wasser, Mieten, Versicherung usw. sind auszuschließen. Wo Produkte von selbsthergestelltem Material erzeugt werden und der Wert dieses Materials eventuell nicht genau bekannt ist, soll er durch möglichst genaue Schätzung ermittelt werden.

Art des Betriebes: ....

Name des Eigentümers: ....

Firma ....

Lage: ....

Postadresse: ....

Kraftverwendung (Dampf, Gas, elektrische, Öl, Wasser, Pferde), Zahl der P.S.:

	nominell	effektiv		nominell	effektiv
Dampf			Elektrisch		
Gas			Öl		

Zahl der Arbeitstage im Jahre 1913: ....

Gehälter und Löhne:	Männlich	Weiblich
an Direktoren, Leiter, Aufseher, Beamte . . . . £		
„ Maschinisten, Lohnarbeiter u. a. . . . . „		
Zusammen £		

Licht und Beheizung (einschl. Gas u. Elektrisches) . . . . £
Schätzungswert des verarbeiteten Materials (s. Bem. 3 oben) . . . „
Jahresproduktion (Out put)
a) Wert der hergestellten Produkte . . . . „
b) Wert der Reparaturarbeiten und der für fremde Hilfsarbeit gezahlten Summe . . . . „
(Sofern die Positionen a) und b) nicht getrennt angegeben werden können, genügt auch die Endsumme!)

Beschäftigte Personen	Durchschnittszahl Männlich	Weiblich
1. Mitarbeitende Eigentümer		
2. Leiter, Aufseher		
3. Angestellte		
4. Maschinenpersonal		
5. Lohnarbeiter (gelernt oder ungelernt)		
6. Fuhrleute, Laufburschen		
7. Andere		
Zusammen		
(Keine Person darf zweimal gezählt werden!)		
Wie viele sind unter 16 Jahren?		
Höchstzahl der beschäftigten Personen		
Durchschnittszahl der für den Betrieb arbeitenden Heimarbeiter.		

	1913	1912
Schätzungswert der Maschinenanlagen und Pflanzungen und des Grund und Bodens . . . . . . £		
Baulichkeiten . . . . „		

Was die Produktionserhebung bzw. die Gewerbezählung selbst anlangt, so hat man, wie aus dem Fragebogen auf S. 279 ersichtlich ist, folgende Punkte in die Erhebung einbezogen:

1. Die Zahl der Betriebe. Sie betrug für das Jahr 1912, wie Tabelle 148 zeigt, 14 878 gegen 14 455 im Vorjahr. Am zahlreichsten sind die Betriebe der Textilindustrie (Gruppe VII) und der Nahrungsmittelindustrie (Gruppe VI). Die Zahl der Betriebe ist stetig im Steigen begriffen, 1903 betrug sie z. B. erst 11 551.
2. Die Zahl der Arbeitstage im Zensusjahr.
3. Die Höhe des Anlagekapitals. Dabei war unterschieden nach:
   a) Maschinenanlagen und Pflanzungen (Machinery and Plant),
   b) Grund und Boden (Land),
   c) Baulichkeiten aller Art (Buildings and Improvements).

Für das Anlagekapital war lediglich der geschätzte Wert (approximate value) verlangt. Man war sich also an den maßgebenden Stellen bewußt, daß genaue Angaben bei diesem Punkte der Erhebung von vornherein

Tabelle 148.
Zahl der Betriebe 1912.

Industriegruppe	Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Zusammen
I. Rohverarbeitung	287	335	50	129	31	39	871
II. Öl und Fett	45	24	15	11	4	3	102
III. Steine und Erden	297	222	38	90	42	20	709
IV. Holz	689	413	329	98	72	151	1 752
V. Metall und Maschinen	536	714	231	179	72	47	1 779
VI. Nahrungs- und Genußmittel	765	652	414	251	138	111	2 331
VII. Bekleidung und Textil	997	1 398	256	230	138	96	3 115
VIII. Papier- und Papierverarbeitung	426	427	147	74	59	25	1 158
IX. Musikinstrumente	14	5	—	2	—	—	21
X. Waffen und Explosionsstoffe	6	9	—	1	—	—	16
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	393	434	158	151	57	56	1 249
XII. Schiffsbau	47	13	13	11	5	8	97
XIII. Möbel	220	25	81	55	34	25	670
XIV. Chemische	87	88	3	12	11	1	202
XV. Wissenschaftliche Instrumente	13	18	6	2	5	—	44
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	53	85	11	15	5	8	177
XVII. Dampf-, Licht- und Krafterzeugung	203	90	24	14	26	15	372
XVIII. Leder	24	32	4	3	3	—	66
XIX. Sonstige Erzeugnisse	60	49	10	13	9	6	147
Gesamtsumme	5 162	5 263	1 790	1 341	711	611	14 878

nicht erzielt werden können und hat daher auch von einer Erfassung des Betriebskapitals mit gutem Rechte Abstand genommen. Es bleibt also bei Würdigung der tabellarischen Ergebnisse, das Kapital betreffend, zu berücksichtigen, daß es sich zum größten Teil um Schätzungen handelt. Immerhin seien dem produktionsstatistischen Bulletin Nr. 7 vom Februar 1914 die wichtigsten Daten entnommen.

Tabelle 149 zeigt für das Jahr 1912 den Wert des in den einzelnen Staaten investierten Kapitals aller gewerblicher Betriebe:

Tabelle 149.
Anlagekapital 1912.

Gegenstand der Erhebung	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
Grund und Boden und Baulichkeiten	14 765 840	10 362 661	3 524 991	3 150 834	1 910 372	1 094 488	34 809 156
Maschinenanlagen und Pflanzungen	13 795 195	9 095 134	5 442 471	2 725 540	2 241 536	1 161 019	34 460 895
Gesamtsumme	28 561 005	19 457 795	8 967 462	5 876 374	4 151 908	2 255 507	69 270 051

Er beträgt 69 270 051 £, wovon auf Grund und Boden und Baulichkeiten etwas mehr als die Hälfte, nämlich 34 809 156 £ und auf Maschinenanlagen und Pflanzungen nicht ganz die Hälfte, nämlich 34 460 895 £ treffen. Die Zunahme des Anlagekapitals in Grund und Boden und Baulichkeiten für die Commonwealth in den einzelnen Industrien seit 1907 veranschaulicht Tabelle 150.

Tabelle 150.

Anwachsen des Anlagekapitals 1907 bis 1912 in Grund und Boden und Baulichkeiten in den einzelnen Industrien.

Industriegruppe	1907 £	1908 £	1909 £	1910 £	1911 £	1912 £
I. Rohverarbeitung .	781 733	847 113	870 588	921 785	978 978	1 004 221
II. Öl und Fett . . .	343 424	359 624	370 681	394 079	445 499	449 453
III. Steine und Erden .	820 332	937 753	956 733	1 073 612	1 228 889	1 382 062
IV. Holz	1 090 551	1 195 581	1 285 267	1 492 673	1 668 045	1 923 963
V. Metall u. Maschinen	3 709 314	4 378 755	4 415 525	4 554 693	5 000 274	5 437 718
VI. Nahrungs- und Genußmittel	6 708 611	7 161 845	7 191 976	7 399 625	8 167 496	8 259 066
VII. Bekleidung u. Textil	3 396 599	3 377 905	3 809 148	4 191 488	4 601 924	4 928 474
VIII. Papier- und Papierverarbeitung . . .	2 357 799	2 483 693	2 642 029	2 779 754	2 964 466	3 150 049
IX. Musikinstrumente .	27 405	31 054	33 314	75 632	82 168	85 731
X. Waffen und Explosionsstoffe	31 152	34 586	33 016	38 763	41 462	112 300
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	1 079 859	1 172 556	1 186 750	1 325 152	1 453 077	1 654 488
XII. Schiffsbau	991 907	988 141	1 033 513	1 052 868	1 163 299	1 261 647
XIII. Möbel	633 237	666 289	697 273	764 170	898 093	1 043 680
XIV. Chemische	444 060	531 765	543 507	687 162	760 441	823 429
XV. Wissenschaftliche Instrumente . . .	31 779	33 054	56 378	56 149	61 703	59 308
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	204 734	226 352	232 483	271 834	300 717	344 301
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung . .	1 855 438	1 928 734	2 026 611	2 112 220	2 320 348	2 511 317
XVIII. Leder	57 043	91 036	83 578	100 096	111 506	120 646
XIX. Sonstige Erzeugnisse	193 797	218 840	210 325	220 984	250 550	257 298
Zusammen	24 758 774	26 664 676	27 678 695	29 512 739	32 498 935	34 809 156

Die Zunahme beträgt durchschnittlich fast 2 Millionen Pfund Sterling von Jahr zu Jahr und ist in der Maschinen- und Bekleidungs- einschließlich Textilindustrie am bedeutendsten.

Was davon für das Jahr 1912 auf die einzelnen Industrien der Einzelstaaten entfällt, zeigt für Grund und Boden und Baulichkeiten Tabelle 151, für Maschinenanlagen und Pflanzungen Tabelle 152, während Tabelle 153 die Zunahme des in Maschinen und Pflanzungen angelegten Kapitals seit 1907 darstellt. Sie ist besonders auffallend in den letzten Jahren 1911 und 1912, wo der Wert des in Maschinen und Pflanzungen festgelegten Kapitals von 31 599 209 auf 34 460 895 £ emporgeschnellt ist, also um rund 2,86 Millionen Pfund Sterling. An erster Stelle steht

auch hier die Metallindustrie mit einer Zunahme seit 1907 von 2 070 546 £, dann folgt die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel mit 1 688 794 £, dann Gruppe XVII usw.

Tabelle 151.

Wert von Grund und Boden und Baulichkeiten in den einzelnen Industrien 1912.

Industriegruppe	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
I. Rohverarbeitung	394 917	400 418	58 731	107 001	26 980	16 174	1 004 221
II. Öl und Fett	235 903	102 950	25 554	66 881	13 850	4 315	449 453
III. Steine und Erden	760 788	397 011	50 889	107 253	43 861	22 260	1 382 062
IV. Holz	937 395	357 166	192 027	150 606	201 570	85 199	1 923 963
V. Metall u. Maschinen	2 460 350	1 299 909	566 198	532 551	486 553	92 157	5 437 718
VI. Nahrungs- und Genußmittel	2 644 498	2 459 897	1 404 610	745 183	430 184	574 694	8 259 066
VII. Bekleidung und Textil	2 184 444	1 744 148	324 542	403 923	161 345	110 072	4 928 474
VIII. Papier und Papierverarbeitung	1 280 913	897 453	429 712	297 914	198 095	45 962	3 150 049
IX. Musikinstrumente	59 276	23 355	—	3 100	—	—	85 731
X. Waffen und Explosionsstoffe	67 485	41 315	—	3 500	—	—	112 300
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	668 522	459 551	144 579	244 211	84 710	52 915	1 654 488
XII. Schiffsbau	712 842	475 120	9 155	59 810	2 120	2 600	1 261 647
XIII. Möbel	447 420	330 634	97 514	90 208	46 689	31 215	1 043 680
XIV. Chemische	279 635	312 015	10 500	138 654	81 625	1 000	823 429
XV. Wissenschaftliche Instrumente	27 568	15 540	11 910	2 400	1 890	—	59 308
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	151 274	120 356	17 806	39 620	6 500	8 750	344 306
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung	1 289 812	778 445	162 208	132 997	103 830	44 025	2 511 317
XVIII. Leder	50 213	51 723	9 000	4 160	5 550	—	120 646
XIX. Sonstige Erzeugnisse	112 555	95 655	10 056	20 862	15 020	3 150	257 298
Gesamtsumme	14 765 810	10 362 661	3 524 991	3 150 834	1 910 372	1 094 488	34 809 156

Tabelle 152.

Wert von Maschinenanlagen und Pflanzungen in den einzelnen Industrien 1912.

Industriegruppe	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
I. Rohverarbeitung	374 577	292 812	128 866	70 567	21 525	38 619	926 966
II. Öl und Fett	212 958	128 600	39 729	25 044	9 675	1 225	417 231
III. Steine und Erden	902 759	356 914	70 978	103 493	43 665	13 574	1 491 383
IV. Holz	799 652	440 216	478 353	73 407	504 317	159 491	2 455 436
V. Metall u. Maschinen	3 098 426	1 287 628	698 588	498 185	360 829	364 700	6 308 356
VI. Nahrungs- u. Genußmittel	2 962 061	1 993 895	2 989 082	550 316	390 511	143 870	9 029 735
VII. Bekleidung u. Textil	500 297	813 123	132 500	86 196	36 386	51 935	1 620 437
Übertrag	8 850 730	5 313 188	4 538 096	1 407 208	1 366 908	773 414	22 249 544

Industriegruppe	Neu-südwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
Übertrag	8 850 730	5 313 188	4 538 096	1 407 208	1 366 908	773 414	22 249 544
VIII. Papier und Papierverarbeitung	1 045 208	865 312	265 444	212 604	171 231	68 240	2 628 039
IX. Musikinstrumente	13 779	6 451	—	730	—	—	20 960
X. Waffen und Explosionsstoffe	90 717	67 706	—	400	—	—	158 823
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	111 620	103 847	36 306	46 323	20 677	11 160	329 933
XII. Schiffsbau	496 131	71 524	11 418	13 760	545	4 405	597 783
XIII. Möbel	61 749	63 051	29 041	33 838	13 195	6 337	207 211
XIV. Chemische	218 198	179 609	4 600	125 079	101 416	500	629 402
XV. Wissenschaftliche Instrumente	4 522	3 701	1 567	950	875	—	11 615
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	25 737	24 949	3 572	4 885	1 223	1 425	61 791
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung	2 802 203	2 305 774	549 932	877 041	562 819	295 189	7 392 958
XVIII. Leder	11 440	13 812	1 354	339	750	—	27 695
XIX. Sonstige Erzeugnisse	63 161	76 210	1 141	2 383	1 897	349	145 141
Gesamtsumme	13 795 195	9 095 134	5 442 471	2 725 540	2 241 536	1 161 019	34 460 895

Tabelle 153.

Zunahme des in Maschinenanlagen und Pflanzungen angelegten Kapitals 1907 bis 1912 für die einzelnen Industrien.

Industriegruppe	1907 £	1908 £	1909 £	1910 £	1911 £	1912 £
I. Rohverarbeitung	644 597	671 015	754 556	829 255	877 820	926 966
II. Öl und Fett	331 595	349 997	349 479	360 660	435 315	417 231
III. Steine und Erden	752 084	833 809	901 193	1 109 139	1 299 774	1 491 383
IV. Holz	1 506 933	1 583 496	1 623 497	1 852 296	2 207 703	2 455 436
V. Metall u. Maschinen	4 237 810	4 633 656	4 941 632	5 255 575	5 722 956	6 308 356
VI. Nahrungs- u. Genußmittel	7 340 941	7 744 682	7 772 770	8 212 440	8 570 565	9 029 735
VII. Bekleidung u. Textil	1 132 083	1 158 698	1 280 102	1 403 135	1 538 062	1 620 437
VIII. Papier und Papierverarbeitung	1 993 135	2 091 168	2 207 930	2 362 268	2 481 399	2 628 039
IX. Musikinstrumente	7 829	9 124	11 263	16 443	17 924	20 960
X. Waffen und Explosionsstoffe	45 613	46 113	45 940	47 012	56 255	158 823
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	195 271	204 138	220 746	249 973	283 470	329 933
XII. Schiffsbau	352 486	432 803	434 905	443 429	478 012	597 783
XIII. Möbel	106 613	117 481	126 000	150 774	177 924	207 211
XIV. Chemische	332 349	398 028	435 019	517 781	602 276	629 402
XV. Wissenschaftliche Instrumente	6 340	8 144	9 215	9 929	11 158	11 615
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	45 927	46 160	43 980	49 490	61 765	61 791
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung	5 555 544	5 481 759	5 561 333	5 961 816	6 611 770	7 392 958
XVIII. Leder	16 523	18 989	19 555	24 651	25 565	27 695
XIX. Sonstige Erzeugnisse	82 435	98 503	116 097	120 669	138 896	145 141
Zusammen	24 686 108	25 927 763	26 855 212	28 976 735	31 599 209	34 460 895

Alle Personen, die in oder bei einem Betrieb irgendeine Tätigkeit verrichteten, waren in der Zahl der beschäftigten Personen eingeschlossen, also der mitarbeitende Eigentümer ebenso wie der Heimarbeiter. Im allgemeinen war nur die Durchschnittszahl erfragt unter Ausscheidung nach Geschlecht und Alter. Im ganzen unterschied man 7 Gruppen, nämlich:

1. Mitarbeitende Eigentümer — working proprietors —,
2. Direktoren und Geschäftsleiter — managers and overseers —,

Tabelle 154.
Durchschnittszahl der beschäftigten Personen 1907 bis 1912.

Jahr	Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Zusammen
1907	86 467	90 903	27 954	22 701	12 625	8 209	248 859
1908	89 098	93 808	29 200	24 236	12 425	8 727	257 494
1909	91 702	97 355	29 504	25 709	12 826	9 565	266 661
1910	99 746	102 176	33 944	27 010	14 107	9 980	286 963
1911	108 664	111 948	37 156	27 907	15 799	10 298	311 772
1912	115 561	116 108	40 948	28 500	16 382	9 957	327 456

Tabelle 155.
Anwachsen der Zahl der beschäftigten Personen in den einzelnen Industrien 1907 bis 1912.

Industriegruppe	1907	1908	1909	1910	1911	1912
I. Rohverarbeitung	8 956	9 042	9 549	9 655	9 805	9 624
II. Öl und Fett	1 727	1 735	1 812	1 872	2 019	2 091
III. Steine und Erden	8 909	9 420	9 605	10 737	12 093	12 909
IV. Holz	19 457	21 310	22 487	24 520	27 948	30 660
V. Metall und Maschinen	47 060	48 505	49 753	54 238	60 538	66 472
VI. Nahrungs- u. Genußmittel	40 228	40 652	41 006	42 921	45 623	46 812
VII. Bekleidung und Textil	68 390	70 075	73 567	78 983	83 845	84 661
VIII. Papier- und Papierverarbeitung	20 734	21 448	21 943	23 064	24 292	25 077
IX. Musikinstrumente	430	444	433	553	607	628
X. Waffen u. Explosionsstoffe	323	339	377	431	508	899
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	10 288	10 784	11 366	12 484	13 294	13 400
XII. Schiffsbau	2 049	2 278	2 220	2 508	2 920	3 821
XIII. Möbel	6 819	7 117	7 638	8 434	9 502	10 405
XIV. Chemische	2 895	3 086	3 391	3 827	4 165	4 381
XV. Wissenschaftl. Instrumente	170	176	173	190	233	238
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	1 700	1 771	1 800	1 896	2 142	2 302
XVII. Dampf-, Licht- und Krafterzeugung	5 372	5 754	5 986	6 770	7 691	8 550
XVIII. Leder	788	893	924	1 097	1 226	1 231
XIX. Sonstige Erzeugnisse	2 564	2 665	2 631	2 783	3 321	3 295
Zusammen	248 859	257 494	266 661	286 963	311 772	327 456

3. Angestellte — accountants and clerks —,
4. Maschinenpersonal — engineldrivers and firemen —,
5. Lohnarbeiter (gelernte und ungelernte) — workers-skilled and unskilled —,
6. Fuhrleute und Laufburschen — carters and messengers —,
7. andere — others —.

Tabelle 154 zeigt die Durchschnittszahl aller in der Industrie beschäftigten Personen seit dem Jahre 1907 für jeden Staat und die Commonwealth als Ganzes. In dieser betrug sie im Jahre 1907 248 859 gegen 327 456 im Jahre 1912. Auf die einzelnen Industriezweige verteilt sich diese Zunahme seit 1907 gemäß den Angaben in Tabelle 155.

Tabelle

Durchschnittszahl der be-

Industriegruppe	Männlich						
	Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Zusammen
I. Rohverarbeitung	3 785	3 345	721	1 066	247	328	9 492
II. Öl und Fett	692	621	153	250	69	28	1 813
III. Steine und Erden	5 875	4 165	616	1 349	571	223	12 799
IV. Holz	8 905	7 147	5 659	1 840	4 891	2 029	30 471
V. Metall und Maschinen	25 357	19 865	7 360	8 042	3 197	2 079	65 900
VI. Nahrungs- und Genußmittel	10 773	10 901	10 954	3 045	1 442	1 239	38 354
VII. Bekleidung und Textil	7 816	9 746	1 957	1 353	566	561	21 999
VIII. Papier und Papierverarbeitung	7 051	6 598	2 259	1 396	946	630	18 880
IX. Musikinstrumente	376	178	—	22	—	—	576
X. Waffen und Explosionsstoffe	178	237	—	4	—	—	419
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	4 319	4 645	1 417	1 642	605	464	13 092
XII. Schiffsbau	3 168	240	117	192	26	77	3 820
XIII. Möbel	3 583	2 980	1 089	1 126	439	356	9 573
XIV. Chemische	943	1 426	32	625	235	2	3 263
XV. Wissenschaftliche Instrumente	79	82	25	7	15	—	208
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	763	960	98	167	69	40	2 097
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung	3 334	2 746	627	777	371	301	8 156
XVIII. Leder	408	396	49	21	20	—	894
XIX. Sonstige Erzeugnisse	773	1 287	121	159	96	34	2 470
Gesamtsumme	88 178	77 565	33 254	23 083	13 805	8 391	244 276

Im ganzen betrug sie in der Zeit von 1907 bis 1912 78597 oder durchschnittlich im Jahre 15 719. Sie ist am bedeutendsten in der Bekleidungs- einschließlich Textilindustrie. Die Durchschnittszahl der speziell im Jahre 1912 in den einzelnen Industriezweigen beschäftigten Personen zeigt für die einzelnen Staaten, und zwar ausgeschieden nach dem Geschlecht, die Tabellen 156 und 157, die Aufschluß über die Verteilung der einzelnen Gruppen der beschäftigten Personen gibt. Die größte Zahl weist die Gruppe VII, Bekleidungs- einschließlich Textilindustrie auf, in der insgesamt 84 661 Arbeiter beschäftigt sind, gegen 83 845 im Vorjahr, dann folgt die Metallindustrie mit 66 472 gegen 60 538 im Vorjahr. Die wenigsten Leute beschäftigt die Industrie der

156.

schäftigten Personen 1912.

Weiblich							Zusammen						
Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Zusammen	Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Zusammen
87	34	2	9	—	—	132	3 872	3 379	723	1 075	247	328	9 624
203	42	13	14	—	6	278	895	663	166	264	69	34	2 091
57	42	3	5	3	—	110	5 932	4 207	619	1 354	574	223	12 909
68	44	48	18	—	11	189	8 973	7 191	5 707	1 858	4 891	2 040	30 660
193	261	39	54	13	12	572	25 550	20 126	7 399	8 096	3 210	2 091	66 472
3 476	3 434	599	519	170	260	8 458	14 249	14 335	11 553	3 564	1 612	1 499	46 812
19 273	30 024	6 097	4 088	2 057	1 123	62 662	27 089	39 770	8 054	5 441	2 623	1 684	84 661
2 390	2 303	659	528	228	89	6 197	9 441	8 901	2 918	1 924	1 174	719	25 077
40	11	—	1	—	—	52	416	189	—	23	—	—	628
10	470	—	—	—	—	480	188	707	—	4	—	—	899
96	103	41	26	17	25	308	4 415	4 748	1 458	1 668	622	489	13 400
1	—	—	—	—	—	1	3 169	240	117	192	26	77	3 821
391	283	81	18	30	29	832	3 974	3 263	1 170	1 144	469	385	10 405
604	378	33	72	31	—	1 118	1 547	1 804	65	697	266	2	4 381
18	8	3	—	1	—	30	97	90	28	7	16	—	238
100	77	16	11	1	—	205	863	1 037	114	178	70	40	2 302
53	306	6	26	—	3	394	3 387	3 052	633	803	371	304	8 550
87	209	27	7	7	—	337	495	605	76	28	27	—	1 231
236	514	27	21	19	8	825	1 009	1 801	148	180	115	42	3 295
27 383	38 543	7 694	5 417	2 577	1 566	83 180	115 561	116 108	40 948	28 500	16 382	9 957	327 456

Tabelle 157.
Durchschnittszahl der beschäftigten Personen 1912 nach Provinzen.

Provinzen	Durchschnittszahl der — 1912 — beschäftigten Personen														
	Mitarbeiter, Eigentümer		Direktoren und Leiter		Angestellte		Maschinen-personal		Lohnarbeiter		Fuhrleute, Laufburschen		Zusammen		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	Summe
Neusüdwales .	4228	344	3250	319	3467	817	2674	—	71994	28877	2565	26	88178	27383	115561
Victoria . . .	4732	593	2645	446	2898	778	1712	—	61618	36665	3960	61	77565	38543	116108
Queensland . .	1481	63	1221	89	1152	372	1489	—	25618	7135	2293	35	33254	7694	40948
Südaustralien .	1276	55	785	58	879	179	550	—	18844	5120	749	5	23083	5417	28500
Westaustralien	489	22	517	45	548	78	477	—	10161	2422	1613	10	13805	2577	16382
Tasmanien . .	477	19	374	41	325	65	442	—	6309	1488	464	3	8391	1566	9957
Gesamtsumme	12683	1096	8792	998	9269	2289	7844	—	194544	78657	11644	140	244276	83180	327456

medizinischen und anderen wissenschaftlichen Instrumente, nämlich nur 238 gegen 233 im Jahre 1911. In der Gruppe VI, VII und VIII ist die weibliche Arbeit in hervorragendem Maße vertreten, besonders in Gruppe VII, Bekleidungs- und Textilindustrie, in der von den 84661 Beschäftigten allein 62662, das ist 74 %, weibliche Arbeiter sind.

Die Verwendung von Frauen in der Industrie ist in Australien, wie in den meisten Kulturstaaten, ebenfalls durch Gesetz genau geregelt. Die einschlägige Gesetzgebung geht zurück bis auf das Jahr 1873 und bestimmt für Frauen im allgemeinen den Achtstundentag, also 48 Stunden die Woche. Auch die Ruhepausen usw. sind durch Gesetz festgelegt. Das Verhältnis der Frauenarbeit zur männlichen Arbeit war beispielsweise im Jahre 1886 in Neusüdwales 1 : 7, 1891 1 : 6, 1903 1 : 4, 1912 etwa 1 : 3. In Victoria verhielt sich die Frauenarbeit zur Männerarbeit 1886 wie 1 : 5, 1890 etwas weniger, 1896 wie 1 : 3 und 1912 wie 1 : 2. In den übrigen Staaten trafen 1912 in Queensland und Südaustralien auf 4 männliche etwa 1 weibliche, in Westaustralien auf 5 männliche 1 weibliche und in Tasmanien auf 6 männliche 1 weibliche Arbeitskraft. Das Verhältnis für die Commonwealth im ganzen ist etwa 1 : 3. Die Frauenarbeit ist also in der Industrie in einer sehr starken Zunahme begriffen, wie eben von gewissen Industrien — Nahrungs- und Genußmittel-, Textil- und Bekleidungsindustrie, Buchbinderei usw. — fast ausschließlich die billigeren weiblichen Arbeitskräfte begehrt sind. Zum Beleg dafür dient Tabelle 158, die in ihrem Abschnitt IV angibt, wie viele männliche Arbeiter auf 100 weibliche treffen.

Auch die Arbeit Jugendlicher ist in allen Staaten durch Gesetz geregelt. Das Mindestalter ist im allgemeinen 14 Jahre[1]), die Arbeitsdauer ist ähnlich der der Frauen und auch sonst sind Bestimmungen getroffen, die eine Ausbeutung der Arbeitskraft Minderjähriger hintan-

1) In Südaustralien 13 und Victoria 15 Jahre.

Tabelle 158.

Zahl der beschäftigten Personen seit 1903.

Jahr	Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Zusammen
			I. Männlich:				
1903	52 453	49 434	16 086	14 408	10 426	6 445	149 246
1904	53 457	50 554	16 758	14 408	11 078	6 880	153 135
1905	56 111	52 925	18 105	15 832	11 091	7 105	161 169
1906	59 979	56 339	19 961	16 451	11 015	7 220	170 965
1907	65 953	59 691	23 191	18 423	10 671	6 972	184 901
1908	67 616	60 873	24 639	19 640	10 453	7 334	190 555
1909	69 184	62 822	24 877	20 753	10 703	8 132	196 471
1910	75 384	66 309	27 165	21 864	11 654	8 277	210 653
1911	82 083	73 573	29 832	22 629	13 212	8 737	230 066
1912	88 178	77 565	33 254	23 083	13 805	8 391	244 276
			II. Weiblich:				
1903	13 180	23 795	3 200	3 641	1 408	1 340	46 564
1904	14 579	25 733	3 300	3 641	1 607	1 344	50 204
1905	16 064	27 310	3 600	3 441	1 642	1 363	53 420
1906	17 843	28 890	4 000	3 702	1 882	1 278	57 595
1907	20 514	31 212	4 763	4 278	1 954	1 237	63 958
1908	21 482	32 935	4 561	4 596	1 972	1 393	66 939
1909	22 518	34 533	4 627	4 956	2 123	1 433	70 190
1910	24 327	35 867	6 779	5 146	2 453	1 703	76 275
1911	26 541	38 375	7 324	5 256	2 587	1 561	81 644
1912	27 383	38 543	7 694	5 417	2 577	1 566	83 180
			III. Zusammen:				
1903	65 633	73 229	19 286	18 049	11 828	7 785	195 810
1904	68 036	76 287	20 058	18 049	12 685	8 224	203 339
1905	72 175	80 235	21 705	19 273	12 733	8 468	214 589
1906	77 822	85 229	23 961	20 153	12 897	8 498	228 560
1907	86 467	90 903	27 954	22 701	12 625	8 209	248 859
1908	89 098	93 808	29 200	24 236	12 425	8 727	257 494
1909	91 702	97 355	29 504	25 709	12 826	9 565	266 661
1910	99 711	102 176	33 944	27 010	14 107	9 980	286 928
1911	108 624	111 948	37 156	27 885	15 799	10 298	311 710
1912	115 561	116 108	40 948	28 500	16 382	9 957	327 456
			IV. Auf 100 Weibliche treffen Männliche:				
1903	398	398	503	396	740	481	321
1904	367	196	508	396	689	512	305
1905	349	194	503	460	675	521	302
1906	336	195	499	444	585	565	297
1907	322	191	487	431	546	564	289
1908	315	185	540	427	530	526	285
1909	307	182	538	419	504	567	280
1910	310	184	401	425	475	486	276
1911	309	192	407	431	511	560	282
1912	322	201	432	426	536	536	294

halten. Immerhin ist die Zahl der unter 16 Jahre alten Personen, die in Gewerbe und Industrie beschäftigt sind, wie Tabelle 159 zeigt, eine recht bedeutende. Sie betrug 1912 13503, gegen 13921 im Jahre 1911, gegen 13936 im Jahre 1910, gegen 13864 im Jahre 1909, gegen 14 726 im Jahre 1908. Es ist also seit 1908 eine allmähliche Abnahme in der Verwendung jugendlicher Arbeiter zu konstatieren. Besonders stark ist die Beschäftigung weiblicher Jugendlicher in der Textil- bzw. Bekleidungsindustrie, wo von 5186 jugendlichen Arbeitern allein 4244 weibliche sind.

Die Zahl der Heimarbeiter (Outworker) betrug 1912 3165 gegen 3047 im Vorjahr, von denen der weitaus größte Teil, nämlich 2874, weiblichen — 90,8 % — und nur 291 männlichen Geschlechts waren. Ihre Zahl ist von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen.

Tabelle 159.

Durchschnittszahl der unter 16 Jahre alten gewerblichen Arbeiter.

Industriegruppe	Neusüdwales		Victoria		Queensland		Südaustralien		Westaustralien		Tasmanien		Zusammen		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	Summe
I. Rohverarbeitung	25	1	84	—	8	—	11	—	2	—	1	—	131	1	132
II. Öl und Fett	32	17	32	4	5	—	20	1	5	—	2	—	96	22	118
III. Steine u. Erden	94	1	97	—	15	—	51	—	16	1	9	—	282	2	284
IV. Holz	175	6	117	—	95	—	69	2	29	—	42	1	527	9	536
V. Metall und Maschinen	426	5	594	27	198	1	310	10	82	—	41	—	1 651	43	1 694
VI. Nahrungs- und Genußmittel	397	274	315	128	284	47	210	70	65	25	73	18	1 344	562	1 906
VII. Bekleidung und Textil	257	1 408	430	1 380	130	601	67	507	25	265	33	83	942	4 244	5 186
VIII. Papier u. Papierverarbeitung	388	260	479	136	202	104	127	106	61	34	47	11	1 304	651	1 955
IX. Musikinstrumente	12	5	5	—	—	—	3	—	—	—	—	—	20	5	25
X. Waffen und Explosionsstoffe	4	—	7	7	—	—	1	—	—	—	—	—	12	7	19
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	148	2	204	1	80	2	69	—	20	4	36	5	557	14	571
XII. Schiffsbau	9	—	1	—	2	—	3	—	—	—	1	—	16	—	16
XIII. Möbel	85	16	102	5	73	5	67	1	24	1	30	3	381	31	412
XIV. Chemische	60	81	27	10	—	1	26	4	6	1	—	—	119	97	216
XV. Wissenschaftl. Instrumente	5	1	6	—	2	—	—	—	3	—	—	—	16	1	17
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	60	4	54	1	4	1	19	—	4	—	—	—	111	16	117
XVII. Dampf-, Licht- u. Krafterzeug.	34	—	45	14	9	1	7	—	6	—	6	—	107	15	122
XVIII. Leder	23	3	21	10	2	—	1	—	2	1	—	—	49	14	63
XIX. Sonstige Erzeugnisse	21	9	32	17	5	1	17	3	6	2	1	—	82	32	114
Gesamtsumme	2 225	2 093	2 652	1 740	1 114	764	1 078	704	356	334	322	121	7 747	5 756	13 503

Für Löhne und Gehälter wurden im Jahre 1912 im ganzen 31 287 492 £ verausgabt, gegen 27 531 876 £ im Jahre 1911, wobei die

den mitarbeitenden Eigentümern zukommenden Entschädigungen eingeschlossen sind. Aus Tabelle 160 ist ersichtlich, wie sich diese Summe auf die einzelnen Industrien in den sechs Teilstaaten verteilt.

Tabelle 160.

Gehälter und Löhne 1912.

Industriegruppe	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
I. Rohverarbeitung	313 753	304 442	70 460	92 163	17 869	17 023	815 710
II. Öl und Fett	74 352	67 824	15 218	24 652	7 888	2 957	192 891
III. Steine und Erden	695 304	455 431	59 566	147 161	77 166	18 689	1 453 317
IV. Holz	896 507	733 264	536 372	206 491	793 678	170 547	3 336 859
V. Metall und Maschinen	3 302 604	2 292 755	846 860	1 034 313	449 915	254 342	8 180 789
VI. Nahrungs- und Genußmittel	1 368 832	1 348 300	1 079 975	352 111	207 961	113 316	4 470 495
VII. Bekleidung und Textil	1 806 424	2 289 292	450 519	317 423	194 982	90 567	5 149 207
VIII. Papier und Papierverarbeitung	993 444	880 357	303 940	180 653	163 630	81 994	2 604 018
IX. Musikinstrumente	49 432	22 135	—	1 934	—	—	73 501
X. Waffen und Explosionsstoffe	24 021	60 074	—	356	—	—	84 451
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	425 391	417 902	100 558	153 806	70 968	35 793	1 204 418
XII. Schiffsbau	427 045	30 499	12 960	22 259	2 639	6 431	501 833
XIII. Möbel	404 703	310 300	105 261	124 217	57 323	25 281	1 027 085
XIV. Chemische	140 122	162 971	4 739	60 679	35 169	—	403 680
XV. Wissenschaftliche Instrumente	8 964	8 128	2 270	834	1 640	—	21 836
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	91 579	104 274	11 296	21 828	8 882	2 705	240 564
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung	449 254	405 919	86 050	112 132	68 005	33 601	1 154 961
XVIII. Leder	45 486	45 143	4 941	2 154	2 632	—	100 356
XIX. Sonstige Erzeugnisse	74 835	163 234	8 080	14 487	8 797	2 088	271 521
Gesamtsumme	11 592 052	10 102 244	3 699 065	2 869 653	2 169 144	855 334	31 287 492

Die höchsten Löhne bzw. Gehaltszahlungen hat die Metallindustrie zu leisten, nämlich 8 180 789 £. Sie steht aber, was die Zahl der beschäftigten Personen anlangt, erst an zweiter Stelle, während die am meisten Personen beschäftigende Bekleidungs- und Textilindustrie (Gruppe VII) nur 5 149 207 £ an Löhnen zahlt, also an zweiter Stelle steht. Es kommt in diesen Zahlen deutlich die niedergelohnte Frauenarbeit zum Ausdruck. Die geringsten Aufwendungen für Gehälter und Löhne hat die Industrie für wissenschaftliche Instrumente (Gruppe XV) zu machen, nur 21 836 £. Durchgehend ist, wie die Tabelle 161 zeigt, eine wesentliche Steigerung in der Höhe der Löhne zu verzeichnen. Während 1907 pro Kopf der Beschäftigten 77,32 £ trafen, waren es 1912 bereits 95,55 £.

Tabelle 161.

Steigerung der Löhne und Gehälter 1907 bis 1912.

Jahr	Höhe der	Neu-südwales £	Victoria £	Queensland £	Süd-australien £	West-australien £	Tasmanien £	Zusammen £
1907	Löhne und Gehälter . .	6 650 715	5 982 677	1 923 639	1 734 394	1 380 708	651 844	18 323 977
	Durchschnitt pro Person	80,63	69,32	72,09	80,00	114,11	84,35	77,32
1908	Löhne und Gehälter . .	7 218 556	6 380 296	2 192 015	1 924 974	1 474 934	693 592	19 884 367
	Durchschnitt pro Person	84,72	71,59	78,28	83,55	123,56	84,43	80,99
1909	Löhne und Gehälter . .	7 665 125	6 807 851	2 324 005	2 028 691	1 506 360	779 624	21 111 656
	Durchschnitt pro Person	87,27	73,57	82,09	83,08	122,08	86,44	82,97
1910	Löhne und Gehälter . .	8 691 386	7 600 932	2 830 704	2 323 398	1 683 657	740 463	23 870 540
	Durchschnitt pro Person	90,83	78,18	86,79	90,44	123,93	78,81	87,06
1911	Löhne und Gehälter . .	10 051 161	8 911 019	3 113 835	2 645 386	1 982 883	827 592	27 531 876
	Durchschnitt pro Person	96,35	83,48	87,15	99,56	129,80	84,47	92,25
1912	Löhne und Gehälter . .	11 592 052	10 102 244	3 699 065	2 869 653	2 169 144	855 334	31 287 492
	Durchschnitt pro Person	100,31	87,01	90,34	100,69	132,41	85,90	95,55

Die für **Brennmaterial und Licht** in den einzelnen Industrien aufgewendeten Summen erreichen für das Jahr 1912 eine ganz respektable Höhe. Sie betrugen im ganzen 3 047 384 £ (gegen 2 752 950 im Vorjahr), sind also um 294 434 £ in einem Jahr gestiegen. Besonders hoch sind die Aufwendungen für Brennmaterial und Licht in der Metallindustrie, 1 031 533 £ (gegen 916 694 im Jahr 1911), dann in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 571 724 £ (im Vorjahr 545 799), dann in Gruppe XVII mit 517 017 £ (im Vorjahr 453 987), im übrigen siehe Tabelle 162.

Tabelle 162.

Ausgaben für Brennmaterial und Licht 1912.

Industriegruppe	Neu-südwales £	Victoria £	Queensland £	Süd-australien £	West-australien £	Tasmanien £	Zusammen £
I. Rohverarbeitung	39 712	31 361	11 196	11 203	1 377	2 014	96 863
II. Öl und Fett	14 652	11 529	1 968	7 298	640	330	36 417
III. Steine und Erden	197 914	114 138	10 052	52 584	22 707	6 581	403 976
IV. Holz	20 943	12 921	8 579	3 656	1 982	2 170	50 251
V. Metall und Maschinen . .	532 108	144 048	46 877	169 557	29 430	109 513	1 031 533
VI. Nahrungs- und Genußmittel	163 483	171 288	137 570	55 670	30 434	13 279	571 724
VII. Bekleidung und Textil . .	32 143	60 877	5 915	7 842	3 666	1 797	112 250
VIII. Papier und Papierverarbeitung	28 332	35 571	11 287	7 370	5 247	1 222	89 029
IX. Musikinstrumente	376	113	—	24	—	—	513
X. Waffen und Explosionsstoffe	1 682	1 908	—	5	—	—	3 595
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	11 843	12 714	1 441	5 580	2 747	1 065	35 390
XII. Schiffsbau	10 269	973	240	559	15	118	12 174
XIII. Möbel	6 748	6 571	2 487	4 061	1 360	725	21 952
Übertrag	1 060 205	604 012	237 612	325 409	99 605	138 814	2 465 667

Industriegruppe	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
Übertrag	1 060 205	604 012	237 612	325 409	99 605	138 814	2 465 667
XIV. Chemische	16 445	12 097	403	7 165	3 840	90	40 040
XV. Wissenschaftliche Instrumente	186	420	80	22	42	—	750
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	1 959	2 907	295	776	164	83	6 184
XVII. Dampf-, Licht und Krafterzeugung	277 541	50 804	23 358	29 670	87 193	48 451	517 017
XVIII. Leder	823	1 294	132	25	73	—	2 347
XIX. Sonstige Erzeugnisse . . .	2 972	11 842	98	336	108	23	15 379
Gesamtsumme	1 360 131	683 376	261 978	363 403	191 025	187 461	3 047 384

Bei der Ermittlung der verwendeten mechanischen Kraft war sowohl die effektive wie die indizierte Kraftleistung anzugeben. Im allgemeinen ist die Dampfkraft vorherrschend, obwohl auch die elektrische Kraft in zunehmendem Maße in der Industrie Australiens zur Verwendung gelangt. Im ganzen verwendeten von allen 14 878 Betrieben, die erhoben wurden, 10 558 = 70,96 % irgendeine mechanische Kraft. Im Vorjahre waren es von 14 455 Betrieben 9972 = 68,99 %. Tabelle 163 zeigt die Verteilung der verschiedenen Arten der mechanischen Kraft in den einzelnen Staaten unter gleichzeitiger Angabe der Zahl der jeweils genutzten P.S.

Tabelle 163.
Mechanische Kraftverwendung 1912.

Provinzen	Zahl der Betriebe			Zahl der P.S. (effektiv)				
	mit mechanischer Kraft	ohne mechanischer Kraft	Zusammen	Dampf	Gas	Öl	Elektrizität	Zusammen
Neusüdwales .	3 775	1 387	5 162	130 479	16 028	1 181	26 652	174 340
Victoria . . .	3 551	1 712	5 263	59 262	13 745	1 778	14 505	89 290
Queensland . .	1 301	489	1 790	36 706	5 733	1 079	4 396	47 914
Südaustralien .	953	388	1 341	21 119	5 217	1 885	4 624	32 845
Westaustralien	533	178	711	24 594	2 886	668	4 134	32 282
Tasmanien . .	445	166	611	12 068	296	238	2 486	15 088
Gesamtsumme	10 558	4 320	14 878	284 228	43 905	6 829	56 797	391 759

Beim verarbeiteten Material war im allgemeinen nur nach dem Wert desselben gefragt, wobei, wie es unter Ziffer 3 der Bemerkungen im Fragebogen heißt, alle Aufwendungen für Löhne, Brennmaterial, Licht, Zins, Versicherung und anderes abzuziehen sind. Nur bei den wichtigsten Industriezweigen ist auch nach der Menge des verarbeiteten Materials gefragt. Aber leider sollen sowohl bei der Menge wie bei dem Wert des Materials nur schätzungsweise die Angaben gemacht werden. Es wäre wohl nicht nötig gewesen, auf das Schätzen der Angaben

besonders hinzuweisen, denn damit werden dieselben nur noch ungenauer gemacht als es ohnedies schon meist der Fall ist, zumal wenn die Buchführung nicht genügend Aufschluß gibt. Im Gegenteil wäre es zweckmäßig gewesen, ausdrücklich auf recht genaue Angaben zu dringen, um ja keine oberflächlichen Schätzungen einreißen zu lassen. Der Gesamtwert des im Jahre 1912 verbrauchten Rohmaterials betrug nach Tabelle 164 88 275 620 £ oder bei einem Gesamtjahresproduktionswert von 148 775 407 £ (s. Tab. 166) gleich 59,33 % dieses Gesamtproduktionswertes. Von den Rohmaterialien entfallen auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie allein rund 41 %, nämlich 36 330 585 £. An zweiter Stelle steht die Metallindustrie mit 17 433 859 £ = rund 20 %, an dritter die Bekleidungs- einschließlich Textilindustrie mit 8 978 280 £ = 10 %. Am wenigsten Rohmaterial kam in Gruppe XV, der Industrie für wissenschaftliche Instrumente, zur Verarbeitung, nämlich nur 17 383 £.

Tabelle 164.
Rohmaterialverbrauch 1912.

Industriegruppe	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Süd-australien £	West-australien £	Tasmanien £	Zusammen £
I. Rohverarbeitung	3 880 346	2 463 407	1 387 212	719 590	161 970	166 433	8 778 958
II. Öl und Fett	783 901	428 229	77 035	121 497	57 207	8 469	1 476 338
III. Steine und Erden	340 550	211 925	10 224	43 992	17 670	6 488	630 849
IV. Holz	2 260 095	1 070 193	782 101	743 142	104 161	125 800	5 085 492
V. Metall u. Maschinen	8 678 576	3 036 937	1 393 082	2 611 605	712 677	1 000 982	17 433 859
VI. Nahrungs- u. Genußmittel	14 590 133	11 484 130	6 159 455	2 578 709	821 102	697 056	36 330 585
VII. Bekleidung u. Textil	2 842 762	4 421 265	789 128	521 225	278 805	125 095	8 978 280
VIII. Papier und Papierverarbeitung	898 053	903 714	148 429	188 210	98 698	49 341	2 286 445
IX. Musikinstrumente	68 908	16 160	—	1 545	—	—	86 613
X. Waffen und Explosionsstoffe	13 192	131 511	—	800	—	—	145 503
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	433 249	417 580	130 470	211 147	71 471	45 043	1 308 960
XII. Schiffsbau	189 618	15 080	8 416	11 812	3 351	7 134	234 811
XIII. Möbel	567 159	509 997	115 316	109 511	73 960	27 795	1 403 738
XIV. Chemische	544 730	631 310	14 774	235 840	121 291	885	1 553 830
XV. Wissenschaftliche Instrumente	7 296	6 843	2 179	150	915	—	17 383
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	130 981	187 411	14 465	24 672	20 524	3 876	381 929
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung	564 232	326 609	26 711	54 999	23 863	19 880	1 016 294
XVIII. Leder	140 601	182 434	9 080	3 929	3 230	—	339 274
XIX. Sonstige Erzeugnisse	188 659	557 567	10 877	16 735	10 300	2 341	786 479
Gesamtsumme	37 122 441	27 002 302	11 078 954	8 199 110	2 586 195	2 286 618	88 275 620

Im Vergleich mit früheren Jahren ist in der Rohmaterialverarbeitung durchweg eine ganz bedeutende, stetige Steigerung eingetreten, eine not-

wendige Folge des gewaltigen industriellen Aufschwungs, der in den letzten Jahren eingesetzt hat.

Tabelle 165.

Rohmaterialverbrauch seit 1907.

Jahr	Neu-südwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
1907	22 746 162	17 926 128	6 490 086	5 379 636	—[1]	—[2]	—[2]
1908	25 507 414	18 662 070	6 946 550	6 690 976	1 592 216	—[2]	—[2]
1909	27 314 486	19 706 530	7 658 195	6 004 459	1 529 211	3 053 979[3]	65 266 860
1910	31 416 579	21 941 255	9 476 819	6 695 255	1 809 959	1 456 369	72 796 236
1911	33 702 391	25 029 525	8 788 335	7 509 739	2 059 346	1 952 240	79 041 576
1912	37 122 441	27 002 302	11 078 954	8 199 110	2 586 195	2 286 618	88 275 620

[1] Unvollständig erhoben. [2] Nicht erhoben. [3] Zum ersten Male erhoben. Überschätzt!

Dabei ist zur Tabelle 165 zu bemerken, daß erst im Jahre 1910 zum ersten Male in allen Staaten einigermaßen verlässige und vollständige Angaben über den Wert des verarbeiteten Rohmaterials erhoben wurden. Die für Tasmanien im Jahre 1909 z. B. eingesetzte Summe ist ohne Zweifel bedeutend überschätzt. Dazu kommt noch, daß in allen diesen Zahlen zum Teil jedenfalls in ganz erheblichem Maße Doppelzählungen miteingeschlossen sind, sofern nämlich das Endprodukt des einen Betriebs das Anfangsprodukt eines anderen bildet. Die amtlichen Publikationen geben keinen Aufschluß, inwieweit es etwa gelungen ist, Doppelzählungen auszuschalten bzw. wie hoch ihr Wert anzusetzen ist. Fest steht, daß z. B. die für das Jahr 1912 für die Commonwealth gegebene Gesamtsumme von 88 275 620 £ für verarbeitetes Material unter Berücksichtigung der dabei gemachten Doppelzählungen um ein gutes Stück zu hoch gegriffen ist. Das gleiche gilt auch für die übrigen Staaten, vielleicht sogar in erhöhtem Maße.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem Gesamtwert der Jahresproduktion (Total value of output). In ihm ist erstens der Wert des verarbeiteten Materials und damit die dabei gemachten Doppelzählungen enthalten, zweitens kommen bei den Kundenarbeiten und Reparaturen — repairing a. s. o. — und der fremden Hilfsarbeit — custom work — häufig Doppelzählungen vor, und drittens ist anzunehmen, daß im Wert des Verkaufspreises der im Zensusjahr hergestellten Produkte — Wholesale value of good manufactured or trated during the year — insofern Doppelzählungen bzw. Ungenauigkeiten werden mitenthalten sein, als Bestände aus dem Vorjahr mitgerechnet, Frachtkosten miteinbezogen wurden u. ä. Unter Berücksichtigung all dieser Momente ist Tabelle 166, die den Gesamtjahresproduktionswert für die einzelnen Industrien in den einzelnen Staaten angibt, zu betrachten.

Tabelle 166.

Gesamtjahresproduktion 1912.

Industriegruppe	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
I. Rohverarbeitung	4 643 811	3 082 047	1 621 730	897 590	202 559	205 811	10 653 548
II. Öl und Fett . .	1 099 693	632 707	125 855	193 312	78 709	13 852	2 144 128
III. Steine und Erden	1 807 287	1 063 019	122 712	307 797	162 383	44 515	3 507 713
IV. Holz.	3 701 239	2 198 272	1 798 849	1 079 804	1 134 144	368 976	10 281 284
V. Metall und Maschinen . . .	5 372 532	6 396 723	2 603 864	4 337 468	1 265 802	1 469 926	31 446 315
VI. Nahrungs- und Genußmittel . .	18 787 001	15 100 540	9 238 896	3 525 374	1 412 000	969 403	49 033 214
VII. Bekleidung und Textil	5 698 087	8 047 239	1 496 705	1 013 688	542 636	270 390	17 068 745
VIII. Papier und Papierverarbeitung . .	2 545 941	2 625 367	764 202	469 505	406 387	175 811	6 987 213
IX. Musikinstrumente	154 504	43 759	—	4 800	—	—	203 063
X. Waffen und Explosionsstoffe . .	17 085	215 516	—	1 361	—	—	233 962
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	1 079 984	1 040 452	342 629	475 972	172 045	97 361	3 208 443
XII. Schiffsbau . . .	700 023	59 667	27 703	40 711	7 242	15 571	850 917
XIII. Möbel	1 171 320	988 464	269 312	279 845	151 884	73 038	2 933 863
XIV. Chemische . . .	1 008 795	1 069 246	25 379	387 232	185 730	1 224	2 677 606
XV. Wissenschaftliche Instrumente . .	25 424	21 375	8 013	2 010	2 845	—	59 667
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	286 317	382 168	28 414	58 463	34 125	10 634	800 121
XVII. Dampf-, Licht- u. Krafterzeugung .	2 526 546	1 319 674	287 996	315 253	302 303	150 203	4 901 975
XVIII. Leder	225 893	275 118	15 143	7 332	7 837	—	531 323
XIX. Sonstige Erzeugnisse	311 846	849 420	21 502	40 701	23 637	5 201	1 252 307
Gesamtsumme	61 163 328	45 410 773	18 798 904	13 438 218	6 092 268	3 871 916	148 775 407

Im ganzen zeigt die Tabelle, daß von den 148 775 407 £ Jahresproduktionswert auf Neusüdwales allein 61 163 328 £ treffen oder rund 41 %. Der nächste Staat nach Größe des Jahresproduktionswertes ist Victoria mit 45 410 773 £ oder 30,5 %. Der von Queensland beträgt 12,6 %, von Südaustralien rund 9 %, von Westaustralien rund 4 %, von Tasmanien 2,6 %. Die nach dem Produktionswert bedeutendsten Industrien sind naturgemäß die gleichen, wie die nach dem Rohmaterialverbrauch, nämlich die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 49 033 214 £ — rund 33 % —, die Metallindustrie mit 31 446 315 £ — rund 21 % —, die Bekleidungs- einschließlich Textilindustrie mit 17 068 745 £ — rund 11,5 % —, die Gruppe I, Industrie der Rohverarbeitung, mit 10 653 548 £. Tabelle 167 veranschaulicht das Anwachsen der Gesamtjahresproduktion seit 1907 in den einzelnen Staaten und gibt in ihrem zweiten Teil eine pro Kopfberechnung für die Gesamtbevölkerung.[1])

1) Census Bulletin Nr. 16 — Occupations.



Tabelle 167.
Anwachsen der Gesamtjahresproduktion seit 1907.

Jahr	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
1907	37 231 012	29 693 634	11 209 515	8 923 004	—[1]	—[2]	—[2]
1908	40 163 826	30 787 760	11 182 009	10 471 671	4 056 365	—[2]	—[2]
1909	42 960 689	32 898 235	12 823 695	9 928 105	4 008 604	4 882 430[3]	107 501 758
1910	49 615 643	36 660 854	15 792 109	11 184 695	4 533 611	3 073 246	120 860 158
1911	54 615 643	41 747 863	15 675 662	12 580 851	5 311 086	3 525 087	133 186 560
1912	61 163 328	45 410 773	18 798 904	13 438 218	6 092 268	3 871 916	148 775 407
Pro Kopf der Bevölkerung							
1907	24,12	24.23	20,65	24,02	—[1]	—[2]	—[2]
1908	25,53	24,82	20,60	27,44	15,73	—[2]	—[2]
1909	26,88	26,09	23,16	25,33	15,23	25,67[3]	25,15
1910	30,38	28,59	26,69	27,88	16,73	16,09	27,66
1911	32,70	31,62	25,52	30,59	18,52	18,52	29,66
1912[4]	37,14	34,52	31,03	32,89	21,59	20,25	33,40

[1] Unvollständig erhoben. [2] Nicht erhoben. [3] Zum ersten Male erhoben. Überschätzt!
[4] Berechnet nach dem Stand vom 3. April 1911.

Die Zunahme für das Jahr 1911/12 beträgt über 15 Millionen Pfund Sterling.

Den eigentlichen Maßstab für die Größe der industriellen Entwicklung ergibt sich aber erst, wenn man den Wert des Rohmaterials vom Jahresproduktionswert abzieht und so zum eigentlichen „Mehrwert" — Value added to materials in process of manufacture[1]) — gelangt. Tabelle 168 zeigt den Value added für die einzelnen Industrien im Jahre 1912.

Tabelle 168.
Mehrwert 1912.

Industriegruppe	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
I. Rohverarbeitung . .	763 465	618 640	234 518	178 000	40 589	39 378	1 874 590
II. Öl und Fett	315 792	204 478	48 820	71 815	21 502	5 383	667 790
III. Steine und Erden . .	1 466 737	851 094	112 488	263 805	144 713	38 027	2 876 864
IV. Holz	1 441 144	1 128 079	1 016 748	366 662	1 029 983	243 176	5 195 792
V. Metall und Maschinen	6 693 956	3 359 786	1 210 782	1 725 863	553 125	468 944	14 012 456
VI. Nahrungs- und Genußmittel	4 196 868	3 616 410	3 079 441	946 665	590 898	272 347	12 702 629
VII. Bekleidung und Textil	2 855 325	3 625 974	707 577	492 463	263 831	145 295	8 090 465
VIII. Papier und Papierverarbeitung	1 647 888	1 721 653	615 773	281 295	307 689	126 470	4 700 768
Übertrag	19 381 175	15 126 114	7 026 147	4 326 568	2 974 330	1 339 020	50 121 354

1) 1911 noch „Value of Production" genannt.

Industriegruppe	Neu-südwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
Übertrag	19 381 175	15 126 114	7 026 147	4 326 568	2 977 330	1 339 020	50 121 354
IX. Musikinstrumente . .	85 596	27 599	—	3 255	—	—	116 450
X. Waffen und Explosionsstoffe	3 893	84 005	—	561	—	—	88 459
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei	646 735	622 872	212 159	264 825	100 574	52 318	1 899 483
XII. Schiffsbau	511 005	44 587	19 287	28 899	3 891	8 437	616 106
XIII. Möbel	604 161	478 467	153 996	170 334	77 924	45 243	1 530 125
XIV. Chemische	464 065	437 936	10 605	151 392	59 439	339	1 123 776
XV. Wissenschaftliche Instrumente.	18 128	14 532	5 834	1 860	1 930	—	42 284
XVI. Uhren, Juwelen, Schmuck	155 336	194 757	13 949	33 791	13 601	6 758	418 192
XVII. Dampf-, Licht-, Krafterzeugung	1 962 314	993 065	261 285	260 254	278 440	130 323	3 885 681
XVIII. Leder	85 292	92 684	6 063	3 403	4 607	—	192 049
XIX. Sonstige Erzeugnisse	123 187	291 853	10 625	23 966	13 337	2 860	465 828
Gesamtsumme	24 040 887	18 408 471	7 719 950	5 239 108	3 506 073	1 585 298	60 499 787

Er betrug für die Commonwealth 60 499 787 £. Doppelzählungen sind dabei im wesentlichen ausgeschaltet oder nur von geringer Bedeutung. Die Reihenfolge der einzelnen Industrien nach der Größe des Value added ist aber nicht gleich der beim Output. Während dort die Nahrungsmittelindustrie an erster Stelle und die Metallindustrie an zweiter Stelle steht, nimmt hier die erste Stelle die Metallindustrie mit 14 012 456 £ und die zweite die Nahrungsmittelindustrie mit 12 702 629 £ ein. Dann folgt die Bekleidungsindustrie mit 8 090 465 £ usw.

Tabelle 169.

Anwachsen des Mehrwerts seit 1907.

Jahr	Neu-südwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
1907	14 484 850	11 767 506	4 719 429	3 543 368	—[1]	—[2]	—[2]
1908	14 656 412	12 125 690	4 235 459	3 780 695	2 464 149	—[2]	—[2]
1909	15 646 203	13 191 705	5 165 500	3 923 646	2 479 393	1 828 451[3]	42 234 898
1910	18 199 064	14 719 599	6 315 290	4 489 440	2 723 652	1 616 877	48 063 922
1911	20 643 620	16 718 338	6 887 327	5 071 112	3 251 740	1 572 847	54 144 984
1912	24 040 887	18 408 471	7 719 950	5 239 108	3 506 073	1 585 298	60 499 787
Pro Kopf der Bevölkerung[4]							
1907	9,38	9,60	8,70	9,54	—[1]	—[2]	—[2]
1908	9,32	9,77	7,80	9,91	9,56	—[2]	—[2]
1909	9,79	10,46	9,33	10,01	9,42	9,61[3]	9,88
1910	11,14	11,48	10,68	11,19	10,05	8,47	11,00
1911	12,42	12,66	11,21	12,33	11,34	8,26	12,06
1912	14,60	13,99	12,76	12,82	12,43	8,29	13,58

[1] Unvollständig erhoben. [2] Nicht erhoben. [3] Zum ersten Male erhoben. Überschätzt.
[4] Berechnet nach dem Stand vom 3. April 1911.

Das Anwachsen des Mehrwerts seit 1907 zeigt für die einzelnen Staaten die Tabelle 169 unter gleichzeitiger Angabe der Prozentzahlen, berechnet auf den Kopf der Bevölkerung.[1])

Der gesamte Output betrug, wie bereits erwähnt, für 1912 148 775 407 £, davon bleibt noch nach Abzug von 88 275 620 £ für Rohmaterial, von 31 287 492 £ für Gehälter und Löhne und 3 047 384 £ für Feuerungsmaterial und Licht eine Summe von 26 164 911 £ für alle übrigen Betriebsaufwendungen und den Gewinn. Die Tabelle 170 bringt für die einzelnen Staaten die diesbezüglichen Zahlen, sowohl absolut wie prozentual zum gesamten Output.

Tabelle 170.

Höhe der gesamten Produktionsaufwendungen 1912.

Erhebungsgegenstand	Neusüdwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Zusammen £
Löhne	11 592 052	10 102 244	3 699 065	2 869 653	2 169 144	855 334	31 287 492
Brennmaterial u. Licht	1 360 141	683 376	261 978	363 403	191 025	187 461	3 047 384
Verarbeitetes Material	37 122 441	27 002 302	11 078 954	8 199 110	2 586 195	2 286 618	88 275 620
Betriebsaufwand und Gewinn	11 088 694	7 622 851	3 758 907	2 006 052	1 145 904	542 503	26 164 911
Gesamtsumme	61 163 328	45 410 773	18 798 904	13 438 218	6 092 268	3 871 916	148 775 407
Verhältnis der Produktionsaufwendungen zur Jahresproduktion							
	%	%	%	%	%	%	%
Löhne	18,95	22,25	19,68	21,35	35,60	22,09	21,03
Brennmaterial u. Licht	2,22	1,50	1,39	2,70	3.14	4,84	2,05
Verarbeitetes Material	60,09	59,46	58,93	61,01	42,45	59,06	59,33
Betriebsaufwand und Gewinn	18,14	16,79	20,00	14,94	18,81	14,01	17,59
Zusammen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Von den Produktionsaufwendungen treffen im Durchschnitt auf das verarbeitete Material 59,33 %, auf Gehälter und Löhne 21,03 %, auf Brennmaterial und Licht 2,05 % und für sonstige Betriebsaufwendungen einschließlich Gewinn bleiben noch 17,59 %. Bemerkenswert ist, daß, wie Tabelle 171 zeigt, im letzten Jahrfünft, 1908 bis 1912, der Anteil des verarbeiteten Materials an den Produktionsaufwendungen etwas im Zurückgehen begriffen ist, von 61,24 % im Jahre 1908 auf 59,33 % 1912, während der Anteil der Löhne eine steigende Tendenz zeigt, von 19,99 % 1908 auf 21,03 % im Jahre 1912. Auch beim Wert der Aufwendungen für Brennmaterial einschließlich Licht, sowie der Betriebsunkosten einschließlich Gewinn ist ein Sinken zu verzeichnen, bei den Betriebsunkosten besonders seit 1910.

1) Vgl. Census Bulletin Nr. 16 — Occupations.

Tabelle 171.

Prozentuales Verhältnis der Produktionsaufwendungen 1908 bis 1912.

Gegenstand der Erhebung	1908 %	1909 %	1910 %	1911 %	1912 %	Durchschnitt im Jahrfünft %
Löhne	19,99	19,92	19,75	20,70	21,03	20,34
Brennmaterial und Licht	2,18	2,10	2,18	2,07	2,05	2,11
Verarbeitetes Material	61,24	60,43	60,23	59,42	59,33	60,05
Betriebsaufwand und Gewinn	16,59	17,55	17,84	17,81	17,59	17,50
Zusammen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Endlich sei noch auf die Tabelle 172 verwiesen, die eine vergleichende Zusammenstellung der wichtigsten Erhebungsergebnisse für das Jahr

Tabelle 172.

Vergleich der Ergebnisse von 1911 und 1912 mit prozentualer Zu- bzw. Abnahme.

Gegenstand der Erhebung	Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Zusammen
				1911			
Zahl der Betriebe	5 039	5 126	1 657	1 314	710	609	14 455
Zahl der beschäftigten Personen	108 624	111 948	37 156	27 885	15 799	10 298	311 710
Gehälter und Löhne £	10 047 656	8 911 019	3 113 835	2 645 386	1 982 883	827 592	27 528 371
Wert des Brennmaterials „	1 242 613	637 497	222 560	338 565	176 659	140 816	2 758 710
Wert des verbrauchten Materials „	33 670 951	25 029 525	8 788 335	7 503 979	2 059 346	1 952 240	79 004 376
Mehrwert „	20 675 060	16 718 338	6 887 327	4 912 402	3 251 740	1 572 847	54 017 714
Gesamtjahresproduktion „	54 346 011	41 747 863	15 675 662	12 416 381	5 311 086	3 525 087	133 022 090
Wert des Grundes und Baulichkeiten „	13 474 455	9 921 520	3 277 776	2 950 170	1 819 342	1 050 987	32 494 250
Wert der Maschinenanlage und Pflanzungen „	12 510 600	8 336 373	4 947 259	2 506 000	2 082 777	1 216 200	31 599 209
				1912			
Zahl der Betriebe	5 162	5 263	1 790	1 341	711	611	14 878
Zahl der beschäftigten Personen	115 561	116 108	40 948	28 500	16 382	9 957	327 456
Gehälter und Löhne £	11 592 052	10 102 244	3 699 065	2 869 965	2 168 832	855 334	31 287 492
Wert des Brennmaterials „	1 360 141	683 376	261 978	363 403	191 025	187 461	3 047 384
Wert des verbrauchten Materials „	37 122 441	27 002 302	11 078 954	8 199 110	2 586 195	2 286 618	88 275 620
Mehrwert „	24 040 887	18 408 471	7 719 950	5 239 108	3 506 073	1 585 298	60 499 787
Gesamtjahresproduktion „	61 163 328	45 410 773	18 798 904	13 438 218	6 092 268	3 871 916	148 775 407
Wert des Grundes und Baulichkeiten „	14 765 810	10 362 661	3 524 991	3 150 834	1 910 372	1 094 488	34 809 156
Wert der Maschinenanlage und Pflanzungen „	13 795 195	9 095 134	5 442 471	2 725 540	2 241 536	1 161 019	34 460 895

Gegenstand der Erhebung	Neu-südwales	Victoria	Queensland	Süd-australien	West-australien	Tas-manien	Zusammen
	Zu- bzw. Abnahme in %						
Zahl der Betriebe	2,44	2,67	8,03	2,05	0,14	0,33	2,93
Zahl der beschäftigten Personen	6,39	3,72	10,21	2,21	3,69	— 3,31	5,05
Gehälter und Löhne. . .	15,37	13,37	18,79	7,34	9,38	3,35	13,66
Wert des Brennmaterials	9,46	7,20	17,71	9,19	8,13	33,12	9,01
Wert des verbrauchten Materials	10,25	7,88	26,06	9,26	26,58	17,13	11,74
Mehrwert	16,28	10,11	12,09	6,65	7,82	0,79	12,00
Gesamtjahresproduktion .	12,54	8,77	19,92	8,23	14,71	9,84	11,84
Wert des Grundes und Baulichkeiten	9,58	4,45	7,54	6,80	5,00	4,14	7,12
Wert der Maschinenanlage und Pflanzungen . . .	10,27	9,10	10,01	8,76	7,62	— 4,54	9,06

1911 und 1912 bringt, unter gleichzeitiger Angabe der jeweiligen prozentualen Zu- bzw. Abnahme innerhalb Jahresfrist. Diese Tabelle läßt die vorangegangenen Ausführungen gewissermaßen Revue passieren und gibt neuerdings besonders in ihrer prozentualen Zusammenfassung ein deutliches Bild von dem industriellen Aufschwung des Landes. Tabelle 173 zeigt den Jahresproduktionswert der bergbaulichen und gewerblichen Produktion für die Zeit von 1906 bis 1912.

Tabelle 173.
Jahresproduktion für 1906 bis 1912 in Gewerbe und Bergbau.

Jahr	„Mining“ £	Gewerbliche Produktion £
1906	26 622 000	33 205 000
1907	28 301 000	36 155 000
1908	24 580 000	36 637 000
1909	23 039 000	39 713 000
1910	23 215 000	45 598 000
1911	23 480 000	50 767 000
1912	25 629 000	57 022 000

Wie bereits eingangs kurz erwähnt, ist in der australischen „manufacturing Statistics“ eine Industrie der Steine und Erden in unserem deutschen Sinne nicht mitenthalten; was wir unter Montanstatistik zusammenfassen, ist dort unter dem Namen „Mines and Mining“ herkömmlicherweise Gegenstand besonderer statistischer Pflege. Ohne hier auf die Frage, inwieweit bei diesen „bergbaulichen Industrien“ Urproduktion und Weiterverarbeitung ineinander übergreifen, näher einzugehen, ist es angezeigt, auch für Australien die wichtigsten Ergebnisse als in den Rahmen einer Produktionsstatistik gehörend mit herein zu beziehen. Dabei ist zu bemerken, daß in der „Mineral industry“ Bausteine

aller Art, Sand-, Ziegelsteine, Zement, Schiefersteine nicht mitinbegriffen sind. Der Wert ihrer Produktion wird in den verschiedenen Mines Departments nachgewiesen, jedoch ist bei der Verschiedenartigkeit der einzelnen Aufstellungen dieser Departments eine einheitliche Zusammenfassung ausgeschlossen. In Neusüdwales z. B. enthalten diese Mines reports nur den Wert der Ausfuhr der einzelnen Arten des Baumaterials, bleiben also hinter dem Wert der Gesamtproduktion um den Wert des eigenen Verbrauchs zurück. In Victoria sind die Feststellungen überhaupt unvollständig; ähnlich ist es in den übrigen Staaten.

Tabelle 174.

Bergbau 1912.

Art der Mineralien	Neu-südwales £	Victoria £	Queensland £	Südaustralien £	Westaustralien £	Tasmanien £	Nord-Territorium £	Zusammen £
Alunite	13 700	—	—	—	—	—	—	13 700
Antimon	355	16 162	—	—	—	—	—	16 517
Asbest	—	—	—	—	—	—	—	—
Bismut	1 210	—	19 261[2]	—	—	2 646	—	23 117
Kohle	3 660 015	259 321	338 264	—	135 857	24 568	—	4 418 025
Koks	162 454	—	—	—	—	—	—	162 454
Kupfer	579 791	—	1 698 280	461 500	60 357	440 444	3 998	3 244 550
Diamant	2 001	20	—	—	—	—	—	2 021
Diamanterde	132	3 400	—	—	—	—	—	3 532
Edelsteine	—	—	40 016	—	—	—	—	40 016
Gold	702 129	2 039 464	1 477 979	28 000	5 448 385	161 300	22 671	9 879 928
Gips	—	3 359	—	9 000	—	—	—	12 359
Roheisen	130 708	—	—	—	—	—	—	130 708
Eisenoxyd	4 763	—	—	—	—	—	—	4 763
Eisenstein	761	—	9 035	26 375	—	—	—	36 171
Koalin	185	342	—	—	—	—	—	527
Blei	264 530	—	55 667	—	22 565	—	—	342 762
Kalkstein	11 066	—	24 176	12 500	—	—	—	47 742
Mangan	—	60	1 281	—	4	—	—	1 345
Molybdän	3 706	—	17 349	—	—	—	—	21 055
Opal	35 008	—	3 000	—	—	—	—	38 008
Platin	3 880	—	—	—	—	—	—	3 880
Salz	—	—[1]	—	40 187	—	—	—	40 187[3]
Scheelite	4 963	—	—	—	—	—	—	4 963
Shale	34 770	—	—	—	—	—	—	34 770
Silber	251 652	2 200	66 188	326	16 353	—	—	336 719
Silberblei	3 229 614	—	—	—	—	309 098	820	3 539 532
Zinn	338 074	5 733	364 503	—	70 578	543 103	27 001	1 348 992
Wolfram	16 584	574	57 821	20	—	6 600	3 330	84 930
Zink	1 766 242	—	—	—	217	—	—	1 766 459
Verschiedenes	8 309	659	2 535	6 550	5 711	5 742	—	29 506
Gesamtsumme	11 226 602	2 331 294	4 175 355	584 458	1 493 502	1 493 502	57 820	25 629 238

[1] Nicht geeignet für Veröffentlichung. [2] Einschl. Wolfram. [3] Ohne Victoria s. [1].

Der Gesamtproduktionswert der im Jahre 1912 in der Mineral industry erzeugt wurde, beträgt nach Tabelle 174 für die Commonwealth 25 629 238 £, gegen 23 480 211 £ im Vorjahr.

Gegenüber 1911 ist also eine Mehrproduktion von 2 149 027 £ zu verzeichnen. Am stärksten beteiligt sich an dieser Mehrproduktion Neusüdwales mit 1 824 301 £. Der Rest entfällt auf Südaustralien und Tasmanien, während in Victoria, Queensland, Westaustralien und in Northern Territory in der Mineralproduktion ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr eingetreten ist. Im wesentlichen wird in Australien Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Zink und Kohle in größeren Mengen zutage gefördert, während auch eine ganze Reihe anderer Mineralien mehr oder weniger häufig dort vorkommen, so Blei, Eisen, Salz, Opal usw. Tabelle 174 zeigt den Wert der im Jahre 1912 erzeugten „mineral products". Tabelle 175 gibt

Tabelle 175.

Menge der Jahresproduktion der Mineral industries 1912.

Art der Mineralien	Maßeinheit	Neusüdwales	Victoria	Queensland	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien	Nord-Territorium	Zusammen
Alunite . . .	t	3 425	—	—	—	—	—	—	3 425
Antimon . .	„	63	2 430	—	—	—	—	—	2 493
Asbest . . .	„	—	—	—	—	—	—	—	—
Bismut . . .	„	6	—	198[2]	—	—	8	—	212
Kohle . . .	„	9 885 815	593 155	902 166	—	295 079	53 560	377	11 729 775
Koks	„	241 159	—	—	—	—	—	—	241 159
Diamant . .	ct	2 239	—	—	—	—	—	—	2 239
Kupfer . . .	t	11 034	—	23 120	6 295	9 564	6 528	—	56 918
Diamanterde	„	31	850	—	—	—	—	—	881
Gold . . .	f. oz.	165 295	480 131	347 946	6 592	1 282 659	37 973	5 397	2 325 933
Gips	t	—	2 078	—	12 000	—	—	—	14 078
Roheisen . .	„	32 677	—	—	—	—	—	—	32 677
Eisenoxyd .	„	3 757	—	—	—	—	—	—	3 757
Eisenstein .	„	1 093	—	15 526	42 200	—	—	—	58 819
Koalin . . .	„	394	288	—	—	—	—	—	682
Blei	„	17 251	—	3 108	—	1 868	—	—	22 227
Kalkstein . .	„	33 186	97 175	—	50 000	—	—	—	180 361
Mangan . .	„	—	20	308	—	2	—	—	330
Molybdän .	„	57	—	102	—	—	—	—	159
Platin . . .	oz.	610	—	—	—	—	—	—	610
Salz	t	—	—[1]	—	64 300	—	—	—	64 300
Scheelite . .	„	56	—	—	—	—	—	—	56
Shale . . .	„	86 018	—	—	—	—	—	—	86 018
Silber . . .	oz.	2 389 195	17 424	569 181	2 700	138 039	—	—	3 116 539
Silberblei . .	t	345 307	—	—	—	—	90 124	108	435 539
Zinn	„	2 073	48	3 230	—	575	3 714	271	9 911
Wolfram . .	„	172	10	626	—	—	66	—	874
Zink	„	520 518	—	—	—	14	—	39	520 571

[1] Nicht geeignet für Veröffentlichung. [2] Einschl. Wolfram. [3] Ohne Victoria s. [1].

Tabelle
Wert der Jahresproduktion der Mineral

Art der Mineralien	1903 £	1904 £	1905 £	1906 £	1907 £
Alunite	6 212	925	6 750	4 637	5 115
Antimon	415	663	5 747	62 637	68 061
Asbest	10	—	—	—	—
Bismut	12 060	15 925	26 931	7 606	7 101
Chrom	7 342	1 268	62	15	105
Kohle	2 616 859	2 323 314	2 314 107	2 669 948	3 302 974
Kobalt	1 570	60	—	—	—
Koks	108 764	110 692	100 306	110 607	159 316
Kupfer	1 788 697	1 697 090	2 093 922	3 344 744	3 513 393
Diamant	9 987	11 620	3 745	2 120	2 056
Diamanterde	2 400	—	192	1 120	980
Edelsteine	7 000	10 575	5 255	18 110	40 500
Gold	16 294 684	15 897 337	15 550 910	14 631 745	13 515 109
Graphit	—	2	272	200	200
Gips	897	1 905	330	2 301	259
Eisen	2 905	2 975	2 600	1 100	60 550
Eisenoxyd	1 182	239	417	336	3 111
Eisenstein	66 486	35 955	57 987	49 201	70 572
Kaolin	—	—	513	383	1 512
Blei	91 024	90 524	35 869	50 968	450 804
Kalkstein	32 741	40 094	33 277	37 309	59 152
Mangan	5 586	3 540	5 925	4 391	4 464
Molybdän	6 558	5 472	12 961	21 832	12 006
Nickel	—	—	—	—	—
Opal	107 300	60 550	62 000	59 500	82 000
Pigmentton	—	—	—	—	—
Platin	1 061	1 070	825	623	1 014
Quecksilber	126	—	—	—	—
Salz	57 043	64 662	78 808	36 773	57 496
Scheelite	140	1 481	10 452	7 994	24 101
Shale	28 617	26 771	21 247	28 470	32 055
Silber	204 148	284 850	285 084	281 387	400 371
Silberblei	1 817 040	2 223 808	2 745 014	3 291 557	4 244 285
Tantalite	—	—	10 515	2 784	—
Zinn	770 779	804 095	1 014 127	1 509 488	1 502 296
Wolfram	8 478	176 201	112 028	81 639	133 082
Zink	87 833	117 978	221 125	292 806	536 620
Verschiedenes	4 556	1 575	6 423	7 465	10 686
Zusammen	24 150 500	24 013 216	24 825 726	26 621 796	28 301 346

die entsprechenden Mengenangaben. Für die Zeit von 1903 bis 1912 gibt die Tabelle 176 Wert und Tabelle 177 Menge der „mineral products“.

Der allgemeine Eindruck, den man von der australischen gewerblichen Produktionsstatistik erhält, ist etwa der gleiche wie der bei Würdigung der Statistik der Union. Im wesentlichen auf denselben

176.
industries von 1903 bis 1912.

1908 £	1909 £	1910 £	1911 £	1912 £	Art der Mineralien
2 705	8 791	2 840	3 795	13 700	Alunite
12 038	5 711	7 705	11 010	16 517	Antimon
1 600	154	—	—	—	Asbest
5 694	2 604	20 825	24 672	23 117	Bismut
240	—	—	—	60	Chrom
3 762 914	3 083 696	3 684 041	3 929 673	4 418 025	Kohle
—	—	55	—	—	Kobalt
199 933	137 194	189 069	184 337	162 454	Koks
2 412 985	2 332 988	2 389 412	2 564 278	3 244 550	Kupfer
1 358	3 959	2 881	4 064	2 021	Diamant
600	2 400	2 242	1 706	3 532	Diamanterde
15 200	23 116	21 200	24 393	40 016	Edelsteine
13 058 853	12 604 509	11 553 840	10 551 624	9 879 928	Gold
60	—	—	—	—	Graphit
1 085	1 190	9 715	7 723	12 359	Gips
101 651	100 357	161 948	145 416	130 708	Eisen
3 457	4 948	714	2 377	4 763	Eisenoxyd
93 846	59 988	58 707	38 418	36 171	Eisenstein
1 663	619	992	440	527	Kaolin
191 818	254 706	279 222	248 246	342 762	Blei
72 485	51 450	54 810	47 603	47 742	Kalkstein
5 524	2 124	3 349	4 031	1 345	Mangan
10 153	12 521	17 717	15 869	21 055	Molybdän
—	—	—	—	—	Nickel
44 300	63 800	69 200	60 300	38 008	Opal
24	—	—	—	—	Pigmentton
439	1 720	1 418	3 988	3 880	Platin
—	—	—	—	—	Quecksilber
37 500	25 594	27 000	40 600	40 187	Salz
11 102	14 618	16 033	11 736	4 963	Scheelite
26 067	23 617	34 110	37 230	34 770	Shale
320 152	289 322	289 952	254 008	336 719	Silber
2 399 442	1 785 136	1 934 735	2 519 030	3 539 532	Silberblei
—	—	—	—	—	Tantalite
1 094 134	979 888	950 768	1 209 973	1 348 992	Zinn
47 361	83 047	120 622	98 260	84 930	Wolfram
600 981	1 041 524	1 289 781	1 415 169	1 766 459	Zink
42 939	37 871	20 288	20 242	29 446	Verschiedenes
24 580 303	23 039 162	23 215 191	23 480 211	25 629 238	Zusammen

Grundsätzen aufgebaut, ist zu bedauern, daß bei dem enormen Aufwand an Zeit und Geld die Ergebnisse zum größten Teil nur die Resultate von Schätzungen sind und damit jeder Anspruch auf zahlenmäßige Genauigkeit ohne weiteres verloren geht. Wie bereits hervorgehoben, werden bei Ausfertigung des Fragebogens von vornherein nur

Tabelle

Menge der Jahresproduktion der Mineral

Art der Mineralien	Maß-einheit	1903	1904	1905	1906	1907
Alunite	t	2 485	370	2 702	1 856	2 088
Antimon	"	40	129	437	3 186	6 799
Asbest	"	—	—	—	—	—
Bismut	"	33	60	74	33	22
Chrom	"	1 951	397	52	15	30
Kohle	"	7 115 004	6 853 224	7 496 006	8 596 416	9 681 095
Kobalt	"	153	5	—	—	—
Koks	"	160 592	171 006	162 961	186 060	254 609
Kupfer	"	19 365	4 370	15 183	36 060	39 555
	"	9 339	24 908	19 658	—	—
	"	29 673	6 425	7 035	10 983	20 113
Diamant	ct	12 239	14 296	6 354	2 827	2 539
Diamanterde	t	400	—	48	280	170
Gold	fine oz.	3 836 095	3 742 551	3 660 995	3 444 606	3 181 727
Graphit	t	—	—	32	31	65
Gips	"	3 590	3 620	974	4 313	1 036
Eisen	"	5,980	6 840	6 300	2 600	18 631
Eisenoxyd	"	1 194	415	542	584	4 595
Eisenstein	"	117 080	61 214	97 839	108 842	132 209
Kaolin	"	—	—	589	383	593
Blei	"	8 020	7 929	2 633	2 868	25 046
Kalkstein	"	96 165	133 323	93 641	116 056	166 347
Mangan	"	1 393	830	1 517	1 113	1 116
Molybdän	"	53	47	104	163	89
Nickel	"	—	—	—	—	—
Platin	oz.	530	535	398	205	276
Quecksilber	lb.	1 010	—	—	—	—
Salz	t	33 728	38 047	54 362	67 365	114 992
Scheelite	"	3	17	142	141	198
Shale	"	34 776	37 871	38 226	32 446	47 331
Silber	oz.	1 957 230	2 569 859	2 379 403	2 178 787	3 192 175
Silberblei	t	26 092	37 346	37 307	22 218	21 656
	"	347 048	373 652	421 606	437 072	503 483
Tantalite	"	—	—	73	17	—
Zinn	"	8 905	9 001	10 175	12 966	13 560
Wolfram	"	206	1 687	1 572	1 022	954
Zink	"	20 776	57 603	103 532	103 666	237 219

schätzungsweise die Angaben verlangt und damit Ungenauigkeiten Tür und Tor geöffnet.

Eine Trennung des Wertes der hergestellten Produkte und der fremden Hilfsarbeit wird nicht ausdrücklich verlangt, sondern man begnügte sich auch mit Angabe einer Endsumme für beide Punkte. Auch die Angaben der Menge der Produkte sowohl wie des Materials ist nur in einigen besonderen Fällen verlangt, und im übrigen waren geschätzte Wert-

177.

industrics von 1903 bis 1912.

1908	1909	1910	1911	1912	Maß-einheit	Art der Mineralien
1 082	3 500	1 136	1 016	3 425	t	Alunite
3 838	1 845	1 359	1 273	2 453	,,	Antimon
40	3	—	—	—	,,	Asbest
26	12	72	161	212	,,	Bismut
184	—	—	—	23	,,	Chrom
10 193 635	8 185 593	9 759 004	10 550 136	11 729 775	,,	Kohle
—	—	9	—	—	,,	Kobalt
283 873	204 274	282 337	264 687	241 159	,,	Koks
44 167	46 541	51 080	57 567	56 918	,,	Kupfer
2 205	5 474	3 606	5 771	2 239	ct	Diamant
150	800	500	425	881	t	Diamanterde
3 074 315	2 967 354	2 720 006	2 484 063	2 325 933	fine oz.	Gold
20	—	—	—	—	t	Graphit
1 736	3 767	17 046	10 291	14 078	,,	Gips
33 740	26 762	40 487	36 354	32 677	,,	Eisen
5 427	4 900	1 351	1 586	3 757	,,	Eisenoxyd
144 134	69 095	84 996	64 155	58 819	,,	Eisenstein
3 227	493	288	371	682	,,	Kaolin
15 308	20 723	23 607	20 596	22 227	,,	Blei
229 474	201 839	203 157	189 612	180 361	,,	Kalkstein
1 381	603	815	1 151	330	,,	Mangan
97	121	154	121	159	,,	Molybdän
—	—	—	—	—	,,	Nickel
135	440	332	926	610	oz.	Platin
—	—	—	—	—	lb.	Quecksilber
75 000	51 407	54 000	65 000	64 300	t	Salz
154	193	154	113	56	,,	Scheelite
46 303	48 718	68 657	75 604	86 018	,,	Shale
3 126 207	2 919 546	2 836 304	2 504 711	3 116 539	oz.	Silber
—	—	—	—	—	t	Silberblei
430 139	349 965	369 196	399 970	435 539	,,	
—	—	—	—	—	,,	Tantalite
12 814	10 994	9 427	9 740	9 911	,,	Zinn
638	893	1 189	971	874	,,	Wolfram
276 731	373 925	468 639	516 390	520 571	,,	Zink

angaben gefordert. Anderseits hätte man wieder eine Reihe von Fragen, besonders die die Produktionskosten betreffend, ruhig weglassen können und damit nur eine Entlastung für die Erhebung erreicht. Durch die Quantität der Fragen muß unbedingt die Qualität ihrer Beantwortung leiden. Aber da die Erhebung eben auch als betriebsstatistische angelegt ist, läßt sich die Zahl der Fragen nicht gut reduzieren, abgesehen von den bereits erwähnten Produktionskosten. Daß von

einer Ermittlung des Betriebskapitals abgesehen ist, muß entschieden als zweckmäßig anerkannt werden. Dagegen hätte man über das Problem der Doppelzählungen nicht einfach stillschweigend hinweggehen dürfen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß in Australien alles getan wird, um auch die gewerbliche Produktionsstatistik in die richtigen Bahnen zu bringen, wenn auch dabei, nach deutschen Begriffen, nicht mit der gewünschten Genauigkeit vorgegangen wird, so daß bislang die Ergebnisse nur als Schätzungen bezeichnet werden können.

Die Ergänzungstabelle 178 bringt für den Zensus von 1912 Einzelheiten über Wert der Produkte, verarbeitetes Material, über Mehrwert, Wert des Brennmaterials und der Löhne und Gehälter in den einzelnen Industriezweigen.

Tabelle 178.

Ergänzungstabelle zum Wert der Produkte, verarbeitetes Material, Mehrwert, Brennmaterial, Löhne und Kapital. Zensus 1912. Australien.

Industriegruppe und Art der Produkte	Wert der Jahresproduktion £	Wert des verarbeiteten Materials £	Mehrwert £	Brennmaterialverbrauch £	Gehälter und Löhne £	Kapital	
						Grund u. Boden; Baulichkeiten £	Maschinen u. a. Anlagen £
I. Industrie der Rohverarbeitung.							
Federn, Flaum, Talg usw.	1 063 683	845 457	218 226	24 975	93 940	104 247	129 827
Gerberei	2 834 007	2 216 705	617 302	21 341	328 060	366 898	250 495
Wollverarbeitung	4 444 938	3 859 200	585 738	31 445	209 352	267 188	348 970
Häcksel, Spreu usw. . .	2 068 750	1 685 110	383 640	18 032	141 909	235 582	184 102
Sägekleie usw.	142 889	122 209	20 680	871	9 347	15 555	11 410
Häute u. ä.	99 281	50 277	49 004	199	43 102	14 751	2 462
Zusammen	10 653 548	8 778 958	1 874 590	96 863	815 710	1 004 221	926 966
II. Öl- und Fettindustrie.							
Öle und Fette	529 230	445 568	83 662	5 521	30 340	88 881	68 866
Seifen und Schmiere . .	1 614 898	1 030 770	584 128	30 896	162 551	360 572	348 365
Zusammen	2 144 128	1 476 338	667 790	36 417	192 891	449 453	417 231

Industriegruppe und Art der Produkte	Wert der Jahresproduktion £	Wert des verarbeiteten Materials £	Mehrwert £	Brennmaterialverbrauch £	Gehälter und Löhne £	Kapital: Grund u. Boden; Baulichkeiten £	Kapital: Maschinen u. a. Anlagen £
III. Industrie der Steine und Erden.							
Ziegel- und Backsteine, Tonwaren	1 853 546	171 756	1 681 790	263 125	862 243	879 990	943 469
Glas, einschl. Flaschen	377 623	54 774	322 849	52 320	200 570	64 960	71 333
Zierglas	254 862	117 219	137 643	2 289	71 017	112 030	21 573
Lehm, Zement, Asphalt	701 336	163 203	538 133	83 413	204 040	220 508	408 653
Marmor, Schiefer usw.	269 318	107 589	161 729	2 640	97 931	98 564	38 463
Modelling usw.	47 077	14 679	32 398	122	16 570	28 860	6 472
alles übrige	3 951	1 629	2 322	67	946	2 150	1 420
Zusammen	3 507 713	630 849	2 876 864	403 976	1 453 317	1 382 062	1 491 383
IV. Holzindustrie.							
Fässer	162 549	80 778	81 771	1 573	56 977	71 694	35 320
Kisten und Schachteln	3 520 622	1 948 045	1 572 577	28 333	1 080 450	704 848	534 894
Sägemühlen	6 362 188	2 952 567	3 409 621	15 580	2 131 175	1 049 393	1 830 568
Tischlerei und Drechslerei	146 974	63 633	83 341	2 675	46 992	73 242	33 257
alles übrige	88 951	40 469	48 482	2 090	21 265	24 786	21 397
Zusammen	10 281 284	5 085 492	5 195 792	50 251	3 336 859	1 923 963	2 455 436
V. Metall- und Maschinenindustrie.							
Landwirtschaftliche Maschinen	1 538 421	751 596	786 825	30 961	527 406	331 348	281 923
Messing und Kupfer	344 916	140 651	204 265	7 415	130 818	143 449	69 347
Messerwaren	23 073	4 127	18 946	652	10 523	20 059	8 797
Maschinenfabriken	7 930 060	3 536 179	4 393 881	195 729	2 846 180	1 792 169	1 953 478
Eisenwerke und -schmieden	1 802 700	1 027 780	774 920	11 789	475 000	442 673	246 922
Bleigewinnung	156 962	135 524	21 438	1 752	6 936	25 760	24 500
Metall- und Goldverarbeitung:							
Cyanit	206 631	65 563	141 068	21 381	104 255	38 398	151 004
Metallurgie	12 422	5 808	6 614	504	2 762	2 282	7 405
Pyrit	66 470	43 092	23 378	3 500	9 014	2 460	11 000
Schmelzerei	12 811 547	8 691 833	4 119 714	674 330	1 149 927	313 442	1 857 746
Eisenbahn- und Trambahnwagen	5 695 221	2 574 737	3 120 484	75 476	2 702 711	2 128 273	1 563 710
Öfen und Herde	300 621	112 303	188 318	3 526	107 671	77 355	51 297
Drahtarbeiten	557 271	344 666	212 605	4 518	107 586	120 050	86 127
Zusammen	31 446 315	17 433 859	14 012 456	1 031 533	8 180 789	5 437 718	6 308 356

Industriegruppe und Art der Produkte	Wert der Jahresproduktion £	Wert des verarbeiteten Materials £	Mehrwert £	Brennmaterialverbrauch £	Gehälter und Löhne £	Kapital	
						Grund u. Boden; Baulichkeiten £	Maschinen u. a. Anlagen £
VI. Industrie der Nahrungs- u. Genußmittel.							
Speckbereitung	1 707 947	1 355 401	352 546	14 102	117 339	222 951	107 125
Butter, Käse, kondensierte Milch	9 760 205	8 676 346	1 083 859	70 155	385 793	659 673	788 922
Kunstbutter u. Margarine	143 213	108 560	34 653	1 259	9 569	8 871	6 901
Fleisch- u. Fischkonserven, Eis	8 351 250	6 608 719	1 752 531	123 867	737 753	708 788	517 222
Biskuits	1 518 488	931 551	586 937	23 214	242 573	253 606	216 942
Bäckerei	1 553 407	949 480	603 927	17 597	263 368	323 857	200 142
Mais- und Hafermehl	797 387	582 760	214 627	11 133	101 954	249 407	188 125
Mehlfabriken	1 884 045	1 276 180	607 865	13 838	275 138	317 043	136 468
Marmeladen, Konfitüren usw.	7 646 303	6 364 840	1 281 463	75 564	352 300	901 275	908 040
Zuckerfabrikation	1 604 588	852 884	752 704	40 520	361 984	352 261	2 302 745
raffinierter Zucker	3 849 548	3 257 768	591 780	52 458	191 246	418 755	942 599
künstliche Wasser	1 605 956	593 222	1 010 734	16 347	369 330	556 340	414 883
Brauerei	3 647 850	1 494 070	2 153 780	76 906	523 812	1 526 629	1 078 724
Kaffee u. a. Reizmittel	1 202 055	937 941	264 114	5 676	78 776	184 162	82 550
Branntweinbrennerei	221 943	104 011	117 932	5 395	17 528	140 536	149 163
Mälzerei	711 702	558 358	153 344	11 153	47 103	777 885	681 331
Zigarren, Tabake usw.	2 696 157	1 622 713	1 073 444	4 267	358 081	349 022	227 294
Salz	132 170	55 701	76 389	3 273	36 850	56 320	22 978
Zusammen	49 033 214	36 330 585	12 702 629	571 724	4 470 495	8 259 066	9 029 735
VII. Textil- u. Bekleidungsindustrie.							
Woll- u. Baumwollwaren	930 485	468 728	461 757	22 709	232 561	307 049	497 827
Schuhe und Stiefel	3 819 371	2 184 750	1 634 621	17 244	1 144 465	598 659	398 014
Bekleidung, Maß und Konfektion	5 807 431	2 696 987	3 110 444	29 550	2 010 779	2 155 643	173 706
Kleiderfabriken u. Schneiderei	2 429 315	1 249 930	1 179 385	9 143	748 222	878 231	74 466
Färberei und Reinigung	52 980	11 733	41 247	1 942	19 363	42 626	13 098
Pelzwaren	77 991	43 943	34 048	252	16 333	23 122	1 386
Hüte, Mützen usw.	830 746	364 792	465 954	11 061	268 784	224 487	127 826
Regenmäntel	126 361	71 834	54 527	706	31 053	44 346	8 715
Hemden, Shawls usw.	1 889 693	1 125 606	764 087	12 475	518 082	418 218	152 346
Seile, Schnüre usw.	627 126	418 528	208 598	5 887	96 259	137 914	154 787
Zelte, Planen, Segeltuch	456 375	330 346	126 029	1 142	57 551	91 679	17 710
alles übrige	20 871	11 103	9 768	139	5 755	6 500	556
Zusammen	17 068 745	8 978 280	8 090 465	112 250	5 149 207	4 928 474	1 620 437

Industriegruppe und Art der Produkte	Wert der Jahresproduktion £	Wert des verarbeiteten Materials £	Mehrwert £	Brennmaterialverbrauch £	Gehälter und Löhne £	Kapital: Grund u. Boden; Baulichkeiten £	Kapital: Maschinen u. a. Anlagen £
VIII. Papierindustrie.							
Buchdruckerei u. -binderei usw.	6 146 846	1 903 634	4 243 212	70 929	2 345 979	2 776 744	2 342 864
Papierfabrikation usw. .	680 173	329 421	350 752	15 460	194 977	273 179	235 672
photograph. Papier usw. .	83 767	18 396	65 371	1 626	40 584	61 291	36 668
alles übrige	76 427	34 994	41 433	1 014	22 478	38 835	12 835
Zusammen	6 987 213	2 286 445	4 700 768	89 029	2 604 018	3 150 049	2 628 039
IX. Musikinstrumente und Nähmaschinen	203 063	86 613	116 450	513	73 501	85 731	20 960
X. Waffen und Explosionsstoffe.							
Waffen	2 876	3 045	169	1 601	21 005	59 459	89 187
Explosivstoffe	231 086	142 458	88 628	1 994	63 446	52 841	69 636
Zusammen	233 962	145 503	88 459	3 595	84 451	112 300	158 823
XI. Beförderungsmittel, Sattlerei, Geschirre usw.							
Wagenbau	1 802 524	714 227	1 088 297	24 785	665 614	828 560	195 460
Räder und Motors . . .	649 654	236 398	413 256	9 215	278 660	513 773	99 292
Perambulatoren	52 948	28 167	24 781	155	17 382	20 216	1 131
Sattlerei, Geschirre usw. .	703 317	330 168	373 149	1 235	242 762	291 939	34 050
Zusammen	3 208 443	1 308 960	1 899 483	35 390	1 204 418	1 654 488	329 933
XII. Schiffsbauindustrie.							
Docks	290 076	41 283	248 793	6 855	179 903	1 123 887	409 360
Schiffs-, Boot- usw. Bau und Reparatur	560 841	193 528	367 313	5 319	321 930	137 760	188 153
Zusammen	850 917	234 811	616 106	12 174	501 833	1 261 647	597 783
XIII. Möbelindustrie.							
Betten, Tapezierarbeit .	790 296	490 957	299 339	6 241	176 953	156 457	39 936
Billardbau	1 942 149	813 293	1 128 856	14 309	792 456	750 068	155 510
Bilderrahmen	165 642	82 341	83 301	1 265	47 330	118 419	9 712
Fenster (blind)	35 776	17 147	18 629	137	10 346	18 736	2 053
Zusammen	2 933 863	1 403 738	1 530 125	21 952	1 027 085	1 043 680	207 211

Industriegruppe und Art der Produkte	Wert der Jahresproduktion £	Wert des verarbeiteten Materials £	Mehrwert £	Brennmaterialverbrauch £	Gehälter und Löhne £	Kapital Grund u. Boden; Baulichkeiten £	Kapital Maschinen u. a. Anlagen £
XIV. Chemische Industrie.							
Chemikalien, Drogen	880 040	419 526	460 514	17 263	149 537	305 560	245 931
Fertiligers	1 091 795	699 752	392 043	18 198	156 852	353 988	299 551
Schminken, Firnisse usw.	228 857	119 267	109 590	2 128	41 529	71 181	51 398
Öle	34 465	11 909	22 556	292	9 227	3 209	4 471
Backpulver, Farben .	442 449	303 376	139 073	2 159	46 535	89 491	28 051
Zusammen	2 677 606	1 553 830	1 123 776	40 040	403 680	823 429	629 402
XV. Medizinische u. a. wissenschaftliche Instrumente	59 667	17 383	42 284	750	21 836	59 308	11 615
XVI. Uhren, Juwelen u. a.							
galvanische Artikel .	76 595	16 511	60 084	2 381	34 730	73 872	19 121
Juwelen u. a. . . .	723 526	365 418	358 108	3 803	205 834	270 434	42 670
Zusammen	800 121	381 929	418 192	6 184	240 564	344 306	61 791
XVII. Dampf-, Licht- und Krafterzeugung.							
elektrische Apparate.	161 154	71 484	89 670	2 153	58 074	78 765	31 690
elektrische Licht- u. Kraftanlagen . . .	1 941 421	52 478	1 888 943	430 902	398 380	935 600	3 500 139
Gas- und Kokswerke.	2 630 578	820 964	1 809 614	77 800	657 808	1 368 956	3 722 729
Lampen u. a. . . .	39 784	14 016	25 768	335	9 133	27 120	3 191
hydraulische Pressen.	44 378	5 597	38 781	3 883	5 282	55 696	68 749
anderes	84 660	51 755	32 905	1 944	26 284	45 180	66 460
Zusammen	4 901 975	1 016 294	3 885 681	517 017	1 154 961	2 511 317	7 392 958
XVIII. Lederindustrie. . .	531 323	339 274	192 049	2 347	100 356	120 646	27 695
XIX. Verschiedenes.							
Korbwaren	75 461	27 185	48 276	95	34 811	33 933	1 700
Besen und Bürsten .	236 741	138 036	98 705	1 144	61 312	60 073	15 578
Gummiwaren . . .	760 692	502 216	258 476	13 205	139 464	89 361	118 615
Schirme und Stöcke .	133 430	91 629	41 801	471	24 570	46 659	3 336
anderes	45 983	27 413	18 570	464	11 634	25 756	5 412
Zusammen	1 252 307	786 479	465 828	15 379	271 521	257 298	145 141
Alle Industrien zusammen . .	**148 775 407**	**88 275 620**	**60 499 787**	**3 047 384**	**31 287 492**	**34 809 156**	**34 460 895**

F. Bulgarien.

Schon lange machte sich in Bulgarien das Bedürfnis geltend, die wirtschaftlichen Verhältnisse und Bedingungen des Landes genau kennen zu lernen, um einen verlässigen Anhaltspunkt für die weitere Ausgestaltung der inneren und äußeren Wirtschaftspolitik zu gewinnen. Durch eine große allgemeine wirtschaftliche Inventur wollte man diesem Bedürfnis Rechnung tragen, allein die ungemein großen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden sind, der wenig fortgeschrittene Stand der statistischen Technik und der Mangel an entsprechendem Personal zwangen dazu, sich fürs erste mit einer Teilerhebung zufrieden zu geben. Diese Teilerhebung fand für das Jahr 1909 in Form einer Enquete statt und erstreckte sich nur auf die vom Staate begünstigten Industrien — Enquête sur l'Industrie encouragée par l'Etat.[1]) Die staatliche Begünstigung gewisser Industrien stützt sich vor allem auf drei Gesetze: das Gesetz vom 20. Dezember 1894, ergänzt am 6. März 1897, das Gesetz vom 23. März 1905 und das Gesetz vom 7. März 1909.

Das Gesetz vom 20. Dezember 1894 bestimmt im wesentlichen:

Art. 1. Jeder der innerhalb 10 Jahre von Datum dieses Gesetzes an einen Betrieb eröffnet, der sich mit Herstellung der in Art. 2 aufgeführten Produkte befaßt, soll der im Gesetz festgelegten Vorteile teilhaftig werden, sofern in seinem Betrieb moderne Maschinen verwendet werden und mindestens 25 000 Fr. darin festgelegt sind oder er mindestens 20 Arbeiter dauernd darin beschäftigt.

Art. 2. An Produkten kommen in Frage:

a) Gewebe bzw. Stickereien aus Baumwolle, Seide, Leinen, Hanf;
b) Stearinkerzen;
c) Waren aus Fayence, Öfen, Rohre, feuerfeste Ziegelsteine;
d) Fenster, Gläser, Flaschen usw.;
e) Zucker, Papierfabrikation;
f) Fellmacherei;
g) Chemische Artikel;
h) Zündhölzer und Leim;
i) Produkte des Bergbaus und der Metallindustrie.

Art. 3. Die zugestandenen Vorteile sind:

a) Befreiung auf die Dauer von 15 Jahren von Steuern und Gebühren.
b) Die vom Ausland bezogenen Maschinen und deren Teile sind zollfrei und werden mit einer Ermäßigung von 35 % des Normaltarifs auf den Staatsbahnen befördert.
c) Rohmaterialien, sofern sie nicht im Inland erhältlich, sind zollfrei und werden mit einer Ermäßigung von 35 % des Normaltarifs auf den Staatsbahnen befördert.
d) Auch die Fertigfabrikate der vom Gesetz erfaßten Betriebe werden auf den Staatsbahnen mit 35 % Nachlaß befördert.

---

1) Zu folgendem vergleiche die amtliche Veröffentlichung der Direction générale de la Statistique: Enquête sur l'Industrie encouragée par l'Etat en 1909, Sophia 1913, und Bulletin mensuel de la Direction générale Statistique III, Nr. 2, November 1910; ferner Nerschmann, Die gewerbliche Produktionsstatistik in Bulgarien im Allgemeinen Statistischen Archiv Bd. 9, Heft 1, S. 217ff., 1915.

Art. 4. Sofern Rohmaterial auf oder in dem Fiskus gehörigem Boden sich befindet, wird es an die Fabriken gemäß dem Bergwerksgesetz abgegeben.

Art. 5. Die Produkte der vom Gesetz erfaßten Betriebe sind vom Staat und den Kommunen ausländischen Produkten vorzuziehen, selbst wenn sie bis zu 15 % teuerer sind als die ausländischen, einschließlich Zoll. Verträge bis zu 5 Jahre betreffs Lieferung gewisser Produkte an Staat oder Kommunen sind zulässig.

Art. 6. Grund und Boden, sofern er zu Fabrikbauten benötigt ist und im Staatsbesitz sich befindet, kann ohne Entgelt zur Verfügung gestellt werden. Steht der Betrieb mehr als 2 Jahre still, fällt der Boden wieder an den Staat zurück.

Art. 7. Auch für Straßen-, Bahn- usw. Bau wird Terrain im Staatsbesitz den Unternehmern frei zur Verfügung gestellt.

Art. 10. Für die Papier-, Zucker-, Baumwoll-, Leinen-, Seiden-, Gas-, Stearinkerzen- und Zementindustrie hat der Gründer des Unternehmens für die Dauer von 10 Jahren das ausschließliche Herstellungsrecht der betreffenden Produkte in dem ihm zugeteilten Bezirk.

Im Ergänzungsgesetz vom 6. März 1897 Art. 1 und 2 wurde dieses Recht auch der Zündholzfabrikation eingeräumt und für die Zuckerindustrie die Dauer des Vorrechts auf 20 Jahre verlängert.

Von den 264 von der Enquete erfaßten Betrieben waren 130 auf Grund dieses Gesetzes zu erheben.

Durch das Gesetz vom 23. März 1905 wurden die staatlichen Begünstigungen noch erweitert, aber gleichzeitig auch die Bedingungen, um ihrer teilhaftig zu werden, erschwert. Das Gesetz scheidet die Vorrechte in zwei Arten: allgemeine und besondere. Die allgemeinen Vorrechte beziehen sich auf alle Industrien überhaupt, und die besonderen auf die namentlich aufgeführten Industrien. Das Gesetz besagt im wesentlichen:

Art. 1. Jedes industrielle Unternehmen, das dem Lande in irgendeiner Weise Nutzen bringt, kann gemäß seiner Bedeutung Vorrechte erlangen.

Art. 4. Als industrielles Unternehmen im Sinne dieses Gesetzes sind anzusehen:
a) alle Betriebe, die Rohmaterial und Halbfabrikate verarbeiten,
b) alle Betriebe, die Boden- und andere Naturprodukte herstellen,
c) alle Betriebe der Urproduktion.

Art. 5. Die allgemeinen Vorrechte sind:
a) freier Gebrauch der Wasserkräfte, soweit diese nicht im Privatbesitz sich befinden;
b) Zollfreiheit für alle Maschinen usw., die nicht im Lande hergestellt werden und aus einem Lande stammen, das mit Bulgarien einen Handelsvertrag abgeschlossen hat;
c) Zollfreiheit für alle im Lande nicht hergestellten Baumaterialien;
d) Zollfreiheit für alle Rohmaterialien, die nach Verarbeitung wieder ausgeführt werden;
e) freie Überlassung von Bauplätzen, sofern diese in Staats- oder Kommunalbesitz sind, und zwar je nach Bedarf bis zur Maximalausdehnung von 50 ar.

Art. 6. Ist ein größeres Gebiet benötigt, so kann gegen eine Entschädigungssumme, die innerhalb 10 Jahren eventuell in Raten zahlbar ist, ein 50 ar übersteigendes Terrain abgegeben werden.

Art. 7. Auch für Straßen-, Bahn- usw. Bau wird Terrain im Staatsbesitz unentgeltlich zur Verfügung gestellt; sofern im Privatbesitz, übernimmt der Staat die Expropriierung.

Art. 8. Maschinen und deren Teile, Kohle, Benzin, Petroleum werden auf den Staatsbahnen mit 35 % Ermäßigung des Normaltarifs befördert.



Art. 9. Alle Staats- und öffentlichen Unternehmen und Körperschaften haben ihren Bedarf an Gütern bei den staatlicherseits begünstigten Betrieben zu decken, selbst wenn diese bis zu 15 % teurer sind als die gleichen Produkte des Auslands.

Die Enquete erstreckt sich auf die durch Art. 15 des Gesetzes bestimmten Betriebe. Es heißt dort:

Alle nachfolgend bezeichneten Betriebe, in denen mindestens eine mechanische Kraft von 5 P.S. zur Verwendung kommt, die ferner mindestens 15 Arbeiter ständig beschäftigten und in denen mindestens 20 000 Fr. Kapital angelegt sind, können der im Gesetz erwähnten Vorteile teilhaftig werden. Wo keine mechanische Kraft verwendet wird, erhöht sich die Minimalarbeiterzahl auf 30.

Dies gilt für:

1. Zuckerindustrie, einschließlich Schokolade und Glykose,
2. Seide-, Wolle-, Baumwolle-, Leinen-, Jute- und Hanfindustrie,
3. Seilerwaren,
4. Fayence, Öfen, Wasserröhren für Kanalisation und Drainage, feuerfeste Ziegelplatten,
5. Wagenbau u. a. Verkehrsmittelfabrikation,
6. Industrie der Steine und Erden,
7. Steinbearbeitungsindustrie,
8. Zement-, Gips- und Asphaltindustrie,
9. Einmachindustrie,
10. Mühlenindustrie,
11. Papierindustrie,
12. Eisenindustrie (einschließlich Gußeisen).
13. Petroleum und Derivate,
14. chemische Produkte, Zündhölzer, Kunstdünger usw.,
15. Seifen- und Kerzenindustrie,
16. Glasindustrie,
17. Lohgerberei,
18. Färberei,
19. Bier-, Alkohol- und Kognakproduktion,
20. Möbelindustrie, Tischlerei usw.,
21. Pflanzen- und Tierölfabrikation,
22. elektrische Leitungsunternehmungen,
23. Seidenproduktion.

Art. 19. Die besonderen Vorteile sind:

a) Zollbefreiung für Roh- und Hilfsstoffe, sofern diese nicht oder nicht in genügender Menge im eigenen Land vorkommen;
b) Befreiung von Gebäudesteuer für Fabrikanlagen (außer Bier- und Alkoholproduktion);
c) Befreiung von Gebühren (außer bei Bier- und Alkoholproduktion);
d) Befreiung von Stempel u. a. Gebühren bei Gründung eines Unternehmens;
e) Abgabe von Kohlen aus staatlichen Bergwerken zu billigem Preis;
f) 35 % Tarifermäßigung bei Beförderungen von Roh- und Hilfsmaterialien sowie Fertigfabrikaten auf staatlichen Bahnen;
g) unentgeltliche Überlassung von Grund und Boden zur Förderung von Steinen, Sand, Lehm u. a. zur Anlage eines Unternehmens nötigen Materials.

Art. 21. Staat und Kommunen können mit besagten Unternehmen einen Vertrag auf die Dauer bis zu 5 oder 10 Jahren abschließen betreffs Lieferung gewisser Produkte, selbst wenn deren Preis bis zu 15 % höher ist als der des Auslandes.

Art. 23. Das ausschließliche Produktionsrecht in einem bestimmten Bezirk auf die Dauer von 30 Jahren ist folgenden Industrien zugestanden: Zucker-, Zündholz-, Seiden-, Leinen-, Baumwoll-, Hanf-, Seilerwaren-, Petroleum- und deren

Derivate, Pflanzen- und Schmieröl- aller Art, Konserven-, Lohgerberei-, Leder-, Marmor- und Granit-, Wagen- und andere Verkehrsmittelbau-, Papier-, Glas-, chemische, Terpentin-, Zement-, Gips- u. a. Industrien, deren Wichtigkeit vom Ministerium anerkannt wird.

Das Gesetz von 1905 räumt also der Industrie recht bedeutende Vorteile ein, um aber die Anwartschaft auf diese Begünstigungen zu erlangen, sind bedeutend härtere Bedingungen zu erfüllen als sie im Gesetz von 1894 vorgesehen waren. Neu aufgenommen in die Reihe der begünstigten Industrien wurden durch dieses Gesetz: das Steinbearbeitungsgewerbe, die Einmachindustrie, die Mühlenindustrie, Petroleumraffinerien, Malergewerbe, Bier-, Alkohol- und Kognakproduktion, Möbelindustrie einschließlich Tischlerei, Pflanzen- und Tierölproduktion, elektrische Industrien, die Seidenraupenzucht. Die Zahl der gemäß dieses Gesetzes in die Enquete mit eingeschlossenen Betriebe war 112.

Das Gesetz vom 7. März 1909 geht wieder ein Stück weiter und teilt die gewährten Vorteile in drei Gruppen: in allgemeine, spezielle und von Fall zu Fall festzusetzende. Die Begünstigungen allgemeiner Art werden allen unter das Gesetz fallenden Betrieben zuteil. Die Begünstigungen spezieller Natur werden die Betriebe teilhaftig, die bestimmte Bedingungen erfüllen. Art. 13 des Gesetzes von 1909 besagt darüber:

Jeder Betrieb der nachstehend verzeichneten Industriegruppen, der mindestens mit 10 P.S. arbeitet und in dem mindestens 10 Arbeiter auf die Dauer mindestens eines halben Jahres ständig beschäftigt sind und dessen investiertes Kapital mindestens 20 000 Fr. beträgt, wird auch der speziellen Begünstigungen des gegenwertigen Gesetzes zuteil.

Hierher gehören:

I. Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

1. Klasse: Zucker, Schokolade, Glykose und Derivate.
2. Klasse: Farinzucker.
3. Klasse: Konserven.
4. Klasse: Kondensierte Milch und Milchprodukte.

II. Textilindustrie.

1. Klasse: Wolle, Baumwolle, Seide, Leinen, Hanf, Jute u. a. Faserstoffe.
2. Klasse: Stickereien.
3. Klasse: Seilerwaren.

III. Bergbau.

1. Klasse: Alle bergbauliche Produkte.

IV. Metalle.

1. Klasse: Metallprodukte der verschiedensten Arten.

V. Industrie der Steine und Erden.

1. Klasse: Steinbearbeitung.
2. Klasse: Zement, Gips, Asphalt, Kreide usw.
3. Klasse: Keramische Produkte.

VI. Chemische Industrie.

1. Klasse: Kunstdünger.
2. Klasse: Verwertung von tierischen und pflanzlichen Abfällen.

3. Klasse: Seifen und Kerzen.
4. Klasse: Glaswaren.
5. Klasse: Farben und andere chemische Produkte.
6. Klasse: Explosionsstoffe.

VII. Gerberei.

1. Klasse: Alle Arten der Lederfabrikation.

VIII. Holz- und Möbelindustrie.

1. Klasse: Möbel.
2. Klasse: Fässer, Schäfte, Tonnen usw.

IX. Papierindustrie.

1. Klasse: Alle Arten Papier einschließlich Kartonnagen.

X. Elektrische Industrie.

1. Klasse: Herstellung elektrischer Anlagen für gewerbliche Zwecke.

Demnach ist gegenüber 1905 neu hinzugekommen:
1. kondensierte Milch und Milchprodukte,
2. das Böttchergewerbe.

Nicht dagegen sind — gegenüber 1905 — eingeschlossen:
1. Malergewerbe,
2. Seidenraupenzucht,
3. Petroleumraffinerie und Derivate.

Ferner genießen nicht mehr die besonderen Begünstigungen, sondern nur die allgemeinen:
1. die Bergwerksunternehmen,
2. die Brauereien und Alkoholfabriken,
3. die Wollwebereien, die in Zukunft (ab 1909) errichtet werden (Art. 5 des Gesetzes).

Die allgemeinen Begünstigungen dieses Gesetzes sind dieselben wie die des Gesetzes von 1905, nur mit folgender Einschränkung:
1. es gibt keine freie Überlassung motorischer Wasserkräfte mehr;
2. der Umfang des frei zur Verfügung gestellten Grund und Bodens wird von 50 auf 20 ar herabgesetzt;
3. die Maschinen und deren Teile, Kohlen, Benzin u. a. Rohmaterialien sollen nicht mehr mit 35 % Ermäßigung des Normaltarifs befördert werden, sondern nach einem eigenen Begünstigungstarif.

Die besonderen Begünstigungen wurden im Vergleich mit dem Gesetz von 1905 erweitert. Art. 14 dieses Gesetzes bestimmte nämlich:

> Die besonderen Begünstigungen mit Ausnahme des ausschließlichen Produktionsrechts werden nur einem Betrieb der in Art. 2 aufgeführten Industriegruppen für 2—3 Distrikte auf die Dauer von 15 Jahren zugesprochen. Alle anderen Betriebe genießen nur die allgemeinen Begünstigungen. Die örtliche wie zeitliche Abgrenzung ist durch die Wichtigkeit des Unternehmens bedingt. Die Industrien der Gruppe III (Bergbau) erfahren keine örtliche Abgrenzung.

Außerdem wird für Roh- und Hilfsmaterialien, Fertigfabrikate usw. ein eigener Begünstigungstarif für die Beförderung auf den Staatsbahnen eingeführt; es gilt nicht mehr die 35 %ige Ermäßigung des Normaltarifs.

die Bestimmung des Art. 19e des Gesetzes von 1905, die Abgabe von Kohlen aus staatlichen Bergwerken zu billigem Preis betreffend, wird rückgängig gemacht.

Die von Fall zu Fall zu machenden Zugeständnisse werden auf Vorschlag des einschlägigen Ministers vom Parlament (cessat!) genehmigt.

Vorbedingung ist, daß das sich bewerbende Unternehmen einerseits mindestens 150 000 Fr. Kapital investiert hat, daß es mindestens 50 Arbeiter dauernd beschäftigt, das die allgemeinen und besonderen Begünstigungen bereits genießt, und zwar eine Monopolstellung bis zum 31. Dezember 1925 besitzt (Art. 22). Anderseits können solche außerordentliche Zugeständnisse nur Unternehmen gemacht werden, die in der Zucker-, Seiden-, Mineral- und Pflanzenöl-, Konserven-, Papier- und Kartonnagen-, Zellulose-, Glas-, Farben-, Kunstdünger-, Terpentin- und Zementindustrie beschäftigt sind. Die Zahl der nach diesem Gesetz von der Enquete erfaßten Betriebe betrug 19.

Auf Grund der aufgeführten drei Gesetze erstreckte sich die Enquete auf 261 Betriebe, und zwar verteilt sich diese auf die einzelnen Industriegruppen und die einzelnen Jahre der einschlägigen Gesetzgebung wie folgt:

Tabelle 179.
Zahl der erhobenen Betriebe.

Industriegruppe	1894	1905	1909	Zusammen
I. Steine und Erden . . .	—	4	—	4
II. Metall	5	7	4	16
III. Keramische	3	6	1	10
IV. Chemische	15	9	1	25
V. Nahrungs- u. Genußmittel	44	46	10	100
VI. Textil	42	19	—	61
VII. Holz	7	11	—	18
VIII. Leder	11	10	1	22
IX. Papier.	2	—	1	3
X. Elektrische	1	—	1	2
Gesamtsumme	130	112	19	261

Dazu kamen dann noch 5 vom Staate selbst betriebene Unternehmen, und zwar zwei Kohlenbergwerke und drei Eisenbahnbauunternehmen.

War so die Zahl der zu erhebenden Betriebe eine verhältnismäßig geringe, so wollte man dafür an Qualität der Erhebung ausgleichen, was man an Quantität versäumt hatte; die Erhebung ist eine Enquete, eine Kombination von reiner statistischer Erhebung und statistischer Monographie. Sie zerfällt in zwei große Abschnitte: die eigentliche gewerbliche Produktionserhebung und eine Erhebung über die Lage der Fabrikarbeiter. Beobachtungsobjekt war das einzelne Unternehmen,

d. h. „jeder Betrieb, in dem Rohmaterialien oder Halbfabrikate verarbeitet werden und man sich irgendeiner mechanischen Kraft bediente", wobei die Produktionsprozesse einzelner Teilbetriebe nicht eigens zu berücksichtigen waren. Als Hauptmerkmale für ein einheitliches Unternehmen gelten[1]):

a) gemeinsame Arbeitsräume und Maschinen,
b) gemeinsames Personal,
c) gemeinsame Buchführung.

Unternehmen, die ein und demselben Besitzer gehören, aber an verschiedenen Orten liegen, werden getrennt erhoben.

Eine besondere Schwierigkeit bot die Wahl der Organe, die die eigentliche Erhebung durchführen sollte. Besonders unangenehm war dabei der Umstand, daß es an jeglichen Beispielen etwaiger früherer Erhebungen mangelte und so die Auswahl doppelt schwer zu treffen war. Man hat sich schließlich dazu entschlossen, daß die Gewerbeinspektoren des Handels- und Ackerbauministeriums, bei denen man auf Grund ihrer Stellung und ihrer sonstigen Aufgaben am meisten Verständnis für die Sache erwarten konnte, die Erhebung durchführen sollten. Die Angaben selbst waren für das Produktionsjahr 1909 zu machen. Soweit das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt, waren die Zahlen entsprechend umzurechnen. Als Erhebungsmonat wurde der Monat Mai bestimmt, da dieser für Bulgarien insofern am geeignetsten erschien, als die Betriebe um diese Zeit zumeist in normalem Gang sich befinden. Nur für die Mehlfabriken, Pflanzenölgewinnung, Zuckerproduktion und für einen Teil der Alkoholbrennerei war dieser Monat nicht sehr geeignet. Aber bei der geringen Anzahl der hier in Betracht kommenden Betriebe fällt das nicht allzusehr ins Gewicht, und außerdem beziehen sich ja gerade die wichtigsten Fragen auf das ganze Jahr und nicht auf einen einzelnen Monat.

Damit die Ergebnisse möglichst homogen und untereinander gut vergleichbar seien, hat man bestimmt, daß sowohl die Fragebogen wie die Arbeiterkarte einheitlich ausgearbeitet und auch alle Angaben aus einheitlichen Quellen gemacht werden. Es war bestimmt, daß alle Angaben über Art des Betriebes, Kapital, Rohmaterial und Produktion den Geschäftsbüchern entnommen werden sollten, da gemäß Art. 44 des Gesetzes über die staatlich begünstigten Industrien diese dazu verpflichtet sind, „über ihren Betrieb gemäß den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und übereinstimmend mit den Listen des Handelsministeriums genau Buch zu führen. In diese Listen sind regelmäßig anzugeben: Menge und Wert des eingeführten Materials (ohne Zoll), Zahl der Arbeiter nach Alter, Geschlecht und Grad der Ausbildung, Wert und Menge der im Jahre geleisteten Arbeit, Wert und Menge der

1) Art. 1 des Gesetzes von 1909.

Produkte, die aus eingeführten Rohmaterialien hergestellt sind, und Wert der eingeführten Maschinen." Dazu kommt noch, gemäß Art. 45 des genannten Gesetzes die Bestimmung, daß „jedes Jahr bis spätestens Ende März jeder Betrieb dem Ministerium seine Jahresbilanz vorzulegen hat. Diese Aufstellung hat zu enthalten:

a) ein Verzeichnis der im vergangenen Jahre beschäftigten Arbeiter, ausgeschieden nach Geschlecht, Alter, Berufsstellung und Lohnverhältnis;
b) etwaige Aufbesserungen der Arbeiter;
c) eine Bescheinigung der Bank, über die der Arbeiterversicherung zugewendete Summe;
d) Wert und Menge der im Jahre hergestellten Produkte;
e) Wert und Menge des verarbeiteten in- und ausländischen Materials, sowie Wert und Menge des Brennmaterialverbrauches;
f) Wert der eingeführten Maschinen."

Diese Bestimmungen müssen für eine Produktionserhebung geradezu als ideal bezeichnet werden und man erhoffte sich auch dadurch eine wesentliche Erleichterung der Erhebung. Aber es kam anders. Es stellte sich nämlich im Laufe der Erhebungen heraus, daß man seitens des einschlägigen Ministeriums die Vorlage der genannten Listen und der Bilanzen vernachlässigt hat, so daß man dort nicht einmal zuverlässige Auskunft geben konnte, welche Betriebe überhaupt vom Gesetz über die staatliche Begünstigung betroffen wurden, geschweige denn, daß man sich dort genauere Angaben über die Interna des einzelnen Betriebes zwecks Kontrolle hätte erholen können. So mußte man also auf dieses an sich sehr wertvolle Hilfs- und Kontrollmittel in der Hauptsache verzichten und die Erhebung auf eigene Faust zur Durchführung bringen.

Die Verteilung der Industrien unter die Zähler sollte nach einem ursprünglichen Plane nach den verschiedenen Arten der Industrien erfolgen, so daß ein Zähler alle Betriebe ein und derselben Industrie in allen Provinzen des Landes zu erheben gehabt hätte. Davon nahm man aber nach eingehender Beratung Abstand, weil durch ein solches Vorgehen die Kosten bedeutend verteuert worden (Reisespesen!) und außerdem auch weit mehr Zähler nötig gewesen wären. Man hat daher einen Mittelweg eingeschlagen. Für einige Industrien, die eine Teilung nach Provinzen nicht gut zuließen[1]), setzte man für ganz Bulgarien je einen Zähler ein, während man die übrigen Industrien unter die Zähler provinzweise verteilte. Im ganzen waren es 15 Gruppen, von denen jede einem Agenten (Gewerbeinspektor) zugeteilt war, der seinerseits wieder durch 1 bis 3 Hilfskräfte unterstützt wurde. Im ganzen führten die Erhebung 31 Beamte durch, von denen 8 Gewerbeinspektoren und 23 Angestellte des Statistischen Amtes waren. Die Erhebung der Privat-

1) Welche diese waren, ist aus den amtlichen Veröffentlichungen nicht zu ersehen.

betriebe selbst begann am 13. Mai 1910 in der Stadt Sofia und wurde am 27. Mai in der Provinz fortgesetzt und am 29. September beendet. Dabei ist hervorzuheben, daß 254 Betriebe von den 264 am 18. August bereits erhoben waren, die noch übrigen 12 Betriebe konnten aus verschiedenen Gründen erst allmählich fertiggestellt werden. Die Erhebung der staatlichen Betriebe begann am 25. November und wurde nach einer kleinen Unterbrechung am 20. Dezember beendet. Sie dauerte 16 Tage. Die Dauer der Erhebungszeit bei den einzelnen Unternehmen war naturgemäß sehr verschieden. Zu einem Betriebe der Textilindustrie in Gabrovo waren z. B. volle 14 Tage nötig, bei den Mühlenbetrieben ging es wieder außerordentlich rasch. Es kommt eben dabei besonders Charakter und Lage des Unternehmens in Betracht, ferner der mehr oder weniger gute Wille derjenigen Persönlichkeiten, die die Angaben zu machen haben. Die Textilindustriellen in Gabrovo z. B. standen anfangs der Erhebung sehr skeptisch gegenüber, während die in Sofia geradezu von ihr begeistert waren.

Besonders sind auf die Dauer und die Ergebnisse der Erhebung folgende 5 Punkte von hervorragender Bedeutung:

1. Die auffallend große Zerstreuung der Betriebe der chemischen und Lederindustrie hat die Fertigstellung der Erhebung nicht unwesentlich verzögert.

2. Die mangelnde Einheitlichkeit und Ordnung in der Buchführung hatte durchwegs große Verzögerungen zur Folge. Ja manchmal waren Angaben überhaupt unmöglich. Wären die Eintragungen gemäß dem im Gesetz gegebenen Vorschriften das Jahr über gemacht worden, wäre es nicht nötig gewesen, aus allen möglichen Büchern erst die Angaben zusammenzustellen und umzurechnen. Es mag auch sein, daß das Gesetz bis zu einem gewissen Grad mit schuld ist, denn es wird dort eine kameralistische und keine kaufmännische Buchführung verlangt, und obwohl jährliche Bilanzen, u. a. Aufstellung über Rohmaterial, Produkte usw., einzureichen gewesen wären, wurde durch die Erhebung festgestellt, daß nicht einmal eine entsprechende Buchführung besteht, auf Grund derer die Jahresaufstellungen hätten gemacht werden können. Hier lag entschieden ein Versäumnis des einschlägigen Ministeriums vor, das es unterlassen hat, für genaue und pünktliche Vorlage der Bilanzen und Nachweisungen Sorge zu tragen. Die Inspektoren hatten hier eine sehr harte Arbeit, der sie wohl überhaupt nicht hätten gerecht werden können, wenn nicht die Industriellen selbst ihnen an die Hand gegangen wären.

3. Da und dort machte sich auch eine Abneigung gegen die Zählung bemerkbar, die zumeist aus einer gewissen Steuerfurcht entsprang. Meist gelang es ja den Inspektoren durch Aufklärung diese Steuerfurcht zu beheben. In einem Fall, so sagt der amtliche Bericht, mußte ein Inspektor volle zwei Tage warten, bis der Unternehmer es

sich überlegt hatte, ob er die Bücher herausgeben soll oder nicht. Alle Brauereibetriebe dagegen, an denen der Staat doch am meisten steuerliche Interessen hat, haben mit einer einzigen Ausnahme ohne Bedenken ihre Angaben gemacht. Ein weiterer Grund für die ablehnende Haltung mancher Unternehmer wurde darin gesehen, daß dieselben durch die Erhebung von ihrer eigentlichen Arbeit abgehalten wurden. Man hat auch beobachtet, daß Unternehmer, in deren Betrieb fremdes Kapital steckt, der Erhebung sehr gewogen waren, daß dieselben Unternehmer aber sehr ungehalten waren, wenn man nach ihrem eigenen Kapital frug.

4. Sehr hindernd war auch für die glatte Durchführung der Erhebung der Umstand, daß in dem zweitwichtigsten Textilindustriebezirk, Sliven, das in einer Niederung gelegen ist, eine Überschwemmung eintrat und so ein Weiterarbeiten unmöglich machte.

5. Auch Streiks, die zur Zeit der Erhebung ausbrachen, bedingten eine Einstellung derselben. Zwei große Textilarbeiterstreiks, ebenfalls im Bezirk Sliven, haben die Aufmerksamkeit der Arbeitgeber für eine gewisse Zeit von der Erhebung abgelenkt.

6. Vor allem aber war es die ungenaue Aufstellung der Listen, nach denen die Erhebung durchgeführt werden sollte, seitens des Ministeriums, die eine wesentliche Verlangsamung im Gang der Erhebung bedingte. Oft lagen die Betriebe ganz wo anders als in den Listen angegeben war, oder existierten überhaupt nicht mehr, so daß neben doppelter Arbeit auch doppelte Kosten oft aufgewendet werden mußten.

Nachdem der Beginn der Erhebung in der Tagespresse bekannt gemacht wurde, erließ der Minister unterm 7. Mai 1910 an die Industriellen Bulgariens noch ein Anschreiben, in dem er vor allem auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Erhebung hinweist und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß jeder der Beteiligten das Seine tut, um der Enquete einen Erfolg zu sichern. Die eigentliche Erhebung begann man am 13. Mai mit einer Probeerhebung in Sofia unter Beteiligung des gesamten Personals. Der Zweck derselben war, allen Zählern praktisch die einheitliche Erfassung der Frage und Verwertung der Angaben zu vermitteln. Da alle Industriegruppen bei dieser Probeerhebung eingeschlossen waren[1]), so konnten die Zähler die Eigenart jeder einzelnen Industrie und die Zusammensetzung der einzelnen Betriebe im allgemeinen erkennen und sich so bereits einen reichen Schatz an Erfahrungen für die eigentliche Erhebung sichern. Und in der Tat war diese 14tägige Probeerhebung, deren Resultat über Erwarten günstig war, von größter Bedeutung für die ganze Enquete. Bei der Erhebung selbst wurden die Eintragungen durch die Inspektoren bzw. deren Hilfskräfte vereint mit den Unternehmern gemacht und dann die Fragebogen sofort nach Fertig-

1) Nämlich 2 Betriebe der Textil-, 5 der Metall-, 3 der keramischen, 3 der Holz-, 3 der Leder-, 11 der Nahrungs- und Genußmittel-, 2 der Papier-, 2 der chemischen und 1 der elektrischen Industrie.



stellung dem Statistischen Amt vorgelegt, das eine mehrmalige genaue Prüfung vornahm und sie gegebenenfalls sofort zur Korrektur oder Ergänzung wieder zurücksandte. Sobald die ersten mangelhaft ausgefüllten Fragebogen beim Amt eingingen, war dieses sofort bestrebt, für den weiteren Verlauf der Erhebung mangelhafte Eintragungen tunlichst auszuschließen. Sofort wurde an alle Inspektoren ein Schreiben erlassen, das für die einzelnen Punkte des Fragebogens, die falsch oder irrtümlich aufgefaßt oder vernachlässigt wurden, genaue Instruktion erteilt. Im ganzen mußten von den 266 Betrieben, die erhoben wurden, 60 wegen mangelhaft ausgefüllter Fragebogen nachträglich noch einmal erhoben werden. Die Kontrolle hat bei 22 Betrieben Ungenauigkeiten und Unstimmigkeiten gefunden. 17 Betriebe, die nach den Listen des Ministeriums aufzunehmen gewesen wären, wurden weggelassen, da sie teils nicht aufgefunden wurden, teils nicht unter das Gesetz fielen. Von diesen 17 hatten 4 das Recht auf Begünstigung verloren, 3 hatten ihren Betrieb längst eingestellt, 2 waren in Konkurs geraten, 1 abgebrannt (1907), 1 nach Gründung bald wieder eingestellt, 2 haben nie existiert und die 4 noch fehlenden konnten nicht ermittelt werden. Endlich mußten noch 10 Betriebe dazu genommen werden, die sich nicht in der Liste des Ministeriums befanden, aber in praxi der staatlichen Begünstigung sich erfreuten.

Das eingegangene Material muß im ganzen als vollauf befriedigend (très satisfaisant) angesprochen werden. Indessen war es nicht möglich, für alle Industrien auf alle Fragen gleich gute und gleich exakte Angaben zu erhalten. So z. B. bei den Angaben über Kapital, das in 4 Kategorien eingeteilt war[1]), wurden vielfach diese Unterabteilungen nicht beachtet und einfach der Wert der Kapitalien in einer Summe angegeben. Punkt c und d der Frage 18 wurden fast ausnahmslos verschmolzen. Bei ganz alten oder vererbten Betrieben oder bei denen der Gründer nicht auch gleichzeitig der Besitzer war, machte die Ermittlung des Anlagekapitals oft große Schwierigkeiten. Immerhin sind, wie es im amtlichen Bericht heißt, die Angaben über das Kapital ziemlich befriedigend ausgefallen (Rempli d'une manière satisfaisante), eine Konstatierung, die man bei Produktions- bzw. Betriebserhebungen anderer Länder meist nicht findet.

Bei der Frage nach der Amortisation (20) wurden nur mit wenigen Ausnahmen ganz erschöpfende Angaben gemacht. Vielfach berücksichtigte man nur das letzte Jahr oder die Angabe erfolgte in Prozentzahlen, die meisten aber gaben gar nichts an. Ungenügend waren auch die Angaben der meisten Betriebe auf die Frage, welche Steuer die Betriebe entrichten (21) bzw. von welchen sie befreit sind (22), was ohne weiteres zu verstehen ist. Auch die Frage über die verwendete mechanische

1) a) Grund und Boden, b) Baulichkeiten, c) Maschinen und Werkzeuge, d) Einrichtung (s. Fragebogen S. 326).



Kraft im Jahre 1909 (31) hat man vielfach nicht oder nicht genügend beantwortet, weil die Unternehmer darüber sich meist selbst nicht im klaren waren.

Die Frage 34, Dampfkessel betreffend, wurde mit 3 oder 4 Ausnahmen überhaupt nicht beantwortet und bei der Frage nach den Maschinenanlagen (37) wurde in Wert der Maschine meist auch die Kosten für die Aufstellung usw. eingeschlossen, da die Fabrikanten den Wert der Maschinen in ihren Büchern franko Fabrik eingetragen und darin alle Kosten für Montage, Transport usw. enthalten sind.

Aber ganz unabhängig von all den genannten Momenten konnte doch ein einigermaßen genaues Bild von dem Stand der Maschinenverwendung nicht gewonnen werden (und es sind daher auch die diesbezüglichen Tabellen mit entsprechender Vorsicht zu betrachten!), da die Inspektoren sich in diesen technischen Sachen selbst zu wenig auskannten. Vielfach kannten sie Name und Bauart der Maschinen nicht, was zur Folge hatte, daß eine Klassifikation der verschiedenen Arten von Maschinen für die verschiedenen Industrien bei der Bearbeitung nicht aufgemacht werden konnte. Ähnlich verhält es sich mit den Angaben über Preis, Ursprungsland und Jahr der Beschaffung. Nur für einige wenige Industrien, so die Textil-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie, enthält die Veröffentlichung eingehendere Zusammenstellung über die Maschinenverwendung.

Am meisten Fehler wurden bei den Angaben über das Rohmaterial und über die Jahresproduktion gemacht (Frage 46 und 49). Fast überall waren Rückfragen nötig. Die meisten Auslassungen ließen sich die Mühlenbetriebe (zumal Lohnmühlen) und die Betriebe, die neben dem Verkauf auch für Kunden arbeiten oder Reparaturen herstellen, zuschulden kommen. Auch das eingeführte und das inländische Rohmaterial wurde nicht immer strikte auseinander gehalten, zuweilen, wie beim Brennmaterial (Frage 48), wurde es verwechselt und das inländische als eingeführt bezeichnet und umgekehrt. Aber durch wiederholte Rückfragen und Kontrolle gelang es auch, die Angaben bei den Fragen 46 und 49 — den beiden wichtigsten Punkten der Enquete — auf einen durchaus befriedigenden Stand zu bringen (ils satisfont complètement).

Die Verarbeitung des Materials, die das Statistische Amt in Sofia vornahm, geschah nach zwei Richtungen:

1. in Form von Tabellen,
2. in Form von statistischen Monographien für die einzelnen Industrien.

Besonders schwierig war es, dabei eine entsprechende Einteilung der Industrien zu finden. Man konnte sich nicht an die eventuell in anderen Kulturstaaten üblichen Einteilungen halten, da in den einzelnen Betrieben oft die verschiedenartigsten Produkte hergestellt werden, ja zuweilen solche, die in eine ganz andere Industriegruppe einschlagen,

die „gemischten Betriebe“ eben vorherrschen. Eine genaue Feststellung der Spinnereien z. B. ließ sich nicht machen, da festgestellt wurde, daß von den 34 Betrieben der Wollindustrie 24 sich neben Spinnen auch mit Weben, Appretieren beschäftigen. Man entschloß sich daher, für die gesamte Einordnung des Materials folgende Einteilung zu treffen, die einzig mögliche unter den einmal vorhandenen Bedingungen:

A. Privatbetriebe.

I. Industrie der Steine und Erden.

II. Metallindustrie.
1. Gußeisen und Maschinenfabrikation,
2. Eisenschmieden,
3. Walzwerke,
4. Gießerei.

III. Keramische Industrie.
1. Töpferwaren,
2. Zement und Betonprodukte,
3. Glaswaren.

IV. Chemische Industrie.
1. Herstellung von Explosionsstoffen (Pulver),
2. Herstellung von Zündhölzer,
3. Herstellung von Tinte und Leim usw.,
4. Herstellung von Seifen,
5. Herstellung chemischer Produkte aus Laboratorien,
6. Herstellung künstlicher Öle,
7. Herstellung von Rosenessenzen.

V. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel.
1. Mühlenprodukte,
2. Farinzucker,
3. Zucker,
4. Zuckerwaren,
5. Bier,
6. Alkohol,
7. Andere Nahrungs- und Genußmittel.

VI. Textilindustrie.
1. Leim und Hanfprodukte,
2. Schnüre,
3. Baumwollweberei und -spinnerei,
4. Stickerei,
5. Wollweberei und -spinnerei,
6. Seidenspinnerei,
7. Stickerei,
8. Färberei,
9. Gewebedruckerei (Appretur).

VII. Holzindustrie.
1. Säge- und Schneidemühlen,
2. Möbelfabrikation,
3. Stellmacherei,
4. Stuhlfabrikation,
5. Bein- und Schildpattgegenstände.

VIII. Lederindustrie.

IX. Papierindustrie.
1. Papier und Pappen,
2. Schachtel und Kartons.

X. Elektrische Industrie.

B. Staatsbetriebe.

I. Industrie der Steine und Erden (Steinkohlenbergwerke),
II. Metallindustrie (Eisenbahnwerkstätten).

Für die statistischen Tabellen hat man die zahlenmäßigen Angaben des Fragebogens bzw. der Arbeiterkarte verwendet, für die monographische Darstellung die übrigen nicht zahlenmäßig oder nicht zahlenmäßig zu verwertenden Angaben (besonders ab Frage 53). Wie sehr ins Detail gehend, ja bis zu einem gewissen Grade sogar indiskret, wie man es sich ja bei einer Enquete gestatten konnte, die Fragestellung war, erhellt am besten aus dem Fragebogen bzw. der Arbeiterkarte, die beide wohl als Typ dafür bezeichnet werden können, worüber vom volkswirtschaftlichen und sozial-politischen Standpunkt exakte statistische Aufzeichnungen wünschenswert, ja notwendig wären (s. Fragebogen S. 326 bis 335, Arbeiterkarte S. 335).

Fragebogen der bulgarischen Enquete von 1909.

Im Gesetz über die Organisation der Generaldirektion der Statistik heißt es:

Art. 25. Jeder Unternehmer oder jede Gesellschaft, die sich weigert, Angaben zu machen oder sie absichtlich falsch und ungenau macht, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 Fr. bestraft.

Art. 28. Unabhängig von den in Art. 25 bis 27 angedrohten Strafen hat der Präfekt die nötigen Vorkehrungen zu treffen, daß die maßgebenden Behörden an Ort und Stelle die verlangten Angaben ermöglichen bzw. die mangelhaft oder unrichtig gemachten ergänzt und berichtigt werden.

A. Allgemeine Fragen.

1. Name des Unternehmens (Firma): ....
2. Art des Betriebes: ....
3. Lage des Betriebes (Ort, Straße): ....
4. Name und Vorname des Eigentümers, der Gesellschaft usw.: ....
5. Abhängigkeit des Unternehmens: ....
   Wird mit fremdem oder eigenem Kapital gearbeitet?
6. Wer ist Eigentümer des Betriebes?
   Ein Einzelner oder eine Gesellschaft (Kom.-Gesellschaft, A.-G.)?
   Zahl der Kommanditisten bzw. Aktionäre: ....
7. Datum der Gründung des Unternehmens: ....
8. Datum, wann das Unternehmen den Betrieb begann: ....
9. Seit wann besteht das Unternehmen unter den heutigen Bedingungen?
10. Sofern das Unternehmen Änderungen erfahren hat, sind kurz die wichtigsten Daten anzuführen.
11. Besitzt die gleiche Firma auch noch andere Betriebe desselben Industriezweigs? Wenn ja, so ist deren Lage und Art der Produktion anzugeben. Was ist das Hauptunternehmen?
12. Besitzt die gleiche Firma auch andere Betriebe eines anderen als hier angegebenen Industriezweiges? Wenn ja, ist deren Lage und Art der Produktion anzugeben.
13. In welchem Monate war Hochbetrieb? Wann normal, wann verlangsamt, wann eingestellt?
    Welche Gründe werden für die Änderung in der Stärke des Betriebes geltend gemacht?
14. Wann schloß das Unternehmen seine Jahresrechnung ab?
15. Zahl der Arbeitstage vom 1. Januar bis 31. Dezember.
    Tage: .... Nächte: ....
    Arbeitet der Betrieb auch Nachts?
    Wenn im Betriebe im Laufe des Jahres eine Unterbrechung eintrat, ist Beginn und Ende derselben anzugeben und die Gründe, warum?
    Zahl der Tage: .... Nächte: ....
16. Wieviel und welche Tage im Jahr werden als Feiertage gehalten?
    Wieviel Tage wurden wegen Reinigung, Montage usw. nicht gearbeitet?
17. War die Jahresproduktion 1909 normal, stark oder gering?
    Was ist der Grund, falls sie nicht normal war?
    Es ist auch die Zahl der Arbeiter, Menge und Wert der Rohmaterialien und Menge und Wert einer Jahresproduktion eines Normaljahres zum Vergleich anzugeben.

B. Investiertes Kapital.

18. Welches war die Höhe des investierten Kapitals bei Gründung des Betriebes?
    a) Wert des Terrains (bebaut oder nicht) . . . . Fr.
    b) Wert der gesamten Baulichkeiten des Betriebes . . . „
    c) Wert der Maschinen und Werkzeuge . . . . „
    d) Wert der Einrichtungen . . . . „

    Zusammen Fr.

    Wenn der derzeitige Besitzer nicht auch der Begründer ist und der Wert von a bis d nicht angegeben werden kann, so ist wenigstens der Kaufpreis als ganzer anzugeben.

    Wenn gemietet, so ist außer a bis d auch noch die Höhe der Pacht pro Jahr anzugeben.
19. Wachsen des investierten Kapitals bis Ende 1909:

Art der Erhebung	Bis Ende 1908 (ohne Frage 18) Fr.	1909 Fr.
a) Neue Terrains (unbebaut) . . .		
b) Gebäude		
c) Maschinen und Werkzeuge . .		
d) Vervollständigung der Einrichtung		
Zusammen		

20. Was war vom Anlagekapital bis Ende 1909 amortisiert:
    a) für Baulichkeiten . . . . Fr.
    b) für Maschinen und Werkzeug . . . . „
    c) für Einrichtungen . . . . „
21. Art und Betrag der Steuern und Abgaben, die 1909 vom Unternehmer bezahlt wurden (getrennt für jede Art anzugeben!): ....
22. Wenn das Unternehmen von Steuern usw. befreit ist, so ist anzugeben, von welcher und zu welcher Summe?
23. Zahlt das Unternehmen etwas für Zins, wieviel und wofür?
24. Welcher Teil des Betriebes ist versichert, wie hoch und was ist die Jahresprämie dafür?
    Bei welcher Versicherung?
25. War im vergangenen Jahr eine Geldstrafe zu zahlen wegen unerlaubter Beschäftigung von Frauen und Kindern?
    Wie oft und in welcher Höhe?

C. Baulichkeiten.

26. Gesamtfläche des Terrains (bebaut und nicht), auf der das Unternehmen liegt: ....
27. Davon ist bebaute Fläche: ....
28. Gesamtzahl der Gebäude: ....
    Davon massiv (Holzziegel): .... nicht massiv (andere): ....
    I. Fabrikgebäude: .... Zahl: ....
    Fläche im 1.: .... 2.: .... 3.: .... Stock.
    II. Arbeiterwohnhäuser: ....
    a) Kantinen und für ledige Arbeiter im 1., 2., 3. Stock: ....
    b) Familienwohnungen im 1., 2., 3. Stock: ....
    c) Wohnungen für Angestellte und technische Beamte im 1., 2., 3., Stock: ....

III. Magazine, Depots im 1., 2., 3. Stock: ....

29. Angaben über Wohnungen und Zimmer:

Bezeichnung der Gebäude	Nr.	Welcher Stock	Quadratfläche	Kubikinhalt	Größe der Fenster		Fläche, die durch Möbel bzw. Maschinen belegt	Zahl der Arbeiter bzw. Inwohner jedes Raumes	Bemerkungen Beleuchtung, Ventilators, Heizung
					Höhe	Breite			
I. Arbeitsräume (jeder getrennt) . . .									
II. Arbeitswohnungen (für jedes Zimmer) . .									

D. Mechanische Kraft.

30. Kommt im Unternehmen mechanische Kraft zur Verwendung? Wenn ja, erzeugt der Betrieb diese selbst oder wird sie gekauft evtl. bei wem?

31. 1909 waren verwendet? .... P.S. .... Kilowattstunden, gekauft um .... Fr.

32. Sind die Arbeitsmaschinen Eigenbesitz oder gemietet? Evtl. was muß dafür bezahlt werden?

33. Art und Stärke des Motors:

Art des Motors	P.S.		Wert der Motors einschl. Montage Fr.	System und Marke	Wann	Wo	Neu oder gebraucht angekauft
	Zahl	effektiv			gekauft		
Dampfmaschine .							
Lokomobile . . .							
Benzinmotor . .							
Petroleummotor .							
elektrischer Motor							
Turbinen							
Wasserräder . . .							
Umtriebe							

Etwaige Änderungen an der Maschine sind anzugeben.

Spezialfrage über Dampfkessel.

34. Wenn Dampfkessel verwendet werden, welches System?
Fläche des Heizraumes: ....
Menge des in der Stunde erzeugten Dampfes: ....
Wozu wird er benutzt, zu Motorkraft, Heizung oder Fabrikation?

35. Seit wann in Verwendung?

36. Art und Menge des 1909 verbrauchten Brennmaterials für Dampfkessel und andere Motors:



Art des Brennmaterials	Menge 1909 verbraucht		
	t	l	cbm
a) für Dampfkessel:			
Holz.			
Steinkohle			
Koks			
Briketts			
b) für andere Motors			

E. Maschinen und Werkzeuge.

37. Alle Maschinen, Dampfkessel, Hochöfen usw. und alle hauptsächlichen Werkzeuge sind anzugeben, dazu der Zweck, dem sie zu dienen bestimmt waren, und der Preis jedes einzelnen Stückes:

Nr.	Bezeichnung der Maschine	Zahl	Durch welche Motors getrieben?	Welchem Zweck dienend?	Preis [1] Fr.	System und Marke	Gekauft		Transportkosten		Neu oder gebraucht gekauft? Fr.	Bemerkung
							wo? (Land)	wann?	bis zur Grenze Fr.	auf bulgar. Gebiet Fr.		

[1] Preis ohne Montagekosten. Diese sind unter „Bemerkung" anzugeben.

F. Technisches und Verwaltungspersonal.

38. Namentliche Angabe des höheren technischen und Verwaltungspersonals:

Nr.	Vor- und Zuname	Verwendung	Nationalität	Geburtsort	Stellung	Zivilstand	Alter	Bildung		Seit wann im Unternehmen beschäftigt?	Seit wann mit dieser Spezialaufgabe betraut?	Teilhaber oder welche andere Stellung	Gehalt Fr.
								allgemeine	spezielle				

G. Lohnarbeiter.

39. Zahl der durchschnittlich pro Tag im Unternehmen beschäftigten Arbeiter:
 a) während der Zeit des Hochbetriebs?
 b) während der normalen Tätigkeit?
 c) während des schwachen Geschäftsganges?
 d) während des Stillstandes?

Das Unternehmen beschäftigte ...... männliche, ... weibliche Arbeiter am Tage der Erhebung (am .... 1910).

40. Bevorzugt das Unternehmen eine bestimmte Gattung von Arbeitern? Z. B. Frauen oder Männer, Kinder der Erwachsenen, Verheiratete oder Ledige. Mädchen, Arbeiter aus einer bestimmten Stadt, Bezirk, politische Partei oder Organisation und warum?

H. Löhne der Arbeiter.

41. Besteht im Unternehmen eine bestimmte Löhnungsklasse und welche?

42. Erhalten die Arbeiter außer Lohn noch andere Begünstigung wie freie Wohnung, Nahrung, Kleidung usw. und welche?

43. Zahl der nach Wochen usw. Lohn entlohnten Arbeitstage während 1909 (vom 1. Januar bis 31. Dezember): ....
davon Tage: .... Nächte: ....
Betrag der für diese Zeit bezahlten Lohnsumme (ohne Einrechnung von Kleidung, Wohnung usw.): .... Fr.
Betrag der für Überstunden bezahlten Summe: .... Fr.
Höhe der übrigen Zuwendungen an Arbeiter in Wohnung, Kleidung, Nahrung usw.: .... Fr.

44. Zahl der nach Stücklohn entlohnten Arbeitstage: ....
davon Tage: .... Nächte: ....
Betrag der für diese Zeit bezahlten Lohnsumme: .... Fr.
Höhe der übrigen Zuwendungen an Stücklohnarbeiter an Wohnung, Kleidung. Nahrung: .... Fr.

45. Außerhalb der Fabrik arbeiten usw. für das Unternehmen im Jahre 1909:
Zahl: ....; davon Männlich: ...., Weiblich: ....
Art der Beschäftigung: ....
Art der Löhnung (Lohnsystem): ....
Gesamtbetrag der für Heimarbeiter bezahlten Summe vom 1. Januar bis 31. Dezember: .... Fr.
Wie viele Arbeiter arbeiten davon mit eigenen Maschinen und Werkzeugen: ...
Männlich: ...., Weiblich: ....; wie viele mit solchen, die das Unternehmen geliefert hat: ....

J. Verbrauchtes Rohmaterial.

46. Es ist in nachstehenden Tabellen, Art, Menge und Wert der 1909 verarbeiteten Rohmaterialien anzugeben:

Art des Materials (einschl. Schmieröl usw.)	Woher bezogen	Menge	Wert (ohne Transportkosten) Fr.	Transportkosten	
				bis zur bulgarischen Grenze Fr.	innerhalb Bulgariens Fr.
a) Inländisches . . .					
b) Ausländisches ohne Zoll					
c) Ausländisches mit Zoll					

47. Rohmaterialvorräte des Unternehmens zu Beginn und am Ende des Erhebungsjahres:

Art der Rohmaterialien	Vorräte in den Depots der Fabrik am 1. Januar 1909		Vorräte der Depots der Fabrik am 31. Dezember 1909	
	Menge	Einkaufspreis Fr.	Menge	Einkaufspreis Fr.

K. Brennmaterialverbrauch.

48. Es ist anzugeben, zu welch anderen Zwecken der Produktion außer Motor- und Dampfkesselbetrieb Brennmaterial 1909 verwendet wurde.
Alles Brennmaterial (einschl. von Frage 36) ist in den folgenden Tabellen anzugeben:

Art des Brennmaterials	Maß in t, l, kg, cbm	Inländisches		Ausländisches				Transportkosten		Bemerkung
				mit Zoll		ohne Zoll				
		Menge	Wert (ohne Transportkosten) Fr.	Menge	Wert ohne Transportkosten Fr.	Menge	Wert ohne Transportkosten Fr.	bis zur bulgarischen Grenze Fr.	innerhalb Bulgariens Fr.	
Holz . . Kohlen . usw.										

L. Jahresproduktion.

49. Angaben von Art, Menge und Wert der im Erhebungsjahr (1. Januar bis 31. Dezember) hergestellten Produkte:

Lfd. Nr.	Art der Produkte	Maß in kg, l, m usw.	Menge	Wert (Verkaufspreis ab Fabrikationsort) Fr.	Wert (Selbstkostenpreis) Fr.

50. Art, Menge und Wert der 1909 verkauften Waren, sowie Ort und Land des Verkaufs ist anzugeben:

Lfd. Nr.	Art der Produkte[1]	Im Inland verkauft		Im Ausland verkauft							
				........[2]		........[2]		........[2]		Zusammen	
		Menge	Wert Fr.	Menge	Wert Fr.	Menge	Wert Fr.	Menge	Wert Fr.	Menge	Wert Fr.

[1] Angabe des Landes und Hauptabsatzmarktes.
[2] Nach der Aufstellung in vorhergehender Tabelle.

51. Art, Menge und Wert der Produktenvorräte am 1. Januar und 31. Dezember 1909:

Lfd. Nr.	Art der Produkte	Produktenvorräte am 1. Januar 1909		Produktenvorräte am 31. Dezember 1909	
		Menge	Durchschnitt-verkaufspreis Fr.	Menge	Durchschnitt-verkaufspreis Fr.

52. Welche Menge hätte das Unternehmen, wenn es das ganze Jahr vollbeschäftigt gewesen wäre, bestenfalls herstellen können?
In welchem Wert? .... Fr.

M. Kaufmännische Organisation.

53. Hat das Unternehmen Geschäftsreisende? evtl. wie viele?
Hat es Verkaufsmagazine? evtl. wie viele? und wo?
54. Hat das Unternehmen Vertreter im Inland? wo?
Im Ausland? wo?
55. Nächste Bahnstation?
56. Mit welcher Bahnstation verkehrt das Unternehmen in der Regel? Wenn mit einer anderen als der nächsten, warum?
57. Wenn das Unternehmen eine eigene Bahn besitzt, die an eine Staats- usw. Bahn angeschlossen ist, so ist anzugeben deren Länge, ... km, und wo diese Bahn an eine staatliche Bahn angeschlossen ist. Ist es eine Schmalspur- oder Normalbahn? Wert des rollenden Materials? Zahl der Lokomotiven? Zahl der Wagen: offen, gedeckt, Plattform.
Tragfähigkeit der Wagen?
Besteht ein eigener Bahndienst?
Zahl der bei der Bahn beschäftigten Personen, höhere, mittlere und untere.
58. Benützt das Unternehmen auch andere Linien? Trambahn usw.
59. Ist das Unternehmen durch eine Straße mit einer Bahnstation oder einem Hafen verbunden? Oder einer Staatsstraße? Mit welcher Station? Oder Hafen. Straße? Gehört die Straße dem Unternehmer? Deren Länge .... km.
60. Entfernung des Unternehmens von der nächsten Stadt?
Von der Kreishauptstadt?
61. Verwendet das Unternehmen hauptsächlich ausländisches oder inländisches Material? Warum ersteres, obwohl auch inländisches zur Verfügung steht?
62. Kann bestimmt ausländisches Material durch inländisches ersetzt werden? Wenn ja, welches ist dieses und warum tun Sie das nicht oder welche Bedingungen müßten zuerst erfüllt werden?
63. Welche Wirkung haben die Frachtkosten, die für in- und ausländisches Rohmaterial bezahlt werden müssen auf die Produktion und die Konkurrenz?
64. Bezahlt das Unternehmen außer Zöllen noch andere Abgaben usw. für Rohmaterialien, Feuerungsmaterial, Mineralöl usw., evtl. welche?
Wirkung dieser Abgabe usw. auf die Produktion: ....



65. Welche Steuernabgaben, Zölle usw. bezahlt das Unternehmen für seine Fertigfabrikate? Was ist die Wirkung derselben auf die Produktion?
66. Stellt das Unternehmen auch Nebenprodukte her, besitzt es eigene Reparaturwerkstätten usw. für Hilfsmaterialien, Maschinen, sonstige Einrichtungen usw.? Welche?
67. Zahl der in solchen Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter: ....
68. Stellt das Unternehmen Abfallprodukte her? Und welche?
69. Welches sind die hauptsächlichsten Konkurrenzländer des Unternehmens und welche Maßnahmen trifft man, um diese Konkurrenz dem einheimischen und ausländischen Markt möglichst fernzuhalten?
70. Bedarf das Unternehmen wirksamerer Mittel, die von ihm selbst unabhängig sind, um dem ausländischen Konkurrenzkampf begegnen zu können? Und welches wären solche?
71. Welches sind, nach Ansicht des Eigentümers bzw. verantwortlichen Leiters, die einem Aufblühen entgegenstehenden Umstände und welches die Maßnahmen, die der Staat oder andere Behörden treffen können, um diesem Umstande begegnen zu können?
72. Verkauft das Unternehmen direkt an die Konsumenten oder an Zwischenhändler?
73. Gewährt das Unternehmen seiner Kundschaft Kredit? In welchem Umfang?
74. Büßt das Unternehmen beim Kreditgeben ein? Und in welcher Höhe? (%)
75. Durch welches Mittel treibt das Unternehmen die Schulden seiner Kundschaft ein?
76. Gewährt die bulgarische Nationalbank dem Unternehmen einen genügenden Kredit?
77. Welches sind die Nachteile dieses Kredits?
78. Geben andere Banken dem Unternehmen Kredit?
79. Welches sind die Nachteile dieser Kreditgewährungen?
80. Welches sind die Hauptarten des Kredits, dessen sich das Unternehmen bedient? (Wechsel, Obligationen, Hypotheken usw.)
81. Welches sind die vom Unternehmen für den Transport seiner Produkte zu Land für Eisenbahn bezahlten Sätze und zur See an den wichtigsten ausländischen Absatzmarkt?
82. Auf welche Weise und in welchem Grad beeinflussen diese Tarife die eigene Produktion und die Konkurrenz?
83. Einflüsse der kombinierten Eisenbahntarife, der in- und ausländischen (auch der Schiffahrtstarife)?
84. Welche Tarifermäßigung gewährt der Staat beim Transport der vom Unternehmen hergestellten Produkte?
85. Sind diese Vergünstigungen ausreichend, um im Konkurrenzkampfe bestehen zu können?
86. Gemäß welchem Gesetz ist das Unternehmen als ein vom Staat begünstigtes (1894, 1905, 1909)?
87. Sind die in dem genannten Gesetze gewährten Begünstigungen ausreichend. oder sollten sie nach Ansicht des Unternehmens noch erweitert werden.

N. Versicherungen, Krankenkassen usw.

88. Sind die Arbeiter der Fabrik versichert? Höhe der Jahresprämie? Seitens des Arbeitgebers? des Arbeiters?
89. Angabe der Versicherungsbedingungen: ....



90. Hat das Unternehmen gemäß Art. 48 des Gesetzes über die staatliche Begünstigung der Industrien einen gewissen Betrag der bulgarischen Nationalbank überwiesen zur allgemeinen Unfall-, Alters- usw. Versicherung?
Evtl. in welcher Höhe?

91. Hat das Unternehmen eine Krankenkasse?
Welches sind die daraus gewährten Vorteile?
Wer verwaltet die Kasse?
Wann wurde sie ins Leben gerufen?
Müssen die Arbeiter ihr beitreten?
Wenn ja. Angabe der Mitgliederzahl: ....
Am 31. Dezember 1909: ....
Am Tage der Zählung: ....
(Jahresbericht, Statuten usw. wären beizulegen!)

92. Hat das Unternehmen einen eigenen Arzt?
Wer bezahlt diesen?

93. Hat das Unternehmen eine Apotheke und einen Raum im Falle erster Hilfeleistung?
Wer leistet dieselbe?

94. Angaben von Details über eine etwa bestehende ärztliche Kontrolle usw.?

95. Hat das Unternehmen eine eigene Sparkasse?
Höhe der Einzahlungen?
Zahl der Deponenten?
Wer verwaltet sie? (Statuten beilegen!)
Wann gegründet?
Bestand am 31. Dezember 1909: ....
Wie verlief das Jahr 1909?
(Auszug aus Bilanz und Rechnungsbücher beilegen!)

96. Hat das Unternehmen noch andere Einrichtungen, die kulturellen oder erzieherischen Zwecken dienen? (Bibliothek, Vergnügungskomitee, Orchester usw.?)
Wenn ja, Beschreibung derselben.

97. Wurden die Arbeiter 1909 mit Strafe belegt?
In wieviel Fällen? Gesamtsumme: .... Fr.
Was ist das Minimum und das Maximum der bezahlten Strafgelder?

98. Ereignete sich 1909 im Unternehmen ein Unfall?
Evtl. wie oft? Todesfälle: ....
Leichtere Verletzungen: .... Schwere: ....
Invalidität: ....
Wurde dafür Entschädigung geleistet?
Welche?
Von wem?
In welchem Verhältnis?

O. Streiks und Aussperrungen.

99. Fand ein Streik statt?
Wie oft?
Generalstreik oder Teilstreik?
Wie lange (Tage) dauerte er?
Zahl der Streikenden: ....
Anlaß zum Streik: ....
Beendigung desselben: ....

Zahl der Streikenden, die nach Beendigung die Arbeit nicht mehr aufgenommen haben?
Erfolg des Streiks: ....
Wurden alle Bedingungen von den Arbeitern angenommen?
Welche nicht?
Sind die Verhandlungen gescheitert?
Was wurde durch diese Streiks an Arbeitszeit, was an Lohn verloren?
Was büßte das Unternehmen durch den Streik ein?
Kurze Übersicht der seit Gründung des Unternehmens stattgehabten Streiks:

100. Fand 1909 eine Aussperrung statt?
Wenn ja, so sind die Gründe dafür, die Beilegung, das Resultat usw. anzugeben.

P. Wohlfahrtseinrichtungen.

101. Besitzt das Unternehmen Arbeiterwohnungen?
Für wie viele: ....
Männliche: .... Weibliche: .... Familien: ....
102. Details aus dem Kampfe der Arbeiter gegen die Wohnungsbezugsbedingungen:
103. Gewährt das Unternehmen seinen Arbeitern sonst Vorteile, die Wohnung betreffend?
104. Ist im Unternehmen eine Kantine usw.?
Wenn ja, ist sie verpachtet?
Oder im eigenen Betrieb?
Wem gehört das Wirtschaftsgebäude?
Sind Taxen für Getränke und Speisen festgesetzt?
Wer hat diese aufgestellt?
Werden den Arbeitern vom Lohn Zuschüsse für die Kantine abgezogen?
Wird den Arbeitern dort Kredit gegeben?
105. Gibt es im Unternehmen noch andere Erfrischungsräume?
Lebensmittelläden usw.? (s. Frage 104)
106. Müssen die Arbeiter in diesen Läden, Wirtschaften usw. kaufen?
Welche Vorteile sind beim Bezug der Waren aus solchen Läden verbunden?
107. Hat das Unternehmen Bäder, Waschräume, Erholungsplätze oder ähnliches?

Erhebungskarte für Fabrikarbeiter.

1. Name und Vorname des Arbeiters: ....
2. Geschlecht: ....
3. Alter: .... geboren am: ....
4. Geburtsort: .... Kreis: ....
5. Nationalität: ....
6. Beschäftigung: ....
7. Religion: ....
8. Zivilstand (ledig usw.? Kinder?): ....
9. Können Sie lesen und schreiben?
Was ist Ihre allgemeine Bildung?
Was ist die berufliche Bildung?
10. Militärverhältnis (gedient? frei?): ....
11. Spezialbeschäftigung im Unternehmen: ....
12. Wieviel Stunden Arbeitszeit?
Bei Tag: .... bei Nacht: ....
13. Von wann bis wann haben Sie am Tag der Zählung gearbeitet?

14. Bekommen Sie Geld oder Naturallohn oder beides?
15. Bekommen Sie Tage-, Wochen-, Monats-, Stücklohn oder eine andere Löhnung?
16. Was ist Ihr Lohn?
17. Bei Stücklohn?
18. Was ist das Maß bei Stücklohn?
19. Erhalten Sie außer Lohn auch Wohnung, Nahrung, Kleidung, Beheizung u. a. vom Arbeitgeber? Was?
20. Wie viele Tage haben Sie 1909 in ein und demselben Betrieb gearbeitet (vom 1. Januar bis 31. Dezember)?
21. Wie lange haben Sie in dem Jahr nicht gearbeitet?
    Und warum nicht?
22. Erhalten Sie Gratifikation usw. und welche?
23. Haben Sie eine Nebenbeschäftigung und welche, wieviel Zeit verwenden Sie darauf und was verdienen Sie dabei?
    Im Monat? Im Jahr? usw.
24. Besitzen Sie ein Haus, ein Stück Land oder andere Immobilien? In welchem Wert? Und wo liegen sie?
25. Wo wohnen Sie? Bei den Eltern? Bei Ihrer Familie? Allein? In der Fabrik, im eigenen Heim, als Schlafgänger?
26. In welcher Straße ist Ihre Wohnung?
    Wie weit von der Arbeitsstätte entfernt?
27. Wo wohnt Ihre Familie bzw. Eltern, wenn Sie nicht bei diesen wohnen?
28. Seit wann arbeiten Sie in der Fabrik?
29. Wie lange betreiben Sie schon Ihre gegenwärtige Arbeit?
30. Was arbeiteten Sie evtl. vorher?
31. Wo waren Sie vorher beschäftigt?
32. Was ist oder war der Beruf Ihres Vaters?
33. Unterhalten Sie auch noch andere Familienmitglieder?
34. Wie groß ist Ihre Familie?
35. Was verdienen andere Mitglieder Ihrer Familie?
    In welchem Beruf: .... Wo: ....
36. Haben Sie außer Ihrem Lohn noch einen anderen Verdienst?
    Woher?
    Wieviel?
37. Was haben Sie an Steuern zu zahlen?
    Wieviel macht das von Ihrem Einkommen?

Die allgemeinen Erhebungspunkte (Frage 1 bis 17) wurden vom Eigentümer bzw. Leiter des Betriebes persönlich erfragt und der Zähler hatte die Angaben, nachdem er sie tunlichst auf ihre Richtigkeit geprüft hatte, selbst einzutragen. Die Angaben auf Frage 18 bis 25 (Kapital) war den Geschäftsbüchern zu entnehmen, Frage 26 bis 29 (Baulichkeiten) war auf Grund vorhandener Skizzen, Baupläne usw. zu beantworten und sollte vom Zähler selbst durch Messung usw. nachkontrolliert werden.

Die Individualangaben über die Arbeiter, Löhne, über Brenn- und Rohmaterial, Jahresproduktion (Frage 39 bis 51) hatte der Zähler den Geschäftsbüchern zu entnehmen. Die Beantwortung aller übrigen Fragen über die kaufmännische Organisation (Frage 53 bis 87), über Versicherungs- und Spareinrichtungen (Frage 88 bis 98), über Streiks (Frage 99 und 100), über Wohlfahrtseinrichtungen (Frage 101 bis 107) waren vom Eigentümer bzw. Leiter selbst vorzunehmen, da diese Fragen vorwiegend subjektiven Charakter tragen. Die Angaben, die in der Arbeiterkarte erfragt wurden, wurden von den Arbeitern persönlich erhoben. Man gab ihnen jedoch die Karte nicht selbst zum Ausfüllen, sondern das war Sache des Erhebungspersonals. Mit dieser Methode hat man sehr gute Erfahrungen gemacht, da so genaue und vollständige Angaben erzielt wurden. Hätte man die Karte den Arbeitern selbst zum Ausfüllen gegeben, wären wohl viele Fragen mißverstanden worden. Eine Kontrolle war darin gegeben, daß die Angaben nicht in der Wohnung des einzelnen, sondern im Kameradenkreis gemacht wurden.

Im ganzen wurden 266 Betriebe von dieser Enquete erfaßt; davon entfallen auf:

I.	Industrie der Steine und Erden	6
II.	Metallindustrie	19
III.	Keramische Industrie	10
IV.	Chemische Industrie	25
V.	Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	100
VI.	Textilindustrie	61
VII.	Holzindustrie	18
VIII.	Lederindustrie	22
IX.	Papierindustrie	3
X.	Elektrische Industrie	2
	Zusammen	266

5 dieser 266 Betriebe gehören dem Staat, wovon 3 lediglich für die Bedürfnisse des Staates und 2 für den Verkauf produzieren. Diese 5 Staatsbetriebe sind 2 Steinkohlenbergwerke (eines in Pernik, das andere in Bobov-dol) und 3 Eisenbahnwerkstätten (angegliedert an die Eisenbahnverwaltungen in Sofia, Rousse und Bourgas).

Dazu ist zu bemerken — um nicht etwa eine falsche Vorstellung zu erwecken—, daß diese 5 nicht etwa die einzigen staatlichen Betriebe sind, sondern es sind nur die einzigen, die unter die staatlicherseits begünstigten Industrien fallen, und nur diese können für diese Erhebung maßgebend sein. Z. B. die Staatsdruckerei ist nicht berücksichtigt, da das Buchdruckgewerbe nicht unter die genannten Gesetze fällt, oder die staatlichen Waffen- und Munitionsfabriken u. a. m.

Die einzelnen Unternehmungsformen sind unter diesen 266 wie folgt vertreten:

Tabelle 180.
Unternehmungsformen.

Industriegruppe	Zahl der Betriebe	Alleinbetriebe	Kollektivbetriebe		Kommanditgesellschaften		Aktien-Gesellschaften	Staatsbetriebe
		Zahl	Zahl	Zahl der Teilhaber	Zahl der Betriebe	Zahl der Teilhaber	Zahl der Betriebe	
I. Steine u. Erden	6	2	—	—	—	—	2	2
II. Metall	19	4	8	20	2	7	2	3
III. Keramische .	10	1	4	9	2	8	3	—
IV. Chemische . .	25	7	10	40	4	29	4	—
V. Nahrungs- und Genußmittel .	100	43	45	136	4	17	8	—
VI. Textil	61	19	28	79	2	5	12	—
VII. Holz	18	9	9	31	—	—	—	—
VIII. Leder	22	7	10	23	2	8	3	—
IX. Papier . . .	3	—	1	3	—	—	2	—
X. Elektrische .	2	1	—	—	—	—	1	—
Zusammen	266	93	115	341	16	74	37	5
%	100,0	35,0	43,2	—	6,0	—	13,9	1,9

Die größte Verbreitung haben nach dieser Tabelle die Kollektivbetriebe[1]) mit 115 = 43,2 %, dann folgen die Alleinbetriebe mit 93 = 35,0 %, die Aktiengesellschaften mit 37 oder 13,9 %, die Kommanditgesellschaften mit 16 oder 6 % und die Staatsbetriebe mit 5 = 1,9 %. Rechnet man zu den Kollektivbetrieben auch die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften, wie es im allgemeinen üblich ist, so entfallen auf diese sogar 63,1 %. Von den 266 erhobenen Betrieben sind nur 8 verpachtet (= 3 %), die übrigen 258 werden von dem Besitzer selbst betrieben. In 42 Betrieben oder 15,8 % ist das ausländische Element vertreten, in 24 teilen sich Inländer und Ausländer in den Besitz und 18 gehören Ausländern allein. In diesen ist auch das meiste ausländische Kapital festgelegt. Die 261 Privatbetriebe, die der Erhebung unterstanden, gehörten 229 Besitzern (einzeln oder kollektiv), 71 hatten davon mehr als einen Betrieb. Im ganzen betrug die Zahl dieser Betriebe 100, von denen 32 der Erhebung unterstanden und 68 nichtstaatlich begünstigt waren. 51 dieser 100 sind gleicher Art, wie die von der Erhebung erfaßten, und 49 in anderen Industrien beschäftigt.

Das in den staatlich begünstigten Industrien angelegte Kapital betrug Ende 1909 64 385 786 Fr., mit Einschluß der beiden staatlichen Bergwerke 66 032 440 Fr.[2]) Durchschnittlich trifft dabei auf ein Unter-

1) Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften sind dabei nicht mit einbezogen, sondern eigens aufgeführt.

2) Das in den 3 Eisenbahnwerkstätten angelegte Kapital ließ sich nicht feststellen.

nehmen 251 074 Fr. Anlagekapital. Die Anlage selbst verteilt sich wie folgt:

Bei Gründung angelegt:	35 937 831 Fr.	= 54,4 %
Nachträglich bis Ende 1908:	24 243 234 „	= 36,7 %
„ „ „ 1909:	5 851 375 „	= 8,9 %

Tabelle 181 zeigt, wie sich die Anlage in den genannten drei Zeitabschnitten auf die einzelnen Industrien verteilt.

Tabelle 181.

Anlagekapital.

Industriegruppe	Anlagekapital in Fr.				
	Bei Gründung	Nachträglich		Im ganzen	%
		bis Ende 1908	bis Ende 1909		
a) Privatbetriebe.					
I. Steine und Erden	2 260 866	168 500	4 000	2 433 366	3,8
II. Metall.	1 006 982	945 569	378 523	2 331 074	3,6
III. Keramische . . .	2 949 168	2 088 138	408 793	5 446 099	8,5
IV. Chemische	2 112 193	326 403	145 092	2 583 688	4,0
V. Nahrungs- und Genußmittel . .	15 396 127	8 920 758	2 093 512	26 410 397	41,0
VI. Textil	5 459 847	5 381 826	1 766 715	12 608 388	19,6
VII. Holz	1 943 739	1 004 222	348 795	3 296 756	5,1
VIII. Leder	950 736	463 445	422 163	1 836 344	2,9
IX. Papier	412 054	613 961	156 209	1 182 224	1,8
X. Elektrische . . .	3 360 917	2 896 360	173	6 257 450	9,7
Zusammen	35 852 629	22 809 182	5 723 975	64 385 786	100,0
%	55,7	35,4	8,9	100,0	—
b) Staatsbetriebe.					
I. Steine und Erden	85 202	1 434 052	127 400	1 646 654	—
Gesamtsumme	35 937 831	24 243 234	5 861 375	66 032 440	—
%	54,4	36,7	8,9	100,0	—

Das meiste Kapital (41 %) ist in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie investiert, dann folgt die Textilindustrie mit 19,6 %. Am wenigsten ist in der Papierindustrie (1,8 %) angelegt. Bezeichnend ist auch, in welch verschiedenem Maße eine Steigerung in der Höhe des Anlagekapitals bei den verschiedenen Industrien eingetreten ist. Im ganzen beträgt das Anwachsen 84 %. In der Papier-, Metall- und Textilindustrie hat sich das Anlagekapital verdoppelt, in der Leder-, elektrischen und keramischen Industrie betrug die Zunahme mehr als 84 %, in den übrigen Industrien weniger als 84 %.

Tabelle 182 gibt ein Bild von der Verteilung des Anlagekapitals auf Grund und Boden, Baulichkeiten und Maschinen in den einzelnen Industrien.

Tabelle 182.
Anlagekapital nach Grund und Boden, Baulichkeiten und Maschinen.

Industriegruppe	Grund und Boden Fr.	Baulichkeiten Fr.	Maschinen Fr.	Zusammen Fr.
a) Privatbetriebe.				
I. Steine und Erden	620 656	779 069	1 033 641	2 433 366
II. Metall	220 609	905 447	1 205 018	2 331 074
III. Keramische	231 408	3 700 806	1 513 885	5 446 099
IV. Chemische	106 611	1 086 717	1 390 360	2 583 688
V. Nahrungs- und Genußmittel	1 021 061	12 306 676	13 082 660	26 410 397
VI. Textil	505 122	4 522 480	7 580 786	12 608 388
VII. Holz	464 739	1 315 397	1 516 620	3 296 756
VIII. Leder	185 322	841 780	809 242	1 836 344
IX. Papier	92 322	417 609	672 293	1 182 224
X. Elektrische	2 470	302 947	5 952 033	6 257 450
Zusammen	3 450 320	26 178 928	34 756 538	64 385 786
%	5,3	40,7	54,0	100,0
b) Staatsbetriebe.				
I. Steine und Erden	174 573	961 168	510 913	1 646 654
Gesamtsumme	3 624 893	27 140 096	35 267 451	66 032 440
%	5,5	41,1	53,4	100,0

Danach ist das in den Maschinen angelegte Kapital weitaus größer als das in Grund und Boden und Baulichkeiten investierte; nur in der keramischen und Lederindustrie ist das in den Maschinen angelegte Kapital geringer als das in den Baulichkeiten sich befindliche. In allen anderen Industrien ist das in den Maschinen steckende Kapital größer, in der Metall-, chemischen, Textil-, Holz-, Papier- und elektrischen Industrie beträgt es sogar mehr als die Hälfte des gesamten Anlagekapitals.

Tabellen 183, 184 und 185 zeigen die Entwicklung der Kapitalsanlagen jeder Industrie für Grund und Boden (Tab. 183), für Baulichkeiten (Tab. 184) und für Maschinen (Tab. 185).

Tabelle 183.
Anlagekapital in Grund und Boden.

Industriegruppe	Zahl der Betriebe	Bei Gründung Fr.	Nachträglich bis Ende 1908 Fr.	Nachträglich bis Ende 1909 Fr.	Zusammen Fr.	Durchschnitt pro Betrieb Fr.
a) Privatbetriebe:						
I. Steine und Erden	4	452 656	168 000	—	620 656	155 164
II. Metall	16	161 064	44 580	14 965	220 609	13 788
III. Keramische	10	225 504	—	5 904	231 408	23 141
Übertrag	30	839 224	212 580	20 869	1 072 673	192 093

Industriegruppe	Zahl der Betriebe	Bei Gründung Fr.	Nachträglich bis Ende 1908 Fr.	Nachträglich bis Ende 1909 Fr.	Zusammen Fr.	Durchschnitt pro Betrieb Fr.
Übertrag	30	839 224	212 580	20 869	1 072 673	192 093
IV. Chemische	25	89 821	13 390	3 400	106 611	4 264
V. Nahrungs- und Genußmittel	100	634 364	346 787	39 910	1 021 061	10 211
VI. Textil	61	388 315	88 511	28 296	505 122	8 281
VII. Holz	18	386 526	51 400	26 813	464 739	25 819
VIII. Leder	22	102 731	37 514	45 077	185 322	8 424
IX. Papier	3	66 000	25 012	1 310	92 322	30 774
X. Elektrische	2	2 470	—	—	2 470	1 235
Zusammen	261	2 509 451	775 194	165 675	3 450 320	13 220
%	—	72,7	22,5	4,8	100,0	—
b) Staatsbetriebe:						
I. Steine und Erden	2	3 754	165 842	4 977	174 573	87 287
Gesamtsumme	263	2 513 205	941 036	170 652	3 624 893	13 783
%	—	69,3	26,0	4,7	100,0	—

Tabelle 184.

Anlagekapital in Baulichkeiten.

Industriegruppe	Zahl der Betriebe	Bei Gründung Fr.	Nachträglich bis Ende 1908 Fr.	Nachträglich bis Ende 1909 Fr.	Zusammen Fr.	Durchschnitt pro Betrieb Fr.
a) Privatbetriebe:						
I. Steine und Erden	4	779 069	—	—	779 069	149 767
II. Metall	16	318 835	450 110	136 502	905 447	56 590
III. Keramische	10	2 196 833	1 221 277	282 696	3 700 806	370 081
IV. Chemische	25	900 472	94 893	91 352	1 086 717	43 469
V. Nahrungs- und Genußmittel	100	7 938 108	3 719 987	648 581	12 306 676	123 067
VI. Textil	61	1 897 945	1 947 320	677 215	4 522 480	74 139
VII. Holz	18	688 497	431 550	195 350	1 315 397	73 078
VIII. Leder	22	487 655	142 635	211 490	841 780	38 263
IX. Papier	3	161 000	214 252	42 357	417 609	139 203
X. Elektrische	2	302 947	—	—	302 947	151 473
Zusammen	261	15 671 361	8 222 024	2 285 543	26 178 928	100 302
%	—	59,9	31,4	8,7	100,0	—
b) Staatsbetriebe:						
I. Steine und Erden	2	54 383	867 749	39 036	961 168	480 584
Gesamtsumme	263	15 725 744	9 089 773	2 324 579	27 140 096	103 194
%	—	57,9	33,5	8,6	100,0	—

Tabelle 185.
Anlagekapital in Maschinen.

Industriegruppe	Zahl der Betriebe	Bei Gründung Fr.	Nachträglich bis Ende 1908 Fr.	Nachträglich bis Ende 1909 Fr.	Zusammen Fr.	Durchschnitt pro Betrieb Fr.
a) Privatbetriebe:						
I. Steine und Erden . .	4	1 029 141	500	4 000	1 033 641	258 410
II. Metall	16	527 083	450 879	227 056	1 205 018	75 314
III. Keramische	10	526 831	866 861	120 193	1 513 885	151 388
IV. Chemische	25	1 121 900	218 120	50 340	1 390 360	55 614
V. Nahrungs- und Genußmittel.	100	6 823 655	4 853 984	1 405 021	13 082 660	130 827
VI. Textil	61	3 173 587	3 345 995	1 061 204	7 580 786	124 275
VII. Holz	18	868 716	521 272	126 632	1 516 620	84 257
VIII. Leder.	22	360 350	283 296	165 596	809 242	36 784
IX. Papier	3	185 054	374 697	112 542	672 293	224 098
X. Elektrische	2	3 055 500	2 896 360	173	5 952 033	2 976 016
Zusammen	261	17 671 817	13 811 964	3 272 757	34 756 538	133 167
%	—	50,8	39,8	9,4	100,0	—
b) Staatsbetriebe:						
I. Steine und Erden .	2	27 065	400 461	83 387	510 913	255 456
Gesamtsumme	263	17 698 882	14 212 425	3 356 144	35 267 451	134 097
%	—	50,2	40,3	9,5	100,0	—

Die Beziehungen, die zwischen den Unternehmungsformen und dem Anlagekapital bestehen, veranschaulicht Tabelle 186.

Tabelle 186.
Unternehmungsform und Anlagekapital.

Unternehmungsform	Zahl der Betriebe	Anlagekapital Fr.	Durchschnitt pro Betrieb Fr.	%
Alleinbetriebe	93	15 240 705	163 878	23,7
Kollektivbetriebe	115	19 247 732	167 371	29,9
Kommanditgesellschaften .	16	4 927 801	307 987	7,6
Aktiengesellschaften . . .	37	24 969 548	674 853	38,8
Zusammen	261	64 385 786	246 689	100,0

Danach ist in den Aktiengesellschaften am meisten Kapital investiert, dann folgen die Kollektivbetriebe, dann die Alleinbetriebe und am geringsten ist die Kapitalinvestierung in den Kommanditgesellschaften.

Die Verteilung des Anlagekapitals nach den einzelnen Unternehmungsformen auf die einzelnen Industrien zeigt Tabelle 187.

Tabelle 187.

Anlagekapital nach den Unternehmungsformen.

Industriegruppe	Alleinbetriebe		Kollektiv-betriebe		Kommandit-gesellschaften		Aktien-gesellschaften		Zusammen	
	Zahl	Fr.	Zahl	Fr.	Zahl	Fr.	Zahl	Fr.	Zahl	Fr.
I. Steine u. Erden	2	1 910 096	—	—	—	—	2	523 270	4	2 433 366
II. Metall	4	505 280	8	661 421	2	332 102	2	832 271	16	2 331 074
III. Keramische . .	1	85 795	4	846 223	2	672 666	3	3 841 415	10	5 446 099
IV. Chemische . .	7	480 253	10	821 019	4	260 902	4	1 021 514	25	2 583 688
V. Nahrungs- und Genußmittel .	43	8 801 208	45	8 713 892	4	2 877 588	8	6 017 709	100	26 410 397
VI. Textil	19	2 122 917	28	4 719 906	2	644 505	12	5 121 060	61	12 608 388
VII. Holz	9	678 863	9	2 617 893	—	—	—	—	18	3 296 756
VIII. Leder	7	398 843	10	779 466	2	140 038	3	517 997	22	1 836 344
IX. Papier	—	—	1	87 912	—	—	2	1 094 312	3	1 182 224
X. Elektrische . .	1	257 450	—	—	—	—	1	6 000 000	2	6 257 450
Zusammen	93	15 240 705	115	19 247 732	16	4 927 801	37	24 969 548	261	64 385 786
%	—	23,7	—	29,9	—	7,6	—	38,8	—	100,0

Die absolute und prozentuale Zunahme am Anlagekapital nach den einzelnen Unternehmungsformen ist aus Tabelle 188 ersichtlich:

Tabelle 188.

Steigerung des Anlagekapitals bis Ende 1909.

Unternehmungsform	Gründungs-kapital Fr.	Bis Ende 1908 Fr.	Bis Ende 1909 Fr.	Zusammen Fr.
Alleinbetriebe	9 062 767	4 662 798	1 515 140	15 240 705
Kollektivbetriebe	9 476 938	7 304 285	2 466 509	19 247 732
Kommanditgesellschaften	2 253 588	2 184 288	489 925	4 927 801
Aktiengesellschaften . .	15 059 336	8 657 811	1 252 401	24 969 548
Zusammen	35 852 629	22 809 182	5 723 975	64 385 786
	%	%	%	%
Alleinbetriebe	59,5	30,6	9,9	100,0
Kollektivbetriebe	49,2	38,0	12,8	100,0
Kommanditgesellschaften	45,7	44,3	10,0	100,0
Aktiengesellschaften . .	60,3	34,7	5,0	100,0
Zusammen	55,7	35,4	8,9	100,0

Nach der bei der Enquete gemachten Einteilung der Kapitalien in Grund und Boden, Baulichkeiten und Maschinenanlagen ist die Verteilung auf die einzelnen Unternehmungsformen aus der Tabelle 189 zu entnehmen, während Tabelle 190 nachweist, inwieweit inländisches,

Tabelle 189.
Anlagekapital und Unternehmungsform.

Unternehmungsform	Grund und Boden Fr.	Baulichkeiten Fr.	Maschinen Fr.
Alleinbetriebe	1 216 117	7 253 170	6 771 418
Kollektivbetriebe	1 303 473	8 203 240	9 741 019
Kommanditgesellschaften .	239 556	2 503 571	2 184 674
Aktiengesellschaften . . .	691 174	8 218 947	16 059 427
Zusammen	3 450 320	26 178 928	34 756 538

fremdes oder gemischtes Kapital in den einzelnen Industriegruppen festgelegt ist.

Tabelle 190.
Herkunft des Anlagekapitals.

Industriegruppe	Inländisches Fr.	In- und ausländisches Fr.	Ausländisches Fr.	Zusammen Fr.
I. Steine und Erden	694 770	—	1 738 596	2 433 366
II. Metall	2 171 694	159 380	—	2 331 074
III. Keramische . . .	5 446 099	—	—	5 446 099
IV. Chemische	1 685 175	203 358	695 155	2 583 688
V. Nahrungs- und Genußmittel . . .	22 236 611	—	4 173 786	26 410 397
VI. Textil	11 326 625	109 399	1 172 364	12 608 388
VII. Holz	3 296 756	—	—	3 296 756
VIII. Leder	1 439 302	397 042	—	1 836 344
IX. Papier	1 182 224	—	—	1 182 224
X. Elektrische. . . .	257 450	—	6 000 000	6 257 450
Zusammen	49 736 706	869 179	13 779 901	64 385 786
	%	%	%	%
I. Steine und Erden	28,6	—	71,4	100
II. Metall	13,2	6,8	—	100
III. Keramische . . .	100,0	—	—	100
IV. Chemische	65,2	7,9	26,9	100
V. Nahrungs- und Genußmittel . . .	84,2	—	15,8	100
VI. Textil	89,8	0,9	9,3	100
VII. Holz	100,0	—	—	100
VIII. Leder	78,4	21,6	—	100
IX. Papier	100,0	—	—	100
X. Elektrische. . . .	4,1	—	95,9	100
Zusammen	77,3	1,3	21,4	100

Das ausländische Kapital beträgt im ganzen 14 649 080 Fr. oder 22,7 % des Gesamtkapitals. Davon sind 13 779 901 Fr. oder 21,4 %

ausländisches und 869 179 Fr. oder 1,3 % gemischtes Kapital. Auf die einzelnen Industrien verteilt sich die Gesamtsumme des fremdländischen Kapitals folgendermaßen:

Industrie der Steine und Erden	1 738 596 Fr.	= 71,2 %
Metallindustrie	159 380 „	= 6,8 %
Chemische Industrie	898 513 „	= 34,8 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4 173 786 „	= 15,8 %
Textilindustrie	1 281 763 „	= 10,2 %
Lederindustrie	397 042 „	= 21,6 %
Elektrische Industrie	6 000 000 „	= 95,9 %
Zusammen	14 649 080 Fr.	= 22,7 %

In einem Unternehmen mit gemischtem Kapital beträgt der Anteil des ausländischen nur 2000 Fr., zwei andere haben erst im Laufe der Jahre fremdländisches Kapital aufgenommen, während andere wiederum seit ihrer Gründung mit gemischtem Kapital arbeiteten. Von diesem Gesichtspunkte aus beträgt der Anteil des ausländischen Kapitals 22,0 %. Anderseits beträgt das ausländische Kapital für die Unternehmen, in denen ausschließlich solches investiert ist, 21,4 % des Gesamtkapitals, so daß im ganzen der Anteil des fremdländischen Kapitals zwischen 21,4 und 22,7 % schwankt. Dies gilt jedoch nur für das Anlagekapital. Das Betriebskapital wurde nicht erhoben. Am meisten ausländisches Kapital ist in der elektrischen Industrie festgelegt, nämlich 41,0 %, dann folgt die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 28,5 %, dann die Industrie der Steine und Erden mit 11,9 %. In der Textilindustrie sind es 8,7 %, in der chemischen Industrie 6,1 %.

Über die Herkunft des ausländischen Kapitals gibt Tabelle 191 näheren Aufschluß. Am stärksten ist belgisches Kapital beteiligt, und zwar in der chemischen Industrie (Zündholzfabrikation), in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (Zuckerfabrikation), in der elektrischen, Leder- und Textilindustrie (Wollweberei).

Tabelle 191.

Herkunft des ausländischen Kapitals.

Herkunft des ausländischen Kapitals	Ausländisches (Anlage-) Kapital in							
	Einzelunternehmen		Kollektivunternehmen		Aktiengesellschaften		Zusammen	
	Zahl der Betriebe	Fr.	Zahl der Betriebe	Fr.	Zahl der Betriebe	Fr.	Zahl der Betriebe	Fr.
Belgien	—	—	—	—	3	10 211 401	3	10 211 401
Rußland	2	1 913 636	—	—	—	—	2	1 913 636
England	—	—	—	—	1	1 035 000	1	1 035 000
Deutschland	1	482 500	—	—	—	—	1	482 500
Türkei	—	—	1	28 800	1	108 564	2	137 364
Bulgarien + Belgien	—	—	—	—	2	506 441	2	506 441
Bulgarien + Frankreich	—	—	1	159 380	1	203 358	2	362 738
Gesamtsumme	3	2 396 136	2	188 180	8	12 064 764	13	14 649 080

Französisches Kapital befindet sich nur gemeinsam mit bulgarischem in zwei Betrieben, in einem der Metallindustrie und in einem der chemischen (Rosenwasser). Russisches Kapital ist in zwei Bergwerkunternehmen angelegt, türkisches nur in der Textilindustrie, ebenso englisches (Baumwollweberei). Deutsches Kapital ist in einem Betrieb der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, und zwar in einer Alkoholbrennerei investiert. Das meiste ausländische Kapital ist in Aktiengesellschaften festgelegt (besonders belgisches und englisches), deutsches und russisches befindet sich nur in Alleinbetrieben, während französisches und türkisches in Kollektivunternehmen angelegt ist.

Bemerkenswert ist noch, daß von den 64 385 786 Fr., die in den staatlich geschützten Industrien angelegt sind, der weitaus größte Teil, nämlich 48 018 732 Fr., durch Versicherung gedeckt sind. Davon entfallen auf

Baulichkeiten	18 225 496 Fr.	= 37,9 %
Maschinen	18 331 462 „	= 38,2 %
Warenvorräte	11 462 774 „	= 23,9 %

Der in den Baulichkeiten festgelegte Kapitalwert betrug, wie bereits hervorgehoben, 26 178 928 Fr. (ohne die Staatsbetriebe). Diese Summe verteilt sich wie folgt:

Art der Baulichkeiten	Zahl der Gebäude	qm	%
Fabrikgebäude	805	226 237	60,4
Arbeiterwohnhäuser	202	21 807	5,8
Wohnungen für höheres Personal . .	163	18 934	5,1
Magazine und Depots	405	62 704	16,7
Für andere Zwecke	339	45 034	12,0
Zusammen	1 914	374 716	100,0

Einen genaueren Einblick in die Verteilung der Baulichkeiten nach ihrer Konstruktion und Größe auf die verschiedenen Industrien gibt Tabelle 192, während Tabelle 193 ihre Verwendungsart angibt.

Tabelle 192.
Baulichkeiten.

Industriegruppe	Zahl der Gebäude				Größe nach qm			
	Zusammen	davon massiv	davon leichter Art	davon andere	1-stöckig	2-stöckig	3-stöckig	4- u. m.-stöckig
a) Privatbetriebe:								
I. Steine und Erden . .	42	21	2	19	5 639	785	—	—
II. Metall	77	38	20	19	13 904	4 467	—	—
III. Keramische	164	71	36	57	35 745	13 834	1 855	2 883
IV. Chemische	184	86	53	45	16 903	2 157	24	—
Übertrag	467	216	111	140	72 191	21 143	1 879	2 883

Industriegruppe	Zahl der Gebäude				Größe nach qm			
	Zusammen	davon massiv	davon leichter Art	davon andere	1-stöckig	2-stöckig	3-stöckig	4- u. m.-stöckig
Übertrag	467	216	111	140	72 191	21 143	1 879	2 883
V. Nahrungs- und Genußmittel	838	515	232	91	104 853	27 540	11 626	9 139
VI. Textil	334	184	121	29	41 399	23 669	5 398	—
VII. Holz	125	37	42	46	22 215	2 280	—	—
VIII. Leder	106	45	46	15	11 293	5 692	1 549	—
IX. Papier	30	22	4	4	5 185	1 592	306	—
X. Elektrische	14	8	3	3	2 658	126	—	—
Zusammen	1914	1027	559	328	259 794	82 142	20 758	12 022
b) Staatsbetriebe:								
I. Steine und Erden .	84	55	25	4	13 087	2 475	82	—
II. Metall	15	9	1	5	18 343	919	—	—
Zusammen	99	64	26	9	3 430	3 394	82	—
Gesamtsumme	2013	1091	585	337	291 224	85 536	20 840	12 022

Tabelle 193.

Baulichkeiten — Verwendungsart.

Industriegruppe	Fabrikgebäude		Arbeiterwohnräume		Wohnung für höheres Personal		Magazine und Depots		Andere Zwecke	
	Zahl	qm	Zahl	qm	Zahl	qm	Zahl	qm	Zahl	qm
a) Privatbetriebe:										
I. Steine und Erden .	7	1 711	15	2 052	6	630	4	332	10	1 699
II. Metall	43	14 698	1	54	3	412	25	2 802	5	405
III. Keramische	82	44 092	23	3 278	11	1 338	22	3 389	26	2 220
IV. Chemische	88	12 781	18	1 364	21	1 924	40	2 176	17	839
V. Nahrungs- und Genußmittel	280	68 763	72	5 965	80	9 250	184	33 491	222	33 689
VI. Textil	170	50 845	41	6 160	24	2 923	62	7 959	37	2 579
VII. Holz	46	15 585	20	1 559	8	1 330	35	7 606	16	1 415
VIII. Leder	66	14 302	6	706	5	504	26	2 964	3	58
IX. Papier	15	4 206	3	463	3	323	7	1 985	2	106
X. Elektrische	8	2 254	3	206	2	300	—	—	1	24
Zusammen	805	226 237	202	21 807	163	18 934	405	62 704	339	45 034
b) Privatbetriebe:										
I. Steine und Erden .	10	2 150	26	4 901	13	2 614	12	2 686	23	3 293
II. Metall	4	16 870	3	125	2	742	5	1 442	1	77
Zusammen	14	19 026	29	5 026	15	3 356	17	4 128	24	3 370
Gesamtsumme	819	245 263	231	26 833	178	22 290	422	66 832	363	48 404

Bei der Ermittlung der mechanischen Kraft frug man nach der indizierten und der effektiven Leistung. Im ganzen betrug:

die Dampfkraft	13 439	P.S. oder	61,7 %
die motorische Kraft . .	2 553	„ „	11,7 %
die Wasserkraft	5 809	„ „	26,6 %
Zusammen	21 801	P.S.	100,0 %

Die Art der Verwendung der mechanischen Kraft in den einzelnen Industriegruppen zeigt Tabelle 194.

Tabelle 194.

Mechanische Kraft.

Industriegruppe	Dampfkessel			Motorkraft			Wasserkraft			Zusammen		
	Zahl der Maschinen	P.S. nominell	P.S. effektiv	Zahl der Maschinen	P.S. nominell	P.S. effektiv	Zahl der Maschinen	P.S. nominell	P.S. effektiv	Zahl der Maschinen	P.S. nominell	P.S. effektiv
a) Privatbetriebe:												
I. Steine u. Erden	4	350	300	—	—	—	—	—	—	4	350	300
II. Metall	7	162	136	14	272	223	1	30	20	22	464	379
III. Keramische . .	11	498	474	5	128	127	1	70	60	17	696	661
IV. Chemische . .	14	288	276	5	54	49	14	129	129	33	471	454
V. Nahrungs- und Genußmittel. .	74	4 826	3 581	56	1 391	1 267	34	1 144	974	164	7 361	5 822
VI. Textil	30	2 929	2 363	15	468	424	38	1 084	935	83	4 481	3 722
VII. Holz	7	428	348	10	68	55	6	386	286	23	882	689
VIII. Leder.	9	458	413	13	107	93	—	—	—	22	565	506
IX. Papier	3	205	185	2	55	48	—	—	—	5	260	233
X. Elektrische . .	4	3 100	2 500	—	—	—	7	2 966	2 234	11	6 066	4 734
Zusammen	163	13 244	10 576	120	2 543	2 286	101	5 809	4 638	384	21 596	17 500
%	—	61,3	60,5	—	11,8	12,9	—	26,9	26,6	—	100	100
b) Staatsbetriebe:												
I. Steine u. Erden	2	85	70	1	10	8	—	—	—	3	95	78
II. Metall	4	110	99	—	—	—	—	—	—	4	110	99
Zusammen	6	195	169	1	10	8	—	—	—	7	205	177
Gesamtsumme	169	13 439	10 745	121	2 553	2 294	101	5 809	4 638	391	21 801	17 677
%	—	61,7	60,9	—	11,7	12,8	—	26,6	26,3	—	100	100

Mit Ausnahme der Metallindustrie herrscht in allen übrigen Industrien die Dampfkraft vor, Motorkräfte sind in allen Industrien, außer der Industrie der Steine und Erden und der elektrischen Industrie, verwendet, in ganz hervorragendem Maße in der Industrie der Nahrungs-

und Genußmittel. Auch Wasserkräfte sind in beträchtlichem Maße in Verwendung, außer in der Industrie der Steine und Erden, der Leder- und Papierindustrie. Im ganzen sind 1909 391 Maschinen in Gebrauch gewesen, also trifft auf je eines der 266 Unternehmen im Durchschnitt 1,5 Maschinen. Davon entfallen auf:

Art	Zahl	P.S.	
		nominell	effektiv
Dampfmaschine	130	12 355	9 880
Lokomobile	39	1 084	865
Benzinmotor	22	306	272
elektrische Motors	60	867	772
Gasmotor	22	834	761
Petroleummotor	9	88	78
Dieselmotor	8	458	411
Wasserräder	54	1 005	897
Turbinen	47	4 804	3 741
Zusammen	391	21 801	17 677

Die Dampfmaschinen sind also am häufigsten vertreten; nach ihnen kommen die elektrischen Motors, dann die Wasserräder, die Turbinen, die Lokomobilen. Am wenigsten hat bis jetzt der Dieselmotor Verbreitung gefunden. Interessant ist noch ein Vergleich der nominellen und effektiven Kraftleistung der Maschinen. Für gewöhnlich pflegt man nur entweder die effektive oder die nominelle Kraft zu erheben. In der Enquete wurden aber beide erfaßt und so ein Vergleich der vorhandenen mit den tatsächlich genutzten Kräften ermöglicht. Jedenfalls ist dadurch erwiesen, daß es nicht im Sinne einer Erhebung sein kann, nur die effektive Kraft festzustellen, da die tatsächlich genutzte meist weit hinter der ersten zurückbleibt (21 801 gegen 17 677 P.S.). Die Arbeitsmaschinen wurden nicht erhoben.

Der Ermittlung der Zahl der beschäftigten Personen hat man bei dieser Enquete gleichfalls große Beachtung geschenkt. Sie wurde sowohl festgestellt am eigentlichen Zähltag, als auch durchschnittsweise für die Zeit des Hochbetriebs (periode intensiv), eines Normalbetriebs (periode normale), eines schwachen Betriebs (periode ralentie) und während eines vorübergehenden Stillstandes (periode morte). Tabelle 195 gibt für die einzelnen Industrien die entsprechenden Zahlen unter gleichzeitiger Angabe der Verhältniszahlen. Danach sind am meisten Arbeiter in der Textilindustrie beschäftigt — 3596 bzw. 4829 oder 36,8 % aller in den staatlich begünstigten Industrien Beschäftigten. Dann folgt die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel mit 24,5 %, dann die Holzindustrie mit 8,7, die Metallindustrie mit 7,6 %, die Industrie der Steine und Erden mit 6,2,

die keramische Industrie mit 5,5 usw. In den Staatsbetrieben sind 1599 bzw. 2775 Arbeiter beschäftigt oder 16,5 %.

Tabelle 195.

Beschäftigte Personen.

Industriegruppe	Zahl der Betriebe (1909)	Zahl der beschäftigten Personen							% der beschäftigten Personen bei Normalbetrieb	Zahl pro Betrieb bei Normalbetrieb
		im Durchschnitt				am Erhebungstag				
		bei Hochbetrieb	bei Normalbetrieb	bei schwachem Betrieb	bei Stillstand	männlich	weiblich	Zusammen		
a) Privatbetriebe:										
I. Steine u. Erden	4	845	675	602	12	653	—	653	6,2	169
II. Metall	19	979	816	770	—	887	4	891	7,6	54
III. Keramische	9	1 071	593	313	16	1 105	148	1 253	5,5	66
IV. Chemische	23	635	497	430	37	319	124	443	4,6	22
V. Nahrungs- und Genußmittel	99	3 543	2 647	1 880	327	1 463	135	1 598	24,5	27
VI. Textil	59	4 829	3 971	3 596	60	1 632	2 459	4 091	36,8	67
VII. Holz	18	1 257	939	650	5	665	5	670	8,7	52
VIII. Leder	22	547	434	407	—	388	1	389	4,0	20
IX. Papier	3	202	185	174	—	126	31	157	1,7	62
X. Elektrische	2	50	50	43	—	18	—	18	0,4	25
Zusammen	254	13 958	10 807	8 865	457	7 256	2 907	10 163	100,0	42
b) Staatsbetriebe:										
I. Steine u. Erden	2	1 980	1 350	820	—	1 911	—	1 911	63,2	675
II. Metall	3	795	786	779	—	844	—	844	36,8	262
Zusammen	5	2 775	2 136	1 599	—	2 755	—	2 755	100,0	426
Gesamtsumme	259	16 733	12 943	10 464	457	10 011	2 907	12 918	—	50

Die am Erhebungstag festgestellte Zahl der Arbeiter ist im allgemeinen gleich mit der während einer normalen Betriebszeit, nur in der keramischen Industrie war die Erhebungszeit die Zeit des Hochbetriebs, daher die hohe Zahl der beschäftigten Personen. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, in der Leder-, Papier- und elektrischen Industrie dagegen bleibt die Zahl der Arbeiter am Erhebungstag ganz wesentlich hinter der zur Zeit eines normalen Geschäftsganges zurück, da der Monat Mai für diese Industrie die ruhigste Zeit ist. Die Zahl der weiblichen Arbeiter beträgt im ganzen 2907 oder 28,6 %. In den Staatsbetrieben kommen weibliche Kräfte überhaupt nicht zur Verwendung. Besonders stark ist die weibliche Arbeit naturgemäß in der Textilindustrie vertreten. Sie verteilt sich dort auf die einzelnen Zweige ganz verschieden, nämlich es treffen auf:

Flachs- und Hanfverarbeitung	von	186 Arbeitern	129 weibliche	=	69,4 %
Seilerei	„	240 „	12 „	=	5,0 %
Baumwollverarbeitung	„	415 „	319 „	=	76,9 %
Trikotagen	„	284 „	269 „	=	94,7 %
Wollverarbeitung	„	2 307 „	1 232 „	=	53,4 %
Gaitan	„	7 „	— „	=	—
Stickerei	„	442 „	436 „	=	98,6 %
Färberei	„	77 „	34 „	=	44,2 %
Appretur	„	133 „	28 „	=	21,1 %
Zusammen		4 091 Arbeiter	2 459 weiblich	=	60,1 %

Besonders stark ist die weibliche Arbeit in der Flachs-, Hanf-, Baumwoll- und Wollverarbeitung, während in der Trikotagenindustrie nahezu nur weibliche Kräfte beschäftigt sind. Andere Industrien, in denen die Frau sehr stark mitbeteiligt ist, sind die keramische, chemische, Zündholz- und Papierindustrie. Z. B. in der

Fabrikation von Tonwaren	sind von	1 060 Arbeitern	140 weiblich	=	13,2 %
„ „ Zündhölzern	„ „	190 „	82 „	=	43,2 %
„ „ Tinten usw.	„ „	22 „	14 „	=	63,6 %
„ „ Seifen	„ „	74 „	20 „	=	27,0 %
„ „ chemischen Produkten	„ „	25 „	3 „	=	12,0 %
Fabrikation von Zuckerwerk	„ „	30 „	11 „	=	36,7 %
Bäckereien usw.	„ „	97 „	59 „	=	60,8 %
Brauereibetriebe	„ „	536 „	33 „	=	6,2 %
Konservenfabrikation	„ „	14 „	11 „	=	78,6 %
Papierfabrikation	„ „	138 „	13 „	=	9,4 %
Kartonnagenfabrikation	„ „	19 „	18 „	=	34,7 %

Was die Dauer der Arbeitszeit in den einzelnen Industrien anlangt, so ist, wie Tabelle 196 zeigt, der 10-Stundentag vorherrschend. In den Privatbetrieben ist die Arbeitszeit im Durchschnitt etwas länger als in den Staatsbetrieben. Im allgemeinen verteilen sich die Arbeiter nach der Arbeitszeit auf die Gesamtindustrie wie folgt:

weniger als 10 Stunden	20 Betriebe	mit 1 662 Arbeitern	=	12,9 %
10 bis 12 Stunden	145 „	„ 8 128 „	=	62,7 %
12 „ 14 „	84 „	„ 2 797 „	=	21,7 %
14 und mehr Stunden	10 „	„ 356 „	=	2,7 %

Die weitaus größte Zahl der Arbeiter arbeitet also 10 bis 12 Stunden (62,7 %), 12,9 % arbeiten weniger als 10 Stunden und in 10 Betrieben wird mehr als 14 Stunden gearbeitet (2,7 %). Die Höchstleistung ist 16 Stunden in einem Betrieb der chemischen Industrie. Es sind darin 8 Arbeiter beschäftigt. In der keramischen, Nahrungs- und Genußmittel-, Holz-, Papier- und elektrischen Industrie ist der normale Arbeitstag mehr als 10 Stunden, in den übrigen ist er 10 Stunden und weniger. Die Frauenarbeit herrscht in den Betrieben vor, in der längere Arbeitszeit üblich ist.

Der Beziehung zwischen der menschlichen und mechanischen Arbeitskraft, die so oft, besonders in der neuesten Zeit, Gegenstand

Tabelle
Arbeitszeit pro Betrieb

Arbeitszeit	Zahl der beschäftigten													
	Privat-													
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.	
	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.
weniger als 8 St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8 Stunden	3	475	—	—	—	—	1	10	—	—	1	70	—	—
8½ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9 „	—	—	1	80	—	—	2	17	2	50	1	35	2	52
9½ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	40	—	—
10 „	—	—	8	487	1	54	14	375	15	298	15	570	4	68
10½ „	—	—	2	165	2	240	—	—	3	90	5	519	2	416
11 „	1	200	3	69	2	134	4	76	7	137	23	1 868	8	318
11½ „	—	—	—	—	1	37	—	—	—	—	4	151	1	60
12 „	—	—	—	—	2	65	—	—	59	1 893	4	234	1	25
12½ „	—	—	—	—	—	—	—	—	2	47	1	40	—	—
13 „	—	—	—	—	1	63	1	11	3	36	2	67	—	—
13½ „	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	1	125	—	—
14 „	—	—	—	—	—	—	—	—	5	60	—	—	—	—
14½ „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	16	—	—	—	—
15 „	—	—	—	—	—	—	—	—	2	20	1	252	—	—
16 „	—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—
Zusammen	4	675	15	816	9	593	23	497	99	2 647	59	3 971	18	939

langer theoretischer Auseinandersetzung geworden ist, hat man bei der Enquete auch gedacht, und die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung in dieser Richtung sind hier in Tabelle 197 niedergelegt. Im Durchschnitt treffen auf ein Unternehmen 50 und auf jede P.S. 0,7 Arbeiter. Die Betrachtung der Tabelle lehrt, daß mit der erhöhten Verwendung von mechanischer Kraft auch eine Zunahme der absoluten Zahl der Arbeiter eintritt. Bei den relativen Zahlen dagegen ist das Verhältnis umgekehrt: in demselben Maße wie die mechanische Kraft zunimmt, in demselben Maße nimmt die Zahl der Arbeiter ab.

In den Betrieben mit 1 bis 9 P.S. treffen auf 1 P.S. 3,1 Arbeiter, in Betrieben mit 10 bis 29 P.S. treffen auf 1 P.S. 1,2 Arbeiter, in Betrieben mit 30 bis 49 P.S. treffen 1,0 Arbeiter pro P.S., in denen mit 50 bis 99 P.S. 0,8 Arbeiter pro P.S., in denen mit 100 und mehr P.S. 0,4 Arbeiter pro P.S. Für die Staatsbetriebe allein gilt das gleiche:

1 bis 9 P.S. . . .	13,3 Arbeiter	pro 1 P.S.
10 „ 49 „ . . .	12,5 „	„ 1 „
50 „ 99 „ . . .	11,5 „	„ 1 „

Ebenso für die Privatbetriebe allein:

1 bis 9 P.S. . . .	2,8 Arbeiter	pro 1 P.S.
10 „ 49 „ . . .	0,9 „	„ 1 „
50 „ 99 „ . . .	0,7 „	„ 1 „
100 und mehr	0,4 „	„ 1 „

196.
und beschäftigte Personen.

Personen und Betriebe														Im ganzen		
Betriebe								Staatsbetriebe						Be-triebe	Arbeiterzahl	
VIII.		IX.		X.		Zusammen		I.		II.		Zusammen			absolut	%
Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	17	—	—	—	—	6	572	—	—	3	786	3	786	9	1 358	10,5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	20	—	—	—	—	9	254	—	—	—	—	—	—	9	254	2,0
1	10	—	—	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	2	50	0,4
4	159	1	30	—	—	62	2 041	2	1 350	—	—	2	1 350	64	3 391	26,2
4	104	1	60	—	—	19	1 594	—	—	—	—	—	—	19	1 594	12,3
7	79	—	—	—	—	55	2 881	—	—	—	—	—	—	55	2 881	22,2
1	14	—	—	—	—	7	262	—	—	—	—	—	—	7	262	2,0
3	31	1	95	2	50	72	2 393	—	—	—	—	—	—	72	2 393	18,5
—	—	—	—	—	—	3	87	—	—	—	—	—	—	3	87	0,7
—	—	—	—	—	—	7	177	—	—	—	—	—	—	7	177	1,4
—	—	—	—	—	—	2	140	—	—	—	—	—	—	2	140	1,1
—	—	—	—	—	—	5	60	—	—	—	—	—	—	5	60	0,5
—	—	—	—	—	—	1	16	—	—	—	—	—	—	1	16	0,1
—	—	—	—	—	—	3	272	—	—	—	—	—	—	3	272	2,1
—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	1	8	0,0
22	434	3	185	2	50	254	10 807	2	1 350	3	786	5	2 136	259	12 943	100,0

Diese Erscheinung tritt so ziemlich bei allen Industriegruppen zutage, mit Ausnahme bei der chemischen, Holz- und Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

Aus den lohnstatistischen Ermittlungen sei hervorgehoben, daß zwischen Tag- und Stücklohn bisweilen ein nicht unbeträchtlicher Unterschied herrscht. Für die einzelnen Industrien sind die Durchschnittslöhne folgende:

Industriegruppe	Taglohn Fr.	Stücklohn Fr.
Industrie der Steine und Erden (ohne Staatsbetriebe)	2,35	2,29
Industrie der Staatsbetriebe	2,18	2,97
Metallindustrie (ohne Staatsbetriebe)	2,74	11,23
Industrie der Staatsbetriebe	4,20	—
Keramische Industrie	2,03	2,79
Chemische Industrie	1,64	—
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2,02	3,37
Textilindustrie	1,55	1,86
Holzindustrie	2,73	5,05
Lederindustrie	2,61	2,29
Papierindustrie	1,24	—
Elektrische Industrie	3,11	—
Zusammen	2,19	2,35

Tabelle

Mechanische

Industriegruppe	Betriebe mit mechanischer												
	0			1—9					10—29				
	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Durchschnitt pro Betrieb	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Zahl der P.S.	Durchschnitt der Arbeiter pro Betrieb	Durchschnitt der Arbeiter pro P.S.	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Zahl der P.S.	Durchschnitt der Arbeiter pro Betrieb	Durchschnitt der Arbeiter pro P.S.
a) Privatbetriebe:													
I. Steine und Erden .	1	20	20	1	25	6	25	4,2	—	—	—	—	—
II. Metall	1	3	3	2	41	16	21	2,6	8	307	139	38	2,2
III. Keramische	1	35	35	—	—	—	—	—	3	154	46	51	3,3
IV. Chemische	9	98	11	3	27	15	9	1,8	5	68	100	14	0,7
V. Nahrungs- und Genußmittel	5	64	13	8	104	51	13	2,0	30	444	595	15	0,7
VI. Textil	17	675	40	3	141	18	47	7,8	5	172	92	34	1,9
VII. Holz	1	11	11	3	33	16	11	2,1	6	140	112	23	1,3
VIII. Leder	4	43	11	5	59	37	11	1,6	6	75	82	13	0,9
IX. Papier	—	—	—	1	30	3	30	10,0	—	—	—	—	—
X. Elektrische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	39	949	24	26	460	162	18	2,8	63	1 360	1 166	22	1,2
b) Staatsbetriebe:													
I. Steine und Erden .	1	50	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Metall	—	—	—	1	53	4	53	13,3	—	—	—	—	—
Zusammen	1	50	50	1	53	4	53	13,3	—	—	—	—	—
Gesamtsumme	40	999	25	27	513	166	19	3,1	63	1 360	1 166	22	1,2

Besonders groß ist der Unterschied in der Metall-, Holz-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie, was seinen Grund darin hat, daß in den genannten Industrien die Arbeit des Stückarbeiters eine weit größere Fertigkeit bedingt als die des Lohnarbeiters. In den Betrieben, in denen Stückarbeit bezahlt wird, ist der Lohn des nicht nach Stückarbeit gelohnten Arbeiters meist weit geringer als der des Stückarbeiters. Nur zwei Ausnahmen gibt es: die Industrie der Steine und Erden und die Lederindustrie. In der ersten sind die Stückarbeiter meist Aushilfsarbeiter, vorwiegend vom Land, die schlechter gelohnt sind als die ständigen Arbeiter. Und in der Lederindustrie ist die Stückarbeit nicht sehr verbreitet, weil in dieser Industrie von dem einzelnen Arbeiter gewisse

197.

Kraft.

Kraft (P.S. effektiv)																			
30—49					50—99					100 und mehr					Zusammen				
Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Zahl der P.S.	Durchschnitt der Arbeiter		Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Zahl der P.S.	Durchschnitt der Arbeiter		Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Zahl der P.S.	Durchschnitt d. Arbeiter		Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Zahl der P.S.	Durchschnitt d. Arbeiter	
			pro Betrieb	pro P.S.				pro Betrieb	pro P.S.				pro Betrieb	pro P.S.				pro Betrieb	pro P.S.
—	—	—	—	—	1	200	50	200	4,0	1	430	244	430	1,8	4	675	300	169	2,3
2	45	83	23	0,5	2	420	123	210	3,4	—	—	—	—	—	15	816	361	54	2,3
—	—	—	—	—	3	164	225	55	0,7	2	240	370	120	0,6	9	593	641	66	0,9
3	48	111	16	0,4	3	256	197	85	1,3	—	—	—	—	—	23	497	423	22	1,2
20	326	784	16	0,4	20	335	1 292	17	0,3	16	1 374	2 900	86	0,5	99	2 647	5 622	27	0,5
11	379	391	34	1,0	11	743	786	68	0,9	11	1 854	2 379	169	0,8	58	3 964	3 666	68	1,1
3	62	105	21	0,6	3	153	186	51	0,8	2	540	270	270	2,0	18	939	689	52	1,4
4	159	137	40	1,2	2	48	105	24	0,5	1	50	145	50	0,3	22	434	506	20	0,9
—	—	—	—	—	1	60	75	60	0,8	1	95	155	95	0,6	3	185	233	62	0,8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	50	4 734	25	0,01	2	50	4 734	25	0,01
43	1 019	1 611	24	0,6	46	2 379	3 039	52	0,8	36	4 633	11 197	129	0,4	253	10 800	17 175	43	0,6
—	—	—	—	—	1	1 300	78	1 300	16,7	—	—	—	—	—	2	1 350	78	675	17.3
1	562	45	562	12,5	1	171	50	171	3,4	—	—	—	—	—	3	786	99	262	7,9
1	562	45	562	12,5	2	1 471	128	736	11,5	—	—	—	—	—	5	2 136	177	427	12,1
44	1 581	1 656	36	1,0	48	3 850	3 167	80	0,8	36	4 633	11 197	129	0,4	258	12 936	17 352	50	0,7

künstlerische Fertigkeiten und auch die entsprechende Vorbildung verlangt wird und diese Leute dann den Taglohn dem Stücklohn vorziehen. Besonders auffallen muß auch die hohe Entlohnung der Arbeiter in den Staatsbetrieben. Diese sind gegenüber den Privatbetrieben am besten entlohnt. Besonders niedere Löhne werden in der chemischen, Textil- und zum Teil auch in der Papierindustrie bezahlt. Es sind dies Industrien, in denen, wie an anderer Stelle bereits erwähnt, die Frauenarbeit sehr stark vertreten ist, nämlich in der Textilindustrie 60,1 %, in der chemischen Industrie 28,0 % und in der Papierindustrie 19,7 %. Tabelle 198 zeigt die in jeder Industrie gezahlten Durchschnittslöhne.

Tabelle 198.

Durchschnittslöhne.

Industriegruppe	Durchschnittszahl der Arbeiter und Betriebe bei einem Durchschnittslohn von																			
	weniger als 1 Fr.		1 bis 1,49 Fr.		1,50 bis 1,99 Fr.		2 bis 2,49 Fr.		2,50 bis 2,99 Fr.		3 bis 3,49 Fr.		3,50 bis 3,99 Fr.		4 bis 4,49 Fr.		4,50 bis 4,99 Fr.		Zusammen	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
a) Privatbetriebe:																				
I. Steine und Erden . . .	—	—	—	—	—	—	3	650	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	4	675
II. Metall . . .	1	30	—	—	4	57	2	65	3	321	3	243	1	80	1	20	—	—	15	816
III. Keramische	—	—	1	63	4	176	2	164	2	190	—	—	—	—	—	—	—	—	9	593
IV. Chemische .	2	27	7	70	5	55	9	345	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	497
V. Nahrungs- u. Genußmittel	5	50	23	266	35	666	20	1 232	11	294	4	130	—	—	1	9	—	—	99	2 647
VI. Textil . . .	12	747	17	1 130	12	893	9	775	4	212	5	214	—	—	—	—	—	—	59	3 971
VII. Holz	—	—	2	15	2	40	5	320	3	59	2	27	2	426	1	40	1	12	18	939
VIII. Leder . . .	—	—	2	28	5	63	8	118	3	31	3	160	1	34	—	—	—	—	22	434
IX. Papier . . .	1	30	1	95	1	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	185
X. Elektrische .	—	—	—	—	1	10	—	—	—	—	1	40	—	—	—	—	—	—	2	50
Zusammen	21	884	53	1 667	69	2 020	58	3 669	27	1 132	18	814	4	540	3	69	1	12	254	10 807
b) Staatsbetriebe:																				
I. Steine und Erden . . .	—	—	—	—	1	50	1	1 300	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1 350
II. Metall . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	786	—	—	3	786
Zusammen	—	—	—	—	1	50	1	1 300	—	—	—	—	—	—	3	786	—	—	5	2 136
Gesamtsumme	21	884	53	1 667	70	2 070	59	4 969	27	1 132	18	814	4	540	6	855	1	12	259	12 943

Absolut sind nach dieser Tabelle die Betriebe, die 1,50 bis 1,99 Fr. zahlen, am zahlreichsten, während die größte Zahl der Arbeiter in den Betrieben beschäftigt ist, die 2 bis 2,49 Fr. bezahlen. Im ganzen sind es 4969 oder 38,4 % der Gesamtarbeiterzahl. Weniger als 1 Fr. zahlen 21 Betriebe, nämlich 1 Betrieb für Fertigung von Metallplättchen, 2 Betriebe für Fertigung von Tinten, Leim, Siegellack usw., 5 Betriebe der Mehlfabrikation, 12 Betriebe der Textilindustrie, 1 Betrieb der Kartonnagenfabrikation. Die höchsten Löhne — über 4 Fr. — zahlen 4 Privat- und 3 Staatsbetriebe mit zusammen 867 Arbeitern[1]), und zwar sind dies 1 Maschinenfabrik, 1 Mühle und 2 Möbelfabriken. Im ganzen ergibt sich, daß im Jahre 1909 in den staatlich begünstigten Industrien im Durchschnitt 2 bis 2,99 Fr. bezahlt wurden. Bei einer Inbeziehungssetzung der Arbeitszeit mit dem Arbeitslohn ergibt sich, wie Tabelle 199 zeigt, daß in den Betrieben, in denen die Arbeitszeit am längsten ist, der Lohn am niedrigsten ist, und umgekehrt.

1) 81 in den Privatbetrieben und 786 in den Staatsbetrieben.



Tabelle 199.
Arbeitszeit und Arbeitslohn.

Lohnhöhe	Bis zu 10 Stunden		10—12 Stunden		12 Stunden u. m.		Zusammen	
	Zahl der Arbeiter	%	Zahl der Arbeiter	%	Zahl der Arbeiter	%	Zahl der Arbeiter	%
weniger als 2 Fr..	250	5,4	2 893	62,6	1 478	32,0	4 621	100
2 bis 2,99 Fr. . .	494	8,1	4 111	67,4	1 496	24,5	6 101	100
3 Fr. und mehr .	918	41,3	1 124	50,6	179	8,1	2 221	100
Zusammen	1 662	8,1	8 128	62,7	3 153	29,2	12 943	100

Bei der Feststellung des im Jahre 1909 verbrauchten Rohmaterials ermittelte man vor allem Wert, Menge und Herkunft. Der Gesamtwert des in den staatlich begünstigten Industrien verbrauchten Rohmaterials beträgt 50 190 061 Fr. für die Privatbetriebe, 996 385 Fr. für die Staatsbetriebe, im ganzen also 51 186 446 Fr. Davon sind nach der Herkunft:

aus dem Inlande . . . . 36 836 653 Fr. = 73,4 %
„ „ Auslande { a) mit Zollbefreiung eingeführt. . 10 776 231 „ = 21,5 %
„ „ Auslande { b) ohne „ „ . . 2 577 177 „ = 5,1 %

Somit bildet das aus dem Ausland eingeführte Rohmaterial nur 26,6 % des Wertes des Gesamtrohmaterials, und dabei sind 21,5 % auf Grund der Gesetze über die staatlich begünstigten Industrien ohne Zoll eingeführt worden und nur ein ganz geringer Teil — 5,1 % — wurde verzollt. Die Mengenangaben sind leider nicht vollständig durchgeführt, so daß sich eine jeweilige Endsumme nicht feststellen läßt. Was auf die einzelnen Industrien an Rohmaterialverbrauch entfällt, zeigt Tabelle 200.

Tabelle 200.
Rohmaterialverbrauch.

Industriegruppe	Wert des Rohmaterials in Fr.					
	inländisches	ausländisches			Zusammen	
		ohne Zoll	mit Zoll	Zusammen	absolut	%
a) Privatbetriebe:						
I. Steine u. Erden	10 703	37 825	1 005	38 830	49 533	0,1
II. Metall	57 140	466 835	309 261	776 096	833 236	1,7
III. Keramische . .	129 293	85 561	4 076	89 637	218 930	0,4
IV. Chemische. . .	378 105	988 423	207 581	1 196 004	1 574 109	3,1
V. Nahrungs- und Genußmittel. .	29 638 905	496 022	563 167	1 059 189	30 698 094	61,2
VI. Textil	4 413 327	6 367 847	905 679	7 273 526	11 686 853	23,2
VII. Holz	1 081 743	161 312	341 987	503 299	1 585 042	3,2
VIII. Leder.	1 101 946	2 018 851	240 142	2 258 993	3 360 939	6,7
Übertrag	36 811 162	10 622 676	2 572 898	13 195 574	50 006 736	—

Industriegruppe	Wert des Rohmaterials in Fr.					
	inländisches	ausländisches			Zusammen	
		ohne Zoll	mit Zoll	Zusammen	absolut	%
Übertrag	36 811 162	10 622 676	2 572 898	13 195 574	50 006 736	—
IX. Papier	25 491	148 055	4 195	152 250	177 741	0,4
X. Elektrische . .	—	5 500	84	5 584	5 584	0,0
Zusammen	36 836 653	10 776 231	2 577 177	13 353 408	50 190 061	100,0
%	73,4	21,5	5,1	26,6	100,0	—
b) Staatsbetriebe:						
I. Steine u. Erden	414 588	269 553		269 553	684 141	68,7
II. Metall	—	312 244		312 244	312 244	31,3
Zusammen	414 588	581 797		581 797	996 385	100,0
Gesamtsumme	37 251 241	13 935 205		13 935 205	51 186 446	—

Daraus ist ersichtlich, daß die Nahrungs- und Genußmittelindustrie allein 61,2 % allen Rohmaterials verbraucht. Dann folgt die Textilindustrie mit 23,2 %. Das Verhältnis zwischen in- und ausländischem Rohmaterialverbrauch ist naturgemäß nicht in allen Industrien gleich. Während in der keramischen, Holz-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie das inländische Rohmaterial vorherrscht, gelangt in den übrigen Industrien größtenteils ausländisches Material zur Verarbeitung. Nachstehende Übersicht gibt für die einzelnen Industrien den prozentualen Anteil an in- und ausländischem Material.

Industriegruppe	Inländisches	Ausländisches	
		ohne Zoll	mit Zoll
I. Industrie der Steine und Erden . .	21,6	76,4	2,0
II. Metallindustrie	6,9	56,0	37,1
III. Keramische Industrie	59,0	39,1	1,9
IV. Chemische Industrie	24,0	62,8	13,2
V. Nahrungs- und Genußmittelindustrie	96,6	1,6	1,8
VI. Textilindustrie	37,8	54,6	7,6
VII. Holzindustrie	68,2	10,2	21,6
VIII. Lederindustrie	32,8	60,1	7,1
XI. Papierindustrie	14,3	83,3	2,4
X. Elektrische Industrie	—	38,5	1,5
Zusammen	73,4	21,5	5,1

In der elektrischen Industrie hat man ausschließlich ausländisches Material verwendet. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie fast ausschließlich inländisches. Nur etwa 3,4 % dürfte ausländisches Material gewesen sein, besonders Hopfen für Brauereibetrieb und Sesam. Ausgehend von der Herkunft des verarbeiteten Rohmaterials können alle Industrien in 3 Gruppen geteilt werden:

1. Industrien, die fast nur inländisches Rohmaterial verarbeiten,
2. Industrien, die fast nur ausländisches Rohmaterial verarbeiten,
3. Industrien, die in- und ausländisches Rohmaterial verarbeiten.

Zur ersten Gruppe gehören vor allem die Fabrikation von Tonwaren und Fayence, die Herstellung von Rosenwasser, die Mehlmüllerei, Zuckerbäckerei, Zuckerfabrikation, Alkoholgewinnung und Weinfabrikation. Fast nur ausländisches Material verarbeiten (zweite Gruppe) Metallindustrie, Tinte-, Leim-, Siegellackfabrikation, Leinen- und Hanfverarbeitung, die Baumwollindustrie, die Färberei und die Färberei gewebter und gestanzter Stoffe. Alle übrigen Industrien verarbeiten sowohl in- wie ausländisches Material.

Der Brennmaterialverbrauch, der ebenfalls Gegenstand eingehender Ermittlung war, betrug für das Jahr 1909 2 697 320 Fr., wovon auf die Privatbetriebe 2 634 222 Fr. treffen und 63 298 Fr. auf die Staatsbetriebe. 51,6 % des gesamten Brennmaterials war inländischer und 48,4 % ausländischer Herkunft.

Auf die einzelnen Industrien verteilt sich der Verbrauch an Brennmaterial gemäß Tabelle 201 wie folgt:

Tabelle 201.

Brennmaterialverbrauch.

Industriegruppe	Wert des Brennmaterials in Fr.					
	inländisches	ausländisches			Gesamtsumme	%
		ohne Zoll	mit Zoll	Zusammen		
a) Privatbetriebe:						
I. Steine u. Erden	13 189	312 728	3 673	316 401	329 590	12,5
II. Metall	28 232	23 723	32 513	56 236	84 468	3,2
III. Keramische . .	164 871	50 000	49 832	99 832	264 703	10,1
IV. Chemische . .	37 008	—	8 049	8 049	45 057	1,7
V. Nahrungs- und Genußmittel. .	544 430	118 673	454 951	573 624	1 118 054	42,4
VI. Textil	87 528	130 683	57 320	188 003	575 531	21,8
VII. Holz	18 679	1 960	4 690	6 650	25 329	1,0
VIII. Leder.	34 369	13 990	15 718	29 708	64 077	2,4
IX. Papier	56 651	—	—	—	56 651	2,2
X. Elektrische . .	70 762	—	—	—	70 762	2,7
Zusammen	1 355 719	651 757	626 746	1 278 503	2 634 222	100,0
%	51,5	24,7	23,8	48,5	100,0	—
b) Staatsbetriebe:						
I. Steine u. Erden	27 348	—	—	—	27 348	43,2
II. Metall	10 170	—	25 780	—	35 950	56,8
Zusammen	37 518	—	25 780	25 780	63 298	100,0
%	59,3	—	40,7	40,7	100,0	—
Gesamtsumme	1 393 237	651 757	652 526	1 304 283	2 697 520	—
%	51,6	24,2	24,2	48,4	100,0	—

Tabelle
Brennmaterialverbrauch

Industriegruppe	Menge und Wert							
	Holz		Holzkohle		Kohle		Koks	
	Menge cbm	Wert Fr.	Menge kg	Wert Fr.	Menge t	Wert Fr.	Menge t	Wert Fr.
a) Privatbetriebe:								
I. Steine und Erden . . .	140	1 365	—	—	1 411	23 975	4 276	290 768
II. Metall . . .	1 351	13 325	73 740	5 594	1 075	31 683	392	27 174
III. Keramische .	2 499	25 395	—	—	14 698	189 308	1 000	50 000
IV. Chemische .	3 801	21 829	4 800	480	1 098	22 088	—	—
V. Nahrungs- u. Genußmittel	8 958	54 855	382 154	29 370	48 830	952 003	324	21 604
VI. Textil . . .	14 817	112 629	50 460	4 822	15 099	450 968	30	1 500
VII. Holz	1 685	5 415	1 166	124	529	13 985	—	—
VIII. Leder . . .	2 176	16 322	—	—	1 874	41 239	—	—
IX. Papier . . .	61	427	100 000	8 000	3 360	48 224	—	—
X. Elektrische .	—	—	—	—	4 760	70 762	—	—
Zusammen	35 488	251 562	612 320	48 390	92 734	1 844 235	6 022	391 046
b) Staatsbetriebe:								
I. Steine und Erden . . .	—	—	—	—	2 279	27 348	—	—
II. Metall . . .	119	238	600	60	1 080	23 414	146	12 238
Zusammen	119	238	600	60	3 359	50 762	146	12 238
Gesamtsumme	35 607	251 800	612 920	48 450	96 093	1 894 997	6 168	403 284

Am meisten Brennmaterial wurde von der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel (42,4 %) und der Textilindustrie (21,8 %) verbraucht. Zusammen also 64,2 % des gesamten Brennmaterialverbrauches. Dann folgen die Industrie der Steine und Erden, die keramische, Metall-, elektrische, Leder-, Papier-, chemische Industrie, die staatlichen Eisenbahnwerkstätten und die Holzindustrie. Daß die letztere nominell nur mit einem so geringen Verbrauch erscheint, kommt daher, daß die Mehrzahl der hier in Frage kommenden Betriebe ihre Abfälle, die als Brennmaterial genutzt wurden, nicht als solches angaben. Das meiste Brennmaterial ist, wie Tabelle 201 zeigt, inländischen Ursprungs. Besonders in den staatlichen Bergwerken, in der Papierindustrie und in der elektrischen Industrie wird ausschließlich inländisches Material gebrannt. Von den anderen Industriezweigen verwenden ebenfalls nur inländisches Material die Pulverfabriken, die Zündholzfabriken, die Betriebe chemischer Produkte, die Wollweberei, die Seilerei, Trikotagen und Gaitans, die Färberei und die Wachsfabriken. Nur ausländisches Brennmaterial

202.
nach Art, Menge und Wert.

Benzin Menge kg	Benzin Wert Fr.	Naphtha Menge kg	Naphtha Wert Fr.	Petroleum Menge kg	Petroleum Wert Fr.	Anderes Menge kg	Anderes Wert Fr.	Industriegruppe
								a) Privatbetriebe:
—	—	—	—	—	—	11 947[1]	13 482	I. Steine und Erden.
6 589	2 895	16 900	2 166	4 200	1 631	—	—	II. Metall.
—	—	—	—	—	—	—	—	III. Keramische.
—	—	—	—	1 771	660	—	—	IV. Chemische.
64 548	14 257	224 391	22 584	50 251	14 561	1 155 000[2]	8 820	V. Nahrungs- u. Genußmittel.
3 534	420	78 522	5 192	—	—	—	—	VI. Textil.
12 397	3 693	—	—	6 440	2 112	—	—	VII. Holz.
19 928	6 516	—	—	—	—	—	—	VIII. Leder.
—	—	—	—	—	—	—	—	IX. Papier.
—	—	—	—	—	—	—	—	X. Elektrische.
106 996	27 781	319 813	29 942	62 662	18 964	1 166 947	22 302	Zusammen.
								b) Staatsbetriebe:
—	—	—	—	—	—	—	—	I. Steine und Erden.
—	—	—	—	—	—	—	—	II. Metall.
—	—	—	—	—	—	—	—	Zusammen.
106 996	27 781	319 813	29 942	62 662	18 964	1 166 947	22 302	Gesamtsumme.

[1] Öl. [2] Stroh.

verwenden zwei Betriebe der Baumwollindustrie. Die Verwendung von ausländischem Material ist vorwiegend in der Industrie der Steine und Erden, Metall- und Nahrungsmittelindustrie. Im übrigen herrscht die Verwendung von inländischem Brennmaterial vor.

Was die Verwendung der verschiedenen Arten der Brennmaterialien in den einzelnen Industrien anlangt, so gibt Tabelle 202 Aufschluß. Sie zeigt, daß folgende Arten zur Verwendung kommen: Holz, Holzkohle, Steinkohle (gewöhnliche, Anthrazit und Cardifs), Koks, Benzin, Petroleum und Naphtha. In geringem Maß auch Öl und Stroh. Wie bereits erwähnt, erscheinen die Abfälle in der Holzindustrie, die als Feuerungsmaterial benutzt wurden, nicht als solches, sondern als Produkt, und insofern stimmt diese Zahl nicht mit der Wirklichkeit überein. Die größte Menge an Holz wurde in der Textilindustrie verbraucht (14 817 cbm). Besonders in den Betrieben von Gabrovo und Umgebung, wo mangels anderer Brennmaterialien und mangels entsprechender Transportverbindungen fast ausschließlich Holz zu Feuerungs-

zwecken verwendet wird. Neuerdings wurde ja dieser Mangel durch die Entdeckung der Kohlenlager von Trevna, das durch eine Bahn mit Gabrovo verbunden ist, zum Teil behoben.

Der Holzkohlenverbrauch belief sich 1909 auf 612 920 kg. Mehr als die Hälfte davon wurde in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie verbraucht. Der Rest trifft auf die Papier-, Metall- und Textilindustrie.

Kohle gelangte in allen Industrien zur Anwendung. Der Gesamtverbrauch im Jahre 1909 betrug 96 093 t, wovon 92 734 t auf die Privatbetriebe und 3359 t auf die Staatsbetriebe treffen. Der weitaus größte Teil entfällt bei den Privatbetrieben auch hier wieder auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, dann folgt nach der Menge des Verbrauches die Textil-, keramische, elektrische, Papier- und Lederindustrie usw. Koks wurde nur in der Industrie der Steine und Erden, Metall-, keramischen, Nahrungsmittel- und Textilindustrie (nur 30 t) verwendet. Im ganzen beziffert sich der Koksverbrauch 1909 auf 6188 t.

Von den 106 996 kg Benzin, die verbraucht wurden, trifft mehr als die Hälfte auf die Nahrungsmittelindustrie. In den Rest teilen sich die Leder-, Holz-, Metall- und Textilindustrie. Naphtha gelangte ausschließlich für Dieselmotors zur Verwendung. Im ganzen wurden 3 198 813 kg verbraucht, und zwar in Metall-, Nahrungsmittel- und Textilindustrie. Der Petroleumverbrauch ist verhältnismäßig gering, nur 62 662 kg. Petroleummotors gab es in der Metall-, chemischen und Nahrungs- und Genußmittelindustrie. In den Staatsbetrieben wurde Benzin, Naphtha und Petroleum nicht verwendet.

Bei der Ermittlung der Gesamtjahresproduktion hat man, ähnlich wie beim Rohmaterial, die Mengenangaben etwas stiefmütterlich behandelt, und es bleiben eigentlich nur die Wertangaben zu einer vergleichenden Betrachtung übrig.[1]) Im ganzen belief sich die Gesamtjahresproduktion auf 78 317 396 Fr., wovon auf die Privatbetriebe 74 360 859 Fr., auf die Staatsbetriebe 3 956 537 Fr. treffen. Auf die einzelnen Industrien entfällt davon:

a) Privatbetriebe.

I.	Industrie der Steine u. Erden	1 406 108	Fr. Jahresproduktion	=	1,9 %
II.	Metallindustrie	2 146 624	„ „	=	2,9 %
III.	Keramische Industrie	1 792 062	„ „	=	2,4 %
IV.	Chemische Industrie	2 463 428	„ „	=	3,3 %
V.	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	40 480 644	„ „	=	54,5 %
VI.	Textilindustrie	17 445 262	„ „	=	23,5 %
VII.	Holzindustrie	2 698 962	„ „	=	3,6 %
VIII.	Lederindustrie	4 538 689	„ „	=	6,1 %
IX.	Papierindustrie	460 941	„ „	=	0,6 %
X.	Elektrische Industrie	928 139	„ „	=	1,2 %
	Zusammen	74 360 859	Fr. Jahresproduktion	=	100,0 %

1) Siehe Anhangstabelle 205, S. 368.

b) Staatsbetriebe.

I. Industrie der Steine u. Erden	2 546 791 Fr.	Jahresproduktion =	64,4 %
II. Metallindustrie	1 409 746 „	„ =	35,6 %
Zusammen	3 956 537 Fr.	Jahresproduktion =	100,0 %

Gesamtsumme 78 317 396 Fr. Jahresproduktion.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie beansprucht mit 54,5 % den Löwenanteil für sich; dann folgt die Textilindustrie mit 23,5 % und in den Rest von 22 % teilen sich die übrigen 8 Industrien. Der Wert der Jahresproduktion in den Staatsbetrieben ist kaum 5,1 % von dem Produktionswert der der Enquete unterworfenen Betriebe. Es wurde auch festgestellt, was von der Jahresproduktion tatsächlich im gleichen Jahr auch noch zum Verkauf gebraucht wurde (Tab. 203), und es zeigt sich, daß 93,3 % der Jahresproduktion verkauft wurden.

Tabelle 203.
Jahresverkauf.

Industriegruppe	Wert der Jahres-produktion Fr.	Wert des Jahresverkaufs		
		ans Inland Fr.	ans Ausland Fr.	Zusammen Fr.
a) Privatbetriebe:				
I. Steine und Erden	1 406 108	250 402	1 139 840	1 390 242
II. Metall	2 146 624	1 938 294	4 305	1 942 599
III. Keramische . . .	1 792 062	1 811 531	—	1 811 531
IV. Chemische . . .	2 463 428	1 805 402	459 153	2 264 555
V. Nahrungs- und Genußmittel. . .	40 480 644	28 828 921	9 798 615	38 627 536
VI. Textil	17 445 262	12 501 492	3 563 271	16 064 763
VII. Holz	2 698 962	2 045 375	154 270	2 199 645
VIII. Leder.	4 538 689	3 665 545	—	3 665 545
IX. Papier	460 941	457 183	96	457 279
X. Elektrische . . .	928 139	928 139	—	928 139
Zusammen	74 360 859	54 232 284	15 119 550	69 351 834
%	—	78,2	21,8	100
b) Staatsbetriebe:				
I. Steine und Erden	2 546 791	2 485 505	—	2 485 505
II. Metall	1 409 746	1 409 746	—	1 409 746
Zusammen	3 956 537	3 895 251	—	3 895 251
Gesamtsumme	78 317 396	58 127 535	15 119 550	73 247 085
%	—	79,4	20,6	100

Davon an das Inland um 58 127 533 Fr. oder 79,4 % und an das Ausland um 15 119 550 Fr. oder 20,6 %. Die Staatsbetriebe verkauften nicht an das Ausland, und von den Privatbetrieben wurden 78,2 % an das Inland und 21,8 % an das Ausland abgegeben. Desgleichen verkauften die keramische, die Leder- und elektrische Industrie gar nichts an

das Ausland. Die größte Ausfuhr fand statt seitens der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, dann folgt die Textilindustrie, dann die Industrie der Steine und Erden, die chemische, die Holz-, die Metall- und endlich die Papierindustrie. Genaueren Aufschluß über die Bedeutung der Ausfuhr in den einzelnen Industrien gibt Tabelle 204. Daraus ist ersichtlich,

Tabelle 204.
Verkauf an das Ausland.

Industriegruppe	Jahresverkauf Gesamtwert Fr.	Jahresverkauf an das Ausland Fr.	Beziehung zwischen Auslandsverkauf und Gesamtjahresverkauf der einzelnen Industrien %	Beziehung zwischen Auslandsverkauf und der Gesamtausfuhrziffer %
I. Steine und Erden	1 390 242	1 139 840	82,0	7,5
II. Metall	1 942 599	4 305	0,2	0,1
III. Keramische . . .	2 264 555	459 153	20,3	3,0
IV. Chemische . . .	38 627 536	9 798 615	25,4	64,8
V. Nahrungs- und Genußmittel. . .	16 064 763	3 563 271	22,2	23,6
VI. Textil	2 199 645	154 270	7,0	1,0
VII. Holz	457 279	96	0,0	0,0
VIII. Leder.	1 811 531	—	—	—
IX. Papier	3 665 545	—	—	—
X. Elektrische . . .	928 139	—	—	—
Zusammen	69 351 834	15 119 550	21,8	100,0

daß die Industrie der Steine und Erden einen großen Teil ihrer Produkte an das Ausland absetzt (82,0 %)[1]), die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel etwa ein Viertel (25,4 %) ihrer Produkte, die Textilindustrie 22,2 % und die chemische Industrie 20,3 %. Das sind die wichtigsten der ausführenden Industrien. Im einzelnen ist dazu zu sagen, daß die chemische Industrie sich in die Ausfuhr wie folgt teilt:

Fabrikation	Verkaufswert Inland Fr.	Verkaufswert Ausland Fr.	Verkaufswert Zusammen Fr.
von Zündwaren und Streichhölzer .	539 186	—	539 186
„ Tinte, Leim, Siegellack	98 301	200	98 501
„ Seife	957 801	14 264	972 065
chemischer Produkte	27 664	416	28 080
von Öle (ohne Speiseöl)	182 450	19 746	202 196
„ Rosenessenz	—	424 527	424 527
Zusammen	1 805 402	459 153	2 264 555

1) Einzelheiten sind für die Industrie der Steine und Erden in den amtlichen Veröffentlichungen nicht enthalten.

Die Industrie der Rosenessenzen liefert ausschließlich an das Ausland, und zwar nach:

Frankreich	für	312 659	Fr.	= 73,6 %
England	„	51 868	„	= 12,2 %
Vereinigten Staaten.	„	30 000	„	= 7,1 %
Rußland	„	20 000	„	= 4,7 %
Deutschland	„	10 000	„	= 2,4 %

Die Ausfuhr der Öl- und Seifenfabriken ist ebenfalls sehr stark.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie führt hauptsächlich Mühlenprodukte aus und zu einem geringen Teil auch Brauereiprodukte (um 5437 Fr.). Die hauptsächlichsten Abnehmer für Farinzucker sind die Türkei und Ägypten. In die Mühlenprodukte teilen sich die Staaten:

Türkei	um	8 565 295	Fr.	oder	87,5 %
Ägypten	„	383 488	„	„	3,9 %
Österreich-Ungarn . . .	„	429 759	„	„	4,4 %
Deutschland	„	169 262	„	„	1,7 %
England	„	147 900	„	„	1,5 %
Rumänien	„	82 489	„	„	0,8 %
Griechenland	„	14 985	„	„	0,2 %

Die Textilindustrie setzt auch einen großen Teil ihrer Produkte an das Ausland ab, nämlich von 16 064 763 Fr. Gesamtjahresverkauf 3 563 271 Fr. oder 22,2 %, und zwar die:

Wollindustrie	mit	3 468 051	Fr.	oder	31,9 %	des Jahresverkaufs.
Trikotagen- und Netzeindustrie	„	56 220	„	„	8,1 %	
Stickereiindustrie	„	39 000	„	„	61,1 %	
	Zusammen	3 563 271	Fr.	oder	43,9 %	

Die Hauptabnehmer der Produkte der Wollindustrie sind:

Türkei	mit	3 298 075	Fr.	oder	95,1 %
Serbien und Türkei . . .	„	102 001	„	„	3,0 %
Rumänien	„	7 873	„	„	0,2 %
Rest (zerstreut)	„	60 103	„	„	1,7 %

Die Stickereien gehen fast ausschließlich nach Amerika und die Netze nach Österreich.

Eine spezielle Berechnung, die den eigentlichen Mehrwert, den die Produkte durch die gewerbliche Verarbeitung erfahren haben, feststellt, enthält die amtliche Veröffentlichung nicht. Immerhin erscheint es angezeigt, zur Vervollständigung des Bildes eine solche vorzunehmen. An Mehrwert ergibt sich nach Abzug der Kosten für Rohmaterial[1]) von den Gesamtjahresproduktionskosten für die einzelnen Industrien:

I.	Industrie der Steine und Erden.	1 456 575	Fr.	= 6,01 %
II.	Metallindustrie	1 313 388	„	= 5,41 %
III.	Keramische Industrie	1 537 132	„	= 6,35 %
IV.	Chemische Industrie	889 319	„	= 3,64 %

1) Der Wert des Brennmaterials darf nicht abgezogen werden!

V.	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	9 782 550 Fr.	= 40,37 %
VI.	Textilindustrie	5 758 409 „	= 23,78 %
VII.	Holzindustrie	1 113 920 „	= 4,60 %
VIII.	Lederindustrie	1 177 750 „	= 4,86 %
IX.	Papierindustrie	283 200 „	= 1,17 %
X.	Elektrische Industrie	922 555 „	= 3.81 %

Diese Zahlen veranschaulichen deutlich die Wichtigkeit der einzelnen Industrien und müssen notwendigerweise nicht ungenauer sein, als die Zahlen für die Jahresproduktion und den Rohmaterialverbrauch selbst. Im übrigen dürften die Zahlen, wie aus der Art und Weise ihrer Entstehung und Zusammensetzung zu schließen ist, Anspruch auf ziemliche Genauigkeit machen.

Obenan steht nach dieser Berechnung die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit rund 9,7 Millionen Franken oder 40,37 % Mehrwertserzeugung, die zweite Stelle behauptet die Textilindustrie mit 5,7 Millionen Franken oder 23,78 %, dann folgt die keramische Industrie mit 1,5 Millionen Franken oder 6,35 %, dann die Industrie der Steine und Erden mit 1,4 Millionen Franken oder 6,01 %, dann die Metallindustrie mit 1,3 Millionen Franken oder 5,41 %, die Lederindustrie mit 1,17 Millionen Franken oder 4,86 %, die Holzindustrie mit 1,11 Millionen Franken oder 4,60 %, die alle über 1 Million Franken Werterhöhung pro Jahr zu verzeichnen haben.

Mit einer großen Produktionszählung, etwa wie in Deutschland, Amerika oder England, läßt sich diese Enquete überhaupt nicht gut vergleichen. Denn es sind nur eine geringe Zahl von Betrieben von der Erhebung erfaßt worden, allerdings nur die größeren, die etwa dem Typ unserer „Mittelbetriebe" entsprechen. Man hatte es auch mit relativ ganz einfach gelagerten Verhältnissen zu tun. Große Komplikationen gab es nicht, und wo Ungenauigkeit oder Unklarheit herrschte, war man leicht in der Lage einzugreifen bzw. Nachforschungen einzuleiten. Doppelzählungen waren bei dem beschränkten Umfang der Erhebung leicht zu vermeiden. Nur der „fremden Hilfsarbeit" hat man meiner Ansicht zu wenig, d. h. keine Bedeutung geschenkt (Lohnmühlen!), was bei Beurteilung der oben gegebenen Ziffern für die Werterhöhung der einzelnen Industrien zu berücksichtigen bleibt. Es war vorauszusehen, daß bei dem Umfang der Fragen die Erhebung sehr lange Zeit wird in Anspruch nehmen, wobei sich die mangelhafte Führung der mehrfach erwähnten Listen seitens des einschlägigen Ministeriums doppelt fühlbar machte. Als sehr zweckmäßig muß dagegen die Anordnung einer Probeerhebung anerkannt werden, die wirklich für den Erfolg der Enquete von durchschlagender Bedeutung wurde. Auch das günstige Resultat bei der Ermittlung der Kapitalien — das Betriebskapital hat man klugerweise trotz aller Intensität der Erhebung unberücksichtigt gelassen — muß einigermaßen überraschen, und ist im wesentlichen wohl der verhältnis-



mäßig geringen Zahl der Betriebe, die von der Enquete erfaßt wurden, gutzuschreiben. Bei der Lohnermittlung hätte man wohl besser auf eine Berechnung von Durchschnittslöhnen verzichtet und die wirklichen Lohnverhältnisse zur Darstellung gebracht, denn mit einer Feststellung von Durchschnittslöhnen wird eigentlich nicht das zum Ausdruck gebracht, was man mit einer Lohnermittlung zum Ausdruck bringen will. Bei Angaben von Durchschnittslöhnen verschwinden ja die einzelnen Abstufungen zwischen dem Minimal- und Maximallohn, und die eigentlichen „Hungerlöhne" kommen nicht zum Ausdruck.

Bedauerlich ist auch, daß die Mengenangaben vielfach lückenhaft gemacht sind und so eine Vergleichung von Industrie zu Industrie, wie sie nach den Wertangaben möglich, für die Mengenangabe nicht durchführbar ist. Nur bei dem Brennmaterial sind die Mengenangaben erschöpfend gemacht worden, bei den Produktenmengen jedoch finden sich stellenweise Lücken (s. Anhangstabelle! Tab. 205. S. 368), die eine Zusammenfassung unmöglich machen.

Gewissermaßen als Entschuldigung für die genannten Mängel kann entgegengehalten werden, daß die Enquete eben ein erster produktionsstatistischer Versuch war, der aber seinen Zweck, in den Stand und die Entwicklung der staatlich begünstigten Industrien einen Einblick und damit zugleich eine Grundlage für eine spätere, die gesamte Industrie umfassende Erhebung zu schaffen, voll und ganz erfüllt hat. Wenn auch die Enquete einen verhältnismäßig kleinen Teil des Gewerbes und der Industrie in Bulgarien umfaßt, so sind die dabei gemachten Erfahrungen und ihre Ergebnisse als Grundsteine für ein zu errichtendes produktionsstatistisches Gebäude von ungeheurem Wert, und es wäre zu wünschen, daß die durch diese Enquete vorbereitete erschöpfende produktionsstatistische Erhebung, die aber wohl nicht mehr in Form einer Enquete wird durchgeführt werden können, nicht allzu lange auf sich warten läßt.

Die nachfolgende Ergänzungstabelle — Tabelle 205 — gibt neben Art der Produkte, deren Wert (in Fr.) und, soweit festgestellt, auch deren Menge, getrennt für die einzelnen Industrien, an. Für die Staatsbetriebe finden sich die einschlägigen Nachweise anschließend an die der Privatbetriebe (S. 373).

Tabelle 205.
Ergänzungstabelle. Menge und Wert der Produkte aus den vom Staate begünstigten Industrien. 1909. — Bulgarien.

Art der Produkte	Maßeinheit	Menge	Wert Fr.
a) Privatbetriebe.			
I. Industrie der Steine u. Erden:			
Kohlen	t	850	6 800
Kupfer	„	1 781	1 068 600
Zink	„	85	4 250
Steine	Stück	804 930	275 576
Pflastersteine	qm	1 214	7 284
Makadam	cbm	6 789	29 149
Schlagsteine	„	5 000	6 000
Verschiedener Abfall	m	2 264	8 449
Zusammen	—	—	1 406 108
II. Metallindustrie:			
4 Mühlen	kg	11 450	11 450
Verschiedenes	Stück	1 258	70 810
	kg	256 246	109 605
Transmissionsmaschinen	„	61 210	51 168
Eisenpfosten, Türen, Brücken usw.	„	164 073	119 257
	Stück	—	6 000
Maschinenteile	kg	88 690	83 527
Kippkarren	Stück	120	48 958
Wasserbehälter und -hähne	kg (Stück)	6 087	4 324
Bronzeartikel	kg	6 500	39 000
Heureka	Stück	116	96 530
Wasserschaufeln	„	122	68 450
Krane	„	107	37 450
Kiepen u. a.	„	216	28 200
Brunnenräder	„	12	14 400
Rollräder	„	488	25 151
Rotationstrommeln	„	5	8 050
Reparaturen an Maschinen	—	—	113 393
Wasserräder und -pumpen	—	—	7 396
Dekatiermaschinen	Stück	1	1 200
Eisenbürsten	„	3	1 500
Rotationskasten	„	2	2 100
Ventilatoren	„	4	3 600
	„	303	34 500
Eisenkonstruktionen	kg	248 132	128 500
Eisenbeschlag	„	114 715	22 940
Eisenmöbel	„	270	240
	Stück	1 429	42 106
Eisenschüsseln	„	402	3 332
Übertrag	—	—	1 183 137

Art der Produkte	Maßeinheit	Menge	Wert Fr.
Übertrag	—	—	1 183 137
Eisenmäntel	Stück	36	780
Eisenbogen	„	4	105
Eisenschirme	„	37	332
Eisenpavillons	„	1	100
Eisenwagen	„	1 200	4 000
Eisenkoffer	„	141	186 697
Eisenpressen	„	70	3 150
Eisenpflüge	„	144	5 580
Eisenrechen	„	8	528
Eiseneggen	„	5	200
Eisenwagen	„	20	4 200
Makadam-Eisensiebe	qm	180	360
Siegel	Stück	65 622	60 543
Schaufeln	„	9 203	2 800
	kg	120 796	58 050
Feuerbleche	„	13 000	5 500
Hufeisen	Stück	131 820	22 493
Eisennägel für Hufeisen	kg	67	47
Ketten und Ringe	„	1 357	695
	Stück	4 850	69
Radachsen	kg	2 222	1 425
Eiserne Tintenfässer	Stück	50	500
Honigauszieher	„	16	1 040
Eiserne Leuchter	„	5	125
Eiserne Lager	„	5	75
Verschiedene Gußeisenwaren	kg	850	3 400
	—	—	463
Andere Metallprodukte	kg	860 507	505 729
	Stück	35 804	67 931
	—	—	22 700
Zusammen	—	—	2 142 754
III. Keramische Industrie:			
Dachziegel	Stück	2 833 919	302 093
Gewöhnliche Ziegelsteine	„	19 191 375	819 789
Schamottesteine	„	356 666	52 599
Röhren	„	86 092	333 460
Platten aus Fayence	„	4 511	5 891
Ofenkacheln	„	200 500	8 040
	qm	1 737	10 990
Töpferwaren	Stück	1 200	700
Zement	kg	800 000	76 000
Mörtel	„	400 000	20 000
Betonröhren	Stück	4 000	120 000
Betonblöcke für Kanalisation	„	25 000	25 000
Betonübergänge	„	3 200	16 000
Betonbalken	„	100	500
Betonstuben	„	100	1 000
Zusammen	—	—	1 792 062

Art der Produkte	Maßeinheit	Menge	Wert Fr.
IV. Chemische Industrie:			
Pulver	kg	354 735	324 141
Explosionsstoffe	Stücke zu 6 m	158 980	22 364
Zündhölzer	Schachtel	5 253	210 120
Tinte (schwarz)	kg	36 682	45 990
Tinte (farbig)	"	993	3 647
	"	141	428
Druckerschwärze	kg	237	604
Siegel- und Stempelfarbe	"	28	397
Ölfarbe	"	489	4 323
Pastellstifte	Gros	10	83
Lackfarbe (schwarz)	kg	41	145
Leim	"	2 830	5 756
Wachs	"	16 134	37 190
Zinkographische Produkte	"	814	1 830
Lithographische Tinte	dz	127	552
Seife, gelb	kg	142 200	64 039
Seife, grün	"	467 532	437 952
Seife, weiß	"	676 732	66 674
Seife, parfümiert	Stück	55 520	28 992
	dz	15 060	9 000
	kg	35 320	48 590
Puder, Creme und Kosmetik	—	—	66 164
	Stück	56 691	29 064
	dz	3 500	1 000
	—	—	26 000
Kohlensäure	kg	21 787	30 302
Öl	"	141 071	207 758
Leinöl	"	2 000	2 200
Ölkuchen	"	217 590	20 000
Rosenessenz	"	408	403 960
Rosencreme	"	239	71 640
Rosenwasser	"	350	350
Zusammen	—	—	2 463 428
V. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel:			
Mehl	kg	92 211 616	25 787 996
	"	17 876 180	3 653 035
	"	12 975	4 325
Mais-, Roggenmehl	"	321 341	57 712
Kleie	"	25 636 863	3 036 330
Getreideabfälle usw.	"	967 877	58 624
Backwaren	"	213 811	109 676
Zucker	"	3 267 097	1 997 176
Bonbons	"	237 953	296 150
Schokolade	"	15 598	48 103
Konfitüren	"	5 423	6 738
Ranat-loceum	"	24 888	27 387
Übertrag	—	—	35 083 252

Art der Produkte	Maßeinheit	Menge	Wert Fr.
Übertrag	—	—	35 083 252
Kandiszucker	kg	8 326	9 741
Delikatessen	„	5 500	13 920
Biskuits	„	6 000	9 000
Pains	„	122 500	36 750
Bier	Liter	13 494 027	3 547 254
Eis	kg	264 377	12 759
Malzkuchen	Kuchen	160	1 760
95 %igen Alkohol	Liter	2 240 445	1 081 386
Speiseöl	kg	2 335	2 568
Weine	Liter	64 500	25 982
Branntwein	„	23 116	28 481
Kognak	„	11 929	16 296
Rum	„	1 180	1 286
Absinth	„	950	1 254
Weinessig	„	636 328	120 896
Sesamöl	kg	99 443	129 216
Tanin	„	182 276	156 900
Halva	„	60 602	56 140
Leinöl	„	8 250	10 312
Sesam, gebrannt	„	25 000	21 500
Sesamkuchen	„	149 496	14 930
Gemüsekonserven	Büchse	68 715	
Fischkonserven	„	3 430	56 362
Früchtekonserven	„	347	
Verschiedenes	Stück	4 032	42 699
Zusammen	—	—	40 480 644
VI. Textilindustrie:			
Leinen (grob)	kg	9 128	36 374
	m	524 467	528 954
Leinen (fein)	„	336	421
Kattun	kg	4 980	9 454
Schnüre	„	317 379	448 981
Halfter, Zügel, Gurten	„	28 861	54 716
Faden	„	17 940	42 250
Bindungen	„	32 111	57 563
Geflechte	„	13 705	32 455
Seidenfaden	„	4 500	12 630
Gewebe	„	983	2 268
Woll- und Baumwollbekleidung	„	72 667	772 855
	dz	2 454	
Baumwollgarn	kg	948 045	2 090 000
Baumwollwatte	„	44 960	35 968
Baumwollzeug	„	403 923	898 122
Wollgarn	„	483 749	2 085 621
Wollgewebe	m	947 094	7 039 086
Wollgurte u. a.	„	1 728 828	2 252 436
Wolldecken	Stück	3 184	48 123
Wollabfälle	—	1 539	12 121
Übertrag	—	—	16 460 398

Art der Produkte	Maßeinheit	Menge	Wert Fr.
Übertrag	—	—	16 460 398
Gaitan	kg	36 724	192 690
Teppiche	qm	925	41 204
Halbfertigfabrikate	—	—	42 402
Gefärbtes Garn	kg	114 411	124 639
	Paket	25 154	123 147[1]
Chiffons	kg	3 750	3 000
Bettzeug	Stück	300	3 000
Vorhänge	Paar	250	3 750
Kissen usw.	Stück	250	3 750
Tücher	kg	30 000	271 000
	—	—	176 282
Zusammen	—	—	17 445 262
VII. Holzindustrie:			
Balken, Latten usw.	cbm	28 920	1 301 295
Kistenbretter usw.	,,	2 292	105 146
	Stück	3 000	
	,,	700	52 000
Bodenbelage	cbm	5 032	344 367
	,,	2 415	
	,,	2 300	120 500
Möbelstücke	Stück	1 491	196 601[2]
Türen, Fenster, Treppen usw.	,,	1 903	320 721
	cbm	1 205	
	,,	1 383	
	m	15	
Stühle aller Art, Glasrahmen usw.	Stück	93	26 859
	qm	369	
Spiegelrahmen	Stück	2 604	5 032
Gesimse	,,	98	45 489
	m	102 530	
Kotter	Stück	4	76
Körbe	,,	237	4 527
Trickbrachbretter	,,	40	200
Rädermaterial	,,	1 204	9 876
Tafeln und Bänke	,,	1 212	26 128
Fußbodenbelag	cbm	157	10 636[3]
Reparaturen	—	—	25 511
Phaethons	Stück	56	33 381
Brückenwagen	,,	16	5 760
Wasserwagen	,,	4	2 000
Brotwagen	,,	1	6 000
Wagenreparaturen	—	—	12 740
Stöcke aller Art	Stück	3 850	7 054
Knöpfe (Bein)	Gros	26 427	23 784
Knöpfe (Perlmutter)	,,	13 312	12 779
Andere Produkte aus Bein	,,	2 400	5 900
Zusammen	—	—	2 698 962

[1] Für 171 109 Fr. konnte die Menge nicht bestimmt werden.
[2] Für 13 562 Fr. Rahmenholz konnte die Menge nicht bestimmt werden.
[3] Für 7889 Fr. war die Menge nicht zu ermitteln.



Art der Produkte	Maßeinheit	Menge	Wert Fr.
VIII. Lederindustrie:			
Ledersohlen	kg	500 562	1 686 288
	Stück	1 390	65 622
Ziegenleder	"	79 502	183 539
Rohleder	kg	104 411	399 976
	Stück	500	24 000
„Russisches" Leder	kg	167 933	865 116
	Stück	14 139	297 053
Leder zu Mokassins	kg	38 394	121 102
	Stück	46 508	262 976
Schafleder usw.	"	24 254	67 430
Kuhleder	"	4 872	67 370
Chevreauleder	"	4 593	21 080
Abfalleder	kg	22 939	37 707
Lederwaren verschiedener Art	"	942	7 202
	Stück	3 477	29 426
Präparierte Leder	kg	142 692	285 989
	Stück	9 648	116 813
Zusammen	kg	977 873	4 538 689
	Stück	188 883	
IX. Papierindustrie:			
Kartons	kg	514 891	180 154
Zeichen- und Einwickelpapier	"	474 397	200 520
Papiersäcke	"	124 366	50 741
Schachteln aller Art	Stück	1 143 729	28 415
Tabakdosen	kg	2 798	1 095
Abfall	"	376	16
Zusammen	Stück	1 143 729	460 941
	kg	1 116 828	
X. Elektrische Industrie:			
Elektrische Kraft	P.S.	235	27 583
Elektrisches Licht	"	—	900 556
Zusammen	—	—	928 139
Alle Privatbetriebe zusammen	—	—	**74 360 859**

b) Staatsbetriebe.

Art der Produkte	Maßeinheit	Menge	Wert Fr.
I. Industrie der Steine u. Erden:			
Kohlenbergbau	t	208 588	2 546 791
II. Metallindustrie:			
Eisenbahnwerkstätten	—	—	1 409 746
Staatsbetriebe zusammen	—	—	**3 956 537**
Gesamtsumme	—	—	**78 317 396**

Literaturverzeichnis.

Deutsches Reich.

Ballod, „Grundriß der Statistik". Berlin 1913.

Burgdörfer, „Die amtliche Statistik in den deutschen Parlamenten". — Allgemeines Statistisches Archiv Bd. VIII, S. 134ff.

Calmes, „Die Statistik im Fabrik- und Warenhandelsbetrieb".

Fleck, „Probleme der Weltwirtschaft", „Kanada".

Hesse, „Gewerbestatistik" im Wörterbuch der Volkswirtschaft 3. Aufl., I.; ferner „Gewerbestatistik" in Conrads Grundriß der politischen Ökonomie IV. Teil II. II. I. Band. Jena 1909 und 1914.

Kaufmann, „Theorie und Methode der Statistik". Tübingen 1913.

Kollmann, „Gewerbestatistik" im Handwörterbuch der Staatswissenschaften III. Bd. IV.

Lexis, „Statistik" im Handwörterbuch der Staatswissenschaften 3. Aufl., Bd. VII.

L. March, „Répertoire technologique des noms d'industries et des professions" français — anglais — allemand, 1909.

v. Mayr, „Theoretische Statistik". 2. Aufl., 1914.

*) Meerwarth, „Über gewerbliche Produktionsstatistik" in der Zeitschrift des K. Preuß. Stat. Landesamts. 1916.

Meitzen, „Geschichte, Theorie und Technik" der Statistik. 2. Aufl. 1903.

Morgenroth, „Gewerbestatistik" in „Die Statistik in Deutschland" II. 1911. Festgabe für v. Mayr.

Most, „Zur Methode, Technik und neuesten Phase der gewerblichen Produktionsstatistik" in Conrads Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik III. Folge. Bd. 34. Jena 1907.

Richter, Vierteljahrshefte 1898 Bd. I, S. 148, Bd. II, S. 186, 1899 Bd. III, S. 1.

Wirminghaus, „Produktionsstatistik", Wörterbuch der Volkswirtschaft 3. Aufl., Bd. II.

Zahn, „Statistik" im Handwörterbuch der Staatswissenschaften Bd. VII; ferner „Gewerbe und Handel im Deutschen Reich" in Statistik des Deutschen Reichs. N. F., Bd. 119.

Amtliche Statistik des Deutschen Reiches N. F., Bd. 119, S. 165 „Gewerbekraft und Gewerbeproduktion" und S. 225 „Gewerbe und Handel im Vergleich zum Ausland".

Deutsches Statistisches Zentralblatt, Jahrgang 1912 Nr. 5, S. 114 und Jahrgang 1914 Nr. 2, S. 68.

Statistik des Deutschen Reiches Bd. 201 (1913) „Produktionsstatistik" S. 362. Ergänzungsheft zu III, 1913.

Statistisches Handbuch für das Deutsche Reich Teil I, S. 52ff.

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1908 mit 1913 „Produktionsstatistik".

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 1912, IV. und 1914, I.

Zeitschrift des k. b. Statistischen Landesamts 1912 „Produktionsstatistische Nachweise". S. 322.

Großbritannien und Irland.

Flux, im Journal of the Royal Statistical Society Vol. 76 (1913) „Gleanings from the Census of Production".

Yule, „Statistics of Production and the Census of Production Act". Vol. 70 (1907).

*) Meerwarth, „Über gewerbliche Produktionsstatistik" in der Zeitschrift des K. Preuß. Stat. Landesamts. 1916.

Most, „Der englische Census von 1901". Jahrbücher für Nat. und Stat. III. Folge, Bd. X. 1905.
Nerschmann, „Die englische Produktionserhebung von 1907" im Allgemeinen Statistischen Archiv Bd. VIII. München 1914.
Passow, „Census of Production", Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik III. Folge, Bd. 41.
„Annual Report of the Chief Inspector of Factories and Workshops." London.
Census of Production I—IX. London 1909—1912.
„Final Report of the First Census of Production of the United Kingdom" (1907). London 1912. By Wymann & Sons.
Reichsarbeitsblatt 1912 „Die Produktionsstatistik in England". S. 192.
„Statistical Abstract". London.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Giffen, „Statistics". London 1913.
v. Mayr, „Umgestaltungen der Statistik der Vereinigten Staaten von Amerika". Allgemeinen Statistischen Archiv IV. 1904.
*) Meerwarth, „Über gewerbliche Produktionsstatistik" in der Zeitschrift des K. Preuß. Stat. Landesamts. 1916.
Nerschmann, „Die gewerbliche Produktionsstatistik in den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Zensus von 1910" im Allgemeinen Statistischen Archiv Bd. 8, 1914.
Richmond-Mayo-Smith, Science of Statistics Part. II. Statistics and Economies. New York 1899.
Zahn, „Der Zensus von 1900 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika". Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. III. Folge, Bd. 20.
Willcox, „Entwicklung des amerikanischen Zensusamts seit 1890" im Allgemeinen Statistischen Archiv Bd. VIII, S. 708ff.
61. Congreß Chap. II. 63.
57. Congreß Sess. I. 1902. Chap. 139 and 755. „An Act to provide for a permanent Census Office." „The Statutes at large of the U. S. A. from Dec. 1901 to March 1903." Vol. XXXII. Washington 1913.
Journal of the Royal Statistical Society Vol. 57. London 1894. S. 643ff.
Publication of the American Statistical Association. Boston Vol. II, S. 321f.
Report on the Manufactures of the U. S. A. at the tenth Census 1880.
Report on the Manufactures of the U. S. A. at the eleventh Census 1890 Part. I.—III. Washington 1895.
The Statutes at Large of the U. S. A. from March 1909—1911. Vol. XXXVI. Part. I Washington 1911. S. 1ff.
„Thirteenth Census of the United Staates taken in the year 1910." General Report and Analysis. Washington 1913.
Manufactures: Vol. VIII. General Report.
Vol. IX Reports by States etc.
Vol. X Reports of Principal Industries.
Agriculture: Vol. V. Chap. XI.

Kanada.

Flux, im Journal of the Royal Statistical Society 1906. Vol. LXIX Part II. S. 433 „Canadian Census Results".
„An Act respecting the Census and Statistics." Chap. 68 Part I—V. Ottawa 1906.
„Fifth Census of Canada 1911." Vol. III. Ottawa 1913.
„Report of Departmental Commission of the Official Statistics of Canada." Ottawa 1913.

The Canadian Yearbook 1900—1914.
Twenty Second Annual Report of the Statistics of Manufactures for the Year 1907, Commonwealth of Massachusetts. Boston 1908 p. XVI.

Australien.

Official Year Book of the Commonwealth of Australia. Jahrgang I--VI.
The Official Year Book of New South Wales. 1910ff.
Summary of Commonwealth Production Statistics 1903—1912. Bulletin VII Melbourne 1914.

Bulgarien.

Nerschmann, „Die gewerbliche Produktionsstatistik in Bulgarien" im Allgemeinen Statistischen Archiv Bd. 9, Heft I, München 1915.
„Bulletin mensuel de la Direction Générale Statistique." III. Nr. 2. 1910.
„Enquête sur l'Industrie encouragée par l'Etat en 1909." — Direction Générale de la Statistique. Sofia 1913.

*) Anmerkung: Kurz vor Beendigung der Drucklegung dieser Arbeit erschien in der Zeitschrift des K. Preuß. Statistischen Landesamts Jahrgang 1916 eine Abhandlung von Dr. Meerwarth „Über gewerbliche Produktionsstatistik", die neben einem einführenden theoretischen Teil die Methode der Produktionsstatistik in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien und Irland und im Deutschen Reich bespricht. Diese Abhandlung konnte bei vorliegender Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden.

Sachregister.

E.

F.



Tabellenverzeichnis.

Deutsches Reich.

Großbritannien und Irland.



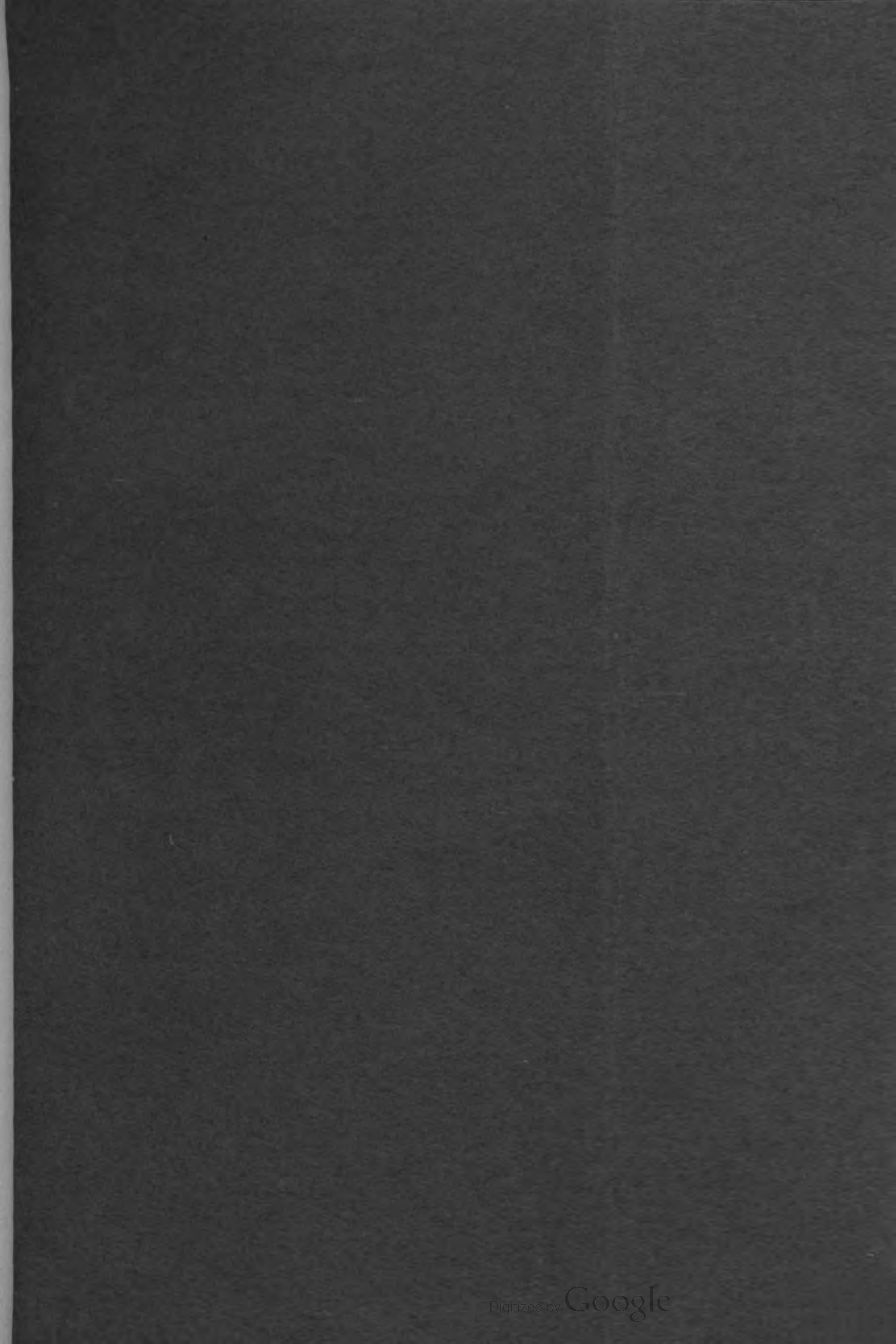
Vereinigte Staaten von Amerika.

Kanada.



Australische Bundesstaaten.








UNIVERSITY OF CHICAGO
105 155 665